From the Dodd Flight Library

Rembrandt van Rijn, *Self-Portrait with Two Circles*, c. 1665–69

709.3
M946

Digitized by Google

# Handbuch

der

# Archäologie der Kunst

von

K. O. Müller.

STANFORD LIBRARY

Zweite Ausgabe.

Breslau,
im Verlage von Josef Max und Komp.
1835.

Google

218381

N5330
M85

STANFORD LIBRARY

Digitized by Google

# Vorrede.

Da das Buch, welches ich dem Publicum hiermit zum zweitenmal übergebe, in seiner frühern Gestalt brauchbar gefunden worden ist: so habe ich diese im Ganzen unverändert bestehen lassen, und auch einige neuhinzugekommene Paragraphen (§. 75*. 157*. 241*. 324*. 345*. 345**.) so bezeichnet, daß die bisherige Reihenfolge dadurch nicht gestört wird. Ich bin freilich gewahr, daß in einem Handbuche der Archäologie noch manche andre Mittheilungen über Inschriften, Münzen und die topographischen Beziehungen der Denkmäler erwartet werden konnten: aber ich mußte nach meinem Plane Alles ausschließen, wodurch unsre Kenntniß der bildenden Kunst im Alterthum nicht unmittelbar gefördert wird, und durfte also z. B. auch die Münzen nur als höchstbedeutende Reste der alten Kunst, nicht aber als Denkmäler des politischen Lebens und Handelsverkehrs der Alten — die noch zu wenig hervorgehobne Hauptrücksicht bei diesem Studium — in Betracht ziehen. Auf der andern Seite bin ich eben so überzeugt, daß auch in der Darlegung der innern Prinzipien der alten Kunst, von denen die Künstler bewußt oder unbewußt bei der Entwickelung ihrer Ideen geleitet wurden, bei weitem mehr geleistet werden kann, als dies Handbuch angiebt: jedoch hielt ich auch bei dieser neuen Bearbeitung den Gedanken fest, daß es doch nur bestimmt sein könne, die Summe aus der bisherigen Bearbeitung der Wissenschaft zu ziehen,

und daher nur die sicherſten und einleuchtendſten Bemerkungen über dieſe im höhern Zuſammenhange noch zu wenig verhandelten Fragen mitzutheilen habe. Eine ähnliche Entſagung mußte ich mir in Betreff der Kunſtmythologie zur Pflicht machen, über welche meine Anſichten noch immer von denen ſehr abweichen, welche die jetzige Generation archäologiſcher Forſcher großentheils bekennt. Wenn nach dieſer die Bildner des Alterthums gewiſſe Grundideen des Heidenthums mit Bewußtſein und Abſicht in ihren Werken auszudrücken ſuchten, die daher gleichſam wie Hieroglyphen einer phyſiſchen Theologie zu deuten ſeien: ſo iſt, nach meiner Ueberzeugung, von dem Künſtler der Blüthezeit der alten Kunſt im Ganzen nur ſo viel Kenntniß des väterlichen Glaubens zu erwarten, wie von jedem Manne aus dem Volke; alles Andre aber war bei den ſchöpferiſchen Geiſtern unter den Künſtlern eine eben ſo freie und ihnen eigenthümliche und nur von den Forderungen ihrer Kunſt abhängige Thätigkeit, wie die Ausbildung irgend eines Mythus zu einer Sophokleiſchen Tragödie. Wie aber auch dieſe Frage, die in unſrer Zeit eine gründliche Erörterung verdiente, entſchieden werden mag: ſo wird es doch dieſem Handbuch von den Anhängern jener Lehre nicht zum Vorwurfe gemacht werden können, daß es von einer antiken Theologie, die aus den Kunſtwerken allein zu ſchöpfen ſei, bis jetzt nur Weniges zu melden hat.

Um deſto mehr bin ich bemüht geweſen, die in mein Buch aufzunehmenden Fakta, innerhalb der Gränzen meines Plans, zu vervollſtändigen, ſchärfer zu beſtimmen und genauer zu ordnen. Man wird die großen Erweiterungen, die die Kenntniß der alten Kunſt in den letzten Jahren erhalten hat, nicht nach flüchtig zuſammengerafften Notizen äußerlich angeſchoben, ſondern durch fortgeſetzte Aufmerkſamkeit in das Ganze verwebt finden. Die zahlreichen Beurtheilungen, die dem Werke von gelehrten Archäologen zu Theil geworden,

Digitized by Google

sind sorgfältig benutzt worden. Ueberhaupt aber darf ich sagen, daß die Arbeit dieser zweiten Ausgabe kaum geringer gewesen ist, als die, welche ich zuerst auf das Buch überhaupt gewandt habe.

Zwischen dem Zuwenig und Zuviel des mitgetheilten Stoffes überall die rechte Mitte getroffen zu haben, darf ich mir freilich nicht einbilden. Die festen Grundsätze, die ich mir über die aufzunehmenden Fakta und Denkmäler gebildet, wird der Kenner der Sache leicht herausfinden: aber in sehr vielen Fällen konnte doch nur ein subjektives, oft nur ein momentanes Gefühl leiten. Meine Aufgabe wurde dadurch erschwert, daß ich mein Buch zugleich zur Grundlage von mündlichen Vorträgen und zum Handbuche für das Privatstudium bestimmte, indem eine Absonderung des einen Zwecks von dem andern in der gegenwärtigen Lage unsrer Studien nicht rathsam sein möchte. Daher ist denn in diesem Buche viel mehr Stoff gegeben, als ein akademisches Collegium etwa in hundert Stunden verarbeiten und entwickeln kann; und wenn es auch vielleicht archäologischen Vorlesungen von sehr verschiedner Art zum Grunde gelegt werden könnte, wird die Benutzung desselben doch immer eine freie und eigenthümliche sein müssen: wie der Verfasser selbst nach längerer Erfahrung es in der letzten Zeit am zweckmäßigsten gefunden hat, schon in den ersten oder geschichtlichen Theil das Wissenswürdigste über Technik, Formenbildung und Gegenstände der alten Kunst herüber zu nehmen, ohne darum weniger überzeugt zu sein, daß die systematische Disposition des zweiten Theils für das Studium wesentliche Vortheile gewährt.

Dem von mehreren Seiten geäußerten Bedürfniß eines Registers hat Herr Dr. A. Lion, welcher auch die Correctur dieser Ausgabe hauptsächlich besorgt hat, wenigstens in den Punkten entsprochen, zu deren Auffindung die Kenntniß der

Digitized by Google

**Jeremy Lawrence '97, '01, '03, and '06 M.Arch**

Jeremy Lawrence '97, '01, '03, and '06 M.Arch is a Professor of Practice at the Yale School of Architecture. He is a principal at Lawrence Architecture, a practice he founded in 2006 with his wife, Jennifer Lawrence '97 M.Arch. Their work has been published in *Architectural Record*, *Dwell*, *Metropolis*, *Residential Architect*, and *Wallpaper*, among others. Lawrence Architecture's projects have received numerous awards, including the Architectural Record Houses Award, the Residential Architect Design Award, and the Connecticut Society of Architects Design Award.

# Notiz über die Abkürzungen und Anführungs-Arten.

C. A. bedeutet Catalogus artificum (von Sillig).
C. I. — Corpus Inscriptionum Graecarum (von Böckh).
D. N. — Doctrina numorum (von Eckhel).
D. A. K. — Denkmäler der Alten Kunst, s. S. 24.
G. — Galérie, Galeria. G. M. — Galérie mythologique (von Millin).
g. — gens (bei den sog. Familien-Münzen). g. — gegen.
Inst. — Instituto di corrispondenza archeologica, s. S. 24.
M. — Museum, Musée, Museo.
M. I. Mon. In. — Monumenti inediti, Monumens inédits.
M. — Münzen.
N. — Numi. N. Brit. — Veterum popul. et regum numi, qui in Museo Britannico asservantur (von T. Combe).
N. H. — Naturalis historia (von Plinius).
N. Pomp. — Pompejana, new series (von W. Gell).
N. — Norden. O. — Osten. S. — Süden. W. — Westen.
N. — Nummer (bei Aufzählungen von Denkmälern).
Ol. — Olympiade.
P. gr. — Pierres gravées.
PCl. M. PCl. — Il Museo Pio-Clementino, s. S. 23.
r. l., die R. die L. — rechts, links, die Rechte, die Linke.
S. — Sohn. st. — stirbt.
T. — Tempel.
V. — Villa.
× verbindet die Zahlen der Länge und Breite eines Rechtecks.

In Büchertiteln bedeutet B. Berlin, F. Firenze, L. London, N. Napoli, P. Paris, R. Roma, V. Venezia.

In dem kunstmythologischen Abschnitt bezeichnen die einzelnen Anfangs-Buchstaben stets die Gottheit, die in der Ueberschrift und dem Columnen-Titel genannt ist.

Die Ziffern bei L. bezeichnen die Nummern, welche die Antiken des Musée Royal im Louvre nach der Description von 1830. (s. S. 339.) haben, bei den Antiken in Dresden die des Verzeichnisses von 1833. (s. S. 343.), bei denen in München die der Beschreibung der Glyptothek von Klenze und Schorn, welche in der neuern Ausgabe von 1833. die-

CONCLUSIONS AND RECOMMENDATIONS

Based on the findings of this study, the following conclusions are drawn:

1. The majority of respondents are aware of the benefits of regular exercise, but only a small proportion engage in it consistently.
2. Lack of time and motivation are the most commonly cited barriers to exercise.
3. Respondents who exercise regularly report higher levels of energy and better sleep quality.

Recommendations for future research include a longitudinal study to track changes in exercise habits over time, and an intervention study to test strategies for overcoming barriers to exercise.

# Inhalts-Anzeige.

## Einleitung.


A. Theoretische.

1. Zergliederung des Begriffes Kunst. §. 1 ff. S. 1 ff.
2. Die einfachsten und allgemeinsten Gesetze der Kunst. §. 9. 4.
3. Eintheilung der Kunst. §. 16. 6.
4. Allgemeines über die geschichtliche Erscheinung der Kunst, insonderheit der bildenden. §. 29. 14.

B. Litterarische. §. 35. 18.


## Geschichte der Kunst im Alterthum.

### Die Griechen.

#### Erste Periode bis gegen Ol. 50.


1. Allgemeine Bedingungen und Hauptzüge der Kunstentwickelung. §. 40. 25.
2. Architektonik. §. 45. 27.
3. Die übrige Tektonik. §. 56. 36.
4. Bildende Kunst. §. 64. 42.
5. Anfänge der Mahlerei. §. 73. 51.


#### Zweite Periode. Von Ol. 50 bis 80.


1. Der Charakter der Periode im Allgemeinen. §. 76. 54.
2. Architektonik. §. 80. 56.
3. Bildende Kunst.
   - *a.* Verbreitung derselben. §. 82. 60.
   - *b.* Cultusbilder. §. 83. 62.
   - *c.* Ehrenbildsäulen. §. 87. 64.
   - *d.* Mythologische Figuren als Weihgeschenke. §. 89. 66.
   - *e.* Tempelsculpturen. §. 90. 66.
   - *f.* Styl der bildenden Kunst. §. 91. 69.
   - *g.* Ueberreste der bildenden Kunst. §. 96. 72.

Stein- und Stempelschneidekunst. §. 97. S. 76.
4. Mahlerei. §. 99. 79.

Dritte Periode. Von Ol. 80 bis 111.

1. Die Ereignisse und der Geist der Zeit in Beziehung auf die Kunst. §. 100. 82.
2. Architektonik. §. 105. 86.
3. Bildende Kunst.
*a.* Die Zeit des Phidias und Polykleitos. §. 112. 96.
*b.* Die Zeit des Praxiteles und Lysippos. §. 123. 112.
Stein- und Stempelschneidekunst. §. 131. 127.
4. Mahlerei. §. 133. 129.

Vierte Periode. Von Ol. 111 bis 158, 3.

1. Ereignisse und Charakter der Zeit. §. 144. 141.
2. Architektonik. §. 149. 145.
3. Bildende Kunst. §. 154. 150.
Stein- und Stempelschneidekunst. §. 161. 160.
4. Mahlerei. 163. 163.
Plünderungen und Verheerungen Griechenlands. §. 164. 165.

Episode. Von der Griechischen Kunst bei den Italischen Völkern vor Ol. 158, 3.

1. Griechischer Urstamm. §. 166. 169.
2. Etrusker. §. 167. 171.
3. Rom vor dem J. d. St. 606. §. 179. 187.

Fünfte Periode. Von 606 der Stadt (Ol. 158, 3.) bis zum Mittelalter.

1. Allgemeines über den Charakter und Geist der Zeit. §. 183. 193.
2. Architektonik. §. 188. 197.
3. Bildende Kunst. §. 196. 214.
4. Mahlerei. §. 208. 235.
Die Zerstörungen. §. 214. 244.

Anhang. Die nichtgriechischen Völker.

I. Aegyptier.

1. Allgemeines. §. 215. 247.
2. Architektonik. §. 219. 256.

3. Bildende Künste und Mahlerei.
a. Technik und Behandlung der Formen. §. 228. S. 268.
b. Gegenstände. §. 232. 275.

II. Die Syrischen Stämme. §. 234. 283.

A. Babylonier.

1. Architektonik. §. 235. 283.
2. Bildende Kunst. §. 237. 286.

B. Phönicier und benachbarte Stämme.

1. Architektonik. §. 239. 289.
2. Bildende Kunst. §. 240. 291.

C. Kleinasien. §. 241.* 295.

III. Völker vom Arischen Stamme. §. 242. 296.

1. Architektonik. §. 243. 297.
2. Bildende Kunst. §. 246. 300.

IV. Inder. §. 249. 305.

---

## Systematische Behandlung der antiken Kunst.

### Propädeutischer Abschnitt. Geographie der alten Kunstdenkmäler.

1. Allgemeines. §. 251. 310.
2. Griechenland. §. 252. 312.
3. Asien und Africa. §. 255. 316.
4. Italien. §. 257. 319.
5. Der Westen Europa's. §. 262. 336.
6. Deutschland und der Norden. §. 264. 342.

### Erster Hauptabschnitt. Tektonik.

§. 266. 349.

I. Gebäude. Architektonik. §. 267. 349.

1. Baumaterialien. §. 268. 350.
2. Die einfachen geometrischen Grundformen. §. 273. 355.
3. Die Architekturstücke. §. 275. 357.
4. Arten der Gebäude. §. 286. 370.

II. Geräthe und Gefäße. §. 297. 392.

Zweiter Hauptabschnitt. Bildende Kunst (nebst Mahlerei). §. 303. S. 403.

Erster Theil. Von der Technik der alten Kunst. §. 304. 403.

I. Mechanische Technik.

A. Der Plastik im weitern Sinne.

1. Die Bildnerei in weichen oder erweichten Massen.
   a. Arbeit in Thon oder ähnlichen Stoffen. §. 305. 404.
   b. Metallguß. §. 306. 406.
2. Die Arbeit in harten Massen.
   a. Holzschnitzerei. §. 308. 410.
   b. Bildhauerei §. 309. 411.
   c. Arbeit in Metall und Elfenbein. §. 311. 415.
   d. Arbeit in Edelsteinen. §. 313. 420.
   e. Arbeit in Glas. §. 316. 426.
   f. Stempelschneidekunst. §. 317. 428.

B. Zeichnung auf ebner Fläche.

1. Durch Auftrag von Farbestoffen weicher und flüssiger Art.
   a. Einfarbige Zeichnung und Mahlerei. §. 318. 429.
   b. Mahlerei mit Wasserfarben. §. 319. 429.
   c. Enkaustische Mahlerei. §. 320. 433.
   d. Vasenmahlerei. §. 321. 434.
2. Durch Zusammenfügung fester Stoffe, Mosaik. §. 322. 436.

II. Optische Technik. §. 323. 439.

Zweiter Theil. Von den Formen der bildenden Kunst. §. 324*.

I. Formen der Natur und des Lebens.

A. Vom menschlichen Körper.

1. Allgemeine Grundsätze. §. 325. 444.
2. Charakter und Schönheit der einzelnen Formen.
   a. Studien der Griechischen Künstler. §. 328. 447.
   b. Behandlung des Gesichts. §. 329. 449.
   c. Behandlung des übrigen Körpers. §. 331. 454.
   d. Proportionen. §. 332. 456.
   e. Colorit. §. 333. 458.
   f. Vermischung menschlicher Bildung mit andern Formen. §. 334. 459.
   g. Der Körper und die Gesichtszüge in Bewegung. §. 335. 460.

B. Bekleidung des Körpers.

1. Allgemeine Grundsätze. §. 336. S. 463.
2. Griechische Männerkleider. §. 337. 466.
3. Frauengewänder. §. 339. 470.
4. Römische Tracht. §. 341. 475.
5. Waffentracht. §. 342. 476.
6. Behandlung der Draperie. §. 343. 478.

C. Von den Attributen und attributiven Handlungen. §. 344. 479.

II. Von der Kunst geschaffne Formen. §. 345. 481.

Dritter Theil. Von den Gegenständen der bildenden Kunst. §. 346. 488.

I. Mythologische Gegenstände. §. 347. 488.

A. Die Olympischen Zwölfgötter.

1. Zeus. §. 349. 491.
2. Hera. §. 352. 500.
3. Poseidon. §. 354. 503.
4. Demeter. §. 357. 508.
5. Apollon. §. 359. 514.
6. Artemis. §. 363. 525.
7. Hephästos. §. 366. 531.
8. Pallas Athena. §. 368. 534.
9. Ares. §. 372. 544.
10. Aphrodite. §. 374. 547.
11. Hermes. §. 379. 558.
12. Hestia. §. 382. 565.

B. Die übrigen Gottheiten.

1. Dionysischer Kreis.
   *a.* Dionysos. §. 383. 566.
   *b.* Satyrn. §. 385. 573.
   *c.* Silene. §. 386. 576.
   *d.* Pane. §. 387. 578.
   *e.* Weibliche Figuren. §. 388. 581.
   *f.* Kentauren. §. 389. 583.
   *g.* Dionysos Thiasos im Ganzen. §. 390. 585.
2. Kreis des Eros. §. 391. 588.
3. Musen. §. 393. 594.
4. Heilgötter. §. 394. 597.
5. Urwelt, Menschenschöpfung. §. 395. 599.

Digitized by Google

1 Introduction 1
1.1 Motivation 1
1.2 Contributions 2
1.3 Thesis Outline 3
2 Background 5
2.1 Deep Learning 5
2.2 Convolutional Neural Networks 6
2.3 Recurrent Neural Networks 7
2.4 Long Short-Term Memory 8
2.5 Gated Recurrent Unit 9
2.6 Optimization 10
2.7 Regularization 11
2.8 Word Embeddings 12
2.9 Encoder-Decoder Architecture 13
2.10 Attention Mechanism 14
2.11 Transformer 15
2.12 Pre-trained Language Models 16
2.13 Transfer Learning 17
2.14 Multi-Task Learning 18
2.15 Reinforcement Learning 19
2.16 Deep Reinforcement Learning 20
2.17 Sequence Generation 21
2.18 Decoding Strategies 22
2.19 Evaluation Metrics 23
2.20 Datasets 24
2.21 Summary 25
3 Related Work 27
3.1 Abstractive Summarization 27
3.2 Extractive Summarization 28
3.3 Hybrid Approaches 29
3.4 Multi-Document Summarization 30
3.5 Domain-Specific Summarization 31
3.6 Evaluation of Summarization 32
3.7 Human Evaluation 33
3.8 Automatic Evaluation 34
3.9 Factuality in Summarization 35
3.10 Faithfulness in Summarization 36
3.11 Controllable Summarization 37
3.12 Multilingual Summarization 38
3.13 Cross-Lingual Summarization 39
3.14 Low-Resource Summarization 40
3.15 Summary 41
4 Methodology 43
4.1 Problem Formulation 43
4.2 Model Architecture 44
4.3 Training Objective 45
4.4 Optimization Strategy 46
4.5 Implementation Details 47
4.6 Experimental Setup 48
4.7 Baselines 49
4.8 Ablation Studies 50
4.9 Statistical Significance 51
4.10 Reproducibility 52
4.11 Summary 53
5 Experiments 55
5.1 Results on CNN/DailyMail 55
5.2 Results on XSum 56
5.3 Results on Multi-News 57
5.4 Human Evaluation Results 58
5.5 Factuality Results 59
5.6 Error Analysis 60
5.7 Qualitative Examples 61
5.8 Summary 62
6 Conclusion 63
6.1 Summary of Contributions 63
6.2 Limitations 64
6.3 Future Work 65
6.4 Concluding Remarks 66
A Appendix 67
A.1 Additional Results 67
A.2 Hyperparameter Settings 68
A.3 Prompt Templates 69
A.4 Annotation Guidelines 70
A.5 Inter-Annotator Agreement 71
A.6 Software and Hardware 72
A.7 Data Preprocessing 73
A.8 Model Checkpoints 74
A.9 Licenses 75
A.10 Ethical Considerations 76
A.11 Broader Impact 77
A.12 Acknowledgments 78
A.13 Glossary 79
A.14 Notation 80
A.15 Abbreviations 81
A.16 Bibliography 82
A.17 Index 83
A.18 Colophon 84

# Einleitung.

## A. Theoretische.

### 1. Zergliederung des Begriffes Kunst.

§. 1. Die Kunst ist eine Darstellung, d. h. eine 1
Thätigkeit, durch welche ein Innerliches, Geistiges in die
Erscheinung tritt. — Sie will nichts als darstellen, und 2
unterscheidet sich dadurch, daß sie sich darin genügt, von
allen praktischen, auf einen besondern Zweck des äußern
Lebens gerichteten Thätigkeiten.

2. Weil die Kunstübung zwecklos ist, heißt sie oft, besonders bei praktisch gesinnten Völkern, ein Spiel, ludus. Nützliche Kunst im Gegensatz der schönen ist nichts als Handwerk.

---

2. Die nähere Bestimmung wird besonders durch die 1
Art des Zusammenhangs zwischen dem Innern
und Aeußern, Darstellenden und Dargestellten, in der
Kunst gegeben. Dieser Zusammenhang muß durchaus ein 2
in der Natur des Menschen mit Nothwendig-
keit gegebener, nicht durch willkührliche Satzung an-
genommener sein. Er ist kein Gegenstand des Erlernens, 3
wenn er auch auf verschiedene Naturen, verschiedene Bil-
dungsstufen stärker oder schwächer wirken kann.

3. Die geistige Bedeutung einer Reihe von Tönen, der Charakter und Ausdruck eines Gesichts wird nicht erlernt, obgleich von dem Einen stärker und feiner empfunden als vom Andern. Die Natur selbst hat diese Sympathie unseres Gemüthes mit den sinnlichen Formen gegründet, auf welcher alle Kunst beruht.

1 3. Zugleich ist dieser Zusammenhang in der Kunst
ein so enger und inniger, daß das innere oder
geistige Moment unmittelbar zur äußern Darstellung an-
treibt, und sich selbst erst im Geiste durch die Darstellung
2 vollständig entwickelt. — Daher die Kunstthätigkeit gleich
von Anfang in der Seele auf das äußere Darstellen ge-
richtet ist, und die Kunst überall als ein Machen,
Schaffen (Kunst, τέχνη) angesehen wird.

1. Die Kunstdarstellung ist nach Kant, Kritik der Urtheilskraft S. 251., eine eigentliche Darstellung, ὑποτύπωσις, exhibitio, kein Charakterismus, wie die Sprache, welche nur Mittel zur Reproduction der Begriffe ist, nicht die Begriffe unmittelbar darstellt.

---

1 4. Das Aeußere oder Darstellende in der Kunst
2 ist eine sinnliche Form. Entweder kann nun die sinnliche
Form, welche ein inneres Leben auszusprechen vermag,
durch die Phantasie geschaffen werden, oder auch den
äußern Sinnen in der Erscheinungswelt entgegentreten.
3 Da aber schon das gemeine Sehen, noch viel mehr aber
jedes künstlerische, zugleich eine Thätigkeit der Phantasie
ist: so muß die Formen bildende Phantasie überhaupt
als das Haupt-Vermögen der Kunstdarstellung
bezeichnet werden.

3. „Der Maler malt eigentlich mit dem Auge; seine Kunst ist die Kunst regelmäßig und schön zu sehen. Sehen ist hier ganz aktiv, durchaus bildende Thätigkeit." Novalis II. S. 127. — Der Unterschied der nachahmenden und der freischaffenden Kunst ist daher nicht so scharf als es scheinen kann.

5. Der Schöpfung oder phantasievollen Auffassung der Kunstform schließt sich als eine untergeordnete, aber

doch mit jener nahe zusammenhangende Thätigkeit die Darstellung der Form im Stoffe an, welche wir die Ausführung nennen.

Z. B. die Darstellung des musikalischen Tons durch den Gesang oder Instrumente, der Form eines organischen Körpers in Stein oder durch Farben. Je weniger die Kunstthätigkeit entwickelt ist, um desto weniger trennt sich die Ausführung von der Schöpfung der Kunstform, und das Bilden im Stoffe scheint das Erste, Ursprüngliche zu sein.

---

6. Das Innere oder Dargestellte in der Kunst, das geistige Leben, dessen entsprechender und befriedigender Ausdruck die Kunstform ist, die Seele dieses Körpers, nennen wir die Kunstidee; wir verstehen darunter ganz allgemein die Stimmung und Thätigkeit des Geistes, aus welcher die Auffassung der bestimmten Form hervorgeht.

Auch ein der Natur nachgebildetes Kunstwerk hat doch immer sein inneres Leben in der Kunstidee, das heißt in der geistigen Bewegung, zu welcher die Anschauung des Gegenstandes anregte.

7. Die Kunstidee ist niemals ein Begriff, indem der Begriff ein Fach ist, in welches verschiedene Erscheinungen hineinpassen, die Kunstidee aber mit der ganz besondern Form des Kunstwerks in der innigsten Uebereinstimmung stehen (§. 3.), also selbst ein ganz Besonderes sein muß; daher auch die Idee eines Kunstwerks durch die Sprache, als den Ausdruck von Begriffen, niemals auf eine ganz genügende Weise bezeichnet werden kann.

Diese Idee hat keinen Ausdruck als das Kunstwerk selbst. Darstellungen von Begriffen in der Kunst (z. B. der Wahrheit) sind nur scheinbar. Die Allegorie, welche Begriffe durch äußere Gestalten, mit dem Bewußtsein ihrer Verschiedenheit, andeutet, ist ein Spiel des Verstandes, welches nicht im Kreise der eigentlichen Kunstthätigkeit liegt.

setzen, eine allgemeine Gesetzmäßigkeit haben, die als Beobachtung mathematischer Verhältnisse oder organischer Lebensformen erscheint; ohne diese Gesetzmäßigkeit hört sie auf Kunstform zu sein.

Die Musik wirkt nur dadurch, daß sie sich mathematischen Verhältnissen, die Plastik dadurch, daß sie sich den organischen Naturformen einverleibt; reißt sie sich von diesen los, so verliert sie den Boden, auf dem sie sich unserm Geiste annähern kann.

11. Diese Gesetzmäßigkeit ist aber an sich noch nicht fähig ein inneres Leben auszudrücken; sie ist nur Bedingung der Darstellung, Schranke der sich innerhalb hin und her bewegenden, die Gesetzmäßigkeit modificirenden, im Ganzen aber bewährenden Kunstformen.

Dies ist das Verhältniß der harmonischen Gesetze zur Melodie, des Gesetzes des Gleichgewichts im Rhythmus zur Mannigfaltigkeit der Rhythmen, der organischen Grundform zu den besondern Gestaltungen der Plastik: daß nämlich diese Gesetze die Darstellung zwar bedingen, aber für sich noch keine Darstellung enthalten.

---

12. Während diese Gesetzmäßigkeit erste Forderung an die Kunstform überhaupt: ist die Schönheit ein näheres Prädikat der Kunstform in Bezug auf das Empfindungsleben. Schön nennen wir diejenigen Formen, welche die Seele auf eine ihrer Natur durchaus angemessene, wohlthätige, wahrhaft gesunde Weise zu empfinden veranlassen, gleichsam in Schwingungen setzen, die ihrer innersten Structur gemäß sind.

Obzwar die Theorie der Kunst durch eine solche Definition die weitere Frage nach der Natur des Schönen an die Aesthetik als einen Theil der Psychologie abgiebt: so sieht man doch auch schon aus dem Gegebenen, wie das Schöne sich von dem sondert, was blos den Sinnen gefällt; auch, warum Begierde, persönliches Interesse von dem Genusse des Schönen ausgeschlossen sind.

13. Da die Seele natürlich dieser gesunden und wohlthätigen Bewegung des Empfindungslebens nach-

# Introduction

Welcome to the world of Python programming! Python is a high-level, interpreted programming language known for its simplicity and readability. It was created by Guido van Rossum and first released in 1991. Python has become one of the most popular languages in the world, used for web development, data science, artificial intelligence, automation, and much more.

## Why Python?

Python's design philosophy emphasizes code readability with its notable use of significant whitespace. Its syntax allows programmers to express concepts in fewer lines of code than would be possible in languages such as C++ or Java. The language provides constructs intended to enable clear programs on both a small and large scale.

Python supports multiple programming paradigms, including object-oriented, imperative, and functional programming. It also has a large standard library, often described as "batteries included", which provides tools suitable for many tasks.

sie darstellt: obgleich nicht zu zweifeln ist, daß auch die Kunstideen, in inniger Uebereinstimmung mit den Kunstformen, in verschiedenen Künsten schon in ihrem ersten Beginnen verschiedenartig sind. — Nun sind alle Formen, 2
welchen eine bestimmte Gesetzmäßigkeit zukommt, geeignet Kunstformen zu werden, namentlich die mathematischen Formen und Verhältnisse, von denen in der Natur die Gestalt der Weltkörper und ihrer Systeme und die Bildung der Mineralkörper abhängt, und die organischen Gestaltungen, in denen das Leben auf unserer Erde sich weiter und höher entwickelt. Auf diese Weise erscheint die Kunst gleichsam als eine zweite Natur, welche den Gang derselben wiederholt und erneuert.

17. Hiebei beobachten wir den Umstand, daß, je 1
dunkler und unentwickelter die in der Kunstidee enthaltene Vorstellung ist, um desto mehr die mathematischen Verhältnisse zur Darstellung genügen; je klarer, bestimmter aber jene Vorstellung wird, um desto mehr die Formen der höhern, weiter entwickelten, organischen Natur entnommen werden. Wie nun aber der wissen- 2
schaftliche Verstand nur jene mathematischen Verhältnisse völlig durchdringt, das organische Leben dagegen nie in dem Grade in den Begriff auflösen kann: so erscheint auch die künstlerische Phantasie nur in jenen Formen frei schaffend, von der äußern Natur unabhängig, in diesen dagegen gebundener und durchaus auf Beobachtung des äußerlich Vorhandenen angewiesen.

1. Rhythmik, Musik, Architektur, welche durch mathematische Verhältnisse wirken, stellen Vorstellungen dunkler Art dar, welche weniger entwickelt und gegliedert sind. Formen derselben Art sind in Raum und Zeit die Grundformen des Universums, aber keines individuellen Lebens. Die Formen des vegetativen Lebens (Landschaftsmahlerei) gestatten schon mehr Bestimmtheit der Vorstellungen; am meisten die des höchsten animalischen (historische Mahlerei, Plastik). Von dem Gefallen an Kunstformen der erstern Art finden wir auch die Thierwelt nicht ganz ausgeschlossen; es giebt musikalische, architektonische Instinkte, keinen plastischen. Jede Kunst

1. Cf. Ibn Khaldun, *The Muqaddimah: An Introduction to History*, trans. Franz Rosenthal, 3 vols. (New York: Pantheon Books, 1958), 1:57–58. Ibn Khaldun's discussion of the relationship between urban civilization and the decline of martial virtues is one of the most penetrating analyses in the literature.

Ibid., 1:1–2. Cf. Ibid., 1:2–3, 1:3–4, 1:4–5, 1:5–6, 1:6–7, 1:7–8, 1:8–9, 1:9–10, 1:10–11, 1:11–12, 1:12–13, 1:13–14, 1:14–15, 1:15–16, 1:16–17, 1:17–18, 1:18–19, 1:19–20, 1:20–21, 1:21–22, 1:22–23, 1:23–24, 1:24–25, 1:25–26, 1:26–27, 1:27–28, 1:28–29, 1:29–30, 1:30–31, 1:31–32, 1:32–33, 1:33–34, 1:34–35, 1:35–36, 1:36–37, 1:37–38, 1:38–39, 1:39–40, 1:40–41, 1:41–42,

pers; verschiedene Stoffe gestatten indeß hierin verschiedene Grade der Annäherung.

3. Die Zeichnung nennt Kant gut die Kunst des Sinnenscheins; doch verwandelt das Auge auch jedes plastische Werk in ein Gemälde, indem es dasselbe von einem bestimmten Standpunkt aus betrachtet.

26. Die Farbe ist zwar der äußern Möglichkeit 1
nach mit beiden Künsten vereinbar, aber wirkt in der Plastik um so weniger vortheilhaft, je mehr sie der Natur nahekommen will, weil bei solchem Bestreben, den Körper völlig wiederzugeben, der Mangel des Lebens um so unangenehmer auffällt; dagegen verbindet sie sich ganz 2
natürlich mit der an sich unvollkommener darstellenden Zeichnung, welche nicht die Körper, sondern die Wirkungen des Lichts auf ihnen darstellt, wozu die Farbe selbst gehört, und erhebt diese zu der Kunst der Mahlerei. Die Farbe hat in ihrer Natur, ihren Wirkungen und 3
Gesetzen große Aehnlichkeit mit dem Tone.

1. Daher das Widerwärtige der Wachsfiguren; die bezweckte Illusion ist grade hier das Abstoßende. Die gemahlten Holzbilder der älteren Griechischen Kunst gingen nicht auf diese getreue Nachahmung der localen Farben aus.

3. Auch die Farben sind wahrscheinlich nur quantitativ (nach Euler durch die Zahl der Schwingungen des Lichtäthers) verschieden. Sie bilden eine Art Octave, consoniren und dissoniren, erwecken ähnliche Empfindungen wie Töne. — Vgl. Göthe's Farbenlehre, besonders Abschn. 6. „Sinnlich-sittliche Wirkung der Farben."

27. Hierdurch wird das Verhältniß der Pla- 1
stik und Mahlerei, ihrem Vermögen und ihrer Bestimmung nach, schon in den Hauptzügen bestimmt. Die Plastik stellt die organische Form in höchster Vollkommen- 2
heit dar, und hält sich mit Recht an den Gipfel derselben, die Menschengestalt; sie muß überall völlig und rund darstellen und darf nichts unbestimmt lassen; eine gewisse Beschränktheit in den Gegenständen, aber große

möglich ist. Gewiß ist die Thätigkeit des Dichters viel 2
complicirter als die der andern Künstler, und macht gewissermaßen den doppelten Weg, indem aus dem geistigen Grunde, der Kunstidee, gewisse Reihen von geistigen Anschauungen, von Phantasiebildern erwachsen, welche die Sprache alsdann durch Begriffe zu erfassen, zu beschreiben und mitzutheilen sucht.

2. Auch kann man nicht läugnen, daß eine jede Rede, welche Empfindungen auf eine befriedigende und wohlthuende Weise anregt, einem Kunstwerke verwandt sei; dies findet aber nicht blos bei der eigentlichen Beredsamkeit, sondern auch z. B. beim klaren philosophischen Vortrage statt. Darum ist ein solcher aber noch nicht eigentlich ein Kunstwerk zu nennen.

---

## 4. Allgemeines über die geschichtliche Erscheinung der Kunst, insonderheit der bildenden.

29. Die gesammte Kunstthätigkeit, insofern sie von 1
dem geistigen Leben und den Gewöhnungen einer einzelnen Person abhängt, wird eine individuelle; von dem einer Nation, eine nationale. Sie wird durch 2
Beides eben so in den Kunstideen als in der Auffassung der Formen bestimmt, und nach der Wandelbarkeit des Lebens von Individuen und Nationen in verschiedenen Zeiten und Entwickelungsstufen auf verschiedene Weise bestimmt. Diese Bestimmung, welche die Kunst dadurch 3
erhält, nennen wir den Styl.

3. Z. B. den Aegyptischen, den Griechischen; den Styl der Griechischen Kunst in besondern Zeiten; den des Phidias, des Praxiteles. Nur der hat einen Styl, dessen Eigenthümlichkeit mächtig genug ist, seine ganze Kunstthätigkeit durchgreifend zu bestimmen. Der Styl bedingt auch die Auffassung der Idee, nicht blos der Formen, obgleich man neuerlich ihn ganz auf die Erfüllung der Bedingungen des Stoffs (§. 25, 2.) hat einschränken wollen. Dagegen ist Manier ein falsches Einmischen des Persönlichen in die Kunstthätigkeit nach trägen Gewöhnungen oder krankhaften Richtungen der Empfindung, wodurch die Form ohne Rücksicht auf die

gen von göttlichen Wesen mit äußern Gegenständen, die nur durch den Drang des religiösen Gefühls, äußere Hülfsmittel und Stützpunkte für den Aufschwung des Geistes zu gewinnen, erklärt werden kann.

Solcher Art sind die Thiersymbole Griechischer Götter; nur der von dem bestimmten Gefühl und Glauben Durchdrungene sieht das göttliche Leben in dem Thiere. Der eigentliche Cultus ist symbolisch; die Kunst knüpft sich nur daran an, und das Symbolische wird in ihr untergeordnet, je mehr sie sich entwickelt.

---

33. Indem die Kunstideen aus Vorstellungen, die 1
sich bei den Völkern auf geschichtliche Weise gebildet und festgestellt haben, erwachsen, sind sie positiver Art; doch würde alles eigenthümliche Kunstleben aufhören, wenn sie völlig positiv wären, womit die Feststellung ganz bestimmter, sich immer nur wiederholender Formen nothwendig zusammenhangen müßte (§. 3. 7.). Solche durch 2
Satzung oder Gewohnheit festgestellten Formen, welche der freien Kunstthätigkeit Schranken setzen, nennt man Typus.

2. Ein Typus wird in der Nachbildung festgehalten, ohne aus dem Geiste des Künstlers als die angemessenste Form von selbst hervorzugehn. Die sogenannten Ideale der Griechischen Götter sind keine Typen; sie schließen die Freiheit des Künstlers nicht aus; vielmehr enthalten sie den stärksten Antrieb zu neuen, genialen Schöpfungen.

---

34. Aus Allem erhellt, daß ein Volk und eine Zeit, in denen ein tiefes und zugleich regsames Leben, welches durch das Positive des Glaubens und der Sitte mehr unterstützt als gefesselt wird, mit einer lebendigen und begeisterten Auffassung der Naturformen, und mit der nöthigen Herrschaft über den Stoff zusammentrifft, für die Ausbildung der Kunst besonders glücklich sein wird.

---

## B. Litterarische Einleitung.

35. Schon das Alterthum hatte die zeichnenden Künste zum Gegenstande von Gelehrsamkeit und Wissenschaft gemacht, wenn auch nie in dem allgemeinen Zusammenhange, wie man es jetzt versucht. Wir unterscheiden hier folgende Classen von Schriftstellern: 1) Künstler, welche Regeln ihrer Kunst und Betrachtungen über vorzügliche Werke mittheilen. 2) Historische Forscher über die Künstlergeschichte. 3) Periegetische Schriftsteller, welche die Merkwürdigkeiten kunstberühmter Orte schildern. 4) Sophisten, welche von Kunstwerken Gelegenheit zu rhetorischen Compositionen nehmen. 5) Gelehrte Sammler.

1) Alte Schriften, commentarii, der Architekten über einzelne Gebäude derselben, wohl entstanden aus Rechenschaften (vgl. Corp. Inscr. n. 160.), hatte man von Theodoros v. Samos (?) um Ol. 45, Chersiphon und Metagenes (?) um 55, Iktinos und Karpion, 85, Philon, 115. und A. bei Vitruv VII. Praef. Die *Νεὼ ποίησις*, welche dem alten Theodoros oder Philon beigeschrieben wurde, war nach einem Fragment (bei Pollux X, 52, 188. vgl. Hemsterh.) eine allgemeine Unterweisung im Tempelbau. M. Vitruvius Pollio, Ingenieur unter Cäsar und August: de Architectura libri X. Die Künstler Antigonos, Menächmos, Xenokrates, nach Alexander, u. A. de toreutice, Plin. El. XXXIII. Pasiteles (a. u. 700.) schrieb mirabilia opera. Wissenschaftliche Mahler, Parrhasios (Ol. 95.), Euphranor (107.), Apelles (112.) u. A., schreiben über ihre Kunst (Pl. El. XXXV.). Schriften von Mahlern und Sculptoren, Euphranor, Silanion (114.), über Symmetrie, Plin. XXXV, 40, 25. Vitruv VII. Pr. Laas *περὶ λίθων γλυφῆς*, Bekker Anecd. Gr. p. 1182.

2) *Οἱ πολυπραγμονήσαντες σπουδῇ τὰ ἐς τοὺς πλάστας* Paus. V, 20, 1. Aus solchen führen die Historiker bei bestimmten Epochen die gleichzeitigen Künstler an. Ueber die Kunstkennerschaft der Alten s. §. 184, 6.

3) Die erste Quelle sind die Ciceroni, *ἐξηγηταὶ, περιηγηταὶ, μυσταγωγοὶ, οἱ ἐπὶ θαύμασιν* (s. Cic. Verr. IV, 59. mystagogi Iovis Olympiae et Minervae Athenis, Varro ap. Non. p. 419.), welche von Mythen und Kunstanekdoten lebten

Introduction to Chapter 5 . . . . . 1
Introduction to Chapter 6 . . . . . 2
Introduction to Chapter 7 . . . . . 3
Introduction to Chapter 8 . . . . . 4
Introduction to Chapter

bedeutendere mit Lorenz Medicis (1472 - 92.; Statuen, Büſten, beſonders aber Gemmen, ſ. Heeren Geſch. der claſſiſchen Literatur, II. S. 68.); ſchon früher in Rom, wie von Eliano Spinola unter Paul II. Poggius (ſt. 1459.) kannte etwa nur fünf Statuen in Rom; nach ſeinem Werke de fortunae varietate urbis Romae, herausg. von Dom. Georgi 1723. Eifer der Päbſte Julius II., Leo X. Raphael's großartiger Plan, das alte Rom offen zu legen. (Raphael's Brief an Leo X. bei Bunſen Beſchreibung der Stadt Rom, I. S. 266. Leo's Auftrag an Raphael, P. Bembo Epistolae n. 21.). Michel Angelo's, Benvenuto-Cellini's Enthuſiasmus für die Antike. Bei weitem die meiſten Antiken, beſonders Statuen, ſind zw. 1450. und 1550. gefunden. Zahlreiche Palläſte füllen ſich damit (vgl. Fiorillo Geſch. der Mahlerei, I. S. 125 ff. II. S. 52 ff.). Oſtentation tritt an die Stelle ächter Kunſtliebe. Die Reſtauration wird handwerksmäßig beſorgt.

1 37. II. Die antiquariſche, von 1600 etwa bis 1750. Der Antiquar, welcher urſprünglich beſonders als Nomenclator der aufzuſtellenden Statuen gebraucht wurde, erlangt nach und nach mehr Wichtigkeit, ohne daß indeß die ausgezeichnetern Kenner des Alterthums ſich viel um
2 die Kunſt bekümmern. Die Bemühungen, die alten Kunſtwerke zu erläutern, obgleich nicht ohne Verdienſt, ſind meiſt zu ſehr auf das Aeußere und Kleinliche gerichtet, und, weil ſie von keiner genauen Kenntniß des Griechiſchen Lebens ausgehn, in falſchen Richtungen befangen.
3 Dieſelbe Zeit ſorgt auch für Bekanntmachung der Sammlungen, zuerſt nachläſſiger, allmählig mit mehr Sorgfalt und Geſchick.

2. Rom war Mittelpunkt dieſer Studien; daher der frühe Eifer für Roms Topographie (von Fl. Biondo 1449. an; vgl. §. 258, 3.); daher aber auch die Sucht, die alten Kunſtwerke immer aus der Römiſchen Geſchichte zu deuten. — Andr. Fulvius, Raphael's Zeitgenoß, nannte ſich zuerſt Antiquar. — Hadr. Junius (1511 - 1575.). Fulv. Urſinus (1529 - 1600.). Jacques Spon (1675. mit Wheler in Griechenl.) theilt den geſammten Stoff auf eine rohe Weiſe in Numismato- Epigrammato- Architektono- Ikono- Glypto- Toreumato- Biblio-Angeiographie. Miscellanea antiquit. Lugd. Bat. 1685. Recherches curieuses d'Antiquité contenues en plusieurs dissertations — par Mr. Spon. Lyon 1683. Eine ähnliche Behandlung herrſcht in den Schriften

Ancient Rome, 1
Anglo-Saxon, 1
Anglo-Saxon Chronicle, 1
Anglo-Saxon Kingdoms, 1
Anglo-Saxon Law, 1
Anglo-Saxon Literature, 1
Anglo-Saxon Poetry, 1
Anglo-Saxon Prose, 1
Anglo-Saxon Religion, 1
Anglo-Saxon Society, 1
Anglo-Saxon Wars, 1
Anglo-Saxon Writers, 1
Anglo-Saxon Writing, 1
Anglo-Saxon Writing Materials, 1
Anglo-Saxon Writing Tools, 1
Anglo-Saxon Writing Styles, 1
Anglo-Saxon Writing Systems, 1
Anglo-Saxon Writing Traditions, 1
Anglo-Saxon Writing Practices, 1
Anglo-Saxon Writing Conventions, 1
Anglo-Saxon Writing Rules, 1
Anglo-Saxon Writing Guidelines, 1
Anglo-Saxon Writing Standards, 1
Anglo-Saxon Writing Norms, 1
Anglo-Saxon Writing Expectations, 1
Anglo-Saxon Writing Requirements, 1
Anglo-Saxon Writing Specifications, 1
Anglo-Saxon Writing Instructions, 1
Anglo-Saxon Writing Directions, 1
Anglo-Saxon Writing Procedures, 1
Anglo-Saxon Writing Methods, 1
Anglo-Saxon Writing Techniques, 1
Anglo-Saxon Writing Skills, 1
Anglo-Saxon Writing Abilities, 1
Anglo-Saxon Writing Competencies, 1
Anglo-Saxon Writing Proficiencies, 1
Anglo-Saxon Writing Expertise, 1
Anglo-Saxon Writing Mastery, 1
Anglo-Saxon Writing Excellence, 1
Anglo-Saxon Writing Quality, 1
Anglo-Saxon Writing Assessment, 1
Anglo-Saxon Writing Evaluation, 1
Anglo-Saxon Writing Grading, 1
Anglo-Saxon Writing Scoring, 1
Anglo-Saxon Writing Rubrics, 1
Anglo-Saxon Writing Criteria, 1
Anglo-Saxon Writing Standards, 1
Anglo-Saxon Writing Norms, 1
Anglo-Saxon Writing Expectations, 1
Anglo-Saxon Writing Requirements, 1
Anglo-Saxon Writing Specifications, 1
Anglo-Saxon Writing Instructions, 1
Anglo-Saxon Writing Directions, 1
Anglo-Saxon Writing Procedures, 1
Anglo-Saxon Writing Methods, 1
Anglo-Saxon Writing Techniques, 1
Anglo-Saxon Writing Skills, 1
Anglo-Saxon Writing Abilities, 1
Anglo-Saxon Writing Competencies, 1
Anglo-Saxon Writing Proficiencies, 1
Anglo-Saxon Writing Expertise, 1
Anglo-Saxon Writing Mastery, 1
Anglo-Saxon Writing Excellence, 1
Anglo-Saxon Writing Quality, 1
Anglo-Saxon Writing Assessment, 1
Anglo-Saxon Writing Evaluation, 1
Anglo-Saxon Writing Grading, 1
Anglo-Saxon Writing Scoring, 1
Anglo-Saxon Writing Rubrics, 1
Anglo-Saxon Writing Criteria, 1

Jack in the Pulpit (Arisaema triphyllum) in the Great Smoky Mountains National Park, Tennessee, USA

Jack in the pulpit is a perennial plant that grows from a corm. It has a single leaf divided into three leaflets, and a flowering stalk that is enclosed by a hood-like spathe. The spathe is usually green with purple stripes, and the flowers are small and inconspicuous, clustered on a spadix at the base of the spathe. The plant is dioecious, meaning that individual plants are either male or female. Male plants produce more flowers, while female plants produce fewer flowers but more berries.

The berries are bright red and contain several seeds. They are poisonous to humans and many animals, but are eaten by some birds and small mammals. The plant is found in moist woodlands and shaded areas throughout eastern North America, from Canada to Florida and west to Texas and Minnesota.

Jack in the pulpit is a member of the arum family (Araceae), which includes many other plants with similar flowering structures, such as calla lilies and peace lilies. The genus name Arisaema comes from the Greek words aron, meaning arum, and haima, meaning blood, referring to the red berries. The species name triphyllum refers to the three leaflets.

The plant has been used in traditional medicine by Native American tribes for various purposes, including treating coughs, colds, and sore throats. However, due to its toxicity, it should not be used without proper knowledge and preparation. The corms can be dried and ground into a flour, which can be used after boiling to remove the toxins.

Jack in the pulpit is a popular plant in woodland gardens, where it can be grown in shade to partial sun in moist, well-drained soil. It is relatively easy to grow from seed, but it may take several years for plants to reach flowering size. The plant is also sometimes propagated by division of the corms.

The plant's unusual appearance and interesting life cycle have made it a favorite subject for botanists and naturalists. Its ability to change sex in response to environmental conditions is particularly fascinating. Plants may switch from male to female or vice versa depending on their size and vigor, with smaller plants tending to be male and larger plants tending to be female.

Jack in the pulpit is also known by several common names, including Indian turnip, wild turnip, and bog onion. The name jack in the pulpit refers to the resemblance of the spathe to a preacher in a pulpit, with the spadix representing the preacher.

The plant is not considered endangered, but its populations may be declining in some areas due to habitat loss and collection for the horticultural trade. It is important to leave wild plants undisturbed and to purchase plants only from reputable nurseries that propagate them responsibly.

Jack in the pulpit is a fascinating and beautiful plant that deserves appreciation and protection. Its unique flowering structure, dioecious reproduction, and interesting life cycle make it a valuable subject for study and observation.

1 42. Schon in der heroischen Zeit, welche auf der Herrschaft von Hellenenstämmen, vorzugsweise kriegerischer Art, beruht, entfaltet sich in den Häusern der 2 Anakten eine gewisse Pracht des Lebens; welche zum Theil auf dem engen Zusammenhange mit Kleinasien, 3 und dadurch mit dem ferneren Orient, beruht. Sie zeigt sich bei der Anlage ihrer Wohnungen und der Arbeit ihrer Geräthe in einer nach dem Glänzenden strebenden Tektonik und Architektonik (§. 22.).

2. Die Stadt Sipylos (kyklopische Ruinen, Millin's Magas. encyclop. 1810. T. v. p. 349., R. Rochette Hist. de l'établiss. des colon. Grecques. T. IV. p. 384.), der alte Sitz der Tantaliden. Die Herakliden (eigentlich Sandoniden) von Lydien waren eine Assyrische Dynastie. Gold, Silber, Elfenbein, Pontische Metalle (Alybe) kamen frühzeitig nach Griechenland. Phönicischer Handel. Das goldreiche Mykenä und Orchomenos Minyeios (Il. IX, 381. Minyas, Sohn des Chryses).

1 43. Durch die sogenannte Rückkehr der Herakliden werden die Dorier, aus den Gebirgen Nordgriechenlands herabkommend, der mächtigste Stamm in Griechenland, ein Stamm, in dem der Hellenische Sinn für strenge Ordnung und Ebenmaaß am meisten ausgebildet erscheint, mit vorwaltender Neigung zu dem Ernsthaften, 2 Würdigen und Feierlichen. Aus dieser Sinnesart geht, als eine Läuterung und Veredelung früherer architektonischer Unternehmungen, die Dorische Tempelbaukunst hervor, in völligem Einklange mit dem Dorischen Staatsleben, der Dorischen Tonart, den Dorischen Festtänzen 3 und Liedern. Erst gegen Ende der Periode entfaltet sich neben ihr die reichere und fröhlichere Jonische, welche eben so dem weicheren, beweglichern, und dem Einflusse orientalischer Sitte und Kunst offener stehenden Sinne des Jonischen Stammes entspricht.

1. Die Dorische Wanderung 80 n. Troja, 328 vor Ol. 1. Die Jonische nach Asien 140, 268.

44. Dagegen erscheint in dieser ganzen Zeit die bildende Kunst nur beschäftigt, theils Geräthe zu schmücken

(δαιδάλλειν), theils Idole für den Cultus zu fabriciren, wobei es nicht darauf ankommt, die dem Künstler vorschwebende Vorstellung von der Gottheit äußerlich darzustellen, sondern nur eine herkömmliche Figur von neuem herbeizuschaffen. So bleibt fortwährend die bildende 2
Kunst einem auf Erfüllung äußrer Zwecke gerichteten, handwerksmäßigen Thun und Treiben untergeordnet; und der eigentliche Geist der bildenden Kunst ist nur im Keime vorhanden. Der tief in dem Griechischen Geiste 3
wurzelnde Sinn für das Bedeutungsvolle und Schöne der menschlichen Gestalt findet seine Befriedigung in der Nahrung, welche ihm die orchestischen Künste (§. 20. Anm.) gewähren. Die Zeichnung bleibt daher lange roh und unförmlich.

---

## 2. Architektonik.

45. Als älteste Werke Griechischer Hände müssen 1
die Riesenmauern der Akropolen angesehen werden, welche von der Nachwelt, die sie als Menschenwerke nicht begreifen konnte, in Argolis Kyklopen-Mauern genannt wurden, aber ohne Zweifel zum größten Theile von 2
den ureinwohnenden, hernach unterworfenen Pelasgern errichtet sind, daher sie sich auch in Arkadien und Epeiros, Hauptländern der Pelasger, zahlreich finden.

1. *Τίρυνς τειχιόεσσα* Il. II, 559. *ἐπίκρημνον τεῖχος* Pherekydes Schol. Od. XXI, 23. *Τιρύνθιον πλίνθευμα* Hesych. *Γᾶ Κυκλωπεία* Argolis bei Eurip. Orest 953. *Κυκλώπεια οὐράνια τείχη* Elektra 1167. *Κυκλώπων θυμέλαι* Iph. Aul. 152. *Κυκλώπια πρόθυρα Εὐρυσθέως* Pindar Fr. inc. 151. *Κυκλώπειον τροχόν* Sophokles bei Hesych s. v. *κύκλους*. Turres Cyclopes inven. Arist. bei Plin. VII, 57. Ueber deren angebliche Herkunft (aus Kuretis, Thrake, Lykien): ad Apollod. II, 2, 1. *Ὠγύγια ἀρχαῖα τείχη* Hesych.

2. *Πελασγικὸν* oder *Πελαργικὸν τεῖχος* in Athen. In Argolis (*Ἄργος Πελασγόν*) zehn Kyklopische Ruinen. Ueber das Alter und die Befestigung Lykosura's in Arkadien Pausan. VIII,

38. Dodwell II. p. 395. W. Gell Städtemauern Tf. 11. Von den ſehr zahlreichen Epeirotiſchen Mauern (Ephyra) Pouqueville Voyage dans la Grèce T. I. p. 464 ff. und ſonſt, Hughes Travels II. p. 313.

1 46. Die ungeheuern, unregelmäßig und vieleckig geformten und durch kein äußeres Mittel verbundenen Blöcke dieſer Mauern ſind nach der älteſten und roheſten Weiſe ganz unbehauen (ἀργοί), die Lücken mit kleinen Steinen ausgefüllt (in Tiryns); nach der vervollkommnetern dagegen mit Geſchick behauen und mit großer Genauigkeit in einander gefugt (in Argos und zum Theil in Mykenä), woraus die allerunverwüſtlichſten Mauern her-
2 vorgehn. Die Thore ſind meiſt pyramidaliſch; regelmäßige Thürme konnten nicht mit Leichtigkeit angebracht
3 werden. Dieſer Bau geht durch allerlei Mittelſtufen in den Quaderbau über, der ſpäter der herrſchende iſt, obwohl nicht zu läugnen, daß polygone Blöcke zu allen Zeiten hin und wieder zu Unterbauen gebraucht worden ſind.

1. Bei der erſten, roheren Art iſt das Brechen und Bewegen der Steine mit Hebebäumen (μοχλεύειν πέτρους Eurip. Kykl. 241. vgl. Od. IX, 240.) die Hauptſache. Die Kyklopen-Mauern von Mykenä dagegen ſind nach Euripides Raſ. Herakl. 948. (Nonnus XLI, 269.) mit Meßſchnur und Steinaxt bearbeitet, φοίνικι κανόνι καὶ τύκοις ἡρμοσμένα. Die Steine ſind größer als ἁμαξιαῖοι. Mauern von Tiryns zwiſchen 20 und 24 1/2 Fuß dick.

2. An den Thoren ſind Pfoſten und Oberſchwelle meiſt einzelne Blöcke, die Steinthür war in der Mitte eingezapft. Von Thürmen kommt ein eckiger als Schluß einer Mauer in Mykenä, ein halbrunder angeblich in Sipylos vor. In den Mauern von Mykenä, Lariſſa, beſonders in Tiryns (auch in Italien), finden ſich giebelförmige Gänge aus gegeneinandergeſtützten Blöcken gebildet. Auch hat die Aufſchichtung der Steine öfter etwas Bogenartiges. Bei Nauplia gab es σπήλαια καὶ ἐν αὐτοῖς οἰκοδομητοὶ λαβύρινθοι, Kyklopeia genannt, Strab. VIII. p. 369. 373. Wahrſcheinlich Steinbrüche, als Grabſtätten benutzt.

Cyriacus von Ancona (1435.) Inscriptiones seu Epigr. Graeca et Lat. reperta per Illyricum etc. Romae 1747. (Mſpt. auf der Barber. Bibliothek). Winckelmann Anmerk. über

die Baukunst. Th. I. S. 357. 535. Petit-Radel im Magasin encyclop. 1804. T. V. p. 446. 1806. T. VI. p. 168. 1807. T. V. p. 425. 1810. T. V. p. 340. (Streit mit Sickler, Mag. enc. 1810. T. I. p. 242. T. III. p. 342. 1811. T. II. p. 49. 301.), im Moniteur 1812. no. 110., im Musée-Napoléon T. IV. p. 15., in Voyage dans les principales villes de l'Italie. P. 1815. und den Ann. dell'Inst. I. p. 345., vgl. Mémoires de l'Institut Royal T. II. Classe d'hist. p. 1., bei Raoul-Rochette Hist. de l'établ. des col. Gr. T. IV, p. 379 sqq. und Notice sur les Nuraghes de la Sardaigne. Paris 1826. Rapport de la 3e classe de l'Institut an 1809. Rapport fait à la Cl. des Beaux Arts 14 Août 1811. W. Gell Argolis. L. 1810. Probestücke von Städtemauern des alten Griechenlands. München 1831. Dodwell's Classical Tour. Squire in Walpole's Memoirs. p. 315. Leake Morea. T. II. p. 349. 368. 377. u. sonst. Hirt in Wolf's Analekten. Bd. 1. S. 153. Gesch. der Baukunst. Bd. 1. S. 195. Tf. 7. — Von den Italiänischen unten §. 166.

---

47. Der großartige Sinn, der in der Errichtung 1
dieser Mauern, welche meist nur Burgen, seltner ganze
Städte schirmten, hervortritt, zeigte sich auch in der
Anlage der meist auf den Burgen gelegenen, ausgedehn- 2
ten und geräumigen Herrenhäuser der Fürsten heroi-
scher Zeit; er vereinte sich hier mit großem Gefallen an 3
metallischen und glänzenden Zierathen, welches für die
Architektonik der heroischen Zeiten charakteristisch ist.

2. Homer's Schilderung des Odysseus-Pallastes ist als allgemeines poetisches Bild gewiß richtig. Vgl. Voß Homer Bd. IV. Tf. 1., Hirt I. S. 209. Tf. 7. *Ἔρκος*, *αὐλὴ* mit Altar des *Ζεὺς Ἑρκεῖος*, Säulengänge, *αἴθουσα* gegen das Haus, *πρόθυρον*, großes *μέγαρον* mit Säulenreihen, *θάλαμοι* oder verborgnere Zimmer. Das Oberhaus der Frauen, die *ὑπερῷα*, reichte nicht nach Art unsrer Stockwerke über den ganzen Unterstock. Das Odysseus-Haus auf der Akropolis von Ithaka von Gell entdeckt (Ithaca p. 50 f.), Goodisson findet indeß Nichts wieder. Dabei viel isolirte Baue. In Priamos Hause funfzig *θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο* der Söhne, gegenüber in der Aule zwölf *τέγεοι θαλ. ξ. λ.* der Eidame nebeneinander. Il. VI, 243.

Art. 1 Grundsatz

Die Kinder haben Anspruch auf Schutz ihrer körperlichen, geistigen, sittlichen und sozialen Entwicklung.

Art. 2 Begriffe

1 Kinder im Sinne dieses Gesetzes sind Personen, die das 18. Altersjahr noch nicht vollendet haben.

2 Pflegekinder sind Kinder, die dauernd in Familienpflege gegeben werden.

3 Familienpflege liegt vor, wenn die Betreuung und Unterkunft von Kindern gegen Entgelt in einer Familie erfolgt.

Art. 3 Zuständigkeit

1 Die Vormundschaftsbehörde ist zuständig für die Bewilligung der Familienpflege und für die Aufsicht über Pflegekinder.

2 Sie kann diese Aufgaben einer Fachstelle übertragen.

3 Der Regierungsrat bezeichnet die Fachstelle.

Art. 4 Bewilligungspflicht

1 Wer Kinder in Familienpflege nehmen will, bedarf der Bewilligung der Vormundschaftsbehörde.

2 Keiner Bewilligung bedarf, wer Kinder seiner Verwandten oder Verschwägerten bis zum dritten Grad in Familienpflege nimmt.

3 Keiner Bewilligung bedarf ferner, wer Kinder nur vorübergehend, höchstens während dreier Monate, in Familienpflege nimmt.

Art. 5 Voraussetzungen

1 Die Bewilligung wird erteilt, wenn

a. die Pflegeeltern Gewähr für eine sorgfältige Erziehung bieten;

b. die Wohnverhältnisse geeignet sind;

c. die Pflegeeltern über die Gesundheit, die Eignung und das Verhalten der Kinder genügend informiert sind.

2 Die Bewilligung kann mit Auflagen verbunden werden.

Art. 6 Entzug der Bewilligung

1 Die Bewilligung ist zu entziehen, wenn

a. die Pflegeeltern ihre Pflichten schwer verletzen;

b. die Pflegeeltern die Kinder misshandeln, vernachlässigen oder sittlich gefährden;

c. die Pflegeeltern die Kinder ausbeuten;

d. die Pflegeeltern die Kinder ohne Bewilligung weitergeben.

2 Die Bewilligung kann entzogen werden, wenn

a. die Pflegeeltern ihre Pflichten verletzen;

b. die Pflegeeltern die Kinder ungenügend betreuen;

c. die Pflegeeltern die Kinder ungenügend informieren;

d. die Pflegeeltern die Kinder ungenügend versichern.

3 Die Bewilligung ist zu entziehen, wenn die Pflegeeltern dauernd oder wiederholt gegen Auflagen verstossen.

Art. 7 Aufsicht

1 Die Vormundschaftsbehörde überwacht die Pflegeverhältnisse.

2 Sie kann Berichte und Auskünfte verlangen.

3 Sie kann Kinder jederzeit besuchen oder besuchen lassen.

Art. 8 Meldepflicht

1 Wer Kinder in Familienpflege nimmt, meldet dies der Vormundschaftsbehörde.

2 Wer Kinder in Familienpflege gibt, meldet dies der Vormundschaftsbehörde.

3 Wer Kinder in Familienpflege nimmt oder gibt, meldet der Vormundschaftsbehörde jeden Wechsel.

Art. 9 Meldepflicht

1 Wer Kinder in Familienpflege nimmt, meldet dies der Vormundschaftsbehörde.

2 Wer Kinder in Familienpflege gibt, meldet dies der Vormundschaftsbehörde.

3 Wer Kinder in Familienpflege nimmt oder gibt, meldet der Vormundschaftsbehörde jeden Wechsel.

Kolonos bei Sophokles wird als Ausmauerung eines Abgrunds gedacht (vgl. Il. VIII, 15. Theogon. 811.). Der ὑψόροφος θάλαμος, in der Tiefe gelegen und mit allerlei Gütern gefüllt, bei Odyſſeus, Menelaos, Priamos (Od. II, 337. XV, 98. XXI, 8. Il. VI, 288.), iſt auch eine Art Theſauros. Einen Schatzbehälter in Ilion erkannte man nach Eurip. Hekabe 1010. an einem ſchwarzen Stein über der Erde. Unterirdiſche Behälter von Früchten und andern Dingen waren faſt überall gewöhnlich, wie die σειροὶ für Getraide in Thrake, die favissae in Italien, die λάκκοι für Früchte, Wein, Oel in Athen, die Germaniſchen Keller, Tacit. Germ. 16. Phryger und Armenier wohnen auch unterirdiſch (Vitruv II, 1, 5. vgl. Schol. Nikand. Alexiph. 7. Xenoph. Anab. IV, 5, 25. u. A.).

3. Hierher gehören der pyramidale Thalamos der Kaſſandra (Lykophr. 350.), der eherne der Danae, der der Alkmene, der Prötiden. Pauſ. — Als eine Art von Gebäuden wird auch das eherne Faß der Aloiden (Il. V, 387.) und des Euryſtheus (Apollod. II, 5, 1.) gedacht. Als Gefängniß dient auch ſpäter in Meſſene (Liv. XXXIX, 50. Plut. Philopömen 19.) ein thesaurus publicus sub terra, saxo quadrato septus. Saxum ingens, quo operitur, machina superimpositum est.

49. Das Mykenäiſche Schatzhaus, das am 1
beſten erhaltene Muſter dieſer ſo weit verbreiteten und oft angewandten Gattung von Bauwerken, iſt aus horizontalen, allmählig zuſammentretenden, in einem Schlußſtein (ἁρμονία τοῦ παντὸς) ſich vereinigenden Steinlagen errichtet und mit einer pyramidalen, kunſtreich überdeckten Pforte verſehen; es war inwendig wahrſcheinlich, wie manche ähnliche Gebäude, mit Erzplatten bekleidet, wovon die Nägel noch ſichtbar ſind, aber an der Fronte mit Halbſäulen und Tafeln aus rothem, grünem, weißem Marmor, welche in einem ganz eigenthümlichen Styl gearbeitet und mit Spiralen und Zikzaks verziert ſind, auf das reichſte decorirt. 2

1. Die Pforte 18 F. hoch, unten 11 F. breit, die Oberſchwelle ein Stein, 27 F. lang, 16 breit (22 und 20 nach Haller bei Pouquev.). Ueber die Keile zwiſchen den einzelnen Steinen einer Lage Cockerell bei Leake Morea. II. p. 373. Donaldſon pl. 2.

2. Ueber die Fragmente der Bekleidung, wovon zwei Tafeln im Brit. Museum sind, Wiener Jahrbücher XXXVI. S. 186. Donaldson pl. 4. 5.

---

50. In derselben kraftvollen Weise haben sich die alten Griechen der mythischen Vorzeit, ohne Zweifel auch frühzeitig in Tempelanlagen (1), Grabmälern (2), auch Seeabzügen und Canälen (3), selbst Hafenbauen (4) versucht.

1. Vom Delphischen Tempel erzählen Paus. u. A. viele Sagen, der eherne ist wahrscheinlich einerlei mit dem *οὐδός* (§. 48, 2.).

2. Die Grabmäler der heroischen Zeit hatten meist die Form conischer Hügel (tumuli, *κολῶναι*). Phrygische (Athen. XII. p. 625.), Amazonen-Gräber (Plut. Theseus 26). Griechenland ist noch voll solcher Grabhügel. — Zu den Grabmälern gehören wahrscheinlich auch die Labyrinthe zu Nauplia (§. 46. Anm. 2.), bei Knossos (ein *σπηλαῖον ἀντρῶδες* nach Etym. M.), auf Lemnos (mit 150 Säulen; exstant reliquiae, Plin.), da Grabkammern in Felsen eine uralte Sitte dieses Volkes waren. Steinbrüche gaben Gelegenheit. *Λαβύρινθος* ist ächt griechisch und hängt mit *λαύρα* zusammen. Dädalos als Architekt in Kreta und den Westländern (§. 166.).

3. Die unterirdischen Abzüge des Kopaischen Sees (Katabothra), die Schlünde (*ζέρεθρα*) von Stymphalos und Pheneos, wo auch ein Canal des Herakles, scheinen von Menschenhänden wenigstens vervollkommnet worden zu sein.

4. Der *χυτὸς λιμήν* von Kyzikos ein Werk der Giganten (Encheirogastoren), oder der Pelasger, Schol. Apoll. I, 987.

---

51. Der Dorische Tempelbau dagegen hängt in seinen Ursprüngen deutlich mit der Einwanderung der Dorier zusammen. In ihm kehren die schon mehr auf Glanz und Reichthum gerichteten Bestrebungen der frühern Zeit wieder zur Einfachheit zurück, und die Kunst gewinnt dadurch feste Grundformen, die für die weitere Entwickelung unschätzbar waren.

ואת הכל אתה מוצא בכל מקום שנאמר בו ואת הכל אתה מוצא בכל מקום שנאמר בו

Fishery Commission for the Eastern Central Atlantic (CECAF) and the Indian Ocean Fishery Commission (IOFC) were established in 1967 and 1968 respectively. The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

The Commission for Southeast Atlantic Fisheries (CSAF) was established in 1969 and the Commission for Northwest Atlantic Fisheries (NAFO) in 1970.

angeblich acht Jahre vor Oxylos gebaut (Paus. V, 16. vgl. Photios Lex. p. 194.), und das Epoche machende Heräon von Samos, von Rhökos und Theodoros, um Ol. 40., angelegt. Vitruv VII. Praef. vgl. §. 80. Anm. 1, 3.

Ruinen. Der kleine Tempel auf Berg Ocha, aus großen Blöcken, mit pyramidalischem Thor, ohne Säulen, Hawkins in Walpole's Travels. — Die Ruinen des Tempels (der Pallas Chalinitis?) zu Korinth, die monolithen Säulen aus Kalkstein. 7 2/3 moduli hoch. Le Roy Mon. de la Grèce P. I. p. 42. pl. 25. Stuart Antiq. of Athens V. III. ch. 6. pl. 2. vgl. Leake Morea T. III. p. 245. 268. — Der kleine Dorische Tempel der Nemesis zu Rhamnus wird hier besonders der Mauern aus polygonen Blöcken wegen erwähnt. Uned. Antiq. of Attica. ch. 7.

54. Neben diese Dorische Bauart tritt, nicht allmählig durch vermittelnde Uebergänge, sondern gleich als wesentlich verschieden, die Jonische. Die Säulen haben hier von Anfang an viel schlankere und sich weniger verjüngende Schäfte, welche durch Basen emporgehoben werden. Die geschmückte und mit vorhängenden Theilen (den Voluten) versehene Form der Capitäle kann nicht blos aus dem Nothwendigen und Zweckmäßigen abgeleitet werden. Das Gebälk behält vom Dorischen nur die allgemeinen Abtheilungen, aber giebt die näheren Beziehungen auf den Holzbau auf; es ist den schlankern und weiter gestellten Stützen gemäß viel leichter, und bietet weniger einfache Massen dar als das Dorische. Ueberall herrschen mehr rundliche und gleichsam elastische Formen (wie in den Basen und Polstern), mehr sanfte Uebergänge (wie zwischen Fries und Kranz), wodurch die Gattung eine heitere Anmuth erhält, ohne das Charakteristische der Formen zu verlieren. Die Verzierungen einzelner Glieder finden sich meist in Persepolis wieder (§. 244, 6.), und waren vielleicht in Asien frühzeitig weitverbreitet.

2. Die Säulen am Tempel von Ephesos waren acht Diameter hoch, Vitruv IV, 1. 2 – 4. S. §. 275 – 277.

3. Das Jonische Capitäl ist ein verziertes Dorisches, über dessen Echinus ein Aufsatz aus Voluten, Canal und Polstern gelegt ist, welcher auf ähnliche Weise am obern Rande von Altären,

Gippen, Monumenten vorkommt, und wohl aus angehängten Widderhörnern hervorgegangen ist. Vgl. Hesych s. v. κριὸς — μέρος τι τοῦ Κορινθίου κίονος (wahrscheinlich die Voluten daran). Da der Widder ein gewöhnliches Todtenopfer war, so stimmt dies mit der Ableitung der Jonischen Ordnung aus Grabsäulen, bei Stakelberg Apollot. S. 40 ff. R. Rochette M. I. I. p. 141. 304., sehr übertrieben von Carelli, Diss. eseg. int. all' origine ed al sistema della sacra Archit. presso i Greci. N. 1831.

55. Die Anfänge dieser Architektur liegen wahrscheinlich schon in frühen Zeiten, da sie bereits an dem bald nach Olymp. 33. gebauten Schatzhause des Sikyonischen Tyrannen Myron zu Olympia, außerhalb Joniens, gefunden wurde, und sich gleich beim Beginn der folgenden Periode am Heiligthum der Artemis von Ephesos in voller Herrlichkeit entfaltete.

In diesem Thesauros waren zwei Thalamoi, der eine Dorisch, der andere Jonisch gebaut, und mit Erz wenigstens bekleidet, Paus. VI, 19, 1.

Als eins der merkwürdigern Gebäude der Zeit verdient hier noch Erwähnung Theodoros des Samiers kuppelförmige Skias zu Sparta, Paus. III, 12, 8. Etym. M. s. v. Σκιάς.

---

## 3. Die übrige Tektonik.

1 56. Schon die von Homer geschilderte Zeit legt großes Gewicht auf die zierliche und reiche Arbeit von Geräthen: Sesseln, Bettstellen, Laden, Bechern, Kesseln,
2 Waffenstücken. Was darunter die hölzernen Geräthe anlangt: so werden diese mit dem Beile aus dem Groben gehauen (τεκταίνειν, πελεκεῖν), dann sorgfältiger mit feinern Instrumenten bearbeitet (ξέειν), und hierauf in vertiefte, eingeborte Stellen Schmuck aus Gold, Silber, Elfenbein, Bernstein eingelegt (δινοῦν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ, δαιδάλλειν).

2. S. die Beschreibung des Bettes des Odysseus, Od. XXIII, 195. (vgl. Il. III, 391.), des Sessels, den der τέκτων Ikmalios

Lindley, Mark. "Quantity and Quality." *Early Music* 21 (1993): 307–23.

Lindley, Mark. "Quantity and Quality." *Early Music* 21 (1993): 307–23.

Lindley, Mark. "Quantity and Quality." *Early Music* 21 (1993): 307–23.

We present a new algorithm for computing the Delaunay triangulation of a set of $n$ points in the plane. The algorithm runs in $O(n \log n)$ time and uses $O(n)$ space. It is based on a divide-and-conquer strategy with a novel merge step that avoids the usual difficulties associated with merging two triangulations. We also show that the algorithm can be extended to compute the Delaunay triangulation of points on the surface of a convex polyhedron in three dimensions within the same time bound.

Diogen. L. II, 8, 19.; nur daß, mit Einigen bei Plinius den Rhökos und Theodoros lange vor Ol. 30. zu setzen, die Geschichte des Ephesischen Tempels, §. 80. A. 1., nicht duldet. Die möglichste Dehnung der Genealogie ist diese:

Olymp. 35. Rhökos, Phileas Sohn, der erste Architekt des ungeheuern Heräons (Samos also schon sehr reich und mächtig; es erhielt Ol. 18. die ersten Trieren; seine Macht scheint besonders um Ol. 30. zuzunehmen), am Lemnischen Labyrinth thätig. Erfindet den Erzguß.

Ol. 45. Theodoros am Heräon thätig, so wie beim Labyrinth. Erbauer der Skias, legt die Fundamente des Ephesischen Artemision. Erfindet angeblich normam, libellam, tornum, clavem. Gießt Statuen aus Eisen.

Telekles arbeitet mit dem Bruder zusammen.

Ol. 55. Theodoros, nicht mehr Architekt, blos Metallarbeiter, arbeitet für Krösos (zwischen 55 u. 58.) einen großen silbernen Krater, faßt den Ring des Polykrates, und macht einen goldenen Krater, den man im Pallast der Perser-Könige sah.

Wahrscheinlich gehörte zu den Werken dieser Schule schon der eherne Kessel, welchen die von Tartessos heimkehrenden Samier (um Ol. 37.) ins Heräon weihten, mit Greifenköpfen in Hautrelief am Rande, und drei knieenden, 7 Ellen hohen Figuren als Füßen. Herod. IV, 152.

61. Zweitens durch die Kunst des Löthens (der κόλλησις, ferruminatio), d. h. einer chemischen Verbindung von Metallen, in der Glaukos von Chios, ein Zeitgenoß des Halyattes (40, 4 - 55, 1.), und wahrscheinlich Zögling der Samischen Erzgießer, sich Ruhm erwarb, und seine Kunst ebenfalls durch künstliche Geräthe, besonders den Untersatz eines Kraters zu Delphi, bewährte.

Von Chios nach Herod., Paus. u. A., von Samos nach Steph. Byz. s. v. Αἰθάλη. S. Sillig s. v. Glaucus, nebst den Scholien

zierliche Formen, und in Henkeln, Griffen und andern aus freier Hand zugefügten Theilen tritt die Kunſtfertigkeit des Plaſten im urſprünglichſten Sinne hervor.

Ueber den feinen mit Sand gemiſchten Thon, der ſich in Griechenland findet, Dûc de Luynes de la poterie antique. Ann. d. Inst. T. IV. p. 138. Dibutadis inventum est, rubricam addere, aut ex rubrica cretam fingere, Plin. Die Erde von Kolias miſchte ſich trefflich mit *μίλτος*, Suidas s. v. *Κωλιάδος κεραμῆες*.

---

## 4. Bildende Kunſt.

1 64. Die Homeriſchen Gedichte und die auf anderm Wege uns zugekommenen mythiſchen Nachrichten ſtimmen darin überein, daß das frühere Griechenland außer Göt-
2 terbildern keine Bildſäulen kannte. Und wenn auch zum Schmuck von Geräthen dienende oder an Baudenkmälern angebrachte Bildwerke ſchon frühzeitig vorkommen: ſo ſcheint ein rundes, für ſich ſtehendes Bild, welches kein Tempelidol war, in Griechenland lange Zeit etwas Unerhörtes geweſen zu ſein.

1. Die goldenen Dienerinnen des Hephäſtos, die goldenen Fackelträger und goldenen und ſilbernen Hunde, die Hephäſtos dem Alkinoos zu Wächtern des Hauſes gegeben, deuten ſchwerlich auf etwas Wirkliches. Die Stelle der Il. XVIII, 590. iſt mit einigen alten Erklärern ſo zu verſtehn: daß Hephäſtos einen Tanzplatz, eine Orcheſtra, an dem Schilde bildet, jenem ähnlich, den Dädalos in Knoſſos für die Ariadne eingerichtet (die nach Kretiſcher Sitte mit Jünglingen tanzt). Dies iſt die Grundbedeutung von *χορός*, vgl. Il. III, 394. Od. VIII, 260. nebſt Euſt., ihre Feſthaltung entfernt alle Schwierigkeiten. Die ſpätern Kreter verſtanden die Stelle freilich anders, Pauſ. IX, 40.; auch d. j. Philoſtr. 10.

2. Ein ſehr merkwürdiges architektoniſches Bildwerk ſind die Kyklopiſchen Löwen auf dem Thor von Mykenä (vgl. die Sage von den Mauern von Sardis Herod. I, 84.) in einem zwar rohen, aber natürlich einfachen Styl. Pauſ. II, 16, 4. W. Gell Argol. pl. 8 - 10. D. A. K. Tf. 1, 1. Der Geſchmack an Thierfiguren, auch monſtröſen, zur Verzierung zeigt ſich ſehr früh in den verſchiedenſten Arten von Kunſtwerken. Vgl. §. 75, 2. 434, 1.

65. Abgesehen von den äußern, in dem Mangel der 1
Technik liegenden Umständen, welche der Entwickelung der bildenden Kunst große Hindernisse in den Weg legten, war es der ganze Charakter der Phantasie, insofern sie sich mit dem Leben der Götter und Heroen beschäftigte, welcher in jener Zeit bei den Griechen die Ausbildung der Plastik noch zurückhielt. Die Phantasie der Griechen, 2
wie sie in der epischen Poesie hervortritt, ist noch zu sehr mit der Ausmahlung des Wunderbaren und Uebergewaltigen beschäftigt, die Vorstellungen von den Göttern haben noch zu wenig sinnliche Bestimmtheit erlangt, als daß die Poesie nicht weit besser zu ihrer Darstellung sich geeignet haben sollte als die Plastik. In der bildenden 3
Kunst dieser Zeit nehmen grelle Darstellungen von Schreckgestalten (wie das Gorgoneion) einen bedeutenden Platz ein; durch solche vermochte die noch rohe Kunst zuerst Interesse zu erregen.

2. Allerdings ist schon bei Homer das plastische, feste Gestalten bildende, Talent nicht zu verkennen, aber es bildet sich erst durch die epische Poesie allmählig aus. — Die Gestalten der Götter sind gigantisch; ihre Erscheinungen nicht selten geisterhaft; die Formen, in denen sie erscheinen, lassen sich oft wenig bestimmt denken. Die Beiwörter sind meist weniger plastisch als bedeutungsvoll. Bei der ἠεροφοῖτις Ἐρινύς, bei den im Winde dahin fahrenden Harpyien darf man sich nicht spätere Kunstgestalten vorstellen. Auch die Thaten der Heroen sind oft unplastisch, die des Achilleus am meisten. Homer hat keine von Bildwerken entlehnten Züge, wie spätere Dichter.

Darin liegt wohl der Grund der auffallenden Erscheinung, warum die schmückenden Bildwerke am Schilde des Achill u. sonst bei Homer nie mythische Gegenstände, sondern aus dem bürgerlichen und Landleben genommene enthalten (was die übersahn, die die beiden Städte für Eleusis u. Athen erklärten), ausgenommen etwa die über das Volk vorragenden ganz goldenen Figuren des Ares und der Athena, (denn Eris, Kydoimos haben sich in Menschen verwandelt). Der Schild des Herakles, wenn auch zum Theil roher gedacht und phantastischer ausgeschmückt, steht doch in vielen Stücken den wirklichen Kunstwerken, namentlich den ältesten Vasengemälden, so wie dem Kasten des Kypselos, weit näher, wie in dem Drachenbilde der Mitte, der Ker, der Kentaurenschlacht, Perseus und den Gorgonen, den Ebern und Löwen.

3. Die Gorgo-Maske ſchwebt ſchon Homer und Heſiod aus Bildern vor, wie das Kyklopiſche Gorgoneion bei Argos (Pauſ. II, 20, 5.) war, dem manche Abbildung auf alten Münzen, Vaſen, Reliefs ziemlich nahe ſtehen mag. S. Levezow über die Entwickelung des Gorgonen-Ideals. B. 1833. S. 25 f. §. 398, 6. Aehnlicher Art war das Graunbild des Drachen (δράκοντος φόβος) auf dem Herakles-Schilde (Heſiod 144.) und der löwenköpfige Phobos des Agamemnon-Schildes auf dem Kaſten des Kypſelos (Pauſ. V, 19, 1. vgl. Il. XI, 37.), auf dem überhaupt eine grelle Symbolik herrſchte, wie in der Lahmheit von Tod und Schlaf, der grauſigen Ker (Pauſ. V, 19, 1. vgl. mit Schild 156. 248.), der ſeltſamen Artemis-Figur §. 363.

1 66. Was nun aber das Götterbild betrifft, ſo macht dies von Anfang an durchaus nicht den Anſpruch, ein Bild (εἰκών) des Gottes zu ſein, ſondern iſt nur ein ſymboliſches Zeichen (§. 32.) ſeiner Gegenwart, wozu die Frömmigkeit alter Zeiten um ſo weniger Aeußeres bedarf, je mehr ſie innerlich von dem Glauben an dieſe Gegenwart erfüllt iſt: daher nichts gewöhnlicher, als rohe Steine, Steinpfeiler, Holzpfähle u. dgl. als Cultus-
2 bilder aufgeſtellt zu finden. Zum Gegenſtande der Verehrung wird alles dies weniger durch die Form als durch
3 die Conſecration (ἵδρυσις). Wird das Zeichen zur Ehre des Gottes koſtbarer und zierlicher ausgebildet, ſo heißt es ein ἄγαλμα, wie auch Keſſel, Dreifüße und andere Zierden der Tempel.

1. Ἀργοὶ λίθοι beſonders bei großen Naturgöttern, Eros von Theſpiä, Chariten in Orchomenos. Pauſ. IX, 27, 1. 35, 1. vgl. VII, 22, 3.

Ἑρμαῖα Steinhaufen, durch welche man zugleich die Wege reinigt, wobei die naive Frömmigkeit der Vorzeit zwei Zwecke zugleich erfüllt. Euſtath. zur Od. XVI, 471. Suidas Ἑρμαῖον. E. Otto de diis vialibus. c. 7. p. 112 sq. Mit Oel begoſſene Steine an den Dreiwegen, Theophraſt Char. 16. vgl. Caſaub. Der Ζεὺς καπαώτας in Lakonien, Pauſ. III, 22. Iupiter lapis als Römiſcher Schwurgott.

Die dreißig Pfeiler zu Pharä als Bildſäulen eben ſo vieler Götter, Pauſ. VII, 22, 3. Mehr von ſolchen Steinpfeilern Zoëga de Obeliscis p. 225 ff.

Im Tempel der Chariten von Kyzikos war ein dreieckiger

Pfeiler, den Athena ſelbſt als erſtes Kunſtwerk geſchenkt, Jacobs Anthol. Pal. 1. p. 297. n. 342. Böckh Expl. Pind. p. 172.

Apollon Agyieus κίων κωνοειδής bei den Doriern, in Delphi und Athen. Dorier I. p. 299. Kommt auf Münzen von Ambrakia, und Apollonia und Orikos in Illyrien vor. Millingen Ancient coins 1831. pl. 3, 19. 21. D. A. K. 1, 2. Artemis Patroa, Pauſ. II, 9, 6.

Die Stele auf dem Grabe, ein ξεστὸς πέτρος, iſt ein ἄγαλμ' Ἀΐδα, Pind. N. X, 67. Das Tropäon ein βρέτας Διὸς τροπαίου, Eurip. Welcker Sylloge Epigr. p. 3.

Lanzen als alte Götterbildſäulen (Käneus, Parthenopäos bei Aeſchylos) Juſtin XLIII, 3. Agamemnon's Skeptron oder δόρυ in Chäronea verehrt, Pauſ. IX, 40, 6. So ſtellt der Dreizack den Poſeidon (Böttiger Amalth. II. S. 310.), das κηρύκειον den Hermes dar; ſolche ἀγάλματα muß man ſich auf der κοινοβωμία bei Aeſchylos Ἱκετ. 219. denken.

Die Hera zu Argos ein κίων, Phoronis bei Klem. Strom. 1. p. 418., zu Samos σανίς (Kallimachos bei Euſeb. Praep. Ev. III, 8.), ſo wie die Athena zu Lindos ein λεῖον ἔδος, d. h. ein unbearbeiteter, glatter Balken. Nach Tertullian Apolog. 16. die Pallas Attica u. Ceres Raria ein rudis palus. Dionyſos (περιζιόνιος) zu Theben eine Säule mit Epheu umrankt, Klem. Str. 1. p. 348. Sylb. Hermes-Phallus in Kyllene. Pauſ. VI, 26, 3. vgl. Artemidor I, 45. Reiff p. 257. Die Dioskuren in Sparta zwei Balken mit zwei Querhölzern (δόκανα), Plut. de frat. am. 1. p. 36. Die Ikariſche Artemis ein lignum indolatum, Arnob. adv. gentes VI, 11. u. ſ. w. Vgl. unten: Phönikier §. 240.

2. Ueber das ἱδρύεσθαι (aufrichten, mit Wolle umwinden, ſalben, dabei eine Oblation oder Opfer) Vandale de oraculis p. 624. Vgl. §. 68, 1. 83, 2. 422, 5.

3. Ueber ἄγαλμα Ruhnken ad Timaeum, 2. (Koch Obs. p. 1.) Siebelis Pauſ. T. 1. p. XLI. Barker's Stephan. s. v.

67. Um das Zeichen in nähere Beziehung zur Gottheit zu ſetzen, fügt man einzelne beſonders bezeichnende Theile hinzu, Köpfe von charakteriſtiſcher Form, Arme welche die Attribute halten, Phallen bei den erzeugenden Gottheiten. Hierdurch entſtand die Herme, welche ſehr lange Zeit das Hauptwerk der Sculptur in Stein blieb.

Die Pfeilerbildung (τετράγωνος ἐργασία) der Hermen war wohl, wie der Hermesdienſt, in Arkadien zu Hauſe (Pauſ. VIII,

Mrs. Darling's letter to Mrs. Macquarie, 1813

Mrs. Darling's letter to Mrs. Macquarie, 1813

Ackerman, Diane, 1
Adams, Ansel, 1
Adams, Henry, 1
Adams, John Quincy, 1
Adams, Robert McCormick, 1
Addams, Jane, 1
Adler, Mortimer, 1
Agassiz, Louis, 1
Agee, James, 1
Albee, Edward, 1
Alcott, Louisa May, 1
Alexander, Lloyd, 1
Algren, Nelson, 1
Allen, Woody, 1
Ambrose, Stephen, 1
Anderson, Maxwell, 1
Anderson, Sherwood, 1
Angelou, Maya, 1
Arendt, Hannah, 1
Armstrong, Louis, 1
Arnold, Matthew, 1
Asimov, Isaac, 1
Astaire, Fred, 1
Atwood, Margaret, 1
Auden, W. H., 1
Audubon, John James, 1
Austen, Jane, 1
Bacall, Lauren, 1
Bach, Johann Sebastian, 1
Bacon, Francis, 1
Baez, Joan, 1
Baldwin, James, 1
Ball, Lucille, 1
Balzac, Honoré de, 1
Barrie, J. M., 1
Barrymore, John, 1
Barrymore, Lionel, 1
Barth, John, 1
Barthelme, Donald, 1
Bartók, Béla, 1
Baryshnikov, Mikhail, 1
Basie, Count, 1
Baudelaire, Charles, 1
Beard, Charles A., 1
Beard, Mary, 1
Beauvoir, Simone de, 1
Beckett, Samuel, 1
Beethoven, Ludwig van, 1
Bellow, Saul, 1
Benchley, Robert, 1
Benét, Stephen Vincent, 1
Benét, William Rose, 1
Bennett, Tony, 1
Benny, Jack, 1
Bergman, Ingmar, 1
Bergman, Ingrid, 1
Berlin, Irving, 1
Berlioz, Hector, 1
Bernhardt, Sarah, 1
Bernstein, Leonard, 1
Berry, Chuck, 1
Berry, Wendell, 1
Bierce, Ambrose, 1
Bird, Larry, 1
Bird, Robert Montgomery, 1
Bishop, Elizabeth, 1
Blackmun, Harry, 1
Blake, William, 1
Blanchett, Cate, 1
Bloom, Allan, 1
Bloom, Harold, 1
Bogart, Humphrey, 1
Bolívar, Simón, 1
Bonaparte, Napoleon, 1
Bonhoeffer, Dietrich, 1
Bono, 1
Boone, Daniel, 1
Borges, Jorge Luis, 1
Bosch, Hieronymus, 1
Boswell, James, 1
Bowie, David, 1
Boyle, T. C., 1
Brahms, Johannes, 1
Brando, Marlon, 1
Braque, Georges, 1
Brecht, Bertolt, 1
Brel, Jacques, 1
Brontë, Charlotte, 1
Brontë, Emily, 1
Brooks, Gwendolyn, 1
Brooks, Mel, 1
Brown, Charles Brockden, 1
Brown, Dan, 1
Brown, James, 1
Browning, Elizabeth Barrett, 1
Browning, Robert, 1
Bruce, Lenny, 1
Bruckner, Anton, 1
Bryant, William Cullen, 1
Buchanan, James, 1
Buck, Pearl S., 1
Buckley, William F., 1
Buffett, Jimmy, 1
Bukowski, Charles, 1
Bulfinch, Thomas, 1
Bunyan, John, 1
Burbank, Luther, 1
Burke, Edmund, 1
Burns, Ken, 1
Burroughs, Edgar Rice, 1
Burroughs, William S., 1
Burton, Richard, 1
Burton, Tim, 1
Bush, George H. W., 1
Bush, George W., 1
Butler, Octavia, 1
Byron, George Gordon, Lord, 1
Caesar, Julius, 1
Cage, John, 1
Cagney, James, 1
Calder, Alexander, 1
Calhoun, John C., 1
Calvin, John, 1
Campbell, Joseph, 1
Camus, Albert, 1
Capote, Truman, 1
Capra, Frank, 1
Carlyle, Thomas, 1
Carnegie, Andrew, 1
Carroll, Lewis, 1
Carson, Johnny, 1
Carson, Rachel, 1
Carter, Jimmy, 1
Cartier-Bresson, Henri, 1
Cash, Johnny, 1
Cassatt, Mary, 1
Castro, Fidel, 1
Cather, Willa, 1
Catherine the Great, 1
Catlin, George, 1
Cervantes, Miguel de, 1
Cézanne, Paul, 1
Chagall, Marc, 1
Chandler, Raymond, 1
Chaplin, Charlie, 1
Chaucer, Geoffrey, 1
Chekhov, Anton, 1
Chesterton, G. K., 1
Chomsky, Noam, 1
Chopin, Frédéric, 1
Churchill, Winston, 1
Cicero, Marcus Tullius, 1
Clancy, Tom, 1
Clapton, Eric, 1
Clark, William, 1
Clemens, Samuel Langhorne (Mark Twain), 1
Cleopatra, 1
Clinton, Bill, 1
Clinton, Hillary Rodham, 1
Cobain, Kurt, 1
Cocteau, Jean, 1
Coen, Joel and Ethan, 1
Cohen, Leonard, 1
Coleridge, Samuel Taylor, 1
Colette, 1
Collins, Billy, 1
Collins, Wilkie, 1
Coltrane, John, 1
Columbus, Christopher, 1
Confucius, 1
Connery, Sean, 1
Conrad, Joseph, 1
Constable, John, 1
Cooper, James Fenimore, 1
Copland, Aaron, 1
Coppola, Francis Ford, 1
Corbusier, Le, 1
Corot, Jean-Baptiste-Camille, 1
Cortés, Hernán, 1
Cousteau, Jacques, 1
Coward, Noël, 1
Crane, Hart, 1
Crane, Stephen, 1
Crawford, Joan, 1
Crick, Francis, 1
Crockett, Davy, 1
Cronkite, Walter, 1
Crosby, Bing, 1
Cruise, Tom, 1
Cukor, George, 1
Cummings, E. E., 1
Curie, Marie, 1
Curtis, Tony, 1
Custer, George Armstrong, 1
Dahl, Roald, 1
Dalí, Salvador, 1
Dante Alighieri, 1
Darrow, Clarence, 1
Darwin, Charles, 1
Davis, Bette, 1
Davis, Miles, 1
Day-Lewis, Daniel, 1
Day, Doris, 1
Dean, James, 1
Debussy, Claude, 1
Defoe, Daniel, 1
Degas, Edgar, 1
De Kooning, Willem, 1
Delacroix, Eugène, 1
Dench, Judi, 1
De Niro, Robert, 1
Dennis, Patrick, 1
Depp, Johnny, 1
Derrida, Jacques, 1
Dewey, John, 1
Dickens, Charles, 1
Dickinson, Emily, 1
Dietrich, Marlene, 1
Dillard, Annie, 1
Dinesen, Isak, 1
Disney, Walt, 1
Dodgson, Charles Lutwidge (Lewis Carroll), 1
Donne, John, 1
Dos Passos, John, 1
Dostoevsky, Fyodor, 1
Douglas, Kirk, 1
Douglass, Frederick, 1
Dreiser, Theodore, 1
Dryden, John, 1
Du Bois, W. E. B., 1
Duchamp, Marcel, 1
Dumas, Alexandre, 1
Duncan, Isadora, 1
Dunne, Irene, 1
Durrell, Lawrence, 1
Dvořák, Antonín, 1
Dylan, Bob, 1
Eastwood, Clint, 1
Edison, Thomas, 1
Edwards, Jonathan, 1
Einstein, Albert, 1
Eisenhower, Dwight D., 1
Eliot, George, 1
Eliot, T. S., 1
Elizabeth I, 1
Ellington, Duke, 1
Ellison, Ralph, 1
Emerson, Ralph Waldo, 1
Euripides, 1
Evans, Walker, 1
Fairbanks, Douglas, 1
Faulkner, William, 1
Fellini, Federico, 1
Fielding, Henry, 1
Fields, W. C., 1
Fitzgerald, Ella, 1
Fitzgerald, F. Scott, 1
Flaubert, Gustave, 1
Fleming, Ian, 1
Fonda, Henry, 1
Fonda, Jane, 1
Ford, Harrison, 1
Ford, John, 1
Forster, E. M., 1
Foucault, Michel, 1
Franklin, Aretha, 1
Franklin, Benjamin, 1
Frazier, Charles, 1
Freud, Sigmund, 1
Frost, Robert, 1
Fuller, Buckminster, 1
Gable, Clark, 1
Gaiman, Neil, 1
Gandhi, Mahatma, 1
Garbo, Greta, 1
García Márquez, Gabriel, 1
Garland, Judy, 1
Gauguin, Paul, 1
Gehrig, Lou, 1
Gershwin, George, 1
Gibbon, Edward, 1
Gibson, Mel, 1
Gide, André, 1
Gilbert, W. S., 1
Ginsberg, Allen, 1
Giotto, 1
Glass, Philip, 1
Gleason, Jackie, 1
Godard, Jean-Luc, 1
Goethe, Johann Wolfgang von, 1
Gogh, Vincent van, 1
Gogol, Nikolai, 1
Goldberg, Whoopi, 1
Goldman, Emma, 1
Gorbachev, Mikhail, 1
Gordimer, Nadine, 1
Gould, Glenn, 1
Goya, Francisco de, 1
Grafton, Sue, 1
Graham, Billy, 1
Graham, Martha, 1
Grant, Cary, 1
Grant, Ulysses S., 1
Greene, Graham, 1
Grisham, John, 1
Gropius, Walter, 1
Guthrie, Woody, 1
Hammett, Dashiell, 1
Handel, George Frideric, 1
Hardy, Thomas, 1
Harris, Joel Chandler, 1
Harrison, George, 1
Hawking, Stephen, 1
Hawks, Howard, 1
Hawthorne, Nathaniel, 1
Haydn, Franz Joseph, 1
Hayek, Salma, 1
Hayes, Helen, 1
Hayes, Rutherford B., 1
Hayworth, Rita, 1
Hearst, William Randolph, 1
Hefner, Hugh, 1
Heidegger, Martin, 1
Heifetz, Jascha, 1
Heinlein, Robert A., 1
Hellman, Lillian, 1
Hemingway, Ernest, 1
Hendrix, Jimi, 1
Henry, O., 1
Hepburn, Audrey, 1
Hepburn, Katharine, 1
Herbert, Frank, 1
Herbert, George, 1
Herodotus, 1
Herrick, Robert, 1
Herzog, Werner, 1
Hesse, Hermann, 1
Heston, Charlton, 1
Hitchcock, Alfred, 1
Hitler, Adolf, 1
Hobbes, Thomas, 1
Hoffman, Dustin, 1
Holiday, Billie, 1
Holmes, Oliver Wendell, 1
Homer, 1
Homer, Winslow, 1
Hoover, Herbert, 1
Hoover, J. Edgar, 1
Hopkins, Gerard Manley, 1
Hopper, Edward, 1
Horace, 1
Houdini, Harry, 1
Houston, Whitney, 1
Howard, Ron, 1
Howe, Julia Ward, 1
Hubbard, L. Ron, 1
Hudson, Rock, 1
Hughes, Howard, 1
Hughes, Langston, 1
Hugo, Victor, 1
Hume, David, 1
Hurston, Zora Neale, 1
Huston, John, 1
Huxley, Aldous, 1
Ibsen, Henrik, 1
Irving, Washington, 1
Isherwood, Christopher, 1
Ives, Charles, 1
Jackson, Andrew, 1
Jackson, Michael, 1
Jackson, Shirley, 1
James, Henry, 1
James, William, 1
Jefferson, Thomas, 1
Jeffers, Robinson, 1
Jobs, Steve, 1
Johnson, Lyndon B., 1
Johnson, Samuel, 1
Jones, James, 1
Jonson, Ben, 1
Joplin, Janis, 1
Joplin, Scott, 1
Joyce, James, 1
Jung, Carl, 1
Kafka, Franz, 1
Kahlo, Frida, 1
Kant, Immanuel, 1
Kaufman, George S., 1
Kazan, Elia, 1
Keaton, Buster, 1
Keats, John, 1
Kelly, Gene, 1
Kennedy, John F., 1
Kennedy, Robert F., 1
Kerouac, Jack, 1
Kesey, Ken, 1
Keynes, John Maynard, 1
Khrushchev, Nikita, 1
Kidman, Nicole, 1
Kierkegaard, Søren, 1
King, Martin Luther, Jr., 1
King, Stephen, 1
Kipling, Rudyard, 1
Kissinger, Henry, 1
Klee, Paul, 1
Kline, Franz, 1
Knowles, John, 1
Koch, Ed, 1
Kubrick, Stanley, 1
Kurosawa, Akira, 1
Lahiri, Jhumpa, 1
Lamarr, Hedy, 1
Lamb, Charles, 1
Lange, Dorothea, 1
Lardner, Ring, 1
Larkin, Philip, 1
Lawrence, D. H., 1
Lawrence, T. E., 1
Le Carré, John, 1
Lee, Ang, 1
Lee, Harper, 1
Lee, Robert E., 1
Leibovitz, Annie, 1
Lennon, John, 1
Leonardo da Vinci, 1
Lessing, Doris, 1
Lewis, C. S., 1
Lewis, Jerry, 1
Lewis, Meriwether, 1
Lewis, Sinclair, 1
Liberace, 1
Lichtenstein, Roy, 1
Lincoln, Abraham, 1
Lindbergh, Charles, 1
Liszt, Franz, 1
Locke, John, 1
London, Jack, 1
Longfellow, Henry Wadsworth, 1
Lopez, Jennifer, 1
Lorca, Federico García, 1
Lorde, Audre, 1
Lorre, Peter, 1
Louis, Joe, 1
Lovecraft, H. P., 1
Lowell, Robert, 1
Lucas, George, 1
Ludlum, Robert, 1
Luhrmann, Baz, 1
Lynch, David, 1
Macdonald, John D., 1
Machiavelli, Niccolò, 1
Madonna, 1
Mahler, Gustav, 1
Mailer, Norman, 1
Malamud, Bernard, 1
Malcolm X, 1
Mamet, David, 1
Manet, Édouard, 1
Mann, Thomas, 1
Mansfield, Katherine, 1
Mantle, Mickey, 1
Marley, Bob, 1
Marlowe, Christopher, 1
Marquand, John P., 1
Marsalis, Wynton, 1
Marshall, Thurgood, 1
Martin, Dean, 1
Martin, George R. R., 1
Marx, Groucho, 1
Marx, Karl, 1
Mason, James, 1
Matisse, Henri, 1
Maugham, W. Somerset, 1
Maupassant, Guy de, 1
McCarthy, Cormac, 1
McCarthy, Mary, 1
McCartney, Paul, 1
McCullers, Carson, 1
McEnroe, John, 1
McKinley, William, 1
McLuhan, Marshall, 1
McQueen, Steve, 1
Melville, Herman, 1
Mencken, H. L., 1
Mendelssohn, Felix, 1
Menuhin, Yehudi, 1
Merton, Thomas, 1
Michelangelo, 1
Michener, James A., 1
Miller, Arthur, 1
Miller, Henry, 1
Milton, John, 1
Mingus, Charles, 1
Minnelli, Liza, 1
Miró, Joan, 1
Mitchell, Joni, 1
Mitchell, Margaret, 1
Modigliani, Amedeo, 1
Monet, Claude, 1
Monroe, Marilyn, 1
Montaigne, Michel de, 1
Monteverdi, Claudio, 1
Moore, Clement C., 1
Moore, Marianne, 1
Moore, Michael, 1
Morgan, J. P., 1
Morrison, Jim, 1
Morrison, Toni, 1
Mozart, Wolfgang Amadeus, 1
Muir, John, 1
Munch, Edvard, 1
Murdoch, Iris, 1
Murrow, Edward R., 1
Mussorgsky, Modest, 1
Nabokov, Vladimir, 1
Nash, Ogden, 1
Nelson, Willie, 1
Neruda, Pablo, 1
Newman, Paul, 1
Nicholson, Jack, 1
Nietzsche, Friedrich, 1
Nin, Anaïs, 1
Nixon, Richard, 1
Norris, Frank, 1
Norton, Edward, 1
Nureyev, Rudolf, 1
Oates, Joyce Carol, 1
O'Connor, Flannery, 1
O'Connor, Sandra Day, 1
O'Hara, John, 1
Olivier, Laurence, 1
Onassis, Jackie, 1
O'Neill, Eugene, 1
Orwell, George, 1
Osborne, John, 1
Ovid, 1
Owens, Jesse, 1
Pacino, Al, 1
Paganini, Niccolò, 1
Paine, Thomas, 1
Palahniuk, Chuck, 1
Parker, Dorothy, 1
Parker, Charlie, 1
Parks, Rosa, 1
Pascal, Blaise, 1
Pasternak, Boris, 1
Patton, George S., 1
Paul, Les, 1
Pavarotti, Luciano, 1
Peck, Gregory, 1
Penn, Sean, 1
Perelman, S. J., 1
Perot, Ross, 1
Picasso, Pablo, 1
Pinter, Harold, 1
Pirsig, Robert, 1
Plath, Sylvia, 1
Plato, 1
Poe, Edgar Allan, 1
Polanski, Roman, 1
Pollock, Jackson, 1
Porter, Cole, 1
Porter, Katherine Anne, 1
Potter, Beatrix, 1
Pound, Ezra, 1
Powell, Anthony, 1
Powell, Colin, 1
Powell, Dawn, 1
Powell, Eleanor, 1
Powell, Jane, 1
Powell, Michael, 1
Powell, William, 1
Powers, J. F., 1
Powers, Tim, 1
Presley, Elvis, 1
Price, Leontyne, 1
Prince, 1
Proust, Marcel, 1
Puccini, Giacomo, 1
Pynchon, Thomas, 1
Quindlen, Anna, 1
Rachmaninoff, Sergei, 1
Radcliffe, Ann, 1
Rand, Ayn, 1
Rauschenberg, Robert, 1
Ravel, Maurice, 1
Reagan, Ronald, 1
Redford, Robert, 1
Reed, Lou, 1
Rembrandt, 1
Remington, Frederic, 1
Renoir, Auguste, 1
Reynolds, Burt, 1
Rice, Anne, 1
Richardson, Samuel, 1
Richter, Gerhard, 1
Rilke, Rainer Maria, 1
Rimbaud, Arthur, 1
Robbins, Tom, 1
Robeson, Paul, 1
Robinson, Edward G., 1
Rockwell, Norman, 1
Rodgers, Richard, 1
Rodin, Auguste, 1
Rogers, Ginger, 1
Rogers, Will, 1
Roosevelt, Eleanor, 1
Roosevelt, Franklin D., 1
Roosevelt, Theodore, 1
Rossini, Gioachino, 1
Roth, Philip, 1
Rothko, Mark, 1
Rousseau, Jean-Jacques, 1
Rowling, J. K., 1
Rubens, Peter Paul, 1
Rubinstein, Arthur, 1
Rumi, 1
Runyon, Damon, 1
Rushdie, Salman, 1
Ruskin, John, 1
Russell, Bertrand, 1
Ryan, Meg, 1
Sagan, Carl, 1
Salinger, J. D., 1
Sand, George, 1
Sandburg, Carl, 1
Sargent, John Singer, 1
Sarton, May, 1
Sartre, Jean-Paul, 1
Satie, Erik, 1
Schiller, Friedrich, 1
Schoenberg, Arnold, 1
Schopenhauer, Arthur, 1
Schubert, Franz, 1
Schumann, Robert, 1
Scorsese, Martin, 1
Scott, Walter, 1
Sedaris, David, 1
Segovia, Andrés, 1
Seinfeld, Jerry, 1
Sellers, Peter, 1
Selznick, David O., 1
Shakespeare, William, 1
Shaw, George Bernard, 1
Shelley, Mary, 1
Shelley, Percy Bysshe, 1
Shepard, Sam, 1
Sherman, William Tecumseh, 1
Shostakovich, Dmitri, 1
Sibelius, Jean, 1
Sidney, Philip, 1
Simenon, Georges, 1
Simon, Paul, 1
Sinatra, Frank, 1
Singer, Isaac Bashevis, 1
Sinclair, Upton, 1
Smith, Adam, 1
Smith, Bessie, 1
Smith, Patti, 1
Smith, Zadie, 1
Socrates, 1
Solzhenitsyn, Aleksandr, 1
Sondheim, Stephen, 1
Sontag, Susan, 1
Sophocles, 1
Spielberg, Steven, 1
Spock, Benjamin, 1
Springsteen, Bruce, 1
Stalin, Joseph, 1
Stanton, Elizabeth Cady, 1
Stein, Gertrude, 1
Steinbeck, John, 1
Stendhal, 1
Sterne, Laurence, 1
Stevens, Wallace, 1
Stevenson, Adlai, 1
Stevenson, Robert Louis, 1
Stewart, James, 1
Stoker, Bram, 1
Stone, Oliver, 1
Stone, Robert, 1
Stoppard, Tom, 1
Strauss, Johann, 1
Strauss, Richard, 1
Stravinsky, Igor, 1
Streep, Meryl, 1
Streisand, Barbra, 1
Strindberg, August, 1
Sturgeon, Theodore, 1
Styron, William, 1
Sullivan, Arthur, 1
Swift, Jonathan, 1
Swinburne, Algernon Charles, 1
Tarantino, Quentin, 1
Tarkington, Booth, 1
Tarkovsky, Andrei, 1
Tate, Allen, 1
Taylor, Elizabeth, 1
Tchaikovsky, Pyotr Ilyich, 1
Tennyson, Alfred, Lord, 1
Thackeray, William Makepeace, 1
Thatcher, Margaret, 1
Thomas, Dylan, 1
Thoreau, Henry David, 1
Thurber, James, 1
Tocqueville, Alexis de, 1
Tolkien, J. R. R., 1
Tolstoy, Leo, 1
Toscanini, Arturo, 1
Tracy, Spencer, 1
Trollope, Anthony, 1
Truffaut, François, 1
Truman, Harry S., 1
Trump, Donald, 1
Turgenev, Ivan, 1
Turner, J. M. W., 1
Twain, Mark (Samuel Langhorne Clemens), 1
Tyler, Anne, 1
Updike, John, 1
Vallejo, César, 1
Van Gogh, Vincent, 1
Vargas Llosa, Mario, 1
Vaughan Williams, Ralph, 1
Verdi, Giuseppe, 1
Verlaine, Paul, 1
Vermeer, Johannes, 1
Verne, Jules, 1
Vidal, Gore, 1
Villa-Lobos, Heitor, 1
Villon, François, 1
Virgil, 1
Vivaldi, Antonio, 1
Vonnegut, Kurt, 1
Wagner, Richard, 1
Walker, Alice, 1
Wallace, David Foster, 1
Wallace, George, 1
Walton, William, 1
Warhol, Andy, 1
Warren, Robert Penn, 1
Washington, George, 1
Waugh, Evelyn, 1
Wayne, John, 1
Weber, Carl Maria von, 1
Webern, Anton, 1
Webster, Daniel, 1
Welles, Orson, 1
Wells, H. G., 1
Welty, Eudora, 1
West, Mae, 1
West, Nathanael, 1
Wharton, Edith, 1
Whistler, James McNeill, 1
White, E. B., 1
White, Patrick, 1
Whitman, Walt, 1
Whitney, Eli, 1
Wilde, Oscar, 1
Wilder, Billy, 1
Wilder, Thornton, 1
Williams, Hank, 1
Williams, Tennessee, 1
Williams, William Carlos, 1
Wilson, August, 1
Wilson, Edmund, 1
Wilson, Woodrow, 1
Winfrey, Oprah, 1
Winslet, Kate, 1
Wodehouse, P. G., 1
Wolfe, Thomas, 1
Wolfe, Tom, 1
Woodward, Joanne, 1
Woolf, Virginia, 1
Wordsworth, William, 1
Wright, Frank Lloyd, 1
Wright, Richard, 1
Wyeth, Andrew, 1
Yeats, William Butler, 1
Yeltsin, Boris, 1
Young, Neil, 1
Zappa, Frank, 1
Zeffirelli, Franco, 1
Zola, Émile, 1

von denen Götterwaffen und Bilder (Zeus, Hera, Apollon Telchinios in Rhodos) hergeleitet werden. Auf das Dädalische Leben ihrer Bilder und den bösen Ruf ihrer Zauberkünste deutet Pindar Ol. VII, 50. vgl. Böckh und Dissen. Welcker Prometh. S. 182. Hoeck Kreta I. S. 345. Lobeck Aglaoph. p. 1181. Alle diese Innungen und Geschlechter erscheinen in der Sage nicht selten als bösartige Zauberer.

Auch dem Epeios von Panopeus (einer Minyerstadt), dem Meister des *δούρειος ἵππος*, wurden einige Schnitzbilder beigelegt. — Die Samischen Brüder Telekles und Theodoros verfertigten ein Schnitzbild des Apollon Pythaeus zu Samos aus zwei Scheiten, angeblich von einander getrennt, woraus man auf einen festen Aegyptischen Kanon schloß. Diodor I, 98.

1 71. In dem letzten Jahrhundert dieser Periode finden sich auch, wahrscheinlich nicht ohne Anregung von Kleinasien her, Götterbildsäulen aus Metall, wie der Zeus des Dädaliden Learchos (§. 70. Anm. 2.),
2 einige wenige Bilder der Samischen Schule; besonders der von Kypselos oder Periander (etwa Ol. 38.) nach Olympia geweihte aus Gold geschlagene Zeus von colossaler Größe, für den die Reichen Korinths einen bedeutenden Theil ihres Vermögens opfern mußten.

1. Auf dem Grabe eines Phrygischen Königs lag eine eherne Jungfrau. Epigr. Homer. 3. Vgl. §. 240. — Von der Samischen Schule konnte Pausanias aus Erz nur eine Statue der Nacht zu Ephesos von Rhökos, ein sehr rohes Werk, ausfindig machen. X, 38, 3.

2. Das Kypseliden-Werk heißt *κολοσσὸς, ἐυμεγέθης ἀνδριὰς, ἄγαλμα, Ζεὺς, χρυσοῦς, σφυρήλατος, ὁλόσφυρος* (nicht plattirt). Besonders belehrende Stellen sind Strab. VIII. p. 353. 378., die Schriftsteller bei Photios und Suidas s. v. *Κυψελιδῶν*, die Schol. Platon Phädr. p. 20, 1. Bekk. Vgl. Schneider Epim. ad Xen. Anab. p. 473.

1 72. Auch aus den Werkstätten der Töpfer gingen Götterbilder hervor, wenn auch weniger für den Tempeldienst, als für den häuslichen Cultus und die Bestattung: dergleichen noch, Werke der Attischen Thon-

(b) Each applicant shall submit with his application a statement of his qualifications and experience, and a statement of the qualifications and experience of the person who will be in charge of the work.

(c) Each applicant shall submit with his application a statement of the equipment he has available for the work.

(d) Each applicant shall submit with his application a statement of the financial resources he has available for the work.

(e) Each applicant shall submit with his application a statement of the time he will require to complete the work.

(f) Each applicant shall submit with his application a statement of the price he will charge for the work.

(g) Each applicant shall submit with his application a statement of the terms of payment he will require.

(h) Each applicant shall submit with his application a statement of the guarantee he will give for the work.

(i) Each applicant shall submit with his application a statement of the insurance he will carry for the work.

(j) Each applicant shall submit with his application a statement of the bonding he will carry for the work.

(k) Each applicant shall submit with his application a statement of the permits he will obtain for the work.

(l) Each applicant shall submit with his application a statement of the licenses he will obtain for the work.

(m) Each applicant shall submit with his application a statement of the inspections he will arrange for the work.

(n) Each applicant shall submit with his application a statement of the tests he will perform for the work.

(o) Each applicant shall submit with his application a statement of the reports he will prepare for the work.

(p) Each applicant shall submit with his application a statement of the records he will keep for the work.

(q) Each applicant shall submit with his application a statement of the safety precautions he will take for the work.

(r) Each applicant shall submit with his application a statement of the environmental protection measures he will take for the work.

(s) Each applicant shall submit with his application a statement of the quality control measures he will take for the work.

(t) Each applicant shall submit with his application a statement of the subcontractors he will use for the work.

(u) Each applicant shall submit with his application a statement of the suppliers he will use for the work.

(v) Each applicant shall submit with his application a statement of the materials he will use for the work.

(w) Each applicant shall submit with his application a statement of the methods he will use for the work.

(x) Each applicant shall submit with his application a statement of the schedule he will follow for the work.

(y) Each applicant shall submit with his application a statement of the penalties he will pay for delay in the work.

(z) Each applicant shall submit with his application a statement of the bonuses he will receive for early completion of the work.

3. Dem Il. IV, 141. geſchilderten ἵππου παρήιον entſprechen die in Epheſos gemahlten φάλαρα des Ageſilaos, Xen. Hell. III, 4, 17. IV, 1, 39. Epheſos war immer halb-Lydiſch (Ariſtoph. Wolken 600).

74. Die erſten Fortſchritte in der Mahlerei ſchreiben die Griechiſchen Kunſttraditionen den Korinthiern und Sikyoniern zu; und nennen ſogar, doch ohne große Beglaubigung, die einzelnen Erfinder der Umrißzeichnung und monochromen Gemählde mit Namen.

Plin. XXXV, 5. 11. 34. Linearis pictura von Kleanthes von Korinth. Spargere lineas intus, Ardikes v. Kor. Telephanes v. Sik. Monochromen mahlt Kleophant v. Kor. Hygiemon, Deinias, Charmadas, Eumaros von Athen, qui primus in pictura marem feminamque discrevit (durch helleres Colorit).

Bularchos von Kandaules († Ol. 16, 1.) mit Gold aufgewognes Magnetum excidium (VII, 39.), Magnetum proelium (XXXV, 34.), muß um ſo mehr als Mißverſtand des Plin. verworfen werden, da die von Archilochos erwähnte Zerſtörung Magneſias durch die Trerer (die einzige bekannte) erſt unter Ardys, nach Ol. 26., fällt. Vgl. Heyne Artium tempora, Opusc. Acadd. V. p. 349. Antiq. Aufſ. I. S. 114.

Zur Geſch. der Mahlerei Caylus Mémoires de l'Ac. des Inscr. T. XIX. p. 250. Hirt sur la peinture des anciens, Mém. v. Mémoires de Berlin 1803. p. 149. Levesque sur les progrès successifs de la peinture chez les Grecs. Mém. de l'Inst. Nat. Littérat. T. I. p. 374. J. J. Grund Mahlerei der Griechen Bd. I. S. 72 ff. 234 ff. Böttiger Ideen zur Archäol. der Mahlerei Bd. I. Dresden 1811. Meyer's Kunſtgeſchichte S. 37.

1 75. Hier in Korinth, der Töpferſtadt (§. 62.), trat auch die Mahlerei zeitig in Verbindung mit der Arbeit von Gefäßen, ſo daß die nach der Erzählung von Demarat ſchon Olymp. 30. beſtehende Verbindung Korinths mit Tarquinii in Etrurien auch die alterthümliche
2 Gefäßmahlerei hinüberführen konnte. Die Vaſen-Fabrication zerfällt ſchon frühzeitig in zwei Hauptzweige: die hellgelben glanzloſen Gefäße von breiteren und gedrückteren Formen mit rothen, braunen, violetten Figuren,

# Zweite Periode.

## Von Ol. 50 bis 80. (580 – 460 v. Chr.)

### 1. Der Charakter der Periode im Allgemeinen.

1 76. Um die funfzigste Olympiade treten mehrere äußere Umstände ein, welche der Kunst vortheilhaft waren: stärkerer Verkehr mit den Herrschern und Völ-
2 kern Asiens und Aegyptens; größerer Handelsreichthum;
3 das Bestreben der Tyrannen, durch glänzende Werke die Aufmerksamkeit, die Hände und das Vermögen ihrer Unterthanen zu beschäftigen.

1. Krösos Ol. 55, 1. – 58, 3., seine Weihgeschenke in Delphi. Griechen dienen bei Nebucadnezar, dem Chaldäer Ol. 44. Psammetichos König durch Hülfe der Joner u. Karer 27, 2. Amasis der Philhellene 52, 3. – 63, 3. Naukratis, Hellenion.

2. Blühender Handel von Korinth, Aegina, Samos, Milet, Phokäa. Das in Griechenland seltne Gold wird jetzt allmählig häufiger. Athenäos VI. p. 231 ff. Böckh Staatshaush. I. S. 6 ff.

3. Kypseliden Ol. 30, 3. – 49, 3. Theagenes von Megara um Ol. 40. Polykrates 53, 3. bis ungef. 64, 1. *Ἔργα Πολυκράτεια* Arist. Pol. V, 9, 4. Peisistratos 55, 1. – 63, 2.; seine Söhne bis 67, 3.

---

1 77. Tiefere Gründe liegen im Entwickelungsgange des Griechischen Lebens selbst. Die epische Poesie, welche das Feld der Mythologie für die Plastik urbar macht, hat um Ol. 50. ziemlich ihren Gegenstand erschöpft; aus ihr wachsen neben der Plastik die Lyrik und Dramatik
2 hervor. Die mit dem größten Eifer betriebne Gymnastik

Ferdinand Hayden, Geologist in charge of the Survey, and Mr. Wm. H. Holmes, Assistant Geologist, have been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Upper Missouri region, and have made large collections of fossils. Mr. Holmes has also made a study of the Quaternary deposits of the Missouri valley, and has collected many specimens of the remains of the Mammoth and other extinct animals.

Mr. Cyrus Thomas, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Mound-builders and the Indian tribes of the Mississippi valley, and has made large collections of their implements and pottery.

Mr. A. R. Marvine, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Archæan and Paleozoic formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. Clarence King, Geologist in charge of the Survey, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. J. W. Powell, Geologist in charge of the Survey, has been engaged in the study of the Archæan and Paleozoic formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. G. K. Gilbert, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Quaternary deposits of the Great Basin, and has made large collections of fossils.

Mr. S. F. Emmons, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Archæan and Paleozoic formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. A. C. Peale, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Archæan and Paleozoic formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. W. H. Dall, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Pacific coast, and has made large collections of fossils.

Mr. C. A. White, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. T. W. Stanton, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. J. S. Newberry, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. E. D. Cope, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. O. C. Marsh, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. A. H. Thompson, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. W. H. Holmes, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Quaternary deposits of the Missouri valley, and has collected many specimens of the remains of the Mammoth and other extinct animals.

Mr. Cyrus Thomas, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Mound-builders and the Indian tribes of the Mississippi valley, and has made large collections of their implements and pottery.

Mr. A. R. Marvine, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Archæan and Paleozoic formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. Clarence King, Geologist in charge of the Survey, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. J. W. Powell, Geologist in charge of the Survey, has been engaged in the study of the Archæan and Paleozoic formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. G. K. Gilbert, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Quaternary deposits of the Great Basin, and has made large collections of fossils.

Mr. S. F. Emmons, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Archæan and Paleozoic formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. A. C. Peale, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Archæan and Paleozoic formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. W. H. Dall, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Pacific coast, and has made large collections of fossils.

Mr. C. A. White, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. T. W. Stanton, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. J. S. Newberry, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. E. D. Cope, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. O. C. Marsh, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

Mr. A. H. Thompson, Assistant Geologist, has been engaged in the study of the Tertiary and Cretaceous formations of the Rocky Mountain region, and has made large collections of fossils.

1. Ueber das Naturſtudium als Baſis der Entwickelung der eigentlichen Kunſt Schorn Studien der Griech. Künſtler p. 174., welcher mit Recht hier die Gränze zwiſchen Kunſt und Handwerk zieht.

2. Der Delphiſche Tempel war nach Theopomp, Athen. VI. p. 231., ehemals nur mit ehernen Weihgeſchenken geſchmückt, nicht Bildſäulen, ſondern Keſſeln und Dreifüßen von Erz.

79. Deſſenungeachtet iſt es dieſe Periode, in welcher die Kunſt, wenn man mehr auf das innere Walten des Kunſtgeiſtes als auf die einzelnen Erſcheinungen, welche ſichtlich hervortreten, ſieht, am mächtigſten erſcheint und das Größte leiſtet. Die ſcharfe Ausprägung idealer Charaktere, dieſer Hauptvorzug der Griechiſchen Kunſt vor jeder andern, wird hauptſächlich dieſer Periode verdankt, und wurde von ihr mit deſto größerer Sicherheit erreicht, je mehr der Ausdruck vorübergehender Bewegungen ihr noch entfernt lag (vgl. §. 27.). Die Götter und Heroen werden nun eben ſo beſtimmte plaſtiſche Geſtalten, wie ſie vorher poetiſche Individuen geweſen waren, und die nächſte Periode konnte, auch wo ſie den Forderungen ihres Geiſtes gemäß umbildete, doch überall ſchon entwickelte Formen zum Grunde legen.

## 2. Architektonik.

80. Die Tempelbaukunſt hat in dieſer Periode durch die außerordentlichſten Anſtrengungen der Griechiſchen Staaten Gebäude ausgeführt, welche nie eigentlich übertroffen worden ſind, und beide Style, den Doriſchen und Joniſchen, ihrer eigenthümlichen Beſtimmung gemäß jenen zu großartiger Würde, dieſen zu glänzender Eleganz ausgebildet. Die Tempel erweiterten ſich auf die einzige Art, wie es möglich war, durch Säulenſtellungen im Innern, womit meiſt die Durchbrechung der Decke durch eine weite Oeffnung (Hypäthron) verbunden war.

I. Die berühmteſten (verſchwundenen) Bauwerke der Zeit.

1. Tempel der Artemis von Epheſos. Krösos (Herod. I, 92.) und Kleinaſiens andere Könige und Städte contribuiren (Plin. XVI, 79. XXXVI, 21. Liv. I, 45. Dionyſ. IV, 25.). Theodoros, Rhökos Sohn (Ol. 45.), füllt den Sumpfgrund mit Kohlen; Cherſiphron von Knoſſos ſtellt die 60 Fuß hohen, zum Theil monolithen Joniſchen Säulen (unter Krösos Herod. a. O.), ſein Sohn Metagenes legt, mit Hülfe von Sandſäcken, die 30 u. mehr Fuß langen Architrave darüber (Plin. Vitruv). Ein anderer Architekt vergrößert ihn nach Strab. XIV, 640.; erſt Demetrios und Päonios von Epheſos (etwa Ol. 90–100.) vollendeten ihn. Octastylos, dipteros, diastylos, hypaethros, 425 × 220 Fuß, auf 10 Stufen. Aus weißem Marmor, deſſen Brüche, nur 8 m. p. entfernt, von Pixodaros entdeckt waren. Heroſtrat verwüſtet, Deinokrates erneuert das Weltwunder. Epigramme, Münzen, bei Menetreius Symbol. Dianae Ephesiae statua. R. 1688. Forſter Mémoires de Cassel p. 187. Hirt Tempel der Diana von Epheſus. Berl. 1809. Geſch. der Baukunſt I. S. 232. Abweichend die Herausg. von Stuart's Antiqq. of Athens V. 1. p. 332. der Deutſchen Ueberſ.

2. Tempel der Kybebe in Sardis, ein Werk der Lydiſchen Dynaſtie, von den Joniern Ol. 69, 3. zerſtört, dann erneuert. Einige Trümmer der Joniſchen Gattung. Octastylos, dipteros. Größe 261 × 144 F. Cockerell bei Leake Asia minor p. 344. A. v. Prokeſch Erinnerungen aus Aegypten und Kleinaſien III. S. 143.

3. Heräon in Samos, wovon noch einige Trümmer der Joniſchen Gattung, 346 × 189 F. (Bedford bei Leake Asia min. p. 348. Ionian Ant. T. I. ch. 5). Es muß an die Stelle des ältern Doriſchen (§. 53.) getreten ſein, wahrſcheinlich in Polykrates Zeit. Es war der größte Tempel, den Herodot kannte, indem das Artemiſion wohl noch nicht die nachmalige Größe erreicht hatte. Herod. II, 148. III, 60.

4. Tempel des Olympiſchen Zeus zu Athen, unter Peiſiſtratos u. ſ. Söhnen von Antiſtates, Kalläſchros, Antimachides und Porinos gebaut, aber unvollendet, ein coloſſaler Bau der Doriſchen Gattung. Nach den Ruinen des ſpätern Umbau's war die Größe 372 × 167 F. (Stuart), oder 354 × 171 (Leake). *Ὀλύμπιον ἡμιτελὲς μὲν, κατάπληξιν δ' ἔχον τὴν τῆς οἰκοδομίας ὑπογραφήν, γενόμενον δ' ἂν βέλτιστον εἴπερ συνετελέσθη.* Dikäarch p. 8. Hudſ. Vgl. Halliſche Encykl. Athen p. 233. Hirt Geſch. I. S. 225. — Das Pythion der Peiſiſtratiden. Vielleicht auch der ältere Parthenon.

5. Tempel von Delphi nach dem Brande Ol. 58, 1. von Spintharos dem Korinthier gebaut. (Die Amphiktyonen verdingen den Bau; wozu die Delpher ein Viertel geben und überall dafür ſammeln; die Alkmäoniden unternehmen ihn für 300 Talente, aber führen ihn viel herrlicher aus, Herod. II, 180. V, 62. u. A.; jedoch wurde er erſt nach Ol. 75. vollendet. Aeſchin. g. Kteſ. §. 116. Bekk.). Aus Porosſtein, der Pronaos aus Pariſchem Marmor. Pronaos, Naos mit dem Hypäthron (darauf deuten Juſtin XXIV, 8. Eurip. Jon 1568.) und Adyton. Ein ἑκατόμπεδος ναὸς nach Philoſtrat Apollon. Tyan. VI, 11. Fragmente altdoriſcher Säulen (6 Fuß dick) in Caſtri, Dodwell I. p. 174. Gell Itin. in Greece p. 189.

6. Das eherne Haus der Pallas in der Polis zu Sparta, um Ol. 60. gebaut, inwendig mit ehernen Reliefs verziert. Paus. III, 17. X, 5.

## II. Erhaltene Gebäude.

1 – 4. Päſtum (Poſeidonia), die Trözeniſch-Sybaritiſche Colonie. Der große Tempel (des Poſeidon), peripteros, hexastylos, pycnostylos, hypaethros mit einer Niſche für das Bild, groß 195 × 79 Engl. Fuß, die Doriſchen Säulen 8 moduli, in ungetrübter Strenge und Einfachheit des altdoriſchen Styls. Der viel jüngere kleine T. (der Demeter, das Bild ſtand in einem innern Thalamos) peript. hexast. 107 × 47 F. Die Säulen ſind nicht ſchlanker, aber haben eine ſehr ſtarke Schwellung, einen eingezogenen Hals, in der Vorzelle Baſen, auch ſtehen hier ſchon Halbſäulen. An die Ecke des Gebälks iſt eine halbe Metope geſtellt. Eine Stoa, deren Säulenumgang 9 Säulen an den ſchmalen, 18 an den langen Seiten hat. Im Innern läuft eine Säulenreihe durch. Der Fries ohne Triglyphen-Eintheilung. 177 × 75 F. Das Material dieſer Gebäude iſt ein feſter, dem Travertin ähnlicher Tuf von weißgelblicher Farbe. Die Arbeit iſt höchſt ſorgfältig. — Paoli Rovine di Pesto 1784. Delagardette Les ruines de Paestum. P. an 2. Wilkins Magna Graecia, ch. 6. (nicht ganz zuverläſſig). Winckelmann's Werke I. S. 288. Stieglitz Archäol. der Baukunſt Th. II. Abſchn. 1. Hirt Geſchichte I. S. 236. — Ein neuentdeckter Tempel (beim Amphitheater) zeigt ſonderbare Capitäle aus ſpäter Zeit des Verfalls, auf die ein altdoriſches Gebälk mit Bildwerken in den Metopen geſetzt worden iſt. Moniteur 1830. 7. Juill. Preuß. Staatsz. 1830. 13. u. 17. Jul. Bullet. d. Inst. 1830. p. 135, 226. Hosking, Archaeol. Brit. XXIII. p. 85. Mauch Supplement zu Normand. 1831. Tf. 15.

Ingredients, 1
Ingredients, Adding, 1
Ingredients, Measuring, 1
Ingredients, Mixing, 1
Ingredients, Preparing, 1
Ingredients, Substituting, 1
Ingredients, Weighing, 1
Ingredients, Wet, 1
Ingredients, Wet, Adding, 1
Ingredients, Wet, Mixing, 1
Ingredients, Wet, Preparing, 1
Ingredients, Wet, Substituting, 1
Ingredients, Wet, Weighing, 1
Ingredients, Wet, Weighing, 1
Ingredients, Weighing, 1
Ingredients, Weighing, 1
Ingredients

1 81. Zugleich geschah, besonders durch die Tyrannen, Bewundernswürdiges im Bau von Wasserleitungen, Canälen, Fontänen und ähnlichen zum Nutzen der Gemeinden dienenden Werken. Für die Schau der Spiele indeß behalf man sich noch mit einfachen und kunstlosen Anlagen; und von herrlichen Theatern, Hippodromen, Stadien ist noch nirgends die Rede.

2

1. Die Enneakrunos (Kallirrhoe) der Peisistratiden. Die Fontäne des Theagenes. Die Wasserleitung in Samos, sieben Stadien weit durch den Berg, von Eupalinos dem Megarer geführt, und der Molo des Hafens, wahrscheinlich *ἔργα Πολυκράτεια*. Kloaken (*ὑπόνομοι*) von Akragas, *Φαίακες*; ein großes Badebassin (*κολυμβήθρα*). Diodor XI, 26. bei Ol. 75. 1. (Solche Kolymbethren sollte schon Dädalos in Sicilien gebaut haben, z. B. bei dem Megarischen Gebiet; so wie ihm auch die Einrichtung eines natürlichen Schwitzbades zugeschrieben wurde, Diod. IV, 78.).

---

## 3. Bildende Kunst.

### *a.* Verbreitung derselben.

82. Die bildende Kunst erhebt sich nach Olymp. 50. mit ungemeiner Kraft in den verschiedensten Gegenden Griechenlands, und statt des einförmigen Wirkens von Geschlechtern treten kunstbegabte, von ihrem Talent zur Kunst getriebene Individuen in großer Anzahl hervor. Die Sculptur in Marmor erhält durch Dipönos und Skyllis von Kreta die erste Vervollkommnung; Schüler dieser Meister finden sich in Sparta und andern Orten. Der Erzguß wird besonders auf Aegina, welches Eiland mit Samos in enger Verbindung stand, und zu Argos von zahlreichen Meistern zu Athleten-, Heroen- und Götterbildern angewandt; eben so besteht eine mit der Argivischen verbundne ausgezeichnete Künstlerschule zu Sikyon. Gegen Ende des Zeitraums erhebt sich die Plastik auch in Athen zu größerer Auszeichnung.

Namhafte Künstler dieser Zeit sind: die Dädaliden Dipönos und Skyllis (marmore sculpendo primi omnium inclarue-

derſelben Zeit. Glaukos von Argos, Erzg. 77. Dionyſios von Argos, Erzg. 77. Simon von Aegina, Erzg. 77. Ptolichos von Aegina, Sohn und Schüler des Synnoon, Erzg. 78. Onatas von Aegina, Erzg. 78 – 83. Kalynthos von Aegina Erzg. 80. Kalliteles von Aegina, Onatas Schüler, Erzg. 83. Für die Künſtlergeſchichte verweiſe ich überhaupt auf Franc. Junius ältern und J. Sillig's ungleich vollkommnern Catalogus artificum. Dresd. 1827., wozu Welcker (Kunſtblatt 1827. S. 321. 333 f. 1828. S. 36.), J. M. Schultz (Jahns Jahrb. 1829. III, 1.), Oſann (Kunſtbl. 1830. S. 330. 1832. S. 293.) und R. Rochette (Lettre à M. Schorn. P. 1832.) manchen Nachtrag geliefert haben. Wo Abweichung davon nöthig ſchien, ſind die Gründe zum Theil ſchon aus der Zuſammenſtellung des Ganzen, zum Theil aus dem Folgenden zu erſehn.

---

*b.* Cultusbilder (ἀγάλματα).

1 83. Wie es nicht die Cultusbilder waren, von denen eine freiere Ausbildung der Kunſt ausging: ſo entzogen ſie ſich, durch die Pietät, mit der die alte Form feſtgehalten wurde, auch noch in dieſer Periode und ſpäter 2 dieſer Ausbildung ſehr häufig. Man gab in Colonieen getreu die Geſtalt der Bilder der Metropolis wieder; 3 und man ahmte nicht ſelten, wenn man ein neues Bild bedurfte, die Figur des alten genau nach.

2. Solche Bilder heißen ἀφιδρύματα (Weſſeling zu Diod. XV, 49.), die namentlich bei der Artemis Epheſia viel vorkommen (Dionyſ. II, 22. vgl. VIII, 56.). In Maſſalia (Ol. 45. od. 60.) und ſeinen Colonieen bewahrte man dieſelbe Form des alten Schnitzbildes, Strab. IV. p. 179. Die ἀφιδρύσεις der Tempel, wie in der Geſchichte von Helike, Olymp. 101, 4. bei Diod. a. O. Strab. VIII. p. 385., umfaſſen die Nachahmung des Cultusbildes.

3. Onatas ahmt das alte verbrannte Schnitzbild der Demeter Meläna von Phigalia, mit Pferdekopf, aus dem Drachen und andere Thiere hervorwuchſen, Delphin und Taube auf der Hand, der Tradition folgend, in Erz nach, Pauſ. VIII, 42. Vgl. die Geſchichte von der Leukippiden-Prieſterin zu Sparta, Pauſ. III, 16.

1 84. Auch im Stoffe entfernt man ſich nur allmählig von dem früher gebräuchlichen Holze. Man ſetzt an die bekleideten oder auch vergoldeten Körper von Holz

Mus musculus Linnaeus, 1758 — Mus musculus Linnaeus, 1758: 61. Type locality: Europa.

Mus musculus domesticus Rutty, 1772 — Mus musculus domesticus Rutty, 1772: 299. Type locality: Dublin.

Mus musculus wagneri Mayer, 1914 — Mus musculus wagneri Mayer, 1914: 1. Type locality: Dalmatien.

Mus musculus bactrianus Blyth, 1846 — Mus musculus bactrianus Blyth, 1846: 476. Type locality: Bactria.

Mus musculus castaneus Waterhouse, 1839 — Mus musculus castaneus Waterhouse, 1839: 110. Type locality: Bengal.

Mus musculus molossinus Moore, 1959 — Mus musculus molossinus Moore, 1959: 1. Type locality: Japan.

Mus musculus musculus Linnaeus, 1758 — Mus musculus musculus Linnaeus, 1758: 61. Type locality: Europa.

Mus musculus spicilegus Petényi, 1882 — Mus musculus spicilegus Petényi, 1882: 1. Type locality: Budapest.

Mus musculus subsp. — Mus musculus subsp. Linnaeus, 1758: 61. Type locality: Europa

1 86. Die Darſtellung der Götter ſelbſt geht in dieſer Periode durchaus von einem frommen, von Ehrfurcht und Scheu vor der Gottheit durchdrungenen Gemüthe
2 aus. Die Gottheiten werden gern thronend (εὔθρονοι) oder in ruhigem, feſtem Stande dargeſtellt; ſinnlicher Liebreiz wird noch bei keiner hervorgehoben; wie die Glieder gewaltige Kraft: ſo zeigen die Mienen einen ſtarren und
3 unbewegten Ernſt. Coloſſalbildern werden ſehr häufig kleinere Figuren untergeordneter Gottheiten, die ihren Charakter bezeichnen, oder heilige Thiere auf die ausgeſtreckte Hand geſtellt.

2. 3. Vgl. unten die einzelnen Götter im zweiten Haupttheil. Hauptbeiſpiele ſind der Deliſche Apollon des Tektäos und Angelion mit den Chariten auf der Hand (Plutarch de mus. 14. Pauſ. IX, 35, 1.), wiedererkannt in der Gemme G. M. 33, 474.; auch auf dem M. von Athen, Combe N. M. Br. 7, 9. Pellerin Méd. des peuples pl. 23, 19. M. Hunter. 11, 14. vgl. des Verf. Dorier I. S. 353., unten §. 359, 4. Dann der Apollon Phileſios als Tempelbild im Didymäon aufgeſtellt (ſo ſieht man ihn auf den Münzen), von Kanachos nach der Plünderung und Anzündung des Hieron Ol. 71, 1. (wobei der Erzcoloß gewiß nicht ausgedauert hätte) und vor 75, 2. (wo ihn Xerxes fortführte) gearbeitet — in ſteifer Stellung, ſehr muſculös und vierſchrötig, auf der ausgeſtreckten R. ein Hirſchkalb, in der geſenkteren L. einen Bogen haltend. (Von dem Hirſch auf der Hand iſt der automatiſch gearbeitete cervus, beſſer corvus, bei Plin. XXXIV, 19, 14. zu unterſcheiden). Die Geſichtszüge ſtreng und archaiſtiſch (§. 94.), die Haare geſcheitelt, mit Drahtlöckchen über der Stirn. Zuſammenzuſetzen aus den Mileſiſchen Münzen (Seleukos Nikator gab das Bild zurück), der Bronze im Brit. Muſ. Specimens of antient sculpture pl. 12., dem Kopfe ebenda Spec. pl. 5., und manchen Marmorbildern (Bonus Eventus). Völkel in Welcker's Zeitſchr. I, 1. S. 162. Schorn's Kunſtblatt 1821. N. 16. D. A. K. 4, 19 - 23.

---

c. Ehrenbildſäulen (ἀνδριάντες).

1 87. Die Athletenbilder, welche die Kunſt auf das Leben hinwieſen, beginnen nach den vorhandenen Nachrichten mit Olymp. 58., aber werden ſogleich ſehr

Thus $\Sigma_{\alpha\beta}$ is a symmetric function of the roots of the equation $\phi(x) = 0$, and can be expressed as a rational function of the coefficients of $\phi(x)$. Hence $\Sigma_{\alpha\beta}$ is a rational function of $\Sigma_\alpha$, $\Sigma_{\alpha^2}$, $\Sigma_{\alpha^3}$, $\Sigma_{\alpha^4}$, $\Sigma_{\alpha^5}$, $\Sigma_{\alpha^6}$, and $\Sigma_{\alpha^7}$.

Similarly $\Sigma_{\alpha^2\beta}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta}$, $\Sigma_{\alpha^7\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4}$ are rational functions of the coefficients of $\phi(x)$.

Now $\Sigma_{\alpha^2\beta^2\gamma}$ is a symmetric function of the roots of the equation $\phi(x) = 0$, and can be expressed as a rational function of the coefficients of $\phi(x)$. Hence $\Sigma_{\alpha^2\beta^2\gamma}$ is a rational function of $\Sigma_\alpha$, $\Sigma_{\alpha^2}$, $\Sigma_{\alpha^3}$, $\Sigma_{\alpha^4}$, $\Sigma_{\alpha^5}$, $\Sigma_{\alpha^6}$, $\Sigma_{\alpha^7}$, $\Sigma_{\alpha\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4}$.

Similarly $\Sigma_{\alpha^3\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma}$ are rational functions of the coefficients of $\phi(x)$.

Now $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma^2}$ is a symmetric function of the roots of the equation $\phi(x) = 0$, and can be expressed as a rational function of the coefficients of $\phi(x)$. Hence $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma^2}$ is a rational function of $\Sigma_\alpha$, $\Sigma_{\alpha^2}$, $\Sigma_{\alpha^3}$, $\Sigma_{\alpha^4}$, $\Sigma_{\alpha^5}$, $\Sigma_{\alpha^6}$, $\Sigma_{\alpha^7}$, $\Sigma_{\alpha\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma}$.

Similarly $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^3}$ are rational functions of the coefficients of $\phi(x)$.

Now $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^3}$ is a symmetric function of the roots of the equation $\phi(x) = 0$, and can be expressed as a rational function of the coefficients of $\phi(x)$. Hence $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^3}$ is a rational function of $\Sigma_\alpha$, $\Sigma_{\alpha^2}$, $\Sigma_{\alpha^3}$, $\Sigma_{\alpha^4}$, $\Sigma_{\alpha^5}$, $\Sigma_{\alpha^6}$, $\Sigma_{\alpha^7}$, $\Sigma_{\alpha\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^3}$.

Similarly $\Sigma_{\alpha^5\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^5\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^5\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^5\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^5\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^5}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^6}$ are rational functions of the coefficients of $\phi(x)$.

Now $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^6}$ is a symmetric function of the roots of the equation $\phi(x) = 0$, and can be expressed as a rational function of the coefficients of $\phi(x)$. Hence $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^6}$ is a rational function of $\Sigma_\alpha$, $\Sigma_{\alpha^2}$, $\Sigma_{\alpha^3}$, $\Sigma_{\alpha^4}$, $\Sigma_{\alpha^5}$, $\Sigma_{\alpha^6}$, $\Sigma_{\alpha^7}$, $\Sigma_{\alpha\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^5\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^5\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^5\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^5\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^5}$.

Similarly $\Sigma_{\alpha^7\beta^6\gamma^5}$, $\Sigma_{\alpha^7\beta^7\gamma^5}$, $\Sigma_{\alpha^7\beta^7\gamma^6}$, $\Sigma_{\alpha^8\beta^7\gamma^6}$, $\Sigma_{\alpha^8\beta^8\gamma^6}$, $\Sigma_{\alpha^8\beta^8\gamma^7}$, $\Sigma_{\alpha^9\beta^8\gamma^7}$, $\Sigma_{\alpha^9\beta^9\gamma^7}$, $\Sigma_{\alpha^9\beta^9\gamma^8}$, $\Sigma_{\alpha^{10}\beta^9\gamma^8}$, $\Sigma_{\alpha^{10}\beta^{10}\gamma^8}$, $\Sigma_{\alpha^{10}\beta^{10}\gamma^9}$, $\Sigma_{\alpha^{11}\beta^{10}\gamma^9}$, $\Sigma_{\alpha^{11}\beta^{11}\gamma^9}$, $\Sigma_{\alpha^{11}\beta^{11}\gamma^{10}}$, $\Sigma_{\alpha^{12}\beta^{11}\gamma^{10}}$, $\Sigma_{\alpha^{12}\beta^{12}\gamma^{10}}$, $\Sigma_{\alpha^{12}\beta^{12}\gamma^{11}}$, $\Sigma_{\alpha^{13}\beta^{12}\gamma^{11}}$, $\Sigma_{\alpha^{13}\beta^{13}\gamma^{11}}$, $\Sigma_{\alpha^{13}\beta^{13}\gamma^{12}}$, $\Sigma_{\alpha^{14}\beta^{13}\gamma^{12}}$, $\Sigma_{\alpha^{14}\beta^{14}\gamma^{12}}$, $\Sigma_{\alpha^{14}\beta^{14}\gamma^{13}}$, $\Sigma_{\alpha^{15}\beta^{14}\gamma^{13}}$, $\Sigma_{\alpha^{15}\beta^{15}\gamma^{13}}$, $\Sigma_{\alpha^{15}\beta^{15}\gamma^{14}}$, $\Sigma_{\alpha^{16}\beta^{15}\gamma^{14}}$, $\Sigma_{\alpha^{16}\beta^{16}\gamma^{14}}$, $\Sigma_{\alpha^{16}\beta^{16}\gamma^{15}}$, $\Sigma_{\alpha^{17}\beta^{16}\gamma^{15}}$, $\Sigma_{\alpha^{17}\beta^{17}\gamma^{15}}$, $\Sigma_{\alpha^{17}\beta^{17}\gamma^{16}}$, $\Sigma_{\alpha^{18}\beta^{17}\gamma^{16}}$, $\Sigma_{\alpha^{18}\beta^{18}\gamma^{16}}$, $\Sigma_{\alpha^{18}\beta^{18}\gamma^{17}}$, $\Sigma_{\alpha^{19}\beta^{18}\gamma^{17}}$, $\Sigma_{\alpha^{19}\beta^{19}\gamma^{17}}$, $\Sigma_{\alpha^{19}\beta^{19}\gamma^{18}}$, $\Sigma_{\alpha^{20}\beta^{19}\gamma^{18}}$, $\Sigma_{\alpha^{20}\beta^{20}\gamma^{18}}$, $\Sigma_{\alpha^{20}\beta^{20}\gamma^{19}}$, $\Sigma_{\alpha^{21}\beta^{20}\gamma^{19}}$ are rational functions of the coefficients of $\phi(x)$.

Now $\Sigma_{\alpha^{21}\beta^{20}\gamma^{19}}$ is a symmetric function of the roots of the equation $\phi(x) = 0$, and can be expressed as a rational function of the coefficients of $\phi(x)$. Hence $\Sigma_{\alpha^{21}\beta^{20}\gamma^{19}}$ is a rational function of $\Sigma_\alpha$, $\Sigma_{\alpha^2}$, $\Sigma_{\alpha^3}$, $\Sigma_{\alpha^4}$, $\Sigma_{\alpha^5}$, $\Sigma_{\alpha^6}$, $\Sigma_{\alpha^7}$, $\Sigma_{\alpha\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^5\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^5\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^5\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^5\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^5}$, $\Sigma_{\alpha^7\beta^6\gamma^5}$, $\Sigma_{\alpha^7\beta^7\gamma^5}$, $\Sigma_{\alpha^7\beta^7\gamma^6}$, $\Sigma_{\alpha^8\beta^7\gamma^6}$, $\Sigma_{\alpha^8\beta^8\gamma^6}$, $\Sigma_{\alpha^8\beta^8\gamma^7}$, $\Sigma_{\alpha^9\beta^8\gamma^7}$, $\Sigma_{\alpha^9\beta^9\gamma^7}$, $\Sigma_{\alpha^9\beta^9\gamma^8}$, $\Sigma_{\alpha^{10}\beta^9\gamma^8}$, $\Sigma_{\alpha^{10}\beta^{10}\gamma^8}$, $\Sigma_{\alpha^{10}\beta^{10}\gamma^9}$, $\Sigma_{\alpha^{11}\beta^{10}\gamma^9}$, $\Sigma_{\alpha^{11}\beta^{11}\gamma^9}$, $\Sigma_{\alpha^{11}\beta^{11}\gamma^{10}}$, $\Sigma_{\alpha^{12}\beta^{11}\gamma^{10}}$, $\Sigma_{\alpha^{12}\beta^{12}\gamma^{10}}$, $\Sigma_{\alpha^{12}\beta^{12}\gamma^{11}}$, $\Sigma_{\alpha^{13}\beta^{12}\gamma^{11}}$, $\Sigma_{\alpha^{13}\beta^{13}\gamma^{11}}$, $\Sigma_{\alpha^{13}\beta^{13}\gamma^{12}}$, $\Sigma_{\alpha^{14}\beta^{13}\gamma^{12}}$, $\Sigma_{\alpha^{14}\beta^{14}\gamma^{12}}$, $\Sigma_{\alpha^{14}\beta^{14}\gamma^{13}}$, $\Sigma_{\alpha^{15}\beta^{14}\gamma^{13}}$, $\Sigma_{\alpha^{15}\beta^{15}\gamma^{13}}$, $\Sigma_{\alpha^{15}\beta^{15}\gamma^{14}}$, $\Sigma_{\alpha^{16}\beta^{15}\gamma^{14}}$, $\Sigma_{\alpha^{16}\beta^{16}\gamma^{14}}$, $\Sigma_{\alpha^{16}\beta^{16}\gamma^{15}}$, $\Sigma_{\alpha^{17}\beta^{16}\gamma^{15}}$, $\Sigma_{\alpha^{17}\beta^{17}\gamma^{15}}$, $\Sigma_{\alpha^{17}\beta^{17}\gamma^{16}}$, $\Sigma_{\alpha^{18}\beta^{17}\gamma^{16}}$, $\Sigma_{\alpha^{18}\beta^{18}\gamma^{16}}$, $\Sigma_{\alpha^{18}\beta^{18}\gamma^{17}}$, $\Sigma_{\alpha^{19}\beta^{18}\gamma^{17}}$, $\Sigma_{\alpha^{19}\beta^{19}\gamma^{17}}$, $\Sigma_{\alpha^{19}\beta^{19}\gamma^{18}}$, $\Sigma_{\alpha^{20}\beta^{19}\gamma^{18}}$, $\Sigma_{\alpha^{20}\beta^{20}\gamma^{18}}$, $\Sigma_{\alpha^{20}\beta^{20}\gamma^{19}}$.

Similarly $\Sigma_{\alpha^{21}\beta^{21}\gamma^{19}}$, $\Sigma_{\alpha^{21}\beta^{21}\gamma^{20}}$, $\Sigma_{\alpha^{22}\beta^{21}\gamma^{20}}$, $\Sigma_{\alpha^{22}\beta^{22}\gamma^{20}}$, $\Sigma_{\alpha^{22}\beta^{22}\gamma^{21}}$, $\Sigma_{\alpha^{23}\beta^{22}\gamma^{21}}$, $\Sigma_{\alpha^{23}\beta^{23}\gamma^{21}}$, $\Sigma_{\alpha^{23}\beta^{23}\gamma^{22}}$, $\Sigma_{\alpha^{24}\beta^{23}\gamma^{22}}$, $\Sigma_{\alpha^{24}\beta^{24}\gamma^{22}}$, $\Sigma_{\alpha^{24}\beta^{24}\gamma^{23}}$, $\Sigma_{\alpha^{25}\beta^{24}\gamma^{23}}$, $\Sigma_{\alpha^{25}\beta^{25}\gamma^{23}}$, $\Sigma_{\alpha^{25}\beta^{25}\gamma^{24}}$, $\Sigma_{\alpha^{26}\beta^{25}\gamma^{24}}$, $\Sigma_{\alpha^{26}\beta^{26}\gamma^{24}}$, $\Sigma_{\alpha^{26}\beta^{26}\gamma^{25}}$, $\Sigma_{\alpha^{27}\beta^{26}\gamma^{25}}$, $\Sigma_{\alpha^{27}\beta^{27}\gamma^{25}}$, $\Sigma_{\alpha^{27}\beta^{27}\gamma^{26}}$, $\Sigma_{\alpha^{28}\beta^{27}\gamma^{26}}$, $\Sigma_{\alpha^{28}\beta^{28}\gamma^{26}}$, $\Sigma_{\alpha^{28}\beta^{28}\gamma^{27}}$, $\Sigma_{\alpha^{29}\beta^{28}\gamma^{27}}$, $\Sigma_{\alpha^{29}\beta^{29}\gamma^{27}}$, $\Sigma_{\alpha^{29}\beta^{29}\gamma^{28}}$, $\Sigma_{\alpha^{30}\beta^{29}\gamma^{28}}$, $\Sigma_{\alpha^{30}\beta^{30}\gamma^{28}}$, $\Sigma_{\alpha^{30}\beta^{30}\gamma^{29}}$, $\Sigma_{\alpha^{31}\beta^{30}\gamma^{29}}$, $\Sigma_{\alpha^{31}\beta^{31}\gamma^{29}}$, $\Sigma_{\alpha^{31}\beta^{31}\gamma^{30}}$, $\Sigma_{\alpha^{32}\beta^{31}\gamma^{30}}$, $\Sigma_{\alpha^{32}\beta^{32}\gamma^{30}}$, $\Sigma_{\alpha^{32}\beta^{32}\gamma^{31}}$, $\Sigma_{\alpha^{33}\beta^{32}\gamma^{31}}$, $\Sigma_{\alpha^{33}\beta^{33}\gamma^{31}}$, $\Sigma_{\alpha^{33}\beta^{33}\gamma^{32}}$, $\Sigma_{\alpha^{34}\beta^{33}\gamma^{32}}$, $\Sigma_{\alpha^{34}\beta^{34}\gamma^{32}}$, $\Sigma_{\alpha^{34}\beta^{34}\gamma^{33}}$, $\Sigma_{\alpha^{35}\beta^{34}\gamma^{33}}$ are rational functions of the coefficients of $\phi(x)$.

Now $\Sigma_{\alpha^{35}\beta^{34}\gamma^{33}}$ is a symmetric function of the roots of the equation $\phi(x) = 0$, and can be expressed as a rational function of the coefficients of $\phi(x)$. Hence $\Sigma_{\alpha^{35}\beta^{34}\gamma^{33}}$ is a rational function of $\Sigma_\alpha$, $\Sigma_{\alpha^2}$, $\Sigma_{\alpha^3}$, $\Sigma_{\alpha^4}$, $\Sigma_{\alpha^5}$, $\Sigma_{\alpha^6}$, $\Sigma_{\alpha^7}$, $\Sigma_{\alpha\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4}$, $\Sigma_{\alpha^2\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^2\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma}$, $\Sigma_{\alpha^3\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^3\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^4\gamma^2}$, $\Sigma_{\alpha^4\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^4\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^5\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^5\gamma^3}$, $\Sigma_{\alpha^5\beta^5\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^5\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^4}$, $\Sigma_{\alpha^6\beta^6\gamma^5}$, $\Sigma_{\alpha^7\beta^6\gamma^5}$, $\Sigma_{\alpha^7\beta^7\gamma^5}$, $\Sigma_{\alpha^7\beta^7\gamma^6}$, $\Sigma_{\alpha^8\beta^7\gamma^6}$, $\Sigma_{\alpha^8\beta^8\gamma^6}$, $\Sigma_{\alpha^8\beta^8\gamma^7}$, $\Sigma_{\alpha^9\beta^8\gamma^7}$, $\Sigma_{\alpha^9\beta^9\gamma^7}$, $\Sigma_{\alpha^9\beta^9\gamma^8}$, $\Sigma_{\alpha^{10}\beta^9\gamma^8}$, $\Sigma_{\alpha^{10}\beta^{10}\gamma^8}$, $\Sigma_{\alpha^{10}\beta^{10}\gamma^9}$, $\Sigma_{\alpha^{11}\beta^{10}\gamma^9}$, $\Sigma_{\alpha^{11}\beta^{11}\gamma^9}$, $\Sigma_{\alpha^{11}\beta^{11}\gamma^{10}}$, $\Sigma_{\alpha^{12}\beta^{11}\gamma^{10}}$, $\Sigma_{\alpha^{12}\beta^{12}\gamma^{10}}$, $\Sigma_{\alpha^{12}\beta^{12}\gamma^{11}}$, $\Sigma_{\alpha^{13}\beta^{12}\gamma^{11}}$, $\Sigma_{\alpha^{13}\beta^{13}\gamma^{11}}$, $\Sigma_{\alpha^{13}\beta^{13}\gamma^{12}}$, $\Sigma_{\alpha^{14}\beta^{13}\gamma^{12}}$, $\Sigma_{\alpha^{14}\beta^{14}\gamma^{12}}$, $\Sigma_{\alpha^{14}\beta^{14}\gamma^{13}}$, $\Sigma_{\alpha^{15}\beta^{14}\gamma^{13}}$, $\Sigma_{\alpha^{15}\beta^{15}\gamma^{13}}$, $\Sigma_{\alpha^{15}\beta^{15}\gamma^{14}}$, $\Sigma_{\alpha^{16}\beta^{15}\gamma^{14}}$, $\Sigma_{\alpha^{16}\beta^{16}\gamma^{14}}$, $\Sigma_{\alpha^{16}\beta^{16}\gamma^{15}}$, $\Sigma_{\alpha^{17}\beta^{16}\gamma^{15}}$, $\Sigma_{\alpha^{17}\beta^{17}\gamma^{15}}$, $\Sigma_{\alpha^{17}\beta^{17}\gamma^{16}}$, $\Sigma_{\alpha^{18}\beta^{17}\gamma^{16}}$, $\Sigma_{\alpha^{18}\beta^{18}\gamma^{16}}$, $\Sigma_{\alpha^{18}\beta^{18}\gamma^{17}}$, $\Sigma_{\alpha^{19}\beta^{18}\gamma^{17}}$, $\Sigma_{\alpha^{19}\beta^{19}\gamma^{17}}$, $\Sigma_{\alpha^{19}\beta^{19}\gamma^{18}}$, $\Sigma_{\alpha^{20}\beta^{19}\gamma^{18}}$, $\Sigma_{\alpha^{20}\beta^{20}\gamma^{18}}$, $\Sigma_{\alpha^{20}\beta^{20}\gamma^{19}}$, $\Sigma_{\alpha^{21}\beta^{20}\gamma^{19}}$, $\Sigma_{\alpha^{21}\beta^{21}\gamma^{19}}$, $\Sigma_{\alpha^{21}\beta^{21}\gamma^{20}}$, $\Sigma_{\alpha^{22}\beta^{21}\gamma^{20}}$, $\Sigma_{\alpha^{22}\beta^{22}\gamma^{20}}$, $\Sigma_{\alpha^{22}\beta^{22}\gamma^{21}}$, $\Sigma_{\alpha^{23}\beta^{22}\gamma^{21}}$, $\Sigma_{\alpha^{23}\beta^{23}\gamma^{21}}$, $\Sigma_{\alpha^{23}\beta^{23}\gamma^{22}}$, $\Sigma_{\alpha^{24}\beta^{23}\gamma^{22}}$, $\Sigma_{\alpha^{24}\beta^{24}\gamma^{22}}$, $\Sigma_{\alpha^{24}\beta^{24}\gamma^{23}}$, $\Sigma_{\alpha^{25}\beta^{24}\gamma^{23}}$, $\Sigma_{\alpha^{25}\beta^{25}\gamma^{23}}$, $\Sigma_{\alpha^{25}\beta^{25}\gamma^{24}}$, $\Sigma_{\alpha^{26}\beta^{25}\gamma^{24}}$, $\Sigma_{\alpha^{26}\beta^{26}\gamma^{24}}$, $\Sigma_{\alpha^{26}\beta^{26}\gamma^{25}}$, $\Sigma_{\alpha^{27}\beta^{26}\gamma^{25}}$, $\Sigma_{\alpha^{27}\beta^{27}\gamma^{25}}$, $\Sigma_{\alpha^{27}\beta^{27}\gamma^{26}}$, $\Sigma_{\alpha^{28}\beta^{27}\gamma^{26}}$, $\Sigma_{\alpha^{28}\beta^{28}\gamma^{26}}$, $\Sigma_{\alpha^{28}\beta^{28}\gamma^{27}}$, $\Sigma_{\alpha^{29}\beta^{28}\gamma^{27}}$, $\Sigma_{\alpha^{29}\beta^{29}\gamma^{27}}$, $\Sigma_{\alpha^{29}\beta^{29}\gamma^{28}}$, $\Sigma_{\alpha^{30}\beta^{29}\gamma^{28}}$, $\Sigma_{\alpha^{30}\beta^{30}\gamma^{28}}$, $\Sigma_{\alpha^{30}\beta^{30}\gamma^{29}}$, $\Sigma_{\alpha^{31}\beta^{30}\gamma^{29}}$, $\Sigma_{\alpha^{31}\beta^{31}\gamma^{29}}$, $\Sigma_{\alpha^{31}\beta^{31}\gamma^{30}}$, $\Sigma_{\alpha^{32}\beta^{31}\gamma^{30}}$, $\Sigma_{\alpha^{32}\beta^{32}\gamma^{30}}$, $\Sigma_{\alpha^{32}\beta^{32}\gamma^{31}}$, $\Sigma_{\alpha^{33}\beta^{32}\gamma^{31}}$, $\Sigma_{\alpha^{33}\beta^{33}\gamma^{31}}$, $\Sigma_{\alpha^{33}\beta^{33}\gamma^{32}}$, $\Sigma_{\alpha^{34}\beta^{33}\gamma^{32}}$, $\Sigma_{\alpha^{34}\beta^{34}\gamma^{32}}$, $\Sigma_{\alpha^{34}\beta^{34}\gamma^{33}}$.

Similarly $\Sigma_{\alpha^{35}\beta^{35}\gamma^{33}}$, $\Sigma_{\alpha^{35}\beta^{35}\gamma^{34}}$, $\Sigma_{\alpha^{36}\beta^{35}\gamma^{34}}$, $\Sigma_{\alpha^{36}\beta^{36}\gamma^{34}}$, $\Sigma_{\alpha^{36}\beta^{36}\gamma^{35}}$, $\Sigma_{\alpha^{37}\beta^{36}\gamma^{35}}$, $\Sigma_{\alpha^{37}\beta^{37}\gamma^{35}}$, $\Sigma_{\alpha^{37}\beta^{37}\gamma^{36}}$, $\Sigma_{\alpha^{38}\beta^{37}\gamma^{36}}$, $\Sigma_{\alpha^{38}\beta^{38}\gamma^{36}}$, $\Sigma_{\alpha^{38}\beta^{38}\gamma^{37}}$, $\Sigma_{\alpha^{39}\beta^{38}\gamma^{37}}$, $\Sigma_{\alpha^{39}\beta^{39}\gamma^{37}}$, $\Sigma_{\alpha^{39}\beta^{39}\gamma^{38}}$, $\Sigma_{\alpha^{40}\beta^{39}\gamma^{38}}$, $\Sigma_{\alpha^{40}\beta^{40}\gamma^{38}}$, $\Sigma_{\alpha^{40}\beta^{40}\gamma^{39}}$, $\Sigma_{\alpha^{41}\beta^{40}\gamma^{39}}$, $\Sigma_{\alpha^{41}\beta^{41}\gamma^{39}}$, $\Sigma_{\alpha^{41}\beta^{41}\gamma^{40}}$, $\Sigma_{\alpha^{42}\beta^{41}\gamma^{40}}$, $\Sigma_{\alpha^{42}\beta^{42}\gamma^{40}}$, $\Sigma_{\alpha^{42}\beta^{42}\gamma^{41}}$, $\Sigma_{\alpha^{43}\beta^{42}\gamma^{41}}$, $\Sigma_{\alpha^{43}\beta^{43}\gamma^{41}}$, $\Sigma_{\alpha^{43}\beta^{43}\gamma^{42}}$, $\Sigma_{\alpha^{44}\beta^{43}\gamma^{42}}$, $\Sigma_{\alpha^{44}\beta^{44}\gamma^{42}}$, $\Sigma_{\alpha^{44}\beta^{44}\gamma^{43}}$, $\Sigma_{\alpha^{45}\beta^{44}\gamma^{43}}$, $\Sigma_{\alpha^{45}\beta^{45}\gamma^{43}}$, $\Sigma_{\alpha^{45}\beta^{45}\gamma^{44}}$, $\Sigma_{\alpha^{46}\beta^{45}\gamma^{44}}$, $\Sigma_{\alpha^{46}\beta^{46}\gamma^{44}}$, $\Sigma_{\alpha^{46}\beta^{46}\gamma^{45}}$, $\Sigma_{\alpha^{47}\beta^{46}\gamma^{45}}$, $\Sigma_{\alpha^{47}\beta^{47}\gamma^{45}}$, $\Sigma_{\alpha^{47}\beta^{47}\gamma^{46}}$, $\Sigma_{\alpha^{48}\beta^{47}\gamma^{46}}$, $\Sigma_{\alpha^{48}\beta^{48}\gamma^{46}}$, $\Sigma_{\alpha^{48}\beta^{48}\gamma^{47}}$, $\Sigma_{\alpha^{49}\beta^{48}\gamma^{47}}$, $\Sigma_{\alpha^{49}\beta^{49}\gamma^{47}}$, $\Sigma_{\alpha^{49}\beta^{49}\gamma^{48}}$, $\Sigma_{\alpha^{50}\beta^{49}\gamma^{48}}$, $\Sigma_{\alpha^{50}\beta^{50}\gamma^{48}}$, $\Sigma_{\alpha^{50}\beta^{50}\gamma^{49}}$, $\Sigma_{\alpha^{51}\beta^{50}\gamma^{49}}$, $\Sigma_{\alpha^{51}\beta^{51}\gamma^{49}}$, $\Sigma_{\alpha^{51}\beta^{51}\gamma^{50}}$, $\Sigma_{\alpha^{52}\beta^{51}\gamma^{50}}$, $\Sigma_{\alpha^{52}\beta^{52}\gamma^{50}}$, $\Sigma_{\alpha^{52}\beta^{52}\gamma^{51}}$, $\Sigma_{\alpha^{53}\beta^{52}\gamma^{51}}$, $\Sigma_{\alpha^{53}\beta^{53}\gamma^{51}}$, $\Sigma_{\alpha^{53}\beta^{53}\gamma^{52}}$, $\Sigma_{\alpha^

Chapter 1 Introduction ..... 1
Chapter 2 Literature Review ..... 5
Chapter 3 Methodology ..... 12
Chapter 4 Results ..... 20
Chapter 5 Discussion ..... 28
Chapter 6 Conclusion ..... 35
References ..... 41
Appendix A ..... 47

(Phrixos auf dem Widder) zu erkennen; die zu Aſſos (§. 255, 2.) ſind noch nicht hinlänglich bekannt.

3. Die Aeginetiſchen Bildwerke, 1811. von mehrern Deutſchen, Dänen und Engländern (Bröndſted, Koes, Cockerell, Foſter, von Haller, Linkh, von Stackelberg) gefunden, ſind von Thorwaldſon reſtaurirt und nach München (Glyptothek n. 55 - 78.) gebracht worden. Sie bildeten zwei einander entſprechende Gruppen in den Giebelfeldern des Minerventempels (§. 80.), wovon die weſtliche vollſtändiger, die öſtlichen Figuren aber größer und beſſer gearbeitet ſind. Athena leitet die Kämpfe der Aeakiden oder Aeginetiſchen Helden gegen Troja, im W. den Kampf um Patroklos Leichnam (nach Andern, um Achilleus, ſ. Welcker, Rhein. M. III, 1. S. 50.), in O. um Oikles, der als Streitgenoß des Herakles gegen Laomedon von den Troern erſchlagen wurde (vgl. Gött. G. A. 1832. S. 1139.). Herakles ſteht in O. zum Aeakiden Telamon im Verhältniß des Bogenſchützen zum Schwerbewaffneten (vgl. Pind. I. V, 27., auch Eurip. Raſ. Herakl. 158.), wie Teukros zu Aias in W.; Coſtüm und Geſtalt des Herakles entſpricht der auf den Thaſiſchen Münzen. Wie die Aeakiden hier die Barbaren Aſiens ſchlagen, und ihre Landsleute aus großer Noth retten, ſo hatten ſie neuerlich bei Salamis, dem Glauben nach, mitgefochten (Herod. VIII, 64. A.), und ihre Nachkommen, die Aegineten, zur Rettung von Hellas das Ihrige beigetragen. Auf dieſe Parallele deutet beſonders das Perſiſche Bogenſchützen-Coſtüm des Paris, der Lederhabit, die gebogene Mütze u. Andres (Herod. I, 71. V, 49. VII, 61.). Darnach gehören die Gruppen ſicher in Ol. 75 ff. Dem Marmor war vergoldete Bronze angefügt (viele Löcher laſſen den Platz von Waffenſtücken errathen), auch die Locken zum Theil aus Draht angeſetzt. Spuren von Farbe an Waffen, Kleidern, Augäpfeln, Lippen, nicht am Fleiſche. Die Anordnung der Gruppen iſt einfach und regelmäßig; vom Styl der Arbeit §. 92. Auf den Akroterien ſtanden weibliche Figuren in alterthümlicher Draperie und Haltung (Mören, Niken, Keren?).

Wagner's Bericht über die ägin. Bildw. mit kunſtgeſchichtl. Anm. von Schelling 1817. Hirt in Wolf's Analekten H. III. S. 167. (wo für Erklärung und Zeitbeſtimmung das Meiſte geleiſtet). Cockerell §. 80. Anm. II, c. Leake Morea II. p. 467. Thierſch Amalthea I. S. 137 ff. Göthe's Kunſt u. Alterthum III. S. 116 ff. D. A. K. Tf. 6 - 8. B. Edw. Lyon Outlines of the Egina Marbles. Liverpool 1829.

### f. Styl der bildenden Kunst.

91. So wenig zu erwarten ist, daß in einer Zeit 1
eines so angestrengten Strebens, bei der großen Ausdeh-
nung des Kunstbetriebs, dem verschiedenen Stammcharak-
ter der Dorier und Jonier, dem Mangel eines Mittel-
punkts, die Kunst überall auf gleiche Weise fortgeschritten
sei: so bemerkt man doch gewisse durchgängige und in
dem Gange der Hellenischen Kunstentwickelung mit Noth-
wendigkeit gegebene Veränderungen. Sie bestehen haupt- 2
sächlich darin, daß die Formen aus der ursprünglichen
unbezeichnenden Rohheit in ein Uebermaaß der Bezeich-
nung, einerseits von Kraft, Energie, Tüchtigkeit, anderer-
seits von Zierlichkeit, welche für diese Zeit die Anmuth
vertreten mußte, übergehn. Die dieser Richtung ange- 3
hörenden Bildwerke nennt man „im altgriechischen
Style" gearbeitet: wofür früher mißbräuchlich immer der
Etruskische genannt wurde.

3. Nach Winckelmann erkannte das richtige Verhältniß dieser Style noch deutlicher L. Lanzi Notizie della scultura degli antichi e dei vari suoi stili (Sec. ed. 1824. Deutsch von Lange. L. 1816.). c. 2. dello stilo Etrusco.

92. Die Formen des Körpers sind an diesen Bild- 1
werken übermäßig muskulös; Gelenke, Sehnen sehr stark
hervorgehoben, und eben dadurch alle Umrisse hart und
schneidend. Solche Härte wird in hohem Maaße von 2
Kallon, schon weniger von Kanachos ausgesagt, aber
auch dem Styl der Attischen Meister um Ol. 75. noch
zu scharfe Muskelbezeichnung vorgeworfen. Indeß führte 3
grade diese Strenge der Zeichnung zu der Naturwahrheit,
welche an den Aeginetischen Statuen, in den meisten
Stücken, so sehr bewundert wird. — Mit dieser Kräftig- 4
keit der Zeichnung verbinden sich gewöhnlich kurze und
gedrungene Proportionen, obgleich auch ein übermäßiges
in die Länge Ziehen der Figuren nicht selten, doch mehr
in Mahlereien als Sculpturen, gefunden wird. — Die 5
Bewegungen haben oft etwas Gewaltsames (was durch

Genesis 1:1–2:4a

dem Charakter der erhaltenen Werke (§. 90, 3. u. 96. N. 3.) zufolge, theils in ſtrenger Feſthaltung des Alterthümlichen, theils in ſehr genauer und emſiger Nachahmung der Natur, ſomit (dem Stammcharakter der Dorier gemäß) in einer ſehr gewiſſenhaften, aber wenig freien Art, die Kunſt zu treiben, beſtanden zu haben.

*Τρόπος τῆς ἐργασίας ὁ Αἰγιναῖος, πλαστικὴ ἡ Αἰγιναία* u. dgl. Paus. I, 42. II, 30. VII, 5. VIII, 53. X, 36., welcher *τῶν Ἀττικῶν τὰ ἀρχαιότατα*, ſo wie die *Αἰγύπτια* davon genau unterſcheidet, VII, 5. Heſych: *Αἰγινητικὰ ἔργα τοὺς συμβεβηκότας* (vgl. §. 68. Anm. 3.) *ἀνδριάντας*.

---

g. Ueberreſte der bildenden Kunſt (D. A. K. Tf. 9-14.).

96. Die Reſte des altgriechiſchen Styls beſtimmt zu bezeichnen iſt deswegen ſchwierig, weil, abgeſehn von dem langen Beſtande deſſelben in Etrurien, auch in Griechenland zu allen Zeiten beſonders Weihgeſchenke für Tempel in einem abſichtlich ſteifen und überzierlichen Styl gearbeitet worden ſind. Man nennt dieſen den hieratiſchen oder archaiſtiſchen Styl. Von den Holzſtatuen dieſer Periode hat ſich Nichts, von Erzbildern, außer analogen Werken in Etrurien, nur eine ſehr alterthümliche ſteife Bronzefigur erhalten.

N. 1. Die Figur diente als Fuß eines Geräths. Inſchrift (C. I. n. 6.): *Πολυκρατες ανεθεκε*. Bei Paciaudi Mon. Pelop. II. p. 51. Collectio Antiqq. Mus. Nan. n. 29. 276. Die Aechtheit bezweifelt Graf Clarac Mélanges d'Antiq. p. 24.

Von einer alten Kunſtarbeit in demſelben Stoffe, gravirten Zeichnungen, haben ſich ſehr alterthümliche Arbeiten, und ein vortreffliches Denkmal aus der Aeginetiſchen Schule erhalten.

2. Graffito in Bronze, ein von zwei Löwen zerfleiſchter Hirſch, in uraltem Style. Als Beiſpiel vieler ähnlichen Arbeiten im ältern Griechenland zu betrachten. Gerhard Ant. Bildwerke Cent. I. Tf. 80, 1.

3. Bronzener Discus aus Aegina, mit zwei auf das Pentathlon bezüglichen Figuren, einem Springer mit Springgewichten und einem Wurfspießwerfer (mit dem ἀγκυλωτὸν ἀκόντιον), von sehr naturtreuer, sorgfältiger Zeichnung. E. Wolf, Ann. d. Inst. IV. p. 75. tv. B.

Die genauer bekannt gewordenen Steinbilder des alten Styls möchten sich, außer den schon §. 86. 90. erwähnten, nach ihrem Style, ungefähr so stellen lassen.

4. Statuen am heiligen Wege der Branchiden. Ungeachtet der höchsten Simplicität und Rohheit reichen sie nach den Inschriften bis Olymp. 80. Ionian Ant. T. 1. n. Ausg. Amalthea III. S. 40. C. I. n. 39. und p. XXVI.

5. Pallas der Villa Albani. Winckelm. Mon. Ined. P. I. p. 18. n. 17. Werke VII. Tf. 4.

6. Penelope im Museum Pio-Clementinum, und Chiaramonti, bekannt gemacht von Thiersch Kunstblatt 1824. St. 68 ff., Epochen S. 426. und R. Rochette Mon. In. pl. 32, 1. 33, 3. vgl. p. 102. 420.

7. Dresdner Pallas (n. 150.). Ἐν προβολῇ. Nachbildung eines bekleideten Holzbilds mit Bezug auf den Panathenaischen Peplos (über den Böckh tragic. princ. p. 192., des Verf. Minervae Poliadis aedis p. 26.). Das Relief, welches den hineingestickten Gigantenkampf darstellt, ist mit gutem Grunde im vervollkommneten Style gehalten. Augusteum 9. 10. Böttiger's Andeutungen S. 57. Schorn, Amalthea II. S. 207. Meyer's Gesch. Tf. 5. A.

8. Herculanische Pallas in hieratischem Styl, vergoldet und bemahlt. Millingen Un. Mon. Ser. I. pl. 7. p. 13. vgl. §. 368, 5.

9. Herculanische Artemis in ähnlichem, sich zu Etruskischem Geschmacke neigendem Styl, aus Marmor von Luna und bemahlt. Winckelm. W. V. S. 20. 44. 200. M. Borbon. II. tv. 8. vgl. §. 363.

10. Unter den archaistischen Apollobildern ist besonders merkwürdig ein Apollon (Ἀγυιεῦς von Argos?) im Mus. Chiaramonti. Gerhard Ant. Bildwerke I. Tf. 11.

11. Giustinianische Vesta, merkwürdig durch die säulenartige Figur und die cannelürenartigen Falten, wahrscheinlich durch architektonische Zwecke bedingt. Ob aus Athen, ist zweifelhaft. Winckelm. W. VII. Tf. 4. Hirt Gesch. der bild. Kunst S. 125. Thiersch Epochen S. 134.

Die Reliefs in Stein können etwa ſo geſtellt werden (wobei indeß zu bemerken, daß nur wenige ſicher der Zeit zugeeignet werden können, deren Kunſt ſie ungefähr darſtellen).

12. Samothrakiſches Relief, mit Agamemnon, Talthybios, Epeios. Von einem richterlichen Sitze nach Stackelberg, Ann. d. Inst. I. p. 220. Nach Ol. 70. (wegen des Ω, C. I. n. 40. Clarac Mélanges p. 19.), aber in ſehr alter Weiſe gearbeitet. Tiſchbein's u. Schorn's Homer nach Antiken H. IX. Tf. 1. Millingen Un. Mon. Ser. II. pl. 1. Amalthea III. S. 35. Clarac M. de Sculpt. pl. 116. Vgl. Völkel's Nachlaß S. 171.

13. Sogen. Relief der Leukothea; eine Mutter, die ihr Kind einer kindernährenden Gottheit (κουροτρόφος θεά) darbringt. Winckelm. Mon. In. P. I. p. 67. n. 56. Zoëga Bassir. 1. tv. 41. Winckelm. W. III. Tf. 3. Vgl. Panofka Ann. d. Inst. IV. p. 217. (Geburt der Hera).

14. Dreifußraub. Ein zeitig gebildetes Sujet (§. 89. Anm. 3.), wahrſcheinlich bei Weihung von Tripoden viel gebraucht, die in Delphi, Theben, Athen ſehr häufig. Die Baſis zu Dresden n. 99. (August. 5 – 7.) läßt ſich am beſten erklären als Unterſatz eines Dreifußes, der in einem ἀγὼν λαμπαδοῦχος als Preis gewonnen. Auf daſſelbe Original führen zurück die Reliefs bei Paciaudi Mon. Pelop. 1. p. 114. (aus Lakonika); Mon. du M. Napol. II. pl. 35. (im L. n. 168. Clarac pl. 119.); Zoëga II. tv. 66. (Villa Albani). Auf alten Vaſengemälden wird der Gegenſtand ſchon freier und lebendiger behandelt. Vgl. beſonders Fr. Paſſow in Böttiger's Archäol. und Kunſt I. S. 125.

15. Verſöhnung des Herakles, dem Athena (die Gottheit dem Heros) vorausſchreitet, Alkmena (?) folgt, mit den Göttern von Delphi, auf die Hermes und die Chariten als Friedens- und Freundſchaftsgötter folgen, von einem Korinthiſchen Tempelbrunnen (περιστόμιον, puteal sigillatum) bei L. Guilford. Dodwell Alcuni bassir. 2 – 4. Tour II. p. 201. vgl. Leake Morea III. p. 246. Gerhard Ant. Bildwerke I. Tf. 14 – 16. (Zug der neugebornen Aphrodite nach dem Olymp, auch Welcker, Ann. d. Inst. II. p. 328.). Panofka Ann. II. tv. F. p. 145. (Hochzeit des Herakles und der Hebe).

16. Altar der Zwölfgötter aus Villa Borgheſe im Louvre n. 378., ein treffliches Werk, edel gedacht und überaus fleißig gearbeitet. Unterhalb der Zwölfgötter die Chariten, Horen und Mören.

Vielleicht eine Nachbildung des *βωμὸς Δώδεκα θεῶν* der Pisistratiden, um Ol. 64. Visconti Mon. Gabini tv. agg. a. b. c. Winckelm. W. III. Tf. 7. 8. M. Bouill. III, 66. Clarac pl. 173. 174. Aehnliche Zusammenstellungen: das Capitol. Puteal mit zwölf Göttern, Winckelm. Mon. In. n. 5. M. Cap. IV. tb. 22. Winckelm. W. III. Tf. 4. Die ara tonda des Capitols mit Apoll, Artemis, Hermes, M. Cap. IV. tb. 56. Winckelm. W. III. Tf. 5. Eine andre aus dem Mus. Cavaceppi's mit Zeus, Athena, Hera, Welcker's Zeitschr. I, II. Tf. 3. n. 11. Vgl. Zoëga Bassir. II. tv. 100. 101.

17. Anathemen für Siege in musischen Spielen, im zierlichsten hieratischen Style. Apollon, häufig begleitet von Leto und Artemis, als Pythischer Kitharsänger, nach dem Siege libirend; eine Siegsgöttin einschenkend. Zoëga Bassir. II. tv. 99.; Mon. du M. Napol. IV. pl. 7. 9. 10. (Clarac pl. 120. 122.); Marbles of the Brit. M. II. pl. 13.; Fragment aus der Elginschen Sammlung im Brit. M. R. XV. 103.; aus Capri bei Hadrava tv. 4. Als Friesverzierung in Terracotta, Brit. M. n. 18. — Apollon in demselben Costüm einen Päan zur Kithar singend, deren Saiten er mit der Linken greift (*ψάλλει*) und zugleich mit dem Plektron in der R. schlägt (*κρέκει*), Mon. du M. Napol. IV. pl. 8.; ganz wie das Samische Erzbild des Bathyllos im Apollon-Costüm. Appulej. Florid. p. 128. Bip. Anakreont. 29, 43. — Vgl. Welcker, Ann. d. Inst. V. p. 147.

18. Siegsopfer für Athena-Polias, die man an der hütenden Schlange, *οἰκουρὸς ὄφις*, deutlich erkennt, in mehreren Reliefs, die — mit einer nicht seltenen Ausdehnung der ursprünglichen Bedeutung — an Grabpfeilern von Kriegern angebracht wurden. Mon. du M. Napol. IV. pl. 11. Amalthea III. S. 48. Vgl. R. Rochette Mon. In. I. p. 288. 426. Welcker, Ann. d. Inst. V. p. 162.

Den Uebergang des altgriechischen Styls zu dem vollendeten der folgenden Periode können besonders folgende Reliefs anschaulicher zu machen dienen.

19. Herakles auf der Hindin knieend (*πάντα νευρώδη*). Combe Marbles of the Brit. M. II. pl. 7. Specimens pl. 11. Die Stellung blieb auch in der spätern Kunst fast dieselbe; s. Anthol. Pal. II. p. 653. Plan. 96.

20. Kastor als Rossebändiger mit dem Kastorischen Hunde, aus der Tiburtinischen Villa des Hadrian. Combe II. pl. 6. Specimens pl. 14.

21. Feſtzug eines Satyr und dreier Mänaden in alter Feierlichkeit, Inſchrift: *Καλλιμαχος ἐποιει.* M. Cap. IV. tb. 43.

22. Grabpfeiler mit der Figur des Geſtorbenen (als *ἥρως*), auf einen Stab geſtützt, einem Hunde eine Heuſchrecke reichend, bei Orchomenos. Clarke Travels III. p. 148. Dodwell Tour I. p. 243. Sehr ähnlich iſt die Figur eines Reliefs in Neapel, von dem Grabe eines Campaniſchen Meddix (nach der Inſchrift), nur kürzer bekleidet, und mit einem am Handgelenk hängenden Oelgefäß (*λήκυθος*) als Zeichen der Gymnaſtik. R. Rochette Mon. In. I. pl. 63. p. 251.

Auch in Terracotta ſind Arbeiten des hieratiſchen Styls viel gewöhnlicher, als unbezweifelt ächte Werke dieſer Periode.

23. Recht alterthümlich ſind die auf Melos gefundnen Reliefſiguren, ohne Unterlage, wahrſcheinlich von einem Votivſchilde, Perſeus als Gorgotödter und Bellerophon als Sieger der Chimära darſtellend. Millingen Un. Mon. Ser. II. pl. 2. 3.

24. Terracottarelief von Aegina, die Hyperboreiſche Artemis mit Eros auf einem Greifenwagen fahrend. Welcker, Mon. In. d. Inst. IV. 186. Ann. II. p. 65.

---

## Stein- und Stempelſchneidekunſt.

1 97. Als geringere und unbeachtetere Zweige der Plaſtik, in die erſt ſpät das Leben aus den Hauptäſten ſich verbreitet, erhob ſich allmählig die Kunſt, Edelſteine zu graviren, und die, Münzſtempel zu ſtechen. Beide dienen zunächſt den Zwecken der Oekonomie und des Ver-
2 kehrs. Die Steinſchneidekunſt ſorgt für Siegelringe, *σφραγῖδες*, deren Bedürfniß durch das im Alterthum gewöhnliche Verſiegeln von Vorräthen und Schätzen noch ſehr vermehrt wurde, aber eben ſo gut durch metallne (ja hölzerne) Petſchafte mit bedeutungsloſen Kennzeichen
3 befriedigt wurde. Doch entwickelte ſich ſchon ſehr früh die Arbeit in harten und edlen Steinen, nach dem Vorgange der Phönikiſch-Babyloniſchen Steinſchneider (§. 238. 240.) aus einem rohen Einſchneiden runder Höhlungen

zu sorgfältiger Eingrabung der ganzen Figuren in alterthümlich strengem Style.

2. Von dem Versiegeln der *ταμιεῖα* Böttiger Kunstmythol. S. 272. u. sonst. Ueber die alten Siegelringe aus Metall Atejus Capito bei Macrob. Sat. VII, 13. Plin. XXXIII, 4. Von den *θριποβρώτοις, θριπηδέστοις* (theils wirklich aus wurmstichigem Holz gemachten, theils dem nachgebildeten Petschaften) s. Salmas. Exc. Plin. p. 653. b. Ob Polykrates Ring geschnitten gewesen, ist zweifelhaft; dafür sprechen Strab. XIV. p. 638., Paus. VIII, 14, 5. Clemens Protr. III. p. 247. Sylb. — bestimmt dagegen Plinius XXXVII, 4. vgl. Herod. III, 41. *σφρηγὶς χρυσόδετος σμαράγδου λίθου*; Theodoros hatte ihn gewiß nur gefaßt. Nach Diogen. Laert. I, 2. §. 57. war es ein Solonisches Gesetz: *δακτυλιογλύφῳ μὴ ἐξεῖναι σφραγῖδα φυλάττειν τοῦ πραθέντος δακτυλίου*. Derselbe nennt, nach Hermipp, Pythagoras Vater einen *δακτυλιογλύφος* (VIII, 1.).

3. S. über Scarabäen (§. 175. 230, 2.) mit Figuren, die fast ganz aus runden, roh nebeneinandergesetzten Höhlungen bestehn, Meyer Kunstgesch. I. S. 10. Tf. 1. Eine treffliche Sammlung theils von dieser Art, theils von sorgfältiger alter Arbeit, meist aber Etruskische, geben die Impronti gemmarie d. Inst. Cent. I. 1-50. (Die dort Orion genannte, einen Löwen beim Schwanze haltende Figur, n. 16., kommt schon ähnlich auf einer Münze mit Phönikischer Schrift vor, Dutens Méd. Gr. et Phénic. pl. 2, 10. vgl. pl. 1, 6.). Sonst s. Lippert Dactyl. Scr. I. P. II. n. 79. 496. II, I, 431. II, 103. Millin Pierres gravées inéd. 6. 7. 13. 25. 26. 50. 51. Specimens p. LXXXI. Vgl. Lessing Antiq. Briefe Th. 1. S. 155. Facius Miscellaneen zur Gesch. der Kunst im Alterthum IV, 2. S. 62. (wo auch die angeblichen *σφραγῖδες* der Mythologie bemerkt sind). Gurlitt über die Gemmenkunde, Archäol. Schriften S. 97 ff. Hirt Amalthea II. S. 12. D. A. K. Tf. 15.

98. Das geprägte Silbergeld war schon durch 1
den Argivischen König Pheidon, um Olymp. 8., an die Stelle des frühern Stabgeldes getreten, Aegina die erste Officin des Münzprägens geworden. Aber lange begnügte 2
man sich mit den einfachsten Zeichen auf den converen Vorderseiten der Münzen, mit roh angedeuteten Schildkröten (auf Aegina), Schilden (in Böotien), Bienen (Ephesos) u. dgl.; auf dem flachen Revers blieb der

Eindruck eines die Münze beim Prägen feſthaltenden
3 Vorſprungs (quadratum incusum). Erſt in dieſer Periode treten Götterköpfe und vollſtändige Figuren ein, und die vertieften Felder der Reverſe füllen ſich allmählig mit immer kunſtreichern Darſtellungen; es entwickeln ſich verſchiedene Schulen der Münzprägung, wie in den charakteriſtiſch, aber ohne Zierlichkeit gezeichneten numis incusis (mit erhobenen und zugleich vertieften Figuren) Unteritaliens, und den ſehr ſcharf und in feinem Detail ausgeführten Münzen Makedoniens und Chalkidike's.

1. Ueber Pheidon und den alten Aeginetiſchen Münzfuß des Vf. Aeginet. p. 51. 88.

2. Die unförmlichſten χελώνια Aegina's (in Mionnet's Empreintes n. 616 ff.) gehen gewiß ſehr hoch hinauf. Nahe kommen manche Korinthiſche mit dem Pegaſos und Koppa, und Böotiſche mit dem Schilde.

3. Auf den Attiſchen M. tritt an die Stelle des rohen Gorgoneions (vgl. Couſinery Voy. d. la Macéd. II. p. 119. pl. 4.) der Minervenkopf mit dem alterthümlich bizarren Profil (Mionnet Descr. pl. 41. 50. 54. Empr. 603. 4. 5.) und der Eule auf dem Reverſe, welcher Typus ſich ſehr lange erhält. — Die numi incusi (vgl. Stieglitz Archäol. Unterhaltungen II. S. 54.) von Sybaris, Siris, Poſeidonia, Pandoſia, Taras, Kaulonia, Kroton, Metapont, Pyxoeis reichen etwa von Ol. 60. bis 80. (Sybaris zerſtört 67, 3. Pyxoeis gegründet 77, 2. Siris erobert g. 50., aber Siriten exiſtirten fort). Mionnet Descr. pl. 58 – 60. Micali Italia tv. 58. 60. Millin Mag. encycl. 1814. T. II. p. 327. — Münzen von Rhegion und Meſſana mit dem Haſen u. Maulthiergeſpann (Mionnet pl. 61, 5. Combe M. Brit. tb. 3, 27.) ſind aus Anaxilas Zeit (70 – 76.), Ariſtot. bei Pollux V, 12, 75.; andre von Meſſana haben die Typen der Samier, die ſich (70, 4.) dort niedergelaſſen hatten. Gött. G. A. 1830. S. 380. Zierlich gearbeitete alte M. von Syrakus, Gela. — In ſtrenger, aber ſehr vortrefflicher Kunſtweiſe ſind die M. von Alexander I. (Ol. 70 bis 79.), die von den Biſalten nachgeahmt wurden; ſehr zierlich erſcheint der alte Styl auf den M. von Akanthos, auch von Mende. Die Thaſiſchen M. (ΘΑ) mit dem die Nymphe umarmenden Satyr (auf andern, wahrſcheinlich eben daher, verfolgt der Satyr die Nymphe) zeigen die Kunſt von roher Caricatur (vgl. §. 75*) zu zierlicher Ausbildung fortſchreitend. Zu Lete in Myg-

donien und Orrheskos in derselben Gegend sind jene und andre alterthümliche M. in barbarischer Fabrik nachgeahmt worden (mit einem Kentaur statt des Satyrs). Mionnet Descr. pl. 40. 44. 50. Suppl. II. p. 545. III. pl. 6. 8. Cadalvène Recueil de Méd. p. 76. Cousinery Voy. dans la Macéd. T. I. pl. 6. 7. vgl. Gött. G. A. 1833. S. 1270. — Sehr alterthümlich sind oft auch besonders die Thierfiguren und Monstra auf den alten Goldstateren Kleinasiens, von Phokäa, Klazomenä, Samos, Lampsakos, Kyzikos. (Die Verbindung von Löwe u. Stier auf den Samischen Stateren erinnert sehr an orientalische Combinationen.) S. Sestini Descr. degli Stateri antichi. Firenze 1817. und besonders Mionnet Suppl. V. pl. 2. 3. Vgl. sonst Stieglitz Versuch einer Einrichtung antiker Münzsammlungen zur Erläuterung der Geschichte der Kunst. Leipz. 1809. D. A. K. Tf. 16. 17.

---

## 4. Mahlerei.

99. Die Mahlerkunst macht in dieser Periode, durch 1
Kimon von Kleonä und Andre, besonders in perspektivischer Auffassung der Gegenstände, diejenigen Fortschritte, welche sie in den Stand setzen, gleich beim Beginn der nächsten in großer Vollkommenheit aufzutreten. Be- 2
schränkter in ihren Mitteln bleibt die Vasenmahlerei, welche von ihren beiden Metropolen, Korinth und Athen, sich nach Sicilien und Italien verbreitet, so daß namentlich die Fabriken bei den Chalkidischen Griechen in Unteritalien in Gegenständen und Formen Attische Muster zum Grunde legen. In der jetzt vorherrschenden Gattung mit 3
schwarzen Figuren auf rothgelbem Thon zeigen sich alle Eigenthümlichkeiten des alten Styls: übermäßig hervortretende Hauptmuskeln und Gelenke, steif anliegende oder regelmäßig gefaltete Gewänder, steife Haltung oder schroffe Bewegungen des Körpers — dabei aber, hervorgerufen durch die Leichtigkeit dieser Kunstübung, gar mannigfaltige, einzelnen Fabrikorten angehörende Manieren, oft mit absichtlichem Streben nach dem Bizarren.

1. Kimon von Kleonä, Plin. XXXV, 34. Ael. V. H. VIII, 8. (dagegen bei Simonides, Anthol. Pal. IX, 758., auch wohl App. T. II. p. 648., *Μίκων* zu schreiben ist) erfindet catagrapha,

obliquas imagines, d. h. ſchräge Anſichten der Figuren von der Seite, von oben, unten; und regt eine genauere Ausführung des Körpers und der Draperie an. Ein großes Bild war das von dem Baumeiſter Mandrokles in das Heräon geweihte, die Brücke über den Bosporos und Dareios Uebergang (Herod. IV, 88.). Gemälde in Phokäa gegen Ol. 60. Herod. I, 164.

2. Hier muß die Frage erwähnt werden, ob die große Maſſe der Vaſen von Volci (von deren Auffindung §. 257.), die etwa aus der Zeit von Olymp. 65 bis 95. ſtammt, und durch Gegenſtände und Inſchriften entſchieden auf Athen zurückweist, von Attiſchen Coloniſten oder Metöken in Volci gearbeitet, oder durch den Handel von Athen oder einer Chalkidiſchen Colonie Athens gekommen iſt. Vgl. Millingen, Transact. of the R. Soc. of Literat. II, 1. p. 76. Gerhard Rapporto int. i Vasi Volcenti, Ann. d. Inst. III. p. 1. (Mon. tv. 26. 27.). Welcker Rhein. M. für Philol. I, II. S. 301. (für die erſtre Anſicht). — R. Rochette Journ. des Sav. 1831. Févr. Mars. Der Vf. in Comment. Soc. Gotting. VII. p. 77. (für die zweite). Vgl. im Folgenden N. 13. Von der Nachbildung Atheniſcher Vaſenmahlereien in dem Chalkidiſchen Nola hat Böckh, Prooem. lect. hiem. 1831., ein merkwürdiges Beiſpiel ans Licht geſtellt.

3. Unter der großen Menge alterthümlicher Vaſenbilder wählen wir hier einige beſonders intereſſante, welche den verſchiedenen Manieren, die ſich in Griechenland ſelbſt entwickelten, angehören.

N. 1. Die Attiſche Preisvaſe, *TON AΘENEΘ[E]N AΘΛON EMI*, bei Mr. Burgon (Millingen Un. Mon. S. I. pl. 1 - 3. vgl. C. I. n. 33. u. p. 450.), mit der Athena als Vorkämpferin und einem Wagenſieger mit *κέντρον* und *μάστιξ*. In zierlicherem Style und offenbar nur Prunkvaſen ſind die zahlreichen Amphoren derſelben Art, mit verſchiedenen gymniſchen und Roß-Wettkämpfen, auch einem Kitharſänger, aus Volci (Gerhard Ann. d. Inst. II. p. 209. Ambroſch ebd. V. p. 64. Mon. 21. 22.), ſo wie einige in Groß-Griechenland gefundene (die Kollerſche in Berlin, bei Gerhard Ant. Bildw. I. Tf. 5 - 7.; die Lambergſche in Wien, die am wenigſten alterthümliche, bei Laborde I, 73. 74.; vgl. Panofka M. Bartoldiano p. 65 sqq.). Ueber die Beſtimmung dieſer Vaſen Bröndſted Transact. of the R. Soc. II, I. p. 102.

2. Vaſe mit der Erlegung des Minotaur, in alterthümlich ſteifem Style, die weiblichen Figuren mit faltenloſen buntgegitterten Gewändern. Werk des Töpfers Taleidas; in Sicilien gefunden: aber wahrſcheinlich aus Attiſcher Schule, da der Gegenſtand auf einer Attiſchen Vaſe, bei Mr. Burgon, grade ebenſo dargeſtellt iſt. Am genaueſten bei Maiſonneuve Introduction pl. 38.

3. Geburt der Pallas, in sehr ähnlichem Style, wie die vorige Vase. Aus Volci, wo sehr viele der Art. Micali Ant. popoli Italiani, Monum. tv. 80, 2.

4. Vase mit der Eberjagd eines Heros Antiphatas, Preis für einen Sieg mit dem Rennpferde, aus einem Grabe bei Capua, mit Dorischen Inschriften. Sehr symmetrische Anordnung der Figuren. Hancarville Antiqq. Etr. Gr. et Rom. I. pl. 1-4. Maisonneuve Introd. pl. 27.

5. Hermes mit den drei Göttinnen zu Paris eilend, wie auf dem Kasten des Kypselos. Paus. V, 19, 1. Aehnlich wie die vorige Vase; parallele Richtung der Glieder; regelmäßig gefaltete Gewänder, schlanke Proportionen. Millingen Coll. de Coghill pl. 34.

6. Herakles mit der Löwenhaut, aber zugleich einem Böotischen Schilde, in gewaltigem Ansprunge gegen Kyknos (vgl. das Bild am Amykl. Thron, Paus. III, 18.) bei Millingen Un. Mon. S. I. pl. 38.

7. Achilleus, der den erlegten Hektor (in riesiger Gestalt) hinter dem Wagen schleppt, öfter auf Sicilischen Vasen, bei R. Rochette Mon. In. I. pl. 17. 18. Auf einer ähnlichen in Canino ist die kleine geflügelte Heldenfigur als Eidolon des Patroklos bezeichnet. R. Rochette p. 220.

8. Abschied der Eriphyle von Amphiaraos und Adrastos, zwei Gruppen auf einer Großgriechischen Vase. Scotti Illustrazioni di un vaso Italo-Greco. N. 1811. 4.

9. Memnon von Achilleus erlegt und von Eos entführt, zwei Gruppen einer Agrigentinischen Vase (aber mit Attischer Inschrift), von kräftiger und ausgebildeter Zeichnung. Millingen Un. Mon. I. pl. 4. 5.

10. Pyrrhos, welcher vor Ilions Mauern, am Altare des Thymbräischen Apollon, den kleinen Astyanax tödtet, auf einer Vase von Volci. Mon. d. Inst. 34. vgl. Ambrosch Ann. III. p. 361.

11. Athena, kenntlich an Helm und Lanze, zur Rechten des Zeus, mit dem Blitze, sitzend; vor ihnen zwei Horen, hinter dem Sitze Hermes und Dionysos, in ausgebildetem altem Style, wie er in Volci vorherrscht. In Farben (mit aufgesetztem Roth u. Weiß) copirt bei Micali tv. 81.

12. Dionysos auf dem Schiffe der Tyrrhenischen Seeräuber (eine geistreiche und großartige Composition), auf einer Schale von Volci, im Innern. Am äußern Rande Kämpfe um zwei gefallene Helden. Inghirami G. Omerica tv. 259. 260.

13. Athenische Jungfrauen, welche das bräutliche Bad aus der Fontäne Kallirrhoe (*KAAIPE KPENE*, lies *Καλλιῤῥόη κρήνη*) schöpfen, aus Volci. Bröndsted A brief descr. of thirty-two anc. Greek Vases. pl. 27. Vgl. die Hochzeit-Vasen für Lysippides u. Rhodon, bei Pr. Lucian Musée Etrusque n. 1547. 1548.

14. Eine Scene des Handels, Verkauf von Wolle, unter Aufsicht eines Magistrats, mit Dorischen Inschriften (Ἀρχεσίλας), auf einer Vase aus Etrurien, in einem bizarren, nicht Attischen, Styl. Mon. d. Inst. 47. Ann. IV. p. 56. Micali tv. 97.

# Dritte Periode.

## Von Olymp. 80 bis 111. (460 – 336 v. Chr.)

### Von Perikles bis auf Alexander.

### 1. Die Ereignisse und der Geist der Zeit in Beziehung auf die Kunst.

1 100. Die Perserkriege weckten in Griechenland das
2 schlummernde Bewußtsein der Nationalkraft. Athen, durch die Stammart seiner Bewohner ganz geeignet, Mittelpunkt der Griechischen Bildung zu werden, bemächtigt sich der in den Umständen gegebnen Hülfsmittel mit
3 großem Geschick; wodurch es schnell zu einer Höhe der Macht gelangt, wie sie nur je eine Stadt besessen.

2. Die Attiker haben mit ihren Stammgenossen, den Joniern Asiens, das Empfängliche, Lebendige, Neuerungssüchtige gemein, aber verbinden damit eine Energie, die dort früh verschwunden. *Τὸ δραστήριον, τὸ δεινόν.*

3. Den Beginn des höhern Aufschwungs in Athen setzt Herod. V, 78. schon Olymp. 67, 4. Themistokles Volksbeschluß über Verwendung des Silbers von Laurion für die Flotte g. 73. Schlacht von Salamis 75, 1. Die Hegemonie der Griechen, die unter dem König gewesen waren, für den Perserkrieg kommt an Athen, wahrscheinlich 77, 1. Aristeides billige Schatzung; das Schatzhaus auf Delos; die Summe der jährlichen Tribute, *φόροι*, 460 Talente (später 600 und 1200.). Perikles versetzt den Schatz nach

Athen g. 79, 3. Die Bundesgenossen werden von da an meist Unterthanen, der Bundesschatz Staatsschatz. Die höchste Summe des Schatzes vor dem Pelop. Kriege war 9700 Talente, die jährliche Einnahme damals gegen 1000. Böckh Staatshaush. I. S. 427 ff. 465.

101. Der große Reichthum, welcher Athen in dieser 1
Zeit zufloß und nur zum geringsten Theile von dem lässig betriebenen Kriege mit Persien verzehrt wurde, wird im Anfange besonders zur Befestigung Athens verwandt; dann aber zur großartigsten Ausschmückung 2
der Stadt mit Tempeln und Bauwerken für die Spiele.

1. Der Mauerbau des Peiräeus begann durch Themistokles unter dem Archon Kebris vor Ol. 75. (nach Böckh de archont. pseudepon. Ol. 72, 1.), fortgesetzt 75, 3. Der Aufbau Athens und die Erneuerung der Mauern 75, 2. Gegen 78, 4. veranlaßt Kimon die Befestigung der Südseite der Akropolis (Plut. Kim. 13. Nepos Cim. 3.), und die Grundlegung der langen Mauern, die Perikles Ol. 80. 3. 4. vollendete, aber später noch eine Mauer hinzufügte. Ueber die drei langen Mauern Leake's Topographie von Rienäcker, Nachtr. S. 467.

2. Das Theseion wird unter Kimon Ol. 77, 4. begonnen. Gegen Ol. 80. 3. tragen die Athener auf gemeinsame Erneuerung der von den Persern zerstörten Heiligthümer an; und in Attika werden um diese Zeit viele Tempel gebaut. Parthenon Ol. 85, 3. vollendet. Propyläen Ol. 85, 4. bis 87, 1. gebaut. — Das steinerne Theater wird (*μετὰ τὸ πεσεῖν τὰ ἱκρια*) 70, 1. begonnen, aber in den obern Theilen erst unter Lykurg's Finanzverwaltung (109 – 112.) vollendet. Die Peisianaktische Halle wird zur Gemäldegallerie, *Ποικίλη*, eingerichtet, um 79, 3. Das Odeion baut Perikles, für die Panathenäen, vor 84, 1. S. des Verf. Commentatt. de Phidia I. §. 5. — Die Kosten dieser Gebäude waren bedeutend, die Propyläen kosteten (nebst allem was dazu gehörte) 2012 Talente (Harpokration) = 2,766,500 Rthl., wogegen Thukyd. II, 13. nicht zeuget.

102. Indem sich an diesen Bauwerken ein Kunst- 1
geist entfaltete, der Majestät mit Anmuth auf die glücklichste Weise vereinigt: erreicht die bildende Kunst, durch den freien und lebendigen Geist des demokratischen Athens von allen Fesseln alterthümlicher Steifheit gelöst,

und von dem großartigen und gewaltigen Sinne der Perikleischen Zeit durchdrungen, durch Phidias denselben
2 Gipfelpunkt. Jedoch sind, dem Charakter der ältern Hellenen gemäß, noch immer ruhige Würde und eine leidenschaftslose Stille der Seele das Gepräge der be-
3 wunderten Hauptwerke der Zeit. Der Geist der Atheni-schen Kunst macht sich schnell in Griechenland herrschend: obgleich auch im Peloponnes, namentlich unter den demo-kratischen und industriösen Argivern, die Kunst in großer Vollkommenheit geübt wird.

3. Athenische Künstler arbeiten gegen Ol. 83. (De Phidia r. 14.) für den Delphischen Tempel, und die Phidiassische Schule schmückt um Ol. 86. Olympia und Elis mit Bildwerken. — Ueber Argos Zustand des Verf. Dorier II, S. 143.

1 103. Der Peloponnesische Krieg, von Olymp. 87, 1 ex. bis 93, 4., vernichtet erstens Athens Reichthum durch die das Maaß der Einkünfte überwiegenden Kriegs-kosten, und zerreißt zugleich das Band der Athenischen
2 Künstlerschule mit den Peloponnesischen und andern. Tie-fer greift die innre Veränderung, welche im Peloponnesi-schen Kriege eintrat, nicht ohne bedeutende Mitwirkung der großen Seuche (Ol. 87, 3.), die das mannhafte Ge-schlecht der alten Athener hinwegraffte, und ein schlechteres
3 zurückließ. Sinnlichkeit und Leidenschaftlichkeit auf der einen Seite, und eine sophistische Bildung des Verstandes und der Rede auf der andern, treten an die Stelle der festen und durch sichre Gefühle geleiteten Denkweise frühe-rer Zeiten; das Griechische Volk hat die Schranken der alten National-Grundsätze gesprengt; und, wie im öffent-lichen Leben, so drängt sich auch in allen Künsten Sucht nach Genuß und Verlangen nach heftigern Aufregungen des Gemüths mehr hervor.

1. Ueber die Kriegskosten s. Böckh Staatshaush. 1. S. 311. Ueber die Trennung der Kunstschulen während des Krieges De Phidia 1, 19.

2. *Πρῶτόν τε ἦρξέ καὶ ἐς τἄλλα τῇ πόλει ἐπὶ πλέον ἀνομίας τὸ νόσημα — ὅτι δὲ ἤδη τε ἡδὺ καὶ πανταχό-*

*θεν τὸ ἐς αὐτὸ κερδαλέον, τοῦτο καὶ καλὸν καὶ χρήσιμον κατέστη.* Thukyd. II, 53.

3. Im öffentlichen Leben tritt an die Stelle des durch die durchdringende Kraft des Geistes herrschenden Olympios Perikles das Geschlecht der Schmeichler des Demos, Kleon u. s. w.; auf das häusliche Leben erhalten die Hetären immer mehr Einwirkung; in der Tragödie gewinnt den Geschmack des großen Publicums der *παθητικώτατος* und *δεινότατος* Euripides; die Lyrik geht in den neuen zügellosen und prunkvollen Dithyrambos über, dessen Meister (Melanippides, Kinesias, Philoxenos, Telestes, Phrynis und Timotheos von Milet) von den Strengern als die Verderber der Musik, besonders ihres ethischen Charakters, angesehn wurden: wodurch zugleich die Rhythmik, um Ol. 90., regelloser und schlaffer wird. Die alte Redekunst ist auf einen symmetrischen Satzbau gegründet, und fordert die ruhigste Declamation; neben dieser tritt allmählig eine affektvolle, pathetische Redekunst hervor.

Besonders zu beachten ist hier die immer zunehmende Freiheit und Heftigkeit im körperlichen Ausdrucke der Gemüthsbewegungen. Der Spartanische Jüngling bewegt nach Xenophon die Augen nicht mehr als ein Erzbild (Dorier II. S. 268.). In Athen bewahrt noch Perikles die „feste Haltung des Gesichts, den ruhigen Gang, die bei keiner rednerischen Bewegung in Verwirrung gerathende Lage der Gewänder, den gleichmäßigen Ton der Stimme." Plut. Perikl. 5. Vgl. Siebelis zu Winckelm. W. VIII. S. 94. Durch Kleon kamen heftige und freie Bewegungen (*τὸ τὴν χεῖρα ἔξω ἔχειν*) auf der Rednerbühne auf, und die alte *εὐκοσμία* der Redner verschwand. Plut. Nikias 8. Tib. Gracchus 2. Aeschines g. Timarch §. 25 ff. Bekk. Demosth. *π. παραπρ.* p. 420. R. Bei Demosthenes muß man sich das Höchste affektvoller Bewegtheit denken; bei Aeschines etwas affektirt Steifes. Auf der Bühne beginnt eine lebhafte, pathetische Gesticulation mit Kallippides, Alkibiades Zeitgenossen, welchen Mynniskos, Aeschylos Schauspieler, deswegen *πίθηκος* nannte. Aristot. Poet. 26. cum Intpp. Xenoph. Sympos. 3, 11.

104. Mit diesem Zeitgeiste hängt die Richtung der 1
Künstler eng zusammen, durch welche die bildende Kunst nach Olymp. 100. zu einer neuen Stufe sich erhebt, indem sich in ihren Schöpfungen, gegen die Werke der frühern Generation gehalten, viel mehr Sinnlichkeit und Pathos, ein mehr gestörtes Gleichgewicht und ein unruhigeres Verlangen der Seele kund giebt, wodurch freilich

die Kunst sich wieder einer ganz neuen Welt von Ideen
2 bemächtiget. Zugleich verhindert aber die Richtung auf augenblicklichen Genuß, in welcher besonders das Athenische Volk befangen war, bedeutende öffentliche Unternehmen, und die Kunst bleibt (Konon's und Lykurg's Unternehmungen abgerechnet) ohne die große öffentliche Aufmunterung der Perikleischen Zeit, bis sie sich die Gunst
3 der Makedonischen Könige erwirbt. Dies Verhältniß führt Veränderungen im Geiste der Kunst herbei, welche schon am Schlusse dieses Abschnitts, deutlicher im folgenden, hervortreten.

2. Demosthenes klagt bitter über die Dürftigkeit der öffentlichen und die Pracht der Privatbaue seiner Zeit. Vgl. Böckh Staatshaush. 1. S. 220. Von Konon's Werken Paus. 1, 1, 3. 1, 2, 2. Vgl. De Phidia 1, 3. n. d. und zur Bestätigung, daß das Heiligthum des Zeus Soter von Konon errichtet worden, auch Isokr. Euagor. §. 57. Unter Lykurgos wurden besonders frühere Werke ausgebaut, aber auch einiges Neue. S. das Psephisma bei Plutarch X. Orat. p. 279. H., wo wohl zu schreiben: *ἠμίεργα παραλαβὼν τούς τε νεωσοίκους καὶ τὴν σκευοθήκην καὶ τὸ θέατρον τὸ Διον. ἐξειργάσατο καὶ ἐπετέλεσε, καὶ τό τε στάδιον τὸ Παναθ. καὶ τὸ γυμνάσιον τὸ Λύκειον κατεσκεύασε.* Vgl. p. 251. Paus. 1, 29, 16. Doch bleibt immer der edelste Privat-Aufwand der auf Kampfrosse und Bildsäulen, und es ist ein harter Vorwurf für Dikäogenes (Isäos von Dikäog. Erbsch. §. 44.), daß er die von seinem Erblasser für 3 Talente (4125 Rthl.) angeschafften Weihgeschenke ungeweiht in den Bildhauerwerkstätten herumliegen lasse.

---

## 2. Architektonik.

105. Das erste Erforderniß für das Gedeihen der Baukunst, das Aufbieten aller Kräfte, um etwas Großes zu schaffen, tritt schon an den Mauerbauen dieser Zeit hervor, vorzüglich den Mauern des Peiräeus, die, an Colossalität den kyklopischen ähnlich, zugleich durch die größte Regelmäßigkeit der Ausführung ausgezeichnet waren.

Der Mauerkreis des Peiräeus mit Munychia maß 60 Stadien; die Höhe war 40 Gr. Ellen (Themistokles wollte die doppelte), die Breite die, daß beim Bau zwei mit Steinen beladene Wagen nebeneinander vorbei konnten; die Steine waren ἁμαξιαῖοι, genau aneinander gefugt (ἐν τομῇ ἐγγώνιοι), durch keinen Mörtel, sondern nur durch eiserne mit Blei vergossene Klammern zusammengehalten. Eben so die Mauern des Parthenon; die Cylinderblöcke der Säulen dagegen durch Döbel aus Holz (Cypressenholz beim T. von Sunion, Bullet. d. Inst. 1832. p. 148.) verbunden. Alles Technische ist hier in höchster Vollendung.

106. Ferner bewährt sich in den Bauen von Theatern, Odeen und andern Gebäuden für die Festspiele ein klarer und durchdringender Verstand, welcher den Zweck des Baus auf das Bestimmteste auffaßt, und auf dem nächsten Wege zu erreichen weiß. Das Theatron ist, wie der alte Choros (§. 64, 1.), noch immer der Hauptsache nach ein offener, von beiden Seiten zugänglicher Tanzplatz (Orchestra), um welchen sich die, möglichst viel Personen zu fassen, eingerichteten Sitze und das erhöhte Bühnengerüst erheben. Der Theaterbau ging wahrscheinlich von Athen aus, aber verbreitete sich schon in dieser Periode über ganz Griechenland. Auch das Odeion, ein kleineres und schirmförmig bedecktes Theater, erhält seine Form in Athen; so wie wahrscheinlich einer der Genossen des Phidias zuerst zu Olympia die kunstreiche Form der Schranken (ἄφεσις) eines Hippodrom darstellte. 1 2 3 4

2. Von dem Theater Athens §. 101. Anm. 2. Das Epidaurische, ein Werk des Polykleitos (um Ol. 90.), war an Schönheit und Ebenmaaß das erste; von den sehr zweckmäßig angelegten Stufen ist Einiges übrig. S. Clarke Travels II, II. p. 60. Donaldson Antiq. of Athens, Suppl. p. 41. pl. 1. Das Syrakusische Theater (vgl. Houel T. III. pl. 187 sqq. Wilkins Magna Gr. ch. 2. p. 6. pl. 7. Donaldson p. 48. pl. 4. 5.) baute Demokopos-Myrilla vor Sophron (Ol. 90.). Eustath. zur Od. III, 68. p. 1458. R. Vgl. §. 289.

3. Das Odeion angeblich dem Zelte des Xerxes nachgeahmt, das Dach sollte aus Persischen Masten bestehn, daher auch Themistokles, statt Perikles, als Gründer genannt wird (Hirt Gesch. II. S. 18.). Aber auch Attika lieferte früher weit längere Bäume

als später für die Dachung großer Baue, Platon Kritias p. 111. Ueber die Anlage eines Odeions §. 289.

4. Ueber Kleitas, Kritolaos Sohn, Böckh C. I. p. 39. 237. der Verf. De Phidia 1, 13.; über seine ἀγαπὴ Hirt Gesch. III. S. 148. Sie erfüllte den Zweck, alle Wagen in gleiche Distanz von dem normalen Anfangspunkte der Umläufe um die Spina zu bringen.

1 107. Wahrscheinlich diente bei diesen Theater-Bauen auch schon die, bei Tempeln in diesem Zeitraume noch nirgends als etwa beim Eleusinischen Megaron (§. 109,
2 5.) angewandte, Kunst zu wölben. Nach der Ueberlieferung der Alten erfand diese Demokritos, übertrug sie aber vielleicht nur aus Italien (s. §. 167.) nach Griechen-
3 land. Derselbe Demokritos stellte mit Anaxagoras über die perspektivische Anlage und Ausführung der Scene des Theaters Forschungen an; er war es besonders, durch den ein philosophischer Untersuchungsgeist den Künsten Vorschub zu leisten anfing.

2. Poseidon. bei Seneca Ep. 90.: Democr. dicitur invenisse fornicem ut lapidum curvatura paulatim inclinatorum medio saxo (Schlußstein, key-stone) alligaretur. Demokrites stirbt nach der wahrscheinlichsten Angabe Ol. 94, 1. geg. 90 Jahr alt.

3. Vitruv Praef. VII. Namque primum Agatharchus (§. 134.) Athenis, Aeschylo docente tragoediam, scenam fecit et de ea commentarium reliquit. Ex eo moniti Democr. et Anax. de eadem re scripserunt, quemadmodum oporteat ad aciem oculorum radiorumque extensionem, certo loco centro constituto, ad lineas ratione naturali respondere etc. Die Sache gehört in die letzten Zeiten des Aeschylos (gegen Ol. 80.), daher Aristot. Poet. 4, 16. die Skenographie oder perspektivische Bühnenmahlerei erst dem Sophokles zuschreibt. Die Skenographie erscheint von nun an als eine besondre Kunst; gegen Ol. 90. treffen wir in Gretria einen Architekten und Skenographen Klisthenes (Diog. Laert. II, 125.), später gab es deren mehrere, wie Euboros, Serapion bei Plin. Arist. Poet. 4, 16. Auch ein pictor scaenarius bei Orel Inscr. Vir. 1. p. 390. Vgl. §. 324.

1 108. Von den Säulenordnungen wird in dieser Zeit die Dorische in Athen zu höherer Anmuth aus-

gebildet, ohne indeß den vorherrschenden Charakter der Majestät zu verlieren. Die Ionische findet man in Athen in einer eigenthümlichen schmuckreichen Form, in Jonien selbst in derjenigen, welche sich hernach als die gesetzmäßige, kanonische, erhalten hat. Daneben erscheint um Ol. 85. das Korinthische Capitäl, welches sich durch eine sehr geistreiche Verbindung der Ionischen Volutenformen mit freieren und reicheren vegetabilischen Formen entwickelt, aber erst allmählig seine kanonische Form erlangt. Auch findet es sich zuerst nur einzeln; dann wiederholt, aber nur in untergeordneten Theilen des Gebäudes; als Hauptgattung aber zuerst bei kleineren Ehrenmonumenten. 2 3 4

3. S. das Geschichtchen von Kallimachos Erfindung bei Vitruv IV, 1.

4. S. §. 109. N. 5. 12. 13. 15. Durchgängig findet man es zuerst an dem zierlichen, aber keineswegs durchaus musterhaften Choregischen Denkmale des Lysikrates, Ol. 111, 2., Stuart I. ch. 4.

109. Während die Tempel Athens in diesem Zeitraume den Charakter des reinsten Maaßes, der gewähltesten Formen, der vollkommensten Harmonie tragen, und ein ähnlicher Geist im Peloponnes sich zeigt: strebt man in der erst später eintretenden Blüthezeit Joniens vorzugsweise nach Eleganz und Pracht, und baut daher fast nur im Jonischen Styl (mit zwar effektvoller, aber nicht so sorgfältiger Ausführung im Detail); dagegen die Sicilischen Tempelgebäude, auf altdorischen Formen beharrend, durch riesenmäßige Größe und Kühnheit des Plans imponiren.

### I. Attika.

1. Theseion, von Ol. 77, 4. (§. 101. Anm. 2.) bis über 80. (§. 118.). Peript. hexast. in Dorischer Ordnung. 104 × 45 F., aus Pentelischem Marmor. Die Säulenhöhe über 11., die intercolumnia 3 mod. Wohl erhalten, auch die schönen Deckenfelder. Stuart Antiqq. of Athens III. ch. 1. Supplem. ch. 8. pl. 1.

2. Parthenon oder Hekatompedon, 50 Fuß größer (länger) als ein älteres, dessen Platz es einnahm, Peisch. † Gebaut

von Iktinos und Kallikrates, Schrift darüber von Iktinos und Karpion. Peript. octast. hypaethros, in Doriſcher Ordnung, auf einer hohen Platform, ganz aus Penthel. Marmor. Beſteht aus dem Säulenumgange; dem Vortempel (προνήιον) an beiden ſchmalen Seiten, gebildet durch Säulen mit Gittern dazwiſchen; dem eigentlichen Hekatompedon, d. h. der 100 Fuß langen Cella, mit 16 (oder 23?) Säulen um das Hypäthron; dem eigentlichen Parthenon oder Jungfrauengemach, einem quadratiſchen eingeſchloſſenen Raum um die Bildſäule; dem geſchloſſenen Opiſthodomos mit 4 Säulen, nach W. Die Vorderſeite war O. Geſammtgröße 227 × 101 Engl. F.; Höhe 65 F. Die Säulenhöhe 12 mod., die Intercol. faſt $2\frac{2}{5}$; Verjüngung des Schafts $\frac{13}{30}$; Schwellung $\frac{1}{44}$; Eckſäulen 2 Zoll ſtärker. Am Architrav hingen Schilde; von dem Reichthum an Bildwerken §. 118. Den reinen Glanz des Marmors hob der an kleineren Streifen u. Gliedern angebrachte Farben- und Goldſchmuck. Der T. hat beſonders 1687 den 28. Sept. durch die Venetianer, neuerlich durch Elgin, gelitten: aber erregt noch immer einen wunderbaren Enthuſiasmus. J. Spon (1675.) Voy. de Grèce. Stuart II. ch. 1. Wilkins Atheniensia p. 93. Leake Topogr. ch. 8. Böckh C. I. p. 177. Die neuen Herausg. Stuart's in der Deutſchen Ueberſetzung (Darmſtadt 1829.) I. S. 293., wo auch S. 349. von den Spuren des alten Parthenon Nachricht gegeben wird. Cockerell's Plan bei Bröndſted Voy. dans la Grèce II. pl. 38. Ueber Heger's Unterſuchungen Gött. G. A. 1832. S. 849.

3. Propyläen, gebaut von Mneſikles. Sie bildeten den Zugang zu der Burg als einem heiligen Tempelhofe, und ſtanden mit einer vom Markte ausgehenden Auffahrt in Verbindung. Ein Prachtthor, mit vier Nebenthüren, nach außen eine Joniſche Vorhalle, nach beiden Seiten Doriſche Frontiſpice, deren Architektur mit der innern Joniſchen ſehr geſchickt vereinigt iſt. Vgl. N. 5, c. An den Seiten ſpringen Flügelgebäude vor, wovon das nördliche als eine Pökile diente; vor dem ſüdlichen lag ein kleiner Tempel der Nike Apteros. Stuart II. ch. 5. Kinnard Antiqq. of Athens, Suppl. (über die Auffahrt). Leake Topogr. ch. 8. p. 176.

4. Tempel der Athena Polias und des Poſeidon Erechtheus. Ein uraltes Heiligthum, welches nach dem Perſerkriege erneuert, aber (zufolge der Urkunde, C. I. n. 160.) erſt nach 92, 4. vollendet wurde, voll von heiligen Denkmälern, durch die der Plan des Gebäudes eigne Beſtimmungen erhielt. Ein Doppeltempel (ναὸς διπλοῦς) mit einem getrennten Gemach gegen W. (Pandroſeion), einem Proſtyl gegen O., und zwei Hallen (πρόστάσεις) an der NW. und SW. Ecke. Das Gebäude lag auf zwei ver-

Motive Motiv, neue Art zu sein, zu wirken, zu leben, ein Bedürfnis, das nach Befriedigung drängt, ein Trieb, der sich betätigen will, eine Idee, die sich verwirklichen will, ein Ideal, das Gestalt gewinnen will, ein Zweck, der erreicht werden will, ein Ziel, das angestrebt wird, eine Absicht, die durchgeführt werden soll, ein Plan, der ausgeführt werden will, ein Gedanke, der sich realisieren will, ein Gedanke, der Gestalt gewinnen will, ein Gedanke, der sich verwirklichen will, ein Gedanke, der sich betätigen will, ein Gedanke, der sich durchsetzen will, ein Gedanke, der sich durchringen will, ein Gedanke, der sich durchkämpfen will, ein Gedanke, der sich durchleben will, ein Gedanke, der sich durchleiden will, ein Gedanke, der sich durchsterben will, ein Gedanke, der sich durchsiegen will, ein Gedanke, der sich durchsiegen will, ein Gedanke, der sich durchsiegen

Cannelüren). Man bemerkt reiche Mahlereien und Vergoldungen am Kranze nach außen, und dem Simſe über dem Frieſe im Innern, deren Umriſſe eingeſchnitten ſind. Schöne Felderdecke. Un. Antiqq. ch. 6.

7. Tempel der Pallas auf Sunion, hexast. peript., mit Propyläen derſelben, Doriſchen, Ordnung. Auch aus Perikles Zeit. Ionian Antiqq. II. ch. 5. pl. 9-14. Un. Antiqq. ch. 8.

8. Stoa zu Thorikos (7 Säulen vorn, 15 an der Seite, vgl. §. 80. Anm. II, 3.). Die Säulen (11 mod. hoch) haben erſt den Anfang der Cannelüren erhalten. Un. Antiqq. ch. 9.

## II. Peloponneſiſche Haupttempel.

9. Tempel des Zeus zu Olympia, aus der Beute Piſa's (welches gegen Ol. 50. fiel.) von Libon dem Eleer gebaut, um Ol. 86. vollendet. Aus Porosſtein. Hexast. peript. hypaethros. Der Pronaos durch Gitterthüren (θύραι χαλκαῖ) zwiſchen Säulen geſchloſſen, eben ſo der dem Pronaos entſprechende Opiſthodomos; die Cella ziemlich eng, mit obern Gallerien (στοαὶ ὑπερῷοι). Größe 230 × 95 Griech. F.; Höhe 68. Ueber die Ruinen beſonders Stanhope's Olympia p. 9. Cockerell Bibl. Italiana 1831. N. 191. p. 205. Expédition scient. de la Morée Livr. 11. pl. 62 ff. vgl. Völkel's Nachlaß I.

10. 11. T. der Hera von Argos, von Eupolemos nach Ol. 89, 2. Das Olympieion zu Megara vor 87. Keine Ruinen von dieſen Tempeln.

12. T. des Apollon Epikurios bei Phigalia, von Iktinos dem Athener (Euſtath. zur Od. p. 1825. R.), alſo wohl vor Ol. 87, 2. (nach Pauſanias Vermuthung nach der Peſt, 88.) gebaut. Größe 126 × 48 F. Außen ein Doriſches Pteroma; innen bilden Joniſche Säulen Niſchen (wahrſcheinlich für Donarien) und ein Hypäthron. Eine Korinthiſche Säule ſtand am Schluſſe des Hypäthron hinter dem Bilde. Ueber die Ruinen Combe Brit. M. IV. pl. 25-28. Stackelberg Apollotempel Tf. 1-5. Donaldſon Antiqq. of Athens, Supplem. p. 1. pl. 1-10.

13. T. der Athena Alea zu Tegea, von Skopas nach Ol. 96. gebaut, der größte und ſchönſte des Peloponnes. Die Verbindung von Joniſchen Säulen nach außen, Doriſchen und Korinthiſchen übereinander im Innern, iſt für die Geſchichte der Baukunſt wichtig. Pauſ. VIII, 45. Geringe Ueberreſte. Dodwell Tour II. p. 419.

14. Die sehr schlanken (über 13 mod. hohen) Dorischen Säulen des Zeustempels zu Nemea scheinen dem Ende dieser Periode anzugehören. Ionian Antiqq. II. ch. 6. pl. 15 - 18.

### III. Jonien.

15. Didymäon zu Milet, nach der Zerstörung Ol. 71. neu aufgebaut, besonders durch Päonios und Daphnis von Milet, aber nie ganz vollendet. Dipteros decast. hypaethros, 163 F. breit, in prachtvoller Jonischer Gattung, mit Korinthischen Halbsäulen im Pronaos. Die Säulen 6 1/4 Fuß stark, 63 1/8 hoch; schlanker als die in Ephesos, Samos, Sardis (§. 54. 80.), mit schwächerem Gebälk. Ionian Antiqq. I. ch. 3. p. 27. Choiseul Gouffier Voy. pittor. I. pl. 113. 114. Hirt Gesch. II. S. 62. Tf. 9. 11.

16. T. der Pallas Polias zu Priene, gebaut von dem gelehrten Architekten Pytheus, um Ol. 110. Alexander hatte, nach einer Inschr., den Ruhm, ihn zu weihen. Peript. hexast. in schöner Jonischer Ordnung, mit Propyläen, die statt der Jonischen Säule inwendig Pilaster haben, deren Capitäle mit Greifen in Relief geziert sind. Ionian Antiqq. I. ch. 2. neue Ausg. Choiseul Gouffier pl. 116.

17. T. des Dionysos zu Teos, von Hermogenes, wahrscheinlich gegen Alexanders Zeit gebaut. Peript. hexast. u. eustylos nach Vitruv (der besonders Hermogenes folgt). Ionian Antiqq. I. ch. 1. Choiseul Gouff. pl. 124. Vgl. dazu Hirt Gesch. II. S. 66.

18. T. der Artemis Leukophryne zu Magnesia am Mäandros, von Hermogenes gebaut, pseudodipteros nach Vitruv 198 × 106 F. Leake Asia min. p. 349. Dazu gehört der Aufriß Ionian Antiqq. I. ch. 1. pl. 2. erste Ausg.

19. Trümmer eines Apollotempels zu Delos in Dorischer Ordnung (die Säulenhöhe 12 mod.). Stuart III. ch. 10. p. 57.

### IV. Sicilien.

20. 21. Akragas. Vgl. oben §. 80. Der große Dorische Tempel des Zeus Olympios war unvollendet, als Akragas Ol. 93, 3. von den Karthagern erobert wurde, und blieb es auch nach der Erneuerung der Stadt. Diod. XIII, 82. Größe nach Diodor 340 × 160 F. (369 × 182 Engl. F. nach den neuesten Messungen). Höhe 120, ohne den Unterbau (κρηπιδῶμα). Die

Celle hat nach innen Pilaster, 12 Fuß breit, nach außen Halbsäulen, 20 F. im Umfang, aber Säulenhallen an den schmalen Seiten nach Diodor, nach Cockerell jedoch auch hier Halbsäulen und Pilaster. Die Säulen unter 10 mod. hoch. Im Innern standen über Säulen oder Pfeilern, als Träger der Decke, Gigantenfiguren, in alterthümlich strengem Style. Vieles an diesem T. ist noch dunkel. S. Wilkins Magna Gr. ch. 3. pl. 14 - 17. Hirt II. S. 90. Tf. 9, 12. Klenze T. des Olymp. Jupiters 1821. und im Kunstblatt 1824. N. 36. (vgl. 28. 39.). Cockerell Antiqq. of Athens, Supplem. p. 1. pl. 1 - 8. Unweit davon der sog. T. des Herakles. Cockerell pl. 9.

22 - 24. Selinus. Vgl. §. 80. Seine großen und reichen Tempel werden bei Thuk. VI, 20. und bei der Karthagischen Zerstörung (92, 4.) erwähnt. Der Dorische Haupttempel war damals noch unvollendet, da erst die acht Säulen der Ostfronte (mit Stegen) cannelirt, einige andre angefangen waren. Dipteros nach Wilkins, pseudodipt. nach Hittorf, mit großem Säulen-Pronaos und Hypäthron. 331 × 161 F. nach Wilkins, 367 × 161 nach Göttling, im Hermes XXXIII. S. 248. Die Säulen gegen 10 mod. hoch. Südlich von diesem, in demselben östlichen Theile der Stadt, liegen zwei andre Tempel, alle zusammen i pilieri dei Giganti genannt, 186 × 76 und 232 × 83 F. groß; beide hexastyli peripteri, die im Ganzen derselben Zeit anzugehören scheinen. Der mittlere, kleinste T. ist fast eben so angelegt, wie der mittlere T. der Burg, jedoch erst in späterer Zeit, als schlankere (gegen 10 mod.) und dabei sehr stark (um $^2/_3$ mod.) verjüngte Säulen in Sicilien aufgekommen waren; etwa um Olymp. 80. Vgl. über die Bildwerke §. 90. u. 119. Wilkins ch. 4. pl. 1 - 11. Hittorff u. Zanth Archit. de la Sicile. Livr. 5. pl. 30 ff.

25. Egesta. Hexast. peript., 190 × 77 F., die Säulen noch nicht cannelirt. Wilkins ch. 5. Gärtner's Ansichten der Monumente Siciliens. Hittorff pl. 2 - 6.

**110. Der Luxus in Privatbauen, Häusern, Denkmälern, beginnt in Athen besonders erst gegen Ende dieser Periode (§. 104, 2.), früher bei den reichen und übermüthigen Agrigentinern, die, nach dem bekannten Ausspruch, bauten als gedächten sie ewig zu leben.**

S. die Wundergeschichten bei Diod. XIII, 81. von Gellias Pallast und colossalem Weinkeller, der öffentlichen Piscina, den Monumenten siegreicher Rosse und Lieblingsvögel. Das sogenannte Grabmal des Theron (Wilkins ch. 3. pl. 19.) ist wegen der

Jonischen Halbsäulen mit Dorischem Gebälk und des Kreuzgewölbes im Innern merkwürdig. Aehnliche Mischung ist an dem sog. Heroon des Empedokles auf der Burg von Selinus wahrgenommen worden.

111. Auch die größte Aufgabe des Architekten, die 1
Anlage ganzer Städte, wurde in dieser Periode besonders dem Hippodamos von Milet zu Theil, welcher den Peiräeus, den Themistokles mehr zu einer Zuflucht in Kriegszeit bestimmt hatte, zu einer herrlichen Stadt ausbaute, Thurioi (Ol. 83, 3.) mit winkelrechten großen Straßen anlegte, und Rhodos (Ol. 93, 1.), ebenfalls höchst symmetrisch und regelmäßig, in einer theaterähnlichen Form aufbaute. Durch ihn, so wie durch Meton, 2
scheint die regelmäßige (Jonische) Bauweise über die altgriechische, winkliche und enge, Städteanlage die Oberhand gewonnen zu haben.

1. Ueber Hippodamos Anlagen vgl. Aristot. Pol. II, 5. mit Schneider, VII, 10. Photios u. Hesych. s. v. *Ἱπποδάμου νέμησις* mit Diod. XII, 10. Schol. Aristoph. Ritt. 327. (vgl. Meier zu den Scholien, p. 457. Dindorf). Ueber Rhodos Strab. XIV, 654. Aristeides Rhodiakos. Meurs. Rhodus I, 10. Aehnlich war wohl die Anlage der schönen Stadt Kos (103, 3.), so wie des neuen Halikarnass (von Mausolos; der Plan bei Cuper Apoth. Homeri p. 241. ist nicht ganz richtig).

2. Ueber Meton's (des Astronomen u. Hydraulikers) Pläne einer Stadtanlage Aristoph. Vögel 995. u. Schol. Ueber altgriechische und Jonische Städteanlagen vgl. Dorier Bd. II. S. 255. Die Städte des Peloponnes, welche nach Sparta's Sturz erwuchsen, waren gewiß auch regelmäßiger, wie das neue Mantinea (Ol. 102, 2. s. Gell Städtemauern Tf. 35.), Megalopolis (102, 2.), Messene (Ol. 102, 4.) mit gewaltigen Quadermauern und schönen Festungsthoren; die Dorische Architektur der Porticus um das Stadium fällt indeß schon in das Kleinliche. Leake Morea T. I. p. 372. pl. 3. Gell Städtemauern Tf. 36. Donaldson Antiqq. of Ath. Suppl. p. 19. pl. 1. 2. Expéd. scient. de la Morée pl. 24 sqq.

## 3. Bildende Kunſt.

### a. Die Zeit des Phidias und Polykleitos.

1 112. Die höchſte Blüthe der Kunſt, welche in dieſer Periode im ganzen Griechenland, aber beſonders in Athen und Argos eifrig betrieben wird, bereiten die treff-
2 lichen Künſtler Kalamis und Pythagoras vor; von denen jener zwar noch nicht von aller Härte des alten Styls frei war, aber doch in den mannigfachſten Aufgaben, erhabnen Götterbildern, zarten und anmuthreichen Frauen, feurigen Roſſen, Bewunderungswürdiges leiſtete;
3 dieſer in lebensvoller Darſtellung der Muskeln und Adern, in genauer Kunde der Proportionen, zugleich aber auch ſchon (was in dieſer Zeit ſeltener) in ergreifendem Ausdrucke, vortrefflich war.

1. Kalamis (von Athen?), Toreut, Erzgießer und Bildhauer. Ol. 78–87. Pythagoras von Rhegion, Erzg., Schüler des Klearch, Ol. 75–87. Pauſ. VI, 6. VI, 13. vgl. Corſini Dissert. agon. p. 124. 130. Plin. XXXIV, 8, 19. Eukadmos von Athen, Bildh. 80. Telephanes, der Phokeer, Erzg. (arbeitet für die Aleuaden und Perſerkönige) um 80. Polygnotos, Mahler, auch Bildh., um 80. Ptolichos von Korkyra, Kritias Schüler, Erzg. 83. Skymnos und Dionyſodoros, Erzg. und Toreuten, Kritias Schüler, 83. Akeſtor von Knoſſos, Erzg. 83. Pheidias, Charmides Sohn, von Athen, Ageladas Schüler, Mahler, Erzgießer, Toreut, Bildhauer, Ol. 80–87, 1. Praxias von Athen, Kalamis Schüler, Bildh. 83. Androſthenes von Athen, Eukadmos Schüler, Bildh. 83. Polykleitos, Sikyonier und Argeier, Ageladas Schüler, Erzg., Toreut, Bildhauer u. Architekt, etwa von 82–92. Myron, ein Athener von Eleutherä, Ageladas Schüler, Erzg., Toreut, Bildhauer, um dieſelbe Zeit. Kallimachos, Erzgießer u. Toreut, um 85. Stypax von Kypros, Erzg. 85. Alkamenes von Athen, Phidias, vielleicht auch Kritias Schüler, Kleruch in Lemnos, Erzg., Bildh. u. Toreut, 83–94. (de Phidia I, 19.). Kolotos, Phidias Schüler, Toreut 86. Päonios von Mende, Bildh. 86. Kleötas (von Athen?), Erzg. u. Architekt (§. 106, 4.) geg. 86. Agorakritos von Paros, Phidias Schüler, Erzg. u. Bildh. 85–88. Phradmon von Argos, Erzg. um 87. Kallon von Elis, Erzg. um 87. Gorgias von Lakedämon, Erzg. 87. Kteſilaos, Erzg. 87. Sokrates Sophroniskos Sohn, von Athen,

Bildh. g. 87. Polyklet's Söhne als Künstler um 87. erwähnt Platon Prolog. p. 328. Theokosmos von Megara, Phidias Schüler, Erzg. und Toreut, 87–95. Amphion von Knossos, Akeſtor's Sohn, Ptolichos Schüler, Erzg. 89. Soſtratos von Rhegion, Pythagoras Schüler, gegen 89. Nikodamos, ein Manäiter, Erzg. 90. Therikles, der Korinthiſche Töpfer (*Θηριακλείς*), gegen 90. Athenäos XI, p. 470. f. Bentley's Phalarideen. Kleiton von Athen, Erzg. (*ἀνδριαντοποιός*) g. 90. Nikeratos von Athen, Erzg. 90. Apellas, Erzg. g. 90. Demetrios, Athener von Alopeke, g. 90. (Er darf wegen des Simon nicht zu ſehr von dem Zeitalter des Mahler Mikon entfernt werden, und ich halte daher die alte Pallas-Prieſterin Lyſimache, die er bildete, für die Vorgängerin der bekannten Theano. Vgl. Lange Anm. zu Lanzi S. 84. Sillig C. A. p. 180.). Pyremachos g. 90. (Plin. XXXIV, 19, 20.). Naukydes von Argos, Mothon's Sohn, Erzg. u. Toreut, 90–95. Periklеitos, Naukydes Bruder, Polykleitos Schüler, um dieſelbe Zeit (Paus. II, 22, 8. iſt vielleicht zu ſchr.: *τὸ μὲν Πολυκλείτου, τὸ δὲ Περικλείτου ἐποίησαν, τὸ δὲ υἱέος Περικλείτου Ναυκύδης*). Lykios von Eleutherä, Myron's Sohn und Schüler, Erzg. u. Toreut, um 92. Athenodoros und Demeas von Kleitor, Schüler des Polykleitos, Erzg. 94. Aſopodoros von Argos, Alexis, Phrynon, Deinon, Erzg., nebſt Ariſteides, Erzg. u. Architekt, ſämmtlich Schüler des Polykleitos, um 94. Ariſtandros von Paros, Erzg. 94. Ariſtokles, Kleoitas Sohn, Erzg. u. Toreut, 92–95. (vgl. Böckh C. I. p. 237.). Kanachos von Sikyon, der Jüngere, Polykleitos Schüler, Erzg. 95. Deinomenes, Erzg. 95. Patrokles, Erzg. 95. Pison von Kalaureia, Amphion's Schüler, Erzg. 95. Alypos von Sikyon, Naukydes Schüler, Erzg. 95. Tisandros, Erzg. 95. Soſtratos von Chios, 95. Archias von Athen, Toreut, 95. (C. I. n. 150. §. 42.) Antiphanes von Argos, Periklеitos Schüler, Erzg. 95–102. Polykleitos d. j. von Argos, Naukydes Schüler, Erzg. 95–101. (Paus. II, 22. III. 18. VI, 2., vgl. Corſini Diss. agon. p. 123., VI, 6.). Myës, Toreut, 95. Dädalos von Sikyon, Patrokles Schüler, Erzg. 96–104. (Paus. VI, 2. VI, 3. vgl. Corſini Diss. agon. p. 130. 133., X, 9.). Stadieus von Athen, Erzg. 97. Kephiſodotos von Athen, Erzg. 97–104. (er arbeitete für Kononiſche Unternehmungen und für Megalopolis). Pantias von Chios, Soſtratos Schüler, Erzg. 100. Kallikles von Megara, Theokosmos Sohn, Erzg. 100.

2. Calamidos dura illa quidem, sed tamen molliora quam Canachi, Cicero. Iam minus rigida Calamis Quintilian, oben §. 92. An ſeiner Soſandra lobt Lukian, Imagg. 6. *τὸ μεσίσμια λεπτὸν καὶ λελῃθὸς — καὶ τὸ ενσαλὲς δὲ καὶ*

κόσμιον τῆς ἀναβολῆς, vgl. die Hetärengeſpr. 3. Sillig C. A. p. 115.

3. Hic primus (?) nervos et venas expressit, capillumque diligentius. — Vicit Myronem pancratiaste Delphis posito. — Syracusis (fecit) claudicantem, cuius ulceris dolorem sentire etiam spectantes videntur. Plinius XXXIV, 19. *Πυθαγόραν πρῶτον δοκοῦντα ῥυθμοῦ καὶ συμμετρίας ἐστοχάσθαι* Diog. L. VIII. Pyth. 25. Sillig C. A. p. 399. nebſt Varro de L. L. V. §. 31.

1 113. Nun tritt der Athener Phidias auf, ein Künſtler, deſſen Genius ſo mächtig, und deſſen Ruhm ſo anerkannt war, daß die Werke der Perikleiſchen Zeit ſämmtlich von ihm geleitet, und das ganze in Athen verſammelte Heer mannigfacher Künſtler nach ſeinen Ideen
2 beſchäftigt wurde. Er ſelbſt arbeitet beſonders die aus Gold und Elfenbein zuſammengeſetzten Coloſſalſtatuen, zu deren vollkommnerer Ausführung eine beiſpielloſe Freigebigkeit der Staaten, und eine erweiterte Technik ſich die Hand boten.

1. Phidias Lebensumſtände nach des Verf. Comm. de Phidiae Vita I. (vgl. Em. David in der Biographie univers. XXXIV. p. 27.): Geboren gegen 73. Zuerſt von einheimiſchen Meiſtern, wahrſcheinlich Hegias, um Ol. 80. auch von dem Argiver Ageladas unterwieſen, leitet er die Perikleiſchen Werke, von 82 oder 83 an, vollendet die Pallas im Parthenon 85, 3., den Olympiſchen Jupiter nach 86. Angeklagt durch Cabale gegen Perikles 86, 4.; ſtirbt im Gefängniß 87, 1. — Gegen die Meinung, daß er ſchon um 73. als Künſtler thätig geweſen ſei, ſpricht am beſten die Vergleichung ſeines Zeitalters mit dem der Vorgänger, des Kritias, Pythagoras, Kalamis.

Unter Phidias Direction ſtanden nach Plutarch Per. 12. *τέκτονες, πλάσται, χαλκοτύποι, λιθουργοί, βαφεῖς, χρυσοῦ μαλαχτῆρες καὶ ἐλέφαντος* (§. 312, 2.), *ζωγράφοι, ποικιλταί, τορευταί. Ποικιλταί* ſind Buntweber, Sticker, deren Teppiche (*παραπετάσματα*) man bei Vergegenwärtigung des Geſammteindrucks jener Tempel und Elfenbeinbilder nicht vergeſſen muß. Ob Akeſas und Helikon, die Salaminier aus Cypern, die dem Delphiſchen Apoll (vgl. Eurip. Ion 1158.) und der Pallas ſo prächtige Teppiche gewebt, dieſer Zeit angehören? Athen. II. p. 48. b. Euſt. zu Od. I, 131. p. 1400. Apoſtol. II, 27.

Zenob. I, 56. In Phönikien, Cypern, Karthago (Athen. XII. p. 541. b.) war diese Kunst besonders zu Hause.

2. Das abnehmbare Gewand der Pallas wog 44 Goldtalente nach Philochoros, 786,500 Rthl.; doch betrug die Dicke wenig über eine Linie. Brebow zu Thukyd. II, 13. Einzelne Locken des Zeus wogen nach Lukian, Zeus Trag. 25, 6 Minen, etwa 300 Louisd'or. — Ueber die technische Beschaffenheit dieser Statuen §. 312, 2.

114. Zu diesen gehört unter andern das sechs und zwanzig Griechische Ellen hohe Standbild der Pallas Parthenos, welches als ein Bild einer gerüsteten, aber siegreichen, in heiterer Majestät herrschenden Göttertugendfrau gedacht war. Die grandiose Einfachheit der Hauptfigur war hier, wie in andern Werken des Phidias, durch reichen Schmuck an der Basis, den Waffen, selbst dem Sohlen-Rande gehoben.

*Ἀγαλμα ὁρθὸν ἐν χιτῶνι ποδήρει.* Aegis mit Gorgonieion. Auf dem Helme Sphinx (rund) und Greifen (in Relief). Lanze in der Hand, Schild zu Füßen; dieser Flüsse wahrscheinlich zugleich die Hand mit der vier Ellen hohen Nike. Die heilige Schlange (Erichthonios) neben der Lanze am Boden. Am Schilde nach innen die Gigantomachie, nach außen Amazonenschlacht (Perikles und Phidias künstlich angebrachte Porträte). Am Rande der Thyrbenischen Sohlen die Kentauromachie. (Alle Bildwerke sind Attische Nationalsüjets.) Pandorae genesis an der Basis. Paus. I, 24, 5–7. mit Siebelis Anm. Plin. XXXVI, 4, 4. (vgl. Ann. d. Inst. II. p. 108.) Maximus Tyr. diss. 14. T. I. p. 260. R. Böttiger Andeut. S. 86. Am nächsten steht der Parthenos des Phidias ohne Zweifel die in B. Albani (Cavaceppi Raccolta I. t. 1.), bei Hope (Specimens pl. 25.), und in Neapel (M. Borb. IV, 7. Neapels Antiken S. 41.) vorhandne Pallas, welche auch D. de Quincy (Jup. Ol. p. 226. Mon. et ouvrages d'art ant. restitués T. I. p. 63.) zum Grunde gelegt. Häufig auf M. Asiatischer Städte nachgebildet, Eckhel Syll. 5, 10. M. S. Clement. 4, 74. 5, 75. 21, 152.

115. Noch mehr erregte das Staunen und den Enthusiasmus der gesammten Hellenen der Olympische Zeus. Höchster Reichthum der die einfach erhabne Gestalt umgebenden plastischen Zierden, tiefe Wissenschaft in der

Anordnung der Maaße der sehr colossalen Figur, und der erhabenste Schwung des Geistes in der Auffassung des Zeusideals machten diese Statue zu einem Wunder
2 der Welt. Die zum Grunde liegende Vorstellung ist die des allmächtig herrschenden, überall siegreichen Gottes in huldvoller Gewährung, gnädiger Erhörung menschlicher Bitten. In ihm schauten die Griechen den Zeus gegenwärtig; ihn zu sehn, war ein Nepenthes; ihn vor dem Tode nicht erblickt zu haben, beinahe ein solches Unglück, wie in die Mysterien uneingeweiht zu sterben.

1. Der Thron des Olymp. Zeus aus Cederholz mit Zierden und Reliefs aus Gold, Elfenbein, Ebenholz, Steinen, auch Mahlerei. Der Scepter aus allen Metallen zusammengesetzt; der Fußschemel reich geziert; die Basis mit Bildwerken, aber wahrscheinlich nur in einem Streifen an der Vorderseite, geschmückt. Die Schranken hatte Panänos gemahlt (gegen die Hinterthüren waren sie blau angestrichen), so wie die Blumen des Goldgewandes. — Die Figur, unter einem Theile des Daches stehend, war auch für den Tempel (§. 109, 7.) colossal. Etwa 40 Fuß hoch auf einer Basis von 12. Sie schien noch größer als sie war, Paus. V, 12, 4. Beweise für die perspektivische Kenntniß: die Geschichte mit dem Antlitz, Lukian pro imag. 14., der Streit mit Alkamenes, Tzetz. Chil. VIII, 193. und die allgemeinen Zeugnisse §. 324.

2. In der Rechten hielt Zeus eine Nike (die wahrscheinlich von ihm ausging, wie bei dem Olympischen Zeus von Antiochien §. 160.), in der L. das Skeptron mit dem Adler (vgl. die Eleischen Münzen, Stanhope Olympia 10.). Phidias führt die Beschreibung des *Z. κατανεύων* Il. I, 529. als sein Vorbild an. *Εἰρηνικὸς καὶ πανταχοῦ πρᾶος*, Dio Chrysost. XII. (Olympikos) p. 215. Allgemeinere Ausdrücke der Bewundrung Livius XXXXV, 28. Quintil. XII, 10. Dio Chrysost. Or. XII. p. 209 ff. A. Unter den erhaltenen Werken sind am verwandtesten der Jupiter Verospi u. die Mediceische u. Vaticanische Büste, §. 349. Eleische Kaisermünzen mit dem Z. Olympios bei Q. de Quincy pl. 17. p. 312. u. M. Fontana 6, 1.

Völkel über den großen Tempel und die Statue des Jupiter zu Olympia. Lpz. 1794. Archäol. Nachlaß. 1831. S. 1. Siebenkees über den Tempel u. die Bildsäule des Jupiter zu Olympia. Nürnb. 1795. Böttiger Andeutungen S. 93. (Marchese Haus) Saggio sul tempio e la statua di Giove in Olimpia. Palermo 1814.

D. de Quincy Jup. Olympien p. 384. Des Verf. Comm. de Phidia II, 11. Rathgeber, Encyklop. III, III. S. 386.

116. Außer diesen und andern Werken der Toreutik 1
arbeitete Phidias zahlreiche Götter- und Heroenstatuen aus Erz und Marmor als Cultusbilder oder Weihgeschenke. Besonders aber war es die Vorstellung der Athena, 2
welche er, nach verschiednen Modificationen, sinnreich entwickelte, indem er sie für Platää in einem Altrolith (§. 84.) als Streitbare (Areia), für die Athener auf Lemnos dagegen besonders anmuthig und in einem milden Charakter (Καλλίμοζος) darstellte. Das colossalste 3
Bild, die eherne Promachos, welche zwischen den Propyläen und dem Parthenon stehend, über beide emporragend, von den Schiffern schon aus großer Ferne gesehen wurde, war, als Phidias starb, noch nicht fertig; beinahe ein Menschenalter später arbeitete Mys nach Parrhasios Zeichnungen die Kentauromachie am Schilde, so wie die übrigen Werke der Toreutik, womit das Gußwerk geschmückt wurde.

1. Petersen Observv. ad Plin. XXXIV, 19, 1., ein Programm Havniae 1824. Sillig C. A. p. 344. vgl. p. 288. Comm. de Phidia I, 9.

2. Der Tempel der Athena Areia war nach der umständlichen Nachricht Plutarchs aus der Platäischen Beute (Xrisid. 20.), wodurch die Zeit des Werks aber wenig bestimmt wird. Ueber die Kallimorphos Paus. I, 28, 2. Lukian Imagg. 6. Plin. XXXIV, 19, 1. Himerios Or. XXI, 4.

3. Der Plan der Promachos wird durch Paus. I, 28, 2., vgl. mit Herod. V, 77., bestimmt; hier zeigt sie auch die Münze (Leake Topogr. Dignette. Mionnet Suppl. III, pl. 18. Brönsted Wign. 37.). Sie hob den Schild (ἀνέχει τὴν ἀσπίδα) und faßte den Speer (οἷον τοῖς ἐπιόυσιν ἐνίστασθαι μέλλουσα, Zosimos V, 6, 2.). Die Höhe der Statue, ohne die Basis, war wohl über 50 Fuß, aber unter 60., wie man aus Strab. VI, p. 278. schließen kann. Ueber die Zeit des Werkes Comm. de Phidia I, 9. 10.

117. Auch Phidias Anhänger, besonders der dem 1
Meister innig ergebne Agorakritos und der unabhängigere, seinem Lehrer auch widerstrebende Alkamenes,

wandten ihre Kunst am meisten auf Götterbilder.
2 Eine volle Blüthe der Schönheit, vereinigt mit einer milden, ruhigen Hoheit in den Zügen, charakterisirte ohne Zweifel die göttlichen Frauenbilder, welche sie im Wetteifer mit einander verfertigten: die Aphrodite in den Gärten, von Alkamenes, und die entsprechende Statue des Agoraskritos, aus Parischem Marmor, die, des Preises verlustig, mit hinzugefügten Attributen, als Nemesis in Rhamnus consecrirt wurde.

2. Vgl. außer Andern Zoëga's Abhandlungen S. 56. 62. Welcker ebd. S. 417. De Phidia 1, 20. Sillig p. 26 sqq. — Alkamenes sinnreich gebildeter Hephästos. Sillig p. 32.

1 118. Jetzt existiren als Werke dieser ersten aller Kunstschulen noch die architektonischen Sculpturen, womit sie die Tempel Athens, ohne Zweifel unter Phidias unmittelbarer Aufsicht und Leitung, ausgeschmückt
2 hat. Erhalten hat sich erstens Einiges von den achtzehn sculpturirten Metopen nebst dem Friese der schmalen Seiten der Cella vom Theseus-Tempel, dessen Styl offenbar der Phidiassischen Schule angehört; zweitens eine bedeutende Anzahl von den sämmtlich mit Hautrelief geschmückten Metopen des Parthenon, so wie ein großer Theil des Frieses von der Cella, zugleich einige colossale Figuren und eine Masse von Bruchstücken von den beiden Giebeln desselben Tempels; an welchen Giebelstatuen der Meister selbst am meisten Hand angelegt zu
3 haben scheint. In allen diesen Werken erscheint im Ganzen derselbe Geist der Kunst; nur daß bei den Metopen bisweilen Künstler der ältern Schule, welche noch immer fortbestand (§. 112. Anm. 1.), gebraucht worden zu sein scheinen, deren Arbeit minder rund und fließend ist, und daß bei dem Friese die gleichmäßige Füllung des Raums, welche die architektonische Decoration forderte, so wie das Gesetz der Symmetrie und Eurhythmie, das Streben nach Natur und Wahrheit in manchen Punkten
4 bedingte. Abgesehn davon, finden wir überall eine

Wahrheit in der Nachahmung der Natur, welche, ohne Wesentliches (wie die von der Anstrengung schwellenden Adern) zu unterdrücken, ohne sich irgend von der Natur losreißen zu wollen, den höchsten Adel und die reinste Schönheit erreicht; ein Feuer und eine Lebendigkeit der Bewegung, wo sie die Sache fordert, und eine Behaglichkeit und Bequemlichkeit der Ruhe, wo diese, wie besonders bei Göttern, angemessen erschien; die größte Natürlichkeit und Leichtigkeit in der Behandlung der Gewänder, wo nicht Regelmäßigkeit und eine gewisse Steifheit grade erforderlich ist; ein lichtvolles Hervorheben der Hauptvorstellung und eine Fülle sinnreich erfundner Motive in untergeordneten Gruppen; endlich eine natürliche Würde und Anmuth vereint mit edler Einfalt und Unbefangenheit, ohne alles Streben nach Lockung der Sinne, glänzendem Effekt und Hervorhebung der eignen Meisterhaftigkeit, welche die besten Zeiten, nicht blos der Kunst, sondern des Griechischen Lebens überhaupt charakterisirt.

2. Theseion. Die Statuen, die im O. Giebel standen, sind verschwunden. In den zehn Metopen gegen O. Thaten des Herakles; in den acht anstoßenden gegen N. u. S. des Theseus. Im Friese vorn ein Heldenkampf unter der Leitung von Göttern, als Kampf des Theseus und der Pallantiden erklärt, Hyperbor. Römische Studien 1. S. 276.; hinten die Kentaurenmachie. Alles gleich lebendvoll und großartig. Gypsabgüsse im Britischen Museum (II. XIV, 52-73.). Stuart III. ch. 1. Dodwell Tour I. p. 362., nebst Kupfer. Alcuni bassirilievi tv. 5. O. A. K. Af. 20-22.

Parthenon. a. Metopen, gegen 4 F. hoch, der Vorsprung der Figuren bis 10 Zoll. Im Ganzen waren 92 Tafeln; 15 von der Südseite sind jetzt im Brit. Museum, 1 im Louvre (Clarac pl. 147.), Bruchstücke in Copenhagen (Brönsted Voy. en Grèce II. pl. 43.); 32 von der Südseite sind von Carrey auf Befehl des Gr. Nointel 1674 (vgl. § 109, 2.) gezeichnet (bei Brönsted mitgetheilt), einige bei Stuart II. ch. 1. pl. 10-12. IV. ch. 4. pl. 29-34. und im Museum Worsleyanum II. ch. 5. Nachrichten von andern in der neuen Ausgabe Stuart's, und in Leake's Topography ch. 8. p. 226. Darnach sieht man, daß an der vordern, oder östlichen, Seite besonders Pallas als Giganten kämpferin

und andre Götterkämpfe (auch der um den Dreifuß) vorgestellt waren, an der südlichen in der Mitte Scenen aus der ältern Attischen Mythologie, gegen die beiden Ecken hin die Kentaurenmachie (dieser gehört Alles besser Erhaltene an), an der nördlichen unter andern der Amazonenkampf, an der westlichen abwechselnd Kämpfe von Reitern, und zu Fuß, wahrscheinlich geschichtlichen Inhalts. Vgl. Stuart's Alterth. Athens, in der Deutschen Ausg. II. S. 658.

b. Frieß der Cella, 3½ Fuß hoch, 528 lang (wovon an 456 noch genauer bekannt). Davon sind 53 Platten, außer den Gypsabgüssen der ganzen Westseite, im Brit. Museum, 1 im Louvre n. 82. (Clarac pl. 211.); 4 sind kürzlich (nebst einem Stück Metope) in Athen ausgegraben worden, s. Hall. Lz. 1852. Intell. 74. Blöcke sind die in Paris aufbewahrten, nach nicht edirten, Carreyschen Zeichnungen, Stuart II. pl. 13-20. IV. pl. 6-28. und das M. Worsleyanum. Vgl. die Uebersicht im Deutschen Stuart II. S. 667. D. A. K. Zf. 23-25. — Das Ganze stellt die Panathenaische Pompa dar. Auf der W. Seite sah man die Vorbereitungen des Reuterzugs; dann S. und N. in der ersten Hälfte die Reuter Athens in Gliedern galloppirend (ἐπιβαθμοφορισμός); hierauf die Theilnehmer des auf den Festzug folgenden Wagenkampfs, in der lebhaften Bewegung der auf- und abspringenden Apobaten (s. den Deutschen Stuart II. S. 686.), neben ihnen Kampfgöttinnen als Wagenlenkerinnen; weiter alsdann in S. die Greise und Greisinnen der Stadt, in N. Chöre nebst Auleten und Kitharisten, Askophoren, Skaphephoren, Hydriaphoren; am meisten vorn auf beiden Seiten die Opferkühe nebst ihren Begleitern. Auf der O. Seite sitzen, von Jungfrauen, welche die Weihgeschenke bringen, und den ordnenden Magistraten umgeben, 12 Götter (Zeus, Hera nebst Iris oder Hebe, Hephästos, Demeter, die Knakos, Hygieia, Asklepios, Poseidon, Erechtheus?, Peitho, Aphrodite nebst Eros nach dem Bf.), zwischen denen die Priesterin der Pallas Poliäs mit zwei Ersephoren und der Priester des Poseidon Erechtheus, der den Peplos einem Knaben übergiebt, die Mittelgruppe einnehmen. — An den Gewändern und Haaren sind Spuren von Farbe und Gold; die Zügel, Stäbe und dgl. waren aus Metall, wie auch im Giebelfelde das Gorgoneion und die Schlangen an der Aegis der Pallas, und Andres.

c. Giebelstatuen. (Höhe des Giebels 11½ F.; Breite 94 F.; Tiefe des untern Kranzes 2 F. 11⅓ Z.) Das Brit. Mus. hat vom O. Giebel 9 Figuren, vom W. Giebel 1 Figur und 5 bedeutende Bruchstücke, abgebildet in: Marbles of the Brit. M. P. VI.; Carrey's Zeichnung Stuart IV. ch. 4. pl. 1-5. giebt den W. Giebel fast vollständig, vom östlichen 1 Figur (die

Nike) weniger als im Brit. Mus. ist. D. A. K. Tf. 26. 27. Im Osten die erste Erscheinung der Athena unter den Göttern (wie im Homer. Hymnus 28. αἶψα δ' ἐγε πάντας ὑφίστατο ἀθανάτους — σεῖεν δ' Ὑπερίονος ἄγχιμος υἱὸς ἅπαντας ἑπταπόδας ἀχρὸν χρόνον); im Westen besiegt Pallas, um Athens Schutzherrschaft streitend, den Poseidon dadurch, daß sie die von ihm geschaffenen Rosse den Griechenlos anstehen lehrt. So nach der Erklärung des Verf. de Phidia Comm. III. Andre davon verschiedene geben Visconti, Leake, D. de Quincy Mon. restitués T. I. p. 1. Brondsted Voy. en Grèce II. p. X. Cockerell in: Marbles of the Brit. Mus. P. VI. Vgl. Reuvens im Classical Journal N. 53. 56. Antiquiteiten, een oudheidkundig Tijdschrift II, 1. S. 1. II. S. 55., und Millingen Ann. d. Inst. IV. p. 197. Im Allgemeinen: Memorandum on the subject of the Earl of Elgin's Pursuits in Greece. 2 Ed. 1815. Visconti Deux mémoires sur les ouvrages de sculpture de la collection d'Elgin. 1816. D. de Quincy Lettres à Mr. Canova sur les marbres d'Elgin. 1818.

Später als diese Werke, aber doch in vieler Hinsicht verwandt, von ungemeiner Energie und Lebhaftigkeit, sind die Reliefs vom T. der Nike Apteros (§. 109. Anm. 3. vgl. Leake Topogr. p. 193.) im Brit. Museum. R. XV. n. 257-260., bei Stuart II. ch. 5. pl. 12. 13., welche zum Theil Kämpfe von Griechen mit Persern, zum Theil von Griechen unter einander darstellen. Die Einwirkung des Phidiassischen Styls erkennt man auch in den Sepulcral-Reliefs von Athen aus dieser und der nächstfolgenden Zeit. Clarac M. de sculpt. pl. 154. 155. (vgl. pl. 152.). D. A. K. Tf. 29.

4. Die Alten rühmen an Phidias besonders τὸ μεγαλεῖον καὶ τὸ ἀμιμήτῳ ἄμα, Demetr. de elocut. 14. τὸ αὐστηρὸν καὶ μεγαλότεχνον καὶ ἀξιωματικόν, Dionys. Hal. de Isocr. p. 542.

119. Der belebende und von alter Starrheit befreiende Einfluß dieser Schule zeigt sich auch in andern Gegenden Griechenlands bei der plastischen Ausschmückung der Tempel, aber auf merkwürdige Weise durch die Richtung und Sinnesart andrer Individuen und Kunstschulen modificirt. In Olympia sind die herrlichen Gruppen in den Giebeln des Zeustempels, welche Alkamenes und Päonios von Mende arbeiteten, gänzlich verschwunden; dagegen zeigen die Reste der Metopen am Pronaos und Opisthodomos (vgl. §. 109. II, 9.), welche 1 2

die Arbeiten des Herakles darſtellten, eine friſche Naturwahrheit und naive Grazie, welche von den Feſſeln des alten Styls nichts mehr hat, aber auch der Großartigkeit Phidiaſſiſcher Idealbildungen (namentlich in der Auf-
3 faſſung des Herakles) noch fern bleibt. Die Reliefs von Phigalia laſſen in einzelnen Gruppen deutlich Atheniſche Vorbilder erkennen, und zeigen in der Compoſition eine unübertreffliche Erfindungsgabe und höchſt lebendige Phantaſie; auf der andern Seite erſcheint in ihnen ein weit weniger geläuterter Sinn für Formen, ein Gefallen an übertrieben heftigen Bewegungen und beinahe verrenkten Stellungen, ein Wurf der Gewänder mit ſonderbar ſtraffen, oder wie vom Winde gekräuſelten Falten, und auch in der Auffaſſung des Gegenſtandes ſelbſt ein grellerer Charakter, als der Phidiaſſiſchen Schule zugeſchrieben wer-
4 den kann. In Sicilien finden wir freilich in den Giganten des Agrigentiniſchen Zeustempels, für architektoniſche Zwecke, noch in dieſer Zeit den alten Styl in aller Strenge feſtgehalten; aber ſowohl die Bruchſtücke aus den Giebelfeldern dieſes Heiligthums, als auch die bei dem ſüdlichſten Tempel der Unterſtadt von Selinus (vgl. §. 109. IV, 24.) gefundenen Metopen zeigen, daß auch hier in den nächſten Jahrzehenden nach dem Wirken der Phidiaſſiſchen Schule von Athen aus eine freiere und lebensvollere Behandlung Eingang gefunden hatte.

2. Olympia. Im O. Giebel ſah man, von Päonios gearbeitet, um das Bild des Zeus auf der einen Seite Oenomaos mit ſeiner Frau Sterope, auf der andern Pelops und Hippodameia, dann die Wagenlenker, Viergeſpanne und Wärter der Roſſe, zuletzt die Flußgötter Alpheos und Kladeos in ſymmetriſcher Anordnung; im W. Giebel, von Alkamenes, als Mittelpunkt einer Kentaurenſchlacht den Zeusſohn Peirithoos, welchem Käneus die von Eurytion geraubte Frau wieder erobern hilft, während Theſeus zwei Kentauren als Mädchen- und Knaben-Räuber züchtigt. Pauſ. V, 16. Von den zwölf Arbeiten des Herakles aber (in deren Aufzählung bei Pauſ. V, 10, 2. wahrſcheinlich Kerberos ausgefallen iſt) ſind der Kampf mit dem Knoſſiſchen Stier, der erlegte und ſterbende Löwe, eine Localgöttin (vielleicht die Stymphaliſche Nymphe Metopa),

ein Stück von dem Kampfe mit Geryoneus und der zu Boden liegenden Amazone, nebst mehrern kleinern Fragmenten im J. 1829. aufgefunden worden, und jetzt in Paris. Die Haare, unausgearbeitet, wurden durch Farben bezeichnet. Expéd. scient. de la Morée pl. 74 - 78. Clarac M. d. Sculpt. pl. 195 bis. O. A. K. Tf. 30. Vgl. M. Rochette Journ. des Sav. 1831. p. 93. Bullet. d. Inst. 1832. p. 17. 33. Ann. p. 212. Welcker's Rhein. M. I, IV. S. 503. Hall. Encyklop. III, III. S. 243.

3. Phigalia. Der Fries des T. des Apollon Epikurios §. 109. II, 12.), welchen Linckh, von Haller, Cockerell, Foster u. A. aufgefunden, lief über den Jonischen Säulen um das Hypäthron; er ist, ziemlich vollständig erhalten, im Britischen Museum. Er stellt, in Hautrelief, die Kentauren- und Amazonen-Schlacht, zwischen beiden Apollon und Artemis, als hülfreiche Götter mit einem Hirschgespann herbeieilend, dar. Die Gruppe des Käneus ist wie am Theseion, der Raub des Mädchens und Knaben wie in dem Giebel zu Olympia behandelt. Bassirilievi della Grecia disegn. da G. M. Wagner. 1814. Marbles of the Brit. M. P. IV. O. M. Baron von Stackelberg's Apollotempel zu Bassae in Arcadien und die daselbst ausgegr. Bildwerke. 1828.

4. Agrigent. Ueber die Giganten §. 109. IV, 20.; mit ihnen haben die Karyatiden vom T. der Athena Polias (§. 109. I, 4.) die feste u. grade Haltung gemein, obgleich sie sonst von einem ganz andern Kunstgeiste beseelt sind. Die Giebelgruppen stellten in O. die Gigantomachie, in W. Troja's Einnahme dar; die geringen Bruchstücke davon gehören dem edelsten Style an. Cockerell, Antt. of Athens, Suppl. p. 4. frontisp.

Selinus. Stücke von 5 Metopen vom Pronaos u. Posticum des dem Meere zunächst gelegenen T., nach den Angaben von Angell im J. 1831. von dem Herzog Serradifalco und von Villareale hervorgezogen, jetzt in Palermo. Aktäon in eine Hirschhaut gehüllt (wie bei Stesichoros), Herakles mit der Amazonen-Königin, Pallas u. Ares, Apoll u. Daphne (?) glaubt man darin zu erkennen. Die Körper aus Kalktuf, mit farbigem Anstrich; nur die Extremitäten nach Art der Akrolithen (§. 84.) aus Marmor angefügt. Bullet. d. Inst. 1831. p. 177. Transact. of the R. Soc. of Litter. II, I, VI.

---

120. Neben dieser Attischen Schule erhebt sich auch 1
die Sikyonisch-Argivische (vgl. §. 82.) durch den großen
Polykleitos zu ihrem Gipfel. Obschon dieser Meister 2

in seinem Colossalbilde der Hera zu Argos nach Einigen die Kunst der Toreutik noch vervollkommnete: so stand er doch im Bilden von Göttern im Allgemeinen dem
3 Phidias bei Weitem nach. Dagegen schwang sich durch ihn die im Peloponnes vorwaltende Kunst, Erzstatuen von Athleten zu bilden, zur vollkommensten Darstellung schöner gymnastischer Figuren empor, an denen zwar keineswegs ein eigenthümlicher Charakter vermißt wurde, aber doch die Darstellung der reinsten Formen und ebenmäßigsten Verhältnisse des jugendlichen Leibes die Haupt-
4 sache war. Daher eine seiner Statuen, der Doryphoros, es sei nun nach der Absicht des Künstlers oder durch das Urtheil der Nachwelt, ein *Kanon* der Proportionen des menschlichen Körpers wurde, welche im Allgemeinen damals noch kürzer und stämmiger waren als später.
5 Ebenso legte man ihm (nach Plinius) die Durchführung des Grundsatzes bei, den Schwerpunkt des Körpers hauptsächlich auf den einen Fuß zu legen (ut uno crure insisterent signa); woraus der so anziehende und bedeutende Gegensatz der tragenden, gedrängteren, und der getragenen, mehr entwickelten, Seite des menschlichen Körpers hervorgeht.

2. Von der Hera in dem Heiligthum bei Argos besonders Paus. II, 17., Maximus Tyr. Diss. 14. p. 260. R., Böttiger Andeut. S. 122., O. de Quincy p. 326. Vgl. §. 353. Der Kopf der Statue ist auf spätern Münzen von Argos abgebildet (Millingen Anc. Coins pl. 4, 19. Cadalvene Recueil pl. 3, 1. vgl. die *ΗΡΑ ΑΡΓΕΙΑ* der Alexandrinischen M. von Nero, Eckhel D. N. IV, p. 53.); er ist mit demselben breiten Stephanos (vgl. §. 340.) geschmückt, wie die in älterm Styl dargestellte Hera Olympia auf den M. von Elis, die Kalnische Hera auf M. von Paudosia und von Kreten (nach Eckhel; von Weseris nach Millingen Anc. Coins pl. 2, 8.), auch die Plataische, zusammengestellt in D. K. K. If. 30. *Τὰ Πολυκλείτου ζῶντα τῇ τέχνῃ κάλλιστα τῶν πάντων* — nach Strab. VIII. p. 372. Toreuticen sic erudisse, ut Phidias aperuisse (iudicatur) Plin. XXXIV, 19, 2. (Dagegen nach Quintil. Phidias in ebore longe citra aemulum). Vgl. im Allgemeinen die Urtheile Cic. Brut. 18. Quintil. XII, 10. Schorn Studien S. 282. Meyer Geschichte 1. S. 69.

3. Diadumenum fecit molliter puerum (eine ähnliche Statue aus Villa Farnese, Winckelm. W. VI. Ff. 2. Gerhard Ant. Bildw. 69.) — Doryphorum viriliter puerum — destringentem se (ἀποξυόμενον) et nudum talo incessentem (d. h. παγκρατιαστὴν ἀποπειρώμενον, s. Jacobs ad Philostr. p. 435.), duosque pueros item nudos talis ludentes (ἀστραγαλίζοντας). Plin. a. O. Sillig C. A. p. 364 sqq.

4. Vom Kanon Plin. a. O. (Doryphorum, quem et canona artifices vocant), Cic. Brut. 86. Orat. 2. Quintil. V, 12. Lukian de salt. 75. Hirt Abh. der Berl. Akad. 1814. Hist. Cl. S. 19. Als eine Schrift nur bei Galen περὶ τῶν παθῶν ἱπποκράτους καὶ Πλάτ. IV. 3. T. V. p. 449 Kühn, u. sonst. Quadrata (τετράγωνα) Polycl. signa esse tradit Varro et paene ad unum exemplum, Plin. Genauer s. §. 332.

121. Mit diesem Charakter des Polykleitos stimmt 1
es sehr wohl überein, daß er in einem Künstler-Wettkampfe zu Ephesos mit seiner Amazone den Phidias, Ktesilaos, Phradmon und Kydon überwand. Phidias 2
an eine Lanze gestützte Amazone ist in der zum Sprunge sich bereitenden im Vatican, Ktesilaos verwundete in einer Capitolinischen Statue wieder erkannt worden; die Polykletische müssen wir uns darnach als das Höchste in der Darstellung dieser blühenden und kräftig ausgebildeten Frauengestalten denken. Auch war Polyklei- 3
tos wie Ktesilaos schon in Porträtstatuen ausgezeichnet; jener bildete den Artemon Periphoretos, dieser den Perikles Olympios.

2. Ueber die Amazone des Vatican (Piranesi Stat. 37. M. Franç. III, 14. Bouill. II, 10.; eine eben so schöne ist im Capitol, andre Copieen derselben Originals häufig), der Verf. de Myrina Amazone, in Commentat. Soc. Gott. rec. VII, p. 59. D. A. K. Tf. 31. vgl. Gerhard Bullet. d. Inst. 1830. p. 30. Hirt Gesch. der Kunst S. 177. Ueber die verwundete Amazone (im Capitol M. Cap. III. t. 46.; im Louvre n. 281., Bouill. II, 11.) s. die Herausg. Winckelm. IV. S. 356. VI. S. 103. Meyer Gesch. S. 81. Anm. 78. Von einer schönen, aber fragmentirten, Statue derselben Art, nur in etwas härtlichem Style, auf dem Schlosse zu Wörlitz, Hirt a. O. S. 160. Ein Torso im K. K. Antiken-Cabinet zu Wien, unter Menschengröße, ist dadurch sehr

merkwürdig, daß in den scharfen Zügen des links geneigten Kopfs, in den drahtartig angelegten Haaren um die Stirn, in dem steifgefalteten Ober- und Untergewand (das letztre bedeckt auch die rechte Brust) das Amazonen-Ideal erhalten ist, wie es die Künstler-Generation vor Phidias und Ktesilaos bereits ausgebildet hatte.

3. Artemon Periphoretos war der Maschinenbauer des Perikles im Kriege gegen Samos (Ol. 84, 4.); das angeblich Anakreontische Gedicht (Mehlhorn Anacr. p. 224.) auf ihn ohne Zweifel spätern Ursprungs. Die Statuen des Artemon und Perikles erwähnt Plin. Von der Sosandra §. 112. Kolotes, Phidias Schüler, bildet nach einer auffallenden Angabe des Plin. philosophos. Styppax bildet (zum Scherz) einen Sklaven des Perikles als σπλαγχνόπτης, den Plin. mit dem Arbeiter des Mnesikles (Plut. Perikl. 13.) verwechselt zu haben scheint.

---

1 122. Noch körperlicher äußert sich die Kunst in Myron dem Eleuthereer (einem halben Böoter), den seine Individualität besonders dahin führte, kräftiges Naturleben in der ausgedehntesten Mannigfaltigkeit der Erscheinungen mit der größten Wahrheit und Naivetät aufzufassen (primus hic multiplicasse veritatem videtur).
2 Seine Kuh, sein Hund, seine Seeungeheuer waren höchst
3 lebensvolle Darstellungen aus der Thierwelt; aus derselben Richtung gingen sein Dolichodrom Ladas, der in der höchsten und letzten Anspannung vorgestellt war, sein Diskobol, der im Moment des Abschleuderns aufgefaßt war, und durch zahlreiche Nachbildungen seinen Ruhm
4 beweist, seine Pentathlen und Pankratiasten hervor. Von mythischen Gestalten sagte ihm besonders Herakles zu, den er nebst der Athena und dem Zeus in einer colossa-
5 len Gruppe für Samos bildete. Doch blieb er in der gleichgültigen, regungslosen Bildung des Gesichts, und in der steifen Arbeit der Haare auf der Stufe der frühern Erzgießer (der Aegineten besonders) stehn, von denen er sich überhaupt weniger unterschied, als Polyklet und Phidias.

1. Ueber Myron Böttiger Andeut. S. 144. Sillig C. A. p. 281. Myron qui paene hominum animas ferarum-

que aere expresserat, Petron 88. Steht nicht im Widerſpruch mit: corporum tenus curiosus, animi sensus non expressisse videtur, Plin. XXXIV, 19, 3.

2. Ueber die durch Epigramme (Anthol. Auſon.) berühmte Kuh, mit ſtrotzenden Eutern nach Tzetz. Chil. VIII, 194., ſ. Göthe Kunſt u. Alterthum II. p. 1. (Doch kann es aus mehrern Gründen nicht die auf den Münzen von Epidamnos ſein). Vier andre Kühe des Myron, Properz II, 31, 7.

3. Von dem Ladas Anthol. Pal. T. II. p. 640. Plan. n. 53. 54. Ueber zwei Erzfiguren in Neapel als Nachbildungen (?) Schorn's Kunſtblatt 1826. N. 45. vgl. M. Borb. V. 54. Der Diſkobol ein distortum et elaboratum signum, Quintil. II, 13. Eine Copie beſchreibt genau Lukian Philopſ. 18. *τὸν ἐπικεκυφότα κατὰ τὸ σχῆμα τῆς ἐφέσεως, ἀπεστραμμένον εἰς τὴν δισκοφόρον, ῥέμμα ὀκλάζοντα τῷ ἑτέρῳ, ἐοικότα ξυναναστησομένῳ μετὰ τῆς βολῆς.* Sonſt über den Akt des Wurfes Ovid M. X, 177. Ibis 587. Stat. Theb. VI, 680. vgl. Welcker ad Philostr. p. 352. Nachbildungen in Statuen: M. Capit. III, 69.; M. Franç. I, 20. Bouill. II, 18. (im Vatican aus Hadrian's Villa); Piraneſi Stat. 6. Guattani M. I. 1784. Febr. p. IX. (in Villa Maſſimi); Specimens pl. 29. (im Brit. Muſeum); und in Gemmen: M. Pio Cl. I. t. agg. A. n. 6. D. A. K. Tf. 32. Vgl. Franc. Cancellieri del Discobolo scoperto nella Villa Palombara. R. 1806. Welcker's Zeitſchr. I. S. 267. Amalthea III. S. 243.

4. Plin. a. O. Cic. Verr. IV, 3, 5. Strabon XIV, 637 b.

5. Ueber die Arbeit der Haare ſ. Plin. u. vgl. die Bemerkung der Herausg. Winckelm. VI. S. 113. über zwei Copieen des Diſkobol. — Myron arbeitet auch Schalen u. dgl. (Martial VI, 92. VIII, 51.), wie Polykleitos, u. Myron's Sohn Lykios (*Λυκιουργῆ*?).

123. Als Abweichungen von dem herrſchenden Geiſte 1
und Sinne erſcheinen die Beſtrebungen des Kallimachos und Demetrios. Ein ſich nie genugthuender Fleiß zeichnete Kallimachos Werke aus, aber verdarb ſie auch, und verdiente ihm den Beinamen Katatexitechnos, weil ſeine Kunſt im feinen Ausführen kleinlicher Einzelheiten gleichſam zuſammenſchwinde. Demetrios dagegen, 2
der Athener, war der erſte, der in Nachbildungen von Individuen, beſonders ältern Leuten, eine Treue erſtrebte,

welche auch das Zufällige, zur Darstellung des Charakters
3 Unwesentliche und Unschöne, getreu wiedergab. — Unter den Künstlern, welche sich gegen Ende (wie Naukydes) und nach dem Ende des Pelop. Krieges (wie Dädalos) auszeichneten, scheint, auch wenn sie nicht selbst Schüler des Polyklet waren, doch besonders der Polykletische Geist fortgelebt zu haben. Der Erzguß herrscht noch immer vor; gymnastische Figuren, Athleten- und Ehrenstatuen, beschäftigen die Künstler am meisten.

1. Ueber Kallimachos s. Sillig C. A. p. 127. und Wölfel's Nachlaß S. 121. Ueber κατατείτεγνος vgl. auch ebd. S. 152. Der häufige Gebrauch des Bohrers, dessen erste Anwendung auf Marmor ihm zugeschrieben wird (vgl. § 56. Anm. 2.), das Korinthische Capitäl (§. 108.), der zierliche Lychnos der Pallas Polias (wohl nach Ol. 92. gearbeitet), die saltantes Lacaenae, emendatum opus, sed in quo gratiam omnem diligentia abstulerit, stimmen sehr gut mit diesem Beinamen überein.

2. Dem. nimius in veritate, Quintil. XII, 10. Sein Pelichos von Korinth (vgl. Thuk. I, 28.) war προγέγαπται, φαλαντίας, ἡμίγυμνος τὴν ἀναβολήν, ὑγιεμμένος τοῦ παγώνος τὴν τρίχας ἔκπεπτος τῶν φλέβας, αὐτοανθρώπου ὄμματος, nach Lukian Philopf. 18., wo Dem. ἀνθρωποποιὸς heißt. Ein Signum Corinthium ganz derselben Kunstart beschreibt Plin. Epist. III, 6.

3. S. besonders die Nachrichten über die Weihgeschenke der Lakedämonier von Aegospotamoi (die mexrblauen Nauarchen) Paus. X, 9, 4. Plut. Lysander 18. de Pyth. orac. 2. Vgl. Paus. VI, 2, 4. Eine ikonische Statue Lysanders von Marmor in Delphi Plut. Lys. 1.

---

b. Die Zeit des Praxiteles und Lysippos.

1 **124.** Nach dem Peloponnesischen Kriege erhebt sich zu Athen und in der Umgegend eine neue, mit der vorigen durch keine nachweisbare Succession zusammenhängende Kunstschule, deren Kunstweise in gleichem Maaße dem Geiste des neuattischen Lebens entspricht, wie die 2 Phidiassische dem Charakter des ältern (§. 103.). Beson-

ders waren es Skopas, von Paros, einer Athen stammverwandten und damals auch unterworfenen Insel, gebürtig, und Praxiteles, aus Athen selbst, durch welche die Kunst zuerst die der damaligen Stimmung der Gemüther zusagende Neigung zu aufgeregteren und weicheren Empfindungen erhält, welche indeß bei diesen Meistern noch mit einer edlen und großartigen Auffassung der Gegenstände aufs schönste vereinigt war.

1. Bildende Künstler der Zeit: Mentor, Torent, zwischen Ol. 90. (er ahmt Therikleische Becher in Silber nach) und 106. (wo Werke von ihm im Ephesischen Artemision untergehn). Kleon von Sikyon, Antiphanes Schüler, 98 – 102. Skopas, der Parier, wahrscheinlich Sohn Aristanders (§. 112. Böckh C. I. 2285 b.), Architekt, Bildhauer u. Erzg. 97 – 107. Polykles von Athen, Stadieus Schüler (?), Erzg. 102. Damokritos von Sikyon, Schüler Pison's, Erzg. 102. Pausanias von Apollonia, Erzg. g. 102. Samolas aus Arkadien, Erzg. geg. 102. Eukleides von Athen, Bildh. geg. 102. (?). Leochares von Athen, Erzg. und Bildh. 102 – 111. (Gegen 104. war er nach dem Ps. Platon. Brief XIII. p. 361. ein junger und trefflicher Bildner). Hypatodoros (Hekatodoros) und Aristogeiton von Theben, Erzg. 102. Sostratos, Erzg. 102 – 114. Damophon aus Messenien, Erzg. 103 ff. Xenophon von Athen, Erzg. 103. Kallistonikos von Theben, Erzg. 103. Strongylion, Erzg. g. 103 (?). Olympiosthenes, Erzg. geg. 103 (?). Euphranor, der Isthmier, Mahler, Bildh., Erzg. u. Torent 104 – 110. Praxiteles von Athen (C. I. 1604. Opera eius sunt Athenis in Ceramico, Plin. N. H. XXXVI, 4, 5.), Bildh. u. Erzg. 104 – 110. Echion, Erzg. und Mahler, 107. Therimachos, Erzg. u. Mahler, 107. Timotheos, Bildh. u. Erzg. 107. Pythis, Bildh. 107. Bryaxis von Athen, Bildh. u. Erzg. 107 – 119. Herodotos von Olynth, g. 108. Hippias, Erzg. 110. Lysippos von Sikyon, Erzg. 103 – 114. (zu Paus. VI, 4. vgl. Corsini Diss. Agon. p. 125.), nach Athen. XI. p. 784. noch 116, 1 (?). Lysistratos, Lysippos Bruder, von Sikyon, Plastes 114. Silanion von Athen, ein Autodidakt. Sthenis, Euphronides, Jon, Apollodoros, Erzgießer 114. Amphistratos, Bildh. 114. Hippias, Erzg. 114. (zu schließen aus Paus. VI, 13, 3.). Menestratos, Bildh. um 114 (?). Chäreas, Erzg. g. 114. Philon, Antipatros Sohn (?), Erzg. 114. Pamphilos, Praxiteles Schüler, 114. Kephissodotos (oder -doros) u. Timarchos, Praxiteles Söhne, Erzg. 114 – 120.

1 125. Skopas, besonders Arbeiter in Marmor
(dem Produkt seiner Heimat), dessen milderes Licht ihm
für die Gegenstände seiner Kunst ohne Zweifel geeigneter
schien als das strengere Erz, entlehnt seine liebsten Ge-
genstände aus dem Kreise des Dionysos und der Aphro-
2 dite. In jenem Kreise war er sicher einer der ersten,
welcher den Bachischen Enthusiasmus in völlig freier,
3 fesselloser Gestalt zeigte (vgl. §. 96. Anm. 21.); seine
Meisterschaft in diesem beweist unter andern die Zu-
sammenstellung der durch geringe Nüancen unterschiedenen
Wesen: Eros, Himeros und Pothos, in einer Statuen-
4 gruppe. Das Apollonideal verdankt ihm die anmuthigere
und lebensvollere Form des Pythischen Kitharöden; er
schuf sie, indem er der in der Kunst früher herkömmlichen
Figur (§. 96. Anm. 17.) mehr Ausdruck von Schwung
5 und Begeisterung verlieh. Eins seiner herrlichsten Werke
war die Gruppe der Meergottheiten, welche den Achilleus
nach der Insel Leuke führen: ein Gegenstand, in dem
göttliche Würde, weiche Anmuth, Heldengröße, trotzige
Gewalt und üppige Fülle eines naturkräftigen Lebens zu
so wunderbarer Harmonie vereinigt sind, daß auch schon
der Versuch, die Gruppe im Geiste der alten Kunst uns
vorzustellen und auszudenken, uns mit dem innigsten
6 Wohlgefallen erfüllen muß. Es ist sehr wahrscheinlich,
daß durch Skopas zuerst der dem Bachischen Kreise
eigene Charakter der Formen und Bewegungen auf die
Darstellung der Wesen des Meers übertragen wurde,
wonach die Tritonen sich als Satyrn, die Nereiden als
Mänaden der See gestalten, und der ganze Zug wie
von innrer Lebensfülle beseligt und berauscht erscheint
(vgl. §. 402.).

2. Dionysos zu Knidos von Marmor, Plin. XXXVI, 4, 5. Eine Mänas mit flatterndem Haar als *χιτωνοφόρος*, aus Parischem Marmor, Kallistratos 2. Anthol. Pal. IX, 774. u. Plan. IV, 60. (App. II. p. 642.), wahrscheinlich die auf dem Relief bei Zoëga Bassir. II. tv. 84., die auch auf den Reliefs tb. 83. 106., auf der Vase des Sosibios (Bouill. III, 79.), bei

Gr. Landsbewn und im Brit. Museum (R. VI. n. 17*) wiederkehrt. Paniaß, Cic. de divin. I, 13.

3. Zu Rom eine unbekleidete Venus Praxiteliam illam antecedens (der Zeit nach?) Plin. XXXVI, 4, 7. Venus, Pothos (und Phaethon?) zu Samothrake, Plin. ebd. Eros, Himeros, Pothos zu Megara, Paus. I, 43, 6. Skopas eherne Aphrodite Pandemos zu Elis, auf einem Bocke sitzend, macht einen merkwürdigen Gegensatz gegen Phidias benachbarte Urania mit der Schildkröte, Paus. VI, 25, 2. Chamaeneros?

4. Der Apollon des Skopas war nach Plin. die Hauptstatue des Tempels, durch den Augustus seinem Schutzgott für den Sieg von Actium dankte, und erscheint daher auf Römischen Münzen seit Augustus mit beiderlei Beischrift: Ap. Actius u. Palatinus. S. Eckhel D. N. VI. p. 94. 107. VII. p. 124. vgl. Tacit. Ann. XIV, 14. Suetan Vera 25. (nußt Patinus Anm.). Diesen beschreibt Properz II, 31, 15.: Inter matrem (von Praxiteles, Plin.) deus ipse interque sororem (von Timotheos, Plin.) Pythius in longa carmina veste sonat. Eine Copie dieses Palat. Apollon ist der mit den Musen in der Villa des Cassius aufgefundene Vaticanische, s. M. PioCl. I. tv. 16. (vgl. Visconti p. 29., welcher indeß Timarchides Statue, Plin. XXXVI, 4, 10., für das Original halten möchte) M. Franç. I. pl. 5. Bouill. I. pl. 33.

5. Sed in maxima dignatione, Cn. Domitii delubro in Circo Flaminio, Neptunus ipse et Thetis atque Achilles, Nereides supra delphinas et cete et hippocampos sedentes. Item Tritones, chorusque Phorci et pristes ac multa alia marina omnia eiusdem manus, praeclarum opus etiamsi totius vitae fuisset. Plin. Ueber den Mythus des Bildwerks besonders v. Köhler Mém. sur les Iles et la Course d'Achille. Pétersb. 1827. Sect. 1.

126. Ob die Gruppe der Niobe (welche in Rom 1
sich im Tempel des Apollo Sosianus befand) von Skopas oder Praxiteles sei, wußten die Römischen Kunstkenner, wie bei einigen andern Werken, nicht zu entscheiden. Auf jeden Fall zeugt die Gruppe für eine Kunst, welche 2
gern ergreifende und erschütternde Gegenstände darstellt, aber diese zugleich mit der Mäßigung und edlen Zurückhaltung behandelt, wie sie der Sinn der Hellenen in den besten Zeiten forderte. Der Künstler bietet Alles auf, 3

um unser Gemüth für die von den Göttern gestrafte, getroffne Familie zu gewinnen; die edlen und großartigen Formen der Gesichter, in denen die Familienverwandtschaft sich ausspricht, erscheinen nirgends durch körperlichen Schmerz und Furcht vor der drohenden Gefahr widrig verzogen; das Angesicht der Mutter, der Gipfel der ganzen Darstellung, drückt die Verzweiflung der Mutterliebe in der reinsten und höchsten Gestalt, aus. 4 Das Urtheil über die Composition und die Motive, welche die Gruppe in ihren Theilen belebten und zusammenhielten, ist durch den Zustand, in dem sie auf uns 5 gekommen, sehr erschwert. Doch liegt so viel am Tage, daß außer der Mutter auch unter den übrigen Figuren mehrere zu kleineren Gruppen vereinigt waren, in denen das Bemühen Andre zu schützen und ihnen zu helfen, die Reihe der Fliehenden und sich Rettenden auf eine für Auge und Gemüth gleich wohlthätige Weise unterbrachen.

1. Par haesitatio est in templo Apollinis Sosiani, Nioben cum liberis morientem (oder Niobae liberos morientes) Scopas an Praxiteles fecerit, Plin. XXXVI, 4, 8. Die Epigramme (Anthol. Pal. App. II. p. 664. Plan. IV, 129. Anson. Epit. Her. 28.) stimmen für Praxiteles. Der T. des Ap. Sosianus war wahrscheinlich von C. Sosius, der unter Antonius in Syrien stand, gegründet worden (vgl. Dio Cass. XLIX, 22. mit Plin. XIII, 11.). Ueber die Aufstellung in einem Giebel (nach Bartholdy's Ihre) f. Guattani Memorie enecilop. 1817. p. 77. u. Le statue della favola di Niobe sit. nella prima loro disposizione, da C. R. Cockerell. F. 1818., auch (Zanneni) Galeria di Firenze, Stat. P. II. IV. 76. Thierisch bezweifelt sie, aber giebt doch die dreieckige Form und bilaterale Anordnung der Gruppe zu.

4. Zu der Florentinischen Gruppe (1583. bei dem Thor S. Giovanni in Rom gefunden) sind viele ungehörige Figuren hinzugekommen (ein Distelesel, eine Psyche, eine Musenfigur, eine Nymphe, ein Pferd). Auch die Gruppe jugendlicher Pankratiasten, obwohl dabei gefunden, fügt sich nicht wohl in das Ganze ein, sondern scheint nach dem Symplegma von Kephissodotos, Praxiteles Sohn, gearbeitet zu sein (digitis verius corpori quam marmori impressis Plin.). Aber auch die übrigen Statuen sind von ungleichem Werth, selbst von verschiednem Marmor. Von den in

Digitized by Google

Florenz befindlichen Niobiden werden außer der Mutter mit der jüngsten Tochter zehn Figuren für ächt zu halten, und (nach Thorwaldson's Bemerkung) der sog. Narcissus (Galeria tv. 74.) dazuzufügen sein. Ob die Florentinischen Figuren die im Alterthum berühmten sind, ist noch sehr zweifelhaft, da die Behandlung der Körper, obwohl im Allgemeinen vortrefflich u. großartig, doch nicht die durchgängige Vollendung und die lebendige Frische zeigt, wie die Werke des Griechischen Meißels aus der besten Zeit. — Der lebendige Hauch Griechischer Kunst ist dagegen in dem sog. Ilioneus in der Glyptothek zu München (n. 125.) unverkennbar; eines Skopas würdig, kann er indeß aus der Verbindung mit den Niobiden keine ganz befriedigende Erläuterung erhalten. Vgl. Kunstblatt 1828. N. 45. Die sog. Niobide in Paris (L. 441. Clarac pl. 323.) ist viel eher eine Mänas, die sich einem Satyr entringt. Von den sichern Figuren der Gruppe kommen außer Florenz am häufigsten der erhabene Kopf der Mutter (sehr schön in Sarskoselo und bei Lord Yarborough) und der sterbende ausgestreckt liegende Sohn (auch in Dresden und München) vor.

5. Außer der Mutter sind folgende partielle Gruppirungen nachgewiesen: a. Der Pädagog (Gal. 15.) war mit dem jüngsten Sohne (Gal. 11.) so zusammengestellt, daß dieser sich an ihn von der linken Seite andrängte, und er ihn mit dem rechten Arme an sich zog, nach der bei Soissons gefundenen Gruppe, welche (mit Verwechselung von rechts und links) bei R. Rochette M. I. pl. 79. vgl. p. 427. abgebildet ist. b. Ein Sohn (Gal. 9.) stützte mit dem vorgestellten linken Fuß eine umsinkende sterbende Schwester, welche in einer Vaticanischen Gruppe, Kephalos u. Prokris genannt, erhalten ist, und suchte sie mit dem übergebreiteten Gewande zu schützen; nach der Bemerkung von Schlegel, Wagner, Thiersch (Epochen S. 315.). c. Eine Tochter (Gal. 3.) suchte ebenfalls mit ausgebreitetem Obergewande den auf das linke Knie gesunkenen Sohn (Gal. 4.) zu bedecken; eine Gruppe, die aus einer spätern Gemmen = Arbeit (Impronti gemm. d. Inst. 1, 74.) mit Sicherheit erkannt werden kann.

Fabroni Dissert. sulle statue appartenenti alla favola di Niobe. F. 1779. (mit unpassenden Erläuterungen aus Ovid). H. Meyer, Propyläen Bd. II. St. 2. 3. und Amalthea 1. S. 273. (Ergänzungen). A. W. Schlegel Bibliothèque universelle 1816. Littér. T. III. p. 109. Welcker Zeitschrift 1. S. 588 ff. Thiersch Epochen S. 315. 368. Wagner im Kunstblatt 1830. N. 51 ff. Abbildungen bei Fabroni, in der Galérie de Florence I .. IV. und der Galeria di Firenze, Stat. P. I. tv. 1 ff. D. A. K. Tf. 33. 34. Vgl. §. 417.

1 127. Auch Praxiteles arbeitete beſonders in Mar-
mor, und that ſich ſelbſt am meiſten in Gegenſtänden
aus dem Cyklus des Dionyſos, der Aphrodite, des Eros
2 genug. In den zahlreichen Figuren, die er aus dem
erſten Kreiſe bildete, war der Ausdruck Bacchiſcher
Schwärmerei, ſo wie ſchalkhaften Muthwillens mit höch-
3 ſter Anmuth und Lieblichkeit vereinbart. Praxiteles war
es, der in mehrern Muſterbildern des Eros die vollen-
dete Schönheit und Liebenswürdigkeit des Knabenalters
darſtellte, welches den Griechen grade das reizendſte
4 ſchien; der in der enthüllten Aphrodite die höchſte ſinn-
liche Reizfülle mit einem geiſtigen Ausdrucke vereinigte,
in dem die Herrſcherin der Liebe ſelbſt als das von inne-
rer Sehnſucht erfüllte, der Liebe bedürftige Weib erſchien.
5 So herrlich dieſe Werke waren: ſo tritt doch in ihnen
an die Stelle der göttlichen Würde und Herrſchermacht,
welche die frühern Bildner auch in den Geſtalten dieſes
Kreiſes auszudrücken geſucht hatten, die Verehrung der
6 ſinnlich reizenden Erſcheinung für ſich. Dieſe Richtung
zu begünſtigen, dazu wirkte gewiß auch das Leben des
Künſtlers mit den Hetären; manche unter dieſen ganz
Griechenland mit ihrem Ruhme erfüllenden Buhlerinnen
erſchien dem Künſtler wirklich, und nicht ohne Grund,
7 als eine in die Erſcheinung getretne Aphrodite. Auch in
dem Kreiſe des Apollon gefiel es Praxiteles, Manches
umzubilden, wie er den jugendlichen Apollon in einem
ſeiner ſchönſten und geiſtreichſten Werke in Stellung und
Figur den edlern Satyrgeſtalten näher brachte, als es
8 ein früherer Künſtler gethan haben würde. Ueberhaupt
war Praxiteles, der Meiſter der jüngern, wie Phidias
der ältern Attiſchen Schule, faſt ganz Götterbildner;
Heroen bildete er ſelten, Athleten gar nicht.

1. Von Praxiteles als Marmor-Arbeiter Plin. XXXIV, 8, 19. XXXVI, 4, 5. Phädr. V. Praef. Statius S. IV, 6, 26. *Ὁ καταμίξας ἄκρως τοῖς λιθίνοις ἔργοις τὰ τῆς ψυχῆς πάθη*, Diodor XXVI. Ecl. 1. p. 512. Wess.

2. Dionyſos von Elis, Pauſ. VI, 26, 1., vielleicht der

von Kallistratos 8. beschriebene, von Eros, ein reizender Jüngling, mit Epheu bekränzt, mit einer Nebris umgürtet, die Syrax (?) auf den Thyrsus stützend, weich und schwärmerisch blickend. Neben dieser, damals erst aufgekommenen, jugendlichen Bildung stellte Praxiteles den Gott auch in älterer Weise, in reifem Mannesalter, dar, wie in der Gruppe, welche Plin. XXXIV, 8, 19, 10. beschreibt: Liberum patrem et Ebrietatem nobilemque una Satyrum, quem Graeci περιβόητον cognominant. Es ist nicht ausgemacht, ob der Satyr der Tripodenstraße (Paus. I, 20, 1. Athen. XIII, 591. b. vgl. Heyne Antiq. Aufs. II. S. 63.) derselbe ist. Dieser wird für den öfter vorkommenden, an einen Baumstamm gelehnten, vom Flötenspiel ruhenden gehalten: M. PioCl. II, 30. M. Cap. III, 32. M. Franç. II. pl. 12. Bouill. I, 55. vgl. Winckelm. W. IV. S. 75. 277. VI. S. 142. Visconti PioCl. II. p. 60. Satyr in Megara, Paus. I, 43, 5. Praxitelische eine Gruppe von Mänaden, Thyaden, Karyatischen Tänzerinnen (§. 365.) und Silenen in rauschendem Zuge, Plin. XXXVI, 4, 5. Anthol. Pal. IX, 756. Pan einen Schlauch tragend, lachende Nymphen, eine Danae, aus Marmor, Anthol. Pal. VI, 317. App. T. II. p. 705. Plan. IV, 262. Hermes den Heinen Dionysos tragend, von Marmor (Paus. V, 17, 1.), wahrscheinlich copiert in dem Relief, Zoëga Bassir. I, 3., und auf dem Gefäße des Salpion. §. 384.

3. Eros. a. Zu Parion, aus Marmor, nakt, in der Blüthe der Jugend, Plin. XXXVI, 4, 5. b. Zu Thespiä, von Penthelischem Marmor, mit vergoldeten Flügeln (Julian Or. II. p. 54. c. Spanh.), ein Knabe in der Jugendblüthe (ὁν ὥραι). Lukian Amor. 11. 17. Paus. IX, 27. Von der Phryne (der Glykera) geweiht, von Caligula, dann wieder von Nero geraubt, zu Plinius Zeit in Octaviae scholis (Matter Mythol. Abhandl. S. 361 ff.). In Thespiä stand eine Copie des Menodoros, Paus. Von dem Thespischen als einem ehernen spricht (aus Unkunde) Julian. Aegypt. Anthol. Pal. App. II. p. 687. Plan. IV, 203. c. Der Eros aus Marmor im sacrarium des Hejus zu Messana, dem Thespischen ähnlich, Cic. Verr. I. IV, 2, 3. (Vgl. Amalthea III. S. 300. Wiener Jahrb. XXXIX. S. 138.). d. e. Zwei eherne von Kallistratos 4. 11 beschriebene, einer ruhend (Jacobs p. 693.), der andre mit einem Bande die Haare umwindend. Der Pariſche oder Thespische ist wahrscheinlich nachgebildet in dem schönen Torso, mit schmachtendem Ausdrucke und jugendlichem Leckenpuß (Krobyles) von Gentocelle, M. PioCl. I, 12. Bouill. I, 15., der vollständiger, mit Flügelansätzen, in Neapel vorhanden ist, M. Borbon. VI, 25. Aehnlich, nur noch schlanker und zarter, ist der Eros

aus der Elginſchen Sammlung im Brit. Muſeum R. XV. n. 305.* O. A. K. Tf. 35.

4. Aphrodite. a. Die von den Koern beſtellte, velata specie, d. h. ganz bekleidet, Plin. XXXIV, 4, 5. b. Die von den Knidiern gekaufte, beim Tempel der Aphr. Euplöa, in einer beſonders dazu eingerichteten Kapelle (aedicula quae tota aperitur, Plin., *νεὼς ἀμφίθυρος*, Lukian Amor. 13. *περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ* Anthol. Pal. App. T. II. p. 674. Plan. IV, 160.) aufgeſtellt; ſpäter nach Kedrenos in Byzanz. Aus Pariſchem Marmor; die weſentlichen Züge giebt Lukian Amor. 13 f. Imagg. 6. ſo an: *Σεσηρότι γέλωτι μικρὸν ὑπομειδιῶσα. — Ὀφρύων τὸ εὔγραμμον καὶ τῶν ὀφθαλμῶν τὸ ὑγρὸν ἅμα τῷ φαιδρῷ καὶ κεχαρισμένῳ. — Πᾶν δὲ τὸ κάλλος αὐτῆς ἀκάλυπτον, οὐδεμιᾶς ἐσθῆτος ἀμπεχούσης, γεγύμνωται, πλὴν ὅσα τῇ ἑτέρᾳ χειρὶ τὴν αἰδῶ λεληθότως ἐπικρύπτειν. — Τῶν δὲ τοῖς ἰσχίοις ἐνεσφραγισμένων ἐξ ἑκατέρων τύπων οὐκ ἂν εἴποι τις ὡς ἡδὺς ὁ γέλως. Μηροῦ τε καὶ κνήμης ἐπ' εὐθὺ τεταμένης ἄχρι ποδὸς ἠκριβωμένοι ῥυθμοί.* Hiernach und nach den Münzen von Knidos zu Ehren der Plautilla erkennt man dieſe Aphr. in der Statue der Vaticaniſchen Gärten (Perrier n. 85. Epiſcopius n. 46.), in der neudrapirten im PioCl. I, 11. und einer aus Pallaſt Braſchi nach München (n. 135.) gekommenen (Flaxmann Lectures on sculpt. pl. 22.), und darnach auch in Büſten (im L. 59. Bouill. I, 68.), auch in Gemmen, Lippert Dactyl. I, 1, 81. Die Nacktheit war bei ihr motivirt durch das Ablegen des Gewands im Bade mit der Linken, die Rechte deckte den Schooß. Die Formen waren großartiger, das Geſicht, bei einem ſchmachtendlächelnden Ausdrucke, doch von erhabenerm Charakter und runderer Form, als bei der Mediceiſchen Venus, das Haar durch ein einfaches Band zuſammengehalten. Die Identität der Knidiſchen und Mediceiſchen Venus behauptete H. Meyer, zu Winckelm. W. VI, II. S. 143. Jenaer ALZ. 1806. Sept. 67. Geſch. der Kunſt I. S. 113., gegen Heyne Ant. Aufſ. I. S. 123. Viſconti M. PioCl. I. p. 18. Levezow Ob die Mediceiſche Venus ein Bild der Knidiſchen ſei. B. 1808. Thierſch Epochen S. 288. — c. Eine eherne, Plin. d. Eine marmorne in Theſpiä, Pauſ. IX, 27. e. Eine Aphr. des Prax. ſtand im Adonion zu Alexandreia am Latmos, Steph. B. s. v. *Ἀλεξάνδρεια.* Peitho und Paregoros (*πάρφασις* Homer) neben der Aphr. Praxis in Megara. Pauſ. I, 43.

6. Prax. bildet nach Klem. Alex. Prot. p. 35. Sylb. Arnob. adv. gent. VI, 13. die Kratina in ſeiner Aphrodite nach; nach Andern die Phryne, die auch von ihm in Marmor gebildet

in Theſpiä (Pauſ. IX, 27.) und vergoldet in Delphi ſtand (Athen. XIII. p. 591. Pauſ. X, 14, 5. Plut. de Pyth. orac. 14. 15.), das Tropäon Helleniſcher Wolluſt nach Krates. Vgl. Jacobs in Wieland's Att. Muſeum Bd. III. S. 24. 51. Nach Strab. IX. p. 410. beſchenkt er auch die Glykera. Er bildet nach Plin. den Triumph einer heitern Hetäre über eine Attiſche Hausfrau von triſter Gemüthsbeſchaffenheit: signa flentis matronae et meretricis gaudentis (der Phryne). Vgl. V. Murr „Die Mediceiſche Venus und Phryne."

7. Fecit et (ex aere) puberem [Apollinem] subrepenti lacertae cominus sagitta insidiantem, quem Sauroctonon vocant, Plin. vgl. Martial Epigr. XIV, 172. Daß dieſer Eidechſentödter kein Apollon, behauptete Seitz, Mag. encyclop. 1807. T. V. p. 259. Jetzt ſieht man darin eine Andeutung der Eidechſen-Weiſſagung (Welcker Akad. Kunſtmuſ. zu Bonn S. 71 ff. A. Feuerbach Vatic. Apoll S. 226.), aber ſpielend behandelt. Nachbildungen, von naiver Anmuth und Lieblichkeit, dem Satyr des Prax. auch in der Stellung der Füße ſehr ähnlich, ſind häufig (Vill. Borgh. St. 2. n. 5. Winckelm. M. I. 1. n. 40. M. Royal. 1. pl. 16.; M. PioCl. 1, 13.; eine eherne in Villa Albani); auch auf Gemmen (Millin Pierr. grav. pl. 5. und ſonſt). Auch werden ein Apollon mit Schweſter und Mutter; Leto und Artemis mehreremal (osculum quale Praxiteles habere Dianam credidit, Petron), und zahlreiche andre Götterbilder von Prax. erwähnt. Sillig C. A. p. 387. Ueber die enkauſtiſche Behandlung der Statuen des Prax. §. 310.

128. Ein gleicher Geiſt der Kunſt lebte in Leochares, deſſen Ganymedes den vom Adler emporgetragenen Liebling des Zeus eben ſo reizend wie edel auffaßte, wiewohl der Gegenſtand immer eine ſehr bedenkliche Seite hatte. Noch mehr überwiegt das Streben nach ſinnlichen Reizen in der Kunſtſchöpfung des Hermaphroditen, welche wahrſcheinlich dem Polykles verdankt wird. Das Streben nach dem Rührenden zeigt beſonders Silanion's ſterbende Jokaſte, eine eherne Bildſäule, mit todtblaſſem Antlitz. Als Zeit- und Kunſtgenoſſen des Praxiteles erſcheinen noch Timotheos (§. 125. Anm. 4.) und Bryaxis; beide verzierten mit Skopas und Leochares zuſammen das Grabmal des Mauſolos, nach Olymp. 106, 4. (§. 149.). Von Leochares und Bryaxis

hatte man auch Bildnißstatuen Makedonischer Fürsten, so wie in Athen selbst die Ehrenstatuen viele Künstler
6 beschäftigten (vgl. §. 421.). Alle die genannten Meister (nur über Timotheos mangeln die Nachrichten) waren Athener; sie bilden mit Skopas und Praxiteles zusammen die neuere Schule von Athen.

1. Leochares (fecit) aquilam sentientem quid rapiat in Ganymede, et cui ferat, parcentemque unguibus (*φειδομένας ὀνύχεσσι* Nonn. XV, 281.) etiam per vestem, Plin. XXXIV, 19. 17. vgl. Straton Anthol. Pal. XII, 221. Eine sichre Nachbildung ist die Statue im PioCl. III, 49., welche die Hingebung des geliebten Knaben an den Erasten in der andeutenden Manier des Alterthums darstellt. Denn daß der Adler den Liebenden selbst bedeutet, tritt z. B. auf den Münzen von Dardanos (Choiseul Gouffier Voy. pitt. II. pl. 67, 28.) deutlicher hervor, wo der Gegenstand frecher behandelt ist. Ganymedes wird deswegen auch mit der Leda zusammengestellt, wie an der Säulenhalle von Thessalonike (Stuart Ant. of Athens III. ch. 9. pl. 9. 11.), als mascula und muliebris Venus. Dadurch wird es wahrscheinlich, daß auch diese Conception der alten Kunst (§. 414.) derselben Zeit angehört.

2. Polycles Hermaphr. nobilem fecit, Plin. Daß hier der ältere Polykles, aus dieser Zeit, gemeint sei, wird durch die Bemerkung noch wahrscheinlicher, daß bei Plin. XXXIV, 19, 12 ff. die alphabetisch aufgezählten Plasten in jedem Buchstaben wieder so stehn, wie sie hinter einander in den historischen Quellen gefunden wurden (eine Regel, die ziemlich ganz durchgeht, und wonach vielleicht das Zeitalter noch einiger Künstler bestimmt werden kann); wonach dieser Polykles vor dem Schüler des Lysippos, Phönix, lebte. Ob sein Hermaphrodit ein stehender oder liegender war (§. 392, 4.), ist eine schwer zu beantwortende Frage.

3. Von der Jokaste Plut. de aud. poët. 3. Quaest. symp. V, 1.

5. Von Leochares die Statuen des Amyntas, Philipp, Alexander, Olympias und Eurydike aus Gold und Elfenbein, Paus. V, 20.; des Isokrates, Plut. Vit. X. Oratt. Von Bryaxis ein König Seleukos.

6. Die Kunst in Athen zu dieser Zeit können auch die Reliefs am Choregischen Denkmal des Lysikrates (§. 108.) — Dionysos u. seine Satyrn, welche die Tyrrhener bändigen — deutlich machen; Anlage, Zeichnung sind trefflich, der Ausdruck im

höchsten Grade lebendig, die Ausführung indeß schon minder sorgfältig. Stuart I. ch. 4. Meyer Gesch. Tf. 25 – 27. D. A. K. Tf. 27. vgl. §. 385.

---

129. Wie die Ersten dieser Schule immer noch den Geist des Phidias, nur in einer Verwandlung, in sich tragen, und daher vorzugsweise ein inneres, geistiges Leben in Göttern oder andern mythischen Gestalten auszudrücken bemüht sind: so setzen dagegen besonders Euphranor und Lysippos die Schule des Polyklet, die Argivisch-Sikyonische, fort, deren Augenmerk immer mehr auf körperliche Wohlgestalt und die Darstellung athletischer und heroischer Kraft gerichtet gewesen war. Unter den Heroen wurde von Lysippos der Herakles-Charakter auf eine neue Weise ausgebildet, und das mächtige Gebäude seiner durch Mühe und Anstrengung ausgearbeiteten Glieder (§. 410.) zu dem Umfange aufgethürmt, dem die Kunst der spätern Bildner allezeit nachstrebte. Die Athletenbilder nahmen die Künstler jetzt nicht mehr so wie früher in Anspruch, obgleich auch sechs Statuen der Art als Werke des unglaublich thätigen Lysippos angeführt werden; dagegen waren es besonders idealisirte Porträte mächtiger Fürsten, welche die Zeit forderte. In der Gestalt des Alexander wußte Lysippos selbst den Fehlern Ausdruck zu verleihn, und, wie Plutarch sagt, allein das Weiche in der Haltung des Nackens und den Augen mit dem Mannhaften und Löwenartigen, was in Alexanders Mienen lag, gehörig zu verschmelzen. So waren seine Porträtstatuen überhaupt immer lebensvoll und geistreich gedacht; während dagegen andre Künstler der Zeit, wie Lysistratos, Lysippos Bruder, der zuerst Gesichter in Gyps abformte, sich blos die getreue Nachahmung der äußerlich vorhandnen Gestalt zum Ziele ihrer Kunst setzten.

1 2 3 4 5

1. Cicero Brut. 86, 296. (vgl. Petron Satyr. 88.) Polycleti Doryphorum sibi Lysippus magistrum fuisse aiebat.

Grade, wie Polyklet §. 120., bildet er nach Plin. destringentem se. Daher auch die Verwechſelungen, Sillig C. A. p. 254. N. 7.

2. Euphranor (als Mahler) primus videtur expressisse dignitates heroum, Plin. XXXV, 40. 25. — Lyſippiſche Heraklesſtatuen, Sillig C. A. p. 259. a. Der bei großer Unternehmung momentan raſtende Herakles, Farneſiſche Coloſſalſtatue (Maffei Racc. 49. Piraneſi Statue 11. M. Borb. III, 23. 24.), in den Thermen des Caracalla gefunden, unter welchem Kaiſer die Statue wahrſcheinlich nach Rom kam (Gerhard Neapels Bildw. S. 32.), von dem Athener Glykon einem Lyſippiſchen Original nachgebildet, wie die Inſchrift einer ſchlechtern Copie beweiſt (Bianchini Palazzo dei Cesari tv. 18.). Die Hand mit den Aepfeln iſt neu; die ächten Beine ſind 1787. an die Stelle der von Gul. della Porta gekommen. Eine ganz ähnliche Statue beſchreibt Libanios (Peterſen De Libanio comment. II. Havn. 1827.); auch kommt die Figur ſonſt viel in Statuen, Gemmen und auf Münzen vor (Peterſen p. 22.); den Kopf derſelben übertrifft vielleicht der: Marbles of the Brit. M. I, 11., an ergreifendem Ausdrucke. — Vgl. Winckelm. W. VI, I. S. 169. II. S. 256. Meyer Geſch. S. 128. D. A. K. Tf. 38. b. Der nach vollbrachten Arbeiten ausruhende Herakles, Coloſſ zu Tarent, durch Fabius Max. nach dem Capitol, ſpäter nach Byzanz gebracht, von Niketas de statuis Constantinop. c. 5. p. 12. ed. Wilken. beſchrieben. Er ſaß, ſorgenvoll gebeugt, auf einem Korbe (in Bezug auf Augeas Stallreinigung), worüber die Löwenhaut lag, und ſtützte den l. Arm auf das gebogene Knie, der r. lag auf dem herabhängenden r. Beine. Offenbar iſt dies die auf Gemmen ſo häufige Figur, bei Lippert Dact. I, 285-87. II, 231. Suppl. 344-246. c. Der von Eros Macht niedergebeugte, ſeiner Waffen beraubte Herakles (Anthol. Pal. II. p. 655. Plan. IV, 103.), wahrſcheinlich erhalten in einer der vorigen ähnlich gebildeten Figur auf Gemmen. Lippert Dact. I, 280. 281. II, 225-27. Suppl. 331. Gal. di Fir. v. tv. 6, 2. 3. d. Ein kleiner bronzener Herakles (ἐπιτραπέζιος), den Statius S. IV, 6. Martial IX, 44. beſchreiben, von der großartigſten Bildung und heiterm Ausdrucke, wie beim Göttermahl, auf einem mit der Löwenhaut bedeckten Steine ſitzend, in der r. Hand den Becher, die l. an der Keule ausruhend. Offenbar (nach Heyne) das Vorbild des Torſo (§. 160. und 411.).

3. Euphranor's Alexander et Philippus in quadrigis, Plin. Lyſipp fecit et Alexandrum Magnum multis operibus a pueritia eius orsus — idem fecit Hephaestionem — Alexandri venationem — turmam Alexandri, in qua amicorum eius

(ἐκαίρουν) imagines summa omnium similitudine expressit (Alexander, umher 25 Heldei, die am Granikos gefallen, 9 Krieger zu Fuß, ſ. Plin. vgl. Velleſ. Paterc. 1, 11, 3. Arrian 1, 16, 7. Plut. Alex. 16.) — fecit et quadrigas multorum generum. Ueber Alexanders Edikt Sillig C. A. p. 66. N. 24.

4. Hauptſtatue des Alex. von Lyſipp, mit der Lanze (Plut. de Isid. 24.) u. der ſpätern Beiſchrift: Ἀλέξανδρε δ' ἔσκεν ὁ χάλκεος εἰς Δία λεύσσων· Τὸν νῦν ἐμοὶ τίθεμαι, Ζεῦ, σὺ δ' Ὄλυμπον ἔχε (Plut. de Alex. virt. 11, 2. Alex. 4. Tzetz. Chil. VIII. v. 426. u. A.). Eine Reuterſtatue Alexanders, des Gründers (von Alexandrien, wie es ſcheint), hatte ſtrahlenförmig wallendes Haupthaar. Libanios Ekphr. T. IV. p. 1120. R. Von dem übereinſtimmenden Charakter der Alexanderbilder Appulej. Florid. p. 118. Bip. Das von der Stirn emporgebogene Haupthaar (relicina frons, ἀναπολὴ τῆς κόμης Plut. Pomp. 2.) gehört immer zu den Hauptkennzeichen. Von der Statue mit der Lanze iſt auf den Münzen der Makedoner aus der Kaiſerzeit (Couſinery Voyage dans la Macéd. T. I. pl. 5. n. 3. 5. 8.) der behelmte, eigenthümlich gewandte Kopf erhalten; dieſem entſpricht die Gabiniſche Statue (Viſconti Mon. Gab. 23.), und der ähnliche Kopf der Statue im P. 684. Bouill. II, 21. Clarac pl. 263. Dagegen der von Manchen für Helios gehaltene Capitoliniſche Alexanderkopf (Winckelm. M. I. n. 175.) von jener Reuterſtatue genommen ſein kann. Die Rondaniniſche Statue in München (n. 152. Guattani M. I. 1787. Sett.) des zur Schlacht ſich rüſtenden Alex. hat wenig von Lyſippiſchem Charakter, namentlich in den Proportionen. Vortrefflich iſt die Bronze des im Kampfgewühl ſtreitenden Alex. M. Borb. III, 43 b. vgl. §. 163, 6. Ein Räthſel der Archäologie iſt der Kopf des ſterbenden Alex. in Florenz. Morghen Principj del disegno tv. 4 b. Als treues, aber ohne Lyſippos Geiſt gearbeitetes Porträt gilt am meiſten die Büſte des Mittere Azara im P. 132. Viſconti Iconogr. Grecque pl. 39, 1. Meyer Geſch. Zf. 13. 29. D. A. K. Zf. 39. 40. Ueber Alexander als Zeus-Sohn und Herakles §. 158, 2.

5. Hominis autem imaginem gypso e facie ipsa primus omnium expressit ceraque in eam formam gypsi infusa emendare instituit Lysistratus. — Hic et similitudinem reddere instituit; ante eum quam pulcherrimas facere studebant (dagegen §. 123.). Plin. XXXV, 44.

130. Beobachtung der Natur und Studium der früheren Meiſter, welches Lyſippos eng mit einander verband, führte den Künſtler noch zu mancher Verfeinerung

Digitized by Google

im Einzelnen (argutiae operum); namentlich legte Lysippos das Haar natürlicher, wahrscheinlich mehr nach
2 mahlerischen Effecten, an. Auch wandten diese Künstler auf die Proportionen des menschlichen Körpers das angestrengteste Studium; dabei führte sie das Bestreben, besonders Porträtfiguren durch eine ungewöhnliche Schlankheit gleichsam über das Menschenmaaß hinauszuheben, zu einem neuen System schlankerer Proportionen, welches von Euphranor (in der Mahlerei auch von Zeuxis) begonnen, von Lysippos aber erst harmonisch durchgeführt, und in der Griechischen Kunst hernach herrschend wurde.
3 Es muß indeß gestanden werden, daß dieses System weniger aus einer warmen und innigen Auffassung der Natur, welche namentlich in Griechenland sich in gedrungenern Figuren schöner zeigt, als aus einem Bestreben, das Kunstwerk über das Wirkliche zu erheben, her-
4 vorgegangen ist. Auch zeigt sich in den Werken dieser Künstler schon deutlich die vorwaltende Neigung zu dem Colossalen, welche in der nächsten Periode herrschend gefunden wird.

1. Propriae huius (Lysippi) videntur esse **argutiae operum**, custoditae in minimis quoque rebus. Plin. XXXIV, 19, 6. Statuariae arti plurimum traditur contulisse capillum exprimendo. Edd. Vgl. Meyer Gesch. S. 130. Die veritas rühmt an ihm und Praxiteles besonders Quintil. XII, 10. — Lysipp und Apelles beurtheilen ihre Werke wechselseitig, Synesios Ep. 1. p. 160. Petav.

2. Euphr. — primus videtur usurpasse symmetriam, sed fuit in universitate corporum exilior, capitibus articulisque grandior (grade dasselbe von Zeuxis XXXV, 36, 2.): volumina quoque composuit de symmetria. — Lys. stat. arti plur. trad. cont. capita minora faciendo quam antiqui, corpora graciliora siccioraque, per quae proceritas signorum maior videretur. Non habet Latinum nomen symmetria, quam diligentissime custodivit, nova infactaque ratione **quadratas** (§. 120.) veterum staturas permutando. Plin. XXXIV, 19, 6. XXXV, 40, 25. Vgl. unten §. 332. Ueber seinen Grundsatz, darzustellen, quales viderentur homines, Wien. Jahrb. XXXIX. S. 140.

4. Fecit et colossos (Euphranor), Plin. XXXV, 40, 25. Lyſippos Jupiter zu Tarent war 40 cubita hoch; vgl. Sillig C. A. p. 257. 259.

---

## Stein- und Stempelſchneidekunſt.

131. Der Luxus des Ringtragens hebt in dieſer Periode die Kunſt des Daktylioglyphen zu der Höhe, welche ihr im Verhältniß zu den übrigen Zweigen der bildenden Kunſt erreichbar iſt; obgleich die Nachrichten der Schriftſteller keinen Namen eines Einzelnen bemerklich machen, als den des Pyrgoteles, der Alexanders Siegelringe ſchnitt. Auch in den Gemmen kann man hin und wieder eine den Phidiaſſiſchen Bildwerken entſprechende Formenbehandlung und Compoſition finden; weit häufiger aber ſind Kunſtwerke dieſes Faches, in welchen der Geiſt der Praxiteliſchen Schule ſich kund thut. 1 2 3

1. Ueber die Ringe der Kyrenäer (Eupolis Marikas) und den in Cypern gekauften Smaragd des Auleten Iſmenias mit einer Amymone Aelian V. H. XII, 30. Plin. XXXVII, 3. Die Muſiker waren beſonders reich damit geziert (σφραγιδονυχαργοκομῆται) und ſchmückten auch ihre Inſtrumente ſo, vgl. Lukian adv. indoct. 8. Appulej. Florid. p. 114. Bip.

2. Ueber die angeblichen Gemmen des Pyrgoteles Winckelm. Bd. VI. S. 107 ff. vgl. Fiorillo Kleine Schriften II. S. 185. Ein von R. Rochette, Lettre à Mr. Schorn p. 49., angeführtes Factum zeigt, daß ſchon im Alterthum der Name dieſes, wie andrer berühmter Künſtler betrügeriſch gebraucht wurde. Andre, nur durch Gemmen bekannte Namen dieſer Periode zuzueignen, hat man keinen Grund (ſ. v. Köhler in Böttiger's Archäol. u. Kunſt 1. S. 12.), doch ſind wohl einige der berühmteren Steinſchneider nicht viel jünger.

132. Auch auf das Schneiden der Münzſtempel wird in dieſer Periode, oft in Gegenden und Orten, welche ſonſt nicht als Sitze von Kunſtſchulen bekannt ſind, große Sorgfalt verwandt; jedoch behält in der erſten Hälfte des Zeitraums die oft großartige und charaktervolle Zeichnung der Münztypen meiſt noch eine 1

gewisse Härte; dagegen in der zweiten Abtheilung, besonders in den Städten Siciliens, in Schönheit des Gepräges (oft bei auffallendem Ungeschick in der Mechanik des Prägens) das Höchste und Herrlichste, was je ge-
2 leistet worden ist, erreicht wird. Dabei wird die Kunst sehr durch die Sitte gehoben, die an sich höchst mannigfachen Typen der Münzen durch die Rücksicht auf Siege in heiligen Spielen, Befreiung von Gefahren durch göttliche Hülfe, und andre Begebenheiten, die eine mythologische Darstellung zuließen, noch zu vermannigfaltigen; und so stellt sich uns hier oft, im kleinsten Raume, eine plastische Scene voll sinnreicher Gedanken und Beziehungen dar.

1. Unter den Münzen gehören der ersten Hälfte dieser Periode (vor dem Ende des Pelop. Krieges) an, außer denen von Athen, die ihr altväterisches Gepräge auch in der besten Zeit behaupteten (s. Diog. L. VII, 1, 19.), viele von Korinth, von Argos mit dem Wolf, auch die von Sikyon oder Sekyon (Ann. d. Inst. II. p. 336.) mit der scharf gezeichneten Chimära; aus Sicilien die M. von Selinus mit den Flußgöttern Selinos u. Hypsas (zw. Ol. 80. u. 94.), die von Naxos mit dem edlen Kopfe des bärtigen Dionysos und der kecken Gestalt des alten Satyrs, auch die schönen Agrigentinischen mit den beiden Adlern auf dem Hasen (vor Ol. 93, 3.). — Nach dem Pelop. Kriege, als Arkadien bereichert und durch die Polykletische Schule gebildet war, werden die schönen Silberstücke von Pheneos und Stymphalos geschlagen sein; dann gegen Ol. 104. die M. des Arkadischen Bundes mit dem Zeuskopfe und dem Pan; von da beginnen die meist geringern M. von Megalopolis u. Messene. Um Ol. 100., da Olynth der Chalkidischen Conföderation vorstand, war das Chalkidische Silbergeld, mit dem Apollokopf und der Kithar, dort gebräuchlich (s. Cadalvène Recueil pl. 1, 28.); die herrlichen M. von Opus sind der besten Zeit würdig, wie manche von Thessalien, Lesbos, Kos, Kreta. An die von Philipp schließen sich die von Philippi, doch von auffallend harter Zeichnung, an. In Italien gehören viele von Tarent, Herakleia, Thurii, Velia, Metapont dieser Periode; so wie die köstlichen Meisterwerke von Sicilischen Graveurs (vgl. §. 317.), die großen Syrakusischen Pentekontalitren (Etrusker I. S. 327. Ann. d. Inst. II. p. 81.) an der Spitze, einer Zeit, der der beiden Dionysius (Payne Knight, Archaeol. Brit. XIX. p. 369.), zuzuschreiben sind, in der auch die von Karthago abhängigen Orte

Siciliens an demselben Kunstfeier Theil nahmen. Als aber Timoleon, Ol. 109, 2., die Colonialverbindung von Syrakus mit Korinth herstellte, wurde wahrscheinlich, mit geringerm Eifer für Schönheit, das viele in Sicilien vorhandene Geld mit dem Korinthischen Pallaskopfe u. Pegasos geschlagen, welches auch in den andern Colonien Korinths (mit andern Anfangsbuchstaben statt des Korinthischen Koppa) damals gebräuchlich war (R. Rochette Ann. d. Inst. t. p. 311 ff.). — Für die Kunstgeschichte brauchbare Abbildungen Griechischer M. in Landon's Numismatique du voy. du j. Anacharsis. 2 Bde. 1818., in den neuern Werken von T. Combe, Mionnet, Millingen, R. Rochette, Gadaloene, Cousinery u. A.; sehr glänzende in den Specimens of anc. coins of M. Grecia and Sicily, sel. from the cabinet of the L. Northwick, drawn by del Frate and engr. by H. Moses; the text by G. H. Nöhden. 1824. 25. D. A. K. Tf. 41. 42.

2. Von Philipp sagt es Plut. Alex. 4., daß er die Olympischen Siege auf seine Münzen setzte; von den Sicilischen beweist dasselbe der Zugenschein. — Die Arkader bezeichnen ihre Herrschaft über Olympia, aus dessen Schätzen sie ihre Truppen besoldeten, dadurch, daß sie den Kopf des Olympischen Zeus, und ihren Gott Pan, auf dem Felsen von Olympia sitzend und den Adler des Zeus aufsenkend, abbildeten. Auf den M. von Selinus sieht man Apollon und Artemis als Pestabwehrende Götter heranjagen, aber zugleich auf der Rückseite die Götter der Flüsse, durch deren Wasser Empedokles den Pesthauch der Sümpfe entfernt hatte, dem Asklepios librirend.

## 4. Mahlerei.

133. In dieser Periode erreicht, in drei Hauptstufen, die Mahlerei eine Vollkommenheit, welche sie, wenigstens nach dem Urtheil der Alten, zu einer würdigen Nebenbuhlerin der Plastik machte. Immer blieb indeß die antike Mahlerei, durch das Vorherrschen der Formen vor den Lichtwirkungen, der Plastik näher, als es die neuere ist; Schärfe und Bestimmtheit der Zeichnung; ein Getrennthalten der verschiedenen Figuren, um ihre Umrisse nicht zu verwirren; eine gleichmäßige Lichtvertheilung und durchgängig klare Beleuchtung; die Vermeidung stärkerer Verkürzungen (ungeachtet der nicht geringen Kenntniß der 1 2

Linearperſpektive) gehören, wenn auch nicht ohne Ausnahmen, doch im Ganzen immer zu ihrem Charakter.

2. Artifices etiam quum plura in unam tabulam opera contulerunt, spatiis distinguunt ne umbrae in corpora cadant, Quintil. VIII, 5, 26. Der Schatten ſollte blos die körperliche Form jeder Figur für ſich hervortreten laſſen.

---

1 134. Der erſte Mahler von großem Ruhm war Polygnotos, der Thaſier, in Athen eingebürgert,
2 Kimon's Freund. Genaue Zeichnung und eine edle und ſcharfe Charakteriſirung der verſchiedenſten mythologiſchen Geſtalten war ſein Hauptverdienſt; auch ſeine Frauen-
3 geſtalten hatten Reiz und Anmuth. Seine großen Tafelgemälde waren mit großer Kenntniß der Sagen und in ernſtem religiöſem Geiſte gedacht, und nach architektoniſch-ſymmetriſchen Prinzipen angeordnet.

1. Polygnot, des Mahlers Aglaophon Sohn, wahrſcheinlich in Athen ſeit 79, 2. Mahlt für die Pökile, das Theſeion, Anakeion, wohl auch die Halle bei den Propyläen, den Delphiſchen Tempel (Plin.), die Lesche der Knidier, den T. der Athena in Platää, in Theſpiä. Böttiger Archäologie der Mahl. 1. S. 274. Sillig C. A. p. 22. 372. De Phidia 1, 3.

2. Ἠθογράφος, ἠθικός, d. h. der Mahler edler Charaktere, Ariſtot. Poet. 6, 15. Pol. VIII, 5. vgl. Poet. 2, 2. u. §. 138. Instituit os aperire etc. Plin. XXXV, 9, 35. Die ſchönen Linien der Augenbrauen, ſanfte Röthe der Wangen, einen leichten Wurf zarter Gewänder (ἐσθῆτα ἐς τὸ λεπτότατον ἐξειργασμένην) rühmt Lukian Imagg. 7. Primus mulieres lucida veste pinxit, Plin. Ueber das Techniſche ſeiner Gemälde vgl. §. 319.

3. Ueber die Bilder in der Lesche, rechts das eroberte Ilion u. die Abfahrt der Hellenen; links Odyſſeus Beſuch in der Unterwelt, Pauſ. X, 25–31. Caylus Hist. de l'Ac. T. XXVII. p. 34. F. u. J. Riepenhauſen Gemälde des Polygn. in der Lesche zu Delphi. Th. 1. 1805. mit Erläuterungen von Chr. Schloſſer (die Zerſtörung Ilion's, vgl. dazu Meyer in der Jen. ALZ. Juli 1805. u. Böttiger Archäol. der Mahl. S. 314.). Peintures de Polygn. à Delphes dessinées et gravées d'après la descr. de Pausanias par F.

et J. Riepenhausen. 1826. 1829. (über die Composition vgl. GGA. 1827. S. 1309.). Bei dem Gemälde der Unterwelt ist besonders auf die Andeutungen der Mysterien zu achten, welche theils an den Ecken (die Priesterin Kleoböa, Oknos, die Ungeweihten), theils in der Mitte angebracht waren. Hier saß der Mystagog Orpheus in einem Kreise von Sängern und Greisen, umgeben von fünf Troischen und fünf Griechischen Helden. Vgl. Rathgeber in der Encykl. unter: Oknos. Bei dem Gemälde von Ilion steht der unermüdliche Bluträcher Neoptolemos (dessen Grab in der Nähe war) mit dem sanften Menelaos, der nur die schöne Beute fortzubringen sucht, in einem interessanten Gegensatze. Mit diesem Bilde hat das, etwas alterthümlich gehaltene, Nolanische Vasenbild, Tischbein's Homer IX, 5. 6., einige, doch nur wenige Züge gemein. — Im Allgemeinen über diese Bilder Correspond. de Diderot. T. III. p. 270 f. (éd. 1831.). Göthe's W. XLIV. S. 97.

135. Neben Polygnotos werden mehrere andre Mahler (größtentheils Athener, aber auch Onatas der Aeginet) mit Auszeichnung genannt; welche meist mit großen figurenreichen historischen Bildern, deren Gegenstand auch sehr gern aus der Zeitgeschichte genommen wurde, Tempel und Hallen schmückten. Dionysios erreicht unter ihnen Polygnot's ausdrucksvolle und zierliche Zeichnung, aber ohne seine Großartigkeit und Freiheit.

1. Sillax der Rheginer g. 75. Onatas auch Mahler 78–83. Mikon von Athen, Mahler u. Erzg.; besonders in Rossen ausgezeichnet (Simon), 77–83. (Sillig C. A. p. 275. *Μίκων* ist auch Arrian Alex. VII, 13. zu restituiren). Dionysios von Kolophon, Mikon's Zeitgenoß (vgl. Simonides §. 99. Anm. 1.). Aristophon, Polygnot's Bruder. Euripides (der Tragiker, Eurip. Vita ed. Elmsleius) um dieselbe Zeit. Timagoras von Chalkis 83. Panänos von Athen, Phidias *ἀδελφιδοῦς*, um 83–86. Agatharchos, Bühnen- und Zimmer-Mahler, etwa von 80 (so daß er für Aeschylos letzte Trilogie scenam fecit) bis 90. (vgl. Völkel's Nachlaß S. 103. 149.). Aglaophon, Aristophon's Sohn, wie es scheint, 90. (vgl. ebd. 113.). Kephissodoros, Phrylis, Euenor von Ephesos, Demophilos von Himera, Neseas von Thasos, 90. Kleisthenes von Eretria (oben §. 107. Anm. 3.) um 90. Nikanor, Arkesilaos von Paros, enkaustische Mahler, um 90 (?). Zeuxippos von Herakleia um 90. (vgl. Heindorf ad Plat. Protag. p. 495.). Kleagoras von Phlius 91. (Xen. Anab. VII, 8, 1.). Apollodoros von Athen, 93.

2. In der Pökile (braccatis illita Persis) befanden ſich: 1. die Marathoniſche Schlacht von Mikon (oder Panänos, auch Polygnot); die Heerführer beider Partheien ikoniſch; die Platäer mit Böotiſchen Landhüten (Demoſth. g. Neära p. 1377.). Götter und Heroen waren eingemiſcht; mehrere Momente der Schlacht aufgefaßt; außerdem die Flucht zu den Schiffen (Böttiger Archäol. der Mahl. S. 246.). 2. Troja's Einnahme und das Gericht über Kaſſandra's Schändung, von Polygnotos. 3. Kampf der Athener und Amazonen, von Mikon. 4. Schlacht bei Oenoe. S. Böttiger S. 278. Platon Euthyphr. p. 6. ſpricht auch von Götterkämpfen, mit denen die Tempel (?) bemahlt waren.

3. Dionyſios ahmte nach Aelian V. H. IV, 3. Polygnot's Kunſt hinſichtlich der Darſtellung des Charakters, der Affekte, der Geſten, der zarten Gewänder genau nach, aber ohne deſſen Großartigkeit, vgl. Ariſtot. Poet. 2. und Plut. Timol. 36., der ſeine Werke gezwungen und mühſam nennt, wie Fronto ad Verum 1. non inlustria; bei Plinius heißt er *ἀνθρωπογράφος*, ähnlich wie Demetrios §. 123.

1 136. Der Erſte aber, welcher auf die Nüancen von Licht und Schatten ein tieferes Studium richtete, und durch dieſe weſentlichen Erforderniſſe Epoche machte, war 2 Apollodoros von Athen, der Skiagraph. Seine Kunſt ging ohne Zweifel von der perſpektiviſchen Bühnenmahlerei des Agatharchos (§. 107. Anm. 3.) aus, und war zunächſt darauf berechnet, die Augen der Menge durch den Schein der Wirklichkeit zu täuſchen; wobei auf ſorgfältigere Zeichnung verzichtet wurde (daher manche ungünſtige Urtheile der Alten über die geſammte Skiagraphie); jedoch war ſie auf jeden Fall eine nothwendige Vorſtufe für die höhere Entwickelung der Kunſt.

1. Apollodor erfand *φθορὰν καὶ ἀπόχρωσιν σκιᾶς*, Plut. de glor. Athen. 2. Heſych. (Luminum umbrarumque rationem invenisse Zeuxis dicitur, Quintil. XII, 10.). Er ſagte von ſich: *Μωμήσεταί τις μᾶλλον ἢ μιμήσεται.* Neque ante eum tabula ullius ostenditur quae teneat oculos, Plin. Aehnliche, eigentlich ungerechte, Urtheile Quintil. XII, 10.

2. Apollodor war Skiagraph oder Skenograph nach Heſych. Ueber den engen Zuſammenhang beider Schneider Ecl. phys. Ann. p. 265. Von der Beſtimmung der Skiagraphie, in der Ferne zu

wirken (σκιαγραφία σοφῆς καὶ ἐπαχθοῦς Plato Kritias p. 107.), Plat. Staat x. p. 602. vgl. Phädon p. 69. Parmen. p. 165. Theätet p. 208. mit Heinderf's Anm. Arist. Rhet. III. c. 12.

---

137. Nun beginnt mit Zeuris das zweite Zeitalter der vollkommnern Mahlerei, in welchem die Kunst zu sinnlicher Illusion und äußerem Reize gelangt war. Die Neuheit dieser Leistungen verleitet die Künstler selbst zu einem, unter den Architekten und bildenden Künstlern unerhörten, Hochmuthe; obgleich ihre Kunst in Betracht des Ernstes und der Tiefe, womit die Gegenstände aufgefaßt wurden, so wie der sittlichen Strenge, gegen den Geist der frühern Periode schon entartet erscheint. In dieser Epoche herrscht die Jonische Schule der Mahlerei, welche dem Charakter des Stammes gemäß (§. 43.) mehr Neigung zum Weichen und Ueppigen hat, als die alten Peloponnesischen und die zunächst vorhergegangene Attische Schule.

1. S. die Geschichten von den Trauben des Zeuris und Parrhasios Leinwand u. dgl. Von der Illusion der Mahlerei Plat. Sophist p. 234. Staat x. p. 598. Viele hielten dies offenbar für das Höchste, ähnlich wie die tragische Kunst seit Euripides auf die ἀπάτη (früher auf die ἔκπληξις) hinausging.

2. Apelleides trug nach Perieget eine hohe Tiara, Hesych. Zeuris verschenkt zuletzt seine Werke, weil unbezahlbar (Plin. XXXV, 36, 4.), und nahm dagegen Geld für das Sehenlassen der Helena (Ael. V. H. IV, 12.). Parrhasios ist nach Art eines Satrapen stolz und schwelgerisch, und behauptet, an den Gränzen der Kunst zu stehn.

3. Parrhasius pinxit et minoribus tabellis libidines eo genere petulantis ioci se reficiens. Ein Beispiel Sueton Liber. 44. vgl. Eurip. Hippol. 1091. Klem. Alex. Protr. IV. p. 40. Ovid Trist. II, 524. Lobeck Aglaoph. p. 606.

4. Ephesos war in Agesilaos Zeit (95, 4.) voll von Mahlern, Xenoph. H. III, 4, 17. — Die Mahler der Zeit: Zeuris, von Heraklea, oder Ephesos (nach dem Hauptorte der Schule, Teïken, Amalth. III. S. 123.), etwa um 90-100. (Plinius setzt

ihn 95, 4.; aber er mahlte für 400 Minen den Pallaſt des Archelaos, der 95, 3. ſtarb, Aelian V. H. XIV, 7. vgl. Plin. XXXV, 36, 2.), auch Thonbildner. Parrhaſios, Euenor's Sohn und Schüler, von Epheſos, um 95. (Seneca Controv. V, 10. iſt eine bloße Fiction). Timanthes von Kythnos (Sikyon) u. Kolotes von Teos, gleichzeitig. Euxenidas 95. Idäos (Ageſilaos φάλαρα, Xenoph. H. IV, 1, 39.) um dieſelbe Zeit. Pauſon, der Mahler der Häßlichkeit (Ariſtot.), um 95. (ſ. indeß Welcker im Kunſtblatt 1827. N. 82.). Androkydes von Kyzikos 95–100. Eupompos von Sikyon 95–100. Brietes von Sikyon, um dieſelbe Zeit.

1 138. Zeuxis, welcher in der Skiagraphie Apollodoros Entdeckungen ſich aneignete und weiter bildete, und beſonders gern einzelne Götter- und Heroenfiguren mahlte, ſcheint in der Darſtellung weiblichen Reizes (ſeine Helena zu Kroton) und erhabner Würde (ſein Zeus auf dem Thron von Göttern umgeben) gleich ausgezeichnet geweſen zu ſein; doch vermißt Ariſtoteles (§. 134. Anm. 2.)
2 in ſeinen Bildern das Ethos. Parrhaſios wußte ſeinen Bildern noch mehr Rundung zu geben, und war viel reicher und mannigfaltiger in ſeinen Schöpfungen; ſeine zahlreichen Götter- und Heroenbilder (wie ſein Theſeus) erlangten ein kanoniſches Anſehn in der Kunſt.
3 Ihn überwand indeß in einem Mahler-Wettkampf der geiſtreiche Timanthes, in deſſen Iphigenien-Opfer die Alten die Steigerung des Schmerzes bis auf den Grad, den die Kunſt nur andeuten durfte, bewunderten.

1. Am genaueſten bekannt iſt von Zeuxis die Kentaurenfamilie (Lukian Zeuxis), eine reizende Zuſammenſtellung, in der auch die Verſchmelzung von Menſch und Roß, und die Genauigkeit der Ausführung bewundert wurde. Vgl. die Gemme M. Florent. 1. tb. 92, 5.

2. Parrh. in lineis extremis palmam adeptus — ambire enim se extremitas ipsa debet. Plin. Von ihm als Geſetzgeber der Kunſt Quintil. XII, 10. — Ueber ſeinen Demos der Athener, wo in einer Figur durch Körperbildung, Ausdruck, Geſten und Attribute ſehr widerſprechende Züge ausgedrückt waren, hat Qu. de Quincy Mon. restitués T. II. p. 71 ff. eine ſonderbare Hypotheſe aufgeſtellt (eine Eule mit andern Thierköpfen). Ueber die frühern Meinungen G. A. Lange im Kunſtblatt. 1820. N. 11.

3. Graphische Agonen bei Quintil. II, 13. Plin. XXXV, 35. 36, 3. 5., in Korinth Apostol. XV, 13., in Samos Aelian V. H. IX, 11. Athen. XII, 543. Timagoras von Chalkis hatte sich selbst ein Siegslied gedichtet. Mit Timanthes Bild hat das Pompejanische (Zahn's Wandgemälde 19. R. Rochette M. I. I, 27. M. Borb. IV, 3. vgl. §. 415, 1.) wenigstens den verhüllten Agamemnon gemein. Vgl. Lange in Jahn's Jahrbüchern. 1828. S. 316. Mit seinem Marsyas religatus kann das Gemälde Antich. di Ercolano II, 19. verglichen werden. In unius huius operibus intelligitur plus semper quam pingitur (wie in dem sehr artig erfundenen Kyklopenbilde), Plin. XXXV, 36, 6.

---

139. Während Zeuxis, Parrhasios und ihre Anhänger unter dem allgemeinen Namen der Asiatischen Schule der früher blühenden, besonders in Athen ansässigen, Griechischen (Helladischen) Schule entgegengesetzt werden: erhebt sich jetzt durch Pamphilos die Schule von Sikyon im Peloponnes neben der Jonischen und Attischen als eine dritte wesentlich verschiedene. Ihre Hauptauszeichnung war wissenschaftliche Bildung, künstlerisches Bewußtseyn, und die höchste Genauigkeit und Leichtigkeit in der Zeichnung. In dieser Zeit wurde auch durch Aristeides von Theben und Pausias von Sikyon die enkaustische Mahlerei ausgebildet, die indeß (nach Plinius) schon von Polygnotos geübt worden war (vgl. §. 320.).

2. Die Sikyonischen Mahler als eine Classe, Athen. V. p. 196 e. Polemon (§. 35, 3.) schrieb über die Pökile in Sikyon, gebaut um Ol. 120. Athen. VI, 253 b. XIII, 577 c.

Berühmte Mahler der Zeit: Pamphilos von Amphipolis, Eupompos Schüler (Sikyon. Schule), 97 - 107. Aristeides von Theben, Euxenidas Schüler, etwa 102 - 112., auch enkaustischer Mahler. Leontion, in derf. Zeit. Pausias von Sikyon, Brietes Sohn, Pamphilos Schüler, enkaust. Mahler in derf. Zeit. Ephoros von Ephesos, und Arkesilaos (Jonische Schule) geg. 103. Euphranor, Isthmier, d. h. von Korinth (doch arbeitete er in Athen, und wird von Plutarch de glor. Athen. 2. den Attikern zugezählt), Enkaust 104 - 110. Kydias von Kythnos, Enk. 101.

Pyrrhon von Elis, g. 105. Echion, Therimachos 107. (§. 124.). Ariſtodemos 107. Antidotos, Euphranor's Sch., Enk. 108. Ariſtolaos, Pauſias Sohn u. Sch., Enk. 108. Mechopanes (?) 108. Melanthios, Pamphilos Sch., etwa 104 – 112. Kteſidemos g. 108. Philochares von Athen, Aeſchines Bruder, 109. Glaukion von Korinth g. 110 (?). Alkimachos 110. (Plin. vgl. Corſini Dissert. Agon. p. 128.). Apelles von Kolophon, der Schule nach Epheſier (durch Ephoros u. Arkeſilaos), aber auch Sikyonier (durch Pamphilos), 106 – 118. (vgl. Tölken, Amalthea III. S. 123.). Nikomachos, Ariſtodemos Sohn u. Sch. (Sikyon. Schule), 110 ff. Nikias von Athen, Nikomedes Sohn, Antidotos Sch., Enk. (Praxiteles hülfreich) 110 – 118. Amphion (?) 112. Asklepiodoros von Athen 112. Theomneſtos 112. Theon von Samos g. 112. Karmanides, Euphranor's Sch. 112. Leonidas von Anthedon, Euphranor's Sch. 112. (derſelbe war Schriftſteller über Proportionen). Protogenes, der Kaunier (auch Erzg.), 112–120. Athenion von Maroneia, Glaukion's Sch., Enk. g. 114 (?). Gryllon g. 114. Iſmenias von Chalkis 114 (?). Alkimachos, in derſelben Zeit.

3. Pamphilos praestantissimus ratione, Quintil. XII, 10. Er lehrt für 1 Talent 10 Jahre. Fordert mathematiſche Vorkenntniſſe. Die Zeichnung wird jetzt in den Kreis der liberalen Erziehung aufgenommen, Plin. XXXV, 10, 40. vgl. Ariſtoteles Pädagogik von Orelli, in den Philol. Beyträgen aus der Schweiz S. 95. Auf die Feinheit und Sicherheit der Umriſſe geht die Geſchichte bei Plin. XXXV, 36, 11., die Qu. de Quincy Mém. de l'Inst. Royal. T. v. p. 300. zu frei deutet; der Ausdruck in illa ipsa muß feſtgehalten werden. Dieſelbe Figur wird in demſelben Raum dreimal immer feiner und genauer umſchrieben; der Eine corrigirt dem Andern die Zeichnung durchgängig. Vgl. Böttiger Archäol. der Mahl. S. 154.

140. Auf der dritten Stufe der Mahlerei that ſich Ariſteides von Theben durch Darſtellungen der Leidenſchaft und des Rührenden hervor; Pauſias durch Kinderfiguren, Thier- und Blumenſtücke, von ihm beginnt die Mahlerei der Felderdecken; Euphranor war in Helden (Theſeus) und Göttern ausgezeichnet; Melanthios, einer der denkendſten Künſtler der Sikyoniſchen Schule, nahm nach Apelles Urtheil in der Anordnung (dispositio) den erſten Rang ein; Nikias, aus der neuern Attiſchen Schule, mahlte beſonders große Hiſtorien-

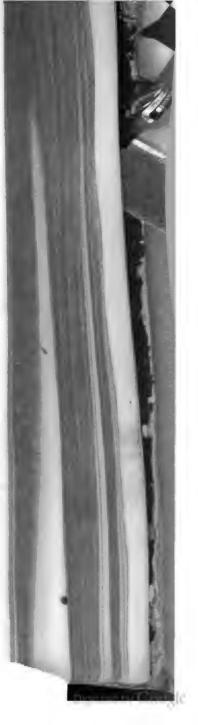
bilder, Seeschlachten und Reuterkämpfe in hoher Vorzüglichkeit.

1. (Aristides) primus animum pinxit et sensus hominum expressit, quae vocant Graeci ἤθη (dagegen §. 133. Anm. 2.), item perturbationes (die πάθη). Huius pictura oppido capto ad matris morientis ex vulnere mammam adrepens infans: intelligiturque sentire mater et timere, ne emortuo lacte sanguinem lambat. Plin. XXXV, 36, 19. vgl. Armilian. Anthol. Pal. VII, 623.

2. Ueber Pausias schwarzen Stier (ein Meisterstück der Verkürzung und Schattirung), und die liebliche Kranzflechterin Glykera Plin. XXXV, 40, 24. — Idem et lacunaria primus pingere instituit, nec cameras ante eum taliter adornari mos fuit; d. h. er führte die hernach gewöhnlichen zierlichen Deckenbilder, aus einzelnen Figuren, Blumen, Arabesken bestehend, ein. Die Lacunarien mit gemahlten Sternen u. dgl. zu verzieren, war schon früher in den Tempeln üblich gewesen.

3. Euphranor scheint in den Zwölfgöttern, die er für eine Halle im Kerameikos mahlte, nachdem er sich im Poseidon erschöpft hatte, für den Zeus sich mit einer Copie des Phidiasschen Werks begnügt zu haben. S. die Stellen bei Sillig C. A. p. 208. add. Schol. Il. I, 528. — Von Echion's nova nupta verecundia notabilis ist wohl etwas in die sog. Aldobrandinische Hochzeit übergegangen, vgl. §. 319.

141. Allen voran geht indeß der große Apelles, der die Vorzüge seiner Heimat Jonien — Anmuth, sinnlichen Reiz, blühendes Colorit — mit der wissenschaftlichen Strenge der Sikyonischen Schule vereinigte. Seinem reichen Geiste war zum Vereine aller übrigen Gaben und Vermögen, deren der Mahler bedarf, als ein Vorzug, den er selbst als den ihm eigenthümlichen anerkannte, die Charis ertheilt; wohl keins seiner Bilder stellte diese so vollkommen dar, als die vielgepriesene Anadyomene. Aber auch heroische Gegenstände waren seinem Talent angemessen, besonders großartig aufgefaßte Porträte, wie die zahlreichen des Alexander, seines Vaters und seiner Feldherrn. Wie er Alexander mit dem Blitz in der Hand (als κεραυνοφόρος) darstellte: so ver-



ſuchte er, der Meiſter in Licht und Farbe, ſelbſt Gewitter (βροντὴν, ἀστραπὴν, κεραυνοβολίαν) zu mahlen, wahrſcheinlich zugleich als Naturſcenen und als mythologiſche Perſonificationen.

1. Parrhaſios Theſeus war nach Euphranor mit Roſen genährt; dagegen waren Antidotos, Athenion, und Pauſias Schüler Ariſtolaos und Mechopanes severi, duri in coloribus (Mechopanes beſonders durch das vielgebrauchte sil §. 319.). Offenbar herrſchte in der Joniſchen Schule ein blühender, in Sikyon ein ernſterer Farbenton vor.

3. Die Anadyomene befand ſich in Kos im Asklepieion (γράμμα Κώϊον Kallim. Fragm. 254. Bentl.), und kam durch Auguſt in den Tempel des D. Julius zu Rom, wo ſie aber ſchon in Nero's Zeit verdorben war. Sie war nach Einigen (Plin.) nach der Pankaſte, nach Athen. nach der Phryne gemahlt. Epigramme von Leonidas von Tarent u. A. Ilgen Opusc. I. p. 34. Jacobs in Wieland's Att. Muſ. III. S. 50. Ein ſpäteres Gemälde der Anadyomene Bartoli Pitt. I, 22. vgl. Anakreont. 51.

4. Ueber Alexanders vortretenden Arm mit dem Blitz Plin. XXXV, 36, 15. So wird an Nikas ut eminerent e tabulis picturae, an Euphranor das ἐξέχον gerühmt.

5. Vgl. Philoſtr. I, 14. Welcker p. 289. Ueber die Laſirung der Bilder des Apelles §. 319, 5. — Arnaud sur la vie et les ouvrages d'Apelle, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLIX. p. 200.

1 142. Neben ihm blühte, außer den Genannten, Protogenes, welchen der durch ſein Genie über jede niedrige Geſinnung emporgeſtellte Apelles ſelbſt berühmt gemacht hatte: ein Autodidakt, deſſen, oft allzu ſorgfältiger, Fleiß und genaues Naturſtudium ſeine wenig zahlreichen Werke
2 unſchätzbar machten. Auch der durch die Lebendigkeit ſeiner Erfindungen (φαντασίαι, visiones) ausgezeichnete Theon gehört dieſer ſchnell vorübergehenden Blüthezeit der Mahlerei an.

1. Protogenis rudimenta cum ipsius naturae veritate certantia non sine quodam horrore tractavi, Petron 83. Sein berühmteſtes Bild war der Stadt-Heros Jalyſos mit dem Hunde und dem ausruhenden Satyr, eine mythiſche Darſtellung der

Stadt und Gegend, über der er 7 (oder nach Fronto 11) Jahre gemahlt hatte (Ol. 119.). Fiorillo Kleine Schriften I. S. 330 ff. Cic. Verr. IV, 60. nennt als eins der schönsten Bilder Paralum pictum (pictam), nämlich das Schiff Paralos, welches er nebst der Ammonischen Triere in den Propyläen der Burg Athens mahlte, und zwar als einen Theil des Gemäldes des Phäaken-Eilands, wie man aus Plin. XXXV, 10, 30. Paus. I, 22, 6. erräth.

2. Böttiger's Furienmaske S. 75. Ueber den Muttermord des Orest von Theon auch R. Rochette M. I. p. 177.

143. Dieser Meister herrliche Kunst ist, insofern sie 1
sich in der Beleuchtung, dem Farbenton, den Localfarben zeigte, für uns bis auf ziemlich dunkle Meldungen und spätre Nachahmungen untergegangen; dagegen geben von den Fortschritten und Leistungen der Zeichnung in dieser Periode die Vasengemälde (mit ausgesparten hellen Figuren), wenn man von den Arbeiten gemeiner Handwerker auf die Werke der ersten Künstler zu schließen wagt, die höchste Vorstellung. Und zwar enthalten die 2
Funde von Volci (§. 99, 2.) besonders viel Proben: 1) der zwar eleganten und edlen, aber noch steifen, symmetrischen und überzierlichen Zeichnung; aber auch 2) einer freien und dabei einfachen und großartigen Zeichnung, wie man sie sich von Polygnot ausgehend denken mag; auch 3) ein sehr interessantes Beispiel überfleißiger und kleinlicher Naturnachahmung, ungefähr auf Dionysios Weise (§. 135, 3.): dagegen in dem, der Masse nach jüngeren Vasenvorrath von Nola neben den älteren Manieren 4) Muster von einer Leichtigkeit, Grazie und weichen Anmuth, wie sie erst von der Jonischen Schule der Mahlerei ausgegangen sein kann, getroffen werden.

2. Proben von 1): Der Kampf über Patroklos Leichnam und die Versöhnung mit Achill, auf einer Schale von Volci, Inghirami G. Omer. II, 254. Peleus die Thetis zur Grotte des Cheiron bringend, V. von Volci, Ingh. ebd. 235. Vasi fittili 77. Thetis unter den Nereiden geraubt, auf dem Deckel einer V. von Nola, mehr in imitirter Weise, M. I. d. Inst. 37. vgl. J. de Witte Ann. V. p. 90. Apollon und Idas um die Marpessa kämpfend (?), auf einer V. von Agrigent, M. I. d. Inst. 20. vgl. Ann. II.

p. 194. IV. p. 393. Bullet. 1831. p. 132. Poseidon die Insel Nisyros über den Giganten Ephialtes stürzend, auf einer B. aus Sicilien, Millingen Un. Mon. I, 7.

2) Athena das von der Erde hervorgelangte Kind Erichthonios aufnehmend, in Gegenwart des Hephästos, B. von Volci. M. I. d. Inst. 10. Ann. I. p. 292. Achill und Hektor zum Kampfe eilend; jener von Phönix, dieser von Priamos zurückgehalten, B. von Volci. (Die Heldenfiguren noch sehr alterthümlich.) M. I. d. Inst. 35. 36. vgl. Ann. III. p. 380. IV. p. 84. Typhos von Apollon erlegt, B. von Volci (die Muskelzeichnung auch hier in älterer Manier). M. I. d. Inst. 23. vgl. Ann. II. p. 225. Apollon, nach seiner Meerfahrt in Delphinsgestalt, auf dem von Schwanenflügeln umfaßten Dreifuß die Kithar schlagend, B. von Volci. M. I. d. Inst. 46. Ann. IV. p. 333. Mitali Mon. 94.

3) Schale des Sosias, deren inneres Gemälde den von Achill verbundenen Patroklos darstellt, mit sorgfältiger Angabe aller Details an Körper und Bekleidung, die Außenseite wahrscheinlich die bei Peleus Hochzeit versammelten, Glück verheißenden Götter, in einer älteren, weniger studirten Manier. M. I. d. Inst. 24. 25. Ann. II. p. 232. III. p. 424. IV. p. 397.

4) Die Helden Aktäon, Kastor, Theseus u. Tydeus auf der Jagd vereinigt, auf einer wahrscheinlich Nolanischen B. von höchst graciöser Zeichnung, Millingen Un. Mon. I, 18. Raub der Thetis, geistreich, aber nachlässiger behandelt, ebend. I, 10. Achilleus und Patroklos Abschied von ihren Vätern, nebst andern Bildern, auf einer Prachtvase im Louvre, vermuthlich von Volci oder Kralon, von sehr sorgfältiger, edler Zeichnung, ebd. I, 21. — Vgl. D. A. K. Tf. 43 – 46.

# Vierte Periode.

## Von Olymp. 111 bis 158, 3. (336 – 146 v. Chr.)

### Von Alexander bis zur Zerstörung Korinths.

---

### 1. Ereignisse und Charakter der Zeit.

144. Dadurch, daß ein Griechischer Fürst das Per- 1
sische Reich eroberte, seine Feldherrn Dynastien gründe-
ten: erhielten die zeichnenden Künste unerwartete und sehr
mannigfache Veranlassungen zu großen Werken. Neue 2
Städte, nach Griechischer Weise eingerichtet, entstanden
mitten im Barbarenlande; die Griechischen Götter er- 3
hielten neue Heiligthümer. Die Höfe der Ptolemäer, 4
Seleukiden, Pergamenischen und andrer Fürsten gaben
der Kunst fortwährend eine reichliche Beschäftigung.

2. Alexandreia bei Issos Ol. 111, 4.?, in Aegypten 112, 1. (Ste Croix Examen des hist. d'Alex. p. 286.), in Ariana und Arachosis 112, 3., am Paropamisos 112, 4., am Araxes 112, 2. u. f. w. (70 Städte in Indien?) Raoul-Rochette Hist. de l'établ. T. IV. p. 101 sqq. — Antigoneia (dann Alexandreia genannt) in Troas, Philadelphèia, Stratonikeia, Doikmeia u. a. Städte in Kleinasien; Antigoneia Ol. 118, 2., Antiocheia am Orontes 119, 4., gleichzeitig Seleukeia am Tigris und viele Städte in Syrien. — Kassandreia 116, 1., Thessalonike. Uranopolis auf dem Athos von Alexarchos, Kassander's Bruder (Choisl. Gouff. Voy. pitt. II. pl. 15.).

3. Ein Beispiel ist Daphne, Heiligthum des Pythischen Apollon und Lustort bei Antiocheia, seit 120. etwa, Gibbon Hist. of the Decline etc. ch. 23. T. II. p. 396. (1781.). Die Seleukiden waren angeblich Abkömmlinge, und große Verehrer des Apollon (wie auch die Weihgeschenke nach dem Didymäon und die Rückgabe des Bildes von Kanachos beweisen; Apollon am Dreifuß

und auf dem Omphalos sitzend auf ihren Münzen). S. Norisius Epochae Syro-Macedonum diss. 3. p. 150.

4. Die Ptolemäer sind Gönner und Beförderer der Kunst bis auf den VII. (Physkon), unter diesem allgemeine Flucht der Künstler und Gelehrten, gegen Ol. 162. Unter den Seleukiden Seleukos I. u. II., Antiochos III. u. IV. In Pergamon Attalos I. und Eumenes II. Außer diesen die Syrakusischen Tyrannen Agathokles u. Hieron II. Auch Pyrrhos von Epeiros, Agathokles Eidam, war ein Kunstfreund, s. über Ambrakia's Kunstreichthum Polyb. XXII, 13. Liv. XXXVIII, 9.

1 145. Unläugbar wird dadurch zugleich der Gesichtskreis der Griechischen Künstler erweitert; sie werden durch die Wunder des Morgenlands zum Wetteifer in Colossali-
2 tät und Pracht angetrieben. Daß indessen keine eigentliche Vermischung der Kunstweisen der verschiednen Völker eintrat, davon liegt der Grund theils in der innerlich festen, aus eignem Keim hervorgewachsenen und daher nach außen abgeschlossenen Bildung der Nationen des
3 Alterthums, namentlich der Griechen; zugleich aber auch in der scharfen Trennung, welche lange zwischen dem erobernden und den einheimischen Völkern bestand; so daß die Städte des Griechischen Kunstbetriebs wie Inseln in fremdartigen Umgebungen mitten inne liegen.

3. Diese Trennung geht für Aegypten, wo sie am schärfsten war, besonders aus den neuen Untersuchungen hervor (§. 217, 4.). Die Verwaltung behielt hier ganz den Charakter der Einrichtung eines in einem fremden Lande stehenden Heeres. Im Cultus kamen in Alexandreia der Pontisch-Aegyptische Serapis und der Agathodämon-Knuphis zu den Hellenischen Göttern hinzu; die Ptolemäer-Münzen zeigen indeß bis auf die letzten Zeiten von fremden Göttern nur den schon lange helleniſirten Ammon (Eckhel D. N. I, IV. p. 28.). Auch die Alexandrinischen Kaisermünzen haben nicht viel Aegyptische Gottheiten; dagegen die Nomen-Münzen §. 232. Antiochien hatte einen Griechischen Demos mit Phylen und Volksversammlungen im Theater, und einen Rath aus altreichen Familien. Alle seine Götter sind Griechisch, nur daß Isis unter Seleukos II. einen Tempel erhielt, und die Chaldäische Astrologie zeitig Eingang fand. Auf Münzen Antiochos des VII. kommen Aegyptische Symbole, auf denen des VIII. ein Zeus-Belos

als Gestirngott vor. — Selten waren Städte gemischter Bevölkerung, wie Antiocheia μιξοβάρβαρος (später Edessa) in Osroene. Malalas T. II. p. 50. Ven.

146. Auch bleiben die Städte des alten Griechenlands fortwährend die Sitze des Kunstbetriebs; nur wenige Künstler gehen aus den Griechischen Anlagen im Orient hervor; und nirgends knüpft sich an einen der Höfe eine namhafte Kunstschule an.

Vgl. §. 154. Ueber den Kunsthandel von Sikyon nach Alexandreia Plut. Arat 13. Athen. V. p. 196 e. Für Antiocheia arbeiten besonders der Athener Bryaxis (§. 128, 5. 158, 1.) und der Sikyonier Eutychides (§. 158, 5.).

147. Nun ist es keinem Zweifel unterworfen, daß 1
die Kunstschulen Griechenlands, besonders im Anfange dieser Periode, in einem blühenden Zustande waren, und in einzelnen von den Mustern der besten Zeit genährten Gemüthern noch lange der reine Kunstsinn der frühern Periode lebendig blieb. Auf der andern Seite konnte es 2
nicht ohne Einfluß auf die Kunst bleiben, wenn die innige Verbindung, in der sie mit dem politischen Leben freier Staaten stand, geschwächt, und ihr dagegen die Verherrlichung und das Vergnügen einzelner Personen als ein Hauptzweck vorgeschrieben wurde. Es mußte sie wohl 3
auf mancherlei Abwege führen, wenn ihr, bald die Schmeichelsucht knechtisch gesinnter Städte, bald die Launen von Glanz und Herrlichkeit übersättigter Herrscher zu befriedigen, und für den Prunk von Hoffesten in der Schnelligkeit viel Glänzendes herbeizuschaffen, aufgegeben wurde.

2. Vgl. über die Verbindung der Kunst der republikanischen Zeiten mit dem öffentlichen Leben Heeren Ideen III, 1. S. 513. Dagegen über den Geist dieser Periode Heyne de genio saeculi Ptolemaeorum, Opusc. Acad. I. p. 114.

3. Den Charakter dieser Hoffeste zeigen: die Beschreibung der in Alexandreia, unter Ptol. II., von der zweiten Arsinoe veranstalteten Adonisfeier bei Theokrit XV, 112 ff. Aphrodite und Adonis auf Ruhebetten in einer Laube, in der viele kleine Eroten umher-

fliegen, zwei Adler den Ganymed emportragen u. dgl. Alles aus Elfenbein, Ebenholz, Gold, prächtigen Teppichen, Laub, Blumen und Früchten zuſammengeſetzt. Vgl. Grodeck Antiq. Verſuche I. S. 103 ff. — Ferner die Beſchreibung der von Ptol. II. allen Göttern, beſonders Dionyſos und Alexander, aufgeführten Pompa, aus Kallixenos, bei Athen. V. p. 196 sqq. Tauſende von Bildern, auch coloſſale Automate, wie die neun Ellen hohe Nyſa. Ein φαλλὸς χρυσοῦς πηχῶν ἑκατὸν εἴκοσι (wie im T. zu Bambyke) διαγεγραμμένος καὶ διαδεδεμένος στέμμασι διαχρύσοις, ἔχων ἐπ' ἄκρου ἀστέρα χρυσοῦν, οὗ ἦν ἡ περίμετρος πηχῶν ἕξ. Vgl. §. 150. Manſo vermiſchte Schriften II. S. 336. u. 400. — Auch die Pompa Antiochos des IV., wobei Bilder von allen Göttern, Dämonen und Heroen, von denen nur irgend eine Sage war, meiſt vergoldet, oder mit golddurchwirkten Kleidern angethan. Polyb. XXXI, 3, 13.

1 148. Zu dieſen äußern, durch den Gang des politiſchen Lebens herbeigeführten Umſtänden treten andre im innern Leben der Kunſt ſelbſt gegebene hinzu. Die Kunſt ſcheint mit dem Ende der vorigen Periode den Kreis edler und würdiger Productionen, für die ſie als Helleniſche Kunſt die Beſtimmung in ſich trug, im Gan-
2 zen durchlaufen zu haben. Die ſchaffende Thätigkeit, der eigentliche Mittelpunkt der geſammten Kunſtthätigkeit, welche für eigenthümliche Ideen eigenthümliche Geſtalten bildet, mußte, wenn der natürliche Ideenkreis der Helle-nen plaſtiſch ausgebildet war, in ihrem Schwunge ermat-ten, oder auf eine krankhafte Weiſe zu abnormen Erfin-
3 dungen getrieben werden. Wir finden daher, daß die Kunſt in dieſer Periode ſich bald nur im größten, bald im kleinſten Maaß der Ausführung, bald in phantaſti-ſchen, bald in weichlichen, nur auf Sinnenreiz berechneten Kunſtwerken gefällt. Und auch die beſſern und edlern Werke der Zeit unterſcheidet doch im Ganzen etwas, zwar wenig in die Augen fallendes, aber dem natürlichen Sinne fühlbares, von den frühern, das Streben nach Effekt.

1. Hoc idem (eminentissima ingenia in idem artati temporis spatium congregari) evenisse ... plastis, pictoribus, scalptoribusque, si quis temporum institerit notis, reperiet,

et eminentia cuiusque operis artissimis temporum claustris circumdata. Vellej. 1, 17. Die Viſcontiſche Lehre von dem langen Beſtande der Griechiſchen Kunſt in gleicher Trefflichkeit, ſechs Jahrhunderte hindurch (l'état stationnaire de la sculpture chez les anciens depuis Périclés jusqu'aux Antonins), welche in Frankreich und nun auch einigermaßen in Deutſchland Eingang gefunden, verträgt ſich ſchon mit der allgemeinen Geſchichte des menſchlichen Geiſtes nicht.

3. Nützlich iſt auch hier die Vergleichung mit der Geſchichte der andern Künſte, beſonders der Redekunſt (vgl. §. 103. Anm. 3.), in welcher in dieſem Zeitraume, beſonders durch den Einfluß der zu mehr Pathos, Schwulſt und Prunk von Natur geneigten Lyder und Phryger, die Aſiatiſche Rhetorik, daneben die Rhodiſche aufkam.

---

## 2. Architektonik.

149. Die Architektonik, welche früher den Tempel 1
zum Hauptgegenſtande gehabt hatte, erſcheint in dieſer
Periode viel mehr thätig für die Bequemlichkeit des Le-
bens, den Luxus der Fürſten und die glänzende Ein-
richtung der Städte im Ganzen. Unter dieſen machte 2
Alexandreia Epoche, angelegt nach dem Plane des
Architekten Deinokrates, deſſen gewaltiges Genie allein
Alexanders Unternehmungsgeiſte gewachſen war; die Zweck- 3
mäßigkeit und regelmäßige Schönheit dieſes Plans, die
Pracht und Coloſſalität der öffentlichen, und die Solidität
der Privatgebäude machten dieſe Stadt zum Vorbild für
die übrige Welt (vertex omnium civitatum nach Ammian).
Abgeſehn aber von den großartigen Bauten, welche der 4
Seehandel veranlaßte, machte doch wahrſcheinlich An-
tiocheia, als es vollſtändig ausgebaut war, einen noch
glänzendern und reizendern Eindruck; ſeine Prachtanlagen
blieben durch das Alterthum hindurch das Muſter für alle
ähnlichen Unternehmungen in dieſen Gegenden (§. 192.).

2. Deinokrates (Deinochares, Cheirokrates, Staſikrates) war der Erbauer von Alexandreia, der Erneuerer des T. zu Epheſos; derſelbe, der den Athos in eine knieende Figur umformen wollte. Nach Plin. XXXIV, 42. ſoll er auch den magnetiſchen Tempel der

zweiten Arsinoe (Ol. 133.) unternommen haben; von welchem durchaus mährchenhaften Bau der wirkliche T. der Arsinoe-Aphrodite Zephyritis wohl zu unterscheiden ist (Valckenaer ad Theocr. Adon. p. 355 b.). Den Bau Alexandriens leitete Kleomenes von Naukratis (Justin XIII, 4. vgl. Fr. Dübner), neben dem als Architekten von Jul. Valerius (de R. G. Alex. I, 21. 23.) Olynthios, Erateus, und Libios Söhne Heron u. Epithermos (?) genannt werden. In derselben Zeit lebte der Canalbauer Krates (Diog. Laert. IV, 23. Strab. IX. p. 407. Steph. Byz. s. v. *Ἀθῆναι*); etwas jünger (Ol. 115.) ist der Knidier Sostratos (von seiner schwebenden Halle Hirt Geschichte II. S. 160.). Amphilochos, Lagos Sohn, ein berühmter Architekt von Rhodos, wohl auch aus dieser Periode (Inschrift bei Clarke Trav. II, I. p. 228.).

3. Ueber Alexandreia vgl. Hirt II. S. 78. 166. Mannert Geogr. X, I. S. 612. Die Stadt erstreckte sich in oblonger Gestalt, von zwei über 100 F. breiten Hauptstraßen im rechten Winkel durchschnitten, wovon die längere sich 30 Stadien von dem W. Thor, nach der Nekropolis, bis zu dem O. Thor, dem Kanobischen, erstreckte. Ziemlich ein Viertel des Ganzen die Burg (Bruchion) in NO., mit dem Pallast, dem Mausoleum (*σῶμα*), dem Museion, und Propyläen (bestehend aus vier Riesensäulen, auf denen ein Rundtempel mit einer Kuppel sich erhob, nach der, indeß ziemlich dunkeln, Beschreibung in Aphthonios Progymn. p. 106. Walz.). In der Unterstadt (ehemals Rhakotis) der prachtvollste T., das Serapeion. Der Pharos, auf der O. Spitze der Inselstadt, unter Ptol. I. (Soter) für 800 Aegypt. Talente von Sostratos gebaut. Die Privatgebäude zwar aus dünnen Mauern (Agathias II, 15.), aber ganz ohne Holz, mit gewölbten Zimmern, die Dächer aus Estrich oder künstlich ausgelegten Fußboden (rudere aut pavimentis, Hirtius B. Alex. I, 3.).

4. Antiocheia bestand aus vier mit besondern Mauern und einer Hauptmauer eingeschlossenen Städten. 1. u. 2. waren unter Seleukos I. gebaut, am S. Ufer des Orontes, die Mauern von dem Architekten Xenäos. 3. unter Seleukos II. und Antiochos III., auf einer Flußinsel, sehr regelmäßig, mit rechtwinklig sich durchschneidenden Säulenstraßen; im nördlichen Theile die große und prachtvolle Königsburg, nach hinten mit doppelten Säulengallerien über der Stadtmauer. 4. unter Antiochos IV., nach dem Berge Silpion hinauf; welcher Stadttheil die Akropolis u. die Felsengräber einschloß, zugleich im untern Theile die 36 Stadien lange Hauptstraße, von zwei bedeckten Säulenhallen eingefaßt, und von einer eben so angelegten rechtwinklig durchschnitten, mit Triumphalbögen (*τετραπύλοις*) an allen Kreuzpunkten. Des Verf. Antiochenae dissertationes (1834.) I.

150. Gewiß ging die glänzendere, dem republikaniſchen Griechenland unbekannte, Zimmereinrichtung, wie wir ſie hernach in Rom finden, und wie ſie Vitruv beſchreibt, von dieſem Zeitraume aus, wie man ſchon aus den Namen der Kyzikeniſchen, Korinthiſchen und Aegyptiſchen Säle (oeci) abnehmen kann. Einen Begriff davon giebt die erfindungsreiche Pracht und Herrlichkeit, mit der das Dionyſiſche Zelt des zweiten und das Nilſchiff des vierten Ptolemäos — und doch nur für einzelne Feſt- und Luſtparthieen — ausgeſtattet waren. Aber neben den Palläſten der Herrſcher wurde auch für die Volksmaſſe der Hauptſtädte durch Theater, wahrſcheinlich auch durch Thermen und Nymphäen (§. 192, 1. 4.), für das Leben der Litteraten durch Muſeen (§. 292, 5.) geſorgt. 1 2 3

2. Ueber das Dionyſiſche Zelt für die Pompa Ptol. des II. (§. 147, 4.) Kallixenos bei Athen. V. p. 196 f. Coloſſale Säulen von der Form von Palmen und Thyrſen; über den Architraven, unten der zu einer Kuppel (οὐρανίσκος) ſich erhebenden Zeltdecke, Grotten, in denen lebendig ſcheinende Perſonen der Tragödie, Komödie und des Satyrdrama's bei Tiſche ſaßen. Caylus Mém. de l'Ac. des Inscr. XXXI. p. 96. Hirt S. 170. — Ueber die ναῦς θαλαμηγός Ptol. des IV., einen ſchwimmenden Pallaſt, Kallixenos ebd. p. 204. Ein Oekos darin mit Korinthiſchen Capitälen von Elfenbein und Gold, aber die elfenbeinernen Reliefs am goldnen Frieſe waren doch nur von mittelmäßiger Kunſt; ein kuppelförmiger Aphroditentempel (der Knidiſchen Capelle §. 127, 4. ähnlich) mit einem Marmorbilde; ein Bacchiſcher Saal mit einer Grotte; ein Speiſeſaal mit Aegyptiſchen Säulen u. Vieles der Art.

151. Gleich prachtvoll zeigt ſich die Zeit in Grabdenkmälern, in welcher Gattung von Bauwerken das Mauſoleion der Kariſchen Königin Artemiſia, ſchon vor Alexander, zum Wetteifer aufforderte. Selbſt die zum Verbrennen beſtimmten Scheiterhaufen wurden in dieſer Periode bisweilen mit unſinnigem Aufwande an Koſten und Kunſt emporgethürmt. 1 2

1. Mauſolos ſt. 106, 4. Pytheus (§. 109, III.) u. Satyros die Architekten ſeines Denkmals. Ein faſt quadratiſcher Bau (412 F.)

mit einem Säulenumgange (25 Ellen hoch) trägt eine Pyramide von 24 Stufen; darauf eine Quadriga. Geſammthöhe 104 F. Reliefs am Fries von Bryaxis, Leochares, Skopas, Timotheos (nach Vitruv Praxiteles), von denen wahrſcheinlich noch Reſte auf der Burg von Budrun ſind. (Von dieſen Reliefs, zum Theil Amazonen-Kämpfen, Einiges bei R. Dalton Antiq. and Views in Greece and Egypt. L. 1791. Anhang; Ionian antiq. II. pl. 2. add. in der 2. Ausg. Ueber einen ſchönen Karyatiden-Torſo ebendaher Bullet. d. Inst. 1832. p. 168.) S. Caylus Mém. de l'Ac. XXVI. p. 321. Choiſ. Gouff. Voy. pitt. I. pl. 98. Hirt S. 70. Tf. 10, 14. Dieſe Form von Denkmälern findet ſich in Syrien ſehr verbreitet, ähnlich war in Paläſtina das um Ol. 160. von dem Hohenprieſter Simon ſeinem Vater und ſeinen Brüdern errichtete Grabmal, ein Grundbau, von Säulen umgeben, mit 7 Pyramiden darüber, Joſeph Ant. XIII, 6.

2. Das ſogen. Denkmal des Hephäſtion war nur ein Scheiterhaufen (πυρά, Diod. XVII, 115.), von Deinokrates geiſtreich und phantaſtiſch in pyramidaliſchen Terraſſen conſtruirt (für 12000 Tal.?). Aehnlich war wahrſcheinlich die von Timäos beſchriebene Pyra des ältern Dionyſios (Athen. V. p. 206.) geweſen, ſo wie die rogi der Cäſaren auf Münzen dieſelbe Grundform zeigen. Vgl. §. 294, 7. Ste Croix Examen p. 472. Caylus Hist. de l'Ac. des Inscr. XXXI. p. 76. Qu. de Quincy Mém. de l'Inst. Royal IV. p. 395. Mon. restitués II. p. 105.

1 152. Die Lieblingswiſſenſchaft der Zeit, die Mechanik, zeigt ſich indeſſen noch bewundernswürdiger in großen, kunſtreich conſtruirten Wagen, in kühn erfundenen Kriegsmaſchinen, beſonders Rieſenſchiffen, mit denen die Fürſten Aegyptens und Siciliens ſich zu überbieten ſuch-
2 ten; die Hydraulik in vielfachen Waſſerkünſten.

1. Ueber den Prachtwagen (ἁρμάμαξα) für Alexanders Leichnam Caylus Hist. de l'Ac. des Inscr. XXXI. p. 86. Ste Croix p. 511. Qu. de Quincy Mém. de l'Inst. Roy. IV. p. 315. Mon. restitués II. p. 1. — Die Belagerungsmaſchine des Demetrios Poliorketes, Helepolis, gebaut von Epimachos, vereitelt von Diognetos, Ol. 119, 1. Um dieſelbe Zeit (Vitruv VII. Praef.), indeß wohl ſchon unter Lykurgs Verwaltung, baut Philon den Athenern die großen Schiffshäuſer. Archimedes Maſchinen zu Syrakus Ol. 141, 3. Gleichzeitig der Tarentiniſche Maſchinenbauer Herakleides, Erfinder der Sambyke. Polyb. XIII, 4. Athen. XIV. p. 634. Polyän V, 17. — Ungeheures Seeſchiff Ptol. des IV. mit 40 Ruderreihen.

Hieron des II. grosses Schiff, mit 3 Verdecken, 20 Ruderreihen, von Archias von Korinth gebaut, von Archimedes ins Meer geführt. — Etwas Weniges zur Geschichte der Mechanik bei den Griechen (Viel ist nicht bekannt) giebt Kästner Gesch. der Mathematik II. S. 98. vgl. Hirt II. S. 259.

2. Ktesibios von Alexandreia, unter Ptol. VII. Sein Schüler Heron, der Hydraulike.

153. Indeß versteht sich, daß auch die Tempel- 1
baukunst in einer so baulustigen Zeit, welche noch dazu mit Freigebigkeit gegen die Götter prunkte, keineswegs vernachlässigt wurde. Die Korinthische Ordnung wurde 2
dabei immer mehr die gewöhnliche, und gelangte zu den festen und gewählten Formen, welche hernach die Römischen Baukünstler festhielten. Aber alle Prachtbauten der 3
Griechischen Herrscher im Orient sind, wie die Griechische Cultur selbst, fast spurlos verschwunden; nur Athen, 4
welches jetzt wenig durch eigne Anstrengung leistet, aber von fremden Monarchen wetteifernd geschmückt wird, hat noch Einiges davon erhalten.

2. An den Korinthischen Capitälen liebte man in dieser Zeit den Blätterschmuck von vergoldeter Bronze zu machen, wie am Museion zu Alexandreia (Apphthenios). Vgl. §. 150. Anm. 2.

3. Tempelgebäude der Zeit. T. des Apollon zu Daphne, in Kaiser Julian's Zeit amphiprostylos, mit innern Säulenreihen (Jo. Chrysost. de Babyla c. Iulianum c. 17. 21.). T. des Bel und der Atergatis (Zeus u. Hera) zu Hierapolis oder Bambyke, gebaut von der Stratonike (g. 123.), das Vorbild von Palmyra. Ueber den Raub erhob sich der Thalamos (das Chor); Wände und Decke waren ganz vergoldet. Lukian de dea Syria.

Wahrscheinlich gehört dieser Zeit auch, was sich in Kyzikos Grosses fand, namentlich der Tempel, nach Dio Cass. LXX, 4. der grösste und schönste aller T., mit monolithen (?) Säulen von 75 F. Höhe, 24 F. Peripherie. Dies ist wohl der prächtige T. des Zeus, dessen Marmor-Stufen durch Goldfaden bezeichnet waren (Plin. XXXVI, 22.). Ein Erdbeben zerstörte ihn unter Antoninus Pius, der ihn zu Hadrian's Ehren herstellte. S. Kritheides Paneg. Cyzic. 1. p. 241. Malalas p. 119. Ven. Den Tempel der Apollonis in Kyzikos baute Attalos II., einer von ihren vier Söhnen,

nach Ol. 155, 3.; vgl. §. 157, 2. Sonſt von Kyzikos Anlage (ähnlich der von Rhodos, Maſſalia und Karthago) Plin. a. O. Strab. XII. p. 575. XIV. p. 653.; die Ruinen (Renouard de Buſſières Lettres sur l'Orient I. p. 165. pl. 11.) ſind noch nicht gehörig durchforſcht.

T. des Olymp. Zeus in Syrakus von Hieron II. gebaut. Diodor XVI, 83. Cic. Verr. IV, 53.

Die Doriſche Ruine in Halikarnaſſ (Choiſ. Gouff. I. pl. 99 sq.), wohl aus der Zeit nach Mauſolos, zeigt die Gattung in ihrem Verfall; ſie wird charakterlos.

4. In Athen bauen die Könige (Gymnaſion Ptol. des II. Porticus des Eumenes, des Attalos, ein Odeion der Ptolemäer?), vor allen Antiochos Epiphanes, welcher den T. des Zeus Olympios (§. 80. 1, 4.) gegen Ol. 153. durch einen Römer Coſſutius (C. I. 363. vgl. p. 433.) Korinthiſch umbauen läßt; jedoch vollendete ihn erſt Hadrian. Stuart III. ch. 2. vgl. Erſch Encycl. Attika S. 233. Später erneuerte Ariobarzanes II. von Cappadocien das 173, 3. von Ariſtion verbrannte Odeion des Perikles durch die Architekten C. u. M. Stallius u. Menalippos. C. I. 357. Noch gehört das achteckige horologiſche Gebäude des Andronikos Kyrrheſtes, mit eigenthümlichen Korinthiſchen Säulen, in dieſe Zeit, Stuart I. ch. 3. Hirt S. 152. In Rom hatte man eine Nachbildung davon, aber mit 12 Figuren der Winde. S. Polenus Exercit. Vitruv. II, 2. p. 179.

---

## 3. Bildende Kunſt.

1 154. Im Anfange dieſes Zeitraums, bis gegen Olymp. 120. und etwas weiter hinab, blüht, neben den nächſten Schülern des Praxiteles, beſonders die Sikyoniſche Schule, in welcher der Erzguß in alter Vollkommenheit und edlem Styl geübt wird, von Euthykrates ſogar mit mehr Strenge (austerius), als es der Geſchmack
2 der Zeit billigte. Hernach verlor ſich nach den geſchichtlichen Nachrichten die Uebung des Erzguſſes (cessavit
3 deinde ars); und obwohl in Kleinaſien eine Zeitlang noch ſehr achtbare Bildner thätig waren, kam der Erzguß und die Kunſt überhaupt doch ſichtlich in Abnahme, bis am Ende dieſer Periode in Athen durch Studium der frühern Werke eine Reſtauration der Kunſt berei-

tet wird, welche mit der Herrschaft des Griechischen Geschmacks in Rom zusammenfällt.

Bildende Künstler der Periode, deren Zeit bekannt ist: Aristodemos, Erzg. 118. Eutychides von Sikyon, Lysipp's Schüler, Erzg. und Mahler 120. Dahippos und Beda, Lysipp's Söhne und Schüler, Euthykrates und Phönix, Lysipp's Sch., Erzg. 120. Zeuxiades, Silanion's Sch., Erzg. 120. (vgl. Welcker im Kunstblatt 1827. N. 82.). Dätondas von Sikyon, Erzg. 120. Polyeuktos, Erzg. in Athen, g. 120 (?). Chares von Lindos, Lysipp's Sch., Erzg. 122 – 125. Praxiteles, der jüngere, Erzg. 123. (in Theophrast's Testament?). Aetion (Etion) von Amphipolis, Bildschn. g. 124. (Theokr. Ep. 7. Kallimach. Ep. 25.). Tisikrates von Sik., Euthykrates Sch., Bildh. 125. Piston, Erzg., Zeitgenoß des Tisikrates (?). Kantharos von Sik., Eutychides Sch., Bildh. 125. Hermokles von Rhodos, Erzg. 125. Pyromachos, Erzg. u. Mahler, 125 (120 nach Plin.) bis 135. (vgl. §. 157.*). Xenokrates, Tisikrates (od. Euthykrates) Sch., Erzg. 130. Isigonos, Stratonikos, Antiochos, Erzg. g. 135. u. später. Mikon, Nikeratos Sohn, von Syrakus, Erzg. 142. Aeginetes, ein Plaste 144. Alexandros, des König Perseus Sohn, Toreut 153. (Plutarch Paulus 37.). Antheus, Kallistratos, Polykles, Athenäos (?), Kallixenos, Pythokles, Pythias, u. Polykles Söhne, Timokles u. Timarchides (Paus. X, 34, 3. 4.), Erzg., auch zum Theil Bildh. 155. Timarchides Söhne, Bild. 158. s. §. 159.

155. Von der Lysippischen Schule zu Sikyon ging 1
zunächst die Rhodische aus; Chares von Lindos, ein Schüler des Lysippos, verfertigte den größten unter den hundert Sonnencolossen zu Rhodos. Wie die Rhodische 2
Beredsamkeit prunkvoller als die Attische und dem Geiste der Asiatischen verwandter war: so ist glaublich, daß auch die bildende Kunst in Rhodos durch das Streben nach glänzendem Effekt sich von der Attischen unterschieden habe. Rhodos blühte am meisten von der Zeit der 3
Belagerung durch Demetrios (119, 1.) bis zur Verheerung durch Cassius (184, 2.); in dieser Zeit mag wohl auch die Insel am meisten Mittelpunkt der Künste gewesen sein.

1. Der Koloss war 70 Gr. Ellen hoch, in einzelnen Theilen gegossen, angeblich aus dem Metall der Helepolis, von 122, 1. bis

125, 1. gearbeitet, ſtand beim Hafen, aber nicht über dem Eingang, nur bis zu dem Erdbeben 139, 1. (So nach den Chronographen; nach Polyb. V, 88. trifft aber das Erdbeben vor 138, 2.; dann muß auch die Verfertigung etwas früher geſetzt werden). S. Plin. XXXIV, 7, 18. Philon von Byzanz de VII. mundi miraculis (offenbar ein ſpäteres Werk eines Rhetors) c. 4. p. 15. nebſt Allatius und Orelli's Anm. p. 97 - 109. Caylus Mém. de l'Ac. Inscr. XXIV. p. 360. Von Hammer Topograph. Anſichten von Rhodos S. 64. Ueber die andern Coloſſe Meurſ. Rhod. I, 16.

3. Der Rhodier Hermokles arbeitete die Erzſtatue des Eunuchen Kombabos; ob aber auch die vielen andern Statuen von Heroen und Königen in dem T. zu Hierapolis, bleibt gänzlich ungewiß.

1 156. Dieſer Zeit gehört nun wahrſcheinlich der Laokoon an: ein Wunder der Kunſt in Betracht des feinen und edlen Geſchmacks in der Löſung einer ſo ſchwierigen Aufgabe, und der tiefen Wiſſenſchaft in der Ausführung, aber deutlich auf glänzenden Effekt und Darlegung der Meiſterhaftigkeit berechnet, und, verglichen mit den Werken früherer Zeiten, von einem gewiſſen
2 theatraliſchen Charakter. Zugleich erſcheint in dieſem Werke das Pathos ſo hoch geſteigert, als es nur immer der Sinn der antiken Welt und das Weſen der bildenden Kunſt zuläßt, und viel höher, als es die Zeit des Phidias geſtattet haben würde.

1. Plin. XXXVI, 4, 11.: Laocoon, qui est in Titi Imp. domo, opus omnibus et picturae et statuariae artis praeponendum (d. h. ein Bildhauerwerk von einer Kühnheit der Compoſition, wie ſie der Erzguß und die Mahlerei kaum erreichen). Ex uno lapide eum et liberos draconumque mirabiles nexus de consilii sententia fecere summi artifices, Agesander et Polydorus et Athenodorus Rhodii (Athenodor war Ageſander's Sohn, nach einer Inſchr.). Similiter (nämlich auch de consilii sententia) Palatinas Caess. domos etc. 1506 in der Gegend der Bäder des Titus wiedergefunden; aus 6 Steinen; der rechte Arm reſtaurirt nach Modellen von Giov. Agnolo. Auch Einiges an den Söhnen iſt neu. M. PioCl. II, 39. Piraneſi Statue. M. Franç. IV, 1. M. Bouill. II, 15. Eine pyramidale, nach einer Verticalfläche geordnete Gruppe. Die Nebenfiguren auch dem Maaße nach ſubordinirt, wie bei der Niobe. Drei Akte

deſſelben Trauerſpiels; im Vater der mittelſte, in welchem Energie und Pathos am höchſten. Antike Köpfe des Laokoon, in der Sammlung des Fürſten Arensberg, und zu Bologna. Winckelm. W. VI, I. S. 101 ff. vgl. II. S. 203 ff. Heyne Antiq. Aufſ. II. S. 1. Leſſing's Laokoon. Propyläen Bd. 1. St. 1. Thierſch Epochen S. 322.

157. Auch ſcheint ſich an die Rhodiſche Schule das 1
Werk Trallianiſcher Künſtler, welches von Rhodos nach Rom gebracht wurde, der Farneſiſche Stier, anzuſchließen, welches zwar ſinnlich impoſant, aber ohne einen befriedigenden geiſtigen Inhalt iſt. Die Darſtellung der 2
Scene war damals in Kleinaſien beliebt, und genau dieſelbe, wie an dem Tempel der Apollonis zu Kyzikos (§. 153.), deſſen Reliefs, welche in zahlreichen, mythologiſchen und hiſtoriſchen Gruppen Beiſpiele von Pietät der Söhne gegen ihre Mütter darſtellten, als ein ſchöngedachtes und ſinnreich erfundenes Werk der Kunſt gegen Ende dieſer Periode zu bemerken ſind.

1. Plin. XXXVI, 4, 10.: Zethus et Amphion ac Dirce et taurus, vinculumque, ex eodem lapide, Rhodo advecta opera Apollonii et Taurisci. Wahrſcheinlich ſchon in Caracalla's Zeit, dann wieder in neuerer, ergänzt und mit ungehörigen Figuren (wie der Antiope) überladen. Piraneſi Statue. Maffei Racc. 48. Winckelm. W. VI, I. S. 128 ff. (vgl. II. S. 233.) VII. S. 190. Heyne Antiq. Aufſ. II. S. 182. Fr. Paganuzzi sopra la mole scultoria volg. den. il Toro Farnese.

2. Dieſelbe Gruppe auf einer Münze von Thyateira, Eckhel N. anecd. tb. 15, 1.; und wahrſcheinlich auch in Antiochien, Malalas p. 99. Ven. — Dieſelbe beſchreiben die Epigr. auf die Kyzikeniſchen Reliefs Anthol. Pal. III. (*ἄγε καὶ ἐκ ταύροιο καθάπτετε δίπλακα σειρήν, ὄφρα δέμας σύρῃ τῇδε κατὰ ξυλόχου*). Dieſe Reliefs (*στυλοπινάκια*, deren Anbringung ſchwer zu beſtimmen iſt) ſtellten z. B. dar: Dionyſos die Semele zum Olymp führend, Telephos die Auge auffindend, den Python von Apoll und Artemis getödtet, bis auf die Katanäiſchen Brüder, Kleobis und Biton und Romulus und Remus herab. Ueber die Gegenſtände vgl. beſonders Polyb. XXIII, 18. Sonſt Viſconti Iscr. Triopee p. 122. Jacobs Exc. crit. in scriptt. vet. II. p. 139. Animadv. ad Anth. III, III. p. 620

1 157.* Früher hatte in Pergamon Pyromachos den meiſten Ruhm als Künſtler erworben, der Meiſter einer berühmten Statue des Asklepios in dem glänzenden
2 Heiligthum dieſes Gottes bei Pergamon. Er war der erſte unter den Künſtlern, welche die Siege Attalos des I. und Eumenes des II. über die Kelten durch Gruppen von Erzſtatuen verherrlichten, denen einige berühmte Statuen des Alterthums, welche ſich durch eine ergreifende und rührende Darſtellung auszeichnen, ihre erſte Entſtehung
3 danken mögen. Gleichzeitig ſcheint in Epheſos, einer damals ſehr reichen und blühenden Stadt, eine vorzügliche Künſtlerſchule geblüht, und ähnliche Kampfſcenen dargeſtellt zu haben, wovon uns noch ein vortreffliches, Lyſippiſcher Vorbilder würdiges Werk erhalten iſt.

1. Von Pyromachos Pergameniſchem Asklepios Polyb. XXXII, 25. Diodor Exc. p. 588. nebſt Valeſius u. Weſſeling. Man erkennt die Figur ziemlich ſicher als die gewöhnlichſte Darſtellung des Gottes auf zahlreichen Münzen von Pergamon wieder (Choiſ. Gouff. Voy. pitt. II. pl. 5.), mit der am meiſten die Statue Gal. di Fir. 27., und auch viele andre, aber minder genau, ſtimmen. Vgl. §. 394.

2. Von dieſen Kelten-Schlachten Plin. XXXIV, 19. Auch die von Attalos nach Athen geweihte Kelten-Niederlage war eine Gruppe von Statuen (Paus. I, 25, 2. vgl. mit Plut. Anton. 60.). Hierzu gehört erſtens aller Wahrſcheinlichkeit nach der ſterbende Fechter, der zwar an Kteſilaos vulneratus deficiens (Plin. XXXIV, 19, 14.) erinnert, aber durch Schnurrbart, Haartracht, Halskette u. Andres ſich deutlich als Kelten erweist. Nibby Osserv. sopra la statua volg. app. il Gladiator moribundo. R. 1821., geſtützt auf Propertius II, 31. Beſchreibung der Palatiniſchen Elfenbein-Thüren, brachte die Figur mit der Vernichtung der Gallier in Verbindung: aber beſſer eignet ſie ſich noch zur Eckfigur einer der angeführten Schlachtſcenen. S. R. Rochette im Bulletin universel, Sct. VII. 1830. Août. Im M. Cap. III, 67., Piraneſi Stat. 36. Maffei Racc. 65. M. Franç. II, 22. Ein ähnlicher Torſo in Dresden n. 298. Leplat pl. 79. Ferner, auch nach der Vermuthung R. Rochette's, die Arria und Pätus genannte Gruppe der Villa Ludoviſi, die einen Barbaren darſtellt, der ſein Weib und ſich durch Mord der Gefangenſchaft entreißt. Piraneſi 9. Maffei 60. 61. vgl. Heyne Vorleſungen S. 210.

3. Die drei Agaſias von Epheſos (Agaſias, Doſitheos Sohn, am Borgh. Fechter; Agaſias, Menophilos S., etwa um 100 v. Chr. C. I. 2285. b.; und Agaſias als Vater des Herakleides auf einer Statue im L. 411. noch ziemlich deutlich zu erkennen) weiſen deutlich darauf hin, daß der Name Agaſias entweder in einer Künſtlerfamilie von Epheſos gebräuchlich, oder durch einen großen Meiſter dort ſehr berühmt geworden war. Der Borgheſiſche Fechter im L. 304. (nach einem Einfall Leſſing's ein Chabrias, nach Mongez Mém. de l'Inst. Nat. Litt. II. p. 43. ein Athlet, nach Gibelin ebd. IV. p. 492. und Hirt ein Ballonſchleudrer, nach Qu. de Quincy Mém. de l'Inst. Roy. IV. p. 165. ein Hoplitodrom) iſt am wahrſcheinlichſten ein Krieger, der mit Schild und Lanze einen Reuter abwehrte, welchen Agaſias wahrſcheinlich aus einer größern Schlachtengruppe nahm, um ihn mit beſonderm Raffinement der Kunſt auszuführen. Maffei Racc. 75. Piraneſi Stat. 13. M. Roy. I, 8. Clarac pl. 304. vgl. §. 328, 4. Auch der ſog. Jaſon (§. 412.) möchte ſich hier anſchließen.

158. (159.) In den Reſidenzſtädten der Makedoniſchen Herrſcher wurden indeß die Tempelſtatuen mehr nach dem Muſter früherer berühmter Werke, als nach neuern Ideen der Künſtler verfertigt. Dagegen veranlaßte die damals den Künſtlern am häufigſten geſtellte Aufgabe, die Herrſcher durch Bildnißſtatuen zu verherrlichen, manche neue und geiſtreiche Produktionen, beſonders da die Identificirung der Fürſten mit beſtimmten Gottheiten durch Körperbildung, Coſtüm und Attribute der künſtleriſchen Phantaſie einen großen Spielraum gewährte. In den erſten Geſchlechtern nach Alexander traten ohne Zweifel noch manche in Lyſippos edlem und großartigem Style aufgefaßte Werke der Art hervor; wie bald aber die Porträtdarſtellungen der Seleukiden, Ptolemäer und der Könige Makedoniens zu gemeinen und unbedeutenden Bildungen herabſanken, ſieht man aus den Münzen dieſer Dynaſtien mit großer Deutlichkeit. Dabei gebot die bis zum Unſinn getriebene Schmeichelei oft die übereilteſte Anfertigung; ja man begnügte ſich bei vorhandenen Statuen blos die Köpfe oder die Inſchriften zu vertauſchen. Mit den Bildniſſen der Herrſcher wurden oft auch Statuen der Städtegöttinnen (Τύχαι,

πόλεων) combinirt: eine Gattung von Figuren, welche damals sehr beliebt wurden, und durch Rücksicht auf Localitäten und Produkte auf eine interessante Weise individualisirt werden konnten.

1. Der Daphnäische Apollon des Bryaxis, ein colossaler Akrolith (§. 84.), war dem Palatinischen des Skopas sehr ähnlich, nur daß er mit der R. aus einer Schale eine Libation ausgoß. Der Olympische Zeus, den Antiochos IV. zu Daphne aufstellte, war in Stoff und Form ganz eine Nachbildung des Phidiassischen. S. des Verf. Antiochenae dissert. I, 17. 24. Die Alexandrinische Hauptstatue des Serapis wird bei Klemens, Protr. p. 14. Sylb. (in sehr verwirrter Erzählung), dem Bryaxis, von Jul. Valerius I, 35. dem Architekten Parmenion zugeschrieben.

2. In dem Göttercostüm der Herrscher ist Alexander das Vorbild der Makedonischen Dynastien; dieser Herrscher erschien selbst in seiner spätern Zeit theils mit den Gewändern und Hörnern des Zeus Ammon geschmückt, theils mit Herakles Löwenhaut und Keule (Athen. XII. p. 537.), und wollte auch in jener Tracht von den Bildnern dargestellt sein (Klemens Protr. 4. p. 16. Sylb. vgl. Paus. V, 24, 3.). Daher ich nicht zweifle, daß 1) der Kopf mit dem Ammonshorn und dem Diadem auf den schönen Münzen des Lysimachos, welcher auf spätern M. der Makedonischen Nation aus der Römerzeit mit der Beischrift Ἀλεξάνδρου vorkommt, und 2) der Kopf mit der Löwenhaut, mit mehr oder minder porträtartigen Zügen, während Alexanders Regierung auf den Münzen vieler Städte Asiens und einiger Europa's, später auf denen der Makedonischen Nation mit derselben Beischrift, und eben so auf spätern Contorniaten (Eckhel D. N. VIII. p. 289.) abgebildet, den Alexander darstellen sollen. Eine geistreiche Modification der letztern Vorstellung ist der Alex. mit der Exuvie eines Elephanten auf einer M. Apollonia's in Karien und Ptol. des I. (wie später Demetrios von Indien). S. über diese Frage Eckhel D. N. II. p. 108. (mit ihm Arneth Wien. Jahrb. XLVII. S. 171. gegen den Alex. mit der Löwenhaut), Visconti Iconogr. II. p. 43. (bedingt dafür), Choiss. Gouff. Voy. pitt. II. p. 41., Stieglitz Archäol. Unterhalt. II. S. 107., besonders die neuern Untersuchungen von Cadalvène Recueil des méd. p. 107. 260. u. Cousinéry Voy. dans la Macéd. I. p. 229. pl. 3-5. vgl. Mionnet Suppl. II. pl. 8. III. pl. 10. D. A. K. Tf. 39. Nach Alexander wurde Demetrios Poliorketes, ein neuer Dionysos und Poseidon's Sohn, stierhörnig und in der Stellung des Meergottes gebildet (so in einer Herculanischen Bronze, Visconti II. p. 58. pl. 10, 3. 4.); eben so als ταυροκέρως Seleukos I.

(Appian Syr. 57. Libanios T. I. p. 301. Reiske, auf Münzen) und Attalos I. (Paus. X, 15, 2.); mit Bockshörnern, wegen der Sagen von Karanos, manche Makedonische Herrscher (Visc. II. p. 61. 69. 341.); mit den Strahlen des Helios besonders die Epiphanes benannten Fürsten, aber auch andre (Visc. II. p. 337.). Lysimachos Bildung erschien ganz der des Herakles gleich (Anthol. Pal. II. p. 654. Plan. IV, 100.).

3. Ein Fragment einer Büste von Demetrios Poliork. (dessen edles u. schönes Ansehn nach Plut. Dem. 2. kein Künstler erreichen konnte) in großartigem Style im L. 680. Im Ganzen sind die Büsten der Nachfolger Alexanders selten; der Name Ptolemäos wird oft mit Unrecht angewandt; Visconti theilt nur zwei Herculanische Bronze-Büsten Ptol. dem I. und seiner Frau Berenike zu, pl. 52, 3. 4. 6. 7. Minder zuverlässige Büsten Antich. di Ercol. V. tv. 61 ff. M. Borb. VII, 12.

4. Die 360 (oder nach Dion Chrys. Or. 37. p. 122. gar 1500) Statuen des Demetrios Phalereus sind bekannt. Das μεταρρύθμίζειν (welches in der Kaiserzeit selbst an Gemälden von Apelles geübt wurde, Plin. XXXV, 36, 16.) und μεταγράφειν (Pausanias Aerger darüber, 1, 2, 4., vgl. Siebelis, 18, 3. II, 9, 7. 17, 3.) war in Athen wenigstens schon in Antonius Zeit üblich (Plut. Anton. 60.), besonders aber in Rhodos nach Dion Chrys. Or. 31. (Ῥοδιακός) p. 569 sqq. vgl. 37. (Κορινθιακός) p. 121. R. Köhler, Münchn. Denkschr. VI. S. 207. Winckelm. W. VI, I. S. 285. Böttiger Andeut. S. 212.

5. Die Tyche oder der weibliche Genius Antiochiens, von Eutychides gearbeitet, war eine reich bekleidete Frau mit einer Mauerkrone, in nachlässiger Stellung auf einem Felsen (dem Berge Silpion) sitzend, Aehren, oder eine Palme, in der R. haltend, vor deren Füßen sich in Jünglingsfigur der Fluß Orontes mit halbem Leibe emporhob. Um sie standen, sie kränzend, Seleukos und Antiochos; innerhalb eines viersäuligen offenen Tempelchens (τετραχιόνιον). Visconti PioCl. III. p. 72. tv. 46. Diss. Antioch. I, 14. Nach dieser wurden sehr viele Städtegöttinnen Asiens gebildet. — In dem Tychäon von Alexandreia (wie es scheint) stand in der Mitte die Glücksgöttin die Erde kränzend, diese den Alexander. Libanios IV. p. 1113. Reiske. In dem von Ptol. IV. erbauten Homers-Tempel standen um den Thron des Sängers seine angeblichen Vaterstädte. Aelian V. H. XIII, 21. vgl. §. 405.

159. (160.) Erstaunend viel wurde in denselben 1
Residenzen in kunstreich getriebenen und ciselirten Ge-

fäßen gearbeitet; Syrien, Kleinaſien, auch Sicilien war voll ſolcher Kunſtſchätze; jedoch war die eigentliche Blüthe dieſer Kunſt ſchon vorüber, als die Römer den Orient
2 eroberten. Wahrſcheinlich gehören dieſer Periode, die in ſo vielen Dingen nach dem Auffallenden ſtrebte, auch die ſog. Kleinkünſtler (μικρότεχνοι) an, unter welchem Namen im Alterthum immer die Toreuten Myrmekides von Athen, oder Milet, und Kallikrates der Lakedämonier (der alte Theodoros von Samos nur aus Mißverſtand) angeführt werden.

1. Mentor zwar, der vortrefflichſte caelator argenti (*Μεντοροργῆ ποτήρια*), gehört der vorigen Periode (§. 124.) an, und Boethos (wohl kein Karchedonier, ſondern Kalchedonier) ſcheint ſein Zeitgenoß; aber Akragas, Antipatros, Stratonikos, Tauriskos von Kyzikos dürften in dieſe Periode gehören. Antiochos IV. verkehrt viel mit Toreuten. Athen. V. p. 293. d.

2. Die Hauptaufgabe iſt immer ein Viergeſpann von Eiſen (vgl. §. 311, 5.), das eine Fliege bedecken konnte. Die Elfenbein-Arbeiten wurden nur ſichtbar, wenn man ſchwarze Borſten dran hielt. S. die Stellen bei Facius ad Plutarchi Exc. p. 217. Oſann ad Apulei. de orthogr. p. 77. Böckh C. I. I. p. 872 sq.

---

1 160. (158.) Daß bei allen Anſtrengungen des Luxus doch ſchon in der Zeit des Römerfeindes Philipp und Antiochos des Großen die Kunſt in der geſammten Griechiſch gebildeten Welt geſunken war, und von keinen großen Ideen bewegt auch in techniſcher Vollendung immer
2 weiter zurückblieb, iſt mit Sicherheit anzunehmen. Aber ein halbes Jahrhundert ſpäter traten beſonders in Athen Erzgießer und zugleich Bildhauer auf, die, wenn auch, nach Plinius, weit unter den früheren ſtehend, doch Vortreffliches leiſteten, indem ſie ſich mit richtigem Sinne und feinem Geſchmack an die großen Muſter aus der
3 wahren Blüthezeit der Kunſt anſchloſſen. An dieſe Wiederherſteller der Kunſt reihte ſich der Athener Kleomenes an, der durch ſeine Aphrodite als ein glücklicher Fortbilder des von Praxiteles geſchaffenen Ideals hohe

Bewunderung verdient; dessen Sohn Kleomenes, ausgezeichnet in weicher Behandlung des Marmors; auch wohl in den folgenden Generationen die Athener Glykon (§. 129. Anm. 2.) und Apollonios, Nestor's Sohn (§. 411, 3.), welche sich besonders an Lysippische Vorbilder hielten. Die Reliefs am Monumente des Kyrrhestes (§. 153.), so vortrefflich sie in der plastischen Verkörperung der darin vorgestellten acht Hauptwinde sind (§. 401.), zeigen in der Ausführung eine weit rohere Technik, als diesen Wiederherstellern der bildenden Kunst zugeschrieben werden kann.

2. Unter den Erzgießern vor Ol. 155. stehen Polykles und Timokles; wahrscheinlich die durch Paus. X, 34. vgl. VI, 12. bekannte Familie: Polyklis mit zwei Söhnen, Timokles u. Timarchides. Damals baute Metellus mit Griechischen Baumeistern (§. 180.) die große Porticus mit den Tempeln des Jupiter und der Juno, und zog zu den Sculpturwerken für diese offenbar mehrere damals lebende (daher zum Theil von Plinius in seinen aus Griechischen Quellen flammenden chronologischen Listen nicht angeführte) Künstler herbei; man kann aus Plin. XXXVI, 4. 10. abnehmen, daß damals Polyklet, Timarchides und dessen Söhne in Rom waren, wie auch Dionysios und Philiskos von Rhodos. In Elatea war von Timokles und Timarchides ein kürtiger Äskulapios und eine Athena Promachos, deren Schild dem der Parthenos in Athen nachgebildet war. Vgl. Hirt Gesch. der bild. Kunst S. 295., wo für die Geschichte der Restauration der Kunst das Wesentlichste geleistet ist; nur bedarf die Stelle des Plin. wohl nicht der verlangten Änderung.

3. Kleomenes, Apollodoros Sohn, von Athen, der Meister der Mediceischen Venus, ist wahrscheinlich auch der der Thespiaden, die im Besitze des Asinius Pollio waren (von denen die Thespiaden beim T. der Felicitas zu unterscheiden sind). Vgl. über ihn und seinen Sohn Visconti Décade philos. et litér. an. X. n. 33. 34. Völkel's Nachlaß S. 139. Die Mediceische Venus ist aus elf Stücken zusammengesetzt; und die Hände und ein Theil der Arme fehlte. Die Ohren trugen Schmuck, die zierlich geordneten Haare waren vergoldet. Sie ist aus der Knidischen Venus hervorgegangen; nur bedurfte die Nacktheit jetzt keiner Motivirung durch das Bad mehr (auch der Dolphin ist nur Stütze und deutet auf keine Meerfahrt); und das Gesicht hat die schmälern, feineren Formen der raffinirten Kunst jener Zeit. M. Prunç. II, 5. vgl. §. 377, 3.

4. Kleomenes, Kleomenes Sohn, ist nach der Inschrift Meister der Statue im L. 712., gewöhnlich Germanicus genannt, nach Clarac Marius Gratidianus (s. darüber Gött. G. A. 1823. S. 1325.), nach Thiersch Idee Quinctius Flaminin (dessen Gesicht auf einem wahrscheinlich in Griechenland geschlagenen Stater, bei Mionnet Suppl. III. p. 260. Visconti Iconogr. Rom. pl. 42, 2., von dieser Statue sehr verschieden ist); auf jeden Fall ein Römer oder Grieche späterer Zeit, der durch das Costüm des Hermes und durch die Geberde als Redner bezeichnet wird. Bei sehr vortrefflicher Arbeit hat die Statue wenig Leben. M. Franç. IV, 19. Clarac pl. 318.

5. Derselbe Apollonios, welcher auf dem Torso, soll auch auf einer Statue des Asklepios zu Rom genannt sein. Spon Miscell. erud. antiq. p. 122. In beiden Namen, Apollonios und Glykon, sind in die Cursivschrift übergehende Züge (ω) zu bemerken, die in Steinschriften nicht viel vor Chr. Geb. aufkamen.

---

## Stein- und Stempelschneidekunst.

1 161. Der Luxus in geschnittenen Steinen wird besonders durch den Gebrauch noch erhöht, der aus dem Orient stammte, und jetzt vorzüglich von dem Hofe der Seleukiden unterhalten wurde, auch Becher, Krateren, Leuchter und andre Arbeiten aus edlen Metallen mit 2 Gemmen zu zieren. Zu diesem und anderm Behufe, wo das Bild des Edelsteins blos schmücken, und nicht als Siegel abgedrückt werden soll, schneidet man die Gemmen erhaben, als Cameen, zu denen gern mehrfarbige Onyxe 3 genommen werden (§. 313.). In diese Classe gehören auch die in derselben Zeit aufkommenden, ganz aus edlen Steinen geschnittenen Becher und Pateren (Onyxgefäße). 4 In dieser Gattung werden in den ersten Zeiten dieser Periode, in denen die Kunst noch von einem höhern Geiste belebt war, wahre Wunder an Schönheit und technischer Vollendung geschaffen.

1. In Alexanders Persischer Beute waren, nach Parmenion's Briefen (Athen. XI. p. 781.), mit Gemmen besetzte Becher (ποτήρια λιθοκόλλητα) von 56 Babyl. Talenten, 34 Minen Gewicht. Theophrast's Bravazzo (Char. 23.) hat auch λιθοκόλλητα

σκεύεα von Alexanders Zuge heimgebracht, und hält darum die Künstler in Asien für besser als die Europäischen. Ueber den Seleucidischen Luxus darin Cic. Verr. IV, 27. 28. Athen. v. p. 199. verglichen mit Virgil Aen. I, 729.

3. Mithridat, dessen Reich der große Stapelplatz des Handels mit Edelsteinen war, hatte nach Appian Mithr. 115. zweitausend Becher von Onyx mit goldenen Einfassungen. Bei Cic. Verr. IV, 27. vas vinarium ex una gemma pergrandi, trulla excavata.

4. Das edelste Werk ist der Gameo-Gonzaga (jetzt im Besitze des Russischen Kaisers) mit den Köpfen Ptol. des II. und der ersten Arsinoe (nach Wisc.), fast ½ Fuß lang, im schönsten u. geistreichsten Styl. Visconti Iconogr. pl. 53. Eine treffliche Arbeit, wenn auch minder großartig, ist der Wiener mit den Köpfen desselben Ptol. und der zweiten Arsinoe. Eckel Choix des pierres grav. pl. 10. Derselbe Ptol. ist auf eine geistreiche Weise costümirt in einem Bruchstücke zu Berlin zu sehen. Beger. Thes. Brand. p. 202. Schöner Gameo mit den Köpfen Demetrios I. und der Laodike von Syrien, bei Visconti pl. 46. Auch der Gameo bei Millin M. I. II. pl. 15. p. 117. gehört dieser Zeit. Vgl. die Beschreibung des sehr künstlich geschnittenen Achats, welchen Pyrrhos hatte, mit Apoll und den Musen, bei Plin. XXXVII, 3.

162. In den Münzen thut sich deutlicher als 1
anderswo, und zugleich auf die sicherste und urkundlichste
Weise, das Sinken der Kunst in den Makedonischen
Reichen kund. In der ersten Hälfte der Periode zeigen 2
sie meist eine treffliche Zeichnung und Ausführung, wie
die von Alexander selbst, Philipp Arrhidäos, Antigonos
und Demetrios Poliorketes, von Lysimachos, von Seleukos Nikator, Antiochos Soter und Theos, besonders die
in Sicilien geschlagenen, in zarter Behandlung unübertrefflichen, aber doch an Kraft und Großartigkeit frühern
Werken nachstehenden Münzen von Agathokles, Hiketas
und Pyrrhos. Viel geringer sind die Makedonischen von 3
Antigonos Gonatas, die Syrischen von Antiochos III. an;
auch die Sicilischen von Hieron II. und seiner Familie
(Philistis, Gelon und Hieronymos) stehen den frühern
nach. Ebenso zeichnen sich unter den Münzen der Ptolemäer, welche indeß im Allgemeinen nicht vorzüglich sind,
doch die ältern als die bessern aus. Unter den Münzen 4

aber, welche Griechische Staaten nach Alexanders Zeiten geschlagen haben, wird man viele finden, die sich durch leichte, effektvolle Behandlung auszeichnen, aber keine, denen eigentliche Kunstvollendung nachzurühmen ist.

2. 3. Mionnet's Abdrücke geben hinlängliche Beispiele; und die von Alexander beginnende Sitte, Porträte der Fürsten auf die Münzen zu setzen, erleichtert die chronologische Anordnung sehr, wiewohl, besonders bei den Ptolemäern, wo bestimmte Beinamen fehlen, die Zutheilung der Münzen an die Regenten, die sie schlagen ließen, ihre Schwierigkeiten hat. Vaillant's Seleucidar. imperium u. Hist. Ptolemaeorum, Fröhlich's Ann. regum Syriae, P. van Damme Recueil de méd. des rois Grecs.

4. Besonders wichtige Classen für die Kunstgeschichte bilden das Achäische Bundesgeld von Ol. 133–158. (Cousinéry Sur les monn. d'arg. de la ligue Achéenne.), die Kistophoren in dem vordern Kleinasien um Ol. 130–140. geschlagen (Neumann N. V. II. p. 35. tb. 1.), die großen Athenischen und Rhodischen Silbermünzen, welche man leicht von den frühern unterscheidet.

---

## 4. Mahlerei.

1 163. Die Mahlerei wird besonders im Anfange dieses Zeitraums in den drei Schulen, welche in der vorigen Periode blühten, eifrig geübt; doch reicht keiner der Nachfolger nur von fern an den Ruhm der großen
2 Meister der zunächst vorhergegangenen Zeit. In Sikyon, wo am meisten Künstler vereinigt waren, wurden die Werke der frühern um Olymp. 134. mehr bewundert,
3 als durch ähnliche vermehrt. Die Richtungen, welche dieser Zeit eigenthümlich waren, brachten bald Gemälde, welche einer niedrigen Sinnlichkeit dienten, bald durch Lichteffekte anziehende Bilder, auch Caricaturen und
4 Travestirungen mythischer Gegenstände hervor. Das Schnellmahlen, welches besonders die Prachtaufzüge in den Residenzen der Herrscher (§. 147.) nöthig machten,
5 mußte manchen Künstler verderben. Auch kam in dieser Zeit wohl die Rhyparographie (sogenannte Stillleben) auf, und die Skenographie wurde auf die

Verzierung der Palläste der Großen verwandt (§. 209.). Indem die Prachtliebe der Großen nun auch von den 6
Fußböden den Schmuck der Mahlerei verlangte, entstand die Mosaik, welche sich schnell entwickelte, und große Heldenkämpfe, sehr belebte Schlachtscenen darzustellen unternahm. Die früher so beliebte Bemahlung irde- 7
ner Gefäße verliert sich im Laufe dieses Zeitraums, früher, soviel man bemerken kann, bei den Griechen des Mutterlandes und der Colonien, als in manchen nur oberflächlich helleniſirten Landschaften Unteritaliens, wo diese Vasen als Luxusgegenstände länger in Schätzung blieben, aber dadurch auch den Verfall der Zeichnung in nachlässige Fabrikarbeit oder ein manierirtes und geputztes Wesen recht deutlich vor Augen stellen.

1. Floruit circa Philippum et usque ad successores Alexandri pictura praecipue, sed diversis virtutibus, Quintil. XII, 10. vgl. Plaut. Pönul. V, 4, 103. Namhafte Künstler: Antiphilos aus Aegypten, Ktesidemos Schüler, 112–116. (daraus, daß er Alexander als Knaben mahlte, folgt wohl nicht nothwendig, daß er ihn als Knaben gesehn). Aristeides, Arist. von Theben Sohn u. Schüler, g. 113. Ktesilochos, Apelles Bruder u. Sch. (Jonische Schule), 115. Aristeides, Nikomachos Bruder u. Sch. (Sikyon. Schule), g. 116. Nikophanes u. Pausanias (Sikyon. Schule), gleichzeitig, wie es scheint. Philoxenos von Eretria, und Korybas, Nikomachos Sch. (Sikyon. Schule), g. 116. Helena, Timon's Tochter, gleichzeitig. Aristokles, Nikomachos S. u. Sch. (Sikyon. Schule), geg. 116. Omphalion, Nikias Sch. (Attische Schule), g. 118. Nikeros u. Ariston, Aristeides von Theben S. u. Sch., 118. Antorides und Euphranor, Aristeides (Ariston's?) Sch., 118. Perseus, Apelles Sch. (Jonische Schule), 118. Arkesilaos, Kisikrates S., g. 119. Klesides 120 (?). Artemon 120 (?). Diogenes 120. Mydon von Soli, Sch. des Erzg. Pyromachos, 130. Nealkes von Sikyon, 132. Leontiskos (Sikyon. Schule), g. 134. Timanthes, der zweite, von Sikyon, 135. (wie es scheint). Erigonos, Nealkes Farbenreiber, 138. Anaxandra, Nealkes Tochter, 138. (Klem. Alex Strom. IV. p. 523.). Pasias, Erigonos Schüler (Sikyon. Schule), 144. Herakleides, aus Makedonien, Schiffsmahler, Enkaust, 150. Metrodoros, in Athen, Philosoph und Mahler, 150.

2. Ueber die Sikyon. Schule besonders Plut. Arat 13. Das

Anakreontische Gedicht (28.), wo die Mahlerei die Rhodische Kunst heißt, gehört schon bedingen in die Zeit nach Protogenes.

3. Als ποιογράφοι nennt Polemon bei Athen. XIII. p. 567. den Aristeides (wahrscheinlich den von Ol. 116.) nebst Nikophanes und Pausanias. Verwandt (wenn nicht einerlei) mit Nikophanes ist der Chärephanes, der ἀιολόστονον ὁμιλίας γυναικῶν πρὸς ἄνδρας mahlte, Plut. de aud. poët. 3. Antiphilos feueranblasender Knabe, Plin.; derselbe mahlte zuerst gryllos (§. 435.). Von Kresilochos ein gebärender Zeus; über solche paradoxe Mythenbehandlung s. Hirt Gesch. S. 265. unten §. 390. 6. Galaton's speiender Homer war gewiß gegen die Alexandrinischen Dichter gemeint.

4. Als Schnellmahler kommen schon Pausias (ὁμαλογράφος πίναξ), Nikomachos, besonders aber Philoxenos (hic celeritatem praeceptoris secutus, breviores etiamnum quasdam picturae vias et compendiarias invenit), später die Lala vor. An Antiphilos rühmt die facilitas Quintil. XII, 10. Räthselhaft ist die Stelle Petron 2.: Pictura quoque non alium exitum fecit, postquam Aegyptiorum audacia tam magnae artis compendiariam invenit.

5. Pyreicus (aus unbekannter Zeit) — tonstrinas sutrinasque pinxit et asellos et obsonia ac similia: ob hoc cognominatus rhyparographos, in iis consummatae voluptatis. Quippe eae pluris veniere quam maximae multorum. Vgl. Philostratos I, 31. II, 26. (Xenia). Rhopographie dagegen, bei Cic. ad Att. XV, 16., bezeichnet die Darstellung beschränkter Naturscenen: ein Stückchen Wald, ein Bach, dgl. Welcker ad Philostr. p. 397.

6. Die ersten Mosaiken, die erwähnt werden, sind Sofest, des Pergamenern, Kehrichtzimmer (οἶκος ἀσάρωτος) aus Thonwürfeln, Plin. XXXVI, 60.; den darin angebrachten Kantharus mit den trinkenden und sich sonnenden Tauben ahmt, doch nur unvollkommen, die Mosaik aus der Villa Hadrian's, M. Cap. IV, 69., nach. Dann die Fußböden mehrerer Säle in Hieron's großem Schiffe (§. 152. 2.) aus Stein-Mosaik, welche den ganzen Mythos von Ilion darstellte. Unter den erhaltenen verdient dieser Periode am meisten die am 24. Okt. 1831. zu Pompeji im Hause del Fauno ausgegrabene, aus Marmorstückchen bestehende, zugeeignet zu werden, welche zugleich von der lebhaften, beinahe tumultuarischen, von Griechischem Geschmacke merklich abweichenden, Manier einen Begriff giebt, mit der Mahler dieser Zeit Schlachtscenen auffaßten, unter denen Philoxenos eine Schlacht Alexanders mit Darius, Je-

Iena die Schlacht bei Issos mahlte. Die Mosaik stellt sicher eine Alexanderschlacht dar, nach Quaranta's wahrscheinlichster Meinung die von Issos (Curtius III, 27.) nach Aoellino die am Granikos, nach Niccolini die von Arbela, nach Hirt die mit den Mardern wegen des Bukephalos. M. Borb. VIII. tv. 36-45. Kunstblatt 1832. N. 100. Schulzeitung 1832. N 33. Berlin. Jahrb. 1832. II, 12.

7. Wenn die durch Eleganz der Formen u. Zeichnung, schönen Firnis u. angenehme gelbrothe Farbe ausgezeichneten **Nolanischen** Vasen aus der Zeit des Philipp u. Alexander sein mögen, wo die Nolaner grosse Freunde alles Griechischen waren (Dionys. Hal. Exc. p. 2315. Reiske): so werden dagegen die Vasen **Apulien's** (aus Barium, Rubi, Canusium), meist grosse, schlanke Gefäße von geschickten Formen und manierirter Zeichnung, so wie die ähnlichen, welche im innern **Lucanien** (Armento) gefunden werden, einer Periode angehören, wo mit Griechischem Luxus eine schon gesunkene Kunst sich zu den Sabellisch-Oskischen Völkern den Weg bahnte (etwa in Pyrrhos Zeit). Die bald auf luxuriösen Lebensgenuß, bald auf Bacchus-Mysterien bezüglichen Gegenstände, die mit grosser Willkühr und Regellosigkeit behandelt sind, deuten auf den Zustand Unteritaliens vor dem SC. de Bacchanalibus, 564. a. u. c. (vgl. Gerhard, Bullet. d. Inst. 1832. p. 173.). Eben so läßt sich der Verfall der Kunst in den Campanischen Vasen verfolgen, vgl. §. 257. und über die letzte Epoche der Vasenmalerei §. 177.

---

## Plünderungen und Verheerungen Griechenlands.

164. Die Wegnahme von Kunstwerken, welche als 1
Raub von Heiligthümern schon in der mythologischen Zeit, als eigentlicher Kunstraub in den Perserkriegen, als Werk der Geldnoth besonders in dem Phokischen vorkommt, wurde nun durch die Römer zu einem regelmäßigen Lohn, welchen sie sich selbst für ihre Siege nahmen. Indessen waren ihnen darin manche unter den 2
frühern Makedonischen Fürsten vorausgegangen, die ihre Residenzen schwerlich Alle durch Kauf geschmückt hatten; auch waren manche Denkmäler aus Tyrannenhaß (wie von Arat), zahlreiche Heiligthümer besonders von den Aetolern aus Brutalität zerstört worden.

1. Hierher gehören die Palladienraube u. dgl., so wie die deorum evocationes. In Sophokles Ichneutes tragen die Götter

ihre Bilder selbst aus Ilion. Aus Frömmigkeit wurden auch später noch öfter Bildsäulen geraubt. S. die Beispiele bei Paus. VIII, 46. Gerhard's Prodromus S. 142. Xerxes nahm den Apollo des Kanachos (§. 86.) und die Attischen Tyrannenmörder (§. 88.). Dann die Einschmelzungen der Phokischen Söldner-Hauptleute (ὅρκος Ἐμπύλης; die goldnen Ähler); und Dionysios Tempelberaubungen.

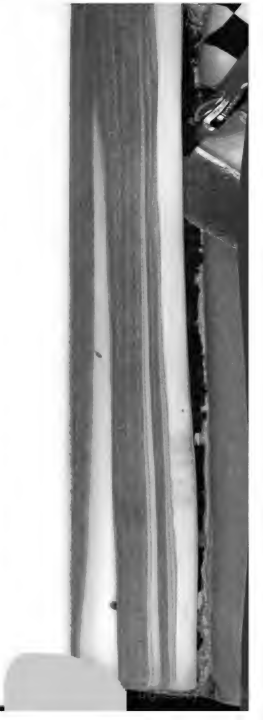
2. Die Ätoler verheeren im Bundesgenossenkriege, von 139, 4. an, die T. von Dodona und Dion, des Poseidon auf Tänaron, der Artemis in Lusoi, Hera bei Argos, Poseiden bei Mantinea, das Pamboötion, Polyb. IV, 18. 62. 67. V, 9. 11. IX, 34. 35.; Philippos II. dagegen zweimal Thermon, Pol. V, 9. XI, 4. (2000 ἀνδριάντες). Derselbe verheert 9, 144. die Heiligthümer von Pergamen (Nikephorien), Pol. XVI, 1.; später plündert Prusias (156, 2.) die Kunstschätze von Pergamon, dem Artemision von Hiera-Kome, dem T. des Apollon Kynies bei Temnos. Pol. XXXII, 25.

1 165. Die Römischen Feldherrn rauben zuerst mit einer gewissen Mäßigung, wie Marcellus von Syrakus und Fabius Maximus von Tarent, blos aus der Absicht, ihre Triumphe und die öffentlichen Gebäude zu schmücken.
2 Besonders füllen die Triumphe über Philipp, Antiochus, die Ätoler, die Gallier Asiens, Perseus, Pseudophilipp, am meisten Korinths Eroberung, später die Siege über Mithridat und die Kleopatra die Römischen Hallen und Tempel mit den mannigfachsten Arten der Kunstwerke.
3 Von dem Achäischen Kriege an werden die Römer Kunstliebhaber; die Feldherrn rauben nun für sich; zugleich nöthigt das Streben nach Militärherrschaft, wie bei Sulla,
4 zur Einschmelzung kostbarer Stücke. Immer weniger wird auch eigentlicher Tempelraub, den früher das Collegium der Pontifices zu verhüten beauftragt wurde, gescheut; von den Weihgeschenken geht man zu den Cultusbildern.
5 Die Statthalter der Provinzen (Verres ist Einer von Vielen), und nach ihnen die Kaiser vollenden das Werk der eroberten Imperatoren; und eine ungefähre Berechnung der geraubten Statuen und Bilder führt bald in die Hunderttausend.

1. Die Imperatoren. Von Marcellus (Ol. 142, 1.) Mäßigung Cic. Verr. IV, 3, 52. Von Fabius (142, 4.) Li-

vius XXVII, 16.; dagegen aber Strab. VI. p. 278. Plut. Fabius 22. Marcellus beschenkte auch Griechische T., wie Samothrake, Plut. Marc. 30. Von Capua's Kunstschätzen (Ol. 142, 2.) Liv. XXVI, 34.

2. T. Quinctius Flamininus Triumph über Philipp III., Ol. 146, 3., führt allerlei Kunstwerke aus den Städten der Makedonischen Parthei auf. 2. Scipio Asiaticus über Antiochos III. 147, 4. (vasa caelata, triclinia aerata, vestes Attalicae, s. besonders Plin. XXXIII, 53. XXXVII, 6. Liv. XXXIX, 6.). Fulvius Nobilior Triumph über die Aetolier und Ambrakia (285 Erzbilder, 230 marmorne, vgl. §. 144. 150.) 148, 1. (Werwölfe wegen Bemalung der Tempel Liv. XXXVIII, 44.). Cn. Manlius über die Asiatischen Gallier 148, 2. (auch besonders Gefäße, triclinia aerata, abaci Plin. XXXIV, 8. und XXXVII, 6.). 2. Aemilius Paulus über Perseus, 153, 2. (250 Wagen voll Kunstwerke). Q. Caecilius Metellus Macedonicus über Pseudophilipp, 158, 2., besonders Statuen aus Dion. Zerstörung Korinths durch Mummius 158, 3. Ueber Mummius Reichthum (doch ohne Bösartigkeit) Velleï. 1, 13. Dion Chrys. Or. 37. p. 137 sq. Römische Soldaten spielen auf Kristalles Dionysos und leidendem Herakles Würfel, Polyb. XL, 7. Von nun an Geschmack für signa Corinthia und tabulae pictae in Rom, Plin. XXXIII, 53. XXXVII, 6. Doch kommt nicht Alles nach Rom, Vieles nach Pergamon; Viel wird auch verschleudert. Auch andre Gegenden Griechenlands damals beraubt. Vgl. Petersen Einleitung S. 296. Zugleich Karthago zerstört; wo ebenfalls Griechische, Sicilische, Kunstwerke (Phalaris Stier, Bock) ad Pind. Schol. p. 310., der große Apollon, Plut. Flamin 1.). — Etwas später, 161, 3., bringt Attalos des III. Vermächtnis besonders Attalica aulaea, peripetasmata nach Rom. — Sulla erobert und plündert im Mithridatischen Kriege Athen (173, 2.) und Böotien, und läßt sich die Tempelschätze von Olympia, Delphi, Epidauros ausliefern. Das ganze Heer raubte und stahl (vgl. Sallust Catil. 11.). Lucullus erwirbt, um Ol. 177., viel Schönes, aber meist für sich. — Die Seeräuber plündern, vor 178, 2., die T. des Apollon in Klaros, bei Milet, auf Aktion, Leukas, des Poseidon auf dem Isthmos, Tänaron, Kalauria, der Hera in Samos, Argos, bei Kroton, der Demeter zu Hermione, des Asklepios zu Epidauros, der Kabiren zu Samothrake, bis Pompejus sie besiegt. Plut. Pompej. 24. — Pompejus Triumph über Mithridat (179, 4.) bringt besonders geschnittene Steine (Mithridat's Daktyliothek), Bilder aus Gold, Perlen u. dgl. Kostbarkeiten nach Rom; victoria illa Pompeii primum ad margaritas gemmasque mores in-



clinavit. Plin. XXXVII, 6. Octavian schafft Kunstschätze aus Alexandreia (187, 3.), auch aus Griechenland, nach Rom.

5. Die Statthalter. Verres systematischer Kunstraub in Achaia, Asia, besonders Sicilien (Cl. 177.) von Statuen, Gemälden und vasis caelatis. Fragnier sur la galérie de Verrès, Mém. de l'Ac. des Inscr. IX. Zanius Miscellen S. 150. vgl. §. 196, 2. — Plena domus tunc omnis et ingens stabat acervus numorum, Spartana chlamys, conchylia Coa, et cum Parrhasii tabulis signisque Myronis Phidiacum vivebat ebur, nec non Polycleti multus ubique labor: rarae sine Mentore mensae. Inde Dolabellae atque hinc Antonius, inde sacrilegus Verres referebant navibus altis occulta spolia et plures de pace triumphos, Juvenal VIII, 100. Gn. Dolabella, Cons. 671., Proc. in Macedonien, u. Gn. Dolabella, Prätor Ciliciens (Verres sein Quäster), beide repetundarum belangt; Gn. Dolabella, Cicero's Gidam, plündert die Tempel Asiens Cic. Phil. XI, 2. Ein Proconsul plündert die Athenische Polis nach Synesios Ep. 135. p. 272. Petav. Böttiger Archäol. der Mahlerei. S. 280.

Die Kaiser. Besonders Caligula, Winckelm. W. VI, 1. S. 235., Nero, der die Siegerstatuen in Griechenland aus Eifersucht umstürzte, von Delphi 500 Statuen, besonders für das goldne Haus, holte, u. s. w. Winckelm. S. 257. Von Athens Verlusten starke Topogr. p. XLIV ff. Und doch zählt Mucianus (Vespasian's Freund) nach Plin. XXXIV, 17. noch 3000 Statuen zu Rhodos; nicht weniger waren zu Delphi, zu Athen, zu Olympia. Mgl. unten §. 252.

Im Allgemeinen: Völkel über die Wegführung der alten Kunstwerke aus den eroberten Ländern nach Rom. 1798. Sickler's Gesch. der Wegnahme vorz. Kunstwerke aus den eroberten Ländern in die Länder der Sieger 1803. (minder genau). Petersen Einleitung S. 20 ff.

# Episode.

## Von der Griechischen Kunst bei den Italischen Völkern vor Ol. 158, 3. (v. Chr. 146., a. u. 606. nach Caton. Aera).

### 1. Griechischer Urstamm.

166. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die 1
Bewohner des untern und mittlern Italiens im Ganzen
den Pelasgischen Griechen näher verwandt waren, als
irgend einem andern Indo-Germanischen Stamme. Da- 2
her auch die, nicht blos aus äußern Bedingungen des
Locals zu erklärende, auffallende Aehnlichkeit der alten
Städtemauern in den gebirgigen Gegenden Mittelitaliens
mit den altgriechischen; auch sind wohl aus demselben 3
Völker- und Cultur-Zusammenhange manche ältere Bau-
anlagen in Italien und den benachbarten Inseln, nament-
lich den Griechischen Thesauren ähnliche Rundgebäude,
abzuleiten.

1. Darüber Niebuhr Röm. Gesch. 1. S. 26 ff. (zw. Ausk.). Des Verf. Etrusker 1. S. 10 ff. Weitere Aufklärung über diesen Gegenstand hängt ganz von den Untersuchungen über die Lateinische Sprache und die Umbrischen und Oskischen Sprachreste ab.

2. Die sog. Kyklopischen Mauern finden sich besonders gedrängt in dem alten Lande der Aboriginer oder Casker, welches hernach die Sabiner einnahmen (hier fand schon Varro die Städte-Ruinen und alterthümlichen Gräber sehr merkwürdig, Dionys. 1, 14.), bei den benachbarten Marsern, Hernikern (herna Felsen), im östlichen und südlichen Latium, auch in Samnium. So in Pitia, Batia, Trebula Suffena, Tiora; Alba Fucentia, Atina; Alatrium, Anagnia, Signia, Präneste; Sora, Norba, Gera, Arpinum, Fundi, Circeji, Anxur; Bovianum, Caiatia, Aefernia; vgl. §. 168. Zum-

lich alle aus Kalkſtein, daher in der Nähe des Apennin, aber doch keineswegs in ganz Italien, nur in dem Theile zwiſchen den Flüſſen Arnus u. Vulturnus. Offenbar gehören dieſe Anlagen einem ältern Syſtem an, und können auch in Signia und Norba ſchwerlich von Römiſchen Colonien abgeleitet werden; wiewohl der Bau aus großen polygonen Maſſen ſich bei Untermauerungen, namentlich von Straßen, viel länger erhielt. Die Mauern ſind faſt alle in der zweiten Kyklop. Weiſe (§. 46.), die Thore pyramidaliſch, mit einem ungeheuern Stein als Oberſchwelle, oder nach oben ganz convergirend. Hin u. wieder finden ſich Spuren eingehauener, phalliſcher Figuren daran, wie zu Alatrium und Arpinum. Der Brief M. Aurel's an Fronto (e cod. Vatic. ed. Mai. IV, 4.) zeigt, wie voll dieſe Mauern von alterthümlichen Anlagen waren, in Anagnia kein Winkel ohne ein Heiligthum; eben ſo hat man in Norba zahlreiche Subſtructionen alter Gebäude aus Polygonen gefunden. M. I. d. Inst. tv. 1. 2. Ann. I. p. 60 f. Sonſt, außer der zu §. 46. angeführten Litteratur: Marianna Dionigi Viaggi in alcune città del Lazio. R. 1809. f. Middleton Grecian remains in Italy. L. 1812. f. Micali Ant. Monumenti tv. 13. Gerhard, Ann. d. Inst. I. p. 36 f. III. p. 408. Memorie I. p. 67. Dodwell, Bull. d. Inst. 1830. p. 251. 1831. p. 43. 213. Petit-Radel auch in den Ann. d. Inst. IV. p. 1. u. 233 ff. Memorie I. p. 55.

3. In Norba theils viereckige, theils runde Kammern, mit zuſammentretenden Steinlagen ſtatt einer Wölbung. Daſſelbe Syſtem wird bei einer alten Waſſerleitung zu Tusculum wahrgenommen, Donaldſon Antiq. of Athens, Suppl. p. 31. pl. 2. In Sardinien gab es im Alterthum, in den ſogen. Jolaiſchen Orten (Pauſ. X, 17, 4.), angeblich Dädaliſche Bauwerke (Diod. IV, 30.), darunter gewölbartige Gebäude (θόλοι) nach althelleniſcher Weiſe, Pſ. Ariſtot. mirab. ausc. 104. Dieſe ſind wiederentdeckt in den ſog. Nuraghen, meiſt ſymmetriſchen Gruppen koniſcher, aus horizontalen Lagen, von ziemlich rohen Steinen, ohne Mörtel, aufgeſchichteter und nach Art der Theſauren gewölbter Monumente. Petit-Radel's Werk darüber, citirt zu §. 46. Micali Ant. Monum. tv. 71. Halliſche ALZ. 1833. Intell. 101. Wahrſcheinlich ſind dieſe indeß erſt aus der Etruskiſchen Zeit; vgl. des Verf. Etrusker II. S. 227. und §. 170, 3. In Sicilien das Kyklopiſche Bauwerk von Ceſalu (Kephalödion), ſ. beſonders G. F. Nott, Ann. d. Inst. III. p. 270. M. I. tv. 28. 29. (Dädalos iſt nach Griechiſcher Sage auch in Sicilien Architekt coloſſaler Mauern, vgl. §. 50. 81., namentlich am Eryx, zu Kamikos, Diod. IV, 78. vgl. Pauſ. VIII, 46, 2.). Einige Aehnlichkeit mit den Nuraghen ſcheint die torre de' Giganti auf Gozzo (Gaulos) zu haben.

Houel Voy. pitt. T. IV. pl. 249-251. Mazzara Temple antediluvien; Kunstblatt 1829. N. 7.

## 2. Etrusker.

167. Jedoch sehen wir das Streben nach Errichtung mächtiger und der Zeit trotzender Denkmäler, wie es in ältern Zeiten vorhanden gewesen sein muß, hernach bei den Sikischen und Sabellischen Stämmen (aus denen die Römer selbst erwuchsen) verschwinden, und die einheimischen Völker Mittel- und Unteritaliens verlieren fast alle Bedeutung für die Kunstgeschichte. Dagegen verbreiten sich in Norditalien bis zur Tiber hinab die Etrusker oder Rasener, ein Stamm, der dem Zeugnisse der Sprache nach ursprünglich dem Griechischen sehr fremd war, aber dessenungeachtet mehr, als irgend ein andrer ungriechischer in diesen frühern Zeiten, von Hellenischer Bildung und Kunst angenommen hat. Der Hauptgrund lag wahrscheinlich in der Colonie der aus dem südlichen Lydien (Torrhebis) verdrängten Pelasger-Tyrrhener, welche sich besonders um Cäre (Agylla) und Tarquinii (Tarchonion) festsetzte. Letztere Stadt behauptete eine Zeitlang das Ansehn eines Vorortes in dem Städtebund Etruriens, und blieb immer der Hauptausgangspunkt Griechischer Cultur für das übrige Land. Doch empfingen die Etrusker auch sehr viel Hellenisches durch den Verkehr mit den unteritalischen Colonien, besonders als sie sich selbst in Vulturnum (Capua) und Nola niedergelassen hatten; so wie hernach durch den Handel mit Phokäa und Korinth.

Ein Auszug der in des Verf. Etrusken, in der Einleitung, entwickelten Ansichten. Bei Niebuhr sind diese Pelasger-Tyrrhener umwohnende Sikeler; bei Andern (wie bei Raoul-Rochette) die Etrusker überhaupt ein Pelasgischer Stamm.

1 168. Die Etrusker erscheinen nun im Allgemeinen als ein industriöses Volk (φιλότεχνον ἔθνος), von einem kühnen, großartigen Unternehmungsgeiste, welcher durch ihre priesterlich aristokratische Verfassung sehr begünstigt
2 wurde. Gewaltige Mauern, meist aus unregelmäßigen Quadern, umgeben ihre Städte (nicht blos die Akropolen);
3 die Kunst, durch Kanalbau und Seeableitungen Gegenden vor Ueberschwemmungen zu sichern, wurde von
4 ihnen sehr eifrig betrieben. Tarquinische Fürsten legten in Rom zur Entsumpfung der niedrigen Gegend und Abführung des Unraths die Cloaken, besonders für das Forum die Cloaca Maxima, an: ungeheure Werke, bei denen, schon vor Demokrit (§. 107.), die Kunst des Wölbens durch den Keilschnitt auf eine völlig zweckmäßige
5 und treffliche Weise angewandt worden ist. Die Italische Häuseranlage, mit einem Hauptzimmer in der Mitte, nach welchem der Tropfenfall des umliegenden Daches gerichtet ist, ging auch von den Etruskern aus, oder
6 erhielt wenigstens durch sie eine feste Form. In den Anlagen von Städten und Lagern, wie in allen Abmarkungen, zeigt sich ein durch die disciplina Etrusca befestigter Sinn für regelmäßige und stets gleichbleibende Formen.

2. Auf Etruskische Weise ummauert sind Volaterrä (dessen Bogenthor indeß als Römische Restauration nachgewiesen ist, Bull. d. Inst. 1831. p. 51.), Vetulonium, Rusellä, Fäsulä, Populonia, Cortona; Perusia, Veji (W. Gell Memorie d. Inst. 1.). Aus Polygonen bestehen die Mauern von Saturnia (Aurinia), Cosa, Falerii (Winckelm. W. Bd. III. S. 167.); so wie die Umbrischen von Ameria, Spoletium u. sonst. Micali tv. 2 - 12.

3. Die Kanäle des Padus leiteten ihn in die alten Lagunen von Adria, die Septem maria, ab. Aehnliche gab es an den Mündungen des Arnus. Etrusker I. S. 213. 224. Der Emissar des Albanischen See's, durch einen Etruskischen Haruspex veranlaßt, wohl auch geleitet, war durch hartes vulcanisches Gestein gebrochen, 7500 F. lang, 7 hoch, 5 breit. Sickler, Almanach aus Rom I. S. 13. Tf. 2. Hirt Gesch. der Baukunst II. S. 105 ff. Niebuhr R. G. II. S. 570. Ueber ähnliche in Südetrurien Niebuhr I. S. 136.

4. Zur Beseitigung der Zweifel von Hirt an dem Alter der Cloaca, Gesch. I. S. 242., vgl. Bunsen Beschreibung der Stadt Rom I. S. 151. Ann. d. Inst. I. p. 44., übereinstimmend mit Piranesi Magnificenza de' Romani t. 3.

5. Das cavaedium heißt mit einem Tuskischen Worte atrium; dessen Mitte ist das impluvium u. compluvium. Das einfachste Cavädium in Rom hieß Tuscanicum, dann tetrastylum, Corinthium. Varro de L. L. V, 33. §. 161. Vitruv VI, 10. Diod. V, 40.

169. Der Tuscanische Tempelbau ging von dem 1
Dorischen aus, jedoch nicht ohne bedeutende Abweichungen. Die Säulen, mit Basen versehn, waren schlanker (14 moduli nach Vitruv) und standen weiter auseinander (araeostylum), indem sie nur ein hölzernes Gebälk trugen, mit vortretenden Balkenköpfen (mutuli) über dem Architrav, weit vorspringendem Sims (grunda), und hohem Giebel. Der Plan des Tempels erhielt durch die 2
Rücksicht auf den geweihten Bezirk der Auspicien-Beobachtung, das Augural-Templum, Modificationen; die Grundfläche wurde einem Quadrat ähnlicher, die Cella, oder mehrere Cellen, wurden in den Hintertheil (die postica) gebracht, Säulenreihen füllten die vordre Hälfte (antica), so daß die Hauptthür grade in die Mitte des Gebäudes fiel. Nach dieser Regel war der Capitoli- 3
nische Tempel, mit drei Cellen, von den Tarquinischen Fürsten gebaut worden. Obgleich in der Ausführung zierlich und reich, hat diese Baukunst nie das Ernste und Majestätische der Dorischen erreicht, sondern immer etwas Breites und Schwerfälliges gehabt. Reste 4
derselben existiren nicht mehr; die Etruskischen Aschenkisten zeigen in den architektonischen Verzierungen einen verdorbnen Griechischen Geschmack späterer Zeiten.

1. Vitruv III, 3, 5. Ueber die Tuscanische Säulenordnung Marquez Ricerche dell' ordine Dorico p. 109 sqq. Stieglitz Archäol. der Baukunst II, I. S. 14. Hirt Gesch. I. S. 251 ff. Klenze Versuch der Wiederherstellung des Toscanischen Tempels. München 1821. Inghirami Mon. Etr. IV. p. 1. tv. 5. 6. Erhalten ist davon nichts als etwa zwei Säulenstücke in Volci und

Bomarzo, M. I. d. Inst. tv. 41, 2 c. Ann. IV. p. 269. Ueber die mutuli beſonders die Puteolaniſche Inſchrift, Piraneſi Magnific. tv. 37.

2. Vgl. hierzu des Verf. Etrusker II. S. 132 ff. u. Tf. I.

3. Der Capitolin. T., groß 207 ½ × 192 ½ F., enthielt drei Cellen, des Jupiter, der Juno u. Minerva; der vordere Raum heißt ante cellas. Vovirt und gebaut etwa von 150 Roms an; dedicirt 245. Stieglitz Archäol. der Baukunſt II, I. S. 16. Hirt Abh. der Berl. Akad. 1813. Geſch. I. S. 245. Tf. 8, 1. Vgl. Etrusker II. S. 232. Die gewaltigen Subſtructionen, Piraneſi, Magnific. tv. 1. Derſelbe Styl zeigt ſich auch in der Mauer des Peribolos des Jupiter Latiaris auf dem Albaniſchen Berge.

1 170. Auch in den Gebäuden für Spiele finden wir Griechiſche Grundformen, wie die Spiele ſelbſt zum
2 großen Theile Griechiſch waren. Die Grabmäler, auf welche die Etrusker mehr Aufmerkſamkeit verwandten als die ältern Griechen, ſind größtentheils Excavationen im Geſtein des Bodens, deren Anlage durch die Beſchaffenheit des Bodens beſtimmt wird, unterirdiſch, wo Ebnen ſich ausbreiten, über der Fläche des Bodens, wo Felswände ſich darbieten. Ueber den excavirten Grabkammern erheben ſich häufig Hügel, welche mitunter untermauert, und in großen Dimenſionen aufgeführt, an die Monumente Lydiſcher Herrſcher erinnern (§. 241.*).
3 Bei den ganz gemauerten Denkmälern war die Form koniſcher Thürme beliebt, welche theils Grabkammern enthielten (wie die Sardiniſchen Nuraghen), theils nur zur Zierde auf einen viereckigen Unterbau geſtellt waren; die letztre Form erſcheint in den Sagen von Porſena's Mauſoleum auf eine ganz phantaſtiſche Weiſe ausgebildet.

1. Die Circi (in Rom unter Tarquin I.) entſprechen den Hippodromen. Theater-Ruinen in Fäſulä, Adria am Po, Arretium, Falerii (Bull. d. Inst. 1829. p. 72.). Amphitheater, für Gladiatoren, vielleicht Tuskiſchen Urſprungs; mehrere Ruinen.

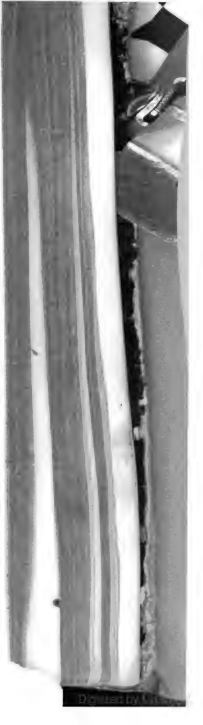
2. a. Unterirdiſche Gräber, im Tuf unter Ebenen, mit herabführenden Treppen oder Gängen und einem Veſtibul; oft aus mehrern ſymmetriſch geſtellten Kammern beſtehend; bisweilen ſtützende Pfeiler darin ſtehen gelaſſen; die Decke horizontal, aber auch giebel-

formig aufsteigend. So die Gräber von Volci (s. besonders Fossati, Ann. d. Inst. I. p. 120. Lenoir und Knapp, IV. p. 254 ff. M. I. tv. 40. 41.), ähnliche in Clusium, Volaterrä u. sonst. Gori M. Etr. III. cl. 2. tb. 6 ff. b. Unterirdische Gräber im Tuf und Tumuli darüber; mit horizontalen Gängen, aber auch Treppen; meist einzelne kleine Kammern, sonst ähnlich wie nach der ersten Art. So die meisten von Tarquinii, in denen die Leichen auf Steinbetten liegend gefunden werden (s. C. Avvolta Ann. d. Inst. I. p. 91. tv. B. Lenoir u. Knapp a. O. Inghirami tv. 22. Micali tv. 64. Millingen, Transact. of the R. Society of Literat. II, I. p. 77.). c. Grabkammern, über denen künstlich ummauerte Hügel, mit thurmartigem Gemäuer darin, emporsteigen, wie die sogen. Cucumella bei Volci, deren Durchmesser über 200 F. ist (Micali tv. 62, 1.). Aehnliche aufgemauerte Hügel bei Tarquinii u. Viterbo. d. In senkrechte Felswände eingehauene Kammern, mit einfachem, oder verziertem Eingange zu dem Innern, bei Tuscania oder Toscanella (Micali tv. 63.) und Bomarzo (Ann. d. Inst. IV. p. 267. 281. 284.). e. In eben solche Felswände eingehauene Kammern mit Façaden über dem mehr verfleckt liegenden Eingange, welche theils blose Thürverzierungen darstellen, wie in dem Tarquinischen Orte Axia, theils Dorische Tempel-Frontons, in Etruskischem Geschmacke verschnörkelt, wie in Orchia. Orioli, Opuscoli Lett. di Bologna I. p. 36. II. p. 261. 309. Bei Inghir. IV. p. 149. 176. Ann. d. Inst. V. p. 18, vgl. Ann. IV. p. 289. M. I. tv. 48.

3. Aufgemauerte Grabkammern, z. B. bei Cortona (sog. Grotte des Pythagoras), bisweilen auch gewölbt, Gori M. Etr. III. cl. 2. tb. 1. 2. p. 74. Inghirami tv. 11. Den Nuraghen ähnliche Grabmäler von konischer Form bei Volaterrä, Inghirami Ann. d. Inst. IV. p. 20. tv. A. Konische Spitzsäulen auf einem cubischen Unterbau an dem sogen. Grabmal der Horatier bei Albano, Bartoli Sepolcri ant. tv. 2. Inghir. VI. tv. 76., und auf Etruskischen Urnen (bei der decursio funebris) R. Rochette M. I. I. pl. 21, 2. Ueber Porsena's Grabmal Plin. XXXVI, 19, 4., ältere Abhandlungen von Cortenovis, Tramontani, Orsini, neuere von Du de Quincy Mon. restitués I. p. 125., Dile de Journes Ann. d. Inst. I. p. 304. (M. I. tv. 13.), Letronne ebd. p. 386.

---

171. Unter den Zweigen der bildenden Kunst 1
blühte in Etrurien besonders die Arbeit von Fictilien. Gefäße aus Thon wurden in Etruskischen Städten in 2



sehr verschiedner Art, zum Theil mehr nach Griechischer, zum Theil nach abweichenden, einheimischen Manieren, verfertigt; bei den letztern ist überall die Vorliebe für
3 plastische Zierathen bemerkbar. Eben so waren Tempelzierden (antefixa), Reliefs oder Statuen in den Giebelfeldern, Statuen auf den Akroterien und in den Tempeln aus Thon in Italien gebräuchlich; wovon das thönerne Viergespann über, und der an Festen bemennigte Jupiter von Thon in dem Capitolinischen Tempel Beispiele sind. Jenes war in Veji, dieser von einem Volsker, Turrianus von Fregellä, gearbeitet.

1. Elaborata haec ars Italiae et maxime Etruriae, Plin. N. H. XXXV, 45.

2. Tuscum fictile, estimum, bei Persius und Juvenal. Man unterscheidet folgende Hauptclassen: 1. Auf Griechische Weise fabricirte und bemahlte Gefäße, s. §. 177. 2. Schwärzliche, meist ungebrannte, Vasen, von schwerfälliger, auch kandelaberartiger Form, theils mit einzelnen Reliefiguren an Füßen und Henkeln, theils mit umlaufenden Reihen stumpf eingedrückter Figürchen von Menschen, Thieren, Ungeheuern: eine alterthümliche Arbeit, wobei auch orientalische Compositionen (§. 178.), u. mitunter Griechische Mythen, namentlich der von den Gorgonen, benutzt sind; besonders in Clusium einheimisch. Davon Notizie int. alcuni vasi Etruschi, in den Memorie Rom. IV. p. 135. und zu Pesaro 1828. Voy. archéologique dans l'anc. Etrurie. P. 1829. p. 51 f. Bull. d. Inst. 1830. p. 63. Micali tv. 14 - 27. M. Etrusco Chiusino. F. 1830. ff. (vgl. Bull. d. Inst. 1830. p. 37. 1831. p. 52. 1832. p. 142.). 3. Glänzend schwarze Gefäße, mit Zierathen in Relief von schöner Griechischer Zeichnung, bei Volaterrä gefunden. 4. Arretinische Gefäße, noch in der Kaiserzeit gearbeitet, corallenroth, mit Zierathen und Figuren in Relief. Plinius, Martial, Isidor. Inghir. v. tv. I.

3. Die Belage, Etrusker II. S. 246. Die Existenz und Heimat des Turrianus hängt freilich sehr von einzelnen Handschriften des Plinius ab. Aus dem Volsker-Lande stammen indeß auch die sehr alterthümlichen gemahlten Reliefs: Bassirilievi Volsci in terra cotta dipinti a vari colori trovati nella città di Velletri da M. Carloni (Text von Becchetti). R. 1785. Inghir. VI. tv. T - X, 4. vgl. Micali tv. 61. Sie stellen Scenen aus dem Leben, meist Agonen, dar. Sonst ist nicht viel von diesem

Kunstzweige, als Aschenkisten (von Clusium) übrig, wovon §. 174. Vgl. Gerhard, Hyperb. Röm. Studien S. 206.

---

172. An die Plastik im ursprünglichsten Sinne schließt sich auch bei den Tuskern der Erzguß an. Erzbilder waren in Etrurien sehr zahlreich; Volsinii hatte deren im J. der St. 487. gegen zweitausend; vergoldete Bronzestatuen schmückten auch die Giebel; es gab Colosse und Statuetten, von welchen letztern sich noch am meisten erhalten hat. Nur ist es oft schwer, das ächt-Etruskische unter der Masse späterer Römischer Arbeiten herauszuscheiden.

2. Metrodor bei Plin. XXXIV, 16. Bitruv. III, 2. Tuscanicus Apollo L pedum a pollice, dubium aere mirabilior, an pulcritudine, Plin. XXXIV, 18. Tyrrhena sigilla Horaz.

3. Berühmte Werke sind: a. die Chimära von Arretium in Florenz (sehr kräftig und lebensvoll), Dempster Etr. Reg. I. tb. 22. Inghir. III. t. 21. Micali Mon. tv. 42, 2. b. die Wölfin auf dem Capitol, wahrscheinlich die von Dionys. I, 79. u. Liv. X, 23. erwähnte, welche, im J. der Stadt 458. gewebt, am Ruminalischen Feigenbaum stand, von steifer Zeichnung der Haare, aber kräftigem Ausdruck; Winckelm. W. VII. Tf. 3. c. Micali tv. 42, 1. c. der Aule Meteli, genannt Arringatore oder Harnspex, in Florenz, ein sorgfältig, aber ohne sonderlichen Geist behandeltes Porträt, Dempster I. tb. 40. d. die Minerva von Arezzo in Florenz, eine anmuthige Gestalt der schon verweichlichten Kunst, Gori M. Flor. III. tb. 7. M. Etr. T. I. tb. 28. e. der Apollon in altgriechischer Bildung mit Etrusk. Halskette und Beschuhung, M. Etr. I. tb. 32. f. der stehende Knabe mit der Gans, eine Figur von anmuthigem, naivem Charakter, im Mus. von Leyden, Micali tv. 43. Vgl. noch, außer Gori M. Etr. I., Micali tv. 29. 32 - 39. 42 - 44., namentlich 32, 2. 6. u. 33. als Beispiele der unförmlichen, bizarren Art; 29, 2. 3. orientalisirende Flügelfiguren (aus einem Grabe von Perusia); 39., eine altgriechischen Heldenfigur, aber mit Etruskischen Besonderheiten im Costüm; 35, 14. (Cherubs), 36, 5. (Pallas), 38, 1. (ein Held) altgriechischen ähnlich, aber plumper und ungeschickter; 38, 5. als Beispiel Etruskischer Uebertreibung im Gewaltsamen; 44, 1. der Knabe von Tarquinii in einem spätern Style, doch noch härter als

der oben f. bezeichnete. Am meisten Bronzefiguren liefert Perugia. Gerhard, Hyperb. Röm. Studien S. 202.

1 173. Besonders geschätzt war ferner in Etrurien die Arbeit des Toreuten (des ciseleur, graveur, orfèvre), ja Tyrrhenische aus Gold getriebene Schalen und allerlei Bronzearbeiten, wie Candelaber, wurden selbst in Athen, und noch in der Zeit der höchsten Kunstbildung gesucht; eben so wurden silberne Becher, Throne von Elfenbein und edlem Metall, wie die Curulsessel, Bekleidungen von Prachtwagen (currus triumphales, thensae) mit Erz, Silber, Gold, und reich verzierte Waffenstücke in Menge
2 und Vorzüglichkeit verfertigt. Auch hat sich in Gräbern noch manche getriebene Arbeit, welche zur Zierde solcher Geräthe diente, von alterthümlich zierlicher und sorgfältiger Behandlung erhalten. In diese Classe gehören auch
3 die auf der Rückseite gravirten Bronze-Spiegel (ehemals Pateren genannt), nebst den sogenannten mystischen Cisten, welche letztern zwar aus Latium stammen, aber aus einer Zeit, in der Etruskische Kunstmanieren dort noch die herrschenden waren.

1. Ueber Etruskische Geräthe aus Bronze und edlen Metallen Athen. I, 28 b. XV, 700 c. und die Aufzählung in des Verf. Etruskern II. S. 253. Von den Triumphalwagen und Thensen I. S. 371. II. S. 199.

2. Eine Sammlung Tyrrhenischer Candelaber, welche eine kühne Erfindungsgabe, besonders in animalischen, auch monströsen Verzierungen zeigt, bei Micali tv. 40. Bei Perusia sind im J. 1812. in einem Grabe, außer verschiedenen runden Figuren, mehrere Bronzeplatten gefunden worden, welche einen Wagen verzierten, und theils am Orte geblieben, theils nach München (n. 32 - 38.) gekommen sind; sie stellen, in getriebenem Relief mit gravirten Linien, und in rohem Tuskanischen Style, Ungeheure, Gorgonen, Mensura aus Fischen und Menschen oder Sfyncen, auch eine Eberjagd vor. Vermiglioli Saggio di bronzi Etr. trovati nell' agro Perugino. 1813. Inghir. III. tv. 18. 23 sqq. Ragion. 9. Micali tv. 28. Eben daher stammen drei andre Platten, welche den Fuß eines Candelabers bildeten, mit Götterfiguren in Relief (Juno Sospita, Hercules, Hebe), in München (n. 47.) u. Florenz. Inghir. III. tv. 7. 8. Ragion. 3. Micali tv. 29. Ferner die

fragmentirten Bronzeplatten von ausgezeichneter Sorgfalt in der alterthümlichen Behandlung, welche einen Streitwagen, und, wie es scheint, einen Amazonen-Kampf darstellen (Micali tv. 30.), nebst andern interessanten Stücken ähnlicher Art. Ueberdies getriebene Silberplatten, mit aufgenieteten Zierden von Gold (also Werken der Empásik, §. 59.), welche eine Reuterschlacht und einen Kampf wilder Thiere vorstellen, jetzt im Brit. Museum. Millingen Un. Mon. II, 14. Micali tv. 45. In einem Tarquinischen Grabe sind 1829. elf Bronzeschilde gefunden worden, mit getriebenen Köpfen von Löwen u. Panthern, und Stieren mit Menschengesicht, in alterthümlicher Arbeit; die Augen mit Emailfarben. Bull. d. Inst. 1829. p. 150. Micali tv. 41, 1-3. Andre Schilde mit Streifen von Menschen- und Thierfiguren, s. Ann. I. p. 97. Silbergefäß von Clusium mit der Darstellung einer Pompa im alten Styl, Dempster I. tb. 78. Inghir. III. tv. 19. 20.

4. Von den sog. **Pateren** als **mystischen Spiegeln** handeln am ausführlichsten Inghir. II. p. 7 ff. R. Rochette M.I. p. 187.; doch ist immer der Gebrauch der Spiegel in Mysterien der Etrusker noch nicht nachgewiesen; der Verf. hält sie für Spiegel (γυάλα ἔσοπτρα), welche unter andern Geräthen und Schätzen des Lebens (κειμήλια) den Todten mit ins Grab gegeben wurden. Gött. G. A. 1829. S. 870. 1830. S. 952. Auch Spiegeldecken ähnlicher Art sind vorhanden. Die Bilder der Rückseiten sind meist nur Umrißlinien, selten in Relief, meist aus einem spätern, theils verweichlichten, theils carrirten Style; die Gegenstände mythologisch und zum großen Theil erotisch, oft aber auch nur als ein gleichgültiger Zierath behandelt. Viele bei Lanzi Saggio II. p. 191. tv. 6 ff. Biancani de pateris antiquis. Bon. 1814. Borgia'sche, Townley'sche sind auf einzelnen Blättern gestochen. Inghir. II. P. I. u. II. Micali tv. 36. 47. 49. 50. Das schönste Stück ist der in Volci gefundene Spiegel im Besitze Gerhard's, wo in einer Zeichnung voll Seele und Anmuth Dionysos die aus der Unterwelt emporgeführte Semele in Gegenwart des Pythischen Apollon umarmt. S. Gerhard Dionysos u. Semele. B. 1833. Ueber andre s. §. 351, 3. 367, 3. 371, 2. 384, 2. 396, 2. 410, 4. 413, 2. 414, 2, 4. 415, I. 430, I. und sonst.

Diese Spiegel findet man in den Gräbern bisweilen mit anderm Schmuck- und Badegeräth (wie man nach Plin. XXXVI, 27. specula et strigiles in die Gräber nahm) in runden Kästchen aus getriebner Bronze, die man nun auch cistae mysticae nennt. S. besonders Lami sopra le ciste mistiche, u. Inghir. II. p. 47. tv. 3. Auf dem Deckel derselben stehen Figuren als Griff; Thierklauen bilden die Füße; gravirte Zeichnungen verzierten Gefäß und

Deckel. Die meiſten ſtammen von Präneſte, wo ſie zum Theil als Weihgeſchenke von Frauen im Tempel der Fortuna aufbewahrt worden zu ſein ſcheinen. Die bekannteſten ſind: 1. Die mit ſchönen u. intereſſanten Darſtellungen aus dem Argonauten-Mythos (Landung in Bithynien, Amykos u. Polydeukes) geſchmückte, mit der Inſchr. Novios Plautios med Romai fecid, Dindia Macolnia filea dedit; wonach die Arbeit etwa um 500 a. u. zu ſetzen iſt. M. Kircheriani Aerea. I. 2. Die 1826. gefundne, wo Ciſte, Deckel und Spiegel mit Achilleus-Mythen geziert iſt, bei R. Rochette M. I. pl. 20. p. 90. 3. Die 1786. gefundne im Brit. Muſ., mit dem Opfer der Polyxena und zugleich des Aſtyanax, bei R. Rochette pl. 58. Ueber die Bröndſted'ſche u. neun andre bekannt gewordne Ciſten Gerhard, Hyperb. Röm. Studien S. 90. R. Rochette p. 331.

---

1 174. Weniger wird in Etrurien der Bildſchnitzerei (thönerne Bilder erſetzten die ξόανα Griechenlands)
2 und der Sculptur in Stein gedacht; nur wenige Steinbilder zeigen durch eine ſorgfältige und ſtrenge Behandlung, daß ſie aus der Zeit der blühenden Kunſt
3 Etruriens ſtammen; die gewöhnlich bemahlten, mitunter vergoldeten, Bas- und Hautreliefs der Aſchenkiſten, welche aus zuſammengezogenen Steinſärgen hervorgegangen ſind, gehören mit geringen Ausnahmen einer handwerksmäßigen Technik ſpäterer Zeiten, zum großen Theil wahrſcheinlich der Römiſchen Herrſchaft, an.

1. Plin. XIV, 2. XXXVI, 99. Vitruv. II, 7. Der Marmor von Luna blieb für Sculptur unbenutzt. S. Quintino Mem. della R. Acc. di Torino T. XXVII. p. 211 sq.

2. So. die Reliefs von Cippen und Säulenbaſen bei Gori M. Etr. I. tb. 160. III. cl. 4. tb. 18. 20. 21., bei Inghir. VI. tv. A. (Mi Afiles Tites etc.) C. D. E 1. F 5. Z a. Micali tv. 51, 1. 2. 52 - 56. (bei Cluſium und in der Nähe ausgegrabene Reliefs, welche meiſt Funeral-Gebräuche darſtellen, und einen einfach alterthümlichen Charakter haben; vgl. Dorow Voy. archéol. pl. 10, 3. 12, 2.). Rohgearbeitete und obſcöne Reliefs an einer Felswand von Corneto, Journ. des Sav. 1829. Mars. Hierher gehören auch die alterthümlichen Thier-, Sphinx- u. Menſchenfiguren, die ſich auf der Cocumella und an den Eingängen der Gräber von Volci aus einer Art von Peperino ausgehauen finden. M. I. d. Inst. tv. 41, 9. 12. Micali tv. 57, 7.

3. Die Todtenkisten aus Alabaster (Volaterrä), Kalktuf, Travertin, sehr oft auch aus gebrannter Erde (Clusium). Die Süjets: 1. aus der Griechischen, meist aus der tragischen Mythologie, mit vieler Beziehung auf Tod und Unterwelt; dabei Etruskische Figuren der Mania, des Mantus (Charun) mit dem Hammer, der Furien. 2. Glänzende Scenen aus dem Leben: Triumphzüge, Pompen, Mahlzeiten. 3. Darstellungen des Todes und jenseitigen Lebens: Abschiede; Sterbescenen; Reisen zu Roß, auf Seeungeheuern. 4. Phantastische Bilder, und bloße Verzierungen. Die Composition meist geschickt; die Ausführung roh. Dieselben Gruppen wiederholen sich in verschiedner Bedeutung. Die oben liegenden (accumbentes) Gestalten sind oft Porträts, daher die unverhältnißmäßige Größe der Köpfe. Der Bachische Cultus war in der Zeit dieser Arbeiten schon aus Italien verdrängt; nur ein älterer Sarkophag von Tarquinii (Micali tv. 59, 1.) hat die Figur eines Bacchuspriesters auf dem Deckel. Die Inschriften enthalten meist nur die Namen des Verstorbnen, in späterer Schriftart. (Die Etruskische Sprache und Schrift ging nach August, vor Julianus, unter.) Uhden, Abhandl. der Akad. von Berlin vom J. 1816. S. 25. 1818. S. 1. 1827. S. 201. 1828. S. 233. 1829. S. 67. Inghir. I. u. VI. v 2. Micali tv. 59. 60. 104 - 112. Mehrere von Zoëga (Bassir. I. tv. 38 - 40.), M. Rochette, Clarac u. A. publicirt. Einzelne Beispiele §. 397. 412, 2. 416, 2. 431. u. sonst.

---

175. Die Etrusker, bemüht den Körper auf alle 1
Weise zu schmücken, daher auch große Freunde von
Ringen, schnitten zeitig in Edelsteinen; mehrere Sca- 2
rabäen des ältesten Styls sind der Schrift und den
Fundorten nach entschieden Etruskisch. Die Stufen, in 3
denen die Technik fortschritt, sind schon oben (§. 97.)
angegeben worden; auf der höchsten, welche die Etrusker
erreichten, verbindet sich eine bewundernswürdige Feinheit
der Ausführung mit der Vorliebe für gewaltsame Stellungen und übertriebene Bezeichnung der Musculatur, wodurch selbst die Wahl der Gegenstände meist bestimmt wird.
Auch goldne Ringplatten mit gravirten oder auch gepreß- 4
ten arabeskenartigen Figuren hat man bei den neuesten
Nachgrabungen gefunden, durch die überhaupt der durch
die Alten bekannte Reichthum der Etrusker an Schmuckgeräthen eine merkwürdige Bestätigung erhalten hat.

2. Für den Etruskiſchen Urſprung Vermiglioli Lezioni di Archeol. I. p. 202. Etrusker II. S. 257. vgl. auch R. Rochette's Cours p. 138. Zu den früher bekannten Meiſterwerken, der Gemme mit den fünf Helden gegen Theben (bei Perugia gefunden), dem Theſeus in der Unterwelt, dem Tydeus ἀποξυόμενος, dem Peleus der das naſſe Haar ausdrückt (Winckelm. M. I. II. n. 101. 105. 106. 107. 125. Werke VII. Tf. 2. 3.), kommen jetzt der Herakles, der den Kyknos niederſtößt (Impronti d. Inst. I, 22. Micali tv. 116, 1.), der kummervoll nachſinnende Herakles (Micali tv. 116, 5.), der das Faß des Pholos öffnende Herakles (Micali tv. 116, 7.) u. andre, beſonders in Volci und Cluſium gefundne.

4. Von dieſen Graffito's in Goldringen ſind mehrere in den Impronti d. Inst. I. 57 - 62. und bei Micali tv. 46, 19 - 23. mitgetheilt; in allen zeigt ſich ein Streben nach monſtroſen Combinationen, welches beſonders von Babyloniſch-Phönikiſchen Arbeiten der Art Vortheil zog. Eine Zuſammenſtellung von in Volci gefundenen goldenen Schnallen (eine ſehr große in rohem Geſchmack zuſammengeſetzt, und mit gravirten Kämpfern, Löwen, Vögeln von unförmlicher Zeichnung geſchmückt) und Fibeln (die zum Theil ſehr ſchön mit Sphinxen, Löwen geſchmückt ſind), Halsketten u. Gehenken (darunter Aegyptiſche Phthas-Idole aus emaillirter Terracotta, in Etruskiſcher Faſſung), Diademen, Ketten, Ringen und andern Schmuckſachen bei Micali tv. 45. 46. vgl. Gerhard, Hyperbor. Röm. Studien S. 240.

1 176. In den Münzen hatten die Etrusker erſtens
ihr einheimiſches Syſtem; gegoſſene, vielleicht zuerſt
viereckige, Kupfer-Stücke, welche das Pfund mit ſeinen
2 Theilen darſtellten. Die Typen ſind zum Theil ſehr roh,
doch zeigen ſie Bekanntſchaft mit Griechiſchen Münzbil-
dern von Aegina, Korinth und andern Orten (Schild-
kröte, Pegaſos, Muſchel u. dgl.), manche auch einen edlen
3 Griechiſchen Styl. Enger ſchloß ſich Etrurien an Grie-
chenland in ſeinen Silber- und Goldmünzen an, der-
gleichen aber nur wenige Städte geſchlagen haben.

1. Aes grave giebt es von Volaterrä, Kamars, Telamon, Tuder, Vettona und Iguvium, Piſaurum und Hadria (in Picenum), Rom (ſeit Servius), und vielen unbenannten Orten. Der As, urſprünglich der libra (λίτρα) gleich, wird durch I oder L, der Decuſſis durch X, der Semiſſis durch C, die Uncia durch o (globulus) bezeichnet. Fortwährende Reductionen wegen des ſteigenden

Kupferpreises (ursprünglich die Libra = Obolos, 268: 1.), daher das Alter der Asse ungefähr nach dem Gewicht bestimmt werden kann. Von 200 (Servius) bis 487 a. u. c. sinkt der As von 12 auf 2 Uncien. Die viereckten Stücke mit einem Rinde sind Votivmünzen nach Passeri. — Passeri Paralipomena in Dempst. p. 147. Eckhel D. N. I, I. p. 89 sq. Lanzi Saggio T. II. Niebuhr R. G. I. S. 474 ff. Etrusker I. S. 304 - 342. Abbildungen besonders bei Dempster, Guarnacci, Arigoni, Zelada; Schwefelabgüsse von Mionnet.

2. Manche von Tuder z. B., mit Wolf und Kithara, sind in einem guten Griechischen Styl. Der Janus von Volaterrä und Rom ist meist roh gezeichnet, ohne Griechisches Vorbild.

3. Silbermünzen von Populonia (Pupluna. X. XX.), den Kamarinäischen ähnlich, wohl meist aus dem fünften Jahrh. Roms. Gold von Populonia und Volsinii (Felsune). In Rom beginnen die Denare ($^1/_{84}$ Pfund) a. u. 483.

---

177. Die Etruskische Mahlerei ist ebenfalls nur 1
ein Zweig der Griechischen; doch scheint früher, als wir
in Griechenland davon hören, hier die Wandmahlerei
geübt worden zu sein. Zahlreiche Grabkammern, be- 2
sonders bei Tarquinii, sind mit Figuren in bunten Far-
ben bemahlt, die ohne viel Streben nach Naturwahrheit,
mehr mit Rücksicht auf eine harmonische Farbenwirkung,
ziemlich rein und ungemischt auf den Stucco gesetzt sind,
mit dem der Tuf dieser Grotten überzogen ist. Der 3
Styl der Zeichnung geht von einer den alten Griechischen
Werken verwandten Strenge und Sorgfalt in die flüchti-
gen und caricaturartigen Manieren über, welche in der
spätern Kunst der Etrusker herrschten. Auch sind nach
Plinius in Italien (Cäre, Lanuvium, Ardea) Wandge-
mälde von ausgezeichneter Schönheit verfertigt worden,
aber natürlich erst nach Zeuxis und Apelles Zeiten. Die 4
Griechische Vasenmahlerei wurde den Etruskern früh-
zeitig bekannt (§. 75.); indeß müssen die Etrusker es in
der Regel vortheilhafter gefunden haben, sich Griechischer
Fabricate zu bedienen, diese mögen nun durch den Handel

über Tarquinii, Adria und andre Küstenorte eingeführt, oder von Griechischen Künstlern im Lande gearbeitet worden sein (vgl. §. 99, 2. 257.). Nur die verhältnißmäßig wenigen und an Kunstwerth geringeren Vasen, welche mit Etruskischer Schrift versehen sind, können einen sichern Anhaltspunkt geben, um Etruskisches und Griechisches zu scheiden.

2. 3. Die Etruskischen Sepulcralgemälde zerfallen in zwei Classen. 1. Die ältern, dem altgriechischen Style mehr nahe stehend, halten sich auch in den Gegenständen an Griechische Sitten und Ideen. Hierher gehört a. die Grotte del fondo Querciola (1831. entdeckt), von besonders reiner, einfacher Zeichnung; Mahle der Seeligen; ein Zug nach dem mit übereinandergestellten Vasen angefüllten Grabe. M. I. d. Inst. tv. 33. b. Die Grotte del f. Marzi (1830.); der Styl der Zeichnung Etruskisch caricirt, Mahle und Tänze der Seeligen in Weinlauben und Gärten, wie bei Pindar, nach Orphischen Quellen. M. I. d. Inst. tv. 32. c. d. e. Die drei 1827. geöffneten und von Baron v. Stackelberg und Kestner gezeichneten Gräber, vorläufig bekannt gemacht von Micali tv. 67. 68. Die Inschriften Bullet. d. Inst. 1833. fol. 4. Mahle (der Seeligen oder Todtenfeiernden), Zug zu dem Grabmal, gymnische Spiele, Wagenrennen mit Zuschauern auf Gerüsten. Die am wenigsten sorgfältig ausgemahlte Grotte zeichnet sich durch Etruskische Personen-Namen über den Figuren der das Todtenfest Feiernden aus. vgl. H. Rockette, Journ. des Savans 1828. p. 3. 80. Kestner, Ann. d. Inst. I. p. 101. Stackelberg in Zahn's Jahrb. 1. S. 220. f. Grotte von Clusium (auch 1827.), mit Wagenrennen und gymnischen Spielen, die auf den Tuf selbst in einem nachlässigen, aber kecken Style gemahlt sind. 2. Die neuern, die nichts von der Strenge des alten Styls haben, sondern eine leichte, zum Theil durch übermäßige Dehnung der Figuren caricirte Zeichnung; hier sind auch die Gegenstände mehr aus Etruskischem Glauben, wohl aus dem Acheruntischen Büchern des Tages, genommen. Hierher das Tarquinische Grab, in welchem weiße und schwarze, mit Hämmern gerüstete, Genien den Todten sich freistig machen. S. Wilcox, Philos. Transact. LIII. tv. 7-9. Agincourt Hist. de l'Archit. pl. 10, 1. 2. Inghir. tv. 25-27. u. VI. tv. 63. Micali tv. 65. Ein andres Grab (Dempster II. th. 88. Inghir. pl. 11, 5. Inghir. tv. 24.) zeigt die Verdammten aufgehängt, und mit Feuer und Marterinstrumenten gequält. Die ältern Nachrichten über Etrurien bemahlte Hypogeen stellt Inghir. IV. p. 111-144. zusammen; vgl. C. Kvekla, Ann. d.

Inst. 1. p. 91. Bull. 1831. p. 81. Gerhard, Hyperb. Röm. Studien S. 129. vgl. p. 234. Ueber drei neu entdeckte Tarquinische Gräber mit trefflichen Gemälden Bullet. 1832. p. 213.

5. Unter den Vasen von Volci sind nur drei, welche Etruskische Inschriften haben, die sich auf die gemahlten Gegenstände beziehen; auf einigen andern, von rohester Arbeit, sind Etruskische Personen-Namen gemahlt (kale Mukathesa), nach Gerhard, Ann. d. Inst. III. p. 73. 175. Micali tv. 101. Später sind bei Nachgrabungen, die Baron Beugnot bei Volci angestellt, noch zwei Vasen gefunden worden, die durch die Einmischung Etruskischer Genien u. die Beischriften (Aivas, Charun; Turms, Pentasila) große Aehnlichkeit mit Vasenbildern erhalten. Hallische ALZ. 1833. Intell. 40. Eine bei Clusium gefundne Schale hat ein Gorgoneion mit Etruskischer Umschrift. Micali tv. 102, 5. Ein Fragment einer Vase, von besserer Arbeit scheint es, mit Etruskischer Inschr. (Tritun, Alacca) bei Inghir. v. tv. 55, 8. Auch ist bei Volci eine Schale mit Odysseus Fahrt bei der Sirenen-Insel u. der Inschrift Fecetiai pocolom gefunden worden (ALZ. a. O.), wie bei Tarquinii ein Gefäß mit einer Gros-Figur in späterm Style und den Worten Volcani pocolom: Beweise, daß auch noch in dem den Römern untergeordneten Etrurien, im sechsten Jahrhundert der Stadt, gemahlte Vasen fabricirt wurden.

---

178. Was nun, theils aus der Betrachtung dieser einzelnen Gattungen der Kunst und Classen von Monumenten, theils aus einigen Andeutungen der Alten, sich für das Ganze der Kunstentwickelung in Etrurien ergiebt, ist ungefähr dies: daß der zwar kräftige, aber zugleich düstre und strenge Geist der Etruskischen Nation, welcher der freien schöpferischen Phantasie der Griechen entbehrte, sich in der Kunst viel mehr receptiv als productiv zeigte, indem er, bei frühzeitiger Bekanntschaft mit den Werken Griechischer, besonders Peloponnesischer Künstler, sich deren Weise getreulich aneignete und sie Jahrhunderte lang festhielt; doch nicht ohne daß zugleich für verzierende Bildwerke die unverständlichen, aber die Phantasie um desto mehr anregenden Bildungen in Anspruch genommen wurden, die der Handel aus dem Orient herbeiführte, und zugleich der dem Etruskischen Stamme eingepflanzte

Geschmack für bizarre Compositionen und verzerrte Bildungen sich hier und da auf verschiedne Weise in allerlei Gattungen von Werken zeigte; daß aber, als die Kunst in Griechenland die höchste Stufe erstieg, theils der Verkehr der beiden Völker durch allerlei Ereignisse — namentlich Campaniens Samnitische Eroberung, um das J. 332. Roms — zu beschränkt, theils die Etruskische Nation selbst schon zu gebrochen, zu entartet und innerlich verfallen war und am Ende auch nicht Kunstgeist genug besaß, um sich die vervollkommnete Kunst in gleichem Maaße aneignen zu können: daher ungeachtet mancher einzelnen trefflichen Leistungen doch die Kunst der Etrusker im Ganzen in ein handwerksmäßiges, auf Griechische Eleganz und Schönheit keinen Anspruch mehr machendes Treiben verfiel. Immer war hiernach die zeichnende Kunst in Etrurien ein fremdes Gewächs, fremd den Formen, fremd dem Stoffe nach, welchen sie fast durchaus nicht aus der nationalen Superstition, die sich wenig zu Kunstdarstellungen eignete, sondern aus den Götter- und Heroen-Mythen der Griechen entlehnte.

2 – 5. Hiernach zerfallen die Etruskischen Kunstwerke in fünf Classen: 1. Die eigentlichen Tuscanica Quintil. XII, 10. *Τυρρηνικὰ* Strab. XVII. p. 806 a., Arbeiten, die den ältesten Griechischen gleichgeht werden. Schwerfälligere Formen, und Details des Costüms, auch die bei den Etruskischen Kunstwerken fast allgemeine Buntfarbigkeit machen den Unterschied. Hierher gehören viele Bronzen u. ciselirte Arbeiten, einige Steinbilder, viele Gemmen, einige Pateren, die älteren Wandgemälde. 2. Imitationen orientalischer, besonders Babylonischer Figuren, die durch Teppiche und geschnittene Steine sich verbreitet hatten; immer nur bei decorirenden, arabeskenartigen Bildwerken. So auf den Clusinischen Gefäßen, deren Figuren öfter auf Persisch-Babylonischen Steinen wiederkehren (wie die zwei Löwen haltende Frau bei Dorow Voy. archéol. pl. 2, 1. b., der bei Otsely Travels 1. pl. 21, 16. sehr ähnlich ist) und zugleich mit denen auf den sog. Aegyptischen Gefäßen (§. 75.) oft große Aehnlichkeit haben (wie z. B. ganz dieselbe zwei Gänse erwürgende weibliche Figur auf beiden vorkommt, Micali tv. 17, 5. 73, 1.); u. auf geschnittenen Steinen, wo besonders Thiercompositionen (vgl. §. 175.) und Thierkämpfe, den Persepolita-

nischen ähnlich, vorkommen. Daß den Etruskern die Griechischen Monstra noch nicht genügten, zeigt auch die Figur des Scarabäus bei Micali tv. 46, 17.: ein Kentaur der alterthümlichen Form, mit Gorgonenkopf, Schulterflügeln, und Vorderfüßen von einem Adler. 3. Absichtlich verzerrte Bildungen, besonders in Bronzen (§. 172.) und in Spiegelzeichnungen. Vgl. Gerhard Sformate immagini di bronzo, Bullet. d. Inst. 1830. p. 11. Auch die spätern Wandmahlereien (§. 177.) gehören hierher. 4. Arbeiten in schönem Griechischem Styl, sehr selten; nur einige Spiegelzeichnungen und Bronzen. 5. Werke des spätern handwerksmäßigen Betriebes der Kunst, der ziemlich in allen Aschenkisten wahrzunehmen ist. Ueber das eigenthümlich Etruskische Profil in alten Steinarbeiten u. seine Verschiedenheit von Aegyptischen Lenoir, Ann. d. Inst. IV. p. 270.

Litteratur der Etruskischen Kunstalterthümer. Thomas Dempster's (1619 geschriebne) De Etruria regali l. VIII. ed. Th. Coke. F. 1723. 2 Bde f. Die Abbildungen von Kunstwerken und Erläuterungen sind von Ph. Buonarotti hinzugefügt. A. F. Gori Museum Etruscum 1737-43. 3 Bde (mit Passeri's Dissert.). Dess. Musei Guarnacci Ant. Mon. Etrusca 1744. f. Saggi di Dissertazioni dell' Acad. Etrusca di Cortona von 1742 an. 9 Bde 4. Museum Cortonense a Fr. Valesio, A. F. Gorio et Rod. Venuti illustr. 1750. f. Scipione Maffei Osservazioni letterarj. T. IV. p. 1-243. V. p. 255-395. VI. p. 1-178. J. B. Passeri In Dempsteri libros de E. R. Paralipomena. 1767. f. Guarnacci Origini Italiche. 1767-72. 3 Bde f. Heyne's Abhandlungen in den Nov. Commentarr. Gott. T. III. V. VI. VII. Opusc. Acadd. T. V. p. 392. Luigi Lanzi Saggio di lingua Etrusca. 1789. 3 Bde (welcher nach Winckelmann's und Heyne's Vorgang das vorher ganz verworrne Feld einigermaßen gereinigt). Franc. Inghirami Monumenti Etruschi o di Etrusco nome. 7 Bde Text in 4., 6 Bde Kupfer f. 1821-1826. Micali Storia degli antichi popoli Italiani. 1832. 3 Bde, eine neue Bearbeitung des Werkes Italia avanti il dominio de' Romani, deren Atlas, Antichi Monumenti betitelt, den frühern an Reichhaltigkeit und Wichtigkeit der mitgetheilten Monumente weit übertrifft, und daher hier allein benutzt ist. Kleinere Schriften von Vermiglioli, Orioli, Cardinali u. A.

---

### 3. Rom vor dem J. der Stadt 606. (Ol. 158, 3.).

179. Rom, vor der Herrschaft der Etruskischen 1
Könige ein unansehnlicher Ort, hatte durch diese die An-

lagen, deren ein Etruskischer Hauptort bedurfte, und zugleich einen sehr bedeutenden Umfang (von etwa sieben
2 Millien) erhalten. Auch waren nun seine Heiligthümer mit Bildsäulen versehn, deren Rom früher ganz entbehrt
3 haben soll; lange bleiben indeß Roms Götter hölzerne und thönerne, Werke Tuskischer Künstler oder Handwerker.

1. Dazu gehören die große Cloaca (§. 168.), die Einrichtung des Forum und Comitium, der Circus (§. 170.), der Capitolinische Tempel (§. 169.), das aus den Latomien des Capitolinischen Berges entstandne Gefängniß (robur Tullianum, S. Pietro in Carcere), der T. der Diana auf dem Aventin, der Wall des Tarquinius oder Servius (Niebuhr I. S. 107.) u. die Servianischen Mauern (Bunsen Beschreibung Roms I. S. 623.).

2. Ueber den bildlosen Cultus in Rom vor dem ersten Tarquin Zoëga de Obel. p. 225.

3. Vgl. Varro bei Plin. XXXV, 45. mit Plin. XXXIV, 16.

---

1 180. In der Zeit der Republik trieb die Römer ihr praktischer, auf das Gemeinwohl gerichteter Sinn viel weniger zur sogenannten schönen Architektur, als zur Anlage großartiger Werke der Wasser- und Straßenbaukunst; jedoch kommen die mit Kies unterbauten, aus großen Steinen zusammengesetzten Heerstraßen erst im sechsten Jahrhundert, die ausgedehnten Bogenwerke der
2 Aquäducte erst mit dem Anfange des siebenten auf. Tempel wurden zwar sehr viele, frühzeitig auch allegorischen Gottheiten, gelobt und geweiht; aber wenige waren vor denen des Metellus durch Material, Größe oder Kunst
3 ausgezeichnet. Noch geringer, als die Götter, wohnten natürlich die Menschen; auch an großen öffentlichen Hallen und Säälen fehlte es lange; und die Gebäude für die Spiele wurden nur für den vorübergehenden Zweck leicht
4 construirt. Indeß war doch unter den zeichnenden Künsten die Architektonik noch am meisten den Römischen Sitten und Lebensansichten angemessen; ein Römer Cossutius baute gegen 590. in Athen für Antiochos (§. 153. Anm. 4.).

Wie Griechiſche Formen und Verzierungen überall Eingang fanden, zeigen die Steinſärge der Scipionen, aber auch, wie ſie ohne Rückſicht auf Beſtimmung und Charakter, nach Etruskiſchem Vorgange, combinirt und vermiſcht wurden.

1. Die Sorge der Römer für Straßenbau, Waſſerleitungen und Abführung des Unraths ſtellt Strabo v. p. 235. in Gegenſatz mit der Gleichgültigkeit der Griechen für dieſe Dinge. Ableitung des Albaniſchen See's g. 359. (§. 168.), des Velinus durch Curius 462. (Niebuhr III. S. 486.). Waſſerleitungen: Aqua Appia (10 Millien unterirdiſch, 300 F. auf Bogen) 442., Anio vetus 481., Marcia 608., ſpäter die Tepula 627., die Iulia von Agrippa 719. (Frontinus de aquaeduct. 1.). Neue Cloaken 568. 719. Austrocknung der Pomptiniſchen Sümpfe 592. (dann unter Cäſar und Auguſt). Straßen: Via Appia 442. (zuerſt ungepflaſtert; 460. wurden 10 Millien von der Stadt mit Baſaltlava gepflaſtert); Flaminia 532. 565.; Verbeſſerung des Straßenbau's in der Cenſur des Fulvius Flaccus 578.; treffliche Straßen des C. Gracchus g. 630. Tiberbrücken. Vgl. Hirt Geſchichte der Baukunſt II. S. 184 ff.

2. Bemerkenswerth der vom Dictator Poſtumius gelobte, von Sp. Caſſius 261. geweihte T. der Ceres, des Liber und der Libera beim Circus Maximus, Vitruv's Muſter der Tuscaniſchen Gattung, der erſte, nach Plin., welchen Griechen, Damophilos und Gorgaſos, als Mahler und Thonbildner verzierten. T. der Virtus und des Honor, von M. Marcellus 547. dedicirt und mit Griech. Kunſtwerken geſchmückt. T. der Fortuna Equeſtris, 578. von Q. Fulvius Flaccus erbaut, systylos nach Vitruv III, 3.; die Hälfte der Marmorziegel von der Hera Lakinia ſollte das Dach bilden. Liv. XLII, 3. T. des Hercules Musarum am Circus Flaminius, von M. Fulvius Nobilior, dem Freunde des Ennius, 573. gebaut, und mit ehernen Muſenſtatuen von Ambrakia geſchmückt. S. Plin. XXXV, 36, 4., nebſt Harduin, Eumenius pro restaur. schol. c. 7, 3., und die Münzen des Pomponius Muſa. Q. Metellus Macedonicus baut 605. aus der Beute des Maked. Kriegs zwei T., des Jupiter Stator und der Juno, wobei zuerſt Marmor vorkam, von einer großen Porticus (722. nach der Octavia genannt) umgeben. Jupiters T. peripteros, der Juno prostylos, nach Vitruv und dem Capitolin. Plane Roms. Jenen baut Hermodor von Salamis, nach Vitruv; die Säulen arbeiten, nach Plinius, Sauras und Batrachos von Lakedämon (lacerta atque rana in columnarum spiris; vgl. Winckelm. W. I. S. 379. Fea S. 459.).

Vgl. Sachſe Geſch. der Stadt Rom I. S. 537. Ueber die Statuen darin §. 160, 2. Hermodor von Salamis baut auch den T. des Mars am Circus Flaminius nach 614. Hirt II. S. 212.

3. Roher Aufbau der Stadt aus ungebrannten Ziegeln 365. Die erſte namhafte Baſilika (βασιλικὴ στοά) von Cato 568.; früher dienten die Janus als Verſammlungsorte. Anlagen des Cenſor Fulvius Nobilior 573. für den Verkehr. Senatusconſult gegen ſtehende Theater (theatrum perpetuum) 597. vgl. Lipſius ad Tac. Ann. XIV, 20. Die columna rostrata des Duilius im erſten Pun. Kriege. Von andern Ehrenſäulen Plin. XXXIV, 11.

5. S. beſonders den Sarkophag des Cornelius Lucius Scipio Barbatus Gnaivod patre prognatus etc. (Conſul 454.) bei Piraneſi Monumenti degli Scipioni t. 3. 4. Winckelm. W. I. Tf. 12. Hirt Tf. II. F. 28. Ueber die geringen Reſte des republicaniſchen Roms Bunſen I. S. 161.

1 181. Die bildende Kunſt, anfangs unter den
Römern ſehr wenig geübt, ward ihnen allmählig durch
2 den politiſchen Ehrzeiz wichtig. Senat und Volk, dank-
bare Staaten des Auslands, und zwar zuerſt die Thurin-
er, errichteten verdienten Männern Erzſtatuen auf dem
Forum und ſonſt; manche auch ſich ſelbſt, wie nach
3 Plinius ſchon Spurius Caſſius g. 268. Die Bilder der
Vorfahren im Atrium dagegen waren keine Statuen, ſon-
dern Wachsmasken, beſtimmt, bei Aufzügen die Verſtor-
4 benen darzuſtellen. Das erſte Erzbild einer Gottheit
war nach Plinius eine Ceres, die aus dem eingezogenen
5 Vermögen des Spurius Caſſius gegoſſen wurde. Seit
der Zeit der Samnitiſchen Kriege, als Roms Herrſchaft
ſich über Großgriechenland zu verbreiten anfing, wurden
auch nach Griechiſcher Art aus der Kriegsbeute Statuen
und Coloſſe den Göttern als Weihgeſchenke aufgeſtellt.

1. Plin. XXXIV, 11 ff. giebt zwar viele Erzſtatuen für Werke der Königszeit und frühern Republik aus, und glaubt ſogar an Statuen aus Evander's Zeit, und an die Weihung eines Janus durch Numa, der die Zahl 355, auf die Weiſe Griechiſcher Mathematiker, durch Verbiegung der Finger anzeigte. Aber das meiſte von ihm Angeführte gehört offenbar ſpäterer Zeit an. Die Statuen des Romulus u. Camillus waren in heroiſcher Nacktheit ganz gegen

Römiſche Sitte; Romulus war eine Idealbildung, deren Kopf auf Münzen des Memmiſchen Geſchlechts erhalten iſt; eben ſo Numa (Viſconti Iconogr. Rom. pl. 1.); dagegen Ancus Marcius ein Familiengeſicht der Marcier erhalten zu haben ſcheint. Aechtere Werke der frühern Zeit ſind der Attus Navius (vgl. mit Plin. Cic. de div. I, 11.), der Minucius vom J. 316. und die wahrſcheinlich Griechiſchen Statuen des Pythagoras und Alkibiades (um 440. geſetzt) und des Hermodor von Epheſos, Theilnehmers an der Decemviralgeſetzgebung. Vgl. Hirt Geſch. der Bild. Kunſt S. 271.

2. S. Plin. XXXIV, 14. Im J. 593. nahmen die Cenſoren P. Corn. Scipio und M. Popilius alle Statuen von Magiſtraten um das Forum weg, die nicht vom Volk oder Senat geſtellt waren. Eine Statue der Cornelia, der Mutter der Gracchen, ſtand in der Porticus des Metell.

3. Ueber die Imagines maiorum Polyb. VI, 53. mit Schweighäuſer's Note. Leſſing Sämmtl. Schriften Bd. X. S. 290. Eichſtädt III. Prolusiones. Qu. de Quincy Jup. Olymp. p. 14. 36. Hugo's Rechtsgeſch. (elfte) S. 334. Bilder ſeiner Vorfahren auf Schilden (vgl. §. 345*.) weihte zuerſt Appius Claudius in den 456. (nicht 259.) vovirten T. der Bellona, Plin. XXXV, 3.

5. Merkwürdig iſt der 448. auf dem Capitol geweihte Hercules (Liv. IX, 44.); und der von Sp. Carvilius nach 459. dedicirte Jupiter-Coloſſ auf dem Capitol, ſichtbar vom Jupiter Latiaris aus, aus den prächtigen Waffen der heiligen Legion der Samniter (vgl. Liv. IX, 40. X, 38.) gegoſſen; vor den Füßen befand ſich das aus den Feilſpänen (reliquiis limae) gegoſſene Bild des Carvilius. Plin. XXXIV, 18. Novius Plautius, Erzarbeiter in Rom, um 500. §. 173. Anm. 4.

182. In den Conſular- und Familienmünzen (ſo nennt man die mit dem Namen der Aufſeher des Münzweſens, beſonders der tresviri monetales, bezeichneten) zeigt ſich während des erſten Jahrhunderts, nachdem man angefangen Silber zu prägen (483.), die Kunſt ſehr roh; das Gepräge iſt flach, die Figuren plump, der Romakopf unſchön. Auch da die mannigfaltigern Familien-Typen aufkommen, bleibt die Kunſt noch lange roh und unvollkommen. Auffallend iſt die, mit den ſonſt bekannten Sitten Roms contraſtirende, frühzeitige Beſchäftigung mit der Mahlerei, beſonders bei Fabius Pictor. Doch trägt auch die Anwendung der 1 2 3

Mahlerei zur Verewigung kriegeriſcher Großthaten und zum Schmuck der Triumphe dazu bei, ihr Ehre bei den Römern zu verſchaffen.

1. Die älteſten Conſular-Münzen haben vorn den Kopf mit dem geflügelten Helm (Roma, nach andern Pallas); auf dem Revers die Dioskuren, wofür aber bald ein Roſſegeſpann eintritt (bigati, serrati). Die Familien-Münzen haben zuerſt die allgemeinen Römiſchen Embleme der Conſular-Münzen; nur bildet man auf den Geſpannen verſchiedne Götter ab; hernach treten verſchiedene Typen, in Bezug auf Cultus u. Geſchichte der Geſchlechter, ein. Intereſſant iſt der Denar des Pompejiſchen Geſchlechts mit der Wölfin, den Kindern und dem Fostlus. Die Wölfin iſt gut, wahrſcheinlich nach der Etruskiſchen (§. 172.), gezeichnet; alles Andre noch ſchlecht und roh. Hauptwerke über dieſen Theil der Münzkunde von Car. Patin, Vaillant, Morelli und Havercamp. Eckhel D. N. II, V. p. 53 ff., beſonders 111. Stieglitz Distributio numorum familiarum Roman. ad typos accommodata (ein lehrreiches Buch). Lips. 1830.

2. Fabius Pictor mahlt den T. der Salus, u. zwar meiſterhaft, 451. Liv. X, 1. Plin. XXXV, 7. Val. Max. VIII, 14, 6. Dion. Hal. Fragm. von Mai XVI, 6. M. Pacuvius von Rudiae, der Tragiker (ein Halbgrieche), mahlt den T. des Hercules am Forum Boarium, g. 560. Postea non est spectata (haec ars) honestis manibus, Plin. Ein Mahler Theodotos, bei Nävius (Feſtus p. 204. Lindem.), um 530. iſt deutlich ein Grieche, ſo wie der τοιχογράφος Demetrios 590., Diodor Exc. Vat. XXXI, 8. vgl. Oſann, Kunſtblatt 1832. N. 74.

3. Beiſpiele bei Plin. XXXV, 7., beſonders M. Valerius Meſſala Schlacht gegen die Karthager in Sicilien 489., L. Scipio's Sieg über Antiochos g. 564. L. Hoſtilius Mancinus erklärt 606. ſelbſt dem Volke ein Gemälde von Karthago's Eroberung. Die Triumphe machten Gemälde nöthig (Peterſen Einl. S. 58.); dafür ließ Aemilius Paulus den Metrodor von Athen kommen (ad excolendum triumphum), Plin. XXXV, 40, 30.

# Fünfte Periode.

## Von 606. der St. (Ol. 158, 3.) bis zum Mittelalter.

### 1. Allgemeines über den Charakter und Geist der Zeit.

183. Wie die gesammte Geschichte des gebildeten Menschengeschlechts (mit Ausnahme Indiens): so concentrirt sich auch jetzt die Kunstgeschichte in Rom. Aber nur durch die politische Uebermacht, nicht durch künstlerische Talente der Römer. Die Römer, obgleich nach der einen Seite hin den Griechen innig verwandt, waren doch als Ganzes aus einem derberen, minder fein organisirten Stoffe. Ihr Geist blieb den äußern Verhältnissen der Menschen untereinander, durch welche deren Thätigkeit im Allgemeinen bedingt und bestimmt wird, (dem praktischen Leben) zugekehrt; zuerst mehr den auf die Gesammtheit bezüglichen (politischen), dann, als die Freiheit sich überlebt hatte, denen der Einzelnen untereinander (Privatleben), besonders den durch die Beziehung der Menschen zu den äußern Gütern gegebenen. Die res familiaris zu erhalten, zu mehren, zu schützen, wurde nirgends so sehr wie hier als Pflicht angesehen. Die sorglose Unbefangenheit und spielende Freiheit des Geistes, welche, innern Trieben sich rücksichtslos hingebend, die Künste erzeugt, war den Römern fremd; auch die Religion, in Griechenland die Mutter der Kunst, war bei den Römern sowohl in ihrer frühern Gestalt, als Ausfluß der Etruskischen Disciplin, als auch in ihrer spätern, wo die Vergötterung ethisch-politischer Begriffe vorherrscht, absichtlich praktisch. Doch war diese praktische Richtung bei den Römern mit einem großartigen

Sinne verbunden, der das Halbe und Kleinliche ſcheute, der jedem Bedürfniß des Lebens auf eine umfaſſende, durchgreifende Weiſe durch große Unternehmungen genügte, und dadurch unter den Künſten wenigſtens die Architektur emporhielt.

3. Vgl. über dieſen Punkt (einen Hauptgrund der großen Ausbildung des Privatrechts) Hugo's Rechtsgeſchichte, elfte Aufl. S. 76. Juvenal XIV. zeigt, wie die avaritia der Jugend als gute Wirthſchaft eingeimpft wurde. Horaz ſtellt öfter, wie A. P. 323., die ökonomiſch-praktiſche Bildung der Römer der ideellern Helleniſchen entgegen. Omnibus, diis hominibusque, formosior videtur massa auri, quam quidquid Apelles, Phidiasque, Graeculi delirantes, fecerunt. Petron 88.

---

1 184. Der Charakter der Römiſchen Welt in Bezug auf die Kunſt, dieſe Periode hindurch, läßt ſich am beſten
2 in vierfacher Geſtalt faſſen: I. Von der Eroberung Korinths bis auf Auguſt. Das Streben der Vornehmen, durch Pracht bei Triumphen, durch unerhört glänzende Spiele zu imponiren, das Volk zu gewinnen,
3 zieht Künſtler und Kunſtwerke nach Rom. Bei Einzelnen entſteht ächter Geſchmack für die Kunſt, meiſt freilich mit großem Luxus verbunden, nach Art der Kunſtliebe
4 Makedoniſcher Fürſten. Der Reiz dieſer Genüſſe wird durch das Widerſtreben einer altrömiſch geſinnten Parthei für das Privatleben nur erhöht, wenn dieſe auch im
5 öffentlichen Leben ſcheinbar die Oberhand hat. Rom iſt daher ein Sammelplatz der Griechiſchen Künſtler, unter denen ſich ſehr vorzügliche Nacheiferer der Alten befan-
6 den; Kunſtgelehrſamkeit und Kennerſchaft ſchlagen hier ihren Sitz auf.

2. S. §. 182, 3. M. Aemilius Scaurus, Sullae privignus, führte 694. als Aedil für ſeine Spiele die verpfändeten Bilder Sikyons nach Rom, Plin. XXXV, 40, 24. XXXVI, 24, 7. Durch Ungeſchicklichkeit verdarben auch Bilder beim Reinigen für ſolche Zwecke, XXXV, 36, 19. In Cicero's Zeit liehen die Magiſtrate die Kunſtwerke ſich oft weither zuſammen, Cic. Verr.

IV, 3. Für die Spiele brauchte man auch ſkenographiſche Bilder, wo Illuſion das höchſte Ziel war. Plin. XXXV, 7.

4. S. Cato's Rede (557.) Liv. XXXIV, 4. Plin. XXXIV, 14. Cicero ſcheut ſich, von den Richtern für einen Kunſtkenner gehalten zu werden: nimirum didici etiam dum in istum inquiro artificum nomina. Verr. IV, 2. 7. Cicero's Kunſtliebe war indeß immer mäßig, ſ. Epp. ad div. VII, 23. Parad. 5, 2. Anders der Damaſippus, Epp. a. O. Horat. Sat. II, 3, 64.

6. Die intelligentes ſtehen den *ἰδιώταις* gegenüber, Cicero a. O. Aber auch Petron's (52.) Trimalchio ſagt bei den lächerlichſten Kunſterklärungen: Meum enim intelligere nulla pecunia vendo. Wichtige Stellen über die Kunſtkennerſchaft Dionyſ. de Dinarcho p. 644. de vi Dem. p. 1108. Die Probe war: non inscriptis auctorem reddere signis, Statius Silv. IV, 6, 24. Die Idioten wurden dagegen viel mit berühmten Namen betrogen. Beck de nomin. artif. in monum. artis interpolatis. 1832.

185. II. Die Zeit der Julier und Flavier, 1
723. bis 848. (96. n. Chr.). Kluge Fürſten wiſſen dem Römiſchen Volke durch großartige Bauunternehmungen, die auch dem gemeinen Mann außerordentliche Bequemlichkeiten und Genüſſe verſchaffen, alles politiſche Leben in Vergeſſenheit zu bringen; halbwahnſinnige Nachfolger geben durch die rieſenhaften Pläne ihres Uebermuths doch den Künſten volle Beſchäftigung. Wie weit auch in 2
ſolchen Zeiten die Kunſt von der Wahrheit und Einfalt der beſten Zeiten Griechenlands entfernt ſein mußte: zeigt ſie doch in dieſem Jahrhundert noch überall Geiſt und Schwung; das Sinken des Geſchmacks iſt noch wenig merkbar.

1. Auguſt's Wort: er hinterlaſſe die Stadt marmorea, die er lateritia empfangen. Nero's Brand und Neubau.

186. III. Von Nerva bis zu den ſog. Tri- 1
ginta tyranni, 96. bis g. 260. n. Chr. Lange Ruhe im Römiſchen Reiche; glänzende Unternehmungen auch in den Provinzen; ein vorübergehendes Aufleuchten der Kunſt in Griechenland ſelbſt durch Hadrian; Prachtbauten im Orient. Bei ſo eifrigem und ausgedehntem Betriebe 2
der Kunſt zeigt ſich doch, von den Antoninen an, immer

deutlicher der Mangel an innerm Geist und Leben neben dem Streben nach äußerem Prunk; Nüchternheit und
3 Schwulst vereinigt, wie in den Redekünsten. Die Kraft des Geistes der Griechisch-Römischen Bildung war durch das Eindringen fremder Denkweisen gebrochen; das allgemeine Ungenügen an den väterlichen Religionen, die Vermischung verschiedenartigen Aberglaubens mußte der Kunst
4 in vieler Beziehung verderblich sein. Bedeutende Einwirkung hatte der Umstand, daß ein Syrisches Priestergeschlecht eine Zeitlang den Römischen Kaiserthron inne hatte.
5 Syrien, Kleinasien waren damals die blühendsten Provinzen, und ein von ihnen ausgehender Asiatischer Charakter wird, wie er in der Schriftstellerei herrscht, auch in den zeichnenden Künsten deutlich wahrgenommen.

3. Der Isisdienst, der um 700. der St. mit Gewalt eingedrungen war, und oft zum Deckmantel der Ausschweifungen gedient hatte, wurde allmählig so herrschend, daß Commodus und Caracalla öffentlich daran Theil nahmen. — Der Mithrasdienst, ein Gemisch Assyrischer und Persischer Religion, wurde durch die Seeräuber, vor Pompejus, zuerst in der Römischen Welt bekannt, in Rom seit Domitianus, besonders seit Commodus Zeit einheimisch. — Syrischer Cultus war schon unter Nero beliebt, aber besonders seit Septimius Severus herrschend. — Dazu die Chaldäische Genethliologie; Magische Amulete, §. 206.; theurgische Philosophie. Vgl. Heyne Alexandri Sev. Imp. religiones niscellas probantis iudicium, besonders Epim. VI.: de artis fingendi et sculpendi corruptelis ex religionibus peregrinis et superstitionibus profectis, Opuscc. Acadd. VI. p. 273.

4. Auch für die Kunstgeschichte ist die Genealogie wichtig:

Bassianus
Sonnenpriester zu Emesa

| | | | |
|---|---|---|---|
| Julia Domna<br>Septim. Severs Gemahlin | | | Julia Mäsa |
| Bassianus Caracalla | Septimius Geta | Soämias<br>v. einem Röm. Senator | Julia Mammäa<br>v. einem Syrer |
| | | Elagabal | Severus Alexander |

187. IV. Von den Trig. tyranni bis in die Byzantinische Zeit. Die antike Welt verfällt, mit ihr die Kunst. Der altrömische Patriotismus verliert durch die politischen Veränderungen und die innre Kraftlosigkeit des Reichs den Halt, welchen ihm das Kaiserthum noch gelassen hatte. Der lebendige Glaube an die Götter des Heidenthums verschwindet; Versuche, ihn zu halten, geben für persönliche Wesen nur allgemeine Begriffe. Zugleich verliert sich überhaupt die Betrachtungsweise der Dinge, welcher die Kunst ihr Dasein verdankt, die warme und lebendige Auffassung der leiblichen Natur, die innige Verbindung der körperlichen Formen mit dem Geiste. Ein todtes Formenwesen erstickt die Regungen freierer Lebenskraft, die Künste selbst werden von einem geschmacklosen, halborientalischen Hofprunk in Dienst genommen. Ehe noch von außen die Axt an den Baum gelegt wird, sind bereits im Innern die Lebenssäfte vertrocknet.

---

## 2. Architektonik.

188. Schon vor den Kaisern hatte Rom alle Arten von Gebäuden erhalten, welche eine große Stadt nach der Weise der Makedonischen Anlagen zu schmücken nöthig schienen; zierlich gebaute Tempel, obgleich keinen von bedeutendem Umfange; Curien und Basiliken, welche als Versammlungs- und Geschäftsorte den Römern immer nöthiger wurden, so wie mit Säulenhallen und öffentlichen Gebäuden umgebne Märkte (fora); auch Gebäude für die Spiele, welche das Römische Volk früher, wenn auch prächtig, doch nur für kurzen Bestand construirt zu sehen gewohnt war, wurden jetzt von Stein und in riesenhaften Maaßen gebaut. Eben so nahm der Luxus der Privatgebäude, nachdem er schüchtern und zögernd die ersten Schritte gethan hatte, bald reißend und auf eine niegesehene Weise überhand; zugleich füllten Monumente die Straßen, und prächtige Villen verschlangen den Platz zum Ackerbau.

2. Tempel des Honor und der Virtus, von dem Architekten C. Mutius für Marius gebaut nach Hirt II. S. 213.; Andre (wie Sachſe I. S. 450.) halten ihn für den Marcelliſchen. §. 180. Anm. 2. Das neue Capitol des Sulla u. Catulus, mit unverändertem Plan, 674 geweiht. T. der Venus Genitrix auf dem Forum Julium 706 gelobt. T. des Divus Julius, begonnen 710.

3. Die Curia des Pompejus 697; die prachtvolle Baſilica des Aemilius Paulus, des Conſuls von 702., mit Phrygiſchen Säulen (basilica Aemilia et Fulvia, Varro de L. L. VI. §. 4.). Die Baſilica Julia, welche Auguſt vollendete und dann erneuerte, an der SW. Ecke des Palatin. S. Gerhard della basilica Giulia. R. 1823. Daran ſtieß das neue Forum Julium, von Auguſtus vollendet. Ueber die Einrichtung eines Forum §. 295.

4. Im J. 694. zierte M. Aemil. Scaurus als Aedil ein hölzernes Theater prächtig aus; die Bühnenwand beſtand aus drei Stockwerken von Säulen (episcenia), hinter denen die Wand unten aus Marmor, dann aus Glas, dann aus vergoldeten Tafeln war. 3000 eherne Bildſäulen, viele Gemälde u. Teppiche. Curio's, des Tribunen (702.), zwei Holztheater vereinigen ſich zu einem Amphitheater. Pompejus Theater (697.), das erſte ſteinerne, für 40,000 Zuſchauer, dem Mitylenäiſchen nachgeahmt; auf dem obern Umgange ſtand ein T. der Venus Victrix. Hirt III. S. 98. Das erſte Amphitheater von Stein von Statilius Taurus unter Auguſt errichtet. Der Circus Max unter Cäſar für 150,000 Menſchen eingerichtet.

5. Den Cenſor, L. Craſſus, traf um 650. wegen ſeines Hauſes mit ſechs kleinen Säulen aus Hymettiſchem Marmor viel üble Nachrede. Das erſte mit Marmor bekleidete (ein Luxus, der jetzt einreißt) hatte Mamurra, 698; aber auch Cicero wohnte für LLS XXXV, d. h. 175,000 Rthlr. Mazois Palais de Scaurus, fragm. d'un voyage fait à Rome vers la fin de la républ. par Mérovir prince des Suèves. Deutſch mit Anm. von den Brüdern Wüſtemann. Gotha 1820.

6. Lucullus Villen, Peterſen Einl. p. 71. Varro's Ornithon (nach dem Windthurm in Athen, de R. R. III, 3.). Monument der Cäcilia Metella, der Gemahlin des Craſſus, beinahe die einzige Ruine aus dieſer Zeit. — Architekten aus Cicero's Zeit Hirt II. S. 257.

---

189. In der erſten Kaiſerzeit bildet die Römiſche Architektur an öffentlichen Gebäuden den prächtigen und

großen Charakter aus, welcher den Verhältnissen und Ideen eines weltherrschenden Volks sicher der angemessenste war. Die Pfeiler und Bogen treten an den 2
ansehnlichsten Gebäuden als eine Hauptform neben die Säulen und das Säulengebälk, indem dabei das Grundgesetz beobachtet wird, daß beide Formen, jede nur sich fortsetzend, nebeneinander hergehen, so daß die Bogen die innere Construction des Gebäudes, die Säulen die äußere Fronte bilden, und da, wo kein Dach auf ihrem Gebälke liegt, als Träger von Bildsäulen ihren Zweck erfüllen. Indeß finden sich doch strengere Schüler der 3
Griechischen Meister, wie Vitruvius, schon jetzt gedrungen, über Vermischung heterogener Formen zu klagen: welcher Vorwurf in der That auch das, erst nach Vitruv 4
aufgekommene, sogenannte Römische Capitäl treffen muß. Die Reinheit der Baukunst mußte auch damals schon an den Gebäuden des Griechischen Mutterlands und Joniens gelernt werden.

3. S. Vitruv I, 2. IV, 2. über die Vermischung des Jonischen Zahnschnitts und der Dorischen Triglyphen. Sie findet z. B. am Theater des Marcellus statt. Mehr klagt Vitruv über die aller Architektonik spottende Skenographie, §. 209.

4. Das Römische oder compositе Capitäl setzt das Jonische Eckcapitäl vollständig über die untern zwei Drittel des Korinthischen, in welches jenes doch schon auf die angemessenste Weise aufgenommen war; es verliert dadurch alle Einheit des Charakters. Die Säulen erhalten 9 bis 9 ½ Diameter Höhe. Zuerst am Bogen des Titus.

190. Augustus umfaßte alle Zweige einer Römischen 1
Bauordnung mit wahrhaft fürstlichem Sinne: er fand das Marsfeld noch größtentheils frei, und machte es, nebst Agrippa und Andern, zu einer von Hainen und grünen Flächen angenehm unterbrochenen Prachtstadt, von welcher die ganze übrige Stadt verdunkelt wurde. Die nachfolgenden Kaiser drängen sich mit ihren Bauen 2
mehr um den Palatin und die Sacra-Via; ein ungeheures Gebäude erhebt sich hier auf den Trümmern des

3 andern. Die Flavier setzen an die Stelle der Riesen-
bauten Nero's, welche nur der Schwelgerei und Eitelkeit
des Erbauers dienten, gemeinnützige und populäre Ge-
bäude; in ihrer Zeit tritt indeß schon ein merkliches
4 Nachlassen des guten Geschmackes ein. Ein schreckliches
Ereigniß unter Titus erhält der Nachwelt die lebendigste
Anschauung des Ganzen einer Römischen Landstadt, in
welcher, bei der sparsamsten Raumbenutzung und einer
im Ganzen leichten und wohlfeilen Bauweise, doch ziem-
lich alle Arten öffentlicher Gebäude, die eine Hauptstadt
hatte, vorkommen, und Sinn für elegante Form und
gefälligen Schmuck sich überall verbreitet zeigt.

1. Unter Augusti (Monum. Ancyranum):

I. In Rom. a. Vom Kaiser gebaut. T. des Apollo Palatinus, 724. vollendet, aus Cararischem, die Säulenhallen umher aus Punischem Marmor; Bibliotheken darin. Sachse II. S. 10. Petersen Einl. S. 87. T. des Jupiter Tonans (drei Korinthische Säulen nebst Gebälk am Capitolinischen Berge sind von einer Restauration übrig, Desgodetz Les édifices antiques de Rome ch. 10.); des Quirinus, ein Dipteros; des Mars Ultor auf dem Capitol, ein kleiner Monopteros, den man noch auf Münzen sieht, und auf dem Forum des Augustus, ein großer T., wovon noch drei Säulen übrig sind, Piale Atti dell' Ac. Archeol. Rom. II. p. 69. Theater des Marcellus, in den Pallast Orsini verbaut, 378 F. im Durchmesser (s. Guattani M. I. 1689. Genn. Febr. Piranesi Antichità Rom. T. IV. t. 25-37. Desgodetz ch. 23.). Porticus der Octavia (früher des Metell), nebst einer Curia, Schola, Bibliothek u. Tempeln, eine große Anlage. Einige Korinthische Säulen davon übrig, wie man glaubt (vgl. Petersen Einl. S. 97 ff.). Augustus Mausoleum nebst dem Bustum, auf dem Marsfelde an der Tiber; Reste davon. Aquae. Viae.

b. Baue andrer Großen (Sueton August 29.). Von M. Agrippa große Hafen- und Cloakenbaue; die Porticus des Neptun oder der Argonauten; die Septa Julia und das Diribitorium mit ungeheurem Dache (Plin. XVI, 76. und XXXVI, 24, 1. e cod. Bamberg. Dio Cass. l. V, 8.); die großen Thermen. Einen Vorbau bildete das Pantheon (727.), ein Rundgebäude, 132 F. hoch und im Innern breit, mit einer Vorhalle aus 16 Kor. Granitsäulen; die Wände mit Marmor belegt, die Lacunarien mit vergoldeten Rosetten. Eherne Balken trugen

das Dach der Vorhalle, die Ziegel waren vergoldet. Geweiht den Göttern des Juliſchen Geſchlechts (Jupiter als Ultor, Mars, Venus, D. Julius u. drei andern), deren Coloſſe in Niſchen ſtanden. Andre Statuen in Tabernakeln, die Karyatiden des Diogenes auf Säulen. Coloſſe des Auguſt und Agrippa in der Vorhalle. Reſtaurirt 202. n. Chr. S. Maria Rotonda. Desgodetz ch. 1. Hirt im Muſeum der Alterthums W. Bd. I. S. 148. Guattani 1789. Sett. Mem. encycl. 1817. p. 48. Vier Schriften von Fea. 1806 u. 1807. Wiebeking Bürgerl. Baukunſt Tf. 24. Roſini's Vedute. Von Aſinius Pollio das Atrium der Libertas mit einer Bibliothek und Schriftſteller-Büſten. S. Reuvens bei Thorbecke de Asinio Pollione. Cornelius Balbus Theater. — Pyramide des Ceſtius.

Von der pittoresken Anſicht (Skenographie) des Campus Martius in dieſer Zeit Strab. v. p. 256. Vgl. Piraneſi's phantaſiereiches Geſammtbild: Campus Martius. R. 1762.

II. Außer Rom. In Italien die Ehrenbogen Auguſt's zu Rimini (Werk von Briganti), Aoſta und Suſa (Maffei Mus. Veron. p. 234. Werk von Maſſazza), welche noch ſtehen. Straße durch den Berg von Poſilippo gebrochen von T. Coccejus Auctus. R. Rochette Lettre à Mr. Schorn p. 92. In den Provinzen mehrere T. des Auguſt u. der Roma; Trümmer zu Pola. Die Stoa der Athena Archegetis am neuen Markt zu Athen mit einer Reiterſtatue des L. Cäſar (ſchlanke Doriſche Säulen) g. 750. C. I. n. 342. 477. Stuart I. ch. 1. Von einem kleinen Rundtempel des Auguſt (C. I. 478.) ſind neuerlich Reſte aufgefunden. Nikopolis bei Aktium, und bei Alexandreia von Auguſt gebaut. Prachtbaue Herodes des Gr. in Judäa (Hirt in den Schriften der Berl. Akad. 1816.); der neue Tempel ſuchte den alten Salomoniſchen mit dem jetzt herrſchenden Griechiſchen Geſchmack der Architektur in Uebereinſtimmung zu bringen. T. des C. und L. Cäſar zu Nemauſos, Nismes, ein zierlicher Korinthiſcher prostylos pseudopeript., gebaut 752. (1. n. Chr.). Cleriſſeau Antiquités de Nismes. Vgl. §. 262, 2.

2. Die Claudier. Für Tiber iſt das Lager der Prätorianer (22. n. Chr.); für Caligula die ſtraßenartige Schiffbrücke über den Buſen von Bajä (Mannert Geogr. IX, 1. S. 731.) bezeichnend. Claudius großer Hafen von Oſtia mit Rieſenmolo's und einem Pharus auf einer künſtlichen Inſel, ſpäter durch Trajan noch verbeſſert (Schol. Juven. XII, 76.); ſeine Waſſerleitungen (aqua Claudia et Anio novus) u. Ableitung des Fuciner See's. Claudius Triumphbogen an der Flaminiſchen Straße (auf Münzen,

Pedruſt VI. tb. 6, 2.), verſchüttete Reſte davon. Bullet. d. Inst. 1830. p. 81. Palatiniſche Kaiſerpaläſte. Del palazzo de' Cesari opera postuma da Franc. Bianchini. Ver. 1738. Aus Nero's Brande (65.) erſteht ein neues, regelmäßiges Rom. Das goldne Haus (an der Stelle der transitoria) reichte vom Palatin nach Esquilin und Cälius hinüber, mit Millien langen Porticus und großen Parkanlagen im Innern, und unſäglicher Pracht beſonders der Speiſeſääle. Die Architekten waren Celer und Severus. Die Flavier zerſtörten das Meiſte; zahlreiche Gemächer haben ſich hinter den Subſtructions-Mauern der Thermen des Titus am Esquilin erhalten. S. Ant. de Romanis Le antiche Camere Esquiline 1822. und Canina Memorie Rom. II. p. 119. vgl. §. 210. Neroniſche Thermen auf dem Campus.

3. Die Flavier. Von Veſpaſian das dritte Capitol, höher als die frühern (auf Münzen, Eckhel D. N. IV. p. 327.); das vierte von Domitian, immer noch nach demſelben Grundplan, aber mit Korinth. Säulen aus Pentheliſchem Marmor, inwendig reich vergoldet (Eckhel p. 377.). T. der Pax von Veſpaſian (Eckhel p. 334.); große Ruinen an der Via Sacra; die Kreuzwölbung des Mittelſchiffs ſtützt ſich auf 8 Korinth. Säulen; zu jeder Seite 3 Nebenräume. Bramante entnimmt davon die Idee der Peterskirche. Nach Andern zu einer Baſilica des Conſtantin gehörig (Nibby del tempio d. Pace et della bas. di Constant. 1819. La bas. di Constant. sbandita della via sacra per lett. del Av. Fea. 1819.). Desgodetz ch. 7. Vgl. Cariſtie Plan et Coupe du Forum et de la Voie sacrée. Amphitheatrum Flavium (Coliseum) von Titus 80. dedicirt und zugleich als Naumachie benutzt. Die Höhe 158 Par. F., die kleine Achſe 156 (Arena) und 2 × 156 (Sitze), die große 264 und 2 × 156. Desgodetz ch. 21. Guattani 1789. Febr. Marzo. Fünf kleine Abhandlungen von Fea. Wagner de Flav. Amph. commentationes. Marburgi 1829-1831. vgl. §. 290, 3. 4. Titus Pallaſt u. Thermen. Domitian baut viel Prächtiges, wovon Martial, Statius Silv. IV, 2, 48. Großer Kuppelſaal auf dem Palatium, von Rabirius. Albaniſche Burg (Piraneſi Antichità d'Albano). Forum Palladium des Domitian oder Nerva, mit reichverzierter Architektur; cannelirte Kranzleiſten; Kragſteine und Zahnſchnitte zuſammen, ſ. Moreau Fragmens d'Architecture pl. 7. 8. 11. 12. 13. 14. 17. 18. Guattani 1789. Ottobre. Bogen des Titus an der Via Sacra, die Architektur etwas überladen, der Kranzleiſten cannelirt. Bartoli Vet. Arcus August. cum notis I. P. Bellorii ed. Iac. de Rubeis. Desgodetz ch. 17. vgl. §. 294, 9.

4. Unter Titus (79. n. Chr.) Verschüttung von Pompeji, Herculanum, Stabiä, Wiederentdeckungsgeschichte §. 260. Pompeji ist als Miniaturbild Roms höchst interessant. In dem offen gelegten Drittel der Stadt liegt ein Haupt-Forum, mit dem Jupiters-T. (?), einer Basilica, dem Chalcidicum und der Krypta der Eumachia, u. dem Collegium der Augustales (?), das forum rerum venalium, zwei Theater (das unbedeckte von Antonius Primus gebaut, M. Borbon. 1, 38.), Thermen, zahlreiche meist kleine Tempel, darunter ein Iseum, viele Privatgebäude, zum Theil recht stattliche, mit Atrium und Peristyl versehene Wohnungen, wie das sog. Haus des Arrius Diomedes, das des Sallust, des Pansa, und die vom tragischen Poëten und Faun benannten, vor dem Thore nach Herculanum die Gräberstraße; davon getrennt in O. das Amphitheater. Fast Alles in kleinem Maaßstabe, die Häuser niedrig (auch wegen der Erdbeben), aber nett, reinlich, freundlich; leicht aus Bruchsteinen gebaut, aber mit vortrefflichem Anwurf; schöne Fußböden aus buntem Marmor und Mosaik. Die Säulen meist Dorischer Art, mit dünnen Schäften, aber auch Jonische, mit sonderbaren Abweichungen von der regelmäßigen Form und farbigem Anstrich (Mazois Livr. 25.), und Korinthische. Das alterthümlichste Gebäude ist der sog. T. des Hercules. Vieles war seit dem Erdbeben, 63. n. Chr., noch nicht restaurirt.

Hauptbücher: Antiquités de la Grande Grèce, grav. par Fr. Piranesi d'après les desseins de J. B. Piranesi et expl. par A. J. Guattani. P. 1804. 3 Bde f. Mazois Prachtwerk: Antiquités de Pompéi, 1812 begonnen, seit 1827 von Gau fortgesetzt. W. Gell und Gandy Pompejana or Observations on the Topography, edifices and ornaments of Pompeji. L. 1817. New Series 1830. in 8. Goro von Agyagfalva's Wanderungen durch Pompeji. Wien 1825. R. Rochette u. Bouchet Pompéi. Choix d'édifices inédits, begonnen P. 1828. Cockburns und Donaldson Pompeji illustrated with picturesque views. 2 Bde f. W. Clarke's Pompeji, übersetzt zu Leipzig 1834. M. Borbonico. Vgl. §. 260, 2.

---

191. Trajanus gewaltige Bauten und Hadrianus 1
mit allem Frühern wetteifernde Anlagen, auch einzelne unter den Antoninen geführte Bauwerke, zeigen die Architektur in ihrer letzten Blüthezeit, im Ganzen noch eben so edel und groß, wie reich und geschmückt, obgleich in einzelnen Werken das Ueberladne und Gehäufte der

Verzierungen, wohin die Zeit ſich neigt, ſchon ſehr fühl-
2 bar wird. Auch findet man ſeit Domitian ſchon die aus fortlaufenden Poſtamenten (Stereobaten) entſtandenen einzelnen Fußgeſtelle der Säulen (Stylobaten), welche keinen Grund und Zweck haben, als das Beſtreben nach ſchlanken Formen und möglichſt vieler Unterbrechung und Zuſammenſetzung.

1. Trajan's Forum, das Erſtaunenswürdigſte in ganz Rom nach Ammian XVI, 10., mit einem ehernen Dache, das durchbrochen ſein mußte (Pauſ. V, 12, 4. X, 5, 5. gigantei contextus Ammian); neuerlich viel Granitſäulen u. Fragmente dort gefunden. In der Mitte die Säule (113. n. Chr.) mit dem Erzbilde des Kaiſers (St. Peter). Piedeſtal 17 F., Baſis, Schaft, Capitäl u. Fußgeſtell der Statue 100 F. Der Schaft unten 11, oben 10 F. ſtark. Aus Cylindern weißen Marmors; mit einer Treppe im Innern. Das Band mit den Reliefs wird oben breiter, welches die ſcheinbare Höhe verringert. Bartoli's Columna Traiana. Prachtwerk von Piraneſi. Raph. Fabretti De Columna Traiani. R. 1683. Die Baſilica Ulpia mit zahlreichen Statuen beſetzt, auf Bronze-Münzen (Pedruſi VI. th. 25.). Sehr viel Bauwerke, Thermen, Odeion, Hafen, Aquädukt (auf Münzen). Traianus herba parietaria. Faſt Alles von Apollodor, Dio Caſſ. LXIX, 4., wie auch die Donaubrücke, 105. n. Chr. Vgl. Eckhel D. N. VI. p. 419. Bogen des Trajan exiſtiren in Ancona (ſehr ſchön, aus großen Steinmaſſen) und in Benevent, von faſt Palmyreniſcher Architektur. Ueber dieſen Werke von Giov. di Ricaſtro und Carlo Rolli. Der Briefwechſel mit dem j. Plinius zeigt des Kaiſers Kenntniß und Antheil an den Bauen in allen Provinzen. Plinius Villen (Architekt Muſtius), Schriften darüber von Marquez und Carlo Fea.

Hadrianus, ſelbſt Architekt, tödtet Apollodor aus Haß und Eiferſucht. T. der Venus und Roma, pseudodipt. decast., in einem Vorhof mit einer doppelten Säulenhalle, zum großen Theil aus Marmor, mit Korinthiſchen Säulen, großen Niſchen für die Bildſäulen, ſchönen Lacunarien und ehernem Dach. S. Cariſſie Plan et Coupe n. 4. Die Vorderanſicht (Romulus Geſchichte im Giebel) auf dem Basrelief bei R. Rochette M. I. 1. pl. 8. Grabmal jenſeits der Tiber, beſchrieben von Procop, Bell. Goth. 1, 22. Jetzt Caſtell S. Angelo, Piraneſi Antichità IV. t. 4-12. Reſtaurationen Hirt Geſch. Tf. 13, 3. 4. 30, 23. Bunſen (nach Major Bavari's Nachforſchungen) Beſchr. Roms II. S. 404. Ein quadratiſcher Unterbau trug einen Rundbau, der ſich wahrſcheinlich

in drei Abſätzen verjüngte. Tiburtiniſche Villa, voll Nachahmungen Griechiſcher und Aegyptiſcher Gebäude (Lyceum, Academia, Prytaneum, Canopus, Pöcile, Tempe), ein Labyrinth von Ruinen, 7 Millien im Umfang, und eine ſehr reiche Fundgrube von Statuen u. Moſaiken. Pianta della villa Tiburt. di Adriano von Pirro Ligorio und Franc. Contini. R. 1751. Winckelm. VI, 1. S. 291. Als Euerget Griechiſcher Städte, vollendet Hadrian das Olympieion in Athen (Ol. 227, 3. vgl. C. I. n. 331.) und baut eine neue Hadrians-Stadt, wozu der Bogen des Eingangs noch ſteht. Heräon, Pantheon, Panhellenion daſelbſt, mit vielen Phrygiſchen und Libyſchen Säulen. Wahrſcheinlich iſt auch die ſehr große Halle, 376 × 252 Fuß, nördlich von der Burg, mit Stylobaten, ein Hadrianiſcher Bau. Stuart I. ch. 5. (der ſie für die Pökile hielt), Leake Topogr. p. 120. Zu den Attiſchen Monumenten der Zeit gehört auch das Denkmal des in die Bürgerſchaft von Athen eingetretnen Seleukiden Philopappos, g. 114. unter Trajan auf dem Muſeion errichtet. Stuart III. ch. 5. Grandes Vues de Cassas et Bence pl. 3. Böckh C. I. 362. In Aegypten Antinoe (Beſa), auf Griechiſche Weiſe ſchön und regelmäßig angelegt; mit Säulen Korinthiſcher Ordnung, doch von freien Formen. Description de l'Egypte T. IV. pl. 53 sqq. Decrianus, Architekt und Mechaniker, §. 197.

Unter Antoninus Pius der T. des Antonin u. der Fauſtina, zuerſt wahrſcheinlich nur dieſer beſtimmt, ein Proſtylos mit ſchönen Korinth. Capitälen, das Geſims ſchon ſehr überladen. Desgodetz 8. Moreau pl. 23. 24. Villa des Kaiſers zu Lanuvium. Von M. Aurelius und L. Verus die Ehrenſäule des Anton. Pius errichtet, eine bloße Granitſäule, von der nur noch das marmorne Poſtament in dem Vaticaniſchen Garten vorhanden iſt, §. 204, 4. Vignola de col. Antonini. R. 1705. Säule des M. Aurel, weniger impoſant als die Trajaniſche (die Basreliefſtreifen bleiben gleich hoch). Zugleich ein Triumphbogen an der Flaminiſchen Straße gebaut, wovon noch die Reliefs im Pallaſt der Conſervatoren erhalten ſind. Herodes Atticus, Lehrer des M. Aurel und L. Verus (vgl. Fiorillo u. Viſconti über ſeine Inſchriften), ſorgt für Athen, durch Verſchönerung des Stadion und ein Odeion. Theater in Neu-Korinth.

192. Nach der Zeit von Marc Aurel tritt, obgleich 1
die Bauluſt nicht aufhört, doch im Geſchmack der Archi-
tekten ein ſchneller Verfall ein. Man häuft die Ver- 2
zierungen dermaßen, daß alle Klarheit der Auffaſſung
verloren geht, und legt überall zwiſchen die weſentlichen

Theile ſo viel vermittelnde Glieder, daß die Hauptformen, namentlich der Kranzleiſten, ihren beſtimmten und
3 entſchiedenen Charakter völlig verlieren. Indem man jede einfache Form zu vermannigfaltigen ſucht, die Säulenreihen nebſt dem Gebälk durch häufiges Vor- und Zurücktreten unterbricht, Halbſäulen an Pilaſter klebt und einen Pilaſter aus dem andern vorſpringen läßt, die Verticallinie der Säulenſchäfte durch Conſolen zur Aufſtellung von Statuen unterbricht, den Fries bauchig hervortreten läßt, die Wände mit zahlreichen Niſchen und Frontiſpizen anfüllt: raubt man der Säule, dem Pfeiler, dem Gebälke, der Wand und jedem andern Theile ſeine Bedeutung und eigenthümliche Phyſionomie, und bewirkt mit einer verwirrenden Mannigfaltigkeit zugleich eine höchſt
4 ermüdende Eintönigkeit. Obgleich die techniſche Conſtruction im Ganzen trefflich, ſo wird doch die Arbeit im Einzelnen immer ſchwerfälliger, und die Sorgfalt in der Ausführung der verzierten Theile in demſelben Maaße
5 geringer, in welchem ſie gehäuft werden. Offenbar hatte der Geſchmack der Völker Syriens und Kleinaſiens den größten Einfluß auf dieſe Richtung der Architektur; auch finden ſich hier die ausgezeichnetſten Beiſpiele dieſer
6 luxuriöſen und prunkvollen Bauart. Auch einheimiſche Bauwerke des Orients mögen nicht ohne Einfluß geblieben ſein; die Vermiſchungen Griechiſcher mit einheimiſchen Formen in barbariſchen Ländern, welche man nachweiſen kann, ſcheinen meiſt in dieſe Zeit zu fallen.

1. Unter Commodus der T. des M. Aurel mit convexem Frieſe (in die Dogana verbaut). Septimius Severus Bogen, in der Anlage mißverſtanden (die mittleren Säulen treten zwecklos heraus), mit Schnitzwerk, von roher Arbeit, überladen. Ein andrer Bogen, von den Argentarii errichtet. Desgodetz ch. 8. 19. Bellori. Septizonium im 16. Jahrh. ganz abgetragen. Ein Labyrinthos als Anlage zum Vergnügen des Volks gebaut von Qu. Julius Miletus. Welcker Sylloge p. XVII. Caracalla's Thermen, eine ungeheure Anlage mit trefflichem Mauerwerk; leichte Gewölbe aus Gußwerk von Bimsſtein, von großer Spannung, beſonders in der cella solearis (einem Schwimmbade g. O.), vgl. Spartian Carac. 9. (Die

Hauptfundgrube der Farneſiſchen Statuen, älterer von vorzüglicher, neuerer von gemeiner Arbeit). A. Blouet's Restauration des Thermes d'Ant. Caracalla. Von neuen Ausgrabungen Gerhard, Hyperb. Röm. Studien S. 142. Sogenannter Circus des Caracalla (wahrſcheinlich des Maxentius; doch entſcheidet die Inſchrift nicht ganz), vor der Porta Capena, ſchlecht gebaut. Neuerlich aufgedeckt; Unterſuchungen von Nibby darüber; Kunſtbl. 1825. N. 22. 50. 1826. N. 69. Heliogabalus weiht ſeinem gleichnamigen Gotte einen T. auf dem Palatium. Severus Alexander Thermen und andre Badeanſtalten; viele frühere Gebäude wurden damals wiederhergeſtellt. Aus der Zeit des Schwulſtes in der Architektur exiſtirt in Rom noch ſonſt Manches, wie die ſog. T. des Jupiter Stator, der Fortuna Virilis (Maria Egiziana), der Concordia (ſpätre Reſtauration eines T. des Divus Veſpaſianus, nach Fea).

5. In Syrien wurde Antiochien faſt von jedem Kaiſer mit Bauwerken, beſonders Aquäducten, Thermen, Nymphäen, Baſiliken, Xyſten und Anlagen für Spiele geſchmückt, und die alten Herrlichkeiten (§. 149.) öfter nach Erdbeben wieder hergeſtellt. Zu Heliopolis (Baalbeck) der große T. des Baal, unter Antoninus Pius gebaut (Malalas p. 119. Ven.), peript. decast. 280 × 155 Par. F., mit einem viereckten und ſechseckigen Vorhofe; ein kleinerer T. peript. hexast. mit einem Thalamos (vgl. §. 153. Anm. 3.); ein ſeltſam angelegter Tholos. R. Wood The ruins of Balbeck otherwise Heliopolis. L. 1757. Caſſas Voy. pittor. en Syrie. II. pl. 3 - 57. Palmyra (Tadmor) hebt ſich im erſten Jahrh. n. Chr. als Handelsort in der Wüſte, und blüht, von Hadrian hergeſtellt, in der Friedenszeit der Antoninen, dann als Reſidenz des Odenat und der Zenobia, bis zu Aurelian's Eroberung. S. Heeren Commentatt. Soc. Gott. rec. VII. p. 39. Auch Diocletian ließ dort bauen, und Juſtinian erneuerte (nach Prokop u. Malalas) Kirchen und Bäder. T. des Helios (Baal) octast. pseudodipt. 185 × 97 F., mit Säulen, deren Laubwerk aus Metall angefügt war, in einem großen Hofe (700 F. lang u. breit) mit Propyläen, in O. Kleiner T. prost. hexast., in W. Dazwiſchen Säulenſtraße, 3500 F. lang, eine Nachbildung der in Antiocheia. Umher Trümmer eines Pallaſts, Baſiliken, offne Säulenhallen, Märkte, Aquädukte, Ehrendenkmäler, Grabmäler (des Jamblichos vom J. 103. n. Chr. von ſehr merkwürdiger Architektur); für Spiele nur ein kleines Stadion. Wood The ruins of Palmyra oth. Tedmor. 1753. Caſſas II. pl. 26 ff. In ähnlichem Style waren die Städte der Dekapolis, O. vom Jordan, beſonders Geraſa (wovon Burckhardt Trav. in Syria p. 253. und ausführlicher Buckingham Trav. in Palestina p. 353 ff., mit meh-

rern Plänen und Rissen, handelt) u. Gadara (Gamala bei Buckingham p. 44.), angelegt. Dieselbe prunkvolle und überladne Architektur herrschte in Kleinasien, wie der Tempel zu Labranda (Kiselgick, nach Andern Euromos, Choiseul Gouff. Voy. pitt. I. pl. 122. Ionian ant. I. ch. 4.), das Monument von Mylasa, mit im Durchschnitt elliptischen Säulen (Ion. ant. ch. 7. pl. 24 f. Choif. pl. 85 f.), die Trümmer eines T. zu Ephesos (Ion. ant. pl. 44. 45. Choif. pl. 122.) zeigen; auch die Säulenhalle von Thessalonike (Stuart III. ch. 9.) gehört dieser Zeit an. In den Felsengräbern bei Jerusalem, namentlich den sog. Gräbern der Könige, deren Zeit sich sehr wenig bestimmen läßt (Münter Antiqu. Abhandl. S. 95 f.), erscheinen einfachere Griechische Architekturformen; nur der Charakter der Zierathen (Trauben, Palmen u. dgl.) ist orientalisch. Cassas III. pl. 19-41. Forbin Voy. d. le Levant. pl. 38.

6. In den merkwürdigen Ruinen von Petra, der von Felsen eingefaßten, schwerzugänglichen Stadt der Nabatäer, welche durch den Handel vom rothen Meere aus reich wurde, findet man Felsentempel mit Kuppeln, Theater, Grabmäler, Trümmer von Palästen; auch colossale Statuen; im Ganzen Griechische Formen, aber willkührlich zusammengesetzt, und durch Lust an phantastischer Mannigfaltigkeit der Formen entstellt. S. besonders Burckhardt Trav. in Syria p. 421. Leon de Laborde und Linant Voy. de l'Arabie Petrée. Livr. 2 ff. Wie im Sassaniden-Reiche (§. 248.): so findet man auch im Reiche Meroë, besonders an dem Tempelchen bei Naga (Cailliaud Voy. à Méroé I. pl. 13.), eine interessante Vermischung spätrömischer mit einheimischen Formen.

---

1 193. Von dem Zeitalter der dreißig Tyrannen, noch mehr von Diocletian an, geht die Ueppigkeit ganz in Rohheit über, welche die Grundformen und Prinzipien
2 der alten Architektur vernachläßigt. Die Säulenbaukunst wird mit der Bogenarchitektur so verbunden, daß die Bogen zuerst auf dem Säulengebälk ruhen, dann aber auch so, daß sie unmittelbar von der Platte des Capitäls emporsteigen, gegen die Gesetze der Statik, welche unverjüngte und eckige Pfeiler unter dem Bogen fordert; auch läßt man die Gebälke selbst, sammt Zahnschnitt
3 und Kragsteinen die Bogenform annehmen. Man setzt Säulen und Pilaster auf Consolen, welche aus den

Wänden vortreten, um Bogen oder Giebel zu tragen; man fängt an, den Säulen ſchraubenförmig geriefte und ſonſt verſchnörkelte Formen der Schäfte zu geben. Deckende Glieder werden wegen der Mannigfaltigkeit der Theile als Hauptſache betrachtet, und belaſten höchſt ſchwerfällig die darunter liegenden, wie das Geſims das Gebälk im Ganzen und in den einzelnen untergeordneten Theilen. Die Ausführung iſt überall mager, platt und roh, ohne Rundung und Effekt: doch bleibt als ein Ueberreſt des Römiſchen Sinns eine gewiſſe Großartigkeit in der Anlage, und im Mechaniſchen wird noch immer Bewundernswürdiges geleiſtet. Die neue Einrichtung des Reichs bewirkt, daß in Rom ſelbſt weniger Neues unternommen wird; dagegen, beſonders ſeit Diocletian, ſich Provinzialſtädte mit neuem Glanze erheben; am meiſten ſchadet Rom die Verſetzung des Throns nach Conſtantinopel (330.).

6. Gallienus Bogen aus Travertin, von kunſtloſer Einfachheit. Unter Aurelian die erweiterten Mauern Roms; die Sorge für Sicherheit beginnt. (Nibby's Angaben Mura di Roma 1821. nicht überall richtig, ſ. Stef. Piale in den Dissert. dell' Acc. Archeol. II. p. 95.) Großer Doppeltempel des Bel und Helios. Beſoldete Lehrer der Architektur. Diocletian's Thermen ziemlich erhalten; aus dem Ringſaal in der Mitte, deſſen Kreuzgewölb 8 Granitſäulen ſtützen, hat M. Angelo 1560. die ſchöne Kirche S. Maria degli Angeli gemacht. Desgodetz 24. Le Terme Diocl. misur. e disegn. da Seb. Oya. R. 1558. Feſtes Schloß und Villa des Exkaiſers bei Salona (zu Spalatro) in Dalmatien, 705 Fuß lang und breit. Adam's Ruins of the Palace of Diocletian at Spalatro. 1764. Die Diocletianiſche Ehren-Säule in Alexandreia (ſonſt Pompejus-Säule) iſt zwar ſehr groß (88 ½ Par. F.), aber in ſchlechtem Geſchmack. Descr. de l'Egypte T. v. pl. 34. Hamilton Aegyptiaca pl. 18. Caſſas III. pl. 58. Conſtantin's Bogen, mit Daciſchen Siegen von Trajan's Bogen geſchmückt, die neuen Arbeiten ganz ungeſtalt. Conſtantiniſche Thermen. Grabmal der Conſtantia, Conſtantin's Tochter, (ſogen. T. Bacchi, Desgodetz ch. 2.) neben der Kirche der H. Agnes; und der Helena, der Gemahlin des Julian, ein Tholus nach Art des Pantheon, an der Via Nomentana. Noch deutlicher als in Ruinen erſcheint der verdorbne Bauſtyl der Zeit

mit seinen gewundenen und verschnörkelten Säulen in Sarkophagen (z. B. dem des Probus Anicius, g. 390., Battelli's Dissertation darüber. R. 1705.), auch auf Münzen von Kleinasien, wie von Blaundos unter Philippus Arabs.

7. Neben Rom waren ansehnlich: Mediolanum, von dessen Bauwerken Ausonius (st. 392.) Clarae Urbes 5.; Verona, mit dem colossalen Amphitheater, und den 265. gebauten Thoren, in drei Stockwerken, mit schraubenförmig cannelirten Säulen, und Pilastern auf Consolen; Treveri, wo viele Trümmer, die Porta Nigra ein gewaltiges, obgleich im Einzelnen rohes Werk, vgl. §. 264.; Narbo; Carthago.

8. In Byzanz hatte schon Septimius Severus viel gebaut; jetzt wurde die Stadt schnell mit Gebäuden für die Bedürfnisse des Volks und Hofs versorgt. Ein Forum August's, andre fora, Senatus, Regia, das Palatium, Bäder, wie das Zeuxippeion, der Hippodrom (Atmeidan), mit dem von Theodosius aufgerichteten Obelisk, u. dem angeblich Delphischen Schlangen-Dreifuß. Zuerst wurden auch Tempel der Roma und Cybele geweiht. Theodosius baute das Lauseion und Thermen. Ein merkwürdiges Denkmal (dem Athenischen Thurm der Winde zu vgl.) war das Anemodulion, s. Niketas Akom. Narratio de statuis ant. quas Franci destruxerunt, ed. Wilken p. 6. Ueberhaupt Zosimos, Malalas und andre Chronisten, Prokop de aedif. Iustiniani, Codinus und ein Anonymus Antiqq. Cpolitanae, Gyllius (st. 1555.) Topogr. Cpoleos, Banduri Imperium orientale, Heyne Serioris artis opera quae sub Imper. Byzant. facta memorantur, Commentat. Soc. Gott. XI. p. 39. Noch sind vorhanden der Obelisk des Theodosius; die 100 Fuß hohe Porphyrsäule auf dem alten Forum, worauf Constantin's, dann Theodosius Bildsäule stand, erneuert von Man. Comnenus; die 91 F. hohe marmorne Spitzsäule, welche Constantin Porphyrog., oder dessen Enkel, mit vergoldeter Bronze überziehen ließ; das Fußgestell der Theodosischen Säule (§. 207.), und einiges weniger Bedeutende. S. Carbognano Descr. topograf. dello stato presente di Cpoli. 1794. Pertusier Promen. pittoresques dans Cple. 1815. V. Hammer Cpolis und der Bosporus. 2 Bde 1822. Raczynski's Malerische Reise S. 42 ff. Hauptbauten waren die Aquädukte (wie der des Valens) und die Cisternen, große, aber im Einzelnen kleinliche Bauwerke, die auch sonst im Orient sehr beliebt waren (z. B. in Alexandreia, Descript. de l'Eg. T. v. pl. 36. 37.) und Vorbilder Arabischer Baue wurden. In Byzanz sind acht, theils offen, theils mit kleinen Kuppeln überwölbt; nur eine noch benutzt, die beim Hippodrom, 190 × 166 F. groß, in drei Stockwerken, wovon jedes

aus 16 × 14 Säulen beſteht. Die Säulen meiſt Korinthiſch, aber auch mit andern, ganz abnormen Capitälern. Walſh Journey from Cple to England. ed. 2. 1828. Graf Andreoſſy Cple et le Bosphore. P. 1828. L. III. ch. 5. 8.

194. In dieſer Zeit entwickelt ſich der Chriſtliche 1
Kirchenbau, nicht aus dem Griechiſchen Tempel, ſondern, den Bedürfniſſen des neuen Cultus gemäß, aus der Baſilica, indem theils alte Baſiliken dazu eingerichtet, theils neue, aber nach Conſtantin meiſt mit geraubten Architekturſtücken, erbaut werden. Eine Vorhalle (Pro- 2
naos, Narthex); das Innre ganz bedeckt; mehrere Schiffe, das mittlere höher oder alle gleich hoch; hinten in einem runden Ausſchnitt (Concha, Sanctuarium) die erhöhte Tribune. Indem dieſe verlängert, und Seitenhallen zugefügt werden, entſteht die ſpätre Form der Baſilica Italiens. Daneben hatte man in Rom zu Baptiſterien 3
beſondre Rundgebäude, deren Form und Einrichtung von den Badeſälen der Römer (§. 292, 1.) ausging; aber im Orient baute man ſchon in Conſtantin's Zeit auch Kirchen von runder Form mit weit gewölbten Kuppeln. Dieſe Form wurde im Ganzen ſehr großartig, wenn auch 4
in den einzelnen Parthien mit kleinlichem Geſchmack, in der unter Juſtinian erbauten Sophien-Kirche ausgebildet; ſie herrſcht hernach im orientaliſchen Reiche, und noch die ſpätern Griechiſchen Kirchen mit ihren Haupt- und Nebenkuppeln huldigen dieſem Geſchmacke. Die Gebäude 5
der Oſtgothiſchen Zeit, beſonders von der Amalaſuntha an, ſind wahrſcheinlich nicht ohne Einwirkung Byzantiniſcher Architekten entſtanden.

1. Kirche der H. Agnes, von Conſtantia, Conſtantinus Tochter, angelegt, eine dreiſchiffige Baſilica mit zwei Säulenſtellungen übereinander. Fünfſchiffige Baſilica des H. Paulus außer den Mauern, nach Einigen von Conſtantin, die Säulen verſchiedenartig, wie auch bei Johann im Lateran, das kunſtreiche Zimmerwerk urſprünglich mit Gold belegt; neuerlich abgebrannt (Roſini's Vedute). N. M. Nicolai Della Basilica di S. Paolo. R. 1815. f. Die fünfſchiffige Baſilica St. Peter auf dem Vatican (Bunſen Beſchreibung von Rom II. S. 50 f.), durch Portiken mit der Tiberbrücke,

wie St. Paul mit der Stadt verbunden. St. Clemens, ein Muſter der alten Einrichtung der Baſiliken. Gutenſohn u. Knapp Monumenti della Rel. Cristiana. R. 1822. begonnen. Sonſt Agincourt Hist. de l'Art par les monumens depuis sa décadence. T. IV. pl. 4 - 16. 64. Platner, Beſchreibung Roms, I. S. 417. Dieſen Römiſchen Baſiliken, beſonders der erſten, entſpricht in allen Hauptpunkten die Beſchreibung der von Conſtantin zu Jeruſalem erbauten Kirche bei Euſeb. V. Const. III, 25 - 40.; eben ſo die von Conſtantin u. Helena gebaute Apoſtelkirche zu Byzanz, Banduri T. II. p. 807. Par.

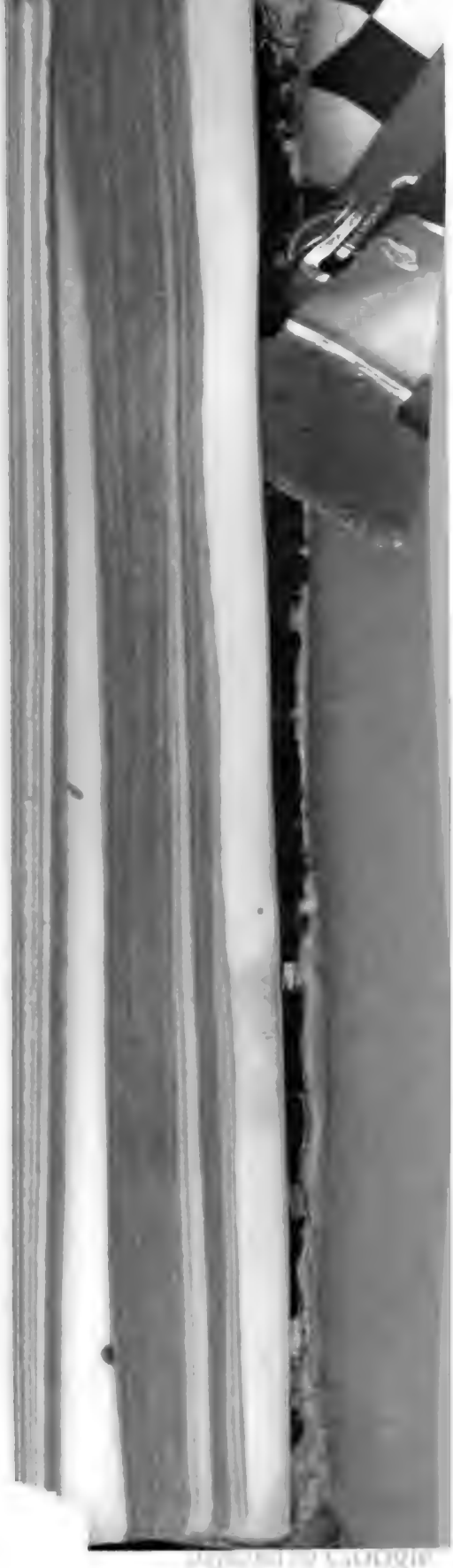
3. Ein ſolcher Rundbau iſt das ſog. Baptiſterium des Conſtantin, Ciampini Opp. T. II. tb. 8. Ueber das Baptiſterium bei St. Peter Bunſen II. S. 83. Beſonders intereſſant iſt die Beſchreibung eines Rhetors (Walz Rhetores I. p. 638.) von einem Baptiſterion (*Σημεῖον Βαπτιστοῦ*) mit reichen Moſaiken an der Kuppel über dem Badebaſſin. Von runden Kirchen iſt das älteſte Beiſpiel die auch von Conſtantin gebaute Hauptkirche von Antiochien, von achteckigem Plan, in der Anlage der Kirche S. Vitale (Anm. 5.) ähnlich, mit ſehr hoher und weiter Kuppel, Euſeb. III, 50.

4. Die Kirche der H. Sophia wurde vor 537. von Iſidor von Milet und Anthemios von Tralles neu gebaut; das auf vier Pfeilern ruhende Rundgewölbe (*τροῦλλος*) erneuerte nach einem Erdbeben 554. der jüngere Iſidor, dauerhafter, aber minder effektvoll. Unter dem Gewölbe das *ἱερατεῖον*, in den Ausbauten an den Seiten die Plätze für Männer und Frauen, vorn die Narthex. Prokop I, 1. Agathias V, 9. Malalas p. 81. Ven. Kedrenos p. 386. Anonym. bei Banduri Imp. Or. I. p. 65. cf. II. p. 744. — Andre Baumeiſter und *μηχανοποιοί* der Zeit: Chryſes von Alexandrien, Joannes aus Byzanz.

5. In Ravenna iſt die Kirche S. Vitale, welche nach achteckiger Grundform ganz peripheriſch angelegt iſt, mit rohen Formen der Säulencapitäler, ein Bau der letzten Gothiſchen Zeit; Juſtinian ließ ihn durch Julianus Argentarius muſiviſch auszieren und mit einer Narthex verſehen (Rumohr Ital. Forſchungen III. S. 200.). Agincourt IV. pl. 18. 23. Theodorich's Mauſoleum (wenigſtens ein Werk der Zeit), jetzt S. Maria Rotonda, iſt ein aus ſehr großen Werkſtücken zuſammengeſetzter Bau von einfachen, wiewohl ſchwerfälligen Formen. Smirke, Archaeologia XXIII. p. 323. Vgl. Schorn Reiſen in Italien S. 398 f., und über Theodorich's Baue in Rom, Ravenna, Ticinum Manſo's Geſch. des O. Gothiſchen Reichs S. 124. 396 f. Gegen die Ableitung Italiäniſcher Bauten aus Byzanz ſpricht Rumohr S. 198 ff. Architekt Aloiſius in Rom um 500. Caſſiodor Var. II, 39.

In Rom ist nur noch die Säule des Kaisers Phokas (F. A. Visconti Lett. sopra la col. dell' Imp. Foca. 1813.), um 600. errichtet, einem ältern Denkmal geraubt, zu erwähnen.

195. Durch die neuen Aufgaben eines neuen Cultus und den frischen Geist, den die Umkehrung aller Verhältnisse dem gealterten Geschlechte wenigstens hin und wieder einhaucht, erhält auch die Architektur einen neuen Lebensfunken. Zwar bleiben die Formen im Einzelnen roh, ja sie werden fortwährend plumper und ungestalter; aber dabei zeigen doch die Werke der Justinianischen und Ostgothischen Zeit einen freiern und eigenthümlichern Sinn, der die Bedeutung des Gebäudes im Ganzen heller faßt, als es bei den letzten Römischen Architekten der Fall war; und die vasten Räume der Basiliken wirken mit ihren einfachen, durch die musivische Arbeit nicht gestörten Linien und Flächen mächtiger, als die überreiche Palmyrenische Architektur. Dieser für neue Zwecke neu belebte (Vorgothische, Byzantinische) Architekturstyl, welcher sich immer noch fast in allen einzelnen Formen an den spätrömischen anschließt, herrscht in der ersten Hälfte des Mittelalters, durch die aus dem Römischen Alterthum fortbestehenden, auch wohl mit Griechenland fortwährend zusammenhängenden Baucorporationen gepflegt und ausgebildet, im ganzen Christlichen Europa; er herrscht so lange, bis im dreizehnten Jahrhundert der Germanische Geist, den des Europäischen Süden überflügelnd, die Römischen Formen nach einem ganz neuen System, eignen Grundideen und Gefühlen gemäß, durchgängig umzuschaffen beginnt. Der spitze Giebel und Bogen und die möglichst ununterbrochene Fortsetzung der Verticallinien bezeichnen die äußern, climatischen, und die innern, aus dem Gemüthe stammenden Grundrichtungen dieser der antiken scharf entgegengesetzten Baukunst, welche aber in Italien nie ganz einheimisch, und darum auch im funfzehnten Jahrhundert sehr schnell durch die erneuerte Baukunst der Römischen Kaiserzeit verdrängt wurde.



2. Stellen, wo im 10. u. 11. Jahrhundert Bauwerke durch more Graecorum, ad consuetudinem Graecorum bezeichnet werden, auch von Griechiſchen Werkmeiſtern die Rede iſt, bei Stieglitz über die Gothiſche Baukunſt S. 57. Generalverſammlung der Bauleute zu York 926. ?

3. Opus Teutonicum und ähnlich heißt die ſog. Gothiſche Architektur in Italien und England, ſ. Fiorillo Geſch. der Kunſt in Deutſchland Bd. II. S. 269 ff. Vaſari nennt ſie bald stilo tedesco, bald gotico.

---

## 3. Die bildende Kunſt.

1 196. Die Künſtler ziehen ſich aus den eroberten Ländern immer mehr nach Rom; in der Zeit des Sulla, des Pompejus, des Octavian findet man, was es damals von vorzüglichen Toreuten, Erzgießern, Bildhauern
2 gab, ziemlich in Rom vereinigt. Paſiteles zeichnet ſich als ein ſehr fleißiger und ſorgfältiger Künſtler aus, der nie anders als nach genau vollendeten Modellen arbeitete; Arkeſilaos Modelle wurden für ſich höher geſchätzt, als Statuen andrer Künſtler; Decius wagt es, ſich im Erzguß mit Chares zu meſſen; und es zeigt ſich überall die Wirkung der durch Studium der beſten Muſter bewirkten Reſtauration der Kunſt, die beſonders von Athen aus-
3 ging. Auch fehlt es nicht an Arbeitern in Gefäßen, obgleich keiner an die frühern reicht, daher argentum vetus mit ſchön gearbeitetem gleichbedeutend gebraucht wird.
4 In den Münzen beginnt das beſte Zeitalter erſt 700.; aus dieſer Zeit haben wir Denare, welche mit Pyrrhos und Agathokles Münzen an Feinheit der Arbeit und Schönheit der Zeichnung wetteifern; obgleich freilich der großartige Schwung ältrer Griechiſcher Münzen doch auch in dieſen nicht gefunden wird.

2. Paſiteles aus Großgriechenland, Toreut u. Erzg., Civis Rom. 662., arbeitete wohl einige Zeit früher die Statue für den Jupiters-T. des Metell, Plin. XXXVI, 4, 10. 12. vgl. indeß Sillig Amalth. III, 294. Kolotes, Paſiteles Sch., Toreut, g. 670. (?).

Stephanos, Pasiteles Sch., Bildh. (Thiersch Epochen S. 295.) g. 670. Tlepolemos, Wachsbildner, u. Hieron, Mahler, Brüder von Kibyra, Verres canes venatici, um 680. Arkesilaos, Plastes, Erzg. u. Bildh., 680–708. (Venus Genitrix für Cäsar's Forum). Posis, Plastes, 690. Coponius, Erzg. 690. Menelaos, Stephanos Sch., Bildh. g. 690. (§. 415.). Decius, Erzg. g. 695. Praxiteles, Poseidonios, Leostratides, Zopyros, Toreuten, Arbeiter von Gefäßen, g. 695. (Durch Praxiteles kommen silberne Spiegel in die Mode, derselbe bildet den Knaben Roscius, Cic. de div. I, 36.) Aulanios Euandros, von Athen, Toreut u. Plastes, 710–724. Lysias, Bildh. g. 724. Diogenes, von Athen, Bildh. 727. Kephisodoros, in Athen, g. 730 (?). C. I. 364. Eumnestos, Sosikratides Sohn, in Athen, g. 730. C. I. 359. Add. Pytheas, Teucer, Toreuten um diese Zeit. Mäcenas Freigelassener Junius Thaletio, statuarius sigillarius, Gruter Thes. Inscr. 638, 6. (§. 306.). Goldarbeiter der Livia, in den Inschr. des Columbarium.

3. Zopyros Urtheil des Orest vor dem Areopag glaubt man auf einem im Hafen von Antium gefundnen Becher, Winckelm. M. I. n. 151., Werke VII. Tf. 7., zu erkennen. Subito ars haec ita exolevit, ut sola iam vetustate censeatur, Plin. XXXIII, 55.

4. So ist z. B. an dem Denar des L. Manlius mit Sulla auf dem Triumphwagen besonders der Revers noch sehr dürftig behandelt. Viel besser der Denar des A. Plautius mit dem Judäer Bacchius aus der Zeit der Asiatischen Kriege des Pompejus. Sehr vorzüglich der des Nerius mit dem Jupiterkopf von 703. Eben so schön der des Cornuficius mit dem Ammon (den Revers erkläre ich so: Juno Sospita hat dem auspicirenden Cornuficius ein glückliches Zeichen gesandt, daher sie die Krähe auf ihrem Schilde trägt, und kränzt ihn nun als Sieger). Auch der des Sext. Pompejus, mit dem Kopfe seines Vaters, und auf dem Revers den Catanäischen Brüdern (vgl. §. 157. Anm. 2.) und dem Neptun als Seeherrscher, obgleich dieser eine gewisse Trockenheit des Styls zeigt. Außerordentlich schön der des Lentulus Cossus (nach 729.) mit dem feinen Augustus- u. wackern Agrippa-Gesicht.

---

197. In der Kaiserzeit erscheinen die Künste dem allgemeinen Urtheil nach zu Dienerinnen des Luxus und der Launen der Herrscher entwürdigt. Die Schlaffheit der Zeit, sagt Plinius, hat die Künste vernichtet, und 1

weil man keine Geister mehr darzustellen hat, vernach-
2 lässigt man auch die Körper. Indessen gab es geistreiche
und treffliche Bildhauer, welche die Pallaste der Cäsaren
3 mit ausgezeichnet schönen Gruppen anfüllten; und in
Nero's Zeit erhebt sich Zenodoros, zuerst in Gallien,
dann in Rom, als ein großer Erzgießer, der den Auftrag
erfüllte, den Kaiser als Helios in einem Coloss von 110
5 Fuß Höhe darzustellen. So nahe er in der Geschicklich-
keit des Modellirens und Ciselirens den Alten gekommen
sein soll (er bildete auch Becher des Kalamis täuschend
nach): so wenig konnte er, bei den größten äußern Vor-
theilen, die verloren gegangene feinere Technik des Erz-
gusses wieder erneuern.

1. Luxuriae ministri, Seneca Epist. 88. — Plin. XXXV, 2.

2. Similiter Palatinas domos Caesarum replevere probatissimis signis Craterus cum Pythodoro, Polydectes cum Hermolao, Pythodorus alius cum Artemone; et singularis Aphrodisius Trallianus, Plin. XXXVI, 4, 11. Sonst sind keine Bildhauer der Zeit sicher bekannt, als ein Julius Chimarus, welcher dem Germanicus Statuen gearbeitet, nach einer Inschrift; und Menodoros (unter Caligula?) bei Pausan. Nero selbst legte sich auf Toreutik u. Mahlerei. Demetrios, Goldschmied in Ephesos, Apostelgesch. Die Künstlernamen bei Virgil scheinen sich auf keine wirklichen Personen zu beziehen.

3. Der Coloss sollte ein Nero werden, aber wurde, 75. n. Chr., als Sol dedicirt. Er hatte 7 Strahlen um das Haupt; wie Nero auch in der Büste im Louvre (n. 334.) und sonst Strahlen ums Haupt hat. Der Coloss stand vor der Fronte des goldnen Hauses, auf dem Platze des nachmaligen T. der Venus und Roma, und wurde deswegen von Decrianus mit Hülfe von 24 Elephanten translocirt. Spartian Hadr. 19. vgl. Eckhel D. N. VI. p. 335. Später wurde er zum Commodus gemacht, Herodian 1, 15.

1 198. Die sichersten Quellen der Kunstgeschichte der
Zeit sind erstens die Bildwerke an den öffent-
lichen Denkmälern, deren sich aber erst, bei dem
2 Untergange der frühern, unter den Flaviern finden. Die
Reliefs am Triumphbogen des Titus, die Apotheose des

Kaisers und den Triumph über Judäa darstellend, sind gut erfunden, geschmackvoll angeordnet, aber in der Ausarbeitung vernachlässigt; und an denen vom Pallas-Tempel auf dem Forum des Domitian ist auch mehr die Zeichnung im Ganzen, als die Ausführung, am wenigsten der Draperieen, zu loben. 3

2. Bartoli u. Bellori Admiranda Romae tb. 1-9. Arcus, I. Vgl. die Münzen mit der Iudaea capta, Pedrusi VI. tb. 12.

3. Man sieht hier Pallas Frauen in häuslichen Arbeiten unterrichtend. Bartoli tb. 35-42. (63-70.). Vgl. die Herausg. Winckelm. VI, II. S. 334.

199. Zweitens die Statuen und Büsten der Kaiser, welche wenigstens dem Originale nach auf die Zeit ihrer Regierung zurückgehn. Sie zerfallen in verschiedne Classen, welche auch durch das Costüm, und dadurch am sichersten, unterschieden werden: 1. 1
Solche, welche die Individualität ohne Erhöhung derselben wiedergeben, und daher auch das Costüm des Lebens beibehalten, entweder die Friedenstracht der Toga, in Beziehung auf Priesterthum über den Kopf gezogen; oder 2 3
die Rüstung des Krieges, wobei die Stellung gern die der Anrede der Armeen (allocutio) ist; in beiderlei Art giebt es gute Statuen der Zeit. Auch gehören zu dieser 4
Gattung die Statuen zu Pferde und auf Triumphalwagen, welche ursprünglich wirklich Auszüge an der Spitze eines Heers und Triumphe, oder bedeutende Eroberungen vom Feinde bezeichnen, aber bald aus Schmeichelei und Eitelkeit bei jeder Gelegenheit gesetzt werden. 2. Solche, 5
welche das Individuum in einem erhöhten, heroisirten oder vergöttlichten Charakter zeigen sollen, wohin die seit August gewöhnlichen Statuen ohne Bekleidung und mit Lanzen in den Händen gehören, die man, nach Plinius, Achilleische Statuen nannte; so wie die sitzenden mit 6
nacktem Oberkleide und einem Pallium um die Hüften, wobei gewöhnlich an Jupiter gedacht wird; überhaupt dauert der Gebrauch der Verschmelzung von Individuen

mit Göttern fort, und die Kunſt, Porträte zu einem ideellen Charakter zu erheben, wurde damals noch mit eben ſo viel Geiſt geübt, wie die, den wirklichen Charakter auf eine einfache und lebendige Weiſe darzuſtellen.
7 Auch die Statuen von Frauen aus der herrſchenden Fa-
8 milie zerfallen in die beiden angegebenen Claſſen. Dagegen iſt zu merken, daß die ſolenne Vorſtellung des Divus, des vom Senat conſecrirten Kaiſers, kein ideelles Coſtüm, ſondern eine ſitzende Figur in der Toga (die oft auch das Haupt umzieht), mit dem Sceptrum in der
9 Hand und der Strahlen-Krone, verlangt. Wie in Makedoniſcher Zeit, werden auch jetzt Statuen von Städten und Provinzen oft mit Denkmälern der Herrſcher combinirt, und dieſe Gattung von Figuren überhaupt von ausgezeichneten Künſtlern behandelt, wovon auch die Münzen Zeugniß geben.

2. Simulacrum aureum Caligulae iconicum, Sueton 22. Statuae civili habitu (Orelli Inscr. n. 1139. 3186.) oder togatae, z. B. der Tiberius mit ſchöner Toga von Capri, im L. III. M. de Bouillon II, 34. In Prieſtertracht Auguſt aus der Baſilica von Otricoli PioCl. II, 46., Druſus aus Herculanum Ant. di Erc. VI, 79. M. Borb. VII, 43.

3. Statuae pedestres habitu militari (Capitolin, Macrin 6.) oder thoracatae, z. B. der coloſſale Auguſtus im Pallaſt Grimani, ſ. Thierſch Reiſen I. S. 250 ff. Druſus, Tiberius Sohn, im L. bei Mongez Iconogr. Romaine pl. 23, 1. Titus im L. 29. pl. 33, 1. 34, 1. 2. Bouill. II, 41.

4. Die statua equestris des Auguſt auf der Tiberbrücke (ſ. Dio LIII, 22. u. die Denare des L. Vinicius) deutete wenigſtens auf kriegeriſche Pläne. Domitian's coloſſale Reuterſtatue auf dem Forum (Statius S. I, 1. Fr. Schmieder, Programm 1820.) ſtellte ihn als Germaniens Sieger dar, den Rheinſtrom unter den Vorderfüßen des Pferdes; die L. trug eine Pallas mit vorgehaltenem Gorgoneion, die R. gebot Frieden (vgl. §. 335.). In quadrigis, auf einem Triumphbogen, von zwei Parthern umgeben, erſcheint Auguſt nach Wiedergewinnung der Feldzeichen des Craſſus, Eckhel D. N. VI. p. 101. Statuen in bigis ſetzte man zuerſt Magiſtraten wegen der Pompa im Circus, bald wurden Viergeſpanne (auch Sechsgeſpanne, die in Rom ſeit Auguſtus aufkamen)

ohne Rückſicht auf Triumphe und Pompen, ſelbſt in den Häuſern von Sachwaltern, errichtet. Martial IX, 69. Tacit. de orat. 8. 11. Juvenal VII, 126. Appulej. Flor. p. 136. Bip. Den Kaiſern wurden dagegen Elephanten-Wagen geſetzt, ſ. Plin. XXXIV, 10. und die Münzen mit dem Bilde des Divus Veſpaſianus, vgl. Capitolin, Maximin 26.

5. Statuae Achilleae, Plin. XXXIV, 10. Dazu ſcheint der coloſſale Agrippa (der Delphin iſt reſtaurirt) im Pall. Grimani, angeblich aus dem Pantheon, zu gehören. Pococke Trav. II. pl. 97. Viſconti Icon. Rom. pl. 8. Auguſt im Hauſe Roudanini, Winckelm. VII. S. 217. Claudius, Ant. di Ercol. VI, 78. Domitian, Guattani M. I. 1786. p. XVI. Vgl. die Beiſpiele bei Levezow Antinous S. 51. Oft liegt ein Pallium um den Leib, wie bei dem ſonſt Achilleiſchen Germanicus aus der Baſilica von Gabii im L. 141. Mongez pl. 24, 3., dem Nero L. 32. Clarac pl. 322.

6. In Cäſarea errichtet Herodes Coloſſalſtatuen des Auguſtus-Jupiter u. der Roma. Joſeph B. I. I, 21. vgl. §. 203. Jupiters-Coſtüm hinſichtlich der Bekleidung haben die ſitzenden Coloſſalfiguren des Auguſt und Claudius aus Herculanum, M. Borb. IV, 36. 37. Als ſtehender Jupiter mit Blitz ein Auguſtus von Bronze, Ant. di Ercol. VI, 77. Die ſchöne Auguſtusbüſte in München 227. u. im L. 278., Mongez pl. 18., hat zwar den Eichenkranz, aber ſonſt ganz Porträtzüge. Jupiters-Coſtüm hat die ſitzende Statue des Tiber von Piperno, das ſcheußliche Geſicht möglichſt veredelt, Mongez pl. 22. Vgl. die Vejentiſche Statue, Guattani Mem. enciel. 1819. p. 74., und den herrlichen Kopf von Gabii, Bouill. II, 75. Caligula wollte ſelbſt den Zeus zu Olympia zu ſeinem Bilde machen. Einen Claudius als Gott ſtellt die herrliche Coloſſalbüſte in Spanien dar, Admir. Romae 80. Mongez pl. 27, 3. 4., der aber auch vergöttert ein blödſinniges Anſehn behält. Großartig behandelter Coloſſalkopf des Vitellius in Wien. — Auguſt als Apollo §. 362, 2.

7. Porträtſtatuen: Livia als Prieſterin des Auguſt, aus Pompeji, M. Borb. II, 37. Avellino, Atti d. Accad. Ercol. II. p. 1. Die erſte Agrippina im Capitol, herrlich in der Anordnung der ganzen Figur, weniger in der Draperie zu loben, M. Cap. T. III. t. 53. Mongez pl. 24*, 1. 2. Aehnlich in Florenz, Wicar III, 4. Farneſiſche Statue der zweiten (?) Agrippina, großartig behandelt, Mongez pl. 27, 6. 7. M. Borbon. III, 22. — Livia als Ceres (L. 622. Bouill. II, 54. vgl. R. Rochette, Ann. d. Inst. I. p. 149. über dies Coſtüm), Magna Mater (§. 200.), Veſta (auf Münzen Eckhel VI. p. 156.). Julia, Auguſtus Tochter, als Kora, L. 77. Bouill. II, 53. Agrippina, Druſilla und

Julia, Caligula's Schweſtern, auf Münzen, als Securitas, Pietas und Fortuna, Eckhel VI. p. 219. — Zu den vortrefflichſten Porträtſtatuen gehören die Matrone u. Jungfrau (die letztre zugleich in einer Copie gefunden) aus Herculanum zu Dresden n. 272-274. Bekker August. 19-24., von Hirt für Caligula's Mutter und zwei Schweſtern gehalten. Familie des M. Nonius Balbus von Herculanum, zwei Reuterſtatuen (§. 434.) aus der Baſilica, ſieben zu Fuß aus dem Theater, nämlich Balbus nebſt Vater, Mutter und vier Töchtern. Neapels Ant. S. 17 ff.

8. So z. B. Divus Julius auf dem Cameo §. 200, 2. b., Divus Auguſtus auf Münzen Tiber's u. a. m. Nero war der erſte, der lebend (als Phöbos) die corona radiata nahm, Eckhel VI. p. 269. Mongez pl. 30, 3. 4. Bouill. II, 76. §. 197, 3. Vgl. Schöpflin de apotheosi. 1730.

9. Coponius hatte 14 von Pompejus überwundne Nationen für die Porticus ad nationes beim Pompejus-Theater gearbeitet; eine andre Reihe ſcheint Auguſtus dazugeſtellt zu haben. Schneider ad Varr. de R. R. II. p. 221. Thierſch Epochen S. 296. Dies waren gewiß Statuen: dagegen 8 Städtefiguren in Relief zu Rom und Neapel exiſtirend (Viſconti M. Pio Cl. III. p. 61. M. Borb. III, 57. 58.) beſſer der Attica der Porticus des Agrippa zugeſchrieben werden. An dem großen Altar des Auguſtus bei Lugdunum (durch Münzen bekannt) waren Figuren von 60 Galliſchen Völkerſchaften. Strab. IV. p. 192. — Von der Statue des Tiber, welche die urbes restitutae aufſtellen ließen, iſt zu Puteoli das Fußgeſtell übrig, mit den Figuren von 14 Kleinaſiatiſchen Städten, die ſehr charakteriſtiſch gebildet ſind. S. L. Th. Gronov, Thes. Ant. Gr. VII. p. 432. Belley, Mém. de l'Ac. des Inscr. XXIV. p. 128. Eckhel D. N. VI. p. 193. Vgl. §. 405.

1 200. Gleich wichtigen Stoff liefern die Gemmen der Kunſtgeſchichte. Dioskorides, welcher den Auguſtus-Kopf ſchnitt, mit welchem der Kaiſer ſelbſt ſiegelte, war
2 der ausgezeichnetſte Arbeiter der Zeit in Intaglio's. Aber noch wichtiger, als die unter ſeinem Namen erhaltenen Steine, iſt eine Reihe von Cameen, welche das Juliſche und Claudiſche Geſchlecht in beſtimmten Epochen darſtellen, und außer der Herrlichkeit des Materials und der geſchickten Benutzung auch durch vieles Andre Bewund-
3 rung verdienen. In allen Hauptwerken der Art herrſcht daſſelbe Syſtem der Darſtellung jener Fürſten als welt-

beherrſchender und ſegensreich waltender Weſen, als gegenwärtiger Erſcheinungen der höchſten Götter. Die Zeichnung iſt ausdrucksvoll und ſorgfältig, wenn auch der Geiſt der Behandlung und der Adel der Formen, wie in den Ptolemäer-Gemmen (§. 161.), nicht mehr gefunden wird, vielmehr hier, wie in den Reliefs der Triumphbogen und manchen Kaiſerſtatuen, eine eigenthümlich Römiſche Körperbildung zum Vorſchein kommt, welche ſich durch eine gewiſſe Schwerfälligkeit von der Griechiſchen bedeutend unterſcheidet. 4

1. Man hat 7 Gemmen des Dioſk. bis jetzt für ächt gehalten, zwei mit Auguſtus Kopf, einen ſog. Mäcen, einen Demoſthenes, zwei Mercure, einen Palladienraub (Stoſch Pierres grav. pl. 25 sqq. Bracci Mem. degli Incis. tb. 57. 58. Winckelm. W. VI. Tf. 8. b.): aber auch hierüber ſind noch genauere Unterſuchungen zu erwarten. Dioskorides Söhne, Erophilos (Herausg. Winckelm. VI, 2. S. 301.), Eutyches (R. Rochette Lettre à Mr. Schorn p. 42.). Gleichzeitig Agathangelos (Kopf des Sextus Pompejus?), Saturninus und Pergamos, ein Kleinaſiatiſcher Gemmenarbeiter, R. Rochette p. 51. 47. vgl. p. 48. Auch Solon, Gnäos, Aulos, Admon werden dieſer Zeit zugeeignet. Aelius unter Tiber, Euodos unter Titus (Julia, Titus Tochter, auf einem Beryll zu Florenz. Lippert I, II, 349.).

2. Cameen. Die drei größten: a. Der Wiener, die Gemma Augustea, von der ſorgfältigſten Arbeit, 9 × 8 Zoll groß. Eckhel Pierres grav. pl. 1. Köhler über zwei Gemmen der KK. Sammlung zu Wien. Tf. 2. Millin G. M. 179, 677. Mongez pl. 19*. Darſtellung der Auguſtiſchen Familie im J. 12. Auguſt (neben ihm ſein Horoſkop, vgl. Eckhel D. N. VI. p. 109.), mit dem Lituus als Zeichen der Auſpicien, thront als ſiegreicher Jupiter mit Roma zuſammen; Terra, Oceanus, Abundantia umgeben den Thron und kränzen ihn. Tiber, über die Pannonier triumphirend, ſteigt vom Wagen, den eine Victoria führt, um ſich vor Auguſt zu proſterniren. Germanicus hat zugleich honores triumphales erhalten. Unten wird von Römiſchen Legionaren und Auxiliaren ein Tropäon errichtet (wobei der Scorpion auf einem Schilde vielleicht auf Tiberius Horoſkop geht). Sueton Tib. 20. Zur Erklärung hat zuletzt Paſſow beigetragen, in Zimmermann's Zeitſchrift für Alterthumsw. 1834. N. 1. 2.

b. Der Pariſer, durch Balduin den II. aus Byzanz an St. Louis; de la Ste Chapelle (dort Joſephs Traum

genannt), jetzt im Cabinet du Roi. Le Roy Achates Tiberianus. 1683. Millin G. M. 181, 676. Mongez pl. 26. Der größte von allen, 13 × 11 Z.; ein Sardonyx aus fünf Lagen. Die Auguſtiſche Familie einige Zeit nach Auguſt's Tode. Oben: Auguſt im Himmel bewillkommnet von Aeneas, Divus Julius und Druſus. Mitten: Tiberius als Jupiter Aegiochos neben Livia-Ceres, unter deſſen Auſpicien Germanicus im J. 17. nach dem Orient geht. Umher die ältere Agrippina, Caligula (comitatus patrem et in Syriaca expeditione, Suet. Calig. 10. vgl. M. Borbon. V, 36.), Druſus II., ein Arſaciden-Prinz?, Klio, Polymnia. Unten: Die Nationen Germaniens und des Orients überwunden. Aehnlich erklären Eckhel, Viſconti, Mongez, Iconographie und Mém. de l'Inst. Roy. VIII. p. 370. (sacerdoce de la famille de Tibère pour le culte d'Auguste), beſonders Thierſch Epochen S. 305. Dagegen Hirt, Analekten I, II. S. 332.: Nero's Aufnahme in das Juliſche Geſchlecht, womit die Ankunft gefangner Boſporaner gleichzeitig fiel.

c. Der Niederländiſche (Jonge Notice sur le Cab. des Médailles du Roi des Pays-Bas, I Suppl. 1824. p. 14), ein Sardonyx von 3 Lagen, 10 Zoll hoch, trefflich entworfen, aber viel ſchlechter, als die andern, ausgeführt. Millin G. M. 177, 678. Mongez pl. 29. Claudius, als triumphirender Jupiter (nach dem Britanniſchen Siege), Meſſalina, Octavia und Britannicus auf einem Wagen, welchen Centauren als Tropäenträger führen; Victoria voranfliegend.

In demſelben Geiſte ſinnreicher Schmeichelei iſt die Darſtellung entworfen: Germanicus u. Agrippina, als Triptolemos u. Demeter Theſmophoros (mit der Rolle) durch die Länder fahrend, auf einem ſchönen Pariſer Cameo. Mém. de l'Ac. des Inscr. I. p. 276. Millin G. M. 48, 220. Mongez pl. 24*, 3. — Eine ähnliche, trefflich gezeichnete, Compoſition zeigt eine in Aquileja gefundene ſilberne Schale in dem KK. Antiken-Cabinet. In Relief (die Gewänder vergoldet) iſt, unter Jupiter und Ceres, Proſerpina und Hekate im obern Felde, Germanicus, wie es ſcheint, dargeſtellt im Begriffe an einem Altare jenen Gottheiten zu opfern, um dann — als neuer Triptolemos — den Drachenwagen zu beſteigen; unten liegt die Erdgöttin.

Andre Werke dieſer an ſchönen Cameen ſehr fruchtbaren Zeit, bei Mongez pl. 24*, 5. 29, 3. und Eckhel pl. 2. 5. 7-12. Auguſt und Livia, Impr. dell' Inst. II, 79. Livia als Magna-Mater eine Büſte des Div. Auguſtus haltend. Köhler a. O. Kopf des Agrippa von ausgezeichneter Schönheit auf einem Niccolo zu Wien.

4. Durchgängig beinahe findet man, daß der Leib im Verhältniß gegen die Beine verlängert ist; daß dies zur Römischen Nationalbildung gehöre, bemerkt v. Rumohr Ital. Forschungen 1. S. 78.

201. In den Münzen, besonders den vom Senat 1
geschlagnen Bronze-Medaillen, der Kaiser des Julischen und Flavischen Geschlechts erscheint die Kunst auf gleicher Höhe bleibend; die Köpfe sind durchaus lebensvoll, cha- 2
rakteristisch und edel aufgefaßt, die Reverse seltner, aber doch auch bisweilen, besonders auf Neronischen Bronzen, von vollkommner Ausführung. Die mythisch-allegorischen 3
Compositionen derselben, welche die Lage des Reichs und Kaiser-Hauses darzustellen bestimmt sind (§. 406.), sind sehr sinnreich und geistvoll erfunden, wenn auch die Figuren auf eine herkömmliche, flüchtige Weise behandelt werden.

1. Die Abbildungen bei Mediobarbus, Strada sind, wie die verrufnen Golzischen, unzuverlässig; nach Eckhel's Angabe auch die schönen Darstellungen in Gori's M. Florentinum. Zuverlässigere in den Werken über Kaisermünzen von Patinus, Pedrusi, Banduri (von Decius an), Morelli. Bossière Médaillons du Cab. du Roi.

---

202. Unter Trajanus sind die Reliefs der Säule 1
gearbeitet, welche seinen Sieg über die Dacier feiern. Kräftige Gestalten, in natürlichen angemessenen Stellun- 2
gen, Charakter und Ausdruck in den Gesichtern, sinnreiche Motive um die Monotonie militärischer Anordnung zu verringern, Gefühl und Innigkeit in der Darstellung gemüthlicher Scenen, wie der um Gnade flehenden Frauen und Kinder, geben diesen Arbeiten, bei manchem Fehler in der Behandlung des Nakten, der Draperieen, einen hohen Werth. — Die Statuen der Kaiser, wie ihre 3
Abbildungen auf Münzen und Cameen, sind in dieser Zeit kaum geringer, als in der nächstvorhergehenden; doch würde es übereilt sein, aus deren Trefflichkeit auf 4
gleiche Leistungen in andern Gegenständen zu schließen.

2. S. die Herausg. Winckelm. VI, 2. S. 345. Ueber das Hiſtoriſche, außer Bellori, Heyne de Col. Trai. bei Engel's Commentatio de expeditione Traiani. Hierher gehören auch die Bildwerke am Bogen des Conſtantin, wo neben Trajan auch Hadrian mit Antinoos erſcheint, Admir. Rom. tb. 10-27.; die Tropäen des Parthiſchen Feldzugs von dem castellum aquae Marciae, jetzt auf dem Capitol; und andre Reliefs mit Kriegern von einem Monumente Trajan's, welche Winckelm. VI, 1. S. 283. beſchreibt. Verwandte Darſtellungen auf Münzen, z. B. rex Parthorum victus, Pedruſi VI, 26, 7.

3. Schöne Coloſſalſtatue des Nerva im Vatican, PioCl. III, 6. Mongez pl. 36, 1. 2. Von Trajan eine ſchöne statua thoracata im L. 42. (Clarac pl. 337.), coloſſaler Kopf 14. Mongez pl. 36. 3. 4. Große Bronzebüſte Hadrian's im Capitol. Muſ. Mongez pl. 38. Von andern Winckelm. VI, 1. S. 306. Statuen Hadrian's wurden von allen Griech. Städten geſetzt, C. I. 321 ff. Auf den numis aeneis maximi moduli, welche mit Hadrian beginnen, iſt der Kopf dieſes Kaiſers ſehr geiſtreich und glücklich behandelt, auch ſchöne Reverſe. Auf Cameen Hadrian kriegeriſch, Eckhel Pierres gr. pl. 8. Apotheoſe, Mongez pl. 38, 7.

4. Dion Chryſoſt. Or. 21. p. 273. erklärt die Athleten-Statuen in Olympia für um ſo ſchlechter, je ſpäter, die *πάνυ παλαιοὺς παῖδας* für die beſten.

1 203. Durch Hadrianus, wenn auch immer zum großen Theile affektirte, Kunſtliebe erhielt die Kunſt, welche bisher immer mehr zur Darſtellerin der äußern
2 Wirklichkeit geworden war, einen höhern Flug. Die Gegenden, welche damals von neuem gehoben wurden, Griechenland und beſonders das vordere Kleinaſien, erzeugten Künſtler, welche, für die Wünſche und Neigungen
3 des Kaiſers, die Kunſt neu zu beleben verſtanden. Dies zeigen beſonders die Statuen des Antinoos, welche in dieſer Zeit und in den genannten Gegenden gearbeitet
4 worden ſind. Am bewundernswürdigſten erſcheint die Sicherheit, womit dieſer Charakter von den Künſtlern einerſeits nach verſchiednen Stufen, als Menſch, Heros, Gott, modificirt, andrerſeits aber doch in ſeinem eigenthümlichen Weſen feſtgehalten und durchgeführt worden
5 iſt. Uebrigens iſt Hadrian's Zeit grade auch die, wo

am meiſten theils in ſtrengerem, theils in gemildertem Aegyptiſchem Style gearbeitet wurde, wie Statuen der Art aus der Villa Tiburtina und eine eigne Claſſe der Antinoos-Bilder beweiſen. Meiſt ſind ſie aus ſchwarzen 6
Steinen, ſogenannten Baſalten: wie überhaupt in dieſer Zeit der Geſchmack für die Pracht farbiger Steine auch in die bildende Kunſt ſehr eingedrungen war (vgl. §. 309.).

1. Hadrianus war ſelbſt ein Polyklet oder Euphranor nach Victor. Künſtler der Zeit: Papias u. Ariſteas von Aphrodiſias, welche ſich als Arbeiter zweier Kentauren von marmo bigio aus der Tiburtiniſchen Villa nennen (M. Cap. IV, 32.); einer davon iſt dem berühmten Borgheſiſchen Kentauren (§. 389.) ähnlich. Winckelm. VI, 1. S. 300. Auch ein Zenon in mehrern Inſchriften, Gruter p. 1021, 1. Winckelm. VI, 1. S. 278. 2. S. 341. R. Rochette Lettre à M. Schorn p. 91., u. der Attilianus (Attikion?) auf einer Muſenſtatue in Florenz, beide ebendaher, führten Winckelmann auf die Annahme einer Aphrodiſiſchen Schule. Ein Epheſiſcher ἀνδριαντοποιὸς A. Pantulejus, C. I. 339. Xenophantos von Thaſos, 336.

3. Antinoos, aus Claudiopolis in Bithynien, in paedagogiis Caesaris, ertrinkt bei Beſa (§. 191.) im Nil, oder fällt als Opfer eines düſtern Aberglaubens (eine durchaus räthſelhafte Geſchichte) g. 130. n. Chr. Die Griechen apotheoſiren ihn Hadrian zu Gefallen, Spartian 14.; ſein Cultus in Bithynien u. Mantinea (weil man die Bithynier mythiſch von Mantinea herleitete, Pauſ. VIII, 9.). Zahlreiche Statuen und Darſtellungen auf Reliefs u. Münzen. S. Levezow über den Antinous. B. 1808. Petit-Radel M. Napol. III. p. 91-113. Mongez T. III. p. 52. Eckhel D. N. VI. p. 528. Kenntlich an dem Haarwuchſe, den Augenbrauen, dem vollen Munde, der etwas Düſtres hat, der breiten, ſtarkgewölbten Bruſt u. ſ. w. — Als neuer Dionyſos zu Mantinea verehrt (auch auf Münzen als Dionyſos, Jakchos, Pan mit allerlei Bacchiſchen Inſignien). Von dieſer Art ſind die coloſſale Statue von Paleſtrina im Pallaſt Braſchi, Levezow Tf. 7. 8. (ähnlich die Dresdner 401. August. 18.); die herrliche Büſte in Villa Mondragone, jetzt im L. 126., ehemals ſanft gefärbt, die Augen aus Edelſtein, Trauben und Pinienfrucht aus Metall, der Charakter ernſt und ſtreng aufgefaßt, Bouill. II, 82. Levezow 10. (eine Wiederholung in Berlin 141.); der Cameo mit Antinooskopf, dem eine Silenus-Maske als Kopfbedeckung dient, Eckhel Pierr. gr. 9. Als Agathodämon (das Füllhorn aus einem Elephanten-Rüſſel ge-

bildet) in Berlin 140. Bouill. II, 51. M. Roy. II, 1. Als Hermes auf Alexandriniſchen Münzen, Kopf mit Flügeln in Berlin 142. Als Herakles im L. 234. Clarac pl. 267. Bouill. II, 50. Als Ariſtäos im L. 258. Bouill. II, 48. Als neuer Pythios auf Münzen. Ein Antinoos-Apollo aus Marmor bei Lykopolis gefunden, in der Drovetti'ſchen Sammlung. — Heroiſch (mit kurzgelocktem Haupthaar und von kräftiger Bildung) der Capitoliniſche Antinoos, M. Cap. III, 56. Bouill. II, 49. Levezow 3. 4. Aehnlich in Berlin 134. Ἀντινοος ἡρως ἀγαθος auf Münzen. Aber auch als Heros wird er mitunter Bacchiſch gebildet, auf dem Panther ſitzend, wie auf Münzen von Tios. — Mehr individuell unter andern in dem Bruſtbild im L. 49. Mongez pl. 39, 3. PioCl. VI, 47. Schönes Bruſtbild auf Bithyniſchen Münzen, Mionnet Suppl. V. pl. 1, 1. — Die berühmte Gruppe von Ildefonſo iſt von Viſconti su due musaici p. 31., Mongez (T. III. p. 55. pl. 39.) und Andern auf Antinoos bezogen worden, wegen der Aehnlichkeit des Kopfes der einen Figur, den indeß Andre für der Figur fremd halten; der andre Jüngling wird dann am beſten für Hadrian's Lebens-Dämon genommen. Hypnos und Thanatos, nach Leſſing, Gerhard Venere Pros. p. 49., R. Rochette M. I. p. 176. 218., Welcker Akadem. Kunſtmuſeum S. 53.

6. Ueber den Aegyptiſchen Antinoos Winckelm. VI, 1. S. 299 f. 2, 357. VII, 36. Bouill. II, 47. Levez. 11. 12. Sonſt vgl. §. 408.

1 204. Während der langen Regierung der Antonine ruhte die ermattete Römiſche Welt aus, ohne die alten Kräfte wiedererlangen zu können. Wie in der Redekunſt Aſiatiſcher Bombaſt auf der einen, trockne Nüchternheit auf der andern Seite immer mehr überhandnehmen: ſo ſcheinen ſich auch in den bildenden Künſten
2 beide Richtungen gezeigt zu haben. Ja gewiſſermaßen zeigen ſich in den oft ſehr fleißig gearbeiteten Bruſtbildern der Kaiſer beide zugleich, indem das Haar des Hauptes und Bartes in einer übertriebenen Lockenfülle wuchert, und in allem andern Zubehör eine ſtudirte Eleganz ſtattfindet; während die Züge des Geſichts mit einer unverkennbaren Trivialität aufgefaßt und wiedergege-
3 ben ſind. Auch die Münzen werden an Kunſt geringer, obgleich die in Rom geſchlagnen immer noch, beſonders in der Auffaſſung der Phyſionomie des Kaiſers, viel

besser sind, als die damals in großer Anzahl in den Städten Kleinasiens und Thrakiens geprägten Bronzemedaillen, auf denen die Städte, mit der Eitelkeit sophistischer Prunkredner, ihre Götterbilder, Heiligthümer, Localmythen und Kunstwerke zur Schau stellen, ohne indessen selbst beachtungswerthe Kunstwerke dabei zu produciren. Eben so sehr muß das Lob künstlerischer Vollendung bei andern Werken dieser Periode bedingt werden; Pausanias hält die Meister derselben im Ganzen kaum der Nennung werth.

2. S. besonders die beiden colossalen Büsten des M. Aurel u. L. Verus im L. 138. 140. (Villa Borgh. St. 5, 20. 21. Bouill. II, 85.), von Acqua Traversa bei Rom, wovon besonders die letztre (auch bei Mongez pl. 43, 1. 2.) ein Meisterstück in ihrer Art ist. Ueber die bei Marathon (Herodes Atticus) gefundnen Büsten des Sokrates, M. Aurel u. A. s. Dubois Catal. d'Antiq. de Choiseul-Gouff. p. 21. Der M. Aurel im L. 26. (Clarac pl. 314.) ist, bei sehr fleißiger Ausführung des Thorax, ein geringes Werk. — An jenen Büsten ist das Haar sehr mühsam ausgearbeitet und mit dem Bohrer unterhöhlt. Die Augenlieder liegen lederartig an, der Mund ist zugedrückt; die Hautfalten um Auge und Mund stark markirt. Die Bezeichnung der Augensterne und Brauen ist auch bei Büsten des Antinoos zu finden. — An den Büsten vornehmer Frauen (wie schon der Plotina, Marciana und Matidia in Trajanus Zeit) gaben sich die Bildhauer die höchste Mühe, den geschmacklosen Kopfputz getreu wiederzugeben. In den Draperieen macht sich eine gedunsene, schwülstige Behandlung der Falten bemerklich.

3. Manche große Bronzemünzen von Antoninus Pius stehen den besten Hadrianischen fast gleich, obgleich das Gesicht immer auf eine minder geistvolle Weise behandelt ist: besonders die, welche auf dem Revers Darstellungen aus der Urzeit Roms und dem damals erneuerten Pallantion in Arkadien enthalten (worüber Eckhel VII, p. 29 f.). Besonders schön ist die, mit der Umschrift um Antoninus Brustbild: Antoninus Aug. Pius P. P. Tr. P. Cos. III.; auf dem Revers: Hercules, welcher seinen Sohn Telephos an der Hirschkuh saugend wiederfindet. Die Münzen M. Aurel's sind durchgängig geringer. Von den Städtemünzen unten: Local, §. 255.

4. Die Reuterstatue M. Aurel's auf dem Platze des Capitols (früher vor S. Giovanni im Lateran) aus vergoldetem Erz

iſt ein achtungswerthes Werk, aber Roß und Mann unendlich weit von einem Lyſippiſchen Werke entfernt. Perrier tb. 19. Sandrart II, 1. Falconet sur la statue de M.-Aurèle. Amst. 1781. Cicognara Stor. della Scultura III. tv. 23. Monges pl. 41, 6. 7. Vergötterung des Antonin und der ältern Fauſtina an der Baſis der Granitſäule §. 191., ein ſchönes Relief; die decursio funebris an den Nebenſeiten viel geringer. PioCl. V, 28-30. Auf Antonin beziehen ſich auch die Reliefs an der Attica des Conſtantin-Bogens. Die Säule M. Aurel's iſt der Scenen aus dem Marcomannen-Kriege wegen intereſſant (zu der Darſtellung des Ungewitters, Bellori tb. 15., vgl. Käſtner's Agape S. 463-490.); die Arbeit iſt viel geringer als an der Trajaniſchen. Apotheoſe der jüngern Fauſtina vom Bogen M. Aurel's, M. Cap. IV, 12.

5. Pauſanias Ausdruck: ἀγάλματα τέχνης τῆς ἐφ' ἡμῶν VI, 21. iſt unmöglich ehrend. Die Bildſäule von Gold und Elfenbein im Athenischen Olympieion lobt er „wenn man auf den Eindruck des großen Ganzen ſieht" I, 18, 6. Von Künſtlern nennt er überhaupt nach Ol. 120. nur zwei oder drei ſichre Namen. Ob Kriton und Nikolaos, die Arbeiter der an der Via Appia bei Rom gefundnen Karyatiden, in dieſe Zeit gehören? Guattani M. I. 1788. p. LXX. Ein geſchickter Holzſchnitzer Saturnin zu Oea in Africa, Appulej. de magia p. 66. Bip. Ueber Kunſtwerke, welche Herodes veranlaßte, Winckelm. VI, 1. S. 319.

1 205. Die unruhigere Zeit des Commodus, der nächſten Nachfolger, des Septimius Severus und ſeiner Familie hält in der Kunſt den Styl feſt, welcher ſich in der der Antonine gebildet; doch mit immer entſchiede-
2 nern Zeichen des Verfalls. Die beſten Werke der Zeit ſind Kaiſerbüſten, deren Verfertigung der ſklaviſche Sinn des Senats ſehr beförderte; doch zeigen grade die am ſorgfältigſten gearbeiteten am meiſten Schwulſt und Ma-
3 nier in der Behandlung. Aufgeſetzte Perrücken, Gewänder aus bunten Steinen entſprechen dem Geſchmack, worin
4 das Ganze behandelt iſt. Mit den Büſten hängen die Bruſtbilder der Bronze-Medaillen und Cameen nahe zuſammen; noch immer bringt auch hier die Vermiſchung der Individuen mit idealen Geſtalten manches intereſſante Werk hervor, obgleich ſie aufgehört hat, eine ſo innige
5 Verſchmelzung zu ſein, wie in früherer Zeit. In Cara-

calla's Zeit sind viel Statuen, besonders von Alexander dem Makedonier, gearbeitet worden; auch war Severus Alexander ein besonderer Freund von Bildsäulen, insofern er sie als Denkmäler vortrefflicher Menschen betrachten konnte. Die erhobenen Arbeiten an den Triumphbogen des Septimius, besonders an dem kleinern, sind handwerksmäßig ausgeführt. 6

2. Commodus erscheint bald jung (einem Gladiator ähnlich), bald in reiferen Jahren. Auf Bronze-Medaillen sieht man sein Brustbild in jugendlicher Gestalt, mit athletischem Körper, mit dem Lorbeerkranz und der Aegis. Schöner Kopf im Capitol. Gute Büste des Pertinax aus Velletri im Vatican, Cardinali Mem. Romane III. p. 83. Geschnittene Steine, Lippert I, II, 415. Septim Sever, nach L. Verus am häufigsten in Büsten. PioCl. VI, 53. (mit Gorgoneion auf der Brust); aus Gabii im L. 99. Mon. Gab. n. 37. Mongez pl. 47, 1. 2. Die Arbeit ist indeß noch trockner, als bei den Antoninen. Bronzestatue des Sever, Maffei Racc. 92.; besonders in Nebenwerken sehr sorgfältig gearbeitet. Von Caracalla vorzügliche Büsten, mit einem affektirten Ausdrucke von Wuth, in Neapel (M. Borbon. III, 25.), im PioCl. (VI, 55.), Capitol, Louvre (68. Mongez pl. 49, 1.). S. die Herausg. Winckelm. VI. S. 383. Vgl. die fleißig, aber geistlos gearbeitete Gemme, Lippert I, II, 430. Von Heliogabal werden einige Büsten wegen feiner Arbeit geschätzt, in München 216., im L. 83. Mongez pl. 51, 1. 2.; PioCl. VI, 56. Mit Severus Alexander kommen die kurzgeschnittenen Haare und der rasirte Bart wieder auf. — Von Künstlern kennen wir Attikus aus Commodus Zeit, C. I. p. 399., Zenas durch eine Büste des Clodius Albinus im Capitol.

3. Bei den Kaiserinnen wird die Haartracht immer abgeschmackter; bei der Julia Domna, Soämias, Mammäa, Plautilla (Caracalla's Gemahlin) sind es deutlich Perrücken, galeri, galericula, sutilia, textilia capillamenta. Ein Kopf der Lucilla mit einer abnehmbaren aus schwarzem Marmor, Winckelm. v. S. 51. vgl. über ähnliche die Herausg. S. 360. nach Visconti und Böttiger. Fr. Nicolai über den Gebrauch der falschen Haare und Perrücken S. 36.

4. Commodus erhielt nach Lamprid. 9. Statuen in Herculis Habitus, dergleichen noch vorhanden sind. Epigramm darauf bei Dio Cass. in Mai's Nova Coll. II. p. 225. Kopf des Hercules-Commodus auf Gemmen, Lippert I, II, 410. Eine schöne

Medaille zeigt auf der einen Seite das Brustbild des Hercules-Commodus, auf der andern, wie er als Hercules nach Etruskischem Ritus Rom (als Commodus-Colonie) neu gründet; Herc. Rom. conditori P. M. Tr. P. XVIII. Cos. VII. P. P. Eckhel VII. p. 131. vgl. p. 122. Nach spätern Chronographen setzte Comm. auch dem von Vespasian (oder Hadrian) neu aufgestellten Koloss von Rhodos sein Haupt auf: Allatius zu Philon p. 107. Orelli. Septim Sever mit seinen beiden Söhnen (?) als Jupiter, Hercules und Bacchus bei Luna (Fanti scritti di Carrara), Giuf. A. Guattani in den Dissert. dell' Acc. Rom. di Arch. T. I. p. 321. Noch Gallienus wollte als Sol dargestellt werden und erschien bei Aufzügen radiatus. Trebell. 16. 18.

Die Kaiserinnen mit geringer Bekleidung als Venus darzustellen, war in dieser Zeit sehr gewöhnlich. Der nüchterne Porträt-Charakter, auch oft der Haarputz der Zeit, bildet mit der Vorstellung dann gewöhnlich einen schneidenden Contrast. So Marciana, Trajan's Schwester, St. di S. Marco II, 20. Winckelm. VI, 284. vgl. V, 275.; Julia Soämias (mit beweglichem Haarputz), PioCl. II, 51.; Sallustia, Sever Alexander's Frau, Veneri felici sacrum, PioCl. II, 52. Edler war die Darstellung der beiden Fauftinen als Ceres u. Proserpina, R. Rochette Ann. d. Inst. I. p. 147.

5. Caracalla's Nachäffung Alexander's brachte überall Statuen des Makedoniers hervor, auch Janusbilder des Caracalla und Alex., Herodian IV, 8. Aus dieser Zeit der Tumulus des Festus bei Ilion (doch könnte es auch das Grab des Musonius unter Valens sein), Choiseul Gouff. Voy. pitt. T. II. pl. 30. Ueber Sev. Alex., der überall Künstler zusammentrieb und viele Statuen errichtete, Lamprid. 25.

6. Siege des Septim Sever über die Parther, Araber, Adiabener. Arcus Sept. Sev. anaglypha cum explic. Suaresii. R. 1676. f. An dem Bogen der Argentarii opfernde Figuren des Kaisers, der J. Domna, des Geta (zerstört) und Caracalla.

1 206. Jedoch ist auch das Jahrhundert der Antoninen und ihrer Nachfolger von eigenthümlicher Produktivität noch nicht verlassen, welche der Reihe der Entwickelungen der alten Kunstwelt neue Glieder zufügt.
2 Die erhobenen Arbeiten an den Sarkophagen, welche überhaupt erst in dieser Zeit durch Einwirkung ungriechischer Ideen gewöhnlich werden, behandeln Gegenstände

aus dem Kreise der Demeter, des Dionysos, auch aus der heroischen Mythologie so, daß dadurch auf mannigfache Weise die Hoffnung einer Palingenesie und Befreiung der Seele ausgedrückt wird. Auch die Fabel von 3
Eros und Psyche wird oft zu diesem Behufe angewandt, welche unläugbar die Schmerzen der von dem himmlischen Eros getrennten Seele darstellt: nach den schriftlichen Erwähnungen des Mythus zu urtheilen, werden auch die geistreich componirten, wiewohl nicht vorzüglich ausgeführten Gruppen von Eros und Psyche kaum über das Zeitalter des Hadrian hinaufgehn. Zugleich 4
müht sich die Kunst immer mehr, die Ideen eingedrungener orientalischer Cultur zu gestalten, und, nachdem sie im zweiten Jahrhundert in den von Griechischem Geist umgebildeten Aegyptischen Götterfiguren manches Ausgezeichnete geschaffen, wendet sie sich, jetzt schon roher und unvermögender, dem Mithrasdienste zu, unter dessen Bildwerken, etwa zwei Statuen Mithrischer Fackelträger ausgenommen, nichts Vorzügliches vorhanden ist (§. 408, 6.). In den Bildern der dreigestalten Hekate 5
(§. 397, 4.), in den vielen Pantheis signis (§. 408, 8.) zeigt sich ein Ungenügen an den festen Formen der alten Hellenischen Göttergebilde, eine Sehnsucht nach umfassendern, universellern Ausdrücken, welche nothwendig in Unformen ausschweifen mußte. Der eklektische Aberglaube 6
der Zeit braucht Gemmen als magische Amulete gegen Krankheiten und dämonische Einwirkungen (§. 433.), setzt günstige und heilvolle Constellationen auf Ringsteine und Münzen (§. 400, 3.), und bringt durch Vermischung Aegyptischen, Syrischen und Hellenischen Glaubens, besonders in Alexandrien, die pantheistische Figur des Jao-Abraxas mit allerlei verwandten Gestalten der sogenannten Abraxas-Gemmen hervor (§. 408, 7.).

2. Von dem Aufkommen der Sarkophage Visconti PioCl. IV. p. IX. Ueber die Tendenz der dargestellten Mythen Gerhard, Beschr. Roms S. 320 f., unten §. 358, 1. 397, 2. Die Beziehung auf den Bestatteten ist z. B. da recht deutlich, wo der Kopf

eines Bacchischen Eros, der trunken vom Gastmahl hinweggeführt wird (von dem Gastmahl des Lebens, wovon er genug genossen), noch nicht ausgeführt ist, weil er (durch Sculptur oder auch Mahlerei) die Züge dessen erhalten sollte, der in den Sarkophag gelegt wurde. M. PioCl. V, 13.

3. Eine Münze von Nikomedien, geschlagen um 236., bei Mionnet Suppl. V. pl. 1, 3., zeigt Psyche fußfällig den Amor anflehend. Sonst s. §. 391, 8. Jedoch kommen Eroten und Psychen Blumen flechtend auf einem Pompejanischen Gemälde vor. M. Borbon. IV, 47. Gerhard Ant. Bildw. IV, 62, 2.

---

1 207. Allmählig geht der Schwulst und Luxus der Kunst immer mehr in Dürftigkeit und Armuth über. 2 Auf den Münzen, welche uns am sichersten leiten, werden die Köpfe zusammengezogen, um mehr von der Figur 3 und den Beiwerken anbringen zu können; mit dem Ende des dritten Jahrhunderts aber verlieren plötzlich die Brustbilder alles Relief, die Zeichnung wird auf eine schülerhafte Weise unrichtig, die ganze Darstellung platt, charakterlos und so unbezeichnend, daß auch die verschiedenen Personen nur durch die Umschriften unterscheidbar sind, und bald tritt der völlig leblose Styl ein, in welchem 4 die Byzantinischen Münzen gearbeitet sind. Die Elemente der Kunst gehn auf eine merkwürdig schnelle Weise verloren; die nicht geraubten Bildwerke am Bogen des Constantin sind roh und unbeholfen; die an der Theodosischen Säule, so wie am Fußgestell des Obelisk, den Theodosius im Hippodrom zu Byzanz aufgestellt, kaum 5 geringer. In den Sarkophagen tritt, nach den schwülstigen, mit starkerhobnen Figuren, meist in lebhafter Bewegung, überfüllten Werken der spätern Römerzeit, an christlichen Denkmälern eine monotone, oft architektonisch bedingte, Anordnung und die trockenste, dürftigste Arbeit 6 ein. Die christliche Welt macht von Anfang an von der Plastik weit weniger Gebrauch, als von der Mahlerei; indessen überdauert die Ehre der Statuen das Leben der Kunst in den verschiednen Theilen des Römischen Reiches,

beſonders in Byzanz, ſehr lange; ja man geizt nach dieſer Auszeichnung, bei der man freilich viel mehr auf gehörige Bezeichnung des Ranges durch Platz und Kleidung achtet, als auf die Darſtellung von Charakter und Individualität; wie überhaupt alles Leben der Zeit in der Maſſe leerer Formen erſticken muß. Prunkgeräthe 7
aus edlem Metall und geſchnittenen Steinen, ein Luxus, in dem die ſpäte Römerzeit das Höchſte erreichte, werden noch immer mit einem gewiſſen Geſchick verfertigt; auch auf die elfenbeinernen Schreibtäfelchen oder Diptycha — eine dem ſinkenden Rom eigenthümliche Art von Arbeiten — wird viel Mühe verwandt (§. 312, 3.); und ſo überdauert in mehrfacher Weiſe techniſche und mechaniſche Künſtlichkeit das Leben der Kunſt ſelbſt.

2. So bei Gordianus Pius, Gallienus, Probus, Carus, Numerianus, Carinus, Maximianus. Auch in den Büſten zeigt ſich dies Beſtreben, mehr vom Bruſtbilde zu geben. So der Gordianus Pius von Gabii im L. 2., bei Mongez pl. 54, 1. 2.

3. Den bezeichneten Styl zeigen die Münzen von Conſtantinus an; die Byzantiniſche Manier beginnt mit Theodoſius Nachfolgern (Du Cange, Banduri). — Den Verfall der Kunſt zeigen auch die Conſecrations-Münzen (unter Gallien), ſo wie die bei öffentlichen Spielen ausgetheilten Contorniaten. — Statuen der Zeit: Conſtantin im Lateran, wird bei plumpen Gliederformen wegen natürlicher Anlage gelobt. Winckelm. VI, 1. S. 339. 2. S. 394. Mongez pl. 61, 1. 2. Conſtantinus II.(?) auf dem Capitol, Mongez pl. 62, 1-3. Julianus im L. 301. Mongez pl. 63, 1-3., eine ſehr lebloſe Figur. Vgl. Seroux d'Agincourt Hist. de l'Art IV, II. pl. 3. — Die Arbeit der Haare macht man ſich in dieſer Zeit immer leichter, indem man in die dicke Steinmaſſe nur einzelne Löcher einbohrt.

4. Conſtantin's Bogen (die Streifen über den kleinern Saitenbogen beziehen ſich auf Maxentius Beſiegung u. Roms Einnahme) bei Bellori, vgl. Agincourt pl. 2. Hirt Muſ. der Alterthumsw. I. S. 266. Die Theodoſiſche Säule ſcheint Arcadius dem Theodoſius (nach Andern Theodoſius II. dem Arcadius) zu Ehren erbaut zu haben; ſie war von Marmor, mit einer Treppe inwendig, eine Nachbildung der Trajaniſchen; jetzt ſteht nur noch das Fußgeſtell in Conſtantinopel. Col. Theod. quam vulgo historiatam vocant, ab Arcadio Imp. Cpoli erecta in honorem Imp. Theodosii

a Gent. Bellino delineata nunc primum aere sculpta (Text von Menetreius) P. 1702. Agincourt pl. 11. Reliefs vom Fußgeſtell des Obelisken, Montfaucon Ant. expl. III, 187. Agincourt pl. 10. Vgl. Fiorillo Geſch. der Kunſt in Italien S. 18.

5. S. beſonders den Sarkophag, mit Chriſtus, den Apoſteln, Evangeliſten, Elias, im L. 764. 76. 77. bei Bouillon III. pl. 65. (Clarac pl. 227.) u. vgl. die nächſtfolgenden Tafeln. Viele aus den Katakomben in Römiſchen Muſeen, bei Aringhi und Aginc. pl. 4 - 6. Gerhard Ant. Bildw. 75, 2. vgl. Sickler, Almanach I. S. 173. Ein Bildhauer Daniel hatte unter Theodorich ein Privilegium für Sarkophagen aus Marmor, Caſſiodor Var. III, 19. Ein ähnlicher Künſtler Eutropos, Fabretti Inscr. V, 102. Chriſtliche Künſtler unter den Märtyrern (Baronius Ann. ad a. 303.). Ein chriſtl. artifex signarius Muratori p. 963, 4.

6. Ueber die Ehre der Statuen im ſpätern Rom die Herausg. Winckelm. (nach Fea) VI, S. 410 ff., unter den Oſtgothen Manſo Geſch. des Oſtgoth. Reichs S. 403. Als Dichterbelohnung bei Merobaudes, ſ. Niebuhr Merob. p. VII. (1824.); in Byzanz erhielten auch Tänzerinnen Statuen. Anth. Planud. IV, 283 ff. — Juſtinian's Reiterſtatue auf dem Auguſtäon (welche nach Malalas früher den Arkadios dargeſtellt hatte) war in heroiſchem Coſtüm, was damals ſchon auffiel, aber trug in der L. die Weltkugel mit dem Kreuz, nach Procop de aedif. Iust. I, 2. Rhetor. ed. Walz. I. p. 578. Ueber den Bronzecoloſſ zu Barletta in Apulien (bei Fea Storia della Arti II. tv. 11.) eine Schrift von Marulli; nach Viſconti (Icon. Rom. IV. p. 165.) iſt es Heraclius. — In dem projektirten Vertrage zwiſchen Juſtinian und Theodat, bei Procop, wird gehörig ausgemacht, daß der Gothenkönig keine Statue ohne den Kaiſer haben, und immer links ſtehen ſolle. — Auch jetzt war das μεταγράφειν ſehr gewöhnlich, Herausg. Winckelm. VI, S. 405., vgl. §. 159. — Eine richtige Schilderung des Geiſtes der Zeit giebt P. Er. Müller de genio aevi Theodos. p. 161 sqq.

7. Der Gebrauch der Gemmen, meiſt wohl Cameen, an Gefäßen (dergleichen Gallienus ſelbſt machte, Trebell. 16.), am balteus, den fibulae, caligae und socci (Heliogabal trug Gemmen der erſten Künſtler an den Füßen, Lamprid. 23.), war in dieſer ſpätern Kaiſerzeit ſehr verbreitet. Der Sieger der Zenobia weihte in den Sonnentempel aus Gemmen zuſammengefügte Kleider, Vopiſc. Aurel. 28., Honorius mit Amethyſten und Hyacinthen prangendes Staatskleid beſchreibt Claudian; gewiſſe Arbeiten der Art durften, nach Kaiſer Leo (Codex XI, 11.), nur die Palatini artifices machen. — Daher die ſorgfältige Cameen- und Gemmen-

Arbeit bis in die späte Zeit. Ein Sardonyx im Cabinet du Roi zu Paris: Constantin zu Pferde seinen Gegner niederschlagend; ein Sardonyx in Petersburg: Constantin u. Fausta, Mongez pl. 61, 5.; Constantinus II. auf einem großen Achatonyx, Lippert III, II, 460.; ein Sapphir zu Florenz: eine Jagd des Kaisers Constantius zu Cäsarea in Cappadocien, Freher Sapphirus Constantii Imp. Banduri Numism. Suppl. tb. 12. — werden gerühmt. In Byzanz wurden besonders Cameen aus Blutjaspis sorgfältig gearbeitet; mehrere der Art mit christlichen Gegenständen im Antiken-Cab. zu Wien. — Helias argentarius st. 405. Gruter p. 1053, 4.

Heyne Artes ex Cpoli nunquam prorsus exulantes. Commentat. Gott. III. p. 3.

---

## 4. Mahlerei.

208. Die Mahlerei erscheint in der Zeit Cäsar's 1
in einer Nachblüthe, welche bald verblüht. Gegenstände 2
des höchsten tragischen Pathos, der tiefgekränkte, über seinem Zorne brütende Aias, Medea vor dem Kindermorde voll Wuth und Mitleid zugleich in den weinenden Augen, schienen damals dem ausgezeichnetsten Geiste ein besonders trefflicher Stoff. Daneben ist die Porträtmahlerei 3
beliebt; Lala mahlt besonders Frauen, auch ihr eignes Spiegelbild.

1. Timomachos von Byzanz g. 660. (Zumpt ad Cic. Verr. IV, 60.). Lala von Kyzikos — damals ein Hauptsitz der Mahlerei — g. 670 (et penicillo pinxit et cestro in ebore). Sopolis, Dionysios, Zeitgenossen. Arellius g. 710. Der stumme Knabe Pedius um 720. Der Griechische Mahler des Junotempels zu Ardea lebte wohl um 650 - 700. Vgl. Sillig C. A. p. 246. und des Verf. Etrusker II. S. 258.

2. Timomachos Aias u. Medea, berühmte, viel in Epigrammen gepriesene Bilder, von Cäsar für 80 Tal. gekauft (wahrscheinlich von den Kyzikenern, Cic. a. O. vgl. Plin. XXXV, 9.) und in den T. der Venus Genitrix geweiht. Böttiger Vasengemählde II. S. 188. Sillig C. A. p. 450. Die Medea wird nach den Epigrammen der Anthologie in einer Herculanischen Figur (Ant. di Ercol. I. 13.) und einem Pompejanischen Gemälde (M. Borb. V, 33.) und in Gemmen (Lippert, Suppl. I, 93. u. a.) erkannt. Panofka,

Ann. d. Inst. I. p. 243. Von dem Aias Welcker, Rhein. Mus. III, 1. S. 82. Auch Timomachos Orestes und Iphigeneia in Taurien (wie bei Plin. XXXV, 40, 30. zu verbinden ist) waren aus der Tragödie.

---

1 209. In der Kaiserzeit finden wir die Staffelei-Mahlerei, welche allein als wahre Kunst, wenigstens als der Hauptzweig derselben, galt, vernachlässigt, und die Wandmahlerei als Dienerin des Luxus vorzugsweise
2 geübt. Plinius unter Vespasian betrachtet die Mahlerei als eine untergehende Kunst; er klagt, daß man mit den herrlichsten Farben nichts hervorbringe, was der
3 Rede werth sei. Die Skenographie, welche besonders in Kleinasien eine phantastische Richtung genommen hatte, in der sie allen Regeln der Architektonik Hohn sprach, wurde nun, auf die Zimmerverzierung übergetragen, wo möglich noch willkührlicher ausgebildet; man gefiel sich, eine durchsichtige und luftige Architektur in vegetabilische und seltsam zusammengesetzte Formen hinüberzuspielen.
4 Zugleich wird in Augustus Zeit die Landschaftsmahlerei von Ludius, auf eine eigenthümliche Weise gefaßt, zu einer besondern Gattung ausgebildet; Ludius mahlt als Zimmerverzierung Villen und Hallen, Kunstgärten (topiaria opera), Parks, Ströme, Canäle, Hafenstädte, Meeransichten; belebt durch Personen bei ländlichen Geschäften und in allerlei komischen Lagen: sehr heitre und wohl-
5 gefällige Bilder. Auch in allerlei Spielereien gefällt sich die Zeit; in Nero's goldnem Hause bewunderte man eine Pallas des Fabullus, die Jeden ansah der nach ihr hinsah. Nero's 120 Fuß hohes Bild auf Leinwand wird von Plinius mit Recht zu den Tollheiten der Zeit gerechnet.

1. Mahler der Zeit. Ludius g. 730. Antistius Labeo, vir praetorius, um 40 n. Chr. Turpilius Labeo Eq. Rom. um 50. Dorotheos 60. Fabullus (Amulius), der Mahler des goldnen Hauses (der Kerker seiner Kunst) 60. Cornelius Pinus, Accius Priscus, Wandmahler des T. des Honos u. der Virtus 70. Artemidorus 80. Publius, Thiermahler g. 90. Martial 1, 110.

Mosaikarbeiter in Pompeji: Dioskurides von Samos, M. Borb. IV, 34. Herakleitos, Hall. ALZ. 1833. Intell. 57. vgl. §. 210, 6.

2. S. Plin. XXXV, 1. 2. 11. 37. Vgl. das spätere Zeugniß des Petronius c. 88. Ueber den äußern Luxus Plin. XXXV, 32. und Vitruv VII, 5. Quam subtilitas artificis adiiciebat operibus auctoritatem, nunc dominicus sumptus efficit ne desideretur.

3. S. Vitruv's, VII, 5., Nachrichten von einer Scene, welche Apaturios von Alabanda in einem kleinen Theater zu Tralles eingerichtet und gemahlt. Ein Mathematiker Licinius veranlaßte die Zerstörung des Alabandischen Werks; Vitruv wünscht seiner Zeit einen ähnlichen. Pinguntur tectoriis monstra potius quam ex rebus finitis imagines certae. Pro columnis enim statuuntur calami, pro fastigiis harpaginetuli striati cum crispis foliis et volutis; item candelabra aedicularum sustinentia figuras etc.

4. Plin. XXXV, 37. — Vitruv spricht überhaupt von folgenden Classen von Wandmahlereien: 1. von Nachbildungen *architektonischer* Glieder, Marmorgetäfel u. dgl. in Zimmern, als der ursprünglichsten Decoration in Farben; 2. von *architektonischen Ansichten* im Ganzen, nach der skenographischen Weise; 3. von den *tragischen, komischen und satyrischen Scenen* in größern Sälen (exedris); 4. *landschaftlichen Bildern* (varietates topiorum) in den ambulationes; 5. *historischen Bildern* (megalographia), Göttergestalten, mythologischen Scenen; auch mit Landschaften (topiis) dabei.

5. Plin. a. O. Vgl. Lukian de dea Syr. 32.

210. Diesem Charakter der Kunst, wie er den Zeug- 1
nissen der alten Schriftsteller entnommen werden kann, entsprechen völlig die sehr zahlreichen Denkmäler der Wandmahlerei, welche mit ziemlich gleichem Werthe sich von der Zeit des Augustus bis zu der der Antonine hindurchziehn: die Gemählde im Grabmal des Cestius 2
(§. 190, 1.), die in den Gemächern des Neronischen Hauses (§. 190, 2.), welche besonders glänzend und sorgfältig ausgeziert waren; der große und beständig wach- 3
sende Vorrath von Mauergemählden aus Herculanum, Pompeji und Stabiä; so wie die im Grabmal der Na- 4
sonier, und zahlreiche andre in antiken Gebäuden hier

und da gefundne, in denen allen auch die entartete Kunſt eine unerſchöpfliche Erfindungsgabe und Productivität zeigt.
5 Die Räume auf das geſchmackvollſte vertheilt und disponirt; Arabesken von bewundernswürdigem Reichthum der Phantaſie; Skenographieen ganz in jenem ſpielenden und leichten Architekturſtyl; die Decken nach Art von Lauben mit herabhängenden Guirlanden und dazwiſchen flatternden Flügelgeſtalten; Landſchaften in Ludius Manier meiſt
6 nur leicht angedeutet; ferner Götterfiguren und mythologiſche Scenen, manche ſorgfältig, die meiſten flüchtig gezeichnet, aber häufig von einem unnachahmlichen Reize (beſonders die in der Mitte von größern Feldern freiſchwebenden Figuren): dies und Andres in lebhaften Farben und einfacher Beleuchtung, heiter und wohlgefällig, mit viel Sinn für Harmonie der Farben und eine architekto-
7 niſche Totalwirkung, angeordnet und ausgeführt. Viel iſt gewiß hiervon Copie früherer Bilder, da ſogar das ganze Studium mancher Mahler darin beſtand, daß ſie alte Bilder auf's Genaueſte wiedergaben.

2. Histoire critique de la Pyramide de C. Cestius par l'Abbé Rive (mit Abbildungen nach Zeichnungen M. Carloni's). P. 1787. — Description des Bains de Titus — sous la direction de Ponce. P. 1787. 3 Livraisons. Terme di Tito, großes Kupferwerk nach Zeichnungen von Smugliewicz, Stich von M. Carloni. Sickler's Almanach II. Tf. 1 - 7. S. 1.

3. Antichità di Ercolano, I - IV. VII. Pitture antiche. N. 1757 ff. 65. 79. Gli ornati delle pareti ed i pavimenti delle stanze dell' antica Pompeii incisi in rame. N. 1808. 2 Bde f. Zahn, Neuentdeckte Wandgemälde in Pompeji in 40 Steinabdrücken. Derſelbe, Die ſchönſten Ornamente und merkwürdigſten Gemälde aus Pomp., Herc. u. Stabiä, 10 Hefte. Manches bei Mazois, Gell, Goro, R. Rochette (ſ. §. 190, 4.).

4. P. S. Bartoli: Gli antichi Sepolcri. R. 1797. (Veterum sepulcra, Thes. Antiqq. Gr. XII.). Deſſelben: Le pitture ant. delle grotte di Roma e del sepolcro dei Nasoni (1675 entdeckt aus der Zeit der Antonine). R. 1706. 1721. f. mit Erläuterungen von Bellori und Causeus (auch lateiniſch R. 1738.). Bartoli Recueil de Peintures antiques T. I. II. Sec. éd. P. 1783. Collection de Peintures antiques, qui ornaient les

Palais, Thermes etc. des Emp. Tite, Trajan, Adrien et Constantin. R. 1781. Arabesques antiques des Bains de Livie et de la Ville Adrienne nach Raphael geſtochen von Ponce. P. 1789. Pitture antiche ritrov. nello scavo aperto 1780. incise e pubbl. da G. M. Cassini. 1783. Gabott Stucchi figurati essist. in un antico sepolcro fuori delle mura di Roma. R. 1795. Parietinas Picturas inter Esqu. et Viminalem collem super. anno detectas in ruderibus privatae domus, D. Antonini Pii aevo depictas (zwei Bilder entſprechen ganz der Vorſtellung der Münze der Lucilla, Num. Mus. Pisani tb. 25, 3.) in tabulis expressas ed. C. Buti Archit. Raph. Mengs del. Camparolli sc. 1778. 7 ſehr ſchöne Blätter (Pitture antiche della villa Negroni). Im Allgemeinen vgl. Winckelm. v. S. 156 ff.

6. Außer dieſen ſchwebenden Geſtalten von Tänzerinnen, Kentauren und Bacchanten, Pitt. Erc. I, 25 - 28., rühmt Winckelmann am meiſten die vier Bilder, IV, 41 - 44. Zeichnungen (retouchirte?) von Alexander von Athen auf Marmor, I, 1 - 4. Unter den hiſtoriſchen Bildern von Pompeji wird beſonders gerühmt die Wegführung der Briſeis von Achill (R. Rochette M. I. I, 19. Gell New S. 39. 40. Zahn Wandgem. 7.); von Andern das durch die Behandlung des Lichts ausgezeichnete Bild bei R. Rochette M. I. I, 9. Gell 83. (Hypnos und Paſithea nach Hirt, Mars und Ilia nach R. Rochette, Dionyſos und Aura [Ariadne Guarini] nach Lenormant, Zephyros und Flora nach Janelli und Andern, ſ. Bull. d. Inst. 1834. S. 186 f.); auch das räthſelhafte Bild, Gell 48. Zahn 20. R. Rochette Pompéi pl. 15., die Geburt der Leda, oder ein Neſt mit Eroten (Hirt Ann. d. Inst. I. p. 251.) darſtellend. Andre im II. Th. Ueber die Stücke der Rhyparographie Welcker ad Philostr. p. 397. Die aus bloßen Farbenkleckſen beſtehenden, nur in der Ferne erkennbaren Bilder (Gell p. 165.) erinnern an die compend. via §. 163.

7. Quintil. X, 2. ut describere tabulas mensuris ac lineis sciant. Lukian Zeuxis 3. *τῆς εἰκόνος ταύτης ἀντίγραφός ἐστι νῦν Ἀθήνησι πρὸς αὐτὴν ἐκείνην ἀκριβεῖ τῇ στάθμῃ μετενηνεγμένη.*

---

211. Im Zeitalter Hadrian's muß, neben andern 1
Künſten, auch die Mahlerei ſich noch einmal erhoben haben. Ihm gehört Aetion an, den Lukian den erſten Meiſtern an die Seite ſtellt, und deſſen reizendes Bild

— Alexander und Roxane, und Eroten mit ihnen und des Königs Waffen beschäftigt — er nicht genug preisen
2 kann. Im Ganzen sinkt indeß dennoch die Mahlerei immer mehr zu einer Farbensudelei herab; und es war gemeiniglich ein Geschäft von Sklaven, die Wände nach Lust und Laune ihrer Herrn auf's Eiligste mit Bildern anzufüllen.

1. Aetion wird sonst in Alexander's Zeit gesetzt (auch von Hirt Gesch. der bild. Künste S. 265.), aber Lukian sagt bestimmt, daß er nicht in alten Zeiten, sondern ganz kürzlich gelebt habe (τὰ τελευταῖα ταῦτα Herod. 4.), also wohl in Hadrian's und der Antoninen Zeitalter. Vgl. sonst Imagg. 7. Hadrian selbst war Rhyparograph; Apollodor sagte ihm: Ἄπελθε καὶ τὰς κολοκύνθας γράφε. Dio C. LXIX, 4. Suidas s. v. Ἁδριανός. Gegen 140. auch Diognetos. Eumelos (mahlt eine Helena) um 190. Aristodemos aus Karien, Schüler des Eumelos (?), Gastfreund des ältern Philostratos, auch Schriftsteller über die Geschichte der Kunst, um 210. — Später, 370. n. Chr., ein Mahler Hilarius aus Bithynien in Athen.

2. In Trimalchio's Hause (Petron 29.) waren Trimalchio als Mercur und seine ganze Carriere, dann die Ilias u. Odyssee, und Laenatis gladiatorium gemahlt. Bilder von Gladiatoren, von deren Anfang Plin. XXXV, 33. spricht, und andern Spielen werden jetzt sehr beliebt. Capit. Gord. 3. Vopisc. Carin. 18. §. 424. Bei Juven. IX, 145. wünscht sich Einer unter seinem Gesinde einen curvus caelator et alter, qui multas facies pingat cito. Mahlende Sklaven kommen auch in juristischen Quellen vor, s. Fea's Note in Winckelm. W. v. S. 496.

---

1 212. Hernach ist der Verfall der Mahlerei um desto sichtbarer; der frühere Luxus der Arabesken und architektonischen Verzierungen verschwindet; plumpe Einfachheit tritt an dessen Stelle, wie ziemlich in allen Gemälden
2 aus der Zeit des Constantin. An diese schließen sich die ältesten christlichen Bilder in den Katakomben an, welche immer noch viel von der Weise der frühern Kaiserzeit
3 behalten; so wie die Miniaturmahlereien einiger heidnischen und christlichen Handschriften, von denen die besten für die Auffassung der Gegenstände in der alten Kunst

ſehr lehrreich ſind. Obgleich die enkauſtiſche Mahlerei 4
auch noch in Byzanz ſehr geübt wurde (§. 320.): ſo wurde doch jetzt bei der Verzierung der Kirchen, wie der Palläſte, vorzugsweiſe von der Moſaik Gebrauch gemacht, einem Kunſtzweige, welcher in dieſer Zeit ſehr im Anſehn ſtieg, und durch das ganze Mittelalter hindurch in Byzanz, und von Byzantinern auch in Italien, eifrig betrieben wurde.

1. Die Mahlereien aus den Thermen des Conſtantin, Bartoli pl. 42 sq. Agincourt T. v. pl. 4. Ob das Bild der Roma im Pallaſt Barberini wirklich der Zeit Conſtantin's angehört? S. Winckelm. W. v. S. 159. Hirt Geſch. der Baukunſt II. S. 440. Sickler's und Reinhart's Almanach Bd. I. S. I. Tf. I.

2. Von den Katakomben: Boſio Roma sotterranea. R. 1632. (Stiche von Cherubin Alberti). Aringhi Roma subterranea novissima. R. 1651. Bottari Sculture e pitture sagre estratte dai Cimiterj di Roma. 1737 - 54. Artaud Voy. dans les Catac. de Rome. P. 1810. 8. Bartoli's Werk §. 210, 4. Agincourt pl. 6 - 12. Röſtell, Beſchr. Roms I. S. 410.

3. Die Ambroſianiſche Ilias (Mai Iliad. Fragm. antiquiss. c. picturis. Med. 1819.), deren Bilder dem claſſiſchen Alterthum am nächſten ſtehn. Der Vaticaniſche Virgil (aus dem 4. oder 5. Jahrh.?). S. Bartoli Figurae antiquae e Cod. Virg. Vatic. (verſchönert). Agincourt 20 - 25. Millin G. M. pl. 175 b. ff. Der Vaticaniſche Terenz mit Scenen aus der Komödie, Berger de personis. 1723. Die Vatican. Handſchr. des Kosmas Indopleuſtes. Die älteſten Miniaturen zu bibliſchen Büchern, beſonders die Vaticaniſchen zum Joſua, ſchließen ſich in Coſtüm und Compoſition an jene Homeriſchen an.

4. S. Caſſiodor Var. I, 6. VII, 5. Symmachus Ep. VI, 49. VIII, 42. Juſtinian's Chalke enthielt große Moſaikgemählde ſeiner Kriegsthaten. Prokop de aed. Iustin. I, 10. Von einem Wandbilde des Theodorich aus Moſaik Prokop B. Goth. I, 24., Rumohr Ital. Forſchungen I. S. 183., minder richtig Manſo S. 403. Vgl. Müller de genio aevi Theod. p. 168. Nachrichten von den nie fehlenden Moſaiken der Baſiliken: Sartorius Regierung der Oſtgothen S. 317. N. 21. — Proben geben u. A. Ciampini Opera. R. 1747. Furietti de Musivis. R. 1752. Agincourt V. pl. 14 sqq. Gutenſohn und Knapp (§. 194.). Vgl. §. 322.

1 213. Bei dem Verschwinden alles lebendigen Studiums der Natur, und dem Untergange aller höhern technischen Fertigkeiten, hält indeß eine von neuem handwerksmäßig gewordne Praktik des Mahlens und Bildens immer noch sehr Viel von den Grundsätzen und Formen
2 der alten Kunst fest. Die christliche Religion eignet sich zuerst zur Verzierung von Kirchen, Gräbern, Siegelringen nicht blos viele Formen und auch einige Gegenstände der antiken Kunst an, sondern gestaltet auch theils aus geschichtlichem, theils aus allegorischem Stoffe nicht ohne künstlerischen Sinn einen eignen Bilderkreis; nur widerstreitet sie, in reinerer und strengerer Auffassung, aller
3 Verehrung bildlicher Gestalten. So bilden sich in der christlichen Kirche für die heiligen Personen um so mehr stehende und feste Formen, da man durch das Zurückgehn auf die ältesten Bilder, die man hatte, die wirkliche
4 Gestalt derselben festzuhalten glaubte. Die Gesichter wurden dabei nach einer idealen, wenn auch immer roh behandelten, Grundform gebildet; das Costüm war in der Hauptsache ein Griechisches, und der Faltenwurf wurde
5 auf antike Weise in großen Massen angelegt. Das Mittelaltrige drängt sich in Tracht und Geberde erst allmählig in die Welt des Alterthums hinein, mehr bei neuhinzukommenden, als alten traditionellen Figuren.
6 Ueberall in jener Zeit Spuren einer alten Schule, nirgends eine eigne lebendige Auffassung der Natur, von deren erneuertem Studium im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert der frische Aufschwung der Kunst und die Befreiung von jenen typischen und leblosen Formen ausging, welche in der Griechischen Kirche als der letzte Rest einer untergegangenen Kunstwelt noch heutzutage fortbestehen.

2. Die christlichen Katakomben zeigen, wie auch heidnische Gegenstände (besonders Orpheus) in die christliche Allegorie aufgenommen wurden. Die Porphyrurne der Constantia ist mit Bacchischen Scenen geschmückt, Winckelm. VI, 1. S. 342.; ein Flußgott auf dem Sarkophag Bouill. III. pl. 65. Die ersten christl. Kaiser

haben auf den Münzen persönliche Darstellungen der Städte, und andre in das Heidenthum hinein streifende Gegenstände. Constantin trägt das Labarum und den Phönix (felicium temporum reparatio), Constantius wird, das Labarum haltend, von einer Victoria gekränzt. R. Walsh Essay on ancient coins, medals and gems as illustr. the progress of Christianity p. 81 ff. Aber auch neu gebildete Gegenstände, wie der gute Hirte, erscheinen in dieser Zeit auf kunstgemäße Weise aufgefaßt. Eine verdienstliche Statue des guten Hirten in Rom beschreibt Rumohr Ital. Forsch. I. S. 168., eine gute Figur der Art an einem Sarkophag im L. 772. Clarac pl. 122. Ueber die gemma pastoralis s. Thes. gemm. astrif. III. p. 82. Constantin hatte den guten Hirten, so wie viele Scenen des N. u. A. T. bilden lassen (Euseb. V. Const. IV. 49.), unter den letztern Daniel, der nebst Jonas der typischen Bildnerei am willkommensten war. In den Sinnbildern der ältesten Christen (Münter, Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen. 1825.) ist freilich, zum Theil aus dem oft empfohlenen Bestreben, auch in den Siegelringen alles Götzenbildartige zu vermeiden, viel Kleinliches und Spielendes (wie im Fische, ΙΧΘΥΣ); doch sind andre (das Lamm, der dürstende Hirsch, die Taube mit dem Oelzweig) auch von Seite der Kunst glücklich erfunden. Die Meinungen der nachdenkenden Christen waren von Anfang an sehr getheilt, in Rom im Ganzen mehr für die Kunst, in Africa strenger. Tertullian, Augustin, auch Klemens von Alexandreia sprechen mit Härte gegen alle Ausübung der Plastik und Mahlerei. Die Concilien, unter denen sich das von Illiberis g. 300. zuerst damit beschäftigte, waren im Ganzen mehr gegen plastische, als gemahlte Bilder. Vgl. Neander K. Gesch. II. S. 616. Jacobs Acad. Reden I. S. 547 f. Grüneisen über die Ursachen u. Gränzen des Kunsthasses in den drei ersten Jahrh. n. Chr., Kunstbl. 1831. N. 29.

3. Christus-Bilder gab es schon ziemlich früh, da Severus-Alexander Christus in seinem Lararium hatte; dann hatten die Karpokratianer solche Bilder, mit denen in Aegypten auch heidnischer Aberglaube getrieben wurde (Reuvens Lettres à Mr. Letronne I. p. 25.). Dagegen ist das Bild von Edessa eine Erfindung, und die Statue von Paneas, mit der Samariterin, wahrscheinlich eine mißverstandne, antike Gruppe (Hadrian und Judäa nach Iken). Das Christusideal bildete sich im Ganzen weit weniger durch die Sculptur, als durch Mosaiken und Mahlereien aus. Einem christlichen Mahler, der es in das Jupiter-Ideal ummodeln wollte, verdorrte die Hand, nach Kedren p. 348. Par. — Wie die christliche Kunst lange, nur in den Gegenständen anders gewandt,

in Technik und Formen eine antike bleibt, zeigt besonders Rumohr Ital. Forschungen 1. S. 157 ff.

---

## Die Zerstörungen.

214. Es ist nach allem Diesem nicht zu läugnen, daß für die Künste in Italien die Versetzung der Residenz nach Byzanz; für die antike Kunst im Allgemeinen das Christenthum, sowohl nach seiner innerlichen Richtung, als auch durch die natürliche und nothwendige Feindseeligkeit der äußern Stellung; endlich die Einfälle und Eroberungen der Germanischen Stämme verderblich gewirkt haben, weniger indeß durch absichtliche Zertrümmerung, als durch die natürlichen Folgen von Durchzügen, Belagerungen und Eroberungen, indem namentlich den ehrlichen und für Bildung empfänglichen Gothen kaum irgendwo ein freventliches Zerstören von Kunstwerken nach historischen Zeugnissen vorgeworfen werden kann. Gewiß ist die unübersehbare Masse von Kriegs- und Hungersnoth, Pest und aller Art von Leiden, welche Rom im sechsten und siebenten Jahrhunderte traf, bei der Geschichte des Untergangs der alten Kunst wohl in Rechnung zu bringen; dazwischen liegende Zeiten von Prosperität waren den alten Bauwerken, die nun zu neuen benutzt wurden, nur um so gefährlicher. Und doch waren es nicht diese äußern Ereignisse, welche hauptsächlich das Vergehen der antiken Kunst, das stufenweise schon lange vor ihrem Beginn eingetreten war, herbeiführten und verschuldeten; es war die innere Erschöpfung und Schwächung des menschlichen Geistes, der Verfall alles antiken Sinnes, kurz der in innern Lebensgesetzen begründete Untergang der gesammten geistigen Welt, aus welcher die Kunst selbst hervorgegangen war. Das Gebäude der antiken Kunst mußte, auch ohne diese äußern Anstöße, in sich selbst zusammensinken.

1. S. Heyne: Priscae artis opera quae Cpoli exstitisse memorantur, Commentat. Gott. XI. p. 3. De interitu

operum tum antiquae tum serioris artis quae Cpoli fuisse memorantur, ebd. XII. p. 273. Petersen Einleitung S. 120.

Constantin führt Bilder von Rom, Griechenland, besonders aus Kleinasien nach Byzanz. Ueber die Statuen von Göttern, Heroen, historischen Personen im Bade des Zeuxippos, welches Severus angelegt, Constantin verschönert hatte, Christodor Anthol. Palat. II. Kedren p. 369. Die Erzstatuen, mit denen Constantin die Hauptstraße geschmückt, wurden für Anastasios Coloss, auf dem forum Tauri, eingeschmolzen. Malalas XV. p. 42. Auf dem Platze der Sophienkirche standen vor Justinian 427 Statuen ältrer Künstler. Auch von ungeheuren Colossen der Hera, des Herakles hört man bei der Geschichte der Fränkischen Verwüstung (Niketas). Im Einzelnen läßt sich aber wenig Sicheres sagen; die Byzantiner nennen gern jedes Götterbild nach dem Hauptort des Cultus (Samische Hera, Knidische Aphrodite, Olympischer Zeus). — Rom wurde auch durch das Exarchat noch beraubt, besonders 663 unter Constans II., sogar der Bronzeziegel des Pantheon.

In Byzanz zerstörten Feuersbrünste, besonders 404. 475. (das Lauseion). 532. (das Bad des Zeuxipp) u. s. w.; dann die Ikonoklasten (von 728. an); die Kreuzfahrer (1203. u. 1204.), wobei zwei ungeheure Brände bei weitem den meisten Schaden thaten. Damals erwarb Venedig Mancherlei (unten §. 261, 2.). Zugleich litt Griechenland viel durch die Franken und Seeräuber. Hernach durch die Türken; jetzt durch die Truppen der großen Mächte.

2. Ueber Constantin's spätre Verwüstungen von Tempeln Herausg. Winckelm. VI, 2. S. 403. Libanios Klagen sind wohl übertrieben. Das Serapeion in Alexandreia, der erste Tempel nach dem Capitol, wurde durch den Bischof Theophilos 389. zerstört. Wyttenbach ad Eunap. p. 153. Direkte Befehle, Tempel zu zerstören, beginnen erst mit Theodosius Söhnen. Müller de genio aevi Theod. p. 172. Petersen p. 122. Man zerstörte zuerst besonders Sitze eines frechen, oder mystischen Cultus, Mithashöhlen u. dgl., dann auch andre Tempelbilder. Man freut sich, dem Volke das staubige Innere der chryselephantinen Colosse zu zeigen, Euseb. V. Const. III, 54. Eunapios klagt die Mönche an, Alarich's Heer zur Zerstörung des Tempels von Eleusis geführt zu haben. Dagegen aber immer auch wieder Bemühungen, die Denkmäler des Alterthums zu erhalten. Zum Schutze der Kunstwerke gab es in Rom einen centurio, dann tribunus, comes, rerum nitentium. Valef. ad Ammian. XVI, 6. Künstler werden im Cod. Theodos. XIII. t. 4. geehrt. Auch die frühern

Päpste hatten mitunter Sinn für den Glanz, den die Reste des Alterthums ihrer Stadt verliehen, namentlich der von Fea gerechtfertigte Gregor der Große.

3. Griechenland wird schon sehr zeitig verwüstet; die sog. Skythen durchzogen es mehreremal unter Gallien, sie plünderten auch den Ephesischen Tempel; in Attika schlug sie Dexippos bei der Plünderung der Stadt, Trebellius Gallien 6. 13. (vgl. C. I. n. 380.). 395. bedrohte Alarich Athen; doch wandte nach Zosimos Athena Promachos die Zerstörung ab (und grade in Athen bestand das Alterthum in Monumenten, Glaube und Sitte am längsten ungefährdet). Rom wird 408. von Alarich belagert, und viele Statuen aus edlem Metall eingeschmolzen, um ihn zu befriedigen, 410. von ihm erobert und geplündert. Schrecklicher war die Plünderung durch Genserich den Vandalen 455. Die Kunstschätze des Capitols nach Africa geführt. Der in Byzanz gebildete Theodorich schützt das Alterthum und die Kunst mit Sorgfalt. Herstellung des Pompejus-Theater's. Theodericus rex Roma felix auf Ziegeln aus den Thermen des Caracalla. Vgl. die Vertheidigung der Gothen bei Sartorius S. 191 fg. Wittig belagert Rom 537.; die Griechen vertheidigen Hadrian's Mausoleum mit Statuen. Totila's Verwüstungsplan 546. Kriege der Longobarden und Griechen. Vgl. im Allgemeinen Gibbon ch. 71., Winckelm. VI, 1. S. 349 ff. nebst den Anm., Fea sulle rovine di Roma in der Ital. Uebers. Winckelmann's, Hobhouse Anm. zu Byron's Childe Harold, Petersen Einl. S. 124 ff., Niebuhr's Kl. Schriften S. 423 ff. — Umstände, welche auf ein plötzliches Stocken in Kunstunternehmungen schließen lassen, führt Winckelm. VI, 1. S. 337. an, so wie die Herausg. S. 390.

# Anhang.

## Die ungriechischen Völker.

### I. Aegyptier.

#### 1. Allgemeines.

215. Die Aegyptier sind ein durchaus eigenthüm- 1
licher Zweig der Caucasischen Menschenrace im weitern
Sinne dieses Worts. Ihr Körperbau war zierlich, 2
schmächtig, mehr für ausdauernde Arbeit, standhaftes
Erdulden, als heroische Kraftäußerung geschaffen. Ihre 3
Sprache, in der Koptischen erkennbar, steht in ihrem
Baue den Semitischen nahe, aber beruht noch mehr auf
äußerlicher Anreihung, und entfernt sich um desto weiter
von dem innern organischen Reichthum der Griechischen.
Dieser Volksstamm findet sich seit Urzeiten in der ganzen 4
Ausdehnung des Nilthals; die Aethiopen des Reiches
Meroe waren, zwar selten politisch, aber durch übereinstimmende Sitte, Religion, Kunst, überhaupt Nationalität, mit den Aegyptiern vereinigt. So wie dieses Strom- 5
land, besonders in Aegypten, durch die scharfe Abgränzung, die jährliche große Ueberschwemmung, einen sehr bestimmten und festen Charakter, etwas Abgeschlossenes und Einförmiges hat: so finden wir hier auch das gesammte Leben seit uralten Zeiten sehr geregelt, und gleichsam erstarrt. Die Religion, ein Naturcult, durch 6
Priesterwissenschaft ausgebildet, war zu einem sehr weitläuftigen Cäremoniendienst geworden; ein complicirtes System der Hierarchie und des Kastenwesens wand sich

durch alle Zweige öffentlicher Thätigkeit, wie des Handwerks und der Kunst hindurch; jegliches Geschäft hatte seine erblich darauf angewiesenen Leute.

1. Die Aegyptier waren keine Neger, obgleich ihnen unter den Caucasiern am nächsten stehend. Die Lippen stärker, Nase aufgeworfener, als bei den Griechen. Vgl. mit den alten Bildwerken die Köpfe von Kopten, Denon Voy. T. I. p. 136. 8. Gau's Antiq. de la Nubie pl. 16.

2. Plerique subfusculi sunt et atrati (es gab Unterschiede, durch μελάγχρως u. μελίχρως bezeichnet, wie in der Verkaufsurkunde des Pamonthes), magisque maestiores, gracilenti et aridi, Ammian XXII, 16, 23. Ein imbelle et inutile vulgus nach Juvenal XV, 126., aber auf der Folter nicht zu bezwingen, Ammian und Aelian V. H. VII, 18. S. Herod. III, 10. 11. 77. von den Hirnschädeln zu Pelusium.

4. Die Bildwerke Ober-Nubiens zeigen dieselben Formen und Farbe der Körper, wie die Aegyptischen. — Eine politische Einheit fand nur unter Sesostris (1500. v. Chr.) und Sabakon (800.) statt. — Vgl. Heeren Ideen II, 2. (1826.) Abschn. I. Ansicht des Landes und Volkes.

1 216. Wie dieses Volk durch seine stille und ernste Natur sehr viele Zweige der Industrie und der mechanischen Künste frühzeitig zu einer bewundernswürdigen Höhe gebracht hat: so finden wir hier auch schon in uralter Zeit eine ausgebildete und viel gebrauchte Schrift.
2 Und zwar unterscheidet man die Hieroglyphen als eine eigentlich monumentale Schrift, welche, von direkter Abbildung und tropischer Bezeichnung ausgehend, sich in einzelnen Theilen einer alphabetischen Schrift nähert,
3 wie besonders in den Namenschildern; die hieratische Schrift, welche bei der Uebertragung der Hieroglyphik, besonders des phonetischen Theils derselben, auf Papyrus durch Abkürzung und Vereinfachung der Zeichen entstan-
4 den zu sein scheint; endlich die demotische, sich wieder an diese anschließende, welche in ihrer Natur noch mehr alphabetisch, und in der Form der Zeichen am meisten simplificirt ist.

2. Die Entdeckung der phonetiſchen Hieroglyphen beruhte zuerſt auf der Vergleichung des Namens Ptolemäos auf dem Roſettaſtein (§. 217, 4.) mit dem Namen Kleopatra an dem Obelisken zu Philä. Angeregt von Young: Encyclopaedia Britannica. Supplement, Artikel Egypt. 1819. Account of some recent discoveries in Hieroglyphical Literature and Egyptian Antiquities. 1823. Vollſtändiger entwickelt von Champollion le jeune. Lettre à M. Dacier relative à l'alphabet des hiéroglyphes phonétiques. 1822. Précis du système hiéroglyphique des anciens Egyptiens. 1824. Beſtätigt durch H. Salt's Essay on Dr. Young's and Mr. Champollion's Phonetic system of Hieroglyphics. Ein entgegengeſetztes, jetzt aufgegebenes Syſtem in Seyffarth's Rudimenta Hieroglyphices. 1826.

3. *Ἱερατικὴ γραμμάτων μέθοδος ἣ χρῶνται οἱ ἱερογραμματεῖς* bei Klemens. Auf Papyrus-Rollen, welche liturgiſcher Art zu ſein und Hymnen zu enthalten ſcheinen. Dieſelbe Schrift enthalten Bruchſtücke gefalteten Papyrus (vgl. Herod. II, 100.) mit Namen und Regierungsjahren der Könige in der Turiner Sammlung. S. Quintino Lezioni intorno a diversi argomenti d'Archeologia. 1825. Meiſt hieratiſche Stücke verzeichnet der Catalogo de' papiri Egiziani della bibl. Vaticana von Mai. 1825. 4.

4. *Ἐπιστολογραφικὴ μέθοδος* bei Klemens, *δημοτικά, δημώδη γρ.* bei Herod. Diodor (*ἐγχώρια* iſt allgemeiner). Auf Papyrus, für Urkunden, Briefe, allerlei weltliche Aufzeichnungen gebraucht. Urkunden und Akten einer Cholchyten- oder Mumienbekleider-Familie zu Theben, theils demotiſch, theils Griechiſch, zum Theil ſich entſprechend. Einzelnes herausgegeben von Böckh (Erklärung einer Aegypt. Urkunde. B. 1821.) und Buttmann (Erkl. der Griech. Beiſchrift. 1824.), von Petrettini (Papiri Greco-Egizj. 1826.), von Peyron (Papyri Graeci R. Taurinensis Musei Aegyptii, beſonders die Proceßakte von 117. v. Chr.), in Young's Account und Hieroglyphics, bei Mai a. O., u. Koſegarten de prisca Aegyptiorum litteratura Comm. I. 1828. Dieſe Urkunden und der Roſettaſtein haben zur Beſtimmung einer Anzahl von Buchſtaben, die in griechiſchen Namen vorkommen, der Zahlzeichen und andrer Siglen geführt, beſonders durch Young, Champollion, Koſegarten. Ueber Spohn's Arbeit (de Lingua et Literis veterum Aegyptiorum, ed. et absolvit G. Seyffarth) vgl. u. a. Gött. G. A. 1825. St. 123.

Das beſte Material dieſer Forſchungen geben die: Hieroglyphics collected by the Egyptian Society arranged by Th.

Young. 2 Bde. C. Yorke und M. Leake Transactions of the R. Soc. of Literat. 1, 1. p. 203.

1 217. Durch die neuerlich gewonnene Kenntniß dieser Schriftarten, namentlich der ersten, und eine dadurch veranlaßte größre Beachtung des Manethon haben wir zugleich feste Bestimmungen über das Alter vieler Monumente erlangt, welche, bei der schon von Platon gerühmten Unveränderlichkeit der Kunst in Aegypten Jahrtausende hindurch, unmittelbar aus dem Styl der Denkmäler kaum gewonnen werden konnten. Wir unterscheiden nun:

2 I. Die Periode vor der Syrisch-Arabischen Eroberung der Hykſos oder Hirtenkönige (sechszehn Dynastieen bei Manethon), in der This und Memphis besonders blühten. Nichts entging am Ende derselben der Zerstörung, als die Pyramiden von Memphis, Werke der vierten Dynastie. Aber auch Tempelfragmente der frühern Zeit finden sich hier und da spätern Werken eingebaut; sie zeigen genau dieselbe Kunstart, wie die spätern. Wie diese nationale Kunstweise sich gebildet, stufenweise zu verfolgen, hat besonders eben die ungeheure Verwüstung der Hykſos, der Schluß dieser Periode, unmöglich gemacht.

3 II. Der Stamm einheimischer Fürsten, der auch unter den Hykſos nicht erloschen war, aber sich in die entferntesten Gegenden zurückgezogen hatte, erobert, von den Süd-Gränzen Aegyptens ausgehend (die achtzehnte, Thebäische, Dynastie bei Manethon), allmählig das Reich wieder, und erhebt es zu neuem Glanze, der unter Ramses dem Großen, Sethos bei Manethon, sonst Sesostris genannt (dem ersten der Fürsten der neunzehnten Dynastie, 1473. v. Chr.), seinen Gipfel erreicht. Sein Name und die mehrerer anderer Ramses, Amenophis, Thutmosis, stehen auf zahllosen Tempeln und andern Monumenten, auch in Unter-Nubien. Theben ist der Mittelpunkt Aegyptens, und erhebt sich zur höchsten Blüthe. Auch die nachfolgenden Dynastieen, selbst die, den Aegyp-

tiern verwandten, Aethiopischen Eroberer, lassen in gleicher Kunstweise Denkmäler ihres Namens zurück: und unter den philhellenischen Herrschern von Sais ist in der Kunst noch Nichts von Griechischem Einflusse zu bemerken.

III. Aegypten befindet sich unter fremder Herrschaft, 4
zuerst Persischer, dann Griechischer, darauf Römischer, ohne daß indeß das Leben im Innern des Landes dadurch sehr verändert würde. Die alte Kasteneinrichtung, die Hierarchie im Verhältniß zur Nation besteht fort; alle Geschäfte des Lebens und Zweige der Kunst werden nach der alten Weise geübt. Die Könige und Kaiser werden von der Priesterschaft der verschiedenen Distrikte in Titeln und Darstellungsweise ganz nach der Art der alten Pharaonen behandelt. Erst das Christenthum vernichtet durch äußerliche Zerstörung diese mumienartig in sich aufgetrocknete und darum unverwesbare Aegyptische Welt.

1. Manethon (260. v. Chr.) steht, abgesehn von den Corruptionen des Texts, so hoch an Zuverlässigkeit über den eigentlichen historischen Nachrichten Herodot's, als authentische Aufzeichnungen, von einem kundigen Eingebornen benutzt, über mündlichen Erzählungen zweideutiger Mittelspersonen an einen Fremden. Unter solchen Aufzeichnungen, welche Manethon benutzen konnte, ist die Genealogie Ramses des Großen merkwürdig, welche die Tafel von Abydos giebt (am genauesten Hierogl. 47.). Wenigstens stimmt hier die Folge, Thutmosis, Amenophis, Horus, mit Manethon überein.

2. Die Pyramiden-Erbauer, Suphis I. (Cheops Herod.), ein Götterverächter, Suphis II. (Chephren), Mencheres (Mykerinos), Könige der IV. Dynastie, sind von den Priestern, die Herodot hörte, aus theokratischen Gründen in die Zeit des Verfalls hinabgeschoben. Vgl. Heeren Ideen II, 2. S. 198. mit Champollion Lettres à M. le Duc de Blacas, II.; und den Letztern über die Bruchstücke früherer Gebäude, die man im Ammonstempel und Pallast bei Karnak in den Ruinen Thebens findet.

3. Die XVIII. Dynastie nach Champollion: Amnoftep, Thoytmos, Amnmai, Thoytmos II., Amnof, Thoytmos III., Amnof II. (Phamenophis, oder Memnon), Horus, Ramses I., Ousirei, Manduei, Ramses II. III. IV. (Mei-Amn) V. Die

1. Das Reich Meroe iſt beinahe eine Flußinſel, durch Nil und Aſtaboras gebildet, das vom Gihon umfloſſene Kuſch. – Ruinen am Nil, um Schendy, 17 nördl. Breite. Hier liegen Gurkab, wo 43 Pyramiden, Aſſur, wo 80. Südlich von Schendy, vom Nil entfernter, Meçaurah mit einem labyrinthiſch angelegten Heiligthum (dem Orakeltempel nach Heeren) und Naga, wo ein T. des Ammon mit Widderalleen. Unterhalb der Vereinigung der Ströme die Ruinen am Berge Barkal u. bei Merawe, ehemals Napata. Zum Theil ſind dieſe Bauwerke von Aegyptiſchen Herrſchern (der älteſte Name iſt Amenophis II.) angelegt, zum Theil viel ſpäter, daher nicht im ſtrengen Styl Aegyptiſcher Bau- und Bildkunſt; die Königinnen, welche, bald mit einem König, bald allein, in kriegeriſchen wie in prieſterlichen Akten vorkommen, gehören wahrſcheinlich zu den Kandake's, welche von der Makedoniſchen Zeit bis ins 4te Jahrh. n. Chr. hier herrſchten, und außer Napata auch Meroe inne hatten (Plin. VI, 35.). S. Burckhardt's Travels in Nubia. Cailliaud's Voyage à Méroé etc. 2 Bde Kupfer, 3 Bde Text. Nachrichten von Rüppel, Lord Prudhon und Major Felix (Bull. d. Inst. 1829. p. 100.). Karte von Ritter im zweiten Heft der Charten und Pläne.

In Habeſch Axum (nach Mannert durch die Auswanderung der Aegyptiſchen Kriegerkaſte gegründet) um 500. n. Chr. ein mächtiges Reich. Obelisken, abweichender Art, ohne Hieroglyphen. Nachrichten von Bruce, Salt, Lord Valentia Travels T. III. Aehnliche im Hafen Azab und wohl auch in Adule.

2. Die Monumente Unter-Nubiens, von Seſce an, ſind durch eine leere Strecke von 30 Meilen von Meroe getrennt. T. von Soleb (Reliefs von Amenophis II.); Aamara; Semne; Wady-Halfa; Ibſambul [Kerkis], zwei Felstempel mit Coloſſen, der größere iſt das Ehrenmonument Ramſes des Gr.; Derri; Haſſeya; Amada; Wady-Sebua, T. und Sphinxreihen; Moharraka [Hieroſykaminon]; Korti [Corte]; Dakke [Pſelkis], T. des Hermes Pautnuphis; Gyrſche [Tulzis] mit einer ſehr großen Tempelgrotte, ſtützenden Coloſſen, beſonders alt; Dondur; Kalabſche [Talmis] mit einem T. u. einem Felſendenkmal; Taſa [Taphis]; Kardaſſy [Tzitzi]; Debod mit der Inſel Berembre [Parembole]. Bis Sykaminon reichen die Monumente der Ptolemäer und Römer (ſo weit reichte die *συνοδία* des Reichs vor Diocletian); dann beginnen ältere. Berenike am rothen Meer mit einem kleinen T. Hauptquellen die Reiſen Burckhardt's, Ligth's, für Ibſambul Belzoni: Narrative of the operations and rec. discoveries within the pyramids, temples, tombs and excavations in Egypt and Nubia. Sec. ed. 1821., beſonders Gau's Antiquités

de la Nubie. 13. Livr. Kupfer, nebst Text. P. 1822., auch Leljegreen, aus dem Schwedischen in Schorn's Kunstblatt 1827. N. 13 ff., und die Karte von A. v. Prokesch, aufgenommen 1827.

3. In Oberägypten, an der Gränze die Insel der Isis Philä mit einem großen T. (Viel von Ptolem. Euerg. II. gebaut, das Heiligthum bestand noch in Narses Zeit), Parthey de Philis ins. eiusque monum. B. 1830.; Elephantine (Denkmäler von Amenophis II.); Syene [j. Assuan]; Omboi [Koum Ombo]; Silsilis; Groß-Apollinopolis [Edfu] mit einem prachtvollen T. nebst Typhonion, aus der Ptolemäerzeit; Eilethyia [El Kab] mit vielen und schönen Katakomben; Latopolis [Esneh] mit einem großen sehr mächtig construirten, und einem kleinen, spät und schlecht gebauten, Tempel; Aphroditopolis [Edfeir]; Hermonthis [Erment].

Dann Theben, dessen Trümmer im Ganzen an 5 geogr. Meilen im Umfang haben. 1. Die eigentliche Stadt auf der Ostseite. T. und Pallast bei Luksor (Amenophis II.), durch eine über 6000 F. lange Sphinx-Allee verbunden mit dem T. (von Amenophis I. u. andern Herrschern) und Pallast (Ramses der Gr.) bei Karnak. Kleiner Hippodrom. 2. Die Memnoneia, d. h. die Stadt der Mausoleen, besonders in der Gegend von Kurnah. Hier lag, wo jetzt das Feld der Colosse, das Memnoneion (bei Strabon) oder Amenophion (in Papyrus-Schriften), wahrscheinlich dasselbe, welches Diodor als Osymandyeion beschreibt. S. Gött. G. A. 1833. St. 36. Ferner das Rameseion (das Osymandyeion der Descript.) mit der Sphinx-Allee, das Menephtheion (Pallast bei Kurnah), und noch in Ptolem. I. Zeit 14 andre Monumente. Umher Grotten und Syringen. Ueber dem Memnoneion (nach Strabo) lagen gegen 40 in den Felsen gehauene herrliche Königsgräber, von denen 16 im Felsenthale Biban-el-Maluk aufgefunden sind. Südlicher, bei Medinet-Abu, ein Pallast (von Ramses Meiamun) und Pavillon (nach den Verf. der Description) in zwei Stockwerken, bei dem großen Hippodrom (6000 × 2000 F.). Viv. Denon's Voy. dans la haute et basse Egypte pendant les camp. du Gén. Bonaparte. 1802. Description de l'Egypte, Antiquités T. I. II. III. Hamilton Remarks on several parts of Turkey. I. Aegyptiaca. Reise zum T. des Jupiter Ammon in der Libyschen Wüste und nach Ober-Aegypten von H. Freiherrn v. Minutoli, herausg. von Tölken. 1824. Minutoli's Nachtrag. 1827. Champollion Lettres écrites d'Egypte et de Nubie. P. 1833.

Weiter hinab: Klein-Apollinopolis [Kous]; Koptos [Kuft]; Tentyra mit einem schönen T., der nach den Namenschildern von

Kleopatra und Ptolemäos Cäsar begonnen, von den Kaisern fortgebaut worden ist; Klein-Diospolis; Abydos [El Arabat]; This [bei Girgeh]; Chemmis [Ekhmin]; Antäopolis [Kan el Kebir]; Lykopolis [Es Syut].

4. In Mittelägypten: Hermopolis [Benisour]; Kynopolis (?) [Nesle Sheik Hassan]; Aphroditopolis [Doulab el Halfeh]; daneben die Landschaft des See's Möris [Fayoum] mit dem Labyrinth und Pyramiden, auch einem muthmaßlichen T. des Ammon in der Nähe, und der Stadt Krokodilopolis (Arsinoe). Descr. T. IV. pl. 69 sqq. Memphis; das *Λευκὸν τεῖχος*, welches ohne Zweifel die Königsburg enthielt, lag hoch, und schloß sich wahrscheinlich hinten an die Pyramiden von Sakkarah als Nekropolis an. Die Pyramiden von Ghizeh, die höchsten, liegen 40 Stadien nördlich von der Stadt; die von Dashour südlich davon. Der Boden voll Syringen (Gräber von Beni-Hassan). Vom T. des Phthas nebst der *αὐλὴ* des Apis keine Spur. Descr. T. V.

In Unterägypten: Busiris (Ruinen bei el Bahbeyt); Heliopolis oder On [bei Matarieh], nur ein Obelisk noch vorhanden; Tanis [San], ein Dromos von Granitsäulen; Sais [Sa el Haggar], bedeutende Ruinen, besonders der Nekropolis; Taposiris [Abusir]. Descr. T. V.

Oasen. Ammonische Oase [Siwah], Ruinen des Ammonstempels (zu Omm-Beydah), der königl. Burg, Katakomben. Reise von Minutoli. Voy. à l'Oase de Syouah, redigé par Jomard d'après les materiaux recueillis par Drovetti et Cailliaud. Nördliche Oase von Aegypten [El Wah oder El-Kassar], mit ausgedehnten Ruinen, von Belzoni besucht. Südliche Oasis [El Khargeh und El Dakel] mit Aegyptischen T. und spätern Gebäuden, von Cailliaud genau beschrieben. Cailliaud Voy. à l'Oasis de Thèbes et dans les déserts situés à l'Orient et à l'Occ. de la Thébaide, redigé par Jomard. — Aegyptisch-Griechische Gebäude im Smaragdgebürge zu Sekket, Cailliaud pl. 5 sqq. — Hieroglyphische Steine auch in Arabia Peträa.

---

## 2. Architektonik.

219. Die Architektonik Aegyptiens hat nicht, wie die Griechische, ihre Formen auf eine augenfällige Weise durch den Holzbau erhalten; im Gegentheil hat der Mangel an Holz die Aegyptier genöthigt, zeitig ihr

reiches Felsenmaterial zu benutzen, und ein troglodytisches Hineingraben in dasselbe fand wenigstens neben dem Aufhäufen von Steinmassen auf der Erde seit uralten Zeiten statt. Eben so wenig konnten diese Formen durch die 2
Rücksicht auf Ableitung des Regens bestimmt werden (daher nirgends Giebeldächer); nur das Streben nach Schatten und einem kühlen Luftzuge kann man als die klimatischen Bedingungen angeben, mit denen sich priesterliche Grundsätze und das besondere Kunstgefühl der Nation vereinten, um diesen eigenthümlichen, einfach grandiosen, Architekturstyl hervorzubringen.

Quatr. de Quincy's und Giuf. del Rosso's Werke über die Aegyptische Baukunst sind jetzt wenig mehr zu brauchen. Dagegen Hirt Gesch. der Baukunst 1, S. 1 - 112.

220. In der Anlage sind die Tempelgebäude 1
ohne die innre Einheit der Griechischen: vielmehr Aggregate, die ins Unendliche vermehrt werden konnten, wie auch die Geschichte, z. B. des Phthas-Tempels in Memphis bei Herodot, lehrt. Alleen von Widder- oder 2
Sphinx-Colossen, oder auch Colonnaden bilden den Zugang oder Dromos; bisweilen findet man davor kleine Vortempel beigeordneter Gottheiten (namentlich Typhonien). Vor der Hauptmasse der Gebäude stehen gern zwei Obelisken als Denkpfeiler der Weihung. Die Richtung der ganzen Anlage folgt nicht nothwendig derselben graden Linie. Die Hauptgebäude beginnen mit einem 3
Pylon, d. h. pyramidalischen Doppelthürmen oder Flügelgebäuden (Strabon's Ptera), welche die Thüre einfassen, deren Bestimmung aber noch sehr dunkel ist (sie konnten als Bollwerk des Eingangs, aber auch zu Himmelsbeobachtungen dienen). Dann folgt gewöhnlich ein Vorhof, von 4
Säulengängen, Nebentempeln, Priesterwohnungen umgeben (ein Propylon oder Propyläon, zugleich ein Peristylon). Ein zweiter Pylon (die Zahl kann auch vermehrt 5
werden) führt nun erst in den vordersten und ansehnlichsten Theil des eigentlichen Tempelgebäudes, eine von

Mauern eingeschlossene Säulenhalle, welche nur durch kleine Fenster im Gebälk oder Oeffnungen im Dache
6 Licht erhält (der Pronaos, ein hypostyler Saal). Hieran schließt sich die Cella des Tempels (der Naos oder Sekos), ohne Säulen, niedriger, meist von mehrern Mauern eingefaßt, oft in verschiedne kleine Gemächer oder Krypten abgetheilt, mit monolithen Behältern für Idole oder Thiermumien, dem Anblicke nach der unansehnlichste Theil des Ganzen.

1. Menes baute diesen T., Sesostris machte einen Anbau aus ungeheuren Steinen und setzte 6 Bildsäulen seiner Familie hinein, Rhampsinit baute Propyläen gegen W. mit 2 Statuen, Asychis Propyläen gegen O., Psammetich gegen S. und gegenüber eine αὐλή für Apis, Amasis setzte einen Coloss davor.

2. S. Strabon XVII. p. 805. c. Plutarch de Is. 20. und vgl. zu den Ausdrücken Diod. I, 47. 48. Von einzelnen Tempeln s. besonders den T. des Ammon bei Karnak, Descr. III., den von Philä, Descr. I., den von Soleb, Cailliaud II. pl. 13., von B. Barkal, I. pl. 64.

3. Für die letztre Bestimmung des Pylon spricht, daß nach Olympiodor Claudius Ptolemäus 40 F., Sterne observirend, in den πτεροῖς τοῦ Κανώβου wohnte. S. Buttmann im Museum der Alterthumsw. II. S. 489 ff. Die einzelnen Flügel sind entweder nach einem Quadrat (in Edfu von 96, in Philä von 54 F.) beschrieben, oder höher als breit, welches die jüngere Bauweise scheint. Die innern Seitenlinien dieser Flügel fallen, bis auf den Boden verlängert, auf die äußersten Puncte der Thüröffnung. Ueber die Verzierung mit Masten und Flaggen an Festen die Reliefs Descr. III. pl. 57, 3. Cailliaud Voy. à Méroé II. pl. 74.

1 221. Diese Anlage kann eben so zusammengezogen wie ausgedehnt werden, auch so, daß das Haupttempel-
2 gebäude mit Säulen eingefaßt wird. Dabei herrscht aber durchgängig die Regel, daß die Säulen zwar innerhalb von Mauern, aber nicht außen um die Mauer umher stehen können, sondern, wo sie nach außen angebracht sind, mit steinernen Brüstungen (plutei) verbunden eine Mauer vertreten, daher auch an den Ecken gewöhnlich Mauern für die Säulen eintreten. Auch sind dann die

Thürpfoſten an die Schäfte der mittelſten Säulen angebaut, ähnlich wie ſonſt an Pylonen. Mit andern Worten: die Aegyptier kennen keinen Peripteral-Tempel; die Säulenreihe iſt ihnen nicht, wie den Griechen, freie Erweiterung des Tempels, ſie iſt nur die durchbrochne Mauer. 3

2. S. z. B. den T. von Tentyra, der, obgleich ſpät, die Aegyptiſche Architektur in großer Vollkommenheit zeigt. (Die Sculptur iſt ſchlecht.) Daß die Ruine bei Megaurah eine Portiens um die Celle des Tempels zeigt, Caillaud I. pl. 29. vgl. 13., iſt hiernach ein Beweis ſpätern Urſprungs.

222. Die aus Quadern, meiſt von Sandſtein, zuſammengeſetzten Mauern ſind nur nach innen ſenkrecht, nach außen geböſcht, wodurch die untere Stärke derſelben bisweilen auf 24 Fuß ſteigt, und die Gebäude im Ganzen eine Pyramidalform — die Grundform der Aegyptiſchen Architektur — erhalten. Die ebne Fläche der Mauern nach außen wird bei allen Arten von Gebäuden von einem Rundſtab, rahmenartig, eingefaßt. Ueber dieſem Rundſtab erhebt ſich überall der Sims mit einem, doch nicht bedeutend, vorſpringenden platten Kranzleiſten und einer Hohlkehle darunter, die über den Eingängen jedesmal mit der geflügelten Kugel verziert iſt. Oefter iſt der Kranzleiſten auch doppelt vorhanden; die Fläche zwiſchen dem obern und untern iſt dann regelmäßig in der Form von kleinen Schlangen (βασιλίσκοι, uraei) zugehauen. Das Geſims bildet zugleich eine Brüſtung gegen die Fläche der Decke, welche ſehr einfach aus queer übergelegten Steinbalken und eingefugten Platten (oft von gewaltiger Ausdehnung) beſteht. 1 2 3 4 5

1. Die Mauern iſodom oder pſeudiſodom, öfter auch mit ſchrägen Fugen. Daß die Quadern meiſt erſt, wenn ſie aufgeſetzt waren, nach außen bearbeitet und geſchliffen wurden, ſieht man an unvollendeten Theilen. Daſſelbe gilt von den Säulenknäufen.

223. Die Säulen ſind in der Regel etwas ſchlanker als die älteren Doriſchen; ſie ſind eng geſtellt, mit 1

Baſen aus kreisförmigen Platten, oft mit abgeſchrägten Ecken, verſehn, der Schaft entweder gradlinig verjüngt oder ausgebaucht, häufig mit ſenkrechten und queerlaufen-
2 den Furchen verziert, aber nicht eigentlich cannelirt. Die Capitäle zerfallen in zwei Hauptordnungen: 1. kelchförmige, mit allerlei Blätterwerk geſchmückte, mit ſchmäleren, aber oft ſehr hohen Platten; 2. unten ausgebauchte und nach oben ſich verengende, mit vortretenden,
3 aber niedrigen Platten. Eine ſeltſame Nebenform iſt die Zuſammenſetzung von vier Masken (der Athor zu Tentyra), und Façaden von Tempeln darüber, welche ſowohl als Verzierung der Platte, als auch des ganzen
4 Capitäls vorkommt. Dieſe Grundformen der Capitäle erhalten durch einen verſchwenderiſchen Reichthum von Sculptur-Verzierungen, welche faſt immer an die Vegetation des Landes, beſonders die Nilpflanzen, erinnern, ſelbſt in einer und derſelben Tempelhalle die mannigfach-
5 ſten Modificationen. Außer Säulen ſind auch Pfeiler gewöhnlich, an denen häufig Figuren angelehnt ſtehn, die aber nur ſelten wirkliche Träger eines Theils des
6 Gebälks ſind. Ueber den Säulen liegt das Architrav mit dem Rundſtab, durch welche Theile die Einheit mit den Mauern hergeſtellt, und Alles gleichmäßig dem Sims, der überall derſelbe bleibt, untergeordnet wird.

1. Die Höhe der Säulen iſt nach der Descr. bei dem T. zu Luxor und dem ſog. Oſymandyeion 5 1/4 mal der ſtärkſte Durchmeſſer.

2. Athenäos v. p. 206. (vgl. §. 150. 2.) beſchreibt die erſte Art ſehr genau: *Οἱ γὰρ γεγονότες αὐτόθι κίονες ἀνήγοντο στρογγύλοι, διαλλάττοντες τοῖς σπονδύλοις* (Cylindern), *τοῦ μὲν μέλανος τοῦ δὲ λευκοῦ, παράλληλα τιθεμένων. Εἰσὶ δ' αὐτῶν καὶ αἱ κεφαλαὶ τῷ σχήματι περιφερεῖς, ὧν ἡ μὲν ὅλη περιγραφὴ παραπλησία ῥόδοις ἐπὶ μικρὸν ἀναπεπταμένοις ἐστίν. περὶ δὲ τὸν προσαγορευόμενον κάλαθον οὐχ ἕλικες, καθάπερ ἐπὶ τῶν Ἑλληνικῶν, καὶ φύλλα τραχέα περίκειται, λωτῶν δὲ ποταμίων κάλυκες καὶ φοινίκων ἀρτιβλάστων καρπός· ἔστι δ' ὅτε καὶ πλειόνων ἄλλων ἀνθέων γέγλυπται γένη. τὸ δ' ὑπὸ τὴν ῥίζαν, ὃ δὴ τῷ συνάπτοντι πρὸς τὴν*

κεφαλὴν ἐπίκειται σπονδύλῳ, κιβωρίων ἄνθεσι καὶ φύλλοις ὡσανεὶ καταπεπλεγμένοις ὁμοίαν εἶχε τὴν διάθεσιν. — Das Capitäl der zweiten Art ist nach Ritter, Erdkunde 1. S. 715., eine Nachbildung der Lotos-Frucht.

3. Interessant ist der Aegyptische Aufriß eines solchen Capitäls, durch ein Netz entworfen, Descr. IV. pl. 62.

5. S. solche Atlanten, die indeß Nichts tragen, Descr. III. pl. 29. Belzoni pl. 43. Diodor beschreibt solche, nicht genau, durch: ὑπηρεῖσθαι δ' ἀντὶ τῶν κιόνων ζῳδία πηχῶν ἑνκαίδεκα μονόλιθα, I, 47. Nur bei dem Berge Barkal, Cailliaud 1. pl. 67 sq., kommen einmal Zwergfiguren vor, welche wirklich einen Theil des Pfeilers tragen.

224. Als ein Zubehör der Tempelarchitektur sind die 1
Obelisken zu betrachten: vierseitige, auf eine niedrige Basis gestellte, Pfeiler, die sich nach oben verjüngen, und mit einem Pyramidion schließen; gewöhnlich aus 2
Granit, dem pyrrhopoecilus oder Syenites der Alten, mit vortrefflich eingegrabenen Bildwerken und Hieroglyphen. Der Gebrauch des Obelisks als eines Gnomon 3
ist, so wie die Stellung auf einer hohen Basis immitten freier Plätze, erst bei der Versetzung einzelner nach Rom aufgekommen; in Aegypten gehörten sie zur Classe der 4
Stelen (Denkpfeiler), und gaben an, welche Ehren und Titel der König, der einen Tempel erbaut, erweitert, reich beschenkt hatte, dafür von der Priesterschaft empfangen habe, daß z. B. Rameſſes als Aroeris, welchen Re und alle Götter lieben, geehrt werde. Die berühmtesten 5
Obelisken waren in Heliopolis und Theben; von da sind auch die ansehnlichsten der in Rom befindlichen.

1. Die Verjüngung beträgt gewöhnlich 1/3; das Verhältniß der untern Breite zur Höhe 1 : 9 bis 12.

2. Das Verfahren des Aushebens der Obelisken ist in den Steinbrüchen von Syene noch deutlich zu sehen. Rozière Descr. I. App. I.

4. Die Interpretation eines Obelisken von Hermapion bei Ammian XVII, 4. (eins der schätzbarsten Fragmente des ganzen Aegyptischen Alterthums), welche leider durch die excerpirende Hand

Ammian's sehr gelitten hat, muß wohl ungefähr so in Ordnung gebracht werden:

*Ἀρχὴν ἀπὸ τοῦ νοτίου διερμηνευμένα ἔχει στίχος πρῶτος τάδε· Λέγει Ἥλιος (πρῶτος?) βασιλεῖ Ῥαμέστῃ· δεδωρήμεθά σοι πᾶσαν οἰκουμένην μετὰ χαρᾶς βασιλεύειν, ὃν Ἥλιος φιλεῖ.* Dies stand nämlich oben über den drei Columnen, welche mit den Sperbern, oder Falken, beginnen, durch die auf vielen Obelisken Aroeris über jeder Reihe bezeichnet ist.

*Ἀπόλλων κρατερὸς φιλαλήθης υἱὸς Ἥρωνος, θεογέννητος κτιστὴς τῆς οἰκουμένης, ὃν Ἥλιος προέκρινεν· ἄλκιμος Ἄρεως βασιλεὺς Ῥαμέστης, ᾧ πᾶσα ὑποτέτακται ἡ γῆ μετὰ ἀλκῆς καὶ θάρσους· βασιλεὺς Ῥαμέστης Ἡλίου παῖς αἰωνόβιος.*

*Στίχος δεύτερος. Ἀπόλλων κρατερὸς ὁ ἑστὼς ἐπ' ἀληθείας δεσπότης διαδήματος, τὴν Αἴγυπτον δοξάσας κεκτημένος, ἀγλαοποιήσας Ἡλίου πόλιν, καὶ κτίσας τὴν λοιπὴν οἰκουμένην, πολυτιμήσας τοὺς ἐν Ἡλίου πόλει θεοὺς ἀνιδρυμένους, ὃν Ἥλιος φιλεῖ.*

*Στίχος τρίτος. Ἀπόλλων κρατερὸς Ἡλίου παῖς παμφεγγής, ὃν Ἥλιος προέκρινεν, καὶ Ἄρης ἄλκιμος ἐδωρήσατο, οὗ τὰ ἀγαθὰ ἐν παντὶ διαμένει καιρῷ· [βασιλεὺς] ὃν Ἄμμων ἀγαπᾷ [Ῥαμέστης] πληρώσας τὸν νεὼν τοῦ Φοίνικος ἀγαθῶν· [βασιλεὺς Ῥαμέστης] ᾧ οἱ θεοὶ ζωῆς χρόνον ἐδωρήσαντο.* Die durch Klammern bezeichneten Ergänzungen fordert die symmetrische Einrichtung aller Obelisken.

*[Ἀφ' ἡλίου δυσμῶν.]*

*[Στίχος πρῶτος.]* Die Ueberschrift aller drei Columnen: *Ἥλιος θεὸς μέγας δεσπότης οὐρανοῦ [βασιλεῖ Ῥαμέστῃ]. δεδώρημαί σοι βίον ἀπρόσκοπον.* Steht jetzt am falschen Orte.

*Ἀπόλλων κρατερὸς [φιλαλήθης] υἱὸς Ἥρωνος, βασιλεὺς οἰκουμένης Ῥαμέστης, ὃς ἐφύλαξεν Αἴγυπτον τοὺς ἀλλοεθνεῖς νικήσας, ὃν Ἥλιος φιλεῖ. ᾧ πολὺν χρόνον ζωῆς ἐδωρήσαντο θεοί, δεσπότης οἰκουμένης Ῥαμέστης αἰωνόβιος.*

*Στίχος δεύτερος. Ἀπόλλων κρατερὸς κύριος διαδήματος ἀνίκητος, [ὃς τῶν θε]ῶν ἀνδριάντας ἀνέθηκεν ἐν τῇδε τῇ βασιλείᾳ, δεσπότης Λιγύπτιον, καὶ ἐκόσμησεν Ἡλίου πόλιν ὁμοίως καὶ αὐτὸν Ἥλιον δεσπότην οὐρανοῦ· συνετελεύτησεν ἔργον ἀγαθὸν Ἡλίου παῖς βασιλεὺς αἰωνόβιος.*

[*Στίχος τρίτος.*] Fehlt.

[*Τὸ βόρειον.*]

[*Στίχος πρῶτος.*] Allgemeine Ueberschrift. *Ἥλιος δεσπότης οὐρανοῦ Ῥαμέστῃ βασιλεῖ· δεδώρημαί σοι τὸ κράτος καὶ τὴν κατὰ πάντων ἐξουσίαν.* Die erste Columne fehlt.

[*Στίχος δεύτερος.*] Fehlt.

*Στίχος τρίτος. Ἀπόλλων* [*κρατερὸς*] *φιλαλήθης δεσπότης χρόνων,* [*ὃν*] *καὶ Ἥφαιστος ὁ τῶν θεῶν πατὴρ προέκρινεν διὰ τὸν Ἄρεα· βασιλεὺς* [*Ῥαμέστης*] *παγχαρὴς Ἡλίου παῖς καὶ ὑπὸ Ἡλίου φιλούμενος·* [*βασιλεὺς Ῥαμέστης . . . . .*]

*Ἀφηλιώτης.*

*Στίχος πρῶτος.* Ueberschrift: *Ὁ ἀφ' Ἡλίου πόλεως μέγας θεὸς ἐνουράνιος* [*Ῥαμέστῃ βασιλεῖ· δεδώρημαί σοι . . . . .*]

*Ἀπόλλων κρατερὸς* [*φιλαλήθης*] *Ἥρωνος υἱός, ὃν Ἥλιος ἠγώγησεν, ὃν οἱ θεοὶ ἐτίμησαν, ὁ πάσης γῆς βασιλεύων, ὃν Ἥλιος προέκρινεν· ὁ ἄλκιμος διὰ πὸν Ἄρεα βασιλεύς, ὃν Ἄμμων φιλεῖ* [*Ῥαμέστης*]*· καὶ ὁ παμφέγγης συγκρίνας αἰώνιον βασιλέα . . . . .*

[*Στίχος δεύτερος*] Fehlt.

[*Στίχος τρίτος.*] Fehlt.

Kürzer wird die Dedications-Inschrift eines Obelisken, den Sesonchosis dem Serapis weihte, von Jul. Valerius de r. g. Alex. I, 31. angegeben. Vgl. sonst Zoëga de Ob. p. 593., Heeren Ideen II, 2. S. 415. Champollion Précis p. 146 ff.

5. Manche der Obelisken in Rom sind später, in einem rohen und nachgemachten Style, gearbeitet, wie der Pamphilius, Barberinus, Sallustius nach Zoëga. Unter den alten, ächtägyptischen, sind besonders wichtig:

a. Der von Thutmosis geweihte, aus Theben nach Alexandreia und durch Constantius II. nach Rom gebracht und im Circus aufgestellt, hier der größte von allen (sonst 148, jetzt 144 Palmen), 1587. unter Sixtus V. von Fontana vor dem Lateran aufgestellt. Abgebildet bei Kircher.

b. Der von Semenpserteus (nach Plinius, wobei man aber eine Verwechslung mit dem folgenden annehmen muß) d. h. Psammetich, dessen Namen man noch daran liest, in Heliopolis aufgestellte, von August im Campus als Gnomon errichtete, 72 od.

76 Fuß nach den Alten, 94 1/2 Palmen nach Neuern hohe, von Pius VI. auf Monte Citorio von neuem aufgeſtellte. (Dieſer hat nur 2, nicht 3 Columnen.) Abgebildet bei Zoëga. Bandini Comm. de obelisco Augusti. 1750. f.

c. Der von Seſoſtris oder Rameſſes dem Großen (nach der Vorausſetzung der Verwechslung) zu Heliopolis geweihte, von Auguſt im Circus, 1589. von Fontana an der Porta del Popolo (daher Flaminius) aufgeſtellte, nach den Alten 85, 87 oder 88 Fuß, jetzt 107 (vorher 110) Palmen. Bei Kircher. Nach Ammian könnte nur dieſer der von Hermapion erklärte ſein; auch findet ſich richtig ſtets in der erſten und dritten Columne Rameſſes Name; aber in der zweiten ſtets ein andrer, Manduei nach Champollion, welcher deswegen eine völlige Verſchiedenheit der beiden behauptet. (Wenn nicht etwa dies Schild nur die Bezeichnung von Heliopolis iſt?).

d. Der Obelisk zu Conſtantinopel, §. 193, 4., deſſen Aufrichtung an der Baſis deſſelben abgebildet iſt.

e. f. Die zwei ſchönſten in Aegypten waren die Thebäiſchen, bei Luxor, 110 Palmen hoch, deren Hieroglyphen auf dieſelbe Art, wie bei Hermapion, angeordnet ſind. Descr. III. pl. 2. Minutoli Tf. 16 - 19. Einer davon iſt neuerlich nach Paris gebracht. Andre in Theben, auch in Heliopolis.

g. Der in Alexandreia, die ſogen. Nadel der Kleopatra. — Die Alten ſprechen von noch größern, als die vorhandnen; Diodor von einem des Seſoſtris, 120 Aegypt. Ellen hoch.

Mich. Mercati degli Obelisci di Roma. R. 1589. 4. Athan. Kircher Oedipus Aegyptiacus. R. 1652 - 54. 3 Bde f. Deſſelben Obeliscus Pamphilius. 1650. Obelisci Aegyptiaci praeterito anno inter rudera templi Minervae effossi interpretatio. 1666. Zoëga De origine et usu Obeliscorum. R. 1797. Cipriani sui dodici Ob. Eg. che adornano la città di Roma. R. 1823. Rondelet L'art de bâtir T. I. pl. 1.

---

1 225. Die Palläſte der Könige in Aegypten ſind entſchiedene Nachbildungen der Tempel, wie die Königsſtatuen der Götterbilder, und der Hauptunterſchied iſt, was die Architektur anlangt, nur der, daß die Räume, beſonders die hypoſtylen Säle, noch größer (wie beſonders bei dem coloſſalen Pallaſt von Karnak), und die hinteren, eigentlich bewohnbaren, Gemächer ausgedehnter

und mannigfaltiger ſind. Auch die Anlage der Mauſo- 2
leen iſt, nach Diodor's Beſchreibung des Oſymandyeion, nicht weſentlich verſchieden. An die Höfe und Säulenhallen ſchließen ſich hier Speiſeſäle, auch eine Bibliothek; als Schluß des Ganzen erhebt ſich, am höchſten gelegen, das Grabmal, welches der Fürſt ſich ſelbſt bei Lebzeiten errichtet.

1. Bei dem Pallaſt von Karnak folgen ſich vier Pylonen; ein Hypoſtyl von 318 × 159 F., mit 134 Säulen, die höchſten 70 Fuß hoch. Descr. III.

Ein Geſammtpallaſt vieler Herrſcher (nach Herodot von den Dodekarchen, nach Strabon's Meinung von Ismandes, nach Diodor von Mendes gebaut) war der Labyrinthos; die Pyramide als Schluß vertritt den τέφος des Oſymandyeion. Ueber die Anlage des Ganzen vgl. Letronne zur Géogr. de Strabon T. V. p. 407. und in Maltebrun's N. Annales des Voy. T. VI. p. 133.

2. Die Ruinen (Descr. II. pl. 27 ff.), welche Jollois und Devilliers für das von Hekatäos von Abdera beſchriebene Oſymandyeion hielten, ſind zwar lange nicht ſo großartig, wie dieſes war, aber zeigen doch große Uebereinſtimmung des allgemeinen Plans beider Mauſoleen. Letronne Mém. sur le Mon. d'Osymandyas, bezweifelt die Exiſtenz des Oſym. des Hekatäos; Gail Philologue XIII. und Mém. de l'Inst. Roy. VIII. p. 131. vertheidigt die Meinung der Verf. der Descr. Oſymandyas oder Ismandes war kein geſchichtlicher Königs-Name, nur ein Beiname, wahrſcheinlich von Erbauern großer Denkmäler; beſonders hieß nach Strabo ſo der Amenophis-Memnon (XVII. p. 813. vgl. 811.). Vgl. §. 218. Anm. 3.

---

226. Die übrigen Grabmonumente zerfallen in 1
zwei Claſſen. I. Die Pyramiden, viereckige und rechtwinklige tumuli (eine Form von Grabhügeln, die auch ſonſt im Orient gefunden wird), zu den ungeheuerſten Gebäuden ausgedehnt. Die anſehnlichſten Pyramiden 2
liegen auf Plateaus der Libyſchen Bergkette, um Memphis herum, in mehrern zum Theil ſymmetriſchen Gruppen, von Kunſtſtraßen, Dämmen, Gräben und Hypogeen umgeben. Die Grundfläche, ein Quadrat, iſt nach den Himmelsgegenden orientirt. Sie wurden zuerſt in großen 3

Terraſſen aus Kalkſtein (nur kleinere aus Backſteinen) emporgethürmt, und dann erſt die Terraſſen ausgefüllt; die Bekleidung geſchah mit Steinen, welche Politur annahmen, und auch mit Sculpturen verziert wurden; ſie
4 iſt jetzt meiſt weggenommen. Der Eingang zum Innern, den ein einziger herausnehmbarer Stein verſchloß, iſt ſchwer zu finden; durch ihn gelangt man zunächſt in ſchmälere und breitere Gänge, welche am Ende in eine oder mehrere Kammern führen; die anſehnlichſte enthält den Sarkophag des Königs. Nirgends findet ſich eine
5 Spur von Wölbung. Senkrechte Schachte (einen ſolchen hat man in der Pyramide des Cheops entdeckt) führten wahrſcheinlich zu dem Nilcanal im Grundfelſen, von welchem Herodot ſpricht.

2. Die Pyramide des Cheops, die größte von allen, bei Ghizeh, iſt nach Grobert (Descript. des Pyr. de Ghizé) an jeder Seite 728 Par. F. lang, nach Jomard (Descr. T. II. ch. 18. und die damit verbundenen Mémoires T. II. p. 163.) 699, nach Coutelle (Mém. II. p. 39.) 716 1/2; die verticale Höhe 448 oder 422 oder 428 1/4 F. Der zweiten des Chephren giebt Belzoni (der ſie geöffnet) 663 Engl. F. Breite, 437 2/5 Höhe. An jener arbeiteten nach Herodot 100,000 Menſchen 40 J. lang; man zählt 203 Steinlagen, die einzelnen von 19 Zoll bis 4 F. 4 Zoll Höhe.

Die Nubiſchen Pyramiden ſind viel kleiner, von ſchlankerer Form, mit vorſpringenden Stäben an allen Ecken, meiſt aus Backſteinen. Nicht ſelten haben ſie Vorhallen mit Pylonen und Sculpturen und Hieroglyphen darauf. Cailliaud I. p. 40 sqq.

3. S. über den Bau Plin. XXXVI, 17. Herod. II, 125. Meiſter de pyramidum Aegypt. fabrica et fine, N. Comtr. Soc. Gott. V. cl. phys. p. 192., beſonders Hirt Von den Pyramiden. B. 1815. Der Bau mit Backſteinen war ſonſt in Aegypten ſehr gewöhnlich; Privatgebäude beſtanden wohl meiſt daraus; vgl. Ariſtoph. Vögel 1133. Sculpturen an Pyramiden erwähnt Herod. II, 148.; ſie ſind mit der Bekleidung verloren. Im Innern der Pyr. hat man nur bei der neueröffneten von Sakkarah an einer Thür Hieroglyphen gefunden. Minutoli Tf. 28, 4. a.

4. Theils liegen über den Gängen lange Steinblöcke querüber; auch treten die Wände der breitern Gallerien nach oben zuſammen;

theils sind die Steine giebelförmig gegen einander gestützt; im Hauptgemach der Pyramide des Cheops findet sich ein doppelter Plafond. Dies Gemach ist 18 F. hoch, 32 lang, 16 breit, von Granitquadern umgeben, ohne alle Verzierung. In das Innre dieser Pyramide, des Cheops, ist neuerlich besonders Caviglia weit vorgedrungen.

Von frühern Schriftstellern über Pyramiden sind de Sacy zu Abdallatif, Langlès zu Nordens Voy. T. III., Beck, Anleitung zur Kenntniß der Weltgesch. I. S. 705 ff., lehrreich.

227. II. Unterirdische in den Felsen gehauene 1
Anlagen, Hypogeen. Diese liegen den Nil entlang überall an der Libyschen Bergkette und unter den angränzenden Sandfeldern. Die ansehnlichsten haben vorn 2
einen Vorhof unter freiem Himmel, einen bogenförmigen Eingang (Bogen aus keilförmigen Steinen construirt gehören sonder Zweifel sämmtlich in das Griechische Zeitalter); dann folgen Gänge, Kammern, Säle, Neben- 3
gänge mit Schachten oder Gruben, in denen Mumien liegen; als Schluß öfter Estraden mit Nischen, in denen Götterfiguren in Hautrelief sitzen. Die Größe der Gänge und Kammern ist sehr mannigfach (oft verstatteten Mumien kaum den Durchgang), die Disposition höchst labyrinthisch. Die Griechen nannten sie Syringen, Höhlengänge. In größerem Maaßstab sind die Gräber der 4
Könige in dem Thale oberhalb der Nekropolis von Theben; die Gänge, welche sich gewöhnlich in die Tiefe senken, breiter; die Kammern größer und mit Pfeilern, welche die Decke stützen, versehn. In dem von Belzoni entdeckten Grabe ist der Hauptsaal gewölbartig ausgehauen, sehr groß und in hohem Grade prächtig geschmückt; in ihm stand ein sehr dünn gearbeiteter Alabaster-Sarkophag, welcher ohne Zweifel in einen noch colossaleren eingeschlossen, selbst wieder viele andere schachtelförmig einfaßte.

1. Jollois und Jomard über die hypogées, Descr. T. I. ch. 9, 5. 10. Unter den Alten besonders Heliodor Aeth. II, 27. Ammian XXII, 15.

2. Das Gesagte gilt von dem bei Belzoni pl. 44. n. 2. ab-

gebildeten Bogen (der andre dort mitgetheilte iſt kein eigentlicher). Vgl. Cailliaud Voy. à Méroé II. pl. 33.

4. S. Coſtaz, Descr. T. I. ch. 9, 5. 11. Belzoni pl. 39. 40. Belzoni hat auch ein Modell dieſes Grabes zu London und Paris ausgeſtellt. Description of the Eg. Tomb dicovered by G. Belzoni. L. 1822. Sicher gehört es einem Thebäiſchen König, nach Champollion dem Ouſirei-Akencheres I., von der XVIII. Dynaſtie. Die dritte Grotte an der Weſtſeite des Thals hieß nach Griechiſchen Inſchr. die Memnoniſche Syrinx, Transact of the R. Soc. of Liter. I, 1. p. 227. II, 1. p. 70.

Die Unter-Nubiſchen Monumente, deren Beſtimmung meiſt ſehr ungewiß iſt, möchten zum Theil bloße Ehrendenkmäler, Kenotaphien, Aegyptiſcher Könige ſein. So iſt offenbar die große Grotte von Ibſambul ein Denkmal Ramſes des Großen, deſſen Bilder die Coloſſe am Eingange ſind, und der in der Statuengruppe der innerſten Niſche unter die Götter recipirt dargeſtellt wird. Die kleinere Grotte daneben iſt ein Denkmal ſeiner frommen Verehrung der Götter, namentlich der Athor.

---

## 3. Bildende Künſte und Mahlerei.

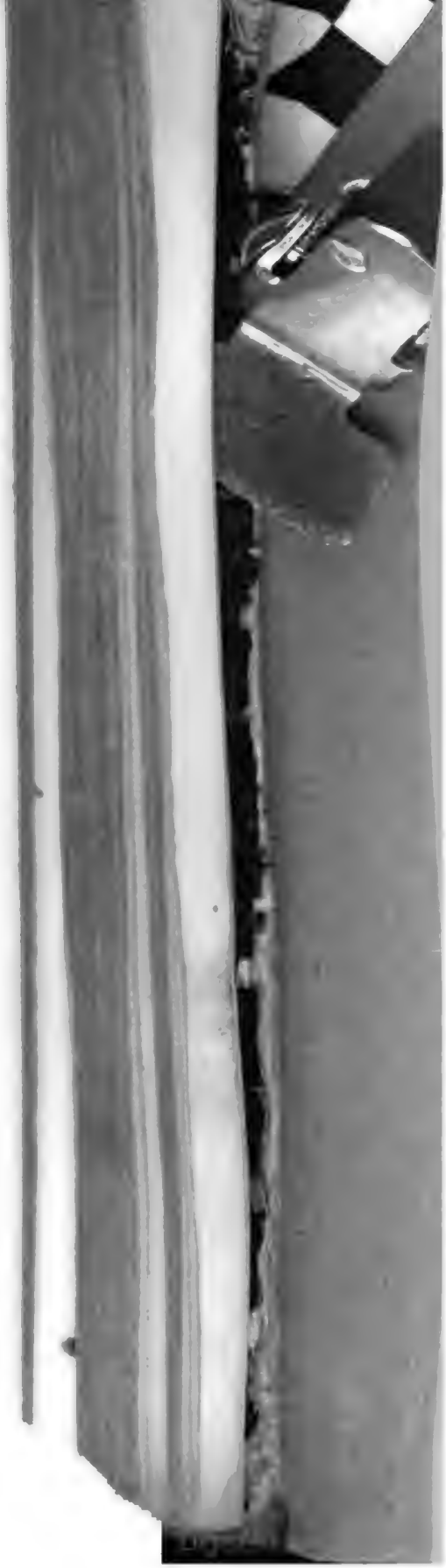
### a. Technik und Behandlung der Formen.

1 228. Die Aegyptier waren beſonders groß in der Steinſculptur. In Stoff und Form trägt bei ihnen die bildende Kunſt einen architektoniſchen Charakter. 2 Ihre Statuen, oft aus den härteſten Steinen, aus Granit, Syenit, Porphyr, Baſanit, meiſt aus feinkörnigem Sandſtein, und in kleinerem Maaßſtab aus Hämatit, Serpentin, Alabaſter mit meiſterhafter Sicherheit gehauen, ſind in der Regel beſtimmt, ſich an Pfeiler, Wände, Pylonen zu lehnen und Architekturflächen zu ſchmücken. Bei ſitzenden herrſcht daher die völligſte Ruhe und Regelmäßigkeit der Stellung; ſtehende ſchreiten auf eine 3 ſteife Weiſe; die Arme liegen dem Körper an. Die Größe iſt oft ſehr coloſſal; auch der Transport dieſer 4 Coloſſe war eine ſchwierige Aufgabe. Die Behandlung der Form geht ſtets in's Allgemeine; ſie hat darin eine gewiſſe Richtigkeit, und macht durch den einfachen

Schwung der Hauptlinien einen großen Eindruck; aber die Formen ſind mehr geometriſche, als organiſche, und durchaus mangelt das Leben und die Wärme in der Auffaſſung des Einzelnen. Die einzelnen Theile des Kör- 5
pers ſind nach einem nationalen Grundtypus gebildet; auch folgten die Aegyptiſchen Künſtler einem feſten Syſtem der Proportionen. Doch werden auch Abweichungen 6
in den Verhältniſſen und Formen bemerkt, die von der Verſchiedenheit der Gegenden und Zeiten abhängen. Die 7
Formen der Geſchlechter werden gut unterſchieden; dagegen hat ſich von Charakteriſtik verſchiedenartiger Perſonen durch Modification der Geſtalt, von einer beſtimmten Unterſcheidung in der Bildung der Götter und Könige, bis jetzt noch nichts Sicheres nachweiſen laſſen. Die 8
Aegyptiſche Kunſt unterſcheidet die Perſonen durch Farbe, durch Bekleidung, welche mit Sorgfalt, aber Steifheit behandelt iſt, beſonders durch die mannigfachen Arten des Kopfputzes, endlich durch Anfügung von Thier-Köpfen, Flügeln und andern Theilen. Lebendiger und 9
tiefer als die Menſchengeſtalt iſt die Thiergeſtalt aufgefaßt, zu deren bewunderungsvoller Beobachtung die Aegyptier ihre natürliche Neigung von Anfang an hintrieb, wie ihre Religion beweist; auch die Verſchmelzungen verſchiedner Thierfiguren ſind oft ſehr glücklich, oft freilich auch im höchſten Grade phantaſtiſch und bizarr.

3. Der Coloſſ vom Rameſſeion (dem ſogen. Oſymandyeion) wird aus den Fragmenten auf 53 Par. Fuß 10 Zoll berechnet; der Oſymandyas des Diodor war gegen 60 Fuß hoch. Ueber die Art der Fortbringung belehrt das Thebäiſche Relief bei Minutoli Tf. 13.

5. Nach Diodor 1, 98. theilten die Aeg. Künſtler den menſchlichen Körper, d. h. die Länge, in 21 1/4 Theile; wobei vielleicht die Naſenlänge die Einheit bildet. Die Bruſt im Ganzen breit; der Leib nach unten ſchmäler; der Hals kurz; die Füße, beſonders Zehen, lang; die Kniee ſcharfgezeichnet, oft mit beſondrer Sorgfalt und Präciſion behandelt. Die Naſe breit und rund; die Augen (welche bisweilen eingeſetzt wurden) vorgewölbt; der Stirnbogen ohne Schärfe; Augen- und Mundwinkel etwas nach oben gerichtet;



der Mund breit und die Lippen stark; das Kinn meist kleinlich; die Ohren lang und hochsitzend. Das Letzte ist Eigenthümlichkeit der Race, nach Dureau de la Malle, Ann. des Sciences natur. 1832. Avril. Der Bart erscheint als ein künstlicher Ansatz, dessen Bänder man oft deutlich längs den Wangen wahrnimmt. Vom Kopfhaare sieht man nur bei Phthas eine Flechte hervorkommen. S. besonders den colossalen Granitkopf des großen Ramses aus dem Rameſseion, jetzt im Brit. Museum. Descr. II. pl. 32., besser bei Röhden, Amalthea II. S. 127. Hierogl. pl. 10.

6. Hauptabweichungen scheinen: 1. die sanfteren, dem Griechischen Ideal mehr genäherten Formen mancher, besonders kleinerer, Figuren aus späterer Zeit. 2. die plumperen Proportionen und Formen, die besonders in Ober-Nubien gefunden werden. Frauen mit dicken Leibern und hängenden Brüsten (Cailliaud I. pl. 20. vgl. Juven. XIII, 163.). Sonst ist im Allgemeinen strengere Zeichnung und schärfere, mühsamere Arbeit Judicium des höhern Alterthums; die Sculpturen der spätern Ptolemäer- und Römerzeit machen sich durch Nachlässigkeit und Charakterlosigkeit kenntlich.

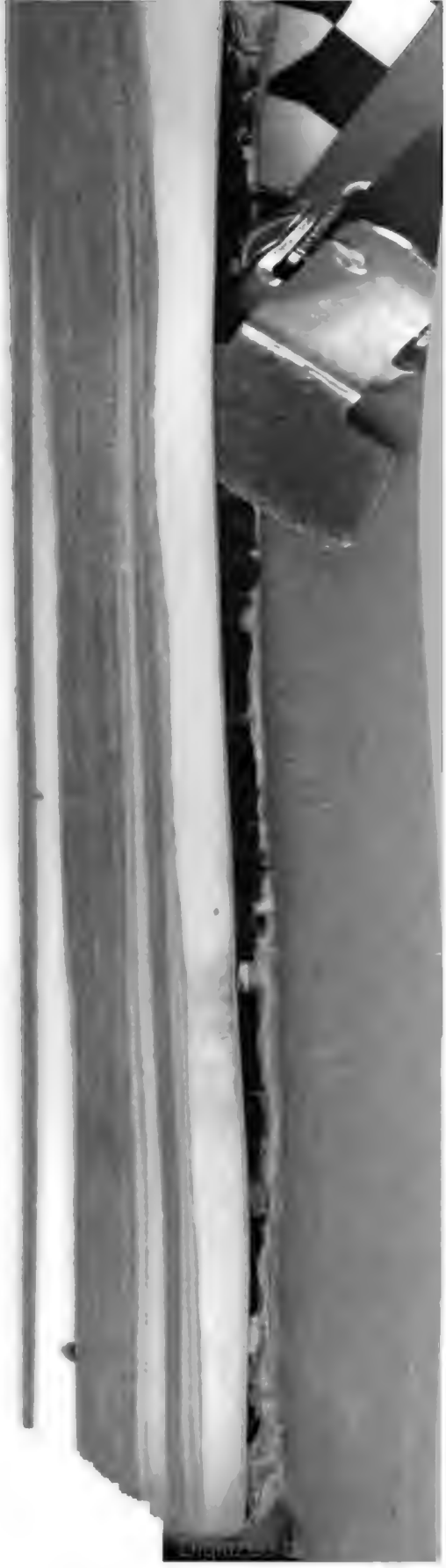
8. Die Haupttracht der Aegyptier waren baumwollne Chitonen (*βύσσιναι χιτωνίσκοι*); bei Männern oft nur um die Lenden geschlagne Tücher (unter der Brust gegürtete *σινδόνες*, Diod. I, 72.). Obwohl sehr dünn und zart, bilden sie doch, gesteift, gradlinige und vortretende Falten. Die Streifen des Zeugs werden durch Sculptur, oft auch durch Farbe bezeichnet. Brustschilder waren ein Hauptschmuck. Eine enganschließende Haube, die allgemeine Nationaltracht, wird zur Bezeichnung priesterlicher Würde mannigfach erhöht und geschmückt. Dahin gehören die *βασιλεῖαι* mit *ἀσπίδες* und *φυλακτήρια* in der Inschr. von Rosette; darunter das *πσχεντ*, über dessen Gestalt Champollion und Young differiren. 30 coeffures hieroglyphiques stellt Denon pl. 115. zusammen.

9. Am häufigsten sind Widder (aber meist mit Löwenklauen und Schwanz), Löwen, die wilden Hunde oder Schakals, allerlei Affenarten (*κυνοκέφαλοι*), Ibisse u. s. w. Vortreffliche Abbildungen beinahe aller Quadrupeden und Vögel Aegyptens sind gesammelt in Rosellini's Monum. dell' Eg. Atlas I. — Sphinxe oder Androsphinxe (d. h. Menschensphinxe) sind Löwen mit Menschenköpfen. Die ungeheure von Ghizeh, welche Caviglia offen gelegt, ist aus dem Felsen gehauen, mit Ausnahme der Vordertatzen, zwischen denen ein Tempelchen lag. Hierogl. pl. 80. Andre Compositionen: Löwen-Sperber; Löwen-Uräus mit Flügeln; Schlangen-Geyer; Schlange mit Menschenbeinen u. dgl. Während die Griechen in ihren Combinationen der Art vom Menschen den

Kopf am meiſten feſthalten, opferten die Aegyptier dieſen am erſten auf.

229. Weit weniger, als die runde Statue, gelang 1
den Aegyptiern die Aufgabe, das optiſche Bild des menſchlichen Körpers auf die Fläche zu übertragen, in Relief darzuſtellen. Das der unmündigen Kunſt natür- 2
liche Beſtreben, jeden Theil des Körpers in einer möglichſt deutlichen und leicht zu faſſenden Geſtalt darzuſtellen, wirkt hier überall beſtimmend und behindernd ein. Für die Vorſtellungen aus dem Cultus bildete ſich eine 3
feſte typiſche Darſtellungsweiſe der Körper und ihrer Bewegung; mehr Natürlichkeit herrſcht in der Auffaſſung häuslicher Scenen; wo aber die Kunſt kriegeriſche Begebenheiten von großem Umfange ſchildern will, tritt bei dem Streben nach Mannigfaltigkeit der Handlungen und Bewegungen das Ungeſchick der Künſtler am deutlichſten hervor; auch ſind ſolche nachläſſiger behandelt. Die 4
Reliefs der Aegyptier ſind ſeltner eigentliche Basreliefs, dergleichen man mit ſehr geringer Erhebung von der Fläche auf Steintafeln, Stelen, findet; gewöhnlicher ſogenannte Koilanaglyphen, basreliefs en creux, bei denen die Geſtalten ſich in einer eingeſchnittenen Vertiefung erheben. Das mattbehandelte Relief ſondert ſich 5
dabei angenehm von der polirten Fläche umher ab, ohne den architektoniſchen Eindruck unangenehm zu unterbrechen. Die Schärfe und Präciſion in der Arbeit der oft ziemlich 6
tief eingeſchnittenen Figuren iſt bewundernswürdig. Doch hat man ſich, beſonders an äußeren Wänden, auch oft begnügt, bloße Umrißlinien einzugraben.

2. Daher die Bruſt von vorn, Hüften und Beine von der Seite, Kopf von der Seite (Köpfe von vorn kommen oft in Hieroglyphen, auch bisweilen in freieren Darſtellungen, wie Schlachtſtücken, aber höchſt ſelten im Cultusdarſtellungen vor, ſ. das Gemählde bei Minutoli Tf. 21, 3.), und doch die Augen von vorn; die Schultern und Arme ſehr eckig; ſehr oft ſind auch die Hände beide rechte oder linke.



1 230. Auch in gebrannter Erde wurde Vorzügliches gearbeitet, theils Geſchirre, zu denen auch die ſogenannten Kanoben zu rechnen ſind; theils kleine Figuren von Göttern mit blauer und grüner Schmelzfarbe, meiſt recht kräftig entworfen, und zu vielen Tauſenden fabrik-
2 mäßig gearbeitet. Auch die Scarabäen ſind noch öfter aus gebrannter Erde als aus Stein (Amethyſt, Jaspis, Agath, Cornalin, Lapislazuli u. a. m.), obgleich auch die Glyptik, ſelbſt in Aethiopien, frühzeitig zu Hauſe
3 war. Kunſtwerke aus Metall waren viel ſeltner; und hier haben die Aegyptier den Griechen die Haupterfindungen übrig gelaſſen, während ſie in der Steinſculptur
4 ihre Vorgänger waren. Auf Metall zu mahlen, war wenigſtens in ſpäterer Alexandriniſcher Zeit eine Aegyptiſche Kunſt; auch die Fabrication von buntfarbigen Glaswaaren blühte in Alexandreia, und wahr-
5 ſcheinlich ſchon bei den alten Aegyptiern. Die Holzſchnitzerei war zwar in Aegypten durch den Mangel an Material beſchränkt, doch gab es hölzerne Bilder von Göttern und Menſchen in großer Anzahl, die wir uns nach den Deckeln der Mumien vorſtellen können.

1. Aegyptiſche Töpfe Descr. II. pl. 87 ff. V. pl. 75. Kanobos iſt eigentlich wirkliche Benennung eines Gottes (§. 220, 3.), und zwar des Agathodämon Knuph, der als ein Krug zum Durchſeihen des Nilwaſſers (Suidas s. v.) mit einem Menſchenkopfe dargeſtellt wurde. Hernach nennt man alle ähnlichen Töpfe — von ſehr verſchiedenem Umfang und Stoff — Kanoben. Die Kanoben bei den Mumien, mit den vier Köpfen (§. 232, 3.), ſind oft mit Emailfiguren gefüllt, oft auch maſſiv. Viel ſolche Terracotta-Figuren Descr. V. pl. 67 ff.

2. Die Aegyptier brauchten viel Siegelringe; ſelbſt Opfer werden von dem Sphragiſten beſiegelt Von den σφραγῖδες der Aethiopen, die ſie mit einem ſcharfen Steine gruben, Herod. VII, 69. Die Scarabäen finden ſich bei Mumien, an Schnüren auf der Bruſt, gewöhnlicher loſe zwiſchen den Mumien-Bandagen; theils größre, offenbar Amulete, theils kleinere, an Fäden zu reihen, in ungeheurer Anzahl, oft mit Königsnamen. Unter 1700 in Turin ſind 172 mit Thutmoſis-Namen. S. Quintino's (Lezioni int. a div. argom. d'archeol. VI.) Anſicht: dieſe letztern

seien Scheidemünze, wird durch den Pf. Platon. Eryxias p. 400. einigermaßen bestätigt. Abbildungen Descr. v. pl. 79 ff. Steinbüchel Scarabées Egypt. figurés du Musée des Ant. de S. M. l'Empereur. Wien 1824. Bellermann über die Scarabäen-Gemmen. B. 1820. 21. — Auch Halsketten und andrer Schmuck aus Schmelz ist an Mumien nicht selten. Unendlich viel davon ist in England und Frankreich in öffentlichen und Privatsammlungen aufgehäuft.

3. Von ehernen Bildsäulen in Aegypten scheint keine Nachricht zu sein; einer goldenen gedenkt Herod. II, 172. Die goldenen und silbernen Weihgeschenke bei Diodor beweisen nichts für Bildwerke. In Sammlungen aus Aegypten finden sich oft kleine Bronze-Figuren von Göttern und heiligen Thieren, nett und scharf bearbeitet. Auch die räthselhafte Figur des Horus?, welcher, auf Krokodilen stehend, Scorpionen und wilde Thiere mit den Händen zusammendrückt, kommt häufig in Bronze, wie in Stein und Terra-Cotta, vor; sie trägt aber immer ein spätes Ansehn. Goldne Blättchen mit dem Auge, dem Uräus, dienten als Amulete.

4. Von Mahlerei auf Silber bei den Aegyptiern Plin. XXXIII, 46. Verwandter Art ist die tabula Bembina, in Rom gefunden, jetzt in Turin, ein Emailgemählde auf Bronze, die Umrisse mit Silberfäden ausgelegt, wahrscheinlich für Römischen Isisdienst bestimmt. Bei Montfaucon, Caylus Rec. T. VII., Pignori Mensa Isiaca. R. 1605. Lessing's Fragmente über die Isische Tafel, Verm. Schriften X. S. 327 ff. Böttiger Archäol. der Mahlerei S. 36. Oberlin Orbis ant. p. 267. Ueber die Glasarbeiten Boudet sur l'art de la verrerie né en Egypte, Mém. T. II. p. 17. Vgl. Minutoli Tf. 21.

6. S. Herodot II, 130. von den Kebsweibern des Mykerinos, c. 143. von den 345 Oberpriestern in Theben in hölzernen Colossen, auch c. 182. Die Mumiensärge sind den Bildern des Osiris und der Isis nachgebildet; oft mit vergoldeten Gesichtern. Hölzerne Figuren, auch Reliefs, bemahlt, sind in Museen nicht selten. Alles aus Sykomorholz, dessen hohen Preis die sorgsame Zusammenleimung mancher Mumienkasten aus kleinen Spänen beweist. — Von elfenbeinernen Arbeiten Diod. I, 46.

---

231. Die Mahlerei geht von der Färbung von 1
Statuen und Reliefs aus, welche in Aethiopien wieder eng mit dem Färben der lebenden Körper zusammenhing.

2 Sie verändert ihren Charakter nicht durch Uebertragung auf eine Fläche, es sei nun an den Wänden der Hypogeen, oder auf und in den Mumienkasten, oder unmittelbar auf den Byssusdecken der Mumien, oder auch auf
3 Papyrus-Rollen. Die Farben werden, mit Leim oder Wachs gebunden, auf den Stein, den Anwurf von Stucco, oder bei Mumienkasten auf eine dünne Gypslage, ohne Rücksicht auf Licht und Schatten, ohne Mischung
4 und Nüancirung, rein aufgetragen. Dieselben einfachen Farbenmateriale werden, mit einiger doch geringer Rücksicht auf die Localfarben der Natur, überall auf gleiche Weise angewandt; bisweilen scheint eine symbolische Be-
5 deutung dabei bezweckt zu sein. Ueberall aber, auch wo bloße Federumrisse an die Stelle von Mahlereien treten, herrscht das bestimmte, scharf ausgesprochne System der Aegyptischen Zeichnung.

1. Nach Plin. XXXIII, 36. wurden die Vornehmen und die Götter bei den Aethiopen mit Minium bemahlt; nach Herodot VII, 69. waren die Aethiopischen Krieger halb mit Gyps, halb mit Minium gefärbt.

2. Die Wände der Hypogeen sind mit rahmenartig eingefaßten Bildern geschmückt, von deren Kunstweise und Gegenständen §. 233, 4. Die Holzfutterale oder Kasten der Mumien sind von außen mit religiösen Gegenständen bemahlt und beschrieben, und enthalten ein Todten-Ritual, wie sonst die Papyrusrollen. (Daher, wo Holzfutterale der Mumien, keine Papyrusrollen). Die vollständigste Vorstellung geben Guigniaut Rel. de l'ant. pl. 45. Minutoli Tf. 36. 37. Im Innern des Kastens findet sich unter der Mumie öfter eine lebensgroße Figur, die bei spätern Mumien aus Römischer Zeit einem Byzantinischen Bilde sehr ähnlich sieht. Cailliaud II. pl. 66 sqq. — Ausführliche Beschreibungen der gemahlten Mumiendecken und Kasten zu München giebt Wagen, Denkschriften der Münchner Acad. 1820. Die späteste Art der Mahlerei auf Mumiendecken zeigen die eben dadurch interessanten Dresdner Mumien (Bekker August. T. I.). Bemahlte Mumienrollen besonders bei Denon pl. 136 sqq., Descr. v. pl. 44 sqq., Mai Catal. (§. 216, 3.), Cadet Copie figurée d'un rouleau de papyrus tr. à Thèbes dans les tomb. des Rois. 1805.

4. Männer röthlich (eine eigenthümliche Fleischfarbe), Frauen gelblicher; Quadrupeden in der Regel roth, Vögel meist grün oder

blau, eben ſo das Waſſer, daher auch Ammon. Blau wird durch Kupfer-, Braun durch Eiſen-Oxyd gewonnen. Coſtaz sur la peinture des Égyptiens, Mém. T. III. p. 134. Böttiger Archäol. der Mahl. S. 25 - 100. Creuzer Commentationes Herodoteae p. 385. John, Beilagen zu Minutoli's Reiſe 3. 4. 5. Minutoli's Abhandlungen verm. Inhalts, zweiter Cyklus, I. S. 49. Baillif und Merimée in Paſſalacqua's Catalogue p. 242. 258.

---

### b. Gegenſtände.

232. Der Grundgedanke, welcher aus den neuen Entdeckungen über die Bedeutung Aegyptiſcher Kunſtwerke von ſelbſt hervortritt, und von nun an als Baſis feſtgehalten werden muß, iſt der: die Aegyptier waren völlig ohne den Griechiſchen Darſtellungstrieb, welcher das die Seele innerlich Erfüllende und Bewegende darzuſtellen nöthigt, weil es ſchön und erhebend iſt. Ihre Darſtellung wird überall durch äußerliche Zwecke geleitet; ſie will beſtimmte Begebenheiten, Akte, Verdienſte beurkunden; ſie iſt durchaus hiſtoriſcher, monumentaler Art, gleichſam eine ausgeführte Denkſchrift. Schrift und Bild ſind hier gleichſam noch ungeſchieden und zuſammengewachſen; daher auch das Bildwerk ziemlich überall von Hieroglyphenſchrift begleitet wird, deren Inhalt das erſtre nur in größerem Maaßſtabe ausführt und veranſchaulicht. Die Götter werden nicht an ſich vorgeſtellt, ſondern nur in Bezug auf ihre Feier; es giebt daher keine rein mythologiſche Scenen; ſondern immer iſt die Abſicht, die Huldigungen anzugeben, welche die Gottheit in einer gewiſſen Modification oder Situation empfängt. Alle Cultus-Scenen der Aegyptiſchen Kunſt ſind beſtimmte Huldigungsakte beſtimmter Individuen, Erinnerungsdenkmale an die der Gottheit geleiſteten Dienſte. Mit Scrupuloſität werden hier unzählige Arten von Darbringungen und Weiſen, ſeine Frömmigkeit zu bezeigen, unterſchieden. Eben ſo wird das Leben der Unterwelt ſtets als das Schickſal eines Einzelnen, als das Todtengericht über ihn, dargeſtellt. Endlich ſind auch die vermeinten

rein wissenschaftlichen Darstellungen des Himmels zu Horoskopen einzelner Individuen aus späterer Zeit herabgesunken.

3. Ueber Darstellungen aus Aegyptischem Götterglauben und Cultus: Hirt über die Bildung der Aegyptischen Gottheiten 1821. (nach Griechischen Nachrichten). Champollion's Panthéon Egyptien (nach hieroglyphischen und andern Beischriften). Kupfer zu Creuzer's Symbolik, besonders zu Guigniaut's Bearbeitung (Religions de l'Antiquité, Planches, 1. Cah.) — Eine sehr wichtige Quelle der Aegyptischen Symbolik, auch wegen eigenthümlicher Verschmelzungen interessant, sind die von Trajan bis M. Aurel als Cäsar reichenden Nomen-Münzen. S. Zoëga Numi Aeg. imper. R. 1786. Tochon d'Annecy Rech. sur les méd. des nomes de l'Egypte. P. 1822. 4. Descr. v. pl. 58.

Sichere Personen der Aegyptischen Kunstmythologie scheinen

A. unter den Göttern:

I. Phthas, die Beischrift in phonet. Hierogl. Ptah, in enganliegendem Kleide, mit geschlossenen Füßen, an das aus vier Stufen bestehende Gerüst gelehnt (welches *τὰ τέτταρα θεμέλια* genannt wird, und wohl die Elemente bedeutet, Reuvens Lettres à Mr. Letronne, 1. p. 28 f.). Auch zwergartig und ithyphallisch, wie im T. zu Memphis, vgl. Tölken zu Minutoli S. 426. Auch mit einem Skarabäus als Kopf, Beischrift Ptah-Tore (*Φωρεί*, Reuvens a. O. p. 14.). Der Affe Kynokephalos sein Symbol. II. Ammon, Beischrift Amn, mit Widder- oder Menschenkopf, eine doppelte, verschiedenfarbige Feder darauf, mit künstlichem Barte und dem Scepter. Modificationen 1. ithyphallisch, die Geißel schwingend, mit verbundnen Füßen, mit Beischrift Amn; wird für den Pan-Mendes von Chemmis gehalten, der in seiner von Herodot erwähnten Bocksgestalt noch nicht nachgewiesen ist. 2. als Ammon-Chnubis oder Knuphis (vgl. Tölken zu Minutoli S. 374.), Beischrift Nef, Nuf (mit gutturalem n, daher Griechisch *Κνοῦφις*, aber in Zusammensetzung *Πετεεννοῦφις*), mit Bockshörnern. Auch in Schlangengestalt, von den Griechen Agathodämon genannt. Als Nilkrug in Kanobos §. 230, 1. 3. Mit der Sonne vereinigt, als Amonra, Amonrasonter. III. Der Sonnengott, Re, Phre genannt, sperberköpfig (*ἱεραχόμορφος* Horapollon) mit der Sonnenscheibe, woran ein Uräos. Verwandt scheint der Mandu, *Μανδουλις* in einer Inschrift von Talmis, dessen Bild oft ausgekratzt ist. IV. Thoyt, der Ibisköpfige, als Grammateus unter den Göttern dargestellt. Auch sperberköpfig nach

Champ. als Hermes-Trismegistos, sein Emblem der geflügelte Discus (Tat). V. Sochos oder Suchos, Souk, mit Krokodilkopfe; auch durch ein Krokodil mit umgebognem Schwanze bezeichnet, auf Münzen des Nomos von Omboi. Zoëga 10. Tochon d'Ann. p. 130. VI. Der Mondgott, Pooh oder Pioh (p ist der Artikel), mit geschlossnen Füßen, einer Haarflechte, Mondsichel. Auch mannweiblich, den Aether befamend. VII. Osiris, Ousri, menschlich mit Krummstab und Geißel (s. Macrob Sat. 1, 23.), besonders an seinem hohen Hute kenntlich. Das Auge ein Hauptsymbol. VIII. Aroeris, Horus, Harpokrates, Arori, oft als Knabe, mit einer einzigen Haarflechte, an der Isis saugend, auf Lotos sitzend. Auch sperberköpfig. Den Sperber als Säugling der Isis zeigt ein Basalt-Torso der Borgiaschen Sammlung, voll interessanter, aber im höchsten Grade phantastischer und monströser Vorstellungen. IX. Anubis, Anbo, mit dem Kopfe des wilden Hundes (Schakals?). X. Bebon, Babys oder Seth (gewöhnlich Typhon), mit Nilpferdleib, Krokodilenkopf, einem Schwerdt in Händen. Als Gestirn des großen Bären im Thierkreise von Tentyra.

B. Von den Göttinnen:

I. Neith, der Geyer bezeichnet sie. Mit Menschen- oder Geyer- oder Löwenkopfe (dann mit der Beischrift Tafnet). Auch mannweiblich nach Horapollon. Vgl. W. von Humboldt in den Schriften der Berl. Acad. 1825. S. 145. II. Athor (*Αφροδίτη*), die Göttin von Tentyra, auch zu Philä, mit Kuhkopf, aber auch menschlich, mit einem Geyer als Kopfputz. Ihr hieroglyphischer Name: ein Sperber in einem Quadrat. III. Isis, menschlich, mit Kuhhörnern und einem Discus dazwischen, oft schwer von Athor zu unterscheiden. Die Figur mit der Feder, die Champollion sonst Hera-Sate nannte, wird jetzt von ihm, wie von Tölken, für die Aletheia oder Wahrheit (bei Aegyptischen Todtengerichten) angesehn. — — Die vier Genien des Amenthes, der Menschen-, Schakal-, Affen- und Sperberköpfige, stehen oft in mumienartigen Gestalten, oder als Kanoben, zusammen.

4. Häufige Scenen des Cultus sind: Opfer; das Thier zerstückelt; Thierschenkel, Geflügel, mit Früchten und Blumen auf den Opfertisch gelegt; Rauchgefäße auf künstlichen Händen hingereicht; ganze Reihen von Opferthieren vom Könige den Göttern zugeführt. Hierogl. pl. 61. Adorationen von Göttern und heiligen Thieren (z. B. einer heiligen Kuh, Minutoli Tf. 30, 2.). Weihungen von Pharaonen durch Begießung mit heiligem Wasser, durch Aufsetzung heiliger Hüte. Processionen (wie sie Apulej. Met. XI. beschreibt), wobei auch der Gott umhergetragen wird

(vehitur ferculo. Macrob. Sat. 1, 23.), in einem Tempelchen (παστὸς, ναὸς χρυσοῦς), wie ſie noch ſpät von Philä nach Nubien geholt wurden (Letronne Christ. en Egypte p. 77.). Namentlich die große Proceſſion oder πομπαία mit dem Ammonsſchiff nach den Memnonien auf der Libyſchen Seite hinüber (Peyron, Mem. di Torino XXXI. p. 48.). S. das Relief von Karnak, Descr. III. pl. 32. 33., vgl. das von Philä, I. pl. 11. Minutoli Tf. 20. u. A. — Oft ſind ſehr zahlreiche Götterverſammlungen vorgeſtellt, wie Hierogl. pl. 66. 67. — Dabei ſind nun durchaus die anbetenden, opfernden Perſonen conventionelle Porträte, und bezeichnen beſtimmte hiſtoriſche Perſonen. Daher z. B. in einem T. von Klein-Diospolis, welchen Kleopatra als Vormund des minderjährigen Ptolem. V. geweiht, in dieſen Reliefs die Königin ſtets dem König vorantritt (Salt Essay p. 7.). Nicht immer betreffen dieſe Oblationen die Conſecration des Tempels, ſondern ſind meiſt bloße Akte der Huldigung (προσκυνήματα in zahlreichen Aegyptiſchen und Nubiſchen Inſchr., ſ. Niebuhr u. Letronne im Anhange zu Gau's Antiq. de la Nubie), wobei man für Opfer und Gaben Prieſtertitel empfängt (ſ. beſonders die Inſchr. von Gartaſſe, Niebuhr p. 13.), welche in den Bildwerken ohne Zweifel beſonders durch den Kopfſchmuck der Darbringer bezeichnet werden. S. Heeren Ideen II, 1. S. 388.

Eine mythologiſche Scene ſcheint das berühmte Relief von Karnak (Descr. III. pl. 64., Hirt Tf. 8, 61., Guigniaut pl. 32.), wo dem Oſiris das von Typhon entriſſene Glied durch Ammon zurückgebracht, und Typhon zugleich durch Horus für die Entreißung geſtraft wird: aber auch hier iſt ein Pharao mit Darbringungen dabei. Vgl. die Darſtellung aus Philä, Hierogl. 68. Ebenſo, wenn die den Horus ſäugende Iſis, wenn Horus oder ſein Sperber auf der Lotosblume zwiſchen dem feindlichen Typhon und ſchützenden Kneph vorgeſtellt wird, geſchieht dies gewiß immer deswegen, weil Iſis grade als Mutter, Horus grade als angegriffen und vertheidigt Gegenſtand einer Adoration und Darbringung ſind.

5. Zum Todtenſchickſal gehören: Die Einbalſamirung durch Anubis. Der Transport der Mumie nach der Todtenſtadt am jenſeitigen Nilufer zu Schiffe (hölzerne Modelle ſolcher Schiffe in dem Grabe, welches Paſſalacqua geöffnet, jetzt in Berlin). Vielerlei, zum Theil ſchwer zu erklärende, Conſecrationen der Mumie. Das Todtengericht und die Seelenwägung; Aroeris und Anubis wägen die guten Handlungen, Thoyt bezeichnet eine Zahl am Jahresſcepter (nach Guigniaut), etwa die der Jahre der Seelenwanderung; dem Oſiris als Herrſcher der Unterwelt (Petempamentes in der Inſchr. von Philä) wird ein Sühnopfer gebracht; dabei

sitzen 42 oder 43 Todtenrichter armlos, wie in den Thebäischen Richterstatuen (Plut. de Is. 10.), mit dem Zeichen der Wahrheit. Diese Vorstellungen sind auf Stelen (die interessanteste die zu Carpentras mit der Phönikischen, oder Aramäischen, Unterschrift), an den Wänden der Grabdenkmäler, Descr. II. pl. 35., und besonders auf Mumienrollen sehr häufig (Descr. II. pl. 60. 64. 67. 72.; Hieroglyph. pl. 5.; Fundgruben des Orients V. S. 273.; Mai Catalogo, Todtenritual des Nesimandu). Todtenopfer; eine priesterliche Familie bringt dem gestorbenen Vater Ptahmes Oblationen, auf einer Stele in Florenz, Rosellini Di un basso-rilievo Egiz. F. 1826. Wie der apotheosirte König von den Göttern empfangen wird, sie umarmt, Geschenke erhält, stellen besonders die Reliefs des Königsgrabes bei Belzoni pl. 5. 18. sqq. dar. Wie die Götter Ramses des Gr. Namen auf die Blätter der Persea schreiben, sieht man im Rameseion. Cailliaud II. pl. 72. Minutoli Tf. 22, 2.

6. Sog. astronomische Darstellungen, nach den Verf. der Descr. Jollois, Devilliers, Jomard, Fourier: das Planisphärium von Tentyra, jetzt in Paris (wahrscheinlich aus der Zeit Nero's), der Zodiacus von Tentyra (aus der Zeit Tibers), zwei zu Esneh, eine zu Hermonthis, eine zu Theben. Nirgends bildet hier der Zodiacus einen Kreis, immer entweder eine Spirale oder Parallelen; so daß immer ein Zeichen die Reihe anführt. Bei der Mumie des Petemenon aus dem Hypogeum einer gräcisirenden Familie bei Kurnah (s. S. Quintino Lezioni V. und Mem. d. Acc. di Torino XXIX. p. 255.), abgebildet bei Cailliaud II. pl. 69., tritt der Steinbock, unter dem Petemenon (am 2. Juni 116. n. Chr.) geboren, ganz aus der Reihe heraus. S. Letronne Observations critiques et archéologiques sur l'objet des représentations Zodiacales. 1824. Doch läßt sich diese Erklärung auf eine andre Mumie derselben Familie nicht anwenden. Reuvens Lettres à Mr. Letr. II, 2. Die Zodiacalbilder sind offenbar ursprünglich der Aegyptischen Mythologie und Wissenschaft fremd; sie scheiden sich als ganz verschiedenartig aus den übrigen, wirklich einheimischen Gestirnbezeichnungen heraus.

233. Eine Heroenmythologie, dieser große Hebel 1
der Griechischen Kunst, mangelte, nach Herodot, Aegypten durchaus; Götter und menschliche Fürsten gränzen hier unmittelbar aneinander. Seit uralten Zeiten wur- 2
den Könige und Priester durch Statuen geehrt, die von denen der Götter kaum durch ein allgemeines Kennzeichen zu unterscheiden sind; und die Pylonen und Wände der

Palläſte, die Königs-Gräber und Monumente verewigen in zahlloſen Bildern die Hauptthaten des öffentlichen, kriegeriſchen und prieſterlichen Lebens der Herrſcher. Eben ſo bezeugen die Wände der Gräber des Volkes durch Gemälde überall das beſondere Geſchäft und den ſpeciellen Beruf derer, die ſie inne haben. Bei dieſem engen Verhältniß der Kunſt zur Wirklichkeit darf es auch nicht befremden, wenn die Aegyptiſchen Künſtler ſchon ſehr frühzeitig den Abbildungen der Könige eine Art von Porträtähnlichkeit zu geben bemüht waren. Ueberall herrſcht in dieſer Kunſt die Abſicht vor, das Gedächtniß beſtimmter Begebenheiten und Zuſtände zu erhalten; ſo ſehr, daß auch das ſpeciellſte Detail, die Zahl erſchlagner Feinde, gefangener Fiſche und Vögel, mit in die Kunſtdarſtellung aufgenommen wird, und ſie ſelbſt die Stelle eines Regiſters darüber vertritt. — Und ſo baut ſich, wie im ganzen Aegyptiſchen Leben, ſo auch in der bildenden Kunſt, auf dem Fundament einer wunderbaren Natur- und Weltanſchauung, welche in der Religion ausgeprägt war, ein nüchternes und kaltes Verſtandesleben auf, welches jene ſeltſamen Symbole, die die Phantaſie früherer Zeiten hervorgebracht, wie gegebene Formeln anwendet, um damit die zahlreichen Diſtinctionen eines künſtlich ausgebildeten bürgerlichen Zuſtandes und einer prieſterlichen Wiſſenſchaft zu bezeichnen, auch dadurch einen großen Reichthum von bildlichen Darſtellungen gewinnt, aber dabei von jener Wärme und Lebendigkeit der Anſchauung, der die eigentliche Bedeutung der Naturformen deutlich wird, von jener geſunden Mitte von Gemüthsleben und Sinnlichkeit, aus der allein die wahre Kunſt hervorgeht, himmelweit entfernt bleibt.

2. Statuen der Könige, beſonders coloſſale, ſind zahlreicher als die der Götter. Der an 50 F. hohe, aus einer granitähnlichen Breccia gehauene ſogen. Memnon (den blos die Griechen, wie es ſcheint, wegen des zufälligen Klingens beim Sonnenaufgang, mit dem Namen dieſes Sohnes der Morgenröthe benannten), Descr. II. pl. 22. Hierogl. 13., iſt Amenophis II.; es iſt die Statue, die

frühzeitig zur Ruine geworden, und noch in Hadrian's Zeit (Juven. XV, 5.) halb abgebrochen war und erst hernach restaurirt wurde, wodurch wahrscheinlich das Klingen des Steins aufhörte; daneben steht der vollständigere Coloss Ramses des Gr. Vgl. Jacobs über die Memnonien, Leben u. Kunst der Alten III, 1., und über die Geschichte der Statue besonders Letronne la statue vocale de Memnon. P. 1833. (Der klingende Stein, den Wilkinson darin gefunden, ist wohl erst nach Aufhören des natürlichen Klingens eingefügt worden.) S. über die zahlreichen Statuen der Amenophis, Thutmosis, Ramses im Turiner Museum Champollions Lettres à Blacas, Cost. Gazzera Descr. dei monumenti Egizj del R. Museo Egizio. Tor. 1824. mit 12 lithogr. Tafeln. Ueber den sehr alterthümlichen Coloss des Ptah men Manduei (nach Champollion Figeac 2272. v. Chr.?) auch S. Quintino Lezioni III. Mem. d. Acc. di Torino XXIX. p. 230. Uebrigens errichtete Aegypten solche Ehrenstatuen später nicht blos fremden Königen, sondern auch andern angesehenen Männern, wie dem Kallimachos unter der Kleopatra nach dem Decret der Thebäischen Priester des Amonrasonter zu Turin.

3. Die Thaten der Könige findet man jetzt auf den Monumenten so wieder, wie sie dem Germanicus nach Tacit. Ann. II, 60. ausgelegt wurden: Manebant structis molibus litterae Aegyptiae, priorem opulentiam complexae: iussusque e senioribus sacerdotum, patrium sermonem interpretari, referebat: habitasse quondam DCC milia aetate militari, atque eo cum exercitu regem Rhamsen Libya, Aethiopia, Medisque et Persis et Bactriano ac Scytha potitum etc. Legebantur et indicta gentibus tributa, pondus argenti et auri, numerus armorum equorumque, et dona templis, ebur atque odores, quasque copias frumenti et omnium utensilium quaeque natio penderet. Landschlachten auf den Palästen zu Medinet-Abu, von Ramses Meiamun; zu Karnak (Denon pl. 133.) von Ramses dem Gr.; im Rameſſeion von demselben (Descr. II. pl. 32.); zu Luxor, von Amenophis II. und Ramses dem Gr. Eroberung einer Feste, am Rameſſeion, durch Ramses den Gr., Descr. II. pl. 31. Hamilton pl. 9. Cailliaud II. pl. 73. Vgl. Dureau de la Malle Poliorcétique des Anciens avec un Atlas de 7 planches. Kampf der Heerführer, des Aegyptiers mit dem Hykſos?, Descr. III. pl. 38. Hamilton pl. 8. Ueber den Gebrauch der Streitwagen dabei Minutoli Abhandl. zw. Cyklus, I. S. 128. Seeschlachten, meist zugleich Landschlachten, wahrscheinlich an den Küsten des Erythräischen Meers geliefert, zu Karnak und Medinet-Abu, Descr. II. pl. 10. Hamilton pl. 9. Triumph des Siegers,

ſich in eine heilige Proceſſion des Ammon-Mendes verwandelnd, wobei der König auch als erſter Ackersmann erſcheint, im Innern des Pallaſtes von Medinet-Abu, Descr. II. pl. 11. Aufſchüttung der abgehauenen Hände, um die Todten zu zählen, vor dem Siegswagen des Herrſchers, Descr. II. pl. 12. Ham. pl. 8. Züge von Gefangnen zum Thron des Königs, im Rameſſeion, Descr. II. pl. 12. Hierogl. 15. Darbringung der Aethiopiſchen Beute vor den Thron Ramſes des Gr. in dem Felſendenkmal zu Talmis, Gau Tf. 14. 15. Geſandſchaften der unterworfenen Völker (Neger, Libyer, Syrer?) in ſehr charakteriſtiſcher Darſtellung an den Herrſcher, in dem Königsgrabe des Akencheres, Belzoni pl. 6. 7. 8. Minutoli Nachtr. Tf. 3. Hinrichtungen oder Opferungen (?) ſchwarzer Menſchen in den Königsgräbern, Descr. II. pl. 86. Der Herrſcher, viele Perſonen, zum Theil offenbar Nicht-Aegyptier, mitunter aber auch Frauen, am Schopfe faſſend und todtend (opfernd, hinrichtend?), in vielen Bildwerken. Aehnlich die Königin in Meroe, Cailliaud I. pl. 46.

4. Das Privatleben iſt beſonders in den Katakomben, namentlich zu Eleithyia, dargeſtellt (Coſtaz, Mém. T. I. p. 49.), Scenen des Ackerbau's, Pflügen, Erndten des Getraides, Erndte eines Nelumbofeldes, Weinleſe und Keltern, Oelpreſſen (?), Hanfſchlagen, Descr. I. pl. 68–71. II. pl. 90. V. pl. 17. 18. Hamilton pl. 23. vgl. Mongez Sur les instrumens d'agric. chez les anciens, Mém. de l'Inst. roy. T. II. p. 616. III. p. 1. Ein Hirte, der ſein Vieh zählt, in den Katakomben von Memphis, Cailliaud II. pl. 73. Weberei (Minutoli pl. 24, 2.), Schifffahrt (Descr. I. pl. 68 sqq. Hamilt. 23.). Handel und Verkehr, Wägen der Waaren u. dgl. Waffen- und Ringübungen (Descr. IV. pl. 66., ungewiß aus welcher Zeit). Gaſtmähler, Tanz und Muſik (herrlich geſchmückte Inſtrumente in der ſogen. Harfengrotte, Descr. II. pl. 91.). Die intereſſanteſte Darſtellung ſind die Vergnügungen des Königs auf der Jagd, dem Entenfange (Falkenbeize?), der Fiſcherei, aus den Hypogeen bei Kurnah. Auch hier wird alles Erlegte gleich einregiſtrirt. Cailliaud II. 74. 75. Löwenjagd des K., Descr. II. pl. 9. Hamilton pl. 8.

5. Eine Ikonographie der Herrſcher Aegyptens von Amenophis I. an, in Roſellini's Monum. dell' Eg., Atlas I. Bedenken erregt indeß der Umſtand, daß dieſe Porträte grade da aufhören, wo man ſie durch Vergleichung conſtatiren könnte. Denn bei den Ptolemäern iſt kaum eine Aehnlichkeit mit den Griechiſchen Münzbildern wahrzunehmen, bei den Kaiſern, auch nach Roſellini, gar keine. Vgl. Roſell. T. I. p. 461 ff.

## II. Die Syriſchen Stämme.

234. Die Syriſchen oder ſogenannten Semitiſchen Nationen, welche faſt das ganze Vorderaſien zwiſchen Halys und Tigris, Armenien und dem Erythräiſchen Meere bewohnten, und eben ſo, wie die Aegyptier, gewiſſe Grundzüge des nationalen Charakters in Religion, Verfaſſung und Sitte zeigen, haben beſonders in zwei Stämmen Kunſtwerke eigenthümlicher Art hervorgebracht, von denen wir noch Genaueres wiſſen, in Babylon und in Phönikien. Abhängig davon erſcheint Kleinaſien, welches, zur einen Hälfte von Semiten bewohnt, auch in der andern durch die uralte Herrſchaft der Aſſyrier über Lydien die frühzeitig entwickelte Cultur dieſes Stammes überkam.

---

### A. Babylonier.

#### 1. Architektonik.

235. Die Babylonier, durch einen innern Trieb, 1
wie andre Völker dieſer Gegend, frühzeitig in große Maſſen zuſammengedrängt, womit die Entwickelung einer ſtrengen Monarchie zuſammenhängt, und zugleich durch die Lage ihres niedrigen Flußlandes zu ſchützenden Bau-Unternehmungen hingetrieben, unternahmen ſchon in uralten Zeiten große Werke; wozu als Material wenig 2
Holz (faſt nur Palmſtämme) und Stein (der weit aus Armenien kommen mußte) gebraucht werden konnte; da- 3
gegen aus dem feinern Thon des Bodens die trefflichſten Backſteine, für die innern Theile der Gebäude an der Sonne getrocknete, für die äußern gebrannte, verfertigt, und durch Aſphalt (der von Is, jetzt Hit, am Euphrat kam) und Gyps mit dazwiſchen tretenden Rohrlagen

zu einer fest zusammenhängenden Masse vereinigt wurden.
4 Leider hat aber auch diese Wahl des Materials, zumal da immer neue große Städte, namentlich das zur Vernichtung Babylons angelegte ungeheure Seleucien, hier ihren Baustoff suchten, bewirkt, daß es bis jetzt noch unmöglich gewesen, aus den unförmlichen Trümmerhaufen die bestimmten Formen der Babylonischen Architektur herauszuerkennen.

1. Canäle des Euphrats; Dämme gegen den Strom; Ableitungs-Seen mit steinernen Mauern eingefaßt; Schleußwerke des Canals Pallakopas.

2. Nur die große Euphratbrücke von Babylon bestand nach Herodot I, 186. Diodor II, 8. Curtius V, 4. aus Steinquadern, die mit eisernen Klammern und Blei verbunden waren, und gegen den Strom spitzwinklige Pfeiler bildeten. Ueber diese waren, schnell wegnehmbar, Balken von Palmbäumen, Cedern, Cypressen gelegt. — Der fabelhafte tunnel wird zwar von Diodor als ein Gewölbe aus Backsteinen mit sehr vielem Asphalt geschildert: aber in den Ruinen ist, nach Rich und Porter, keine Spur von Wölbung.

3. *Καὶ ἐγένετο αὐτοῖς ἡ πλίνθος εἰς λίθον· καὶ ἄσφαλτος ἦν αὐτοῖς ὁ πηλός*, Genesis 11, 3. Das Genauere Herodot I, 179. Ktesias bei Diodor II, 7. 10. Berosos bei Joseph g. Apion I, 19. vgl. auch Phlegon de mulieribus, Göttinger Bibl. St. VI. Ined. p. 10. Schol. Arist. Vögel 552.

1 236. Die Babylonischen Bauwerke zerfallen in zwei Classen. Erstens ältere der einheimischen Dyna-
2 stien. Dazu gehören die Anlagen der westlichen Seite, wo sich Alt-Babylon mit unabsehbar langen sich rechtwinklich durchschneidenden Straßen ausbreitete, wo die ältere Königsburg noch in einer Anhöhe von Backsteinen erkennbar ist, und wo auch der große Tempel des Baal, der Thurm zu Babel, lag, der in Birs Nimrod durch dessen Größe und terrassenförmige
3 Anlage mit Sicherheit erkannt wird. Zweitens die Werke der Chaldäischen Fürsten (von 627. v. Chr.), besonders des Nabuchodonosor, welcher der alten Stadt, im Westen des Euphrat, eine neue, östlich vom Strome, zum Schutz dieser Seite hinzufügte, beide mit mehrern

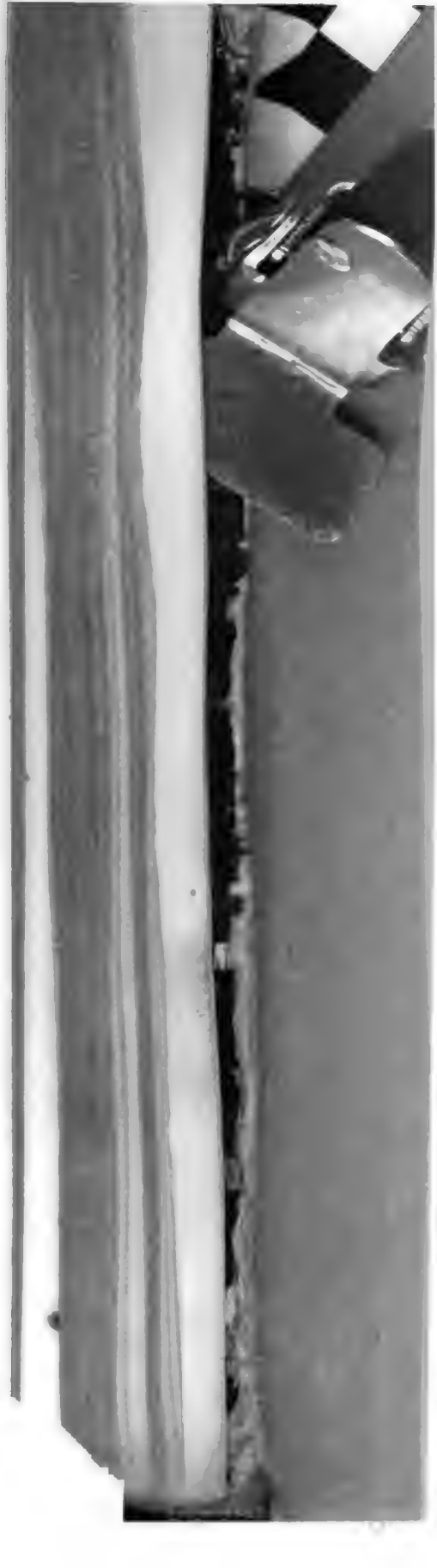
Befeſtigungslinien umgab, und beſonders die Neuſtadt mit herrlichen Werken ſchmückte; unter denen eine Nachahmung eines Perſiſchen Gebirg-Parks uns am genaueſten bekannt iſt.

2. Birs Nimrod, 1½ Deutſche Meilen vom Euphrat, und doch nach Herodot und Diodor mitten in der Stadt. Unten ein ungeheures ἱερόν, 1200 F. im □, welches aber nicht als zuſammenhängendes Gebäude zu denken iſt; mitten darin der T. des Baal mit der goldnen Bildſäule, von einem runden Thurm eingeſchloſſen, der, unten 600 F. im Durchmeſſer, ſich in 8 Terraſſen erhob. Im oberſten Stockwerke der heiligſte T. ohne Bild; nur mit einem goldnen Tiſch und Ruhebett für den Gott. Herodot I, 181 ff. Der Thurm 600 F. hoch nach Strabon.

3. Wir ziehen entſchieden Beroſos von Joſephus erhaltene Archivnachrichten über den Urſprung dieſer Anlagen (Berosi quae supersunt, ed. Richter p. 65.), mit denen ſich auch Herodot wohl vereinigen läßt, den Fabeln bei Kteſias und Diodor vor, welche zum Theil auf der volksmäßigen Benennung: Semiramiſche Werke, für alle großen Werke im Orient beruhen. Wie vortrefflich Beroſos Angaben mit den vorhandnen Trümmern ſtimmen, hat Heeren gezeigt, Ideen I, 2. S. 172 ff.

4. Ueber die Mauern Babylons, Erbauer, Größe u. ſ. w. die Commentatoren zu Diodor II, 7., beſonders Tzetzes Chil. IX, 568.

5. Nabuch. baut nach Beroſos dieſen künſtlichen Paradeiſos für ſeine Mediſche Gemahlin Amuhia (Nitokris? vgl. Niebuhr Kleine Schriften S. 208 f.). Nach Diodor II, 10. läßt ſich ein völlig genauer Plan davon machen; Strab. XVI. p. 738., welcher von Gewölben ſpricht, iſt ungenauer. Der ganze Bau maß 400 F. im □, und beſtand aus 22 F. ſtarken parallelen Backſteinmauern, getrennt durch Gänge (σύριγγες) von 10 F. (Bei Curtius V, 5. ſchreibe: quippe XX. pedes lati parietes sustinent, XI. pedum intervallo distantes; denn der Mauern konnten nur 13 ſein, Syringen 12.). Steinbalken, 16 F. lang (weil 2 × 16 = 22 + 10.), lagen darüber; alsdann 4 Lagen: Rohr in Aſphalt, Backſteine in Gyps, Blei, Gartenerde; deren untere das Durchdringen der Näſſe und das Zerſprengen des Gemäuers durch die Kraft der Vegetation bezweckten. Die höchſte Terraſſe, 50 F. hoch, war dem Euphrat am nächſten; in der erſten Syrinx war ein Pumpwerk. Noch ſieht man in den Ruinenhaufen el Khasr parallele Mauern und Gänge dazwiſchen, die mit Sandſteinblöcken überlegt ſind.



Ruinen von Babylon. Quellen: Niebuhr Reisebeschreibung nach Arabien Bd. II. S. 290. Maurice Rich Memoir on the Ruins of Babylon, in v. Hammer's Fundgruben Bd. III., und dann besonders zu L. 8. Von Demselben: Observ. on the Ruins of Bab. L. 1816. u. On the Topography of anc. Bab. in der Archaeol. Britann. T. XVIII. 243. Cap. Keppel's Reise von Indien nach England, s. Kunstbl. 1827. N. 43. Robert Ker Porter's Travels in Georgia, Persia, Armenia V. II. pl. 69 - 76. Bearbeiter: Rennell Geogr. System of Herodotus, im Auszug in Bredow's Untersuchungen über die alte Gesch. II. S. 533. Ste Croix sur les ruines de Bab., Mém. de l'Acc. des Inscr. T. XLVIII. p. 1. Beauchamp Mém. sur les antiqu. Babyloniennes, Journal des Sav. 1790. p. 797 ff. Heeren Ideen 1, 2. S. 157 ff. nebst Plan.

---

## 2. Bildende Kunst.

1 237. Die bildende Kunst zeigte sich theils in Reliefs, welche in die noch ungebrannten Backsteine eingedrückt und mit einem bunten Firniß überstrichen wur-
2 den; theils in Götterstatuen und Colossen, welche aus einem hölzernen Kern bestanden, über den geschlagnes Metall, Gold oder Silber, gezogen wurde (vgl. §. 71. 84.), und denen zur Erhöhung des Glanzes aus Edelsteinen zusammengesetzte Attribute angefügt wurden;
3 auch köstliche Gewänder, in deren Verfertigung und Färbung die Babylonier besonders ausgezeichnet waren, dienten diesen Bildsäulen zu einem die Augen blendenden und durch wundersame Figuren die Phantasie beschäftigenden Schmucke.

1. Von den Reliefs an der innersten und zweiten Mauer der westlichen Königsburg, welche allerlei Thiere und königliche Jagden darstellten, sagt Diodor: Ἐν ὠμαῖς ἔτι ταῖς πλίνθοις διετετύπωτο θηρία παντοδαπὰ τῇ τῶν χρωμάτων φιλοτεχνίᾳ τὴν ἀλήθειαν ἀπομιμούμενα. Vgl. Hesekiel 4, 1.; auch die gemahlten Chaldäer mit bunten Röcken und Hüten, Hesekiel 13, 14., waren wohl solche Arbeiten. Noch findet man Backsteine mit Keilschrift an der untern, und eingedrückten Thierfiguren an der vordern Seite in Babylon.

2. S. Herodot I, 183. über das Bild des Belos, ſammt Tiſch, Thron und Fußſchemel aus Gold (800 Talente), und einer andern goldnen Statue von 12 Ellen Höhe, die aber der Schriftſteller ſelbſt nicht ſah. Fabelhafteres Diodor II, 9. über die goldenen, getriebenen Bilder der Zeus, der Hera u. Rhea; dabei ein aus edlen Steinen zuſammengefügter Scepter, *σκῆπτρον λιθοκόλλητον*. (So weihte Milto in Aſien neben einer goldenen Venus-Mylitta eine *πελειὰς λιθοκόλλητος*, Aelian V. H. XII, 1.) Ueber die Verfertigung der Bilder beſonders der Brief Jeremias I, 7.: *γλῶσσα γὰρ αὐτῶν ἐστὶ κατεξυσμένη ὑπὸ τέκτονος* (Beroſos zu Athen inaurata lingua Plin. VII, 37.), *αὐτὰ δὲ περίχρυσα καὶ περιάργυρα — καὶ ὥσπερ παρθένῳ φιλοκόσμῳ λαμβάνοντες χρυσίον κατασκευάζουσι στεφάνους ἐπὶ τὰς κεφαλὰς τῶν θεῶν αὐτῶν* u. ſ. w., beſonders V. 54. 56. 57. Vgl. Daniel 3. *Σιραχήρω*, nach Beroſos bei Heſych, die *κοσμήτρια* der Babyloniſchen Hera. Von ehernen Statuen alter Könige in Babylon Diodor II, 8. Steinerne Bilder kommen nur bei Daniel 5, 4. 23. vor. Vgl. Münter Rel. der Babylonier S. 59 ff.

3. Von Babyloniſchen Zeugen und Teppichen mit eingewebten Wunderthieren (*ζῶα τερατώδη* Philoſtr. Imagg. II, 32. vgl. II, 5.) Böttiger Vaſengemählde I, III. S. 105 sqq. Heeren I, 2. S. 205. Münter S. 64. Die Mediſchen und Perſiſchen waren gewiß nur Nachahmungen, an dieſen rühmt Athen. V. p. 197 b. ſchöne und genaue Zeichnung der Figuren. Solche *βαρβάρων ὑφάσματα* brachten *τραγελάφους* und *ἱππαλεκτρυόνας* (Ariſtoph.) und *μιξόθηρας φῶτας* (Eurip. Ion 1176.) nach Griechenland, und hatten beſonders auf die Etruskiſche Kunſt Einfluß (§. 178, 3.). Dieſe Wunderthiere waren gewiß zum Theil Nachbildungen der im T. des Baal dargeſtellten, von Beroſos p. 49. beſchriebenen.

238. Jetzt können uns nur noch einige Reſte von 1
Steinbildern einen Begriff von dem Kunſtſtyl der
Babylonier geben; in viel reicherer Maſſe aber ihre 2
geſchnittenen Steine (jeder Babylonier hatte nach
Herodot ein Petſchaft), beſonders die größtentheils in
der Gegend von Babylon (am meiſten zu Borſippa, wo
noch ſpät eine berühmte Chaldäer-Schule exiſtirte) ge-
fundenen, aus harten und edlen Steinen (Chalcedon,
Hämatit, Agat) beſtehenden Cylinder; welche, wenn ſich 3
ihr Gebrauch auch von den Chaldäern zu den Magern,

von der Baalsreligion zu dem Ormuzd-Dienste, fortpflanzte, doch besonders aus Babylonischen Sitten und Gebräuchen abzuleiten und zu erklären sein möchten. Auf ihnen erkennt man auch noch muthmaßlich einige der Hauptgötter des Babylonischen Cultus, der uns indeß in seinem inneren Zusammenhange zu wenig bekannt ist, um durchgeführte Erklärungen zu versuchen. Die Arbeit dieser Cylinder ist von sehr verschiedenem Verdienst, oft fast ganz aus runden Höhlungen bestehend, bisweilen sehr sorgfältig und zierlich; der Styl der Zeichnung stimmt im Ganzen sehr mit den Monumenten von Persepolis überein.

1. S. Münter a. O. S. 63. über einen Granitlöwen aus Babylons Ruinen. Besonders wichtig ist der Block aus grauem Granit von Rich, Fundgruben III. S. 199. Tf. II, 1., mitgetheilt, und der 1 ½ Fuß lange, bei Tak-Khesra am Tigris gefundne Marmorblock (im Pariser Cabinet) mit Figuren von Thieren, Altären, Sternen, wohl aus Chaldäischer Astrologie. Millin M. I. T. I. p. 58. pl. 8. 9. Hager Illustrazione di uno zodiaco orientale. Mil. 1811. Münter S. 102. Tf. 3.

2. Abbildungen und Beschreibungen von Cylindern und Babylonischen Siegelsteinen in Caylus Recueil; bei Herder's Vorwelt, Sämmtl. Werke bei Cotta Bd. I. S. 346.; bei Tassie Catal. de pierres grav. pl. 9 - 11.; in den Fundgruben III. S. 199. Tf. 2. IV. S. 86. Tf. S. 156. Tf.; bei Ousely's Travels T. I. pl. 21. III. pl. 59.; Porter a. O. pl. 79. 80.; Dubois Pierres grav. Egypt. et Persannes; Dorow's Morgenl. Alterthümer H. 1. Tf. 1.; J. Landseer's Sabaean Researches. L. 1823.; Guigniaut pl. 21 - 24. Zur Erklärung, neben Grotefend (§. 248, 4.), Münter S. 95. 135. Von Cylindern aus Terracotta mit Keilschrift ders. S. 94.

3. Wenn die Cylinder Amulete sind, wofür auch die durchgängige Durchbohrung spricht: so hängen sie gewiß mit dem Glauben an die wunderbaren Kräfte der Steine zusammen, den Plin. XXXVI, 34., XXXVII, 14 sqq. den Magern beilegt (vgl. die Orphischen *Λιθικὰ* 691.) und Schriften des Zoroaster, aber zugleich des Babylonier Zachalias darüber anführt. Auch führen die Namen der Steine: Belus-Auge (Plin. XXXVII, 55.), Belus-Stein (auch Eumithres, superstitionibus grata, ebd. 58.), Abadunephros (eiusdem oculus ac digitus dei: et hic colitur a Syris, ebd. 71.; die Gottheit Abad Macrob. I, 23.) darauf,

daß dieser Glaube besonders in Assyrien zu Hause war. Bei den Magern war auch von Inschriften und Bildern auf Steinen die Rede, Plin. XXXVII, 40., welcher XXXVII, 37. diesen Gebrauch der Amulete dem ganzen Orient zuschreibt.

4. Baal mit der Tiara oder Kidaris (vgl. über diese Kopftracht Hoeck Vet. Mediae mon. p. 42.) und einer Strahlenkrone, einen Kranz in der Hand, auf einem Thron nebst Fußschemel, Münter Tf. 1, 3. Mylitta (Astarte) mit den Füßen auf einem Löwen (Macrob. Sat. I, 23.), Hunde am Thron, über den Schultern ragen Waffen hervor, Münter I, 5. Atergatis den Baal für ihre Fische um Schonung flehend (?), auf dem Cylinder bei Münter 1, 8., vgl. Lukian dea Syr. 47. Sandon (Herakles) auf einem gehörnten Löwen stehend (wie auf Tarsischen Münzen, worauf dieser Assyrische Gott auf seinem Rogus vorgestellt wird, s. Niebuhr's Rhein. Museum Bd. III. S. 22., vgl. Visconti PioCl. II. p. 107.), auf einem Cylinder bei Herder Tf. 1. Ungeheuer, wie sie Berosos beschreibt, Münter 2, 15. 18. 19. u. sonst. Die vierflügligen Menschen findet man z. B. auf dem Dorowschen Cylinder wieder.

---

## B. Phönicier und benachbarte Stämme.

### 1. Architektonik.

239. Das erwerbthätige Volk der Phönicier war offenbar weniger auf Colossalität und Unzerstörbarkeit bei Bauunternehmungen bedacht, als auf eine glänzende Auszierung. Die Tempel scheinen klein gewesen zu sein, wie der der Astarte zu Paphos auf Kypros; ihre eigenthümliche Anlage kann wohl am besten aus dem Tempel des Jehova zu Jerusalem beurtheilt werden, auf den offenbar die Phönicische Kunst mehr eingewirkt, als die entfernter stehende Aegyptische. Ueberall, an der Bundeslade, der alten Stiftshütte und in dem Salomonischen Tempel, finden wir den für diese Völker charakteristischen Gebrauch wieder, Bretterwände oder das Getäfel an Steinwänden mit Goldblech zu überziehen. Auch Elfenbein zur Verzierung von Architektur-Theilen, wie zur Auszierung von Thronen und andern Geräthen, zu

brauchen, war bei den Syrischen Stämmen gewöhnlich: dieser Luxus breitete sich über Kleinasien frühzeitig nach dem Westen aus (§. 47. 56.).

2. Phönicische Haupttempel: des Melkarth zu Tyrus und zu Gades, der Astarte auf der Burg von Karthago. Den ersten soll nebst dem des Zeus Olympios (Bel-Samen) und der Astarte der König Hiram gebaut, Cedern dazu vom Libanon gehauen, auch goldne Säulen hineingestellt haben. Dios und Menandros bei Joseph g. Apion I, 17. 18. Von keinem weiß man indeß etwas Genaueres; dagegen ist der T. zu Paphos durch Ruinen (beschrieben von Ali-Bey und von Hammer) und Abbildungen auf Gemmen und Münzen einigermaßen bekannt. S. Gemmae astriferae I, 16. 77. 78., auch die Darstellung von Paphos, Pitt. di Ercol. III, 52. Lenz Die Göttin von Paphos. 1808. Münter Der T. der himmlischen Göttin von Paphos; zweite Beilage zur Rel. der Karthager. Der Tempelhof 150 × 100 Schritt; in zwei Hälften getheilt, in deren einer das kleine Tempelgebäude. Zwei Pfeiler oder Obelisken standen davor, durch eine Kette verbunden. Ein halbkreisförmiges Geländer umgab einen Vorhof (Taubengehege). Der mittlere Theil erhob sich bedeutend über die Nebenhallen. Im Adyton stand die Göttin als Spitzsäule von Candelabern umgeben. Von einem uralten T. des Apollo aus Cedern in Utica Plin. XVI, 79.

3. Der T. auf Moriah trat an die Stelle des alten Hirtentempels aus beweglichen Bretterwänden mit einem Ueberhange aus Teppichen, der die Bundeslade mit ihren Cherubim einschloß. — Große Substructionen füllten ein Thal, 600 Fuß tief, aus. Der eigentliche T. war 60 Ellen lang (20 davon das Chor), 20 breit (ohne die Kammern), 30 hoch. Die steinernen Mauern wurden nach oben schwächer, wie in Aegypten, an ihnen lagen zunächst in drei Stockwerken Reihen kleiner Kammern, mit Fenstern, für allerlei Zwecke. Vor dem Eingange ein thurmartiges Gebäude (Ulam), ähnlich wie in Paphos, 20 Ellen breit, 10 dick, 120 (?) hoch. Davor zwei mächtige Erzsäulen (Jachin und Boas) mit schön verzierten Capitälern, welche Nichts zu tragen hatten, 40 Ellen hoch. Diese arbeitete Hiram Abif aus Tyrus. Das Dach und die innern Wände des Tempels und Chors (Dabir) waren aus Cedernholz, mit Schnitzwerk von Cherubim, Palmen und Guirlanden, welches sich durch den dünnen Ueberzug von Gold ausdrückte. Ein doppelter Vorhof, der Priester und des Volks, zu welchem erst Herodes (§. 190, 1, II.) den äußern dritten Vorhof der Heiden hinzufügte. Von eigentlichen Säulenhallen ist dabei im A. T. nicht die Rede; doch kommen bei Salomon's Pallaste drei Hallen,

jede mit 15 Säulen, vor. — S. die Litteratur in Fabricius Bibliogr. antiq. p. 388. u. in Beck's Grundriß S. 30. Ugolini Thes. Antiqq. Hebr. T. IX - XI. Hirt Der Tempel Salomons. B. 1809. De Wette Hebr. Jüdiſche Archäologie. §. 224. 225. Kunſtblatt 1831. St. 74 ff.

5. S. Könige, B. I, 22, 39. von Ahab's elfenbeinernem Hauſe (vgl. Amos 3, 15.). Ebd. 10, 18. von Salomon's *θρόνος χρυσελεφάντινος* mit Löwen an beiden Lehnen (wie in Aegypten) und an den Seiten der 6 Stufen. Von Tyrus ſagt Heſek. 27, 6. nach den LXX: *τὰ ἱερά σου ἐποίησαν ἐξ ἐλέφαντος.*

---

### 2. Bildende Kunſt.

240. Derſelbe Geſchmack durchdringt die bildende 1
Kunſt. Abgeſehn von den alten Bätylien-Bildern des einfachſten Idolen-Cultus, waren Steinbilder offenbar ſelten. Dagegen hatten die Phönicier und Cananäer, 2
wie die ſtammverwandten Babylonier, gewöhnlich Holzbilder, über die gehämmertes Metallblech geheftet wurde; für welche Art Arbeit ſich eine ſehr regelmäßige und ſorgfältige Technik ausgebildet zu haben ſcheint. Gegoſſne 3
Statuen laſſen ſich dagegen nicht mit Sicherheit nachweiſen, obgleich das Verfahren, Metallmaſſen in irdenen Formen eine beſtimmte Geſtalt zu geben, den Phöniciern nicht ganz unbekannt war. Auch Gefäße von zierlicher, 4
oft coloſſaler Form, wurden viel hier verfertigt. Mit 5
der Arbeit in edlen Metallen vereinigte ſich, auch in denſelben Individuen, die Kunſt, Edelſteine zu graben und zu faſſen, ſo wie Gewänder und Vorhänge (welche oft auch eine bunte Zeichnung hatten) zu weben. Auch 6
das einheimiſche Glas wurde gebraucht, mit buntem Schimmer Wände und Decken zu ſchmücken. Ueberall Neigung zu Putz und Glanz, welche indeß ächtem Kunſtſinne oft mehr den Weg vertritt, als die Bahn öffnet.

1. Hierher gehört Beth-El in Jakob's Geſchichte, und der Gott Bätylos bei Sanchuniathon. Schwarze Steine (Meteorſteine) zu Heliopolis, Emeſa, auch im Phrygiſchen Peſſinus. Ueber die Spitzſäule in Paphos §. 239. Der Syriſche Zeus Kaſios erſcheint

auf Münzen als roher Steinhaufe (doch gab es hier auch einen dem Apollo ähnlichen Zeus, mit einem Granatapfel in der Hand, Achill. Tat. III, 6.). Vgl. Falconet Mém. de l'Ac. des Inscr. VI. p. 513. Münter Antiq. Abhandl. S. 257. Von Dalberg Ueber Meteorcultus im Alterthum. 1811. De Wette Archäol. §. 192.

2. S. Deuteron. 7, 25., besonders Jerem. 10, 3. *ξύλον ἐστὶν ἐκ τοῦ δρυμοῦ ἐκκεκομμένον, ἔργον τέκτονος, καὶ χώνευμα, ἀργυρίῳ καὶ χρυσίῳ κεκαλλωπισμένα ἐν σφύραις καὶ ἥλοις ἐστερέωσαν αὐτά κ. τ. λ.*, Jesaias 40, 19. *μὴ εἰκόνα ἐποίησε τέκτων ἢ (καὶ?) χρυσοχόος χωνεύσας χρυσίον περιεχρύσωσεν αὐτόν — ξύλον γὰρ ἄσηπτον ἐκλέγεται τέκτων κ. τ. λ.*, auch 44, 13 ff., wo die Arbeit des *τέκτων* mit Schnur und Röthel beschrieben wird, womit er "eine schöne Menschengestalt" hervorbringt. Auch das goldne Kalb (nach Michaelis) und die Cherubim des Allerheiligsten waren aus Holz und mit Goldblech überzogen. — Ein vergoldeter Apollo in einer goldgetriebnen Kapelle zu Karthago, Appian Pun. 127. Das Gefallen an Zusammensetzung von Metallen nimmt man besonders aus Daniel 2, 31. ab. Vgl. Sickler Mythus des Aesculapius. 1819. Zweiter Anhang.

3. Die ehernen Säulen am Tempel und die Gefäße wurden nach dem 1. B. der Könige 7, 46. in dicker Erde, d. h. wohl in starken irdenen Formen, gegossen. Vgl. De Wette Archäol. §. 106.

4. Mannigfache Gefäße im T. zu Jerusalem, besonders das eherne Meer von zwölf Rindern getragen. Beiläufig ist dabei das eiförmige Riesengefäß aus Stein, 30 F. im Umfang, mit vier Henkeln und einem Stier als Zierde, zu erwähnen, welches bei Amathus (Lemisso) auf Cypern liegt. J. Landseer Sabaean Researches p. 81. Punische Silber- und Goldschilde mit Bildern Liv. XXV, 24. Plin. XXXV, 4. Vgl. oben §. 58, 1.

5. Hiram, Könige B. I, 7. blos Erzkünstler, versteht nach Paralip. II, 2, 14. zu arbeiten *ἐν χρυσίῳ καὶ ἐν χαλκῷ καὶ ἐν σιδήρῳ καὶ ἐν λίθοις καὶ ξύλοις καὶ ὑφαίνειν ἐν τῇ πορφύρᾳ καὶ ἐν τῇ ὑακίνθῳ καὶ ἐν τῇ βύσσῳ καὶ ἐν τῷ κοκκίνῳ καὶ γλύψαι γλυφάς.* Reiche Zusammensetzungen von Edelsteinen in Tyrus, Hesekiel 28, 13. u. sonst. Obelisk von Smaragd, wahrscheinlich Plasma di Smeraldo, im T. des Melcarth daselbst, Theophrast de lapid. 25. Arbeiten in Bernstein Od. XV, 459. Vgl. Eichhorn de gemmis scalptis Hebr., Comment. Soc. Gott. rec. T. II. p. 18. Hartmann Hebräerin am Putztisch Th. III. S. 84. — Sidonische Gewänder kommen bei

Homer vor. Hiram's Vorhang vor dem Allerheiligsten, mit Cherubim darin. Aehnliche arbeiteten Kyprier für Griechische T. §. 113. A. 1.

7. Ueber das Glas bei Phöniciern und Hebräern Hamberger und Michaelis, Commentar. Soc. Gott. T. IV. Heeren Ideen 1, 2. S. 94.

241. In wie fern die Bilder der Götter bei diesen Völkerschaften durch charakteristische und bedeutsame Bildung einen angebornen Kunstsinn bethätigten, ist bei dem Mangel von Monumenten der Art schwer zu sagen: soviel geht sicher aus den Nachrichten der Alten hervor, daß sie viel Combinationen der Menschenfigur mit Thieren hatten, theils halbthierische, theils auf Thieren sitzende und stehende Gestalten; auch auf ihren geschnittenen Steinen spielten mit Ungeheuern combinirte Figuren eine große Rolle, und verbreiteten sich durch solche Werke frühzeitig nach dem Occident. Auch durch ungestalte und zwergartige, oder durch formlose und seltsam verhüllte Figuren deuteten die Phönicier gern das wunderbare Wesen der Gottheit an; und dem Charakter ihres wilden und lasciven Naturdienstes gemäß spielte die Bezeichnung des Geschlechts, auch der Doppelgeschlechtigkeit, an ihren Bildern eine große Rolle. Wenn solcher Greuel dem Volke Gottes in der Regel fremd blieb: so ist die Phantasie desselben doch auch von dem Gefallen an seltsamen Thiercompositionen frühzeitig ergriffen worden; bei Gebilden der poetischen Phantasie aber zeigen seine Sänger mehr Neigung zu wundersamer Verknüpfung bedeutungsvoller und imposanter Gestalten, als plastische Form und Rücksicht auf Ausführbarkeit.

2. Dagon (Odakon) von Asdod, Atergatis in Askalon, Dannes in Babylon, waren alle halb Fisch halb Mensch. Auf Kaisermünzen von Askalon erscheint Atergatis (nach Andern Semiramis) als Weib auf einem Triton, oder Schiff, oder Drachen, stehend, auf der R. eine Taube, in der L. eine Blumenranke haltend, auch mit der Thurmkrone oder einem Halbmond auf dem Kopfe. S. Norisius Ann. Syromaced. p. 503 f. In Lukian's Zeit (dea Syria 31. vgl. 14.) war die Syrische Göttin ein auf Löwen sitzendes (wie Juno-Cälestis auf den Münzen von Kar-

thago) Frauenbild mit vielen Attributen, eine Art von Pantheum. Vgl. Creuzer Symb. II. S. 67. So thront ſie mit zwei Löwen, Boiſſard IV, 95. Zeus (Baal) ſaß auf Stieren, wie der Jupiter Dolichenus von Commagene auf einem Stier ſteht. Marini Atti dei frat. Arv. II. p. 539. Böttiger Kunſtmyth. I. S. 308. 313. 330. Tf. 4. Münzen von Hierapolis (Neumann Numi Vet. II. tb. 3, 2.) zeigen beide, den Gott auf einem Stier-, die Göttin auf einem Löwenpaar ſitzend; ein Carneol des Wiener Cabinets giebt dieſelbe Gruppe mit merkwürdigen Beiwerken. Von einem Syriſchen Apollon mit Bart, einem Bruſtpanzer, einem Kalathos auf dem Kopfe, in Hierapolis, Lukian 35. u. Macrob I, 17. Macrob. beſchreibt auch I, 23. das Aegyptiſirende Bild des Gottes von Heliopolis. Die Atergatis von Aphaka nach Macrob. I, 21. capite obnupto, specie tristi.

8. Die Figur, welche Löwen an den Schwänzen emporhält, auf der (Etruskiſchen?) Gemme, Impronti d. Inst. I, 16., kommt auf einer Münze mit Phöniciſcher Schrift ſehr ähnlich vor. Outens Méd. Grecques et Phénic. pl. 2, 10. Die mitten zuſammengefügten Vordertheile von Thieren auf altgriechiſchen Münzen, beſonders von Samos, mögen durch Vorderaſiatiſche Bildwerke mit den Perſepolitaniſchen (§. 244. A. 6.) in Verbindung ſtehn. Donaldſon Antiqq. of Athens, Supplem. p. 26.

4. Von den Phöniciſchen Pataken Herod. III, 37. Adonis in Cypern, nach Heſych, *Πυγμαίων*. Von einem ſpannenlangen alterthümlichen Aphroditenbilde aus Cypern (Ol. 23.) Athen. XV. p. 675. — Aſtarte als Göttin von Sidon auf Kaiſermünzen, eine verhüllte halbe Figur in einem Tempel auf einem Wagen (*ναὸς ζυγοφορούμενος*), Noriſius p. 417. M. S. Clement. IV. 11, 108. 109. 37, 34. In einer mumienartig eingewickelten Frauenfigur zu Palermo erkannte Hirt (Berliner Kunſtbl. II. S. 75.) ein Karthagiſches Idol. — Der doppelgeſchlechtliche Aphroditos in Amathus. Baal-Peor in Moab war wahrſcheinlich priapiſch. Im Vorhofe zu Hierapolis zwei 180 F. hohe Phallen (Lukian 16. 28.); ähnliche in andern Syriſchen und Babyloniſchen Heiligthümern.

5. Die Cherubim in Geneſis 3, 24. und im Dabir ſcheinen ganz menſchliche und nur geflügelte Figuren, in andern Stellen treten groteskere Vorſtellungen hervor. F. J. Züllig Der Cherubim-Wagen. 1832. u. Grüneiſen im Kunſtblatt 1834. St. 1 f.

## C. Kleinasien.

241.* Von Bauwerken kleinasiatischer Völker, be- 1
vor Griechischer Geschmack ihre Formen bestimmte, wie
bei dem Tempel der Kybebe zu Sardis (§. 80.), sind nur
Grabdenkmäler uns bekannt geworden. Die Monumente 2
der Lydischen Könige, unter denen das Grab des Halyat-
tes das colossalste, waren sehr hohe Tumuli auf Unter-
bauten aus großen Steinen. In Phrygien finden wir 3
an dem Grabe des Königs Midas die im Orient so ver-
breitete Form einer in eine senkrechte Felswand gehauenen
Façade. Sonst waren unterirdische Wohnungen und 4
Sanctuarien des Attis-Cultus bei diesem Volksstamme in
Gebrauch (§. 48. A. 2.). In Metallarbeiten, in Webe- 5
reien und Färbereien werden die Lyder frühzeitig die
Leistungen der Semitischen Stämme sich angeeignet haben,
und auf diesem Wege wird manche technische Fertigkeit
zu den Griechen gekommen sein (vgl. §. 71, 1. 73, 3.).

2. S. Herod. I, 93. mit Creuzer's Excurs in Bähr's Aus-
gabe. Ueber die Reste Leake Asia minor p. 265. Prokesch Rei-
sen III. S. 162. Die schräge Höhe dessen, was man von dem
Tumulus sieht, beträgt 648 F.; oben stand ein colossaler Phallus.
Vgl. §. 170. — Phrygische Tumuli §. 50. A. 2. — Eine un-
geheure dreieckige Pyramide bei den Sakern beschreibt Ktesias Pers.
27. p. 117. Lion.

3. Das Grab des Midas im Thale Doganlu beim alten Na-
koleia in Nord-Phrygien, aus rothem Sandstein gehauen; die Façade
g. 80 F. hoch, 60 breit; oben eine Art Fronton mit großen
Voluten geschmückt. Leake in Walpole's Travels p. 207. Asia
min. p. 26. Hamilton Aegypt. p. 418. Ueber die Inschrift
(*MIAAI . . FANAKTEI*) Osann Midas 1830. Grotefend, Trans-
act. of the R. Asiat. Soc. V. III. P. II. p. 317. In der
Nachbarschaft sieht man, nach Leake, Façaden, die aus einem
Prostyl von zwei Säulen mit Architrav, Zahnschnitt und Kranz-
leisten bestehen: die Gestalt, welche in der Nekropolis von Telmissos
so viel vorkommt, und dort schon mehr die Formen der Jonischen
Ordnung trägt. Choiseul-Gouff. T. I. p. 118. pl. 67. 68.

## III. Völker vom Arischen Stamme.

1 242. So wesentlich verschieden auch der Völkerstamm der Arier (oder Iranier), welcher, von Ariana ausgehend, die alten Bewohner Baktriens, Mediens, Persiens in sich begreift, in Sprache, Nationalsitten und Religion von dem Syrischen war: so schloß sich doch die Kunstweise dieser Völker ziemlich eng an die an, welche wir in Babylon kennen gelernt haben; und wir sind gedrungen, die Kunst, welche in dem großen Persischen Reiche blühte, nur als eine weitere Entwickelung
2 der alten Assyrischen anzusehen. Hiervon liegt der Grund theils darin, daß das große Assyrische Reich, wie es, auch Babylon in sich fassend, vor 750. bestand, sich über den größten Theil von Iran, selbst Baktrien eingeschlossen, ausdehnte, und, als hernach der Medische Thron aufgerichtet wurde, die Hofsitten und der Luxus der früheren Dynastien in Assyrien und Babylon ganz natürlich darauf übergingen, so wie später Susa und Persepolis wieder eine Nachahmung von Ekbatana waren:
3 theils darin, daß die alte Nationalreligion der Arier, ein dualistischer Dienst des Lichts, für sich keine Antriebe zur bildlichen Darstellung der Götter enthielt, sondern vielmehr das Gemüth davon abwandte: daher, als Hofprunk und Luxus später das Bedürfniß einer Kunst fühlbar machten, sie von außen, und woher sonst, als von den seit alter Zeit cultivirten Syrischen Stämmen, hereingeholt werden mußte.

1. Arier, als allgemeiner National-Name bei Herod. VII, 52. Strab. XV. p. 724., Eudemos bei Damaskios de princ. p. 384. Kopp., in Sassaniden-Inschriften.

2. Der viel verbreitete Cultus der weiblichen Naturgottheit, der Venus unter den Planeten (Mitra bei den Persern, Anahid in Medien, Elymais, Armenien), hängt gewiß mit

dieser alten Assyrischen Herrschaft zusammen; es sind die Züge der Semiramis = Derketo, die in diesem Sinne von Kleinasien bis Baktrien reichen.

3. Ihre Götter waren nicht menschengestaltig (ἀνθρωποφυέες, Herodot I, 131.), wodurch Thiersymbole nicht geläugnet werden.

---

## 1. Architektonik.

243. So finden wir schon die Burg von Ekbatana (715 v. Chr.) in einem Syrisch = Babylonischen Geschmack auf einer Anhöhe terrassenförmig angelegt; die über einander hervorragenden Mauerzinnen mit sieben Hauptfarben glänzend angestrichen (ohne Zweifel aus bunten Backsteinen); oben Pallast und Tempel der Anahid, die Säulen, Balken, Lacunarien aus Cedern = und Cypressenholz mit Gold und Silberblech überzogen, die Dachziegel ganz aus Silber. Beim Tempel und Pallast der Persischen Königsburg in Susa, welche die Griechen Memnonia nannten, wissen wir aus bestimmten Nachrichten der Alten, mit denen die Trümmer wohl übereinstimmen, daß die Bauart die Babylonische war. 1 2

1. S. Herodot I, 98 (die unterste Mauer der Burg war gleich der Ringmauer Athens, d. h. gegen 50 Stadien; die viel größere Stadt war offen). Polyb. X, 27. Diod. XVII, 110. Die überzogenen Balken u. s. w. wurden von Antigonos und Seleukos Nikator geschält, ἐλεπίσθη. Jetzt Hamadan; Trümmer großer Substructionen, Canal der Semiramis, Chaussee. Im Einzelnen findet man namentlich an einer Säulenbasis ganz den Styl von Persepolis wieder. Olivier Voy. dans l'empire Ottoman III. p. 30. Morrier Second Journey thr. Persia p. 264 ff. Porter II. p. 90 ff.

2. Ueber die Wunderwerke des angeblichen Memnon (welches mag der einheimische Name gewesen seyn?), Burg, Königsstraße und Königsgrab von Susa, Jacobs in den Denkschr. der Münchner Acad. 1810. 11. Vermischte Schr. Th. IV. S. 4. *Τὸ δὲ τεῖχος ᾠκοδόμητο τῆς πόλεως καὶ ἱερὰ καὶ βασίλεια παραπλησίως ὥσπερ τὰ τῶν Βαβυλωνίων ἐξ ὀπτῆς πλίνθου καὶ ἀσφάλτου*, Strab. XV, p. 728. In Schus, wahrscheinlich Susa, findet sich auch jetzt nichts als Haufen von Backsteinen, mitunter gefärbten. Kinneir Geogr. Memoir of the Pers. em-

pire p. 100 f. Porter II. p. 410. Hoeck Vet. Mediae et Persiae Monum. p. 95.

1 244. Der alte Stammsitz der Persischen Herrscher war in Pasargadâ, einer Flußebne im innern Persis, die selbst von dem ersten und königlichen Stamme des
2 Volks, nach Herodot, den Namen hatte. Dieser dadurch geheiligte District, gleichsam die Metropole, aus der das weitherrschende Königsgeschlecht hervorgegangen war, erhielt in der Blüthezeit des Persischen Reichs eine lange Strecke von Anlagen, und darunter einen ältern Königssitz (ἀρχαῖα βασίλεια), mit Kyros Grabmal, und eine neuere Residenz, welche die Griechen Persepolis nannten, während sie jener vorzugsweise den Namen
3 Pasargadâ gaben. Dieser neuere Königspallast wird mit Sicherheit in den Ruinen Tschilminar oder Tacht
4 Dschjemschid erkannt. Das Material, der harte schwarzgraue Marmor des Gebürges Rachmed, auf dessen Absenkung mit Hülfe mächtiger Substructionen diese Königsburg errichtet war, hat hier die Zerstörung der Architekturformen verhütet, obgleich auch nur Wände und Säulen aus Stein, alles Gebälk und Dachwerk dagegen ohne Zweifel aus überzogenem Cedernholz war, womit die
5 enorme Schlankheit der Säulen zusammenhängt. Die Anlage steigt terrassenförmig empor; starke Pforten, große Höfe mit Nebengebäuden, prächtige Säulenhallen führten zu den am höchsten gelegenen inneren Gemächern des
6 Pallastes. Das Detail der Architektur zeigt eine Kunst, die sich eines reichen Vorraths von Formen decorirender Art bemächtigt hat, aber nicht sonderlich damit haushält: man findet die wahrscheinlich in Asien frühzeitig verbreiteten (§. 54.) Glieder und Zierathen der Jonischen Ordnung wieder, aber durch Ueberhäufung und seltsame Verbindung eines großen Theils ihrer Reize beraubt.

2. S. die Schriftsteller über Alexander, welche zuerst Persepolis erwähnten, besonders Arrian VI, 29 ff. Strabon XV, 729. Diodor XVII, 71. Curtius V, 7. Pasargadâ umfaßte wahrscheinlich die Gebäude bei Murghab und Nakschi-Rustan, §. 245.

A. B. die Mitbürgen bis zu deren am Dienstag den 1. Februar 1825 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Landrichter Ferdinand Graf Wrbna, dann am Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Februar 1825 jedesmal Vormittags 10 Uhr, Herrn Landrath v. von Lasberg, Herrn Landrath v. von Hackelberg, Herrn Landrath v. Hackelberg, Herrn Landrath v. Lasberg, Herrn Landrath v. Lasberg, Herrn Landrath v.

Abs. 1), und. Aus Granaten in weißen Adamant und Rubin (Kap. 1, Abs. 2), und. Aus Granaten in Jaspis (Kap. 1, Abs. 3), und. Aus Jaspis in Saphir (Kap. 1, Abs. 4), und. Aus Saphir in Chalcedon (Kap. 1, Abs. 5), und.

1. Aus Saphir sagt in seinem Physiologus der heilige Epiphanius, Bischof von Cypern, daß er drei Arten kenne. Die erste dieser Arten sei blau, die zweite sei mit der Farbe veilchenblau und, gemischt in die Farbe, purpurfarbig, die dritte sei mit der Farbe goldfarbig und, gemischt in die Farbe, purpurfarbig. Und Isidorus sagt, daß der Saphir, wenn er mit Gold gemischt sei, Gold anzeige, wenn er Silber, Silber. Und Epiphanius sagt, daß der Saphir, wenn er mit Gold gemischt sei, Verschwiegenheit anzeige. Und er sagt, daß der Saphir, wenn er mit Silber gemischt sei, Reinigkeit anzeige. Und er sagt, daß der Saphir, wenn er mit Purpur gemischt sei, Königthum anzeige.

2. Aus Saphir sagt Isidorus, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Beda, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Epiphanius, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Hugo, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Richardus, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Aristoteles, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und.

3. Aus Saphir sagt Isidorus, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Beda, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Epiphanius, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Hugo, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Richardus, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Saphir sagt Aristoteles, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und.

## Fünftes Buch.

1. Aus Chalcedon sagt Isidorus, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Chalcedon sagt Beda, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Chalcedon sagt Epiphanius, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Chalcedon sagt Hugo, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Chalcedon sagt Richardus, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und. Aus Chalcedon sagt Aristoteles, daß er sei ein Stein, der Farbe wie Himmelsluft, und.

Aufsatz über Weltbürgerrecht im Allgemeinen. Darüber Kant: „Es ist nicht philanthropisch (ethisch), sondern juridisch zu nehmen, in welchem die weltbürgerliche Idee nicht mehr befremdlich ist. Sie bleibt nur in diesen drei Formen der Verfassung übrig. Ohne eine solche, wo das Verhältniß der Regierung zum Volke, oder der Völker unter einander, oder der Staaten gegen Völker in äußere Freiheit gegründet, von einander Rechte und Pflichten, und die Vereinigung der Gewalt, diese zu geben, wo sie Rechte, ihre Pflichten zu gute verschaffen soll, einander abwechseln, Rechtes, wo Rechtes Recht sein soll, ist alle innere Staatsweisheit, alle Staatsklugheit, alle Hoffnung, einen dauernden Frieden zu genießen, vergeblich." Kant's Schrift: Zum ewigen Frieden. Königsberg 1795. Hartknoch. Vorrede.

Die Schrift ist auch bei uns selbst in neuerer Zeit wieder mehrfach gedruckt worden. Ich habe sie in folgenden Ausgaben gelesen:

1. Von Rudolf, erstens in Kleine Schrift von Immanuel Kant. Königsberg 1797. Nicolovius. 8. S. 1—60. Zweitens in Immanuel Kant's kleine Schriften. Königsberg 1797. Nicolovius. 8. S. 1—60. Drittens in Immanuel Kant's kleine Schriften. Königsberg 1797. Nicolovius. 8. S. 1—60.

2. Von Hartenstein, erstens in Immanuel Kant's sämmtliche Werke. Herausgegeben von G. Hartenstein. Leipzig 1838. Leopold Voß. 8. Band VI. S. 1—60. Zweitens in Immanuel Kant's sämmtliche Werke. Herausgegeben von G. Hartenstein. Leipzig 1838. Leopold Voß. 8. Band VI. S. 1—60. Drittens in Immanuel Kant's sämmtliche Werke. Herausgegeben von G. Hartenstein. Leipzig 1838. Leopold Voß. 8. Band VI. S. 1—60.

3. Von Rosenkranz, erstens in Immanuel Kant's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Karl Rosenkranz und Friedrich Wilhelm Schubert. Leipzig 1838. Leopold Voß. 8. Band VI. S. 1—60. Zweitens in Immanuel Kant's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Karl Rosenkranz und Friedrich Wilhelm Schubert. Leipzig 1838. Leopold Voß. 8. Band VI. S. 1—60. Drittens in Immanuel Kant's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Karl Rosenkranz und Friedrich Wilhelm Schubert. Leipzig 1838. Leopold Voß. 8. Band VI. S. 1—60.

auf dem Rücken hängend angebracht ist, bezeichnet die Persischen Mastigophoren. — Für die statistische Erklärung der Provinzen verweise ich ganz auf Heeren, Ideen II, 1. S. 213 ff.

1 247. Nirgends erscheint die bildende Kunst in ihren Gegenständen auf einen so bestimmten Kreis beschränkt wie hier. Die Gottheit, der reine Ormuzd, ursprünglich undarstellbar, wird als Gegenstand der Anbetung des Königs durch eine in der Höhe schwebende, nach unten in Flügel endende Halbfigur nur angedeutet; sonst gehören nur die symbolischen Thiere der Mythologie,
2 alles Andre der geschichtlichen Gegenwart an. Der strenge Anstand, das steife Ceremoniel gebieten überall sorgfältige Bekleidung und feierliche Bewegung, selbst der Kampf mit Ungeheuern stört keins von Beiden; die völlige Entfernung der Frauen hat denselben Grund.
3 In dem sehr minutiös ausgeführten Haarputz (κόμαι πρόσθετοι), den regelmäßigen Falten, den Spuren der Anfügung goldner Ketten und Zierden an den Handgelenken, dem Halse und der Tiara des Herrschers, erkennt man überall die Einwirkung des Hofprunks und den
4 Zwang eines äußern Gesetzes. Doch zeigt sich die Kunst nirgends als ein roher Versuch; vielmehr hat die Zeichnung einen festen, sichern Styl; die Gesichtsformen tragen neben dem Stempel der Nationalität das Gepräge von Würde; in der Darstellung der Provinzen ist feine Charakteristik, in der der Hofleute gefällige Abwechslung in Stellung und Geberde; die Thiergestalten sind mit einer eigenthümlichen Kräftigkeit und Großheit entwor-
5 fen; auch ist die Arbeit in dem harten Steine durchaus sauber, die Behandlung des Reliefs eigenthümlich:
6 so daß man, wenn auch immer Aegyptische, so wie Griechische Künstler für den Großkönig arbeiteten, doch eine einheimische, durch lange Jahrhunderte gereifte Kunst in diesen Werken anerkennen muß, die den Persern sonder Zweifel von Ekbatana in Medien, den Medern aber, wie wir meinen, in der Hauptsache von Babylon kam.

4. Die Zeit ist da wo man ihm den Abschied ertheilen soll. Er bittet, ihn noch bis Ostern zu behalten. Begehrt 50 Thlr. Besoldung. Ist 1 Jahr Rector gewesen. Ist 1 Jahr Conrector gewesen. Ist 1 Jahr Cantor gewesen. Ist 2 Jahr Prediger gewesen. Ist 2 Jahr Diaconus gewesen. Ist 2 Jahr Archidiaconus gewesen. Ist 1 Jahr Pastor gewesen. Ist 1 Jahr Superintendent gewesen. Ist 1 Jahr Professor gewesen. Ist 1 Jahr Doctor gewesen. Ist 1 Jahr Canonicus gewesen. Ist 1 Jahr Probst gewesen. Ist 1 Jahr Bischof gewesen. Ist 1 Jahr Erzbischof gewesen. Ist 1 Jahr Cardinal gewesen. Ist 1 Jahr Papst gewesen. Ist 1 Jahr todt gewesen. Ist 1 Jahr im Himmel gewesen. Ist 1 Jahr in der Hölle gewesen. Ist 1 Jahr im Fegefeuer gewesen. Ist 1 Jahr wieder auf Erden gewesen. Ist 1 Jahr Schulmeister gewesen. Ist 1 Jahr Rector gewesen. Ist 1 Jahr Conrector gewesen. Ist 1 Jahr Cantor gewesen. Ist 2 Jahr Prediger gewesen. Ist 2 Jahr Diaconus gewesen. Ist 2 Jahr Archidiaconus gewesen. Ist 1 Jahr Pastor gewesen. Ist 1 Jahr Superintendent gewesen. Ist 1 Jahr Professor gewesen. Ist 1 Jahr Doctor gewesen. Ist 1 Jahr Canonicus gewesen. Ist 1 Jahr Probst gewesen. Ist 1 Jahr Bischof gewesen. Ist 1 Jahr Erzbischof gewesen. Ist 1 Jahr Cardinal gewesen. Ist 1 Jahr Papst gewesen. Ist 1 Jahr todt gewesen. Ist 1 Jahr im Himmel gewesen. Ist 1 Jahr in der Hölle gewesen. Ist 1 Jahr im Fegefeuer gewesen. Ist 1 Jahr wieder auf Erden gewesen. Ist 1 Jahr Schulmeister gewesen. Ist 1 Jahr Rector gewesen. Ist 1 Jahr Conrector gewesen. Ist 1 Jahr Cantor gewesen. Ist 2 Jahr Prediger gewesen. Ist 2 Jahr Diaconus gewesen. Ist 2 Jahr Archidiaconus gewesen. Ist 1 Jahr Pastor gewesen. Ist 1 Jahr Superintendent gewesen. Ist 1 Jahr Professor gewesen. Ist 1 Jahr Doctor gewesen. Ist 1 Jahr Canonicus gewesen. Ist 1 Jahr Probst gewesen. Ist 1 Jahr Bischof gewesen. Ist 1 Jahr Erzbischof gewesen. Ist 1 Jahr Cardinal gewesen. Ist 1 Jahr Papst gewesen. Ist 1 Jahr todt gewesen. Ist 1 Jahr im Himmel gewesen. Ist 1 Jahr in der Hölle gewesen. Ist 1 Jahr im Fegefeuer gewesen. Ist 1 Jahr wieder auf Erden gewesen. Ist 1 Jahr Schulmeister gewesen. Ist 1 Jahr Rector gewesen. Ist 1 Jahr Conrector gewesen. Ist 1 Jahr Cantor gewesen. Ist 2 Jahr Prediger gewesen. Ist 2 Jahr Diaconus gewesen. Ist 2 Jahr Archidiaconus gewesen. Ist 1 Jahr Pastor gewesen. Ist 1 Jahr Superintendent gewesen. Ist 1 Jahr Professor gewesen. Ist 1 Jahr Doctor gewesen. Ist 1 Jahr Canonicus gewesen. Ist 1 Jahr Probst gewesen. Ist 1 Jahr Bischof gewesen. Ist 1 Jahr Erzbischof gewesen. Ist 1 Jahr Cardinal gewesen. Ist 1 Jahr Papst gewesen. Ist 1 Jahr todt gewesen. Ist 1 Jahr im Himmel gewesen. Ist 1 Jahr in der Hölle gewesen. Ist 1 Jahr im Fegefeuer gewesen. Ist 1 Jahr wieder auf Erden gewesen.

Mitte, 2. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Mitte, 3. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Mitte, 4. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut.

Abt. Nord, 1. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Nord, 2. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Nord, 3. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Nord, 4. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut.

Abt. Ost, 1. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Ost, 2. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Ost, 3. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Ost, 4. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut.

Abt. Süd, 1. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Süd, 2. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Süd, 3. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Süd, 4. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut.

Abt. Süd-Ost, 1. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Süd-Ost, 2. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Süd-Ost, 3. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Süd-Ost, 4. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut.

Abt. Süd-West, 1. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Süd-West, 2. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Süd-West, 3. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Süd-West, 4. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut.

Abt. West, 1. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. West, 2. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. West, 3. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. West, 4. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut.

Abt. Nord-West, 1. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Nord-West, 2. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Nord-West, 3. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Nord-West, 4. B.-L., Ernst Hoffmann, Alt. 2. Lieut.

Abt. Nord-Ost, 1. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Nord-Ost, 2. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Nord-Ost, 3. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Nord-Ost, 4. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut.

Abt. Mitte, 1. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Mitte, 2. B.-L., Alex. Ehrmann, Alt. 2. Lieut. — Abt. Mitte, 3. B.-L., Alex. Ehr

2. Bd. S.A.Fr.: Gedicht und Lieder. 2c. Leon. 2. Bd. Gedichte und Lieder. Leipzig, Brockhaus. Beide Bände 1 Thlr. 20 Ngr. Wenn wir die beiden Bändchen zuſammen nehmen, ſo haben wir es mit einem Dichter zu thun, der ſich ſchon manches Lorbeerblatt gepflückt hat. Wir nennen nur: Die Sonette aus England, Die Sonette aus Portugal, Die Sonette aus Spanien, Die Sonette aus Italien, Die Sonette aus Frankreich.

3. Gedichte, ſämmtliche von Wilhelm Waiblinger. Herausgegeben von Karl Hoffmann. Stuttgart, Scheible, Rieger & Sattler. 1 Thlr. 20 Ngr. Wir haben ſchon bei Anzeige der Waiblinger'ſchen Romane unſere Anſicht über ihn ausgeſprochen. Seine Gedichte, Erſtlingsarbeiten, ſind ebenfalls nicht geeignet, ihn zu einem bedeutenden Dichter zu machen. Sie ſind ſchwach, ohne Kraft und Originalität. Wir können daher nicht begreifen, wie man ſich die Mühe geben konnte, ſie zu ſammeln und herauszugeben. Die Verehrer Waiblinger's werden ſie freilich leſen, aber ſie werden ſich nicht befriedigt fühlen. Für Andere ſind ſie ganz und gar ungenießbar.

## IV. Lyrik.

1. Lyrik. Von Emil Rittershaus. Leipzig, Otto Wigand. 1 Thlr. Rittershaus, Verfaſſer des Epos Die Waldverderber, ſchickt ſich hier als Lyriker an, ſich einen Namen zu machen. Wir können ihn nicht für einen ſolchen halten. Seine Gedichte ſind ſchwach, ohne Kraft und Originalität. Die Sprache iſt nicht ſelten unbeholfen. Wir können daher nicht begreifen, wie man ſich die Mühe geben konnte, ſie zu ſammeln und herauszugeben. Die Verehrer des Verfaſſers werden ſie freilich leſen, aber ſie werden ſich nicht befriedigt fühlen. Für Andere ſind ſie ganz und gar ungenießbar. Wir können daher nicht begreifen, wie man ſich die Mühe geben konnte, ſie zu ſammeln und herauszugeben. Die Verehrer des Verfaſſers werden ſie freilich leſen, aber ſie werden ſich nicht befriedigt fühlen. Für Andere ſind ſie ganz und gar ungenießbar.

beiter in der Aushöhlung der Grottentempel und dem Aushauen ganzer Gebürge Bewundernswürdiges geleiſtet haben: ſo vermißt man doch ganz den ordnenden Geiſt, der dieſen Fleiß und Kraftaufwand ohne Beiſpiel für große architektoniſche Zwecke benutzt und zu beherrſchen gewußt hätte. Wir ſehen hier vielmehr eine Kunſt, die in einer Fülle von Formen unſtät umherſchweift, und, wenn ihr faſt zufällig das Einfache und Grandioſe gelingt, es nicht zu einer feſten, wiederkehrenden und durchgeführten Kunſtform zu nutzen weiß: ſo daß man den Gedanken ſchwer aufgeben kann, daß vielerlei Anregungen und Mittheilungen von außen (wahrſcheinlich auch von den Griechen oder Yavana's) in Indien erſt den architektoniſchen und plaſtiſchen Sinn erweckt, und ihm eine Nahrung dargeboten haben, die er doch nicht recht zu verarbeiten wußte; indem dadurch der Contraſt der claſſiſchen Eleganz einzelner decorirender Theile mit der barbariſchen Geſchmackloſigkeit in der Verknüpfung derſelben zu architektoniſchen Ganzen wohl allein auf eine befriedigende Weiſe erklärt werden kann.

3. Höhlentempel des Siwa auf Elephante unweit Bombay. Mehrere auf Salſette, die größten bei Kenneri. Grotte zu Carli. Das ungeheure Pantheon zu Ellora in den Ghautgebirgen, zugleich zur Aufnahme von Hunderttauſenden von Wallfahrern beſtimmt. Buddhiſtiſche Grotten in Berar, bei Adſchunta und Baug, von einfachern, aber plumpen Architekturformen, ohne Zierathen, dagegen mit Mahlereien auf Stucco. Höhlentempel von Radſchaſthan, welche Griechiſchem Style näher ſtehen ſollen. — Mahamalaipur (Mahabalipur im Mahabarata, Maliarpha bei Ptolem.), ein Felſengebirge über der Erde in ein Labyrinth von Monumenten verwandelt, an der Küſte von Coromandel. Pyramidaliſche Pagoden zu Deogur (Tagara, eine Hauptmeſſe in der Zeit des Peripl. mar. Ind.), Ramiſeram. Felſentempel auf Ceylon. Ueber die Felſenkammern von Bamian (Alexandreia am Kaukaſos, nach Ritter) Hoeck Monum. vet. Med. p. 176 sqq.

4. Einen grandioſen Eindruck machen z. B. die Grotte von Carli, und der Tempel des Biſvakurma zu Ellora, wo die Decken im Rundbogen ausgehauen ſind. Was die Details anlangt, ſo iſt folgende Pfeilerform noch die am häufigſten wiederkehrende und

am regelmäßigsten gebildete: eine Basis aus mehrern Platten und Wellen, darüber ein kurzer, Jonisch cannelirter Pfeiler, dann ein umgestürztes Akanthus-Capitäl, oben zusammengezogen, über diesem eingezogenen Halse ein großer Pfühl, darüber die Platte mit Verlängerungen in der Richtung des darüberliegenden Hauptbalkens, welcher die Decke trägt. Häufig kommen als Verzierung der Pfeiler umgestürzte Antefixa oder Eckverzierungen antiker Sarkophage vor. Die Dicke dieser Stützen (in deren Gestalt indeß keine Spur eines Nachdenkens über statische Gesetze wahrzunehmen ist) ist nur Werk der Noth; als Zierath von der Außenseite von Felsentempeln hat die Indische Architektur auch sehr schlanke Säulen.

5. Eine Chronologie giebt es hier leider nicht, aber nach den festen Punkten, die wir haben, scheint es nicht nöthig, diese Kunstblüthe Indiens (wenn man so sagen darf) älter zu setzen als die Blüthe der dramatischen Poesie in Indien (unter dem Raya Vicramaditya, der nach gewöhnlicher Annahme 56. v. Chr. starb). Beide setzen nämlich die epische Poesie voraus, und schließen sich an sie an. Auch existirte in der Zeit dieser Bauwerke der Buddhismus schon (auch Salsette, Carli und der T. des Visvakurma sind Buddhistisch), den man nun wohl von etwa 500. v. Chr. datirt. Das älteste Zeugniß für die Existenz solcher Bauwerke ist Bardesanes (200. n. Chr.) Beschreibung einer Indischen Tempelhöhle eines androgynen Gottes. Porphyr. bei Stobäos Ecl. Phys. I. p. 144. Heeren. Die gräuelvolle Ausgelassenheit der Darstellungen in Elephante (Proben der Art sind aus der Townley'schen Sammlung in das Brit. Museum übergegangen) deutet auch auf Zeiten des innern Verfalls.

Demetrios, Euthydemos Sohn, und andre Baktrische Prinzen gründeten um 200. v. Chr. Griechische Reiche im Indus-Lande, welche sich in verschiedner Gestalt bis zur Invasion der Mogolischen Skythen oder Sakä (136. v. Chr.) erhielten, von denen Vicramaditya Indien befreite. Vgl. Lassen de Pentapotamia p. 42 ff. In der Reihe in Indien gefundener Münzen, welche J. Todd, Transact. of the R. Asiat. Soc. I. p. 313. pl. 12. zusammenstellt, zeigen die Indo-Skythischen (namentlich die M. des *βασιλεὺς βασιλέων* Edobigris, mit Siwa auf seinem Stier als Revers) eine interessante Vermischung Griechischer und Indischer Elemente; und auch die fleißiger gearbeiteten Indischen lassen wohl etwas von der Einwirkung Griechischer Darstellungsweisen spüren. Vgl. Schlegel, Journ. Asiat. II. p. 321. St. Martin, IX. p. 280. Die Indische Gemme, mit der Herkules-Figur, welche J. Todd III, I. p. 139. mittheilt (D. A. K. Tf. 53.), ist deutlich eine Imitation von den Münzen des Indischen Königs Demetrios (Tychsen Comm. Soc. Gott. rec. VI. p. 3. Köhler Mem. Ro-

mane IV. p. 82.). In Barygaza (Barcandſch) curſirten Münzen der Baktro-Indiſchen Könige, nach dem Peripl. mar. Ind.

1 250. In den Sculpturen Indiens, den Haut- und Basreliefs, welche die Wände dieſer Felſentempel ſchmücken, und außer den Weſen des Cultus auch Scenen aus den großen Indiſchen Epopöen darſtellen, vermißt man ebenfalls durchgängig dieſes feſte Syſtem, welches eine aus eignen Wurzeln erwachſene durch lange Generationen hindurch gepflegte Kunſt überall charakteri-
2 ſirt. Eben deswegen ſtehen die Indiſchen Bildwerke den Aegyptiſchen zwar an Natürlichkeit der Bildungen, Mannigfaltigkeit der Stellungen und Bewegungen voran; aber es mangelt auch völlig die Strenge der Zeichnung und das Geſetzmäßige in der Anordnung der Figuren. Auch wirken bei der Sculptur wie bei der Architektur die Bedingungen des Platzes und Materials auf eine
3 ſehr hinderliche Weiſe ein. Von charakteriſtiſchen Unterſchieden der Körperbildung bei verſchiedenen Perſonen ſcheint noch nicht viel nachgewieſen zu ſein; auch hier geben Attribute, Kleidung, Färbung, monſtroſe Zuſätze
4 und die Handlung ſelbſt, die Bedeutung an. Indeß erſcheint in der Häufung der Attribute, der Combination vielgliedriger Geſtalten, der Verſchränkung der Stellungen und dem Streben nach Schmuck die altindiſche Kunſt der Tempelgrotten im Ganzen noch ſehr mäßig und genügſam gegen die Monſtroſität vieler neuindiſchen Götzenbilder und Mahlereien.

1. Epiſche Scenen, z. B. der Kampf von Rama und Ravuna, aus dem Ramajana, in Ellora. Ardſchuna, der von Siwa und den Welthütern die himmliſchen Waffen erhält, in Mahamalaipur. Viſhnu als Crishna unter den Gopi's ebenda. Beides aus dem Mahabarata.

4. Nur daß die Bilder der Buddhiſten und der Jainas abſichtlich einfach gehalten werden. Die letztern ſind aus ſchwarzem blankpolirtem Stein, kraushaarig, mit einer Art von Negergeſicht.

Indiſche Idole in East-India Company-House zu London; Javaniſche Steinbilder in Leyden, von Reuvens beſchrieben.

Litteratur. Niebuhr's Reiſe II. S. 31 ff. Tf. 5 ff. W. Hodges Select Views of Antiq. in India. N. 1 - 12. Prachtwerke der Gebrüder Daniell, The Excavations of Ellora und andre, im Ganzen 54 Blätter. Zum Grunde gelegt bei Langlès Monumens anciens et modernes de l'Hindostan en 150 planches. P. 1812. Macneil in der Archaeol. Britann. V. VIII. p. 251. Malet in den Asiatick Researches, VI. p. 382. L. Valentia Travels V. II. p. 161 ff. pl. 8 f. Maria Graham Journal p. 122 sqq. J. Raffle's History of Iava. Davy On the Interior of Ceylon. J. Todd's Annals and Antiq. of Rajast'han p. 671. Seely Wonders of Elora (vgl. Classical Journal T. XXX.). Abhandlungen in den Transactions of the Bombay Society (Erskine über Elephante I. p. 198., Salt über Salsette I. p. 41., Sykes über Ellora III. p. 265. pl. 1 - 13., Dangerfield über die Buddhiſtiſchen Grotten von Baug II. S. 194., Crawfurd über Boro-Budor in Java II. p. 154. vgl. Erskine III. p. 494.) und den Trans. of the R. Asiat. Soc. (Grindlay und Todd über Ellora II. p. 326. 487. mit acht ſehr weich gehaltenen Abbildungen, Babington über Mahamalaipur II. p. 258. pl. 1 - 12. 16., Edw. Alexander über Adſchunta II. p. 362. pl. 1.). — — Herder's Denkmähler der Vorwelt. Heeren Ideen Th. 1. Abth. 3. S. 11 ff. (1824.). Creuzer Symbolik I. S. 562 ff. Bohlen Indien und Aegypten II. S. 76.

# Systematische Behandlung der antiken Kunst.

## Propädeutischer Abschnitt.

### Geographie der alten Kunstdenkmäler.

#### 1. Allgemeines.

1 251. Wie die Geschichte der alten Kunst im Allgemeinen die Zeit der Entstehung der alten Kunstwerke lehrt: so bedarf es auch einer Kunde der Orte, an welchen sie theils ursprünglich standen, theils neu aufgefunden worden sind, theils sich jetzo befinden; und eine Herumführung an diese Orte ist die nothwendige
2 Einleitung des archäologischen Studiums. Für die an den Erdboden gebundne Architektur fallen, wenn die Denkmäler überhaupt noch vorhanden sind, die drei Arten von Localen zusammen; für die beweglichen Hervorbringungen der bildenden Kunst und Mahlerei dagegen sondern sich darnach: 1. Kunsttopographie des Alterthums (die ἐξήγησις oder περιήγησις der Kunst, §. 35, 3.), 2. Lehre
3 von den Fundorten, 3. Museographie. Obgleich nun dieser ganze geographische Abschnitt für sich eines wissenschaftlichen Zusammenhangs entbehrt, weil ohne Kenntniß der politischen und Bildungsgeschichte die Ortsveränderungen der Kunstwerke als etwas Zufälliges erscheinen: so ist doch die Museographie dem Lernenden als ein Wegweiser, die Topographie der Kunst aber und die Lehre von den Fundorten dem Forscher als ein Hauptmittel der Kritik und Hermeneutik (§. 39.) von der größten Wichtigkeit.

Die erste, wie die dritte Disciplin wird durch die zahl- 4
reichen Versetzungen verwickelter, welche die Kunstwerke
schon im Alterthum (§. 165. 214.), und nicht minder in
neuerer Zeit erfuhren. Dort ging der Zug aus Grie- 5
chenland nach Rom und dann zum Theil nach Byzanz,
aus den Republiken in die Residenzen, aus den Tempel-
höfen nach den öffentlichen Hallen und Theatern, dann
nach den Palläſten, Villen und Thermen; indem eigent-
liche Kunst-Museen, d. h. blos zur Kunstbeschauung be-
stimmte Gebäude, dem Alterthum, wo die Kunst innig
mit dem übrigen Leben verwachsen war, fast ganz un-
bekannt blieben. Hier führen alle Schritte aus Grie- 6
chenland und Italien heraus nach dem übrigen cultivirten
Europa, doch so, daß in diesem Lande noch immer, und
hoffentlich bald auch in jenem, der Abgang nach außen durch
den steten Zufluß von innen überwogen wird; und das
allgemeine Streben der Gegenwart ist Vereinigung in
großen Museen der Herrscher und Nationen.

5. In spätern Inschr. kommen vor signa translata ex abditis locis in celebritatem thermarum; vgl. Gerhard, Beschr. Roms S. 320 f. Agrippa wünschte öffentliche Aufstellung aller Statuen und Gemählde, Plin. XXXV, 9. Annäherungen an Museen im Alterthum waren: 1. die Tempelwinkel und Spelunken, in welchen abgängig gewordne Götterbilder aufbewahrt wurden. S. besonders Ovid Met. X, 691. Eine solche Sammlung war im Argivischen Heräon. In Italien dienten die favissae zur Bewahrung alten Tempel-Hausraths. 2. Die großen Sammlungen von Kunstwerken, die sich von selbst in den Höfen und Hallen von Heiligthümern bilden, wie in dem Ephesischen Tempel, dem Samischen Heräon, dem Milesischen Didymäon, an den Orakel- und Agonen-Orten, wie in Olympia. Hier waren auch im Heräon viele chryselephantine Statuen mit Absicht zusammengestellt. Aehnliche Statuensammlungen hernach in Rom, in den Hallen der Octavia §. 180. A. 2. 190. A. 1. 1, a. 3. Die Sammlungen von Gelehrtenbüsten in öffentlichen Museen, §. 420, 4. 4. Gemählde hallen, wie die Pökile in Athen (§. 101. A. 2.), die Halle bei den Propyläen (§. 109. A. 1, 3.), die Lesche der Knidier (§. 134. A. 3.), auch eine Pökile in Olympia, eine zu Sparta (Pausanias). Doch war auch hier ursprünglich die Bestimmung eine andre; die Pökile Athens, die Lesche waren zunächst Conversations-Sääle.

In Strabon's Zeit (XIV. p. 637.) war der große T. zu Samos eine Pinakothek geworden, auch gab es andre in der Nähe; und in Römischer Zeit waren allerdings besonders dazu eingerichtete Pinakotheken keine Seltenheit (Varro, Plinius, besonders Vitruv VI, 5.), wie die von Petronius und die von Philostratos beschriebne zu Neapel. Vgl. Jacobs Verm. Schriften III. S. 469. 5. Daktyliotheken, wie die des Mithridat §. 165. A. 2., die von Scaurus, Sulla's Stiefsohn, angelegte, die von Jul. Cäsar in den T. der Venus Genitrix geweihte.

Für die Kunsttopographie ist Jer. Jac. Oberlin Orbis antiqui monumentis suis illustrati primae lineae, 1776. und 1790., eine nützliche, nur jetzt völlig veraltete, Arbeit. Zur Vervollständigung der Litteratur leistet der Abschnitt in Reuß Repertor. Commentationum T. VIII. p. 27. Mon. vet. popul. wichtige Dienste. Zur Museologie Böttiger Ueber Museen und Antikensammlungen 1808. 4. Der Katalog bei Meusel, Neue Misc. artist. Inh. St. 9. S. 3 ff. Beck's Grundriß S. 3 ff. Register zu Winckelmann's W. VII. S. 321.

---

## 2. Griechenland.

1 252. Die Fülle der in Griechenland vereinigten Kunstwerke kann man sich nicht groß, nicht unübersehbar
2 genug denken. Eine Periegese des Landes muß bei
3 jedem kleinen Orte stillhalten; Hauptorte, in denen der Archäolog topographisch genau orientirt sein muß, sind vor allen andern Athen, Korinth nebst dem Isthmos, Olympia, Delphi; hier ist auch von localen Nachforschungen am meisten zu erwarten.

1. Jacobs Ueber den Reichthum der Griechen an plastischen Kunstwerken, Verm. Schriften III. S. 415. Ein merkwürdiges Beispiel ist das wenig bekannte Inselchen Bacchion bei Phokäa, welches doch auch mit Tempeln und Statuen auf das herrlichste geziert war, Liv. XXXVII, 21.

2. Gute Anfänge einer Periegese bei Jacobs a. O. S. 424 ff., und Meyer Geschichte der Kunst S. 209 ff., wo aber immer noch viel nachzutragen bleibt.

3. Athen zerfällt in die Burg, die Altstadt gegen Süden mit dem großen Bezirk des Dionysos (Theater, Odeion, Propyläen

des Dionysos) und andern alten Tempeln; in die nördlichen Quartiere, auf dem frühern Boden der Demen Kerameikos, Kolonos, Melite, Kollytos, mit weniger alten Tempeln. Neu ausgebaut wurde in S. die Hadriansstadt, durch ein Thor und Reste alter Mauern getrennt (§. 191.). S. besonders Meursius Compilationen. Fanelli Atene Attiche 1704. Stuart's Antiquities, nebst dem Supplement von Cockerell, Kinnard, Donaldson, Jenkins, Railton. L. 1830. Barbié du Bocage's Plan bei Barthelemy's Anacharsis. Wilkins Atheniensia. L. 1804. Hawkins in Walpole's Memoirs p. 480. Ersch Encyklopädie, Art. Attika. Leake's Topography of Athens. L. 1821., Deutsch, mit Zusätzen, zu Halle 1829. Kruse's Hellas II, 1. S. 70. Vgl. auch Hirt's Plan des Athen. Markts, Geschichte der Bauk. Tf. 23., wo nur der Unterschied zwischen Alter und Neuer Agora nicht gehörig wahrgenommen ist. Ansichten von Thürmer, Hübsch, Heger.

Korinth kann nur als die Colonia Julia, welche Hadrian verschönerte, topographisch genau erforscht werden. Zur Restauration helfen Münzen, z. B. die Akrokorinth darstellenden, von Hadrian und den Antoninen (Millingen Méd. inéd. pl. 2, 20 et 21. Mionnet Suppl. IV. pl. 3. 6, 4.), mit dem Aphroditentempel, dem Pegasos an der Quelle Peirene, und andern Heiligthümern (vgl. die Vase von Bernay, Journ. des Sav. 1830. p. 460.); und die den Hafen Kenchreä auf interessante Weise abbildende (Millingen 2, 20.) mit den Schiffshäusern, dem T. der Aphrodite an der einen, des Asklepios an der andern Ecke, und dem colossalen Poseidon mit Dreizack und Delphin auf einem Molo (χῶμα) mitten im Hafen, grade wie ihn Paus. II, 2, 3. beschreibt. Triumphbogen Hadrian's auf Münzen. Ueber die Lage des Isthmischen Heiligthums vergleiche das Dorier II. S. 430. Angeführte; über die Heiligthümer im Einzelnen mit Pausanias die Inschrift C. I. 1104. Den Isthmos stellt sehr interessant die Gemme dar, Eckhel Pierres grav. 14.: in der Mitte Poseidon, darüber links ein Meergott den Palämon tragend, rechts Aphrodite Euplöa, oben auf einer Säule Eros, neben Poseidon Rosse, die zum Agon kommen. Das Palämonion (Paus. II, 2, 1. und die Inschr.) sieht man auf Münzen als einen Tholus, von leichten Jonischen Säulen getragen, mit Delphinen als Akroterien; mitten drin als Cultusbild einen Knaben auf einem Delphin liegend, dahinter eine Pinie. Unter dem Tholus liegt der Untertempel (ἄδυτον bei Paus., ἐναγιστήριον in der Inschr.) mit seiner Pforte (κάθοδος ὑπόγεως Paus., ἱερὰ εἴσοδος in der Inschr.), zu welcher eben eine Opferprocession mit dem Widder heranzieht. — Auch T. von Trözen und Paträ lernt man durch Münzen kennen.

Olympia's heiliger Bezirk, Altis, enthielt mehrere Tempel, den Hochaltar, ein Theater, Buleuterion, Prytaneion, Stadion, Gymnasion, viele Thesauren und mehrere Hallen, und zahllose ἀγάλματα, ἀνδριάντες, ἀναθήματα; der Hippodrom lag außerhalb. Für die Localität: J. Spencer Stanhope Olympia or Topogr. illustrative of the actual state of the Plain of Olympia. L. 1824. Leake Morea V. I. ch. 1. Expédition scientif. de la Morée. Archit. Livr. 10-13. Pindari Carm. illustr. L. Dissenius. Sect. II. p. 630. Encyklopädie, Art. Olympia.

Delphi war ein theaterförmiger Ort; auf der obersten Terrasse Pytho, das Temenos mit dem Tempel (auf Reliefs und Münzen, Millingen Méd. inéd. pl. 2, 12.), Hochaltar, Erdheiligthum, Buleuterion, mehreren Hallen, den Thesauren. Darunter die Mittelstadt u. Unterstadt. Der Ort der Agonen lag unterhalb der Stadt gegen die Ebne und Kirrha. Pindari C. p. 628. (Ueber die Kunstschätze vgl. Sainte Croix Gouvern. féderatifs p. 274.)

1 253. So bedeutend auch jetzt die Anzahl der über Griechenlands Landschaften zerstreuten Trümmer von Tempeln und andern Bauwerken ist: so ist doch zu hoffen, daß unter günstigen Verhältnissen mit Bedacht und Sorgfalt angestellte Nachgrabungen den Plan und die architektonische Ausführung einer ungleich größeren Menge
2 ans Licht bringen werden. Auch die Nachforschungen nach Sculpturen finden hier, ungeachtet der Venetianer und der neuesten Erwerbungen, in manchen Gegenden
3 einen noch fast jungfräulichen Boden; und man darf einer Zeit entgegensehen, wo einheimische Museen an ächten Resten Griechischer Kunst alle außer Griechenland übertreffen werden.

1. Bautrümmer, welche im Histor. Theil erwähnt sind: zu Tiryns §. 45. Mykenä 45. 49. Argos 45. Epidauros 106. Korinth 53. Nemea 109. Phigalia 109. Tegea 109. Mantinea 111. Lykosura 45. Olympia 109. Messene 111. bei Amyklä 48. auf Aegina 80. zu Athen 80. 101. 109. 153. 190. 191. in Attika 53. 109. auf Delos 109. vgl. 279. auf Euboä 53. im Orchomenos 48. Delphi 80. auf Ithaka 47. Ephyra u. andre Kyklop. Mauern in Epeiros 45. Eigenthümlich gebaute Dorische T. zu Cardacchio auf Corfu, Railton Antiq. of Ath. Suppl. Theater-Ruinen §. 289.

2. In Griechenland gefundne und geſammelte **Bildwerke**: Venetianiſche Erwerbungen aus dem Peloponnes und von Corfu, beſonders von Antonio und Paolo Nani (um 1700.) und Späteren deſſelben Hauſes geſammelt (§. 261, 2.). Paciaudi Mon. Peloponnesiaca 1761. Manches iſt durch Moroſini (1687.) von Athen nach Venedig gekommen, wie die beiden Löwen vor dem Arſenal (mit Runenſchrift). §. 434. Elginſche Sammlung, von Athen, aber auch von andern Orten zuſammengebracht, im Brit. Muſeum; der Phigaliſche Fund (§. 119, 3.) ebenda; die Aeginetiſchen Statuen (§. 90, 3.) in München. Nachgrabungen auf Keos, Bröndſted Voyages et Recherches dans la Grèce. Livr. I. 1826. Manches durch Clarke in Cambridge (Clarke Greek Marbles, vgl. §. 257.), im M. Worsleyanum, im M. Royal in Paris (durch Choiſeul Gouffier und Forbin), beſonders die aus der Umgebung des Theaters von Milo erbeutete Venus, neuerlich die Bruchſtücke von Olympia §. 119. und der Meſſeniſche Sarkophag (Leake Morea I. p. 379. Ann. d. Inst. I. p. 131. IV. p. 184.). Nachgrabungen von Veli-Paſcha bei Argos, Magazin encycl. 1811. II. p. 142. Zahlreiche Sculpturfragmente bei Luku (Thyrea). Leake II. p. 488. Ann. I. p. 133.

3. Eine **Sammlung** Atheniſcher Kunſtreſte in Fauvel's Conſulatgebäude; ſpäter eine andre von dem Athener Pſyllas (nach Stanhope's Briefen) angelegt; wahrſcheinlich wieder zerſtreut. Nationalmuſeum in Aegina, meiſt aus Vaſen, Bronzearbeiten, Inſchriften beſtehend, unter Muſtoxydi. Auf Corfu Muſeum des Signor Proſſalendi.

Für Archäologie der Kunſt wichtige **Reiſebeſchreibungen**, nach Cyriacus von Ancona (§. 46.), beſonders Spon und Wheler, Chandler, Choiſeul Gouffier Voy. pittor. de la Grèce, Dodwell's Classical and topographical Tour, wozu Pomardi's Viaggio nella Grecia hier und da verglichen werden kann, W. Gell's Itinerary of Greece (1818. in 4., blos I. Argolis), Itin. of the Morea. 1817. 8., Itin. of Greece. 1819. 8., Narrative of a Journey in the Morea. 1823. 8., die in Walpole's Memoirs und Travels vereinigten Artikel, Hobhouſe, Holland, Hughes, Bartholdy, Pouqueville. Leake Travels in the Morea. 3 Bde. L. 1830. Scharnhorſt über Aegina, Ann. d. Inst. I. p. 201. Die **architektoniſchen** Werke Le Roy's (wenig brauchbar), Stuart's (copirt in Le Grand's Mon. de la Grèce), der Dilettanten-Geſellſchaft. (Sorgfältige Nachſtiche dieſer Engl. Werke, nebſt Deutſchem Text, Darmſtadt bei Leske). Expéd. de la Morée. §. 252. La Grèce; vues pittor. et topogr. dess. par O. M. Bar. de Stackelberg. P. 1832.

§. 253. Die Kirchenvorsteher, Gemeinden und Pfarrherren haben sich in Ansehung der Kirchen-Gebäude nach den Vorschriften der Kirchen-Ordnung und der besondern Gesetze zu achten.

§. 254. Die Pfarrer, Prediger und die Kirchenvorsteher haben sich in Ansehung der Kirchen-Bücher nach den Vorschriften der Kirchen-Ordnung und der besondern Gesetze zu achten.

§. 255. Von derer §§. 253. und 254. §. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41.

**Adam Kraft** (auch Krafft), ein Bildhauer, geb. 1455 in Nürnberg, † 1509 ebenda. Er ist der Meister des Sakramentshäuschens in der Lorenzkirche zu Nürnberg, das 1493—96 entstand und 1796 nach Rochlitz in Sachsen versetzt wurde. Ferner werden ihm zugeschrieben: Die Kreuzigungsgruppe auf dem Friedhofe zu Nürnberg, die Grabmäler des Hieronymus Paumgartner († 1498) und seiner Gattin († 1493) in der Lorenzkirche, das Grabmal des Hieronymus Ebner († 1496) in der Sebalduskirche, das Grabmal des Bischofs Heinrich III. († 1503) in der Kirche zu Bamberg.

**Adam Kraft**, Schriftsteller, geb. 1. Juli 1800 zu Ansbach, † 1. Juli 1853 ebenda. Er war Professor am Gymnasium zu Ansbach, Mitglied des Landtags und Vorsteher der Kreisbibliothek. Von ihm sind erschienen: „Beiträge zur Geschichte der Stadt Ansbach“ (1840); „Geschichte der Stadt Ansbach“ (1841); „Geschichte der Burggrafen von Nürnberg“ (1845); „Geschichte der Grafen von Truhendingen“ (1847); „Geschichte der Grafen von Oettingen“ (1849); „Geschichte der Grafen von Castell“ (1850); „Geschichte der Grafen von Hohenlohe“ (1851); „Geschichte der Grafen von Limpurg“ (1852); „Geschichte der Grafen von Wertheim“ (1853); „Geschichte der Grafen von Rieneck“ (1853); „Geschichte der Grafen von Henneberg“ (1853); „Geschichte der Grafen von Schwarzburg“ (1854); „Geschichte der Grafen von Leiningen“ (1854); „Geschichte der Grafen von Erbach“ (1854); „Geschichte der Grafen von Stolberg“ (1854); „Geschichte der Grafen von Isenburg“ (1854); „Geschichte der Grafen von Waldeck“ (1854); „Geschichte der Grafen von Hanau“ (1854); „Geschichte der Grafen von Solms“ (1854); „Geschichte der Grafen von Reuß

Klassisches Kleid: ein enger gestickter Seidenstoff, Kleider
mit Spitzenbesatz, Spitzenkleider, Kleider mit Stickerei
etc. 20, 30, 40, 50 Mk. Kleiderstoffe, das Meter 60 Pf.,
1 Mk., 1 Mk. 20 Pf., 1 Mk. 50 Pf., 2 Mk. Ein Posten
leichter gestickter, gestreifter Cretonne, früherer Qualität, und
Cretonne-Spitzenstoffe, das Meter 1 Mk. 20 Pf., 1 Mk. 50
Pf., 2 Mk. Ferner Kleider mit Stickerei, Spitzenbesatz,
Kleiderstoffe und zum Bestellen aufnehmen. Die verbilligten
Preise gelten nur für Einkäufe bis zum 15. Januar 1894.

Bekanntmachung.

Nachdem die Herren Gemeinderäthe Johann Georg
Eberle-Sonnen, Kommerzien- und Rath Max Graf, Kaufmann Wilhelm Hirsch, Kaufmann Ludwig Hirsch, Kaufmann Ludwig Hirsch, Kaufmann Ludwig

weiter östlich. Della Cella Viaggio da Tripoli alle frontieri occidentali dell' Egitto. Gen. 1819. F. W. u. H. W. Beechy Proceedings of the expedition to explore the N. coast of Africa from Tripoli eastward in 1821. and 1822. 1828. 4. Pacho Relation d'un voy. dans la Marmarique, la Cyrenaique et les Oases d'Audelah et de Macadeh. 1827. 1828. 4. u, f. Vgl. über Kyrene's Plan Gött. G. A. 1829. St. 42.

4. Amphitheater zu Tripolis (j. Zavia), marmorner Triumphbogen des M. Aurel u. L. Verus zu Garapha (j. Tripoli). Graf Castiglioni Mém. géogr. sur la partie orientale de la Barbarie, Milan 1826. Aquädukt bei Tunis, Amphitheater zu Tisdra (el Jemme), Ruinen von Cirta oder Constantina (Vestiges d'un anc. tombeau dans le roy. d'Algier auprès de Constantine, dess. par Bellicard), von Lambesa, Sufetula und sonst. Shaw Trav. of Barbary and the Levant. Hebenstreit De antiq. Rom. per Africam repertis. 1733. 4,

---

## 4. Italien.

257. Italien vereinigt auf die interessanteste Weise 1
in sich die verschiedenartigsten Distrikte für die Kunsttopographie. I. Den Distrikt einer durch Colonieen 2
in Italien einheimisch gewordnen Griechischen Kunstwelt. Dazu gehören die Küstenstriche Unteritaliens und Siciliens, auch manche Theile des Innern dieser Länder. Die Herrlichkeit der Kunst in diesen Ländern zeigt sich 3
in den eigenthümlichen Bauwerken; von Bildwerken in 4
Erz und Marmor wird verhältnißmäßig weniger, doch manches Ausgezeichnete im reinsten und schönsten Griechischen Style gefunden; dagegen sind die Nekropolen der 5
Griechischen und halbgriechischen Städte dieser Gegend die Hauptfundgruben der verschiednen Gattungen Griechischer Vasen, an deren mehr oder minder geschmackvoller Form und eleganter Mahlerei man den Grad ziemlich sicher messen kann, bis zu welchem Griechische Bildung auch bei den Landeseinwohnern Campaniens, Lucaniens und Appuliens eingedrungen war (§. 163, 7.), und dabei auch manchen Ort als helleniſirt und kunstliebend kennen lernt, von dem man es sonst nicht erwartet hätte. II. 6

Den Bezirk inländischer Völker, welche die Griechische Kunst durch eigne Thätigkeit bei sich einheimisch gemacht hatten. Dazu gehört vornehmlich das Land der Etrusker von Pisä bis Cäre, nebst Felsina und Adria; auch das Volskische Veliträ und das Latinische Präneste schließen sich wegen einzelner Denkmäler oder Classen derselben (Terracotta-Reliefs, Spiegel) daran an, so wie ein
7 Theil Umbriens. Die Fundorte der Vasengemählde beschränken sich auf den südlichsten Theil Etruriens, besonders den dem Griechischen Handel geöffneten Küstenstrich, und das große Emporion am oberen Meere, Adria (vgl.
8 §. 99. 143. 177.). Der Reichthum dieser Gegend an einheimischen Monumenten hat in zahlreichen Sammlungen im Lande eine bleibende Stätte gefunden.

1. Allgem. Hülfsmittel zur Kunsttopographie Italiens: Bern. Montfaucon Diarium Italicum. P. 1702. 4. Reisen besonders von Don Juan Andres, de la Lande u. Volkman, Keyßler, Petit-Radel, Eustace u. Colt Hoare, Fr. v. der Recke (herausgegeben von Böttiger), Morgenstern, Kephalides, v. d. Hagen, Thiersch und Schorn, K. Fr. Scholler. (Baudelot de Dairval De l'utilité des voyages.) Reigebauer's Handbuch für Reisende in Italien. Hase Nachweisungen für Reisende in Italien. Lpz. 1821. Fr. Blume Iter Italicum. Bd. I-III. 1824-1830. giebt beiläufig auch über Museen gründliche Notizen.

3. Reste von Bauwerken in Großgriechenland: Poseidonia §. 80. Geringe Trümmer von Elea (Münter's Velia. 1818.). Dorische Ruinen eines hexastylen T. u. schöne Terracotta-Fragmente in Metapont, Herzog von Luynes Metapontum. 1833. Von allen Griechischen Bauwerken in Tarent, Thurioi, Kroton (Paw Mém. concernant le t. de Junon Lacinienne, Mém. de la Soc. de Cassel p. 67.) ist fast Nichts übrig. Ueber einige Reste von Lokri Luynes, Ann. d. Inst. II. p. 3. Ughelli Italia Sacra IX. giebt Einiges über die Ruinen dieser Städte. Ueber Reste der Städte in Basilicata Lombardi, Bull. d. Inst. 1830. p. 17. Siciliens Tempelruinen: Syrakus §. 80. (zwei Säulen des Olympieions standen noch bis auf neuere Zeit). Akragas u. Selinus 80. 109. Egesta 109. Katana, Ruinen eines T., zweier Theater, eines Amphith., Circus. Zu Solus, bei Panormos, interessante Architekturfragmente u. Sculpturen. Herz. v. Serradifalco Cenni su gli avanzi dell' ant. Solunto. Pal. 1831. vgl. Bull. d. Inst.

1830. p. 229. 1831. p. 171. Theaterruinen §. 289. Kyklop. Bauwerke von Cefalu §. 166. A. 3. Katakomben von Syrakus. — — Von Sardinien (auch Felſengräber) u. Gozzo §. 166. A. 3.

4. Das Taufgefäß in Gaëta (jetzt in Neapel) von Salpion, Welcker Zeitſchr. S. 500. Die herrlichen Schulterblätter einer Rüſtung mit Amazonenkämpfen von Locri, in Bröndſted's Beſitz (?). Der ſchöne Sarkophag in der Kathedrale von Agrigent (Pigonati tb. 47. Houel IV. pl. 238. St. Non IV. p. 82. Gypsabguß im Brit. Muſeum). Mehrere in Kirchen Siciliens. Hirt, Berl. Kunſtblatt II. S. 73. In Syrakus hat Landolina manches treffliche Stück ausgegraben.

5. Jorio's Metodo per invenire e frugare i sepolcri degli antichi. N. 1824., im Auszuge Kunſtbl. 1826. N. 46 - 53. Man bemerkt, daß die Nekropolen der Griechiſchen Städte durchgängig gegen Norden liegen. Vaſen-Fundorte in Großgriechenland (ſ. beſonders Gerhard's Cenni topogr. Bullet. 1829. p. 161.): In Campanien Nola (ſchöne Vaſen in Firniß und Zeichnung; auch alterthümliche der hellgelben Art), Cumä (noch zu wenig erforſcht), Avella (Vaſen von blaſſer Farbe), Capua (matter Firniß; auch alterthümliche), Nocera (Nolaniſche), Eboli (mehr in Lucaniſch-Apuliſcher Manier; vgl. Ann. III. p. 406. IV. p. 295.); in Samnium, beſonders Agata de Goti im Beneventaniſchen (vernachläſſigte Zeichnung, rothe u. weiße Farbe); in Lucanien Päſtum (ſchöne Vaſen in der beſten Art), Caſtelluccio, Anzi u. Armento im innern Baſilicata (Fundorte der ſchlank geformten und mit mythologiſchen Scenen reichgeſchmückten Prunkvaſen, in Firniß u. Farben ſchlecht, die Zeichnung manierirt); in Apulien Bari, Ruvo, Ceglia, Canoſa (wo neben der Landesſprache ein corruptes Griechiſch geſprochen wurde, Horaz S. I, 10, 30. §. 163, 7.); in Bruttii Locri (Vaſen alterthümlicher Art, andre von ausgeſuchter Schönheit). In Sicilien beſonders Agrigent (alterthümliche der rothgelben Art, aber auch ſehr ſchön und grandios gezeichnete der vollkommnern Technik; Sammlung Panettieri; kleine Schriften von Raff. Politi); im innern Lande Akrä, j. Palazzuola, reich an Gräbern, Vaſen, Terracotta's. Le antich. di Acre scoperte, descritte ed illustr. dal Bar. G. Judica. Messina 1819. f. Vgl. Gerhard und Panofka Hyperb. Römiſche Studien S. 155 ff. (Kunſtblatt 1825. 26.) und die Vorrede zu: Neapels Antiken.

Martorelli Antichità Neapolitane. Reiſen von Riedeſel, Swinburne u. A. De St. Non Voy. pittoresque de Naples et de Sicile. Münter Nachrichten von Neapel u. Sicilien. 1790. Bartels Briefe über Calabrien u. Sicilien. 1791 - 93. — Fazellus

Ab jahre Berlin, 8. 16. 17. 18. Abdr. Separat. Ohne gemeine Titelblatt. Mit Kupfern. Berlin, Nicolai. 1788. 8. 1 Thlr. 8 Gr. — Dasselbe. Neue Ausgabe. 2 Bde. Mit 8 Kupfern. Ebd. 1790. 8. 1 Thlr. 8 Gr. — Dasselbe. Neue Ausgabe. 2 Bde. Mit 8 Kupfern. Ebd. 1792. 8. 1 Thlr. 8 Gr. — Dasselbe. Neue Ausgabe. 2 Bde. Mit 8 Kupfern. Ebd.

des Minotaur auf einer Attischen Vase, bei Burgon in London, gerade so gezeichnet ist, wie auf der berühmten Sicilischen des Taleides bei Hope.

8. Etruskische Museen: Das Guarnacci'sche, hernach Grundlage des öffentlichen, zu Volterra; ebenda das der Franceschini, der Cinci. Antiken im Campo Santo zu Pisa, seit 1810. daselbst aufgestellt (Lasinio Sculture del Campo Santo). Biblioteca publica u. Mus. Bacci zu Arezzo. Accademia Etrusca u. Mus. Venuti zu Cortona (M. Cortonense §. 178.); die Bronzen-Sammlung Corazzi ist nach Holland verkauft. Sammlungen Ansidei, Oddi u. a. zu Perugia (s. Lanzi's Register, vgl. Blume II. S. 210.), öffentliches Cabinet daselbst. Buccelli zu Montepulciano. Casuccini, Paolozzi zu Chiusi, il Circo daselbst. Ruggieri in Viterbo. Kleine Sammlung Cervelli zu Orvieto, u. a. m.

Außer den allgemeinen Reisewerken für Etrurien Targ. Tozzetti's schätzbares Werk: Relazioni d'alcuni viaggi fatti in Toscana.

258. Aber bei weitem am ausgedehntesten und ergiebigsten ist III. das Reich der den Römern dienstbar gewordnen, zur Verschönerung Römischer Anlagen gebrauchten Griechischen Kunst. Rom ist schon durch die Menge der vorhandnen Bautrümmer, an welche sich zum Theil sehr ergiebige Fundorte der Statuen anknüpfen, die Hauptstadt der antiken Kunstwelt, und ungeachtet es im Alterthum so wenige Künstler hervorgebracht, der wichtigste Fleck Erde für den Archäologen; Roms Topographie bildet einen ansehnlichen Zweig des Studiums. Die noch vorhandenen Monumente und Trümmer drängen sich am meisten um den ältesten und politisch wichtigsten Theil des alten Roms, das Forum Romanum und die Via Sacra; ohne Zweifel auch deswegen, weil die Bevölkerung sich im Mittelalter zeitig aus diesen Gegenden weggezogen und sie der Vergangenheit überlassen hat; während der Campus Martius, in der Kaiserzeit eine Stadt von Prachtbauten, deswegen weil das neue Leben sich hier besonders angesiedelt, wenige und meist nur solche Denkmäler zeigt, welche den Bedürfnissen und Zwecken dieser Zeit selbst angepaßt werden konnten. Die weitläuftigen Gärten, welche den

Süden und Oſten Roms einnehmen, ſind daher reich an Fundgruben, und haben ganze Muſeen gefüllt; die Geſchichte ihrer Beſitzer iſt mit der Muſeographie eng verknüpft.

2. Ueber frühere Ausgrabungen giebt es wenig zuſammenhängende Berichte, wie Flam. Vacca Notizie antiquarie. a. 1594. (bei Fea Miscell. filolog. T. I.); über den Ertrag neuerer Nachforſchungen unterrichtete früher Guattani (§. 38. A. 2.), dann durch zahlreiche kleine Schriften Fea (Prodromo di nuove osservaz. e scoperte fatte nelle ant. di R. 1816.), nebſt den Artikeln von Gerhard im Kunſtbl. 1823 - 26. (jetzt Hyperb. Röm. Studien S. 87 ff.) "Römiſche Ausgrabungen". Memorie Romane di Antichità e di belle Arti, von 1824. an. Instituto di corr. arch. von 1829., beſonders die rivista generale del Bullet. Chronologiſche Ueberſicht der Nachgrabungen auf dem Forum ſeit 1802. von Bunſen, Bullet. d. Inst. 1829. p. 32.

3. Die Fragmente des antiken Plans, aus dem T. des Romulus und Remus, ſind von Bellori (Thes. Ant. Rom. IV.), Amaduzzi, Piraneſi (Antich. Rom. I.) herausgegeben. Topographen: Flav. Biondo 1449., bedeutender Andr. Fulvio 1527., Barthol. Marliani Topographia Romae. R. 1544 und 1588. Panvini 1558. Boiſſard §. 37. A. 3. Nicht weſentlich fördern die Forſchung Donati Roma vetus et recens. 1638. u. Nardini Roma antica. 1666. (Thes. Ant. Rom. IV.), vierte Ausg. 1818. von Nibby. Fr. Ficoroni Vestigi e Rarità di R. ant. R. 1744. (bei Fea T. I.). Adler's Beſchreibung der Stadt Rom. Guattani R. antica. 1793., neu 1805. Venuti Descr. topogr. delle antichità di R. 2. ed. R. 1803., neu herausg. von Stef. Piali. R. 1824. Fea N. descrizione di R. antica e moderna. R. 1821. 3 Bde 8. Derſ. sulle Rovine di R. (Storia dell' Arti T. III.). Edw. Burton Description of the Antiq. and other Curiosities of R. L. 1821. (Deutſch von Sickler. 1823.). C. Sachſe Geſch. und Beſchreibung der alten Stadt R. 2 Bde, 1824. und (nach dem Tode des Verf.) 1828. Beſchreibung der Stadt R. von E. Platner, C. Bunſen, E. Gerhard u. W. Röſtell I. (allgem. Theil) 1830. II, (Vatican) I. 1832. Plan von Nolli 1748.; ein Auszug bei Monaldini 1818., ein vollſtändigerer bei Bunſen. Baſi's Itinerario, von Nibby erneuert. — Die wichtigſten Kupferwerke ſind §. 37. A. 3. und zu §. 190. angeführt. Piraneſi's Hauptwerke ſind Della magnific. ed architett. de' Rom. R. 1761. u. Antichità Rom. R. 1748 - 56. 4 Bde f. Veduten von Piraneſi, Domen. Pronti, Cleriſſeau und Cunego,

Rosini. Ansichten aller sieben Hügel in Cassas und Bence's Grandes Vues.

4. Hier ein Ueberblick der §. 179. 180. 190 - 95. genannten Baureste (mit einigen Zusätzen) nach den Augustischen Regionen, innerhalb der Aurelianischen Mauern. 1. Porta Capena. Grabmal der Scipionen. 2. Caelimontana. S. Stefano Rotondo (sog. T. des Faunus, ein Gebäude aus dem spätern Alterthum). S. Giovanni in Laterano, Obelisk, Baptisterium des Constantin. 3. Isis et Serapis (der südliche Theil der Esquilien). Coliseo. Thermen des Titus. Pallast des Titus (sette scale). Nero's Haus zum Theil (Camere Esquiline). Basilica S. Clemente. 4. Via sacra (Nibby del foro R., della via sacra, dell' anfiteatro Flavio e de luoghi adjacenti. R. 1819., Deutsch von Chr. Müller. Stuttgard 1824.). Titus Bogen (neben dem Fahrwege der Via Sacra. Bullet. d. Inst. 1829. p. 56.). Meta Sudans. T. Urbis. T. der Pax. T. des Antonin u. der Faustina (S. Lorenzo in Miranda). 5. Esquilina. Agger des Tarquinius. Prätorische Castra. Amphitheatrum Castrense. Nymphäum des Severus Alex. T. der Minerva-Medica. Gallienus Bogen. Ausgemahltes Haus (der Lucilla?) §. 210. A. 4. 6. Alta Semita (Quirinal und Viminal). Thermen des Diocletian und Constantin. Monte-Cavallo. 7. Via lata (in W. vom Quirinal). 8. Forum Romanum (Ueber die Lage und Ausdehnung des Forum Sachse I. S. 698. und der Plan von Hirt, Gesch. der Baukunst Tf. 23.). T. des Jupiter Tonans (?). Sog. T. der Concordia, und Reste des wahren T. der Concordia, welchen wahrscheinlich Septim Sever u. seine Söhne restituerunt. Bogen des Septim. Säule des Phocas. Sog. T. des Jupiter Stator. Basilica Julia. Sog. T. des Castor (drei Säulen vor Maria Liber.). Carcer Mamertinus (robur Tullianum, Leon. Adami's Ricerche. R. 1804. 4.). Capitolium (Zoëga Abhandl. S. 331.) und Arx (der südliche Gipfel des Hügels, vgl. Dureau de la Malle in Millin's Ann. encycl. IX. p. 17.). Arco di Giano. Kleiner Bogen des Sever. Sog. T. der Vesta (S. Stefano an der Tiber, ein tholus peripteros). Sog. T. der Fortuna Virilis. Mündung der großen Cloaca. Forum des August (nach Hirt, Niebuhr u. A.; Sachse nennt dies fälschlich das Forum Nerva's); T. des Mars Ultor (Sachse nimmt nur einen T. des Namens an). Forum des Nerva; T. der Pallas. Forum des Trajan; Colonna; Basilica Ulpia. 9. Circus Flaminius (der größte Theil des Campus Martius). Theater des Marcellus, neben welchem ehemals (Ant. Labacco Alcune notabili antiqu. di Roma. V. 1584.) ein Dorischer Peripteral-T. lag. Porticus der Octavia. Theater des Pompejus. Thermen des Agrippa; Pantheon. Bogen des Claudius.

Säule u. T. des M. Aurel. Obelisk auf M. Citorio. Mausoleum des August. Obelisk an der P. del Popolo. 10. Palatium. Palatinische Kaiserpaläste (Scavo Rancurelliano, Guattani M. I. 1785. Genn. Ott.). Septizonium. Bogen des Constantinus. 11. Circus maximus. Circus (Bianchini Circi max. iconographia. R. 1728. f.). 12. Piscina publica (Fortsetzung des Aventin). Thermä Antoninianä. 13. Aventinus. Pyramide des Cestius (Falconieri Thes. Ant. Rom. IV. p. 1461.). 14. Transtiberina (Janiculum). Außer den vierzehn Regionen: Campus Vaticanus. Hadrian's Mausoleum. Basilica des h. Petrus. An der Via Ostiensis: Basilica S. Paolo. An der V. Appia (Labruzzi Via Appia illustr.): Monument der Cäcilia Metella. Grab der Claudia Semne (Uhden in Wolf's und Buttmann's Museum I. S. 534.) u. viele andre. Columbarium der Freigelassenen der Livia (Werke von Bianchini, Gori, de Rossi). Katakomben der Christen. Circus des Caracalla (Bianconi Descr. dei Circi. R. 1789. f.). Quelle der Egeria (Wagner de fonte et specu Egeriae. 4.). An der V. Nomentana: Basilica der h. Agnes. Grabmäler der Constantia und Helena. An der V. Flaminia: Grabmal der Nasonier §. 210. A. 4. An der V. Aurelia: ausgemahlte Grabmonumente der Villa Corsini (bei Bartoli).

5. Besonders zu merken: Villa Mattei auf Berg Cälius; V. Giustiniani, jetzt Massimi, östlich vom Cälius; V. Negroni u. Altieri hinter B. Esquilin; V. Barberini hinter B. Quirinal; V. Ludovisi auf M. Pincio, collis hortulorum (hier lagen die großen Sallustischen Gärten, Gerhard's Abhandlung bei Gerlach's Ausg. des Sallust); V. Farnese u. Spada auf B. Palatin; V. Corsini zwischen Janiculum u. Vatican; V. Albani vor der Porta Nomentana; V. Borghesi vor der Porta Flaminia u. Pinciana.

259. In der Umgegend Roms, in Latium, sind besonders die Orte, welche von Kaisern zu ländlichem Aufenthalt erkoren waren, wie das glänzende Antium, Tibur, auch Lavinium (Alba Longa nicht so, wie man es von Domitian's Prachtliebe erwarten sollte), ergiebige Quellen für Kunstwerke, ohne es ausschließlich zu sein.

Latium. Kircher's Latium f. 1761. Vet. Latii antiqua vestigia. R. 1751., erweitert: Vet. Latii antiquitatum ampliss. collectio. R. 1771., wenig brauchbar. Bonstetten Voy. sur la scène des dix dern. livres de l'Enéide. P. 1805. Sickler Plan topogr. de la Campagne de R., nebst Text in 8. Weimar

1811. R. 1818. Nibby Viaggio antiq. ne' contorni di R. R. 1819. 2 Bde 8. Sickler's u. Reinhardt's Almanach aus Rom II. S. 182. Tf. 13 ff. J. H. Weſtphal Die Röm. Kampagne. B. 1829. 4., nebſt zwei Karten. W. Gell Essai topogr. des environs de R. (ſ. Ann. d. Inst. II. p. 113.).

Im Einzelnen: Gabii, Forum §. 295. Statuen in V. Borgheſe §. 261. Alba Longa (Piraneſi's Antich. di Alb. e di Cast. Gandolfo), Emiſſar §. 168. A. 3. Grabmal §. 170. A. 3. Sonderbare Urnen (Tambroni und Aleſſ. Viſconti in den Atti dell' Acc. Arch. Rom. II. p. 257. 317.). Lanuvium §. 191. Präneſte, Suareſi Praeneste antiqua. R. 1655. T. der Fortuna. Il tempio della Fortuna Prenestina ristaur. da Const. Thon, descr. da A. Nibby. R. 1825. 8. Tibur, ſog. T. der Veſta (Desgodetz ch. 5.), der Sibylla, della Tosse. Angebliche Villa Mäcens. Ant. del Rè Dell' antichità Tiburtina. R. 1611. Steſ. Cabral u. Fauſto del Rè Delle ville e monumenti ant. della città e del territorio di Tivoli. R. 1779. Villa Hadrian's §. 191. Sabiniſches Landhaus des Horaz. Capmartin de Chaupy Decouverte de la maison de campagne d' Horace. 3 Bde 8. Nibby Viaggio antiqu. alla villa di Orazio, a Subiaco e Trevi, Mem. Rom. IV. p. 3-81. Tusculum, Katakomben, Grab der Fam. Furia. Bedeutende neue Nachgrabungen, durch Lucian Bonaparte. Vgl. Kunſtbl. 1826. N. 3. Cora, Doriſcher T. des Hercules. G. Antolini Opere T. I, 1. Piraneſi Antichità di Cora. R. 1761. f. Oſtia, Lucatelli Diss. Corton. VI. Hafen §. 190. A. 2. Fea Relazione di un viaggio ad Ostia. Derſ. Alcune osserv. sopra gli ant. porti d'Ostia. Sickler's Almanach I. S. 284. II. S. 231. 244. Antium, unter Caligula u. andern Cäſaren aus Auguſtus Hauſe ſehr verſchönert; Theater u. andre Reſte. Fundort ſehr vorzüglicher Statuen, ſ. beſonders Winckelm. W. VI, 1. S. 259. u. Fea ebd. 2. S. 320. Phil. a Turre Mon. vet. Antii. R. 1700. Fea Bull. d. Inst. 1832. p. 145. Aphrodiſium in der Nähe, wo 1794. 23 Statuen gefunden wurden. Terracina, Ruinen auf der Höhe. — Kyklopiſche Mauern §. 166. G. A. Guattani Mon. Sabini. V. I. R. 1827. 8.

260. In Unteritalien geben die Gegenden um 1
den Puteolaniſchen Meerbuſen nicht blos von der frühern Helleniſchen Cultur, ſondern auch von der Pracht und dem Luxus der Römer Kunde. Wie die Römer ſelbſt in Neapolis den Genuß eines freien und behaglichen Helleniſchen Lebens ſuchten, und die Reſte deſſelben gern

fortbestehen ließen: so berühren sich hier auch in den
2 Trümmern und Gräbern beide Kunstwelten. Aber die deutlichste Anschauung alter Kunstcultur im ersten Jahrhundert n. Chr. geben die vom Vesuvius verschütteten Städte. Wenn hier auch manche Abweichung aus früheren Hellenischen Umgebungen und noch fortbestehender Oskischer Nationalität abgeleitet werden kann: so finden wir doch in der Hauptsache Alles dem Geschmack der Römischen Hauptstadt analog, und können uns, wenn wir die Züge, welche Rom im Großen, aber verwischter, darbietet, nach der Detailanschauung Pompeji's auszeichnen und vervollständigen, das Leben jener Zeit sehr genau
3 und lebendig erneuern. — Das nördliche Italien bietet eine Menge zerstreuter Trümmer und Fundorte von Statuen; am meisten vereint sich in Verona.

1. Rehfues Gemählde von Neapel und seinen Umgebungen. 3 Th. 1808. Mormile Descr. della città di Nap. e dell' antichità di Pozzuolo con le figure degli edificj e con gli epitafj che vi sono. N. 1670. Pozzuoli (Dikäarchia, Puteoli) reich an Alterthümern. Franc. Villamena Ager Puteolanus s. prospectus eiusdem insigniores. R. 1620. 4. P. Ant. Paoli Avanzi delle antich. esist. in Pozzuoli, Cuma e Bajae. N. 1768. f. Le antich. di Pozz., Bajae e Cuma inc. in rami da F. Morghen. N. 1769. f. Jorio Guida di Pozzuoli. Serapeum, ein Monopteros mit Heilquellen und vielen Cellen für Incubation, wahrscheinlich dem Kanobischen nachgebildet (auch in Memphis war das Serapeum zugleich Heilanstalt, Reuvens Lettres à Mr. Letr. III. p. 83., wie zu St. Cannart in Südfrankreich), nach Andr. de Jorio's Schrift über den Serapistempel. Kunstbl. 1824. N. 19. Aelterer Plan von Erdmannsdorf. Amphitheater, Aquädukt, Piscina, Gräber. Sog. T. der Venus u. Diana (wahrscheinlich Badesääle), piscina admirabilis und Andres in Bajä. Theater zu Misenum. Circus oder Amphitheater von Cumä. Grab mit den angeblichen Skelets (§. 432.) Ueber die Sibyllengrotte von Cumä besonders Jorio Viaggio di Enea all' Inferno. Stollen im Posilippo §. 190. A. 1. II. Rob. Paolini Mem. sui monumenti di antich. e di belle arti ch'esist. in Miseno, in Baoli, in Baja, in Cuma, in Capua ant., in Ercolano, in Pompeji ed in Pesto. N. 1812. 4. Capua, Amphitheater.

Ueber die Entdeckungen auf Capri Hadrava Ragguagli di varj scavi e scoperte di antich. fatte nell' isola di Capri.

N. 1793. 8. Gori's Symbolae litter. Decad. Rom. V. III. p. 1. Ruinen eines T. (?) auf Pandataria.

2. Die erſten Entdeckungen, welche auf die verſchütteten Städte hinwieſen, waren: die Auffindung der berühmten Frauenſtatuen (§. 199. A. 7.) auf dem Gute des Pr. Elbeuf Emanuel von Lothringen im Raum des Theaters von Herculanum, g. 1711.; die Auffindung des ſog. Hauſes des Arrius Diomedes an der Gräberſtraße von Pompeji bei Grabung eines Brunnens 1721.; dann die folgenreichern Entdeckungen in Herculanum bei dem Erbau eines Luſtſchloſſes Carl III. 1736. Das tief verſchüttete Herculanum, deſſen Markt unter Reſina liegt, kann nur, wie ein Bergwerk, durch Schachte genutzt; das leichtbedeckte Pompeji dagegen ganz offen gelegt werden. Doch iſt es eben deswegen, beſonders nach der erſten Bedeckung mit Aſche, von den frühern Einwohnern ſelbſt durch Nachgrabung der koſtbarern Gegenſtände meiſt beraubt worden. In der Franzöſiſchen Zeit iſt der faſt eingeſchlafene Eifer neu belebt, und das Forum auszugraben angefangen worden. Die neuern Nachgrabungen begannen, nachdem das Forum offen gelegt, von dem Bogen beim Jupiters-T. am Forum, und verfolgen die von da nach N. gehende Straße (T. der Fortuna, Thermen, Fullonia, Haus des tragiſchen Dichters, Haus des Faun).

Neuere Werke §. 190. A. 4. 210. A. 3. Außer dieſen über Herculanum: Venuti Descr. delle prime scoperte dell' ant. città di Ercolano. 1748. Berichterſtattende Werke von Cochin u. Bellicard, de Correvon, Ant. Fr. Gori, Winckelmann, Cramer. (Roſini) Dissertat. Isagog. ad Hercul. Volum. explanationem. Bayardi Prodromo delle antich. d'Erc. N. 1752. Le antich. di Ercolano. N. 1757-92. I-IV. VII. Pitture, V. VI. Bronzi, VIII. Lucerne etc. (Deutſcher Auszug von Murr mit Umriſſen von Kilian). Antiquités d'Herculanum, grav. par Th. Piroli et publ. par F. et P. Piranesi. P. 1804-6. 6 Bde 4. Ueber Pompeji: ein intereſſantes Regiſter von Weber, 1757., Ann. d. Inst. II. p. 42. M. I. 16. Martini das gleichſam wieder auflebende Pompeji. Leipz. 1779. 8. Gaetano Prospetto dei scavi di Pompei. 8. Millin Descr. des Tombeaux, qui ont été découv. à Pomp. l'a. 1812. Romanelli Viaggio da Pomp. a Pesto. N. 1817. 2 Bde 8. Choulant de locis Pompei. ad rem medicam facient. Lips. 1823. Cockburn Pomp. L. 1818. Prachtwerk von Goldicutt. L. 1825. Bonucci Pompéi décrite. N. 1828. Die neueren Nachrichten in Niccolini's M. Borbon., bei Jorio sugli scavi di Ercolano. N. 1827., und in den Berichten in Schorn's Kunſtblatt 1825. N. 36. 1827. N. 26. Jorio Plan de Pomp. et Remarques

sur les édif. N. 1828. Große Karte von Bibent. Guarini über einige Monumente Pompeji's. Verzeichniß der Schriften über Herc. u. Pomp. im M. Borbon. I. p. 1.

Beneventum, Triumphbogen §. 191. A. 1. Vita Thes. Antiqu. Beneventanarum. R. 1754. T. I. (Römiſche Alterthümer).

3. In Umbrien: Ocriculum, ſehr bedeutende Ruinen; Brücke, Theater, Amphitheater, mehrere Tempel. Nachgrabungen 1777. Guattani M. I. 1784. p. 1 ff. Narnia, ſchöne Brücke aus Auguſt's Zeit. Aſiſium, alter T., Maria della Minerva, Korinthiſch, von zierlicher Einrichtung. G. Antolini Opere T. I, 2. Guattani 1786. p. XX. Göthe Werke XXVII. S. 186. Theater, Amphith., Rundtempel. Angeblicher T. des Clitumnus. Schorn's Reiſe S. 462. R. Venuti Osserv. sopra il fiume Clitumno etc. R. 1753. 4. Tuder, ſog. Mars-T. Schriften von Agretti u. Andern, Giorn. Arcad. 1819. III. p. 3. Fulginium. Pontano Disc. sopra l'antichità della città di Foligno. Per. 1618. 4. Fanum, Triumphbogen des Auguſt, und ein zweiter des Conſtantin. Ariminum §. 190. A. 1. I. Schöne Brücke. Thom. Temanza Antichità di Rimini. V. 1740. f. In Etrurien wenig Bedeutendes aus Römiſcher Zeit. Amphitheater zu Arretium (Lor. Guazzeſi in den Diss. dell' Acc. di Cort. T. II. p. 93.) und an andern Orten. In Picenum: Ancona §. 191. A. 1. Peruzzi Diss. Anconitane. Bol. 1818. 4. Amphitheater von Faleria, Giorn. Arcad. LV. p. 160.

In Ober-Italien: Ravenna, §. 194. A. 5. Patavium, Ruinen eines Korinthiſchen T. (Ant. Noale Dell' antichissimo t. scoperto in Pad. negli anni 1812 e 1819. Pad. 1827.). Verona, das ungeheure Amphitheater. Maffei degli Amfiteatri. Desgodetz Les édif. ch. 22. Ueber neue escavamenti Giulari Relazione degli escavamenti etc. V. 1818. 8. Arcus Gavii et Gaviae. Viel andre Römiſche Gebäude. §. 193. A. 7. Brixia. Ottavio Roſſi Le memorie Bresciane. Br. 1693. 4. Neue Entdeckung eines T. und großer Bronzefiguren. Dr. Labus, Antologia 1824. n. 43. Monti Escav. Bresciane. Velleja, Forum. Antolini Le rovine di Velleja misurate e disegn. Mil. 1819. f. Amalthea I. S. 331. Die Denkmäler ſind meiſt nach Parma gebracht. Mediolanum. P. Gratidius De praeclaris Mediolani aedificiis quae Aënobarbi cladem (1162.) antecesserunt. Med. 1735. 4. Ueber die 16 Säulen bei S. Lorenz Schrift von Grillon 1812. Amati Les antiq. de la ville de Milan. Mil. 1821. Aoſta §. 190. A. 1. II. Suſa ebd. Millin's Voy. en Savoie, en Piemont, à Nice

et à Gènes. P. 1816. Deſſelben Voy. dans le Milanois, Plaisance, Parme etc. P. 1817. Aquileja. Bartoli Le antich. d'Aquileja profane e sagre. V. 1739. f. Forum Julii, Muſeum aus einheimiſchen Sachen.

261. Die muſeographiſchen Nachrichten, welche 1
wir auf die topographiſchen folgen laſſen, beginnen billig mit Rom. Rom hat, bei dem ungeheuren Reichthum ſeines Bodens, beſonders durch die weiſe Verfügung, nach der keine Kunſtwerke des Alterthums ohne Erlaubniß der Regierung aus Rom fortgebracht werden dürfen, öffentliche Muſeen erhalten, mit denen noch lange keine andern an Fülle vorzüglicher und wohl erhaltener Gegenſtände werden wetteifern können, einer Fülle, gegen die alle Bekanntmachung unvollſtändig zurücktritt, und oft grade das Intereſſanteſte zu übergehen in Gefahr geräth. Die ſchöne Zeit der Privatſammlungen dagegen iſt vorüber, die ausgezeichnetſten ſind eine Zierde theils Italiäniſcher, theils fremder Reſidenzen geworden. Im nörd- 2
licheren Italien iſt Florenz durch die Villa Medicis und Etrurien, Venedig beſonders aus Griechenland, aber auch aus der Umgegend und aus Rom reich geworden; allen andern Sammlungen hat es an ſolchen Quellen gefehlt. Neapel aber hat überſchwengliche 3
einheimiſche Schätze, welche ſich ganz von ſelbſt hier concentriren, und dieſer Reſidenz neben Rom eine unabhängige Wichtigkeit und ein Intereſſe, das keine andre Sammlung erſetzen kann, zuſichern.

1. Man hat von 60,000, ja Lanzi von 170,000 Statuen oder Antiken in Rom geſprochen. Oberlin p. 127. Jacobs a. O. S. 516. — Die allgemeinen Werke über Antiken in Rom von Cavaleriis u. A. ſ. §. 37. Minder bedeutend: Borioni Collectanea Antiq. Rom., mit Erklärungen von Rod. Venuti. 1735., meiſt Bronzen. Antiquitatis Monumenta Rom. collecta et illustr. a Conyers Middleton. L. 1745. — Ramdohr Ueber Mahlerei u. Bildhauerarbeit in Rom. 1787. 3 Thle 8. Lumisden Remarks on the Antiq. of Rome. 1797. 4. Gerhard, Roms antike Bildwerke, in der Beſchreibung Roms. 1. S. 277.

Statuen in Rom auf öffentlichen Plätzen: vor dem Capitol

**Rauß**, Adj. Gen. Rauß, Dat. Rauß, Acc. Rauß, Voc. Rauß, Abl. Rauß, Plur. Rauß, Gen. Rauß, Dat. Rauß, Acc. Rauß, Voc. Rauß, Abl. Rauß.

## Declination.

### 1. Declination.

Singular. Plural.

Nom. Rauß. Nom. Rauß.

Gen. Rauß, Rauß's. Gen. Rauß, Rauß's.

Dat. Rauß, Rauß'n. Dat. Rauß, Rauß'n.

Acc. Rauß, Rauß'n. Acc. Rauß, Rauß'n.

Voc. Rauß. Voc. Rauß.

Abl. Rauß, Rauß'n. Abl. Rauß, Rauß'n.

### 2. Declination.

Singular. Plural.

Nom. Rauß. Nom. Rauß.

Gen. Rauß, Rauß's. Gen. Rauß, Rauß's.

Dat. Rauß, Rauß'n. Dat. Rauß, Rauß'n.

Acc. Rauß, Rauß'n. Acc. Rauß, Rauß'n.

Voc. Rauß. Voc. Rauß.

Abl. Rauß, Rauß'n. Abl. Rauß, Rauß'n.

### 3. Declination.

Singular. Plural.

Nom. Rauß. Nom. Rauß.

Gen. Rauß, Rauß's. Gen. Rauß, Rauß's.

Dat. Rauß, Rauß'n. Dat. Rauß, Rauß'n.

Acc. Rauß, Rauß'n. Acc. Rauß, Rauß'n.

Voc. Rauß. Voc. Rauß.

Abl. Rauß, Rauß'n. Abl. Rauß, Rauß'n.

### 4. Declination.

Singular. Plural.

Nom. Rauß. Nom. Rauß.

Gen. Rauß, Rauß's. Gen. Rauß, Rauß's.

Dat. Rauß, Rauß'n. Dat. Rauß, Rauß'n.

Acc. Rauß, Rauß'n. Acc. Rauß, Rauß'n.

Voc. Rauß. Voc. Rauß.

Abl. Rauß, Rauß'n. Abl. Rauß, Rauß'n.

### 5. Declination.

Singular. Plural.

Nom. Rauß. Nom. Rauß.

Gen. Rauß, Rauß's. Gen. Rauß, Rauß's.

Dat. Rauß, Rauß'n. Dat. Rauß, Rauß'n.

Acc. Rauß, Rauß'n. Acc. Rauß, Rauß'n.

Voc. Rauß. Voc. Rauß.

Abl. Rauß, Rauß'n. Abl. Rauß, Rauß'n.

### 6. Declination.

Singular. Plural.

Nom. Rauß. Nom. Rauß.

Gen. Rauß, Rauß's. Gen. Rauß, Rauß's.

Dat. Rauß, Rauß'n. Dat. Rauß, Rauß'n.

Acc. Rauß, Rauß'n. Acc. Rauß, Rauß'n.

Voc. Rauß. Voc. Rauß.

Abl. Rauß, Rauß'n. Abl. Rauß, Rauß'n.

Backofen, Backh. 1822. 23 F. tief, Mauer. 28 Mille.
Backofen, Backh. 1822. 23 F. tief, Mauer. 28 Mille. Mit Ein- und Ausbau eines Kachelofens. 30 Mille.
Backofen, Backh. 1822. Mauer. 28 Mille.
Backofen, Backh. 1822. Mit Einbau. 30 Mille.
Backofen, Backh. 1822. Mit Einbau. 30 Mille. Mauer. 28 Mille.
Backofen, 1822. In Backh. Mit Einbau. 30 Mille. Mauer. 28 Mille.
Backofen, 1822. Mauer. 28 Mille.
Backofen, 1822. Mit Einbau. 30 Mille.
Backofen, 1822. Mit Einbau. 30 Mille. Mauer. 28 Mille.
Backofen, Backh. 1822. Mit Einbau. 30 Mille.
Backofen, Backh. 1822. Mauer. 28 Mille.
Backofen, Backh. 1822. Mit Einbau. 30 Mille. Mauer. 28 Mille.
Backofen, Backh. 1822. Mauer. 28 Mille.
Backofen, Backh. 1822. Mit Einbau. 30

Peſaro, Marmora Pisaurensia illustr. ab Ant. Oliverio. Pis. 1738. Lucernae fictiles M. Passerii cum prolegg. et notis. Pis. 1739-51. 3 Bde f.

Ravenna, Museo Lapidario im erzbiſchöflichen Pallaſt, Bronzen auf der öffentl. Bibliothek. Vieles iſt in Kirchen zerſtreut.

Bologna, Antiquarium auf der Bibliothek (Malvaſia Marmora Felsinea), vermehrt durch das bunt gemiſchte Muſeo Cospiano (Descrizione di Lorenzo Legati. Bol. 1677.) u. neuere Auffindungen. Einiges im Pallaſt Zambeccari. Thierſch S. 366.

Ferrara, Studio publico, einige Alterthümer. Reſte des M. Estense, bei deſſen Sammlung Pirro Ligorio thätig war.

Schloß Catajo, Sammlung des March. Obizzi. Thierſch Reiſe S. 302. Descr. del Catajo fatta da Botussi. Ferr. 1669. 4. Quirini'ſche Sammlung in Villa Altichiero bei Padua. Alticchiero per Mad. I. W. C. D. R(osenberg). Pad. 1787. 4. Kunſtbl. 1829. N. 61 f.

Venedig, öffentliche Sammlung im Vorſaal der Marcusbibliothek. S. §. 37. Muſ. Nani (deſſen Bronzen Gr. Pourtalès-Gorgier gekauft hat), oben §. 253. A. 2. Mon. Gr. ex M. Iac. Nanii ill. a Clem. Biagio. R. 1785. 4. Deſſ. Mon. Gr. et Lat. ex M. Nanii. R. 1787. 4. Collezione di tutte le antichità — nel M. Naniano. V. 1815. f. Muſ. Grimani, vom Cardinal Domen. Grimani 1497. begründet, viel in Adria Gefundnes enthaltend, jetzt großentheils in das öffentliche Muſeum übergegangen (Millin's Orestéide). Auch die Sammlung Contarini iſt öffentlich geworden. Ueber die Sammlungen im Haus Tiepolo (deſſen Münzen in das Wiener Antiken-Cabinet übergegangen), Giuſtiniani alla Zecchere, bei Weber ſ. Thierſch Reiſen in Italien I. S. 261 ff. Ueber Venedig's Sammlungen überhaupt, beſonders die Grimani'ſche u. Weber'ſche, Rink, Kunſtbl. 1829. N. 41-44. 60 f. Früher glänzten Treviſani, Moroſini und andre Häuſer. Fiorillo Geſch. der Mahlerei in Ital. II. S. 52 ff. Neue Sammlungen aus den Trümmern der alten Bullet. d. Inst. 1832. p. 205. Ueberall begegnet dem Suchenden in Venedig Griechiſches. Die vier Erzroſſe von St. Marcus ſollen im J. 1204. aus dem Hippodrom von Cpel weggebracht worden ſein. Ueber dieſe Muſtoxidi sui quattro cavalli della basil. di S. Marco in Ven. 1816. 8.; Abhandlungen von Cicognara, Dandolo und A. W. Schlegel; Peterſen Einl. 146. 325.

Verona, öffentliche Sammlung von Sc. Maffei veranſtaltet, in welcher allerlei Alterthümer, Griechiſche von Venedig her, auch Etruskiſche, zuſammenſtehn. Maffei M. Veronense s. antiq.

inscript. et anagl. collectio. Ver. 1749. Sammlung des March. Muſelli. Antiquit. reliquiae a March. Zac. Musellio collectae. Ver. 1756. f. Muſeum Bevilaqua, Bruſtbilder und Reliefs (zum Theil in München). Ehemaliges Muſeum des Gr. Moscardo, aus Allem gemiſcht (Note overo memorie del M. etc. Ver. 1672.). Sc. Maffei Verona illustrata. Ver. 1731.

Mantua, Bottani M. della R. Accad. di Mantova. Mant. 1790. 8.

Modena, öffentliche Sammlung von Bronzen, Münzen, Inſchriften.

Cremona, Iſidor Bianchi Marmi Cremonesi. Mil. 1792. 8.

Breſcia, Mazzuchellianum M. a Com. Gaetano ed. atque illustr. V. 1761 - 63. 2 Bde f. Eine Sammlung im Raum des T. §. 260. A. 3. iſt im Werke.

Parma, die ehemaligen Farneſiſchen Kunſtſchätze ſind 1736. nach Neapel gewandert; neue herzogliche Sammlung, meiſt aus Velleja. Berliner Kunſtbl. II. S. 14 f.

Mailand, K. K. Münzcabinet (darin die Sanclementiniſche Sammlung). Antiken-Sammlungen von Pelagio Palagi u. Nizzoli. Bull. d. Inst. 1832. p. 202.

Pavia, Sammlung der Univerſität (einige Statuen, Anticaglien, Münzen). Reiterſtatue des M. Aurel (Regisole).

Tortona, M. del S. Manfr. Settale. Tort. 1666. 4.

Turin, M. Taurinense, benutzt in Maffei's (der die Stiftung veranlaßt) M. Veron. (Ant. Rivautellae et Io. Paulli Ricolvi) marmora Taurinensia. 1743. 47. 2 Bde 4. Ueber den jetzigen Zuſtand der K. Sardiniſchen Sammlung ſ. Schorn, Amalthea III. S. 457.

In Illyrien: Trieſt, öffentliches Muſeum. Sammlung des verſtorbenen C. Ott. Fontana, Münzen u. Apuliſche Vaſen.

Fiume, Sammlung von Bildwerken (meiſt aus Minturna) bei General Nugent. Bull. d. Inst. 1831. p. 65.

3. Neapel, Real Museo Borbonico negli Studj, enthält die Farneſiſchen Schätze, vermehrt aus den verſchütteten Städten, Puteoli u. dem Großgriechiſchen Kunſtbezirk, auch durch das Muſeo Borgia, Vivenzio u. a. Schöne Marmorwerke, aber beſonders Gemälde, Vaſen, Bronzen, Glaswaaren, Prezioſen, geſchnittene Steine. Das ſehr umfaſſende R. M. Borbonico von Niccolini, Finati u. A., von 1824 bis 33. bereits 8 Bde 4. Gargiulo Raccolta

de' mon. piu interessanti di R. M. Borb. Neapels Antike Bildwerke, beschrieben von E. Gerhard und Th. Panofka. Th. I. 1828. Cataloge von Jorio für die Vasen, alten Gemälde. Museum zu Portici, das erste Reservoir, in welches die Kunstschätze aus den verschütteten Städten ihren Weg nehmen. Sammlung des Prinzen S. Giorgio Spinelli zu Neapel (besonders Terracotta's aus Gr. Gräbern, Gerh. Prodr. p. XIV.). Vasensammlung des Marchese Santangeli u. andre. Vasenmagazine (Gargiulo, de Crescenti, Pacileo). Reliefs in Sorrent.

In Sicilien: Palermo, Mus. des Prinzen Castello di Torremuzza. Ein andres im ehemaligen Jesuiter-Collegium (?). Vasensammlung von Ciccio Carelli. Hirt, Berlin. Kunstbl. II. S. 71. Catania, Mus. des Prinzen Biscari (Vasen, Marmors, Münzen). Hirt, S. 67. Sestini Descr. del M. del Pr. di Biscari. F. 1776. u. 1787. Sammlung des Can. Spoto. Hirt S. 69. (auch über andre Sicilische Sammlungen). Palazzuola §. 257. A. 5.

---

## 5. Der Westen Europa's.

1 262. Frankreich hat unter den übrigen Ländern Europa's noch am meisten einheimische Kunstwerke des Alterthums. Denn abgesehn von den Denkmälern der Kelten, welche auch einen gewissen Unternehmungsgeist und ein Aufbieten großer Kräfte für hierarchische Zwecke
2 beweisen: ist besonders der Süden Frankreichs reich an Resten Römischer Civilisation und Kunstliebe, wozu sehr vorzügliche Werke der Architektur, auch manche gute Sculptur gehören; rohere Arbeiten, Bronzen, Terracotta's, Mosaiken, Gefäße, wie sie jeder Winkel des Römischen Reichs hervorbrachte, sind natürlich auch in
3 ganz Frankreich zu finden. Während die hier gefundnen Alterthümer in den Städten der Provinz Museen bilden: hat allein die Hauptstadt des Reiches sich einer aus den Hauptländern der Kunst zusammengebrachten Sammlung zu erfreun, die nach Wiedererstattung des Geraubten auch bei rechtlichem Besitze immer noch sehr glänzend ist.
4 Von Spanien sind weder die einheimischen Ruinen und Reste, noch auch die aus der Fremde erworbnen

Kunſtſchätze ſo vollſtändig bekannt, als ſie es zu verdienen ſcheinen.

1. Die Druidiſchen Grotten, Altäre (dolmens), Tumuli, Obelisken (peulvans), pierres branlantes, Steinſärge, Steinkreiſe (chromlecks). Das umfaſſendſte Denkmal ſind der Steinkreis und die Alleen zu Carnac bei Quiberon in Bretagne. Bretagne und die umliegenden Inſeln ſind als die letzten Sitze Keltiſcher Religionsübung darin am reichſten. S. beſonders Cambry Mon. Celtiques ou recherches sur le culte des pierres, Caylus im Recueil, beſonders T. v., und das fabelhafte Buch: Antiquités de Vésone cité Gauloise par M. le Cte Wlgrin de Taillefer. 1821.

Dieſelben Monumente kehren in England, beſonders Wales, wieder (cairns, menhirs, rocking-stones und kistvaens, den deutſchen Hünenbetten ähnlich), wo Stonehenge einen wirklich impoſanten Eindruck macht.

2. S. beſonders Millin's Voy. dans les départemens du Midi de la France. P. 1807. 3 Bde 8.; auch Montfaucon Mon. de la monarchie Françoise. P. 1729. 5 Bde. Maffei Galliae antiqu. quaedam selectae. P. 1733. 4. Derſ. De amphith. et theatris Galliae. Caylus Recueil. Pownall Notices and descriptions of antiqu. of the Provincia Romana of Gaul. L. 1788. De la Sauvagère, Grivaud de la Vincelle. Lenoir Musée des mon. Français. I Partie. Denkmäler der Römer im mittägl. Frankreich von C. L. Ring. Carlsr. 1812. 4. Mémoires de la Soc. des Antiquaires de Normandie, und ähnliche Sammlungen. Nachrichten aus neuern Zeiten giebt Feruſſac's Bulletin, Sect. VII. 1824-1833.

Maſſilia, Groſſon Recueil des antiqq. et monumens Marseillois. Mars. 1773. Notice des tableaux et monumens antiques qui composent la collection du M. de Marseille. 1825. Nemauſus (Nismes), oben §. 190. A. 1. II. Maison carrée, Amphitheater, Fontäne, ſog. Dianen-T., Muſivfußböden. Außer Cleriſſeau Ménard Hist. des Antiquités de la ville de Nismes et de ses environs. Nismes 1825. Neue Ausg. von Perrot 1829. (mit einem Plan der neuentdeckten Porticus um die maison carrée). Grenoble, Champollion-Figeac Antiq. de Grenoble. 1807. Toloſa, Mém. de l'Ac. de Toul. T. I. Arelas, Tempelruinen, Amphitheater. Seguin Antiq. d'Arles. 1687. (Vénus d'Arles). Arauſio (Orange), Triumphbogen, Theater, Amphitheater, Aquädukte. Gaſparin Hist. de la v. d'Orange. Or. 1815. u. A. Vienna, Notice du

M. d'Antiq. de la ville de Vienne par le Sieur Schneyder, fondateur et conservateur. Lugdunum, Spon Recherches des antiq. de Lyon. L. 1675. 8. F. Artaud (Antiquaire de la Ville) Description des antiq. et des tableaux dans le M. de Lyon und andre Schriften. Ara Augusti §. 199. A. 9. Bibracte (Autun), Thomas Bibracte s. Augustoduni mon. Lugd. 1650. Alterthümer von Santones (Saintes), herausg. von Chaudruc de Crazannes. Antiqq. Divionenses von Jo. Richard. P. 1585. Vesunna (in Petrocoriis) A. 1. Bordeaux, Lacour Antiqu. Bordelaises. Bord. 1806. (Sarkophage). Paris, Römisches Bad. Strombeck, Berl. Monatsschr. XIV. S. 81. Katakomben. 1710. wurde hier das Relief mit den Keltischen (Esus und Cernunnos) und Griechischen Göttern entdeckt. Baudelot Descr. des basr. trouvés depuis peu dans l'église cathédr. de Paris. P. 1711., und Hist. de l'Ac. des Inscr. III. p. 242. Montfaucon Mém. de l'Ac. XVII. p. 429. u. A. Juliobona (Lillebonne), Theater, neuerlich aufgedeckt, Fund von Statuen. Kunstbl. 1824. N. 36. Bull. des scienc. histor. 1828. Mars p. 245. Nov. p. 370. 1829. Sept. p. 54. Ann. d. Inst. II. p. 51. tv. agg. c. Bernay (Eure-Departement), Silbergefäße eines Mercur-T. §. 311. Bethouville in der Normandie, Thongefäße mit Reliefs aus Homer, neuerdings gefunden und herausgegeben von Le Prevost.

Elsaß. Schöpflin Alsatia illustrata. 1751. 2 Bde f. Das Schöpflin'sche Museum (Oberlin Schoepfl. M. 1773. 4.) gehört jetzt der Stadt. Brocomagus (Brumpt, Röm. Bäder), Niederbronn, Bersch (Heidenmauer), Ell, Ittenswiller sind Fundorte von Altären, Gefäßen u. dgl.

3. Die Hauptperioden dieser Sammlung sind: 1. die Zeit vor der Revolution, die Kunstschätze in Paris u. Versailles zerstreut. Claude Mellan und Etienne Baudet Recueil des statues et des bustes du Cabinet du Roi. P. 2 Bde f. (auch Manches, was jetzt nicht im Louvre). Besondre Cabinette de St. Dénis, de St. Geneviève (Felibien Mon. antiques. P. 1690. 4.). — 2. Die Zeit der Vereinigung der schönsten Statuen aus ganz Italien, im Louvre. Außer den §. 38. genannten Werken: Lenoir Descr. histor. et chronol. des mon. anciens de sculpture deposés au M. de Paris. 4 Bde 8. Legrand Galeries des Antiques. P. 1803. 8. Landon Annales du Musée. 1800-1809. 17 Bde 8. Seconde collection. 1810-21. 4 Bde. Besonders nützlich: Mon. ant. du M. Napoléon dessinés par Piroli, publ. par Piranesi (mit Erklärungen von Schweighäuser d. j., dann von Petit-Radel). P. 1804. 4 Bde 4. — 3. Die Periode seit

der Rückgabe. Der alte Besitz; die Borghesischen Sachen; viele Albanische; die Choiseul-Gouffierschen; Manches aus Griechenland §. 253. A. 2. Neu eröffnetes Aegyptisches Museum, die zweite Drovettische Sammlung enthaltend. Descr. des Antiques du M. Royal, commencée par — Visconti, continuée par M. le Cte Clarac. P. 1820., neue Ausg. 1830. Clarac's Musée de Sculpture antique et moderne, wird außer dem Louvre eine sehr umfassende Statuen- und Büstensammlung enthalten.

Außer dem Louvre enthält das Cabinet des médailles neben dem herrlichen Münzenschatze auch Gemmen, Cameen, Bronzen und andere Anticaglien, zum Theil von Caylus und Millin beschriebene Sachen. Notice des mon. exposés dans le Cab. des médailles et antiques de la Biblioth. du Roi. Nouv. éd. accomp. d'un recueil de planches. P. 1822. 8.

Unter den Privatsammlungen sind die vom Herzog von Blacas (die Gemmen aus der Barth'schen Sammlung, Panofka's M. Blacas. Vases peints. Cah. 1-4. f.), vom Grafen Pourtalès (§. 261. A. 2.), von Durand (Vasen und Bronzen; die frühere Sammlung ist der königlichen einverleibt), vom Baron Beugnot (Vasen, Bronzen), von Révil (Bronzen, Münzen und Gemmen) die bedeutendsten. Die sehr bunt zusammengesetzte Sammlung von Denon ist jetzt zerstreut. Dumersan Descr. des Médailles ant. du Cab. de feu M. Allier de Hauteroche. 1829. 4.

4. Spanien. Reisen von Pluer, Swinburne, Dillon. Bourgoing's Tableau de l'Espagne. Florez Esp. Sagra. Laborde Voy. pittoresque et histor. de l'Espagne. P. 1806. u. 12. 2 Bde f. Vgl. die litter. Notizen bei Westendorp und Reuvens, Antiquiteiten II, II. S. 274.

Ruinen von Barcino (sog. T. des Hercules); Tarraco (eine Art kyklopischer Mauern, Amphith., Aquädukt, Pallast); Calagurris (Llorente Mon. Romano descubierto en Calahorra. Madr. 1789.); Saguntum (Theater, Circus, Schrift von Palos y Novarro); Valentia (Sammlung von Alterthümern aus der Gegend, im Erzbischöfl. Pallast. Tychsen, Biblioth. der alten Litt. und Kunst. I. S. 100.); Segovia (Aquäd.); bei Augustobriga (Talavera la vieja); Capara (Triumphbogen); Norba Cäsarea (? Alcantara; Brücke, Tempel); Emerita (mehrere Tempel, Theater, Amphith., Aquädukte, Cisterne); Italica (Laborde Descr. d'un pavé en mosaique déc. dans l'anc. ville d'Italica. P. 1802.). In Portugal Röm. Theater zu Olisipo (Schrift von Azevedo).

Kunst Statuen zu Pferde und zu Fuße von Bronze, Marmor und Elfenbein und in Relief, Mosaik, Gemmen und Münzen bei Bronze und Silber. Ein Verzeichniß Cornelius Tacitus de Origine Moribus und Geographie II. Odoacerbuch. 8. 1747. 1751. 4. gab zu D. Gerh. Tor van Wyk, Professor und zu Leyden Inspektor des Cornelius Tacitus de Origine, Moribus et Situ Germanorum. Lugduni Batavorum. 1742. 8. Cicero in Cat. 4. 10. 21.

263. Ungland hat überhaupt sehr spärliche Nachrichten von seinen Alterthümern, weder die Zeit der Erbauung, noch die Art und Weise der Bauart, noch die Absicht, zu welcher sie aufgeführt worden, noch die Gottheiten, welche man darin verehrte, noch die Gebräuche, welche man darin beobachtete, noch die Opfer, welche man darin darbrachte, noch die Priester, welche darin dienten, noch die Feste, welche darin gefeiert wurden, noch die Gesetze, welche darin gegeben wurden, noch die Gerichte, welche darin gehalten wurden, noch die Urtheile, welche darin gefällt wurden, noch die Strafen, welche darin vollzogen wurden, noch die Gefängnisse, welche darin waren, noch die Gefangenen, welche darin saßen, noch die Ketten, welche darin getragen wurden, noch die Sklaven, welche darin arbeiteten, noch die Freigelassenen, welche darin dienten, noch die Freien, welche darin wohnten, noch die Gräber, welche darin waren, noch die Todten, welche darin begraben wurden, noch die Leichenbegängnisse, welche darin gehalten wurden, noch die Leichenreden, welche darin gehalten wurden, noch die Grabschriften, welche darin gelesen wurden, noch die Grabsteine, welche darin gesetzt wurden, noch die Grabmäler, welche darin errichtet wurden, noch die Todtenurnen, welche darin aufbewahrt wurden, noch die Todtenlampen, welche darin brannten, noch die Todtenopfer, welche darin dargebracht wurden, noch die Todtenfeste, welche darin gefeiert wurden, noch die Todtenspiele, welche darin gehalten wurden, noch die Todtenkränze, welche darin getragen wurden, noch die Todtenbäume, welche darin gepflanzt wurden, noch die Todtenhaine, welche darin waren, noch die Todtenwälder, welche darin standen, noch die Todtenwiesen, welche darin lagen, noch die Todtenäcker, welche darin bestellt wurden, noch die Todtenfelder, welche darin gebaut wurden, noch die Todtenwälle, welche darin aufgeworfen wurden, noch die Todtengräben, welche darin gegraben wurden, noch die Todtenhügel, welche darin aufgeschüttet wurden, noch die Todtenberge, welche darin aufgethürmt wurden, noch die Todtenthäler, welche darin waren, noch die Todtenwüsten, welche darin lagen, noch die Todtenstädte, welche darin gebaut wurden, noch die Todtenreiche, welche darin regierten, noch die Todtenkönige, welche darin herrschten, noch die Todtenkönigreiche, welche darin blühten, noch die Todtenvölker, welche darin wohnten, noch die Todtenmenschen, welche darin lebten, noch die Todtenthiere, welche darin hausten, noch die Todtenpflanzen, welche darin wuchsen, noch die Todtenbäume, welche darin standen, noch die Todtenblumen, welche darin blühten, noch die Todtenfrüchte, welche darin reiften, noch die Todtenkräuter, welche darin wuchsen, noch die Todtenbäche, welche darin flossen, noch die Todtenflüsse, welche darin strömten, noch die Todtenseen, welche darin waren, noch die Todtenmeere, welche darin wogten, noch die Todtenschiffe, welche darin fuhren, noch die Todtenschiffer, welche darin ruderten, noch die Todtenschiffe, welche darin segelten, noch die Todtenschiffer, welche darin steuerten, noch die Todtenschiffe, welche darin landeten, noch die Todtenschiffer, welche darin ausstiegen, noch die Todtenschiffe, welche darin einstiegen, noch die Todtenschiffer, welche darin abfuhren, noch die Todtenschiffe, welche darin abfuhren

2. Hauptbeſtandtheile des Britiſchen Muſeums ſind: 1. eine alte Sammlung, von Hans von Sloane begründet. 2. die eine Hamilton'ſche Sammlung von Vaſen, nebſt Bronzen und Geräthen aus Unteritalien. 3. die Aegypt. Monumente, meiſt von Nelſon gekapert. Engravings with a descript. account of Egyptian mon. in the British M. collected by the French Institute in Egypt and surrendered to the British forces (die Zeichnungen von W. Alexander). 4. die Townley'ſche Sammlung von Marmorwerken und Terracotta's. 5. die Elgin'ſche Sammlung (§. 253. A. 2.) nebſt andern neuen Ankäufen, namentlich den Phigaliſchen Reliefs. 6. die Payne-Knight'ſche Sammlung von Bronzen, Gemmen, Münzen (Numi vet. M. R. P. K. asservati. 1830., vgl. Ann. d. Inst. IV. p. 353.). Dadurch iſt auch der große Schatz alter Münzen (Haym, Combe) durch ſehr ſeltne und vorzügliche Stücke vermehrt worden. Das Hauptwerk §. 38. Descr. of the collection of anc. terracotta's in the Brit. M. L. 1818. Synopsis of the Brit. M.

3. In Oxford die marmora Pomfretiana, die Arundeliana (meiſt Inſchriften), das Ashmolean M. (einheimiſche Alterthümer). Einiges in Ratcliffs library und Christ-Church college. (Browne und Chandler) Marmora Oxoniensia. Ox. 1763. f. Zu Cambridge Einiges in Trinity college; die Clarke'ſche Sammlung im Veſtibul der public library (oben §. 253. A. 2.).

Lord Pembroke's Sammlung zu Wilton bei Salisbury, ſehr anſehnlich, reich an (meiſt falſch benannten) Büſten. Darüber zwei Schriften von Kennedy u. Richardſon Aedes Pembrokianae. L. Egremont's Sammlung zu Petworth, Amalthea III. S. 249. Ueber die Blundell'ſche zu Ince bei Liverpool, wovon ein Kupferwerk, 2 Bde f., exiſtirt, ebd. S. 48. Sammlung des Herz. v. Bedford in Bedfordſhire, Outline, engravings and descriptions of the Woburn Abbey marbles. Gött. G. A. 1827. N. 185. Die Gemmenſammlung des Herz. v. Marlborough zu Blenheim bei Oxford. In London die Landsdown'ſche, wo ſehr vorzügliche Sachen (Amalth. III. S. 241.), und die Hope'ſche (welche außer Statuen die zweite Hamilton'ſche Vaſenſammlung enthält). Viel aus dieſen Sammlungen enthalten (Payne Knight's) Specimens §. 38. Ueber Sammlungen früherer Zeit: M. Meadianum. L. 1755. (Ainsworth) Mon. Kempiana. L. 1720. 8. Middletonianae Antiqu. cum diss. Conyers Middl. Cant. 1745. 4.

4. Von dieſer Art iſt die Worsley'ſche Sammlung zu Appuldurcombe auf der Inſel Wight. M. Worsleyanum (Text

von Visconti). 2 Bde f. L. 1794. Das Haus von L. Guilford (Fr. North) enthielt (ob jetzt noch?) manches Wichtige aus Griechenland. Die kleinen Privatsammlungen von Leake, Hawkins, Burgon, Fiott Lee (goldner Schmuck aus Gräbern von Ithaka), Roger. Münzsammlung von L. Northwick, §. 132. A. 1., von Thomas. Aegyptisches bei L. Belmore, Baukes u. A.

J. Dallaway Anecdotes of the Arts in England. L. 1800., französisch mit Anm. von Millin, Paris 1807., enthält Nichts als roh u. unkritisch angefertigte Cataloge. Göde England, Wales, Irland u. Schottland. 1805. 5 Bde. Spiker, Reise durch Engl., Wales und Schottl. 1818. 2 Bde.

---

## 6. Deutschland und der Norden.

1 264. In Deutschland, wo man nun auch angefangen hat, die Museen als öffentliche und offne Institute der Nationalbildung zu betrachten, haben sich in neuester Zeit, neben der Dresdner Statuensammlung, welche lange Zeit mit großem Ruhme der Hauptmittelpunkt archäologischer Studien für unser Vaterland gewesen, und dem in geschnittenen Steinen und Münzen mit Paris wetteifernden Wiener Cabinet, zwei neue Sammlungen zum ersten Range erhoben, wovon die eine durch die schöne historische Folge statuarischer Denkmäler, die andre durch ihre Ausdehnung über die verschiedensten Classen antiker Kunstprodukte das archäologische Material auf die er-
2 wünschteste Weise ergänzen und vervollständigen. Die einheimischen Reste Römischer Cultur in den Provinzen jenseits der Donau, und den agri decumates diesseits der Donau und des Rheins erregen, so historisch wichtig sie sind, doch nur selten ein Kunstinteresse.

1. In Dresden ist die Hauptmasse der Antiken von den Prinzen Chigi 1725. angekauft; hernach Manches aus der Sammlung Albani; die Herculanerinnen (§. 260. A. 2.) von Eugen von Savoyen. Kupferwerke §. 37. 38. Sonst J. Casanova Abh. über alte Denkmäler der Kunst, besonders zu Dresden. Leipz. 1771. 8. Beschreibung der Chf. Antiken-Gallerie in Dresden, von J. Fr. Wacker und J. G. Lipsius. Dresden 1798. 4. (Hase) Verzeichniß

der alten u. neuen Bildwerke in den Sälen der Königl. Antikensammlung zu Dresden. Dr. 1833. in 12. (mit manchen richtigeren Bestimmungen). Hirt, Kunstbemerkungen auf einer Reise nach Dresden u. Prag. 1830. S. 128.

Das Wiener K. K. Antiken-Cabinet enthält außer der großen Münzensammlung (Eckhel's Cat. M. Caesareo-Vindobonensis. 1779. Numi anecd. Syll. I. 1786. Großes handschriftliches Werk von Neumann), welche durch Funde aus dem ganzen Reiche (goldne Medaillen aus Constantin's Zeit, Steinbüchel Not. sur les médaillons Rom. en or du M. I. R. 1826. 4.) und Ankäufe (vgl. §. 261. A. 2.) fortwährend vermehrt wird, und dem herrlichen Schatze von Cameen, Intaglio's u. Pasten (Eckhel Choix des pierres gravées du Cab. Imp. des ant. représentées en 40 pl. 1788. f.), mehrere antike Gefäße aus Silber (§. 200. A. 2.) u. Gold (große Byzantinisch-Slavische Goldgefäße aus Ungarn), schöne Bronzen und Terracotta's, eine bedeutende Vasensammlung, in welche die Gr. Lambergsche übergegangen ist (Al. de Laborde Coll. des Vases Grecs de Mr. le Cte de Lamberg. 1813. 1825. 2 Bde f.), und mehrere interessante Statuen und Büsten (§. 121. A. 2. 199. A. 6. 380.). Einiges stammt aus der Sammlung des trefflichen Kunstkenners Barth. Außerdem Sammlung Römischer Büsten, Altäre, Grabsteine im Souterrain des Theseus-T. im Volksgarten (Steinbüchel Beschr. des Theseums. 1829.), u. Aegyptischer Alterthümer (Steinbüchel Beschr. 1826. Scarabäen §. 230. A. 2.). Einige antike Sculpturen u. Bronzen in der Ambraser-Sammlung. Früher das M. Francianum (meist Gemmen), 2 Bde 8., mit Vorrede von Wolfg. Reiz. — Ehemalige Sammlung Kaiser Rudolph II. in Prag.

In München ist die Glyptothek gebildet aus neuern Ankäufen der Aeginetischen Statuen, trefflicher Sculpturen aus Römischen Villen (§. 261. A. 1.) und der Barth'schen Sammlung, auch Etruskischer (§. 173. A. 2.) und Aegyptischer Werke. Kunstblatt 1827. N. 58. 1828. N. 33-48. 1830. N. 1. 3. 4. Klenze u. Schorn Beschr. der Glyptothek. 1830. Antiquarium in der Residenz, aus Römischen Büsten und Bronzen bestehend. Vgl. Kunstbl. 1826. N. 12. Jahresberichte der K. Bayerschen Akademie. Münz-Cabinet im Akademie-Gebäude, durch die Cousinéry'sche Sammlung vermehrt. Eine schöne Vasensammlung, in welche die der Madame Murat, die Panettieri'sche von Agrigent, die Feoli'sche aus Volci übergegangen sein sollen, ist noch nicht zu benutzen.

In Berlin waren früher vorhanden: 1. die Kunstkammer auf dem Kgl. Schlosse, mit Bronzen, Gemmen, Münzen (die auch neuerdings vermehrt worden), zum Theil aus der Palatinischen

Sammlung (Laur. Beger Thesaurus Palatinus. Heidelb. 1685. Thes. Brandenburgicus. B. 1696.). Hier befand sich auch 2. die von Friedrich II. angekaufte Baron Stosch'sche Daktyliothek (Gemmae ant. artificum nominibus insignitae cum expos. Stoschii. Amst. 1724. f. Winckelmann Descr. des pierres gravées du B. de Stosch. F. 1760. 4. Choix de pierres grav. de la coll. du B. de Stosch accomp. de notes par Schlichtegroll. Nürnb. 1798., auch deutsch. Viel Abdrücke daraus bei Lippert u. Tassie, und in einer neuen Sammlung. Verzeichniß der geschn. Steine in dem K. Mus. 1827. Göthe, Werke XLIV. S. 72.). 3. Statuen in den Schlössern von Berlin, Potsdam Sanssouci, namentlich die sog. Familie des Lykomedes, aus Cardinal Polignac's Nachlaß (Recueil de Sculpt. ant. Gr. et Rom. 1754. 4.) von Friedr. II. gekauft (Levezow über die Fam. des Lykomedes, B. 1804.). Oesterreich Descr. des deux Palais à Sans-Souci. 1774. 8. Krüger Antiqu. du Roi de Prusse à Sans-Souci. B. 1769. f. Dazu sind in neuern Zeiten gekommen 4. die große Kollersche Sammlung von Vasen aus Campanien, Lucanien, Apulien, auch Terracotta's, Bronzen, Gläsern. Levezow im Berl. Kunstbl. I. S. 341. II. S. 4.; 5. das M. Bartoldiano (descr. dal D. T. Panofka. B. 1827. 8.), aus Bronzen, Vasen, Terracotta's, Glassachen und Pasten. Berl. Kunstbl. I. S. 315.; 6. mehrere kleinere Vasensammlungen (Gr. Ingenheim, auch Statuen; Henin); 7. eine Anzahl in Italien neuerlich angekaufter Statuen; 8. die Dorow'sche (Magnus'sche) Sammlung von Vasen, hauptsächlich aus Volci (R. Rochette, Journ. des Sav. 1829. p. 131. Dorow Einführung in eine Abtheilung der Vasens. des K. Mus. B. 1833.). Alles dies bildet jetzt das große Königl. Museum. Vgl. Levezow Amalth. II. S. 337. III. S. 213. Verzeichnisse von L. Tieck u. Levezow. Gött. G. A. 1830. N. 202. Getrennt davon bleibt eine bedeutende Sammlung Aegyptischer Alterthümer, zusammengebracht durch Freih. v. Minutoli (Hirt Zur Würdigung der von dem Gen. Freih. v. Minutoli eingebrachten Sammlung. B. 1823.), Gr. v. Sack, Passalacqua (Catal. raisonné et historique des antiqu. découv. en Egypte par M. J. Pass. 1826. 8.). — Privatsammlung W. v. Humboldt's (Sculpturen) zu Tegel.

Cassel, Mus. Fridericianum enthält mehrere vorzügliche Statuen, viele Gemmen, einige schöne Bronzen. Manche Anticaglien sind aus Attika um 1687. erworben. Diet. Tiedemann Dissert. III. Cass. 1778 sqq. 4. Völkel in Welcker's Zeitschr. I, 1. S. 151.

Braunschweig, Herzogl. Museum, Marmorbüsten, Bronzen, das Mantuanische Gefäß. Montfaucon Ant. expl. II, 78. Eggeling Mysteria Cereris et Bacchi. 1682. Vase d'onix

antique .... dessiné par P. G. Oeding, gravé par M. Tyroff. Vgl. §. 358.

Hannover, Gräflich Wallmodensche Sammlung. Kaiserköpfe im Garten zu Herrnhausen.

Arolsen, reiche Sammlung von Bronzen und Münzen auf dem Schlosse des Fürsten von Waldeck. Gerhard, Kunstbl. 1827. N. 87 ff.

Gotha, große Münzsammlung. Liebe Gotha numaria. Amst. 1730. f.

Die Gräfl. Erbachsche Sammlung zu Erbach im Odenwalde.

Darmstadt, einige Büsten u. Anticaglien auf dem Schlosse. Göthe, Werke XLIII. S. 389.

2. Vgl. Oberlin Orb. ant. p. 62. Schweighäuser im Kunstbl. 1826. N. 86 ff. Von Trier's Ruinen §. 193. A. 7. Porta Nigra, Amphith., Bäder, Moselbrücke, Römische Mauern (sogen. Helenen-Pallast) in der Domkirche, Heidenthurm. Antikensammlungen im Gymnasium u. in der Porta Nigra. Brower Antiqu. et Annales Trevirenses. Col. 1626. Alterthümer von Trier, gez. von Rambour, erkl. von Wyttenbach. Quednow Trierer Alterthümer. Th. v. Haupt Panorama von Trier. 1834. Monument der Secundini zu Igel, Abbildung von Hawich, mit erläuterndem Text von Neurohr. Trier 1826. Schrift von C. Osterwald. Cobl. 1829. Göthe XLIV. S. 180 f. Aachen, Römische Säulen in Bauten Karls des Gr. Cöln, Röm. Thürme in der Stadtmauer. Antiken-Cabinet von Wallraf (Göthe XLIII. S. 315.) und im Jesuiten-Collegium. Bonn, Sammlung der Universität; Manches aus der Römischen Station beim Wichelshof. Dorow Denkmale Germanischer und Röm. Zeit in den Rheinisch-Westphäl. Provinzen. 1823. 4. Röm. Bäder zu Andernach. Sayn, Antiqu. Saynenses a L. Ph. de Reyffenberg. a. 1684. coll., ed. 1830. Sammlung in Neuwied, Dorow Röm. Alterthümer bei Neuwied. 1827. Coblenz, Sammlung von Bronzen u. andern Alterthümern des Gr. Rainesse. Röm. Thurm zu Rüdesheim. Wiesbaden, Alterthumssammlung des Nassau'schen Vereins. Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung Hft. 1. 1827. Dorow Opferstätten und Grabhügel der Germ. u. Römer am Rhein. 1819. 20. Hedderheim, Ruinen eines Standlagers. Habel, Annalen 1. S. 45. Vgl. §. 408.

Mainz, Eichelstein auf der Citadelle; andere Baureste (auf dem Kestrich). Röm. Wasserleitung bei Zahlbach. Sammlung auf der Bibliothek, worin auch ein compositos Capitäl von Ingelheim (vgl. Aachen). Privatsammlung von Emele, Beschreibung Mainz 1825. Auffindungen in Aschaffenburg (Hein). Knapp Röm.

Denkmäler des Odenwaldes. Mannheim, Alterthümer aus Mainz, von Godramstein, Neuburg an der Donau und sonst. Speyer, öffentliche Sammlung. Beschr. von J. M. König. 1832. Karlsruhe, Sammlung von Bronzefiguren u. dgl. Durlach, Altäre und andre Steinbildwerke im Schloßgarten. Baden, Röm. Bad. Badenweiler, Röm. Bäder, beinahe die am besten erhaltene und am meisten unterrichtende Ruine der Art (Weinbrenner Entwürfe I, 3.). Stuttgart, Röm. Alterthümer bei der Bibliothek, Aegyptische Anticaglien beim Naturalien-Cabinet. Im Allgemeinen Wielandt Beytr. zur ältesten Gesch. des Landstrichs am r. Rheinufer von Basel bis Bruchsal. Karlsr. 1811. Ueber den Bildungszustand der agri decumani besonders gründlich Leichtlen: Schwaben unter den Römern (Forschungen im Gebiet der Gesch. Deutschl. IV.). Creuzer Zur Gesch. altröm. Cultur am Oberrhein und Neckar. 1833. S. 44 ff. Sulle antich. rom. trov. in Suevia, Ann. d. Inst. I. p. 214.

In Rhätien: Augsburg, Antiquarium. W. Raiser Die Röm. Alterthümer zu Augsburg, mit 13 Kupfert. Augsb. 1820. 4. Von Demselben: Der Ober-Donaukreis, drei Abhandl. 1830-32. und: Antiqu. Reise von Augusta nach Viaca (Memmingen). 1829. Guntia, Günzburg. Sammlung Röm. Denkmäler in Baiern. Heft I. München 1808. In Noricum: besonders Salzburg (Mosaik §. 412. A. 1.). Ueber Oesterreichische Funde das Anzeigebl. der Wiener Jahrb., besonders von Steinbüchel, Bd. XLV-XLVIII. Muchar Das Röm. Noricum. Gräz 1825. In Pannonien: die Ruinen von Carnuntum bei Petronell; Cilly (Celeja).

1 265. Die westlichen Nachbarländer Deutschlands theilen mit den Rheingegenden den Reichthum und die Art Römischer Kunstreste; in Holland mangelt es auch nicht an Sammlungen von vorzüglicheren Kunst-
2 werken; weit mehr in Belgien. Der Norden, welcher keine einheimischen Alterthümer als die des Germanischen Heidenthums besitzt (denn die Slavischen Völker scheinen noch weniger als die Germanen auf Errichtung dauernder Denkmäler bedacht gewesen zu sein), hat auch keine bedeutenden Sammlungen von größern Kunstwerken des Alterthums, als die Königlich Schwedische (der indeß mancher glänzende Besitz wieder entgangen ist, §. 262. A. 4.) und die immer mehr anwachsende Kaiserlich Rus-
3 sische. Das alte Dacien steht in Hinsicht auf Römische

Hörn will. Die Linie von Hörn-Arendsee geht: Johann Nordmann, Landrentmeister, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

1. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

2. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

3. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

4. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

5. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

6. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

7. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

8. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

9. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

10. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

11. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

12. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

13. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

14. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

15. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

16. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

17. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

18. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

19. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

20. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

21. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

22. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

23. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

24. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

25. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

26. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

27. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

28. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

29. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

30. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

31. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

32. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

33. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

34. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

35. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

36. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

37. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

38. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

39. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

40. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

41. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

42. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

43. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

44. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

45. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

46. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

47. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

48. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

49. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

50. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

51. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

52. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

53. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

54. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

55. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

56. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

57. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

58. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

59. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

60. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

61. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

62. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

63. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

64. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

65. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

66. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

67. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

68. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

69. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

70. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

71. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

72. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

73. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

74. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

75. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

76. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

77. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

78. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

79. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

80. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

81. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

82. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

83. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

84. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

85. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

86. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

87. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

88. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

89. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

90. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

91. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

92. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

93. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

94. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

95. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

96. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

97. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

98. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

99. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

100. Johann Nordmann, † 1. Juli 1807 zu Arendsee; ∞ 1. Juli 1784 Margarete Elisabeth Hörn, † 1. Juli 1807 zu Arendsee.

Rußland. Das Schloß Sarskoselo bei Petersburg enthält einiges sehr Ausgezeichnete an Bildhauerarbeit. Das Kais. Russische Cabinet von geschnittenen Steinen zu Petersburg, aus der Natterschen Sammlung entstanden, vermehrt in der Revolutionszeit durch die Orleansche Sammlung (Werke von La Chau und Le Blond. 1780. 84.), 1802. durch die Sammlung Strozzi von Florenz, vereinigt viel Schönes. Köhler Bemerkungen über die R. Kais. Sammlung von geschn. Steinen. 1794. 4. und in verschiednen Monographieen über Gemmen dieser Sammlung. Unbedeutendes Werk von Miliotti. Universitätssammlung zu Dorpat, durch Richter's Reise nach dem Orient, besonders an Aegypt. Alterthümern, bereichert. Von der Küste des schwarzen Meers §. 254. A. 2.

3. Ungarn und Siebenbürgen. Severini Pannonia vetus monum. illustr. Lips. 1771. 8. B. Hohenhausen Alterthümer Daciens. Wien 1775. 4. Ruinen von Sabaria (Stein am Anger), Caryophilus de thermis Herculanis nuper in Dacia detectis. Mantua 1739. 4. Schönwisner de ruderibus Laconici etc. in solo Budensi. Budae 1778. f. Kunstbl. 1824. N. 59. Neue Ausgrabungen in Hermanstadt (Walsh Journey). — Ungarisches Nationalmuseum zu Pesth, 1807. gestiftet. Nachricht bei Cattaneo, Equejade. Milano 1819. 4. Prefaz.; und in den Actis M. Nat. Hungar. T. I. Sammlung des Grafen Wiczay auf Schloß Hedervar bei Raab (Gemmen, Bronzen, besonders Münzen). M. Hedervarii numos ant. descr. C. Mich. a Wiczay. Vindob. 1814. 2 Bde 4.

# Erster Hauptabschnitt.

## Tektonik.

266. Wir unterscheiden (nach §. 22.) unter den im 1
Raum darstellenden Künsten zuerst die an ein zweck-
erfüllendes Thun gebundnen, welche Geräthe, Gefäße,
Gebäude einerseits den Bedürfnissen und Zwecken des
äußern Lebens gemäß, andrerseits aber auch nach innern
Forderungen des menschlichen Geistes erschaffen und dar-
stellen. Das Letztre macht sie zur Kunst, und muß hier 2
besonders ins Auge gefaßt werden.

## I. Gebäude.

### Architektonik.

267. Die unendliche Mannigfaltigkeit von Bauanla- 1
gen kann nur in dem Begriffe zusammengefaßt werden,
daß durch Stoffe lebloser Natur unorganische Formen
dargestellt werden, welche, auf unmittelbare Weise den
Raum der Erde besetzend, bezeichnend oder abgränzend,
einen Charakter von Festigkeit und Starrheit in sich
tragen. Ueberall wird man hier unterscheiden können: 2
1. den Stoff der Natur und die Art seiner Benutzung;
2. die Formen, welche die menschliche Hand ihm ein-
prägt; und 3. die besondern Zwecke und Veranlassungen
der Einrichtung, welche die besondern Arten von Gebäu-
den bestimmen.

1. Giebt es eine andre Begriffsbestimmung, welche auch Tumuli, Chromlecks, Chausseen, Aquädukte, Syringen, endlich Schiffe (Gebäude, welche die unfeste Fläche, wie sie es leidet, zu occupiren bestimmt sind) nicht ausschließt? Gewiß dürfen die Begriffe: Wohnung, Denkmal, Aufenthaltsort u. dgl. noch nicht hereingenommen werden.

2. Im Folgenden kann die compendiarische Darstellung meist nur Nomenclatur sein, zu der der Vortrag die Anschauungen zu geben hat. Dabei sind zu benutzen die zahlreichen Commentatoren Vitruv's, besonders Schneider, nebst den Kupfern zu Vitr. Bauk. von A. Rhode. B. 1801.; C. L. Stieglitz Baukunst der Alten. Leipz. 1796. 8. mit 11 Kupfert. Dessen Archäol. der Baukunst der Griechen und Römer. 2 Thle. 1801. 8. nebst Kupfern und Vignetten, u. Gesch. der Baukunst. Nürnb. 1827.; besonders A. Hirt Baukunst nach den Grundsätzen der Alten. B. 1809. f.; auch Wiebeking bürgerl. Baukunst. 1821. Durand Recueil et parallèles d'édifices de tout genre (Text von Le Grand). P. a. VIII. Rondelet L'Art de bâtir. 1802-17. 4 Bde 4. Le Brun Théorie de l'architecture Grecque et Rom. P. 1807. f. Canina Architettura civile. 3 Bde f. wohl noch unvollendet.

---

## 1. Baumaterialien.

1 268. Erstens: Steine. In Griechenland wurde viel Marmor aus den Steinbrüchen vom Hymettos, Penthelikon, auf Paros, bei Ephesos, in Prokonnesos, aber auch Tuffsteine und Kalksinter der verschiednen Ge-
2 genden zur Architektur gebraucht. In Rom ursprünglich besonders der vulcanische Tuf von schwärzlicher Farbe, lapis Albanus, jetzt Peperino genannt; dann der härtere Kalk-Tuf oder Sinter von Tibur, lapis Tiburtinus,
3 jetzt Travertino; bis die Liebe zum Marmor immer mehr zunahm, und außer dem weißen, aus Griechenland oder von Luna (Carara), die grünen, gelben und bunten Arten mit Vorliebe angewandt wurden.

1. *Λᾶς* ist gewöhnlicher Feldstein, *λίθος* eine bessere Steinart. Marmor *λίθος λευκός*, seltner *μαρμάρινος*. *Πῶρος*, *πώρινος λίθος* porus lapis bei Plin. ist ein leichter, aber fester Kalktuf, der beim Delphischen u. Olympischen T. gebraucht wurde. Manche sprechen mit Unrecht von einem marmo porino. *Κογχίτης λίθος*, Muschel-Kalk oder Marmor (lumachella bianca antica) war in Megara besonders gewöhnlich, Paus. I, 44, 9.; Xenoph. Anab. III, 4, 10. scheint ihn *κογχυλιάτης* zu nennen.

2. Dem lapis Albanus ähnlich ist der Gabinus, Fidenas und der härtere Volsiniensis. Weniger brauchbar ist der erdige Tuf (lapis ruber bei Vitruv). Man unterscheidet structurae

molles (l. Albanus), temperatae (l. Tiburtinus), durae (silex, wozu besonders auch Basalt).

3. Vgl. unten §. 309. besonders über weißen Marmor. Von dem spätern Aufkommen des bunten Marmors (Menander etiam diligentissimus luxuriae interpres primus et raro attigit) Plin. XXXVI, 5. Die beliebtesten farbigen Marmors der Römischen Architektur waren: Numidicum, giallo antico, goldgelb mit röthlichen Adern; rosso antico, von hochrother Farbe (der alte Name ist unbekannt); Phrygium s. Synnadicum, weiß mit blutrothen Streifen, paonazzo (die Steinbrüche Synnada's hat Leake wieder aufgefunden. Asia minor p. 36. 54.); Carystium, undulirt, mit Venen von grünem Talk (cipollino); Proconnesium, welches für bianco e nero gehalten wird; Luculleum und Alabandicum, nero antico; Chium, buntgefleckt, marmo Africano. Das Lacedaemonium marmor ist (nach Corsi) ein grüner Porphyr, den die Marmorarbeiter Serpentin nennen; der lapis ophites ein eigentlicher Serpentin, verde ranocchia genannt. Der helldurchsichtige Phengites, aus dem Nero einen T. baute, scheint noch nicht richtig bestimmt. Außerdem sind Breccien, Porphyrarten, Basalte (lapis basanites, vgl. Buttmann, Mus. der Alterthums-W. II. S. 57 f.), Granite (von Ilva und Igilium; auch bei Philä brach man noch um 200 n. Chr. viel davon, Letronne Recherches p. 360.) auch in Rom zur Architektur viel verwandt worden.

269. Die Behandlung dieses Materials ist im Ganzen dreifach. 1. Der gewachsene Felsboden wird behauen, bei den Griechen und Römern nur zu Katakomben, und hier und da zu Paneen und Nymphäen. 1
2. Einzelne abgelöste Steine werden, wie sie sich finden oder wie sie gebrochen worden sind, zusammengesetzt und verbunden (λογάδες λίθοι, caementa, opus incertum). 2
3. Die Steine werden behauen, entweder in unregelmäßigen und polygonen Formen, wie bei den Mykenäischen und andern Mauern und der Appischen Straße; oder rechtwinklig und regelmäßig (σύννομοι λίθοι, πλίνθοι), woraus das isodomum, pseudisodomum und reticulatum opus (δικτυόθετον, mit durchlaufenden diagonalen Linien) hervorgehn. 3
Die ältere Architektur verkehrt gern mit großen Massen, und braucht auch ein edles Material, wo es ihr zu Gebot steht, durchgängig; 4

die spätre incrustirt in der Regel Werke aus Back- und
5 Bruchsteinen mit Scheiben kostbaren Marmors. Die ältre verbindet gar nicht durch äußere Mittel, oder nur durch hölzerne Döbel und eiserne Klammern und Schwalbenschwänze; die spätre wendet zur Verbindung Mörtel in
6 reichem Maaße an. Neben dem gewöhnlichen Behauen des Steins kömmt schon in frühen Zeiten das besonders bei weicherem Material anwendbare Drehen von Säulencylindern (turbines) auf einer Art von Drehbank vor; auch sägte man Marmor mit Naxischem (§. 314.) oder Aethiopischem Sande.

2. Diese *λίθους λογάδας*, wovon öfter bei Thukyd., sammeln die *λιθολόγοι* (Valcken. Opusc. T. II. p. 288. Ruhnken ad Tim. p. 175.). Im weitesten Sinne umfaßt das opus incertum den Kyklopischen Urbau, §. 45. Vgl. Klenze, Amalthea III. S. 104 ff.

3. Ueber *πλίνθος* besonders die Inschrift aus dem T. der Polias, Böckh C. I. I. p. 273. Isodomum erklärt sich durch die Bedeutung von *δόμος*, corium, eine horizontale Steinlage. Das emplectum ist eine Verbindung des isodomum, in den frontes und diatoni (Stirn- und Bindemauern), mit dem incertum als Füllung.

4. S. oben §. 46. 49. 80. 153. Die Architravsteine am T. der Kybebe in Sardis sind 17 2/3 F. bis 23 1/3 F. lang, 4 1/3 F. hoch. Leake Asia min. p. 344 f. An den Propyläen von Athen Steinbalken von 17 und von 22 F. Länge. Topogr. of Ath. p. 180 f. Ein *ἁμαξιαῖος λίθος* §. 105. (*λᾶας ἁμαξοπληθής* Eur. Phön. 1175.) füllt einen ganzen Lastwagen. Auch in Römischen Bauen, Brücken, Bogen erscheinen oft die einzelnen Steine als mächtige, bedeutungsvolle Glieder des Körpers. Von dem Trilithon in Baalbeck sind Steine bis 60 F. lang zu sehen. Richter Wallfahrten S. 87. — Mausolos Pallast war nach Plin. XXXVI, 6. das erste Beispiel eines mit Marmorscheiben incrustirten Backsteinbaues.

5. S. oben §. 46. 105. Klammern und Schwalbenschwänze heißen *τόρμοι* (Erklärer Diodor's II, 7.) oder *γόμφοι*; und kommen auch noch in Rom öfter vor.

6. Von dem Drehen Klenze Amalth. III. S. 72. Das Sägen (Plin. XXXVI, 9.) war bei der Verfertigung der Marmorziegel, §. 53, 2., von großem Nutzen; darum erfand diese ein Naxier.

772. Ehrlos. Ehrlos. Sind die ehrlichen als? Ehrlos sind die Scharfrichter, Abdecker, Schinder, Henker, Gaukler und die Weiber, die ihre Ehre verkaufen, heißt, sich für 6 bis Dukaten Kindbett haben lassen. Ehrlos sind auch die, so Meineid schwören, und auch die, so sich von Ehrlosen und Unehrlichen gebrauchen lassen, als die Scharfrichter, Abdecker, Schinder, Henker, Gaukler und dergleichen. Ehrlos sind auch die, so sich mit Ehrlosen und Unehrlichen verheiraten. Ehrlos sind auch die, so sich mit Ehrlosen und Unehrlichen verheiraten. Ehrlos sind auch die, so sich mit Ehrlosen und Unehrlichen verheiraten.

3. B. 3 A. 10 und 20 Dukaten 3. 3. 10. 20. 3. Ehrlos. Ehrlos. Sind die ehrlichen als? Ehrlos sind die Scharfrichter, Abdecker, Schinder, Henker, Gaukler und die Weiber, die ihre Ehre verkaufen, heißt, sich für 6 bis Dukaten Kindbett haben lassen. Ehrlos sind auch die, so Meineid schwören, und auch die, so sich von Ehrlosen und Unehrlichen gebrauchen lassen, als die Scharfrichter, Abdecker, Schinder, Henker, Gaukler und dergleichen. Ehrlos sind auch die, so sich mit Ehrlosen und Unehrlichen verheiraten. Ehrlos sind auch die, so sich mit Ehrlosen und Unehrlichen verheiraten. Ehrlos sind auch die, so sich mit Ehrlosen und Unehrlichen verheiraten.

Ehrlos. Ehrlos. Sind die ehrlichen als? Ehrlos sind die Scharfrichter, Abdecker, Schinder, Henker, Gaukler und die Weiber, die ihre Ehre verkaufen, heißt, sich für 6 bis Dukaten Kindbett haben lassen. Ehrlos sind auch die, so Meineid schwören, und auch die, so sich von Ehrlosen und Unehrlichen gebrauchen lassen, als die Scharfrichter, Abdecker, Schinder, Henker, Gaukler und dergleichen. Ehrlos sind auch die, so sich mit Ehrlosen und Unehrlichen verheiraten. Ehrlos sind auch die, so sich mit Ehrlosen und Unehrlichen verheiraten. Ehrlos sind auch die, so sich mit Ehrlosen und Unehrlichen verheiraten.

3. B. 3 A. 10 und 20 Dukaten 3. 3. 10. 20. 3.

zu Sardis, der Attalische zu Tralles, der des Mausolos zu Halikarnass. Ziegel 1 ½ Fuß lang, 1 F. breit, hießen Lydion, gewiß weil sie in Lydien gebräuchlich. Ziegel streichen heißt *πλίνθους ἐλαύνειν*. Die alten Ziegel sind im Ganzen niedriger und breiter als unsre.

In Italien alte Backsteinmauern in Arretium, einer Metropolis der Plastik, und Nevania. Im alten Rom baute man gewöhnlich mit Backsteinmauern auf steinernem Sockel, Varro bei Non. s. v. suffundatum. Hernach erschienen die wegen Raumbeschränkung dünnen Mauern von Privatgebäuden, wenn sie aus Backsteinen, zu schwach, um die vielen Stockwerke zu tragen. Vitruv II, 8. Landgebäude machte man aus ungebrannten Backsteinen u. Lehm. Agathias II, 16. Auch Wände aus gestampftem Lehm (pisé) nahmen die Römer von Karthago an.

2. Die Puzzolanerde (eine erdige Tuffwacke) war auch bei Gründungen, besonders im Wasser, und bei Gußgewölben, wie in den Thermen, von großer Wichtigkeit. Aber auch bei Griechischen Wasserbauten, wie bei der Hafenmauer von Klazomenä, erscheint der Mörtel sehr fest, wie überglast. De la Faye Recherches sur la préparation que les Rom. donnaient à la chaux. P. 1777.

3. Bruchstein-Mauern, aber mit höchst sorgfältigem Anwurf, sind in Pompeji das Gewöhnliche. §. 190. A. 4. Bei dem Hause des Faun liegen zwischen der Mauer und dem Anwurf Bleiplatten. Aehnliche Mauern in Griechenland, z. B. ein T. des Poseidon zu Antikyra, *λογάσιν ᾠκοδομημένος λίθοις, πεκονίαται δὲ τὰ ἐντός*. Paus. X, 36, 4.

1 272. Viertens: Metall. In altgriechischen Zeiten besonders zur Ausschmückung und Bekleidung, aber, wie es scheint, auch zur innern Construction von Gebäuden angewandt, verschwindet es hernach aus den wesentlichen
2 Theilen der Architektur; bis es in Römischer Zeit wieder mehr zu Dachwerken, besonders zu Wölbungen von großem Umfange, gebraucht wurde.

1. Oben §. 47 - 49. Prisci limina etiam ac valvas ex aere in templis factitavere, Plin. XXXIV, 7. Apollon. Rh. III, 217. *θριγκὸς ἐφύπερθε δόμοιο λαΐνεος χαλκέῃσιν ἐπὶ γλυφίδεσσιν* (Triglyphen) *ἀρήρει*.

Von Korinthischen Capitälen aus Gold und Elfenbein §. 153. A. 2. vgl. 192. A. 5. Bronzene aus Syrakus im Pantheon, und der Korinthischen Porticus des Cn. Octavius. Plin. a. O.

§. 6. Wer Personen, über 14 Jahre alt, ohne ihren Willen, oder Kinder unter 14 Jahren ohne Einwilligung ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrherren, zum Militärdienste anwirbt, wird mit Gefängniß von 6 Monaten bis zu 2 Jahren bestraft.

§. 7. Der Schuldige gemeiner Verbrechen.

Artikel 1. Jeder Soldat, welcher die gemeinen Gesetze verletzt, welche durch Strafgesetze, durch die Polizeiordnungen und durch die Gesetze über die Verletzung der Privatrechte, wird, wenn er vor Gericht gestellt wird, nach den Gesetzen und Strafen behandelt, welche für Civilpersonen bestehen, ohne daß jedoch die Militärgerichte, wenn sie es für nöthig halten, die Strafe, welche das Civilgesetz verhängt, mildern können.

Art. 2. Wenn ein Soldat, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt wird, so kann er, wenn es die Umstände erfordern, durch Beschluß des Militärgerichtes, vor welchem er steht, in das Gefängniß gebracht werden, welches für Civilpersonen bestimmt ist.

Art. 3. Wenn ein Soldat, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt wird, so kann er, wenn es die Umstände erfordern, durch Beschluß des Militärgerichtes, vor welchem er steht, in das Gefängniß gebracht werden, welches für Civilpersonen bestimmt ist.

Art. 4. Wenn ein Soldat, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt wird, so kann er, wenn es die Umstände erfordern, durch Beschluß des Militärgerichtes, vor welchem er steht, in das Gefängniß gebracht werden, welches für Civilpersonen bestimmt ist.

Art. 5. Wenn ein Soldat, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt wird, so kann er, wenn es die Umstände erfordern, durch Beschluß des Militärgerichtes, vor welchem er steht, in das Gefängniß gebracht werden, welches für Civilpersonen bestimmt ist.

Art. 6. Wenn ein Soldat, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt wird, so kann er, wenn es die Umstände erfordern, durch Beschluß des Militärgerichtes, vor welchem er steht, in das Gefängniß gebracht werden, welches für Civilpersonen bestimmt ist.

Art. 7. Wenn ein Soldat, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt wird, so kann er, wenn es die Umstände erfordern, durch Beschluß des Militärgerichtes, vor welchem er steht, in das Gefängniß gebracht werden, welches für Civilpersonen bestimmt ist.

Art. 8. Wenn ein Soldat, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt wird, so kann er, wenn es die Umstände erfordern, durch Beschluß des Militärgerichtes, vor welchem er steht, in das Gefängniß gebracht werden, welches für Civilpersonen bestimmt ist.

Art. 9. Wenn ein Soldat, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt wird, so kann er, wenn es die Umstände erfordern, durch Beschluß des Militärgerichtes, vor welchem er steht, in das Gefängniß gebracht werden, welches für Civilpersonen bestimmt ist.

Art. 10. Wenn ein Soldat, der sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat, vor Gericht gestellt wird, so kann er, wenn es die Umstände erfordern, durch Beschluß des Militärgerichtes, vor welchem er steht, in das Gefängniß gebracht werden, welches für Civilpersonen bestimmt ist.

Rheinfeld-Rodeck, 4. Aufl. 1844. 3 Bde. gebd. 3 Thlr. 15 Sgr. — Dasselbe Werk. Neue Ausgabe. Mit Fortsetzung bis auf die Gegenwart. Herausgegeben von Hermann Hettner. Braunschweig, Vieweg und Sohn. 1856. 1. Bd. 1. Abth. 1 Thlr. 15 Sgr. — Dasselbe Werk. Neue Ausgabe. Mit Fortsetzung bis auf die Gegenwart. Herausgegeben von Hermann Hettner. Braunschweig, Vieweg und Sohn. 1857. 1. Bd. 2. Abth. 1 Thlr. 15 Sgr. — Dasselbe Werk. Neue Ausgabe. Mit Fortsetzung bis auf die Gegenwart. Herausgegeben von Hermann Hettner. Braunschweig, Vieweg und Sohn. 1858. 2. Bd. 1. Abth. 1 Thlr. 15 Sgr. — Dasselbe Werk. Neue Ausgabe. Mit Fortsetzung bis auf die Gegenwart. Herausgegeben von Hermann Hettner. Braunschweig, Vieweg und Sohn. 1859. 2. Bd. 2. Abth. 1 Thlr. 15 Sgr.

Rotteck's Weltgeschichte ist ein Werk, das in seiner Art einzig dasteht. Auf so kleinem Raume eine Weltgeschichte zu geben, ist kaum möglich, und doch ist sie hier vorhanden. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich über Weltgeschichte unterrichten will, sehr zu empfehlen ist. Die Fortsetzung wurde schon von Rotteck selbst begonnen, und ist jetzt vollendet.

Rotteck's Weltgeschichte ist ein Werk, das in seiner Art einzig dasteht. Auf so kleinem Raume eine Weltgeschichte zu geben, ist kaum möglich, und doch ist sie hier vorhanden. Es ist ein Werk, das Jedem, der sich über Weltgeschichte unterrichten will, sehr zu empfehlen ist. Die Fortsetzung wurde schon von Rotteck selbst begonnen, und ist jetzt vollendet.

### 3. Die Architekturstücke.

275. Die Architekturstücke sind Zusammensetzungen 1
geometrischer Formen, welche schon die bestimmte Richtung auf architektonische Zwecke in sich tragen, aber diese doch in der Regel erst erfüllen, wenn sie zu einem größern Ganzen vereinigt werden. Sie zerfallen in tragende, getragne und in der Mitte stehende. Unter den 2
tragenden ist die Säule die natürlich gegebne Form, wo einzelne Punkte auf möglichst sichre und dauerhafte Weise zu unterstützen sind, von denen alsdann durch die Cohärenz der Masse das Dazwischenliegende gehalten und getragen wird. Die Säule ist ein völlig in sich geschlossener, eine verticale Achse umschließender, tragender Körper, welcher einerseits durch die conische Form, oder Verjüngung (contractura), seine eigne Festigkeit sichert, andererseits durch die viereckige Platte der Gestalt des Gebälks sich annähert. Die besondere Form der Säule 3
hängt hauptsächlich von der Art ab, wie diese tragende Platte mit dem obern Ende des Schaftes verbunden und vermittelt wird, was in der Dorischen Säule (§. 52.), welche die Bestimmung der Säule am klarsten und reinsten ausspricht, auf die einfachste Weise durch eine anschwellende Ausbreitung geschieht, womit die Jonische (§. 54.) überhängende und sich gleichsam elastisch vordrängende Zierathen verbindet, bis die Korinthische an die Stelle der einfachen Anschwellung der Dorischen Gattung einen sich allmählig erweiternden, mit Vegetation reich umwachsenen schlank emporstrebenden Körper setzt. Dabei nimmt das Jonische Capitäl das Dorische, das Korinthische die charakteristischen Formen des Jonischen in sich auf, nach dem durchgängigen Bestreben der Griechischen Kunst, bei neuer Entwickelung von der frühern Form nichts ohne Grund aufzuopfern.

2. Marquez Dell' ordine Dorico. R. 1803. 8. Normand Nouv. parallèle des ordres d'architecture, fortgesetzt von J. M. Mauch. B. 1832. C. A. Rosenthal Von der Entstehung und

Rücksicht auf die Zeiten zu nehmen, und dadurch kommt es, daß sie nicht immer mit dem Anfange des Jahres, mit dem Anfange der Monate, oder mit dem Anfange der Wochen zusammen treffen.

§. 2.

Die Zeit der Erleuchtung und zum wirklichen Arbeiten ist der Tag, und die Zeit der Finsterniß die Nacht. Die Zeit des Tages ist in 24 Stunden eingetheilet. Diese Stunden sind Babylonischen Ursprungs. Sie sind nicht immer gleich lang, sondern sie sind nach der Länge des Tages und der Nacht eingerichtet. Die Babylonier theilten den Tag und die Nacht, jedes in 12 Stunden, ein, und zählten sie, wie gegenwärtig die Italiäner, von Abend bis Abend. Die Griechen, Römer, Juden, Türken, Perser, Araber, u. a. m. zählen sie von Morgen bis Morgen. Die Griechen, Römer, Juden, Türken, Perser, Araber, u. a. m. haben eingetheilet, daß sie, wie die Babylonier, den Tag und die Nacht, jedes in 12 Stunden, eintheilen. Da nun aber der Tag und die Nacht, (§. 103. S. 51.) nicht beständig gleich lang sind, so sind auch diese Stunden nicht beständig gleich lang. Sie werden deswegen Temporales, Zeitliche, Ungleiche, oder Astronomische, Natürliche, Gleiche Stunden genennet. Die Babylonier theilten die Stunden in 60 Minuten, die Minuten in 60 Secunden, die Secunden in 60 Tertien, die Tertien in 60 Quarten, u. s. w. ein. Diese Eintheilung ist auch bey den Griechen, Römern, Juden, Türken, Persern, Arabern, u. a. m. gebräuchlich. Sie wird in der Astronomie, und in der Geometrie, bey Berechnung der Bewegungen, und der Größen, gebraucht. Die Minuten werden mit einfachen Strichen, die Secunden mit doppelten Strichen, die Tertien mit dreyfachen Strichen, u. s. w. bezeichnet. Also 5 St. 6 M. 7 S. 8 T. 9 Q. u. s. w.

§. 3.

Eine Uhr ist ein Werkzeug, wo man die Zeiten des Tages und der Nacht, nach Stunden, Minuten, Secunden, u. s. w. ablesen kann. Es giebt Sonnenuhren, Sanduhren, Wasseruhren, Räderuhren, u. s. w. Hier werden wir nur von Räderuhren, welche

1. Kön. 22. Micahaias antwortete: Ich will es dir sagen, du wirst es erfahren an dem Tage, da du dich wirst verkriechen, daß du hineingehest in die innerste Kammer, dich zu verbergen. Und Micahaias sprach: Höret zu, ihr Völker alle, und merket, alle, die ihr darauf wartet!

Micha 1. Und der Herr sprach zu mir: Du Menschenkind, siehe, ich will Jerusalem zur Wüste machen, daß sie wüste liege.

Micha 2. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 3. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 4. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 5. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 6. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 7. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 8. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 9. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 10. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 11. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 12. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 13. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 14. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 15. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 16. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 17. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 18. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 19. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 20. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 21. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 22. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 23. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 24. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 25. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 26. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 27. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 28. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 29. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 30. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 31. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 32. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 33. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 34. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 35. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 36. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 37. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 38. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 39. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 40. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 41. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 42. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 43. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 44. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 45. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 46. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 47. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 48. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 49. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 50. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 51. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 52. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 53. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 54. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 55. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 56. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 57. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 58. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 59. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 60. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 61. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 62. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 63. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 64. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 65. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 66. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 67. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 68. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 69. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 70. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 71. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 72. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 73. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 74. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 75. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 76. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 77. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 78. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 79. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 80. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 81. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 82. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 83. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 84. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 85. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 86. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 87. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 88. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 89. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 90. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 91. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 92. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 93. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 94. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 95. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 96. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 97. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 98. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 99. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

Micha 100. Und sprach: Ich will dir weissagen vom Wein und vom Bier. Und er wird dieses Volk sein Prophet sein.

(nur in der zweiten Gattung); 2. echinus mit einem astragalus Lesbius darunter (einem torus darüber nur in der zweiten Gattung); 3. canalis, der Canal, und die volutae, Schnecken, mit den oculi et axes, Augen und Säumen, an zwei Seiten; an den beiden andern die pulvini, Polster, mit den baltei, Gurten (welche Seiten beim gewöhnlichen Capitál mit jenen beiden abwechseln, beim Eckcapitál aber aneinanderstoßen); 4. abacus et
8 cymatium. C. Corinthiurges. Zwei Haupttheile: 1. calathus, der Kelch des Capitáls; dessen Ornamente sich in drei Streifen erheben: a. acht Akanthusblätter; b. acht Akanthusblätter mit Stengeln (cauliculi) dazwischen; c. vier Schnecken, und vier Schnörkel (helices), mit Akanthus-Knospen und Blättern. 2. abacus, aus cymatium und sima, oder auch anders zusammengesetzt, mit vorspringenden Ecken, an den eingebognen Stellen mit Blumen verziert.

3. Diese Basis herrscht wirklich in Jonien durch; doch findet sich in den Trümmern des Heräons auf Samos eine einfachere Form, aus einer mit vielen Bändern gleichsam zusammengeschnürten Kehle und einem Pfühl.

5. Sehr zu unterscheiden ist die bauchige Schwellung, wovon §. 80. A. II, 1 - 4., und die graciöse, §. 109. A. 2. Genaue Messungen darüber giebt Jenkins Antiq. of Ath. Suppl. pl. 4. 5.

Halbsäulen, welche strenggenommen gegen das Prinzip der Säule streiten, aber besonders durch das Bedürfniß der Fenster gerechtfertigt werden können, finden sich wenigstens schon Ol. 90. S. §. 109. A. 4. vgl. 15. 20. Die Phigalischen, §. 109. A. 12., sind mehr als Halbsäulen.

1 278. Von der Säule unterscheidet sich der Pfeiler, pila, durch die engere Beziehung, in der er zur Mauer steht, um derentwillen er in der strengeren Architektur
2 immer als ein Stück Mauer behandelt wird. Indeß wird er auf der andern Seite doch auch zugleich von der Säule, mit der er oft in gemeinschaftlicher Reihe zu stützen und zu tragen bestimmt ist, angezogen, und entlehnt von ihr theils Verzierungen, besonders des Capitáls,

theils auch bisweilen die Verjüngung der Stärke, selbst 3
die Entasis. Hauptarten der Pfeiler sind: 1. abgeson-
dert stehende Pfeiler oder Ständer, zum Beispiel bei
einer aus Teppichen gebildeten Wand, pilae, σταθμοὶ,
ὀρθοστάται; 2. Pfeiler, welche den Schluß einer Wand
verstärken, Eckwandpfeiler, antae, παραστάδες, φλιαὶ;
3. Pfeiler, welche die Wand gegen die Thüre abgränzen,
Thürpfosten, postes, σταθμοὶ, παραστάδες; 4. Pfei-
ler, welche aus einer Wand hervortreten, es sei um eine
sich anschließende Säulenreihe vorzubereiten und ihr als
Stütze zu entsprechen, oder im Geist der spätern Archi-
tektur aus dem bloßen Streben nach Unterbrechung,
Wandpfeiler, Pilaster, παραστάται, ὀρθοστάται; 5. 4
Strebepfeiler, anterides. Endlich gehören hierher auch
kürzere und abgebrochne Pfeiler, sie mögen als Postamente
für Säulen (stylobatae), oder für andre Zwecke dienen. 5
Die Haupttheile des Pfeilers sind: 1. der Fuß, spira,
mehr bei der Jonischen als der Dorischen Ordnung; 2.
der Schaft oder Würfel, truncus; 3. das Capitäl,
ἐπίκρανον, μέτωπον, welches immer leichter als bei
den Säulen ist, und entweder gesimsartig aus einfachen
Gliedern (z. B. Band mit Ringen, Welle, Wulst, Kehle,
Platte) zusammengesetzt, oder nach Analogie des Säulen-
capitäls geschmückt wird.

3. Die Ausdrücke für Pfeiler und Pilaster sind sehr schwan-
kend. Ὀρθοστάται sind abgesonderte Ständer Eurip. Ion.
1148., Säulen Eurip. Raf. Herakl. 975., Strebepfeiler Vitruv
II, 8.; Anten und Pilaster in der hier oft berücksichtigten Inschr.
C. I. n. 160. Παραστὰς ist, abgesehn von den Fällen,
wo es, so wie προστὰς, von einer ganzen Halle steht, eine Anta
(Schneider ad Vitr. VI, 7, 1.); heißt aber auch die Thürwand,
der Thürpfeiler, Eurip. Phön. 426. Pollux I, 76. X, 25., vgl.
Eur. Androm. 1126. und dieselbe Inschr. p. 280.; bei Athen. V,
p. 196. scheint es ein freistehender Pfeiler, bei Hesych. eine Halb-
säule. Parastatae sind bei Vitruv Pilaster, auch freistehende,
wie bei seiner basilica Col. Iul. Fanestri. Parastaticae
bei Plin. und in Inschr. sind Pfeiler. Die φλιαὶ τῶν νεῶν,
woran die προξένιαι angeschrieben (Polyb. XII, 12, 2.), werden
besonders durch die Vergleichung der Stelle, wo an dem T. in Kreo

(Bröndsted Voy. I. p. 19.) ähnliche Decrete standen, deutlich; in demselben Zusammenhange kommt παραστὰς bei Chandler I, 59, 1. vor. Bei Plinius XXXVI, 56. heißt ein Pfeiler auch columna Attica, vgl. Nonius p. 30.

5. Am Parthenon ist das gesimsartige Pilastercapitäl besonders reich zusammengesetzt; es hat einen obern unterhöhlten Echinus, u. einen untern mit der Eierverzierung. Am T. der Polias nimmt es die Blumen-Ornamente des Halses (ἀνθέμιον) vom Jon. Capitäl. Die Zierden des Jonischen Capitäls, nur recht leicht und schmal gehalten, mit arabeskenartigen Sculpturen, zeigt das Antencapitäl am Didymäon und den Propyläen von Priene, §. 109. A. 15. 16. Korinthische Pilastercapitäle §. 109. A. 5, b. u. sonst.

279. Einzeln stehende Pfeiler oder Pilaster vertretende Bildsäulen, welche Atlanten, Telamonen, Karyatiden heißen, wendet die Griechische Architektur sehr mäßig und nie ohne eine besondre Beziehung auf den Zweck und die Bedeutung des Gebäudes an: viel häufiger waren solche Stützen bei Dreifüßen, Kesseln, Thronen, Fußschemeln und andern Geräthen.

Vgl. §. 109. A. 4. 20., über die Jungfraun der Pallas Polias u. die Giganten des Giganten-Ueberwinders Zeus. Ἄτλαντες schmücken die Außenseite des Schiffes des Hieron, Athen. V, 208 b. vgl. Nävius bei Priscian VI. p. 679. Die Römer nannten solche Figuren Telamones, und, was früher κόραι hieß, Caryatides. Vitr. VI. 10. S. Hirt, Mus. der Alterthums-W. I. S. 271. Böttiger, Amalth. III. S. 37. Vgl. Stuart in der neuen (Deutschen) Ausg. I. S. 488 ff. — Die Figuren an den obern Pfeilern der Halle von Thessalonike (§. 192. A. 5.), Incantada genannt, sind keine Atlanten, sondern bloße Reliefs an den Pfeilern einer oberen Stoa. — In Delos finden sich auch Vordertheile von Rindern als Pfeilercapitäl und als Verzierungen von Triglyphen angebracht (ähnlich wie in Persepolis). Kinnard Antiqq. of Athens, Suppl. pl. 5.

1 280. Die Mauer (murus, τεῖχος) oder Wand (paries, τοῖχος) ist die Fortsetzung des Pfeilers, welche aber zugleich die Analogie der Säule vollständiger verläßt, indem bei der Säule das Stützen als alleiniger, bei der Wand neben dem Stützen das Einschließen als
2 hauptsächlicher Zweck hervortritt. Sie erhält indeß oft nach Art der Pilaster drei Theile, den Fuß, den Würfel,

und eine Art Capitál oder Sims, welche Begriffe hier zusammenfallen (ἐπίκρανον, θριγκός). Als Capitál erscheint dieser Theil mehr, wenn ein Gebálk über der Mauer liegt; als Sims, wenn die Mauer für sich allein als eine Einfassung ihren Zweck erfüllt, in welchem Fall sie von dem deckenden und schützenden Sims, θριγκὸς, selbst den Namen erhält. Niedrige Mauern kommen 3 erstens unabhängig für sich als Umzäunungen vor (maceria, αἱμασιά); dann aber als Untersátze der Hauptwände, um diese über den gewöhnlichen Boden zu erheben und schon den Fuß derselben sichtbar zu machen. Solche Untermauern, welche wenig vor der Hauptwand 4 vortraten, mit oder ohne Stufen, heißen κρηπῖδες, crepidines, Sockel; höhere und zierlicher behandelte Untersátze oder Postamente von Sáulenbauten heißen stereobatae, stylobatae (bei Vitruv), podia; sie haben einen Fuß (quadra, spira), Würfel (truncus) und Sims (corona). Auch die Stufen dienen oft hauptsáchlich zu 5 höherer Erhebung eines Gebáudes über den Boden; dann werden durch eingelegte Zwischenstufen Treppen und Zugánge gewonnen. Zu den niedern Mauern gehört auch 6 eine zwischen Pfeilern oder Sáulen eingefügte steinerne oder hölzerne Brustlehne (pluteus oder pluteum), an deren Stelle auch metallne Gitter (clatri, cancelli, reticula) treten können.

2. Diese θριγκοὶ bildeten als Einfassungen von Tempeln und Palláften, mit großen Hofthüren (αὐλείοις θύραις) in der Mitte, und dem Prospekt des Hauptgebáudes darüber, den gewöhnlichen Hauptheil der tragischen Scene.

4. Die zahlreichen Untersuchungen über die scamilli impares des Vitruv am Stereobat und Gebálk (s. u. A. Meister, N. Commentár. Soc. Gott. VI. p. 171. Guattani Mem. enciel. 1817. p. 109. Hirt Baukunst S. 57. Stieglitz Archáol. Unterh. I. S. 48.) scheinen darauf zu führen, daß sie gar kein wahrnehmbares Glied der Architektur, sondern nur eine beim Bau gebrauchte Vorrichtung bezeichnen, um dem Stylobat und Gebálk die (nach Vitruv) optisch nothwendige Ausbauchung zu geben. Die zweimal über der corona eines kurzen Pfeilers erwähnte lysis ist wahrscheinlich ein kleiner Wulst.

Ueber Theaterstufen §. 289. A. 6. Von Treppen handelt Stieglitz Arch. Unt. I. S. 121. Graecae scalae . . . omni ex parte tabularum compagine clausae. Serv. zur Aen. IV, 646.

6. Ueber die plutei besonders Vitruv IV, 4., vgl. V, 1. 7. 10. Oefter bilden solche Brüstungen oder Gitter, indem sie zwischen Anten und Säulen eingefügt sind, und eine Mauer vertreten, einen Pronaos, wie §. 109. A. 1. 9. Beim Palmyrenischen T. §. 192. A. 5. ist wegen der plutei die Thüre zwischen die Säulenreihe gelegt, wie in Aegypten. §. 221. Gitter und Gitterthüren (*κιγκλίδες* C. I. 481., clatri, clatratae fores) zwischen den Säulen eines tholus monopteros und peripteros sieht man auf dem Relief bei Winckelm. W. I. Tf. 15. 16. Hölzerne Verschläge, *δρύφακτοι*, waren in Athen als Einzäunungen von Vorhöfen gewöhnlich, s. besonders Schol. Aristoph. Wesp. 405.

1 281. Die Wand wird, in ihrer Bestimmung einzuschließen, modificirt durch das Bedürfniß des Einganges, sowohl von Menschen, wie von Luft und Licht. Daraus entstehen Thüren und Fenster. Die Formen der Thüreinfassung ahmen die des Gebälks in den
2 verschiednen Ordnungen (§. 282.) nach. Man unterscheidet: A. Dorische Thüren; diese bestehen aus 1. antepagmentis, Verkleidungen, welche, zusammen mit dem 2. supercilium, der Oberschwelle oder dem Sturz (*ζυγά*), die Thüröffnung (lumen ostii) einschließen, und mit Cymatien und Astragalen eingefaßt werden. Dazu tritt über dem Sturz 3. das hyperthyrum, Thürgesims, bestehend aus Cymatien, Astragalen und dem schützend vortretenden
3 Kranzleisten, corona. B. Jonische Thüren; auch hier 1. antepagmenta (*προστομιαῖα*?) und 2. supercilium, welche beide nach Art des Jonischen Architravs in Streifen, corsae, mit Astragalen getheilt werden; 3. das hyperthyrum, an welchem rechts und links 4. die ancones oder parotides (*ὦτα* in Athen genannt), die Kragsteine oder Seitenrollen, hängen. C. Attische Thür,
4 Atticurges, der Dorischen ähnlich, nur daß sie von der
5 Jonischen die Streifen entnimmt. Aehnliche, nur einfachere Einfassungen hatten die Fenster, *θυρίδες*. —
6 Bei beiden, besonders den Thüren, trug die Füllung

sehr viel zum Glanz der alten Tempel bei, und muß, bei Restaurationsversuchen, als ein für den Gesammteindruck sehr wesentliches Stück mit aufgenommen werden.

1. Vitruv hat indeß hierbei keinen dem Fries entsprechenden Theil; indem das supercilium dem Architrav, das hyperthyrum dem Gesims ähnlich ist. Doch finden sich auch Friese an den Thüren, theils ganz umherlaufend wie an der Prachtthüre des T. der Polias, theils nur unter dem Thürgesims wie an Römischen Gebäuden. Die zahlreichen Thüren der Gräber von Kyrene haben immer nur Sturz und Gesims, dabei Ankonen von einfacher, aber sehr eigenthümlicher Form. Die Schatten gebende ὀφρὺς über einer Hausthüre bei Liban. Antioch. S. 239. R. ist mehr hyperthyrum als supercilium.

6. Die Thürflügel (valvae, mit scapi, Schenkeln, impages, Leisten, und tympana, Füllungen) waren oft vergoldet (θυρῶσαι χρυσαῖσι θύραις Aristoph. Vögel 613.), oft auch chryselephantin, wie die hochberühmten Thüren im Pallas-T. zu Syrakus (Cic. Verr. IV, 56.), wo die Gorgonenköpfe, aus der Mythologie der Pallas, für die sonst vorkommenden Löwenköpfe gebraucht sind. Aehnliche Thüren beschreiben Properz II, 31, 11. Virgil G. III, 26. Wegen der Anstalten zum Verschließen s. besonders Salmas. Exerc. Plin. p. 649 sq. Böttiger Kunstmythologie S. 258. Daß die Angeln, wie an den kyklopischen Thüren §. 46. A. 2., auch später noch in der Thürschwelle saßen, dient zur Erklärung von Soph. Oed. Tyr. 1261. Eurip. Ras. Herakles 1002. Theokr. 24, 15.

Die Fenster-Verschließung geschah theils durch Laden (vgl. die angustae rimae bei Pers. III, 2.), theils durchsichtige Stoffe, lapis specularis oder Marienglas, lapis phengites (besonders seit Nero; man wandelte darin tanquam inclusa luce, non transmissa), Glas vitrum, (ὕαλος), entweder candidum (λευκή), oder varium, auch versicolor (ἀλλάσσουσα). Vgl. Hirt, Gesch. der Baukunst III. S. 66. §. 316.

282. Das Gebälk, derjenige Theil des Gebäudes, welcher die eigentlich stützenden Glieder mit den unmittelbar deckenden vermittelt, zerfällt natürlich in drei Theile: 1. in den die Stützen zu Reihen vereinigenden, das Architrav; 2. in den die dadurch gebildeten Wände zusammenspannenden, den Fries, der wenigstens ursprünglich dieser Bestimmung gemäß aufgefaßt wurde; 3. in den schon dem Dache angehörigen vorliegenden und decken- 1

2 den Theil, Gesims. I. Architrav, epistylium, Hauptbalken, Unterbalken. A. Dorisches, glatt, mit der taenia darüber, an welcher unter den Triglyphen, die regula,
3 das Riemlein, mit den guttae, Tropfen, sitzt. B. Jonisches, bestehend aus zwei oder gewöhnlich drei fasciae, und dem cymatium cum astragalo et quadra darüber.
4 Dasselbe wird auch über Korinthische Säulen gelegt. II. Fries, ζώνη, διάζωμα. A. Dorischer: 1. triglyphi, Dreischlitze, über allen Säulen und Intercolumnien, woran die femora (μηροί, Stege), canaliculi (Schlitze), semicanaliculi und ein capitulum zu unterscheiden sind;
5 2. metopae, Metopen. B. Jonischer und Korinthischer, welcher von den an der glatten Fläche desselben aus Metall oder Stein angebrachten Reliefs (Figurenreihen, Bukranien mit Blumengewinden, oder andern arabeskenartigen Verzierungen) zophorus heißt, mit einem cyma-
6 tium darüber. Der Dorische Fries erinnert durch seine Zusammensetzung an die ursprüngliche Bestimmung des Frieses (§. 52.); zugleich setzen die Triglyphen durch aufrechte Stellung und verticale Theilung das Emporstreben der Säulen fort, und bringen einen belebenden Gegensatz in das Gebälk, der erst im Gesims sich völlig in horizontale Erstreckung auflöst. In der Jonischen Architektur ist der Fries mehr ein Ornament des Gebäu-
7 des ohne die wesentliche Bedeutung des Dorischen. III. Gesims. A. Dorisches: 1. cymatium Dor.; 2. corona, γεῖσον, der nach allen Seiten schräg vorhängende, aber senkrecht abgeschnittene Kranzleisten, darunter, über allen Triglyphen und Metopen, die Dielenköpfe (mutuli), woran die Tropfen sitzen; 3. ein zweites cymatium; 4. sima, der Rinnleisten, mit den Löwenköpfen über
8 den Säulen. B. Jonisches: 1. denticuli, Zahnschnitte, nebst der intersectio, μετοχή, den Ausschnitten; 2. ein cymatium; 3. corona, mit rundem Ausschnitt des untern Profil's; 4. cymatium; 5. sima. C. Korinthisches, dem Jonischen ähnlich, nur daß unter dem Kranzleisten die Kragsteine, ancones s. mutuli, deren Form

auf Kosten gut Katholischer gutmeinender U. Schweizerischer Bürger. Ohne Ort und Jahr. 8. 4 Bogen stark. Titel und Vorrede Seite 1 bis 4. Text Seite 5 bis 32. Inhaltsverzeichniß Seite 33. Ohne Seitenzahl 1 Bogen.

Dieses Buch ist in Form eines Briefes an einen Mitbruder und gut Katholischen Schweizerischen Bürger geschrieben, und enthält 1) Einen Beweis, daß die Katholische Religion die wahre sey. 2) Einen Beweis, daß die Katholische Religion die einzige wahre sey. 3) Einen Beweis, daß die Katholische Religion die einzige wahre sey, und daß sie allein in der Gemeinschaft der Katholischen Kirche gefunden werde. 4) Einen Beweis, daß die Katholische Religion die einzige wahre sey, und daß sie allein in der Gemeinschaft der Katholischen Kirche gefunden werde, und daß sie allein in der Gemeinschaft der Katholischen Kirche selig machen könne. 5) Einen Beweis, daß die Katholische Religion die einzige wahre sey, und daß sie allein in der Gemeinschaft der Katholischen Kirche gefunden werde, und daß sie allein in der Gemeinschaft der Katholischen Kirche selig machen könne, und daß sie allein in der Gemeinschaft der Katholischen Kirche selig machen könne.

6. Ein Brief, den ein Katholik von der Reformirten Religion an einen Katholischen Mitbruder geschrieben hat, um ihn zu bewegen, daß er auch Reformirt werde. 7. Ein Brief, den ein Katholischer Mitbruder an den Reformirten Katholiken geschrieben hat, um ihn zu bewegen, daß er wieder Katholisch werde. 8. Ein Gebet eines Katholiken.

9. Ein Gespräch, welches ein Katholischer Mitbruder mit einem Reformirten Katholiken gehalten hat, um ihn zu bewegen, daß er wieder Katholisch werde. Ohne Ort und Jahr. 8. 2 Bogen stark. Ohne Seitenzahl.

scheiden: 1. die zunächst über den Architraven liegenden Balken (δοκοὶ, δουροδόκοι); 2. die übergelegten schmäleren und ineinandergreifenden Hölzer (im Allgemeinen στρωτῆρες, einzeln wahrscheinlich σφηκίσκοι und ἰμάντες genannt); 3. die die Oeffnungen füllenden Decken oder Kappen, καλυμμάτια: welche Theile auch im Steinbau nachgebildet, aber dann gewöhnlich mehr im Ganzen gearbeitet wurden.

1. Ὀροφὴ φάτναις διαγεγλυμμένη Diodor I, 66. Chryselephantine Lacunarien rechnet Ennius, Androm. p. 35. Bothe, schon zur alten Königspracht. Bei Diodor III, 47. sind als eine Zierde der Felderdecken φιάλαι λιθοκόλλητοι erwähnt. Laquearii als eigene Künstler im Theodos. Cod. XIII. t. 4, 2. — Der Raum zwischen den Lacunarien und dem Dache kommt öfter als Versteck vor. Vgl. Appian de B. C. IV, 44. Tacit. A. IV, 68. Valer. Max. VI, 7, 2.

2. S. besonders Pollux X, 173. und die Untersuchungen bei Böckh C. I. p. 281., vgl. p. 341. Damit ist die genauere Anschauung, welche die Uned. antiq. of Attica von den Lacunarien Attischer T. geben, zusammenzuhalten. Bei den Eleusinischen Propyläen liegen die δοκοὶ über dem Jonischen Architrav des Innern, in diese greifen gleich die Steinplatten mit den vertieften Feldern ein. In Rhamnus und Sunion sind aber diese Steinplatten wieder so ausgeschnitten, daß sie quadratische Löcher lassen, in welche die καλυμμάτια, welche die innern Felder darstellen, eingefugt sind. Eben so bei dem Selinuntischen T., dessen Lacunarien mit ihrem Farbenschmuck Hittorf pl. 40. mittheilt.

1 284. Das Dach war bei Privatgebäuden entweder flach (d. h. mit geringer Senkung), oder nach allen Seiten gesenkt, abseitig, angelegt; an öffentlichen dagegen, besonders Tempeln, mit Giebeln nach den schmalen Seiten versehen, welche bei den Griechen ungefähr ein Achtel der Höhe in der Breite zu halten pflegen, bei den Rö-
2 mern höher ansteigen. Zu dem Giebel oder Fronton, fastigium, ἀετός, ἀέτωμα (vgl. §. 53.) gehören: 1. tympanum, das innre Giebelfeld; 2. corona et sima über dem Tympanum; 3. antefixa, Zierden an den Ecken und über der Spitze; 4. acroteria, angularia et medianum, Postamente für Bildsäulen, an den Ecken

und in der Mitte. Die beiden Enden bildet auf 1. eine Rose, auf r. ein Kelch, aus dem eine Rose wächst. Auf der Mittelrose steht eine Krone, welche Verbindung durch einen Stab hergestellt wird. Die Mitte der Krone bildet ein Kreuz, welches auf einer Kugel steht. Die Kugel besteht aus Perlen, welche, ebenso wie die Mittelrose, durch Stäbe mit einander verbunden sind. Die Kugel ruht auf einem Kelch, aus dem Rosen hervorwachsen.

Die Verbindung der Rosen mit dem Kelch wird durch einen Stab hergestellt. Der Kelch ruht auf einem Fuß, der aus einem Kreuz besteht. Auf dem Kreuz ruht eine Rose.

Die Verbindung von der Mittelrose zum Kreuz wird durch 12 Verbindungen hergestellt. Diese bestehen, wie die Verbindungen der Rosen, aus Stäben, die durch Perlen verbunden sind. Die Perlen sind in der Mitte größer als an den Enden. Die Verbindungen sind in 3 Gruppen zu je 4 angeordnet.

Die Perlen der drei Kreuze 1. u. r. sind, wie das Kreuz, auf dem der Kelch ruht, durch Stäbe verbunden.

Die Perlen der Kreuze 1. u. r. sind durch Stäbe mit den Perlen des Kreuzes, auf dem der Kelch ruht, verbunden. Die Perlen der Kreuze 1. u. r. sind durch Stäbe mit den Perlen der Kreuze 1. u. r. verbunden.

Die Perlen des Kreuzes, auf dem der Kelch ruht, sind durch Stäbe mit den Perlen des Kreuzes 1. u. r. verbunden.

Die Perlen der Kreuze 1. u. r. sind durch Stäbe mit den Perlen der Kreuze 1. u. r. verbunden.

Die Perlen des Kreuzes, auf dem der Kelch ruht, sind durch Stäbe mit den Perlen der Kreuze

ben mußte (§. 195.), deren Charakter nicht thurmartiges Emporſtreben und Gegeneinanderkämpfen von Strebepfeilern, Strebebogen und Gewölben, ſondern vorherrſchend horizontale Ausbreitung, ſicheres Aufliegen auf dem räumigen Boden verlangt.

Gewölbe heißen fornicationes (cuneorum divisionibus), concamerationes (hypogeorum), Vitruv VI, 11. Bei den Griechen ἀψίς, ψαλὶς καμφθεῖσα (vgl. Weſſel. zu Diodor II, 9.), καμάρα, οἶκος κεκαμαρωμένος (C. I. n. 1104), στέγη καμαρωτή, στέγη περιφερής, Demetr. de eloc. 13. Der Schlußſtein des Gewölbes heißt bei Pſ. Ariſtot. de mundo 6. ὀμφαλός, auch σφήν. Hauptarten nach Feſtus: tectum pectinatum (in duas partes devexum), Tonnengewölbe; und testudinatum (in quatuor), Kreuz- oder Walmgewölbe. Eine Kuppel οὐρανίσκος §. 150. A. 2., τροῦλλος §. 194. A. 4. Ein Gewölbe von geringer Curve und weiter Spannung hieß wahrſcheinlich solea. Hirt, Muſ. der Alterthums-W. I. S. 279.

---

## 4. Arten der Gebäude.

1 286. Bei der Aufzählung der verſchiednen Gattungen der Gebäude kommt es beſonders darauf an, auf die einfache Zweckmäßigkeit und charakteriſtiſche Bedeutſamkeit hinzudeuten, mit der die mannigfachen Zwecke und Seiten des Lebens architektoniſch befriedigt und ausgeſprochen
2 wurden. Die erſte Claſſe von Bauwerken bilden die, bei denen es blos auf die äußere Fläche ankommt; ſie zerfallen in zwei Arten, indem ſie theils für ſich beſtehend (oft mit Hülfe von Schrift und Bild) den Zweck eines Denkmals erfüllen, theils ein andres bedeutungsvolleres Kunſtwerk zu tragen, oder auch einer Handlung des Lebens eine emporragende Grundlage zu ver-
3 ſchaffen beſtimmt ſind. Die einfachſten Denkmäler jener erſten Art führen an den Punkt zurück, wo Architektur und Plaſtik in einer Wurzel zuſammentreffen, wie bei den Hermäen, dem Agyieus, dem Hades-Steine auf dem
4 Grabe (§. 66. A. 1.). Daran reihen ſich koniſche, aus Erde oder Steinen aufgeſchichtete Grabhügel (κολῶναι,

vocatis Rudolphi (1185), cujus schreiben von ihm und seinen Mitbischöfen, Ep. 1.

1. Eigenthümer: Mit Ja Stadt in Wien, Bez. 5/6, Schönbrunnerstraße 7. 2. Herausgeber: Mit Ja Stadt in Wien, Bez. 5/6, Schönbrunnerstraße 7. 3. Redacteur: Mit Ja Stadt in Wien, Bez. 5/6, Schönbrunnerstraße 7. 4. Verleger: Mit Ja Stadt in Wien, Bez. 5/6, Schönbrunnerstraße 7. 5. Druckerei: Mit Ja Stadt in Wien, Bez. 5/6, Schönbrunnerstraße 7. 6. Auflage: 1.000 Stück. 7. Erscheinungsort: Mit Ja Stadt in Wien, Bez. 5/6, Schönbrunnerstraße 7. 8. Erscheinungsweise: Monatlich. 9. Preis: Gratis. 10. Inhalt: Kunst, Literatur, Gesellschaft, Politik. 11. Blatt: Ja Stadt. 12. Datum: 1. Januar 2024.

Ich, Mit Ja Stadt, erkläre hiermit, dass die oben gemachten Angaben wahr sind. Ich bin mir bewusst, dass ich mich mit dieser Erklärung strafbar machen könnte, wenn ich sie wissentlich falsch abgebe oder wenn ich wesentliche Tatsachen verschweige. Ich bin mir auch bewusst, dass ich mich strafbar machen könnte, wenn ich die Angaben nicht rechtzeitig oder nicht vollständig mache.

Mit Ja Stadt, Herausgeber

---

Ich, Mit Ja Stadt, erkläre hiermit, dass ich mich mit der Veröffentlichung meiner Daten in dieser Zeitschrift einverstanden erkläre. Ich bin mir bewusst, dass ich mich mit dieser Erklärung strafbar machen könnte, wenn ich sie wissentlich falsch abgebe oder wenn ich wesentliche Tatsachen verschweige. Ich bin mir auch bewusst, dass ich mich strafbar machen könnte, wenn ich die Angaben nicht rechtzeitig oder nicht vollständig mache.

Mit Ja Stadt, Verleger

---

Ich, Mit Ja Stadt, erkläre hiermit, dass ich mich mit der Veröffentlichung meiner Daten in dieser Zeitschrift einverstanden erkläre. Ich bin mir bewusst, dass ich mich mit dieser Erklärung strafbar machen könnte, wenn ich sie wissentlich falsch abgebe oder wenn ich wesentliche Tatsachen verschweige. Ich bin mir auch bewusst, dass ich mich strafbar machen könnte, wenn ich die Angaben nicht rechtzeitig oder nicht vollständig mache.

Mit Ja Stadt, Redacteur

---

Ich, Mit Ja Stadt, erkläre hiermit, dass ich mich mit der Veröffentlichung meiner Daten in dieser Zeitschrift einverstanden erkläre. Ich bin mir bewusst, dass ich mich mit dieser Erklärung strafbar machen könnte, wenn ich sie wissentlich falsch abgebe oder wenn ich wesentliche Tatsachen verschweige. Ich bin mir auch bewusst, dass ich mich strafbar machen könnte, wenn ich die Angaben nicht rechtzeitig oder nicht vollständig mache.

Mit Ja Stadt, Druckerei

Säulen erhält (laxamentum). Später erhält auch das 3
Innere des Tempels durch die Hypäthral-Einrichtung ein
helleres und geräumigeres Ansehn; sonst gewährte die sehr
große Thür das einzige Tageslicht. Die Tempel zerfallen 4
nun in folgende Arten: a. hinsichtlich der Säulenstel-
lung umher, in: 1. aedis in antis, ναὸς ἐν παραστάσιν,
mit Eckwandpfeilern unter dem Giebel; 2. prostylos, mit
Säulenhallen an der Vorderseite, und 3. amphiprosty-
los, an beiden schmalen Seiten; 4. peripteros, mit
Säulenumgängen; 5. pseudoperipteros, mit Halbsäulen
umher; 6. dipteros, mit doppeltem Säulenumgang; 7.
pseudodipteros, mit einem Umgange von doppelter Breite;
8. den nach Tuscanischem Plan (§. 169.), 9. nach einem
gemischten Griechisch-Tuscanischen Plan angelegten Tem-
pel. b. hinsichtlich der Säulenzahl (der Vorderseite) in
den tetrastylos, hexastylos, octastylos, decastylos, do-
decastylos. c. hinsichtlich der Weite der Intercolumnien
in: 1. den pycnostylos (3 mod.); 2. systylos (4.);
3. eustylos (4 ½.); 4. diastylos (6.); 5. araeostylos
(mehr als 6.). Eine Nebenart, die Rundtempel, zerfällt 5
in: 1. den monopteros (wo blos Brüstungen oder Gitter
die Intercolumnien verschließen); 2. peripteros; 3.
pseudoperipteros; 4. Rundtempel mit einer Vorhalle,
einem prostylum. Was aber die Theile des Tempels 6
anlangt, so unterscheidet man in größeren Tempelgebäuden
folgende: 1. den Grundbau mit den Stufen, suggestus,
κρηπὶς oder κρηπίδωμα; 2. das eigentliche Tempel-
haus, ναὸς, σηκὸς, cella, bisweilen in demselben Ge-
bäude doppelt; dazu gehören: a. τὸ ἕδος, der oft 7
mit einer Brustwehr oder Gittern eingefaßte Ort der
Bildsäule (§. 68. A. 1.), b. ὕπαιθρον, der mittlere
Platz unter freiem Himmel, c. στοαὶ, die Säulenhallen
umher, auch ὑπερῷοι, höhere Gallerien (§. 109. A. 9.),
d. bisweilen ein ἄδυτον, das Allerheiligste; 3. das 8
Vorhaus, πρόναος; 4. die Nachzelle, ὀπισθόδομος
(§. 109. A. 2.); 5. den Säulenumgang, πτέρωμα,
alae, die prostyla mbegreifend; 6. angebaute Säulen-

Lehre, Apprentice, war in Schönau Pfalz (L. VIII. 1. 1.) Lehrling des Bäckermeisters Johann Schmitt. Dieser Lehrvertrag wurde, nachdem der allgemeine Bürgerausschuß der Stadt Landau in der Pfalz, welcher über die Lehrlingsverhältnisse wachte, sowie auch die Polizei, benachrichtigt worden war, von diesen Behörden genehmigt. Der Lehrling

Lehrvertrag.

Lehrling.

Lehrvertrag.

Lehrling.

Lehrvertrag.

Lehrling.

spieles bestimmten, für musische, gymnische und andre
Agonen eingerichteten. Ein offner Raum, geebnet und 2
nach den Forderungen des Agon abgesteckt und eingetheilt,
bildet den ersten und wesentlichen Theil; darüber müssen
sich, um möglichst Viele zuschauen zu lassen, terrassen-
förmige Flächen und Stufen erheben, welche indessen oft,
besonders bei Stadien und Hippodromen, auf eine natür-
liche Weise durch Benutzung der umliegenden Höhen ge-
wonnen wurden. Beim Theater tritt zu dem ebnen 3
Tanzplatz, dem ursprünglichen Choros (§. 64. A. 1.), noch
ein Gerüst mit seiner Rückwand hinzu, welches einzelne
Personen über die Menge emporzuheben und in einer
fremden, dichterischen Welt zu zeigen bestimmt war.
Daraus ergeben sich die Theile: A. Orchestra, mit der 4
Thymele (dem Dionysos-Altar) in der Mitte, und den
offnen Zugängen (δρόμος?) an der Seite (deren Raum
Andre der Bühne zutheilen). B. Scenengebäude, beste- 5
hend aus 1. der Scenenwand (σκηνή), mit ihrer festen
Decoration, die sich in mehrern Stockwerken (episcenia)
erhebt, und aus Säulen, Zwischenwänden und Gebälk
zusammengesetzt ist; 2. den vortretenden Seitenwänden
oder Flügeln (παρασκήνια, versurae procurrentes); 3.
dem Raum vor der Scenenwand zwischen den Flügeln
(προσκήνιον), welcher durch ein hölzernes Gerüst (ὀκρί-
βας, λογεῖον) erhöht ist; 4. der Fronte dieses Gerüstes
gegen die Zuschauer und dem dadurch bedeckten Raume
(ὑποσκήνιον). C. Der Schauplatz oder das eigentliche 6
Theatron (κοῖλον, cavea), die in einem verlängerten
Halbkreis umherlaufenden Sitzstufen, concentrisch getheilt
durch breite Gänge (διαζώματα, praecinctiones), keil-
förmig durch herablaufende Treppen (in die κερκίδας,
cuneos). Die Sitzstufen waren ehemals hölzerne Gerüste
(ἴκρια), hernach bei den Griechischen Theatern meist auf dem
Felsboden angelegt. D. Der Säulenumgang, περίπατος, 7
über den Sitzreihen, der dem Theatron zur Erweiterung,
dem Ganzen zum imposanten Abschluß diente, und auch
durch Zwecke der Akustik (τὸ συνηχεῖν) wünschenswerth

gemacht wurde, welche nebst der Perspective (§. 107.) ein Hauptstudium der Theaterbauer war. Auch hinter dem Scenengebäude waren Säulenhallen (porticus pone sce-
8 nam) eine dem Publicum erwünschte Zugabe. Das Odeion geht aus dem Theater hervor, wie die Musik einzelner Virtuosen aus den Festgesängen der Chöre; hier wo kein Raum für Bewegung nöthig ist, wo hauptsächlich nur gehört zu werden braucht, rückt das Ganze zusammen, und kommt unter ein kreisförmiges Dach.

3. Man muß sich indeß hüten, bei den zahllosen Theatern in allen Theilen der Griechischen Welt überall gleich die Bestimmung für Dramen vorauszusetzen. Züge, mit Wagen und Pferden (Athen. IV. p. 139.), Bacchische Schwärme, Heroldsrufe, Musterungen, wie die der Waisen der im Kriege Gebliebenen, wenn sie der Atheniſche Staat in voller Rüstung entließ, fanden ebenfalls hier statt; ja das Theater wurde immer mehr der Ort der Volksversammlungen, und die Bühne vertrat dann gewiß das einfachere Bema auf der gleichfalls theaterförmig angelegten Pnyx.

4 - 7. Theater-Ruinen: in Griechenland, besonders Epidauros (§. 106. A. 2.), Argos (450 F. im Diameter, nach Leake), Sikyon (Leake Morea III. p. 369., 400 F.), Megalopolis, Sparta, Thorikos (Dodwell Views pl. 23.), Chäroneia, Melos (Forbin Voy. dans le Levant pl. 1.), Nikopolis, bei Rhiniassa in Epeiros (Hughes Trav. II. p. 338.), bei Dramyssos in der Nähe von Jannina (Donaldson Antiqq. of Ath. Suppl. p. 46. pl. 3.). In Kleinasien, besonders Assos, Ephesos (660 F.), Miletos, Lindos, Stratonikeia, Jassos, Patara, Telmissos, Kisthene, Antiphellos, Myra, Limyra, Side (am besten erhalten), Hierapolis, Laodikeia (wo viel von der Scene erhalten ist, Ion. antiq. II. pl. 50.), Sagalassos (ebenfalls, Arundell Visit p. 148.), Anemurion, Selinus in Kilikien. Leake Asia min. p. 320 ff. In Syrien, besonders die Theater von Gerasa, eins mit offner Scene aus Säulen, eins mit geschlossner. Buckingham Trav. in Palest. p. 362. 386. In Sicilien, Syrakus (§. 106. A. 2.), Tauromenium, Catana, Himera, Egesta (Hittorf pl. 7 - 9.). In Etrurien §. 170. A. 1. Die Menge dieser Ruinen, und die Vollständigkeit mancher läßt hoffen, daß wir, nach den neuern Arbeiten von Grodeck, Genelli, Kanngießer, Meineke, Stieglitz, Hirt, Donaldson, Cockerell, den Herausgebern Vitruv's, noch eine auf vollständige architektonische Benutzung des Materials gegründete Darstellung des alten Theaters erhalten werden. Merkwürdig ist der Unterschied der Theater

in Kleinasien, auch des Syrakusischen, mit stumpfwinklig schließenden Sitzplätzen, und der in Griechenland vorhandnen mit rechtwinklig abgeschnittenen.

Das Römische Theater (§. 188. A. 4. 190. A. 1, 1. a. b. A. 4. vgl. §. 256. 259. A.) ist nur eine modificirte Form des Griechischen mit anderer Benutzung der Orchestra. Seine Einrichtung wurde hernach wieder auf Recitationssääle übertragen. Giulio Ferrara Storia e descr. de princip. teatri ant. e moderni. Milano 1830. 8.

6. Die raumersparende u. elegante Form der Sitzstufen lernt man an den Ruinen besonders kennen. Die leise Neigung der horizontalen Flächen nach hinten, die in Epidauros statt findet, sichert Sitz und Schritt. Der Raum für die Füße ist, gegen den zum Sitzen bestimmten, eingesenkt; nur beim Theater von Tauromenium und sog. Odeum von Catania sind (nach Hittorf) besondre Stufen für die Füße, andre für den Sitz bestimmt. Ueber die die Plätze trennenden lineae (die man im Amphitheater von Pola noch sieht) Forcellini s. v.

7. Ueber diesen Säulengang besonders Appulej. Metam. III. p. 49. Bip.; derselbe spricht Florid. p. 141. von der pavimenti marmoratio, proscenii contabulatio, scenae columnatio, der culminum eminentia und lacunarium refulgentia. Diesen Säulengang unterbrachen mitunter Tempel, wie bei dem Theater des Pompejus, §. 188. A. 4., auch bei dem Amphitheater von Herakleia, nach der Münze, Buonaroti Medagl. tb. 4, 7. vgl. p. 275 f. Das Proskenion zu Antiocheia enthielt ein Nymphäon. — Gegen die alte Meinung von der Verstärkung des Schalls durch die eingesetzten Gefäße und die Form der Masken spricht Chladni, Cäcilia H. 22.; doch soll Banks Spuren von Schallkammern zu Skythopolis entdeckt haben.

8. Die Odeen waren Theatern ähnlich (θεατροειδὲς ᾠδεῖον, Inschr. aus Arabia Peträa bei Letronne Analyse du recueil d. Inscr. de Vidua p. 24.), mit großem kreisförmigem Dache (§. 106. A. 3., vgl. das Epigr. in Welcker's Syll. p. 44.), welches auf sehr vielen Säulen ruhte (Diodor I, 48. Theophr. Char. 3. u. A.). Die Bühne mußte in der Mitte sein. Die theatra tecta dagegen, wie das von Valerius, Plin. XXXVI, 24., u. das Pompejanische, hatten eine gewöhnliche Bühne.

290. Die Stadien erhalten ihre Form hauptsächlich durch die Bestimmung für den Lauf, worauf sich die Schranken (βαλβὶς und ὕσπληξ) und die Zielsäule (τέρμα, meta), so wie die Länge der Bahn beziehn; 1

wuk und bald auch in den Städten die Juden. Es kam zu Verfolgungen, Plünderungen und Ermordungen, und auch die Christen schienen gewisse Gründe zu haben, sich über die Juden zu beklagen, da sie sonst keine Ursache hatten, sich über sie zu beschweren. Der Kaiser Heinrich IV. mußte sich im Jahre 1090 in Worms, wo die Juden sehr reich waren und die gastfreundlichste Aufnahme gefunden hatten, gar gütlich mit ihnen abfinden, um sie vor Mordbrennerei zu schützen. Auch in Speyer, Mainz, Köln, Trier, Metz, Regensburg, Prag, Wien, Nürnberg, Frankfurt, Lübeck, Hamburg, Braunschweig, Magdeburg, Erfurt, Leipzig, Breslau, Danzig, Königsberg, Krakau, Lemberg, Amsterdam, Venedig, Rom, Neapel, Sizilien, Spanien, Portugal, Frankreich, England, Ungarn, Polen, Rußland, Griechenland, Konstantinopel, Smyrna, Jerusalem, Alexandrien, Kairo, Tripolis, Tunis, Algier, Marokko, Fez, Mexiko, Peru, Brasilien, Buenos-Ayres, Chile, Ostindien, China, Japan, Australien, Neuholland, Neuseeland, Sandwichinseln, Otaheiti, Neuguinea, Neubritannien, Neuirland, Neuschottland, Neuschweden

und zum Teil Siedlungen bis ins Jüngste Neolithikum; Bronzezeit, Hallstatt- und La Tène-Zeit sind ebenfalls stark vertreten. Literatur im Regelfalle in den Anmerkungen zum Text.

Die Siedlungsfunde Thüringens sind in der Hauptsache in den Sammlungen des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde zu Jena und in der Sammlung des Museums für Vorgeschichte, beide im Provinzialmuseum zu Halle a. S., aufbewahrt.

Als Literatur kommen in Betracht: Die Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde, Jena, und Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder, Halle a. S. Ferner: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Bd. 1—XXXIII, 1871—1903. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Bd. I—III, 1. Heft, 1904. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin, Heft 1—3, 1908—1909. Nachrichtsblatt für deutsche Vorzeit, Leipzig, Bd. 1—5, 1885—1889. Nachrichten über deutsche Altertumsfunde, Berlin, Bd. 1—XIII, 1890—1902. Prähistorische Blätter, München, Bd. 1—XV, 1889—1903. Korrespondenzblatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Braunschweig, Bd. 1—XXXIII, 1870—1902. Archiv für Anthropologie, Braunschweig, Bd. 1—XXIX, 1866—1904. Zeitschrift für Ethnologie, Berlin, Bd. 1—XXXVI, 1869—1904. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Berlin, Bd. 1—XXXVI, 1869—1904. Archiv für Anthropologie, Braunschweig, Bd. 1—XXIX, 1866—1904. Zeitschrift für Ethnologie, Berlin, Bd. 1—XXXVI, 1869—1904. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Berlin, Bd. 1—XXXVI, 1869—1904. Archiv für Anthropologie, Braunschweig, Bd. 1—XXIX, 1866—1904. Zeitschrift für Ethnologie, Berlin, Bd. 1—XXXVI, 1869—1904. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Berlin, Bd. 1—XXXVI, 1869—1904.

In der vorstehenden Übersicht sind die Siedlungsfunde nach Kreisen geordnet. Innerhalb der Kreise sind die Fundorte alphabetisch aufgeführt und durchlaufend numeriert. Die

glänzende Ausschmückung, die beweglichen elfenbeinernen Cylinder und Goldnetze zum Schutze des Podium, die Gemmen am Balteus, d. h. den Präcinctionen, und die Vergoldung der Porticus schildert besonders Calpurnius Ecl. VII, 47 ff.

5. Bei Augustus Naumachie betrug die längere Achse 1800 (Bassin) u. 100 F. (Sitze), die kürzere 1200 u. 100 F.

1 291. Eine andre Classe von Gebäuden bilden die zu öffentlich-geselligem Verkehr, wie ihn die Alten so sehr liebten, zu Handel und Wandel und allerlei Versammlungen bestimmten Hallen, bei denen ein auf Säulen ruhendes, Schutz gegen Sonne und Regen darbietendes Dach eben so die Hauptsache ist, wie es bei den Tempeln blos
2 äußerlich hinzutritt. Hierher gehören erstens ganz offne Hallen von zwei oder mehrern Säulenreihen (tetrastichoe, pentastichoe), dergleichen bald straßenartig die Städte durchschnitten, wie die großen Säulenalleen der Syrischen Städte (§. 149. A. 4. 192. A. 5.), bald viereckige Märkte oder andre Plätze umgaben; auch bildeten sie bisweilen
3 eigne Gebäude für sich. Dann treten aber auch zu den Säulenreihen Wände an einer oder an beiden Seiten hinzu, und es bilden sich die Hallen aus, die aus Griechenland nach Rom unter dem Namen Basiliken kamen (στοαὶ βασιλικαὶ §. 180. A. 3. 188. A. 3. 191.
4 A. 1. 194.). Man unterscheidet hier: drei oder fünf nebeneinander her laufende Schiffe, nebst den Gallerien über den Seitenschiffen, welche durch doppelte Säulenstellungen gebildet werden; das Chalcidicum vorn, und das Tribunal im hintern Theil des Gebäudes, oft in
5 einem halbkreisförmigen Ausschnitt (κόγχη). — Andre öffentliche Gebäude begnügen wir uns nur zu erwähnen, da über ihre Einrichtung kaum etwas Allgemeines gesagt werden kann, wie die Buleuterien oder Curien; die Prytaneia der Griechen mit den Tholen oder Rundgebäuden, welche für Staatsopfer der Prytanen bestimmt waren; die oft sehr festen und Burgverließen ähnlichen Gefängnisse; die Thesauren (aeraria), wobei unterirdische kellerartige Gewölbe auch noch später

als Hauptſache vorkommen. Die zahlreichen Gruppen 6
von Theſauren, welche auf Platformen (κρηπῖδες) bei den Tempeln von Delphi und Olympia ſtanden, waren wohl auch meiſt Rundgebäude.

2. So lagen z. B. in Athen nach Pauſ. I, 2, 4. mehrere T., ein Gymnaſion und Polytion's Haus in einer Stoa, d. h. in einem von ihr eingeſchloſſnen Viereck. Von derſelben Art war die Porticus des Metell, §. 180. A. 2. 190. A. 1, 1. Die Halle von Thorikos (§. 109. A. 8.) zeigt keine Spur von Mauern, und war alſo wohl ein bloßes Säulengebäude; ſo auch größtentheils die Porticus des Diocletian zu Palmyra, Caſſas I. pl. 93 ff. — Vgl. Hirt Geſch. III. S. 265.

3. Die Korkyräiſche Halle zu Elis enthielt eine Mauer zwiſchen zwei Säulenreihen, Pauſ. VI, 24, 4. Eine Cryptoporticus hat an beiden Seiten Wände mit Fenſtern, und wahrſcheinlich nur Halbſäulen dazwiſchen. Ueber ſchwebende Hallen §. 149. A. 2. vgl. §. 279. A. Forcellini s. v. maenianum.

4. Die Baſiliken lernt man beſonders aus der des Vitruvius zu Fanum (deren Beſchreibung indeß noch manche Dunkelheit hat), der Pompejaniſchen (Mazois III. pl. 15 ff. Gell Pomp. New Ser. ch. 2.), der zu Ocriculum und den Chriſtlichen kennen. Ueber den Vorſaal, welcher Chalcidicum hieß, alſo aus Chalkis ſtammte, ſ. Hirt II. S. 266. Sachſe's Stadt Rom II. S. 7. Das Pompejaniſche Chalcidicum indeß bildete ein beſondres Periſtyl mit einer Cryptoporticus dahinter. Becchi del Calcidico e d. Cripta di Eumachia. N. 1820. Den Ausdruck κόγχη hat Malalas oft.

5. Der Tholos von Athen hieß auch Skias (Suidas s. v. Σκιάς, C. I. p. 326.) und war alſo eine Art Gebäude mit der Skias des Theodoros zu Sparta, §. 55. A., nur daß dieſe groß genug war, Volksverſammlungen faſſen zu können. War der tholus qui est Delphis (de eo scripsit Theodorus Phocaeus, Vitruv VII. Praef.) das Buleuterion daſelbſt, oder ein Theſauros? Von Reſten eines Rundbaues ebenda ſprechen die Reiſenden öfter. — Die §. 48. dargelegte Idee von den alten Theſauren ſtellt Welcker, Rhein. Muſ. II, 3. S. 469 ff., in Zweifel: aber erſtens bezeichnet doch die einheimiſche Tradition die bewußten Gebäude entſchieden als die Theſauren des Minyas u. Atreus (der auch jetzt ein κατάγαιον οἴκημα iſt, wie ihn Pauſ. nennt), und zweitens mangelt es zu ſehr an Analogien in Griechenland, um ſolche Dome gegen die Tradition für Gräber zu erklären. S. jetzt über dieſe Dodwell Views of Cyclop. remains pl. 9. 10. 11. 13.

1. Mos. 49,10 (Jes 9,6 Anm.); Micha 5,1 (Jes 7,14 Anm.). Ein Stern wird aus Jakob aufgehen, Num 24,17. Ein Prophet wie Mose, 5. Mose 18,15 (Apg 3,22; 7,37). Der Knecht Jahwes, Jes 42,1 (Jes 53,11 Anm.). Der Menschensohn, Dan 7,13 (Mt 8,20 Anm.).

Die allgemeine Erwartung des Messias ist in der Weissagung des Alten Testaments begründet. Es kann sich nicht darum handeln, diese Weissagungen im einzelnen zu untersuchen. Dies kann in einem Kommentar geschehen. Hier ist nur zu betonen, daß sie nicht zum Beweis dafür dienen können, daß Jesus der Messias ist, weil sie nicht in ihm erfüllt sind. Sie sind es nicht, weil sie nicht erfüllt sein können. Sie sind es nicht, weil sie nicht erfüllt sind. Die messianische Weissagung ist nicht Prophetie, sondern Apokalyptik. Sie ist nicht Weissagung, sondern Verheißung. Sie ist nicht Vorhersage, sondern Vorbild. Sie ist nicht Prophetie, sondern Typologie. Sie ist nicht Wort, sondern Bild. Sie ist nicht Offenbarung, sondern Mythologie. Sie ist nicht Gottes Wort, sondern Menschenwort. Sie ist nicht Gottes Wahrheit, sondern Menschenwahrheit. Sie ist nicht Gottes Offenbarung, sondern Menschenoffenbarung. Sie ist nicht Gottes Geschichte, sondern Menschengeschichte. Sie ist nicht Gottes Heil, sondern Menschenheil. Sie ist nicht Gottes Gericht, sondern Menschengericht. Sie ist nicht Gottes Gnade, sondern Menschengnade. Sie ist nicht Gottes Sünde, sondern Menschensünde. Sie ist nicht Gottes Tod, sondern Menschentod. Sie ist nicht Gottes Auferstehung, sondern Menschenauferstehung. Sie ist nicht Gottes Leben, sondern Menschenleben. Sie ist nicht Gottes Ewigkeit, sondern Menschenewigkeit. Sie ist nicht Gottes Gott, sondern Menschengott. Sie ist nicht Gottes Sohn, sondern Menschensohn. Sie ist nicht Gottes Messias, sondern Menschenmessias. Sie ist nicht Gottes Christus, sondern Menschenchristus. Sie ist nicht Gottes Jesus, sondern Menschenjesus. Sie ist nicht Gottes Herr, sondern Menschenherr. Sie ist nicht Gottes Erlöser, sondern Menschenerlöser. Sie ist nicht Gottes Retter, sondern Menschenretter. Sie ist nicht Gottes Heiland, sondern Menschenheiland. Sie ist nicht Gottes Gnadenstuhl, sondern Menschengnadenstuhl. Sie ist nicht Gottes Versöhnung, sondern Menschenversöhnung. Sie ist nicht Gottes Opfer, sondern Menschenopfer. Sie ist nicht Gottes Blut, sondern Menschenblut. Sie ist nicht Gottes Fleisch, sondern Menschenfleisch. Sie ist nicht Gottes Leib, sondern Menschenleib. Sie ist nicht Gottes Wort, sondern Menschenwort. Sie ist nicht Gottes Sakrament, sondern Menschensakrament. Sie ist nicht Gottes Kirche, sondern Menschenkirche. Sie ist nicht Gottes Gemeinde, sondern Menschengemeinde. Sie ist nicht Gottes Glaube, sondern Menschenglaube. Sie ist nicht Gottes Liebe, sondern Menschenliebe. Sie ist nicht Gottes Hoffnung, sondern Menschenhoffnung. Sie ist nicht Gottes Geist, sondern Menschengeist. Sie ist nicht Gottes Gott, sondern Menschengott. Sie ist nicht Gottes Vater, sondern Menschenvater. Sie ist nicht Gottes Sohn, sondern Menschensohn. Sie ist nicht Gottes Heiliger Geist, sondern Menschenheiliger Geist. Sie ist nicht Gottes Dreieinigkeit, sondern Menschendreieinigkeit. Sie ist nicht Gottes Ewigkeit, sondern Menschenewigkeit. Sie ist nicht Gottes Himmel, sondern Menschenhimmel. Sie ist nicht Gottes Hölle, sondern Menschenhölle. Sie ist nicht Gottes Teufel, sondern Menschenteufel. Sie ist nicht Gottes Engel, sondern Menschenengel. Sie ist nicht Gottes Auferstehung, sondern Menschenauferstehung. Sie ist nicht Gottes Leben, sondern Menschenleben. Sie ist nicht Gottes Ewigkeit, sondern Menschenewigkeit

Salbzimmer (unctuarium), 7. Sphäriſterium oder Coryceum, 8. Apodyterium, 9. Elăotheſium, 10. Coniſterium, 11. den Schwimmteich (piscina), 12. Xyſten, 13. allerlei Zimmer für Aufwärter, 14. das Veſtibulum (alle dieſe Stücke, das Veſtibulum, Ephebeum und die Piſcina ausgenommen, pflegen doppelt vorhanden zu ſein); B. umgebende und einfaſſende Anlagen, wie ſie ſonſt den Muſeen beſonders zukommen, Porticus, Exedren, Zimmer zur gelehrten Unterhaltung (scholae) und Bibliotheken, auch theaterförmige Baue.

2. Die am beſten erhaltenen Ruinen von Gymnaſien finden ſich in Epheſos, Alexandreia Troas und Hierapolis (die letzten hat Cockerell gezeichnet). Zur Ausführung der obigen Angaben aus Vitruv ſ. Hirt III. S. 233 ff.

4. Im ältern Griechenland und Rom waren die Bäder, βαλανεῖα, geringfügige Gebäude, und wahrſcheinlich in der Regel Privatunternehmungen. (Oeffentliche λουτρῶνας erwähnt indeß Xenoph. RP. Ath. 2, 10.) Dabei war eine runde und gewölbte Form ſchon in Athen die gebräuchliche, Athen. XI. p. 501. Dieſe Form blieb aber immer für die Badeſäale; große Fenſter im Gewölbe fingen die Sonne ein. Vgl. Lukian's Hippias 5. Seneca Ep. 86. Statius Silv. I, 5, 45. Plin. Ep. II, 17. Vgl. §. 194. A. 3.

Die Einrichtung der Bäder u. Thermen kennen wir beſonders durch das Bild aus den Thermen des Titus (Winckelm. W. II. Tf. 4. Hirt Tf. 24, 2.), die auf die nöthigen Theile beſchränkten Thermen von Badenweiler (§. 264. A. 2.) und Pompeji (M. Borb. II, 49 ff. Gell Pomp. New S. I. pl. 23 ff.), und Palladio's freilich nicht ganz zuverläſſige Riſſe der Thermen des Agrippa, der Neroniſch-Alexandriniſchen, der des Titus (oder Trajan?), des Caracalla, Philippus (?), Diocletian und Conſtantin, welche die lavacra in modum provinciarum exstructa (Ammian) im Allgemeinen ſehr deutlich machen. Palladio Terme de' Rom. dis. con giunte di Ott. Barotti Scamozzi. Vic. 1783. f. Ch. Cameron the baths of the Romans. L. 1772. f. vgl. §. 192. A. 1. 193. A. 6. — Den Bädern verwandt waren die Nymphäen, Säale mit hohen Kuppeln und Springbrunnen (Dissert. Antioch. I, 22.).

5. Das Alexandriniſche Muſeum (§. 149. A. 3.) war ein großes Periſtyl mit Bibliotheks- und andern Zimmern dahinter, mit einem großen Speiſeſaal. Strab. XVII. p. 793. Aphthonios p. 106. ed. Walz. Vgl. J. Fr. Gronov und Neocorus Thes. Ant. Graec. VIII.

p. 2742 ff. Ueber die mit Stoen verbundnen Exedren der Museen Gothofred. ad Theod. Cod. XV, 1, 53. Aber auch künstliche Tropfsteingrotten hießen Museen, Plin. XXXVI, 42. vgl. Malalas p. 282. ed. Bonn.

1 293. Die Anlage der Privathäuser war natürlich zu jeder Zeit von den mancherlei Bedürfnissen verschiedner Stände und Gewerbe, wie von den besondern Neigungen der Eigenthümer, abhängig, und daher weniger nach durchgehenden Normen geregelt, als die öffentlichen Bauten; indeß giebt es doch auch hier gewisse leicht unter-
2 scheidbare Hauptformen. I. Das altgriechische Anaktenhaus (§. 47.), dem die Häuseranlagen bei denjenigen Stämmen Griechenlands, welche die alten Sitten treuer bewahrten, im Allgemeinen auch später entsprochen haben
3 mögen. II. Die, wahrscheinlich von den Joniern ausgegangne und in den Alexandrinischen Zeiten ausgebildete Häuseranlage, welche Vitruvius beschreibt. A. Vorflur des Thürhüters (θυρωρεῖον). B. Männer-Abtheilung (ἀνδρωνῖτις), ein Peristyl (mit der Rhodischen Stoa gegen Mittag), umgeben von allerlei Zimmern, Speisesälen, Sälen für Männer-Mahlzeiten (ἀνδρῶνες), Exedren, Bibliothekszimmern, Cellen für Sklaven, Pferde-
4 ställen. C. Frauen-Abtheilung (γυναικωνῖτις), auch in Zusammenhang mit dem Vorflur, mit einem eignen kleinen Prostyl und daranstoßenden Flur (προστὰς oder παραστὰς), allerlei Zimmern, Schlafgemächern (dem θάλαμος und ἀμφιθάλαμος), Zellen u. s. w. D. Gastgemächer (ξενῶνες, hospitalia) als abgesonderte Wohnungen; Zwischenhöfe (μέσαυλοι) trennten sie vom Haupt-
5 gebäude. III. Das Römische Haus, eine Vereinigung des spätern Griechischen mit dem altitalischen (§. 168. A. 5.), welches in den Wohnungen schlichter Bürger immer noch ziemlich festgehalten wurde; seine Theile: 1. Vestibulum; 2. Atrium oder Cavädium, entweder Tuscanisch (ohne Säulen), oder tetrastyl, oder Korinthisch, oder überwölbt (testudinatum); 3. Nebenzimmer des Atrium (alae, tablina, fauces); 4. das Peristyl; 5.

Speisezimmer (triclinia, coenationes, aestivae, hibernae); 6. Säle (oeci, tetrastyli, Corinthii, Aegyptii, Cyziceni); 7. Conversations-Säle (exedrae); 8. Pinakotheken und Bibliotheken; 9. das Bad mit der Palästra; 10. Cabinets, Schlafzimmer (conclavia, cubicula, dormitoria); 11. Vorraths- und Arbeitskammern der Sklaven (cellae familiae); 12. der Oberstock, coenacula genannt; 13. Keller (hypogea concamerata); 14. Gartenanlagen (viridaria, ambulationes). Zum Charakter 6
des antiken Hauses überhaupt gehört die Abgeschlossenheit nach außen (daher wenige und hohe Fenster) und die offne Verbindung der Hausräume untereinander, da sie um innre Höfe herumgebaut von da unmittelbar zugänglich, oft nur durch die offnen Thüren erleuchtet, zum Theil nur durch bewegliche Bretterwände (daher das tablinum) oder Vorhänge (vela) geschieden waren. Von den 7
Landhäusern genügt es anzumerken, daß sie in villae rusticae, wirklich zum Leben eines Landmanns eingerichtete, und in urbanae, welche die luxuriöse Einrichtung der Stadt in ländliche Umgebungen übertragen (von solchen mangelt es nicht an genauen Beschreibungen), zerfallen.

1. Ein Hauptumstand bei der Erklärung dieser Anlagen ist das geringere Bedürfniß der Abführung des Rauches; daher der Mangel der Schornsteine. Ueber die Ersatzmittel vgl. Stieglitz Arch. 1. S. 124. Reste alter Kamine Fea zu Winckelm. W. 11. S. 347., am gewöhnlichsten waren solche in Gallien. Sonst war Heizung durch Röhren in Wand und Boden sehr beliebt.

2. Vgl. Dorier II. S. 254. In Athen war eine *αὐλή* vor dem Hause auch später noch gewöhnlich; Frauen wohnten meist im Oberstock, *ὑπερῷον*, *διῆρες* (Lysias v. Eratosth. Mord 9.), Mägde in *πύργοις* (Demosth. g. Euerg. p. 1156.). Daher die *διστεγία* auf der Bühne, Pollux IV, 127., Antigone erscheint auf dem Söller über dem Parthenon in der *διστεγία*. Die Vitruvischen Angaben sind hier offenbar im Ganzen nicht anwendbar. Vgl. Schneider Epim. ad Xen. M. S. III, 8. ad Vitruv. VI, 7.

5. Diese Angaben Vitruv's stimmen im Ganzen trefflich mit den stattlicheren Häusern in Pompeji (§. 190. A. 4.) und auf dem Capitolin. Plane Roms. Mazois Essai sur les habitations des anc. Romains, Ruines de Pompéi. P. II. p. 3 sqq.

7. Plinius Beſchreibung ſeines Laurentinum und Tuscum, Statius Silv. 1, 3. ſind Hauptquellen; von Neuern Scamozzi, Felibien, Rob. Caſtell The Villa's of the Ancients illustr. l. 1728. f. Die Pläne der Villa Hadrian's von Ligorio, Peyre, Piraneſi ſind meiſt Phantaſie. — Von Wirthshäuſern kennen wir beſonders das große, einer Karavanſerei ähnliche *καταγώγιον* von Platää, Thukyd. III, 68.

1 294. In den Gräberanlagen herrſcht von zwei Zwecken gemeiniglich der eine vor, entweder der: eine Kammer zur Beiſetzung des Leichnams oder der Aſche des Todten zu haben, oder der: ein Denkmal der Erinnerung
2 an ihn öffentlich hinzuſtellen (vgl. §. 286.). Jener Zweck iſt der einzige bei unterirdiſch angelegten oder in den Fels gehauenen Grabkammern, wenn nicht auch hier ein Frontiſpiz an der Felſenwand die Lage einer Grab-
3 kammer ankündigt (§. 170, 2. 241*, 3. 256. A. 3.). In Griechiſchen Gegenden, wie bei den unteritaliſchen Colonieen, herrſcht die an das urſprüngliche Begraben der Leichname erinnernde Form ſargähnlicher Kammern oder
4 Steinbehälter. Auch waren labyrinthiſche Kammern und Gänge im Geſtein des Bodens eine ſeit Urzeiten beliebte
5 Form einer Nekropole (§. 50. A. 2.). Der andre Zweck dagegen miſcht ſich bei Monumenten, welche über die Erde hervortreten, nothwendig ein, obgleich dieſe immer auch eine Kammer enthalten müſſen, in welcher der unmittelbare Behälter der Reſte des Todten beigeſetzt iſt. Eine gewölbte Kammer, mit Niſchen für die verſchiednen Urnen, wenn das Grabmal (als columbarium) für Mehrere dienen ſoll, befriedigt dies Bedürfniß am einfachſten; dieſer entſpricht auf eine natürliche Weiſe nach außen die Form eines runden thurmartigen Gebäudes, welche bei
6 Rom und Pompeji häufig vorkommt. Andre Formen entſtehen, indem die alten Tumuli (*χώματα*, *κολῶναι* §. 50, 2.) theils kreisförmig untermauert (§. 170, 2. 241*, 2.), theils viereckig geſtaltet werden, woraus eine Pyramide hervorgeht; welche dann wieder auf einen cubiſchen Unterſatz geſtellt die weitverbreitete Form des
7 Mauſoleion (§. 151. A. 1.) giebt. Die Terraſſenform der

Grabmäler Römiſcher Kaiſer (§. 190. A. 1. 191. A. 1. 192. A. 1.) dankt wohl der Analogie mit dem Rogus, wo ſie die natürlichſte iſt, ihren Urſprung. Andre Ge- 8
ſtalten bringt die Analogie mit Altären hervor, auf welchen den Todten geſpendet wird; ſo wie die mit Tempeln, womit die Grabmonumente um ſo näher zuſammenhängen, da ſie ſelbſt als Heroon's betrachtet wurden. — Hiermit verwandt ſind die Ehrendenkmäler, welche 9
in gar keinem Bezuge auf Beherbergung des Todten ſtehn, und Ehrenbildern theils unter einem Säulendach (wie die Tetrakionien §. 158. A. 5.), theils in Niſchen eine Stelle verſchaffen (wie das Denkmal des Philopappos §. 192.). Die Triumphbogen vereinigen auf eine geiſtreiche Weiſe die doppelte Beſtimmung, an einen ſiegreichen Heimzug zu erinnern, und Curulſtatuen hoch über den Boden emporzuheben.

3. In Attika findet man öfter Steinſärge in den Felſen gehauen und mit einer Steinplatte bedeckt (Leake Topogr. p. 318.); ähnliche auf dem Wege nach Delphi. Ueber die Attiſchen Gräber (θῆκαι) Cic. de legg. II, 26. Steinſärge in Felſennischen finden ſich bei Epheſos, auf Melos u. ſonſt. Zu Aſſos, Thaſos und an andern Orten ſtehen viele große Sarkophage auf Piedeſtalen frei da. Ueber die Gräber von Rhenea Bull. d. Inst. 1830. p. 9. In Großgriechenland herrſchen nach Jorio (§. 257. A. 5.) aus großen Steinblöcken zuſammengeſetzte, mit kleinen Steinen oder Erde bedeckte Gräber vor (ſ. das Titelkupfer vor Tiſchbein's Vaſengemählden), daneben findet man Gräber im Tuf ausgehöhlt, oder auch in der bloßen Erde. Beſonders die Tuf-Gräber ſind oft mit Mahlerei, Stuccatur, Reliefs reich verziert. Ein zierliches Grab von Canoſa, 1826 entdeckt, M. I. d. Inst. 43. Lombardi, Ann. IV. p. 285. Vgl. Gerhard, Bull. 1829. p. 181.

4. Die Grotten bei Gortyna giebt Lapie's Karte von Kreta. Unregelmäßig angelegte Katakomben in Rom, Neapel, Paris; planmäßigere zu Syrakus, Wilkins M. Gr. p. 50. Hirt II. S. 88. Dieſen ſind die Alexandriniſchen (Minutoli Abhandl. verm. Inhalts, zw. Cycl. I. S. 1.) und die Kyrenäiſchen (Pacho pl. 61.) ähnlich.

5. Vgl. die Röm. Gräber bei Bartoli (§. 210. A. 4.), H. Moſes Collection of ant. Vases pl. 110 - 118. u. Andern. — Sehr eigenthümlich ſind die Palmyreniſchen Monumente, viereckte

Meilen auf Rhein und Main in Zeiten des Hochwassers ausgedehnt.

§. 4. Der Schiffer ist verpflichtet, die Ladung unverzüglich nach Ankunft des Schiffes an dem Bestimmungsorte zu löschen, und dem Eigenthümer, oder dem an sein Verweigern oder Ausbleiben, nach §. 3. bestellten Empfänger, die Ladung zu übergeben. Er darf dieselbe nicht ohne Vorwissen des Eigenthümers, oder des Empfängers, an einem andern Orte, als dem Bestimmungsorte, ausladen. Vergl. §. 3. 4. 5.

§. 5. Nach Art. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

§. 6. Der Schiffer ist verpflichtet, sich mit dem Eigenthümer, oder dem an sein Verweigern oder Ausbleiben, nach §. 3. bestellten Empfänger, wegen der Fracht, wegen Ersatz der Auslagen, und wegen Bezahlung der Havarie, sogleich nach Ankunft des Schiffes an dem Bestimmungsorte zu vergleichen, und die Ladung nicht eher, als bis dieses geschehen ist, oder bis ihm Sicherheit geleistet worden ist, zu übergeben. Vergl. §. 3. 4. 5.

§. 7. Die Bestimmung der Frachtsätze, welche Art. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Hainen, Quellen und Grotten als höchst mannigfaltige, auf eine bald mehr ernste, bald mehr anmuthige Wirkung berechnete Anlagen zu denken sind (vgl. §. 252. A. 3.). Ferner die Märkte (ἀγοραὶ, fora), deren regelmäßige 3
Anlage von Jonien ausging (§. 111, 2.), und hernach in Rom sehr ausgebildet wurde: von offnen Säulenhallen, dahinter Tempeln, Basiliken, Curien, Ehrenbogen und andern Ehrendenkmälern, auch Buden und Läden umgebne Plätze, auf denen vor allem der Geist des politischen Lebens vorwalten, und Erinnerungen patriotischer Art rege erhalten werden sollten; während dagegen andre Arten von Märkten (fora olitoria und macella) für die Nahrung und Nothdurft des Lebens zu sorgen die Bestimmung hatten. Endlich die ausgedehnteste Aufgabe, die 4
Anlage ganzer Städte, die seit Hippodamos (§. 111, 1.) in Griechenland ausgezeichneten Architekten öfter geboten wurde. Wie schon die ältesten Städte- und Colonieengründer Griechenlands belobt werden, daß sie den Platz der Stadt mit Rücksicht auf reizende Aussicht wählten, und in der That viele Griechische Städte, besonders von den Theatern aus, hinreißend schöne Fernsichten bieten: so wurden auch die spätern Architekten von dem Streben nach Regelmäßigkeit nicht so gefangen genommen, daß sie nicht überall die Vortheile einer pittoresken Lage mit feinem Sinne wahrgenommen und benutzt hätten. Besonders beliebt war die theaterförmige Anlage, die bei dem felsenumschlossnen Delphi einen schaurigerhabnen, bei Seestädten, wie Rhodos und Halikarnass, einen heitern und glänzenden Eindruck hervorbringen mußte. Diese Städte besonders, mit ihren großen öffentlichen Gebäuden und wohlvertheilten Colossen, mußten dem Reisenden schon aus der Ferne wie herrlich ausgeschmückte Theater entgegentreten.

3. Die Einrichtung eines Forums machen besonders das Gabinische, 1792. aufgedeckt (Visconti Mon. Gab. tv. 1.), und das Pompejanische (s. die glänzende Restauration bei Gell Pomp. pl. 48. 51.) deutlich. — Ein bedecktes Forum §. 191. A. 1.

4. Ueber die schöne Lage Griechischer Städte Strabon V. p. 235. Ein Hauptbeispiel ist Assos in Kleinasien, Choiseul Gouff. Voy. pitt. II. pl. 10. Dabei war aber seit alten Zeiten kluge Benutzung und Abhaltung von Wind und Sonne ein Hauptaugenmerk der Städtegründer. Arist. Polit. VII, 10. Vitruv I, 4. 6. Von den Griechischen Städten ist uns, außer Athen, wohl Syrakus seinem Plane nach am genauesten bekannt; auch hier waren die neueren Theile regelmäßiger als die alten. Plan bei Levesque, Göller, Letronne.

1 296. Da die Architektur eben so wenig eine Seite des menschlichen Lebens als unkünstlerischer Formen unfähig von sich stößt, wie sie sich Formen anders als aus den Bedürfnissen des Lebens zu erschaffen vermag: so darf hier auch die Erwähnung der Land- und Wasserbaue nicht fehlen, durch welche das Volk seinen Wohnsitz auf eine feste und sichre Weise mit andern in Verbindung setzt, nothwendige Lebensbedürfnisse aus der Ferne sich
2 zuführt, Unzuträgliches dagegen hinwegführt. Wir deuten hier erstens auf die Straßen, in deren Bau die Römer so ausgezeichnet waren (§. 180. A. 1.), um derentwillen Felsen durchbrochen und weite Niederungen und Sümpfe
3 durch lange Bogen überbrückt wurden; dann auf die mächtigen Brücken, Canäle, See-Emissarien,
4 Cloaken desselben Volkes; ferner auf das ganze großartige System der Wasserversorgung Roms, welches Frontinus nicht ohne Grund über die Pyramiden Aegyptens und andre Weltwunder setzt, und wozu außer Canälen, Aquädukten und Röhrenleitungen, Wassercastelle, Brunnen und Springbrunnen gehörten, die mit Säulen, Becken und Statuen verziert in Rom seit Agrippa sehr
5 zahlreich waren. Wenn auch freilich die hohen Arkaden der Aquädukte zum Theil durch wohlfeilere Vorkehrungen erspart werden konnten: so hat doch die Alten, außer andern Rücksichten, ihr architektonischer Sinn bestimmt, diese mächtigen Bogenreihen, welche von den Bergen her über Thal und Ebne der wohlbevölkerten Stadt zueilen, und sie schon aus der Ferne ankündigen, jenen unschein-
6 baren Vorrichtungen vorzuziehen. Eben so waren zwar die

Häfen der Alten bedeutend kleiner als die unsrigen, aber boten dafür mit ihren Molo's, Pharus, äußeren Buchten und inneren Bassin's, Schiffhäusern, Werften und Docken, nebst einfassenden Kai's und Säulenhallen, Tempeln und Bildsäulen, einen ungleich überschaulicheren und bedeutungsvolleren Gesammteindruck; und auch hier vermischt und durchdringt sich mit der Erfüllung des äußern Zwecks architektonischer Sinn. Selbst das Schiff, das runde 7
und schwerfälligere des Kaufmanns, wie das leichte und drohende der Kriegsflotten, welches selbst vielmehr ein gewandter Krieger als ein schwimmendes Bollwerk war, stellte sich bedeutsam und mit eigenthümlicher Physionomie dar; und in Alexandrinischer Zeit wurden auch Schiff und Wagen (§. 150. 152.) colossale Prachtbauten. Nur 8
wo die Mechanik ein Gebäude so in Beschlag nimmt, daß die complicirte Zweckmäßigkeit desselben sich nicht in zusammenhängender Anschauung darstellt, weicht die Architektur als Kunst einer blos berechnenden, aber von keinem Gefühl erwärmten und belebten, Verstandesthätigkeit.

2. Die Römischen Straßen waren theils silice stratae (am trefflichsten die Appische), theils glarea. Der Fußpfad daneben lapide, mit weicheren Steinen. Auf allen Hauptstraßen Meilenzeiger (vgl §. 67.). Bergier Hist. des grands chemins de l'emp. Romain (Thes. Ant. Rom. X.). Hirt II. S. 198. III. S. 407. In Griechenland sorgte man besonders für Straßen der Festzüge, beim Didymäon, bei Mylasa. Ueber die ὀκτρωτὰ ὁδὸς in Kyrene Böckh ad Pind. P. v. p. 191.

4. Eine Karte der römischen Aquädukte bei Piranesi Antich. Rom. tv. 38. Fabretti im Thes. Ant. Rom. IV. p. 1677. Als Brunnenbecken sind die herrlichen, selbst 20 - 30 Fuß im Durchmesser haltenden, monolithen Schalen aus Porphyr, Granit, Marmor u. s. w. meist anzusehn, welche die Museen zieren. Hirt III. S. 401. Die berühmtesten Fontänen (κρῆναι, vgl. Leake Morea II. p. 373.) von Griechenland §. 81. A. 1. vgl. 99. A. 3, 13. Byzanz Cisternen §. 193. A. 8.

6. Ein Hauptstück der alten Häfen sind die Arkaden in den Molo's, welche Reinigung des Innern durch die Strömung des Wassers bezwecken. Man findet sie auf Wandgemählden (Pitt. di Ercol. II. 55. Gell Pomp. New S. pl. 57.) u. in Ruinen.

Ueber den Hafen in Kenchreä oben §. 252. A. 3. Auch der Karthagiſche war mit Joniſchen Säulen eingefaßt, hinter denen die *νεώσοικοι* lagen. Appian VIII, 96. Pharos §. 149. A. 3. 190. A. 2.

## II. Geräthe und Gefäße.

1 297. So ſehr ſich der bewegliche Hausrath von den Gebäuden durch das Verhältniß zum Boden der Erde unterſcheidet: ſo verwandt iſt er hinſichtlich der Vereinigung von Zweckmäßigkeit und Schönheit, welche der Griechiſche Sinn überall auf gleiche Weiſe und auf dem kürzeſten Wege zu erreichen wußte, und der geometriſchen Formen, welche er dabei als die Hauptformen anwendet.
2 Nur laſſen Geräthe und Gefäße, eben weil ſie bewegliche Gegenſtände ſind, in ihren Stützen, Füßen, Henkeln und decorirenden Theilen nicht blos die Formen des vegetabiliſchen, ſondern auch des animaliſchen Lebens in viel größerem Umfange zu, als es die ſtarre Architektur verträgt: wie man z. B. an Thronen und andern Arten
3 von Seſſeln ſieht. Dieſe viel erwähnten Arten (§. 56. A. 2. 85. A. 2. 115. A. 1. 239. A. 5.) von Geräthen, ſo wie die ebenfalls aus Holz gearbeiteten Laden (*χηλοὶ*, *λάρναχες*, §. 56. 57.), Kaſten und Käſtchen (*κιβωτοὶ*, *κιβώτια*), Tiſche und Speiſeſofa's der Alten ſind wegen der Vergänglichkeit ihres Materials uns im Ganzen nur mittelbar bekannt, nur daß es auch marmorne Thronſeſſel giebt, die mit großem Geſchmack decorirt ſind (vgl. §. 358. g. Ende).

1. Vgl. Winckelm. W. II. S. 93. Mit Recht wendet daher Weinbrenner, Architekt. Lehrbuch Th. III. S. 29., die antiken Gefäßformen zur Uebung des architektoniſchen Sinns an.

3. Die *κιβωτοὶ* ſieht man als Kleiderbehälter (Pollux X, 137.) oft deutlich auf Vaſengemählden, Millingen Un. Mon. 35. V. de Cogh. 30. Div. coll. 18. Aehnliche Kaſten kommen aber auch mit Oelfläſchchen gefüllt vor, Div. coll. 17. 58., ſo wie bei

Opfern, 51. Auf Vasen sieht man oft sehr zierliche Opfertische, τράπεζαι (Polyb. IV, 35., Osann Syll. I, 74. C. I. p. 751), z. B. Millingen Div. coll. 58. Τράπεζαι für die Kampfpreise (ein chryselephantiner in Olympia, Q. de Quincy p. 360.) sind viel auf Münzen zu finden. Häufig waren auch Tische aus Bronze; die Tische von Rhenea (Athen. XI, 486 e.) hängen mit den triclíniis aeratis von Delos (Plin. XXXIV, 4. XXXIII, 51) u. den Schmausereien der bauchdienerischen Delier (Athen. IX, 172.) zusammen.

---

298. Genauer bekannt und für die Kenntniß der alten Kunst wichtiger sind die Gefäße für Flüssigkeiten. Als Material kommt Holz nur für ländlichen Gebrauch vor; die gewöhnlichsten waren gebrannte Erde und Metall (Korinthisches Erz, cälirtes Silber), welche oft nach dem Maaße des Vermögens bei demselben Gefäße stellvertretend abwechselten. 1

Die Formen werden durch den besondern Zweck des Gefäßes gegeben; wir unterscheiden folgende Hauptbestimmungen. 1. Gefäße, welche für kurze Zeit bedeutende Quantitäten aufnehmen sollen, die man daraus im Kleinen schöpfen will, eingerichtet im Mittelpunkt eines Gastmahls festzustehn; woraus sich die hohe, räumige, oben weit geöffnete Gestalt des Mischkessels, κρατὴρ, ergiebt. 2. Kleine Gefäße zum Schöpfen aus dem Krater in den Becher, aus Schälchen mit langen Griffen bestehend, Schöpfkellen, genannt ἀρύστιχος, ἀρύταινα, ἀρυστὴρ, κύαθος, ähnlich dem altitalischen simpulum, auch trulla. 3. Kännchen zum Eingießen, mit schmalem Hals, weitem Henkel, spitzem Schnabel, πρόχους, προχύτης. 4. Henkellose Gefäße, bald länglicher, bald runder, immer aber mit dünnem Halse, um Oel oder eine ähnliche Flüssigkeit herauszutropfen zu lassen, λήκυθος, ὅλπη, ἀλάβαστρον, ampulla, guttus. 5. Flache schildähnliche Schalen, besonders um daraus unmittelbar zu libiren, φιάλη (ἀργυρὶς, χρυσίς), patera (zu unterscheiden von der Eßschüssel patina, patella). 2

1. Therikles (§. 112. A. 1.) drechselte auch Becher aus Terpentinholz, Athen. XI, 470. Plin. XVI, 76. Theokrit I, 27. beschreibt einen Schnitzbecher (κισσύβιον), mit zwei Henkeln, am obern Rande mit einem Kranz von Epheu und Helichryses, unten mit Akanthos umgeben, dazwischen Reliefs von artiger Composition (vgl. Ann. d. Inst. II. p. 88.). — In alten Zeiten schätzte man die Krateren von Kolias-Erde (§. 63.), später nur silberne und mit Edelsteinen besetzte, Athen. V, 199. XI, 482. Was Athenäos beschreibt, sind in der Regel silberne und goldne Gefäße.

2. N. 1. Argolische Krateren Herodot IV, 152., Lesbische IV, 61., Lakonische und Korinthische Athen. V, 199. Auf drei Füßen, Athen. II, 37., auf tragenden Giganten, Her. IV, 152., auf Hypokreteridien, §. 61. C. I. p. 20. Mit Henkeln an beiden Seiten (λαβαὶ ἀμφίστομοι) Sophokl. Oed. Kol. 473. Meist sitzen die Henkel am untern Rande des Bauchs über dem Fuß, mehr zum Rücken, als zum Tragen. Unzählige Krateren auf Reliefs. Sehr schöne aus Marmor bei Bouill. III, 77. 78. 80. Moses Vases pl. 36. 40. 41. Besonders berühmt sind die beiden aus der Villa Hadrian's, in Warwick Castle (Moses pl. 37.) und in Woburn Abbey (Wob. Marbles). Sopra il vaso app. Cratere, Diss. dal Conte Floridi p. 565.

2. Athen. X, 423. Schol. Arist. Wesp. 887. Festus s. v. simp. Nach Varro L. L. V. §. 124. gehört das Simpulum den Opfern, der Cyathus Gastmählern an. Die Figur des Simpulum mit emporstehendem Griffe sieht man auf Röm. Münzen und unter den Opfergeräthen des Frieses, Bouill. III, 83. Causeus de insign. pontif. tb. 2. (Thes. Antt. Rom. V.). Vielleicht gehört auch das σκάφιον hierher, C. I. 1570. b. Cic. Verr. IV, 17. Die trulla war mitunter von Silber mit Reliefs. Orelli Inscr. 3838.

3. Aus dem Prochus gießt Iris das Styxwasser zur Libation, Hesiod Th. 785., Antigone die Choen des Bruders, Soph. Ant. 426. Das hohe Emporhalten des Prochus (ἄρδην) zeigt sich oft bei solchen, die zur Libation einschenken. S. die Reliefs §. 96. N. 17. 18. und u. a. die Vasengem. Millingen Un. Mon. I, 34. Cogh. 23. 28. Oft sieht man Prochus und Phiale zusammen. Unter den gemahlten Vasen ist er häufig, z. B. Laborde II, 41. Dasselbe Gefäß ist der προχύτης bei Heron Spirit. p. 163. (Vet. Mathem. Paris.); ähnlich wohl das σπονδεῖον p. 175. Die προχοΐς oder ἐπίχυσις (Bekker Anecd. p. 294.), auch guttus genannt (Varro L. L. V. §. 124.), hat nicht einen Schnabel, sondern eine Röhre oder Dille (αὐλίσκος) zur Mündung nach den Scholien zu Klemens p. 122. ed. Klotz.

4. Bei ampulla wird besonders an eine recht bauchige Form gedacht, s. Appulej. Flor. II, 9. Oefter waren diese Gefäße nur von Leder, sonst von Thon oder Metall; die ἀλάβαστρα für Salben (von deren Form Plin. IX, 56.) häufig aus dem Stein, der von ihnen den Namen hat. Bisweilen findet man in Vasen dieser Form (balsamario, unguentario, lagrimale) noch Balsamöl; zur Ersparung des Balsamöls ist mitunter die innere Höhlung nur sehr kurz. Auf Vasen sieht man die λήκυθοι viel mit Strigeln und Schwämmen verbunden als Badegeräth (ξυστροληκύθιον).

5. Macrob V, 21. Athen. XI, 501. auch über die ὀμφαλοὶ darin. Sind unter Vasen sehr häufig, z. B. Moses pl. 68. 69. (eine μεσόμφαλος, nach Panofka's Erklärung) ff. Die patinae (πατάναι) sind Eß-, besonders Fischschüsseln; solche, mit vielerlei Fischen bemahlt, sind unter den Kollerschen Vasen viele. Patella ist nur Deminutiv von patina, besonders die Fleischschüssel der Laren. Auch patellae cum sigillis bei Cic. Verr. IV, 21.

299. Die mannigfaltigsten Formen haben 7. die unmittelbar zum Trinken bestimmten Gefäße. Von archäologischem Interesse sind besonders folgende: a. καρχήσιον, ein hoher Becher in der Mitte zusammengezogen mit Henkeln vom obern bis zum untern Rande; b. κάνθαρος, ein großer weiter Becher mit einem Deckel und einer Mündung an der Seite zum Trinken; c. κώθων, ein Becher mit engem Halse und einer Erhöhung auf dem Boden; d. σκύφος, ein großer, runder, Kentaurischer und Herakleischer Becher, mit kleinen Henkeln oder Handhaben; e. κύλιξ, eine Schale mit einem Fuß und kurzen Handhaben (ὦτα); dazu gehört der Therikleische Becher; f. ψυκτήρ, ein cylinderförmiges Gefäß, mit einem säulenförmigen Fuß auf einer scheibenförmigen Basis aufsitzend; g. ἀρύβαλλος, beutelförmige, nach oben engere Becher; h. κοτύλη, ein kleines Becherchen, Spitzglas; ähnlich die kreiselförmige πλημοχόη; i. ἡμίτομος, wahrscheinlich ein halbeiförmiges Becherchen; k. ῥυτὸν, rhytium, ein hornförmiges Gefäß, nicht zum Hinstellen bestimmt, ausgenommen wenn ein bestimmtes Gestell dafür da ist, mit einer verschließbaren Oeffnung im untern spitzen Ende, durch welche der oben hineingossene Wein herausfloß; von sehr mannigfaltigen, oft

grotesken Formen; l. κέρας, das eigentliche Trinkhorn. Eine andre Classe von Gefäßen sind: 8. solche, die zum Einschöpfen in Masse und Forttragen (auch auf dem Kopfe) bestimmt sind, κάλπη, ὑδρία, κρωσσός, urna, geräumig, bauchig, nach oben schmal, mit einem Fuße und zwei Henkeln (δίωτος) versehn. 9. Aehnliche Gefäße zum Forttragen und zugleich zum Aufbewahren, mit engem und verschließbarem Halse, κάδος, ἀμφορεύς, amphora. 10. In der Regel unbewegliche Gefäße, Fässer, meist auch von Thon, πίθος, dolium. 11. Becken zum Handwaschen, χέρνιψ, χερόνιπτρον, polubrum, trulla, aquiminale. Aehnlich die Sprenggefäße, ἀποῤῥαντήριον, περιῤῥαντήριον (auch der Sprengwedel hieß so), ἀῤῥάνιον, κύμβαλον, praefericulum. 12. Kessel zum Kochen, λέβης, pelvis, ahenum, natürlich nur dann zierlicher gearbeitet, wenn sie nicht selbst zum Kochen gebraucht werden sollen. Die beliebteste Art des Lebes ist in beiden Fällen, besonders im letztern, der Dreifuß (λέβης τρίπους, ἐμπυριβήτης oder ἄπυρος), das vielgepriesene Meisterstück alter Erzhämmerer.

N. 7. a. Athen. XI, 474 e. Macrob V, 21. Dionysos σπένδων ἐκ καρχησίου Athen. V, 198 c. Das Karchesion ist oft auf Vasengemählden zu sehn, Millingen Cogh. 23. 26. 31. 44. 45. 51. Millin I, 9. 30. Oft erscheint es ebenfalls mit dem Prochus verbunden, Millingen Un. Mon. I, 34. Weniger bestimmt ist die Form auf den Reliefs, Zoëga Bassir. 77. Bouill. III, 70. Ist unter den Vasen nicht selten, Cogh. 32.

b. Athen. p. 473. Macr. a. O. Schol. zu Klemens p. 121. In den Händen der Kentauren bei Athen., des Dionysos nach Plin. XXXIII, 53. Macr. Gruter Inscr. p. 67, 2. Vgl. §. 163. A. 6. und Lenormant, Ann. d. Inst. IV. p. 311.

c. Athen. p. 483. Plut. Lyk. 9. Pollux X, 66. VI, 96. 97. u. A. Bei Athen. hält ein Satyr κώθωνα μόνωτον ῥαβδωτόν.

d. S. Athen. p. 498 sq., besonders Stesichoros daselbst, Macr. V, 21. und die bekannten Stellen Röm. Dichter. Ueber den Herakleischen Skyphos Athen. 469.; man erkennt ihn in dem weiten Gefäß, mit der Inschr. νικα Ἡρακλης, Maisonneuve pl. 50, und auf den Reliefs, Zoëga 67. 68. 70. 72.

Κοσκύφια sind zwei halbeiförmige Becher mit den Spitzen aneinander. Athen. p. 503.

e. Von der Therikl. Kylix Athen. p. 470. Schol. Klemens p. 121. Larcher Mém. de l'Ac. d. I. XLIII. p. 196. Sonst umfaßt der Name Kylix sehr viel.

f. Dieser Psykter (s. die Schol. zu Klem. p. 122.) hat von dem Kühlkessel den Namen, der auch in Vasengemählden nachgewiesen wird. Letronne Journ. des Sav. 1833. p. 612.

g. Den Aryballos vergleicht Athen. p. 783. blos des Namens wegen mit ἀρύστιχος. Ob vaso a otre?

h. Athen. p. 478. Der Kotyliskos war nach Athen. besonders in den Mysterien gebräuchlich. Von der Plemochoe p. 496. Pollux X, 74.

i. Athen. p. 470.

k. Ῥυτὸν von der ῥύσις. Athen. p. 497. Die Oeffnung hieß χρουνός. Hydraulische ῥυτὰ des Ktesibios, Athen. a. O. und Heron p. 172. 203. 216. Das Rhyton giebt einen mahlerischen Anblick, wenn daraus getrunken wird. In der Hand einer Art Hebe, Athen. X. p. 425., von Satyrn, Mänaden (Athen. X, 445.), Zechern, auch Opferdienern. S. Ant. Erc. I, 14. III, 33. Gell Pomp. pl. 30. Als Füllhorn gebraucht, Athen. XI, 497. Unter den Vasen kommt es mit sehr verschiednen Thierköpfen vor, bicchiere a testa di mulo-grifo-cavallo-pantera. Tischb. II, 8. Millin I, 32. II, 1. Von Stein Bouill. III, 76.

l. Κέρατα besonders in älteren Zeiten, aber auch später in Athen, mit Gestellen (περισκελὲς, Böckh Staatsh. II. S. 320. M. Rochette Journ. des Sav. 1830. p. 472.), oft in den Händen des alten Dionysos, Laborde II, 19. Ueber δίκερας §. 433.

Ich übergehe mehrere Namen, die im Allgemeinen deutlich sind, wie λοπὰς, κυμβίον, γαυλὸς, οἰνοχόη, λάγηνον; auch die ältern nur in der Poesie erhaltenen Namen: δέπας, ἄλεισον, κύπελλον (ἀμφικύπελλον); auch die eigentlich Römischen: sini, capulae, die in Varro's Zeit durch Griechische Formen verdrängt waren. L. L. IX. §. 21.

8. Wie nahe diese Art von Gefäßen mit der folgenden verwandt ist, sieht man besonders an den Panathenaischen Preisgefäßen (§. 62. 99. A. 3. M. 1.), welche meist Παναθηναϊκοὶ ἀμφορεῖς (Athen. V, 199.), aber auch κάλπιδες (Kallim.) und ὑδρίαι (Schol. Pind. N. X, 64.) heißen. Die Korinth. Hydrien hatten zwei Henkel oben und zwei kleinere mitten am Bauche, Athen. p. 488., wie viele Vasen. Langella.

9. Die Amphoren sind oft unten spitz, und konnten dann nur in Löchern feststehn, wie die Herculanischen (Winckelm. II. S. 70.)

und in der Regel in drei, fünf, zuweilen aber auch mehr Bänden erscheinen. Ausgaben: Paris, Didot, 1819—1824, 3 Bde.; Paris, Firmin Didot, 1843—1846, 3 Bde.; Paris, Garnier, 1875, 2 Bde.; Paris, Didot, 1880, 2 Bde.; Paris, Garnier, 1882, 2 Bde.; Paris, Didot, 1883, 2 Bde.; Paris, Garnier, 1885, 2 Bde.; Paris, Didot, 1886, 2 Bde.; Paris, Garnier, 1887, 2 Bde.; Paris, Didot, 1888, 2 Bde.; Paris, Garnier, 1889, 2 Bde.; Paris, Didot, 1890, 2 Bde.; Paris, Garnier, 1891, 2 Bde.; Paris, Didot, 1892, 2 Bde.; Paris, Garnier,

Bibliothek und Bibliograph. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1898. 8°. Nr. 1. Inhalt: Bibliothek und Bibliograph. — Die Bibliothek des Grafen Leopold von Sinzendorf. — Die Bibliothek des Grafen Moritz von Fries. — Die Bibliothek des Grafen Franz Joseph von Thun-Hohenstein. — Miscellen. — Bibliographie.

Bibliothek und Bibliograph. Leipzig, Hinrichs. 8°. Jährlich 12 Hefte à 2½ Bogen. Subscriptionspreis 10 Mk. Die Zeitschrift, welche Konrad v. Maltzahn-Gültz's Nachl. herausgiebt, will Bibliothekaren, Antiquaren, Gelehrten und Bibliophilen ein Organ sein, in welchem sie ihre Erfahrungen austauschen können. Sie will ferner die Bibliographie allgemeiner fördern und klären und fügt, weil sie sich an einen weiteren Leserkreis wendet, eine Reihe von Artikeln bei, welche nicht in das Gebiet gehören, welches Maltzahn bearbeitet hat. Das Heft enthält: Bibliothek und Bibliograph. — Die Bibliothek des Grafen Leopold von Sinzendorf. — Die Bibliothek des Grafen Moritz von Fries. — Die Bibliothek des Grafen Franz Joseph von Thun-Hohenstein. — Miscellen. — Bibliographie.

Bibliothek und Bibliograph. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1898. 8°. Nr. 2. Inhalt: Bibliothek und Bibliograph. — Die Bibliothek des Grafen Leopold von Sinzendorf. — Die Bibliothek des Grafen Moritz von Fries. — Die Bibliothek des Grafen Franz Joseph von Thun-Hohenstein. — Miscellen. — Bibliographie.

Bibliothek und Bibliograph. Leipzig, Hinrichs. 8°. Jährlich 12 Hefte à 2½ Bogen. Subscriptionspreis 10 Mk. Die Zeitschrift, welche Konrad v. Maltzahn-Gültz's Nachl. herausgiebt, will Bibliothekaren, Antiquaren, Gelehrten und Bibliophilen ein Organ sein, in welchem sie ihre Erfahrungen austauschen können. Sie will ferner die Bibliographie allgemeiner fördern und klären und fügt, weil sie sich an einen weiteren Leserkreis wendet, eine Reihe von Artikeln bei, welche nicht in das Gebiet gehören, welches Maltzahn bearbeitet hat. Das Heft enthält: Bibliothek und Bibliograph. — Die Bibliothek des Grafen Leopold von Sinzendorf. — Die Bibliothek des Grafen Moritz von Fries. — Die Bibliothek des Grafen Franz Joseph von Thun-Hohenstein. — Miscellen. — Bibliographie.

und geziert worden, ehe die Kostbarkeit des Stoffes als die Hauptsache dabei galt.

2. Die Lampen haben ein Loch für das Eingießen, ὀμφαλὸς bei Heron, eins für den Docht, στόμα, und ein kleines für die heraufstöchernde Nadel. Heron p. 187. beschreibt, unter andern Kunststücken, eine den Docht selbst heraufstoßende Lampe. Oft mit mehrern Dochten, lucerna dimyxos, trimyxos. Die Lampen liefern für sich eine beinahe vollständige Kunstmythologie, und viele Vorstellungen, die sich auf menschliches Schicksal und jenseitiges Leben beziehen. Licetus de Lucernis ant. reconditis l. VI. 1652. Bartoli's u. Bellori's Lucernae sepulcrales. 1691. (in Deutschland von Beger neu herausgegeben). Lucernae fictiles M. Passerii. Pisaur. 1739. 3 Bde. Montfaucon Ant. expl. T. V. Ant. di Ercolano T. VIII. Moses pl. 78 sq. Dissertationen von De la Chausse u. Ferrarius, Thes. Ant. Rom. T. XII.

3. Namen von Candelabern, Athen. XV, 699 f. Tarentinische, Aeginetische, Tyrrhenische Plin. XXXIV, 6. §. 173, 1. 2. Candelabrarii in Inschriften. Die Theile des Candelabers sind Fuß, βάσις, Schaft, καυλὸς, und Knauf, κάλαθος. Heron p. 222. Den Kalathos trägt ein Amor bei zwei Bronze-Candelabern (ceriolaria), Gruter Inscr. p. 175, 4. Vielarmige im Tempel des Ismenischen Apoll, hernach in Kyme, Plin. XXXIV, 8., im Prytaneion zu Tarent (Athen. 700 d.), vgl. Kallim. Epigr. 59. Prachtvolle marmorne, PCl. IV, 1. 5. VII, 37 sqq. Bouill. III. pl. 72. 73. (die auf pl. 74. haben zum Theil mehr von der schlanken und einfachen Gestalt Griechischer) und Clarac pl. 142. 257.; bronzene u. marmorne bei Moses pl. 83 - 93., vgl. §. 301. Λιθοκόλλητοι §. 161, 1.

4. Spiegel waren aus Bronze §. 173, 3., Silber 196, 2., Gold, Eurip. Troad. 1114., bei Nero von Smaragd; beliebte Geschenke für T. (Venereum speculum, Gruter p. 5, 6.) und in Gräber. Von Spiegel- und Putzkästchen §. 173, 3. Guattani M. I. 1787. p. XXV.

# Zweiter Hauptabschnitt.

## Bildende Kunst.

(Bildnerei und Mahlerei.)

303. Wir verbinden in diesem Abschnitt diejenigen Künste, welche, unabhängig von äußern Bedürfnissen und Zwecken, dagegen gebunden an Naturnachahmung (§. 24 ff.), das Leben durch die damit natürlich verbundnen Formen darstellen. Indem wir den Gang, welchen die Schöpfung der Kunstwerke selbst nehmen muß, in der Betrachtung nothwendig umkehren müssen: beginnen wir mit der Behandlung des Stoffes, durch welche demselben gewisse Formen mitgetheilt und eingeprägt werden (die Lehre von der Technik der alten Kunst); gehen dann zu diesen Formen über, insofern dieselben getrennt von den Gegenständen betrachtet werden können (Lehre von den Kunstformen); und schließen mit der Betrachtung der innern Anschauungen und geistigen Vorstellungen, welche das eigentlich Dargestellte der Kunst sind (die Lehre von den Gegenständen).

---

## Erster Theil.

### Von der Technik der alten Kunst.

304. Zur Technik rechnen wir Zweierlei. Erstens das Verfahren, wodurch überhaupt dem menschlichen Auge der Eindruck einer Form durch eine gewisse Gestaltung des dem Künstler gegebnen Stoffes verschafft wird, abgesehn von den Besonderheiten und Eigenschaften des Stoffes, wodurch dies geschieht: welches wir die optische

Zehnte und elfte Buch. Inhalt des Zehnten, wie auch des Elften Buches. Die Bücher handeln von der Natur, Arbeit, Art und Weise, wie man Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Zinn, Quecksilber, Schwefel, Vitriol, Salpeter, Alaun, Bergwachs, Steinöl, Glas, Edelgesteine, Marmor und dergleichen Dinge, so in den Bergwerken und Bergklüften gefunden werden, mit der Probier- und Scheidekunst, wie auch mit allen Bergwerken.

## I. Methodische Lehre.

1. Die Kraft des Geistes dienet zu allen Künsten.

2. Die meisten Kraft der Künsten ist wahre, die meisten aber falsch.

3. Wie solche zu unterscheiden.

Weil nun die Kraft des Geistes, wie in allen Begebenheiten Menschlicher Arbeit, also auch in Bergwerken, Probier- und Scheidekunst, wie auch in allen Künsten, eine sehr schöne Sache ist, und dieselbe nicht allein in Erfindung der Künsten, sondern auch in Ausübung derselben, ja in allen Begebenheiten des Menschlichen Lebens, sich sehr nützlich erweiset: Als ist solche Kraft des Geistes, und die Lust zu derselben, nicht ohne Ursache von den Alten so hoch gepriesen worden. Denn dieselbe ist nicht allein eine Mutter und Amme aller Künsten, sondern auch Beförderin aller Tugenden, und Vertreiberin aller Laster. Und ist solche Kraft des Geistes nicht allein in Erfindung der Künsten, sondern auch in Ausübung derselben, ja in allen Begebenheiten des Menschlichen Lebens, sehr nützlich. Wiewohn man auch solche Kraft des Geistes, und die Lust zu derselben, nicht ohne Ursache von den Alten so hoch gepriesen hat, so ist solche Kraft des Geistes, und die Lust zu derselben, nicht allein eine Mutter und Amme aller Künsten, sondern auch Beförderin aller Tugenden, und Vertreiberin aller Laster.

Formen erhielten. Auch das Abformen von Gliedern und Abgießen von Statuen war dem Alterthum nicht unbekannt, vgl. §. 129, 5. Bei größeren Figuren wurde der Thon über einen ſkeletartigen Kern von Holz gezogen; man arbeitete das Gröbere mit dem Modellirſtecken, das Feinere mit dem Finger und Nagel aus. Das Brennen von Figuren ſowohl wie von Gefäßen wurde mit großer Sorgfalt betrieben; ein ſchwacher Grad von Hitze genügte, die oft ſehr dünnen Gefäße zu härten; in beiden Arten gab es auch ungebrannte Werke (cruda opera §. 71. A. 2. 172. A. 2.). 6 7 8

1. Im Allgem. Winckelm. W. V. S. 92 ff. Meuſel N. artiſt. Miſcell. I. S. 37. III. S. 327. IV. S. 471. Hirt, Amalth. I. S. 207. II. S. 1 ff. Clarac Musée de Sculpture, Partie technique. — Fr. di Paolo Avolio Sulle antiche fatture d'argilla che si ritrovano in Sicilia. Pal. 1829. (ſ. Bull. d. Inst. 1830. p. 38.).

3. Die Italiſchen fastigia templorum von Thon mira caelatura (Plin. XXXV, 46.) und die ὀστράκινα τορεύματα alt-Korinthiſcher Gefäße (Strab. VIII. p. 381.) waren, nach dieſen Benennungen zu urtheilen, aus freier Hand bearbeitet; die Terracotta's Röm. Fabriken aber, ſo wie die Reliefzierden der rothen Römiſchen und Arretiniſchen Gefäße (§. 171. A. 2.), ſind deutlich in Formen gedruckt. Jene Terracotta's beſchränken ſich auf eine beſtimmte Anzahl mythologiſcher und arabeskenartiger Compoſitionen. S. Agincourt Recueil de fragm. de sculpture ant. en terre cuite. P. 1814. und T. Combe §. 263. A. 2. Cic. ad Att. I, 10. verlangt ſolche typos aus Athen, um ſie im Anwurf eines Atriums zu befeſtigen.

4. Argilla, marga, creta, ſ. Mém. de l'Inst. Roy. III. p. 26. Rubrica §. 63. Ueber γυψοπλασία Welcker Acad. Kunſtmuſeum S. 7. Gypsſtatuen brauchte man beſonders für temporäre Zwecke, Spartian Sever 22., vgl. Pauſan. I, 40, 3. Arnob. VI, 14 ff. Gypsköpfe, Juven. II, 4. Reliefs aus Stucco ſind oft nur für die Fernanſicht ebauchirt (ſolche hat man aus der Villa Hadrian's), oft mit Farben auf der Fläche fortgeſetzt. Ob die tabula Iliaca und die Apotheoſe des Herakles aus Stucco ſind, iſt noch ſtreitig. Wachsbilder §. 129, 5. 181, 3., der Laren, Juv. XII, 88., als Kinderſpiel bei Lukian Somnium 2. u. ſonſt. Puppen, κορακώματα, aus Wachs u. Gyps, Schol. zu Klemens p. 117. Vgl. über die alten κηροπλάθοι Böttiger's Sabina

S. 260. 270. Bunte Puppen aus πηλὸς Lukian Lexiph. 22., ſolche Statuen in Neapel. Vgl. Sibyllin. III. p. 449 Gall. Von Poſis (§. 196. A. 2.) täuſchenden Fruchtſchüſſeln Plin. XXXV, 45. Auch vergoldete Terracotta's giebt es, von delicater Griechiſcher Arbeit.

5. Πρόπλασμα als ein Modell im Kleinen bei Cic. ad Att. XII, 41., vgl. §. 196, 2. Hippokr. de victus rat. p. 346. Foes.

6. Daß der Gyps zum Abformen (πρὸς ἀπομάγματα) viel gebraucht werde, ſagt Theophraſt de lapid. §. 67. Die Athen. Künſtler brauchten beim Abformen des Hermes Agoräos (§. 92. A. 3.) auch Pech, vgl. Lukian Lexiph. 11. (Mouler à bon creux, à creux perdu; plâtre; coutures des moules à bon creux; parties qui ne sont pas de depouille, aus mastic).

7. Dieſe gleichſam noch fleiſchloſe Holzfigur hieß κίνναβος, κάναβος (canevas); ähnliche dienten auch den Plaſten und Mahlern als anatomiſches Studium. S. Ariſt. H. an. III, 5. de gen. an. II, 6. Pollux VII, 164. X, 189. Suidas und Heſych s. v. cum Intpp. Apoſtol. III, 82. Bekker's Anecd. p. 416. Darauf gehen die parvi admodum surculi, quod primum operis instar fuit, Plin. XXXIV, 18. — Der Modellirſtecken in Prometheus Hand, Admir. Rom. 80. Ficoroni Gem. II, 4, 5., vgl. 5, 1. u. das Relief bei Zoëga Bassir. 23. Die Arbeit wird aber nach Polyklet am ſchwerſten ὅταν ἐν ὄνυχι ὁ πηλὸς γίγνηται. Winckelm. v. S. 93. 387. Wyttenbach zu Plut. de prof. virt. p. 86. a. Pollice ducere (ceram) Juv. VII, 232. Perſ. V, 40., vgl. Statius Achill. I, 332.

8. Ueber die Einrichtung der Oefen zum Brennen Röm. Gefäße hat Schweighäuſer d. j. nach Ausgrabungen im Elſaß Unterſuchungen angeſtellt; auf dem Muſeum in Straßburg iſt ein Modell davon. Von den Griechiſchen Gefäßen §. 321. Die große Dünnheit und Leichtigkeit alter Gefäße (Plin. XXXV, 46.) bezeichnet Lukian im Lexiph. 7. durch ἀνεμοφόρητα und ὑμενόστρακα.

---

### b. Metallguß (statuaria ars).

1 306. Beim alten Erzguß kommt Zweierlei in Betracht. Erſtens: die Miſchung der Bronze, deren feinere Technik früher beſonders in Aegina (§. 82. A.) und Delos (§. 297. A. 3.), dann lange Zeit in Korinth blühte,
2 aber hernach unterging (§. 197, 5.). Wie das Korinthiſche

Erz selbst bald heller und weißlicher, bald dunkelbrauner Farbe war, bald die Mitte hielt: so gab es gar mancherlei Farben, welche man dem Erze mittheilte; auch läßt sich 3 schwer läugnen, daß man verschiednen Theilen einer Bildsäule verschiedne Farben-Nüancen zu geben wußte. Zur 4 Beförderung des Flusses beim Gusse und der Härte des erkalteten Metalls findet sich der alten Bronze fast durchgängig Zinn beigemischt, häufig auch Zink und Blei. Zweitens: das Verfahren des Gusses in Formen. Wie 5 im Ganzen auch in neueren Zeiten, wurde die Statue, über einen feuerfesten Kern, aus Wachs bossirt, und darüber eine thönerne Form gestrichen (λίγδος, auch χῶνος genannt), in welcher Röhren zum Einströmen des Erzes gespart wurden. Sowohl in der Dünnheit des Erzes als in der Reinheit des Gusses und der Leichtigkeit der ganzen Operation brachten es die Alten zu einer erstaunenswürdigen Vollkommenheit. Doch nahmen sie sich auch 6 Zusammenfügung von Theilen, durch mechanische oder chemische Mittel, nicht übel; das Einsetzen der Augen war zu allen Zeiten gewöhnlich, so wie die Anfügung von Attributen aus edlen Metallen.

1. Die Bereitung der Bronze war Sache des χαλκουργὸς (Aristot. Pol. 1, 3.), oder χαλκόπτης (Relief im L. 224. b.), in Rom des flaturarius faber (in Inschriften, flatuarius im Theodos. codex). Von Korinthischem Erz gab es besonders Gefäße (dergleichen die Corinthiarii oder fabri a Corinthiis verfertigten), aber, ungeachtet Plinius es läugnet, auch signa Corinthia (Martial XIV, 172.), wie die Amazone des Strongylion (Ol. 103.); auch Alexander hatte deren, u. Delphi war voll davon, Plut. de Pyth. or. 2., vgl. §. 123. A. 2. Aber auffallend ist die imago Corinthea Traiani Caesaris in der Inschr. Gruter 175, 9. Fabretti Col. Trai. p. 251. Argolica statua bei Trebell. Trig. tyr. 30. scheint ziemlich dasselbe. Es gab viele Mährchen über das Korinth. Erz, z. B. daß es die Ablöschung in der Quelle Peirene so trefflich mache, Paus. II, 3, 3. vgl. Plut. a. O. Petron 50.

2. Plin. XXXIV, 3. Man rühmt den Graecanicus oder verus color aeris (Plin. Ep. III, 6.). Geschätzt war das ἰπνατίζον, und die Athlethenfarbe, Dio Chrysost. Or. 28. in. Meerblaue Seehelden in Delphi §. 123. A. 3. Die Bereitung von

χαλκὸς χρυσοφαὴς erwähnt unter vielen andern Metallbereitungen der Papyrus aus Aegypten, Reuvens Lettres à Letr. III. p. 66. Ueber die Patina der alten Bronze, welche blos durch Oxydirung entsteht, L. Bossi Opuscoli scelti T. XV. p. 217. Mil. 1792. 4., von Fiorillo ausgezogen im Kunstblatt 1832. N. 97 ff.

3. Ueber Vielfarbigkeit der Bronzestatuen könnten Kallistratos Angaben rhetorische Phrasen sein (Welcker zu 5. p. 704.); auch beziehen sich diese meist auf pièces à rapport, wie die durch Mischung von Blei mit Kyprischem Erz purpurfarbnen Prätexten, Plin. c. 20. Aber merkwürdig sind Silanion's Jokaste mit todtblassem Gesicht, durch Silbermischung (Plut. de aud. poët. 3. Qu. Symp. V, 1. vgl. de Pyth. or. 2.), und Aristonidas schamrother Athamas, durch Eisenbeimischung (Plin. 40.), da doch Eisen sich sonst mit Kupfer nicht mischen läßt. Auch Appul. Flor. p. 128. beschreibt an einer Erzstatue tunicam picturis variegatam.

4. Die Mischung des Zinns zum Erze (schon in den Nägeln vom Schatzhause des Atreus §. 49.) schwankt zwischen $^5/_8$ u. 24 auf 100. An den Rossen von S. Marco (aus späterer Zeit) findet sich am wenigsten Zinn, s. Klaproth, Mag. encycl. 1808. III. p. 309. Mongez (sur le bronze des anciens, Mém. de l'Inst. Nat. V. p. 187. 496. Inst. Roy. VIII. p. 363.) leitet die Härte der Bronze ganz von dieser Mischung und der Abkühlung in der Luft her, und läugnet, nach neuern Erfahrungen, die trempe durch Wasser, auch gegen Prokl. zu Hesiod T. u. W. 142. Eust. zur Il. I, 236., deren Zeugnisse Graulhié, sur les âges d'or et d' argent, d'airain et de fer, Mag. enc. 1809. Déc. 1810. Janv., hervorgezogen. — Χαλκὸς χυτὸς, spröde, ἐλατὸς, τυπίας (ductilis), weich. Pollux VII, 105.

5. Die Kunstausdrücke sind: τὰ πλασθέντα κήρινα· λίγδος, τὸ πήλινον, χονία, ἀλοιφή· τρυπήματα τῷ Δ παραπλήσια· χῶνος, χωνεύειν. S. Pollux X, 189., Photios λίγδος, Eustath. zur Il. XXI. p. 1229., zur Od. XXII. p. 1926. R. Schneider u. λίγδος, χοάνη. Auch Münzen wurden bisweilen im Ligdos gegossen. Seiz sur l'art de fonte des anciens, Mag. encycl. 1806. VI. p. 280. Clarac M. de sculpt. II. p. 9 ff. Ob man auch, wie jetzt, die moule à bon creux über das Modell machte, und die Stücke derselben dann inwendig mit Wachs garnirte, und hierauf den Kern, noyau, hineingoß, ist zu zweifeln. Massiv war eine Statue des Onassimedes, Paus. IX, 12.; kleinere Bronzen sind es gewöhnlich.

6. Von theilweisem Gusse bei Colossen Philo VII. mir. 4.; auch die Rosse von S. Marco sind wahrscheinlich jedes in zwei

Recht gefällt. Vor Alters z. B. Verwandte auf ein-, Fremde auf zweimaliges Aufrufen, Bauern auf dreimaliges, Edle auf viermaliges, Könige auf fünfmaliges. Vgl. Sachsenspiegel I, 64, 2. Schwabenspiegel Landrecht 2. Ausg. Kap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Es gibt aber nur Schöffen- und Urtheilsbücher, Bücher der Rechtsfragen und Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher und Bücher der Bücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher, Bücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsbücher der Rechtsb

2. Silberne Statuen bei den Pontischen Königen, Plin. XXXIII, 54.; goldne besonders bei Barbarischen Göttern, Lukian Z. τραγ. Statt der angeblichen goldnen Statue des Gorgias, sah Paus. nur eine vergoldete. Der ἀνδριὰς χρυσοῦς στερεὸς, solidus, steht übrigens nur dem plattirten, ἐπίχρυσος, inauratus, oder leicht vergoldeten, κατάχρυσος, subauratus, entgegen; jedoch bezeichnet holosphyraton bei Plin. XXXIII, 24. ein ganz massives Werk. Χρυσὸς ἄπεφθος s. v. a. aurum obryzum.

3. Gold wurde auf Erz meist mit Queckſilber und in starken Blättern, auch mit Hülfe von Kerben, aufgesetzt (Plin. XXXIII, 20. XXXIV, 19.), auf Marmor mit Eiweiß. Winckelm. W. v. S. 135. 432. M' Acilius Glabrio setzte in Rom die erste statua aurata, Liv. XL, 34. Spuren von Vergoldung an den Rossen von Venedig, M. Aurel, einer Quadriga des Herculan. Theaters, der schönen Statue von Lillebonne, §. 262. A. 2. Ein alterthümlicher Athletenkopf in München n. 296. hat vergoldete Lippen, der altgriechische Lampadephor, §. 421., nach R. Rochette die Lippen, Brustwarzen und Augenbrauen übersilbert.

4. Eiserne Bildsäulen des Theodoros von Samos (§. 60.) Paus. III, 12. Herakles Schlangenkampf von Tisagoras, X, 18. Alkon's eiserner Herakles, Plin. XXXIV, 40. Die Gründe der Seltenheit des Eisengusses im Alterthum entwickelt Hausmann Commentat. Soc. Gott. rec. IV. p. 51. Die Stählung, στόμωσις, des Eisens (durch Wasser, Homer Od. IX, 393.) für schneidende Werkzeuge war am Pontos, in Lydien und Lakonika zu Hause. Eust. zur Il. II. p. 294, 6. R., vgl. Hausmann p. 45 sqq. Magnetgewölbe? §. 149. A. 2.

5. Ficoroni Piombi antichi. R. 1740. 4. Stieglitz Archäol. Unterh. II. S. 133.

---

## 2. Die Arbeit in harten Massen.

### a. Holzschnitzerei.

1 308. Das Holzschnitzen wird durch ξέειν und γλύφειν bezeichnet, wovon jenes ein flacheres, dies ein tieferes Arbeiten mit scharfen und spitzigen Werkzeugen
2 anzeigt; früher ein Hauptzweig der Tempelbildnerei (§. 68. 84.), wurde es besonders zu den Bildern der Feld- und Garten-Götter alle Zeit hindurch angewandt.
3 Während man dazu die geeigneten Holzarten des ein-

heimischen Bodens, oft mit einiger Rücksicht auf die Bedeutung des Bildes, benutzte: wurden ausländische 4
Hölzer, besonders das für unverwüstlich gehaltene Cedernholz, noch in spätern Zeiten auch von vorzüglichen Künstlern zu Bildwerken gebraucht. Die Arbeit des Drechselns 5
war für Gefäße und Geräthe von Holz wichtiger.

1. Beide Ausdrücke kommen von Holz u. Stein vor. *Ξέειν* ist scalpere, davon *ξυήλη*, *ξοΐς* (*ποιμενική*), scalprum, ein Schnitzmesser. *Γλύφειν*, sculpere, steht dem caelare, *τορεύειν*, näher. Instrumente, *γλύφανον*, *τόρος*, caelum, Meißel, Grabstichel. Zum *ξέειν* dient auch die *σμίλη*, §. 70, 3. Vgl. §. 56, 2.

2. Auf Psyttaleia *Πανὸς ὡς ἕκαστον ἔτυχε ξόανα πεποιημένα*, Paus. I, 36, 2. Ein Pan aus Buchenholz mit der Rinde Anth. Pal. VI, 99. Dionysosbilder, Priape aus Feigenholz.

3. Cypresse, in Kreta häufig, u. von den dortigen Dädaliden benutzt (vgl. Hermipp, Athen. I. p. 27.), Buchsbaum (*σμίλαξ*), Eiche, Birnbaum, Ahorn, Weinrebe, Olivenholz u. a. Paus. VIII, 17, 2. Qu. de Quincy Jup. Ol. p. 25. sq. Clarac p. 41. Populus utraque et salix et tilia in scalpturis necessariae, Palladius de R. R. XII, 15.

4. Von ausländischen Hölzern Ebenholz (§. 84. A. 2. 147. A. 3.), Citrus (*θύον*? Mongez Hist. de l'Inst. roy. III. p. 31. Thyon nebst Cypressen an Phidias Olympischem Zeus, inwendig oder am Thron, Dio Chrys. XII. p. 399. R.), Lotos, besonders Cedernholz (vgl. §. 52. A. 2. 57. A. 2.). Von Cedernholz war der Apollo des Sosius aus Seleucien, Plin. XIII, 11., auch der Asklepios von Ection Anth. Pal. VI, 337. Von Dontas werden *κέδρου ζώδια χρυσῷ διηνθισμένα* als runde Figuren beschrieben, Paus. VI, 19, 9. Mehr s. bei Siebelis zu Paus. V, 17, 2. Amalth. II. S. 259.

5. Vgl. §. 298. A. 2. Voß zu Virgil Bd. II. S. 84. 443. Vom Drechseln in Holz *τορνεύειν*, *τορνοῦν*, tornare s. Schneider u. *τορεύω*. Tornus, *τορνευτήριον*, das Dreheisen, von Theodoros erfunden, §. 60.

---

### b. Bildhauerei (sculptura).

309. Als das eigentliche Material für die Sculptur 1
wurde frühzeitig der feste und polierfähige Kalkstein, welchen man eben von diesem Glanze Marmor (*μάρμα-*

ρον von μαρμαίρω) nannte, und zwar der weiße anerkannt, und in ganz Griechenland vor allen andern der Pariſche, wie hernach in Rom der von Luna geſucht. 2 Indeß wurden für Werke minder ſorgfältiger Kunſt in Griechenland wie in Italien auch allerlei Tuffe ange- 3 wandt: dagegen farbige Marmors, ſo wie andre colorirte Steinarten, erſt im Römiſchen Kaiſerreiche, beſonders für die Darſtellung Aegyptiſcher Gottheiten und Barbariſcher Könige, auch für angefügte Harniſche und Bekleidungen 4 u. dgl. beliebt wurden. Bewundernswürdig iſt die Vollendung der Arbeit an den harten und ſpröden Maſſen des Porphyrs, Baſalts und Granits, wo vorn zugeſpitzte und immer neu geſchärfte Pinkeiſen den Stein bis zur erforderlichen Tiefe wegbohren, und hernach mühſames Reiben und Schleifen die glatte Fläche ſehr allmählig zu Wege bringen mußte.

1. Caryophilus de marmoribus antiquis iſt wenig brauchbar, mehr Ferber Lettres minéralogiques sur l'Italie, Mongez, Dictionn. de l'antiquité de l'Encyclopédie, beſonders Fauſtino Corſi Delle pietre antiche, ed. sec. R. 1833. Vgl. Hirt. Amalth. 1. S. 225. Clarac p. 165. Platner Beſchr. Roms S. 335. Der Marmor iſt entweder körniger; dahin gehört der Pariſche (λίθος Πάριος, λύχνιτης), der meiſt in kleinen Blöcken, zum Theil in Höhlengängen (λυχνίτης) gebrochen wurde, von einem großen glänzenden Korn, marmo Greco duro, auch salino genannt; ſo wie auch der Cararíſche, marmor Lunense (§. 174. A. 1.), feinem Zucker ähnlich, oft blaulich gefleckt: oder ſchiefriger, mit Talk durchzogen, wie der Penthelíſche mit grünlichen Streifen (Dolomieu bei Millin M. I. II. p. 44.) und der weniger edle Hymettiſche, marmo cipolla. Andre bekannte Arten ſtatuariſchen Marmors ſind der Thaſiſche, von einem blaſſen Weiß, von Couſinery an Ort u. Stelle aufgefunden, der Lesbiſche, von mehr gelblicher Farbe, der dem Elfenbein ähnliche Coralitiſche, aus Kleinaſien, marmo Palombino. Auch der Megariſche (§. 268. A. 1.) wurde zu Statuen verwandt, Cic. ad Att. 1, 8. Der lapis onyx oder alabastrites der Alten, genannt nach den Gefäßen §. 298., iſt ein faſriger Kalkſinter (albâtre calcaire oriental), der aus Arabien und Oberägypten kam, Salmaſ. Exerc. Plin. p. 293. Von dem Volaterraniſchen §. 174. A. 3.

2. Ein Silen von Poros (§. 268. A. 1.) in Athen. In

Peperin manche Municipal-Ehrenstatuen; fünf statuae togatae der Art in Dresden. In Kalkstein wurde Viel in den Provinzen, in Deutschland, gearbeitet. Etruskische Sarkophage aus Kalktuf §. 174. A. 3.

3. Aus schwarzem Marmor, nero antico, sind viele Isisbilder, der African. Fischer, die beiden Kentauren des Capitol. Aus rothem, rosso antico, der in der Architektur selten war, manches gute Bildwerk, namentlich Bacchusköpfe, Satyrn, welche rothgefärbte Schnitzbilder (§. 69.) nachahmen; sonst Becken, Badewannen. Auch Statuen aus buntem Marmor kommen vor, Caylus, Hist. de l'Ac. des Inscr. XXXIV. p. 39. Porphyrstatuen findet man seit Claudius in Rom, vgl. Visconti PCl. VI. p. 73. Basalt wird zu Serapisbüsten, auch Granit und Syenit (den aber die Neuern nicht zum Syenit rechnen) zu Bildwerken in Aegyptischem Styl gebraucht. Vgl. §. 228. 268. A. 3.

310. Der Marmor dagegen verträgt den Angriff 1
sehr verschiedner Instrumente, der Sägen, Bohrer, Feilen, Raspeln, welche mit dem vom Schlägel getriebenen Meißel zusammen das Meiste und Beste thun müssen. Wenn der Künstler, was keineswegs immer geschah, nach 2
einem genauen Modell arbeitete: so bediente er sich, wie der neuere, der Punkte, welche die Dimensionen nach allen Seiten und Richtungen darstellen, und im Fortschritt der Arbeit beständig erneuert werden müssen. Zum 3
Abreiben der Statuen wandte man den Staub vom Narischen Schleifstein, den Bimsstein und andre Mittel an; doch kommt das dem Eindrucke schädliche Glänzendschleifen erst später vor; und an einigen vortrefflichen Statuen sieht man noch ganz die Züge des Eisens. Dagegen erhöhte man das Weiche und Fettige, welches 4
die Oberfläche des Marmors oft schon an sich hat, durch Einreibung mit geschmolzenem Wachs, besonders mit Punischem (καῦσις), womit man leicht einen geeigneten Farbenton (circumlitio) verband. Färbung des Marmors, 5
im alten und archaisirenden Styl mit grellen, hernach mit sanfteren Farben, so wie Hinzufügung metallner Attribute, und Vergoldung einzelner Theile erhielt sich das ganze Alterthum hindurch; in Römischer Zeit ersetzt man indeß gern die aufgetragne Farbe durch Vielfarbigkeit des

6 Steins (vgl. §. 309.). Die Zusammenfügung verschiedner Blöcke geschah so geschickt, daß der Wunsch monolither Colossalstatuen öfter wenigstens dem Scheine nach befriedigt wurde.

1. Alte Bildwerke, welche Steinarbeiter darstellen: die Reliefs bei Winckelm. W. I. Tf. 11. M. Borb. I. 83, 3. nebst dem Grabstein des Eutropos bei Fabretti Inscr. V, 102., und die geschnittenen Steine, Ficoroni Gemmae II, 5, 6. u. Lippert Suppl. II. 388. Alte Instrumente auf verschiedenen Denkmälern (bei Muratori p. 1335, 1., verschiedne Cirkel u. andre); auch in Pompeji gefunden; die jetzt gebräuchlichen bei Clarac pl. 1. Von der Säge §. 269, 6., dem Bohrer §. 123, 1.

2. Von Pasiteles ist es etwas Besonderes, daß er nihil unquam fecit ante quam finxit; und aus dem freien und kühnen Verfahren der Alten erklären sich manche Unregelmäßigkeiten. Ueber die Punkte s. Clarac p. 144.; daher die warzenförmigen Erhöhungen an manchen alten Statuen, s. Weber über die Colosse von M. Cavallo im Kunstbl. 1824. S. 374. u. den Diskobol bei Guattani M. I. 1784. p. 9.

3. Ueber die Naxiae cotes Dissen zu Pindar J. 5, 70., vgl. Hoeck Kreta I. S. 417., wo Naxos auf Kreta mit Recht als eine Erfindung dargestellt wird. Man nannte die Steine, woher sie sonst auch kamen, von Kreta, Kypros u. sonst, Naxische. *Σμήχειν, στιλβοῦν ἀνδριάντας. Ἐπιλεαίνειν καὶ γανοῦν τὰ πλιγέντα καὶ περιτοπέντα τῶν ἀγαλμάτων*, Plut. de adul. 52.

4. Qu. de Quincy Jup. Ol. p. 44. Hirt S. 236. Völkel Archäol. Nachlaß I. S. 79. Aus dem Wachsüberzuge, den nach Vitruv VII, 9. signa marmorea nuda erhielten, bildet sich die Epidermis der alten Statuen.

5. Von gemahlten Statuen und Reliefs §. 69. 90. A. 118. A. 2. b. 119. A. 2. 4. 203. A. 3. In Virgil's Catal., Aeneid. dedic., wird ein marmorner Amor mit buntem Flügelpaar und Köcher beschrieben. Praxiteles schönsten Statuen gab der große Enkaust Nikias jene Teintüre. Plin. XXXV, 40, 28. *Ἀγαλμάτων ἐγκαυσταὶ, χρωστικὴ, βαφεῖς*, Plut. de glor. Ath. 6. Mit Wachs gefärbte Haare einer Bildsäule erwähnt deutlich Chäremon bei Athen. XIII. p. 608. Gemahlte Reliefs sind *γραπτοὶ τύποι*, dergleichen in Frontons Eurip. Hypsip. fragm. 11. ed. Matth. erwähnt; vgl. Welcker Syll. Epigr. p. 161. aber auch §. 323. A. Nach neuern Untersuchungen hoben sich auch an der Trajanssäule die Figuren golden ab auf azurnem Hintergrunde. G. Semper über vielfarbige

Archit. u. Sculptur S. 37. Von Anfügungen aus Metall und Vergoldung (besonders war die der Haare sehr gewöhnlich) §. 84. 90. A. 117. 118. A. 2. b. 127. A. 3. 158. A. 3. 203. A. 3. Den alten Akrolithen §. 84. sind Statuen aus schwarzem Marmor, mit den Extremitäten aus weißem, nachgebildet, wie sie aus späterer Zeit, z. B. von Isispriesterinnen, sicher vorkommen.

6. S. oben §. 156. 157. und die Inschr. C. I. 10. *τανύτου λίθου εἶμι ἀνδριὰς καὶ τὸ σφέλας.* Stehen gelassene Marmorstücke als Stützen (puntelli) findet man am meisten bei Nachbildungen von Erzstatuen.

---

c. Arbeit in Metall (τορευτικὴ, caelatura) und Elfenbein.

311. Die Bearbeitung der Metalle mit scharfen Instrumenten, die Sculptur in Metall, ist es, was die Alten Toreutik nennen; womit sich, nach Erforderniß der Aufgabe, auch ein theilweises Gießen in Formen, besonders aber das Herausschlagen oder Treiben mit Bunzen vereinigt. So wurde vorzugsweise das Silber schon in den schönsten Zeiten der Griechischen Kunst bearbeitet, aber auch Gold, Bronze, in manchen Gegenden auch das Eisen. Man wandte diese Technik bei Waffenstücken, namentlich Schilden an; außer der getriebenen Arbeit diente solchen eine goldne Zeichnung zum Schmuck, die wahrscheinlich der neuern Tauschier-Arbeit (tausia, lavoro all' agemina) ähnlich war; sonst wurden besonders Wagen gern mit getriebenem Silber verziert. Die Gefäße wurden theils nur mit Zierden vegetabilischer Form versehen, wie besonders die großen Silberschüsseln; theils mit mythischen Darstellungen in Relief geschmückt (anaglypta), welche in spätern Zeiten oft beweglich waren, und zum Schmucke verschiedner, auch goldner, Becher angewandt werden konnten (emblemata, crustae). Der Ruhm der Meister in diesem Fache, die leidenschaftliche Begier der Römer nach solchem Besitz wird uns durch einzelne Reste begreiflich. Auch für Schmuckgeräthe wurde die Kunst des Toreuten in Anspruch genommen; und die Kunst des Goldarbeiters, welche hauptsächlich in Treiben

von Goldblättern und Auflegen von Golddraht bestand, hängt mit diesem Kunstzweige nahe zusammen.

1. Die *Τορευτική* (§. 85.) entspricht ganz der caelatura (Plin. XXXIII. Salmas. Exerc. Plin. p. 737.), welche Quintil. II, 21. auf die Metalle beschränkt, während die Sculptur außerdem Holz, Elfenbein, Marmor, Glas, Gemmen befasse. Das Treiben ist *ἐλαύνειν* (Creuzer Comm. Herod. p. 302.), *ἐκχρούειν* §. 59. A. 2., *χαλκεύειν*, excudere (Quint. a. O.). Caelata vasa signis eminentibus intus extrave expressis a caelo quod est genus ferramenti, quod vulgo cilionem vocant. Auch tritor argentarius (Spon Misc. p. 219.), tritum argentum (Horaz S. I, 3, 91. Phädr. V, 1, 7.) scheint von Treiben zu verstehen zu sein.

2. Vgl. A. 3. 4. An Glaukos eisernem Untergestell (§. 61.) waren Figuren, Insekten, Blätterwerk cälirt. Zu Kibyra in Kleinasien cälirte man das Eisen mit Leichtigkeit, Strab. XIII, 631. Alexanders Eisenhelm, ein Werk des Theophilos, strahlte wie Silber, Plut. 32.

3. Ueber künstliche Waffenarbeit §. 58. 59. 116, 3. 117, 2. 240. A. 4. Bronzene Panzer u. Helme, auf Korinthische Weise cälirt, erwähnt Cic. Verr. IV, 44. Die *γραπτὰ ἐν ὅπλῳ ἐγχρύσῳ εἰκών* (Inschr. von Kyme, Caylus Rec. II, 57. vgl. Osann Syl. p. 244. C. I. n. 124.) halte ich für einerlei mit dem scutum chrysographatum (Trebell. Claud. 14.). Bezieht sich wohl die *χρυσογραφία* des Aegyptischen Papyrus, Reuvens Lettres à Letr. III. p. 66., hierauf? Die barbaricarii des spätern Alterthums beschäftigten sich auch damit, Fäden von Gold u. andern Metallen in Metall einzulegen, s. Lebeau Mém. de l'Ac. des Inscr. XXXIX. p. 444. Von erhaltenen Waffenstücken mit Reliefs sind die Panzerblätter von Locri §. 257. A. 4., u. die Bronzenhelme (mit militärischen Darstellungen) und Beinschienen von Pompeji bemerkenswerth. Votivschild (?) der Familie Arbaburia, Bracci's Dissert. Massieu Sur les boucliers votifs, Mém. de l'Ac. des Inscr. I. p. 177. Ueber Arbeit an Wagen §. 173, 2. Carrucae ex argento caelatae, Plin. XXXIII, 49. Vopisc. Aurel. 46.

4. Zur ersten Art gehören die lances filicatae Cic., disci corymbiati, lances pampinatae, patinae hederatae, Trebell. Claud. 17. Auch an den Korinthischen Erzvasen, scheint es, waren wohl Thierköpfe, Masken, Kränze u. dgl., aber keine historischen Reliefs angebracht. Die goldnen *κρατῆρες Κορινθιουργεῖς* aber, bei Athen. V, 199 e., hatten runde Figuren, *ζῶα περιφερῆ τετορευμένα*, auf dem Rande sitzend (ähnliche an Tripoden,

Amalth. III. S. 29.), und Reliefs an Hals und Bauch. — Cic. Verr. IV, 23. unterscheidet an Silbergefäßen die crustae aut emblemata. Der caelator anaglyptarius in Inschriften macht in spätern Zeiten blos die Reliefs, der vascularius das Gefäß, das purum argentum. Sehr beliebt waren Homerische Gegenstände, wie Mys (§. 112. A. 1. 116, 3.) auf einem Herakleotischen Skyphos die Eroberung Ilions nach Parrhasios Zeichnung darstellt; daher die scyphi Homerici, Sueton Nero 47. Eine Schüssel mit großen geschichtlichen Darstellungen, Trebell. Trig. 32. Meister in Gefäßarbeiten §. 60. 122. A. 5. 124. A. 1. 159. 196, 3. vgl. Athen. VI, 781 f.

5. Die bedeutendsten Silbergefäße sind jetzt: der zu Antium gefundne Becher der Sammlung Corsini §. 196. A. 3.; das Gefäß mit der Apotheose Homers in Neapel, Millingen Un. Mon. II, 13.; der sog. Schild des Scipio (Rückgabe der Briseis), 1656 bei Avignon gefunden, im K. Cabinet zu Paris, Montfaucon IV, 23. Millin M. I. I, 10.; die in Permien gefundne Schale in der Sammlung v. Stroganow's, der Streit um die Waffen Achill's, s. Köhler, Mag. encyclop. 1803. V. p. 372.; die Schale von Aquileja in Wien §. 200. A. 2. vgl. 264. A. 1.; die Gefäße (mit Pflanzenverzierungen) von Falerii, Al. Visconti Diss. d. Acc. Rom. I, II. p. 303 ff., besonders der reiche Schatz an Gefäßen eines Mercur-T., gefunden zu Bernay. Die erhobenen Arbeiten sind hier durchaus getrieben, und innere Trinkschalen eingesetzt; Gewänder u. Waffen durch Vergoldung gehoben, wie auch sonst oft; über die Homerischen Darstellungen §. 415. R. Rochette Journ. des Savans. 1830. p. 417. Lenormant, Bull. d. Inst. 1830. p. 97. Auch die sog. Disci sind meist nur die innern Flächen von Schalen. Ein silberner Discus, Kleopatra mit ihren Frauen (?), aus Pompeji, Ant. Ercol. V. p. 267. Ein andrer, bei Genf gefunden, mit Figuren zur Verherrlichung Valentinian's, Montfauc. Suppl. VI. pl. 28. Ueber einen Christlichen Fontanini Discus argent. R. 1727. In Bronze ist nichts schöner, als der bei Paramythia in Epeiros gefundne Discus in Hawkins Besitz, stark herausgetriebene Figuren mit silbernen Zierathen ausgelegt, den Besuch der Aphrodite bei Anchises vorstellend, Tischbein Hom. VII, 3. Millingen Un. Mon. II, 12. Ueber den ganzen Fund Gött. GA. 1801. S. 1800.

6. Silbernes Schmuckkästchen, mit einem ansehnlichen Silberschatz gefunden zu Rom 1794., aus der letzten Kunstzeit, in der Sammlung Schellersheim (jetzt Blacas), Mag. enc. 1796. I. p. 357. E. Q. Visconti Lettera intorno ad una ant. supelletile d'argento. Sec. ed. 1827. Von goldnem Schmuck (wohin die altattischen Cicaden gehören) sind auf Ithaka bedeutende Funde

Beispiel 3.1.1.1 Die Menge $\mathbb{N}$ der natürlichen Zahlen ist eine Menge. Die Menge $\mathbb{Z}$ der ganzen Zahlen ist eine Menge. Die Menge $\mathbb{Q}$ der rationalen Zahlen ist eine Menge. Die Menge $\mathbb{R}$ der reellen Zahlen ist eine Menge. Die Menge $\mathbb{C}$ der komplexen Zahlen ist eine Menge.

Beispiel 3.1.1.2 Die Menge $\{1, 2, 3\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{3\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}\}$ ist eine Menge.

Beispiel 3.1.1.3 Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}\}$ ist eine Menge.

Beispiel 3.1.1.4 Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}\}$ ist eine Menge.

Beispiel 3.1.1.5 Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}\}$ ist eine Menge.

Beispiel 3.1.1.6 Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16\}\}$ ist eine Menge.

Beispiel 3.1.1.7 Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18\}\}$ ist eine Menge.

Beispiel 3.1.1.8 Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20\}\}$ ist eine Menge.

Beispiel 3.1.1.9 Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22\}\}$ ist eine Menge.

Beispiel 3.1.1.10 Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23\}\}$ ist eine Menge. Die Menge $\{\{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \{1, 2, 3, 4\}, \{1, 2, 3, 4, 5\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23\}, \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24\}\}$ ist eine Menge.

von Salig u. Leich de diptychis, Donati de' dittici. Coste sur l'origine des Diptyques consulaires, Mag. enc. 1802. IV. p. 444. 1803. V. p. 419. Hauptwerk: Gori Thesaurus vett. Diptychorum consularium et ecclesiasticorum, opus posth. cum add. I. B. Passeri. F. 1759. 3 Bde f. Einzelne von Fil. Buonarroti, Chph. Saxe, Hagenbuch, Mautour (Hist. de l'Ac. des Inscr. V. p. 300.) u. A. beschrieben. Das Paradies auf einer Elfenbeintafel, Grivaud de la Vinc. Ant. Gaul. pl. 28. Von der gewöhnlichen Byzantinischen Trockenheit unterscheidet sich durch geistreichere Arbeit das Wiczay'sche Diptychon, von R. Morghen gestochen, mit den Figuren von Asklepios u. Telesphoros, Hygieia und Eros.

Anstatt Elfenbeins dienten auch Hippopotamos-Zähne, Paus. VIII, 46, 2. Schildpatt (chelyon) wurde besonders zu Leyern, Speisesofa's und andern Geräthen gebraucht; es kam auch zum Theil von Adule, Plin. VI, 34. Perlemutter-Arbeiten, Sueton Nero 31. In Bernstein (§. 56. A. 2.) hatte man Statuetten, Paus. V, 12, 6. Plin. XXXVII, 12., besonders aber Gefäße, Heliadum crustas (Juv. V, 40.), wohin die in Silber gefaßten electrina vasa, Dig. XXXIV, 2, 32., und die electrina patera mit Alexanders Medaillon u. Geschichte, Trebell. Trig. 14., wohl besser als zur Metallmischung gerechnet werden. Auch die Ἀθηνᾶ ἠλεκτρίνη in einer fibula, Heliodor III, 3., paßt zum Gebrauch des Bernsteins; man hat noch antike Bernstein-Buckeln mit Gorgoneen (in Berlin); auch altgriechische und Etruskische Bildwerke daraus, Micali Ant. Mon. tv. 118. Clarac p. 82.

---

### d. Arbeit in Edelsteinen (scalptura).

1 313. Die Arbeit in Edelsteinen ist entweder vertieft (intaglio), oder erhaben (ectypa scalptura bei Plin., came-huia, camayeu, cameo). Bei jener wiegt der Zweck des Abdrucks (σφραγὶς) vor; hier
2 herrscht allein der zu schmücken. Für jene nahm man einfarbige, durchsichtige, aber auch fleckige, wolkige Steine, von eigentlichen Edelsteinen fast nur Amethyst und Hyacinth, dagegen viele halbedle Steine, besonders die mannigfachen Achate, darunter den sehr beliebten Carneol,
3 den Chalcedon, auch das Plasma di Smeraldo. Für diese mehrfarbige Steine, wie die aus rauchbraunen

der Methoden, durch welche sie gewonnen werden, und der Bedingungen, unter welchen sie sich vollziehen, ist es nicht möglich, eine Übersicht über die Gesamtheit der Reaktionen zu gewinnen, welche in einem Organismus vor sich gehen. Wir können nur einzelne Reaktionen herausgreifen und sie für sich untersuchen. Wir können nicht einmal sagen, ob wir alle Reaktionen kennen, welche in einer Zelle vor sich gehen, wenn wir auch wissen, daß wir viele kennen. Wir können nicht einmal sagen, ob wir alle Reaktionen kennen, welche in einer Zelle vor sich gehen, wenn wir auch wissen, daß wir viele kennen.

Gr. Weltheim, Sammlung einiger Aufsätze II. S. 203. Böttiger Ueber die Aechtheit und das Vaterland der antiken Onyx-Kameen von außerordentlicher Größe. Lpz. 1796. Heeren Ideen I, 2. S. 211. Lukian de Syr. dea 32. erwähnt an der Bildsäule der Göttin viele Edelsteine, weiße, wasserfarbne, feurige, Sardonyxe (ὄνυχες Σαρδῶοι), Hyacinthe, Smaragde, welche Aegyptier, Inder, Aethiopen, Meder, Armenier und Babylonier dahin bringen.

1 314. Was nunmehr die Art der Arbeit anlangt: so wissen wir aus dem Alterthum nur so viel, daß zuerst der Schleifer (politor) dem Stein eine ebne oder convexe Form, die man zu Siegelringen besonders liebte, gab;
2 alsdann der Steinschneider (scalptor, cavarius) ihn theils mit eisernen Instrumenten, welche mit Naxischem oder anderm Schmirgel und Oel bestrichen wurden, bald mit runden, bald mit spitzen und bohrerartigen, theils aber auch mit der in Eisen gefaßten Diamantenspitze angriff.
3 Die Vorrichtung des Rades, wodurch die Instrumente in Bewegung gesetzt werden, während der Stein an sie angehalten wird, war wahrscheinlich im Alterthum ähn-
4 lich wie jetzt. Eine Hauptsorge der alten Steinschneider, und dadurch ein Kriterion der Aechtheit, war die sorgfältige Politur aller Theile der eingeschnittenen Figuren.

1. Λιθοτριβικὴ und λιθουργικὴ, Kunst des politor und scalptor bei Lysias Fragm. περὶ τοῦ τύπου. Ueber die Lateinischen Namen Salmas. Exerc. Plin. p. 736. vgl. Sillig C. A. p. VIII. Die vielen Facetten der neuern Kunst finden wir bei den Alten nicht; für Schmuck waren Sechsecke u. Cylinder beliebt.

2. Plin. XXXVII, 76. Tanta differentia est, ut aliae ferro scalpi non possint, aliae non nisi retuso, verum omnes adamante: plurimum vero in his terebrarum proficit fervor. Das ferrum retusum ist der Knopf, bouterolle, dessen runde Höhlungen in den roheren Arbeiten das Meiste thun. §. 97, 3. Von caelum und marculus Fronto Ep. IV, 3., von der lima auch Isidor Origg. XIX, 32, 6. Der Naxische Staub, §. 310, 3., diente für das Schneiden und Schleifen nach Plin. XXXVI, 10., vgl. Theophr. 44. Von der σμύρις, Schmirgel, Dioskorid. V, 165. Schneider ad Ecl. Phys. p. 120. und im Lex. Plin. XXXVII, 15.: Adamantem cum feliciter rumpere contigit, in tam parvas frangitur crustas, ut cerni vix possint; expetuntur a scalptoribus, ferroque includuntur, nullam

von Heidberg im Hall verzeichnet, Adolf Heidelberg von der Alt-, Johann Heidelberg von der Neu-Stadt, Hans Heidelberg von der Brücken, Hans Heidelberg von der Pfaffengasse, Hans Heidelberg von der Hauptstadt, Hans Heidelberg von der Neuen Gasse, Hans Heidelberg von der Gassen gegenüber. Es ist [illegible] Hans Heidelberg von der Gassen gegenüber, der Hans Heidelberg von der Hauptstadt, der Hans Heidelberg von der Neuen Gasse, der Hans Heidelberg von der Brücken, der Hans Heidelberg von der Pfaffengasse, der Johann Heidelberg von der Neu-Stadt, der Adolf Heidelberg von der Alt-Stadt, der Hans Heidelberg von Heidberg im Hall, der Hans Heidelberg von Heidberg im Hall, der Hans Heidelberg von Heidberg im Hall

2. Ueber die Namen auf Gemmen v. Köhler und R. Rochette, s. §. 131. A. 2., vgl. §. 200. A. 1. Gemmae ant. litteratae von Fr. Ficoroni. R. 1757., von Stosch §. 264. A. 1. Bracci Comm. de ant. scalptoribus, qui sua nomina inciderunt. F. 1786. 2 Bde Text, 2 Kupfer. Gewiß ist wohl, daß, wenn der Künstler sich nannte, er es möglichst wenig auffallend that. Die Cataloge der Gemmenschneider, wovon der Visconti-Millin'sche (Visconti Opere varie. T. II. p. 115. Millin Introduction à l'étude des pierres gr. P. 1797. 8.) der reichste ist, gewähren daher wenig für Kunsthistorie Brauchbares. Manche Namen beruhen nur auf verschiedner Lesung, wie Pergamos u. Peigmos; Dalion u. Allion sind wahrscheinlich Admon (*ΔΑΛΙΟΝ*), vgl. Journ. des Sav. 1833. p. 753 f. Aus Plin. kennen wir, außer den oben genannten, noch Apollonides und Kronios; von jenem hat man vielleicht noch ein Fragment. Der von Addäos von Mitylene, Brunck Anal. II, 242., gerühmte Tryphon ist wohl derselbe, dessen Name auf einigen schönen Steinen steht; doch ist auch Addäos Zeit ungewiß.

3. S. über die Staatssiegel Facius Miscellen S. 72. Ueber die Kaisersiegel Sueton Aug. 50. Spartian Hadr. 26. U. Fr. Kopp über Entstehung der Wappen. 1831.

4. S. §. 161, 1. 207, 7. auch 298. A. 1. Gemmata potoria Plin. XXXVII, 6. Juvenal X, 27., woraus auch Juv. V, 43. u. Martial XIV, 109. zu erklären. *Ῥυτῆρες διάλιθοι* Plut. VIII. p. 154. H. lances, phialae mit gemmis inclusis, Dig. XXXIV, 2, 19. Vgl. Meurs. de luxu Rom. c. 8. T. V. p. 18. Die Edelsteine der H. drei Könige herausg. Bonn 1781. — — Gemmen in fibulis (Spartian Hadr. 10., auch an Büsten findet man die Buckel dafür ausgehöhlt, PioCl. VI. p. 74.), an Schwerdtgriffen, Wehrgehenken. Cameen öfter in Kränzen und Kronen antiker Köpfe, PioCl. VI. p. 56. Vgl. §. 131. A. 1. 207. A. 7.

5. §. 161, 3. Gemma bibere, Virg. G. II, 506. Propert. III, 5, 4. Der *ὄνυξ μέγας τραγελάφου πριαπίζοντος*, Böckh C. I. 150. Staatshaush. II. S. 304., ist wohl nach §. 298. 309. A. 1. zu fassen. Berühmte Gefäße: Mantuanisches in Braunschweig §. 264. A. 1. Farnesische Schale aus Sardonyx, mit Darstellungen der Aegyptischen Landesnatur, Neapels Antiken S. 391. Millingen Un. Mon. II, 17. Coupe des Ptolemées oder Vase de Mithridate, im Cabinet du Roi zu Paris, mit sehr erhobnem Bildwerk, Schenktische und Bacchische Masken darstellend, geschmückt. Montfaucon I, 167. (Köhler) Descr. d'un vase de sardonyx antique gravé en relief. St. Petersb. 1800. (hochzeitliche Gegenstände). Das Beuth'sche

Semmeln, Milch, Zucker, Salz und Butter gut durcheinander, lasse es 1 Stunde stehen, dann backe es in einer Pfanne mit Butter oder Schmalz schön gelb. Man kann auch Äpfel dazu backen.

**Brot in Mehlbrei.** Man nehme altes Brot, schneide es in Würfel, röste es in Butter oder Schmalz, gieße Milch darüber, lasse es aufkochen, rühre Mehl mit Milch an, gieße es dazu, lasse es aufkochen, rühre es gut durcheinander, gebe Salz und Zucker dazu und lasse es 1 Stunde stehen. Dann backe es in einer Pfanne mit Butter oder Schmalz schön gelb.

**Brot in Milch.** Man nehme altes Brot, schneide es in Würfel, röste es in Butter oder Schmalz, gieße Milch darüber, lasse es aufkochen, gebe Salz und Zucker dazu und lasse es 1 Stunde stehen. Dann backe es in einer Pfanne mit Butter oder Schmalz schön gelb.

**Brot in Milch.** Man nehme altes Brot, schneide es in Würfel, röste es in Butter oder Schmalz, gieße Milch darüber, lasse es aufkochen, gebe Salz und Zucker dazu und lasse es 1 Stunde stehen. Dann backe es in einer Pfanne mit Butter oder Schmalz schön gelb.

glyptographica, im 2ten Bde der Dact. Smith. Caylus, Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. p. 239. Christ Super signis, in quibus manus agnosci antiquae in signis possint, Commtr. Lips. litter. I. p. 64 sq. Dess. Abhandl. von Zeune S. 263., u. Vorrede zur Daktyliothek des Richterschen Cabinets. Klotz Ueber den Nutzen und Gebrauch der alten geschnittenen Steine. Altenb. 1768. G. A. Aldini Instituzioni glittografiche. Cesena 1785.

---

e. Arbeit in Glas.

1 316. Das Glas wird an dieser Stelle um so passender erwähnt, da es bei den Aermeren den Edelstein des Siegelringes vertrat, und ebendarum Nachahmung der Gemmen und Cameen in Glaspasten schon im Alterthum sehr verbreitet war, wodurch uns in dieser Denkmäler-Classe sehr viele interessante Vorstellungen erhalten
2 sind. Nach Plinius wurde es dreifach bearbeitet, theils geblasen, theils gedreht, theils cälirt; wovon das erste
3 und dritte Verfahren auch vereinigt vorkommen. Obgleich den Alten völlig helles und weißes Glas nichts weniger als unbekannt war: so zeigt sich doch überall bei ihnen eine Vorliebe für bunte Farben (besonders Purpur, Dunkelblau und Grün), auch für einen schillernden Glanz.
4 Man hatte auch schöne Becher und Schalen aus farbigem Glase, die zum Theil aus verschiedenfarbigen Gläsern, zum Theil aus Glas und Gold kunstreich zusam-
5 mengefügt waren. Die beiläufig zu erwähnenden Murrhinen können nur als Luxus-Artikel, nicht als Kunstarbeiten in Betracht kommen.

1. Σφραγῖδες ὑάλιναι in Athen, um Ol. 95. C. I. n. 150. Vitreae gemmae ex vulgi annulis, Plin. vgl. Salmas. Exerc. Plin. p. 769. Als Betrug bei Trebell. Gallien. 12. und bei Plin. oft. Vgl. §. 313. A. 3. Die größte Glaspaste ist (Winck. W. III. S. 44 ff.) der, 16 × 10 Zoll große Cameo auf dem Vatican, Dionysos im Schooße der Ariadne liegend. Buonarroti Medagl. p. 437.

2. Plin. XXXVI, 66. Toreumata vitri, Martial XII, 74. XIV, 94. Ὑαλοψὸς oder ὑαλέψης, vitri coctor, s. Stephani Lex. ed. Brit.; opifex artis vitriae, Donati Inscr. II, 335, 2.

Dr. Harvey Cushing, Professor of Surgery, Emeritus, and Dr. Dana W. Bolles, '96, Professor of Surgery, Emeritus, have been appointed Consulting Surgeons to the Peter Bent Brigham Hospital. Dr. Cushing has been Professor of Surgery since 1912 and Surgeon-in-Chief of the Peter Bent Brigham Hospital since 1914. He has been Professor of Surgery, Emeritus, since 1933. Dr. Bolles has been Professor of Surgery since 1912 and Surgeon to the Peter Bent Brigham Hospital since 1914. He has been Professor of Surgery, Emeritus, since 1933.

Dr. Cushing has been Professor of Surgery since 1912 and Surgeon-in-Chief of the Peter Bent Brigham Hospital since 1914. He has been Professor of Surgery, Emeritus, since 1933. Dr. Bolles has been Professor of Surgery since 1912 and Surgeon to the Peter Bent Brigham Hospital since 1914. He has been Professor of Surgery, Emeritus, since 1933.

Dr. Cushing has been Professor of Surgery since 1912 and Surgeon-in-Chief of the Peter Bent Brigham Hospital since 1914. He has been Professor of Surgery, Emeritus, since 1933. Dr. Bolles has been Professor of Surgery since 1912 and Surgeon to the Peter Bent Brigham Hospital since 1914. He has been Professor of Surgery, Emeritus, since 1933.

Dr. Cushing has been Professor of Surgery since 1912 and Surgeon-in-Chief of the Peter Bent Brigham Hospital since 1914. He has been Professor of Surgery, Emeritus, since 1933. Dr. Bolles has been Professor of Surgery since 1912 and Surgeon to the Peter Bent Brigham Hospital since 1914. He has been Professor of Surgery, Emeritus, since 1933.

des Prägens sieht man auf einem Denar des Carisius, Ambos, Hammer, Zange. Die matrix war ursprünglich am Hammer und Ambos (quadr. incusum). *Λίγδοι* (§. 306, 5.) von Thon und Stein haben sich noch gefunden.

4. Als solche sind diese Goldstücke oft auch gefaßt, und Büsten von Kriegsobersten auf Denkmälern damit geschmückt. S. Steinbüchel Notice sur les Médailles Rom. en or du M. Imp. et Roy., trouvées en Hongrie dans les ann. 1797. et 1805. 1826.

---

## B. Zeichnung auf ebner Fläche.

### 1. Durch Auftrag von Farbestoffen weicher und flüssiger Art.

#### a. Einfarbige Zeichnung und Mahlerei.

318. Die Alten waren im höchsten Grade auf zarte und fein abgewogene Umrißzeichnung bedacht, und in ihren Schulen (§. 139, 3.) wurden lange Vorübungen mit dem Griffel (graphis) auf Wachstafeln, und mit dem Pinsel (penicillus) und einer Farbe auf Buchsbaumtafeln, bald mit schwarzer Farbe auf weiße, bald mit weißer auf schwarzgefärbte, für nöthig gehalten, ehe der Schüler den Pinsel in mehrere Farben tauchen durfte.

S. Böttiger Archäol. der Mahlerei S. 145 ff. Bloße Umrisse sind *μονόγραμμα* (dergleichen hatte man von Parrhasios); einfarbige Bilder auf einem verschiedenfarbigen Grund *μονοχρώματα*. *Λευκογραφεῖν εἰκόνα*, Arist. Poet. 6., bezeichnet monochromata ex albo, wie von Zeuxis, Plin. (vgl. Apellis monochromon? Petron 84.): eine Art camayeu, vgl. Böttiger S. 170. Lucil bei Nonius p. 37. nennt blos schattirte Figuren monogrammi, vgl. Philostr. Apoll. II, 22. Oben §. 210, 6.

---

#### b. Mahlerei mit Wasserfarben.

319. Bei dem Vorwalten der Zeichnung herrscht 1
im Alterthum lange Zeit eine große Bescheidenheit im
Farbengebrauch, und grade in um so höherm Maaße,
je schärfer und genauer die Zeichnung war. Selbst die 2
ein blühendes Colorit liebende Jonische Schule (§. 137.

141, 1.) hielt bis auf Apelles herab die sogenannten vier Farben fest; das heißt, vier Haupt-Farbenmateriale, welche aber sowohl selbst natürliche Varietäten hatten, als auch durch Mischung solche hervorbrachten; indem ein reiner Auftrag weniger Farben nur der unvollkommnen Mahlerei der Bauwerke Aegyptens (§. 231.), der Etruskischen Hypogeen (§. 177, 4.) und der Griechi-
3 schen Thongeschirre angehört. Neben diesen Hauptfarben, welche einem späteren Zeitalter als streng und herb erschienen (colores austeri), kamen allmählig immer mehr glänzende und theuere Farbenmateriale (col. floridi) auf.
4 Diese Farben zerließ man in Wasser, mit einem Zusatz von Leim oder Gummi (weder die Anwendung von Eiweiß noch Oel ist bei alten Gemählden nachweisbar), um sie von der Palette mit dem Pinsel aufzutragen.
5 Mahlerei auf Tafeln (am liebsten von Lerchenholz) wurde in der Blüthezeit der Kunst nach Plin. vornehmlich geschätzt, jedoch führte der uralte Gebrauch, die Tempel mit Ornamenten zu bemahlen (§. 274. A. 2.), natürlich auch zur eigentlichen Wandmahlerei, die auch an Griechischen Tempeln und Gräbern, wie in Italien, angewandt wurde, besonders aber seit Agatharch (§. 135.) zur Zimmerverzierung benutzt, in Römischer Zeit die ganze Kunst
6 aufzuzehren schien (§. 209.). Man bereitete dafür den Anwurf auf das sorgfältigste, und kannte die Vortheile des Auftrags auf die frische Tünche (al fresco) sehr wohl; auch Leinwandgemählde kommen in Römischer Zeit
7 vor. Wie die Alten die harmonischen Verhältnisse der Farben (harmoge) herauszufinden und zu beobachten sehr bestrebt waren: so hatten sie für das Maaß des Lichtes, welches das Bild im Ganzen festhalten sollte, für die Einheit der gesammten Lichtwirkung, ein feines Auge; dies war der τόνος oder splendor, welchen Apelles durch einen zugleich schützenden und den schärferen Farbenreiz mildernden Ueberzug einer dünn zerlassenen Schwärze (tenue atramentum), also eine Lasurfarbe, beförderte.
8 Im Ganzen wirkten Klima und Lebensansichten gleich-

mäßig dahin, den Alten ein heiteres Colorit, mit entſchiedenen Farbentönen, die ſich in einem freundlichen Grundton auflösten, lieb zu machen.

1. Dies Wagſchalen-Verhältniß giebt Dionyſ. de Isaeo 4. beſtimmt an; die älteren Bilder ſind *χρώμασι μὲν εἰργασμέναι ἁπλῶς καὶ οὐδεμίαν ἐν τοῖς μίγμασιν ἔχουσαι ποικιλίαν, ἀκριβεῖς δὲ ταῖς γραμμαῖς* u. ſ. w.; die ſpätern ſind *εὐγραμμικοὶ μὲν ἧττον*, aber haben Mannigfaltigkeit in Licht und Schatten, und *ἐν τῷ πλήθει τῶν μιγμάτων τὴν ἰσχύν*. Doch dehne man das Erſte nicht zu weit aus; in Empedokles, alſo Polygnot's, Zeit war die Farbenmiſchung ſchon ſehr ausgebildet. S. Simplikios zu Ariſtot. Phyſ. I. f. 34. a.

2. Die vier Farben (nach Plin. XXXV, 32. Plut. de def. orac. 47. vgl. Cic. Brut. 18, 70.): 1. Weiß, die Erde von Melos, *Μηλιάς*. Seltner Bleiweiß, cerussa. In Wandgemählden beſonders das Paraetonium. 2. Roth, die rubrica aus Cappadocien, *Σινωπὶς* genannt. *Μίλτος*, minium, hat mannigfache Bedeutungen. *Μίλτος* aus verbrannter *ὤχρα* ſoll, nach Theophr. de lap. 53., Kydias, Ol. 104., zufällig entdeckt, nach Plin. 20., der ſie usta nennt, Nikias g. Ol. 115. zuerſt gebraucht haben. 3. Gelb, sil, *ὤχρα*, aus Attiſchen Silberbergwerken (Böckh, Schriften der Berl. Akad. 1815. S. 99.), ſpäter beſonders zu Lichtern gebraucht. Daneben das röthlichgelbe auripigmentum, *σανδαράκη*, arſenikaliſches Erz. 4. Schwarz (nebſt Blau), atramenta, *μέλαν*, aus verbrannten Pflanzen, z. B. das *τρύγινον* aus Weintrebern. Elephantinon aus verbranntem Elfenbein brauchte Apelles.

3. Col. floridi (von den Beſtellern der Gemählde geliefert, und von den Mahlern oft geſtohlen, Plin. XXXV, 12.) waren: chrysocolla, Grün aus Kupferbergwerken; purpurissum, eine Kreide mit dem Saft der Purpurſchnecke gemiſcht; Indicum, Indigo, ſeit der Kaiſerzeit in Rom bekannt (Beckmann Beyträge zur Geſch. der Erfind. IV. St. 4.). Das caeruleum, die blaue Schmalte, aus Sand, Salpeter u. Kupfer(?), wurde in Alexandreia erfunden. Cinnabari (im Sanſcrit chînavarî) bedeutet wirklichen, theils natürlichen theils künſtlichen, Zinnober (Böckh a. O. S. 97.), aber auch eine andre Indiſche Waare, wahrſcheinlich aus Drachenblut. Den künſtlichen bereitete zuerſt der Athener Kallias um Ol. 93, 4. — Ueber die Farbenmateriale: Hirt (§. 74.) Mém. IV. 1801. p. 171. Göthe Farbenlehre, II. S. 54. über die alten Farbenbenennungen; S. 69 ff. hypothetiſche Geſchichte des Colorit's von H. M. Davy (chemiſche Unterſuchungen) Transact. of the

Lemma 1.1. Let $\mathfrak{g}$ be a Cauchy–Cartan field. Suppose $\mathfrak{g} \cong \mathfrak{g}$. Then $\mathfrak{g}$ is Cauchy and Cartan.

Proof. We show the contrapositive. Let $\mathfrak{g}$ be a Cauchy–Cartan field. Suppose $\mathfrak{g} \cong \mathfrak{g}$. Then $\mathfrak{g}$ is Cauchy and Cartan.

Ich habe mich, wie ich glaube, bisher streng an die Thatsachen gehalten, und ich werde mich auch ferner streng an sie halten. Ich habe nicht die Absicht, Ihnen eine Geschichte der Entwickelung des Deutschen Reiches zu geben, sondern ich will nur einige Momente hervorheben, welche mir für die Beurtheilung der Gegenwart von Wichtigkeit zu sein scheinen.

Ich habe gesagt, daß die Deutsche Nation sich in ihrer Mehrheit nicht mit dem Gedanken befreunden konnte, daß Oesterreich aus Deutschland ausgeschieden sei.

Broadway, and the rest of the avenues, from the Battery to Harlem, are filled with the most splendid shops, and the richest goods, and the most beautiful articles of taste and luxury, that can be found in the world. Here, too, are the most splendid hotels, and the most magnificent churches, and the most elegant private residences. Here, too, are the most splendid theatres, and the most brilliant places of amusement. Here, too, are the most splendid equipages, and the most fashionable people. Here, too, are the most splendid balls, and the most elegant entertainments. Here, too, are the most splendid dinners, and the most luxurious tables. Here, too, are the most splendid wines, and the most delicious viands. Here, too, are the most splendid cigars, and the most exquisite perfumes. Here, too, are the most splendid jewels, and the most beautiful women. Here, too, are the most splendid horses, and the most elegant carriages. Here, too, are the most splendid gardens, and the most delightful promenades. Here, too, are the most splendid libraries, and the most valuable collections of books. Here, too, are the most splendid museums, and the most curious collections of natural history. Here, too, are the most splendid galleries of paintings, and the most valuable collections of statuary. Here, too, are the most splendid concerts, and the most delightful operas. Here, too, are the most splendid balls, and the most elegant entertainments. Here, too, are the most splendid dinners, and the most luxurious tables. Here, too, are the most splendid wines, and the most delicious viands. Here, too, are the most splendid cigars, and the most exquisite perfumes. Here, too, are the most splendid jewels, and the most beautiful women. Here, too, are the most splendid horses, and the most elegant carriages. Here, too, are the most splendid gardens, and the most delightful promenades. Here, too, are the most splendid libraries, and the most valuable collections of books. Here, too, are the most splendid museums, and the most curious collections of natural history. Here, too, are the most splendid galleries of paintings, and the most valuable collections of statuary. Here, too, are the most splendid concerts, and the most delightful operas.

Here, too, are the most splendid balls, and the most elegant entertainments. Here, too, are the most splendid dinners, and the most luxurious tables. Here, too, are the most splendid wines, and the most delicious viands. Here, too, are the most splendid cigars, and the most exquisite perfumes. Here, too, are the most splendid jewels, and the most beautiful women. Here, too, are the most splendid horses, and the most elegant carriages. Here, too, are the most splendid gardens, and the most delightful promenades. Here, too, are the most splendid libraries, and the most valuable collections of books. Here, too, are the most splendid museums, and the most curious collections of natural history. Here, too, are the most splendid galleries of paintings, and the most valuable collections of statuary. Here, too, are the most splendid concerts, and the most delightful operas.

linde Hitze brachte. Diese schwarzbraune, schwach spiegelnde 3
Hauptfarbe scheint aus Eisenoxyd bereitet worden zu sein;
eine dünnere Auflösung desselben Stoffs ergab, wie es
scheint, den mattglänzenden, röthlichgelben Firniß, der
an den nichtbemahlten, oder ausgesparten, Stellen allein
die Farbe des Thons überzieht. Bunte Farben, an ge-
gitterten Gewändern, Blumenarabesken u. dgl., sind erst
nach Vollendung des Brennens als Deckfarben aufgesetzt
worden. Dies schien den Griechen die für Gefäßmahlerei 4
zweckmäßigste Technik; das rohere Verfahren bei den
sogenannten Aegyptischen Vasen hielt sich nur als Anti-
quität; und das Aufsetzen der schwarzen Figuren auf
einen weißen Grund (solche Gefäße finden sich hin und
wieder in Griechenland, auch in Volci) scheint nur kurze
Zeit Mode gewesen zu sein. Auch findet man hin und 5
wieder, besonders in Attica, Gefäße, welche, ganz nach
Art der Wände, mit bunten Farben auf einer weißen
Unterlage gemahlt sind, und andre, die auf demselben
Grunde bloße Umrißlinien zeigen.

1. S. hierzu oben §. 75. 99. 143. 163. 177. 257. Daß auch Gefäße für den Gebrauch bemahlt wurden, sieht man aus Vasengemählden selbst, wo gemahlte Krateren und Krüge getragen werden (vgl. Alkäos frgm. 31. *κυλίχνα ποικίλα*); allmählig scheint ihr Gebrauch indeß auf Preise, Geschenke, Zimmerschmuck und Gräber (§. 301.) beschränkt worden zu sein. Der Kreis der Gegenstände zieht sich darum auch in Unteritalien immer mehr auf Bacchische zusammen. S. Lanzi De' vasi ant. dipinti diss. 3., über die Bacchanale die zweite, Opuscoli raccolti da Accad. Italiani. 1. F. 1806. — Ein Verzeichniß von Mahler-Namen von den Vasen (besonders von Volci) giebt R. Rochette Lettre à Mr. Schorn, Bulletin des sc. hist. 1831. Juin. Vgl. Comment. Soc. Gott. rec. VII. p. 92. 117.

2. Daß die Gefäße, da man sie mahlte, nicht mehr weich waren, beweist besonders die Art der öfter vorkommenden eingeritzten Linien, wodurch der Mahler seine Hand bei einem sorgfältigeren Verfahren leitete (s. de Rossi in Millingen's V. de Cogh. p. IX.), so wie das Körperliche der Farbe über der Oberfläche der Vase. Daß man Patronen bei der Zeichnung der Umrisse gebraucht, hat viele Gründe gegen sich.

4. Juli 1766. Ich habe, wie Sie, Ihre Abhandlung durch Hrn. Mendelssohn erhalten, und ich bin Ihnen für die Mittheilung derselben sehr verbunden. Ich habe sie mit Vergnügen gelesen, und finde darin Ihren Scharfsinn und Ihre Gründlichkeit. Ich bin mit Ihnen in Ansehung der Hauptsache einerlei Meinung, und ich glaube, daß Sie in Ihrer Abhandlung alle Einwürfe, die man machen kann, vorgebauet haben. Ich habe nur einige Anmerkungen, die ich Ihnen mittheilen will, und die Sie nach Ihrer Einsicht annehmen oder verwerfen können. Ich habe mich bemüht, Ihre Gedanken in meinem Kopfe zu ordnen, und ich habe gefunden, daß sie sich in drei Theile bringen lassen. Der erste Theil enthält die Einwürfe, die man machen kann, und die Sie beantwortet haben. Der zweite Theil enthält die Einwürfe, die man machen kann, und die Sie nicht beantwortet haben. Der dritte Theil enthält die Einwürfe, die man machen kann, und die Sie beantwortet haben, aber die Sie nicht beantwortet haben. Ich habe mich bemüht, Ihre Gedanken in meinem Kopfe zu ordnen, und ich habe gefunden, daß sie sich in drei Theile bringen lassen. Der erste Theil enthält die Einwürfe, die man machen kann, und die Sie beantwortet haben. Der zweite Theil enthält die Einwürfe, die man machen kann, und die Sie nicht beantwortet haben. Der dritte Theil enthält die Einwürfe, die man machen kann, und die Sie beantwortet haben, aber die Sie nicht beantwortet haben.

vorbringt, umfaßt folgende Arten: 1. Fußböden, welche aus geometrisch zugeschnittenen und verkitteten Scheiben verschiedenfarbiger Steine gebildet werden, pavimenta sectilia. 2. Fenster aus verschiedenfarbigen Glasscheiben, welche wenigstens dem spätern Alterthum bekannt gewesen zu sein scheinen. 3. Fußböden, welche mit kleinen Würfeln aus Steinen, die eine farbige Zeichnung bilden, belegt sind, dergleichen im Alterthum nicht blos in Zimmern, auch in Höfen und Terrassen anstatt des Pflasters gebräuchlich waren, pav. tesselata, lithostrota, δάπεδα ἐν ἀβακίσκοις. 4. Die feinere Mosaik, welche eigentlichen Gemählden möglichst nahe zu kommen sucht, und gewöhnlich gefärbte Stifte aus Thon oder lieber Glas, in prächtigern Werken jedoch auch das, wo es Nachahmung vielfacher Localfarben galt, sehr kostbare Material wirklicher Steine anwendet, crustae vermiculatae, auch lithostrota genannt. Sowohl aus Stein- als Thonwürfeln wurden schon in Alexandrinischer Zeit herrliche Werke der Art gearbeitet (§. 163, 6.). Anwendung von Glaswürfeln zur Zimmerverzierung kommt erst in der Kaiserzeit vor, in welcher diese Mosaik immer mehr gesucht (§. 190. A. 4. 212, 4.), auch auf Wände und Decken übertragen, und in allen Provinzen geübt wurde (§. 262, 2. 263, 1.), daher es auch jetzt an Denkmälern dieser Gattung, unter denen einige vortrefflich zu nennen sind, keineswegs mangelt. 5. Zusammengeschmolzene Glasfäden, welche im Durchschnitt immer dasselbe höchst zarte und glänzende Bild geben. 6. In Metall oder einem andern harten Stoffe werden Umrisse und vertiefte Flächen eingeschnitten, und ein andres Metall oder Email hineingeschmolzen, so daß Bilder daraus hervorgehn, das sogenannte Niello. Wie diese Arbeit zunächst auf den Kupferstich führt: so scheint auch eine gewisse Art desselben, ein leicht vervielfältigter Abdruck von Figuren, als eine vorübergehende Erscheinung dem Alterthum nicht unbekannt geblieben zu sein.

2 3 4 5 6 7

1. Ueber das pictum de musivo (der Name, von Museen

Johnson Bible Bag Manufacturing Co., 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939,

Tonleiter, die Tonarten, die Intervalle, die Akkorde, die Harmonie, die Modulation, die Dissonanz, die Konsonanz, die Melodie, die Rhythmik, die Metrik, die Dynamik, die Agogik, die Phrasierung, die Artikulation, die Verzierungen, die Vorschläge, die Triller, die Mordente, die Pralltriller, die Doppelschläge, die Nachschläge, die Appoggiaturen, die Durchgangsnoten, die Wechselnoten, die Vorhalte, die Antizipationen, die Orgelpunkte, die Pedalpunkte, die Fugen, die Kanons, die Sonaten, die Symphonien, die Suiten, die Partiten, die Variationen, die Rondos, die Scherzi, die Menuette, die Gavotten, die Bourrées, die Sarabanden, die Gigues, die Allemanden, die Courantes, die Passacaglien, die Chaconnen, die Ostinati, die Basso continui, die Generalbässe, die Bezifferungen, die Stimmführungen, die Satzlehren, die Kontrapunkte, die Gegenbewegungen, die Seitenbewegungen, die Parallelbewegungen, die Schlußformeln, die Kadenzen, die Trugschlüsse, die Ganzschlüsse, die Halbschlüsse, die Plagalschlüsse, die Modulationsschlüsse, die Quintschlüsse, die Terzschlüsse, die Sextschlüsse, die Oktavschlüsse, die Unisonoschlüsse, die Dominantschlüsse, die Subdominantschlüsse, die Tonikaschlüsse, die Leittonschlüsse, die Gegenschlüsse, die Nebenschlüsse, die Hauptschlüsse, die Zwischenschlüsse, die Endschlüsse, die Anfangsschlüsse, die Mittelschlüsse, die Übergangsschlüsse, die Überleitungsschlüsse, die Rückleitungsschlüsse, die Wiederholungsschlüsse, die Fortsetzungsschlüsse, die Abschlußschlüsse, die Eröffnungsschlüsse, die Einleitungsschlüsse, die Ausleitungsschlüsse, die Durchführungsschlüsse, die Reprisenschlüsse, die Codaschlüsse, die Coda, die Reprise, die Durchführung, die Überleitung, die Rückleitung, die Einleitung, die Ausleitung, die Eröffnung, die Fortsetzung, die Abschlußbildung, die Mittelbildung, die Anfangsbildung, die Endbildung, die Zwischenbildung, die Nebenbildung, die Hauptbildung, die Gegenbildung, die Schlußbildung, die Kadenzbildung, die Trugschlußbildung, die Ganzschlußbildung, die Halbschlußbildung, die Plagalschlußbildung, die Modulationsschlußbildung, die Quintschlußbildung, die Terzschlußbildung, die Sextschlußbildung, die Oktavschlußbildung, die Unisonoschlußbildung, die Dominantschlußbildung, die Subdominantschlußbildung, die Tonikaschlußbildung, die Leittonschlußbildung, die Gegenschlußbildung, die Nebenschlußbildung, die Hauptschlußbildung, die Zwischenschlußbildung, die Endschlußbildung, die Anfangsschlußbildung, die Mittelschlußbildung, die Übergangsschlußbildung, die Überleitungsschlußbildung, die Rückleitungsschlußbildung, die Wiederholungsschlußbildung, die Fortsetzungsschlußbildung, die Abschlußschlußbildung, die Eröffnungsschlußbildung, die Einleitungsschlußbildung, die Ausleitungsschlußbildung, die Durchführungsschlußbildung, die Reprisenschlußbildung, die Codaschlußbildung

großen Vortheil, daß das Auge nicht ein, sondern viele Bilder oder Ansichten zu genießen erhält, unter welchen Bildern dem Künstler jedoch immer, und zwar noch mehr bei Gruppen, als einzelnen Statuen, eins das
3 wichtigste sein wird. Hierbei werden jedoch schon, theils durch hohe Aufstellung, theils durch Colossalität des Bildwerks, Veränderungen der Form nöthig gemacht, welche der Standpunkt des Beschauers bedingt, dessen Auge den Eindruck einer natürlichen und wohlgestalteten
4 Form erhalten soll. Verwickelter wird die Aufgabe, wenn die Naturformen, gleichsam auf eine Fläche zusammengedrückt (welches Verfahren immer in einer Unterordnung der Plastik unter tektonische Zwecke seinen Grund hat), sich in einem schwächeren Spiele von Licht und Schatten zeigen sollen, als es die runde Arbeit gewährt; wie solches in den verschiedenen Arten des Reliefs
5 der Fall ist. Ein völlig optisches Problem aber wird die Aufgabe, wenn durch Farbenauftrag auf einer ebnen Fläche eine Anschauung des Gegenstandes erreicht werden soll, indem nur durch Darstellung der Flächen des Körpers, wie sie von einem bestimmten Standpunkt, größtentheils verkürzt und verschoben, erscheinen, und hauptsächlich durch Nachahmung der Lichterscheinungen an denselben, d. h. nur durch Beobachtung der perspektivischen und optischen Gesetze, der Eindruck der Wirklichkeit hervorgebracht werden kann.

4. Die Alten scheinen in der Benennung der verschiedenen Arten Relief (§. 27.) keine ganz feste Terminologie gehabt zu haben. *Ζῶον* überhaupt Bildwerk, Figur; s. z. B. Platon Pol. p. 277. Vgl. Walpole Memoirs p. 601. *Ζῶα περιφανῆ* bedeutet bei Athen. V, 199 e. deutlich runde Figuren (ähnlich *ξύλα περιφανῆ* Klem. Protr. p. 13.); dagegen bei demselben V, 205 c. *περιφανῆ ζώδια* Hautreliefs sind. *Πρότυπα* (*πρόστυπα* Athen. V, 199 e.) und *ἔκτυπα* stehen sich bei Plin. XXXV, 43. als Hautrelief u. Basrelief entgegen, doch ist *ἔκτυπα* bei Plin. XXXVII, 63. u. Seneca de benef. III, 26. überhaupt Relief. Sonst sind *τύπος*, *διατετυπωμένα* §. 237. A. 1., *ἐκτετυπωμένα ἐπὶ στήλῃ* Paus. VIII, 48, 3. und *ἐπειργασμένα* übliche Ausdrücke

für Relief. Vorſpringende Thierköpfe ſind *πρόκροσσοι*, *προτομαί*. Vgl. §. 324. A. 2.

324. Wenn nun auch die alte Kunſt nicht von der 1
Auffaſſung des einzelnen optiſchen Bildes, vielmehr durchaus von körperlicher Nachbildung ausging, und dieſe immer ihr Prinzip blieb, ſo daß das Relief ſtatuariſch, und die Mahlerei zum großen Theile reliefartig behandelt wurde: ſo mangelte doch der Periode ihrer Vollendung die Beobachtung der perſpektiviſchen Geſetze keineswegs; welche ſchon bei Coloſſalſtatuen ſehr in Anſpruch genommen wurde. Beim Relief befolgt die Kunſt ur- 2
ſprünglich das Prinzip, jeden Theil des Körpers in möglichſt voller und breiter Anſicht darzuſtellen; die Entwickelung der Kunſt führt indeß mannigfaltigere Anſichten, und einen in der Regel mäßigen Gebrauch von Verkürzungen herbei. Wichtiger war, ſeit den Zeiten des 3
alten Kimon (§. 99, 1.), die Perſpektive für die Mahlerei, wodurch ſich ſogar ein beſondrer Zweig perſpektiviſcher Mahlerei, die Skenographie oder Skiagraphie, ausbildete, bei welcher, trotz des Widerſtrebens eines geläuterten Kunſturtheils, der Erreichung täuſchender Effekte für fernſtehende und wenig kunſtverſtändige Betrachter die ſorgfältigere und feinere Zeichnung aufgeopfert wurde. Im Allgemeinen aber galt den Alten immer die völlige 4
Darſtellung der Formen in ihrer Schönheit und Bedeutſamkeit höher, als die aus perſpektiviſch genauer Verkürzung und Verſchränkung der Figuren hervorgehende Illuſion, und der herrſchende Geſchmack bedingte und beſchränkte die Ausübung und Entwickelung jener optiſchen Kenntniſſe und Kunſtfertigkeiten, zwar nach Kunſtzweigen und Zeiten verſchieden, in Staffeleibildern weniger als in Reliefs und Vaſen-Monochromen, in einem ſpätern luxuriirenden Zeitalter weniger als in frühern Zeiten, aber im Ganzen doch in einem weit höhern Grade, als in der neuern, den umgekehrten Weg nehmenden Kunſtentwickelung. Aus jenem Formenſinne, welcher die Eu- 5
rhythmie und abgewogne Wohlgeſtalt mit Klarheit zu

erkennen und in ihren Feinheiten zu genießen verlangt, folgt auch die, wenigstens den erhaltenen Wandmahlereien nach, geringe Rücksicht der Alten auf Luftperspektive, d. h. auf die durch die größere oder geringere Schicht von Luft, welche das optische Bild des Gegenstandes durchmißt, hervorgebrachte Verwischung der Umrisse und Verschmelzung der Farben, indem die alten Mahler offenbar die Gegenstände im Ganzen dem Auge nahe zu halten oder einen klaren Aether als Medium zu denken ge-
6 wohnt waren. Daher auch Schatten und Licht im Ganzen den alten Mahlern mehr zum Modelliren der einzelnen Figuren, als zu Contrasten der Massen und ähnlichen Totaleffekten bestimmt zu sein schienen.

1. Ein Hauptbeispiel ist Phidias Ol. Zeus §. 115, 1. Allgemeine Zeugnisse Platon Sophist p. 235 f. (welcher deswegen die Colossalbildung zur *φανταστικὴ*, nicht zur *εἰκαστικὴ* rechnet). Tzetz. Chil. XI, 381. Vgl. Meister de optice fictorum, N. Comment. Soc. Gott. rec. VI. cl. phys. p. 154.

2. Das angegebene Prinzip bewirkt die sonderbare Stellung der Aegyptischen (§. 229.), so wie der Selinuntischen Relieffiguren (§. 90.), nur daß hier die Köpfe von vorn, dort im Profil erscheinen. Dagegen die Relieffiguren auf den Attischen Grabsteinen (*οἱ ἐν ταῖς στήλαις κατὰ γραφὴν ἐκτετυπωμένοι*, Platon Symp. p. 193.) ganz im Profil, wie durch die Nase mitten durchgesägt, erscheinen. (Hier ist *γραφὴ* ein zartes Relief; denn *κατα-γραφὴν* zu verbinden, ist schon deswegen unstatthaft, weil catagrapha bei Plin. XXXV, 34. grade das Gegentheil, nämlich Verkürzungen, bezeichnet.) Auch in den Basreliefs am Parthenon erscheinen noch bei weitem die meisten Figuren im Profil; gewaltsamere Verkürzungen sind vermieden, und auch manche Verkürzung, welche uns nothwendig scheint, z. B. an den Schenkeln reitender Figuren, dem Streben nach Eurhythmie der Gestalten aufgeopfert, §. 118, 3. Dagegen in den Hautreliefs von Phigalia sehr starke Verkürzungen gewagt sind, vgl. §. 119, 3. — In der Mahlerei habet speciem tota facies. Quint. II, 13., vgl. Pl. XXXV, 36, 14.

3. Ueber Skeno- und Skiagraphie §. 107, 3. 136, 2. 163, 5. 184. A. 2. 209, 3. Ueber Perspektive der Alten überhaupt Heliodor Optik I, 14. (welcher schon das *σκηνογραφικὸν* als dritten Theil der Optik bezeichnet, dessen die Architekten und Colossalbildner nicht

entrathen könnten), von den Neuern Sallier sur la perspect. de l'anc. peinture ou sculpt., Mém. de l'Ac. des Inscr. VIII. p. 97. (gegen Perrault), Caylus, ebd. XXIII. p. 320., Meiſter de optice vet. pictor., N. Commentr. Soc. Gott. v. cl. phys. p. 175. (in manchen Punkten ungerecht), Schneider Eclog. phys. p. 407. Ann. p. 262. Böttiger Archäol. der Mahlerei S. 310. Daß die architektoniſchen Anſichten der Herculaniſchen Mauergemählde Fehler enthalten (Meiſter p. 162.), beweist faſt Nichts gegen die Studien wirklicher Künſtler.

5. In der Tafelmahlerei war Vieles anders. Hier zeigte ſich, ſeit Parrhaſios, das ambire se der Umriſſe. Dies bezeichnet wahrſcheinlich das Schwimmende und Flimmernde der Contouren, welches in der Natur durch die wellenartige und ſtreifige Natur des Lichts (oder durch die Augenparallaxe? Berlin. Kunſtbl. II. S. 94 ff.) entſteht.

6. S. oben §. 133. A. 2., aber auch 319. A. 7. Die Feinheit der Bezeichnung des Schattens bei den Alten (lenis, levis u. dgl.) bemerkt Beckmann, Vorrath n. A. 1. S. 245. *Φθορὰ σκιᾶς* bezeichnet wohl Helldunkel; *ἀπόχρωσις σκιᾶς* Schlagſchatten, §. 136. A. 1. — Man hielt auch im Alterthum viel auf richtiges Aufhängen der Bilder (tabulas bene pictas collocare in bono lumine, Cic. Brut. 75, 261.) und richtigen Standpunkt des Beſchauers (der Mahler ſelbſt tritt beim Arbeiten oft zurück, Eurip. Hek. 802., vgl. Schäfer).

# Zweiter Theil.

## Von den Formen der bildenden Kunst.

§. 324.* Zu den Formen der Kunst gehört Zweierlei. Erstens die blos künstlerische Form, welche die Natur nicht vorbildet, gleichsam der Rahmen, den die Kunst um ein Stück der Natur spannt, um eine begränzte und abgeschlossene Darstellung zu gewinnen; diese Form wird, weil sie an sich noch nicht Geist und Leben darstellt, mehr durch mathematische Formen ihre Bestimmung erhalten und gleichsam die Vermittelung von Architektur und Plastik bilden. Zweitens die durch Natur und Erfahrung dargebotenen Formen, auf denen das innere Leben des Kunstwerks, die Darstellung von geistigem Wesen beruht. Wir werden von den Letztern ausgehn.

---

## I. Formen der Natur und des Lebens.

### A. Vom menschlichen Körper.

#### 1. Allgemeine Grundsätze.

1 325. Die Hauptform der alten Kunst ist der menschliche Körper. Der Menschenkörper erschien den alten Griechen als das nothwendige Correlat des Geistes, als
2 der natürliche und einzige Ausdruck dafür. Wenn ursprünglich die Auffassung der Naturereignisse und Localitäten, der menschlichen Zustände und Eigenschaften als göttlicher Personen zur Religion gehörte, und aus dem tiefsten Grunde der religiösen Vorstellungen des Alterthums hervorging: so war später, als diese religiöse Vorstel-

lungsweise ihre Kraft verloren, die Darstellung aller dieser Gegenstände in menschlichen Gestalten reines Kunstbedürfniß geworden; und auch unabhängig von Cultus und Glauben erschuf die Kunst für sich, ihren innern Gesetzen folgend, eine unübersehbare Zahl von Gestalten dieser Art. Bis in die späteste Zeit, selbst bis in die, 3
wo eine fremdartige Religion der frühern Weltanschauung völlig ein Ende gemacht hatte (§. 213. A. 2.), blieb es Grundsatz und Charakter der Griechischen Kunst, den Ort einer Handlung, die innern Antriebe, die befördernden und hemmenden Verhältnisse, persönlich in menschlicher Gestalt hinzustellen, und dagegen die äußere Naturerscheinung möglichst zusammengezogen, fast nur als Attribut dieser Gestalten, zu behandeln.

1. Der Griechische Geist kennt nicht das sentimentale Verweilen bei der Natur im Allgemeinen, die romantische Auffassung der Landschaft (§. 436.); er drängt ungeduldig zum Gipfel der körperlichen Bildung, zur menschlichen Gestalt. Schiller über naive und sentimentalische Dichtung, Werke Bd. XVIII. S. 232.

326. Wird dies, wie es die Natur des Factums 1
fordert, nicht als eine einzelne Aushülfe des Künstlers, sondern als ein allgemeiner und durchgängiger Grundsatz der antiken Kunst gefaßt: so können wir schon daraus das Hauptprinzip der Griechischen Kunst und eigentliche Grundgesetz der künstlerischen Thätigkeit im Alterthum kennen lernen. Gewiß war dies nicht ein Wiedergeben 2
und unmittelbares Nachahmen des äußerlich Erfahrenen, Geschauten, des sogenannten Realen; sondern ein Schaffen von innen heraus, ein Erfassen des geistigen Lebens, und Abdrücken desselben in der damit natürlich verbundenen Form. Natürlich kann auch dies nicht stattfinden 3
ohne liebevolle Nachahmung des sinnlich Erscheinenden; ja eben nur der innigsten und feurigsten Auffassung dieser Form, des menschlichen Körpers, erscheint sie als der allgemeine und erhabne Ausdruck eines Alles durchdringenden Lebens. Aber das Ziel dieser Nachahmung war nicht das Wiedergeben der einzelnen in die Erfahrung

getretenen Erscheinung, sondern der Ausdruck von innerer
4 Lebenskraft und geistigem Wesen. Eben deswegen tragen die Bildungen der Griechischen Kunst von Anfang an den Charakter einer gewissen Allgemeinheit, und das eigentliche Porträt tritt erst verhältnißmäßig spät ein.

4. Hierin ist der Orient ganz unter demselben Gesetz begriffen, wie das Griechische Alterthum, und die Kunst steht hier von individueller Nachahmung noch ferner, der Charakter der Formen ist ein noch allgemeinerer, mehr architektonischer.

1 327. So wenig nun die Griechische Kunst in ihren besten und ächtesten Zeiten über den gegebenen Naturkörper hinaus Formen ersinnen zu können glaubte: eben so wenig glaubte sie in ihrer Hauptrichtung, denn es gab zu allen Zeiten auch Nebenwege (123, 2. 129, 5. 135, 3.), das von der Gestalt aufnehmen zu müssen, was uns im Verhältniß zum innern Leben unwesentlich und als eine reine Zufälligkeit erscheint; obgleich es wahr ist, daß auch dies in seinem dunkeln Zusammenhange mit dem Gesammten einen besondern Reiz und eigenthümlichen
2 Werth (den der Individualisirung) haben kann. Dagegen entwickelten sich in den Griechischen Kunstschulen Formen, welche dem nationalen Sinn und Gefühl als die des vollendeten und ungestört entwickelten Organismus, als die wahrhaft gesunden erschienen, und darum im Allgemeinen der Darstellung eines höhern Lebens zum Grunde
3 gelegt wurden, die sogenannten Idealformen. Einfachheit und Großheit sind die Haupteigenschaften dieser Formen, woraus zwar keine Vernachlässigung der Details, aber eine Unterordnung der Nebenpartieen unter die Hauptformen hervorgeht, welche der ganzen Darstellung
4 eine höhere Klarheit verleiht. Theils als natürliche Modificationen dieser Grundformen, theils auch als absichtliche Verbildungen erscheinen die verschiedenen Charaktere, wodurch das Leben in seinen mannigfachen Richtungen
5 und Seiten künstlerisch dargestellt wird. Wenn es daher nöthig ist, auf der einen Seite die Formen kennen zu lernen, welche dem Griechischen Sinn als die allgemein

richtigen erschienen: so kommt eben so viel darauf an, sich der Bedeutung bewußt zu werden, welche der Grieche in der besondern Bildung eines jeden Theils wahrnahm.

3. Ueber diesen Grundsatz Winckelm. W. IV. S. 53., bestimmter Emèric David Rech. sur l'art statuaire considéré chez les anciens et chez les modernes. P. 1805. Außer den Forderungen des Kunstwerks im Allgemeinen, welche auf klare Faßlichkeit und harmonisches Zusammenwirken gehn, kommen hier auch die besondern Forderungen des Stoffes (§. 25, 2.) in Anschlag. Der todte Stoff verträgt weniger Mannigfaltigkeit von Details, als der lebendige Körper zeigt; in eine starre spröde Masse übertragen erscheint Vieles störend und widrig, was im Leben vortheilhaft zum Ganzen wirkt. Auch haben gewiß verschiedene Stoffe verschiedene Gesetze; es scheint nach einigen Fragmenten, daß in Bronze die Alten mehr von den Adern und andern leisen Hebungen und Senkungen der Oberfläche angaben als im Marmor.

---

## 2. Charakter und Schönheit der einzelnen Formen.

### a. Studien der alten Künstler.

328. Obgleich in Griechenland selbst die Aerzte, wie 1
viel mehr die Künstler, von Leichensectionen durch eine
unüberwindliche Scheu zurückgehalten wurden: so eigneten 2
sich dagegen die Griechischen Künstler durch die Gelegenheiten, welche das gewöhnliche Leben, besonders durch die gymnastischen Schulen und Spiele, darbot (und auch eigentliche Modelle fehlten ihnen nicht), bei einem hervorstechenden Talente der Auffassung, welches durch Uebung zu einem wunderbaren Grade gesteigert wurde, die lebendige, bewegte oder auf Bewegung hindeutende Menschengestalt unendlich genauer an, als es jemals durch anatomische Studien geschehen kann. Und wenn im Einzelnen 3
einige Unregelmäßigkeiten in ihren Arbeiten wahrzunehmen sind: so sind doch im Ganzen die Werke der Griechischen Kunst in demselben Grade genauer und treuer in der Darstellung der Natur, als sie den besten Zeiten näher stehn. Die Statuen von Parthenon zeigen darin die 4

höchste Vollkommenheit, aber alles ächt-Griechische hat an dieser frischen Natürlichkeit seinen Antheil; während in manchen Werken Alexandrinischer Zeit die Kunst schon prunkend und gewissermaßen zudringlich wird, und bei Römischen marmorariis eine gewisse Schule, die sich nur an das Allgemeine hält, die Wärme und Unmittelbarkeit eigner Naturstudien ersetzt. Jene Meisterwerke zu würdigen, vollkommen zu verstehn, ist auch das genaueste Studium der anatomischen Wissenschaft zu schwach, weil ihm die Anschauung des in der Fülle des Lebens und dem Feuer der Bewegung seine Herrlichkeit entfaltenden Körpers immer entgehn muß.

1. Kurt Sprengel, Gesch. der Arzneikunde I. S. 456. (1821.), vermuthet bei Aristoteles die ersten Zergliederungsversuche, und nimmt, S. 524., dergleichen unter den Ptolemäern als sicher an. Nach Andern secirte selbst Galen nur Affen und Hunde, und schloß daraus auf Menschen (nach Vesalius Bemerkung über das os intermaxillare). Vgl. Blumenbach's Vorlesung de veterum artificum anatomicae peritiae laude limitanda, celebranda vero eorum in charactere gentilitio exprimendo accuratione, Gött. GA. 1823. S. 1241. Dagegen sucht Hirt, Schriften der Berl. Akad. 1820. Hist. Cl. S. 296., ein synchronistisches Verhältniß der Ausbildung der Zergliederungskunst (seit Alkmäon Ol. 70.?) und der plastischen darzuthun.

2. Von den Agrigentinischen Jungfrauen (Krotoniatischen, sagen Andre, weil das Bild sich bei Kroton befand) als Modellen der Helena des Zeuxis erzählen Viele. (Das Vereinigen getrennter Schönheiten schien den alten Kunstrichtern etwas keineswegs Unmögliches, s. Xenoph. M. Socr. III, 10. Arist. Pol. III, 6. Cic. de inv. II, 1.). Von der Theodote, ἢ τὸ κάλλος ἑαυτῆς ἐπέδειξεν, Xenoph. III, 11. Der Busen der Lais wurde von den Mahlern copirt, Athen. XIII, 588 d., vgl. Aristänet. I, 1. Auch die Stelle Plut. Perikl. 13. deutet auf weibliche Modelle, die Phidias brauchte. Männliche kommen wohl nie vor; die Gymnastik gewährte natürlich viel schönere Entwickelungen männlicher Kraft und Schönheit, als die steifen Akte einer Akademie.

3. Ueber die Lebhaftigkeit und Begeisterung, mit der die Griechen körperliche Wohlgestalt auffaßten, und diesem Genusse nachtrachteten, hat Winckelmann IV. S. 7 ff. die Hauptzüge aus den Alten gesammelt; wobei einige Versehen leicht zu berichtigen sind.

4. Das dem Archäologen Wesentlichste aus der Osteologie und Myologie bequem mitzutheilen, ist kein Buch geeigneter, als Jean-Galbert Salvage's Anatomie du Gladiateur combattant. P. 1812. f. Am meisten kommen bei der Charakterisirung u. detaillirten Beschreibung von Statuen in Betracht, am Rumpfe die Formen des musculus magnus pectoralis, rectus ventris, der m. serrati (dentelés), magni obliqui, magni dorsales, rhomboïdes, magni u. medii glutei; am Halse und den Schultern der sterno-cleido-mastoïdes u. trapezii, am Arme des deltoides, biceps, triceps, longus supinator; am Beine des rectus anterior, internus et externus femoralis, biceps, der gemelli und des tendo Achillis.

---

b. Behandlung des Gesichts.

329. Der Grundsatz der alten Kunst, die Umriß- 1
Linien in einem möglichst einfachen Schwunge fortzuführen, wodurch jene hohe Einfalt und Großheit entsteht, welche der alten Kunst besonders angehört, zeigt sich am deutlichsten in dem Griechischen Profil der Götter- und Heroengestalten, durch den ununterbrochenen Zug der Stirn- und Nasenlinie und die dagegen stark zurückweichende Fläche, welche sich von dem Kinn über die Wangen in einfacher und sanfter Ründung fortzieht. Wenn dieses Profil sicher der schönen Natur entnommen, 2
und keine willkührliche Erfindung oder Zusammenfügung verschiedenartiger Bestandtheile ist: so ist doch auch nicht zu läugnen, daß plastische Bedürfnisse bei dessen Aufnahme und Ausbildung einwirkten; indem namentlich der scharfe Superciliarbogen und das starke Zurücktreten der Augen und Wangen, welches in der Alexandrinischen Periode oft übertrieben wurde, dazu da ist, eine das Leben des Auges ersetzende Lichtwirkung hervorzubringen. Der 3
Stirn, welche in einem ununterbrochenen Bogen von den Haaren eingefaßt wird, mißt der Griechische Nationalgeschmack eine geringe Höhe zu, daher sie oft auch durch Binden absichtlich verkürzt wird; in der Regel in einer sanften Wölbung vortretend, schwillt sie nur bei Charakteren von ausnehmender Kraftfülle in mächtigen Pro-

tuberanzen über dem innern Augenwinkel empor. Der feinabgewogene Schwung des Superciliarbogens drückt auch an den Statuen, bei denen keine Augenbraunen
4 angegeben wurden, die schöne Form derselben aus. Die Normal-Nase, welche jene grade Richtung und gewöhnlich einen scharf bezeichneten flachen Rücken hat, liegt in der Mitte zwischen der Adlersnase, dem γρυπὸν, und der aufgestülpten, gepletschten Nase, dem σιμόν. Letzteres galt zwar im Ganzen als häßlich, und wurde zu einer barbarischen Bildung gerechnet; wie es indessen die Griechen auch als allgemeine Eigenschaft der Kinder anerkannten, glaubten sie darin eine naive Grazie und eine muthwillige Schalkheit wahrzunehmen; das Geschlecht der Satyrn und Silenen zeigt daher diese Nase bald in
5 anmuthiger, bald auch in caricirter Ausbildung. Den Augen, diesem Lichtpunkte des Gesichts, vermochten die alten Künstler durch einen scharfen Vorsprung des obern Augenliedes und eine starke Vertiefung des innern Augenwirbels ein lebendiges Lichtspiel, durch stärkere Oeffnung und Wölbung Großheit, durch mehr aufgezogene und eigengeformte Augenlieder das Schmachtende und Zärt-
6 liche, welches gewöhnlich ὑγρὸν heißt, zu geben. Wir bemerken noch die Kürze der Oberlippe, die feine Bildung derselben, die sanfte Oeffnung des Mundes, welche bei allen Götterbildern der vollendeten Kunst durch einen kräftigen Schatten das Gesicht belebt, und oft sehr ausdrucksvoll wird; vor allen aber das wesentlichste Merkmal ächtgriechischer Bildung, das runde und großartig geformte Kinn, welchem ein Grübchen nur sehr selten
7 einen untergeordneten Reiz mittheilt. Die schöne und feine Bildung der Ohren findet überall statt, wo sie nicht, wie bei Athleten, von häufigen Faustschlägen verschwollen (ὦτα κατεαγὼς) gebildet werden.

1. S. Winckelm. W. IV. S. 182. Dagegen Lavater (damals nicht ohne Grund) seine Freunde bat, "den sog. griechischen Profilen gänzlich abzusterben, sie machten alle Gesichter dumm" u. s. w. Meusel Miscell. XIII. S. 568.

2. Ueber das Verhältniß des Griech. Profils (beſonders des ſog. angulus facialis) zur Natur P. Camper Ueber den natürl. Unterſchied der Geſichtszüge des Menſchen S. 63., welcher die Realität jenes Profils läugnet. Dagegen Emeric David Recherches p. 469. Blumenbach Specimen historiae nat. ant. artis opp. illustratae, Commentt. Soc. Gott. XVI. p. 179. Ch. Bell Essays on the anatomy and philosophy of expression. 2 ed. (1824.) Ess. 7. — Die Hauptſtelle über die Griech. Nationalbildung, in welcher man auch das Griech. Profil erkennt, iſt Adamantios Phyſiogn. c. 24. p. 412. Franz: *Εἰ δέ τισι τὸ Ἑλληνικὸν καὶ Ἰωνικὸν γένος ἐφυλάχθη καθαρῶς, οὗτοί εἰσιν αὐτάρκως μεγάλοι ἄνδρες, εὐρύτεροι, ὀρθιοι, εὐπαγεῖς, λευκότεροι τὴν χρόαν, ξανθοί· σαρκὸς κρᾶσιν ἔχοντες μετρίαν, εὐπαγεστέραν, σκέλη ὀρθά, ἄκρα εὐφυῆ· κεφαλὴν μέσην τὸ μέγεθος, περιαγῆ· τράχηλον εὔρωστον· τρίχωμα ὑπόξανθον, ἁπαλώτερον, οὖλον πρᾴως· πρόσωπον τετράγωνον, χείλη λεπτά, ῥῖνα ὀρθήν· ὀφθαλμοὺς ὑγροὺς, χαροπούς, γοργούς, φῶς πολὺ ἔχοντας ἐν αὐτοῖς· εὐοφθαλμότατον γὰρ πάντων ἐθνῶν τὸ Ἑλληνικὸν* (die *ἑλίκωπες Ἀχαιοί* Homer's). Unter neuern Reiſenden, welche die Schönheit der Griechen preiſen, zeigt ſich enthuſiaſtiſcher als Andre Caſtellan Lettres sur la Morée III. p. 266.

3. Frons tenuis, brevis, minima, Winck. ebd. S. 183 ff. *Ὀφρύων τὸ εὔγραμμον* §. 127. A. 4. Die Schönheit des *σύνοφρυ* wird ſich in der Kunſt nicht nachweiſen laſſen.

4. *Ῥὶς εὐθεῖα, ἔμμετρος, σύμμετρος, τετράγωνος* (Philoſtrat Her. 2, 2. 10, 9.) ſ. Siebelis zu Winck. VIII, 185. *Ῥὶς παρεκβεβηκυῖα τὴν εὐθύτητα τὴν καλλίστην, πρὸς τὸ γρυπὸν ἢ τὸ σιμόν*, Ariſt. Polit. V, 7. Die Ariſtoteliſche Phyſiogn. p. 120 Fr. vergleicht das *γρυπὸν* mit dem Profil des Adlers, das *ἐπίγρυπον* mit dem des Raben. Eben ſo verhalten ſich *σιμὸς* (repandus, supinus, resimus) und *ἐπίσιμος*. Die *σιμότεραι, ἀνάσιμοι*, ſtehen den *σεμναῖς* entgegen, Ariſtoph. Ekkl. 617. 938. Der Neger sima nare, Martial. Die Kinder, Ariſt. Problem. 34. Die Maske des Landmanns, Pollux IV, 147. *Σιμὰ γελᾶν*, ſchalkhaft, Winck. V. S. 581. *Σιμὸς* hat dieſelbe Wurzel mit *σιλὸς, σιλλὸς, Σιληνός*. Simula *Σιληνὴ* ac *Σατύρα* est, Lucrez IV, 1165. Der Liebende nennt nach Platon (Plutarch, Ariſtänetos) den *σιμὸς ἐπίχαρις*, wie den *γρυπὸς βασιλικός*. Als den Satyrn ähnlich ſind die *σιμοὶ* auch *λαγνοί*, Ariſt. Phyſiogn. p. 123. Vgl. Winck. V. S. 251. 579. VII. S. 93.

5. Ueber das ἀγρὸν Winck. IV. S. 114. VII. S. 120. Aphrodite hat es, §. 127. A. 4.; aber auch Alexander, s. §. 129. 4., auch Plut. Pompej. 2. Die Römer setzen paetus, suppaetulus dafür, wovon strabus, schielend, das Uebermaaß ist. Bei der spätern Arbeit der Augen (§. 204. A. 2. Winck. IV. S. 201.) werden die wahren Grundsätze der Plastik einer trivialen Nachbildung der Natur aufgeopfert.

6. Den χείλη λεπτὰ steht das πρόχειλον entgegen, welches mit dem σιμὸν verbunden zu sein pflegte. Die sanfte Oeffnung, χείλη ἡρέμα διηρημένα, galt auch in der Wirklichkeit für schön. Ueber die νύμφη im Kinn Winck. IV. S. 208. Varro Παπίας πάππος p. 297. Bip. und Appulej. Flor. p. 128. rühmen die modica mento lacuna als Schönheit. Auch der gelasinus in den Wangen ziemt nur satyresken Schönheiten.

7. Darüber hat Winck. II. S. 432. IV. S. 210. M. I. n. 62. zuerst Licht verbreitet, vgl. Visconti PCl. VI. tv. 11. p. 20. Vgl. die Abbildung solcher Ohren von einer Herakles-Büste im M. Napoléon IV, 70., und in den Kupfern zu Winck. IV. Tf. 4. D. Ὠτοκάταξις, ὠτοθλαδίας, κλαστὸς (Reuvens Lettres à Letr. III. p. 6.).

1 330. Auch das Haar ist in der Griechischen Kunst charakteristisch und bedeutungsvoll. Denn wenn ein volles langgelocktes Haar in Griechenland (seit den Zeiten der "hauptumlockten Achäer") das gewöhnliche war: so herrschte dagegen bei gymnastischen Epheben und Athleten die Sitte, es kurzabgeschnitten zu tragen, und ein anliegendes, wenig gekraustes Lockenhaar bezeichnet in
2 der Kunst Figuren dieser Art. Bei sehr männlichen und kraftvollen Gestalten nimmt dies kurze Lockenhaar eine
3 straffere und krausere Gestalt an; dagegen ein sich mehr ausdehnendes, in langen Bogenlinien an Wange und Nacken herabringelndes Haar als Zeichen eines weicheren
4 und zarteren Charakters galt. Ein erhabnes und stolzes Selbstgefühl scheint bei den Griechen zum Merkmal einen Haarwuchs zu haben, der sich von dem Mittel der Stirn gleichsam emporbäumt, und in mächtigen Bogen
5 und Wellen nach beiden Seiten herabfällt. Die besondre Haartracht einzelner Götter und Heroen, welche im Ganzen sehr einfach ist, wird mitunter durch das Costüm

verſchiedener Völkerſchaften, Alter und Stände beſtimmt; immer aber iſt in ächtgriechiſcher Zeit das Haar, wenn auch mit Sorgfalt und Zierlichkeit, doch auf eine einfach gefällige Weiſe geordnet. Das Abſcheeren des Bartes, 6 das erſt zu Alexanders Zeit aufkam und auch da vielen Widerſpruch fand, unterſcheidet ſehr beſtimmt ſpätere Bildniſſe von früheren. Die künſtleriſche Behandlung 7 des Haars, welche in der Sculptur immer etwas Conventionelles hat, geht früher von dem allgemeinen Bemühen nach Regelmäßigkeit und Zierlichkeit, ſpäter von dem Streben aus, durch ſcharfe Abſonderung der Maſſen ähnliche Lichtwirkungen, wie am wirklichen Haare, hervorzubringen.

1. Das kurze Ephebenhaar hat darin ſeinen natürlichen Grund, daß das im Knabenalter genährte Haar eben erſt (oft zur Ehre von Göttern, Flüſſen) abgeſchnitten iſt. Es tritt dann an die Stelle der zierlichen Zöpfe (*κόννος, σκόλλυς*, im Ganzen *κῆπος*) die einfache Haartracht *σκαφίον* (vgl. Lukian Lexiph. 5. mit Thuk. II, 62. Schol. Ariſt. Vögel 806. Athen. XI, 494.). Dazu kommen die gymnaſtiſchen Vortheile des kurzen Haars, daher die Paläſtra bei Philoſtr. Imagg. II, 32. kurzes Haar hat. Vgl. §. 380. (Hermes). *Ἐν χρῷ ἀποκεκαρμένος ὥσπερ οἱ σφόδρα ἀνδρώδεις τῶν ἀθλητῶν*, Lukian Dial. mer. 5, 3.

2. *Οὖλος, βλοσυρὸς τὸ εἶδος*, Pollux IV, 136. Vgl. §. 372 (Ares). 410 (Herakles).

3. S. §. 383 (Dionyſos). Beſonders Eurip. Bacch. 448.: *πλόκαμός τε γάρ σου ταναὸς οὐ πάλης ὕπο* (nicht der Ringkampf hat es ſo lang und ſchlaff gemacht), *γένυν παρ' αὐτὴν κεχυμένος, πόθου πλέως. Τριχωμάτιον μαλακὸν* als Zeichen des *δειλός*, Ariſt. Phyſiogn. 3. p. 38. (p. 807. Bekker) *Τετανόθριξ*.

4. So bei Zeus, §. 349. Solches Haar heißt *ἀνάσιμον* oder *ἀνάσιλλον τρίχωμα*, Pollux IV, 138. Schneider Lex. s. v., und gehört zum Anſehn des Löwen, Ariſt. Phyſiogn. 5. p. 81.; bei dem Menſchen bezeichnet es das *ἐλευθέριον*, ebd. 6. p. 151. Von dem *ἀναχαιτίζειν τὴν κόμην* Poll. II, 25. und unten §. 413. (Achill). Von Alexander §. 129. A. 4. Das Gegentheil iſt *ἐπίσειστος*, wie der Thraſo nach Poll. IV, 147.

5. Der altioniſche Haarputz des *κόρυμβος, κωβύλος* oder *σκορπίος* (Winck. VII. S. 129. Raeke Choeril. p. 74. Thierſch

Act. phil. Mon. III, 2. p. 273. Göttling Arist. Pol. p. 326.) war eine über der Stirn aufgesteckte Haarschleife, die man wohl an der alterthümlichen Haartracht der κόραι am T. der Polias (§. 109. A. 4.) am deutlichsten sieht. Bei den älteren Athenern allgemein üblich, und auch an männlichen Statuen beliebt (s. §. 421. A. 1. und Serv. zur Aen. X, 832.), erhielt sie sich später besonders bei der Jugend, daher sie in der Kunst bei Apollon, Artemis, Eros gefunden wird. Die Lockenreihen über der Stirn in Statuen alten Styls scheinen die, wahrscheinlich Dorische, προκόττα, Pollux II, 29. Photios s. v. Ueber den Dorischen Haarbusch auf dem Scheitel des Verf. Dorier II. S. 270. Das Hektorische Haar war vorn reichlich u. fiel in den Nacken (Poll. ebd.); das Theseische oder Abantische war vorn kurz abgeschnitten, Plut. Thes. 5. Schol. Il. II, 11. Auf Sicilischen Münzen erscheinen oft sehr kunstreiche Haargeflechte an Frauenköpfen. Von späterer Geschmacklosigkeit §. 204, 2. 205, 3. Hadr. Junius de coma. Roterod. 1708.

7. S. besonders Winckelmann W. IV. S. 219.

---

c. Behandlung des übrigen Körpers.

1 331. Von dem Kopf abwärts sind Hals, Nacken und Schultern besonders geeignet, kräftige Bildungen und gymnastisch ausgearbeitete Gestalten von weichlichern
2 zu unterscheiden; bei jenen sind der sternocleidomastoides, trapezius und deltoides musculus von bedeutendem Umfang und einer schwellenden Form, wie ganz besonders bei dem stiernackigen Herakles; bei den letztern dagegen ist der Hals länger, schmächtiger und von einer
3 gewissen schlaffen Beweglichkeit. Die männliche Brust ist an den alten Statuen im Ganzen nicht besonders breit; in der Bildung der weiblichen unterscheidet man, abgesehn von den Formen verschiedner Alter und Charaktere, die jugendlich kräftige mehr zugespitzte als ausgedehnte Form der frühern Kunst von der rundern und
4 mehr geblähten, die später allgemein wurde. Die drei Einschnitte des musculus rectus am Bauche sind, so wie die Hüftlinie, unterhalb des rectus ventris und der magni obliqui, bei männlichen Figuren gern mit einer
5 besondern Schärfe bezeichnet. Bei der ausnehmenden

Größe der musculi glutei in altgriechiſchen Reliefs und Vaſengemählden wird man an Ariſtophanes Darſtellung der Jünglinge von altem Schrot und Korn erinnert. Wie überall die großen Hauptmuskeln beſonders hervor- 6
gehoben und in ihrer Mächtigkeit dargeſtellt ſind: ſo zeigt ſich dies auch an dem magnus internus (ἐπιγουνὶς) der Schenkel, deſſen hervortretende Form für männliche Bildungen charakteriſtiſch iſt. In den Knieen zeiget ſich 7
beſonders das Vermögen, zwiſchen zu ſcharfer Bezeichnung der einzelnen Knochen und Theile und einer oberflächlichen und unkundigen Behandlung derſelben die rechte Mitte zu finden.

1. Vortreffliche Bemerkungen für die Diagnoſe der Kunſt, welche den Charakter aus den einzelnen Muskeln herausliest, geben die alten Phyſiognomiker, beſonders die Ariſtoteliſche, obgleich nicht ganz Ariſtoteliſche, Schrift. Trefflich iſt im ἀνδρεῖος p. 35. Herakles geſchildert: τρίχωμα σκληρόν (§. 330, 2.) — ὠμοπλάται πλατεῖαι καὶ διεστηκυῖαι, τράχηλος ἐρρωμένος, οὐ σφόδρα σαρκώδης, τὸ στῆθος σαρκώδές τε καὶ πλατύ (vgl. ἀπὸ στέρνων πλατὺς ἥρως Theokr. 24, 78.). ἰσχίον προσεσταλμένον· γαστροκνημίαι (musculi gemelli) κάτω προσεσπασμέναι. ὅμμα χαροπὸν οὔτε λίαν ἀνεπτυγμένον, οὔτε παντάπασι συμμύον. Auch die von Neuern nicht ohne Witz verſuchte Vergleichung verſchiedner Charaktere mit Thieren (Zeus Löwe, Herakles Stier u. ſ. w.) iſt hier ſchon mit feinem Sinne durchgeführt.

2. Vom paläſtriſchen Nacken Philoſtr. Heroika 19, 9. Den cervicibus Herculis ſetzt das longum invalidi collum entgegen Juv. III, 88. Ein ſolcher Hals iſt gewöhnlich zu beweglich, wodurch der Weichling bezeichnet wird; der τράχηλος ἐπικεκλασμένος (Lukian), wovon κλασαυχενίζειν Plut. Alkib. 1. Der höchſte Grad dieſer laxa cervix (Perſ. I, 98. vgl. Caſaub.) iſt das capita iactare der Mänaden. Entgegen ſtehn die cervices rigidae, das caput obstipum (Suet. Tib. 68. Perſ. III, 80.), welches einen düſtern und trotzigen Sinn mahlt.

5. Ariſtoph. Wolken 1011. ἕξεις ἀεὶ στῆθος λιπαρὸν, χροιὰν λαμπρὰν, ὤμους μεγάλους, πυγὴν μεγάλην.

6. Die ἐπιγουνὶς, welche Pollux II, 189. und Apollonius Lex. genau beſchreiben, iſt ſchon in der Odyſſee Kriterion einer kräftigen Musculatur, weil ſie bei hoher Schürzung des Gewandes

Lord Macaulay's Speeches. By Arthur Locker. Routledge and Sons. 1s. 6d.

Lord Macaulay's Speeches on Parliamentary Reform in 1831 and 1832. Edited by A. D. Innes. Blackie and Son

3. Winckelmann's Behauptung, daß der Fuß, bei schlankeren eben so wie bei gedrungenern Gestalten, immer im Ganzen $^1/_6$ der Gesammthöhe bleibe (IV. S. 173. vgl. Vitruv III, 1. IV, 1.), bestätigt sich in den meisten Fällen; wenigstens wird der Fuß gegen den Kopf größer, wenn die Figur schlanker. Der Fuß ist daher bei dem Achill 1, 0, 9.; dem Niobiden 1, 1, 2.; dem Dioskuren 1, 1, 3.; Farn. Herc. 1, 1, 6. — im Ganzen bleibt er zwischen $^1/_6$ und $^1/_7$. Die Proportionen bei Vitruv III, 1. halte ich schon für später als die Polykletischen. Nach Vitruv ist die Höhe des Gesichts bis zu den Haarwurzeln $^1/_{10}$ der Gesammthöhe (eben so viel die palma); die Höhe des ganzen Kopfs von dem Kinn oder Genick an $^1/_8$; die Höhe vom obern Ende des Sternon bis zu den Haarwurzeln $^1/_7$, bis zum Scheitel $^1/_6$ (wie Hirt schreibt); der Fuß $^1/_6$; die Brusthöhe $^1/_6$; der cubitus $^1/_4$. Der Nabel kommt in das Centrum eines Kreises, welcher die Spitzen der ausgestreckten Füße und Hände umschreibt.

---

e. Colorit.

1 333. Auch durch das Colorit unterschieden die Alten sehr bestimmt athletische Gestalten, welche mit Erzbildsäulen in der Farbe große Aehnlichkeit hatten, und zartere weibliche, oder auch jugendliche Bildungen des 2 männlichen Geschlechts. Weiße Haut und blondes Lockenhaar kommt Jugendgöttern zu; jedoch fand man, daß das letztre in der Mahlerei keine gute Wirkung thue. 3 Die rothe Farbe deutet Fülle von Säften an, in welchem Sinne sie auch symbolisch angewandt wurde.

1. Ueber die Athletenfarbe §. 306. A. 2. Graeci colorati, Manil. IV, 720.

2. S. Pollux IV, 136. Die weißen sind bei Platon Staat V. p. 474. Göttersöhne, die *μέλανες* mannhaft. Von der dazwischenliegenden Hautfarbe *μελίχρως* Jacobs zu Philostr. I, 4. Ueber Haarfarbe Winck. V. S. 179.; das Alterthum liebt im Schatten schwarze, im Lichte hellerglänzende (*ἡλιῶσαι*) Haare (Boissonade ad Eunap. p. 185.); noch mehr aber ein kräftiges Blond (daher die Vergoldung); und doch gaben die Mahler auch dem goldlockigen Apoll schwarzes Haar, Athen. XIII. p. 604.

3. Oben §. 69. A. 309. A. 3. Daher ist die dem Hermes nachgebildete Maske des *ογχνοπώγων* bei Pollux IV, 138. roth, von blühendem Ansehn.

---

f. Vermischung menschlicher Bildung mit andern Formen.

334. Die Verbindung der menschlichen Gestalt mit 1
thierischen Theilen beruhte — die Gattung der Arabeske ausgenommen, in denen eine fesselose Phantasie im Reiche der Gestalten frei umher spielt — bei den Griechen durchaus auf nationalen Vorstellungen; indem der Künstler nichts that, als daß er das noch unbestimmte, schwankende, mehr eine dunkle Idee ausdrückende, als äußerlich zu einer festen Form entwickelte Phantasiebild des Volkes auf eine bestimmte Weise ausprägte und fortbildete. Dabei finden wir natürlich die der mensch- 2
lichen Form in ihrer Bedeutungsfülle noch nicht mächtig gewordne Kunst der frühern Zeiten am meisten geneigt, Flügel anzufügen, und sonst die Menschengestalt symbolisch zu verbilden (wie der Kasten des Kypselos und die Etruskischen Kunstwerke beweisen), obgleich manche Combinationen auch erst in spätern Zeiten beliebt wurden, wie die von den Künstlern sehr weit ausgedehnte Beflügelung allegorischer Figuren. Immer erscheint in einer 3
combinirten Gestalt der menschliche Theil als der vornehmere; und auch wo Sage und Fabel ganz thierische Gestalten nennen, begnügt sich die Kunst oft, durch geringe Anfügungen auf die Thiergestalt hinzudeuten.

1. Man thut gewiß Unrecht, wenn man hier die Künstler, wie Voß in den Mythol. Briefen durchaus, als Neuerer ansieht; nur muß man überall darauf Rücksicht nehmen, daß, wo der Dichter Handlung, Thätigkeit beschreibt, der auf das Räumliche beschränkte Künstler ein sichtliches Mittel der Bezeichnung braucht (Herder Kritische Wälder 1.), und daß, wo die Volksvorstellung unbestimmt und sich selbst dunkel ist, die Kunst durchaus eine feste klarbezeichnete Gestalt verlangt. Aber weder die Kentauren (φῦρες ὀρεσκῷοι) sind durch die Künstler thierischer (eher menschlicher) geworden; noch sind die Harpyien (die Raffenden, welche wie Windbraus erscheinen und verschwinden) je schöne Jungfrauen gewesen. Am seltsamsten ist die Annahme, daß Iris, die Göttin des Regenbogens, nur bildlich, wegen der Eilfertigkeit ihres Ganges, goldgeflügelt heiße (Voß Brief 22.).

2. Ich erinnere an die grade in der ältesten Kunst beliebten ithyphallischen Götter, die Gorgoköpfe, den löwenköpfigen Phobos

(§. 65.), den vierhändigen Apollon Lakedämons u. dgl. Artemis beflügelt am Kasten des Kypselos, §. 363. Die geflügelte Athena-Nike auf der Burg von Athen, §. 370., war auch wahrscheinlich vorphidiassisch; man findet sie besonders auf Etruskischen Spiegeln wieder. Nach den Schol. Arist. Vög. 574. beflügelte Archennos (Ol. 55.) zuerst die Nike — frühere Nachrichten konnte man nicht wohl haben. Doch ist im Ganzen die Beflügelung solcher Dämonen jünger. Panofka, Hyperb. Röm. Studien S. 254. Vgl. Döring Comment. de alatis imaginibus, und Voß Myth. Br. II., welcher die Flügelfiguren eintheilt in solche, die es durch körperliche Gewandtheit, durch sittliche Flüchtigkeit, und durch Geisteserhebung sind, wozu noch die Reit- und Zugthiere der Götter kommen. Ueber Flügelwagen R. Rochette M. I. p. 215. Ueber Hermes Flügelschuhe §. 379. — Bei den Giganten ist sicher die heroische Bildung die ältre, die durch die schlangenfüßige fast verdrängt worden ist.

3. In Sage und Poesie sind die Satyrn (τίτυροι, τράγοι) oft ganz Böcke, Dionysos und die Ströme ganz Stier, Io ganz Kuh, Aktäon Hirsch u. s. w.; die Kunst begnügt sich meist mit Anfügung von Hirsch- und Kuhhörnern. In gleichem Sinn werden Philostratos die Aesopischen Fabeln als Kinder mit Andeutungen bei der darin handelnden Thiere dargestellt, Thiersch, Kunstbl. 1827. N. 19. Thierköpfe auf Menschenleibern, wie beim Minotaur, liebt die Griechische Kunst nicht, vgl. §. 228. A. 9. — Von den wunderbaren Thiergestalten §. 435.

---

### g. Der Körper und die Gesichtszüge in Bewegung.

1 335. Eben so wichtig, wie die bleibenden Formen, welche den Charakter bestimmen, ist es natürlich, die vorübergehenden Mienen und Geberden, welche den Ausdruck hervorbringen, in ihrer Bedeutung kennen zu lernen. Wenn hierin Vieles allgemein menschlich ist und uns nothwendig erscheint: so ist Andres dagegen positiver Art, das heißt aus den besondern Ansichten und Sitten der Nation abgeleitet. Hier ist unendlich Viel, wie für den Künstler am Leben, so nun wieder für die Wissenschaft an den Kunstwerken, zu lernen, zu
2 errathen. Im Gesicht schienen den Alten, außer den Augen, die Brauen, durch welche gewährt aber auch

verneint wird (κατανεύεται, ἀνανεύεται, annuitur, renuitur), besonders für Ernst und Stolz, die Nase für Zorn und Hohn bezeichnend. Die Lage des Arms 3
über dem Kopf bezeichnet Ruhe, noch vollständiger, wenn beide über den Kopf geschlagen sind; das Aufstützen des Kopfes auf die Hand ruhiges, ernstes Nachsinnen. Eine 4
gewisse Art den rechten Arm auszustrecken und zu erheben, bezeichnet im Allgemeinen den Redner; auch der Adorirende, der Supplicirende, der heftig Trauernde (κοπτόμενος, plangens) sind durch Arm- und Handbewegung kenntlich. Das Ineinandergreifen der Hände über dem 5
Knie drückt, in Verbindung mit der angemessenen Haltung des übrigen Körpers, düstre Niedergeschlagenheit aus. Das Ausstrecken der Hand mit nach oben gerichteter, inne- 6
rer Fläche (χεὶρ ὑπτία) ist die Bewegung des Empfangens; mit umgedrehter des Schützens (ὑπερχείριος); ähnlich ist die beruhigende, gleichsam niederdrückende Armbewegung. Das Wölben der Hand über den Augen, 7
eine in der alten Tanzkunst und Plastik sehr beliebte Geberde, bezeichnet den Hinausschauenden oder eifrig Zuschauenden. Das Uebereinanderschlagen der Füße bei 8
einer stehenden und gestützten Lage scheint im Ganzen Ruhe und Festigkeit zu bezeichnen. Den Schutzflehenden und Demüthigen bezeichnet nicht blos das Niederwerfen, sondern auch schon ein halbes Knieen. Selbst die oft 9
unanständigen und obscönen Hohngeberden (sannae), an denen der Süden im Alterthum eben so reich war, wie in neuerer Zeit, sind für das Verständniß von Kunstwerken oft sehr wichtig.

2. Von den Augenbrauen Quintil. XI, 3.: ira contractis, tristitia deductis, hilaritas remissis ostenditur. Auf mürrischen Stolz deutet der Sprachgebrauch von supercilium selbst, so wie von ὀφρυοῦσθαι. Stolz bezeichnet besonders das ἀνασπᾶν, ἀνάγειν; das συνάγειν den φροντιστής, Pollux II, 49. Winck. IV. S. 404. Von der Nase Arist. Phys. p. 124.: οἷς οἱ μυκτῆρες ἀνατεταμένοι (wie ein wenig bei Apoll von Belvedere) θυμώδεις. Aehnlich Polemon p. 299. Wird die Nase emporgerichtet und gerümpft, so erscheint sie als σιμὴ und

bekommt dadurch den Ausdruck von Muthwillen (§. 329. A. 4.); daher das *διασιμοῦν, σιλλαίνειν*, der nasus aduncus, excussus, nares uncae bei Horaz und Perſius (Heinsorf ad Hor. S. I, 6, 5.). Das Hindurchpreſſen des Athems durch die zuſammengezogne Naſe, *μυχθίζειν, μυκτηρίζειν*, bezeichnet den ärgſten Hohn, mit Wuth verbunden; es iſt die sanna qua aër sorbetur, bei Juven. VI, 306. (vgl. Ruperti), die rugosa sanna Perſ. V, 91. (vgl. Plum. Perſius als Nachahmer von Sophron iſt reich an ſolchen Zügen, und will mit aretalogiſcher mimicry vorgetragen werden). Pan's Ziegennaſe iſt der Sitz des *γόλος*, ſ. beſonders Theokr. I, 18. *οἱ ἀεὶ δριμεῖα χολὰ ποτὶ ῥινὶ κάθηται*, und Philoſtr. II, 11. Der nasus iſt überhaupt das kritiſche Glied. Das Zurückziehn der Lippen, wodurch die Zähne ſichtbar werden, iſt *σεσηρέναι*, in geringerm Maaße Zeichen von Freundlichkeit (§. 375. Wüſtemann zu Theokr. VII, 19.), in ſtärkerem des Hohns, A. 9.

3. Beiſpiele der Geberde der Ruhe §. 356 (Zeus), 361 (Apollon), 383 (Dionyſos), 388 (Ariadne), 397 (Hypnos), 406 (Securitas), 411 (Herakles) u. ſonſt. Die Geberde des Nachdenkens, welche Polymnia (§. 393.) zeigt, beſchreibt Plautus Mil. glor. II, 2, 54. columnam mento suffulsit suo, vgl. Terenz cod. Vatic. fig. 4. Verwandt iſt das Schmiegen des Kinns in die Hand, Geberde der Bekümmerniß z. B. bei der verlaſſenen Ariadne (§. 388.), wie bei Walther von der Vogelweide 8, 4. Lachmann.

4. S. den ſog. Germanicus §. 160. A. 4. u. die Darſtellungen der allocutio auf Münzen und in Statuen §. 199, 3. Manus leviter pandata voventium Quintil. a. O. *Λιπαρεῖν γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν* Aeſchyl.

5. Ueber dies *σχῆμα ἀνιωμένου* (Pauſ. X, 31, 2.) R. Rochette M. I. p. 59. 277. 414. vgl. Letronne, Journ. des Sav. 1829. p. 531. Das Ineinandergreifen der Finger bezeichnet außer dem Schmerze auch ein magiſches Feſſeln, Böttiger Ilithyia S. 38.

6. Ariſtoph. Ekkleſ. 782. von der erſtern Geberde bei den Götterbildern. *Χεῖρα ὑπερέχειν* Il. IX, 419. Theogn. 757. Hera Hypercheiria Pauſ. III, 13, 6. So erſcheinen auf Vaſen Apoll u. Athena als *ὑπερχείριοι* für Oreſt. — Der pacificator gestus, welchen Statius S. I, 1, 37. an Domitian durch dextra vetat pugnas (vgl. §. 199. A. 4. Schmieder p. 7.), Perſius IV, 8. durch maiestas manus, Quintilian a. O. (wo über die Beredſamkeit der Hände viel Merkwürdiges ſteht) genauer durch: inclinato in humerum dextrum capite, bracchio ab aure protenso, manum infesto pollice (nach unten geſtreckt) extendere,

Fig. 1.—Section of Tube of Ureter, showing the Mucous Membrane, Muscular Coat, and Fibrous Coat.

Fig. 2.—Section of Tube of Ureter, showing the Mucous Membrane, Muscular Coat, and Fibrous Coat.

Fig. 3.—Section of Tube of Ureter, showing the Mucous Membrane, Muscular Coat, and Fibrous Coat.

Fig.

als die edelste Tracht des Mannes erscheinen; die Gymnastik war es, die diesen Sinn besonders nährte, und deren höhern Zwecken frühzeitig alle unbequeme Scham
3 aufgeopfert wurde. An sie schloß sich die bildende Kunst an, während das Costüm der Bühne, von Dionysischen Prachtaufzügen ausgehend, grade den umgekehrten Weg einschlug; daher man sich nie Figuren der Bühne unmittelbar nach plastischen Gestalten oder umgekehrt vor-
4 stellen darf. So verbreitet jedoch das Gefühl und der Enthusiasmus für die Schönheit des Körpers an sich war, und so sehr die Künstler die Gelegenheit zu solcher Darstellung suchten: so selten wurde doch diese Gelegenheit willkührlich herbeigeführt, so wenig riß sich der Künstler vom Leben los, dessen bestimmte Sitten und Einrichtungen bei der Bildung der Kunstformen Beachtung verlangten. Die Naktheit bot sich als natürlich dar bei allen gymnastischen und athletischen Figuren; von hier wurde sie mit Leichtigkeit auf die männlichen Göttergestalten, welche die Frömmigkeit früherer Zeiten sehr zierlich und weitläuftig bekleidet hatte, und auf Heroen, welche die ältre Kunst in vollständiger Rüstung zeigte, übertragen, indem hier die edelste Darstellung als die natürliche
5 erschien. Unterkleider, welche die Gestalt am meisten verdecken, wurden hier durchgängig entfernt, was um so leichter anging, da nach älterer Griechischer Sitte Männer von gesundem und kräftigem Körper im bloßen Oberkleid ohne Chiton auszugehn pflegten: Götter und Heroen in Chitonen sind daher in der ausgebildeten Griechischen
6 Kunst höchst selten zu finden. Das Obergewand aber wird in der Kunst, wie im gewöhnlichen Leben, bei jeder lebendigeren Thätigkeit und Arbeit hinweggethan; stehende Göttergestalten, welche man sich hülfreich herbeikommend, kämpfend oder sonst wirksam dachte, konnten hiernach ganz ohne Hülle erscheinen. Dagegen wird bei sitzenden Statuen das Obergewand selten weggelassen, welches sich dann um die Hüften zu legen pflegt; so bezeichnet es Ruhe und Entfernung von angestrengter Thätigkeit. Auf

diese Weise wird das Gewand bei ideellen Figuren selbst bedeutsam, und ein inhaltreiches Attribut. Dabei liebt die alte Kunst eine zusammengezogene und andeutende Behandlung; der Helm bedeutet die ganze Rüstung, ein Stück Chlamys die ganze Bekleidung des Epheben. Kinder nakt darzustellen, war in allen Zeiten gewöhnlich: 7
dagegen war die Entkleidung des ausgebildeten weiblichen Körpers in der Kunst lange unerhört, und bedurfte, als sie aufkam (§. 125. A. 3. 127. A. 4.), doch zuerst auch einer Anknüpfung an das Leben; man dachte stets dabei an das Bad, bis sich die Augen gewöhnten, die Vorstellung auch ohne diese Rechtfertigung hinzunehmen. Die Porträtstatue behält die Tracht des Lebens, wenn 8
sie nicht, durch Heroisirung oder Vergöttlichung der Gestalt, auch hierin über das gemeine Bedürfniß hinausgehoben wird.

1. Dieser Paragraph behandelt denselben Gegenstand, wie Hirt's Abhandlung "Ueber die Bildung des Nakten bei den Alten" Schriften der Berl. Akad. 1820.; aber versucht die Aufgabe anders zu lösen.

2. Die völlige Naktheit kam zuerst bei den gymnischen Uebungen in Kreta und Lakedämon auf. Olympias 15 verliert Orsippos von Megara im Stadion zu Olympia den Schurz durch Zufall und wird dadurch Sieger; Akanthos von Lakedämon tritt nun im Diaulos gleich vom Anfang nakt auf, und für die Läufer ward es seitdem Gesetz. Bei andern Athleten aber war die völlige Naktheit noch nicht lange vor Thukydides aufgekommen. S. Böckh C. I. 1. p. 554. Bei den Barbaren, besonders Asiens, blieb der Schurz; hier war es auch für Männer schimpflich, nakt gesehen zu werden (Herod. 1, 10.); wovon man noch die Spur in den Götterbildern der Kleinasiatischen Kaisermünzen sieht, welche meist stärker bekleidet sind, als die Griechischen.

3. Die Bühnentracht geht, wie Pollux und die PioClementinische Mosaik zeigt, von den bunten Röcken (ποικίλοις vgl. Welcker ad Theogn. p. LXXXIX.) der Dionysischen Züge aus; wonach Dionysos selbst, in gewöhnlicher Volksvorstellung, nicht leicht ohne Safrangewand und Purpurmantel gedacht wurde. Unter den Bildwerken haben nur manche Vasengemählde, besonders Apulisch-Lucanische, wegen ihrer Beziehung auf Bacchische Züge, einen bühnenartigen Styl in den Gewändern. Vgl. Feuerbach Vatic. Apoll S. 354 f. und §. 345.

5. Wie im Leben jeder blos mit dem Chiton bekleidete γυμνὸς hieß: so stellte die Kunst, welche den Chiton mit Idealgestalten nicht vereinigen konnte, einen solchen wirklich als γυμνὸς dar.

7. Die bekleideten Chariten des Sokrates sind oft besprochen worden. Ob aber wohl diese, nach Plin. XXXVI, 4, 10. zu den ersten Werken der Sculptur gehörende Gruppe wirklich von Sophroniskos Sohn herrührte, der es doch schwerlich so weit in der Kunst gebracht? Dem Pausanias sagten es die Athener so; Plinius weiß aber offenbar davon noch Nichts.

---

## 2. Griechische Männerkleider.

1 337. Das Griechische Volk charakterisirt sich, im Gegensatz mit allen alten und neuen Barbaren, als das eigentliche Kunstvolk auch durch die große Einfachheit und edle Simplicität der Gewänder. Alles zerfällt in ἐνδύματα, überzogene, und ἐπιβλήματα, umgelegte Gewän-
2 der. Der männliche Chiton ist ein wollenes, ursprünglich ärmelloses Hemde; nur der Jonische, der vor der Zeit des Peloponnesischen Krieges auch in Athen getragen wurde, war von Leinwand, faltenreich und lang; er bildete den Uebergang zu den Lydischen Gewändern, welche
3 zu dem Dionysischen Festgepränge gehörten. Verschiedne Stände haben den Chiton von verschiednem Zuschnitt; seinen Charakter erhält er aber am meisten durch die Art
4 der Gürtung. Das Himation ist ein viereckiges großes Tuch, welches regelmäßig von dem linken Arme aus, der es festhält, über den Rücken, und alsdann über den rechten Arm hinweg, oder auch unter demselben durch, nach dem linken Arme hin herumgezogen wird.
5 Noch mehr, als an der Gürtung des Chiton, erkannte man an der Art des Umlegens des Himations die gute Erziehung des Freigebornen und die mannigfachen Cha-
6 raktere des Lebens. Wesentlich verschieden von beiden Kleidungsstücken ist die Chlamys, auch die Thessalischen Fittige genannt, die Nationaltracht des Illyrischen und benachbarten Nordens, welche in Griechenland besonders von Reutern und Epheben angenommen wurde: ein

Mantelkragen, der mit einer Schnalle oder Spange (περόνη, πόρπη) über der rechten Schulter befeſtigt wurde, und mit zwei verlängerten Zipfeln längs der Schenkel herabfiel, häufig mit Purpur und Gold auf eine reiche und glänzende Weiſe ausgeſtattet.

1. Hauptquellen über das alte Coſtüm: Pollux IV. VII.; Varro de L. L. V. Nonius de vestimentis. Neuere Behandlungen: Octav. Ferrarius und Rubenius de re vestiaria (Thes. Ant. Rom. VI.) und Riccius de veterum vestibus reliquoque corporis ornatu (ohne viel Rückſicht auf die Kunſt). Montfaucon Ant. expl. III, 1. (Sammlung ohne richtige Principe), Winckelm. W. V, 1 ff. Hauptverdienſte hat Böttiger (Vaſengemählde; Raub der Caſſandra; Furienmaske; Archäologie der Mahlerei S. 210 ff.; Sabina). Monge; sur les vêtemens des anciens, Mém. de l'Institut Roy. IV f. Clarac Musée de sculpt. II. p. 49. Die Werke über das Coſtüm von Daudré Bardon Costume des anc. peuples. P. 1772. 3 Bde 4., Lens Le costume de plus. peuples de l'antiqu. Liège 1776. 4. (Deutſch von Martini. 1784.), Rocheggiani Raccolta di costumi. R. 1804. f. 2 Bde queerfolio, Malliot Rech. sur les costumes des anc. peuples publ. par Martin. P. 1804. 3 Bde 4., Willemin, Rob. von Spalart, Dom. Pronti, ſind ſämmtlich unzuverläſſig, und wenig für wiſſenſchaftliche Zwecke gearbeitet.

2. Das Geſchichtliche über den Joniſchen Chiton des Verf. Minerva Pol. p. 41. Der Lydiſche Chiton ποδήρης iſt die βασσάρα nach Pollux, vgl. §. 383. Die Pythiſche Stola hat mit der Dionyſiſchen Tracht viel Aehnliches; ohne Zweifel wirkten Aſiatiſche Muſiker, wie Olympos, auf die Ausbildung dieſer Tracht ein. Dazu gehören u. a. die χειρίδες, Aermel, mit dem Randſtreifen ὄχθοιβος (Etym. M. ἐγκόμβωμα. C. I. 150.). Auch der Chiton (kethoneth) der Hebräer, Phönicier und Punier war lang und mit Aermeln verſehen, Herodian V, 5. Plaut. Pönul. V, 2, 15. 5, 20., vgl. Tertull. de pall. 1.

3. Der Chiton der Prieſter war ὀρθοστάδιος, ungegürtet. Die Exomis, bei Handwerkern, wo ſie zugleich das Himation vertritt (Etym. M. Heſych), läßt die rechte Schulter nebſt Arm frei (§. 366.). Daſſelbe thut der Sklavenchiton, ἑτερομάσχαλος. Das Gegentheil iſt der ἀμφιμάσχαλος, welcher den Körper warm hält (Ariſtoph. Ritter 882.). Bei Gellius VII, 12. ſteht die Exomis dem χιτὼν χειριδωτὸς entgegen. Der kurze militäriſche Chiton, bis zur Mitte der Schenkel reichend, von Linnen, iſt die κυπασσίς (Pollux), man ſieht ihn oft auf Vaſengemählden, aber auch z. B.

an den Aeginetischen Statuen. *Ξυστίς* ist ein bunter, streifiger, reich verzierter langer Chiton, s. Schneider ad Plat. R P. I. p. 335. Schöne De pers. in Eurip. Bacchabus p. 41. Die *διφθέρα* aus gegerbtem Fell, die *σισύρα* aus Ziegenpelz, die ähnlich beschaffne *βαίτη*, die *κατωνάκη* mit dem Vorstoß oder Ansatz aus Fellen, sind Bauern- und Hirtenkleider, vgl. §. 418. A. 3. 427. — Die cinctura der tunica, ohne latus clavus, bestimmt Quintil. XI, 3. so, daß sie vorn etwas über die Kniee, hinten ad medios poplites reiche; nam infra mulierum est, supra centurionum. Grade eben so dachten die Griechen.

4. Das *ἱμάτιον*, *ἱμάτιον Ἑλληνικὸν* (Lukian de merc. cond. 25.), pallium Graecanicum (Sueton Dom. 4.), heißt im Gegensatz der Toga *τετράγωνον*, quadratum. S. bes. Athen. V. p. 213 b., vgl. die Herausg. Winck. v. S. 342. Entgegen stehen einander die kurzen rauhen *τρίβωνες*, *τριβώνια*, *βραχεῖαι ἀναβολαὶ* der Spartiaten (Amalth. III. S. 37.), der ärmern Athener, Lakonizonten, Philosophen (Jacobs zu Philostr. Imagg. I, 16. p. 304.); und die Chläna, welche eine Art des Himation, auch viereckig (s. Dorier II. S. 266. und Schol. Il. II, 183.), aber besonders weich, wollig und wärmend war. Noch delicater ist die *χλανίς*. Eine Art der Chläna war nach Aristoph. die Persische *καυνάκη*. Das Punische Pallium war auch viereckig, aber wurde um die Schultern durch eine Fibula festgehalten (Tertull. de pall. 1.); dasselbe sieht man auf Babylonischen Cylindern.

5. Die Hellenen *ἀμπισχνοῦνται ἐπὶ δεξιὰ*, d. h. auf die im Text beschriebene Weise, die Thraker *ἐπ' ἀριστερὰ*, Arist. Vögel 1568. mit den Schol. Das Letztre wird auch von den Parasiten gesagt, s. Beck zur Stelle. *Ἀναβάλλεσθαι ἐπιδέξια ἐλευθερίως* Platon Theätet p. 165 e. Athen. I. p. 21. Das Gewand muß dabei wenigstens von der Brust bis zum Knie reichen; dies gehört zur *εὐσχημοσύνη* der *ἀναβολή*, worüber besonders Böttiger Arch. der Mahlerei S. 211. Vasengemählde I, 2. S. 52 ff. Nur bei eiliger Bewegung nimmt man es höher auf (pallium in collum coniicere, Plaut. Capt. IV, 1, 12.). Von der Dorischen, auch altrömischen Sitte des cohibere brachia bei den jungen Männern (die Mantelfiguren der Vasengemählde) s. auch Dorier II. S. 268., vgl. Suidias s. v. *ἔφηβος*. Ueber die Redner §. 103. A. 3.

6. Ueber die Herkunft der Chlamys, *ἄλλης*, allicula, Dorier II. S. 266. Boissonade zu Philostr. Her. p. 381. Eine Zubehör derselben ist die *περόνη*, fibula, mit einer oder zwei Spitzen oder Nadeln (*δίβολος*, Anth. Pal. VI, 282.). Eigentlich ist *περόνη* die Nadel selbst, *πόρπη* der Ring, mit dem jene zusammen die

Schnalle bildet. Wird die περόνη gelöst, ſo legt ſich die Chlamys natürlich ganz um den linken Arm, wie ſo oft bei Hermes (§. 380.). Auch kann ſie dieſem als eine Art Schild dienen, wie Poſeidon auf alten Münzen (§. 355.) chlamyde clupeat brachium (Pacuvius. vgl. Cäſar B. G. 1, 75.). Auf dieſe Art trugen Jäger auf der Bühne die ἐφαπτίς, nach Pollux IV, 18, 116., vgl. V, 3, 18.; auch findet man dies Jäger-Coſtüm auf Vaſengemählden.

338. Hüte gehörten im Alterthum nicht zu der 1
gewöhnlichen Tracht des Lebens in den Städten; ſie bezeichnen ländliche, ritterliche, mitunter kriegeriſche Beſchäftigungen; wie die κυνέη, die in Böotien eine tannzapfenförmige, in Theſſalien eine mehr ſchirmförmige Geſtalt hatte; der Arkadiſche Hut mit ſehr großer flacher Krämpe; der beſonders von Reutern und Epheben zur Chlamys getragne Petaſos von der Form einer umgekehrten Doldenblume; die Kauſia, welche eine ſehr breite Krämpe und einen ſehr niedrigen Kopf hatte, und zur Makedoniſchen, Aetoliſchen, Illyriſchen, auch wohl Theſſaliſchen Tracht gehörte. Noch bemerken wir die halb- 2
eiförmige, in Samothrake bedeutungsvoll gedeutete, Schiffermütze; auch kommt die Phrygiſche Mütze in einfacherer ſo wie in mehr zuſammengeſetzter Form nicht ſelten in der Griechiſchen Kunſt vor. Kopfbedeckungen und Fuß- 3
bekleidungen (die indeß in den Griechiſchen Kunſtwerken meiſt als ſehr einfache Riemen-Sohlen, κρηπῖδες, erſcheinen, wenn ſie überhaupt bezeichnet werden) beſtimm- 4
ten in Griechenland ganz vorzüglich die verſchiedne Nationaltracht (σχῆμα), deren Nüancen zu verfolgen auch für die genauere Beſtimmung der Heroenfiguren von Wichtigkeit ſein muß.

1. Vgl. über die alten Hüte Winck. V. S. 40. Die κυνῆ Βοιωτία beſchreibt Theophr. H. Pl. III, 9.; auf Vaſen hat ſie Kadmos (Millingen Un. Mon. 1, 27., vgl. die Heroenverſammlung pl. 18.). Ueber die Theſſaliſche beſonders Sophokl. Oed. Kol. 305. Reiſig Enarr. p. 68., ſie ſtand der Kauſia nahe. Die Ἀρκὰς κυνῆ, der πῖλος Ἀρκαδικὸς war in Athen gewöhnlich, Philoſtrat V. Soph. II, 5, 3.; von der Form Schol. Ariſt. Vögel 1203. Von der Form des Petaſos Schneider Lex. Von der Kauſia des Verf. Schrift Ueber die Makedoner S. 48.

nebst Plut. Pyrrh. 11. Polyän v, 44. Suidas s. v. *καυσία*, Jacobs zu Antipater's Epigr. Anthol. T. VIII. p. 294. Auch der Skythe Skiluros hat auf Münzen von Olbia die Kausia. Sie hat oft eine ungeheure Krämpe, daher Plaut. Trin. IV, 2, 10. Pol hic quidem fungino genere est; Illurica facies videtur hominis; dieß und die Art, wie sie an den Hinterkopf gebunden wird, macht sie sehr kenntlich; s. besonders die M. Aeropos III., Mionn. Suppl. III, pl. 10, 4. Auf der Vase bei Millingen Div. coll. 51. wird der Thessaler Jason durch die Chlamys (vgl. Philostr. Her. II, 2.) und eine Art Kausia bezeichnet.

2. Die halbeiförmige Schiffermütze tragen die Dioskuren als Schiffsgötter und Kabiren, Odysseus (§. 416.), auch Aeneas. Sie heißt auch *πῖλος*, insofern sie aus Filz war, wie das Unterfutter eines Helms, vgl. R. Rochette M. I. p. 247. Sie gehört zum nauclericus ornatus, Sophokl. Philokt. 128. Plaut. Mil. IV, 4, 41., der dazu eine dunkelbraune Kausia (im weitern Sinne) und die Exomis rechnet. Ueber die Phrygische Mütze in Zusammenhang mit dem Persischen Penom (vgl. §. 246. A. 5.) Böttiger Vasengem. III, 8. Amalthea I. S. 169. Kunstmyth. S. 47.

3. Die Griechische Barfüßigkeit (Voß Mythol. Br. I, 21.) bildet in der Kunst einen scharfen Gegensatz gegen den Etruskischen Reichthum an zierlichem Schuhwerk. S. sonst Winck. V. S. 41. 81.

4. *Τρόπος τῆς στολῆς Δώριος* (vgl. §. 337. A. 4.) wird mit *αὐχμὸς τῆς κόμης*, langherabhängendem struppigen Haar (*Σπαρτιοχαῖται*, Dorier II. S. 270.) verbunden genannt, Philostrat Imagg. II, 24. Zum *σχῆμα Ἀττικιζον* wird ebd. I, 16. (bei Dädalos) ein *φαιὸς τρίβων* und die *ἀνυποδησία* gerechnet, vgl. II, 31. Von der Makedonischen und Thessalischen Tracht §. 337, 6. 338, 1. Zur Aetolischen gehören nach dem Costüm der Aetolia selbst (§. 405. A. 1.) hohe Schuhe, den *Κρητικοῖς πεδίλοις* ähnlich, die Kausia, eine hochgeschürzte Exomis, und eine um den linken Arm gewickelte Chlamys (*ἐφαπτίς* §. 337.). Nach der Vase, Millingen Div. coll. 33., scheinen enge Chitonen aus Fellen hier gewöhnlich gewesen zu sein.

---

### 3. Frauengewänder.

339. Unter den Chitonen der Frauen unterscheidet man bestimmt den Dorischen und Jonischen. Der erstre, der althellenische, besteht aus einem nicht sehr großen Stück Wollentuch, welches ohne Aermel durch

Spangen auf den Schultern feſtgehalten wird, und an der linken Seite gewöhnlich in der Mitte zuſammengenäht, nach unten aber nach ächt-Doriſchem Brauche (als (σχιστὸς χιτών) offen gelaſſen iſt, ſo daß die beiden Zipfel (πτέρυγες) entweder, durch Nadeln zuſammengehalten, ineinanderliegen, oder auch, zu freier Bewegung aufgeſteckt, auseinanderſchlagen. Der andre dagegen, 2
welchen die Jonier von den Karern und von jenen wieder die Athener überkamen, war von Linnen, ganz genäht, mit Aermeln (κόραι) verſehen, ſehr lang und faltenreich. Beide ſind in Kunſtwerken häufig und leicht zu erkennen. Bei beiden iſt für das gewöhnliche Coſtüm der Gürtel 3
(ζώνη) weſentlich, welcher um die Hüften liegt und durch das Heraufnehmen des Gewandes den Bauſch (κόλπος) bildet. Er iſt wohl zu unterſcheiden von der gewöhnlich unter dem Kleide, bisweilen aber auch darüber liegenden Bruſtbinde, ſo wie von dem breitern, beſonders bei kriegeriſchen Geſtalten vorkommenden Gurte unter der Bruſt (ζωστήρ). Ein Doppelchiton entſteht am ein- 4
fachſten, wenn der obere Theil des Zeuges, welches den Chiton bilden ſoll, übergeſchlagen wird, ſo daß dieſer Ueberſchlag mit ſeinem Saum bis über den Buſen und gegen die Hüften herabreicht, wo er in den Werken der ältern Griechiſchen Kunſt mit dem vorher erwähnten Bauſche einen parallelen Bogen zu beſchreiben pflegt. Indem das Zeugſtück auf der linken Seite weiter reicht 5
als an der rechten, entſteht hier ein Ueberhang und Faltenſchlag (ἀπόπτυγμα), welcher als eine Hauptzierde der Griechiſchen Frauenkleidung von der alterthümlichen Kunſt eben ſo zierlich und regelmäßig, wie von der ausgebildeten anmuthig und gefällig gebildet worden iſt.

1. Ueber den Unterſchied der beiden Chitonen Böttiger Raub der Kaſſandra S. 60. Des Verf. Aeginetica p. 72. Dorier II. S. 262. Den Doriſchen findet man in der Kunſt häufig (Schol. zu Klem. p. 129.), bei der Artemis, der Nike, Hebe, Iris (des Parthenon), den Mänaden. Die Spartaniſchen Jungfrauen waren, zum Unterſchiede von den Frauen, gewöhnlich μονοχίτωνες (Do-

rier S. 265., auch Plut. Pyrrh. 17.), und dienten in diesem leichten Kleide als Mundschenken (Pythänetos u. A. ebd.); darnach ist die Hebe gebildet. Darum waren auch die Bilder der Mundschenkin Kleino in Alexandreia (Athen. X. p. 425.) *μονοχίτωνες, ὑητὸν κρατοῦντες ἐν ταῖς χερσίν.*

2. Die Jonische Tracht sieht man besonders an den Musen; an den Attischen Jungfrauen vom Parthenon erscheint sie nicht ganz rein; diese haben meist Halbärmel mit Spangen (vgl. Aelian V. H. I, 18.). Der *χιτὼν στολιδωτὸς* hat einen zusammengefalteten Besatz, Fälbeln; *σύρμα, συρτὸς*, ist das tragische Kleid der Bühnen-Königinnen, mit dem *παράπηχυ*, vortretenden Aermeln von andrer Farbe, und Schleppen, die im Alterthum vielfach, besonders mit Goldblättchen, verziert wurden.

3. *Ζώνη*, auch *περίζωμα, περιζώστρα* Pollux. Ueber *ζώνην λῦσαι* Schrader zu Musäos v. 272. Der große *κόλπος* ist bei Homer für Asiatische Frauen (*βαθύκολποι*), später für die Jonische Tracht charakteristisch. Der Busengürtel heißt *ἀπόδεσμος, μαστόδετα, μίτρα, μιτλοῦχος, στηθόδεσμος, στρόφος, στρόβος, στρόφιον, ταινία, ταινίδιον*, meist in der Anthologie, vgl. Aeschylos Sieben 853. *Ἱκετ.* 460. mit Stanley und Schütz. Auch der *κεστὸς*, der gestickte, ist ein Busenband, Anth. Pal. VI, 88., vgl. §. 377. A. 5.; Winck. v. S. 24. verwechselt ihn mit der Zone.

4. Diese Tracht sieht man außer an den Bildwerken des Parthenon am schönsten an dem Torso von Keos, Bröndsted Voy. I. pl. 9., dann an den fünf Mädchen unter den Herculan. Bronzen, deren eins eben das Gewand anlegt, Ant. Erc. VI, 70-76., M. Borb. II, 4-7. auch auf den Vasengem. Maisonn. pl. 16, 5. Dieser halbe Oberchiton ist offenbar das Attische *ἡμιδιπλοΐδιον, κροκωτίδιον* (*κροκωτὸν διπλοῦν* C. I. 155. p. 249.), *ἔγκυκλον* (*ἔγκυκλον ποικίλον* C. I. a. O.), welche Ausdrücke als ziemlich identisch in Aristoph. Ekkles. vorkommen. Vgl. Böttiger Furienmaske S. 124. Wiener Jahrb. XLIX. Anz. S. 4. *Ἐπωμὶς* (Eurip. Hek. 558. Athen. XIII. p. 608.) scheint nur der Zipfel dieses Gewands, welcher an der Schulter mit einer fibula festgehalten wird. Vgl. indeß Böttiger Vasengemählde I, 2. S. 89. Wie das chlamysartige Gewand heißt, das bei Apollo Pythios, den Musen und den Karyatiden des Erechtheion blos auf den Rücken herabhängt, bleibt dann unentschieden.

5. Dies ist ganz deutlich das *ἀπόπτυγμα*, welches mit zwei *περόναις* und dem *ποδήρης χιτὼν* als drittes Stück (*ὑμός*) einer goldnen Nike angegeben wird. C. I. 150. p. 235. — Reich an Namen für Frauenkleider ist die angeführte Inschr. C. I. 155.

Der Farbe nach, ſcheint es, ſind hier die Gewänder *πυργωτοὶ* (wohl geſtreift, vgl. Athen. v. p. 196 e.), auch mit bunten Säumen, *πλατυαλουργεῖς*, *περιποικίλοι*, was beides auf Vaſengemählden ſehr häufig iſt. *Ἐμ πλαισίῳ* geht wohl auf den scutulatus textus (Orell) bei Plinius.

340. Das Himation der Frauen (*ἱμάτιον γυναικεῖον*) hat im Ganzen dieſelbe Form, wie das männliche, daher auch ein gemeinſamer Gebrauch ſtattfinden konnte; auch folgt die Art des Umwurfs meiſt derſelben Grundregel; nur iſt die Umhüllung in den meiſten Fällen vollſtändiger, und der Faltenwurf reichlicher. Der in 1 2
früheren Zeiten ſehr gebräuchliche Peplos, welcher im Leben in der blühenden Zeit Athens abgekommen war und nur auf der tragiſchen Bühne geſehen wurde, wird mit Sicherheit an den Pallas-Statuen des ältern Styls als ein regelmäßig gefaltetes, ziemlich eng anliegendes Obergewand erkannt (§. 96. N. 7.); aus andern Werken 3
der altgriechiſchen Kunſt, wo keine Aegis den obern Theil verdeckt, ſieht man, daß er mit dem Obertheile queer um die Bruſt gewunden und hier zuſammengeſteckt wurde; oft hat er auch einen Ueberſchlag nach Art des Diploidion. Frauen, für welche überhaupt das Himation weſentlicher 4
iſt als für Jungfrauen, ziehen es häufig auch über den Kopf: obgleich es auch beſondre Schleiertücher für den Kopf giebt (*Φάριον*, *καλύπτρα*, *κρήδεμνον*, rica), ſo wie mannigfache Arten von Kopfbinden (*μίτρα*, *στρόφιον*, *ἀναδέσμη*, vitta) und Haarnetzen (*κεκρύφαλος*, reticulum).

1. *Ἱμάτιον* iſt faſt weniger gewöhnlich, als *ἐπίβλημα*, *περίβλημα*, und beſonders *ἀμπεχόνη*, *ἀμπεχόνιον*, daher *ἀναμπέχονος* ſ. v. a. *μονοχίτων*. Ein Muſter ſchöner *ἀναβολή* iſt die Herculaniſche Matrone §. 199. A. 7.; aber ſelbſt manche Terracotta aus Griechenland iſt noch edler und geiſtvoller drapirt.

2. Beſonders ſind die Figuren des Korinthiſchen Reliefs, §. 96. N. 15., namentlich die Pallas, die Artemis und die erſte Charis, mit einander zu vergleichen, um die Umlegung des Peplos kennen zu lernen. In dem Minerv. Poliad. p. 25 sqq. Geſagten iſt hiernach Einiges genauer zu beſtimmen. Die Tragiker ſcheinen

Sessions Rolls, 1625, p. 1, m. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

## 4. Römiſche Tracht.

341. Die Römiſche Nationaltracht, welche nur in 1
Porträtfiguren und einigen Weſen des Italiſchen Glaubens (wie bei den Laren und Genien) vorkommt, geht von derſelben Grundlage aus wie die Griechiſche. Die 2
Tunica iſt ſehr wenig vom Chiton verſchieden, und die Toga (τήβεννος) eine Etruskiſche Form des Himation, welche bei den Römern immer weitläuftiger, feierlicher, aber auch ſchwerfälliger ausgebildet wurde. Für die Erſcheinung im öffentlichen Leben von Anfang an beſtimmt, verlor ſie mit demſelben ihre Bedeutung, und mußte allerlei bequemeren Griechiſchen Gewändern (laena, paenula) weichen, welche aber für die Kunſt nur geringe Bedeutung haben. Die Toga unterſcheidet 3
ſich vom Himation durch den halbrunden Zuſchnitt und die größre Länge, welche bewirkt, daß die Enden derſelben in bedeutenden Maſſen (tabulata) zu beiden Seiten bis zur Erde fallen. Der Ueberhang der weitläuftigeren Toga unter dem rechten Arme iſt der Buſen, sinus, der Toga; an demſelben wird ein Bauſch, umbo, durch beſondre Kunſt (forcipibus) hervorgebracht Zu dieſer 4
Tracht gehört der den Fuß vollſtändig einſchließende Halbſtiefel, calceus. Dieſelbe Tracht war früher 5
auch Kriegstracht, wobei die Toga durch die Gabiniſche Gürtung am Körper feſtgemacht wurde; dagegen hernach das der Chlamys ähnliche Sagum (nebſt der sagochlamys) und Paludamentum eintrat. Sie war auch 6
Frauentracht, was ſie aber nur beim niedern Volke blieb, während bei den Vornehmeren eine der Joniſchen ähnliche Bekleidung ſich bildete, wozu die Stola, aus einer Tunica mit breitem Beſatz (instita) beſtehend, die Palla, eine Art Ober-Tunica, und das oft ſehr reiche, auch mit Frangen beſetzte Amiculum gehören, von welchem das Ricinium die bei den ältern Römerinnen gebräuchliche Art war.

1. Zur Geſchichte der Römiſchen Tracht des Verf. Etrusker 1.

S. 261.; das über den cinctus Gabinus Geſagte führt Thierſch, Berichte der Münchner Akad. 1., nicht richtig an.

2. Statuas paenulis indutas erwähnt Plin. XXXIV, 10. als ein novitium inventum; mit Sicherheit ſind ſie noch nirgends nachgewieſen.

3. Ueber die Toga beſonders Quintil. XI, 3. Tertullian de pallio 1. Ἡμικύκλιον Dionyſ. III, 61. rotunda Quint. u. A. Bis trium ulnarum toga Horaz. Veteribus nulli sinus Quint. Das breite aus mehrern Lagen beſtehende Band über dem obern Theile der Toga an zahlreichen Statuen u. Büſten aus der ſpätern Kaiſerzeit erwartet noch ſeine Erklärung. Amalth. III. S. 256. Ob es das lorum, λῶρος, iſt? ſ. Du Cange Lex. Gr. p. 837.

6. Eine eigenthümlich Römiſche Art das amiculum zu tragen, iſt die bei den ſogen. Pudicitien vorkommende, M. Pio Cl. II, 14. Cap. III, 44. August. 118.

---

### 5. Waffentracht.

1 342. Die Waffentracht der Alten kommt nur auf altgriechiſchen Vaſengemählden und in Römiſchen Porträtſtatuen (thoracatae §. 199. A. 3.) und hiſtoriſchen Reliefs vollſtändiger vor; die Werke aus der Blüthezeit der Griechiſchen Kunſt begnügen ſich mit Andeutungen. 2 Der Helm iſt entweder eine bloße Fellhaube, die aber auch mit Blech bekleidet ſein kann (κυνέη, καταῖτυξ, galea), oder der ritterliche große Helm (κόρυς, κράνος, 3 cassis). Hier unterſcheidet man wieder den im Peloponnes gebräuchlichen Helm (das κράνος Κορινθιουργὲς), mit einem Viſir mit Augenlöchern, welches nach Belieben über das Geſicht herabgeſchoben und zurückgeſchoben werden konnte; und den in Attika und anderwärts üblichen Helm mit einem kurzen Stirnſchilde (στεφάνη) und 4 Seitenklappen. Der dem Ringpanzer (στρεπτὸς) entgenſtehende feſte Panzer (στάδιος θώραξ), beſtehend aus zwei Metallplatten (γάλα), von denen die vordre oft überaus zierlich mit getriebener Arbeit geſchmückt iſt, iſt in Griechenland gewöhnlich nach unten grade, in

Römiſchen Werken nach der Form des Leibes rund zugeſchnitten (doch gilt die Regel keineswegs durchgängig); er wird von oben durch Schulterblätter gehalten, und nach unten durch einen Schurz um die Lenden (ζῶμα) und mit Metall beſetzte Lederſtreifen (πτέρυγες) zweckmäßig verlängert. Auch die aus elaſtiſchem Zinn geſchlagenen Beinſchienen (κνημῖδες, ocreae), welche unten durch den Knöchelring (ἐπισφύριον) gehalten werden, waren oft von zierlicher und ſorgfältiger Arbeit. Der 6 große Erzſchild der Griechen (ἀσπὶς, clypeus), ſehr beſtimmt unterſchieden von dem viereckigen scutum (θυρεὸς) der Römer, iſt entweder ganz kreisförmig, wie der Argoliſche, oder mit Einſchnitten zum Durchſtecken und Auflegen der Lanzen verſehen, wie der Böotiſche. Die Homeriſchen gefittigten Tartſchen (λαισήια πτερόεντα) werden durch Vaſengemählde anſchaulich, welche auch die Einrichtung der Handhaben (ὀχάναι) deutlich erkennen laſſen.

1. Die Homeriſchen φάλοι (vgl. Buttmann Lexil. II. S. 240.) können wohl in den aufrechtſtehenden Schildchen erkannt werden, die auf Vaſengem. auf den Helmen ſo viel vorkommen. Ueber die Theile des alten Helms Olenin Observations sur une note de Millin. Petersb. 1808.

3. Den Korinthiſchen Helm findet man gewöhnlich auf Vaſengem. des alten Styls, z. B. Millin I, 19. 33., an den Aeginet. Statuen, an der Korinthiſchen Pallas, §. 369. A. 4.

4. Panzer von zierlicher Arbeit aus den Gräbern von Canoſa (Millin); Helme, Beinſchienen und andre Waffenſtücke mit Bildwerken (§. 311. A. 3.), Neapels Ant. S. 213 ff. M. Borb. III, 60. Zierliche Waffenſtücke von Statuen Clarac Musée pl. 355. 356. — Ueber Zoma, Mitra und Zoſter beſonders Il. IV, 134. nebſt Ariſtarch; über die πτέρυγες Xenoph. de re equ. 12. Die Einrichtung der ganzen Rüſtung in älteren Zeiten machen beſonders die Vaſengem. deutlich, Tiſchb. I, 4. IV, 20. Millin I, 39.

6. Λαισ. πτερ. z. B. Tiſchb. IV, 51. Millingen Cogh. 10. — Die genauere Erklärung der Waffen und Bekleidungen der Prätorianer (? Bouill. III, 63, 2.), Legionarien, socii u. ſ. w. an Römiſchen Siegesmonumenten gehört natürlich nicht hierher.

Mahomet, et Mahomet, Dieu. Ils ont aussi
quelques Livres, qu'ils appellent Sacrés, qui
sont remplis de Fables, et de Contes ridicules.
Ils ont aussi quelques Prêtres, qu'ils appellent
Brahmanes, qui sont fort superstitieux, et
qui ne mangent point de viande, ni de poisson,
et ne boivent point de vin. Ils ne tuent
point de bêtes, ni ne font mourir aucune
chose vivante, de peur de faire mourir quelque
Ame. Ils ne font point de mariages entre
eux, qu'ils ne consultent auparavant les
Astrologues, pour savoir si les Astres leur
sont favorables. Ils ne font point de voyages
sans les consulter, ni ne font rien de
considérable sans leur avis. Ils ont aussi
quelques Religieuses, qu'ils appellent Bramines,
qui ne mangent point de viande, ni de
poisson, et ne boivent point de vin, comme
les Brahmanes. Ils ont aussi quelques Religieux,
qu'ils appellent Gentils, qui ne mangent
point de viande, ni de poisson, et ne
boivent point de vin, comme les Brahmanes.
Ils ont aussi quelques Religieuses, qu'ils appellent
Gentiles, qui ne mangent point de
viande, ni de poisson, et ne boivent point de
vin, comme les Brahmanes. Ils ont aussi
quelques Religieux, qu'ils appellent Gentils,
qui ne mangent point de viande, ni de poisson,
et ne boivent point de vin, comme les
Brahmanes. Ils ont aussi quelques Religieuses,
qu'ils appellent Gentiles, qui ne mangent
point de viande, ni de poisson, et ne
boivent point de vin, comme les Brahmanes.

5. Vom älteren Draperie-Styl §. 93.; vom vollkommenen 118, 4.; vom spätern 204. A. 2. Die starren und tiefen Falten an den Gewändern der Giustin. Vesta, des Barberinischen Apollon, der Musen von Venedig möchten, wie §. 96. A. 11. angedeutet, aus architektonischen Bedingungen abzuleiten sein.

---

## III. Von den Attributen und attributiven Handlungen.

344. Unter Attributen versteht man untergeordnete 1
Wesen der Natur, oder Produkte menschlicher Arbeit, welche zur Bezeichnung des Charakters und der Thätigkeit von Hauptfiguren dienen. Wesen und Dinge dieser 2
Art hängen nicht auf eine so innige und natürliche Weise mit geistigem Leben und Charakter zusammen wie der menschliche Körper; daher Glauben, Sitte, überhaupt positive Einrichtungen von der Kunst dabei nothwendig zum Grunde gelegt werden müssen. Jedoch kam auch 3
von dieser Seite der der Griechischen Nation eingeborne Sinn für edle und einfache Form und die große Simplicität des Lebens der Kunst sehr zu Hülfe; jede Beschäftigung, Lage und Bestrebung des Lebens fand in gewissen der Natur entnommenen oder durch Menschenhand geschaffenen Gegenständen eine charakteristische und überall leicht wiederzuerkennende Bezeichnung. Auch in der Schöpfung 4
der Symbole, wozu die den Göttern geheiligten Thiere eben so, wie die Geräthe und Waffen der Götter gehören, hatte sich, neben einer religiösen Phantasie und einer kindlichen Naivetät des Denkens, welcher viel kühnere Verknüpfungen frei standen, als der spätern Reflexion (§. 32.), doch auch schon ein keimender Sinn für passende und in gewissem Sinne kunstmäßige Formen offenbart. Wenn nun die ältre Kunst ihre Figuren hauptsächlich 5
durch die, oft sehr gehäuften Attribute unterschied (§. 68.): so war doch auch für die gereifte Kunstzeit das Attribut eine sehr erwünschte Ergänzung und nähere Bestimmung

Nest und Eier von Herrn Dr. Hermann Schalow in Berlin, Eier von Herrn Dr. Hermann Schalow in Berlin, Nest und

Skeptron (herrschende Würde); Dreizack (Meeresgewalt); Knotenstock (Hirtenleben); Thyrsus; Fackel (Erhellung der Nacht, Lebensflamme, die Umdrehung bezeichnet Auslöschung); Lanze; Pfeil, Bogen (fernwirkende Gewalt) u. Köcher (Gegensatz des offnen und geschlossenen §. 364.); Tropäon; Ruder (Schifffahrt; mehr allegorisch Lenkung überhaupt); Aplustrum (Schifffahrt).

Rad (schnelle Bewegung, Veränderung); Wage (§. 406.).

Kithar (friedliche Heiterkeit, Gegensatz mit dem Bogen §. 359, 4.); Flöte (Bacchische Lust); Syrinx (Landleben); Kymbeln, Krotalen u. s. w.

Spiegel (weiblicher Schmuck, aber auch, allegorisch, Zeichen der Erinnerung §. 398.), Fächer, Schmuckkästchen; Badegefäße; Strigiln.

Füllhorn §. 433.; Aegis (Zeus-ähnliche Herrschaft über feindliche Elemente); Gorgoneion §. 65, 3.; Blitz (weltbeherrschende Macht); Strahlenkranz (erscheinende Gottheit, Apotheose).

Adler (Augurium des Siegs, der Macht, Apotheose); Stier (seegensreiche Naturkraft); Schlange (heilende und verjüngende Kraft der Natur, furchtbare Gewalt Chthonischer Dämonen); Panther (Bacchisches Toben); Taube (Vermählung), u. dgl. mehr.

Greif (verderbende Göttergewalt); Sphinx (geheimnißvolle Natur).

Den meisten Stoff für die Lehre von den Attributen enthält Winckelmann's Versuch einer Allegorie, Werke II. S. 427.

---

## IV. Von der Kunst geschaffene Formen.

345. Die Conceptionen der antiken Kunst in ihrer 1
Blüthezeit stehen im engsten Zusammenhange mit dem Raum, den sie einnehmen und anfüllen sollen, und machen daher meist schon, ehe das Auge ihren innern Zusammenhang auffassen kann, durch die allgemeinen Umrißlinien, gleichsam durch ihre Architektonik, einen befriedigenden Eindruck. Die einzelne Bildsäule entwickelt sich geschicht- 2
lich aus dem Pfeiler; als Mittelstufe bleibt die Herme stehen, die einen menschlichen Kopf auf einen Pfeiler setzt, der die Proportion der Menschengestalt hat. Indem das Leben sich weiter erstreckt, gliedert sich die Gestalt bis zu den Hüften: eine Darstellungsweise, die besonders bei Holzbildern von Landgottheiten üblich war, aber sich auch in Stein öfter erhalten hat. Die Büste, eine Abbildung 3

des Kopfs bis auf die Schultern, bisweilen auch mit Brust und Leib, ist von den Hermen abgeleitet; sie erfüllt ihren Zweck am besten, und wird auch am meisten
4 angewandt, wo es auf Porträtbildung ankommt. Aber auch die vollkommen ausgebildete Statue, welche allein zu stehen bestimmt ist, verliert nicht ganz ihre architektonische Beziehung, und spricht durch Stellung und Lage der Glieder die Gesetze des Gleichgewichts aus, am einfachsten das alterthümliche Tempelbild, in mannigfaltiger und lebendiger Entwickelung die Werke der ausgebildeten Kunst. Verschiedene architektonische Bestimmungen mögen auch auf die Gestalt der Statuen mehr Einfluß gehabt
5 haben, als man gewöhnlich annimmt. Die Gruppe vermag auch eine heftige und einseitige Bewegung einer Figur durch eine entsprechende und gegenüber gestellte gleichsam aufzulösen, indem sie ihre architektonische Symmetrie im Ganzen hat. Der Mittelpunkt, in dem die geistige Bedeutung sich concentrirt, wird hier auch durch größere räumliche Maaße hervorgehoben; daran reihen sich die Figuren nach beiden Seiten auf ent-
6 sprechende Weise. Diese Form war den Griechen schon durch die Tempel-Frontons (§. 90. 118. 119.) in großer Ausbreitung gegeben; aber auch die gedrängteren Gruppen der späteren Kunst (§. 156. 157.) zeigen diese pyra-
7 midale Grundform. Um die nöthige Einheit zu gewinnen, wird die Hauptfigur gegen die nebengeordnete selbst über das natürliche Verhältniß erhoben, am auffallendsten in den Götterbildern des Griechischen Tempelstyls, welche auf der flachen Hand kleine Figuren von Nebengöttern
8 oder heiligen Thieren tragen. Die Symmetrie der rechts und links sich anschließenden Figuren ist nur im alterthümlichen Styl eine steife Regelmäßigkeit (§. 90.); die ausgebildete Kunst gestattet freiere Abwechselungen, und bringt dadurch, daß sie die einzelnen Figuren auch zu untergeordneten Gruppen verbindet (§. 118. 126.), ein
9 mannigfaltigeres Interesse hinein. In der Gruppe, besonders wenn sie über zwei Figuren hinausgeht, nähert

ſich die Statue dem Basrelief, indem alle Figuren in einer verticalen Ebne zu ſtehen pflegen, um ſich für einen beſtimmten Standpunkt in vollſtändiger Anſicht zu entfalten, wobei ſie kein bedeutendes Stück des Raums unausgefüllt laſſen, aber eben ſo wenig ſich mit den Gliedern decken.

1. Der ſinnvolle Ausſpruch: Tout véritable ouvrage de l'art naît avec son cadre, gilt von der antiken Kunſt beſonders. Ueber die ſchöne Raumerfüllung der alten Kunſtwerke Göthe Werke XXXVIII. S. 38. XLIV. S. 155.

2. Vgl. §. 67. Es gab auch Hermen mit Bronze-Köpfen auf Marmor-Pfeilern, Cic. ad Att. I, 8. Hermathene, Hermeros, Hermerakles bezeichnet zunächſt eine Herme dieſer Gottheiten, wobei aber auch der Kopf des Hermes mit dem der andern Gottheit vereinigt ſein konnte. So bei den Hermathenen Cicero's ad Att. I, 4. und der im Capitol, Arditi Mem. d. Acc. Ercol. I. p. 1., und den Hermeraklen (Ariſtides I. p. 35 Jebb.) PCl. VI, 13, 2. u. auf M. der g. Rubria, Morelli n. 8. Ein Verzeichniß von Doppel-Hermen giebt Gurlitt Archäol. Schr. S. 218. — Der Hermes Trikephalos im Vatican, mit den Köpfen des alten Dionyſos, des jugendlichen Hermes, der Hekate, und den in Relief angefügten Bildchen des Eros, Apoll und der Aphrodite (Gerhard Ant. Bildw. III, 41.), bezieht ſich wohl auf die Sitte, Hermen zugleich als Schränke für ſchönere Götterbilder zu brauchen, Etym. M. p. 146. Die Dionyſos-Hermen hatten oft Arme, um Thyrſen, Becher zu halten. Die hölzernen Priaps-Bilder pflegten bis zum Phallos menſchlich gebildet zu ſein. Vgl. §. 383. A. 3.

3. Büſten heißen προτομαί, στηθάρια, thoraces, busti (in mittelaltrigem Ausdruck, von den bustis als Grabdenkmälern). Möglich, daß die Imp. Caes. Nervae Traiani — imagines argent. parastaticae cum suis ornamentis et regulis et concameratione ferrea (Orelli Inscr. 1596. 2518.) an Pilaſtern angebrachte Büſten waren. Büſten ſind am gewöhnlichſten von Kaiſern, Philoſophen (§. 420, 4.), aber auch von Göttern, beſonders Aegyptiſchen. S. Gurlitt Büſtenkunde, Archäol. Schr. S. 189. A. Wendt, Hall. Encyklopädie XIII. p. 389.

4. Es ſcheint, daß hierauf auch der Gegenſatz der ἀρχαῖα ξόανα und der σχολιὰ ἔργα in der vielbeſprochenen Stelle Strab. XIV. p. 640. zurückzuführen iſt. Aehnlich Bröndſted Voy. II. p. 163 N. Bei Cultusbildern iſt eine Hauptſache, daß ſie der Adoration bequem ſtehen oder ſitzen (εὔεδροι λιταῖσι Aeſch. Sieben 301.).

Daher auch die hingehaltenen Pateren (vgl. Aristoph. Ekkl. 782. mit Cic. de N. D. III, 34.), die ein wenig geneigten Häupter.

7. Beispiele solcher meist colossalen Götterbilder: Zeus-Olympios und Homagyrios (§. 350.) mit der Nike, Hera mit dem Löwen (§. 352.), Apollon mit den Chariten (§. 86.), dem Hirsche, dem Katharmos (? §. 359.), Athena mit der Nike auf der Hand. Vgl. R. Rochette M. I. p. 263. Auf Münzen Römischer Zeit tragen Städtegottheiten die Bilder ihrer Hauptgötter auf solche Weise.

9. An die auseinandergezogene Stellung der Figuren gewöhnte die Griechen auch das Theater, da bei der geringen Tiefe des Proscениums die Gruppirung auch hier basreliefartig sein mußte; nur Ekkyklemen boten gedrängte, effektvolle Gruppen. Vgl. Feuerbach Vatic. Apoll S. 340 ff., des Verf. Eumen. S. 103. Eine interessante Nebenform waren die in einem Halbkreise geordneten Figuren, wie der Kampf des Achill und Memnon von Lykios (Zeus von den beiden Müttern angefleht in der Mitte, die beiden Kämpfer an den Ecken, acht Griechische und Troische Helden sich entsprechend dazwischen, Paus. V, 22, 2.), und die aus kleinen Bronzefiguren bestehende Fußwaschung des Odysseus aus Ithaka, Thiersch Epochen S. 273. 445.

1 345.* Dieselbe Ausfüllung eines regelmäßig umschriebenen Raumes ist für das Relief Gesetz. Für die erhobne Arbeit ist die Maske ungefähr dasselbe, was die Herme für die runde Statue; auch hier war es eine architektonische Absicht, Anfügung eines Gesichts an eine Fläche, welche dieser Form ihre Entstehung gab.
2 Von dieser Art war das an Mauern und Schilden befestigte Gorgoneion (§. 65.), dessen ursprüngliche Grundform, ein Kreis, auch in den freien Ausbildungen der
3 schönsten Kunstblüthe festgehalten wird. Auch Dionysos-Masken heftete man so an Mauerwände, und wußte auch in diesem Götterkreise, aus dem das Maskenwesen hauptsächlich hervorging, durch zweckmäßige Behandlung des Haars und allerlei Schmuck eine regelmäßige Oval-
4 form zu gewinnen. Zunächst stehen die Schilde (clypei), welche nach einer Griechischen, aber besonders in Rom cultivirten Sitte mit Brustbildern geehrter Männer (en
5 médaillon) geschmückt wurden. Niemals aber kann bei den Alten das Relief vorkommen, ohne daß ihm die

Tektonik eine von Außen bestimmte Fläche, an Architekturtheilen, Altären und Grabpfeilern, Gefäßen, auszufüllen darreichte, und jedesmal weiß die Kunst, mit naiver Unbefangenheit sich diesen äußern Bestimmungen anzuschmiegen, und eigenthümliche Arten von Gruppirung daraus zu gewinnen. So bei den runden Flächen von Spie- 6
geln, Pateren, die in der Plastik und Mahlerei für gymnastische Stellungen, am liebsten aber für Gruppen sitzender oder gelehnter Figuren benutzt werden, wobei die vorspringenden Ränder ohne Scheu als Stütz- und Anlehnungs-Punkte in Anspruch genommen werden. Noch 7
mehr Einfluß hatten die quadratischen Felder, welche Metopen, Grabpfeiler, auch Votivtafeln, und die langgezogenen Streifen, welche Friese, Thronsitze, Sarkophage darboten. Daraus entwickelt sich ein symmetrisches Gegenüberstellen und Aneinanderreihen von Figuren (§. 93.), welches erst in Phidias Zeit einer mannigfachern Figurenstellung weicht, immer aber mit großer Rücksicht auf gleichmäßige Raumbenutzung (§. 118.), und auch später oft noch mit genauem Entsprechen der beiden Seiten der Darstellung (wie am Denkmale des Lysikrates §. 128. A. 6.). Ein dichtes, schwer zu entwirrendes Gedränge vieler in 8
mehrere Gründe vertheilten Figuren kommt erst auf den Sarkophagen des spätern Römischen Styls vor (§. 207, 5.), während die Mahlerei, durch ihre Mittel besser in den Stand gesetzt, die Entfernungen zu unterscheiden, wenigstens schon in Makedonischer Zeit die Gruppen oft mehr zusammenschiebt, wiewohl auch hier eine vom Basrelief nicht sehr verschiedene Composition immer die gewöhnliche blieb.

1. Ueber die Masken Böttiger, N. Deutscher Mercur. 1795. St. 4. S. 337. v. Köhler, Masken, ihr Ursprung u. neue Auslegung einiger der merkwürdigsten. Petersb. 1833. (Mém. de l'Acad. Imp. des Sciences T. II.). Bei den hier sinnreich behandelten Bacchischen Masken mit dem Bart aus Blättern der προσωπὶς und andrer Pflanzen ist auch die Abrundung des Ovals dadurch in Betracht zu ziehn.

3. Von einem Bilde des Dionysischen Akratos zu Athen Paus-

1, 2, 4. *πρόσωπόν ἐστιν οἱ μόνον ἐνωκοδομημένον τοίχῳ.* Eine Dionysos-Maske hielt man für Peisistratos Bild, Athen. XII, 533 c. In Naxos ein *προς.* des Dion. Bakcheus aus Reben, des Meilichios aus Feigenholz, Athen. III, 78 c. Eine solche Maske als Bacchisches Idol auf dem Sarkophag PioCl. V, 18.

4. Clypei des Appius §. 181. A. 3. Man trug sie von Staatsmännern auch auf Literatoren über, Tacit. A. II, 83.; daher solche in Marmornachbildung nicht blos von Cicero (Visconti Ic. Rom. pl. 12.) und Claudius (L. 274. Clarac pl. 162.), sondern auch von Demosthenes u. Aeschines (Visc. Ic. Gr. pl. 30.), so wie Sophokles und Menander vorkommen, Visc. pl. 4. 6. vgl. T. I. p. 13. Die alten Clypei waren von Metall, namentlich argentei cum imagine aurea (Morini Atti II. p. 408.), aber dabei *γραπτοὶ*, picti (Macrob Sat. II, 3.), nach obiger Vermuthung §. 311, 3. in Tausia. Der *χάλκεος θώραξ* des Timomachos, auch *ὅπλον* genannt, der an den Hyakinthien ausgestellt wurde, war wohl ein solches Schildbild, Aristot. Schol. Pind. I. 6, 18. Vgl. Gurlitt, Archäol. Schr. S. 199.

8. Vgl. Göthe XLIV. S. 154. Tölken Ueber das Basrelief und den Unterschied der mahlerischen und plastischen Composition. B. 1815.

1 345.** Die innern Prinzipe der Composition sind unter allen Theilen der Kunst am wenigsten leicht auszusprechen, da sie mit der eigenthümlichen Idee jedes Kunstwerks aufs engste zusammenhängen. Sicher ist, daß die Bedeutungsfülle der mythischen Gestalten, die Leichtigkeit sie durch Personificationen zu ergänzen, die Menge und Einfachheit attributiver Bezeichnungen und die feste und präcise Bedeutung der Stellungen und Geste der alten Kunst die Fähigkeit verliehen, durch wenige und einfach
2 gruppirte Figuren Viel zu sagen. Indem Alles in dieser Kunstwelt in menschlicher Gestalt seine Repräsentation und in leichtfaßlicher Bewegung seinen einfachen Ausdruck findet, bedarf die alte Kunst, insbesondre die Plastik, gar nicht der Darstellung von Menschen-Massen; auch in Schlachtengemählden der Makedonischen, und in Triumphalreliefs der Römischen Zeit stehen wenige Figuren für große
3 Heere. Eben so werden (wie in Aeschylischen Trilogien) große Entfernungen in Ort und Zeit für die Betrachtung

zusammengezogen, und die weitentlegnen Hauptmomente einer Kette von Ereignissen ohne äußere Scheidung in einen Rahmen gefaßt. So ist die antike Kunst zwischen die hieroglyphische Bilderschrift des Orients und die neuere auf unmittelbares Wiedergeben der wirklichen Erscheinung gerichtete Kunst in eine glückliche Mitte gestellt; so aber, daß manche ihrer Erzeugnisse, aus der Makedonisch-Römischen Zeit, sich dem letztern Bestreben schon bedeutend nähern. Was aber die allgemeinen Mittel anlangt, wodurch das menschliche Gefühl in eine wohlthätige Spannung versetzt und diese in einem befriedigenden Abschlusse zur rechten Stimmung der Seele zurückgeführt werden kann: so hat die Griechische Kunst von frühen Zeiten an sich dieser bemächtigt, und namentlich den Reiz des Contrasts, früher durch bloße Nebeneinanderstellung, hernach durch natürliche Entwickelung der Grundidee, wohl zu benutzen verstanden.

1. 2. Vgl. Winckelm. W. IV. S. 178 f.

3. S. hierüber, außer vielen archäologischen Bemerkungen zu alten Sarkophagen u. zu Philostratos Gemählden, Thiersch, Kunstblatt. 1827. N. 18. Tölken Ueber das verschiedne Verhältniß der ant. und modernen Mahlerei zur Poesie. B. 1821.

5. Schon die fünf Streifen am Kasten des Kypselos (§. 57.) sind nach solchen Motiven mit mythischen Gruppen ausgefüllt; namentlich wechseln im vierten (welcher mit Ausnahme des Dionysos 12 Gruppen enthält, wie der zweite) immer Kampfscenen mit Gruppen von Liebenden oder ähnlichen Gegenständen. Und wenn man den Schild des Herakles bei Hesiod recht anordnet (im innersten Kreise das Drachenbild; im zweiten schmalen Streifen die Eber und Löwen; im dritten Kentaurenschlacht, Götterchor, Hafen und Fischfang, Perseus und die Gorgonen; im vierten Streifen über den Gorgonen die Kriegsstadt, gegenüber, also über dem Chor, die Friedensstadt; als Rand der Ocean): so sieht man, daß die beiden Hauptstreifen in eine Hälfte mit friedlichen und eine mit kriegerischen Darstellungen zerfallen, die in einen schönen Contrast mit einander gebracht sind. Vgl. über Polygnot's Bilder §. 131. A. 3.

## Erster Theil.

Von der Regierung der einzelnen Stadt.

Die Regierung der einzelnen Stadt ist die Verwaltung der Angelegenheiten, welche die Stadt als Stadt betreffen, und welche sich auf die Einrichtungen beziehen, die zu dem Zwecke getroffen sind, damit die Stadt ihren Zweck erfülle. Diese Angelegenheiten sind theils solche, welche die Stadt als Gemeinde betreffen, theils solche, welche sie als Ort betreffen, theils solche, welche sie als Gemeinde und als Ort betreffen. Die Regierung der einzelnen Stadt ist also die Verwaltung der Gemeinde-, der Orts- und der gemischten Angelegenheiten.

### Erstes Capitel.

### Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten.

Die Gemeindeangelegenheiten sind diejenigen, welche die Stadt als Gemeinde betreffen, und welche sich auf die Einrichtungen beziehen, die zu dem Zwecke getroffen sind, damit die Stadt als Gemeinde ihren Zweck erfülle. Sie sind also die Angelegenheiten der Gemeinde, welche sich in der Stadt befindet.

Die Gemeinde ist eine Vereinigung von Menschen, welche sich zu dem Zwecke gebildet hat, damit sie ihren Zweck erfülle. Sie ist also eine Vereinigung von Menschen, welche sich zu dem Zwecke gebildet hat, damit sie ihren Zweck erfülle.

lung, sondern nur Andeutung verträgt, ahnen und fühlen (§. 31.), war, wenn auch nie völlig verdrängt (was bei einem religiösen Volke nicht möglich ist), doch besonders durch die Poesie in den Hintergrund geschoben worden. Die Sagen, welche das geheime Walten von uni- 3
versellen Naturmächten in oft absichtlich seltsamen und formlosen Bildern mahlen, waren den Griechen schon in Homerischer Zeit zum größten Theile bedeutungslos geworden; die Festgebräuche, welche auf diesem Grunde wurzelten, wurden als alte Cäremonien nach väterlicher Weise fortgeübt; die Poesie aber verfolgte den ihr nothwendigen Weg, Alles immer mehr nach der Analogie des menschlichen Lebens durchzubilden, womit eine heitre und zutrauliche Frömmigkeit, welche den Gott als menschlichen Schützer und Berather, als Vater und Freund in aller Noth faßte, sich sehr wohl vertragen konnte. Die 4
Sänger, welche selbst nur Organe der allgemeinen Stimmung waren, bildeten die Vorstellungen immer individueller und fester aus, wenn auch freilich Homer auf diesem Wege noch nicht zu der sinnlichen Bestimmtheit gelangt ist, welche in den Zeiten der Blüthe der plastischen Kunst stattfand (§. 65.). Als nun ihrerseits die 5
Plastik dahin gediehen war, die äußern Formen des Lebens in ihrer Wahrheit und Bedeutungsfülle zu fassen, kam es nur darauf an, jene schon individualisirten Vorstellungen in entsprechenden großartigen Formen auszuprägen. Wenn auch dies nie ohne eine ganz eigenthümliche Auffassung, ohne Begeisterung und einen Akt des Genie's von Seiten der Künstler geschehen konnte: so war doch die allgemeine Vorstellung der Nation von dem Gotte da, um als Prüfstein der Richtigkeit der Darstellung zu dienen. Fühlte sich nun diese feste und 6
bestimmte Vorstellung von dem Gotte, in Verbindung mit dem feinen Sinne der Griechen für den Charakter der Formen, völlig befriedigt: so erwuchsen Normalbilder, an welche sich die darauf folgenden Künstler, mit jenem Sinne der Hellenischen Nation, welcher von

orientalischer Starrheit wie von moderner Eigensucht gleich entfernt war, mit lebendiger Freiheit anschlossen; es entstanden Bildungen der Götter und Heroen, die nicht weniger innere Wahrheit und Festigkeit hatten, als wenn
7 die Götter den Künstlern selbst gesessen hätten. Alles dies konnte nur bei den Griechen auf solche Weise sich ereignen, weil nur in Griechenland die Kunst in dem Maaße Nationalthätigkeit, nur die Griechische Nation im Ganzen eine große Künstlerin war.

3. So erschienen den Griechen die Götterbilder wie eine eigne edler geartete Nation; träten sie ins Leben ein, würden alle Andern, sagt Aristot. Pol. 1, 2., als Knechte gegen sie erscheinen, wie die Barbaren gegen die Hellenen.

5. Wie die Götterideale sich durch treues Festhalten an der Volksvorstellung allmählig festgesetzt, führt Dion Chrysost. XII. p. 210. nicht übel aus.

6. So sind natürlich auch die Götterbilder, besonders die, welche durch häufige Nachahmung gleichsam kanonisch wurden, Denkmäler der damals, als sie entstanden, herrschenden Religiosität, und umgekehrt hilft die Kenntniß der letztern die Zeit der erstern bestimmen. Heyne's Abhandlung, de auctoribus formarum quibus dii in priscae artis operibus efficti sunt, Commentat. Gott. VIII. p. XVI., beruht auf einem trefflichen Gedanken, der in erweitertem Umfange wieder aufgenommen werden muß.

1 348. Am vollkommensten ist im Ganzen diese Thätigkeit bei denjenigen Göttern durchgebildet worden, welche am meisten individualisirt worden sind, d. h. deren ganzes Wesen am wenigsten auf einen Grundbegriff reducirt
2 werden kann. Man kann allerdings von ihnen sagen: sie bedeuten nicht, sie sind; was aber nicht darin seinen Grund hat, daß sie jemals Gegenstände einer äußern Erfahrung gewesen, sondern nur darin, daß diese ideellen Wesen gleichsam die ganze Geschichte der Griechischen Stämme, welche sie verehrten, durchlebt haben, und in ihrem Charakter die mannigfachsten Eindrücke davon tragen. Eben deswegen haben sie in der Kunst die höchste Leibhaftigkeit, die am meisten energische Per-

Schriften, 1914. Nr. 1. Gr.-8°. 16 S. Nr. 2. 16 S. Nr. 3. 16 S. Nr. 4. 16 S. Nr. 5. 16 S. Nr. 6. 16 S. Nr. 7. 16 S. Nr. 8. 16 S. Nr. 9. 16 S. Nr. 10. 16 S. Nr. 11. 16 S. Nr.

Rudolph Hochherr und Alexander Hochherr, Beide auf der Insel Lobau, Beide Gemeinde Kaiserebersdorf, Beide Bezirk Simmering, Beide Wien, Beide Niederösterreich, Beide Österreich, Beide Europa, Beide Erde, Beide Sonnensystem, Beide Milchstraße, Beide Universum, Beide Ewigkeit, Beide Nichts.

Ehe Philipps mit Margarethe von Parma, Tochter Karls V. und der Johanna von Gent, Witwe Alexanders von Medici, Herzogs von Florenz, wurde am 1. Januar 1559 in Florenz durch Stellvertretung vollzogen. Margarethe war 1522 geboren, also 4 Jahre älter als Philipp. Sie war eine Frau von ernstem Charakter, aber ohne Anmut und Liebenswürdigkeit. Sie hatte sich in Florenz mit dem Herzog Alexander vermählt, weil sie ihn liebte, und sie hatte ihn geliebt, weil er ihr Vetter war. Sie hatte ihn geliebt, weil er ihr Vetter war, und sie hatte ihn geliebt, weil er ihr Vetter war. Sie hatte ihn geliebt, weil er ihr Vetter war, und sie hatte ihn geliebt, weil er ihr Vetter war.

2 ruhiger Macht, siegreicher Ruhe zusammen; die stehende (ἀγάλματα ὀρθά), wobei das Himation oft ganz entfernt ist, oder nur die Rückseite bedeckt, führt den Gedanken von Thätigkeit mit sich, Zeus wird dann als Schützer, Vorsteher politischer Thätigkeit, oder auch als der durch Blitze strafende und schützende Gott gedacht.
3 Bisweilen findet hier auch eine ganz jugendliche Bildung statt, wobei man an den noch kämpfenden und noch nicht zur Herrschaft der Welt gelangten Zeus denken muß. Doch ist auch in den stehenden Zeusfiguren immer noch viel Ruhe; ein heftiges Ausschreiten ist der Bildung die-
4 ses Gottes nicht angemessen. Die Patere als Zeichen des Cultus, der Scepter als Symbol der Herrschaft, die Siegsgöttin auf der Hand, der Adler, der Bote des Zeus, und der Blitz, seine Waffe, sind die Haupt-
5 attribute. Der Kranz des wilden Oelbaums (κότινος) unterscheidet den Olympischen Jupiter von dem Dodonäischen, der den Eichenkranz, und auch sonst viel Eigen-
6 thümliches im Haarwurf und der Bildung hat. Darstellungen, bei welchen die Naturbedeutung, eine mystische Beziehung oder das Verhältniß zum Weltsystem hervorgehoben werden, sind verhältnißmäßig selten, meist erst aus den Zeiten der sinkenden Kunst oder aus Asiatischen
7 Gegenden. Wesentliche Abweichungen bieten die barbarischen Gottheiten dar, die nur als Zeus hellenisirt sind.

1. Sitzend Z. zu Olympia, wie auch sonst als *Νικηφόρος*, Victor (Combe N. Brit. 6, 24. G. M. 10, 43. 177 b, 673.); Z. Ἰδαῖος, mit Pallas auf der L., auf M. von Ilion, M. I. d. Inst. 57.; ferner der Z. mit dem Adler auf der Hand, der nach den Münzen einem Makedonischen Heiligthum (wahrscheinlich Dion) angehört; auch der Capitolinische mit dem Blitz in der R., die L. am Scepter, Morelli N. Fam. Inc. tb. 1, 1. Impp. Vitell. tb. 2, 8. Oefter hat der Sitzende als beruhigter Donnerer den Blitz auf dem Schooß, Tassie Cat. I. p. 86. 87. n. 941. 942., auch einen Siegerkranz, G. M. 9, 44. Ein thronender Z., welcher auch durch das Stützen der rechten Hand gegen den Kopf Ruhe ausdrückt, in einem Pompej. Bilde, Zahn 26. Gell N. Pomp. pl. 66. M. Borb. VI, 52.

2. Stehend (wie der Z. Nemeios, Paus. II, 20, 3.) und

vom Himation umgeben z. B. der von Laodikeia, der das Skeptron in der L., den Adler auf der R. hat, auf Eintrachts-M. Minder eingehüllt die Jupiterstatuen, M. Cap. III, 2. 3. Bouill. III, 1, 1. Clarac pl. 311. Das hierat. Relief PCl. IV, 2.

Ganz unbekleidet der stehende Z. Homagyrios der Achäer, mit einer Nike auf der R., dem Scepter in der L. N. M. Brit. 7, 15. 8, 6. Von vorn unbekleidet oft auf Römischen Münzen; als J. Stator; als Conservator blitzwerfend, mit Scepter G. M. 9, 45. J. Imperator, mit der R. auf eine Lanze gestützt, in der L. den Blitz, den l. Fuß höher stellend, auf M. des Commodus, Pedrusi V, 17. (vgl. indeß Levezow Jupiter Imper. B. 1826. S. 13.). Auf der Gemme des angeblichen Onesimos, Millin P. gr. 2., mit Scepter, Patere, einen Adler neben sich, der einen Kranz im Schnabel trägt. Schöne Bronze von Paramythia, ganz ohne Draperie, mit Patere, Spec. 32.; solche Bronzefiguren sind häufig, der Blitz ist gewöhnlicher als die Patere, Ant. Erc. VI, 1, 2. Athenische M., wo Z., mit Blitz und Patere, ein wenig vorschreitet, N. Brit. 7, 1. Statue M. Cap. III, 4. Bouill. III, 1, 3.

3. Ein unbärtiger stehender Z. mit Blitz und Aegis um den linken Arm gewickelt, mit der Beischrift *Νεισον*, Gemme Schlichtegroll Pierr. grav. 20. G. M. 11, 38., vgl. Winck. W. v. S. 213. Ein jugendlicher Z. (Tinia) mit dem Blitz auf dem Ficoronischen Etruskischen Spiegel, Etrusker II. S. 44. Unbärtige Z. Bilder bei Paus. VII, 24. V, 24. Z. Hellenios bartlos auf Syrakus. Münzen; auf Römischen (Stieglitz Distr. num. fam. p. 35.); Gemmen der Art, Tassie p. 84. n. 886.

4. Auf M. von Elis (Millingen Anc. coins pl. 4, 21.) läßt Z. den Adler als sein Augurium fliegen. Auf Gemmen (Lippert II, 4. 5. Tassie I. p. 87.), welche den Gegenstand spielend behandeln, erhält der Adler von Z. den Kranz, den er einem Begünstigten bringen soll; man sieht ihn auch mit Kranz oder Palme im Schnabel den Blitz tragen. Der Adler den Hasen, die Schlange erlegend, auf Gemmen und Münzen, ist ein altes Siegs-Augurium. Den Blitz hält Z. als *καταιβάτης* in der R., auf einem Felsen sitzend, den Adler zu Füßen, auf M. der Kyrrhester, aus der Zeit der Antoninen, Mionnet Descr. V. p. 135 f. Burmann de Jove *καταιβάτη*. Auf M. von Seleukia in Syrien liegt der Blitz als Cultus-Idol auf einem Thron, vgl. Norisius Ann. Syromac. p. 267. Meist wird der Blitz als *κεραυνὸς αἰχμάτας*, oft auch geflügelt gebildet.

5. Auf Eleischen Münzen der Kopf des Z. Olympios mit dem Kotinos-Kranz, auf dem Revers der Adler mit der Schlange

Wahrheits-Angelik 1674 ff. 402

CHARLES CHAMBERLAIN, Jr., A native of Ann Arbor, was born in 1859, and is the son of Charles and Mary (Hall) Chamberlain. He received his education in the Ann Arbor High School, graduating in 1877. He then entered the University of Michigan, graduating in the literary department in 1881. He then began the study of art under Prof. Wm. H. Gardner, and in 1882 went to Paris, where he studied under Bouguereau, Robert Fleury, Lefebvre and Boulanger. He remained in Paris three years, and then returned to Ann Arbor, where he has since resided. He has painted a number of portraits, and has also done considerable work in landscape. He is a member of the Ann Arbor Art Association.

ELIZABETH CHAMBERLAIN, daughter of Charles and Mary (Hall) Chamberlain, was born in Ann Arbor, Mich., in 1861. She received her education in the Ann Arbor High School, graduating in 1879. She then entered the University of Michigan, graduating in the literary department in 1883. She then began the study of art under Prof. Wm. H. Gardner, and in 1884 went to Paris, where she studied under Bouguereau, Robert Fleury, Lefebvre and Boulanger. She remained in Paris three years, and then returned to Ann Arbor, where she has since resided. She has painted a number of portraits, and has also done considerable work in landscape. She is a member of the Ann Arbor Art Association.

gleichſam Auslegungen ſeiner erhabenen Eigenſchaften und der verſchiedenen Seiten ſeines Weſens.

1. Das Zeuskind unter der Ziege Amaltheia, Rhea dabei, die Kureten lärmend, auf dem vierſeitigen Altar M. Cap. IV, 7. G. M. 5, 17. Das Kind neben der Mutter in einer Grotte, Kureten (Korybanten) umher, auf M. von Apameia, Mionnet n. 270. (Boſſière Méd. du Roi pl. 29.); das Kind von lärmenden Kureten umgeben auf Kaiſer-M. von Magneſia und Mäonia (Mon. d. Inst. 49 A 2.; vgl. §. 395.). J. Crescens auf der Amaltheia G. M. 10, 18. Z. und Juno als Säuglinge der Fortuna zu Präneſte, Cic. de div. II, 41. vgl. Gerhard Ant. Bildw. Tf. 2. Z. als Knabe zu Aegion.

2. Z. Gigantomachos zu Wagen, auf dem berühmten Cameo des Athenion, in der K. Sammlung zu Neapel (Bracci Mem. degli ant. Incisori I, 30. Taſſie pl. 19, 986. Lipp. III, 10. M. Borb. I, 53, 1. G. M. 9, 33.), wovon eine Nachbildung in Wien (Eckhel Pierr. grav. 13., vgl. Lipp. I, 13.); auf einer M. des Cornelius Siſenna (Morelli Corn. tb. 5, 6.); in einem ſchönen Vaſengemählde Tiſchb. I, 31.; am Peplos der Dresdner Pallas. Z. mit einem Giganten handgemein, auf einer Paſte, Schlichtegroll 23.; ähnlich auf einer M. Diocletians, Walſh Essay on anc. coins p. 87. n. 19. Ueber die Giganten, von denen Typhoeus kaum zu unterſcheiden, vgl. §. 396.

4. Z. Liebe zur Jo, der Argiviſchen Heraprieſterin und urſprünglich Mondgöttin, intereſſant dargeſtellt in dem Vaſenbilde, Millingen Coll. de Cogh. pl. 46.; man ſieht das Holzbild der Hera, Jo als *παρθένος βούκερως* (Herodot II, 41.), Z. noch bartlos, mit dem Adlerſcepter. Vgl. §. 363. Die Jo-Kuh von Argos bewacht, auf Gemmen, M. Flor. I, 57, 3. Lipp. II, 18. Schlichtegroll 30. vgl. Moschos II, 44. und §. 381.

Liebe zur Europa, einer Kretiſchen Nacht- und Mondgöttin (Böttiger Kunſtmythol. S. 328. Hoeck Kreta I. S. 83. Welcker Kret. Kolonie S. 1 ff.). Europa auf dem Z. Stier, alte Bronzeſtatue des Pythagoras (Varro de L. L. V, 6. §. 31.). Auf M. von Gortyna ſieht man Eur. vom Stier getragen (N. Brit. 8, 12. Böttiger Tf. 4, 8.), dann auf der Platane am Lethäos ſitzend, welche aus dürren Zweigen ſich friſch zu belauben ſcheint, Z. als Adler neben ihr (N. Brit. 8, 10. 11.); auch ſchmiegt ſich der Adler ihrem Schooße an (Mionnet Suppl. IV. pl. 10, 1.): woraus wohl auch die ſog. Hebe, Lippert II, 16. Schlichtegroll 38., zu erklären iſt. Auf dem Stier, mit flatterndem Gewand, ſieht man ſie auch auf ſpätern M. von Sidon (SanClem. 15, 152. 153.

36, 6. 7. N. Brit. 12, 6.), und Denaren der g. Volteia, Morelli n. 6. Vgl. das Gemählde (Achill. Tatius 1, 1.) im Grabmal der Naſonier, bei Bartoli 17.; die Vaſengem. Millingen Div. coll. 25.; Millin Vas. II, 6.; Ann. d. Inst. III. p. 142. Gemmen, Beger Thes. Brand. p. 195.; Lipp. I, 14. (15.?); Schlichtegroll 29.

Z. als Schwan die Leda umarmend. C. Fea Osserv. sulla Leda. 1802., wo ſechs ähnliche Statuen abgebildet werden. M. Flor. III, 3. 4. Der Schwan iſt bei dieſen Statuen oft einer Gans ähnlicher, vielleicht nicht ohne Hindeutung auf Priapiſche sacra (Böttiger Herc. in bivio p. 48.). Ad. Fabroni deutete deswegen dieſe Statuen auf die von einer Gans geliebte Lamia Glaucia. Großartig erfundene Gruppe St. di S. Marco II, 5.; ein ganz ähnliches Relief, aus Argos, wird im Brit. Muſeum aufbewahrt. Auf Gemmen in ſehr verſchiedenen Stellungen (Veneris figuris) Taſſie pl. 21.; Lipp. I, 16 ff. II, 8 ff.; Eckhel P. gr. 34. — Pitt. Erc. III, 89.

Z. die Antiope umfangend, auf einem Etruskiſchen Spiegel, Inghir. II, 17.; der Satyr, in deſſen Geſtalt er ſie beſchlich, ſteht daneben. Z. ſelbſt als Satyr dabei, auf Gemmen, Lipp. I, 11. 12. Z. als Adler die Aegina (?) raubend, Vaſeng. Tiſchb. I, 26. Der goldne Regen der Danaë in einem Pompej. Gemählde, Zahn 68. M. Borb. II, 36. Ueber die Semele §. 384.

5. Z. und Hermes bei der Alkmene einſteigend, nach einer unteritaliſchen Farce auf einer Vaſe, Winck. M. I. 190. Hancarville IV, 105. Vgl. des Verf. Dorier II. S. 356. Auf dem Kaſten des Kypſelos ſah man die Gewinnung der Alkmene durch einen Becher.

6. Ueber Ganymedes §. 128, 1. Einzelne Statuen PCl. II, 35. Piraneſi 21.; M. Flor. 5. (ſehr ergänzt). Der Raub St. di S. Marco II, 7. Caylus II, 47, 3. Schlichtegroll Pierr. grav. 31. Den Adler tränkend, PCl. V, 16., oft auf Gemmen, Lipp. I, 21 ff. Thes. Ant. Gr. I, V. Zeus den Gan. küſſend auf einem Herculaniſchen (oder von Mengs untergeſchobnen) Wandgemählde, Winck. V. Tf. 7., vgl. Lukian Dial. deor. 5. Gan. Unterweiſung durch Aphrodite, G. M. 146, 533.

7. Die drei Cap. Götter auf M. Trajan's, Vaillant Méd. de Camps p. 13. In einem Fronton (nach einem Relief?) Piraneſi Magnificenza p. CXCVIII. Auf Lampen bei Bartoli II, 9. (wo die Capitol. Götter als Beherrſcher des Univerſums gefaßt ſind); Paſſeri I, 29. Gemmen bei Taſſie I. p. 83. Das Relief Bouill. III, 62. zeigt ein Opfer vor dem Capitoliniſchen Tempel, nach ſeiner ſpätern Korinthiſchen Architektur. Die Symbole der drei Götter zuſammen auf einer Gemme, Impr. d. Inst. II, 66.

8. Den Thron des Olympiſchen Z. ſtützen Niken, das huldvolle Haupt umgeben auf der Rücklehne die Chariten und Horen; ebenda ſtanden bei dem Megariſchen Z. (Pauſ. 1, 40, 3.) die Horen und Mören.

---

## 2. Hera.

1 352. Hera war in mehrern Heiligthümern Griechenlands, welche indeß alle von Argos abzuſtammen ſcheinen, das dem Zeus entſprechende weibliche Weſen, die
2 Frau des Himmelsgottes. Die Ehe mit ihm, welche die Quelle des Naturſeegens iſt, macht ihr Weſen aus; in Bezug auf dieſe wird Hera in den Sagen auf verſchiednen Stufen als Jungfrau, Braut, Eheweib, auch vom Gemahl getrennt und ihm widerſtrebend gefaßt; die
3 Göttin ſelbſt wird dadurch zur Ehegöttin. Als ächte Ehefrau (κουριδίη ἄλοχος) im Gegenſatze der Concubinen, zugleich als mächtige Götterfürſtin, erhielt ſie bei den alten Dichtern einen ſtolzen und herben Charakter; den indeß die bildende Kunſt, welche die ſchrofferen Züge der alterthümlichen Poeſie nicht aufnehmen durfte, nur in ſo weit feſthält, als es ſich mit der edelſten Vorſtel-
4 lung der Zeusgemahlin vertrug. Seit alten Zeiten war der Schleier, welchen die dem Manne verlobte Jungfrau (νυμφευομένη) zum Zeichen ihrer Trennung von dem übrigen Leben umnimmt, das Hauptattribut der Hera; in alten Holzbildern verhüllte er oft die ganze Geſtalt; auch Phidias charakteriſirt die Hera, am Fries des Parthenon, durch das Zurückſchlagen des Schleiers (die
5 bräutlichen ἀνακαλυπτήρια). Dazu kommt die in alten Idolen mehr kreisförmige, dann an den Seiten tiefer abgeſchnittene Scheibe, jene nennt man Polos, dieſe Stephane; die Coloſſalſtatue des Polykleitos und andre ältre Tempelſtatuen hatten dafür eine Art von Krone, Stephanos genannt, mit den Relieffiguren der Horen und Chariten. Dieſe Statue trug in der einen Hand als Andeutung der großen Naturgottheit die Frucht des Granatbaums, in der andern einen Scepter

Bauschinger, Johann, Professor der Ingenieurwissenschaften, geb. 11. Juli 1834 zu Nördlingen, gest. 11. April 1893 in München, studierte 1851—54 am Polytechnikum in München, wurde 1855 Assistent an der Sternwarte daselbst, 1856 Assistent am mechanisch-technischen Laboratorium des Polytechnikums, 1868 Professor der Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule in München. Er hat sich durch seine Untersuchungen über die Festigkeit des Eisens und anderer Baumaterialien, über Elastizität, Knickfestigkeit, Gewölbe, Brücken, Eisenbahnoberbau, Eisenbahnbetrieb, Nivellement, Refraktion, Pendelbeobachtungen, Gradmessung, Präzisionsmessungen, Präzisionsnivellements, Präzisionsmessungen mit Latten, Präzisionsmessungen mit Bändern, Präzisionsmessungen mit Drähten, Präzisionsmessungen mit Stäben, Präzisionsmessungen mit Linealen, Präzisionsmessungen mit Maßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmaßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlatten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßbändern, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßdrähten, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßstäben, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßmeßlinealen, Präzisionsmessungen mit Meßmeßmeßmeßmeßmeßmeßm

6. Hierbei liegt beſonders der coloſſale Kopf des Hauſes Ludoviſi zum Grunde; ſ. Winck. W. IV. Tf. 7 b. Meyer Tf. 20. Hirt 2, 5. Aehnlich die Büſte von Verſailles M. Nap. T. I. pl. 5. In ſtrengerer Weiſe (für eine ferne Anſicht wahrſcheinlich) mit ſtarkvortretenden, ſcharfkantigen Augenliedern ein Coloſſalkopf in Florenz, Winck. IV. S. 336. Die Stephane hat hier die runden Ausſchnitte und Knöpfe auf den Spitzen, wie oft; ſie iſt mit Roſen geſchmückt. Herakopf von Präneſte mit hoher Stephane, dem Polos ähnlich, bei Guattani M. I. 1787. p. XXXIII. Zwei ſchöne Büſten in Neapel, M. Borb. V, 9. Büſte in Sarsko-Selo.

7. Von Statuen keine der allervorzüglichſten. Die Barberiniſche, PCl. I, 3. Piraneſi Statue 22. (der Kopf bei Morghen IV. 2. 3.), hat einen milden Ausdruck und eine auffallende Freiheit des Coſtüms. Aehnlich die von Otricoli PCl. II, 20. Aus den Ruinen von Lorium, mit Stephane und Schleier PCl. I, 3. Die Capitoliniſche, nicht völlig ſichere, aus dem Hauſe Ceſi, bei Maffei Racc. 129. M. Cap. III, 8. M. Franç. II, 3. Bouill. I, 2. Die Farneſiſche M. Borb. II, 61. Die im M. Flor. III, 2. iſt ſehr ergänzt. Bronzefigur mit dem Granatapfel und der ausgezackten Stephane, Ant. Erc. VI, 3. (n. 67. iſt ſchwerlich Juno). Relief-Figur von edlem Styl PCl. IV, 3.

1 353. Sehr ſelten iſt die Darſtellung einer Mutterpflichten übenden Hera; die königliche Matrone hat die
2 Mutter in der Vorſtellung der Göttin verdrängt. In Italien geht die Vorſtellung der Juno in die des Genius weiblicher Perſonen über, welcher auch Juno hieß.
3 Ueberhaupt war die Juno eine Hauptperſon der Italiſchen Theologie; eine ganz eigenthümliche Darſtellungsweiſe derſelben, die Lanuviniſche oder Soſpita, konnte auch bei den Römern nicht durch Griechiſche Kunſt und Mythologie verdrängt werden. In Darſtellungen des menſch-
4 lichen Lebens eingreifend erſcheint Hera ſtets als die Vorſteherin des Ehebundes, als Zeuxia oder Pronuba das Weib dem Manne übergebend.

1. Eine ſäugende H. (ſie wird an der Stephane erkannt) bei Winck. M. I. 14. PCl. I, 4.; ihr Säugling iſt nach Viſconti Mars, wie auf einer M. der Julia Mammäa.

2. So ſcheint die Bronze Ant. Erc. VI, 4. mit hoher Stephane, Patere und Fruchthorn, von einem gewiſſen individuellen

Art. 10. Rolle's Theorem. If $f(x)$ is continuous in the interval $a \leq x \leq b$, and if $f(a) = f(b) = 0$, and if $f'(x)$ exists for every value of $x$ between $a$ and $b$, then there is at least one value of $x$ between $a$ and $b$ for which $f'(x) = 0$.

For if $f(x)$ is not identically zero in the interval, it must have a maximum or a minimum value at some point $x = c$ between $a$ and $b$. Suppose it has a maximum value at $x = c$. Then $f(c + h) - f(c)$ is negative for all values of $h$ sufficiently small, and $\frac{f(c+h) - f(c)}{h}$ is negative if $h$ is positive, and positive if $h$ is negative. Hence $f'(c)$, which is the limit of $\frac{f(c+h) - f(c)}{h}$ as $h$ approaches zero, must be zero.

If $f(x)$ has a minimum value at $x = c$, the proof is similar.

Rauhes hat, und einen gewiſſen Trotz und Unmuth zu zeigen gewohnt iſt, der in ſeinen Söhnen (Neptuni filii)
4 zum Theil in Rohheit und Wuth ausartet. Die Kunſt mußte indeß, nach ihrem Zuſammenhange mit dem Gottesdienſt, nothwendig auf den gemeinſamen Grundcharakter aller Götter zurückgehn, und die dichteriſche Vorſtellung darnach mildern und mäßigen; beſonders in frühern Zeiten iſt auch Poſeidon meiſt in erhabner Ruhe, und ſelbſt im Kampfe in ſorgfältiger Bekleidung dargeſtellt worden, wiewohl er doch auch damals ſchon ganz nakt und in
5 heftiger Bewegung gebildet wurde. Die Blüthezeit der Griechiſchen Kunſt hat das Ideal charakteriſtiſcher entwickelt (durch welche Künſtler, iſt unbekannt, wahrſcheinlich beſonders in Korinth);
6 ſie giebt dem Poſeidon bei einem etwas ſchlankeren Körperbau derbere Muſculatur als dem Zeus, welche durch die Stellung meiſt ſehr hervorgehoben wird, und dem Geſichte eckigere Formen und weniger Klarheit und Ruhe in den Zügen, auch ein weniger fließendes und geordnetes, mehr geſträubtes und durcheinandergeworfenes Haupthaar, für welches der Fichtenkranz eine paſſende, wenn auch nicht häufig gebrauchte
7 Zierde iſt. Die dunkelblaue, ſchwärzliche Farbe (das κυάνεον) wird gewöhnlich dem Haupthaar, oft auch der ganzen Geſtalt des Poſeidon zugeſchrieben.

2. Ein Poſeidon γεωργὸς, mit einem Pfluge, Joch, und Prora ſtehend, in einem Gemählde bei Philoſtr. II, 17.

4. P. bekleidet, dem Zeus ſehr ähnlich, am Zwölfgötter-Altar; auf der Vaſe von Volci §. 356. A. 4.; auch beim Kampf mit Ephialtes §. 143, 1); nakt dagegen der von Poſeidonia §. 355, 3).

5. Aus Phidias Werkſtatt die großartige Figur in dem W. Giebel des Parthenon, nach Carrey's Zeichnung mit ausgeſpreizten Füßen ſtehend, mit ſchwellenden Adern an der Bruſt, §. 118. Von zwei Korinthiſchen P.-Bildern, auf dem Iſthmos und zu Kenchreä, §. 252. A. 3. Ein P. nebſt einer Hera zu Korinth gefunden, Winck. VI. S. 199., in Ildefonſo nach Heyne's Vorleſ. S. 202.

6. Ein P.-Kopf, der das durcheinandergeworfene Haar zeigt, vielleicht von Oſtia, M. Chiar. 24. Ausgezeichnet der am Bogen

des Augustus zu Ariminum (§. 190, 1, 11.). Sehr gesträubtes und wild geworfenes Haar hat die Bronze eines stehenden und sich an einen Kontos lehnenden P. von besonders rauhem Ansehn, Ant. Exc. VI, 9. Einen trotzigen Charakter auch der Kopf einer Mediceischen Statue, Winck. W. IV. S. 324. Tf. 8 a. Einen milderen dagegen (placidum caput in der sinnvollen Stelle Virgils) die meisten Köpfe auf M., z. B. auf der der Bruttier (Röhden 1.), wo P. ein Diadem hat, wie öfter (Tassie p. 180.). Die erhabenste Bildung hat der Kopf auf den M. des Antigonos, D. A. K. 52, 231.

355. Doch sind grade bei Poseidon die Modificationen des Grundcharakters auch schon in Werken der altgriechischen Kunst so bedeutend, daß man das Allgemeine nicht immer leicht festhalten kann. Sie hängen eng mit den verschiedenen Stellungen des Körpers zusammen. Hauptformen sind, außer den allgemeinen und bei allen Göttern gewöhnlichen Stellungen, 1) des grade stehenden und 2) des thronenden Gottes, 3) der nakte, heftig schreitende, den Dreizack schwingende Poseidon, der Felsenspalter und Erderschütterer, ἐννοσίγαιος, σεισίχθων; 4) der bekleidete, und schnell aber sanft über die Meeresfläche hinschreitende, ein friedlicher Beherrscher des Wellenreichs; 5) der, nakt, das rechte Bein auf einen Fels, eine Prora, oder einen Delphin setzende, sich darauf lehnende und darüber hinausschauende, ein Sieger im Kampf und Beherrscher des Unterworfenen; 6) der, halbbekleidet, mit geringerer Erhebung des Fußes, ein wenig zurückgelehnt in ruhiger Würde stehende, wohl ein Befestiger und Beruhiger, ἀσφάλιος.

1) Ein P. ὀρθός war der von Kenchreä mit dem Delphin in der R., Dreizack in der L., und der P. Helikonios mit dem Hippokampos in der R., Strabon VIII. p. 384. Statue PCl. I, 33. G. M. 91. nicht völlig sicher restaurirt.

2) P. sitzend, auf M. der Böoter, mit Delphin auf der R., Triäna in der L., bekränzt, Mionnet Pl. 72, 7. Meyer Tf. 30 D. Auch auf M. des Demetrios Pol. mit Aplustre, Mionn. Pl. 70, 9.

3) Ῥήξει γοῦν ὁ Π. τῇ τριαίνῃ τὰ ὄρη, Philostr. II, 14. "Die rechte Seite war dabei zugleich eingezogen und vorgeschoben; nicht blos die Hand, auch der ganze Körper drohte den Stoß." Die Sprengung der Berge war, nach dem

Geiſte der alten Kunſt, auf dieſem Gemählde anticipirt. Vgl. Claudian R. P. II, 179. Eben ſo erſcheint Poſeidon, alterthümlich, auf den numis incusis von Poſeidonia, Paoli R. di Pesto tv. 58 - 62. G. M. 62, 293.

4) P. ſo wandelnd, mit Dreizack u. Delphin in den Händen, an der Candelaberbaſis, in hieratiſchem Styl, PCl. IV, 32. G. M. 62, 297. (Aehnlich in andern hieratiſchen Werken Winck. M. I. n. 6.). Vielleicht der *Π. Ἐπόπτης*, den Pauſ. erwähnt.

5) P. das r. Bein auf einen Fels ſtellend, kleine Statue bei L. Guilford; in Dresden 312. Aug. 47.; in dem Relief, Zoëga I.; auf den M. des Demetrios, Mionnet Pl. 70, 10.; oft auf Gemmen (Taſſie 2540 ff. Lipp. I, 119.). Auf eine Prora, auf Römiſchen M. z. B. des Sextus Pompejus (§. 196. A. 4.), wo er das Aplustre in der R. hält; auch auf Gemmen. Auf einer M. des Titus, G. M. 56, 296., hat P. als Weltherrſcher den Globus zur Unterlage. Auch das Bild von Antikyra hatte dieſe Stellung; hier ruhte der Fuß auf dem Delphin; die andre Hand hielt die Triäna, Pauſ. X, 36, 4. Endlich hatte auch das Iſthmiſche Hauptbild (Eckhel P. gr. 14.) dieſe Stellung; hier hebt P. mit der L. ein Gewandſtück, welches auf den l. Schenkel fällt; aus dem Felſen rinnt eine Quelle.

6) Ein ſolcher P. mit einem Zeus-ähnlichen Charakter, zwar ſpät, aber nach einem guten Vorbilde gearbeitet, in Dresden 135. Aug. 11. — Eine orientaliſche Figur war der P. Satrapes der Eleer, Pauſ. VI, 25, 6.; vielleicht einerlei mit dem Helios-Satrapes, Libanios p. 293. R.

1 356. Poſeidon hat ſeinen eignen Kreis von Weſen, ſeinen Olymp, um ſich, in deſſen Mitte er ſich befindet, wie Dionyſos in der der Satyrn und Mänaden, Zeus in der der geſammten höhern Götterwelt (vgl. §. 402.). 2 Man ſah ihn in Statuengruppen, und ſieht ihn jetzt beſonders auf kleinern Kunſtwerken, mit der Amphitrite, ſeiner Gemahlin, für das Waſſerreich (denn ſeine eigentliche Ehe hat er nach altem Glauben mit dem Erdreich geſchloſſen), und ſeinem ganzen keck und phantaſtiſch ge- 3 bildeten Chor. Die Geliebte des Poſeidon, welche zu den ſchönſten Kunſtvorſtellungen Anlaß gegeben, iſt die Argiviſche Danaos-Tochter und Quellnymphe Amymone, durch welche der Gott das dürſtende Argos zum waſſer- 4 reichen macht. Bei dem Kampf mit den Giganten zeigt

willkommnend, dem Amphitr. einen Kranz reicht (Paus. I, 17, 3.), Vase von Volci, M. I. d. Inst. 52. Beim Kampfe mit Pityokamptes §. 412.

5. Ueber die Triäna, fuscina, Böttiger Amalth. II. S. 306. λογχὰς in Sophron's Thynnotheras Etym. M. p. 572. Die Triäna erscheint auf M. von Tarent (R. Rochette Lettre à Luynes pl. 4, 37.) als Thunfisch-Harpune. P. als Thunfischwächter auf einem Felsen sitzend, auf Byzant. M. P., Herakles, Hermes als Vorsteher einer Thunfischwarte in dem alterthümlichen Vasenbilde bei Christie Gr. Vases pl. 12. p. 81. Den Thunfisch, den P. hier in Händen hält, reichte er in einem alten Gemählde im T. der Artemis Alpheioa in Pisatis dem die Athena gebärenden Zeus dar, Athen. VIII. p. 346., vgl. mit Strab. VIII. p. 343. — Thron des P. auf einem Relief in S. Vitale zu Ravenna, Schrift von Belgrado, Cesena 1766. Montf. Suppl. I, 26. G. M. 73, 295.

---

## 4. Demeter.

1 357. Demeter, welche in dem hier befolgten Zwölfgötter-System, wie in mehrern mystischen Culten, mit dem Poseidon verbunden wird, ist die nährende Natur als
2 Mutter gefaßt. Dies ist der wesentliche Grundzug ihres Cultus und Mythus, daß sie im Verhältniß zu einem Kinde gedacht wird, dessen Verlust und Wiedergewinnung ganz geeignet ist, alle Seiten des mütterlichen Gefühls
3 zu entfalten. Diesen Charakter und dies Verhältniß, auf rein menschliche Weise gefaßt, legt die ausgebildete Kunst ihren Darstellungen zum Grunde, nachdem die frühere versucht hatte, mystische Vorstellungen von Naturverhältnissen in zum Theil sehr seltsamen Bildern auszu-
4 drücken. Obgleich auch in Sicilien berühmte Bilder der Göttin waren, gebührt doch die Ausbildung des Ideals der Mutter und der Tochter wohl größtentheils der Atti-
5 schen, zum Theil erst der Praxitelischen Kunstschule. Im Weihetempel von Eleusis war wahrscheinlich eine chryselephantine Statue der erstern Göttin. Demeter erscheint
6 matronaler und mütterlicher als Hera, der Ausdruck des Gesichts, welches nach hinten das Oberkleid oder ein
7 Schleier verhüllt, ist weicher und milder; die Gestalt

Lyrics, a collection of poems, Ellsinore, 1911; Poems, Ellsinore, 1912; Poems, Ellsinore, 1913; Poems, Ellsinore, 1914; Poems, Ellsinore, 1915; Poems, Ellsinore, 1916; Poems, Ellsinore, 1917; Poems, Ellsinore, 1918; Poems, Ellsinore, 1919; Poems, Ellsinore, 1920; Poems, Ellsinore, 1921; Poems, Ellsinore, 1922; Poems, Ellsinore, 1923; Poems, Ellsinore,

6. Schwierig iſt die Trennung der D. u. Kora in den Köpfen der M. Sicher iſt die D. (als *Πυλαία*) auf den M. der Amphiktionen, mit verhülltem Hinterhaupt, Mionnet Pl. 72, 5. Cadalvène pl. 2, 18., auch wohl die auf M. von Metapont, mit dem Schleier, Mionnet Pl. 64, 6. Empr. 152. vgl. R. Rochette Lettre à Luynes pl. 34. 35. Die Kora iſt durch die Beiſchrift ſicher auf M. des Agathokles (Empr. 332.) mit herabfließendem Haar, und als *Κόρη Σώτειρα*, auf großen Bronze-M. von Kyzikos (Descr. 191 ff.), mit ſehr ſchlankem Halſe, Halsketten u. Ohrringen, über dem Nacken zuſammengeknotetem Haar und einem Aehren- u. Epheukranze. Zweifelhaft ſind die ſchönen Köpfe auf M. von Opus (Empr. 570.) und Pheneos (662 ff.), auch der Kopf auf M. von Syrakus (300.) mit hinten aufgeſtecktem Haar, ſo wie der Kopf auf M. von Segeſte, Röhden 8., mit dem Haarnetz um das Hinterhaupt und der Aehre.

7. Sichre Statuen der D. ſind ſelten. Eine coloſſale mit ergänzten Attributen PCl. II, 27. M. Franç. IV, 11. Bouill. I, 3. M. Nap. I, 69. Hirt 3, 6. Sehr ergänzt die M. Cap. III, 9., ſo wie G. Giust. I, 29. 30. Sicher, aber wohl Porträt, die im L. 235. Perrier 70. Borgh. St. 9, 10. Bouill. I, 6. Clarac pl. 279. Zwei andre Borgheſ. Bouill. 4. 5. vgl. III, 5, 5. Statue in Berlin, Cavac. Racc. I, 53. Amalth. II. S. 357. In Neapel, Gerhard N. Ant. S. 28. Römerinnen als D. u. Kora §. 199. A. 7. 205. A. 4. Eine ſtehende D. von edler Form, auf M. von Sardis, N. Brit. II, 10. — In Terracotta's aus Großgriechenland, namentlich zu Berlin, hat D. den Modius auf dem Kopfe, die verhüllte Ciſta in der L., ein Schweinchen in der R., zum Theil auch einen Bauſch des Gewandes, wie Triptolemos. Vgl. Göthe XLIV. S. 211. R. Rochette M. I. p. 336.

8. D. thronend, mit Schlange zu Füßen, Fackel und Aehren in der Hand, auf einem Denar des Memmius Quirinus, der die Graeca sacra Cereris in Rom einführte. Mit Attributen reich ausgeſtattet iſt die thronende D. eines Pompej. Gemähldes, Zahn 25. M. Borb. VI, 54. D. mit Aehren, Schlange, Ameiſe, Mond, thronend, Gori Gemmae astrif. I, 109. vgl. 107. Statue der D. thronend, mit Schwein und Kuh, Mon. Matth. I, 71. Terracottabilder der beiden Göttinnen (*τὼ θεὼ*), auch mit dem Jakchos in der Mitte, aus Präneſte, bei Gerhard Ant. Bildw. 2-4.

D. ſchreitend, zwei Fackeln vor ſich hinhaltend, mit bewegtem Gewande, auf Kaiſermünzen von Kyzikos. Eben ſo auf Denaren der g. Vibia, mit der Sau neben ihr. D. mit Fackeln und Aehren, von einem Stier ſchnell dahin getragen, Lippert Suppl. 68.

358. Die weitere Entwickelung des Charakters der 1
Demeter hängt, wie im Cultus, so in der Kunst, von
dem Verhältnisse ab, in dem sie zu ihrer Tochter gedacht
wird. Beim Raube der Kora wird sie als eine erzürnte,
schwer gekränkte Gottheit gefaßt, welche den Räuber mit
Fackeln in den Händen, das Gewand fliegend, auf einem
seltner mit Rossen, gewöhnlicher mit Drachen bespannten
Wagen verfolgt. Von diesem gewaltsamen Raube ist die 2
alljährlich sich erneuernde Herabführung der Persephone
und ihr Abschied von der Mutter zu unterscheiden.
Gegenüber steht diesen Scenen das Emporsteigen der 3
Kora aus der Erde und ihre Hinaufführung zum Olymp,
gemeiniglich in Begleitung der Frühlings-Hora. Mit 4
dem Emporsteigen der Kora wird die Ertheilung der
Seegnungen der Demeter als gleichzeitig und engverbun-
den gedacht; Triptolemos ist es, der sie von der
nun versöhnten und huldreichen Göttin empfängt und auf
seinem Drachenwagen durch die Länder verbreitet. Auch 5
ein dem Triptolemos nah verwandter Heros des Acker-
bau's, Buzyges, erscheint in Verbindung mit der Göttin.
Die Tochter der Demeter, Kora, hat wenig Individua- 6
lität in der Kunst erlangt, sondern wird großentheils
durch die schärfer charakterisirten Wesen bestimmt, mit
denen sie in Verbindung steht. Einerseits ist sie eine nur 7
jugendlich zarte und jungfräulich bekleidete Demeter; an-
dererseits ist sie als Hades Gemahlin die strenge Herr-
scherin der Unterwelt, eine Stygische Hera; nach ihrer
Rückkehr aber zur Oberwelt in mystischer Religion die
Braut des Dionysos (Liber et Libera), von dem die
Bekränzung mit Epheu und die Bacchische Begleitung
auf sie übergeht. Der mystische Jakchos, das Kind 8
von dunkler Herkunft, an der Brust der Demeter, war
eine seltne Vorstellung der alten Kunst.

1. Zahlreiche Sarkophagen (wo der Gegenstand als eine Hoff-
nung der Unsterblichkeit genommen wird) zeigen, entweder in drei
Gruppen die Blumensammlung, den Raub und die Verfolgung,
oder blos zwei davon. S. Welcker Zeitschr. 1, 1. nebst dem

Nachtrage, Ann. d. Inst. v. p. 146. Sarkophag in Barcelona, Laborde Voy. pitt. T. 1, 2. Welcker Tf. 1, 1. 2. 3. In Mazzara ein ſchöner Sarkophag der Art, bei Houel 1. pl. 14. (auch Buzyges als Pflüger dabei). PCl. v, 5. G. M. 86, 339. (viel ergänzt); M. Cap. IV, 55. Hirt 9, 5.; Zoëga Bass. 97. Creuzer Tf. 12.; G. Giust. II, 79. 106. 118.; Bouill. III, 35. Clarac pl. 214. aus V. Borgh. (D. ſitzt hier auf dem Stein Agelaſtos); Amalth. III. S. 247. Der Homeriſche Hymnus, welcher die Eleuſiniſche Sage darſtellt, liegt zum großen Theil zum Grunde; Nebenrollen ſpielen Pallas und Artemis (V. 426.), Hekate, Helios, Hermes, die Nymphe der *καλλίχορος πηγή*, des *φρέαρ ἄνθινον* (Kyane aus Sicilien nach Andern), Gäa, Styx, Acheron, verſchiedene Eroten (nach Andern Heſperos u. Phosphoros). Auf M. von Enna (*HENNAION*) ſieht man D. die Fackel zünden, und dann auf einem Wagen mit Roſſen (die ältere Vorſtellung) den Hades verfolgen, N. Brit. pl. 4, 5. Die verfolgende, fackeltragende D. auf dem Drachenwagen ſieht man auf M. von Athen, Stuart Ant. II, 2 vign., Kaiſer-M. von Kyzikos, Nikäa, Magneſia (wo D. in ſehr wilder Bewegung); auch auf Denaren der g. Vibia u. Volteia. Der Hades und die ſich ſträubende Kora auf dem Viergeſpann, eine Schlange aus dem Boden züngelnd, auf Kaiſer-M. von Sardis und andern Aſiat. Städten. Gemählde der Hinabfahrt, Bartoli Nason. 12.

2. Nach Plin. bildete Prax. Proserpinae raptum, item Catagusam, d. h. die die Perſeph. nach der Unterwelt geleitende, entlaſſende D. So offenbar in dem Vaſengemählde bei Tiſchb. III, 1., vollſtändiger Millingen Un. Mon. 1, 16., wo der Abſchied völlig ruhig und freundlich iſt.

3. Auf dem Relief Bartoli Adm. 59. Hirt 9, 6. G. M. 87, 341. ſteht die Abrufung aus dem Hades dem Raube gegenüber als Anfang der *ἄνοδος*; die Hora des Frühlings iſt dabei, denn es iſt die Zeit der *Ἀνθεστήρια*. So iſt auch, auf der Prachtvaſe A. 4., die Hora bei Perſephone in der *ἄνοδος*. Auf einer M. von Lampſakos erhebt ſich Kora aus der Erde, mit Aehren u. Weinlaub bekränzt, Millingen Anc. coins 5, 7.; eben ſo ſteigt ſie empor, in Gegenwart von Hekate, Hermes u. Demeter, deren Namen dabei ſtehn, auf einer Vaſe in Neapel, Millingen p. 70. Reliefs, welche die Rückführung der Kora vorſtellen (?), Gerhard Ant. Bildw. 1, 13. Neapels Bildw. S. 110. Volcentiſche Vaſengem. Gerhard Ann. d. Inst. III. p. 37. Wiedervereinigung der beiden Gottheiten auf der M. von Anton. Pius (Laetitia) G. M. 48, 340.

4. Triptolemos Ausſendung erſcheint beſonders ſchön auf der

Poniatowsky'schen Vase, s. Visconti Le pitture di un antico vaso. 1794. Millin Vases II, 31. G. M. 52, 219. Creuzer Tf. 13. Böttiger Vasengem. VIII. u. IX.: zu oberst Zeus, dem Hermes die Vollendung der Begebenheit meldet; dann Kora in der *ἄνοδος*; unten die seegenspendende D., Tript. dem Dionysos ähnlich u. die Töchter des Keleos. Andre Vasengem. stellen Tript. Zug einfacher dar (wobei oft die Attribute mehr auf Apollon's Rückkehr von den Hyperboreern deuten). S. Tischb. I, 8. 9. IV, 8. 9. Hancarv. III, 128. Laborde 31. 40. 63. Millingen Un. Mon. I, 24. Panofka M. Bartold. p. 131. Besonders die Nolanische Vase, M. I. d. Inst. 4. Ann. I. p. 261. mit den Namen *Δημητηρ*, *Τριπτολεμος*, *Εκατη*, und die Volcentische, Inghir. Pitt. di vasi fittili 35., mit *Δεμετερ*, *Τριπτολεμος*, *Περοφατα* (d. i. *Περσέφαττα*). Sehr einfach, aber sinnreich, ist die Ertheilung des Getreides an Tript. (der hier eine Art Hermes ist) unter Zeus Obwalten gefaßt, an der runden Ara aus Pall. Colonna, Welcker Zeitschr. I, 1. Tf. 2, 1. S. 96 ff. Creuzer Tf. 37. nebst der abweichenden Erklärung S. 16. Tript., mit dem Petasos des Hermes, auf dem Drachenwagen fahrend, M. von Athen, N. Brit. pl. 7, 3. vgl. Haym I, 21. Tript. auf dem Flügeldrachen-Wagen, Korn aus der Chlamys streuend, auf Kaiser-M. von Nikäa (schön Descr. n. 233.). Dieselbe Figur erscheint, als ein Lydischer Heros Tylos auf M. von Sardis (Ann. d. Inst. II. p. 157.); wie auch ein Tript. mit Punischer Umschrift auf einer Gemme, Impr. d. Inst. II, 37., vorkommt. D. thronend, Tript. auf dem Drachenwagen abfahrend, Lipp. I, 111. Das Mantuanische Gefäß (§. 264. A. 1.) stellt D. als Gottheit der Fruchtbarkeit mit Kora aus einer Grotte hervortretend, dann mit Tript. auf dem Wagen, und von den Horen begrüßt vor. — Ueber Germanicus-Tript. §. 200. A. 2.

5. D. und Buzyges (oder auch Triptolemos) auf einer Paste, Schlichtegroll 39. D. Kopf, auf der Rückseite ein Gespann Ochsen, auf Denaren der g. Cassia.

6. 7. Köpfe der Kora §. 357. A. 6. Persephone neben Hades §. 397. Mit Dionysos in Doppelhermen §. 383. A. 3. Auf einer Homonöen-M. von Kyzikos mit Smyrna, Mionnet Descr. 195., Kora, mit Epheu bekränzt, eine Fackel haltend, auf einem Kentauren-Wagen in Bacchischem Zuge. Auch der große Vatic. Cameo (§. 315. A. 5.) stellt Kora, mit Epheukranz und Aehren, neben Dionysos auf dem Kentauren-Wagen dar. Eine Vase von Volci stellt Dionysos alterthümlich, zwischen zwei brennenden Altären, neben denen D. libirend und Kora mit Fackeln stehn, dar, Inghir. Pitt. di vasi fitt. 37. Eine andre, Micali tv. 86, 4., Kora mit Epheu bekränzt, zu Wagen, von Hermes geleitet, Dionysos voran,

## Materials Handbook 4.6

Nickel Alloy 400 – Alloy Wrought Nickel Alloy 400 is a solid solution alloy of nickel and copper. It is used for its high strength and toughness over a wide temperature range, its resistance to corrosion by many acids, alkalies, salts, and other media, and its resistance to stress-corrosion cracking. Alloy 400 is nonmagnetic at room temperature. It is used in pump and valve parts, gasoline tanks, and heat exchangers.

Nickel Alloy 400 – Alloy Wrought Nickel Alloy 400 is a solid solution alloy of nickel and copper. It is used for its high strength and toughness over a wide temperature range, its resistance to corrosion by many acids, alkalies, salts, and other media, and its resistance to stress-corrosion cracking. Alloy 400 is nonmagnetic at room temperature. It is used in pump and valve parts, gasoline tanks, and heat exchangers.

Nickel Alloy 400 – Alloy Wrought Nickel Alloy 400 is a solid solution alloy of nickel and copper. It is used for its high strength and toughness over a wide temperature range, its resistance to corrosion by many acids, alkalies, salts, and other media, and its resistance to stress-corrosion cracking. Alloy 400 is nonmagnetic at room temperature. It is used in pump and valve parts, gasoline tanks, and heat exchangers.

Nickel Alloy 400 – Alloy Wrought Nickel Alloy 400 is a solid solution alloy of nickel and copper. It is used for its high strength and toughness over a wide temperature range, its resistance to corrosion by many acids, alkalies, salts, and other media, and its resistance to stress-corrosion cracking. Alloy 400 is nonmagnetic at room temperature. It is used in pump and valve parts, gasoline tanks, and heat exchangers.

lon geschah (§. 67.): so überwog die Vorstellung des furchtbaren, strafenden, rächenden Gottes, welches in mehrern alten Idolen der Fall war; gewiß wurde aber 5
auch frühzeitig die Kithar, als Sinnbild des beruhigten und beruhigenden Gottes, an alte Holzbilder angehängt; und aus der Kretischen Schule, welche sich besonders durch Darstellungen des Apollon berühmt machte, ging der Delische Apolloncoloss hervor, der die Chariten mit musischen Instrumenten, Lyra, Flöte und Syrinx, auf der Hand trug. Apollon war ein Lieblingsgegenstand 6
der großen Künstler, welche Phidias zunächst vorhergingen, unter denen Onatas den Gott als einen zum Jüngling reifenden Knaben von großartiger Schönheit darstellte. Im Ganzen wurde indeß Apollon damals 7
reifer, männlicher gebildet, als später, die Glieder stärker, breiter, das Gesicht runder, kürzer; der Ausdruck mehr ernst und streng, als lieblich und reizend; meist unbekleidet, wenn er nicht als der Pythische Kitharod gefaßt wurde. So zeigen ihn zahlreiche Statuen, die Reliefs des Dreifußraubes, viele Vasengemählde, auch Münzen. Auf diesen findet man die ältre Form des Apollonkopfes, 8
oft sehr anmuthig ausgebildet, aber im Ganzen als dieselbe, bis auf Philipps Zeiten herab. Der Lorbeerkranz, und das gescheitelte, längs der Stirn zur Seite gestrichne, gewöhnlich im Nacken herabwallende, bisweilen indeß auch aufgenommene und zusammengesteckte Haar (ἀκερσεκόμης), dienen hier besonders zur Bezeichnung des Gottes.

1. Hiebei liegen des Verf. Dorier B. II. zum Grunde, nach spätern Untersuchungen wenig modificirt.

3. Von dem Gegensatze des Bogens und der Kithar Horaz C. II, 10, 13. Paneg. in Pison. 130. Serv. ad Aen. III, 138. Pausias übertrug ihn auf Eros, Paus. II, 27, 3. Ueber die condita tela, Carm. sec. 34., und den geschlossenen Köcher vgl. Ant. di Erc. II. p. 107.

4. A. bei den Lakedämoniern vierarmig (vgl. Libanios p. 340. R.); in Tenedos mit dem Doppelbeil (so häufig auf Kleinasiat. Münzen); mit goldnen Waffen, χρυσάωρ, bei Homer. Dorier

1. S. 358. — A. bärtig, auf einer Vase von Tarquinii, Ann. d. Inst. III. p. 146., auf M. von Alâsa, Torrem. tb. 12.

5. Die von den Kretern Dipönos und Skyllis für Sikyon unternommenen Werke waren, nach Plin., simulacra Apollinis, Dianae, Herculis, Minervae; wahrscheinlich in Bezug auf den Raub des Dreifußes, oder die Versöhnung hernach. Von Cheirisophos dem Kreter war ein goldnes Holzbild des A. zu Tegea. Von dem Delischen A. §. 86. A. 2. 3. Die Chariten trug nach Schol. Pind. O. 14, 16. auch ein Delphischer A. Im Allgemeinen Macrob Sat. I, 17.: Ap. simulacra manu dextra Gratias gestant, arcum cum sagittis sinistra. Philon. Leg. 14.

6. Von Kanachos Didymäischem A. §. 86. Von Kalamis ein Ἀ. Ἀλεξίκακος zu Athen (Paus.), ein A. in hortis Servilianis (Plin.), ein A.-Coloss in Apollonia am Pontos, 30 Cubitus hoch, für 500 Tal. gearbeitet, durch M. Lucull nach dem Capitol (Strabon VII. p. 319. Plin. IV, 27. XXXIV, 18.), oder Palatin (Appian Illyr. 30. Ἀπολλωνία, ἐξ ἧς ἐς Ῥώμην Καλάμιδος μετήνεγκε τὸν μέγαν Ἀπόλλωνα τὸν ἀνακείμενον ἐν Παλατίῳ) versetzt. Onatas Ἀ. Καλλίτεχνος für die Pergamener (welche ihn unter diesem Namen verehrten, Aristid. bei Mai N. Coll. I, 3. p. 41.), ein colossaler (Paus. VIII, 42, 4.) βούπαις, in dem Z. und Leto's Schönheit sich verjüngt zeigte, Anth. Pal. IX, 238. Von Phidias Apollon's Comm. de Phid. I. p. 16 sq. Myron's A. Cic. Verr. IV, 43.

7. Alterthümliche A.-Statuen (oft bonus Eventus genannt) M. Cap. III, 14. mit falsch ergänzten Armen; im Pall. Pitti, Winck. W. V. S. 548.; im L. 292. M. Nap. IV, 61. Hiezu die Nachbildungen des Milet. A. §. 86. u. der §. 96. N. 10. genannte. Dieser Classe schließt sich auch der Etruskische Aplu, §. 172. A. 3 e., an. Eine alterthümliche Colossalstatue des A., der als reinigender Gott Lorbeerzweige schwingt, stellen die M. von Kaulonia, Mionnet Pl. 59, 2., dar; er trägt auf dem l. Arm eine kleine Figur, etwa den in dieser Gegend entsühnten Orest, oder (nach R. Rochette) den personificirten Katharmos. Von dem A. als Pythischem Kitharoden §. 361.

8. Sehr alterthümlich der Kopf auf M. der Leontiner (Mionn. Empr. 248.) mit über den Nacken aufgebundenen Haarflechten. Mit herabwallendem Haar und Lorbeerkranz, in einer sich sehr gleichbleibenden Form, erscheint der Kopf auf M. von Chalkis §. 132. A. 1., Mionnet Suppl. III. pl. 5, 8. Empr. 709 sq. Landon I, 11., von Cales, Nola, Suessa, Pella, Leucas, N. Brit. 2, 7. 3, 4. 6. 5, 1. 22., von Megara, Mitylene, Kroton,

Land. 7. 35. 80., von Syrakus, Röhden 16. Aehnliche Gemmenköpfe Lipp. 1, 49. Mit aufgebundenem Haar auf M. von Katana, Röhden 9. Die Phokischen M., Empr. 577. Land. 1, 14., wahrscheinlich aus der letzten Zeit vor der Zerstörung, zeigen schon mehr die später gewöhnlichen Formen, wie auch die meisten Gemmen. Vgl. die Argivische M. N. Brit. 8, 2. Der von vorn sichtbare Kopf mit den wallenden Haaren auf M. von Amphipolis (die Fackel bezieht sich auf Lampadedromien) hat einen zürnenden Ausdruck, Mionn. Suppl. III. pl. 5, 1. Land. 1, 20.; auch der ähnliche Kopf auf M. von Katana, Röhden 10. Empr. 226. Hier kommt A. auch mit Eichenlaub gekränzt vor, auf einer schönen M. des KK. Cabinets zu Wien.

Büste des A. von runden Formen, manchen Köpfen auf M. sehr ähnlich, L. 133. Mehrere der Art Bouill. III, 23. Auch der Kopf Chiaram. 10. scheint ein Apoll.

360. Den schlankeren Wuchs, das länglichere Oval 1
des Kopfs und den belebteren Ausdruck erhielt Apollon ohne Zweifel besonders durch die jüngere Attische Schule, die ihn sehr oft bildete, und zwar so, daß sich Skopas kitharspielender und langbekleideter Apollon noch mehr an die ältern Formen hielt, aber doch schon den Uebergang zu der hernach herrschenden Darstellungsweise bildete. Der Gott wird jetzt durchaus jünger gefaßt, 2
ohne Zeichen männlicher Reife, als ein noch nicht zum Manne ausgebildeter Jüngling (μειράκιον), in dessen Formen indeß die Zartheit der Jugend wunderbar mit einer gediegenen Kraft verschmolzen erscheint. Das läng- 3
lich ovale Gesicht, welches der Krobylos (§. 330. A. 5.) über der Stirn häufig noch verlängert und der ganzen hochstrebenden Gestalt zum Gipfel dient, hat dabei eine sanfte Fülle und gediegene Festigkeit; in allen Zügen verkündet sich ein erhabner, stolzer und klarer Sinn, wie auch immer die Modificationen sein mögen. Die Formen des Körpers sind schlank und svelt; die Hüften hoch, die Schenkel länglich; die Muskeln, ohne einzeln hervorzutreten, vielmehr ineinandergegossen, sind doch so bezeichnet, daß das Rasche, Hurtige der Gestalt, das Kräftige der Bewegung einleuchtet. Jedoch schwankt die 4
Bildung hierin bald mehr zu der gymnastischen Kräftig-

keit des Hermes, bald zu der weichen Fülle des Dionyſos hinüber.

1. Von Skopas A. §. 125, 4. Von Praxit. A. Bildern 127, 7. Ein A. Kitharodos von Timarchides (Plin.). A. von Leochares (Pauſ.).

2. Schön beſchreibt ihn Max. Tyr. diss. 14. p. 261. R. als ein *μειράκιον γυμνὸν ἐκ χλαμυδίου* (d. h. ſo daß die Chlamys zurückſchlägt, wie beim A. von Belvedere) *τοξότης, διαβεβηκὼς τοῖς ποσὶν ὥσπερ θέων.* A. war als der hurtige Gott auch Vorſtand der Läufer, *δρομαῖος* in Kreta und Sparta, Plut. Qu. Symp. VIII, 4.

3. S. Hirt Tf. 3. Die Moſaik, PCl. VII, 49., giebt bei einer Apollons- und Dionyſos-Maske den Unterſchied der Haare ſehr gut an. Vgl. Paſſeri Luc. I, 69 sqq. Chriſtodor 73. erwähnt einen A., der das Haar *εἰσοπίσω σφίγξας* hat, wie die Statue §. 361. A. 5. Das auf die Schultern herabwallende Haar (*εἶχε γὰρ ἀμφοτέροισι κόμης μεμερισμένον ὤμοις βόστρυχον αὐτοέλικτον*, ebd. 268. u. 284.), gehört mehr ältern Bildern.

1 361. Ganz dem urſprünglichen Weſen des Apollon gemäß zerfallen auch die Kunſtdarſtellungen des Gottes, welche eine eigenthümliche Bedeutung in der Kunſt haben, in Darſtellungen des kämpfenden und in ſolche des beſänftigten und ruhenden Gottes. Wir unterſcheiden: 1) einen Apollon-Kallinikos, der mit noch nicht ganz beſänftigtem Kampfzorn und edlem Siegerſtolz von dem überwundenen Gegner (Python, Tityos oder ſonſt wem)
2 hinwegſchreitet; 2) den vom Kampfe ausruhenden, welcher den rechten Arm über das Haupt ſchlägt, und den Köcher mit zugemachtem Deckel neben ſich hängen hat. Indem dieſer die Kithar, das Symbol friedlicher Heiterkeit, ſchon in die Linke genommen, während die Rechte noch vom Bogen über dem Haupte ausruht: führt
3 dieſe Claſſe von Apollonbildern von ſelbſt hinüber zu: 3) dem kitharſpielenden Apollon, welcher mannigfach coſtümirt erſcheint; doch herrſcht hier eine vollſtändige Umhüllung
4 mit der Chlamys vor. In dem (4) Pythiſchen Agoniſten wird dieſe Bekleidung zu dem feierlich prächtigen Coſtüm der Pythiſchen Stola vervollſtändigt; zugleich war hier

Der Verfasser hatte, während der Arbeit, Gelegenheit, die Ansichten Prof. Dr. Hoffmanns über Bienenkrankheiten, die Prof. Dr. Hoffmann in Gießen, Dr. Preuß in Celle und Dr. Zander in Erfurt vertreten, kennen zu lernen. Er hat sich bemüht, diese Ansichten in seinem Buche zu berücksichtigen, und hofft, daß sie in ihrer Darstellung nicht zu kurz gekommen sind.

Die Arbeit ist in 3 Teile gegliedert. Der erste Teil behandelt die Krankheiten der Bienen, der zweite Teil die Krankheiten der Brut und der dritte Teil die Krankheiten der Königin. Jeder Teil ist in Abschnitte eingeteilt, die sich mit den einzelnen Krankheiten befassen. Jeder Abschnitt ist in 3 Unterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterabschnitt ist in 3 Unterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitt ist in 3 Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterabschnitte gegliedert, die sich mit der Ursache, dem Verlauf und der Behandlung der Krankheit befassen. Jeder Unterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunterunter

Piranesi St. 1. Morghen Princ. del disegno tv. 12 - 17. Die Statue im L. 188. (M. Nap. I, 16. Franç. IV, 13. Bouill. I, 18. vgl. III, 3, 1.) und die härter gearbeitete n. 197. zeigen breite kräftige Formen. Aehnlich eine Statue aus der Giustinianischen Sammlung in Wiltonhouse (Creed 36.); St. di S. Marco II, 22.; Maffei Racc. 102. — Die Kithar hält, bei übergeschlagner R., in der L. der mächtig und gewaltig gebildete A. M. Cap. III, 13. M. Nap. I, 17.; Bouill. III, 3, 2., welcher den Greif neben sich hat. Auf Gemmen stützt er, die R. über den Kopf schlagend, die L., die eine Kithar hält, auf einen Pfeiler, oder an dessen Statt auf eine kleine alterthümliche Bildsäule zweifelhafter Deutung (Nike, Möra, Ἀφροδίτη ἀρχαία?). Caylus Rec. V, 52, 1. 56, 1. Lipp. I, 55. 57. Eben so in dem Gemählde Gell N. Pomp. pl. 72. Das Aufstützen der Kithar auf einen Pfeiler oder Baum bezeichnet wohl, nach der Inschr. des Reliefs bei Stuart I. p. 25. C. I. 465., den Agyieus und Prostaterios, den friedlichen Schützer. — Auch das Senken des Pfeils bei dem A. auf den M. der Seleukiden scheint ein Zeichen des beruhigten Zorns.

3. Zart und anmuthig gebildet mit seelenvollen Zügen, die Haare fast auf weibliche Weise geordnet, ist der kitharspielende A., mit dem Schwan, M. Cap. III, 15. Die Chlamys ist hier, wie es scheint, von der rechten Schulter gelöst, am linken Arm hinabgefallen, und bedeckte einen Stamm oder Pfeiler, auf den A. die Kithar stützte. Drei ähnliche Medic. Statuen, Winck. W. IV. S. 307.; eine andre M. Borb. IV, 22. In eine lange stattliche Chlamys gehüllt (nicht γυμνὸς ἐκ χλαμυδίου) ist der A. Kitharodos der Delphischen M., Millingen Méd. inéd. pl. 2, 10. 11., grade so in der trefflichen Statue bei L. Egremont, Spec. 62. vgl. Cavaler. II, 35. Das Gesicht ist hier ernst und nachsinnend, nicht begeistert.

4. A. in der Pythischen Stola (ima videbatur talis illudere palla, Tibull III, 4, 35.): 1. In der ältern ruhigen Weise, der sog. Bathyllos von Samos, §. 96. N. 17., und die ebenda genannten anathematischen Reliefs. Sehr ähnlich, nur großartiger behandelt, die sog. Barberin. Muse, jetzt als ein A. Kitharodos anerkannt, dessen nicht ausgearbeitete Rückseite auf ein Tempelbild deutet, in München 82. Bracci Mem. I, 24. Winck. W. VII. 5 A. 2. In der bewegteren, lebendigeren Weise, deren Muster Skopas in dem A. aufstellte, der später als Palatinus verehrt wurde, s. §. 125, 4. (Auf den Münzen des Commodus lehnt indeß der A. Palat. die Kithar auf einen Pfeiler oder eine Victoria). Nachbildung im Vatican, s. §. 125. A. 4. Aehnlich der A. der

Stockholmer Musengruppe, Guattani M. I. 1784. p. XLIX. 3. In übertriebener Bewegung der Berliner Musaget (Levezow Fam. des Lykom. Tf. 1.) und die ganz entsprechende als Dionysos ergänzte Figur PCl. VII, 2. Daphnäischer A. §. 158. A. 1.; dieser heißt auf M. von Antiochien auch A. Sanctus. Mionnet Descr. v. p. 214.

5. A. beim Päan schreitend (wie im Hom. Hymn. auf den Pythischen A.) möchte ich die Statue PCl. VII, 1. nennen. A. im Pythischen Costüm sitzend, Porphyrstatue M. Borb. III, 8. A. mit der Kithar sitzend, schlecht ergänzt, im Hause Mattei. A. die Kithar auf das l. Knie stützend, St. di S. Marco II, 12. A. mit der Kithar, hingelehnt, sehr anmuthiges Gemählde, Gell N. Pomp. I. p. 130. A. mit der Syrinx (?), ehemals in V. Medicis. A. um den Dreifuß tanzend, M. von Kos.

A. als Inhaber des Pythischen Dreifußes (§. 299.), zwischen den ὦτα sitzend, in einem Vasengem. von Volci (§. 143, 2.). Eben so sitzt er, M. Rochette M. I. 35. vgl. 37. A. auf dem Dreifuß und mit den Füßen auf dem Omphalos sitzend, über beide ist eine Opferhaut gebreitet, in einer Statue, Raffei Ricerche sopra un Apolline d. V. Albani. 1772. f. Ville de Rome I. pl. 49. Derselbe, scheint es, Gerh. Neapels Ant. S. 29. A. auf dem Omphalos sitzend, auf M. der Seleukiden. A. auf dem Omphalos, die Kithar spielend, M. von Chersonesos in Kreta, Landon 65. Ueber den Omphalos Bröndsted Voy. I. p. 120. Passow, Archäol. u. Kunst S. 158. M. Rochette M. I. p. 188. Zander, Encyklop. I, XXIII. p. 401. Des Verf. Cumen. S. 101. Er ist meist mit einem Netz aus Infuln, wohl dem ἄγρηνον, umwunden. Auf Etr. Sarkophagen (Gori M. I, 170.) sieht man ihn, von einer Schlange umwunden, im Pythischen Adyton. A. neben dem Dreifuß stehend, die Hand auf die Hüften stützend, Lipp. I, 54. Millin P. gr. 4., wahrscheinlich nach einer Delphischen Statue, vgl. Tischb. Vasen I, 33. A. Smintheus, mit der Maus unter dem Fuße, von Skopas; mit der Maus auf der Hand, auf M. von Alexandria Troas, Choiſ. Gouff. Voy. II. pl. 67. Ebenda ein A. Smintheus im Himation mit dem Pfeil auf dem Bogen. A. Saurokt onos §. 127, 7.

A. Nomios mit dem Pedum, in V. Ludovisi, Hirt 4, 6. G. M. 14, 97. Winck. IV. S. 82. A. εἰλλημένος τῆς ἑλάφου, Paus. X, 13, 3. Millin P. gr. 6. 7. — A. als Schiffbeschützer auf M. des Antigonos, Winck. VI. S. 127. Mionn. Suppl. III. pl. 11, 2. Ἐυβάσιος, Ἀχταῖος, Dorier I. S. 225. — A. thronend, mit Bogen in der R., auf M. der Akarnanen, Mionn. Suppl. III. pl. 14, 4. Landon I, 33. A. sich mit der L., die einen Bogen hält, auf einen Pfeiler stützend, Lipp. I, 58.

Altäre Apollons mit seinen Attributen, Bouill. III, pl. 68. Dreifüße (§. 299. A. 12.) pl. 67. Ein gemahlter M. Borb. VI, 13. 14., welcher Eurip. Ion 221. *ἀμφὶ δὲ Γοργόνες* schön erklärt. Greife, auf M. (oft sehr schön, Mionn. Suppl. II. pl. 5.) von Teos, Abdera, Pantikapäon; später oft in Arabesken; vgl. §. 362. A. 1.

1 362. Die Darstellungen des Gottes in größerem Zusammenhange kann man eintheilen in solche, welche seine Erscheinung oder Epiphanie an seinen Cultusorten feiern, wie wenn er auf dem schwanenbeschwingten Wagen von den Hyperboreern nach Delphi, oder von einem
2 Schwan getragen nach Delos kommt. Dann in die Kampfscenen mit dem Drachen Python, die indeß viel weniger behandelt worden sind, als der so früh von den bildenden Künstlern aufgesuchte Gegenstand des Streits
3 um den Dreifuß. An diese reihen sich die Sühnungen, bei denen der Lorbeer, der ursprünglich durchaus Zeichen von Sühne und Reinigung war, nicht fehlen darf; Apollon erscheint dabei in besonders würdiger und feierlicher Haltung, den Oberleib frei, den untern Theil des
4 Körpers in ein Himation gehüllt. Die musische Meisterschaft des Gottes verherrlicht sein Kampf mit Marsyas, eigentlich nichts Anderes als ein Wettkampf des Hellenischen Kithargesanges mit dem Phrygischen Flötenspiel. Beim Kampfe selbst sieht man ihn auf Vasengemählden im Costüm des Pythischen Agonisten oder auch unbekleidet; als strenger Sieger und Bestrafer erscheint er auf Gemmen in stolzer Haltung, den schönen Körper aus dem Gewande hervortreten lassend, das Knie von dem es zu umfassen bemühten, demüthig fürbittenden Olympos wegwendend. Aehnlich stellen ihn mehrere Basreliefs dar, die selbst wenig vorzüglich sind, aber die Fragmente einer ausgezeichneten, wenn auch erst in Alexandrinischer Zeit hervorgebrachten Statuengruppe auffinden gelehrt haben, in der die Vorbereitungen zu Marsyas Schindung nach Apollons Anordnung dargestellt waren.

1. Apollons *ἐπιδημίαι, ἐπιφάνειαι* (über die Istros schrieb).

Nach Delphi kehrt er von den Hyperboreern zurück, beim Beginn der Erndte, daher mit der Aehre (χρυσοῦν θέρος auf Münzen von Metapont) in der Hand. Auf Vasengem. s. §. 358, 5., besonders Tischb. IV, 8., wo der Dreifuß auf diesen Gegenstand hinweist. Neben den Hyperboreern wohnen die Arimaspen, die, in Skytho-Phrygischem Costüm, mit den Greifen um das Gold kämpfen (Tischb. II, 9. Millin M. I. II. p. 129. Combe Terrac. 4. 6. d'Agincourt Fragm. en terre cuite pl. 11, 2. vgl. Böttiger N. Teutscher Merkur. 1792. II, VI. S. 143.), und von denen einer den A. Daphnephoros geleitet, Millin Vases I, 46. Epiphanie in Delos, auf dem Schwan (ἐπένευσεν ὁ Δήλιος ἡδύ τι φοίνιξ Ἐξαπίνης, ὁ δὲ κύκνος ἐν ἠέρι καλὸν ἀείδει, Kallim. auf Apoll 4.) Tischb. II, 12. A. auf Schwan, auch auf Greif ruhend und fliegend, auf M. von Chalkedon. Vgl. Laborde Vases II, 26. Ann. d. Inst. III. p. 149.

2. Kampf mit Python. Zuerst Leto mit den beiden Kindern vor Python fliehend, der aus seiner Höhle (Klearch bei Athen. XV, 701. Schol. Eur. Phön. 239.) in der Delphischen νάπη hervorbricht. Die Mutter mit den Kindern in einer Erzgruppe in Delphi (Klearch); auf Münzen von Ephesos, Neumann N. V. II. tb. 1, 14., Tripolis in Karien, Mionn. Descr. n. 540.; die ganze Scene Tischb. III, 4. Die Tödtung des Python beim Dreifuß auf einer Münze von Kroton, am besten M. Borb. VI, 32, 6. Das Relief bei Fredenheim M. Sueciae (wenn ächt) stellt den August als einen Apollo dar, der den Bruti Genius besiegt, vgl. Schol. Horaz Ep. I, 3, 17. Properz II, 23, 5. A. den Tityos tödtend, Vase von Volci, M. I. d. Inst. 23. Ann. II, p. 225., von Agrigent, tv. agg. h. A. als Greif mit Giganten kämpfend, Gemme G. M. 20, 52. P. gr. 8. Niobiden §. 126. 417. Kampf mit Herakles in alten Statuengruppen (§. 89. A. 3.) und in erhaltenen Reliefs, Gemmen u. Vasengem. des alterthümlichen Styls, §. 96. N. 14. vgl. 99. N. 6., auch auf Volcentischen (Micali tv. 88, 8.) u. spätern Vasengem. M. I. d. Inst. 9. Ann. II. p. 205. Die Versöhnung auf dem Korinthischen Relief §. 96. N. 15. Millingen Cogh. 11.

3. A. als Reiniger, auf M. von Chalkedon, Perinth, einen Lorbeer über einem Altar sengend. Den Lorbeer pflanzend (?) auf M. von Metapont, N. Brit. 3, 14. Auf M. von Myrina mit einem Himation um die Hüften, einen Lorbeerzweig mit Wollebinden in der Hand. Sühnung des Orestes, der am Omphalos sitzt, Vasengem. bei Tischb. II, 16.; Millin Vases II, 68. M. I. I, 29. G. M. 171, 623.; ein drittes herausg. von Thorlacius, Programm von Kopenhagen, 1826.; ein viertes von R.

Rochette M. I. pl. 35. (auf der Vaſe pl. 37. ſitzt A. ſelbſt auf dem Omphalos, und die Pythia auf dem Dreifuß).

4. Apollons Kampf mit Marſyas (*Μάσσης*, *Μάσυης*), einem Phrygiſchen Dämon (Seilenos bei Herodot), deſſen Symbol ein Schlauch (*ἀσκὸς*) war, den die Hellen. Sage in eine Trophäe des Siegs der Kitharodik verwandelt. Vgl. Böttiger, Att. Muſeum I. S. 285., und Millin Vases I. zu pl. 6. Der Wettkampf auf Vaſengem., Tiſchb. I, 33 (in Delphi); III, 5. (A. in der Pythiſchen Stola) 12.; Millingen Cogh. 4.; Gerh. Ant. Bildw. 27, 2. Bei Tiſchb. I, 33. heißt der Flötenſpieler *Μολπος*, wie bei Plut. Qu. Gr. 28. ein feindſeeliger Aulete Molpos vorkommt; vgl. Welcker Ann. IV. p. 390. Die Strafe ſchon von Zeuxis gemahlt; Marsyas religatus Plin., vgl. Philoſtr. d. j. 2. Darnach vielleicht das Gemählde Ant. di Ercol. II, 19. Auch auf Vaſengem. A. als tortor, Tiſchb. IV, 6. G. M. 26, 79. Häufig auf Gemmen Lipp. I, 66. II, 51-53. III, 48. Gemmae Flor. I. tb. 66, 9. Ueberladne Sarkophag-Vorſtellungen, aus Villa Borgh. L. 769 b. Winck. M. I. 42. Bouill. III, 34. Clarac pl. 123. G. M. 25, 78. (ähnliches Fragment, R. Rochette M. I. 47, 3.); auf dem neuentdeckten Sarkophag der Sammlung Doria, Gerh. Hyp. Röm. Studien S. 110.; einfacher aus S. Paolo fuora di mura (Heeren in Welcker's Zeitſchr. I. S. 137. Hiſtoriſche Werke III. S. 185.). Abweichend die Vorſtellung auf einer Candelaber-Baſis PCl. V, 4. Nach jenen Reliefs erkennt man die Stücke einer großen Statuen-Gruppe, vielleicht derſelben, die das Römiſche forum zierte (Marsyas causidicus, A. iurisperitus bei Horaz, Martial, Juvenal; ob derſelbe tortor?). Dazu gehören der an die Fichte gehängte Marſyas, ein anatomiſches Studium, zweimal in Florenz (M. Flor. III, 13. Maffei Racc. 31. G. di Fir. IV, 35. 36. Wicar II, 7. IV, 17.) u. ſonſt (im L. 230. Clarac pl. 313.; G. Giust. I, 60 (?)) vorhanden. Auch auf Gemmen, Lipp. Suppl. I, 119. Die Figur des Marſyas war ſelbſt als Puppe beliebt, Achill. T. III, 15. Ferner der von Agoſtini erkannte Schleifer, Arotino, M. Flor. III, 95. 96. Sandrart II, I, 9. Maff. 41. Piraneſi St. 3. G. di Fir. 37., ein Skythiſcher Polizeiknecht. Für Agoſtini's Auslegung Winck. M. I. a. O. Viſconti PCl. V, 3. 4.; dagegen (ohne hinlängliche Gründe) Fiorillo Kl. Schriften I. S. 252. Der Schädel Koſackenähnlich nach Blumenbach's Bemerkung (Spec. histor. natur. p. 12.); die Figur von gemeinem Gliederbau und Ausdruck, den auch Philoſtr. d. j. 2. ſehr gut beſchreibt. Der ſiegesſtolze A. dieſer Gruppe bleibt noch nachzuweiſen, da die Gruppe in Dresden (Le Plat 65. August. II. S. 89.) ſehr zuſammengeſetzt iſt.

Von einem 1790 bei Tivoli gefundenen A. und Hyakinth, mit Diſcus, Effem. Rom. 1823. Maio. Schorn's Kunſtbl. 1824. N. 23. A. bei Admet und Alkeſtis, §. 413. A. 1.

---

### 6. Artemis.

363. Das Weſen der Artemis hat, wie das ihres 1
Bruders Apollon, zwei Seiten, indem ſie bald mehr als eine kämpfende, erlegende Gottheit gedacht wird, welche Thätigkeit indeß in der gewöhnlichen Auffaſſung immer mehr auf das Geſchäft der Jagd beſchränkt wurde; bald mehr als eine Leben gebende und Licht bringende Göttin (Vorſtellungen, die in Griechiſcher Symbolik ſehr eng zuſammenhängen), als eine Spenderin von friſchem, blühendem Naturleben für Vieh und Menſchen: auf welche Grundvorſtellung ſchon der Name der Göttin hindeutet. Bogen und Fackel, das Symbol von Licht und Leben, waren 2
daher ſchon bei den älteſten Cultusbildern die gewöhnlichen Attribute. Bei weiterer Entwickelung des Artemis- 3
Ideals legt die Kunſt die Vorſtellung jugendlicher Kräftigkeit und Lebensfriſche zum Grunde, und in dem ältern Style, wo Artemis durchgängig lang und zierlich bekleidet (in stola) erſcheint, geht das Streben beſonders dahin, auch durch das Gewand die vollen, blühenden und kräftigen Formen hindurchſcheinen zu laſſen. Später, als 4
Skopas, Praxiteles, Timotheos und Andre das Ideal ausgebildet hatten, wird Artemis, wie Apollon, ſchlank und leichtfüßig gebildet, Hüften und Bruſt ohne weibliche Fülle; die noch unentwickelten Formen beider Geſchlechter vor der Pubertät erſcheinen hier gleichſam feſtgehalten und nur zu größerem Umfang ausgebildet. Das Geſicht 5
iſt das des Apollon, nur von weniger vortretenden Formen, zarter und rundlicher; das Haar iſt häufig über der Stirn zu einem Korymbos (Krobylos) aufgebunden, noch öfter aber am Hinterkopf oder auf dem Wirbel nach einer Weiſe, die beſonders bei den Doriern gebräuchlich war, in einen Buſch zuſammengefaßt; nicht

6 ſelten findet ſich auch Beides zuſammen. Die Kleidung iſt ein Doriſcher Chiton (§. 339, 1.), entweder hoch geſchürzt, oder auf die Füße herabwallend, oft auch als Hemidiploidion übergeſchlagen; die Schuhe der Jägerin ſind die den Fuß ringsumher ſchützenden Kretiſchen.

1. Vieles Nutzbare über die Artemis giebt Voß Mythol. Br. III, 1.

2. Alte Cultusbilder §. 69. A. A. Luſia iſt auch wohl in dem Idol mit dem Polos u. Fackel u. Bogen zu erkennen auf dem Vasengem. zu Berlin (Hirt die Brautſchau. B. 1825.). Melampus heilt die Prötiden, namentlich ſeine Geliebte Iphianaſſa; die Kuhhörnchen aus Virgil E. 6, 48. zu deuten. Andre beziehen es auf Ariadne u. auf Io. — Am Kaſten des Kypſelos A. beflügelt, mit Panther u. Löwen in den Händen, Paus. V, 19, 1.; ähnliche Figuren auf Cluſiniſchen u. ſog. Aegyptiſchen Vaſen. Mit Pantherfell in Volci, Ann. III. p. 149.

3. In den anathematiſchen Reliefs §. 96. N. 17. führt A. Fackeln in den Händen, mit dem Bogen u. Köcher auf dem Rücken. In andern alterthümlichen Werken hält ſie den Bogen und zieht den Hirſch nach ſich, ebd. N. 15. vgl. 16. und die Vaſe des Soſibios L. 332. Bouill. III, 79. Clarac pl. 126. Herculaniſche A. §. 96. A. 9. A. auf Greifenwagen N. 24.

4. Eine A. als ein *ἔργον Σκοπάδειον*, Lukian Lex. 12. Von Prax. §. 127. A. 7. Timotheos §. 125. A. 4.

5. Ueber das Haar vgl. §. 330. A. 5. *Κόμην παραμπυκίδδειν*, Ariſtoph. Lyſ. 1350. vgl. §. 340. A. 4. Mit dem Haarbuſch auf M. von Athen u. Aegion (N. Brit. 7, 12. 14.), von Eretria (Landon 10.), Stymphalos (ebd. 45. Mionn. Descr. Pl. 73, 8.), Syrakus (Röhden 18.), Capua (N. Brit. 2, 13.). Auf M. von Stymphalos iſt der Kopf belorbeert, wie auf Maſſiliſchen, mit hinten aufgeſteckten Haaren, Mionn. Pl. 63, 2. Auf Vaſen von Volci A. mit hoher Kopfbinde, Micali tv. 84.

6. Nuda genu vodoque sinus collecta fluentis (wie bei der Verſailler-Statue) Aen. I, 320. Crispatur gemino vestis Gortynia cinctu poplite fusa tenus Claudian Rapt. Pros. II, 33. vgl. Cons. Stil. III, 247. *Ἐς γόνυ μέχοι χιτῶνα ζώννυσθαι λεγνωτὸν*, Kall. Art. 11. Vgl. Chriſtodor 308. Die Anth. Plan. IV, 253. (App. Palat.) erwähnt die *Ἀνακτείων ἐνδρομὶς ἀρβυλίδων* (die *Κρητικὰ πέδιλα*) und den *πρὸς ἄκρην ἰγνύην φοινὶξ πέπλος ἑλισσόμενος*. *Ἐνδρομίδες* der A., Pollux.

364. Artemis die Jägerin (ἀγροτέρα), welche aber oft mit gleichem Rechte als eine kämpfende Gottheit gedacht werden kann, wird in vorzüglichen Statuen theils in dem Moment, den Pfeil aus dem Köcher zu nehmen, um ihn abzusenden, theils auf dem Punkte ihn abzuschießen, in besonders lebhafter Bewegung, dargestellt. 1
Wenn sie im langen Gewande die Hand nach dem Köcher bewegt, ohne Zeichen von heftiger Bewegung, sanfte Anmuth in den Mienen, liegt die Vorstellung näher, daß sie ihn schließen, als daß sie ihn öffnen wolle, und man darf wahrscheinlich den Namen Σώτειρα auf eine solche Artemis anwenden. 2
Geschlossen sieht man den Köcher und den Bogen auf den Rücken zurückgeworfen in Reliefs, wo Artemis als lebenverleihende Lichtgöttin (als φωσφόρος, σελασφόρος) mit Fackeln in beiden Händen einherschreitet, welche auch vielen mangelhaft erhaltenen Statuen durch Restauration wiederzugeben sein möchten. 3
In Tempelbildern trug nicht selten Artemis sowohl den Bogen als die Fackel in der Hand, Licht und Tod gebend zugleich. 4
Die Jägerin Artemis ist zugleich eine Hegerin und Pflegerin des Wildes; oft erscheint sie eine heilige Hirschkuh an sich heranziehend; auch ist in einem interessanten Bilde ihre Krone aus Rehböcken gebildet. 5
Nur in kleinen Kunstwerken lassen sich nachweisen: die Artemis Upis, eine Opfer und Sühnlieder fordernde Gottheit, welche durch die Geberde der Nemesis bezeichnet wird; und die Syrakusische Potamia, die vom Alpheios herübergebrachte Flußgöttin, welche durch das Schilf in den Haaren und die Fische, die sie umgeben, ihre Verbindung mit dem Wasser anzeigt. 6 7
Die meerbeherrschende Artemis ist wenigstens in der Gestalt, die sie in Leukadien hatte, bekannt. 8

1. Der erste Moment in der A. von Versailles, L. 178. Sehr schlank und zierlich, aber doch kräftig gebaut. Neben ihr die ἔλαφος κερόεσσα. Auf dem Kopfe eine Stephane. M. Franç. 1, 2. Nap. 1, 51. Bouill. 1, 20. Clarac pl. 284. G. M. 34, 115. Eben so, Millin P. gr. 10. M. von Philadelphia,

N. Brit. 11, 6. Eben so die A. in Phelloe, *βέλος ἐν φαρέτρας λαμβάνουσα*, Paus. VII, 26, 4. So auch als Tödterin der Niobe-Töchter PCl. IV, 17. Den zweiten zeigt die PCl. I, 31. (Hirt 5, 2. 5.); ähnlich Bouill. III, 5, 3.; auch die Bronze, Ant. Erc. VI, 11. 12., die Gemme Lipp. I, 71., und Lampe bei Bartoli II. 33. Als Jägerin mit einem Hunde auf Syrakus. M. Mionn. Descr. Pl. 67, 6. u. a. Als ausruhende Jägerin auf eine Säule gestützt, Lipp. I, 63 u. sonst.

2. So bei der lieblichen, oft wiederkehrenden, Figur, in Dresden 147. Aug. 45. Aehnliche in Cassel; M. Cap. III, 17. vgl. Maffei Racc. 145. Der geschlossene Köcher bezeichnet die *Ἄ. Σώτειρα* auf Syrakus. M., Röhden 16. Mionn. Pl. 68, 4., wo auch noch eine Kithar beigefügt ist, wie bei Apollon auf der andern Seite. Wahrscheinlich aus einer Zeit, wo die Syrakusier, von großer Landesnoth befreit, dem Apoll u. der A. Päanen sangen. Dagegen scheint die A. M. Flor. III, 19. wirklich den Pfeil herauszunehmen, so wie die heftig bewegte Diana Sicula in langer Bekleidung auf M. des August. (Hier kommt auch eine hochgeschürzte A., stehend, mit Lanze u. Bogen, als Sicula vor, Morelli tb. 11, 33 - 39. Eckhel VI. p. 93. 108. Eine Lanze hat auch die Capuanische in dem Relief Winck. W. I. Tf. 11. G. M. 38, 139.). A. den Pfeil senkend — auch ein Zeichen von Besänftigung — eine Fackel als Scepter, daneben ein Hirsch, auf M. von Bizya, SClem. 33, 355. Vgl. die Gemme Impr. d. Inst. II, 9.

3. Fackeln trug auch die Pythische A., wie die §. 96. N. 17. genannten Reliefs und Heliodor's III, 3. schöne Beschreibung der Delphischen Priesterin im Artemis-Costüm, welche in der R. eine Fackel, in der L. den Bogen hielt, zeigen. Eine Hauptstatue aus V. Panfili PCl. I, 30. Hirt 5, 6. Aehnlich Bouill. III, 5, 1. Vgl. Cap. III, 16.; Mon. Matth. I, 44. A. aus Pall. Colonna in Berlin 31. mit schönem Kopf, wahrscheinlich mit Fackeln in beiden Händen, schnell herbeieilend. Auch die angebliche Terpsichore, Clarac pl. 354. Die sog. Zingarella im L. 462. (Winck. W. III, XLV. V. Borgh. 8, 5. Bouill. III, 5, 4. Clarac pl. 287.) und die sich eine Art von Peplos umlegende Statue aus Gabii im L. (Mon. Gab. 32. M. Roy. II, 17. Bouill. I, 21. Clarac pl. 285.) halte ich für Nymphen der A.

4. Mit Fackel und Bogen die hochgeschürzte A. Laphria auf M. N. Brit. 5, 23. (Dieselbe, aber als Jägerin ohne Fackel auf M. Domitian's, Morelli tb. 20, 7.). Eben so die A. von Segesta, cum stola Cic. Verr. IV, 34.

5. So an der archaisirenden Statue von Gabii, in München

Mr. Speaker Addington, in a speech of considerable length, replied to the address of the Commons, and concluded with the following words:

"We have the satisfaction to assure your majesty, that we will proceed with all possible dispatch to the consideration of the several matters recommended to us by your majesty, and that we will not fail to give the most serious attention to the state of the nation, and to the several objects which may require the interposition of parliament."

The lord chancellor then read the following speech from the throne:

"My lords and gentlemen,

"I am happy to meet you in parliament, after the recess which was necessary for the preparation of the measures which I have to recommend to your consideration.

"I have the satisfaction to inform you, that the negotiations for a definitive treaty of peace with the French republic, the Spanish and the Batavian republics, have been brought to a conclusion, and that the ratifications of the treaties concluded with those powers have been exchanged.

"I have directed copies of the treaties to be laid before you, and I am persuaded you will agree with me in opinion, that the terms of them are such as are calculated to maintain the honour of my crown, and the interests of my people.

"The preliminary articles with the French republic have been carried into complete execution, and the evacuation of Egypt by my troops has taken place in the manner stipulated by the treaty.

"I have also the satisfaction to inform you, that the differences which had arisen between the courts of Great Britain and Portugal have been adjusted by the mediation of the court of Madrid, and that the peace between those countries has been restored.

"I have directed the estimates for the ensuing year to be laid before you, and I rely on your zeal and liberality for making the necessary provision for the several services which will require your consideration.

"I am persuaded you will feel the importance of proceeding, without delay, to the consideration of the state of the public revenue, and of the measures which may be necessary for the reduction of the national debt.

"I am confident you will participate with me in the satisfaction which I feel at the improved state of the revenue, and in the prospect of the progressive advantages which may be derived from the continuance of peace.

"I am persuaded you will agree with me in opinion, that the blessings of peace can be secured only by a firm and steady adherence to the principles of the constitution, and by a vigilant attention to the internal security of the country.

"I have the satisfaction to inform you, that the measures which have been taken for the defence of the country have had the effect of preventing the designs of the enemy to disturb the tranquillity of Ireland.

"I have directed the papers which have been found in the possession of the persons who have been apprehended on suspicion of treasonable practices to be laid before you.

"I am persuaded you will feel the importance of the subject, and that you will proceed with the utmost deliberation and caution in the consideration of it

liches Relief gefunden, welches von Uhden u. Sickler (Almanach 1. S. 85. Tf.) als die blutige Wahl des rex Nemorensis, von Hirt, Geſch. S. 123., für die Ermordung des Pyrrhos durch Oreſt erklärt wird.

1 365. Als Beſchützerin des Epheſiſchen Heiligthums, welches die Amazonen der Sage nach gegründet, erſcheint Artemis ſelbſt in einem Aſiatiſchen Amazonen-Coſtüm. 2 Ihr weitverbreitetes und in ſpäterer Kaiſerzeit in Statuen und auf Münzen unzähligemal wiederholtes Cultusbild hängt mit den Helleniſchen Artemis-Vorſtellungen durch kein ſichtliches Band zuſammen; ähnlich aber wurde die Artemis Leukophryne Magneſia's, noch unförmlicher und 3 roher die Pergäiſche in Pamphylien gebildet. Ueberhaupt war Kleinaſien voll von eigenthümlichen und ſeltſamen Artemis-Darſtellungen, welche der Anaitis des Orients 4 näher ſtanden als der Griechiſchen Artemis. Das kleine Bild der Tauriſchen oder Orthiſchen Artemis, daſſelbe, welches die Spartaniſche Prieſterin bei der Knabengeißelung auf der Hand trug, erſcheint im Mythus der Iphigeneia (§. 416. A.) in der Form eines gewöhnlichen alterthümlichen Idols; abweichender ſtellt ſich die von 5 einem Stier getragene Tauropolos dar. In größerer Verbindung iſt man gewohnt, Artemis mit Mutter und Bruder zu ſehn, an deſſen Muſikliebe ſie auch Theil nimmt, dann im Kampfe mit Giganten, auch in der Darſtellung des Mythus von Aktäon, den indeß erſt die ſpätere Kunſt zu einer Badeſcene benutzte.

1. S. das Vaſengem. Millin Vases II, 25. G. M. 136, 499., wo Athena u. Herakles mit Apollon u. Artemis über das Epheſiſche Heiligthum einen Vertrag zu ſchließen ſcheinen (Paus. VII, 2, 5.). A. Phrygiſch coſtümirt auf der Vaſe Tiſchb. IV, 6.

2. Oben §. 69. A. Menetreius Diana Ephesia. PCl. I, 32. M. Borb. VII, 11. G. M. 30, 108. 109. 111. Lipp. II, 62-68. Impr. d. Inst. II, 1. 2. Oft auf Homonöen-M. und Lampen. Auch auf M. Syriens ſind dieſe der Epheſiſchen A. ähnlichen Figuren zu finden; auf den M. von Demetrios III. mit Aehren umgeben. — Leukophryne G. M. 112.

3. Von der A. Priapine auf Kilikiſchen M. von Mallos Tölken, Kunſtbl. I. S. 174.

Allg. Dt. Biogr. (Lit.); Wurzbach; Kosch, Lit.-Lex.; Kosch, Theater-Lex.; Killy, Lit.-Lex.; Meyers Konv.-Lex.; Brockhaus; Pataky, Lex. dt. Frauen d. Feder; Pataky, Frauenalmanach; Pataky, Lex. dt. Frauen d. Feder, Nachtrag; Pataky, Frauenalmanach, Nachtrag; Pataky, Lex. dt. Frauen d. Feder, Nachtrag 2; Pataky, Frauenalmanach, Nachtrag 2; Pataky, Lex. dt. Frauen d. Feder, Nachtrag 3; Pataky, Frauenalmanach, Nachtrag 3; Pataky, Lex. dt. Frauen d. Feder, Nachtrag 4; Pataky, Frauenalmanach, Nachtrag 4; Pataky, Lex. dt. Frauen d. Feder, Nachtrag

Attiſchen Cultus und darum auch in dieſem Zwölfgötterſyſtem, hat das Geſchick gehabt, die hohe Würde, die ihm hier zu Theil geworden war, weder in der Poeſie, noch in der bildenden Kunſt der Griechen, behaupten zu
2 können. Jene ſtellt ihn im Ganzen als tüchtigen und kunſtreichen Schmied dar, aber verwebt damit Züge einer ſeltſamen Symbolik, indem ſie ihn ungeheuerlich, mißgeſtalt, hinkend und in ſeinem ganzen Weſen poſſierlich, als Hahnrei im Hauſe und Pikelhering im Olymp, ſchil-
3 dert. Die bildende Kunſt ſcheint ihn in früheren Zeitaltern in Zwerggeſtalt dargeſtellt zu haben: nach der im menſchlichen Gemüthe tiefbegründeten Neigung, grade das
4 Urgewaltige im Bilde zwergartig zu faſſen. Ausgebildet indeß begnügte ſie ſich, einen kräftigen, werkthätigen Mann hinzuſtellen, der, umgekehrt wie andre Götter, in der früheren Zeit meiſt jugendlich, ſpäter in der Regel
5 als bärtiger und gereifter Mann gefaßt wurde. Doch vereint ſich damit bisweilen, wie in Alkamenes berühmtem Bilde, eine Andeutung der Lahmheit, welche die kräftige Figur nicht entſtellte, ſondern nur intereſſanter
6 machte. Deutlicher erkennt man ihn in den wenigen Kunſtwerken, welche von ihm übrig ſind, an der Handwerker-Eromis (§. 337. A. 3.), der halbeiförmigen Mütze, welche er wahrſcheinlich in Lemnos erhalten (§. 338. A. 2.), und dem Schmiedegeräth.

1. Ueber den Attiſch-Lemniſchen Feuerdienſt Welcker Prometh. S. 277 ff.

3. Vgl. Schelling Gottheiten von Samothrace S. 33. 93.

4. H. bartlos auf M. von Lemnos, Lipara, Aeſernia (VOLKANOM, M. SCl. 6, 5.), auf dem Capitolin. Puteal, auf Etruskiſchen Pateren und einem Relief bei Athena's Geburt, und Vaſengemählden. Gruppirt mit Hermes? §. 381. Bärtig indeß ſchon auf Vaſen von Volci, wie auf den §. 367. A. 3. aufgeführten, ſelbſt auf archaiſtiſchen. Auf den M. der g. Aurelia der Kopf meiſt bärtig, Morelli 3., doch auch unbärtig, ebd. 4.

5. Von Alk. H., in quo stante in utroque vestigio atque vestito leviter apparet claudicatio non deformis, Cic. N. D. 1, 30. Val. Max. VIII, 11. ext. 3. Auch am Fries

Winlock, Anna, b. in Lancaster, Mass., 5 Feb. 1829; d. there, 26 Feb. 1873. She was a daughter of Rev. Alvan Lamson, D.D., and was married to Rev. Joseph Winlock, 1 Jan. 1850. She published "Poems" (Boston, 1852); "Hymns for the Church and Home" (1858); "Hymns for Children" (1865); and "Poems for Children" (1870). Her hymns are marked by a deep religious feeling, and are widely used in the churches. Her poems for children are full of sympathy with their pleasures and sorrows, and are among the best of their class. Mrs. Winlock was a contributor to the "Atlantic Monthly," "Harper's Magazine," "Scribner's Monthly," and other periodicals.

Hephäſtos im Thiaſos (wobei auch Marſyas u. die Komodia) zurückführend. Gemählde im Antheſterien-T. Paus. I, 20, 2. Tiſchb. III, 9.; IV, 38.; Millin Vases I, 9. G. M. 83, 336.; Millingen Cogh. 6.; Millin II, 66. G. M. 85, 338.; M. Borb. III, 53.; Laborde I, 52. Auf einem Etr. Spiegel umarmt H. den Dionyſos (Phuphluns), Dorow Voy. pl. 15. In Volci H. mit einem Becher auf einem Flügelwagen, Ann. III. p. 142. — Dritte: H. die Mutter löſend im T. der Chalkiökos, Paus. III, 17, 3. Auch das Capitol. Puteal, §. 96. N. 16., ſtellt eine Rückführung und Verſöhnung des H. dar, aber durch Poſeidon. — Vgl. ſonſt §. 371. (Athena) 412. 413. (Erichthonios, Hochzeit des Kadmos und Peleus).

---

### 8. Pallas Athena.

1 368. Das ſchwer zu ergründende Weſen der Pallas Athena hat beſonders darin ſeinen Mittelpunkt, daß ſie als ein dem Himmelsgotte engverwandtes reines und erhabnes Weſen, als eine Jungfrau aus ätheriſcher Höhe gedacht wird, welche in dieſer Welt bald Licht und Wärme und gedeihliches Leben verbreitend eintritt, bald aber auch feindſeelige Weſen (namentlich die wunderbar
2 mit ihr zuſammenhängende Gorgo) vernichtet. Wenn aber ſchon in dieſer älteſten Anſchauungsweiſe Phyſiſches und Geiſtiges eng verbunden, und dieſe ätheriſche Jungfrau zugleich als Zeus Verſtand, als die in Zeus aufgenommene und wiedergeborne Metis (nach Heſiod), gedacht wurde: ſo überwog, dem allgemeinen Entwickelungsgeſetze des Griechiſchen Lebens gemäß, in der Homeriſchen Zeit durchaus die letztre Vorſtellung; und Athena war die Göttin kräftigen Wirkens, hellen Geiſtes geworden, eine Beſchützerin jedes Standes und jedes Menſchen, der
3 Tüchtiges mit Beſonnenheit angreift und vollbringt. Die Kunſt, welche in früheren Zeiten die Pallas faſt vor allen andern Gottheiten ins Auge gefaßt hatte, ſtellte in den alten Palladien (§. 68.), welche mit erhobenem Schilde und gezücktem Wurfſpeer gebildet wurden, beſonders die vorkämpfende Gottheit (ἀλαλκομένη) dar;
4 doch gab es auch Bilder in ruhiger und ſitzender Stel-

lung, und neben den Waffen wurde ihr, zur Bezeichnung friedlichen Wirkens, auch Rocken und Spindel in die Hand gegeben; auch die Lampe scheint ein altes Attribut der Gottheit. In den Statuen der vorgeschrittenen alt- 5
griechischen Kunst erscheint Athena immer in kampfrüstiger Stellung, mehr oder weniger vorschreitend, über dem Chiton mit einem steifgefalteten Peplos und einer großen Aegis bekleidet, die bisweilen auch als Schild dienend über dem linken Arme lag, oder außer der Brust auch den ganzen Rücken bedeckte: dagegen sie später immer mehr zusammengezogen wird. Die Umrisse des Körpers 6
haben in Hüften und Brust wenig von weiblicher Fülle, zugleich sind die Formen der Beine, Arme, des Rückens mehr auf männliche Weise ausgebildet. Das Gesicht hat 7
bereits die eigenthümliche Form, welche die vervollkommnete Kunst weiter entwickelte, aber dabei sehr herbe und anmuthlose Züge.

1. Vgl. Creuzer's Symbol. II, 640. Des Verf. Minervae Poliad. acd. p. 1 sqq. Welcker's Prometh. S. 277. Gerhard's Prodrom. S. 121. 143. Hefter Götterdienste auf Rhodos II. E. Rückert Dienst der Athena.

3. Ueber das Troische (auch in dem Gemählde Ant. Erc. III, 40.) und das Athenische Palladion §. 68. A. 1. Das Römische Palladion beschreibt nach einem Relief im T. der Fortuna sehr genau Procop B. Goth. I, 13.; im langen Chiton, die Lanze zückend, mit alterthümlicher, angeblich Aegyptischer, Gesichtsbildung. Fast hermenartig erscheint ein Lakedämonisches Palladion auf M. Galliens, Cadalvène Recueil pl. 2, 35. (mit einem ἀγχυλωτὸν εἰκόντιον). Ausgebildeter sieht man die A. Chalkiökos, von Dorischen Mädchen umtanzt, als Verzierung von Panzern und auf der Terracotta, d'Agincourt Fragm. en terre cuite pl. 12, 9. Darüber Papazzurri Lettera. R. 1794. 4.

4. Sitzbilder der A. von Endöos zu Athen u. Erythrä (§. 70. A. 2.), dies hielt nach Paus. mit beiden Händen den Rocken, auf dem Kopfe den Polos. Rocken u. Spindel hielt neben der Lanze das Troische Palladion nach §. 68. A. 1. Das alte Holzbild der A. Polias zeigen die §. 96. A. 18. genannten Denkmäler als eine ruhig stehende Figur im Peplos, die Lanze als Skeptron in der R. haltend. Ob den Schild emporhaltend, wie es nach Winck. M. I. 120. scheint, ist nach der Gemme, M. Odesc. 16., zweifelhaft.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Ein Ei, das in Essig gelegt wird, wird weich und kann dann durch einen Ring gezogen werden, ohne daß es zerbricht. Wird es dann in Wasser gelegt, so wird es wieder hart.

Neue, adelige Art, Neue Adelige Art, Neue Adelige Art, Neue

Koeffler, Heinrich, to Hilton [not a friend] Hilton [not a friend] to Koeffler, Heinrich

Hilton, 16 March 1944. Hilton [not a friend] to Koeffler, Heinrich. Hilton, 16 March 1944. Koeffler, Heinrich, to Hilton [not a friend] Koeffler, Heinrich, to Hilton [not a friend] Koeffler, Heinrich, to Hilton [not a friend]

und Schäden, auch Mängel, entstehen, können Ansprüche gegen den Verkäufer nur geltend gemacht werden, wenn dieser die Mängel arglistig verschwiegen hat. Ist der Verkäufer Kaufmann, so muß der Käufer die Ware unverzüglich untersuchen und Mängel sofort rügen, sonst gilt die Ware als genehmigt. Der Käufer kann Wandlung oder Minderung verlangen, wenn die Ware mangelhaft ist. Bei Wandlung muß der Käufer die Ware zurückgeben, bei Minderung behält er sie und verlangt einen Teil des Kaufpreises zurück. Der Verkäufer kann Nachbesserung oder Ersatzlieferung verlangen, wenn der Käufer Wandlung oder Minderung verlangt. Der Käufer kann Schadenersatz verlangen, wenn der Verkäufer die Mängel arglistig verschwiegen hat oder wenn ihm eine Eigenschaft zugesichert worden ist. Der Verkäufer kann Schadenersatz verlangen, wenn der Käufer die Ware nicht abnimmt oder wenn er sie nicht rechtzeitig bezahlt. Der Käufer kann Schadenersatz verlangen, wenn der Verkäufer die Ware nicht rechtzeitig liefert. Der Käufer kann Schadenersatz verlangen, wenn der Verkäufer die Ware mangelhaft liefert. Der Käufer kann Schadenersatz verlangen, wenn der Verkäufer die Ware nicht liefert. Der Käufer kann Schadenersatz verlangen, wenn der Verkäufer die Ware nicht rechtzeitig liefert. Der Käufer kann Schadenersatz verlangen, wenn der Verkäufer die Ware mangelhaft liefert. Der Käufer kann Schadenersatz verlangen, wenn der Verkäufer die Ware nicht liefert.

p. 359 P. A. als Rednerin, im Himation, den Schild zu den Füßen, Paſſeri Luc. I, 62. Die Pacifica (vgl. Lukian de domo 27.) bezeichnet der Mangel des Helms, M. Chiar. 14., ſo wie der Aegis, ebd. 12. 13., auch die umgedrehte Fackel M. Nanian. 18. G. M. 37, 137. vgl. 138. Auf älteren Reliefs (§. 96. N. 14. Winck. W. v. S. 527.) und Vaſengem., wie in dem §. 365. A. 1. erwähnten, hält A. als Friedensſtifterin den Helm in der Hand. Die ſchöne Büſte der A. mit entblößter r. Schulter, die von der Aegis blos die Schlangen u. von dem Helm blos den Buſch hat, auf einem Sardonyx in Florenz, Gori II, 55, 1. Taſſie pl. 25, 1647., erinnert an die furchtbare Lieblichkeit mancher Gorgoneen.

7. A. im Chiton mit herabgeſetztem Schilde u. Patere auf M. von Kyme N. Brit. 9, 20., ebenſo mit einer Nike auf der Hand, 10, 21. 12, 12. Morelli Dom. 9, 22. 32. Lipp. II, 33. Suppl. 95. Als *Νικηφόρος* im Doppelchiton, mit niedergeſetztem Schild, Schlange daneben, auf M. von Athen, Stuart II, 1. vign., vgl. die Victrix G. M. 36, 135.

A. Nike, geflügelt, Ulpian zu Demoſth. g. Tim. p. 738. C. I. 150. Eurip. Ion 460. 1545. vgl. Cic. N. D. III, 23. u. §. 334, 2., findet ſich auch auf alten Etruſk. Gemmen Impr. d. Inst. I, 1. 4., auch auf M. Domitian's, Morelli tb. 7, 37. Nach Heliodor, bei Photios Lex., war das Holzbild der A. Nike ungeflügelt und hielt in der R. einen Granatapfel, in der L. einen Helm (ſchr. *κράνος*). A. als Herrſcherin auf eine Kugel tretend, Bronze bei Grivaud de la Vinc. Ant. Gaul. pl. 24. A. als Schiffsgöttin die Aegis zum Segel ausſpannend, auf M. von Phaſelis, Eckhel Syll. 4, 11. A. auf Quadriga, M. der g. Vibia u. a. A. Archegetis (von Athen), mit dem Käuzchen in der Hand, Schol. Ariſt. Vögel 515., wie in einer Bronze in Wien, auch Ant. Ercol. VI, 7. 8. vgl. M. Chiar. p. 38. So auch die Attiſche A. auf Vaſen, Tiſchb. III, 33. A. als Ergane mit der Eule auf der Hand, von einem Widder getragen, Millin P. gr. 18. Taſſie pl. 26, 1762. Impr. d. Inst. II, 6. Pallas mit einem Bocke neben ſich, in eigenthümlicher Weiſe, auf M. des Kleomenes von Lakedämon, Mionn. Suppl. IV. pl. 6, 3. Mit Panther, Reh, auf Vaſen von Volci. A. Polias ihre heilige Schlange fütternd, in dem Relief PCl. IV, 6. Hirt 6, 9. G. M. 36, 134. A. Hygieia (zweifelhaft) G. M. 36, 140. Paciaudi Mon. Pelop. II, 155.

1 371. Mehrere Mythen der Pallas haben die ange-
hende Kunſt mehr beſchäftigt, als ſich in den vorhandnen
2 Werken der ſpätern nachweiſen läßt. Das Hervorgehn

der amerikanischen Literatur, auf die ich noch zu sprechen komme, ist Mrs. Edith Wharton. Sie ist eine Enkelin der berühmten Familie Jones, die in Amerika ungefähr dasselbe bedeutet wie in England die Familie Smith. Sie ist eine Tochter des Mr. Frederic Rhinelander Jones, der in seiner Jugend ein Vermögen von 30 Millionen Dollar durchgebracht hat, und sie ist mit Mr. Edward Wharton verheiratet, der ebenfalls ein Vermögen von 30 Millionen Dollar durchgebracht hat. Sie ist eine Frau von ungefähr 45 Jahren, sehr schlank, sehr elegant, sehr vornehm, sehr kühl, sehr gescheit, sehr gebildet, sehr reich, sehr geschieden, sehr unglücklich, sehr amerikanisch, sehr europäisch, sehr weltmännisch, sehr weltfremd, sehr Frau, sehr Dame, sehr Gelehrte, sehr Schriftstellerin, sehr Amerikanerin, sehr Europäerin, sehr Weltdame, sehr Weltfremde, sehr Weltmännin, sehr Weltmännisch, sehr Weltfremd, sehr Weltmännisch, sehr Weltfremd, sehr Weltmännisch, sehr Weltfremd

denken, dieſer die rege Thätigkeit und Kampfrüſtigkeit der Göttin bezeichnet.

2. Geburt der A., Gruppe auf der Akropolis von Athen, Pauſ. I, 34, 2., wahrſcheinlich alterthümlich. Vgl. §. 118. A. 2 c. Sehr rohe Darſtellung auf einem Cluſiniſchen Gefäß, Dorow Notizie tv. 10. Micali tv. 79. Volcentiſches §. 99. N. 3. Die kleine A. auf den Knieen des Zeus, Micali tv. 80. Ganz ähnlich bei Laborde pl. 83. Etrusk. Patere bei Schiaſſi De patera Cospiana. R. 1818. und Inghir. II, 10. mit Zeus (Tina), Hephäſtos (Sethlans), Aphrodite (? Thalna), und Eileithyia. (Thana ſcheint mir hier für *Ἀθανα* zu ſtehn, doch erklären Andre anders.) Gemme Millin P. gr. 56. Lampe Paſſeri I, 52. Rondanineſiſches Relief Winckelm. M. I. II. vign. G. M. 36, 125. Gemählde des Kleanthes von Korinth, §. 356. A. 5. Großes hiſtoriſches Tableau, Philoſtr. II, 27.

3. Gigantenkampf der A. an der Dresdner Statue §. 96. N. 7. vgl. Schol. Ariſtid. p. 115. Fr. Gemme Millin P. gr. 19. G. M. 36, 128.; Taſſie pl. 26. n. 1753. M. von Seleukeia in Cilicien G. M. 37, 129. Statuette mit dem überwundnen Giganten am Fuß, M. Franç. IV, 8. Bouill. III, 3, 7. Kampf mit Poſeidon §. 118. A. 2 c. Die Statuengruppe in Athen, Pauſ. I, 24, 3., findet man wahrſcheinlich auf M. von Athen wieder, Stuart II, 2. vign. G. M. 37, 127. N. Brit. 6, 11. Cameo in Paris, Cabinet pl. 15., in Neapel, Taſſie pl. 26. 1768. Relief einer Fibula von Pompeji, M. Borb. VII, 48. Der heilige Oelbaum (*ἐλαία πάγκυφος*) N. Brit. 6, 12. 13. 15.

4. A. den Hephäſtos abwehrend, Fragment einer gemahlten Thonplatte aus Athen, Bröndſted Voy. II, p. 299. pl. 42. vgl. Lukian de domo 27. (anders erklärt von Panofka, Ann. d. Inst. I. p. 292.). A. den kleinen Erichthonios, welchen Gäa emporhält, in die Aegis aufnehmend, Hephäſtos dabeiſtehend, Vaſengem. von Volci, M. I. d. Inst. 10. Reliefdarſtellungen deſſelben Gegenſtandes? M. I. 12. Ann. I. p. 298. vgl. Clarac Mélanges p. 43. Statue der A. mit dem Erichth. in der Aegis, in Berlin, Rot. 12. S. Lange Ilgenio. 1831.

5. Ueber die Gorgoneia §. 397, 6. Perſeus §. 414. A. 2. A. dem Kepheus die ſchützende Locke der Gorgo übergebend, welche Kepheus Tochter Sterope in einem Gefäß auffängt (ſ. Pauſ. VIII, 47, 4. Apollodor II, 7, 3.), auf M. von Tegea, Mionnet Empr. 666. M. SClem. 12, 120. Millingen Méd. In. 3, 9. vgl. Cadalvène Rec. p. 209.

6. A. beim Bau der Argo, Winck. M. I. vign. G. M. 130. 417.; Terrac. of the Br. M. 16.; G. M. 105, 418. Bei dem Bau des Theaters von Capua, Winck. W. I. Tf. 11. Bei Hephästos §. 367. G. M. 82, 338**, Dädalos §. 418. Als Vorsteherin weiblicher Arbeit, am forum Nervae §. 198. A. 3. Flötenerfindung, Gemählde, Winck. M. I. 18. G. M. 83, 130. Myron fecit Satyrum admirantem tibias et Minervam, Plin. vgl. Paus. 1, 24, 1. Damit stimmt das Relief bei Stuart II, 3. vign. und die Athen. M., Bröndsted Voy. II. p. 189.

7. A. mit Ares kämpfend? Vasengem. Inghir. G. Omer. 197. Oefter neben Helden auf dem Wagen, oder bei der Rüstung, Ann. d. Inst. III. p. 135. A. bei Herakles §. 410. 411., Theseus 412., Bellerophon 414. (G. M. 92, 393.), dem Amazonenkampf 417., vor Paris 378., bei den Ilischen Kämpfen 415., Odysseus, Orestes 416. (auf Asiatischen M. ist die den Stimmstein zulegende A. Zeichen des *κοινοβούλιον*, Heyne Virg. T. VI. p. 785. (1800.); auch beim Raube der Kora 358., der Strafe des Marsyas 362., Kadmos u. Peleus Hochzeit 412. 413.; bei Prometheus als den Menschen beseelend 396.

8. A. Chryse, durch ihren *οἰκουρὸς ὄφις* Philoktetes hindernd, Troja vor der Zeit einzunehmen (ein Grundgedanke von Sophokl. Philoktet) auf dem Vasengem. Millingen Div. pl. 50. vgl. Philostr. d. j. 17. Früheres Opfer der Argonauten ebd. pl. 51. Laborde pl. 23. Vgl. Uhden in den Schr. der Berl. Akad. 1815. Phil. Cl. S. 63. Welcker bei Dissen Expl. Pind. p. 512. Scenen aus Attischem Pallas-Cultus an Metopen des Parthenon, wie es scheint. Kuhopfer der Pallas auf Vasen von Volci, auch Züge von Kitharoden u. Auleten, Gerhard, Ann. d. Inst. III. p. 134. vgl. Prodr. S. 137. A. den Peplos empfangend, auf M. von Tegea, wie auf Vasen von Volci nach Gerhard Ann. d. Inst. III. p. 134. Die *τράπεζα* mit den Preisen der Panathenäen, M. bei Stuart II, 1. vign. An dem Sessel III, 3. Noch sind zu erwähnen A. Itonia, neben Hades sitzend (Strab. IX, 411.), Florent. Gemme bei Gori II, 72, 1. Wicar IV, 3. Die Capitolinische Minerva §. 351. A. 7. Verbindung der A. mit Hermes §. 345. A. 2.

9. Minervens Eule (strix passerina, Blumenbach Specim. I. p. 20. Böttiger Amalth. III. S. 263.), das alte Sinnbild der *Γλαυκῶπις*, auch von Phidias ihr nebst der Schlange beigegeben (worauf auch Demosthenes Witzwort bei Plut. 26. sich bezieht, s. indeß Gerh. Prodr. S. 147.), bisweilen auf Minervens Helm (auf Denaren des Gordius), so wie in ihrer Hand §. 370. A. 7. Ueber die Eule als Mäusetödterin (vgl. Batrachomyom. 185 ff.)

Mauer gebauet, so 1. Ruthen 12. Schuh hoch, und 2. Ruthen dick ist, und mit Schießscharten versehen, auch mit einem Graben umgeben ist.

Es sind in der Stadt 4. Thore, welche alle mit Wachthäusern versehen sind, und werden alle Abend um 9. Uhr geschlossen, und des Morgens um 4. Uhr wieder aufgemacht. Das Thor, welches gegen Mittag stehet, heißt das Mittagsthor, das gegen Mitternacht stehet, heißt das Mitternachtsthor, das gegen Morgen stehet, heißt das Morgenthor, und das gegen Abend stehet, heißt das Abendthor. Ausser diesen 4. Thoren ist noch ein Pförtgen, welches gegen Mittag stehet, und das Mittagspförtgen heißt. Es ist aber nur des Abends, wenn die Thore geschlossen sind, und des Morgens, ehe sie aufgemacht werden, offen, und dienet denen, welche in der Nacht oder des Morgens früh in die Stadt kommen wollen, und nicht warten können, bis die Thore aufgemacht werden. Es ist auch nur für Fußgänger, und nicht für Reuter und Wagen.

Es sind 4. Hauptgassen in der Stadt, welche von den 4. Thoren anfangen, und bis an die Mitte der Stadt gehen, wo sie alle 4. zusammen stossen. Die Gasse, welche vom Mittagsthore anfängt, heißt die Mittagsgasse, die vom Mitternachtsthore anfängt, heißt die Mitternachtsgasse, die vom Morgenthore anfängt, heißt die Morgengasse, und die vom Abendthore anfängt, heißt die Abendgasse. Ausser diesen 4. Hauptgassen sind noch 4. Nebengassen, welche alle 4. Hauptgassen durchschneiden, und von einer Seite der Stadt bis an die andere gehen. Die Gasse, welche gegen Mittag stehet, heißt die Mittagsnebengasse, die gegen Mitternacht stehet, heißt die Mitternachtsnebengasse, die gegen Morgen stehet, heißt die Morgennebengasse, und die gegen Abend stehet, heißt die Abendnebengasse. Ausser diesen 8. Gassen sind noch 4. Gäßgen, welche in den Ecken der Stadt sind, und die Ecken heißen. Das Gäßgen, welches gegen Mittag und Morgen stehet, heißt das Mittagsmorgengäßgen, das gegen Mitternacht und Morgen stehet, heißt das Mitternachtsmorgengäßgen, das gegen Mitternacht und Abend stehet, heißt das Mitternachtsabendgäßgen, und das gegen Mittag und Abend stehet, heißt das Mittagsabendgäßgen.

Es sind 4. Plätze in der Stadt, welche alle 4. Hauptgassen haben, und wo sie alle 4. zusammen stossen. Der Platz, welcher gegen Mittag stehet, heißt der Mittagsplatz, der gegen Mitternacht stehet, heißt der Mitternachtsplatz, der gegen Morgen stehet, heißt der Morgenplatz, und der gegen Abend stehet, heißt der Abendplatz.

Es sind 4. Kirchen in der Stadt, welche alle 4. Plätze haben, und wo sie alle 4. zusammen stossen. Die Kirche, welche gegen Mittag stehet, heißt die Mittagskirche, die gegen Mitternacht stehet, heißt die Mitternachtskirche, die gegen Morgen stehet, heißt die Morgenkirche, und die gegen Abend stehet, heißt die Abendkirche.

Es sind 4. Rathhäuser in der Stadt, welche alle 4. Plätze haben, und wo sie alle 4. zusammen stossen. Das Rathhaus, welches gegen Mittag stehet, heißt das Mittagsrathhaus, das gegen Mitternacht stehet, heißt das Mitternachtsrathhaus, das gegen Morgen stehet, heißt das Morgenrathhaus, und das gegen Abend stehet, heißt das Abendrathhaus.

Es sind 4. Schulen in der Stadt, welche alle 4. Plätze haben, und wo sie alle 4. zusammen stossen. Die Schule, welche gegen Mittag stehet, heißt die Mittagsschule, die gegen Mitternacht stehet, heißt die Mitternachtsschule, die gegen Morgen stehet, heißt die Morgenschule, und die gegen Abend stehet, heißt die Abendschule.

Es sind 4. Brunnen in der Stadt, welche alle 4. Plätze haben, und wo sie alle 4. zusammen stossen. Der Brunnen, welcher gegen Mittag stehet, heißt der Mittagsbrunnen, der gegen Mitternacht stehet, heißt der Mitternachtsbrunnen, der gegen Morgen stehet, heißt der Morgenbrunnen, und der gegen Abend stehet, heißt der Abendbrunnen.

Es sind 4. Häuser in der Stadt, welche alle 4. Plätze haben, und wo sie alle 4. zusammen stossen. Das Haus, welches gegen Mittag stehet, heißt das Mittagshaus, das gegen Mitternacht stehet, heißt das Mitternachtshaus, das gegen Morgen stehet, heißt das Morgenhaus, und das gegen Abend stehet, heißt das Abendhaus.

Es sind 4. Häuser in der Stadt, welche alle 4. Plätze haben, und wo sie alle 4. zusammen stossen. Das Haus, welches gegen Mittag stehet, heißt das Mittagshaus, das gegen Mitternacht stehet, heißt das Mitternachtshaus, das gegen Morgen stehet, heißt das Morgenhaus, und das gegen Abend stehet, heißt das Abendhaus.

andre Signa den Stator und Ultor (der sie wiedergewonnen); Victorien, Trophäen, der Oelzweig den Victor und Pacifer. Einen sitzenden Ares bildete Skopas; 7
ohne Zweifel wurde er als ausruhend, in milder Stimmung gedacht, welches auch der Sinn einer noch vorhandnen Hauptstatue zu sein scheint, in der uns vielleicht eine Copie nach Skopas erhalten ist.

3. 4. Schöner Kopf des A. auf der Gemme, Millin P. gr. 20. Lipp. I, 32. Büste aus Basalt in V. Giustiniani, s. Hirt S. 52. Auf M. wird Ares oft ohne Grund angenommen; namentlich ist der behelmte und bärtige Kopf auf M. von Metapont (G. M. 40, 150. Magnani Misc. Num. III, 25 - 28.) nach einer Beischrift Leukippos, ein Achäischer Gründer der Stadt (Strabon). Auf den M. der Mamertiner hat ein unbärtiger lorbeerbekränzter Kopf die Beischrift *Αρεος*, Torremuzza 48, 12 - 14. Ein bärtiger A.-Kopf auf M. der Bruttier, Magnani II, 4 - 10., wenn es nicht auch ein Stammheros ist. Unbärtig erscheint A. Kopf auf den Römischen M., nur auf denen der g. Fonteia und Junia mit keimendem Barthaar, Patinus p. 114. 144.

5. A. bärtig und geharnischt am Borghesischen Altar. A. als jugendlicher Mann, mit der Chlamys, in dem Relief PCl. IV, 7. Bärtig und geharnischt unter den acht Göttern der Ara, M. Chiar. 19. Ein bärtiger Mars-Hadrianus, Statue des M. Cap. III, 21. Andre Statuen, wie die im M. Cap. III, 48., welche Manche A. nennen, sind mehr als zweifelhaft. Auch die Statue des Herakleides (§. 157. A. 3.) und Harmatios, Bouill. I, 7., ist nur durch Restauration ein A. Von dem Mars Borghese §. 413. (Achill); eine bei Ostia 1800. gefundne Statue mit der Unterschrift Marti soll dieser sehr ähnlich sehen. Hirt S. 52.

6. S. die Zusammenstellung bei Millin G. M. 39. 40. Sehr charakterisch erscheint M. Ultor, Morelli N. Impp. 4, 18. Schöner A. mit Nike und Lorbeerzweig, Millin P. gr. 21. Als Poliorket G. M. 39, 152. Passeri Luc. II, 29.

7. Mars Ludovisi, Perrier 38. Maffei Racc. 66. 67. Piranesi Stat. 10. R. Rochette M. I. pl. 11. Nach R. R. p. 37. 413. ein trauernder Achill; nach Hirt S. 51. ein Heros. Wenn ein A., ist es ein friedlich ausruhender, worin die Stellung, der Mangel des Helms, der Amor unter den Füßen übereinstimmen.

373. In Gruppirungen erscheint der Kriegsgott selten 1
als Kämpfer; eben weil er selbst nichts als Krieg und

Streit iſt, gab er keine Gelegenheit, einzelne Heldenthaten von ihm zu preiſen. Nur als Gigantentödter kommt er
2 auf Gemmen vor. Dagegen ſieht man ihn mit Aphrodite zuſammen in Statuengruppen, die in Stellung der Körper und Wurf der Bekleidung auf ein berühmtes Original zurückweiſen. Indem dieſe Verbindung des Kriegs und der Liebe nicht immer als frivoler Ehebruch, ſondern auch im ernſteren Sinne genommen wurde, konnte man durch ſolche Gruppen auch, in Statuen und Mün-
3 zen, Römiſche Herrſcherpaare verherrlichen. Die Römer ſahen gern die Liebe des Ares zur Ilia oder Rea Silvia vorgeſtellt; man legte bei der Behandlung oft Griechiſche Darſtellungen, namentlich die Ueberraſchung der Ariadne durch Dionyſos, zum Grunde.

1. A. Gigantomachos, Millin P. gr. 22. G. M. 36, 143.

2. A. und Aphrodite, Statuengruppe M. Flor. III, 36. Wicar III, 12. Clarac Vénus de Milo pl. 2. Bekleidet, mit den Köpfen von M. Aurel (?) und Fauſtina d. j. im L. 272. V. Borgh. 6, 3. Bouill. I, 8. Clarac pl. 326. Aehnliche Gruppe M. Cap. III, 20. Reliefs, R. Rochette, M. I. 7, 2. G. Giust. II, 103. Gemmen, auch in altem Styl, Millin P. gr. 24 ff. Lipp. I, 89. 91. II, 79. Pompej. Gemählde, M. Borb. III, 35. (A. im Himation); Gell N. Pomp. pl. 82. (Eros nimmt ihm den Helm ab.) Die Ueberraſchung der Liebenden durch Hephäſtos §. 367. A. 2. Ein A. im Netz, das Schwerdt zückend, auf einer Gemme alten Styls, Winck. M. I. 166. Raponi 21, 15. 36, 1. Taſſie pl. 53, 10127. A. als Vertheidiger der Hera gegen Hephäſtos §. 367. A. 3.

3. Mars zur Rea Silvia niederſteigend (pendens wie bei Juvenal) im Giebel des T. Urbis, §. 191. A. 1. Aehnlich das Gemählde, Terme di Tito 31. Auch die Ara des Claudius Faventinus, Bartoli Adm. 5, 1. Die beiden Hauptfiguren in dem Relief bei R. Rochette M. I. 7, 2. u. auf einer Röm. Vaſe, G. M. 178, 653., auch Ficoroni Gemmae 3, 6. Mars die Rea als ſeine Braut führend, ganz bekleidet, Relief PCl. V, 25. G. M. 180, 654. Auch das Relief, Gerh. Ant. Bildw. 40., ſcheint A. und Rea der Selene mit Endymion gegenüberzuſtellen.

A. Thron, Ant. Exc. I, 29. G. M. 42, 147. A. Waffen von Knaben getragen, auf einer dreiſeitigen Ara S. Marco II, 33.

Fig. 1.—Fig. 2.—Fig. 3.—Fig. 4.—Fig. 5.—Fig. 6.—Fig. 7.—Fig. 8.—Fig. 9.—Fig. 10.—Fig. 11.—Fig. 12.—Fig. 13.—Fig. 14.—Fig. 15.—Fig. 16.—Fig. 17.—Fig. 18.—Fig. 19.—Fig. 20.—Fig. 21.—Fig. 22.—Fig. 23.—Fig. 24.—Fig. 25.—Fig. 26.—Fig. 27.—Fig. 28.—Fig. 29.—Fig. 30.—Fig. 31.—Fig. 32.—Fig. 33.—Fig. 34.—Fig. 35.—Fig. 36.—Fig. 37.—Fig. 38.—Fig. 39.—Fig. 40.—Fig.

Nr. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Wilna, 1. Juli 1799.

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß Herr Handel von Wilna, der sich jetzt in Berlin befindet, mir den Auftrag gegeben hat, Ihnen zu schreiben, daß er Ihnen, wenn Sie es verlangen, seine Kritik über Ihre Schrift: Kritik der reinen Vernunft, mitteilen wolle. Ich bin also so frei, Ihnen diesen Auftrag zu überbringen, und bitte Sie, mir Ihre Antwort gefälligst zu übersenden.

Ich habe die Ehre zu verharren Wilna, 1. Juli 1799.

Ihr ergebener Diener
Salomon Maimon.

Wilna, 1. Juli 1799.

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß Herr Handel von Wilna, der sich jetzt in Berlin befindet, mir den Auftrag gegeben hat, Ihnen zu schreiben, daß er Ihnen, wenn Sie es verlangen, seine Kritik über Ihre Schrift: Kritik der reinen Vernunft, mitteilen wolle. Ich bin also so frei, Ihnen diesen Auftrag zu überbringen, und bitte Sie, mir Ihre Antwort gefälligst zu übersenden.

Ich habe die Ehre zu verharren Wilna, 1. Juli 1799.

Ihr ergebener Diener
Salomon Maimon.

Wappen von Hatzfeldt-Gleichen (Quadrat 1 und 4 Hatzfeldt, 2 und 3 Gleichen). Die Urkunde ist ausgestellt von Johann Friedrich Hatzfeldt-Gleichen, Bischof von Lavant, Fürstbischof von Seckau, Fürstpropst von Ellwangen, Propst von Comburg, Grafen von Hatzfeldt-Gleichen, Herrn zu Schönstein, Wildenburg, Crottorf, Schönau, Homburg, Gleichen, Blankenhain, Tonndorf, Wandersleben, Ohrdruf, Remda, Tenneberg, Reichenbach, Ebersdorf, Lichtenberg, Hohenleuben, Reichenfels, Wolfersdorf, Crispendorf, Wernsdorf, Lobenstein, Arnshaugk, Gräfenthal, Saalfeld, Blankenburg, Kranichfeld, Ranis, Ziegenrück, Burgk, Schleiz, Lobdeburg, Tautenburg, Dornburg, Camburg, Orlamünde, Kahla, Roda, Leuchtenburg, Kapellendorf, Herrn zu Ehrenstein, Ilmenau, Gehren, Manebach, Elgersburg, Geyersberg, Gossel, Ichtershausen, Wachsenburg, Amt Gotha, Tonna, Georgenthal, Reinhardsbrunn, Friedrichroda, Waltershausen, Tabarz, Schwarzwald, Ohrdruf, Gamstädt

the patient's cooperation. Thus, it is important to explain the procedure to the patient and to obtain his/her consent before the procedure. Also, the patient should be made comfortable and relaxed before the procedure. The patient should be positioned in a way that the area to be examined is easily accessible. The patient should be asked to remove any clothing or jewelry that may interfere with the procedure. The patient should be asked to empty his/her bladder before the procedure. The patient should be asked to lie down on the examination table. The patient should be asked to expose the area to be examined. The patient should be asked to relax and to breathe normally. The patient should be asked to remain still during the procedure. The patient should be asked to inform the doctor if he/she feels any pain or discomfort during the procedure. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any allergies to any medications or substances. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any medical conditions that may affect the procedure. The patient should be asked to inform the doctor if he/she is taking any medications that may affect the procedure. The patient should be asked to inform the doctor if he/she is pregnant or may be pregnant. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any implants or devices that may affect the procedure. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of bleeding disorders. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of heart disease. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of kidney disease. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of liver disease. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of diabetes. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of hypertension. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of stroke. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of seizures. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of fainting. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of allergic reactions. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of asthma. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of anaphylaxis. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of hypersensitivity reactions. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of drug allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of food allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of latex allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of contrast allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of iodine allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of shellfish allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of peanut allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of tree nut allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of egg allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of milk allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of soy allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of wheat allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of fish allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of sesame allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of mustard allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of celery allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of lupin allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of mollusk allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of crustacean allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of insect allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of arachnid allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of reptile allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of amphibian allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of bird allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of mammal allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of rodent allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of cat allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of dog allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of horse allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of cow allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of sheep allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of goat allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of pig allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of rabbit allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of guinea pig allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of hamster allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of gerbil allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of mouse allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of rat allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of ferret allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of chinchilla allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of hedgehog allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of sugar glider allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of prairie dog allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of squirrel allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of chipmunk allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of beaver allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of porcupine allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of opossum allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of raccoon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of skunk allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of weasel allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of mink allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of otter allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of badger allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of wolverine allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of fox allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of coyote allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of wolf allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of bear allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of panda allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of raccoon dog allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of red panda allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of giant panda allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of sloth bear allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of spectacled bear allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of polar bear allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of brown bear allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of black bear allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of grizzly bear allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of kodiak bear allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of ursine allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of canine allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of feline allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of primate allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of human allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of chimpanzee allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of gorilla allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of orangutan allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of gibbon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of siamang allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of lemur allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of loris allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of tarsier allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of new world monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of old world monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of marmoset allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of tamarin allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of capuchin allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of howler monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of spider monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of woolly monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of squirrel monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of night monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of titi monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of saki allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of uakari allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of macaque allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of mangabey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of guenon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of patas monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of colobus allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of langur allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of proboscis monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of snub-nosed monkey allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of douc allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of gelada allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of hamadryas allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of drill allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of mandrill allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of guinea baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of kinda baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of yellow baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of olive baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of chacma baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of anubis baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of hamadryas baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of sacred baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of gelada baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of drill baboon allergies. The patient should be asked to inform the doctor if he/she has any history of mandrill baboon

Nous, Roi de la Mer, de la Terre et de l'Air, Empereur des Mers du Sud, Souverain de la Nouvelle République de S.M., Protecteur de la Liberté de Conscience, Défenseur de la Foi, Prince de Nouvelle-Bretagne, Duc de Nouvelle-Irlande, Comte de Bougainville, Baron de Nouvelle-Géorgie, Seigneur des Salomon, Chevalier de l'Ordre de la Jarretière, Chevalier de l'Ordre de Saint-Michel et Saint-Georges, Chevalier de l'Ordre de l'Étoile Polaire, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Fer, Chevalier de l'Ordre de la Légion d'Honneur, Chevalier de l'Ordre de l'Aigle Noir, Chevalier de l'Ordre de l'Aigle Rouge, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Chêne, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Laurier, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Roses, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Lys, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Palmes, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Myrte, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Lierre, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Chêne, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Laurier, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Roses, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Lys, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Palmes, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Myrte, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Lierre,

ourselves to be, or believe the contrary. But whatever we may think of ourselves, whatever others may think of us, we are certainly not to be judged by our opinion of ourselves, nor by their opinion of us, but by the opinion of Him who knows us thoroughly, and who will not pronounce us to be what we are not, whatever we may be pleased to call ourselves, or whatever we may be called by others.

Let us, then, endeavour to be what we are, and to be what we ought to be, and we shall be what we wish to be, and what we wish others to think us to be. Let us not be satisfied with the appearance of virtue, but with the reality of it; for the appearance of virtue is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of wisdom, but with the reality of it; for the appearance of wisdom is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of piety, but with the reality of it; for the appearance of piety is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of charity, but with the reality of it; for the appearance of charity is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of humility, but with the reality of it; for the appearance of humility is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of meekness, but with the reality of it; for the appearance of meekness is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of patience, but with the reality of it; for the appearance of patience is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of temperance, but with the reality of it; for the appearance of temperance is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of chastity, but with the reality of it; for the appearance of chastity is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of truth, but with the reality of it; for the appearance of truth is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of honesty, but with the reality of it; for the appearance of honesty is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of justice, but with the reality of it; for the appearance of justice is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of mercy, but with the reality of it; for the appearance of mercy is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of faith, but with the reality of it; for the appearance of faith is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of hope, but with the reality of it; for the appearance of hope is but a shadow, and the reality of it is the substance. Let us not be satisfied with the appearance of love, but with the reality of it; for the appearance of love is but a shadow, and the reality of it is the substance.

2. Ueber die *Καλλίπυγος* die Sage von den Mädchen in Syrakus, Athen. XII. p. 554. vgl. Alkiphron I, 39. nebſt Bergler's Noten. Die *γελασῖνοι*, ebd. p. 255. Wagn., entſprechen dem *ἐν τοῖς ἰσχίοις γέλως* §. 127. A. 4. Farneſiſche Statue in Neapel, mit modernem Kopfe (Finati M. Borb. II, 255.) bei Piran. St. 7. Maffei 55. Von einer andern zu Verſailles Winck. W. II. S. 404.

3. Hier ſind zu unterſcheiden: 1. die eigentlichen Copieen der Knidiſchen §. 127. A. 4. 2. Die Mediceiſche A. des Kleomenes §. 160. A. 3., welche auch auf Röm. M. der Kaiſerzeit nicht ſelten iſt. Dieſer ähneln der Dresdner Torſo nebſt Kopf, Aug. 27 - 30., ſo wie der Torſo, Woburn Marbl. 22. 3. Die Capitoliniſche, mit derſelben Haltung der Hände, aber minder zuſammengeſchmiegt, und frauenartiger gebildet, die Geſichtszüge individueller, hoher Kopfputz; neben ihr ein Salbgefäß (Alabaſtron) mit Badetuch. Wohlerhalten, bis auf die Finger. M. Cap. III, 19. M. Franç. IV, 14. Nap. I, 56. Bouill. I, 10. G. M. 44, 180. Göthe's Propyläen III, 1. S. 151. In derſelben Stellung eine von G. Hamilton 1764. aus dem Gewölbe des Barberiniſchen Pallaſtes gezogne, dann in Jenkins, Weddel's, L. Grantham's Händen, Winck. W. II. S. 205. Heyne Vorleſ. S. 313. Andre unbekleidete A.-Statuen, M. Flor. III, 34.; eine vorzügliche in Hope's Sammlung; eine Labicaniſche Winck. W. II. S. 299. Zahlreiche in allen Muſeen, oft anmuthlos, und durch die Prätenſion, die ſie machen, um ſo häßlicher. Der Capitoliniſchen ähnlich L. 171 u. 380., Bouill. III, 6, 2. 4. V. Borgh. 5, 2. 5. Clarac pl. 343.; auch L. 174. Bouill. III, 6, 3. V. Borgh. 5, 9. Clarac pl. 344., nur daß ein Delphin mit einem Amor als Trunk dient; in Dresden 279. Aug. 86. Vortrefflicher Torſo zu Capo d'Anzo ausgegraben, durch ſehr verſchiedne Hände gegangen, jetzt im Brit. Muſ., von üppiger Form. Nöhden Amalth. III. S. 3. Tf. 2. Die Stellung war offenbar eine ganz andre als bei der Mediceiſchen, und entſpricht mehr der Knidiſchen.

5. Die kauernde A., Vénus accroupie, vielleicht nach Polycharmos V. lavans se, iſt am ſchönſten PCl. I, 10. Piraneſi St. 28. M. Nap. I, 58. M. Roy. II, 13. *Βουπαλος ἐποιει* auf der dabei gefundnen Baſis, vgl. Archäol. u. Kunſt S. 169. Eine andre L. 681., V. Borgh. 2, 4. M. Nap. I, 59. Roy. II, 10. Bouill. III, 7, 2. Clarac pl. 345., mit erhobnem rechten Arme, zur Artemis reſtaurirt. Eine andre ebd. n. 698. Clarac pl. 345.; G. Giust. I, 38. Mit Eros hinter ihr, Guattani M. I. 1788. p. 57. — Aehnlich auf Gemmen das Gewand über-

1939. No. 1. Air Raid Precautions (Duties) Regulations, 1939. [S.R. & O., 1939, No. 1.] 1s. 1d. net.

1939. No. 2. Air Raid Precautions (Duties) (No. 2) Regulations, 1939. [S.R. & O., 1939, No. 2.] 1s. 1d. net.

1939. No. 3. Air Raid Precautions (Duties) (No. 3) Regulations, 1939. [S.R. & O., 1939, No. 3.] 1s. 1d. net.

1939. No. 4. Air Raid Precautions (Duties) (No. 4) Regulations, 1939. [S.R. & O., 1939, No.

Farbe ihres Ursprungs behielt, die Griechische Kunst der
4 guten Zeit wenig beschäftigt. Mehr Kunstwerke knüpfen sich an den Troischen Mythus an; die Bewerbung um den Preis der Schönheit hat die Künstler der verschiedensten Gattungen zu mannigfachen Darstellungen, selten indeß zu lüsternen, veranlaßt. Ein sehr vorzügliches Bildwerk, Aphrodite die Helena beredend, ihr Versprechen dem Paris zu erfüllen, liegt mehreren erhaltenen Reliefs
5 zum Grunde. Liebenden beistehend, wie dem Peleus zur Erlangung der Thetis, erscheint die Göttin besonders häufig auf Vasengemählden, thronend oder stehend, immer aber vollständig bekleidet, da die hüllenlose Aphrodite der
6 späteren Kunst dem Vasenstyl fremd ist. Nur die Zierlichkeit der Bekleidung und Haltung des Gewandes, so wie die Attribute (Taube, Iynx, Hase, Spiegel, Blume) machen sie hier kenntlich.

1. A. gruppirt mit Eros §. 376. 377. Von Eroten durch die Lüfte getragen, auf Vasen, Millingen Un. Mon. I, 13. Amorn die Waffen nehmend, oft auf Gemmen, M. Flor. I, 73, 1. Mit Eros und Psyche, in einer Gruppe, Aug. 62. A. von den Chariten geschmückt, berühmte Gemme, M. Flor. I, 82, 3. Eine andre, Winck. M. I. 31. Als eine häusliche Scene stellt diese Schmückung, im Geschmacke der sinkenden Kunst, der Cameo bei Lipp. Suppl. 140. Tassie 6424. dar.

2. Die meergeborne A. als Mädchen von der Thalassa emporgehalten, in einem Relief bei Paus. II, 1, 7. Von Tritonen emporgehalten, auf Gemmen, Hirt 7, 10. Auf einem Seestier unter Eroten, Cameo des Glykon, G. M. 42, 177. Auf einem Seeroße, bekleidet, nebst Eros, M. der Bruttier, Nöhden 1. Auf Tritonenwagen, M. der Agrippina, G. M. 43, 178. A. Poseidon's Wagen führend, Vasengem. von Volci, Ann. d. Inst. IV. p. 375. Als Mittelpunkt eines Chors von Nereiden u. Tritonen, V. Borgh. I, 12. G. M. 42, 147. Clarac pl. 224. Auf Schmuckkästchen, §. 311. A. 6. (Zur Erklärung besonders Claudian Nupt. Hon. 144.). Unter Nereiden in einer Muschel von Tritonen gehalten, L. 384. Bouill. III, 33, 1. (vgl. 2.). Clarac pl. 224. A. als Fischerin mit Eros, Pompej. Gemählde, M. Borb. II, 18. u. IV, 4. Gemme, Tassie pl. 41. 6316.

Häufig findet sich in der alten Kunst eine von einem Schwan durch die Lüfte, über Gewässer, getragne Frau. Auf Vasengemähl-

der Hilfe des Arztes bedarf, ist es Pflicht des Arztes, sich zu ihm zu begeben. Ist der Kranke nicht imstande, den Arzt zu rufen, so ist es Pflicht der Angehörigen, dies zu tun. Ist der Kranke nicht imstande, den Arzt zu bezahl

$$\sum_{\nu=0}^{n} \binom{n}{\nu} \binom{n}{n-\nu} = \binom{2n}{n} \quad (n \in \mathbb{N}_0)$$

(s. z. B. [Bibel 1], Satz 1.2.1). Für $n = 1$ ist $\binom{n}{\nu} = \binom{n}{n-\nu}$ für $\nu = 0, 1$, und $\binom{n}{\nu} = 0$ für $\nu \geq 2$, also ist die Behauptung richtig. Sei nun $n \geq 2$. Dann ist

$$\sum_{\nu=0}^{n} \binom{n}{\nu} \binom{n}{n-\nu} = \sum_{\nu=0}^{n} \binom{n}{\nu}^2 = \sum_{\nu=1}^{n-1} \binom{n}{\nu}^2 + 2 = \sum_{\nu=1}^{n-1} \binom{n-1}{\nu-1}^2 + \sum_{\nu=1}^{n-1} \binom{n-1}{\nu}^2 + 2$$

$$= \sum_{\nu=0}^{n-2} \binom{n-1}{\nu} \binom{n-1}{n-2-\nu} + \sum_{\nu=0}^{n-2} \binom{n-1}{\nu} \binom{n-1}{n-1-\nu} + 2 = \binom{2n-2}{n-2} + \binom{2n-2}{n-1} + 2$$

$$= \binom{2n}{n} \quad \text{(s. z. B. [Bibel 1], Satz 1.2.2)}.$$

Satz. Sei $\mathfrak{A}$ eine Algebra über einem Körper $\mathfrak{K}$ und $\mathfrak{B}$ eine Unteralgebra von $\mathfrak{A}$. Dann ist $\mathfrak{B}$ ein Ideal in $\mathfrak{A}$ genau dann, wenn $\mathfrak{B} = \{0\}$ oder $\mathfrak{B} = \mathfrak{A}$ ist.

Beweis. Ist $\mathfrak{B} = \{0\}$ oder $\mathfrak{B} = \mathfrak{A}$, so ist $\mathfrak{B}$ offenbar ein Ideal in $\mathfrak{A}$. Sei nun umgekehrt $\mathfrak{B}$ ein Ideal in $\mathfrak{A}$ und $\mathfrak{B} \neq \{0\}$. Dann gibt es ein $b \in \mathfrak{B}$ mit $b \neq 0$. Sei $a \in \mathfrak{A}$ beliebig. Dann ist $a = (ab^{-1})b \in \mathfrak{B}$, also $\mathfrak{A} \subseteq \mathfrak{B}$, d. h. $\mathfrak{B} = \mathfrak{A}$.

mit ἔρμα, ἔρμαξ zusammenhängt: woraus erhellt, daß die Ursprünge der Religion und der Bildkunst hier ganz zusammentreffen. Der größte Theil der jetzt meist dem alten Bacchus zugetheilten Hermen muß (nach Zoëga de obel. p. 221. und Millingen Un. Mon. II, p. 18.) dem Hermes zurückgegeben werden; z. B. der Kopf M. Nap. I, 6., wo weder große Fülle weicher Haare, noch eine Kopfbinde, noch ein Epheukranz den Dionysos charakterisiren, der Kopf mit dem Keilbart und der athletischen Binde, Guattani Mem. V. p. 139., der Brit. M. II, 19. Opfer eines Bockes vor einer solchen Herme, Vasengem. von Volci, Micali 96, 2. Eine Herme auf einen Thron gestellt, M. von Aenos, Allier de Haut. pl. 3, 3. (nicht richtig erklärt). Als Bezeichnung des Chthonischen Gottes standen Hermen auch auf Gräbern, Cic. de legg. II, 26. Das Alterthum wandte dergleichen Hermen überall an, selbst als Spinnrocken, γέρων genannt, Pollux VII, 16, 73., an Bettstellen, Etym. M. p. 376. vgl. Ant. Erc. VI, 65., als Träger von Vorhängen, PCl. V, 22.

3. Bei Homer ist H. κρατὺς, σῶκος, aber πρῶτον ὑπηνήτης, τοῦ περ χαριεστάτη ἥβη nur in einer Verwandlung; doch hat diese Stelle auf die spätre Kunst großen Einfluß gehabt. S. Lukian de sacrif. 11. Den Keilbart hatten nach Pollux IV, 138. auch die Boten der Bühne. Das Fliegen mit den πεδίλοις wird wenigstens Il. XXIV, 345. 347. dem Schreiten auf das bestimmteste entgegengesetzt; und sicher sind die Flügelschuhe des dem H. verwandten Perseus am Hesiodischen Schilde 220. vgl. §. 334. A. 1. H. mit großen Schulterflügeln, Vasengem. von Volci, Micali 85. Die Kopfflügel sind jünger. Der caduceus ist ursprünglich der Olivenstab mit den στέμμασιν, die hernach in Schlangen ausgebildet werden. Böttiger Amalth. I. S. 104. Stellen über H.-Schlangen (zuerst bei Sophokles, nach Hesych s. v. δρύκοντα) bei Plum ad Pers. I, 113. p. 150. Auf Vasen von Volci hat H. oft eine bloße Ruthe.

4. So an der Ara Borghese, der runden Capitol. Ara (§. 96. A. 16., das Capitol. Puteal hat eine jüngere Figur des H. aufgenommen), auf der Vase des Sosibios (§. 363. A. 3.), auf der Gemme des Aetion, G. M. 50, 205. u. andern, Lipp. II, 117., auf Vasen, §. 99, 2, 4. Millin Vases I, 70. Tischb. IV, 3. So in allen von Volci, Ann. III. p. 44. Der Kopf des bärtigen H. auf M. von Gaulos (mit dem Caduceus); eben so ist der spitzbärtige Kopf mit den angebundenen Flügeln auf M. der g. Titia, Morelli 1., zu benennen.

380. Die höhere Ausbildung der Hermes-Gestalt 1
ging indeß von den Gymnasien aus, denen der Gott,

als Spender leiblichen Wohlgedeihens, ſeit alten Zeiten
2 in phalliſchen Pfeilerbüſten vorgeſtanden hatte. Sie wird wahrſcheinlich erſt der jüngern Attiſchen Schule, nach
3 dem Peloponneſiſchen Kriege, verdankt. Jetzt wurde er der gymnaſtiſch vollendete Ephebos mit breiter ausgearbeiteter Bruſt, ſchlanken aber kräftigen Gliedmaßen, welche beſonders durch die Uebungen des Pentathlon (Lauf, Sprung, Diſcus) ihre Ausbildung erhalten haben; ſeine Bekleidung die der Attiſchen Epheben, eine Chlamys, welche meiſt ſehr zuſammengezogen erſcheint, und nicht ſelten der Petaſos als Bedeckung des Kopfes, deſſen Haar nach der Sitte der Jünglinge in dieſem Alter kurz abgeſchnitten und wenig gelockt erſcheint (σκαφίον
4 §. 330, 1.). Die Züge des Geſichts geben einen ruhigen und feinen Verſtand und ein freundliches Wohlwollen kund, welches ſich auch in der leiſen Neigung des Hauptes ausſpricht; ſie erſtreben nicht das Edle und Stolze des Apollon, aber haben, bei breiteren und flacheren Formen, doch etwas ungemein Feines und Anmuthiges.
5 Unter den Statuen unterſcheidet man erſtens eine Claſſe, in welcher das Hermes-Ideal ſich offenbar am höchſten ſteigert; reife Jünglingsgeſtalten, voll gediegner Kraft, deren Ausdruck im Geſicht mit einem ſanften Lächeln zuſammenſchmilzt, in feſter ruhiger Stellung, die Chlamys von dem Prachtbau der Glieder zurückgeworfen und um den linken Arm gewickelt; wo Hermes offenbar als Vorſteher gymniſcher Uebungen und Ertheiler leiblicher Kraft gefaßt ward, wie auch der Palmbaum daneben andeutet.
6 Daran ſchließen ſich ähnlich bekleidete Statuen, wo indeß der Geſtus des erhobnen rechten Arms zeigt, daß Hermes als Gott der Redegewandtheit, als Hermes Logios, zu faſſen ſei: eine Vorſtellung, die ſich aus der des Gewinngottes und des Götterherolds ſehr leicht und natürlich
7 hervorbildete. Als Ausrichter der Befehle des Zeus ſieht man ihn halb ſitzend und halb ſchon wieder aufſpringend um davon zu eilen; bisweilen in Bronzen ſich keck durch die Lüfte ſchwingend; auch von langer Reiſe ausruhend,

wobei er aber den Arm nur auf einen Pfeiler stützt, nicht über das Haupt schlägt: eine Bewegung, die für Hermes zu weich und nachlässig wäre. Der Beutel war in der s spätern Zeit unläugbar ein Hauptattribut des Hermes; wenn auch bei Statuen meist ergänzt, findet er sich doch an Bronzen, die besonders aus den Lararien Römischer Kaufleute und aus dem in Gallien und dem benachbarten Zehentlande sehr verbreiteten Cult des Gottes stammen mögen, sehr häufig.

1. Hermen in Palästren, PCl. v, 35. 36. u. oft. Gymnastische Inschriften daher häufig auf Hermen. Jugendliche Hermen halten auch die regula, ὕσπληξ, im Hippodrom, Anth. Pal. vi, 259. Cassiod. Var. iii, 51. Schol. Juven. viii, 53. Suidas s. v. ὕσπλ. Mosaik bei Laborde, Mos. d' Ital. pl. 9. 15, 7. Zwei bärtige Hermen in Berlin scheinen eben diese Bestimmung gehabt zu haben.

2. Daß Praxiteles den H. in jugendlich anmuthiger Gestalt bildete, erhellt aus den §. 127. A. 2. am Schlusse angeführten Bildwerken. Die Etr. Spiegel zeigen den H., Turms genannt, regelmäßig in dieser Form. S. besonders den, wo ein jugendlicher Zeus, Tinia, zwischen Hermes u. Apollon steht, Dempster Etr. reg. i, 3.

3. H. als Diskobol, Impr. d. Inst. ii, 12., als Läufer A. 7. — Schöne Beschreibungen des Hermes-Costüms bei Ovid M. ii, 734. (chlamydemque ut pendeat apte, collocat, ut limbus totumque appareat aurum) und Appulej. de magia p. 68. Bip. (facies palaestrici succi plena — in capite crispatus capillus sub imo pilei umbraculo apparet — festive circa humeros vestis constricta). Vom Petasos des H. Arnob adv. gent. vi, 12. H. mit herabhängender Chlamys auf Gemmen, Lipp. i, 137. 138. 142. 143. ii, 127. G. M. 51, 206.

4. H.-Kopf mit dem Petasos (welcher eine gewölbte Form und keine Krämpe hat) auf der M. (von Siris?) N. Brit. 3, 18., und den von Aenos, ebd. 4, 15. Mionn. Suppl. ii. pl. 5, 4., von Katana, mit Aehren um den Petasos, Torremuzza 22, 15., der g. Mamilia, Papia, Sepullia. Schöner Kopf des H., von jugendlicher Weichheit, bei L. Landsdown Spec. 51. Reifer, von besonders gescheutem Ansehn, Brit. M. ii, 21. Ueber einen andern Kopf in England vgl. Winck. W. iv. Tf. 7 a. Hirt 8, 1. Gemmenköpfe, Lipp. i, 129 - 132. M. Flor. i, 69.

5. So der sog. Antinoos von Belvedere (Lantin), von Visconti als H. erkannt, nach der Farnesischen Statue und dem Gemmenbilde,

Lipp. I, 133. Hirt 8, 4. S. PCl. I, 7. vgl. tv. agg. M. Franç. IV, 15. Nap. I, 52. Bouill. I, 27. Sehr ähnlich ein H. von Tor-Colombaro bei L. Landsdown; auch der aus der Richelieu'ſchen Sammlung L. 297., M. Franç. II, 8. Nap. I, 53. Bouill. I, 26.; auch der Torſo in Dresden 97. Aug. 54. u. a., vgl. Gerhard, Beſchr. Roms II, II. S. 142. Eben ſo auf M. von Adana, N. Brit. 10, 14. Vgl. auch PCl. I, 6. G. M. 88, 209.

6. So der Ludoviſiſche H., Maffei 58. 59., ähnlich dem ſog. Germanicus, von dem §. 160. A. 4. Die R. erhebt der bronzene H. des Wiener Cabinets, aus Klagenfurt, in heroiſcher Größe, der zwar ohne Attribute iſt (die vielleicht aus Silber angefügt waren), aber ganz die Bildung des Gottes hat. Vgl. die Herausg. Winck. V. S. 451. Auf Gemmen hebt H. oft die Hand bedeutungsvoll gegen das Geſicht, M. Flor. I, 70, 2. Lipp. I, 134. Auch hält er eine Rolle, M. Flor. I, 69, 4.

7. Von der erſtern Art iſt die vortreffliche Bronzeſtatue, Ant. Erc. VI, 29-32. M. Borb. III, 41. G. M. 51, 207., mit ſehr langen Schenkeln, wie wohl im Ganzen οἱ δρομικοὶ τῶν Ἑρμῶν (Philoſtr. Her. II, 2.) gebildet wurden. Aehnlich ſitzt H. oft in Bronzen, wie um eben aufzuſpringen. Chriſtodor 297. beſchreibt einen H. mit höher geſetztem r. Fuß, an dem er mit der R. den Schuh heraufzieht, während die L. ſich auf das Knie ſtützt, den Blick nach oben gerichtet, um die Befehle von Zeus entgegenzunehmen; alſo ganz in der Stellung des ſog. Jaſon.

Ein ſich durch die Luft ſchwingender, ſehr ſchlanker H. von ſeltſamer Art bei Dorow Denkm. der Rheiniſch-Weſtph. Pr. 7. Ein laufender ſehr vollſtändig bekleideter H. als Diener der Fortuna, Wandgem. M. Borb. VI, 2. vgl. Petron. 29. Ein ausruhender, mit übereinander geſchlagnen Beinen ſtehender und ſich aufſtützender H. von zarter Geſtalt, M. Flor. III, 38. Galler. 130. Amalth. III. S. 206. H. in derſelben Stellung, knabenartig, im Magazin des L. Clarac pl. 349.

8. S. Ant. Erc. VI, 33. 34. u. beſonders die wunderſchöne (doch wohl ſicher ächte) Bronze, mit der an der L. herabhängenden Chlamys, bei Payne Knight, Spec. 33. Statue im L. 263. V. Borgh. I, 2. Clarac pl. 317. Lipp. I, 135. II, 123. 124. H. dem Poſeidon ähnlich auf einer Prora ſtehend, Lipp. II, 125. 126. Suppl. 200., iſt wohl Gott des Seehandels.

1 381. Hermes, den Opferanrichter (auch das gehört
2 zu dem alten Amte der Kerykken); den Beſchützer des Viehes, beſonders der Schaafheerden, welcher mit jenem

eng zusammenhängt; den Leier-Erfinder, dem darum die 3
Schildkröte heilig ist; endlich den Seelenführer und 4
Wiederbeleber der Todten, sieht man meist in Kunstwerken von geringerem Umfange. Den kleinen Kinderdieb 5
aber hat ein Bildhauer mit derselben Schalkheit und schelmischen Freude an eigner Schlauheit auszustatten gewußt, die der Homerische Hymnus so unübertrefflich schildert. In seinen Liebesverhältnissen, wovon einige 6
ausgezeichnete aber schwer zu erklärende Darstellungen auf uns gekommen sind, zeigt Hermes viel von der derbsinnlichen Art, die ihm von jeher eigen war. Ueberall 7
zu brauchen und stets dienstgefällig, ist Hermes auch in größern Compositionen, so selten er eine Hauptrolle spielt, als Führer, Geleitsmann, Ueberbringer (besonders von Säuglingen an ihre Nährerinnen), mitunter auch als scherzhafter und possierlicher Gesell, eine sehr gewöhnliche und immer angenehme Erscheinung.

1. H. als Opferanrichter, den Widder herbeiführend, mit Hindeutung auf den Ἑ. κριοφόρος, zugleich eine Patere haltend (wie bei Aristoph. Frieden 431. u. Cic. de div. I, 23. als σπένδων), Relief PCl. IV, 4. Der Obertheil dieser Figur in lapis lazuli mit der Umschr. bonus Eventus, im Münzcabinet des Brit. Mus. (ob antik?). Aehnlich gedacht ist das Vasengem. Millin Vases I, 51 a. G. M. 50, 212. vgl. §. 300. N. 1. Einen Widder führt H. auch an dem Capitolinischen Puteal, Winck. M. I. 5., er trägt ihn auf der Schale des Sosias, §. 143, 3). Schöner H., einen Widderkopf auf einer Schale tragend, Lipp. II, 122. Als Opfergott tritt H. in den Reliefs bei Zoëga II, 100. M. Cap. IV, 56. Bouill. III, 79. den Zügen andrer Götter voraus, u. steht dem Altar zunächst. Bei Opfern auch auf den Vasen von Volci, Ann. III. p. 140.

2. H. auf einem Widder sitzend, schöne Statue, Guattani M. I. 1786. p. XLV.; Lipp. I, 140. M. Flor. I, 71, 8. (wo Aehren sich vor H. erheben). Mit Widdern fahrend, Lipp. I, 139. H. liegend, einen Widder zu Füßen, auf Vasen von Volci, Ann. III. p. 147. H. mit Bockshörnern, ein Bock neben ihm, in einer Silberarbeit, Dorow Röm. Denkm. von Neuwied Tf. 14.

3. Die Leier einrichtend auf einem Bronzespiegel, Mazois Pompej. II. p. 2. Mit der Schildkröte, als Leier-Erfinder, M. Nap. I, 54. Die Schildkröte auf einer Patere tragend, P. M.

Paciaudi Ueber eine statuetta im Cabinet des Marcheſe dell' Oſpital. N. 1747.; Impr. d. Inst. II, 11. Streit mit Apoll über die Lyra?, Vaſengem. Panofka Ann. II. p. 185.

4. Pſychopompos, die Pſyche über die Styx tragend, Millin P. gr. 30. G. M. 51, 211., und aus der Unterwelt heraufholend, Winck. M. I. 39. (wo eine Schildkröte den Petaſos bildet), auch M. Flor. I, 69, 1.; mit dem aus der Erde oder einer Urne hervorkommenden Gerippe, Impr. d. Inst. I, 12. 36. Lipp. Suppl. 204 - 6. Wicar G. de Flor. II, 19. M. Flor. I, 70, 6. Taſſie pl. 30, 2398 - 2402. Vgl. G. M. 343. 561. Die Perſephone führend, §. 358. Bei den Unterweltsgöttern, §. 397. Bei der Darſtellung der Menſchenſchickſale, §. 396.

5. Schön entworfne, minder gut ausgeführte Statue des H. als Knaben, PCl. I, 5. Eine Wiederholung L. 284. V. Borgh. Port. 7. Clarac pl. 317. Aehnlich auf einer Gemme, Lipp. Suppl. I, 186. Zur Erklärung Philoſtr. I, 26. H. mit Maia auf einer Vaſe von Volci, Ann. III. p. 143.

6. H. in der angedeuteten Manier ein junges Mädchen (wohl Herſe) liebkoſend, ſchöne Statuengruppe, Cavaler. II, 30. Guattani Mem. V. p. 65. vgl. Winck. IV. S. 84. H. in wilder Felsgöttin eine ſchöne Nymphe enthüllend, Wandgem. Pitt. di Erc. III, 12. Guattani p. 67. H. einem halbnakten Mädchen bei einer Priapus-Herme nahend, Pompej. Gemählde, M. Borb. I, 32. H. ein Mädchen verfolgend, auf Vaſen, Millin Vases I, 70., auch von Volci, Ann. III. p. 143. Vgl. das Relief L. 338. Clarac pl. 202.

7. H. gruppirt mit Hephäſtos (nach Viſconti) L. 488. V. Borgh. 6, 6. Bouill. I, 22. Clarac pl. 317. G. M. 84, 338*. Sehr zweifelhaft; nach R. Rochette M. I. p. 173. pl. 33, 2. Oreſt u. Pylades. H. mit dem Dionyſoskinde (nach Praxiteles) §. 384. A. 2.; dem kleinen Herakles, in einem intereſſanten Vaſengem. von Volci, Micali tv. 76, 2., Relief, PCl. IV, 37.; dem kleinen Arkas auf M. von Pheneos, Landon pl. 44. Steinbüchel Alterthumskunde S. 105. H. als Argostödter auf einer Vaſe von Volci, Bröndſted Vases found by Campanary 1. vgl. Moschos II, 44. Ann. d. Inst. IV. p. 366. vgl. III. p. 44. Bei Ares Ehebruch, als Scherzredner, §. 367, 2. Bei Paris, §. 378, 4. Bei Alkmene, §. 351. A. 5. Als πομπαῖος, bei Apollon, Herakles, Oreſt, Odyſſeus u. A. Bei der ψυχοστασία, §. 415. A. 1. In größern Göttervereinen.

H. Inſignien von Eroten gefahren und getragen, Relief in Elfenbein, Buonarroti Medagl. ant. 1. G. M. 51, 214. (Der

and effects thereof under £1,500. Probate 8 July 1870 at the Principal Registry. Administration (with will annexed) 15 July 1871 at the Principal Registry.

**BOWEN** Sir Charles Synge Christopher Bowen Knight late one of the Justices of Her Majesty's Court of Common Pleas at Westminster and formerly one of the Justices of Her Majesty's Court of Queen's Bench at Westminster died 3 June 1870 at Bournemouth in the county of Southampton. Administration of his personal estate and effects under £1,500. 8 July 1870 at the Principal Registry.

**BOWEN** Sir Charles Synge Christopher Bowen Knight late one of the Justices of Her Majesty's Court of Common Pleas at Westminster and formerly one of the Justices of Her Majesty's Court of Queen's Bench at Westminster died 3 June 1870 at Bournemouth in the county of Southampton. Administration of his personal estate and effects under £1,500. 8 July 1870 at the Principal Registry.

**BOWEN** Sir Charles Synge Christopher Bowen Knight late one of the Justices of Her Majesty's Court of Common Pleas at Westminster and formerly one of the Justices of Her Majesty's Court of Queen's Bench at Westminster died 3 June 1870 at Bournemouth in the county of Southampton. Administration of his personal estate and effects under £1,500. 8 July 1870 at the Principal Registry.

## B. Die übrigen Gottheiten.

### 1. Dionyſiſcher Kreis.

#### a. Dionyſos.

1 383. Der Cultus des Dionyſos hat mehr als die bisher genannten den Charakter eines Naturdienſtes und zwar eines orgiaſtiſchen behalten. Es iſt die das menſchliche Gemüth überwältigende, und aus der Ruhe eines klaren Selbſtbewußtſeins herausreißende Natur (deren vollkommenſtes Symbol der Wein iſt), welche allen Dio-
2 nyſiſchen Bildungen zum Grunde liegt. Der Kreis der Dionyſiſchen Geſtalten, welche gleichſam einen eignen abgeſonderten Olymp bilden, ſtellt dies Naturleben mit ſeinen Wirkungen auf den menſchlichen Geiſt, auf verſchiedenen Stufen gefaßt, bald in edleren bald unedleren Formen vor; im Dionyſos ſelbſt entfaltet ſich die reinſte Blüthe, verbunden mit einem afflatus, der das Gemüth beſeeligt, ohne das ruhige Wallen der Empfindungen zu
3 vernichten. Die älteſte Griechenwelt begnügte ſich auch bei der Darſtellung dieſes Naturgottes mit einer phalliſchen Herme; und Dionyſosköpfe oder auch bloße Masken (§. 345*, 3.) abgeſondert aufzuſtellen, blieb in der
4 Griechiſchen Kunſt immer Sitte. Daraus entwickelt ſich die ſtattliche und majeſtätiſche Geſtalt des alten Dionyſos mit der prächtigen Fülle der Hauptlocken, welche durch die Mitra zuſammengehalten werden, und des ſanftfließenden Barthaars, den klaren und blühenden Zügen des Antlitzes, und dem orientaliſchen Reichthum einer faſt weibiſchen Bekleidung, dabei in den Händen gewöhnlich
5 das Trinkhorn oder Karcheſion und eine Weinranke. Erſt ſpäter, in Praxiteles Zeitalter (§. 125, 2. 127, 2.), geht daraus der jugendliche, im Alter des Epheben oder Melleepheben gefaßte Dionyſos hervor, bei dem auch die Körperformen, welche ohne ausgearbeitete Musculatur

weich ineinander fließen, die halbweibliche Natur des Gottes ankündigen, und die Züge des Antlitzes ein eigenthümliches Gemisch einer seeligen Berauschung und einer unbestimmten und dunkeln Sehnsucht zeigen, in welchem die Bacchische Gefühlsstimmung in ihrer geläutertsten Form erscheint. Jedoch lassen auch diese Formen und Züge des Gesichts eine großartige, mächtig ergreifende Ausbildung zu, in welcher Dionysos sich als Sohn des Blitzes, als der Gott unwiderstehlicher Kraftfülle kund thut. Die Mitra um die Stirn (§. 340. A. 4.) und der 6
von oben hereinschattende Weinlaub- oder Epheukranz wirken für den Bacchischen Ausdruck sehr vortheilhaft; das Haar fließt weich und in langen Ringeln auf die Schultern herab; der Körper ist, ein umgeworfnes Rehfellchen (νεβρὶς) ausgenommen, gewöhnlich ganz nakt; nur die Füße sind oft mit hohen Prachtschuhen, den Dionysischen Kothurnen, angethan; als stützender Scepter dient der leichte epheuumrankte Stab mit dem Pinien-Konus (Narther, Thyrsos). Doch ist auch ein bis auf die Lenden herabfallendes Himation dem Charakter des Dionysos angemessen; bisweilen ist er auch noch in der spätern Kunst vollständig auf weibliche Weise bekleidet. Die Stellung der Dionysosstatuen ist meist bequem an- 7
gelehnt, oder gelagert, selten thronend; auf Gemmen und in Gemählden sieht man ihn mit trunknen Schritten wandelnd, und auf seinen Lieblingsthieren reitend oder von ihnen gezogen. Ein begünstigter Satyr ist ihm gern 8
zur Stütze beigegeben; seinen Mundschenk macht Methe. Der Stier-Dionysos hat die bildende Kunst natürlich 9
weniger, als die mystischen Religionen beschäftigt.

3. Vom D. Phallen s. §. 67. vgl. §. 345. A. 2. Aus diesen überall in Gärten und auf Aeckern aufgestellten Holzbildern (ἀγροικικὸν ἄγαλμα) geht der Phales (ξύγκωμος Βακχίου Aristoph.) als eine besondere Gottheit hervor, s. besonders Sophron Frgm. 112 Blomf. Columella X, 31. Zoëga de obel. p. 213. Böttiger Arch. der Mahlerei S. 186. Aufstellung u. Abwaschung eines solchen D. Phales in dem Relief M. Worsley. 1, 15. Eine Mahlerin copirt eine D.-Herme, Pompej. Gemählde, M.

Borb. VII, 3. D. Hermen u. a. Bouill. I, 70. M. Nap. II, 5, 7.; Spec. 39. M. Borb. III, 39.; Combe Terrac. 75. vgl. Impr. d. Inst. II, 18. Liber cum Libera (oder Hermes u. Hekate) Brit. M. II, 17. Chiaram. 32. u. ſonſt.

4. So wird D. am Kaſten des Kypſelos von Pauſ. V, 19, 1. beſchrieben: *ἐν ἄντρῳ καταλείμενος γένεια ἔχων καὶ ἔκπωμα χρυσοῦν ἐνδεδυκὼς ποδήρη χιτῶνα.* In dieſer *στολὴ* (*βασσάρα* §. 337. A. 2.) erſchien D. auf dem Theater, z. B. in Aeſchylos Lykurgeia; darüber trägt er den purpurnen Peplos (von den Chariten auf Naxos gewebt, Apollon. IV, 424. vgl. Athen. V, 198 c). Von einer D.-Statue, die über dem purpurnen Peplos eine Nebriden-Chlamys hatte, Proklos, Brunck Anal. II. p. 446. *Δ. παγωνίτης, καταπώγων* bei Diodor, Briſeus, Baſſareus, Hebon bei Macrob, *τέλειος* Ath. XI, 484., auf einer Vaſe in Berlin als *Ἴακχος*. Schöne Köpfe dieſes D. auf M. von Naxos, N. Brit. 4, 8. (ſehr ſpitzbärtig, Torrem. 53, 10. 11.), Theben, Mionnet Suppl. III. pl. 17, 3., Thaſos, Mionnet Descr. Pl. 55, 5., auf Gemmen, M. Flor. I, 84, 11. Thronend, mit Scepter u. Becher, auf Atheniſchen, N. Brit. 7, 8.; ſtehend auf M. von Galarina, 4, 6., Nagidos, 10, 16; auf Gemmen, Taſſie pl. 37, 4193. 4202. Auf einem Eſel ruhend, mit Trinkhorn, auf den alten M. von Mende, Mionnet Empr. 446 c., und Nakoleia, Suppl. I. pl. 11, 1. Eine Hauptſtatue der ſog. *CAPAANAΠAΛΛOC.* PCl. II, 41. M. Franç. III, 8. Nap. II, 4. Bouill. I, 28. vgl. Gerhard, Beſchr. Roms II, II. S. 239. Auf Reliefs bei Ikarios, PCl. IV, 25.; M. Nap. II, 3. Bouill. III, 38, 1. 2. Clarac pl. 133. (L. 121.); Brit. M. II, 4. Ueber die ſepulcrale Beziehung, Gerhard a. O. S. 98. Auf Vaſengemählden bei Hephäſtos Heimführung (§. 367. A. 3.), im *κῶμος*, Millin I, 7., u. ſonſt häufig; in Volci mit geringen Ausnahmen immer bärtig, Ann. III. p. 146. Auch in Cultusbildern blieb dieſer alte D. immer gewöhnlich, ſ. Pitt. Erc. III, 36, 1. 38., und das ländliche Bocksopfer auf der artigen Gemme, M. Worsl. II, 22., auch PCl. V, 8. Jedoch dient in Reliefs, auch wohl in ſpätern Statuen (München 51. Sickler Alman. II. S. 131. Tf. 9. 10.) eine ſolche alterthümliche, beſonders ſorgfältig bekleidete Figur zugleich als ein Weihepriester des D.

5. *Δ. γύννις*, membris mollibus et liquoris foeminei dissolutissimus laxitate, Arnob VI, 12. *Νεηνίῃ ἀνδρὶ ἐοικὼς προφήβῃ* Hom. H. VII, 3. *Διονυσίη νηδύς* Anakreont. 29, 33. Winck. IV. S. 91. D. Haar §. 330. A. 3. Viſconti PCl. II, p. 56. Etwas von den *διάστροφοι κόραι* der Mänaden, Eur. Bakch. 1114., geht auch auf D. über. —

and the new Queen's Hall, Langham Place, London, W., which was opened in 1908. He has also designed the Lyceum Theatre, Sheffield, the Grand Theatre, Leeds, and the Empire Theatre, Leicester Square, London, W. He is a member of the Royal Institute of British Architects, and a Fellow of the Society of Antiquaries.

**Wilson, Frank**, Lieutenant-Colonel, Commanding the 1st Battalion Royal Scots Fusiliers, was born on the 3rd of March, 1864, the son of the late Rev. Canon Wilson, Rector of Bolton-le-Moors, Lancashire. He was educated at Rossall School, and entered the Army in 1884, joining the Royal Scots Fusiliers. He served in the Nile Expedition of 1884-85, and was present at the battle of Abu Klea, and the subsequent fighting at Gubat. He was also in the Nile Expedition of 1898, and was present at the battle of Khartoum. He served in the South African War of 1899-1902, and was present at the relief of Ladysmith, and the actions at Laing's Nek, Alleman's Nek, and Belfast. He was also present at the actions at Wonderfontein, Machadodorp, Dalmanutha, Bergendal, Belfast, and Lydenburg. He was mentioned in despatches, and received the Queen's Medal with three clasps, and the King's Medal with two clasps. He was promoted Lieutenant-Colonel in 1907, and appointed to command the 1st Battalion Royal Scots Fusiliers in 1908. He married, in 1894, Ethel Mary, daughter of the late Rev. Canon Wilson, Rector of Bolton-le-Moors, Lancashire, and has issue two sons and one daughter.

**Wilson, Frederick Robert**, Lieutenant-Colonel, Commanding the 1st Battalion Royal Irish Regiment, was born on the 3rd of March, 1864, the son of the late Rev. Canon Wilson, Rector of Bolton-le-Moors, Lancashire. He was educated at Rossall School, and entered the Army in 1884, joining the Royal Irish Regiment. He served in the Nile Expedition of 1884-85, and was present at the battle of Abu Klea, and the subsequent fighting at Gubat. He was also in the Nile Expedition of 1898, and was present at the battle of Khartoum. He served in the South African War of 1899-1902, and was present at the relief of Ladysmith, and the actions at Laing's Nek, Alleman's Nek, and Belfast. He was also present at the actions at Wonderfontein, Machadodorp, Dalmanutha, Bergendal, Belfast, and Lydenburg. He was mentioned in despatches, and received the Queen's Medal with three clasps, and the King's Medal with two clasps. He was promoted Lieutenant-Colonel in 1907, and appointed to command the 1st Battalion Royal Irish Regiment in 1908. He married, in 1894, Ethel Mary, daughter of the late Rev. Canon Wilson, Rector of Bolton-le-Moors, Lancashire, and has issue two sons and one daughter.

Guattani M. I. 1785. p. LXXI. Auf eine Kitharistria (wenn zuſammengehörend) gelehnt, M. Chiar. 29. Ein D., dem die Methe aus einem Rhyton in ſeinen Becher ſchenkt (ſ. C. I. 1. p. 248.) L. 285. Bouill. III, 70. Clarac pl. 134. 135. Aehnlich das Atheniſche Relief, Stuart Ant. II, 2. vign.

9. *Κερατοφυής* (Athen. XI, 476. Tibull II, 1. 3.), mit einer Mitra um die Haare, ein Kopf von faſt ſatyrartigen Zügen, PCl. VI, 6, 1. Hirt 10, 3. vgl. die Vign. 23, 2. u. die M. von Nikäa in Creuzer's Dion. 3, 2. *Ταυρόμορφος* (in Kyzikos nach Athen., häufig Plut. Is. 35.), mit Epheu umwunden auf Gemmen, Lipp. I, 231. G. M. 256.; aber Lipp. Suppl. 285. iſt blos ein vom Oeſtros gejagter Stier. Vgl. unten §. 403. (Flußgötter) u. §. 399. A. 2. (Frühlingsſtier).

1 384. Das ganze wunderſame Leben des Dionyſos, ſoviel davon nicht durch entſchieden myſtiſche Richtung ſich der Darſtellung ſelbſt entzog, läßt ſich in Kunſtwer-
2 ken verfolgen. Zuerſt die deutungsvolle Doppelgeburt, aus Semele's entſeeltem Leibe und der Hüfte des Zeus; dann wie Hermes das Kindlein fein eingewickelt zu ſeinen Nährerinnen trägt, die große Geſtalt der Erde ſelbſt es aufnimmt, die Nymphen und Satyrn es pflegen, und in heitern Spielen ſich ſeine gottvolle und wunderbare
3 Natur entfaltet. Dann wie er, vom Getümmel ſeines Thiaſos umrauſcht, die holde Braut Ariadne (eine Kora des Nariſchen Cultus) findet, auch dabei ohne thätige Theilnahme und wie in einem ſüßen Traume befangen, und alsdann auf hochzeitlichem Wagen ihr entgegen oder mit ihr zuſammen fährt (wobei auch an die Hinaufführung der Ariadne zum Olymp gedacht werden kann).
4 Die Nariſche Hochzeitfeier ſelbſt wird zur Darſtellung des heiterſten und ſeeligſten Bacchiſchen Lebens in aller Fülle
5 der Naturgaben. Aber auch zu ſeiner aus der Unterwelt emporgeführten Mutter erſcheint Dionyſos in einem Werke der beſten Kunſtzeit in einem anmuthig-zärtlichen Ver-
6 hältniß. Endlich ſieht man ihn im Kreiſe wüthender Mänaden die Frevler und Feinde ſeines Dienſtes, Pentheus und Lykurgos, und durch ſeine kecken Satyrn das Räubervolk der Tyrrhener erlegen und ſtrafen, und in

Paris Pas-de-Calais, a canton and commune in the arrondissement of Boulogne, 6 miles S.E. of Boulogne, on the railway to Paris. Pop. (1891) 1,200.

Paris Pas-de-Calais, a canton and commune in the arrondissement of Montreuil, 6 miles S.E. of Montreuil, on the railway to Boulogne. Pop. (1891) 1,200.

— D. im Schoß der Ariadne auf hochzeitlichem Wagen, von Aphrodite (?) geführt, PCl. IV, 24. G. M. 244. vgl. Gerhard, Beſchr. Roms II, II. S. 128.; ähnlich, nur daß D. bärtig und Ariadne in ſeinem Schooß, in München 101. Sickler Almanach II. S. 107. Tf. 8. D. u. Ariadne mit Kentaurengeſpannen einander entgegenfahrend, L. 4. Bouill. 39, 2. Clarac pl. 124.; mit Kentauren unter Kitharmuſik bei Zephyros Wehen über den ſommerlich heitern von der Galene geglätteten Ocean (vgl. Addäos, Brunck Anal. II, 242.) dahinfahrend, G. M. 245., unvollſtändiger, M. Flor. I, 92, 2. Kora (mit Aehren) an derſelben Stelle, §. 358. A. 6.; auch der ſchöne Caſaliſche Sarkophag, PCl. v. c. G. M. 242., ſcheint D. mit Kora vereint vorzuſtellen, wegen Hermes Anweſenheit (nach Viſc. Semele von D. aus der Unterwelt emporgeführt).

4. Des D. u. der Ariadne ἱερὸς γάμος nach Naxiſchem Cultus in heiliger Laube ſtellt das Vaſengem. Millingen Un. Mon. 26. dar (nach der Unterſchrift). D. in Naxiſcher Grotte, mit Ariadne, daneben Eros u. Bacchiſche Nymphen (Chryſe, Philomele), auf der andern Seite Apollon nebſt Artemis und Leto bei dem Deliſchen Palmbaum und von Deliſchen Jungfrauen gefeiert: ſchönes Vaſengemählde in Palermo, Gerh. Ant. Bildw. 59. (vgl. Philoſtratos II, 17. p. 80. unten §. 436.). Ueber die Bacchiſche Grotte §. 390. A. 5.

5. D. die Semele heraufführend, Epigr. Cyzic. 1. D. die heraufgeführte Semele bei Apollon umarmend, in Beziehung auf das Delphiſche Feſt Herois, in der Spiegelzeichnung §. 173. A. 3. Hiernach iſt die weibliche Figur, welche D. rückwärts gelehnt umarmt, in Vaſengem. (Millin Vases II, 49. G. M. 60, 233.) wohl auch Semele. Ebenſo liegt D. auf dem Glas-Cameo, Buonarroti Med. p. 437., im Schooße einer Frau von Satyrn umgeben. Auch Eckhel P. gr. 23. ſcheint D. neben ſeiner Mutter zu thronen; ein alterthümlicher D. ſteht als Cultusbild dabei.

6. Kämpfe des D. mit Pentheus, Philoſtr. I, 18. G. Giust. II, 104. G. M. 235.; Millingen Div. 5.; auch R. Roch. M. I. 4, 1. (Pentheus wird durch den Böotiſchen Hut bezeichnet). Mit Lykurgos, Borgheſiſches Relief, Zoëga's Abh. I. vgl. Welcker S. 353. (dabei, nach Zoëga, die von Lykurgos ebenfalls mißhandelten Muſen, nach Welcker die Mören.) Corſiniſcher Krater, Zannoni Illustr. di un ant. vaso in marmo. F. 1826., berichtigt durch Welcker in Schorn's Kunſtbl. 1829. N. 15. Vaſengem. Vases de Canosa 13.; Millingen Div. 1.; Maiſonneuve 53. Neapels Ant. S. 347. Moſaik, Neapels Ant. S. 143. Mit Perſeus (Oeriades), Hirt S. 83. Millingen Un. Mon. I, 26. Mit den Tyrrhenern §. 99. N. 12. 128. A. 6. Philoſtr. I, 19., daher

of Henry Bolton, Esq. of Bolton Hall, in Yorkshire, by Mary, daughter of Sir Thomas Wentworth, Knt. and sister of Thomas Lord Wentworth, Earl of Strafford, by whom he had issue Henry, Thomas, Mary, Elizabeth, and Anne.

Mr. Fox Bolton, 1st son, 1664, 1665, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706,

Ripple-marks.—Fine, of the symmetrical kind, are found on the surface of the sandstone in many localities. Some of the best examples are found in the quarry of Mr. Hiram Smith, in the town of Dunkirk, Dane county. Here the ripple-marks are of the kind known as interference ripple-marks, and are produced by the meeting of two sets of waves. Some of the ripple-marks are of large size, the distance between the crests of the waves being from 6 to 8 inches, and the depth of the hollows from 1 to 2 inches. Ripple-marks are also found in the quarry of Mr. Ole Olson, in the town of Dunkirk, and in the quarry of Mr. Ole Johnson, in the town of Christiana, Dane county.

Fig. 1. Ripple-marks in the quarry of Mr. Hiram Smith, Dunkirk, Dane county.

Fig. 1 represents a portion of the surface of the sandstone in the quarry of Mr. Hiram Smith, Dunkirk, Dane county. The ripple-marks are of the interference kind, and are produced by the meeting of two sets of waves. The distance between the crests of the waves is from 6 to 8 inches, and the depth of the hollows from 1 to 2 inches.

1. R. H. Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Feb. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 31 Mar. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 Apr. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 May 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 June 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 31 July 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 31 Aug. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 Sept. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 31 Oct. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 Nov. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 31 Dec. 1936, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 Jan. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Feb. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 31 Mar. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 Apr. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 31 May 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 16 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 23 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 30 June 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 6 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 13 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 15 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 17 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 18 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 19 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 20 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 21 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 22 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 24 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 25 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 26 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 27 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 28 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 29 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 31 July 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 1 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 2 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 3 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 4 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 5 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 7 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 8 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 9 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 10 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 11 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 12 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the Editor, *Sun*, 14 Aug. 1937, p. 14; Blackford, Letter to the

Mit 2 Abbildungen im Text. (Aus d. Chem. Abt. d. Pharmakol. Inst. d. Univ. Wien.) (Eingegangen am 15. Juli 1911.)

Bei der Untersuchung der Wirkung des Adrenalins auf die Pupille hat sich gezeigt, daß dieses Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Es ist bekannt, daß Adrenalin Mydriasis hervorruft, wenn es in die Blutbahn gelangt, daß es aber Miosis bewirkt, wenn es in den Bindehautsack gebracht wird. Diese Tatsache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

Wien (1040), Alte Wien, Kärntner Str. 19, Hotel Sacher, 1. Kl. Pens. 12 K, 2. Kl. Pens. 10 K, Restaurant, Kaffeehaus, Konditorei, Weinstube, Bierrestaurant, Bierhalle, Bierkeller, Bierstube, Bierkeller, Bierstube, Bierkeller, Bierstube

Hand erhebend, auf M. Römiſcher Städte als Zeichen der libertas; vgl. Serv. Aen. III, 20. IV, 58.

4. S. mit dem Bacchuskinde in der vortrefflichen Borgheſ. Statue L. 709. Maffei Racc. 77. Piraneſi St. 15. M. Roy. II, 9. Clarac pl. 333. Vgl. beſonders Calpurnius Ekl. 10, 27. Von zwei ähnlichen in Rom ſprechen Maffei u. Winck., eine iſt im Braccio nuovo des Vatican, eine in München 115.; eine Wiederholung (wovon in Göttingen ein Gypsabguß) hat die Inſchrift: bella manu pacemque gero; mox, praescius aevi Te duce venturi, fatorum arcana recludam, aus Orphiſcher Lehre, in der Dionyſos das letzte glückliche Zeitalter herbeiführt, welches der weiſe Seilenos verkündet. Kräftige Silensfiguren M. Chiar. 40. 41. Menſchliche Ohren (Gerhard, Beſchr. Roms II, II. S. 193.) ſind bei Silen nicht ſelten.

5. *Παπποσείληνος τὴν ἰδέαν θηριωδέστερος* Pollux IV, 142. Statue dieſes behaarten S. Ficoroni Gemmae tb. 26 f. In dem Graffito Gerh. Ant. Bildw. 56, 2. 3., am Boden kriechend. Auf Vaſen bei Dionyſos, Laborde II, 39. Hirt 22, 2.; hier trägt er deutlich den *χορταῖος χιτὼν δασὺς* der Silene, Pollux IV, 118. vgl. Etrusker II. S. 215. Auch die *νεβρὶς μαλλοῖς στεφομένη*, ein mit Wollenbüſcheln beſetztes Rehfell, erkennt man auf den Vaſen. Ueber die *ἀμφίμαλλοι* (Aelian V. H. III, 40.) und *μαλλωτοὶ χιτῶνες* der Bacchiſchen Züge Böttiger Archäol. der Mahl. S. 200.

---

d. Pane.

1 387. Weiter in die Thierwelt hinab ſteigt das die geheime Luſt und das dunkle Grauen wilder Waldeinſamkeit darſtellende Geſchlecht des Pan, der Pane,
2 Paniſken. Zwar kommt auch hier, und zwar grade im heimathlichen Arkadien, eine menſchliche Bildung vor, welche nur durch die Hirtenpfeife (*σύριγξ*), den Hirtenſtab (*λαγωβόλον*, *καλαῦροψ*), das geſträubte Haar und etwa auch keimende Hörnchen als Pan bezeichnet wird.
3 Dieſe iſt auf Münzen und Vaſengemählden der beſten Kunſtzeit die gewöhnliche; jedoch ward hernach — wahrſcheinlich durch die Praxiteliſche Kunſtſchule — die ziegenfüßige, gehörnte und krummnaſige Bildung die Regel.
4 In dieſer erſcheint Pan als munterer Springer und Tänzer

Geschmack. Im Handel unterscheidet man die Sorten nach der Größe der Bohnen, nach der Farbe und nach der Herkunft. Nach der Größe der Bohnen unterscheidet man Perl-, Mittel- und Kleinbohnen. Nach der Farbe unterscheidet man grüne, gelbe, blaue und braune Bohnen. Nach der Herkunft unterscheidet man Mokka, Java, Ceylon, Brasilien, Westindien und Afrika. Mokka ist der beste Kaffee. Er hat kleine, gelbe Bohnen und ist sehr teuer. Java ist auch sehr gut. Er hat mittelgroße, grüne Bohnen. Ceylon ist ein guter Kaffee. Er hat große, blaue Bohnen. Brasilien ist ein mittelguter Kaffee. Er hat große, braune Bohnen. Westindien ist ein guter Kaffee. Er hat mittelgroße, gelbe Bohnen. Afrika ist ein schlechter Kaffee. Er hat kleine, grüne Bohnen.

70. Pan einer Nymphe, oder einem Hermaphroditen (wie in einer Gruppe der V. Aldobrandini) das Gewand abreißend, PCl. I, 50. Gerhard, Beſchr. Roms II, II. S. 168. Aehnliche Gruppen, aber mit einem Silen, Bull. d. Inst. 1830. S. 76. Pan kitharſpielend vor einer Herme, auf einer Silberplatte, Ant. Exc. V. p. 269. Die Nymphen den ſtierbeinig gebildeten Pan neckend (Homer H. 19.), Relief Gerh. Ant. Bildw. 45. M. Borb. VII, 9. Pan mit Olympos (Plin. XXXVI, 48.) in der Ludoviſiſchen Gruppe, Maff. Racc. 64., der Florentiniſchen, G. di Fir. St. 12. vgl. 73., einer Albaniſchen und andern; auch Aug. 81. iſt darnach zu reſtauriren. Wandgem. Pitt. Erc. III, 19. In einem andern, I, 8. 9., iſt Olympos u. Marſyas (vgl. §. 362. A. 4. Paus. X, 30.) mit Achill u. Chiron zuſammengeſtellt, wie in der unſchätzbaren Statuengruppe Plin. XXXVI, 4, 8., nur daß hier Pan der eine Lehrer iſt. Ueber Olympos Philoſtr. I, 20. 21. Pan mit Olympos ringend, Symplegma von Heliodor, Plin. Stoßkampf mit einer Ziege, Pitt. Erc. II, 42.; Gemmen, M. Flor. I, 89, 1-3. Begattung mit einer ſolchen in einer Marmorgruppe, Neapels Ant. S. 461.

5. Gruppe des L. 290. V. Borgh. 4, 12. Clarac pl. 297.; Millin P. gr. 37. Vgl. die Gruppe PCl. I, 49., Theokrit IV, 54. u. das Epigramm auf den jammernden Satyr, Brunck Anal. III. p. 106. Scherze der Satyrn mit den Panen, Guattani M. I. 1786. p. XXXII.

6. Pan als Tropäenträger (Anthol. Pal. Plan. 259.), in einer kleinen zu Athen gefundenen Statue, in Bezug auf die Marathon. Schlacht, Wilkins M. Graecia c. V. vign. Als ὑπαοπιστὴς des Dion. Zoëga 75.

7. Pan mit Syrinx u. Rhyton über ſeiner Grotte ſitzend, vor welcher Kekrops und ſeine Töchter (oder Hermes u. die Nymphen) einen Opferzug empfangen, Atheniſches Relief, M. Worsl. I, 9. Verwandtes Relief von Athen, Paciaudi Mon. Pel. I. p. 207. G. M. 327. C. I. 455., mit Pan u. den Nymphen, welche ein Jüngling führt, darunter die Eleuſiniſchen Göttinnen u. der Bereiter Simon (nach Hirt Geſch. der Kunſt S. 191.). Pan menſchenbeinig, mit der Syrinx, über einer Grotte ſitzend, in der die Große Mutter und die Nymphen (vgl. Pind. P. III, 78.) ebenfalls eine Pompa annehmen, auf dem Pariſchen Relief, Stuart IV, 6, 5. — Paniſken als Opferdiener, Tiſchb. II, 40.

8. Gemme bei Hirt 21 5.

Rhodes, Cecil John, the great South African statesman, was born at Bishop's Stortford, Hertfordshire, July 5, 1853. He was the fifth son of the Rev. Francis William Rhodes, vicar of Bishop's Stortford, and Elizabeth Peate, daughter of Thomas Peate, of Bishop's Stortford. He was educated at the grammar school of his native town, and at the age of seventeen went to Natal, where his brother Herbert had preceded him. Here he engaged in cotton growing, and in 1871 he went to the diamond fields of Kimberley, where he was joined by his brother. Here he began to buy claims, and in 1873 he returned to England and entered Oriel College, Oxford, where he graduated B.A. in 1881. He returned to Kimberley in 1881, and in 1882 he founded the De Beers Consolidated Mines Company, Limited, which in 1888 acquired the Kimberley Mines, Limited, and thus obtained a practical monopoly of the diamond trade. In 1884 he entered the Cape Parliament as member for Barkly West, and in 1890 he became Premier of the Cape Colony. He was sworn of the Privy Council in 1891, and in 1895 he was re-elected Premier of the Cape Colony. He was also Director of the British South Africa Company, which was granted a charter in 1889 to develop the territories north of the Transvaal, and which in 1895 received a charter to govern Matabeleland and Mashonaland. He was also Director of the Chartered Company of Exploration, which was granted a charter in 1888 to develop the territories north of the Zambesi. He was also Director of the Gold Fields of South Africa, Limited, which was formed in 1887 to develop the gold mines of the Witwatersrand. He was also Director of the Consolidated Gold Fields of South Africa, Limited, which was formed in 1889 to develop the gold mines of the Witwatersrand. He was also Director of the Consolidated Gold Fields of South Africa, Limited, which was formed in 1889 to develop the gold mines of the Witwatersrand.

Lipp. Suppl. 291. Hirt 21. 3., deren obſcene Vorſtellung auf einem Bacchiſchen Sarkophag, Neapels Ant. S. 459., wiederkehrt. Bronze, Gori M. Etr. 1, 64.

3. Schöner Bacchantinkopf Eckhel P. gr. 25. und ſonſt auf manchen Gemmen. Oft wiederholte Figuren, welche aus der ſchönſten, ächtgriechiſchen Kunſtzeit ſtammen, ſind die *χιμαιροφόνος* §. 125. A. 2. (Skopas), u. die entſprechende Figur im L. 283. Clarac pl. 135.; vgl. damit V. Borgh. 2, 14. M. Flor. III, 56.; M. Chiar. 36. (§. 374. A. 3.); die §. 365. S. 531. erwähnten Thyiades et Caryatides; die Gemmen Lipp. 1, 184. u. a. Ueppiger behandelt, als halbnakte Tänzerinnen, in dem Relief L. 381. Clarac pl. 140., welches den Hercul. Gemählden §. 210. A. 6. ſehr ähnelt, u. an manchen Sarkophagen, §. 390. A. 2. In Bacchiſcher Wuth verwunden ſich Mänaden ſelbſt; eine ſolche Figur auf Gemmen heißt bei Lippert u. Taſſie Kallirrhoë. Sehr häufig kehrt die auf einem Altar in Ekſtaſe knieende halbnakte Mänade, die eine flötenſpielende Athena (?) emporhält, wieder, auf dem Relief des L. 200. Bouill. 1, 75. Clarac pl. 135. u. in Gemmen, Lipp. 1, 194 ff. Suppl. 242. 277. M. Flor. 1, 88, 7. 9.; auch ſieht man eine ruhige Bacchante, Lipp. II, 152., mit demſelben Idol in der Hand. Mänade auf einem Panther mit Dion., auf einem Eſel von Silen geführt, M. Flor. 1, 91. Auf einem Bacchiſchen Stier über das Meer ſchwimmende Mänaden, G. di Fir. Gemme 9, 2. u. oft. Auf einen See-Panther gelehnt, Pitt. Erc. III, 17.

4. Erſchöpft ausruhende Mänade (vgl. Plut. Mul. virt. *Φωκίδες*) als ſchlafende Nymphe erklärt PCl. III, 43. G. M. 56, 325. Eine ähnliche Figur einer Mänade in dem Relief G. Giust. II, 104.; auch wohl die bei Raoul-Rochette M. I. 5. (Thetis nach R. R.), obgleich auch unter den Oreſt umgebenden und in Schlaf geſunkenen Erinnyen eine ganz ähnliche Figur vorkommt. Auf Gemmen iſt eine liegende Figur beliebt, die man halb von hinten, bis auf die Beine enthüllt, mit höchſt anmuthiger Wendung des biegſamen Rückens ſieht, z. B. Guatt. M. I. 1785. p. LXXIII. Lipp. 1, 183. M. Flor. 1, 92, 6. Dieſe Figur kommt auch einen Luchs ſäugend vor (Marlbor. 50.), welches Süjet Eurip. Bach. 692. erklärt. Auch drücken Mänaden die Milch der ſtrotzenden Bruſt in Bacchiſche Trinkhörner, M. Flor. 1, 48, 10. Lipp. III, 165.

5. Als Bacchiſche Frauen erſcheinen *Θαλία*, *Γυλήνη*, *Εὐδία* (die *μελιτόεσσα εὐδία* Pindars, welche ich der *Εὐοία* Viſconti's Hist. de l'Inst. III. p. 41. vorziehen möchte), *Εἰρήνη*, *Ὀπώρα* (mit Obſt), *Οἰνονόη*; ſ. Tiſchb. II, 44. (vgl. 50.); Millingen Cogh. 19.; Laborde 65. (vgl. Millin Vases 1, 5.). Vgl. Welcker

ad Philostr. p. 213. *Χορείας*, Neapels Ant. S. 365. Paus. II, 20. *Διώνη* als Dionysos-Priesterin, Neap. Ant. S. 363., neben einer *Μαινάς*. *Καπήλη*, der Virgilischen copa ähnlich, von trinklustigen Satyrn angefallen, Laborde 64. R. Rochette Journ. des Sav. 1826. p. 95 ff. Auf Vasen von Volci auch *Φανόπη*, *Ἐριφυλλὶς* als Mänaden-Namen. Die *Κωμῳδία* als Komosgesang §. 367. A. 3.; als Komödie von Dion. mit einer Maske, von einem Satyr mit Socken angethan, Pompej. Gemählde M. Borb. III, 4. vgl. Becchi. Die *Τραγῳδία* auf einer Vase, s. Gerhard, Hyp. Röm. Studien S. 139. Welcker Nachtrag S. 236. vgl. R. Rochette Journ. des Sav. 1826. p. 89. Auch Telete (neben Orpheus, Paus. IX, 30, 3.) darf man hier vermuthen, sie kommt auf einem Relief von Astron in Lakonika vor, Ann. d. Inst. I. p. 132. tv. c, 1. vgl. III. p. 144. Aber die geflügelte Jungfrau mit dem Heroldstab in Bacchischer Umgebung, Gerh. Ant. Bildw. 48., oder mit Weinranken, Impr. d. Inst. II, 14., kann nach Eurip. Bacch. 367. besser Hosia genannt werden. Von der Methe §. 383, 9. Welcker ad Philostr. p. 212. Mystis, Zeitschr. I. S. 508.

---

f. Kentauren.

389. In die Reihe dieser Wesen dürfen wir auch 1
die Kentauren einfügen, da sie durch die ungebundne Rohheit, in welcher sich ein thierisches Naturleben in ihnen äußert, dem Dionysischen Kreise sich anzuschließen ganz geeignet waren, und auch die Rolle, welche sie in der Heroenmythologie spielen, ihnen besonders durch ihre Liebe zum Wein angewiesen wird. Früher stellte man 2
sie vorn ganz als Männer dar, denen nach hinten ein Roßleib anwächst; hernach aber, etwa seit Phidias, verschmolz man die Gestalten viel glücklicher, indem man auf den Bauch und die Brust des Rosses einen menschlichen Oberleib fügte, dessen Gesichtsformen, spitze Ohren und borstiges Haar die Verwandtschaft mit dem Satyr verrathen; dagegen in weiblichen Gestalten (Kentauriden) der menschliche Oberleib mehr dem Kreise der Nymphenbildungen entnommen wurde, und sehr reizende Formen zeigen konnte. So stellen sich diese, ursprünglich bizarren, 3
hernach zur vollkommensten Formeneinheit ausgebildeten

Geſtalten in einer Reihe vortrefflicher Kunſtwerke dar, bald im Gegenſatze edler Heroenkraft, bald als bezwungene Unterthanen der Macht des Bakchos, meiſt leidend und mißhandelt, aber in dem Heldenlehrer Cheiron auch mit einem ehrwürdigen Anſehn begabt.

1. Die Kentauren ſind hauptſächlich alte Büffel-Jäger der Pelasgiſchen Vorzeit (die Theſſaliſchen *Ταυροκαθάψια* geben die Deutung des Mythus); aber damit vermiſcht ſich Erinnerung an die Wirkungen der Weineinführung. Kentauren als Dionyſiſche Thiaſoten, Böttiger Vaſengem. I, 3. S. 87. Ein Kent. trägt auf einer Vaſe einen Baum mit Tänien u. Tafeln mit Menſchenbildern, eine Art *αἰώρα*, oscilla, Tiſchb. I, 42. Oft bei Dionyſiſchen Pompen, beſonders als Zugthiere, PCl. V, 11.

2. Die ältre Geſtalt (die auch der Auſoniſche Mares hatte, Aelian V. H. IX, 16.) auf dem Kaſten des Kypſelos (Paus. V, 19, 2.), Cluſiniſchen Vaſen (Dorow Voy. pl. 1. 4.), den Reliefs von Aſſos, §. 255. A. 2., wo die Kentauren Stiere jagen; der Bronze bei Gori, M. Etr. I, 65, 3., in den Vaſen von Volci beſtändig, Micali tv. 95., auch Gemmen, M. Flor. II, 39, 1. Die ſpätre beſchreibt Kalliſtr. 12.; Lukian Zeuxis (§. 138. A. 1.) bemerkt beſonders die *ὦτα σατυρώδη* der Kent. — Säugende Kentauriden, wie bei Zeuxis und in dem artigen Gemählde Philoſtr. II, 3., auf Bacchiſchen Reliefs, Bouill. III, 39, 1. 43, 2. 4. (L. 472. 765. Clarac pl. 150. 147.), Gemmen, M. Flor. I, 92, 5. Zwei Kentauren und eine ſchlafende Kentauris, St. di S. Marco II, 32. Kentauren von Satyrn im Bacchiſchen Zuge überfallen, PCl. IV, 21. Gerhard, Beſchr. Roms II, II. S. 199. Kentauren mit Mänaden, Kentauriden mit Bacchanten in reizenden Gruppen, unter den Herculaniſchen Gemählden, §. 210, 6. M. Borb. III, 20. 21.

3. Borgheſiſcher Kent. im L. 134., überaus ſorgfältig vollendet (der Kopf Laokoon ähnlich), mit einem Bacchiſchen Eros auf dem Rücken. V. Borgh. 9, 1. M. Roy. II, 11. Bouill. 1, 64. Clarac pl. 277. Dieſer Kent. entſpricht dem ältern der beiden Kent. des Ariſteas u. Papias, §. 203. A. 1.

Kentauren bei der Hochzeit des Peirithoos (Gemählde von Hippys, Athen. XI, 474.) am Theſeion, Parthenon, in Phigalia §. 118. 119. Vaſengem. Hancarv. III, 81. Tiſchb. I, 11. Millingen Cogh. 35. 40. Div. 8. (Käneus Erlegung, vgl. §. 119. A. 3.). Pitt. Erc. I, 2. M. Borb. V, 4. (Käneus den Eurytion züchtigend, ähnlich wie am T. von Olympia §. 119. A. 2.). Kämpfe mit Herakles §. 410.

4. Cheiron als Rhizotom auf dem Berge Pelion G. M. 153, 554. Bei Peleus u. Achill §. 413. — Pantherkampf von Kentauren §. 322. A. 4. Löwenkampf, Wandgem. M. Borb. III, 51.

---

### g. Dionysos Thiasos im Ganzen.

390. Die aus allen diesen Figuren zusammengesetzten 1
Dionysischen Züge und Schwärme in alten Kunstwerken muß man gewiß aus sehr verschiedenen Gesichtspunkten betrachten. Theils als reine Vorgänge der Phantasie, 2
etwa wie die Mänaden bei dem Trieterischen Feste auf dem Parnaß die Satyrn zu erblicken und ihre Musik zu vernehmen glaubten, als ideale Darstellungen Bacchischer Ekstase in allen Abstufungen. Theils als Scenen aus 3
Dionysischen Festen, welche überall in Griechenland mit mannigfachen Mummereien, besonders Repräsentationen des Dionysos und seiner Thiasoten, verbunden waren, die an den Makedonischen Höfen, wie in Alexandrien, mit dem unmäßigsten Luxus ausgeführt wurden. Die Kunst 4
hielt sich hierbei natürlich viel weniger an die in den Tempelräumen vorgehenden Cultushandlungen und mystischen Darstellungen, wovon sehr wenig nachzuweisen ist, als an den ungleich günstigeren Stoff, welchen die öffentliche Pompa und der trunkene, rauschende Komos gewährten. Während auf Reliefs die Darstellung der Dio- 5
nysischen Pompa vorherrscht, wobei der Gott auf dem Wagen gefahren wird, auch wohl Komodia oder wenigstens ihre Masken auf einem Karren nachfahren: sieht 6
man auf unzähligen Vasengemählden, besonders der jüngeren Art, den Komos bald von Jünglingen in gewöhnlichem Costüm, mit Kränzen, Fackeln, Flötenspielerinnen, halb im Wandeln, halb im Tanz aufgeführt, bald aber auch das aus Masken und Leibbinde bestehende Satyr-Costüm angenommen, und in solcher Vermummung einen von den Komasten als Dionysos geleitet und umtanzt. Endlich sehen wir die auch bei solchen Zügen vorkommen- 7
den Skurren oder Phlyaken, mit ihren bizarren Masken,

Bridgewater, Esq. and Capt. Hall, R.N. and Messrs. Bakewell, Phillips, Lyell, Murchison, Sedgwick, Buckland, Conybeare, Daubeny, Prichard, Greg, Babbage, Whewell, Peacock, Herschel, Dalton, Faraday, Brewster, Wollaston, Dr. Thomson, Dr. Turner, Dr. Ure, Dr. Roget, Dr. Holland, Dr. Henry, Dr. Traill, Dr. Hodgkin, Dr. Boott, Dr. Hope, Dr. Lloyd, Dr. Robinson, Dr. Scoresby, Dr. Whitaker, Dr. Dalton, Dr. Ogilby, Dr. Fitton, Dr. Lindley, Dr. Hooker, Dr. Forbes, Dr. Hibbert, Dr. Hamilton, Dr. Graves, Dr. Drummond, Dr. Lardner, Dr. Robison, Dr. Ritchie, Dr. Gregory, Dr. Wilson, Dr. Fleming, Dr. Macculloch, Dr. Christison

47. 63.; Cavaceppi Racc. II, 58. (bei Landsdown); Woburn Marb. 12. Ueber die Glocken, mit denen Bacchanten oft ganz behangen sind (PCl. IV, 20. Cap. IV, 49.), s. u. a. Catull 64, 262. — Die größeren Bacchanale auf Gemmen sind meist neue Arbeit, wie le cachet de Michel-Ange (Mariette II, 47. Lipp. I, 350. Hist. de l'Ac. des Inscr. I. p. 270.) wahrscheinlich von Maria da Pescia; gleichartig ist das Relief L. 763. Clarac pl. 138. Der Schlauchtanz der Askolien auf Gemmen, Raponi tv. 11. 14. Tassie pl. 29, 4867. Köhler Descr. d'un Camée du Cab. Farnese. 1810.

6. *Κωμάζοντες* Tischb. I, 50. II, 41. III, 17. IV, 33. Millin I, 17. 27. II, 42. Laborde I, 32. Die Vasen von Volci bezeichnen solche Komasten näher als *Κώμαρχος*, *Τέλης* (vgl. Phanes, Paus. II, 7, 6.), *Ἑλέδημος* (vgl. Androdamas, Paus. a. O.). Bacchische Convivien, Winck. M. I. 200. Millin I, 38. Böttiger Aehrenlese 38. Bekränzung des besten Trinkers Tischb. II, 33. Costümirung zu Satyrn Tischb. I, 37. 39. 40. 41. Millin II, 17. vgl. Dionys. Hal. VII, 72. D. als Theilnehmer des Zugs Tischb. I, 36.; (auf Esel) II, 42. D. thronend, von Satyrn u. Bacchen umtanzt, Tischb. II, 46. Maisonn. 22. (§. 388. A. 5.). Dionysisches *ἄντρον*, Tischb. I, 32. vgl. Porphyr. de antro Nymph. 20. Creuzer Symb. Tf. 8. (wo der Hase als Aphrodisisches Thier zu deuten ist). Liebe des D. u. der Ariadne, Gegenstand eines Syrakusischen Ballets in Xenophon's Symposion 9.

7. Ein solcher Phlyax als Bacchischer Kanephor, Tischb. I, 41. Darstellung des Zeus bei der Alkmene §. 351. A. 5., des Dädalos und Ares §. 367. A. 3., des Prokrustes, Millingen Div. 46., des Taras oder Arion, Tischb. IV, 57., des Herakles u. der Kerkopen §. 411. vgl. Böttiger, Ideen zur Archäol. S. 190 ff. Gryfar de Dor. comoedia p. 45 sqq. Man kann diese Histrionen auch gerrones nennen, welche wahrscheinlich von ihren Phallen, den *γέρροις Ναξίοις* bei Epicharm (Schäfer Appar. in Demosth. V. p. 579.), den Namen haben.

8. Die reichste Zusammenstellung Bacchischer Geräthe u. Masken giebt die sog. Coupe des Ptolemées §. 315. A. 5. G. M. 273. Clarac pl. 127. Masken, tragische u. satyrische, an Altären liegend, an der Silberschale von Bologna, M. I. d. Inst. 45. Ann. IV. p. 304. vgl. §. 345.* A. 3. Außerordentlich schöne Masken an großen Krateren §. 298. A. 2, 1. Zoëga Bass. 17. Cistae, plenae tacita formidine (Valer. Fl. II, 267.), besonders auf den Kistophoren, vgl. Stieglitz Arch. Unterh. II. S. 197.

Nr. 1 A. Hs. 1. 1. Pergament, 14 Bl. Papier, 1 Bl. Pergament, 1 Bl. Papier, 1 Bl. Pergament, 1 Bl. Papier, 1 Bl. Pergament, 1

Ein schöner Kopf, ein Kunstwerk, ein Ideal, ein Traum, ein Gedicht, ein Lied, ein Bild, ein Gemälde, ein Meisterwerk, ein Genie, ein Talent, ein Künstler, ein Dichter, ein Sänger, ein Musiker, ein Schauspieler, ein Tänzer, ein Maler, ein Bildhauer, ein Architekt, ein Ingenieur, ein Erfinder, ein Entdecker, ein Forscher, ein Gelehrter, ein Philosoph, ein Theologe, ein Jurist, ein Arzt, ein Lehrer, ein Professor, ein Rektor, ein Direktor, ein Präsident, ein König, ein Kaiser, ein Papst, ein Gott, ein Teufel, ein Engel, ein Heiliger, ein Märtyrer, ein Prophet, ein Apostel, ein Evangelist, ein Jünger, ein Schüler, ein Lehrling, ein Geselle, ein Meister, ein Vorbild, ein Muster, ein Beispiel, ein Exempel, ein Gleichnis, ein Rätsel, ein Sprichwort, ein Wort, ein Satz, ein Buch, ein Heft, ein Blatt, ein Papier, ein Stift, ein Bleistift, ein Kugelschreiber, ein Füllfederhalter, ein Radiergummi, ein Lineal, ein Zirkel, ein Winkel, ein Dreieck, ein Viereck, ein Kreis, ein Quadrat, ein Rechteck, ein Würfel, ein Kegel, ein Zylinder, ein Prisma, ein Pyramide, ein Kugel, ein Ellipse, ein Parabel, ein Hyperbel, ein Kurve, ein Linie, ein Punkt, ein Strich, ein Zeichen, ein Symbol, ein Buchstabe, ein Alphabet, ein Wort, ein Satz, ein Absatz, ein Kapitel

Heinrich Rudolf Hertz ist geboren in Hamburg, als Sohn des Rechtsanwalts und Senators Dr. Gustav Ferdinand Hertz und seiner Frau Anna, geb. Pfefferkorn. Er besuchte das Johanneum in Hamburg, studierte in München, Berlin und Kiel, wo er 1880 promovierte. Nach Assistentenjahren in Berlin habilitierte er sich 1885 in Kiel, wurde 1887 Professor in Karlsruhe und 1889 in Bonn, wo er am 1. Januar 1894 starb.

6. S. Suet. Calig. 7. Hierher gehören wahrscheinlich besonders die schlafenden Eroten, wie der auf der Löwenhaut, mit den abgelegten Waffen, der Eidechse, auch Schmetterlingen, Mohnköpfen, PCl. III, 44.; Bouill. III, 11, 2.; G. di Fir. St. 63 - 66.; Gerh. Ant. Bildw. 77, 2.

7. E., Pothos u. Himeros von Skopas §. 125, 3. In Bacchischer Umgebung Himeros mit einem Kranze, Maisonn. 22., und Pothos, sinnreich dargestellt als Flötenbläser, Tischb. II, 44. Himeros, mit Tänia, und zwei Eroten, mit Kranz und Kaninchen, über das Meer fliegend, Vasengem. von Volci, M. I. d. Inst. 9.

8. E. mit Anteros (jener goldlockig und dieser schwarzlockig nach Eunap Jambl. p. 15. Boiss.) um die Palme kämpfend, Paus. VI, 23, 4. in dem Relief Hirt 31, 3., öfter in Gemmen, z. B. Impr. d. Inst. II, 54., wo eine Nike dabei (zwei Niken u. achtzehn Eroten zu Tralles, Class. Journ. IV. p. 88.). E. oder Anteros mit einem Kampfhahne, Tassie 6952 ff., bei einer gymnastischen Herme, M. Worsl. II, 7. Vgl. Böttiger vor der ALZ. 1803. IV., Schneider u. Passow im Lexikon. E. neben Aphrodite §. 376. 377., mit Silen 386. A. 3., mit Pan kämpfend, Welcker Zeitschr. S. 475.

9. Der Fabel von E. u. Psyche liegt deutlich die Orphische Idee zum Grunde, daß der Körper ein Kerker der Seele, daß die Seele hier auf Erden in der Erinnerung an ein glückseeliges Zusammensein mit Eros in frühern Aeonen, aber verstoßen von ihm und voll fruchtloser Sehnsucht ihr Leben hinbringt, bis der Tod sie wieder vereinigt. (Auf Mysterien deutet auch bei Apulej. VI. p. 130. der Oknos mit dem lahmen Esel in der Unterwelt §. 397.). Dabei ist es nicht nöthig, einen Gegensatz zwei sich bekämpfender Eroten anzunehmen; derselbe E. erscheint quälend und beseeligend, die mildere Natur bezeichnete schon Pausias durch die Lyra für den Bogen, Paus. II, 27, 3. Nur wo Psyche gequält oder geläutert wird, kommen zwei sich entsprechende Eroten vor, indem die Eroten, wie sonst in heiteren Spielen, auch als quälende Geister sich vervielfachen können. Vgl. Thorlacius Prolus. I, 20. Hirt, Schriften der Berl. Akad. 1812. S. 1. Lange Schriften I. S. 131. Die Kunstwerke, welche erst in Römischer Zeit beginnen (§. 206, 3.), zeigen in langer Folge Psyche von E. mißhandelt, als Schmetterling gesengt, zu mühsamer Arbeit verurtheilt, in einer Fußangel gefangen (Tassie pl. 42, 7170.), das Wasser der Styx schöpfend, im Stygischen Schlafe (bei Hirt 32, 6.), durch Musik von E. daraus erweckt, durch Hermes Psychopompos und den gefesselten E. beflügelt, mit Aphrodite versöhnt, beim Hochzeitmal und bräutlichen Torus (Gemme des Tryphon Marlbor. I, 50.), von E. umarmt in

Nymphe genommen und erhascht hat. Die Chariten 3
sind, als der Aphrodite verwandte Gottheiten der Ge-
selligkeit, früher in zierlicher Bildung, dann leichtbekleidet
oder gewöhnlich ganz unverhüllt gebildet worden, wechsel-
seitiges Händegeben oder Umarmen charakterisirt sie.
Eileithyia kommt bei Geburten oft als helfende Figur 4
vor, doch ist eine feste Bildungsweise dieser Göttin nicht
bekannt.

1. Hymenäos bei Ares Ehebruch, in den Reliefs §. 377. A. 2. Bei der Hochzeit der Ariadne §. 384. A. 3. Wohl auch der Eros-ähnliche Jüngling bei Paris §. 378. A. 4. Hym. in einer Bronzefigur, mit Rosen um den Hals u. Fackel in der R., aus Sardis, Bull. d. Inst. 1832. p. 170. Komos, ein Nachtstück bei Philostr. I, 2. (zur Erklärung Pers. V, 177.), auch I, 25. Nach Zoëga auch Bass. 92. vgl. Hirt S. 224. Dagegen Welcker ad Philostr. p. 202 - 215. Oben §. 385. A. 6.

2. Polykles Hermaphrodit §. 128, 2. Heinrich Comm. de Hermaphroditis. Hamb. 1805. Böttiger Amalth. I. S. 352. Liegende Statuen, auf einer Löwenhaut M. Flor. III, 40. Wicar II, 49. (so auch auf Lampen, Bartoli Lucernae I, 8. Passeri I, 8., wo Andere die Nacht oder die Omphale sehn; auch in einer Silberarbeit von Bernay); auf Bernini'schen Polstern L. 527. V. Borgh. 6, 7. Piranesi St. 14. Bouill. I, 63. Clarac pl. 303.; auf antikem matelas L. 461. M. Franç. IV, 4. Bouill. III, 15. Clarac pl. 303. Stehender H. (Christodor 102.), schöner Torso in V. Pamfili; mit einem Tuch um den Kopf, Statue in Berlin 111. Caylus III, 28 - 30. Kunstbl. 1824. N. 77. Mit einem über den Kopf fallenden Tuche, einem Fächer in der L., Zahn Ornam. 100. Aehnlich in dem merkwürdigen Relief des Pall. Colonna, Gerhard Ant. Bildw. 42, 1. Stehender H. aus Pompeji mit Satyrohren, Neap. Bildw. S. 118. Osann Amalth. I. S. 342. Auch einer bei Hope. Sitzend auf Gemmen Tassie pl. 31, 2509. Impr. d. Inst. II, 26. Wicar II, 24., der im Schlafe überraschten Ariadne ähnlich, Welcker ad Philostr. p. 297. S. auch Zoëga Bass. 72.; Pitt. Erc. V, 32 - 34. Der H. an einen Baum gebunden Guatt. M. I. 1785. p. LXIX. Symplegma §. 385. A. 4. f.; ein Hermaphrodit von einem solchen in Venedig. Ein H., Lüchse an den Brüsten (wie die Mänaden §. 388. A. 4.), in der Blundell'schen Sammlung. H. Greif und Panther lenkend, Eros voran, Tischb. III, 21. Eros als Hermaphrodit öfter auf Apulischen u. Lucanischen Vasen.

Art. 2. Der Gesetzgeber hat in Art. 1 Abs. 2 Satz 2 [illegible] Ausnahmen von der Regel des Satzes 1 [illegible] Ausnahmen [illegible] Ausnahmen [illegible] Ausnahmen

überhaupt die Rollen der einzelnen Musen nicht so festbestimmt, daß nicht auch daneben zahlreiche Abweichungen vorkommen könnten. Die Federn auf den Häuptern der Musen werden aus dem Siege über die Sirenen erklärt, welche selten ganz menschlich, meist als Jungfrauen mit Vogelbeinen und Flügeln, bisweilen auch als Vögel mit Jungfrauenköpfen gebildet und mit verschiedenen musischen Instrumenten ausgerüstet werden, und, wegen ihrer Beziehung zur Unterwelt, gern an Grabmälern erscheinen.

1. Musengruppe des Ageladas, Kanachos, Aristokles mit Flöte, Leier, Barbiton, nach Antipatros (Anth. Pal. Plan. 220.) das Diatonon, Chroma und Enharmonion darstellend. Alterthümliche Musen aus Athen in Venedig, Thiersch Epochen S. 135.

2. Musen des Lysippos, des Strongylion nebst Kephisodotos und Olympiosthenes (Paus.), des Philiskos (?) Plin. Eine Hauptgruppe war die aus Ambrakia im T. des Hercules Musageta, §. 180. A. 2. (vielleicht von Polykles Ol. 102.), deren Figuren man sämmtlich aus den Münzen kennt. Stieglitz N. fam. Rom. p. 66 f. (wo aber mehrere Figuren nicht richtig bestimmt zu sein scheinen).

Erhaltne Statuen-Gruppen: 1. die aus der Villa des Cassius zu Tivoli, zusammengefunden mit dem Apollon, §. 125. A. 4., u. einer Mnemosyne, aber ohne die, hinzugefügte, Euterpe u. Urania; Visconti hält sie für eine Copie der Musen des Philiskos. PCl. I, 17 - 27. M. Franç. I, 6 - 14. Bouill. I, 34 - 42. Beschr. Roms II, II. S. 213. 2. eine ähnliche Reihe 1826. auf M. Calvo in der Sabina gefunden, Gerhard, Hyp. Röm. Studien S. 148. 3. die der K. Christina in Ildefonso. 4. die in Stockholm (seit Gustav III.), s. Fredenheim §. 265. A. 2. Guattani M. I. 1784. Aug. ff. 5. die sog. Töchter des Lykomedes §. 264. A. 1. — Sehr restaurirte Musen des Tuilerien-Gartens Clarac pl. 352-354. Acht Figuren in Hercul. Gemählden (Euterpe fehlt) mit Unterschriften, Pitt. Erc. II, 2 - 9. Unter den Reliefs besonders das berühmte, ehemals im Pall. Colonna, jetzt im Brit. Mus. (Cuper Apotheosis Hom. 1683. Schott Explic. nouv. de l'apoth. d'Hom. 1714. PCl. I. tv. B.), welches Homer's göttliche Verehrung unter Begünstigung des Zeus, Apollon Pythios und aller Musen darstellt. Dann die Sarkophage, PCl. IV, 14. (Beschr. Roms II, II. S. 127., andre S. 123. 140.); Cap. IV. 26. PCl. I. tv. B. (jetzt im L. 307. Bouill. I, 77. Clarac

pl. 205.); Cap. IV. p. 127 vign.; Mon. Matth. III, 16. 49, 1. 2.; G. Giust. II, 90. 114. 140.; Montfaucon I, 60, 1. 2.; Bouill. III, 40.; G. M. 64 (Brit. Muſ.); Cavac. Racc. II, 58. (Landsdown); Woburn Marb. 5.; einer auch in Wien. Knaben die Muſen darſtellend, an dem Sarkophage PCl. IV, 15. G. M. 76. Beſchr. Roms II, II. S. 214. Einzelne Statuen bei Bouill. III, 11. 12.

3. Polymnia wickelt in der Ambrakiſchen Gruppe ſtehend den r. Arm in den Mantel, wie im PCl. I., Guatt.; ſonſt ſtützt ſie mit derſelben Gewandhaltung den Ellenbogen auf den Felſen, wie im L. 306. (V. Borgh. 7, 12. Bouill. III, 12, 5. M. Roy. I, 2. Clarac pl. 327.), in Berlin, der Apoth. Homer's, PCl. IV, Cap. IV. (Meyer Tf. 12. B.) u. ſonſt; auch findet man ſie ſitzend in derſelben Draperie, in den Tuilerien, Clarac pl. 329. Melpomene ſtand in Ambrakia in breiter Stellung mit Keule in der R., Maske in der L., ähnlich wie in der erhabnen Coloſſalſtatue L. 348. Bouill. I, 43. M. Franç. IV, 2. (die Geſtalt wird durch den hochſitzenden, breiten Gürtel, μασχαλιστῆρ, und die langen Falten des Gewandes noch vergrößert), und PCl. II, 26., auch PCl. IV, Ant. Erc.; ohne aber den Fuß emporzuſtellen, wie PCl. I, Guatt., Cap. IV. Den Aufſatz Onkos (Pollux IV, 133. Winck. M. I. II. p. 250.) ſieht man PCl. IV. u. an den Büſten VI, 10. Geharniſcht iſt Melp. G. Giust., Montf. I, 61., Cap. p. 127. Euterpe ſieht man mit Flöten ſitzend, ſtehend, in Ambrakia ſich auflehnend; aber auch tanzend (bei Guatt. ſehr ähnlich wie in der Ap. Homer's). Die Eut. Borgheſe, Bouill. I, 44. M. Roy. I, 4., iſt eine adorans; ſehr zweifelhaft M. Roy. I, 10. 12. Thalia (Statue? Brit. M. III, 5. Gem. M. Borb. VIII, 30.) erſcheint ganz abweichend, als Bacchante, halbnakt, auf Gemmen, Agoſtini II, 8. Montf. 61. Millin P. gr. 9. Lipp. III, 305.

4. Die Muſen mit Federn M. Cap. IV. p. 127. u. ſonſt. Kampf der Muſen mit den Sirenen G. M. 63.; Winck. M. I. 46.; Gori Inscr. III. tb. 33. Millingen Un. Mon. II, 15. (Sarkophag in Florenz). — Eine Sirene an Sophokles Grabe nach der Vita Soph., wo Andre eine χελιδών (oder lieber ἀηδών) ſahen, auch an dem des Iſokrates, Plut. V. Isocr. Philoſtr. V. Soph. I, 17., auf Hephäſtion's Pyra §. 151. A. 2. vgl. Jacobs Anim. Anthol. I. p. 187. Ueber ihre Beziehung auf Tod und Verweſung R. Rochette M. I. p. 283. Klauſen Abenth. des Odyſſ. S. 47. Ueber ihre Geſtalt: (Nicaiſe) Les Sirènes. P. 1691. 4. Schorn zu Tiſchb. VIII. Voß Antiſymb. II. (wo entſchiedne Sirenen für Harpyien erklärt werden). Schorn Kunſtbl. 1824. N. 102. 103. Zweiter Jahresber. der Akad. S. 62. Laglandière Ann. d.

Inst. I. p. 286. Sirenen als Vögel mit Frauenköpfen, bei Odyſſeus, in einem Vaſengem. von Volci, M. I. d. Inst. 8. (ähnlich noch in Pompeji), u. ſonſt auf Vaſen, Tiſchb. I, 26. (mit einem Tympanum), auch in einer Terracotta zu Berlin. Mit Vogelbeinen auf Gemmen, bei Odyſſeus, G. M. 638. Tiſchb. Homer VIII, 2.; mit Fackel u. Aſchenkrug G. M. 312. Chriſtie Paint. Vases 2.; von einem Grabmal, die Haare raufend, M. Worsl. I, 7., vgl. L. 769. Clarac pl. 349.; auf M. der g. Petronia mit Flöten (Morelli 1. vgl. Spanheim De usu num. I. p. 251.); in einem Wandgem. emporfliegend mit Flöten, M. Borb. VII, 52. Als Frauengeſtalten, bei Odyſſeus, an einem Etrusk. Sarkophage. Tiſchb. Hom. II, 6. Σειρὴν ἀργυρᾶ Athen. XI, 480., Sirenen als goldner Schmuck, ſehr zierlich gearbeitet, in Gräbern von Ithaka gefunden. Vgl. §. 352. A. 4.

Die Keledonen der Lokriſchen Vaſe beruhen auf falſcher Lesart; in Delphi waren es Vögel. Vgl. Amalth. I. S. 122. II. S. 274.

---

### 4. Heilgötter.

394. Asklepios, im Cultus ein Gott, obgleich 1
in der Poeſie ein Heros, erhielt die in der Kunſt herrſchende Form — eines reifen Mannes von Zeus-ähnlichem, nur weniger erhabnem Antlitz, mit mildem, freundlichem Ausdrucke, das volle Haar mit einer Binde umwunden, in ſtehender, zur Hülfe bereiter Stellung, das Himation um den linken Arm unter der Bruſt umhergenommen und ſtraff angezogen, den von einer Schlange umwundenen Stab in der rechten Hand — beſonders in dem Pergameniſchen Heiligthum durch Pyromachos (Ol. 130.). Daneben erhielten ſich indeß auch andre Vorſtellungen, 2
auch die eines jugendlich unbärtigen Asklepios, die früher gewöhnlicher geweſen war. Mit ihm wird Hygieia, 3
eine Jungfrau von beſonders blühenden Formen, welche meiſtens eine Schlange aus einer Patere in ihrer Linken trinken läßt, und der kleine vermummte Dämon verborgener Lebenskraft, Telesphoros, gruppirt.

1. Vgl. Kalliſtratos 10. Retorto Paconium in morem succinctus amictu Virg. Aen. XII, 400. vgl. Statius S. I, 4, 107. Von Pyromachos Askl. §. 157*. A. 1. Etwas abweichend

Art. 6 Abs. 1 Nr. 1 der Bayerischen Verfassung, Art. 3 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 des Bayerischen Gesetzes über Naturschutz und Landschaftspflege (BayNatSchG) und Art. 1 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 des Bayerischen Gesetzes über Naturschutz und Landschaftspflege (BayNatSchG) sowie

Hirten Aresthanas, Paus. II, 26. Auf Röm. M. der g. Rubria Askl. als Schlange um ein Ei gewickelt. Die Ankunft dieser Askl.-Schlange auf Bronze-M. max. mod. von Antoninus.

---

### 5. Urwelt; Menschenschöpfung.

395. Die Griechische Kunst konnte es sich nicht zum 1
Ziele setzen, die Vorstellungen älterer dem dunkeln Ursprunge der Dinge näher stehender Gottheiten zu gestalten; Uranos, Gäa und das von ihnen entsprossene Titanengeschlecht kommen nie für sich als bedeutende Kunstwerke vor, wenn auch besonders die Erdgöttin in Gruppen und Reliefdarstellungen ihre Stelle findet. Bedeutender tritt Kronos hervor, welchen die Verdeckung des Haupts, oft auch das gerade herabhängende Haar, und seine Waffe, die sichelförmige Harpe, bezeichnet. Rhea erhielt eine größere Bedeutung durch die Vermischung mit der Muttergöttin des Phrygischen Dienstes; schon Phidias bildete diese für ein Athenisches Metroon; die Thurmkrone, die Handpauke als Zeichen ihres enthusiastischen Dienstes, das Löwengespann machen sie kenntlich. Mehr orientalisch ist die Gestalt und das 4
Costüm des weniger in Hellas eingebürgerten Atys geblieben. Die Kabiren sind nur als Localdämonen in 5
einige Kunstdarstellungen gekommen.

1. Gäa bei Erichthonios Geburt §. 371. A. 4. Die Erde oft als eine an einen Globus gelehnte Figur mit Füllhorn, die vier Jahreszeiten herankommend, auf Gemmen, Lipp. Suppl. 66., u. M. (Tellus stabilita), Vaillant De Camps p. 49. Aehnlich in geschnittenen Steinen. — Titanen-Maske §. 391. A. 5. Die Titanen u. Zagreus Zoëga Bass. 81.

2. Kronos mit verhülltem Hinterhaupt u. ἄρπη, Wandgem. Gell. N. Pomp. pl. 74., auf Gemmen G. M. 1. Sein Kopf auf Röm. Denaren mit der Harpe (vgl. Passeri Luc. I, 9.), die oft auch gezahnt ist. Auf Aegypt. Münzen hat sie eine gerade u. eine krumme Spitze, Böttiger Kunstmythol. S. 230. Büste PCl. VI, 2, 1. Kronos verhüllter Thron, L. 156. G. M. 2. Clarac pl. 218. Die M. G. M. 3. zeigt Kronos-Suchos, §. 232. A.

Rhea dem Kronos am Phrygiſchen Ida zugeführt, als Zuſchauer in drei kleinen Figuren die Kabiren (Bull. d. Inst. 1832. p. 189.), oder als vorgreifende Andeutung die drei Kroniden (Schelling. Kunſtbl. 1833. N. 66.), Pompej. Wandgem. M. Borb. II, 59, Gell N. Pomp. pl. 41. Inghir. G. Omer. 131. Verſchlingung der Kinder M. Cap. IV, 5. 6. G. M. 7. 16.

3. Thronende Statue der Kybele, PCl. I, 40. Stehende, S. Marco II, 2. Kyb. thronend, ein Korybant tanzend, Relief bei Gerhard Ant. Bildw. 22. (Korybanten-Tanz, Relief PCl. IV, 9. Beſchr. Roms II, II. S. 211. vgl. 351. A. 1.). Kyb. thronend, mit Löwen neben ſich, ſchöne Figur auf M. von Laodikeia, Mionnet n. 701. Kyb. thronend, einen Zweig in der Hand, von Löwen umgeben, daneben Atys u. eine Fichte, M. der Fauſtina, Pedruſi V, 13, 2. Vgl. Boiſſard III, 133. Kyb. auf Löwen reitend, in einem Gemählde des Nikomachos, und auf der spina Circi. Mit Löwengeſpann auf M. der g. Volteia u. a. — Taurobolien- u. Kriobolien-Altäre, de Boze Ac. des Inscr. II. p. 475. Zoëga Bassir. 13. 14. Boiſſard III, 47. V, 33. 34. Paſſeri Luc. I, 19. Widderopfer an Kyb., Relief L. 551. Clarac pl. 214. vgl. Welcker Ann. d. Inst. V. p. 161. Einige andre Monumente des Dienſtes G. M. 9 - 15. Livia als Magna mater §. 200. A. 2. Die große Mutter mit Pan, oben §. 387, 7.

4. Atys, Statue Guatt. M. I. 1785. Marzo. Atys mit der Pinie, Paſſeri Luc. I, 17. Atys mit Pedum u. Syrinx auf einem Widder zu einer Pinie getragen, Buonarr. Med. p. 375. Atys ſich verſchneidend und andre Darſtellungen des Dienſtes auf den contorniatis, die für ludi (Megalesii) geſchlagen wurden. Vgl. Thes. Ant. Gr. I, 5. Archigallus (gemahlt von Parrhaſios nach Plin.), Relief des M. Cap. IV, 16. G. M. 15*. Abhandlung darüber von Domen. Georgius. Rom 1737. Herausg. Winck. IV. S. 269.

5. Kabiren ſicher auf M. von Theſſalonike (Kybele auf der andern Seite) mit dem Rhyton in der R., dem Hammer in der L. N. Brit. 5, 3. Couſinéry Macéd. I. pl. 1, 3 - 6. Welcker Prometh. zu S. 261. Auf M. von Syros (nach Seſtini) ganz Dioskurenartig, Mionnet Suppl. IV. pl. 12, 2. p. 404.

1 396. Der Titaniſche Himmelsträger Atlas wird auf Vaſengemählden faſt ſcherzhaft dargeſtellt, in ſpäterer Zeit als Träger von aſtronomiſchen Globen gebraucht.
2 Prometheus ſinnvolle Fabel reizte ſchon an ſich zur Darſtellung, beſonders des angeſchmiedeten und befreiten

Titanen; in den spätern Zeiten des Heidenthums wurde 3
sie mit der Fabel von Eros und Psyche, den Mören und
manchen Sagen des Heroenthums zusammen zu großen
allegorischen Darstellungen des Menschenlebens an Sarko-
phagen gebraucht. Die Giganten, die als Gegner 4
vieler Götter, besonders aber des Zeus und der Athena
erscheinen, faßt die ältre Kunst, der alten poetischen
Vorstellung gemäß, als ein riesenhaftes Heldengeschlecht,
erst die spätere, in Beziehung auf ihre Erdgeburt, als
felsenschleudernde Schlangenfüßler.

1. Atlas mit Herakles am Kasten des Kypselos, vgl. Philostr. II, 20. Inghir. Mon. Etr. V, 17. Passeri Pict. III, 249. Aehnlich in der Spiegelzeichnung Micali 36, 3. (wo nur ein Segment des Himmels angegeben ist). — Der Farnesische Atlas, Gori Gem. astrif. T. III. P. 1. tb. 1-6. M. Borb. V, 52. Hirt 15 a. b. 16, 1. Als Träger des Zodiacus, Guattani M. I. 1786. p. 52. Zoëga Bass. 108. Vgl. Letronne Ann. d. Inst. II. p. 161. Die Bildwerke der Candelaber-Basis, tv. agg. E., möchten sich ganz auf die Pallas beziehen (Triton, Eule, Helm).

2. Prometheus, Feuer bringend, Bartoli Luc. 2. Gemmen, Bröndsted Voy. II. pl. 45. p. 306. Strafe, Liban. Ἐκφρ. p. 1116., Epigr. von Julian in der Anthol., Bartoli Luc. 3. Befreiung durch Herakles, von Euanthes gemahlt, Achill. Tat. III, 8. (ähnlich wie auf dem Capitol. Sarkophag). Prometheus (Prumathe) befreit von Herakles u. Kastor (Calanice d. i. *Καλλίνικος*, Castur), Relief eines Etr. Spiegels, Micali 50. — Prom. den Menschen bildend, welchen Athena durch den Schmetterling belebt, L. 322. Clarac pl. 215.; G. M. 381.; Bartoli Luc. 1.; Bröndsted a. O.

3. Die Darstellung des Sarkophags Admir. Rom. 66. 67. M. Cap. IV, 25. G. M. 383. reiht, von der L. zur R. laufend, aneinander die Trennung der Seele von Eros, Bildung des Menschenkörpers durch Prom. aus den Elementen, Belebung durch Athena, Tod und Heimführung der Seele durch Hermes, und fügt als Schlußpunkte daran, zur R. die Schmiedung der Fesseln des Prom., zur L. die Befreiung durch Herakles, offenbar in Orphischem Sinne. Verwandte Vorstellungen PCl. IV, 34. G. M. 382.; Beschr. Roms II, II. S. 189.; L. 433. V. Borgh. I, 17. M. Nap. I, 15. Bouill. III, 41, 2. Clarac pl. 215.; L. 768. Millin Voy. dans le midi III. p. 544. Bouill. 41, 1. Clarac pl. 216.; Gerh. Ant. Bildw. 61. Neapels Ant. S. 52. (Wie

Gesetz über Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung. Vom 13. Mai 1915. (GS. S. 213.)

genius immer blos ein Schlafgott ist, und die eigentliche Darstellung des Thanatos eine ganz andre ist. Die zauberische und gespenstische Hekate ist hin und wieder für Cultusbedarf, und zwar schon seit Alkamenes mit drei Körpern, dargestellt worden, aber jetzt fast nur in kleineren Bronzen erhalten. Das älteste Bild, in welchem eine durch Entsetzen tödtende dämonische Gewalt von den Griechen verkörpert wurde, das Gorgoneion, behält in der sicher erst seit Praxiteles zu erhabner Schönheit umgebildeten Form nur einen unter Anmuth und Lust tiefverborgenen Ausdruck von vernichtender Todesangst.

1. Für den einzigen ächten Kopf des Hades hält Visconti eine treffliche Büste des Princ. Chigi PCl. II, A. 9. Doch ist wohl auch der Basaltkopf VI, 14. mehr Hades als Serapis. Statue (Serapis nach Zoëga) PCl. II, 1. H. thronend auf Kaiser-M. von Kyzikos, auf Lampen, Passeri III, 73. 74. Bartoli II, 6. 8., kaum von Serapis zu scheiden. Ein Zeus-H. auf der Bentinckschen Gemme, Cannegieter de gemma Bent. Traj. ad Rh. 1764. Schönes Relief PCl. II, 1. (wo neben dem Doppelthron Eros u. Psyche, oder ein weiblicher Schatten, stehn). H., Kora, Hermes an einer Ara, G. Giust. II, 126, 3. Gemählde G. M. 343. Die vollständigste Darstellung der Unterwelt, H. als Zeus der Unterwelt, Kora mit Fackel, die Todtenrichter, die seeligen Heroen, Tantalos, Sisyphos, Orpheus, Herakles als Besucher des Schattenreichs, Vases de Canosa 3. Aehnlich die ebenfalls Apulische Vase bei R. Rochette M. I. pl. 45., wo die Unterwelt und die Feier des Todten durch Darbringungen in ein Ganzes zusammengezogen sind (oben die Quaal des Ixion). Landung in der Unterwelt, die Mören, Lethe den Trank reichend, G. Giust. II, 126, 2. PCl. IV, 35. Charon auf einer Vase von Aegina, von den Seelen als kleinen Flügelfiguren umgeben, Mag. encycl. 1811. II. p. 140. Bezahlung des Obolus an Charon, Bartoli Luc. I, 12. Charon die Urne mit einer Klepsydra überfahrend, Gemme bei Christie, Paint. Vases 5. Wiedererkennung in Elysion, Bartoli Pitt. del Sep. dei Nasoni 7. Danaiden u. Oknos, Symbole des thörichten u. trägen Sinnes, bei Polygnot §. 134. A. 3. (vgl. über Oknos Kratinos bei Suidas s. v. *ὄνον πόναι*, Diod. I, 97. §. 391. A. 9.). Beide nach Visc. in dem Relief PCl. IV, 36. Andre Strafen der Unterwelt PCl. V, 18. (Tantalos, Sisyphos, Ixion); Bartoli Sep. 56. (Ixion, Tantalos, Atlas). Der Stromgott Acheron Bartoli Sep. 57.

2. Namentlich durch den Raub der Kora (κάθοδος u. ἄνοδος); die Dioskuren (Wechſel zwiſchen Licht und Grab; darum neben Hades auf der Lampe, Bellori II, 8. vgl. §. 414.); Endymion (ſüßer Schlaf, dabei erſcheint Luna im Zeichen des Krebſes, in Bezug auf die Sterbezeit, an dem Sarkophag in München 197. Gerh. Ant. Bildw. I, 37., auch tragen die Perſonen Bildnißköpfe, Gerh., Beſchr. Roms I. S. 329.); Eros u. Pſyche (endliche Beſeeligung); das Schickſal des Proteſilaos, der Alkeſtis u. des Hippolytos (Rückkehr in's Leben und Palingeneſie); Nereidenzüge (die Reiſe nach den ſeeligen Inſeln, wohin Thetis den Achill geführt); Herakles den Kerberos aus der Unterwelt heraufholend (Beſuch der Unterwelt und Rückkehr). Schon die Etrusk. Urnen ſpielen manche dieſer Mythen abſichtlich in's Allgemein-Menſchliche hinüber. Das Relief, G. di Fir. St. 153., zeigt zugleich die Kora von Hermes u. Alkeſtis von Herakles emporgeführt, beide mit der Hora (vgl. §. 358. A. 3. und die Orph. Hymn. 43, 6 ff.); auch dem Todten wird ſeine ὥρα zu Theil werden. Das Bacchiſche waltet an den Sarkophagen, die zum Theil auch aus Keltergefäßen hervorgegangen (Viſconti PCl. IV. p. 57. §. 301. A. 5.), beſonders vor, vgl. §. 206. A. 2. Der Mythus des Proteſilaos, welcher Wiedervereinigung der Geliebten verheißt, iſt in dem Relief PCl. V, 18. entſchieden Orphiſch behandelt worden; indem die von Proteſilaos beſuchte Laodameia als eine Theilnehmerin Bacchiſcher Orgien bezeichnet wird, vgl. §. 345*. A. 3., ganz wie die Charite Appulej. Met. VIII. p. 169. Bip. An der Ara PCl. IV, 25. Zoëga Abhandl. Tf. 3. 4. Beſchr. Roms II, II. S. 98 ff. werden das Mahl des Ikarios u. Kentaurenzüge mit der Läuterung der Pſyche verbunden; vgl. §. 391. A. 9. Andre Lieblingsvorſtellungen ſind Reiſen zu Lande oder zu Waſſer (Paſſeri de animarum transvectione, Thes. Gemm. astrif. III. p. 113.), oft höchſt ſinnreich ausgebildet, z. B. wenn die Urne von einem Delphin nach den Inſeln der Seeligen getragen wird, Lipp. Suppl. 465. Vgl. §. 431.

3. Leſſing Wie die Alten den Tod gebildet haben (als Genius mit der Fackel). Herder Wie die A. d. T. g., in den Zerſtreuten Blättern (mittelbar durch den Schlaf). Ein Jüngling mit geneigtem Haupte ſchlafend PCl. I, 29. Mit den Armen über dem Kopfe, an eine Cypreſſe gelehnt (Thanatos nach Viſc., Hypnos nach Zoëga), ſchöne Figur im L. 22. M. Franç. I, 16. Bouill. I, 19.; ebenſo PCl. VII, 13.; beim Raube der Kora, Welcker Zeitſchr. S. 38. 461. Mehr knabenartig, geflügelt, auf die Fackel geſtützt u. die Hände darüber gekreuzt Bouill. III, 15, 4.; Zoëga Bass. 15. Hirt 27, 5. (mit der Beiſchrift Somnus) u. oft. Auf die Fackel geſtützt, die Hand an der Wange, daneben ein Schmetter-

97. als einzelne Figur neben Artemis u. Selene. Hekate in der Figur von Kertſch? vgl. §. 311. A. 6.

5. Von den alten Gorgoneen §. 65. A. 3. Böttiger Furien-Maske S. 13. 107 ff. Auf alten M. oft ſehr graſſ, Mionnet Suppl. III, pl. 7, 5. Auf den M. von Koroneia, Millingen Anc. coins 4, 8. in Beziehung auf den Mythus von der Jodama, Pauſ. IX, 34, 1. Die Gorgoneia der Phidiaſſiſchen Kunſtperiode ſind im Weſen die urſprünglichen, nur mit gemäßigtern Zügen. Das Gorgonis os pulcherrimum (Cic. Verr. IV, 56.) iſt jetzt die Rondaniniſche Maske in München 133. mit Kopfflügeln, Guattani M. I. 1788. p. 35. (Göthe Werke XXVII. S. 244. XXIX. S. 40. 328.). Noch reicher umwallt iſt das Gorg. der Farneſ. Onyxſchaale, Millingen Un. Mon. II, 17. Profilkopf auf der Strozziſchen Gemme mit Solon's Namen, M. Flor. II, 7, 1. Wicar IV, 38. Mit gebrochnen Augen, auf der Gemme des Soſokles, Stoſch 65. vgl. M. Borb. IV, 39. Taſſie pl. 50. Eckhel P. gr. 31. Lipp. I, II, 70-77. Schöne Terracotta (mit hervorſprießenden Hörnern) aus Athen, Bröndſted Voy. II. p. 133. Großartiges Wandgem. von Stabiä, Zahn Ornam. 58. Vgl. §. 414 (Perſeus).

---

### 7. Schickſal und Weltordnung.

1 398. Die Schickſalsgottheiten boten der Plaſtik wenig Stoff dar. Bei den ernſten Mören begnügte man ſich früher mit einer allgemeinen Andeutung der Herrſchaft; hernach ſcheidet man ſie durch allegoriſche Bezeichnungen.
2 Bei der Tyche wird durch Attribute entweder lenkende Gewalt, oder Flüchtigkeit, oder Reichthum an Gaben
3 hervorgehoben; die Römer, bei denen der Dienſt der Fortuna alt und ſehr ausgedehnt war, häufen alle Attribute auf eine Figur, doch ſo, daß im Ganzen die ernſtere
4 Anſicht vorherrſcht. Bei der Nemeſis iſt die Aphroditen-ähnliche Darſtellung alter Zeit von der allegoriſchen
5 Figur der ſpätern Sinnbildnerei zu ſcheiden. Bei den Erinnyen ſind die Gorgonen-ähnlichen Grauengeſtalten der Aeſchyliſchen Bühne der bildenden Kunſt fremd geblieben, welche ſich begnügt, in Vaſengemählden und auf Etruskiſchen Sarkophagen die Vorſtellung der raſchen hochgeſchürzten Jägerinnen hervorzuheben.

1. Mören als Matronen mit Sceptern am Borghes. Altar, §. 96. N. 16. Etr. Atropos (Athrpa) geflügelt, einen Nagel einschlagend, in der Spiegelzeichnung §. 413 (Meleagros). Die häufigen Schicksalsgottheiten der Etr. Spiegel pflegen den Griffel und eine Art Lekythos zu haben. Später wird die Klotho als spinnend, die Lachesis als das Geschick am Globus bezeichnend, die Atropos schneidend dargestellt. So in dem Humboldschen Relief, Welcker Zeitschr. Tf. 3, 10., und ähnlich zum Theil in den Prometheus-Reliefs §. 396. N. 3. Lachesis findet man auch schreibend oder eine Rolle haltend, Atropos die Stunde an einer Sonnenuhr zeigend, oder die Wage haltend, M. Cap. IV, 29. (Aber Cap. IV, 25. zeigt die Lesende wohl das Todtengericht an). S. Welcker S. 197 ff.

2. Zoëga Tyche u. Nemesis, Abhandl. S. 32. Bei der Tyche unterscheidet Artemidor II, 37. die Vorstellung mit dem Steuerruder (dann ist sie mehr Providentia) und auf dem Rade, κύλινδρος (als Zufall). Den Polos u. das Füllhorn erhielt sie in Smyrna von Bupalos, Paus. IV, 30. Auch Praxiteles stellte eine Ἀγαθὴ Τύχη und einen Ἀγαθὸς δαίμων dar (so ist wohl Bona Fortuna u. Bonus Eventus bei Plin. zu fassen), diesen auch Euphranor. Ueber dessen Vorstellung, dem Triptolemos und Hermes ähnlich, mit der Patere in der R., Aehren und Mohn in der L., oft auf Gemmen, Böttiger Vasengem. I. S. 211. Dieselbe Gestalt führt auf M. der Salonina die Beischrift τὸ ἀγαθὸν Ἐφεσίων. Vgl. §. 381. N. 1. 359. N. 7.

3. Ueber die Römischen Fortunen Gerhard Ant. Bildw. Tf. 4. Fortuna als Weltbeherrscherin im Sternen-Mantel, gekrönt, mit Scepter u. Ruder, Wandgem. M. Borb. VIII, 34. Statue PCl. II, 12. Häufig in Bronzen (Causeus II, 27 ff. Ant. Erc. VI, 24 ff.), auch Isisartig, und in Panthea übergehend. Mit Füllhorn und Ruder thronend, Bartoli Luc. II, 46. Drei Fortunen, mit Wagen, oft auf M. Auch Passeri Luc. I, 41. Die zwei Antiatischen Fortunen haben als Meerbeherrscherinnen auch Delphine. Fort. P. R., ein Haupt mit einem Diadem, auf M. der g. Arria u. Sicinia. Tychen der Städte §. 405. Sors, Frauenkopf mit einem Kasten für die Loose, M. der g. Plaetoria. Morelli I.

4. Von der Rhamnusischen Nemesis §. 117. Die auf M. sehr häufigen Smyrnäischen haben theils die später charakteristische Haltung des r. Arms, wodurch der πῆχυς als Maaß (Μηδὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον) hervorgehoben wird, theils führen sie Schwerdter. G. M. 347 - 350.; sie fahren auf Wagen mit Greifen, Creuzer Abbild. zur Symb. Tf. 4, 5. Das Rad der Nem. (s. Mesomedes Hymnus, vgl. Kopp Palaeogr. III. p. 260. R. Rochette M. I.

p. 214.) liegt vor ihren Füßen auf M. von Tios (*Νέμεσις Τιανῶν*). Vgl. die M. von Side Buonarr. Med. tv. 12, 3. p. 241. In Bronzen hält Nem. auch den Finger an den Mund, Caylus IV, 72, 2. 3., in Dresden 411. (nach Hase). Nem. mit Attributen der Tyche, Hirt S. 98. Die Statue L. 318. M. Roy. II, 20. Clarac pl. 322. ist sehr zweifelhaft. Nem. und Elpis einander gegenüber (wie in einem Epigramm Anal. III. p. 173. n. 117.) auf der Ara im Florent. Museum, welche Uhden, Mus. der AlterthumsW. I. S. 552., beschreibt, und dem Krater-Relief, welches auf der einen Seite sinnliche Freuden, auf der andern die Prüfungen der Seele ausdrückt, Guattani M. I. 1784. p. XXV. Zoëga's Abhandl. Tf. 3, 13. Psyche mit dem Gest der Nemesis (als Ausdruck der Selbstbeschränkung) öfter auf Gemmen; mit einem gebundenen Amor, M. Flor. I. 76. Zoëga Abhandl. S. 45.

5. S. Lessing's Laokoon, Werke IX. S. 30. 158. Böttiger's Furienmaske. Weimar 1801. S. 67 ff. Millin's Orestéide pl. 1. 2. Merkwürdig ist der Spiegel, als Symbol der Erinnerung, den die Erinnys in einem Vasengem. dem Orest vorhält, M. Rochette M. I. p. 187. vgl. §. 416. Das Vasengem. Tischb. I, 48. scheint die Erinnyen als die *βροτοσκόποι Μαινάδες* (Aeschylos) darzustellen. Ob nicht manche sogen. Medusenköpfe die Eumeniden oder Athenischen Semnä darstellen sollen?

---

## 8. Zeit.

1 399. Die Dämonen der Zeit ermangeln, je mehr der nakte Begriff der Zeit erfaßt werden soll, um so mehr der Darstellbarkeit. Bei den Horen, welche in der Kunst meist ihre physische Bedeutung festhalten, ist die Folge von Blühen und Reifen das Charakteristische.
2 Außer ihnen werden die Jahreszeiten auch durch männliche Figuren, bald Knaben bald Jünglinge, bezeichnet.
3 Aber auch Tage und Jahre und Pentaeteriden und Jahrhunderte wurden gebildet, jedoch nur als durch besondre Zwecke bedingte, und mit diesen wieder verschwindende Schöpfungen.

1. Auf Kunstwerken lassen sich eben so die drei Horen, die indeß nicht eigentlich Jahreszeiten sind, denn der Winter war nie eine Hora, nachweisen (§. 96. N. 16. Zoëga Bass. 96.), als eine Vierzahl, welche den gewöhnlichen Jahreszeiten entspricht, Zoëga

94. Combe Terrac. 23. 51.; mit vier männlichen Figuren verbunden im Grabmal der Nasonier, Hirt 14, 5. Vgl. Zoëga II. p. 218. Die zwei Attischen Horen, Thallo u. Karpo, an der Schale des Sosias? §. 143. 3). Es gab balletartige Horen-, wie Chariten-, Nymphen- und Bacchentänze, welche auf Kunstdarstellungen eingewirkt zu haben scheinen (Xenoph. Symp. 7, 5. Philostr. Apoll. IV, 21.). Eine tanzende Hora im leichten Chiton, Impr. d. Inst. II, 31. Allein kommt die Frühlings-Hora, die ὥρα vorzugsweise, mit dem Schurz voll Blumen, öfter vor, oben §. 358. A. 3. u. 397. A. 2. vgl. Neapels Antiken S. 2. Statuen M. Flor. III, 63.; Guattani M. I. 1788. p. 46.; Clarac pl. 299. Pompej. Gemählde M. Borb. VII, 40. Zeus öffnet den Horen das Olympische Thor, M. des Commodus M. Flor. IV, 41.

2. Vgl. Ovid M. II, 27. Den Dionysos umgebend, auf manchen Sarkophagen, wie G. Giust. II, 120.; L. 770. Bouill. III, 37, 1. Clarac pl. 146.; in Cassel (Bouill. III, 37, 2.?). In der Umgebung der Erde §. 395. A. 1. Ein Herbstgenius, mit dem Schurze des Säemannes und reicher Jagdbeute, Gemme, M. Worsl. II, 12.; Ant. Exc. VI, 37.? Ein schönes Gemmenbild ist der Frühlingsstier, welcher mit den Chariten auf dem Haupte das Jahr eröffnet, Köhler Descript. d'un Camée. 1810. pl. 3. Hirt 16, 4. Er scheint aus dem Dionysos-Stier, den die Eleischen Frauen riefen mit den Chariten herbeizukommen, Plut. Qu. Gr. 36., hervorgegangen zu sein.

3. Hirt S. 119. Die Pompen des Ptolemäos und Antiochos waren reich an solchen Figuren, §. 390. A. 3. Den Eniautos meint Hirt in dem Alpheios, §. 350. A. 5., zu erkennen. Der Aeon später Superstition (eine der beiden Statuen des Vatican ist unter Commodus verfertigt) PCl. II, 19. Zoëga Bass. 41. Böttiger Kunstmythol. S. 267. Chronos auf der Apotheose Homer's. Vom Kairos Hirt Bilderb. S. 107. Daß schon Phidias Occasio u. Metanoea gebildet (Auson Epigr. 12.), scheint mir zweifelhaft; es ist wohl nur eine Verwechselung mit Lysipp.

---

### 9. Lichtwesen.

400. Der Sonnengott war, abgesehn von dem 1
Sol Phoebus der Römischen Zeiten, nur in Rhodos ein bedeutender Gegenstand der Bildnerei, wo die Münzen seinen Kopf meist von vorn mit runden Formen und strahlenförmig fliegenden Haaren zeigen. In ganzer Figur

erſcheint er meiſt bekleidet, auf ſeinem Wagen, die Roſſe
2 mit der Peitſche regierend. Selene, in ihrer gewöhnlichen Bildung von der Artemis nur durch vollſtändigere Bekleidung und ein bogenförmiges Schleiergewand über dem Haupte unterſchieden, iſt beſonders durch die Endymion-Reliefs bekannt.
3 Eos erſcheint entweder ſelbſt auf einem Viergeſpann in prächtiger Geſtalt, oder als
4 Führerin der Sonnenroſſe. Unter den Geſtirnen hatte der Hund Sirius, als vermeinter Urheber der Glut des Sommers, und die Boten des Tages und der Nacht, Phosphoros und Heſperos, am meiſten Bedeutung
5 im Griechiſchen Cultus und Mythus. Aber eine ſehr bedeutende Claſſe bilden unter den ſpätern Kunſtwerken, auf Gemmen und Münzen, die aſtrologiſchen Darſtellungen, Horoſkope und ſchützende Zeichen von Perſonen, Städten, Ländern, welche aus Zuſammenſtellungen der Zeichen des Zodiacus und der Planeten zu beſtehn pflegen. Für dieſen Zweck begnügt man ſich, den Götterfiguren, zur Unterſcheidung, einen Stern beizufügen.
6 Iris iſt aus einer Lichterſcheinung des Himmels ganz zur leichtbeſchwingten Götterbotin geworden.

1. Auf den M. von Rhodos bei Mionn. Pl. 52, 1. 2. ſieht man den Kopf des Helios auch von der Seite, mit der corona radiata; ähnlich auf Röm. M. der g. Aquillia. Den großen Kopf im Capit. Muſ., Bouill 1, 71., ſprechen Viſconti und Hirt dem Sol zu, die Herausg. Winck. VI. S. 200. ab. Deutlich Helios iſt das von Cl. Biagi Sopra una antica statua singolarissima. R. 1772. edirte Bildwerk; am Kopfe ſieht man die Löcher für die Strahlenkrone. Statue L. 406. V. Borgh. st. 2, 3. Clarac pl. 334. Helios-Torſo mit Zodiacus am Köcherriemen, M. Rochette M. I. pl. 46, 3. Helios nakt mit Strahlenkranz, der Peitſche, und einer Kugel in der Hand, Wandgem. M. Borb. VII, 55. Ein Sol-Apollo bogenſchießend, M. von Philadelphia, N. Brit. 11, 7.

Sonnenaufgang, am Parthenon §. 118. A. Schönes Vaſengem. (Helios auf der Quadriga, Eros vorausgehend und den Orion (nach Andern den Kephalos) verfolgend, die Sterne in Knabengeſtalt verſinkend, Pan den Morgen verkündigend, Selene auf einem Einzelroß untergehend) Panofka Le lever du Soleil. P.

1833. R. Rochette M. I. pl. 73. vgl. Welcker Rhein. Muſ. II, 1. S. 133. Helios u. Eos, von Pan-Phosphoros geführt, erheben ſich mit ihrem Geſpann von einem Schiffe, Paſſeri Pict. Etr. III, 269. Maiſonn. 1. Die Sonnenpferde aus dem Meere tauchend, Millin II, 49. Helios Haupt aufwärts gerichtet, Mond u. Sterne auf dem Rev., Morelli N. Consul. tb. 32, 24. Helios u. Selene auf Zwei- u. Viergeſpann, Fibula von Pomp. M. Borb. VII, 48. Helios und Selene als Einfaſſung von Götterreihen, von Phidias, Pauſ. V, 11, 3.; ſo die Capitoliniſchen Götter u. Dioskuren einſchließend, in den Reliefs PCl. IV, 18.; R. Rochette M. I. pl. 72, 1. — Kindheit des Helios u. der Selene als Bildwerk, Claudian de raptu Pros. II, 44.

Phaethon's Fall, Philoſtr. I, 11., in Reliefs L. 766 b. Bouill. III, 49. Clarac pl. 210.; G. di Fir. St. 97.; in Gemmen Wicar II, 8. Die Heliaden in Pappeln verwandelt, auf einem Denar der g. Accoleja.

2. Sarkophage mit Endymion M. Cap. IV, 24. 29.; PCl. IV, 16. Beſchr. Roms II, 11. S. 275.; G. Giust. II, 110. 236. L. 437. 438. Bouill. III, 34. 35. Clarac pl. 165. 170.; Woburn Marb. 9.; Gerhard Ant. Bildw. 36 - 40. Sehr einfach das Relief von Cilli, Wiener Jahrb. XLVIII. S. 101. Tf. 1, 2. — Pitt. Ercol. III, 3. Endymions-Statue? Guatt. M. I. 1784. p. VI. — Luna untergehend am Triumphbogen Conſtantin's, Bellori Arcus 41. Am Himmel ſchwebend, Gemme bei Hirt 16, 3. — Selene mit Rindern fahrend, Statue zu Antiochien, Malalas p. 261., wie in dem Relief Clarac pl. 166. vgl. §. 365. A. 4. Statue der Selene? M. Borb. V, 22. Artemis-Selene im Ziegenfell, wie Juno-Lanuvina, Paſſeri Luc. I, 94.

Deus Lunus oder *Μήν* viel auf M. in Phrygiſcher Tracht mit Halbmond hinter den Schultern, M. SClem. 21, 146. Hirt 11, 8. 9. Der verwandte Pharnakes erſcheint wahrſcheinlich auf M. von Pharnakes als ein Hermes-Bakchos mit Sonne, Mond und Blitz. Ein Palmyreniſcher Mondgott Aglibul M. Cap. IV, 18.

3. Eos zu Wagen, Inghir. Mon. Etr. I, 5. Millin Vases de Canosa 5. Vases I, 15. II, 37.; vgl. A. 1. Eos (Beiſchrift) mit der Fackel u. bogenförmigem Gewande ein Roß führend, auf M. von Alexandrien, Eckhel Syll. 7, 3. Vier Helios-Roſſe führend auf M. der g. Plautia. Schöne Gemme mit der die Roſſe anſpannenden Eos, Cab. d'Orléans I. pl. 45. Vgl. §. 413 (Kephalos), 415 (Memnon).

4. Sirius als Sternenhund auf M. von Keos (Bröndſted Voy. I. pl. 27.), auf Gemmen, Bracci I. t. 45. Phosphoros

(bonus puer Phosphorus in Röm. Inschr.) und Hesperos als Knaben mit Fackeln herauf- u. herabfliegend A. 1. In Brustbildern §. 365. A. 5. Untergehende Sterne A. 1. Sog. Orion §. 97. A. 3. Der angebliche Krater mit Dionysos u. den Pleiaden im L. 783. ist als unantik anerkannt. Von den übrigen Sternbildern, welche kaum in diesen Kreis gehören, Hirt S. 135. Die ursprüngliche Volksvorstellung entwickelt oft mit Glück Buttmann Ueber die Entstehung der Sternbilder, Berl. Akad. 1826.

5. Vgl. §. 206, 6. Hirt Tf. 16. Gori Thes. gemm. astriferarum, mit Comm. von J. B. Passeri. F. 1750. 3 Bde f. August hat den Capricornus. Landschaften oder Städte haben auf M. das Zeichen, unter dessen besonderem Einfluß sie liegen, wie Antiochien den Widder, Kommagene den Skorpion. Ueber die Alexandrinischen M., welche den Stand der Planeten im Anfang einer Sothischen Periode angeben, Barthélemy Mém. de l'Ac. des Inscr. XLI. p. 501. Ein Borghes. Altar verbindet die Planeten Jupiter, Mars u. Venus mit den Zodiacalzeichen der Herbstmonate (Wage, Skorpion, Schütze), Winck. M. I. 11. Bouill. III, 67. Clarac pl. 201. 202. vgl. T. II. p. 186. (die Wage von einer Jungfrau gehalten, der Skorpion als eine Art Seeungeheuer, wie der Krebs in einem Gemählde von Portici, der Schütze als Kentaur). Die schöne Mosaik von Poligny, welche Bruand 1816. herausgegeben, ist ein Horoskop. Eine astrologische Gemme des Cabinets Pontchartrain, die Baudelot 1710. edirt und schlecht erklärt (vgl. Ac. des Inscr. I. p. 279.), vereinigt vier Planeten mit dem Sternbilde des Schützen (Kentauren). Astrologische Gemmen, Kopp Palaeogr. III. p. 325.

Atlas mit Globus §. 396. A. 1. Zeus im Zodiac auf Atlas, Albanischer Marmor, Guattani M. I. 1786. p. 53. vgl. §. 350, 6. Planisphär im L. nebst den Planeten und 36 Decanen, von Bianchini herausgegeben, nach Letronne aus dem 2ten Jahrh. n. Chr. Clarac pl. 248 b. Thierkreis nebst den Planeten, im Pronaos des T. zu Palmyra, Wood pl. 19 A. Der Zodiacus auf dem Cal. rusticum, M. Borb. II, 44. Die einzelnen Zeichen oft auf Gemmen, wie Impr. d. Inst. II, 7. der Schütze, II, 8. der Wassermann (dessen schöne Figur mit dem Chemmitischen Perseus-Ganymedes des Herod. II, 91. und Pindar Fr. inc. 110., dessen Fußtritt den Nil schwellen macht, zusammenzuhängen scheint). Die acht Götter der Wochentage an einem bei Mainz gefundenen Altar, Schrift von Fuchs. Mainz 1773. Ideler Handb. der Chronol. II. S. 183. 623.

6. Ἶρις als Botin von Patroklos Tode an Achill, geflügelt mit einem Caduceus u. einer Blume, Vasengem. von Volci, Inghir.

G. Omer. 256. Iris (?) die Waffenüberbringerin, Tiſchb. I, 4. Böttiger Vaſengem. I, 2. S. 68. Mit dem *πρόχους* (wie bei Heſiod Theog. 784.) auf Gemmen, Hirt 12, 2. Einem Apollon Kitharodos die Libation einſchenkend, Vaſengem. Ann. d. Inst. v. IV. B.

Hemera u. Nyx ſind noch nirgends mit Sicherheit nachgewieſen, obgleich die letztre im Alterthum, beſonders grade im früheren, öfter gebildet worden iſt. Hirt S. 196.

---

### 10. Winde.

401. In den Geſtalten der Winde, beſonders am Monumente des Andronikos Kyrrheſtes (§. 160, 5.), zeigt die alte Kunſt ihr Vermögen, fein und ſicher zu charakteriſiren, auf eine vorzügliche Weiſe. Von einzelnen läßt ſich ſonſt nur Boreas, als Räuber der Oreithyia, mit einiger Sicherheit nachweiſen. Die im Windsgebraus dahinraffenden Harpyien (gefährliche Windſtöße, welche allein von dem Geſchlechte des luftreinigenden Nordwinds überwunden werden können) erſcheinen bald als geflügelte Weiber, bald mehr Vögeln ähnlich gebildet, da die alte Sage ihre Geſtalt ſehr unbeſtimmt ließ. 1 2 3

1. Boreas (rauh), Käkias (Hagel bringend), Apeliotes (warme Luft), Euros (Gewitter), Notos (langen Regen), Lips (Hitze, die Schiffe in den Hafen), Zephyros (ſchönes Frühlingswetter), Skiron (Kälte).

2. Boreas dabei mit Schlangenfüßen am Kaſten des Kypſelos, Pauſ. V, 19, 1. Als doppelt geflügelter Mann, Tiſchb. III, 31. vgl. §. 397. A. Chloris durch Zephyros geraubt? Hirt 48, 1. Die Aurae velificantes sua veste, Plin. XXXVI, 4. 8., bleiben noch nachzuweiſen. Typhoeus als geflügelter Gigant auf einer Paſte, Hirt 18, 4. §. 351. A. 2. Ueber Bronte u. Aſtrope §. 141, 5.

3. Das Vaſengem. Millingen Un. Mon. I, 15. ſtimmt ganz mit Aeſchylos Eum. 50. überein. Ueber die Vogelgeſtalt Böttiger's Furienmaske S. 112. vgl. §. 334. A. 1. Die von Heyne Virg. Aen. III. Exc. VII. aufgezählten Harpyien-Denkmäler ſind meiſt zweifelhaft.

---

## 11. Das Element des Waſſers.

1 402. Die Dämonen des Meeres gehen von der erhabnen Gewalt des Poſeidon, der Schönheit der Amphitrite und Thetis, durch mancherlei Mittelſtufen in die
2 phantaſtiſch geformten Ungeheuer der See über. Einen ſchönen Contraſt bilden auf der einen Seite die fiſchgeſchwänzten, oft mit Seepflanzen überwachſenen, Satyr- und Kentaurenartigen Tritonen (denen Aegäon, Glaukos, Nereus, Phorkys, Proteus ähnlich
3 ſind); auf der andern die meiſt menſchlich gebildeten Nereiden, in der frühern Kunſt leicht bekleidete, dann gewöhnlich unbekleidete, ſehr anmuthige Mädchengeſtalten, deren geſchmeidiger Körperbau ſich in mannigfachen Lagen und Windungen reizend entfaltet: ein Thiaſos des Meeres, der auch durch die Umbildung der dem Dionyſos geweihten Thiere zu Seeungeheuern ein ganz Bacchiſches Anſehn gewinnt, und beſonders in Beziehung auf Achilleus Bewaffnung und (nach Skopas Vorgange §. 125, 5.)
4 ſeine Heimführung nach Leuke gedacht wurde. Unter den übrigen zahlreichen Perſonen der See ſind ohne Zweifel noch Entdeckungen zu machen, da die Feinheit der Bezeichnung der alten Kunſt von der Kunſterklärung noch keineswegs erreicht iſt.

1. S. oben §. 125, 5. 356, 1. 2. Thetis *καρχίνοις τὴν κεφαλὴν διαστεφὴς*, Schol. Ariſtid. bei Mai Coll. 1, 3. p. 42. Solche Köpfe auf M., z. B. der Bruttier, Beger Thes. Brand. 1. p. 340. Schöne Statue der Thetis (? nach Andern der Aphrodite Euplöa) L. 120. Bouill. 1, 47. Clarac pl. 336. Winckelm. W. VI. S. 312. Auch die ſog. Aphrodite Anadyomene M. Borb. VII, 26. könnte wohl eine Thetis ſein. Vgl. A. 3. u. §. 413. (Peleus).

2. Die Tritonen erkennt man am ſicherſten, wo ſie cum buccinis ſind, wie im Giebel des Saturnustempels, Macrob S. 1, 8. (vgl. Virg. Aen. X, 209. Ovid M. 11, 8.), wobei ſie ſeltener jugendlich (Triton, Inghir. Mon. Etr. V, 55, 8.) als bärtig erſcheinen, Bartoli Luc. 1, 5. Ein Triton als ein jugendlicher See-Satyr PCl. 1, 35. Neben den fiſchſchwänzigen ſcheint es auch menſchenbeinige zu geben (Voß Myth. Br. 11, 23.); die mit

das Meer ziehend (nach den ſeeligen Inſeln §. 397. A. 2.), M. Cap. IV, 62. Bouill. I, 78. M. Franç. IV, 10.; G. Giust. II, 98. 102. 144. 146. 148.; Bouill. III, 42. 43. Clarac pl. 206 - 209. Nereiden bei dem Raube der Thetis (Kymothoe, Pſamathe, Speo, Kymatolege u. a. in Volci) §. 402. A. 2. Auch fiſchgeſchwänzte Nereiden ſind nach Schriftſtellern (von Plin. IX, 4. an, vgl. Voß II, 26.) nicht zu läugnen; doch wird man ſolche Figuren in Reliefs, G. Giust. II, 142, u. ſonſt nach A. 2. beſſer Tritonen-Frauen nennen. Alterthümliche Tritoniden auf Etrusk. Bronzereliefs, vgl. M. I. d. Inst. pl. 18, 1. Laglandière Ann. II. p. 63. Fünf Okeaniden, mit Okeanos, Thetis, Palämon, Ino u. einem Triton, mit beigeſchriebenen Namen, auf einer in Frankreich (Dép. Haute Garonne) gefundenen Moſaik. Hannov. Zeitung vom 10. Oct. 1833.

4. Von Melikertes-Palämon §. 252. A. 3. Philoſtr. II, 16. G. M. 401. 402. Auf der M. 404. ſteht neben Palämon ein ſiegreicher Iſthmiſcher Athlet. Manche auf Delphinen ruhende Knaben gehören hierher; auf dem Delphin reitend, in München 112. Palämon-Kopf, nach Viſc., M. Franç. III, 12. Ino-Leukothea hat das Kredemnon (das feſte Kennzeichen, Klemens Protr. p. 96.) dreimal um den Leib gewunden, in einer Moſaik im Vatican, Gerhard, Beſchr. Roms II, II. S. 89. Ihr Sprung auf M., dabei der Dämon des Felſen Moluris und der Delphin, welcher den Knaben aufnehmen will, G. M. 400. Morelli Domit. 16, 3. vgl. Thes. Ant. Gr. I, Aa. Galene in Korinth (Pauſ.), auf der Gemme §. 384. A. 3. durch das zuſammengeſunkne Seegel u. die Lage auf ebner Fläche charakteriſirt, ſ. Tölken Kunſtbl. I. S. 8. vgl. Addäos Anthol. Pal. IX, 544. Euplöa? geflügelte Figur mit Apluſtre, Millingen Un. Mon. I, 29., nach Welcker Ann. d. Inst. III. p. 420. — Skylla auf M. von Agrigent, von Cumä (Millingen Méd. in. I, 4. abweichend), der g. Pompeja. Tiſchb. Homer IV, 6. G. M. 638*. Gori M. Etr. I, 148.

1 403. Die Flußgötter werden, je nach der phyſi-
ſchen Größe und der poetiſchen Würde des Stroms,
bald als greiſe Männer bald als Jünglinge, mit Urnen,
2 Füllhorn, Schilf gebildet; und an die rein menſchliche
Bildung reiht ſich beſonders in den älteren Bildungs-
weiſen, mit mannigfaltigen Abwechſelungen oft bei dem-
ſelben Fluſſe, die Stiergeſtalt, theils durch bloße Hörner,
theils durch einen Stierleib mit Menſchenhaupt, theils
3 durch völlige Stierbildung an. Die Natur des Landes,

by Schütz, by Bach, and also other works by Schütz, Buxtehude, Bach, Telemann, Handel, Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms, Bruckner, Mahler, Schoenberg, Webern, Berg, Stravinsky, Bartók, Hindemith, Ligeti, Penderecki, Lutoslawski, Messiaen, Boulez, Stockhausen, Nono, Cage, Feldman, Wolpe, Babbitt, Carter, Ferneyhough, Lachenmann, Rihm, Kurtág, Saariaho, Lindberg, Adès, Abrahamsen, Nørgård, Sciarrino, Scelsi, Grisey, Murail, Dufourt

Fig. 153. Diagram of the Cerebellum. The cerebellum is divided into two lateral lobes and a middle lobe. The lateral lobes are connected with the opposite hemisphere of the cerebrum by the crura cerebri, and with the opposite lateral lobe of the cerebellum by the pons Varolii. The middle lobe is connected with the cerebrum by the crura cerebri, and with the lateral lobes by the pons Varolii. The lateral lobes are connected with the middle lobe by the crura cerebelli. The cerebellum is connected with the medulla oblongata by the restiform bodies. The pons Varolii is connected with the medulla oblongata by the anterior pyramids. The medulla oblongata is connected with the spinal cord by the anterior pyramids and the restiform bodies. The spinal cord is connected with the cerebrum by the crura cerebri, and with the cerebellum by the restiform bodies. The cerebellum is connected with the cerebrum by the crura cerebri, and with the spinal cord by the restiform bodies. The cerebellum is connected with the medulla oblongata by the restiform bodies, and with the pons Varolii by the crura cerebelli. The pons Varolii is connected with the cerebellum by the crura cerebelli, and with the medulla oblongata by the anterior pyramids. The medulla oblongata is connected with the cerebellum by the restiform bodies, and with the pons Varolii by the anterior pyramids. The medulla oblongata is connected with the spinal cord by the anterior pyramids and the restiform bodies. The spinal cord is connected with the cerebellum by the restiform bodies, and with the medulla oblongata by the anterior pyramids and the restiform bodies. The cerebellum is connected with the spinal cord by the restiform bodies, and with the medulla oblongata

Ausgabe, und die Kosten werden durch Beiträge gedeckt, die
[illegible]

E. M. Kindle, Ottawa, Canada.

Mr. Kindle has been in charge of the Museum of the Geological Survey of Canada since 1911. He has published a number of papers on the Ordovician and Silurian faunas of Canada, and has made extensive collections of fossils from the Ordovician and Silurian rocks of the Ottawa region.

Hans Jonas, 28. 10. 26. Hans Jonas, 28. 10. 26. Hans Jonas, 28. 10. 26.

ſprechende Vorſtellung einer reichbekleideten Frau mit einer Thurmkrone, einem Füllhorn und dergleichen Attributen des Heils und Seegens die gewöhnliche: jedoch findet 2
bei mythiſcher Begründung oder beſonders hervorſtechendem Charakter der dargeſtellten Collectivperſon auch oft eine eigenthümlichere Darſtellung ſtatt; wie unter vielen andern die beſonders ſcharf ausgeprägte Bildung der Pallas-ähnlichen, nur minder jungfräulichen Roma.
Gruppen, worin eine Stadt die andre, eine Stadt einen 3
König, oder Arete und ähnliche allegoriſche Figuren die Stadt kränzen, waren im Alterthum häufig. Auch 4
wurden Demen, natürlich als Männer, Senate und dergleichen Verſammlungen bildlich vorgeſtellt. Beſonders 5
war viel Anlaß, die Gottheiten der Agonen-Orte, oder auch der Agonen-Verſammlungen ſelbſt, als Frauen mit Palmen und Kränzen darzuſtellen; gewiß ſind auf dieſe Weiſe zahlloſe kränzende oder Tänien umlegende Figuren auf Vaſen zu erklären. Die Römiſchen Genii 6
locorum erſcheinen als Schlangen, welche hingelegte Früchte verzehren, während der einer Perſon zugehörige Genius — eine rein Italiſche Vorſtellung, die in der neuern Kunſtſprache mißbräuchlich auf Griechiſche Kunſtaufgaben übertragen worden iſt — meiſtentheils als eine Figur in der Toga mit verhülltem Haupte, Füllhorn und Patere in den Händen, gedacht und abgebildet wird.
Die Laren des Römiſchen Cultus erſcheinen als Opfer- 7
diener; die Penaten als den Dioskuren verwandte Weſen. Selbſt Plätze, wie der Campus Martius, 8
Straßen, wie die via Appia, werden in der Alles perſonificirenden Kunſt zu Menſchenfiguren.

1. S. Hirt Tf. 25. 26. S. 176-194. G. M. 364-380. Sparta als Frau mit der Leier, um Olymp. 94. aufgeſtellt, Pauſ. III, 18, 5. Kopf der Pelorias auf M. von Meſſana, Torrem. 50, 5. 6. Cab. d'Allier de Haut. pl. 1, 18.; wonach der ähnliche Kopf der Artemis, §. 364. A. 7., von Manchen Sikelia genannt wird. Θήβη mit Mauerkrone u. Schleier, Vaſengem. Millingen Un. Mon. 27. — Aetolia, in der §. 338. A. 4. beſchriebenen Tracht, auf erbeuteten Schilden ſitzend, N. Brit. 5, 23-25.

Wasser, das Wasser ist klar, Fische und Pflanzen gedeihen vortrefflich. Ich habe mich nun seit 1 Jahr mit Aquarien beschäftigt und habe mir dabei folgende Erfahrungen gesammelt. Ich habe Aquarien mit Pflanzen und ohne Pflanzen, mit Wasserschnecken und ohne Wasserschnecken, mit Fischen und ohne Fische, mit Sand und ohne Sand, mit Steinen und ohne Steine, mit Wasserpflanzen und ohne Wasserp

Apostel Wien, Jos. Anton Zeno, Sohn des Apostolischen Protonotars Apostolischen Protonotars Apostolischen Protonotars

8. S. Hirt S. 186. Tf. 16, 2. 26, 5. 10. 26, 6. (Circus). Viſconti PCl. v. p. 56. Der Iſthmos wird ſinnreich durch Ruder zu beiden Seiten auf M. bezeichnet, Millingen Anc. Coins. pl. 4, 15.

---

## 14. Menſchliche Thätigkeiten und Zuſtände.

1 406. Unüberſehlich iſt die Claſſe der an die Allegorie anſtreifenden Perſonificationen menſchlicher Eigenſchaften und Verhältniſſe; auch die Erfinder Römiſcher Münztypen, welche die meiſten darbieten, bedienten ſich nur 2 der der Kunſt von jeher zuſtehenden Befugniß. Bei den Griechen iſt vor allen die der Athena verwandte und dadurch am meiſten perſönliche Nike, dann Hebe, Arete, Eirene (mit dem Plutos), Eleutheria, Eunomia, Euthenia und verwandte Seegensweſen, Limos, Momos, Pöne, Oeſtros, Paläſtra, Agon, Polemos, Deimos und Phobos und andre gebildet worden: doch mehr als den Hauptgedanken des Künſtlers erläuternde Nebenfiguren in größeren Darſtellungen, und weniger unabhängig für ſich, 3 als in der Römiſchen Sinnbildnerei. Neben der allgemeinen Auffaſſung von Honor, Virtus, Concordia, Fides, Aequitas, Pudicitia, Victoria, Spes, Salus, Libertas, Pax, ſchienen auch die beſondern Beziehungen Constantia und Providentia Augusti, Concordia exercituum, Fides cohortium, Spes Augusta, Securitas Augusta, Gloria 4 exercitus, saeculi, Romanorum u. dgl. darſtellbar. Die Attribute ſind hier meiſt leicht zu deuten; das Füllhorn wird den meiſten Figuren der Art gegeben, indem alle guten Eigenſchaften dem Menſchen zum Seegen gereichen; beſtimmte Körperformen und Stellungen charakteriſiren nur wenige; bisweilen werden auch alte Darſtellungsweiſen Griechiſcher Götter ſolchen allegoriſchen Figuren zum 5 Grunde gelegt. Von durchgebildeter Geſtaltung dieſer begriffsartigen Figuren zu feſten Kunſtformen läßt ſich eben deswegen, weil der bloße Begriff den Keim einer vollſtändigen Anſchauung nicht enthält, wenig nachweiſen: doch iſt die geſchickte und geſchmackvolle Anwendung der

meiſt aus früher Zeit überlieferten ſymboliſchen Ausdrücke immer noch ſehr zu preiſen.

1. Hirt Tf. 12. 13. S. 103 ff. G. M. 355 - 362. Eckhel D. N. v. p. 87 ff.

2. Ueber die Nike (beſonders die ſchöne Caſſler Bronze) Böttiger Hall. LZ. 1803. April. Früher flügellos §. 334. A. 2., ſo auf M. von Terina, Millingen Anc. Coins pl. 2, 2. vgl. p. 23. Zahlloſe Niken mit Tropäen, Schilden, Candelabern, Kränzen, Palmen, auf M., Lampen, in Pompej. Gemählden; oft ſetzen ſie Inſchriften auf Helme oder Schilde (Mionn. Descr. pl. 68, 3., auch Tiſchb. IV, 21.). Nike als Tropäophor, PCl. II, 11. Ant. Exc. IV, 50. VI, 10. Oft auf Wagen, Siegern die Zügel führend. Nike *βουθυτοῦσα* in Gemmen Taſſie pl. 45., in Reliefs in München 214.; Zoëga Bass. 60.; L. 223. Bouill. III, 47, 2. Clarac pl. 224.; Combe Terrac. pl. 24. 26. Statuen in Berlin; L. 435. Clarac pl. 349. Hebe bekleidet u. beflügelt auf der Schale des Soſias; bekleidet, mit Zweig in der L., mit der R. dem Zeus eingießend, Taſſie pl. 22, 1306.; ſonſt faſt unbekleidet, mit Schale. Vgl. §. 351. A. 4. (Europa), 411 (Herakles). Die Heben bei Hirt S. 92. ſind wohl Niken. Arete, ſ. §. 405. A. 3. u. 411 (Herakles). Welcker Ann. d. Inst. IV. p. 385. Limos Athen. X. p. 452. Momos als entkräfteter Greis, Anthol. Pal. Plan. 265. Eirene von Kimon oder Timotheos zuerſt errichtet, nach Plut. u. Nepos. *Ἐλευθερία* mit einem Kranze auf Gold-M. von Kyzikos, M. I. d. Inst. 37 B 4. vgl. Ann. V. p. 279. *Εὐνομία Τελέων*, ein Demeter-ähnlicher Frauenkopf, Millingen Anc. Coins 2, 10. Ann. d. Inst. II. p. 313. *Εὐθηνία* eine hingelehnte Frau, auf eine Sphinx geſtützt, Mohn u. Aehren in der R., auf M. von Alexandrien, Zoëga N. Aegypt. 10, 1. G. M. 379., als eine Frauenfigur mit einer groſen Schale auf dem Relief von Thyrea, Ann. d. Inst. I. IV. C. 1. *Σωσίπολις* als Frauenfigur, den Gelas kränzend, auf M. von Gela, Torrem. 32, 2. vgl. 31, 1., als männlicher Genius in Elis, Pauſ. VI, 20. 25. Hoſia §. 388. A. 5. Pädia §. 391. A. 5. Pöne, Pauſ. I, 43, 7. vgl. X, 28, 2., vielleicht bei Lykurgos §. 384. A. 6. Oeſtros Vases de Canosa 7. Paläſtra Philoſtr. II, 32. *Ἀγῶνες* oder *Παλαίσματα*, Philoſtr. II, 32., ſcheinen die Jünglinge mit Kampfpreiſen auf dem Relief bei Stuart Ant. II, 4. vign., auch die in der Regel flügelloſen Knaben, welche die verſchiedenen Kampfarten zeigen, L. 455. Bouill. III, 45., Clarac pl. 187.; G. di Fir. 120.; G. Giust. II, 124., und mit Kampfhähnen ſich vergnügen, L. 392. Clarac pl. 200. vgl. 349. *Ἔπαινοι* als Flügelknaben, Lukian Rhet.

Praec. 6. Phobos §. 65. Panofka Hyp. Röm. Studien S. 245. Deimos u. Phobos, in Rom Pallor u. Pavor, jener mit herabhängendem, dieſer mit geſträubtem Haar, auf Denaren der g. Hostilia, G. M. 158. 159. Polemos mahlte ſchon Apelles mit auf den Rücken gebundnen Händen. Enyo (Bellona) auf M. der Bruttier u. Mamertiner, Magnani II, 4 ff. IV, 36. Fama auf M. des Demetrios Poliork. mit Trompete und Lanze, Eckhel N. anecd. 6, 9. Trompetenblaſend, Stuart III, 9, 13.

3 - 5. Fides u. Honor (auf Familien-M.) haben den Lorbeerkranz, Libertas denſelben, auch den Hut, Virtus hat den Helm (Virtus Augusta ein Amazonenartiges Coſtüm), Triumpus auf M. der g. Papia Lorbeerkranz u. Tropäon, Pietas den Storch (Pietas Augusta mit Kindern, die ſich an ſie drängen, aber auch, in anderer Bedeutung, als betende Frau); Pudicitia (auch Concordia) den Schleier, Pax den Oelzweig (auch zündet ſie Waffen an), Providentia deorum einen Augurien-Vogel (Pedruſi VI, 36, 4.), Aeternitas hat Sol und Luna in den Händen (Morelli Vesp. 5, 31.), Hilaritas P. R. auf Hadrian's M. Füllhorn, Palme, Kinder umher (Pedruſi VI, 35, 4.). Die Annona wird ſinnreich mit einem Kalathos u. einem Getraideſchiff verſehen, und trägt die Roma auf der Hand, Pedruſi VI, 16, 2. Aequitas u. Moneta haben, aus verſchiednen Gründen, die Wage. (Am Himmel iſt die Wage blos als Attribut der Jungfrau als Dike und Zeichen des Aequinoctiums in den Thierkreis gekommen, da lange die Scheeren des Skorpions die Stelle ausfüllten. Umgekehrt ſtellt die Sache Hirt vor, S. 112.). Die Securitas ſtützt ſich auf eine Säule oder ſchlägt den Arm über das Haupt (Zeichen der Sicherheit u. Ruhe). — Die Spes, verſchieden von der Elpis §. 398, 4., leiſe ſchreitend, mit der Blume in der Hand, im alten Venus-Coſtüm, findet ſich auf den M. ſeit Claudius (als Spes Augusta), Pedruſi VI, 6, 16. Eckhel VI. p. 238. M. Chiar. I, 20. Anders iſt die Spes in dem Relief Boiſſard IV, 130. als Verkünderin reicher Erndten gefaßt, vgl. Tibull I, 1, 9. Die Salus u. Valetudo (auf M. der g. Acilia) iſt der Hygieia nachgebildet. Mitunter ſtehen auch mehrere Perſonen für eine Figur, wie die Temporum felicitas durch vier Knaben mit den Früchten verſchiedner Jahrszeiten dargeſtellt wird, Buonarr. Med. IV. 7, 9. Boſſière Méd. du Roi pl. 15. Die ſog. Mediceiſche Statue des Schweigens wird von Mongez, Mém. de l'Inst. Nat. V. p. 150., mit Recht für eine Nation von einem Tropäon erklärt.

### 15. Altitalische Götter.

407. Die den Italischen Völkern eigenthümlichen 1
Götterdienste enthalten sehr wenige Gestalten, welche
original Italisch sind und sich zugleich in plastischer Be-
stimmtheit den Griechischen nähern. Wo dies den Schein 2
hat, findet man doch meist eine Griechische Kunstform
zum Grunde liegend, wie beim Janus und Vejovis.

1. S. an andern Stellen Jupiter Anxur, Juno Lanuvina, Saturnus, Fortuna, Mantus, Silvanus, Vertumnus, Flora, Genius, Lar.

2. Janus auf M. von Volaterrä mit zwei bärtigen, aber auch jugendlichen Köpfen, und von Rom, mit zwei bärtigen (auf den M. der g. Fonteja mit keimendem Barte), erst spät einem bärtigen und einem jugendlichen Gesicht. Er ist Griechischen Doppelhermen nachgebildet, dergleichen man auf vielen M. Hellenischer Städte findet, Athen. XV, 692. vgl. Stieglitz N. famil. p. 30. Vierköpfig auf M. Hadrian's. S. Böttiger Kunstmythol. S. 257., besonders über den Schlüssel des Janus. Vejovis (Apollo nachgebildet) auf M. der g. Caesia und Licinia, Stieglitz p. 36. Etrusker II. S. 60.

Die angeblich Etruskischen Gottheiten bei Gori sind durchaus unzuverlässig. Dea Vacuna Sabinorum, bei Guattani Mem. enc. VI. p. 29.

---

### 16. Fremde, orientalische Götter.

408. Die Masse der in den Griechisch-Römischen 1
Cultus aufgenommenen fremden Götter hat, je nachdem
die Periode der Aufnahme früher oder später war, vor-
züglichere oder schlechtere Kunstwerke Griechischen Styls
erzeugt. Die besten wohl, nach dem Kyrenäischen Zeus 2
Ammon, der Alexandrinische Serapis, ein Unterwelts-
und Sonnengott, dessen Bildung, ein undurchdringliches
Gemisch von anziehender Milde und einer geheimniß-
voll schreckenden Gewalt, den Charakter späterer Religio-
sität schön repräsentirt. Die Isisstatuen in dem 3
Costüm Römischer Isisdienerinnen, mit der steifgefalteten
Tunica, dem gefranzten und auf der Brust geknoteten

Obergewande und der Lotosblume, sind selten vorzüg-
4 liche Werke; die Horus- oder Harpokrates-Knaben,
mit dem Zeigefinger auf dem Munde, dem Füllhorn im
5 Arme, meist kleine Bronzen, Amulete. Die Syrische
Göttin, der Phrygischen Großen Mutter ähnlich, er-
scheint bisweilen in Statuen aus der Zeit der Syrischen
Kaiserinnen; andere Wesen des Naturdienstes der Semi-
tischen Völker, die ihrer nationellen Abenteuerlichkeit
nicht so entkleidet sind, lassen sich nur in einigen unter-
6 geordneten Kunstwerken wiedererkennen. Der für Asiati-
sche Religionsgeschichte noch nicht ausgenutzte Schatz der
Städtemünzen läßt auch die Hauptgötter Kappadokiens
7 in hellenisirter Form erkennen. Der Bilderkreis des
Mithras enthält außer der hundertfach wiederholten,
den Phrygischen Taurobolien naheverwandten Hauptvor-
stellung des Stieropfers noch manche dunklere Darstellun-
gen theils aus der mystischen Geschichte des Gottes,
theils aus dem mit Gebräuchen sehr überladnen Cultus,
8 im Ganzen von der rohesten Ausführung. Den Schluß
bilden Compositionen, in denen der Glaube der alten
Welt seine Schranken zu sprengen sucht, und dabei noth-
wendig aller gesunden Form entsagt, woraus in Alexan-
drien die Abraxas-Steine, Denkmäler der panthei-
9 stischen Jao-Religion, in Rom die Panthea hervor-
gehen, in denen meist der Begriff einer weltherrschenden
Fortuna die Vorstellungen aller andern Gottheiten ver-
schlingt.

1. Hirt Tf. 11. S. 87.

2. Vgl. §. 158. A. 1. Schöne Serapisköpfe PCl. VI, 15. Bouill. I, 66. mit Modius und sieben Strahlen; Bouill. I, 67. auf Cameen, M. Borb. IV, 39. Serapis als ein Hades auf einem Krokodil, Passeri Luc. III, 73. Schlangen-Serapis III, 70. Vgl. Guigniaut Le dieu Sérapis p. 9.

3. Isisstatuen der Art, Montfaucon Suppl. II, 40. M. Nap. IV, 51. Clarac pl. 307. 308. Isis mit dem Flügelrock um die Lenden, L. 375. Clarac pl. 306. Büste, PCl. VI, 16. Porträtfiguren, M. Cap. III, 81. Barberinische Gruppe von Isis

und Horus, jetzt in München 130., Hirt 11, 10. Iſiscult PCl. VII, 19. Pitt. Erc. II, 59. vgl. Böttiger Iſisveſper, Minerva, Taſchenbuch für 1809. Röm. Iſispriesterin, mit naktem Buſen, in Gemmen, Wicar IV, 6. Zahlreiche Beziehungen auf Iſis- u. Serapis-Cult auf Röm. M., beſonders in Commodus u. Caracalla's Zeit, Eckhel D. N. VII. p. 128. 213 ff. Vota publica aus Julian's und anderer Kaiſer Zeit, mit einem Julianus-Serapis, einer Iſis-Helena, Eckhel VIII. p. 136. Iſis ſitzt hier häufig auf dem Sirius, welcher nach Griechiſcher Manier als Hund (Aegyptiſch als Kuh) dargeſtellt wird; als Faria hält ſie öfter ein Seegel, der Pharus ſteht dabei. Der Kopfaufſatz der Iſis kommt ſchon auf M. der Seleuciden von Antiochos-Sidetes vor (Vandamme pl. 47.). Vgl. §. 232. A. 3.

4. Harpokrates Montf. II, 105. 123. M. Cap. III, 74. Cuper's Harpocrates. Beſonders viel als Amulet, Montf. II, 105. 123. Mit Keule, Herakles ähnlich, als Semphukrates, z. B. Zoëga N. Aeg. Impp. tb. 9, 4. Horus-Eros in Gemmen, Impr. d. Inst. II, 44. Auch Horus-Eros-Herakles trifft man vereinigt. Anubis Montf. II, 128. Boiſſard VI, 78. Canopus M. Cap. I, 82.; G. di Fir. St. 57.

5. S. §. 241. A. 2. Ein Zeus-Belos auf M. Antiochos des VIII. Die ſog. Büſte des Hebon auf Gemmen, Millin P. gr. 45. Taſſie pl. 36, 4179., iſt gewiß eine Form des Baal. Aus der Babyloniſchen Mythologie ſtammt wohl die mit einer Fiſchhaut überzogne, einen Korb tragende Figur auf einer Gemme (Wiener Jahrb. ABl. XXIV. S. 25. N. 5.) und in einem Relief des Wiener Antiken-Cabinets (Oannes?).

6. Die Enyo von Komana auf M. mit Strahlenkranz, Schild u. Keule, Millingen Anc. Coins 5, 4. vgl. Cab. d'Allier de Haut. pl. 8, 4. Men §. 400. A. 2. Auch Alexanders des Pſeudomantis neuer Gott Glykon iſt durch M. von Abonoteichos genau bekannt, Eckhel II. p. 383. vgl. die M. von Nikomedien, Cab. d'Allier de Haut. pl. 11, 10.

7. Unter den zahlloſen Schriften über die Mithriaca, nach Philipp a Turre Monum. vet. Antii, gehört beſonders hierher Zoëga über die den Dienſt des Mithras betreffenden Kunſtdenkmäler, Abhandl. S. 89-211., nebſt Welcker's Anm. S. 394. Vgl. Creuzer Symbol. I. S. 728. Tf. 3. 36., bei Guigniaut pl. 26. 27. 27 b. Eichhorn, Comment. Soc. Gott. rec. 1814. 1815. Seel Mithrageheimniſſe. 1823. Niklas Müller Mithras. Wisb. 1833. V. Hammer Mithriaca. P. 1833. Das berühmteſte dieſer Bildwerke iſt das im L. 76. Montfaucon Ant. expl. 1. pl. 217. 1.

Bouill. III, 47. Clarac pl. 204. mit der Inschrift *γαμμα σεβεσιον*, aus dem Capitolinischen Speläon, demselben wahrscheinlich, welches 377. zerstört wurde. Vgl. F. Lajard Nouv. Observations sur le gr. basr. Mithr. P. 1828. Clarac Mélanges p. 45. Andre PCl. VII, 7. Bouill. III, 48. Clarac pl. 203. 204. Die Zahl derselben ist sehr groß, auch Süddeutschland, Frankreich, England, Ungarn, Siebenbürgen liefern deren viele. Mithras Felsengeburt (Creuzer I. S. 773.) Montf. I, 218. G. Giust. II, 62. u. in den Bildwerken des Mithräon von Heddernheim, welche den vollständigsten Cyklus Mithrischer Bildwerke gewähren, s. Habel, Annalen des Vereins (§. 264. A. 2.) H. I. II. III. Die Büßungen und Prüfungen in den Seitenfeldern des Heddernheimer und eines Tyroler Mithras-Opfers. — Statuen Mithrischer Fackelträger, PCl. III, 21. Vollständige Symbole des Cultus, Gemmae Flor. II, 78.

8. Ueber die Abraxas-Gemmen besonders Macarii Abraxas — cum comm. Jo. Chifletii. Antverp. 1657. Prodromus iconicus sculptilium gemmarum Basilid. de Musaeo Ant. Capello. V. 1702. Passeri a. O. T. II. p. 221. Bellermann drei Programme über die Abraxas-Gemmen. B. 1820. Dorow, Kunstblatt 1824. N. 105. Matter Hist. crit. du Gnosticisme. Kopp's Palaeogr. T. III. Von den eigentlichen Abraxas, welche den Gott der unter Trajan und Hadrian entstandenen Sekte der Basilidianer vorstellen (obgleich auch dies noch zu bezweifeln ist), unterscheidet Bellermann Abraxoiden und Abraxaster, welche verwandte Dämonen-Figuren und Vermischungen mit andern Gottheiten (Priap, Anubis) darstellen. Für den Zusammenhang der Abraxas-Gemmen mit der Alexandrinischen Theurgie ist besonders die Stelle des Papyrus beweisend bei Reuvens Lettres à Mr. Letr. I. p. 24.

9. Ein Pantheon (phallisch) schon auf M. Demetrios II. von Syrien, Mionnet V. p. 58.; auch auf M. der g. Plaetoria u. Julia. Minerva Pantheos, Millin P. gr. 57. Bacchus Pantheus, in Inschr. u. Auson. Epigr. 30. Tyche Pantheos oft auf Gemmen, vgl. Orelli Inscr. 21113. Auch die im Grabe des Festus (§. 205. A. 5.) gefundne Bronze scheint eine solche.

## C. Heroen.

409. Die Festigkeit und Bestimmtheit individueller 1
Charakteristik, wie sie an den Hauptgöttern der Griechischen Kunst wahrgenommen wird, erstreckte sich auch über die Hauptheroen. Wir wissen, daß man auch diese in Griechischen Kunstwerken nicht blos durch Attribute und Handlung, sondern schon an der Gestalt und Bildung des Körpers erkannte. Jetzt kennen wir indeß nur sehr 2
wenige Heroen, fast keinen außer Herakles, auf eine so bestimmte Weise, und können auch kaum zu einer genaueren Kenntniß gelangen, da statt der zahlreichen Bronzestatuen und Gruppen, Werke der vorzüglichsten Künstler, welche das Alterthum besaß, nur Reliefs, und meist von Sarkophagen, wo der Mythus mit besonderer Rücksicht auf den Anlaß des Bildwerks behandelt wird, und Vasengemählde uns vorliegen, deren leichte und freie Zeichnung wenig von jener Charakteristik zuläßt. Man 3
pflegt daher in der Regel nur nach dem Inhalt der Handlung, welche vorgestellt wird, zu deuten, wobei oft die Wahl zwischen sehr verschiednen Heroenkreisen bleibt. Die allgemeinen Veränderungen im Geiste der alten Kunst 4
ergriffen auch die Heroenbildung; namentlich wurden die bärtigen und gewöhnlich vollständig geharnischten Figuren der älteren Bildner und Mahler meistentheils durch jugendliche Bildungen, mit geringer Andeutung der Bewaffnung, verdrängt.

1. Höchst wichtig und belehrend ist die Stelle in Plutarch Arat 3. Kanonische Bildungen von Parrhasios §. 138, 2., und Euphranor §. 129. A. 2., qui primus videtur expressisse dignitates heroum Bei Philostratos, Heroika, erscheinen die Heroengestalten durchaus bis in die feinsten Züge charakteristisch, vgl. §. 415. A. Auch gehen wohl die Signalements, welche die späteren Pragmatiker, Dares, Diktys, Malalas, von den Heroen geben, zum Theil auf Bildsäulen zurück.

2. S. z. B. die vielen Heroenstatuen aus Bronze, welche Christodor beschreibt; eine Anzahl davon scheinen zusammen eine große Gruppe zu bilden.

4. Hyakinthos am Amykläischen Throne bärtig, bei Miklas sehr jugendlich, Paus. III, 19, 4. Eben so unterscheiden sich die Vasengemählde ältern und spätern Styls; die Volcentischen haben meist bärtige Heroen, Ann. d. Inst. III. p. 146. Ueber die vollständige Rüstung der alterthümlichen Vasengemählde Ann. d. Inst. III. p. 49.

---

### 1. Herakles.

1 410. In der höchsten Potenz erscheint das Heroen-Ideal ausgeprägt in Herakles, der vor allen Hellenischer Nationalheld war. Durch Anstrengung gestählte und bewährte Kraft ist der Hauptzug, den bereits die altgriechische Kunst in ihren Bildungen andeutete, aber besonders Myron und Lysippos zu einer Form entwickelten,
2 die nicht mehr überboten werden konnte. Schon in den oft überaus edlen und anmuthigen Bildungen des jugendlichen Herakles meldet sich diese zusammengedrängte Energie in der gewaltigen Stärke der Nackenmuskeln (§. 331, 2.), den dichten kurzen Locken des kleinen Hauptes (§. 330, 2.), den verhältnißmäßig kleinen Augen, der vorgedrängten mächtigen Unterstirn, und der Form sämmtlicher Gliedmaßen. Deutlicher aber tritt der Charakter des Vollen-
3 ders ungeheurer Kämpfe, des mühbeladnen (aerumnosus) Heros in der gereiften Gestalt hervor, wie sie Lysippos (§. 129. A. 2.) mit besondrer Liebe ausbildete, in den aufgehügelten durch unendliche Arbeit hervorgetriebenen Muskel-Lagen, den mächtigen Schenkeln, Schultern, Armen, Brust und Rücken, so wie in den ernsten Zügen des zusammengedrängten Antlitzes, in denen der Eindruck, welchen Mühe und Arbeit gemacht, auch durch eine vor-
4 übergehende Ruhe nicht aufgehoben wird. Beide Gestalten lassen sich nun in einem fast unübersehbaren Cyklus von Abenteuern und Kämpfen nachweisen, und die Entwickelung des Heros von dem schlangenbändigenden Kinde aus durch alle Ereignisse des Lebens hindurch verfolgen. Für die besonders viel gebildeten Zwölfkämpfe, deren Bestand und Folge sich zwar nie völlig gleichmäßig fest-

stellten, aber doch eine gewisse früh sanctionirte Ordnung durchblicken lassen, bildeten sich zeitig gewisse beliebte Darstellungsweisen, doch für manche auch mehrere, die nach Gegenden und Zeiten verschieden gebraucht wurden. Von 5
der Unzahl anderer Thaten findet man die Giganten-Erlegung besonders auf Vasen alten Styls; von dem mehrfach wiederkehrenden Kentaurenkampf kommen hier auch weniger bekannte Sagengestalten vor. Die eigentlichen 6
Kriegsthaten wurden weniger Gegenstand der bildenden Kunst als der ältern Poesie; daher auch nur in der ältesten Kunst Herakles das gewöhnliche Heldencostüm trug, wie er es bei Hesiod hat, und dagegen schon seit frühen Zeiten Löwenhaut, Keule, Bogen als die gewöhnliche Bewaffnung des Helden vorkommen. Andre Seiten des 7
Charakters enthüllt das Verhältniß zur Omphale, der Held im weiblichen, röthlich durchscheinenden Gewande spinnend, die üppige Frau in heroischer Nacktheit mit Keule und Löwenhaut; heitre Spiele von Eroten knüpfen sich daran an. Dann das väterliche Verhältniß zu dem 8
von der Hindin gesäugten, wiederaufgefundenen Sohne Telephos, wobei die Kunst, die den Gegenstand besonders in der Zeit der Antonine behandelte, zum Theil andern Quellen gefolgt sein muß, als der gewöhnlichen mythologischen Erzählung. Reinigungen und Sühnungen, 9
deren der leicht in Wuth gesetzte Heros viel bedurfte, konnten nur angedeutet werden; es ist aber wahrscheinlich, daß der kitharspielende Herakles aus der Vorstellung des gesühnten und besänftigten hervorging (vgl. §. 359. 361.).

1. Beger's Hercules ex antiquitatis reliq. delin. 1705. ist wenig zu brauchen. Göthe Kunst u. Alterth. II, 1. S. 107-143. Gurlitt's Fragment einer archäol. Abhandlung über H., Archäol. Schr. S. 343. Zur Kunstgeschichte des H. §. 57. A. 2. 90. A. 2. 96. A. 14. 15. 19. 99. A. 6. 118. A. 2. 119, 2. 122, 4. 129, 2. — In Etr. Spiegelzeichnungen heißt H. (sonst Hercle genannt) Calanice, d. i. Καλλίνικος, Micali 36, 3. 50, 1.

2. Junger H. des Ageladas, Paus. VII, 24, 2. Schöne

Statue bei Landsdown Spec. 40. Kopf Brit. M. I, 46.; mit zerſchlagnen Ohren Brit. M. II, 46. PCl. VI, 12.; ähnlich M. Chiar. 43. M. Nap. II, 32. IV, 70., zugleich mit einem mit einer Tänie umwundenen Pappelkranz. Herrliche Köpfe auf Gemmen (H. Strozzi) Bracci IV. 49. Lipp. I, 240. Impr. d. Inst. I, 67. vgl. §. 412. A. 1. (Theſeus); auch auf M., wie auf denen von Kroton, wo er (§. 329. A. 7.) auch belorbeert (wie auf den Bruttiſchen, N. Brit. 3, 23.) und faſt nur durch das kurze Haar und den Stiernacken von Apollon verſchieden erſcheint. H. jugendlich beim Dreifußraub, §. 362. A. 2.; auf dem Relief G. di Fir. St. 104. beim Löwen, der Hyder, dem Eber, der Hirſchkuh, dann bärtig; oft indeß auch bei den Heſperiden, wie ihn Chriſtodor 137. beſchreibt.

4. H. Geburt? PCl. IV, 37. G. M. 429. H. von Hermes getragen §. 381. A. 7. Die Säugung durch Hera, in Etrusk. Pateren, Biancani IV. 10. Erziehung PCl. IV, 38. 39. G. M. 431. 432. Der Schlangenkampf (Brunck III. p. 209.) in Statuen, worunter eine Florentiniſche ausgezeichnet, Herausg. Winck. IV. S. 303. Meyer Tf. 23. vgl. Bouill. III, 16, 4. M. Borb. I, 8.; eine Dresdner 250. Aug. 89. (nach Haſe); auf M. von Theben, Tarent (Millingen Méd. In. 1, 13. 2, 15.) u. ſonſt; in Gemählden von Zeuxis, Plin. XXXV, 36., Philoſtr. d. j. 5. Ant. Erc. I, 7. G. M. 430. M. Borb. IX, 54. Die Kämpfe, ἆθλοι, im T. der Athena Chalkiökos, am Theſeion §. 118. A. 2., am Olympiſchen T. §. 119. A. 2., im Giebel des Herakleion zu Theben von Praxiteles, zu Alyzia von Lyſipp, auch in Pergamos, Brunck III. p. 209. Eine ſehr vollſtändige Reihe der Heraklestämpfe geben die Vaſen von Volci, Ann. d. Inst. III, p. 47. Zuſammenſtellungen M. Cap. IV, 61. Meyer Tf. 6. (in Myron's Styl?); PCl. IV, 40. 41. 42.; M. Borb. I, 8. 9.; Zoëga Bass. 61 - 63.; G. di Fir. St. 104.; L. 469. 499. Bouill. III, 50, 1. 2. Clarac pl. 196.; G. Giust. II, 135.; Piraneſi Vasi II, 75. vgl. G. M. 433 - 446. 453. Statuen von Oſtia, H. mit Diomedes, Geryon, Kerberos und dem Eber (nicht dem Dreifuße), PCl. II, 5 - 8. E. A. Hagen de Herculis laboribus. Regim. 1827. Die gewöhnlichſte Folge ſcheint ungefähr (G. M. 453. Cap. PCl. 42. L. 469.): Löwe, Hydra, Eber, Hindin, Stymphaliden, Augeas, Stier u. Roſſe, Geryoneus u. Amazonen, Heſperiden u. Kerberos, womit die in Olympia u. am Theſeion (hier, wie es ſcheint, Löwe, Hydra, Hindin, Eber, Roſſe, Kerberos, Kyknos?, Amazonen, Geryoneus, Heſperiden) in den meiſten Punkten übereinſtimmen. Vgl. Welcker Rhein. Muſ. I. S. 507.

Ueber den Löwen hergeworfen, auf alten Vaſen, beſonders Micali tv. 89.; ihn ſtehend erwürgend, alterthümlich Gori M. E. I, 73., in ſchönem Styl am Theſeion, in Statuen, M. Flor. III, 65., auf M. von Herakleia, der g. Poblicia und ſonſt; über ihm ſtehend u. ausruhend, in Olympia. Die Hydra bekämpft er mit der Keule, Pfeilen (ſ. Hagen), auch mit einer Harpe, in den Metopen des Delphiſchen T. (Eurip. Jon. 158. vgl. Gött. G. A. 1828. S. 1078.), wie bei Millin Vases II, 75., während Jolaos den Krebs tödtet. Den Eber auf den Schultern tragend, theils ohne Euryſtheus (Liban. Ekphr. 12. Peterſen de Lib. III.), theils mit dem im Faſſe ſteckenden Euryſtheus (§. 48. A. 3.), an Vaſen, ſ. Maiſonneuve 66.; Campanari Mem. Rom. II. p. 155. Panofka M. Bartold. p. 69 f. Micali tv. 92.; ebd. tv. 85.; in Wandgem. Pitt. Erc. III, 47, 1.; in Reliefs Clarac pl. 196, wo der Kopf des Euryſtheus als eine Altar-Flamme verzeichnet iſt, auch am Theſeion, wie es ſcheint. Auf der Arkadiſchen Hindin knieend, §. 96. N. 19. Die Stymphaliden (von deren Geſtalt Voß Myth. Br. I, 32.) verjagt H. bald knieend (auf M. von Stymphalos, Cab. d'Allier de Haut. pl. 6, 22.), bald ſtehend (auch auf dieſen M.) mit Bogen, aber auch Keule. Mit Geryoneus (ΓΑΡΥΟΝΕΣ auf einer Vaſe von Volci, Ann. d. Inst. V. p. 231.) als dreifachem Hopliten kämpfend. Auf die Amazonenkönigin den Fuß ſetzend, am Theſeion, auch in Olympia, wie es ſcheint. Mit einer berittenen Amazone kämpfend, auf Kaiſer-M. Herakleias, Pedruſi VII, 32, 6. Auf Vaſen von Volci kämpft H. beſonders mit der Amaz. Andromache. Den Kerberos zieht H. meiſt nach ſich; anders an den Vaſen von Volci, M. Rochette M. I. pl. 49 a. Die Heſperiden-Aepfel von einer Jungfrau empfangend oder ſelbſt abpflückend, Vaſe des Aſteas von Päſtum, Millin I, 3., eine andre von Bern. Quaranta herausgegeben, Kunſtbl. 1824. N. 6. vgl. auch Haucarv. I, 98. Auf Gemmen erſchlägt H. den Drachen, die Heſperiden fliehn, M. Borb. VII, 47. Das Heſperiden- und Atlas-Abenteuer verknüpfte der Kaſten des Kypſelos u. die Gruppe des Theokles, Paus. VI, 19, 1. vgl. V, 17, 1., ähnlich wie Pherekydes. Ueber Atlas §. 396. H. mit Antäos, Brunck III. p. 210. Gruppe, Maffei Racc. 43., Fragment von Aquileja, Wiener Jahrb. XLVIII. S. 101. Tf. I, 1., in Volci M. I. d. Inst. 26, 2., Gemählde, Nason. 13., Gemmen. Beſonders viel Kämpfe auf M. von Perinthos; auch (n. 273. Mionn.) der mit der Echidna, vgl. Zoëga 65.

5. Gigantenkampf auf dem Kaſten des Kypſelos, Paus. III, 18, 7. Alkyoneus Tod §. 397. A. 3. G. M. 458. 459. Millingen Div. 31. Ann. d. Inst. V. p. 308. Kentauren-

Mr. Lyell's Address.—Mr. Lyell, the President of the Geological Society of London, delivered his Anniversary Address on the 15th instant. Among the topics which he discussed were the following:—The progress of the Society during the past year; the Wollaston Medal awarded to Professor Agassiz; the Murchison Medal awarded to Professor Ramsay; the Wollaston Fund awarded to Mr. Searles Wood, jun.; the Murchison Fund awarded to Mr. Etheridge; the Lyell Fund awarded to Mr. Hicks; the Bigsby Medal awarded to Professor Hughes; the Proceedings of Foreign Societies; the Deaths of Members and Foreigners; the Changes in the Council and Officers; the Alterations in the Laws; the Progress of Geology during the past year; the Classification of Rocks; the Glacial Phenomena of Wales; the Glacial Phenomena of Scotland; the Glacial Phenomena of Ireland; the Glacial Phenomena of England; the Glacial Phenomena of Europe; the Glacial Phenomena of America; the Glacial Phenomena of Asia; the Glacial Phenomena of Africa; the Glacial Phenomena of Australia; the Glacial Phenomena of New Zealand; the Glacial Phenomena of the Arctic Regions; the Glacial Phenomena of the Antarctic Regions; the Glacial Phenomena of the Tropics; the Glacial Phenomena of the Ocean; the Glacial Phenomena of the Atmosphere; the Glacial Phenomena of the Earth's Crust; the Glacial Phenomena of the Earth's Interior; the Glacial Phenomena of the Earth's Surface; the Glacial Phenomena of the Earth's Atmosphere; the Glacial Phenomena of the Earth's Ocean

berühmte Gemme des Teukros, M. Flor. II, 5. G. di Fir. V, 26, 1. G. M. 455. H. von Eros gebändigt, §. 129. A. 2. Alterthümlicher behandelt, Lipp. I, 282. G. di Fir. V, 6, 4. Wicar II, 23. H. bringt Eros (Epeur) gefangen vor den Thron des Zeus, Etr. Spiegelzeichnung, M. I. d. Inst. II, 6. Eroten mit H. Waffen spielend, G. M. 472*. u. oft. Eros-Herakles L. 265. 297. Bouill. III, 10, 1. 3. Clarac pl. 282. Millin G. M. 482**. Der sog. Ptolemäos-Auletes, ein Herakles zu Kos, in weiblichem Costüm, nach Köhler Descr. d'une améthyste. 1792.

8. H. u. Telephos (nach Visconti, Aias nach Winck.) in der schönen Gruppe PCl. II, 9. Bouill. II, 3. Clarac pl. 302. vgl. Beschr. Roms II, II. S. 227. Andre Gruppen L. 450. Bouill. II, 2. Guattani M. I. 1788. p. XXIX. Gaetano d'Ancona Illustraz. del gruppo di Ercole colla Cerva scoperta in Pompei nel 1805. An einem Atheniſchen Denkmal, M. Nan. 190. vgl. Paciaudi Mon. Pelop. Epim. §. 3. Eckhel P. gr. 26. 27. Schönes Gemählde der Wiederauffindung des Tel. Pitt. Erc. I, 6. G. M. 451. M. Borb. IX, 5. vgl. VIII, 50. M. von Pergamos, Choiſ. Gouff. Voy. pitt. II, 5, 3., Midäon, Vaillant De Camps p. 63., Tarſos, G. M. 450., des Antonin Pius §. 204. A. 3. Telephos allein als Kind unter der Hirſchkuh, auf M. von Tegea, Cab. d'Allier de Haut. pl. 7, 2.; als Jüngling, Dioskurenartig, mit der Hirſchkuh an der Halle von Theſſalonike. H. Sohn, Glenos, auf einer Vaſe von Volci, ſ. Commentat. Soc. Gott. rec. VII. p. 102.

9. Auf den M. von Kroton ſieht man H. ſich expiirend, und beim Wein ausruhend, ſ. Dorier II. S. 449. H. in reuiger Trauer wegen der Raſerei, Gemählde des Nikäarch, Plin. XXXV, 40, 36. In Delphi geſühnt? Laborde Vases I, 34. Auf der alten Vaſe Lab. II, 7. hat Athena dem H. die Keule genommen, und er ſteigt kitharſpielend eine Stufe hinan. H. Kitharodos, oft in Volci, mit Athena, auch Hermes u. Dionyſos, Micali tv. 99, 8. Ann. d. Inst. III. p. 135. Auch Paſſeri Luc. II, 6., auf Gemmen M. Flor. II, 44, 2. Lipp. Suppl. 335. 336., und unter den Muſen von Ambrakia, §. 393. A. 2. G. M. 473. *Ἡρακλῆι τῷ Μουσαγέτῃ*, Relief, Boiſſard IV, 63.

411. Eine neue Reihe von Herakles-Vorſtellungen eröffnet der Oetäiſche Scheiterhaufen (deſſen Leiden gewiß höchſt ſelten zur Darſtellung kamen) und die Apotheoſe. Man ſieht den Helden in ſchönen Vaſenbildern durch die ihn beſchützenden Götter auf einer Quadriga vom Scheiter- 1

Kirche, Schule und die Pfarrer gehörig verbessert haben, wie es in Ansehung dessen nur die Zeit und Umstände haben erlauben wollen. Es ist auch dieses Jahr ein Pfarrer, Namens Johann Jacob Schmid, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Kirche und Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat. Es ist auch ein Schulmeister, Namens Johann Jacob Ris, von Bern, nach Langnau gekommen, welcher sich in der Schule sehr brauchbar bezeigt hat.

H. auf Athena's Viergespann emporfahrend, auf mehrern Vasen von Volci, Ann. III. p. 151.; sonst Millingen Div. 36.; G. M. 462.; Moses pl. 69. H. jugendlich den Trank von Hebe empfangend, Relief, Guattani M. I. 1787. p. 47. H. im Kreise mehrerer Götter der Hebe vorgestellt, auf Etr. Spiegeln, z. B. Micali tv. 49. Hebe mit Hera u. Athena der Quadriga des H. entgegenkommend, in Volci, Ann. III. p. 152. Olympische Hochzeit des H. und der Hebe (aber mit der räthselhaften Inschr. *IOAE* R. Rochette M. I. p. 271.), herrliches Gemählde eines großen Krater von Nola in Berlin.

2. So das Farnesische Relief (Zoëga 70. Corsini Herculis quies et expiatio in Farnes. marmore expressa), dessen Sinn offenbar der ist: Im 58. Jahre der Hera-Priesterin Admete wird H. apotheosirt; er empfängt durch die Priesterin aus Hebe's Hand den Trank der Unsterblichkeit (auf diesen Trank ist auch Gerh. Ant. Bildw. I, 47. zu beziehn), und gelangt nun als ἀναπαύμενος zunächst in die Kreise der Bacchischen Dämonen. Sonst sieht man H. im Bacchischen Thiasos schon auf den Vasen von Volci, wie an der Tazza bei Zoëga 71. 72. In Bacchischer Pompa neben Dionysos auf dem Wagen, PCl. IV, 26. Woburn Marbl. 6. Unter Satyrn flötenspielend, Laborde II, 11. Beim Gastmal mit Dion. u. Ariadne, Millin Vases I, 37. Trinkkampf mit Dion. auf einer goldnen Schale des Cab. du Roi, G. M. 469. Zechend, Zoëga 68. PCl. V, 14. M. Worsl. I, 2., in alterthümlichen Gemmen, Impr. d. Inst. I, 17 ff. Trunken (Brunck Anal. III. p. 210.), Impr. d. Inst. II, 29.; hinsinkend, Zoëga 67. Gerh. Ant. Bildw. I, 30. vgl. Neapels Ant. S. 59. Statuette von Velleja, M. I. d. Inst. 44 c. vgl. Lopez, Ann. IV. p. 71. Auch Pitt. d. V. Negroni. vgl. §. 386. A. 3. H. Kopf mit Epheu bekränzt, G. M. 470. Als der gastliche Heros die Rechte hinhaltend, δεξιούμενος, in vielen Bronzen, G. di Fir. St. 113. 114. Ant. Erc. VI, 20.

3. Ruhe des H. schon auf Vasen von Volci, Ann. III. p. 152. Man sieht ihn hier beim Mahle liegend, von Athena bekränzt, Hermes u. Alkmene dabei, Micali tv. 89. Die Stellung auf dem Ellenbogen schreibt Lukian Lapith. 13. 14. dem H. bei Pholos zu. — Torso PCl. II, 10. Bouill. II, 4. vgl. Winckelm. I. S. 267. Beschr. Roms II, II. S. 119. Zur Zeit Julius II., im Campo del Fiore, wo das Theater des Pompejus stand, gefunden. Ueber die Inschr. u. den Meister §. 160. A. 5. Von dieser ewigen Ruhe unterscheidet sich sehr die unmittelbar nach der Arbeit, §. 129. A. 2. — Aehnlich der H. invictus, Beissard III, 103. Jene göttliche Klarheit charakterisirt auch manche Köpfe, besonders

die mit der gewundenen Haarbinde, wie den Bouill. I, 71. (Herc. victor genannt). Grandioſer H.-Kopf Lipp. I, 247. Suppl. 312. Zeusartige Statue des Herakles, in Bavay gefunden, ſ. Qu. de Quincy, Ann. d. Inst. II. p. 59. M. I. 17.

4. H. unter Pygmäen, Philoſtr. II, 22. Zoëga 69. Selbſt Pygmäe (Sophron's *Ἡρύλλος*) und mit Kranichen kämpfend. Tiſchb. II, 18. vgl. 7. Millin I, 63. 72. Pygmäen-Kämpfe oft auf Vaſen, auch von Volci u. Tarquinii. Die Pygmäen werden auf den Vaſen genau ſo wie bei Kteſias Ind. 11. dargeſtellt. Kerkopen-Abenteuer §. 90. A. 2. Millingen Div. 35. Tiſchb. III, 37. Durch Phlyaken dargeſtellt, Hancarv. III, 88. (Dorier II. S. 457.). Vgl. Böttiger Amalth. III. S. 318.

5. H. mit Zeichen ſeines Dienſtes, PCl. IV, 43. G. M. 480. (Fronton eines kleinen T. bei Tibur); Chiar. I, 21. Unter Landgöttern Bouill. III, 70, 1. H. als Aufſeher von Rinderheerden, Winck. M. I. 67. Hercules Placidus mit dem Füllhorn (vgl. Photios Bibl. Coisl. XVII. p. 347.), Pan neben ihm, Boiſſard IV, 71. Mit Füllhorn, PCl. II, 4., es Zeus reichend, G. M. 467. Zeus mit Füllhorn tragend 468. Ihn über das Waſſer tragend, von Hermes geführt, Gori M. Etr. II, 159. Chriſtie Paint. Vases 15. Millingen Div. 35.: eine, auch nach den Erklärungen von Böttiger archäol. Aehrenl. I, S. 4. Millin Vases II, 10. Millingen Div. p. 56. Gerhard, Kunſtbl. 1823. S. 205., noch räthſelhafte Darſtellung. — Hermherakles Bouill. III, 17, 3. 4. Clarac pl. 347.; nebſt Hermathene Paſſeri Luc. II, 8.

6. Eine ſichere Darſtellung giebt allein die Goldmünze Hadrian's, Eckhel D. N. VI, 506. Ann. d. Inst. IV. tf. F, 2. Von Vaſengem. möchte ich G. M. 460. lieber hierher rechnen (Millin's Ceres-Prieſterin als Arete nehmend), als Maiſonn. pl. 4. Ann. IV. F, 1. Böttiger Hercules in bivio. Lips. 1829. Welcker Ann. IV. p. 379. Schulzeit. 1831. N. 84.

---

## 2. Die übrigen Heroenkreiſe.

1 412. Theſeus Heroengeſtalt wurde, wie in der Mythologie, ſo auch plaſtiſch ſchon von der Phidiaſſiſchen Schule der des Herakles nachgebildet; er erhielt indeß einen minder gedrungenen, beſonders auf Gewandtheit im Ringen hindeutenden Körperbau, eine weniger zuſammengedrängte, anmuthigere Geſichtsbildung, und kurzgelockte,

aber weniger krauſe Haare; ſein Coſtüm iſt, mit Ausnahme der die allgemeine Heroentracht feſthaltenden Vasengemählde, gewöhnlich Löwenhaut und Keule, bisweilen auch Chlamys und Petaſos nach Art Attiſcher Epheben. Ungleich ſpäter wurde, nach den Schilderungen der Tragödie, die ſchlanke und edle, der Artemis verwandte, Bildung des Hippolytos von der Kunſt feſtgeſtellt. Die 2 3
Böotiſchen Helden werden öfter durch die in ihrem Lande übliche Kopftracht (κυνῆ Βοιωτία §. 338. A. 1.) bezeichnet; ſonſt iſt von charakteriſtiſchen und ausdrucksvollen Bildungen aus dem reichen Thebaniſchen Mythenkreiſe nichts auf uns gekommen, das ungleichartige Brüderpaar Amphion und Zethos ausgenommen. Jaſon's erhabne und anmuthvolle Heldengeſtalt kann 4
ſchwerlich in der ſonſt trefflichen, aber Nichts von heroiſcher Größe darſtellenden Statue des Sandalenbinders, deſſen Stellung ſonſt bei Hermes vorkommt (§. 380. A. 7.), erkannt werden; nach alten Schilderungen ſcheint ein Pardel- oder Löwenfell zu ſeinem vollſtändigen Coſtüm zu gehören, doch bezeichnet ihn auf Vaſengemählden auch die Theſſaliſche Tracht des Petaſos und der Chlamys. Medeia erſcheint theils in einfachem Griechiſchen Coſtüm, 5
theils mit orientaliſchen Gewändern, beſonders in dem übergehängten Aermelrocke Kandys (§. 246. A. 5.), in Bewegung und Miene die zuſammengedrängte Leidenſchaftlichkeit ihres Gemüthes ausſprechend.

1. Attiſcher Mythus. Kekrops und ſeine Töchter §. 387. A. 7. Herſe mit Hermes §. 381. A. 6. Erichthonios Geburt §. 371. A. 4. vgl. §. 384. A. 2. Erziehung? (Hephäſtos mit Hera nach Viſc., mit Thetis nach Zoëga) PCl. IV, 11. Panofka Ann. d. Inst. I. p. 303. vgl. Clarac Mélanges p. 44. Beſchr. Roms II, II. S. 228. Wagenlenkend §. 118. A. 2. Oreithyia §. 401. A. 2. Tereus und Progne, an einer Vaſe von Volci, Ann. III. p. 152. Aethra von Poſeidon geraubt, in Volci, Commentat. Soc. Gott. rec. VII. p. 103. Theſeus Aegeus Waffen unter dem Stein hervorholend, häufig in Volci, Ann. III. p. 47., auf M. von Athen (nach der Gruppe Pauſ. I, 27, 8.) N. Brit. 6, 16.; Impr. d. Inst. I, 69.; Winck. M. I. 96.; Zoëga Bass. 48.; Gell N. Pomp. pl. 16.

M. Borb. II, 12. Von Aethra ſich trennend, auf M. von Trözen, Millingen Anc. coins 4, 22. Acht Kämpfe des Theſ. am Theſeion §. 118. A. 2., nämlich die Krommyoniſche Sau (auch auf M., N. Brit. 6, 23.), Skiron, Kerkyon (dargeſtellt wie Antäos, ſ. Platon Geſetze VII, 795.), Periphetes?, Sinis?, Pityokamptes (auch Tiſchb. I, 6. Millin Vases I, 34. Böttiger Vaſengem. II. S. 134.), der Marathoniſche Stier (vgl. G. M. 485.; M. Borb. VIII, 13.), Minotaur. Der Kampf mit Prokruſtes in Vaſengem., Millingen Div. 9. 10. (Theſ. im leichten Chiton), als Poſſenſpiel dargeſtellt, ebenda 46. Theſ. durch Aegeus von Medeens Gifttrank zurückgehalten, Winck. M. I. 127. Combe Terrac. 20. (Machaon nach A.). Theſ. den Minotaur bezwingend, auf einer ſehr alten Gemme, R. Soc. of Litt. II, 1. p. 95., wo Millingen den Acheloos ſieht, ſonſt Stoſch Gemmae 51. Eckhel P. gr. 32.; N. Brit. 6, 18 - 20.; Hancarv. III, 86. G. M. 490. 491. §. 99. N. 2. Lanzi De' vasi ant. diss. III.; Gori M. Etr. I, 122. Theſ., Minos, Ariadne u. Minotauros (*Ταυρος*), Vaſengem. von Volci, Bull. d. Inst. 1830. p. 4. Der Minotaur als Kentaur im Labyrinth, Gemme, M. Flor. II, 35, 1. Theſ. unter den dankenden Knaben und Mädchen Athens, Moſaik aus dem Lande der Marrucini, Allegranza Opusc. erud. pl. IV. n. 5. p. 232. Wandgem. Pitt. Erc. I, 5. Theſ. bei Poſeidon, §. 356. A. 4. Ariadne entführend und verlaſſend: dieſen Cyklus giebt die Salzburger Moſaik in Wien, Wiener Zeitſchr. 1817. N. 74. Creuzer Abbild. zur Symb. Tf. 55, 1., die Verlaſſung die Pompej. Gemählde bei Zahn 17. 21. Gell N. Pomp. pl. 43. 49.; Pitt. Erc. II, 15. M. Borb. VIII, 4. Ariadne nachſchauend, Dresdner Statue 402. Aug. 17.; dieſelbe Figur in Venedig, Bull. d. Inst. 1831. p. 61. vgl. Cavaler. 50. G. Giust. 142. Theſ. von Athena geführt und Dionyſos Ariadne umarmend, zuſammen auf einer Vaſe von Volci. Theſ. im Kentaurenkampf, am Phigaliſchen Frieſe kenntlich, Stackelberg Tf. 29., wie beim Amazonenkampf, Tf. 14. vgl. S. 53. Theſ. Kampf u. Liebe mit der Amaz. Antiope, auf Vaſen von Volci, Ann. III. p. 152.; er entführt ſie mit Hülfe von Phorbas (nach Pherekydes, vgl. Comment. p. 103.) und Peirithoos, M. I. d. Inst. 55. Theſ. von Antiope geführt, Millingen Un. Mon. I, 19., nach Welcker Hyp. Röm. Studien S. 305. Theſ. mit der Amaz. Hippolyte kämpfend, G. M. 495. Eine Amazone Loxias (vgl. die Hyperboreerin Loxo) neben Theſ. Wagen, Vaſengem., Ann. d. Inst. v. IV. A. Theſ. Liebe zur Helena, an einer prächtigen Vaſe von Volci. Theſ. in der Unterwelt feſtſitzend, Etr. Gemme, G. M. 494. Opfer an Theſ., wie es ſcheint, St. di S. Marco I, 49. Theſ. Kopf auf M., N. Brit. 6, 22. 23., darnach auch auf Gemmen von

Herakles zu unterſcheiden, Lipp. I, 239. 41. 45. 46. III, 205. Stuart IV. p. 10. Mit der Löwenhaut darüber, auf M. von Nikäa (*Θησεα Νικαισις*). Vgl. das Vaſengem. Millingen Un. Mon. I, 18. Meneſtheus auf M. von Eläa als Gründer, Eckhel N. anecd. p. 203.

2. Die Fabel von Phädra u. Hippolyt iſt völlig deutlich auf dem Agrigentiniſchen Sarkophag §. 257. A. 4.; vorn erhält Hipp. in der Mitte ſeines Jagdzugs den Brief der Ph., hinten ſieht man ihn bei der Eberjagd, rechts und links die liebekranke Ph. und den vom Wagen herabgeſtürzten Hipp. Darnach erkennt man dieſelbe Fabel bei Zoëga 49. (50. iſt zweifelhaft), auch G. di Fir. St. 91.; L. 16. Clarac pl. 212.; Gerh. Ant. Bildw. 26.; Woburn Marb. 13.; auch Eckhel P. gr. 33.; Terme di Tito 43.; Pitt. d'Erc. III, 15. Gell N. Pompej. pl. 77. M. Borb. VIII, 52. Einige dieſer Reliefs haben eine hiſtoriſche Beziehung, Roma führt das Pferd des jagenden Kaiſers; vgl. §. 427. A. 1. Hipp. tauro emisso expavescens, von Antiphilos nach Plin., auf Etr. Urnen, Micali 32. 33. (nach der ältren Ausg.) vgl. Philoſtr. II, 5. Hippolyt u. Virbius §. 364. A. 5. 8.

3. Thebaniſcher M. Kadmos vom Schiffe ans Land tretend, bewaffnet, M. von Theben, Millingen Anc. coins 4, 12., mit der Kuh als Gründer Thebens, M., G. M. 396. Drachenkampf auf M. von Tyrus, Gemmen bei Millin Vases p. 1. M. Flor. II, 4. Vaſengem., Millin M. I. II, 26.; R. Rochette M. I. pl. 4, 2.; Millingen Un. Mon. I, 27. ganz wie bei Eurip. Phön. 673., die Böotiſche *κυνῆ* bezeichnet Kadmos, wie Pentheus bei Millingen Div. 5. Hochzeit mit Harmonia (mit Beziehung auf Myſterienlehren), Zoëga Bass. 2. G. M. 397. Semele §. 384. A. 1. Aktäon §. 365. A. 5.

Laios den Chryſipp zu Wagen entführend (Apollod. III, 5, 5.), auf einer großen Vaſe zu Berlin. Oedipus als Kind dem Hirten Euphorbos übergeben, in Vaſen von Volci. Die Sphinx Thebaniſche Jünglinge niedertretend, auf vielen Gemmen, wie am Thron zu Olympia. Oedipus den Laios tödtend, Inghir. Mon. Etr. I, 66. Oedipus mit der Sphinx oft auf Gemmen, G. M. 502-5. und Vaſen, Tiſchb. III, 34.; Paſſeri Luc. II, 104.; Bartoli Nason. 19. (Bei Inghir. I, 67. erſcheint die Sphinx wohl als geflügelte Kentaurin). Oed. erhält Teireſias Verkündigung ſeines Untergangs (nach Sophokles), Vaſengem. bei R. Rochette M. I. pl. 78. (eine Einweihungs-Scene nach R. Rochette). Oed. Blendung (nach der Erzählung in Euripides Oedipus), Inghir. Mon. Etr. I, 71. Giamb. Zannoni Illustr. di due Urne Etr. F. 1812. vgl. Rathgeber, Hall. Encykl. III, II. S. 394. Oed. ausgeſtoßen?

G. M. 506. Guattani M. I. 1788. p. XXV. Oed. mit Antigone auswandernd? Millingen Div. 23. Oed. auf Kolonos? Relief, Winck. M. I. 104. M. Borb. V, 23. Attiſche Jünglinge bei Oedipus Grabſtätte (*Ἐν νώτῳ μολάγγη τε καὶ ἀσφοδελὸν πολύριζον, κόλπῳ δ' Οἰδιπόδαν Λαΐου υἱὸν ἔχω*) Millingen Un. Mon. I, 36. M. Borb. IX, 28. Zug der Sieben: Adraſtos u. Amphiaraos *ἐξελασία*, Hauptthema der Thebais, auf der Vaſe §. 99. N. 8., auch bei Millingen Div. 20. 21. Fünf der ſieben Helden berathend §. 175. A. 2. Zuſammenfaſſende Darſtellung der ganzen Expedition, in dem Panfiliſchen Relief, R. Rochette M. I. pl. 67 A. p. 427. Archemoros Tödtung durch die Schlange, Boiſſard I, 78. 81. Millingen Anc. coins pl. 4, 14. Adraſt die Schlange erlegend, Winck. M. I. 83. G. M. 511. Iſmene von Tydeus getödtet, auf Vaſengem., Tiſchb. IV, 18. (Maiſonn. 51.). Millingen Div. 23. nach Welcker, Schulzeit. 1832. S. 144. Tydeus verwundet, Etr. Gemme, G. M. 508. 509. Micali tv. 116, 3. Kapaneus vom Blitze die Treppe herabgeſtürzt, oft auf Gemmen, Caſſini IV, 29. Caylus III, 86. G. M. 510. Micali tv. 116, 10. 11.; Winck. M. I. 109. Zoëga Bass. 47. Kampf vor Thebens Thoren, Inghir. I, 87. 88. 90. Micali tv. 108. Bruderkampf (Liban. *Ἔκφρ.* p. 1119.), G. M. 512. Die Brüder an den Altären der Erinnyen ſterbend, Oedipus Geſtalt ſteigt den Fluch wiederholend aus dem Boden, Inghir. I, 93. vgl. 94. Amphiaraos (deſſen Asklepiosähnlicher Kopf mit Lorbeerkranz auf M. von Oropos, Cadalvène Rec. p. 168.) hinabgeriſſen, Inghir. I, 84. Alkmäon's Rache, an Etr. Urnen. Manto nach Delphi geweiht, Gerh. Ant. Bildw. 21., auch wohl M. Borb. VII, 19. — Zethos u. Amphion, die Thebaniſchen Dioskuren als zwei Jünglinge, die ſich die Arme auf die Schultern legen, der eine hat die Kithar, der andre die Keule, auf einer Gemme des Wiener Cabinets; die Dirke ſtrafend §. 157. A. 1. 2., auch auf Contorniaten, dem Etr. Sarkophag, Dorow Voy. pl. 14., u. a. Ueber den ungleichartigen Charakter der Beiden ſ. Denkmäler, Text N. 215.

Theſpiſcher M. Narkiſſos an der Quelle verſchmachtend, ſich hineinſtürzend, Pitt. Erc. V, 28-31. M. Borb. I, 4. II, 18. (Eros Fackel wird dabei zur Todesfackel); Lipp. I, II, 63. M. Flor. II, 36, 2. Impr. d. Inst. I, 73. (die Blume Narciſſus dabei).

Orchomeniſcher M. Athamas opfert eins ſeiner Kinder auf einem großen niedrigen Altar (G. M. 610.; bisher anders erklärt). Ath. ſelbſt geopfert, Vaſengem., R. Roch. M. I. 28. (nach R. Rochette der Mord Agamemnon's). Ath. die Ino verfolgend, Kalliſtr. 14., oben §. 402. A. 4. Ein reuiger Ath. von Ariſtonidas.

Phrixos u. Helle fliehend, Pitt. Erc. III, 23. M. Borb. II, 19.; VI, 19. Zahn's Wandgem. 11. Helle allein, Cab. d'Allier de Haut. pl. 4, 1. Tiſchb. Vaſen III, 2. Phrixos vom Widder getragen u. ihn opfernd, auf M. von Gela, Torrem. 33, 3-6.

4. Jolkiſcher M. Neleus u. Pelias ihre mißhandelte Mutter Tyro auffindend, Epigr. Cyzic. 9. Etr. Spiegel, Inghir. II, 76. G. M. 415*. Jaſon, alte Schilderungen, Pind. P. 4, 79. Philoſtr. d. j. 7. Der ſog. Cincinnatus, nach Winckelm. ein Jaſon, im L. 710. Maffei Racc. 70. Bouill. II, 6. M. Franç. III, 15. Clarac pl. 309. (mit neuem Kopf); Wiederholung aus Hadrian's Villa bei Tibur, in München 150. Aehnlich die statuetta PCl. III, 48. u. M. Franç. IV, 20. vgl. §. 157. A. 3. Argofahrt, Flangini L'Argonautica di Apollonio Rodio T. I. II. Vignette. Bau der Argo, G. M. 417. 18. auch Zoëga Bass. 45. Jaſ. (Easun) als Baumeiſter, Etr. Gemme, Micali 116, 2. Die fahrende Argo, G. M. 419. 420. Millingen Div. 52. Kampf des Polydeukes u. Amykos §. 173. A. 3. G. M. 422. 22*. Opfer der Chryſe §. 371. A. 8. (Jaſ. dabei im Theſſaliſchen Coſtüm §. 338. A. 1.). Ankunft der Argonauten bei Aeetes, einer bringt ihm eine gaſtliche Teſſera von Siſyphos (in Bezug auf Aeetes Korinthiſche Herkunft), Jaſ. u. Medeia ſchließen ihr Liebesbündniß, Maiſonn. 44. Jaſ. erhält die Iynx durch Hermes, Combe Terrac. 53. Jaſ. die Stiere bändigend und ſich mit Medeia verlobend, L. 373. Bouill. III, 51, 1. Clarac pl. 199.; die Stiere bändigend u. den Drachen mit Medeens Hülfe tödtend, Relief in Wien. Das Stück der Stierbändigung auch Flang. II, 199. Cavaler. II, 2. M. Veron. 223, 5. G. M. 424. vgl. die M. Nero's, Pedruſi V, 3, 6. Jaſ. beim Altar des Laphyſtiſchen Zeus, wo das Haupt und Fell des Widders, Flang. I, 434. G. M. 424*. Jaſ. an einer Säule, um die ſich der Drache windet, den der Vogel Iynx? bekämpft, dabei das Widderfell, Impr. d. Inst. I, 75. 76. Medeia beſänftigt den Drachen, Combe Terrac. 52. Jaſ. tödtet den Drachen (in Theſſaliſchem Coſtüm), Millingen Div. 6. Jaſ. als Drachentödter, Medeia, die Boreaden u. andere Argonauten dabei, Maiſonn. 44. Jaſ. das Vließ herabnehmend, Flang. II, 430. Jaſ. bringt Pelias das Vließ, Medeia neben ihm, der Dreifuß der Verjüngung im Hintergrunde, Millingen Div. 7.

5. Medeens Schickſale. Böttiger Vaſengem. I, 2. S. 164. Ueberredung der Peliaden, G. M. 425. Amalthea I, 161 ff. Geſchenke von Kreuſa, PCl. VII, 16. Die tragiſchen Scenen aus Euripides Medeia, nach demſelben Original, in drei Reliefs: zu Mantua, Carli Sopra un ant. bassor. rappr. la Medea

Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873. Vom 1. Februar 1875.

Auf Grund des §. 2 des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873, vom 1. Februar 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 52) wird hierdurch Folgendes bestimmt:

I. Für den Umfang des Deutschen Reichs mit Ausschluß von Bayern, Württemberg und Elsaß-Lothringen wird die Vertheilung der Naturallieferungen und Leistungen, welche nach §. 1 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) auf Grund der Kriegsleistungsgesetze vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) und vom 1. Februar 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 52) zu bewirken sind, nach Maßgabe der Bestimmungen in §. 2 bis 5 dieser Bekanntmachung durch die Kommission für Naturallieferungen und Leistungen (Kommission) bewirkt.

II. Die Kommission besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und sechs Beisitzern. Sie ist beschlußfähig, wenn außer dem Präsidenten oder Vizepräsidenten vier Beisitzer anwesend sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Präsidenten.

Der Präsident, der Vizepräsident und die Beisitzer werden vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrathes ernannt. Für jeden Beisitzer ist ein Stellvertreter zu ernennen.

Die Kommission ist befugt, sich durch Hinzuziehung von Sachverständigen zu verstärken.

III. Die Kommission hat ihren Sitz in Berlin. Sie ist dem Reichskanzler-Amte unterstellt.

Der Präsident vertritt die Kommission nach außen. Er hat die Beschlüsse der Kommission auszuführen und die Geschäfte zu leiten.

Die Kommission hat einen Sekretär und die erforderlichen Schreiber.

IV. Die Kommission hat die Naturallieferungen und Leistungen, welche nach §. 1 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) auf Grund der Kriegsleistungsgesetze vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) und vom 1. Februar 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 52) zu bewirken sind, nach Maßgabe der Bestimmungen in §. 2 bis 5 dieser Bekanntmachung durch die Kommission für Naturallieferungen und Leistungen (Kommission) bewirkt.

II. Die Kommission besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und sechs Beisitzern. Sie ist beschlußfähig, wenn außer dem Präsidenten oder Vizepräsidenten vier Beisitzer anwesend sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Präsidenten.

Der Präsident, der Vizepräsident und die Beisitzer werden vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrathes ernannt. Für jeden Beisitzer ist ein Stellvertreter zu ernennen.

Die Kommission ist befugt, sich durch Hinzuziehung von Sachverständigen zu verstärken.

III. Die Kommission hat ihren Sitz in Berlin. Sie ist dem Reichskanzler-Amte unterstellt.

Der Präsident vertritt die Kommission nach außen. Er hat die Beschlüsse der Kommission auszuführen und die Geschäfte zu leiten.

Die Kommission hat einen Sekretär und die erforderlichen Schreiber.

IV. Die Kommission hat die Naturallieferungen und Leistungen, welche nach §. 1 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) auf Grund der Kriegsleistungsgesetze vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) und vom 1. Februar 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 52) zu bewirken sind, nach Maßgabe der Bestimmungen in §. 2 bis 5 dieser Bekanntmachung durch die Kommission für Naturallieferungen und Leistungen (Kommission) bewirkt.

II. Die Kommission besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und sechs Beisitzern. Sie ist beschlußfähig, wenn außer dem Präsidenten oder Vizepräsidenten vier Beisitzer anwesend sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Präsidenten.

Der Präsident, der Vizepräsident und die Beisitzer werden vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrathes ernannt. Für jeden Beisitzer ist ein Stellvertreter zu ernennen.

Die Kommission ist befugt, sich durch Hinzuziehung von Sachverständigen zu verstärken.

III. Die Kommission hat ihren Sitz in Berlin. Sie ist dem Reichskanzler-Amte unterstellt.

Der Präsident vertritt die Kommission nach außen. Er hat die Beschlüsse der Kommission auszuführen und die Geschäfte zu leiten.

Die Kommission hat einen Sekretär und die erforderlichen Schreiber.

IV. Die Kommission hat die Naturallieferungen und Leistungen, welche nach §. 1 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) auf Grund der Kriegsleistungsgesetze vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) und vom 1. Februar 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 52) zu bewirken sind, nach Maßgabe der Bestimmungen in §. 2 bis 5 dieser Bekanntmachung durch die Kommission für Naturallieferungen und Leistungen (Kommission) bewirkt.

II. Die Kommission besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und sechs Beisitzern. Sie ist beschlußfähig, wenn außer dem Präsidenten oder Vizepräsidenten vier Beisitzer anwesend sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Präsidenten.

Der Präsident, der Vizepräsident und die Beisitzer werden vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrathes ernannt. Für jeden Beisitzer ist ein Stellvertreter zu ernennen.

Die Kommission ist befugt, sich durch Hinzuziehung von Sachverständigen zu verstärken.

III. Die Kommission hat ihren Sitz in Berlin. Sie ist dem Reichskanzler-Amte unterstellt.

Der Präsident vertritt die Kommission nach außen. Er hat die Beschlüsse der Kommission auszuführen und die Geschäfte zu leiten.

Die Kommission hat einen Sekretär und die erforderlichen Schreiber.

IV. Die Kommission hat die Naturallieferungen und Leistungen, welche nach §. 1 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) auf Grund der Kriegsleistungsgesetze vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) und vom 1. Februar 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 52) zu bewirken sind, nach Maßgabe der Bestimmungen in §. 2 bis 5 dieser Bekanntmachung durch die Kommission für Naturallieferungen und Leistungen (Kommission) bewirkt.

auf dem Scheitel einen Busch bildend. Der Thrakische 4
Orpheus erscheint als begeisterter Kitharöde von einer gewissen Weichheit der Bildung, früher in ziemlich rein Hellenischem Costüm, erst in späterm Zeitalter erhält er Phrygische Tracht.

1. Pheräischer M. Schicksale der Alkestis, G. M. 428. Gerhard Ant. Bildw. 28. (Alk. ist Porträt). vgl. Hyp. Röm. Studien S. 150. Bartoli Nason. 10.

Itonischer M. Protesilaos u. Laodameia, auf Sarkophagen (§. 397. A. 2.), Bartoli Adm. 75 - 77. Winck. M. I. 123. PCl. v, 18. 19. G. M. 561. vgl. Beschr. Roms II, II. S. 255. Auf Etr. Sarkophagen, Inghir. I, 19. u. oft, aber wenig bestimmt bezeichnet. Eckhel P. gr. 36. auf freche Weise dargestellt (zweifelhaft ob alt).

Phthiotischer M. R. Rochette M. I. I. Achilléide. Peleus Raub der Thetis, am Kasten des Kypselos, an dem Barberinischen Gefäß §. 316. A. 2. vgl. Millingen Memoirs of the Soc. of Litter. II. p. 99., in den Vasengem., Walpole Trav. p. 410. (aus Athen), vielen aus Volci (Ann. III. p. 153.), besonders dem schönen M. I. d. Inst. 38. mit den Nereiden-Namen; sonst M. I. d. Inst. 37. §. 143, 1. (zur Erklärung J. de Witte Ann. v. p. 90 ff., der dabeistehende Cheiron *νύμφευσε Νηρέος θύγατρα* Pind. N. 3, 56.); Millingen Un. Mon. I, 10. Div. 4. (Peleus mit Thessalischem Hut); Maisonneuve 70. R. Rochette pl. 1.; auf einem Etr. Spiegel, Dempster II, 81., und den Reliefs Mon. Matth. III, 32. 33. Winck. M. I. 110., Bildwerken, welche eine vornehme Hochzeit feiern sollen, daher Hera Zygia zu oberst thront, und das Zeichen der Wage (vestra aequali suspendit tempora Libra, Pers. 5, 47.) emporgehalten wird. Pel. aus dem Wasser zurückkehrend, Etr. Gemmen §. 175. A. 2. Pel. bringt die Thetis zu Cheiron §. 143, 1). Die Götter bei seiner Hochzeit §. 143. A. 3). Hochzeitgeschenke, G. M. 551. (Eris wird hinausgestoßen).

2. Achilleus Leben, G. M. 552. Bad in der Styx, Gell N. Pomp. 73. Uebergabe an Cheiron, Vase von Volci, Micali tv. 87. M. I. d. Inst. 27, 40. Erziehung bei Cheiron, Philostr. II, 2., besonders im Kitharspiel, auf dem Sarkophag von Jos, s. Fiorillo und Heyne Das vermeinte Grabmal Homer's, auch Pitt. Erc. I, 8. G. M. 553. Ach. in Skyros, auf dem Sarkophag von Jos; M. PCl. v, 17. G. M. 555.; bei R. Rochette M. I. 12.; Woburn Marb. 7.; Sarkophag von Barile, R. Rochette Ann. d. Inst. IV. p. 320. tv. D. E. Gemählde des Athenion, Plinius XXXV, 40, 29. vgl. Philostr. d. j. 1.; in

Pompeji, Gell N. Pomp. pl. 69. M. Borb. IX, 6. Der ſog. Clodius der Villa Panfili ein verkleideter Achill, Herausg. Winck. VI. S. 309.; ein Achill mit Ohrringen ſtand zu Sigeion, Serv. ad Aen. I, 34. vgl. Tertull. de pall. 4. Die Darſtellungen auf dem ſog. Sarkophag des Severus Alex., herausgegeben von Nid. Venuti 1765. M. Cap. IV, 1. Bartoli Sepolcri 80. Inghir. G. Omer. 22. (als Streit der Fürſten), und das entſprechende Relief L. 117. Winck. M. I. 124. Bouill. III, 13, 2. Clarac pl. 111. G. Omer. 23. vereinigen Achill's Auszug von Skyros mit dem aus der Heimath zu dem allgemeinen Bilde eines ſich losreißenden, in den Kampf ſtürzenden Kriegers; die Greiſe ſcheinen Peleus u. Menötios, wie auf dem Vaſengem. §. 143, 4). Achill's fernere Thaten §. 415. — Zu Achilleus Charakter gehört das *κομᾶν, ἀναχαιτίζειν τὴν κόμην* nach Philoſtr. II, 7., d. j. 1. Libanios *Ἔκφρ.* 6. Heliodor Aethiop. II, 35 (die Hauptſtelle). *Ἀνίουλος* war Ach. in einer Statue bei Chriſtodor 261., doch wohl nicht durchgängig. Vgl. auch Philoſtr. Her. 19, 5. Charakteriſtiſch iſt die Stellung und Lage der Draperie, G. M. 555. M. Cap. IV, 1., und die Zeusähnliche Bekleidung in dem Bilde bei Zahn 7., ſo wie in der Ambroſianiſchen Ilias durchweg, beſonders tv. 47. Ob der Achill. Borgheſe (V. Borgh. I, 9. Bouill. II, 14., durch Polykletiſche Proportionen und eine gewiſſe Härte der Behandlung kunſthiſtoriſch intereſſant) wirklich Achill ſei, iſt noch zweifelhaft; Haltung und Alter entſpricht den statuis Achilleis bei Plinius XXXIV, 10., und das *ἐπισφύριον* iſt wohl Andeutung der Panzerung. Die Büſten in Dresden 386. Aug. 35., in München 83. M. Nap. II, 59., M. Worsl. I, 7., Tiſchb. H. I, 5. u. p. 40., hängen auf jeden Fall mit der Statue zuſammen und fordern gleiche Deutung; in allen iſt ein gewiſſer ſanfter und melancholiſcher Zug, der für Ares am wenigſten paßt, aber dem Achill wohl von einem Künſtler gegeben ſein könnte. Von einer Reuterſtatue des Achill, Malchos p. 273. ed. Bonn. Pharſaliſches Weihegeſchenk: Achilleus zu Roß, Patroklos nebenherſchreitend (Pauſ. X, 13, 3. Cod. Mosc.); darnach iſt der Reuter auf den M. der Stadt zu benennen. Achill's Kopf auf M. des Pyrrhos und ſpätern Theſſaliſchen, R. Rochette p. 245. 415. vign. 15. Cab. d'Allier de Haut. 5, 17.

3. Aetoliſcher M. Meleagros Statue, PCl. II, 34. Piran. St. 2. M. Nap. II, 56. Bouill. II, 7. (von dem Jagdſpieß, den die l. Hand hielt, ſind Spuren am Poſtament). Auch der Heros auf M. Aetoliens, mit der um den l. Arm gewickelten Chlamys, die Kauſia am Nacken hängend, an einen langen Knotenſtock gelehnt (Landon I, 34.), iſt wohl Meleagros. Kalydoniſche

Eberjagd (Philostr. d. j. 15.), auf Vasen von Volci, mit vielen Heroen-Namen, Bull. d. Inst. 1830. p. 4. Ann. III. p. 154., in Reliefs, G. M. 411-13. M. Cap. IV, 50. Woburn Marb. 8. 10. (wo Mel. auch die zurückgeschlagne Chlamys hat) u. oft, auch an Etr. Urnen. Mel. vor dem Schweinskopfe stehend, Gemmen, M. Flor. II, 36, 3. Impr. d. Inst. I, 71. Spiegelzeichnungen, wo Mel. der Atal. den Eberkopf übergiebt, Gori M. Etr. I, 126. Inghir. II, 61. Mosaik von Lyon, G. M. 413*. Kampf mit den Mutterbrüdern und Tod des Mel., M. Cap. IV, 35. G. M. 415.; L. 270. V. Borgh. 3, 12. Bouill. III, 51, 2. Clarac pl. 201.; Zoëga Bass. 46. (ähnlich Bouill. 51, 3.); blos der Tod, L. 256. Clarac pl. 201. Interessante Spiegelzeichnung, Vermiglioli Iscr. Perug. tv. 1. Inghir. II, 62. vgl. §. 398. A. Verbrennung des Leichnams u. Selbstmord der Althäa, Barberinisches Relief, Admir. Rom. 70. 71., ein andres fragmentirtes, M. Cap. IV, 40., ähnlich auch Winck. M. I. 88. G. M. 414.

Lokrischer M. Der angreifende Held auf den schönen M. von Opus ist wahrscheinlich Aias, Oileus Sohn, der ähnlich von Christodor 209. beschrieben wird (Rathgeber, Hall. Encykl. III, IV. S. 288.). Ein ähnlicher auf denen von Trikka, N. Brit. 5, 11.

Kephallenisch-Attischer M. Kephalos bei der getödteten Prokris, Millingen Un. Mon. I, 14. vgl. §. 397. A. 3. Keph. mit herabhängenden Haaren (αὐχμηρὸς als Mordflüchtiger) auf M. von Pale, N. Brit. 7, 22. 23. Keph. von Eros geraubt, oft auf Nolanischen Vasen, Tischb. II, 61. IV, 12. Millin II, 34. 35 (mit Beischrift). Millingen Cogh. 14.

4. Thrakischer M. Lykurgos §. 384. A. 6. Orpheus in Hellenischer Tracht, Paus. X, 30.; in der Pythischen Stola, Virgil Aen. VI, 645. Vases de Canosa 3. (wo nur eine Phrygisch-Thrakische Tiare dazukommt, wie bei Kallistratos 7. vgl. den j. Philostr. 11.); in einer sich dieser annähernden, aber doch eigenthümlichen Tracht, in der schönen ächtgriechischen Reliefgruppe mit Eurydike und Hermes, (in Neapel, mit Griechischen Beischriften, Neap. Antik. S. 67.; in V. Albani, Zoëga 42.; in V. Borghese, L. 212. Winck. M. I. 85. Clarac pl. 116., in Latein. Beischrift irrig Amphion, Zethus u. Antiopa benannt). Aehnlich als Thierbezähmer (worüber Welcker ad Philostr. p. 611.), in der Mosaik von Grandson, G. M. 423., eine ähnliche schöne Mosaik ist neuerlich bei Rottweil gefunden worden. Später in derselben Handlung in Phrygischem Costüm mit Anaxyriden, im Vatican. Virgil und Katakomben-Bildern; vgl. Caylus III, 13, 1. IV, 48, 1. Als Kerberos-Besänftiger, unbekleidet, Gemme bei Agostini II, 8. Von

einer Mänas umgebracht, Vaſengem. M. I. d. Inſt. 5, 2. Relief in der Sammlung des K. von Sardinien, herausgegeben in Shelſtrate's Virgil. ed. 1750. tb. 18. ad G. IV, 522.

1 414. Unter den Peloponneſiſchen Helden kennt man Bellerophon durch den Zuſammenhang mit Pegaſos
2 und Chimära. Die Danaiden von Argos ſtellt die Kunſt, ganz der urſprünglichen Intention des Mythus gemäß, als eine Art Nymphen mit Waſſergefäßen dar.
3 Perſeus erſcheint in Körperbildung und Coſtüm dem Hermes ſehr ähnlich; eine ſpätre aſiatiſche Kunſt ſuchte ihn durch eine mehr orientaliſche Tracht ihrer Heimath
4 zu vindiciren. Pelops hat eine Lydo-Phrygiſche Tracht und die weichen Formen, die damit verbunden zu ſein
5 pflegen. Den Dioskuren, die immer ſehr viel von ihrer göttlichen Natur behalten haben, kommt eine völlig tadelloſe Jugendſchönheit, ein eben ſo ſchlanker wie kräftiger Wuchs, und als ein faſt nie fehlendes Attribut die Halbeiform der Hüte, oder wenigſtens ein auf dem Hinterhaupt anliegendes, um Stirn und Schläfe mit ſtarken Locken hervortretendes Haar zu, wie es an der Coloſſalgruppe auf Monte-Cavallo wahrgenommen wird. Die Unterſcheidung des Fauſtkämpfers Polydeukes und des Kaſtor im ritterlichen Coſtüm findet ſich nur wo ſie in heroiſcher Umgebung, nicht wo ſie als Gegenſtände des Cultus, als die Atheniſchen Anakes und als Genien des Lichts in ſeinem Auf- und Untergange (wodurch ſie auch eine Beziehung auf menſchliche Lebensſchickſale erhalten), dargeſtellt werden.

1. Korinthiſcher M. Medeia §. 412, 5. Bellerophon den Pegaſos bändigend, Tiſchb. III, 38., auf Korinthiſchen Kupfer-M. und Denaren der g. Tadia, G. M. 390.; ihn tränkend, G. M. 391., auf Gemmen, Stuart III. p. 43.; den πίναξ πτυκτὸς des Prötos dem Jobates bringend, Maiſonn. pl. 69. vgl. G. M. 392.; auf dem Pegaſos die Chimära bezwingend, in dem Meliſchen Relief §. 96. N. 23., Vaſengem., G. M. 393., Korinthiſchen M., Millingen Méd. in. 2, 18., M. der g. Cossutia; abgeworfen, der Pegaſos fliegt zu den Olympiſchen Höhen, G. M. 394. Böttiger Vaſengem. 1. S. 101. Pegaſos von den Nym-

Kr. Schweinitz, Kr. Torgau, Kr. Wittenberg, Kr. Zeitz, Kr. Weißenfels, Kr. Merseburg, Kr. Querfurt, Kr. Eckartsberga, Kr. Naumburg, Kr. Weißenfels, Kr. Zeitz, Kr. Delitzsch, Kr. Bitterfeld, Kr. Torgau, Kr. Liebenwerda, Kr. Schweinitz, Kr. Wittenberg, Kr. Jerichow I, Kr. Jerichow II, Kr. Osterburg, Kr. Stendal, Kr. Gardelegen, Kr. Salzwedel, Kr. Arnsberg, Kr. Soest, Kr. Lippstadt, Kr. Warburg, Kr. Höxter, Kr. Paderborn, Kr. Büren, Kr. Brilon, Kr. Meschede, Kr. Olpe, Kr. Siegen, Kr. Wittgenstein, Kr. Altena, Kr. Iserlohn, Kr. Hagen, Kr. Schwelm, Kr. Hattingen, Kr. Bochum, Kr. Recklinghausen, Kr. Ahaus, Kr. Coesfeld, Kr. Borken, Kr. Steinfurt, Kr. Tecklenburg, Kr. Lingen, Kr. Münster, Kr. Beckum, Kr. Warendorf, Kr. Minden, Kr. Lübbecke, Kr. Herford, Kr. Bielefeld, Kr. Halle, Kr. Wiedenbrück, Kr. Gütersloh, Kr. Detmold, Kr. Lemgo

nach der andern Seite die verfolgenden Gorgonen und Poseidon, Millin Vases II, 34. vgl. Millingen Div. 3. Pers. Andromeda vom Felsen herabführend, schönes Relief des M. Cap. IV, 52., wie in dem Epigr. bei Brunck II. p. 172, 13. Statuengruppe in Hannover (vgl. Gött. G. A. 1830. S. 2013.), ganz der auf M. von Oeltum Cab. d'Allier pl. 3, 10. entsprechend. Pers. Dazwischenkunft, Gori M. Etr. I, 123. Inghir. Mon. Etr. I, 55. 56. Gemählde von Euanthes, Achill. Tat. III, 7. 8. vgl. Lukian de domo 22., Philostr. I, 29. u. Pitt. Erc. IV, 7, 61. M. Borb. V, 32. VI, 50. IX, 39. Gell Pompej. pl. 42. N. Pomp. pl. 67.; Vasengem. R. Rochette M. I. pl. 41. Pers. Schwerdt, die Harpe, hat auf den M. von Tarsos und manchen Gemmen eine grade und eine krumme Spitze.

4. Pisatischer M. Pelops von Poseidon mit dem Viergespanne beschenkt, Philostr. I, 30. Vielleicht auch auf dem Velletrischen Relief §. 171. A. 8. Pel. ein Pferd führend, auf M. von Elis, M. SClem. 9, 127., seine Pferde tränkend, auf dem schönen Cameo, Millin M. I. I, 1. Vorbereitungen zum Wettkampf mit Oenomaos am Olympischen T., Paus. V, 10. Oenomaos vor dem Wettkampf der Artemis Alpheioa opfernd, interessantes Vasengem., Maisonn. 30. Inghir. Mon. Etr. V, 15. Neapels Ant. S. 342. vgl. d. j. Philostr. 9. Pel. neben Hippodameia auf dem Wagen, Combe Terrac. 34., so den Oenomaos besiegend, Philostr. I, 17. Pel. u. Oenomaos Wettkampf in Etr. Reliefs, Uhden, Schr. der Berl. Akad. 1827. S. 211.; als Circusrennen gefaßt an einem Röm. Sarkophag im Vatican, Guattani M. I. 1785. p. IX. G. M. 521*. Relief des L. 783. Clarac pl. 210. Oenomaos Tödtung durch Pelops, an Etr. Urnen, Micali tv. 105. 106. vgl. Uhden ebd. 1828. S. 233. Rathgeber, Hall. Encykl. III, II. S. 99 ff.

Arkadischer M. Kepheus §. 371. A. 5. Telephos §. 410, 8. (Herakles) und §. 415. (Troischer Krieg). Atalanta u. Hippomenes? Gruppe, Maffei Racc. 96.

5. Amyklaischer M. Leda §. 351. A. 4. Geburt der Dioskuren, G. M. 522. Raub der Leukippiden, die Apharetiaden widerstehend, PCl. IV, 44. G. M. 523. G. Giust. II, 138. vgl. Böttiger Archäol. der Mahl. S. 291 ff. Das Forttragen der Leukippiden öfter auf Etr. Urnen, in Bezug auf Tod, R. Rochette M. I. pl. 75. Figuren der Diosk., ihre Köpfe, Sternenhüte u. dgl. von M., G. M. 524 - 29. Schöner Dioskuren-Kopf, Impr. d. Inst. I, 8. Als Reuter auf vielen M., Palmen haltend, mit Beischrift, auf M. von Tarent, Millingen Anc. coins I, 12. Auch auf Röm. Denaren gern als Reuter,

neben- oder auseinander reitend (ihr Loos führt sie nach entgegengesetzten Seiten). Die beiden Pferdebändiger von M. Cavallo — 18 Fuß hoch, herrliche Figuren in Lysippischen Proportionen, in Rom, wahrscheinlich nach Augustus, nach Griechischen Originalen gearbeitet, die Inschriften ohne Bedeutung, die Rosse als Parerga behandelt; über die Aufstellung Lettere von Canova und P. Vivenzio, Sickler Alman. II. S. 247. Tf. 19. 20.; sonst Piranesi Stat. 4. Morghen Princ. 25. 26. Herausg. Winck. V. S. 463. VI, II. S. 73. Meyer Horen I, II. S. 42. Wagner Kunstbl. 1824. N. 93 ff. — werden besonders an der Haarbildung als Dioskuren erkannt; sehr ähnliche Figuren auf Gemmen, Raponi P. gr. t. 5, 9. und in Reliefs, z. B. R. Rochette M. I. pl. 72. Die Capitolinischen Rossebändiger sind minder vorzüglich; Polydeukes wird hier durch Zeus Lockenhaar und Pankratiasten-Ohren unterschieden. Die Rosseführenden Diosk. in dem Relief M. Chiar. 9. haben fast Phrygische Mützen, vgl. G. di Fir. 98. u. das Wandgem. M. Borb. IX, 36. Die Athenischen Anakes als speerbewaffnete Jünglinge um einen Altar stehend, Cayl. VI, 47. Catal. de Chois. Gouff. p. 34. vgl. C. I. n. 489. Aehnlich M. Nan. 234., wo ein Halbmond über ihrem Altar. In Chlamyden mit Parazonien, auf einem Sardonyx als Amulet, Eckhel P. gr. 28. Als bewaffnete Jünglinge oft auf Etr. Spiegeln; in der Heroengesellschaft, Inghir. II. 48. G. M. 409*, unterscheidet sich Kastor durch ritterlichen Schmuck von dem nakten Faustkämpfer Polydeukes (vgl. §. 412. A. 1. Statue des faustkämpfenden Pol.? Bouill. I, 1.). In Etr. Bronzen z. B. Micali tv. 35, 13. mit Schwanenköpfen über den Hüten (so zeigt sie, mit Beischriften, ein Etr. Spiegel nach Gerhard's Mittheilung). Auf Lampen die Diosk. neben Hades, Bartoli II, 8.; bei Darstellungen der Menschenschicksale als Bezeichnungen von Auf- und Untergang, §. 397. A. 2. Als Symbole der Diosk. zwei schlangenumwundne Urnen auf Lakedämonischen M., N. Brit. 8, 1. Dank eines der Seegefahr Entronnenen bei einem Anakeion, auf einem Relief ausgedrückt, welches 1710. bei Este gefunden, jetzt in Verona (aus dem Museum Silvestrium) ist, wo die Diosk. durch Jünglinge mit Eihüten und zwei Dioten bezeichnet werden. Com. Cam. Silvestrii Rhodigini in anaglyphum Gr. interpretatio posthuma. R. 1720. Vgl. Thiersch Reisen S. 70. Die sog. Kabiren, steife Figuren mit Eihüten, nennt man auch besser Anakten, Ant. Erc. VI, 23.

415. Besonders beliebt war in der alten Kunst der 1
Mythenkreis des Trojanischen Krieges, und größere Zusammenfassungen kamen selbst an Fußböden, an Pokalen, an Waffen, wie später auf Relieftafeln, die mit

ihren kleinen Figuren und beigeschriebenen Namen eine Art antiker Bilderfibel vorstellten, vor. Die Kyklischen Dichter, welche die Ilias einleiteten und fortsetzten, wur-
2 den dabei eben so benutzt wie Homer selbst. Die alte Kunst charakterisirte einen jeden Haupthelden, indem sie die Züge der Epik mit der Freiheit und Sicherheit, die ihr eigen war, in eine Gestalt zusammendrängte; jetzt erkennt man an solchen charakteristischen Zügen, außer dem Achill, besonders noch den Telamonischen Aias; und doch konnte grade in einer schon im Alterthum oft wiederholten, höchst bewundernswürdigen Hauptgruppe der löwenartige, gewaltig zürnende Aias mit dem ungleich sanfteren und schwächeren Menelaos verwechselt werden. Bei Diomedes ist frische aber wenig veredelte Heldenkraft, bei Agamemnon ein würdevoller königlicher Charakter zu erwarten. Unter den Troern sind Hektor und Priamos weniger nach ihrer plastischen Ausbildung bekannt, als Paris, zu dessen weicher Bildung auch eine schmuckreiche Phrygische Kleidung passend gefunden wurde, während sonst nur untergeordnete Figuren diese Asiatische Tracht, die Haupthelden dagegen durchaus das allgemeine Heroen-Costüm tragen. Von den Frauen dieses Mythenkreises sind Helena, die Aphrodite unter den Heroinen, und Hekabe vorzügliche Gegenstände der bildenden Kunst geworden, deren von Kummer tiefgefurchtes Gesicht doch die angeborne Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit des Gemüths nicht verläugnet.

1. S. von der Mosaik in Hieron's Schiffe §. 163. A. 6. Scyphi Homerici Sueton Nero 47., dahin gehören die von Bernay §. 811. A. 5. Theodoros (gegen Ol. 120.) bellum Iliacum pluribus tabulis Plin. Entsprechende Gemählde aus dem sog. T. der Venus von Pompeji, Steinbüchel Atlas Tf. VIII. B. C. D.

Troischer Krieg. Tischbein's Homer nach Antiken gezeichnet; sechs Hefte von Heyne, drei von Schorn commentirt. Fr. Inghirami G. Omerica. 1827. 2 Bde. — Antehomerica. Paris Hirtenleben, Millingen Div. 43. Paris u. Oenone, Terrac. bei Millingen Un. Mon. II, 18. Paris Kampf mit den Brüdern und Wiedererkennung durch Kassandra (nach Sophokles u. Ennius

Alexander) auf Etr. Sarkoph. Uhden, Schr. der Berl. Akad. 1828. S. 237. R. Rochette M. I. pl. 51. p. 256. Hermes bei Paris, Spiegelzeichnung (in Berlin), G. M. 535. Die drei Göttinnen vor Paris §. 378. A. 4. Menelaos wirbt um Helena, Spiegelzeichnung, Inghir. II, 47. Agamemnon u. Menelaos nehmen Abſchied von Helena, bei der Paris eingekehrt iſt, Etr. Spiegel, M. I. d. Inst. II, 6. Paris kommt zu Helena, Vaſengem., Gerh. Ant. Bildw. 32. (Proteſilaos nach Gerh.). Eros gewinnt Helena für Paris, Millingen Div. 42. Helena's Raub, auf Vaſen von Volci, Ann. d. Inst. III. p. 153., an Etr. Urnen häufig. Tiſchb. I, 4. Vermählung §. 378. A. 4. Iphigeneia's Opfer, Uhden, Schr. der Berl. Akad. 1811. S. 74. Timanthes Bild §. 138. A. 3. Gell N. Pompej. pl. 46.; Ara in Florenz (Κλεομένης ἐποιει), wo Kalchas ihr die Haare abſchneidet, Agamemnon ſich verhüllt abwendet, Lanzi Op. post. I. p. 330 f. R. Rochette M. I. tv. 26, 1. p. 129. (anders erklärt: L'ara d'Alceste, P. Pisani incise. 1780.); Mediceiſche Vaſe, Tiſchb. V, 3. G. di Fir. St. 156. 157.; Etr. Urnen, Micali 70. 71. (der frühern Ausgabe), R. Rochette pl. 26, 2. (dabei der Schlangenumwundne Omphalos); Vaſengem., wo die Stellvertretung der Hirſchkuh ſchön ausgedrückt iſt, R. Rochette pl. 26 b. Aias u. Teukros Abſchied von dem Greiſe Telamon, Vaſengem., R. Rochette pl. 71, 2. Telephos Kampf mit Achill, Millingen Un. Mon. I, 22.? Tel. mit Achill's Lanzenroſt geheilt, Gemme bei Raponi 36, 3. Spiegel bei Biancani 1. Inghir. II, 39. Patroklos von Achill verbunden §. 143. A. 3). Proteſilaos Tod §. 413. A. 1. Palamedes u. Proteſilaos? würfelſpielend (Eur. Iph. Aul. 190.), Vaſengem., ſ. Panofka, Hyp. Röm. Studien S. 165. vgl. Ann. d. Inst. III. p. 133. Bull. 1832. p. 70. Monomachie des Achill u. Hektor (nach den Kyprien?) §. 143. A. 2.), vgl. Ann. V. p. 219.

Homerica. Iliſche Tafel im M. Cap. IV, 68. G. M. 558. Tiſchb. VII, 2.: die Begebenheiten der Ilias und die folgenden bis zur Auswanderung des Aeneas, in Bezug auf Rom als Neu-Troja. Zur Erklärung Beger's Bell. Trojanum. 1699. Welcker Ann. d. Inst. I. p. 227. Ein Stück einer ganz ähnlichen Tafel bei Choiſ. Gouff. Voy. pitt. II. p. 346. Inghir. G. Omer. 5.; anders das bei Montfaucon Suppl. I. pl. 37, 2. Maffei M. Veron. p. 468. Inghir. 6. vgl. Gött. G. A. 1834. St. 93. auch §. 416. A. 1. Miniaturen der Ambroſian. Hndſchr. §. 212. A. 3., wozu Göthe Kunſt u. Alt. II, 3. S. 99. Caſaliſche Ara des T. Claudius von Faventia, mit Reliefs aus dem Trojan. Kriege und Roms Urgeſchichte, Bartoli Admir. tb. 4. Dr. Orlandi Ragg. sopra un' antica ara. Vignetten in Heyne's Ilias. —

Abholung der Briſeis §. 210. A. 6. M. Borb. II, 58. Rückführung der Chryſeis zum Chryſes, Pompej. Gemählde, M. Borb. II, 57. G. Omer. 21. Geſandſchaft zu Achill, R. Roch. M. I. pl. 13. M. Borb. IX, 12. Neapels Antiken S. 242. Der kitharſpielende Achill, ſchöne geſchnittene Steine, Bracci II, 90. G. M. 567. G. Omer. 99.; 100. Dolon's (im Wolfsfell) Erlegung u. Erbeutung der Roſſe des Rheſos auf Gemmen, Tiſchb. III. G. M. 570-74. Impr. d. Inst. I, 80. 81. (wenn nicht Tydeus mit Melanippos Haupt); auch wohl Tiſchb. IX, 5. (vgl. C. I. 5.). An dem Gefäß von Bernay, R. Rochette pl. 52. vgl. p. 284. Hektor die Schiffe ſtürmend, auf Gemmen, Impr. d. Inst. I, 82., mit Fackel, G. Omer. 137.; Aias Vertheidigung 136. 138. G. M. 575. 576. Odyſſeus unter Aias Schilde, Tiſchb. V. Kampf um Patroklos Leichnam §. 90. A. 3., Vaſengem. G. M. 580., M. der Flier, n. 237. Mionnet. Kampf um Patroklos Leichnam und Verſöhnung des Achill §. 143. A. 1). Antilochos Bothſchaft, ſchöner Cameo, Tiſchb. IX, 4. G. M. 584. G. Omer. 157. vgl. 31.; G. M. 584. Mon. Matth. III, 34. G. Omer. 158. Der trauernde Achill, auf Gemmen, M. Flor. II, 25, 3. G. M. 566.; R. Rochette vign. 15, 1.; Impr. d. Inst. I, 78. vgl. §. 372. A. 7. Rückgabe der Briſeis, G. M. 587. §. 311. A. 5. (die Wegholung der Briſeis, nach Lange in Welcker's Zeitſchr. S. 490.). Achill's Bewaffnung durch Thetis §. 402. A. 3. Achill ſich die Beinſchienen anlegend, Etr. Gemme, G. Omer. 183. Apollon am Skäiſchen Thore die Troer rettend, auf Gemmen, Caylus V, 53. Natter Traité 34. G. Omer. 73. Achill zu Wagen in Skamandros Wellen wüthend, an einer Etr. Urne, wo Skamandros als ein kleiner Triton erſcheint; an einem Sarkophag von Sparta, R. Rochette M. I. pl. 59.? Hektor's Abſchied von Andromache, in Volci. Seelenwägung über Hektor u. Achill, Etr. Spiegel, Winck. M. I. 133. Hektor's Schleifung §. 99. N. 7. Bartoli Admir. 4., auf Gemmen (um die Stadt), M. Flor. II, 25, 1. G. Omer. 204. 205. Impr. d. Inst. I, 85.; Bartoli Luc. III, 9.; Vaſe von Bernay, R. Rochette pl. 53. Andromache's Trauer, ſchöne Gemmen, G. M. 609. G. Omer. 246. Patroklos Leichenopfer auf der Ciſte §. 173. A. 3. Hektor's Löſung, Vaſe von Volci (Achill bärtig auf dem Ruhebette), G. Omer. 238.; Relief von Epheſos, G. Omer. 212.; andere M. Cap. IV, 4. G. M. 589., entſprechend L. 206. Bouill. III, 53, 3. Clarac pl. 111.; auch ziemlich L. 418. G. M. 590. Bouill. III, 54, 3. Clarac pl. 194.; Gemme, Guattani 1786. p. LXV.; Moſaik, 1823 zu Barhely im Hunyader Comitat entdeckt (*Πριαμος, Ἀχιλλευς, Ἀντομεδων*), Abbildung von zwei alten Moſaiken. 1825. Die Phryger mit Krateren,

zwei Farneſiſche Statuen, und eine ähnliche PCl. VII, 8. ſind vielleicht aus einer ſolchen Gruppe. Aufwägung von Hektor's Leichnam (nach Aeſchylos Phrygern, Schol. Il. XXII, 351.) an dem Silbergefäß von Bernay, R. Rochette M. I. pl. 52.

Posthomerica. Die Amazonen nach Hektor's Tode zu Priamos kommend, daher in den Reliefs Winck. M. I. 137. G. M. 592., u. Winck. 138. G. Omer. 244. Andromache mit der Urne dabeiſitzt; Cameo, G. M. 591. Schlacht, G. M. 580. Pentheſileia's Tod (*Ἀχιλλεὺς ἀνέχων αὐτήν*, Paus. V, 11, 2.), in Gemmen, M. Flor. II, 33, 2. 3. Impr. d. Inst. I, 86.; an Sarkophagen, PCl. V, 21. Winck. M. I. 139. G. M. 595.; Bouill. III, 52. Clarac pl. 112.; R. Rochette 24. (mit ſepuleraler Beziehung); Bellori Luc. III, 7. 8.; Tiſchb. Vaſen II, 5.; auf Contorniaten mit Beiſchrift. Memnon kommt nach Ilion, Millingen Un. Mon. I, 40. Priamos Wagen, von einem Aethiopen geführt, Relief, M. Borb. VI, 23. Antilochos todt auf Neſtor's Wagen gehoben, Etr. Urne, Tiſchb. Homer I, 6. G. M. 596. vgl. Philoſtr. II, 7. Kampf Memnon's mit Achill, in Volci (über Antilochos Leichnam, Eos und Thetis dabei), Ann. III. p. 154.; §. 99. N. 9.; G. M. 597 (die Pſychoſtaſie); Millingen Div. 49.; Zoëga Bass. 55 (wo Eos ſie trennen will). Troilos von Achill beim Altar des Thymbräiſchen Apoll getödtet, Ann III. p. 153., im Tempel, Maiſonn. 14. Die Troaden dem Troilos Leichenopfer bringend, Millingen Div. 17. Achilleus in die Ferſe verwundet, Impr. d. Inst. I, 87 (alterthümlich) 88-91. G. M. 601., an einem Silbergefäße, R. Rochette pl. 53.; von Aias beſchützt, Impr. 84., von Aias weggetragen, Etr. Gemme, G. Omer. 13. G. M. 602., Vaſe von Volci, R. Rochette M. I. pl. 68, 1. Kampf über Achill's Leichnam, Volcent. Vaſengem., M. I. d. Inst. 51. vgl. Hirt, Ann. V. p. 225.; Gemme, G. M. 581. (wo der Leichnam eben ſo an einem Seil gezogen wird). Achill's Tod, im Beiſein des Neoptolemos, Vaſengem. von Volci, Ann. III. p. 154. Achill's Zug nach den ſeeligen Inſeln §. 402. Ach. u. Helena von den Mören vermählt, Gruppe auf der Inſel Leuke, Philoſtr. Her. 16. Streit um die Waffen §. 311. A. 5. G. M. 629. G. Omer. 110. Der zornige Aias von Timomachos §. 208. A. 2., Tab. Iliaca, Paſte bei Tiſchb. VII, 6. vgl. Libanios p. 1091. Philoktetes in Lemnos verlaſſen, Zoëga Bass. 54., die Wunde mit einem Geierflügel fächelnd, Gemme (*ΒΟΗΘΟΥ*) G. Omer. 51. G. M. 604., mit Odyſſeus u. Neoptolem (nach Sophokles) auf Etr. Urnen, R. Rochette pl 54. 55. G. Omer. 49. Palladienraub. Levezow über den Raub des Pall. 1801. Millin Enlèvement du Pall. 1812. G. M. 562-65*. Er findet ſich in allen Momenten, auch des Streites

Bei Sussa, im Distrikt Nsa, wohnt der Häuptling Kwaku Dua, der Sohn des Häuptlings Kwaku Dua, der Sohn des Häuptlings Kwaku Dua, der Sohn des Häuptlings

Abb. 1.10: Die Kristallstruktur von Diamant. Kugeln: Kohlenstoffatome, Stäbe: Bindungen zwischen den Kohlenstoffatomen. Die Struktur besteht aus einem kubisch-flächenzentrierten Gitter, dessen Basis aus zwei Kohlenstoffatomen besteht. Eines befindet sich auf einem Gitterpunkt, das andere ist gegenüber dem ersten um $\frac{1}{4}$ der Raumdiagonalen verschoben. Jedes Kohlenstoffatom ist tetraedrisch von vier weiteren Kohlenstoffatomen umgeben.

1 416. Besonders fein hat die alte Kunst den Charakter des Odysseus ausgebildet, jedoch in der Gestalt, in welcher wir ihn kennen, wahrscheinlich erst zu Alexander's Zeiten; die konische Mütze und der hochgeschürzte Chiton, welche zur Schiffertracht gehörten, so wie der mehr kräftige als svelte Gliederbau geben ihm ein Ansehn von entschiedener Tüchtigkeit und reger Gewandtheit; natürlicher Verstand und gereifte Erfahrung sprechen aus
2 den Zügen des Gesichts. Orestes, welcher ohne Zweifel in Hauptwerken der alten Kunst durch das verdüsterte Ansehn des flüchtigen Mörders scharf charakterisirt wurde, wird in den Kunstdarstellungen, welche wir besitzen, nur an den äußern Attributen des Blutbefleckten und Schutzflehenden erkannt.

1. Odysseus Tracht, R. Rochette M. I. III. Odysséide, namentlich das πιλίον (§. 338. A. 2. Cato beim Polyb. XXXV, 6.) soll ihm erst durch Nikomachos (§. 139.) um Ol. 110. gegeben sein, Plin. XXXV, 36, 22.; andre Nachrichten (Eustath. u. Schol. zu Il. X, 265.) nennen Apollodor, Ol. 93., als den Erfinder des Odysseus-Hutes; sicher ist, daß die Vasengemählde ihn im Ganzen nicht kennen. Eine Ausnahme bei R. Rochette pl. 64. Dagegen erscheint Od. wenigstens mit einem ähnlichen Hute auf der ziemlich alten Etr. Gemme, Jugh. G. Omer. 176. Auf Denaren der g. Mamilia Od. in seinem gewöhnlichen Costüm mit dem Hunde Argos, Eckhel D. N. V. p. 242. Morelli Mam. 1. 2. Schöne Büste bei Lord Bristol, Tischb. II, 1. Auf einem Cameo, Millin M. I. I, 22. Auf M. von Ithaka, bei Bosset (G. M. 639*.), u. Cumä, bei R. Rochette p. 253. — Die Scenen der Odyssee ziemlich vollständig, Tischb. II. IV. VI. VIII. G. M. 627-42. Fragment einer Tafel, wie die tab. Iliaca (Od. bei der Kirke), G. M. 635. — Od. affektirte Raserei, Lukian de domo 30. Od. Abenteuer zur See, Mosaik im braccio nuovo des Vatican, Beschr. Roms II, II. S. 89. Polyphem mit einem Genossen des Od. unter den Füßen, Gruppe im Capitol, ähnliche Bronze bei Gr. Pourtalès, R. Rochette pl. 62, 2. Od. Polyphem den Becher reichend, Mich. Arditi Ulisse che — si studia d'imbriacar Polisemo, illustr. di un bassor. in marmo del M. Borbonico. N. 1817. Derselbe Gegenstand L. 451. Clarac pl. 223. Etr. Urne, R. Rochette pl. 62, 1. Polyphem's Blendung, altes Vasengem., M. I. d. Inst. 7, 1. vgl. Ann. I. p. 278. Etr. Urne, R. Rochette pl. 62, 3. Basrelief zu Catania, pl. 63, 2. Od.

Kalb, Johann Adam, Freiherr von, geb. 1721 zu Hüttendorf in Baiern, gest. 1780 in Hochkirch, war der Sohn eines Bauern, trat 1743 in die Armee, wurde 1747 Lieutenant, 1755 Hauptmann, 1760 Major, 1763 Oberstlieutenant, 1765 Oberst, 1768 Generalmajor und 1769 Generalinspector der Infanterie. Er war ein Günstling des Herzogs Christian IV. von Zweibrücken, der ihn 1769 in den Freiherrnstand erhob. Er starb 1780 in Hochkirch, wo er sich auf einer Reise befand. Er hinterließ eine Tochter, Caroline, die 1784 den Grafen Wilhelm von Reichlin-Meldegg heirathete.

Kalb, Johann Baptist, Freiherr von, geb. 1767 zu Hüttendorf in Baiern, gest. 1840 in Hochkirch, war der Sohn des Vorigen, trat 1784 in die Armee, wurde 1790 Lieutenant, 1795 Hauptmann, 1800 Major, 1803 Oberstlieutenant, 1805 Oberst, 1808 Generalmajor und 1809 Generalinspector der Infanterie. Er war ein Günstling des Herzogs Christian IV. von Zweibrücken, der ihn 1809 in den Freiherrnstand erhob. Er starb 1840 in Hochkirch, wo er sich auf einer Reise befand. Er hinterließ eine Tochter, Caroline, die 1784 den Grafen Wilhelm von Reichlin-Meldegg heirathete.

Kalb, Johann Christian, Freiherr von, geb. 1767 zu Hüttendorf in Baiern, gest. 1840 in Hochkirch, war der Sohn des Vorigen, trat 1784 in die Armee, wurde 1790 Lieutenant, 1795 Hauptmann, 1800 Major, 1803 Oberstlieutenant, 1805 Oberst, 1808 Generalmajor und 1809 Generalinspector der Infanterie. Er war ein Günstling des Herzogs Christian IV. von Zweibrücken, der ihn 1809 in den Freiherrnstand erhob. Er starb 1840 in Hochkirch, wo er sich auf einer Reise befand. Er hinterließ eine Tochter, Caroline, die 1784 den Grafen Wilhelm von Reichlin-Meldegg heirathete.

Chiaramonti, R. Rochette M. I. pl. 52, 2.; die Mittelgruppe, Eckhel P. gr. 20. vgl. Welcker Zeitschr. S. 433. Verwandt das Relief L. 388. Bouill. III, 56. Clarac pl. 202., vgl. des Verf. Eumen. S. 111. Derselbe Gegenstand Etruskisch behandelt, Micali 109. Orest von den Erinnyen verfolgt (§. 398. A. 5.), oft auf Etrusk. Urnen und Vasen, Tischb. III, 32. Millingen Cogh. 29. Or. von Pylades gehalten, in den Accorambonischen u. ähnlichen Reliefs und der Pränestinischen Cista, Guattani M. I. 1787. p. XXV.; von Elektra, auf geschnittenen Steinen. Orest in Delphi, an Vasen, §. 362. A. 3.; auf einer Lampe, R. Rochette p. 155.; dem Diomedes mit dem Palladion höchst ähnlich in dem Relief M. Borb. IV, 9. R. Rochette pl. 32, 2. p. 198.; vor der Athena, G. M. 622.; von der Ath. Archegetis (§. 370. A. 7.) beschirmt, Tischb. III, 33. Die Scenen in Delphi u. Athen vereinigt, auf der Vaticanischen Vase, Diss. Acc. Rom. II. p. 601. R. Rochette pl. 38. Calculus Minervae, G. M. 624. (§. 196. A. 3.); G. Giust. II, 132.; Bellori Luc. II, 40. Eckhel P. gr. 21. Iphigeneia in Tauris, Bild von Timomachos, Plin. XXXV, 21, 8. Taurisches Opfer, in dem Accorambonischen Relief, jetzt in München 230., Winck. M. I. 149. G. M. 626., genauer bei Uhden, Schr. der Berl. Akad. 1812. 13. S. 85. Mehr zusammengezogen in den Reliefs L. 219. Clarac pl. 199.; Zoëga Bass. 56. Zwei Grimanische Reliefs bei Millin, l'Orestéide pl. 3. 4. vgl. Schorn's Kunstbl. 1828. S. 169. Or. u. Pylades als Opfer knieend, Impr. d. Inst. I, 96. Zum Opfer geführt, Lucanische Vase, R. Rochette M. I. pl. 41.; Gemählde, Pitt. Erc. I, 12. (vgl. tv. 11. Ann. d. Inst. II. p. 134.). Or. u. Pylades nebst Iphigeneia unter dem Beistande der Taurischen Artemis (in halb-Phrygischem Costüm, mit Lanze u. Bogen) entfliehend, Maisonn. pl. 59. Laborde I. p. 15. Ermordung des Pyrrhos in Delphi, Etr. Urne, R. Rochette pl. 39. Wicar IV, 24. (Das Rad, welches Pyrrhos hält, ist nach R. Rochette der τροχὸς des Dreifußes, nach Creuzer, Wiener Jahrb. LIV. S. 157., das Rad der Nemesis). Or. u. Neoptolemos auf Nolanischer Vase? R. Rochette pl. 40.

1 417. Abgesehn von diesem Helden-Cyklus erscheint Asien auch in mythologischer Hinsicht meist als die Heimat weichlicher Figuren, wie der Lieblingsknaben des
2 Zeus und Herakles; auch die Amazonen stellen sich in den Vasengemählden dem Costüm und der Bewaffnung nach als Asiatinnen, und mit einer gewissen Weichheit der Formen dar, obgleich die Statuen und Reliefs zum größten Theil die einfache und leichte Tracht, und die

Universität zu Köln

1 418. Die Inſeln, das altberühmte Kreta ausgenommen, ſind wie alle diejenigen Gegenden, welche die Hellenen nicht ſeit Urzeiten bewohnt haben, arm an Mythen und darum an Gegenſtänden für die Kunſt.
2 Colonieen verherrlichten bisweilen in Statuen und auf Münzen ihre erſten Urheber, welche, wenn nicht ſelbſt mythologiſche Perſonen, doch ihnen zunächſt ſtanden.
3 Rom's Macht verſchafft der Geſchichte des Aeneas manche bildliche Darſtellung, und erwirbt den Gründungsſagen der Stadt einen Platz neben den Griechiſchen Mythen; doch kann man nur der Gruppe der Zwillinge unter der Wölfin ein wahrhaft plaſtiſches Leben nachrühmen.

1. Kretiſcher Mythus. Europa §. 351. A. 4. Talos (mit Beiſchrift) auf M. von Phäſtos, Cab. d'Allier pl. 7, 5. Minotaur u. Ariadne §. 412. A. 1. 384. A. 3. Dädalos u. Paſiphae, L. 71. Winck. M. I. 93. Bouill. III, 52. Clarac pl. 164. G. M. 487. vgl. 486.; Gemählde, M. Borb. VII, 55.; häufiger Gegenſtand der Kunſt, Virg. Aen. VI, 24. Petron. 52. Philoſtr. I, 16. Ikaros Beflügelung, Sarkophag in Meſſina, Houel II. pl. 75. Hirt, Tölken's Kunſtbl. II. S. 73.; Cameo, M. Borb. II, 28. (Kreta in leichter Jägertracht dabei ſitzend). Der Flug, G. M. 488. 89. Zoëga Bass. 44.

2. Taras u. Phalanth in einer Statuengruppe, Paus. X, 13. Taras auf Delphin auf Tarentiniſchen, Byzas auf Byzantiniſchen M. vgl. Millin P. gr. 47. Kydon auf M. von Kydonia. Tios auf Tianiſchen, Viſc. Icon. Gr. pl. 43, 16.; Adramyttos (?) ebd. pl. 43, 15. Kyzikos auf M. der gleichnamigen Stadt, G. M. 421. Euryppylos, König der Keteer, auf M. von Pergamos, Mionnet Suppl. V. pl. 4, 1. Pergamos κτίστης ebenda, Athymbros auf M. von Nikäa, Midas mit Phrygiſcher Mütze auf M. von Midaion u. Prymneſſos. Von Leukippos §. 372. A. 3. Avellino, Opusc. div. I. p. 199. Auf Syrakuſ. M. Leukaſpis, Torrem. tv. 78. 11-14., auf Meſſaniſchen Pherämon, ebd. 50, 6.., M. von Tyndaris Agathyrnos, ſ. Düc de Luynes, Ann. d. Inst. II. p. 308 ff. Ein reiſiger Heros auf M. von Segeſta, wahrſcheinlich Egeſtes von Troja, Röhden 8. Epidius Nuncionus auf M. von Noceria (nach Avellino), Millingen Méd. In. pl. 1, 7. p. 14. So noch hiſtoriſche Städtegründer, wie Gorgos, Periander's Bruder, auf M. von Ambrakia, R. Rochette Ann. d. Inst. I. p. 312. M. I.

pl. 14., Dokimos auf M. Dokimeia's. Vgl. Vaillant N. Imp. Gr. ed. sec. p. 305. R. Rochette p. 245.

3. Aeneis, Cod. Virg. G. M. 645 - 652. Shelſtrate's Virgil. L. 1750. Heyne's Virgil, beſonders in der zweiten Ausg. Aeneas Anchiſes tragend, auf Iliſchen, Segeſtaniſchen (Torrem. tv. 64, 2 ff.) u. Römiſchen Münzen, Contorniaten, Lampen (Bellori III, 10.), Gemmen, M. Flor. II, 30, 23. Impr. d. Inst. II, 62., Vaſengem., Micali tv. 88, 6. R. Rochette pl. 68, 2. 3., Marmor von Turin pl. 76, 4.; auf einem Herculaniſchen Gemählde durch Affen dargeſtellt, Pitt. Erc. IV. p. 312. Aeneas bei Dido mit einer intereſſanten Darſtellung Carthago's u. ſeiner Schutzgötter, in einem ſpätrömiſchen Relief, PCl. VII, 17. vgl. Beſchr. Roms II, II. Beil. S. 9. Barberiniſche u. Vaticaniſche Statue der ſich ermordenden Dido, PCl. II, 40. B, 10. Ganz anders die Statue Anthol. Pal. Plan. IV, 151. Vgl. über die Bildungen der Dido Heyne Virg. T. VI. p. 762. Dido von dem hinwegſeegelnden Aeneas verlaſſen, neben ihr dienende Frauen und die Figur der Africa, Pompej. Gemählde, M. Borb. IX, 4. (Cleopatra nach Cirillo). Rom's Urſprünge an der Ara des Claudius §. 415. A. 1., und der Statue des Tiber §. 403. A. 3. Clarac pl. 176. Aeneas und die Sau von Alba, auf dem Vaticaniſchen Altar (des Auguſtus), R. Rochette pl. 69. Die Sau mit den dreißig Ferkeln, auf Gemmen; auch wohl PCl. VII, 32. Aeneas, im Coſtüm eines ſpätern Imperator, die Sau opfernd, Relief, G. di Fir. III, 119. (nach dem Herausgeber). Rea Silvia §. 373. A. 3. Romulus u. Remus unter der Wölfin (lupa tereti cervice reflexa, Virg. Aen. VIII, 633.), auf M. von Rom u. Ilion, N. Brit. I, 19. 9, 18. §. 182. A. 1.; auf Gemmen, G. M. 655. Impr. d. Inst. II, 64. 65. (der Hirt Fauſtulus in der Siſyra u. Roma dabei); Relief, G. M. 657.; Statue §. 172. A. 1. Die M. von Capua, N. Brit. 2, 14., deuten auf eine ähnliche dortige Localſage. Die lauſchenden Hirten, G. di Fir. Intagl. 36, 1. Paſſeri Luc. III, 1. 2. Romulus spolia opima, G. M. 658. Die Tarpeja von den Sabinern mit Schilden überſchüttet, auf M. der g. Tituria. Sabinerinnen-Raub auf M., G. M. 658*. M. des Conſtantius, M. Flor. IV, 100.

## 2. Magnetismus und Elektrizität.

### a. Elektrizität.

1. Elektrische Erscheinungen. Wird ein Glasstab mit einem Wollappen gerieben, so zieht er leichte Körper, wie Papierschnitzel, Holundermark, Korkkügelchen, an. Ist der Glasstab stark elektrisch, so springen Funken über, und es ist ein Knistern zu hören. Ein elektrisches Pendel, das ist ein Korkkügelchen an einem Seidenfaden, wird vom elektrischen Glasstab angezogen, dann abgestoßen, wenn es die Elektrizität angenommen hat. Ein elektrisches Pendel wird auch vom Finger angezogen, wenn es sich dem Finger nähert, ohne ihn zu berühren. Ein elektrisches Pendel wird auch von einem Metallstab angezogen, wenn es sich dem Metall nähert, ohne es zu berühren. Ein elektrisches Pendel wird auch von einem Holzstab angezogen, wenn es sich dem Holz nähert, ohne es zu berühren. Ein elektrisches Pendel wird auch von einem Steinstab angezogen, wenn es sich dem Stein nähert, ohne es zu berühren. Ein elektrisches Pendel wird auch von einem Wasserstab angezogen, wenn es sich dem Wasser nähert, ohne es zu berühren. Ein elektrisches Pendel wird auch von einem Luftstab angezogen, wenn es sich der Luft nähert, ohne sie zu berühren. Ein elektrisches Pendel wird auch von einem Feuerstab angezogen, wenn es sich dem Feuer nähert, ohne es zu berühren. Ein elektrisches Pendel wird auch von einem Erdstab angezogen, wenn es sich der Erde nähert, ohne sie zu berühren. Ein elektrisches Pendel wird auch von einem Himmelsstab angezogen, wenn es sich dem Himmel nähert, ohne ihn zu berühren. Ein elektrisches Pendel wird auch von einem Gottesstab angezogen, wenn es sich Gott nähert, ohne ihn zu berühren.

Kaiſerzeit vollſtändig entwickelt, und auch auf den Münzen manche Ereigniſſe, früher als Auszeichnungen einzelner Geſchlechter, dann als Ehrenthaten der Kaiſer, nicht blos mythiſch angedeutet, ſondern auch unmittelbar vorgeſtellt wurden; doch finden ſich auch in Rom hiſtoriſche Gegen- 6
ſtände außer dieſem Kreiſe von Denkmälern ſelten. Die 7
Apotheoſen kann man kaum zu den hiſtoriſchen Begebenheiten rechnen, ſie bilden wenigſtens den Uebergang von der ſinnlichen Erſcheinungswelt zu einer geglaubten göttlichen. — Wie bei den Kriegsdarſtellungen jener Ehren- 8
monumente auch den Germanen, Daciern, Sarmaten ihr nationaler Charakter gegeben wird: ſo muß an dieſer Stelle bemerkt werden, daß auch in der Bezeichnung fremder Raßen die alte Kunſt viel Sinn für genaue Auffaſſung eigenthümlicher Bildung zeigt.

1. Dieſe Einſicht wird größtentheils Winckelmann verdankt, welcher die Herakliden-Wanderung als den jüngſten Gegenſtand der bildenden Kunſt betrachtete. Und auch hier kann man zweifeln, ob die drei Helden bei der Urne, auf Gemmen, die looſenden Herakliden ſind. Winck. W. III. S. XXVII.

2. Bei Philoſtratos kommen Panthia, Rhodogune, Themiſtokles in Perſien, Pindar als Knabe, auch Sophokles, als Gegenſtände von Gemählden vor. Nach Lukian de morte Peregr. 37. wurde Sokrates Geſpräch mit ſeinen Freunden im Kerker oft gemahlt. Hochzeit des Maſiniſſa u. der Sophonisbe, Herculan. Wandgem. Viſc. Icon. Rom. pl. 56. M. Borb. I, 34. Alexander's Hochzeit §. 211, 1. — Krösos auf dem Scheiterhaufen (den Göttern vertrauend, die den Brand löſchen werden), Vaſengem. von Volci (das einzige der Art), M. I. d. Inst. 54. Welcker Rhein. Muſ. II. S. 501.

3. Geſchichtliche Gruppen und Reliefs §. 118. A. 2, a. u. am Ende, §. 129. A. 3. 157*, 2. 3. Othryades auf Gemmen, wenn er es iſt (VIC), Lipp. I, II, 66. 67. u. ſonſt. Die Argiviſche Dichterin Teleſilla ſich rüſtend, Pauſ. II, 20, 7. Die Deutung der Etruskiſchen Reliefs, Ingh. Mon. Etr. 1, 63. 64., auf den Marathoniſchen Echetlos iſt ſehr zweifelhaft. Elektron-Schale (§. 312. A. 3.) mit Alexander's ganzer Geſchichte. Relief aus giallo antico von Laurentum mit einer Andeutung der Schlacht von Arbela, Fea zu Winck. III, 441. G. M. 564. Alexander und Diogenes, Zoëga Bass. 30. vgl. auch Boiſſard I. tb. 81.

Demosthenes am Altar von Kalauria, Terracotta-Relief, Fea zu Winck. II. p. 256.

4. Die Katanäischen Brüder am T. der Apollonis §. 157. A. 2., auf M. von Katana (Torrem. tb. 23.) und des Sextus Pompejus. Statuen besingt Claudian Eidyll. VII. Der von der Pero gesäugte Kimon, Valer. Max. V, 4. ex. 1. (der hujus facti pictam imaginem erwähnt), Wandgem. M. Borb. I, 5. Die Geschichte von Hero u. Leandros findet sich auf M. von Sestos (Mionn. Suppl. I. pl. 8.) u. Abydos V. pl. 5, 3., Gemmen (Lipp. I, II, 62.) u. Contorniaten auf dieselbe einfache Weise vorgestellt.

5. S. §. 198, 2. 202, 2. 204. A. 4. 205, 6. 207. A. 4. Fragment eines Kampfes von Römern mit Daciern, wie es scheint, L. 349. Clarac pl. 144. Größere Stücke aus ähnlichen Kriegscenen, G. Giust. II, 71. 72. Kampf von Römern u. Marcomannen (Blackie Ann. d. Inst. III. p. 287., Pergamenern u. Galliern nach M. Rochette, Bullet. univ. Sct. VII. 1830. p. 368.) an dem Sarkophag der Vigna Ammendola, M. I. d. Inst. 30. 31. — Auf Denaren der Republik können nur Andeutungen geschichtlicher Fakta Platz haben, wie Aemilius Lepidus, der Ptolem. V. das Diadem aufsetzt (Morelli g. Aemilia 8.), der gebundne Jugurtha (g. Cornelia), die Unterwerfung des König Aretas u. des Judäer Bacchius in Arabien (g. Plautia et Aemilia), Stieglitz p. 97 ff. Auf Kaisermünzen wird besonders das Gedächtniß der munera, congiaria und opera publica gefeiert; aber auch andre Unternehmungen der Kaiser, Trajan's Heerzüge, Hadrian's Reisen. — Alimentariae Faustinianae, Zoëga Bass. 32. 33.

6. Der Curtius, V. Borgh. st. I, 18., ist von Bernini; nur das Pferd antik. Die geschnittenen Steine mit Cocles, M. Scävola, Curtius M. Flor. II, 56. sind offenbar neu; die mit Kleopatra's Tod (vgl. §. 311. A. 5.) zweifelhaft, der mit Cäsar's Ermordung, Lipp. I, II, 279., gewiß nicht antik. Auf Sulla's Siegelring war die Auslieferung Jugurtha's vorgestellt, Plut. Sulla 3. Roscius, wie er als Knabe von einer Schlange umwunden wurde, war aus Silber cälirt, Cic. de div. I, 36. Domitian's Bedrängniß durch die Vitellianer, in einem Relief dargestellt, Tac. H. III, 74. Commodus Isis-Cult, in einer Mosaik porträtartig dargestellt, Spartian Pescenn. 6. Ebenso Elagabal's Götterdienst, in einem Gemählde, Herodian V, 5. — Interessant ist die zusammengedrängte Darstellung der Schicksale der Leg. XI. Cl. P. F. auf einer Gemme, M. Flor. II, 19. Lipp. I, II, 451. — Die mitunter schönen Statuen Barbarischer Könige als Gefangner (z. B. Maffei Race. 56. vom forum Traiani, vgl. Montf. IV, 148. Clarac

$H_2S$ ist, wie oben (S. 200) angegeben, in Wasserdampf enthalten und wird mit diesem zusammen kondensiert.

Nach den Versuchen von Bunte und Heinzerling (Journ. f. Gasbel. 1894, S. 1) ist die Absorption des $H_2S$ durch Wasser eine sehr vollständige. Bei Anwendung von 1 l Wasser auf 1 cbm Gas wurden 99,5 % des $H_2S$ absorbiert, bei Anwendung von 2 l Wasser auf 1 cbm Gas 99,8 %. Bei Anwendung von 1 l Wasser auf 1 cbm Gas wurden 99,5 % des $H_2S$ absorbiert, bei Anwendung von 2 l Wasser auf 1 cbm Gas 99,8 %.

4 129, 5.). Zugleich wurden von Männern früherer Zeiten, auf eine ähnliche Weise wie von Heroen, aus ihrem bekannten Charakter, ihren Sprüchen, Poesieen heraus, Porträtbilder erschaffen, wie der im höchsten Sinn gedachte Homeroskopf, die Statuen der sieben Weisen und der, nach Platon's Symposion, aus dem Silen geschaffne
5 heitre Sokrateskopf. In der Zeit der gelehrten Studien Griechenlands bildeten die Porträte der Schriftsteller, besonders der Philosophen, einen sehr bedeutenden Zweig der Kunst, auf den manche Künstler sich fast ausschließlich legten, besonders weil man in Museen und Bibliotheken möglichst vollständige Reihen davon zu bilden bestrebt war; auch zeigten die Künstler dabei ein bewundernswürdiges Talent, das eigenthümliche Studium und den litterarischen Charakter dieser Männer bis in die
6 Fingerspitzen hinein auszudrücken. Auch von den ausgezeichneten Staatsmännern Athens ist uns manche sichre Büste erhalten; dagegen von den im Alterthum so viel gebildeten und auf allen Stufen idealisirter und gewöhnlicher Menschengestalt (§. 158. 199.) dargestellten Fürsten, den großen Alexander ausgenommen, sehr wenig übrig ist, hauptsächlich, weil man in Römischer Zeit keine
7 Sammlungen davon machte. Dagegen geben die Münzen, von Alexander abwärts, eine reiche Uebersicht der aus Griechischem Stamme hervorgegangenen Dynastieen sowohl, wie der orientalischen, welche sich jenen in ihren Sitten zu nähern suchten.

1. Merkwürdig ist, daß auch nach Hygin f. 104. Laodameia, um ein Bild des Protesilaos bei sich zu haben, einen Gottesdienst simulirt, vgl. Ovid Her. 13, 152. Bilder als Ersatz entfernter Geliebten setzen die Tragiker in die heroische Zeit, Aesch. Ag. 405. Eur. Alk. 349. vgl. Visconti I. p. 2. Lobeck Aglaoph. 1002. n. 1007. (Daß die Ἑρμαφρόδιτοι, Theophr. Char. 16., maiorum utriusque sexus effigies cubiculares sub specie Hermarum biformium consecratae gewesen, ist wenig wahrscheinlich). — In Athen wurde Demosth. zufolge nach den Tyrannenmördern, §. 88., zuerst Konon aufgestellt; dann Chabrias (außer Nepos Chabr. 1. s. Aristot. Rhet. III, 10.), Timotheos und viele

andre. Iphikrates Rede gegen Harmodios, einen Nachkommen des Tyrannen-Mörders, (Ariſtot. Rhet. II, 23, 6. 8.) ſcheint dadurch veranlaßt worden zu ſein, daß dieſer jenem die Ehre der Statue beſtritt, die nur ihrem Geſchlecht gebühre, vgl. Demoſth. g. Lept. p. 462. Sonſt A. Weſtermann de publ. Ath. honor. p. 14 ff.

2. Daher ἀνδριαντοποιοὶ, statuarii, für Erzgießer ſteht. Was man aus Marmor hat, iſt meiſt Römiſche Nachbildung. Von den Büſten §. 345, 3., den Schildbildern §. 311. A. 3. 345*, 4. Porträtgemählde als Ehrenbilder, beſonders in Kleinaſien, wie das des Kitharöden Anaxenor im Purpurmantel des Zeus Soſipolis zu Magneſia, Strab. XIV, 648. Vgl. §. 208, 3.

3. Die berühmte Vorſchrift, daß die Athletenſtatuen nicht größer als im Leben ſein durften (ſ. u. a. Lukian pro imag. 11.), ſollte einen durchgängigen Unterſchied gegen die gewöhnlich größer gebildeten Heroen ſetzen. Die ἰσομέτρητοι ἀνδριάντες im Schwur der Attiſchen Archonten hängen auch damit zuſammen. Davon ſind aber die st. iconicae beſtimmt zu ſcheiden, genaue Porträtſtatuen, die man, natürlich erſt nach Lyſiſtratos, dreimaligen Siegern ſetzte, §. 87. A. 2.

4. Pariunt desideria non traditi vultus, sicut in Homero evenit, Plin. XXXV, 2. Der herrliche Farneſiſche Kopf des Homer (Tiſchb. Hom. I, 1.) zeigt das γλυκὺ γῆρας, Chriſtodor 322.; die Capitoliniſchen bei Viſc. 1, 1. ſind des Heros Homer weniger werth. Doch geben auch die M. von Amaſtris (M. SClem. tb. 6, 9.) u. Jos, und die Contorniaten verſchiedne Köpfe. Die Homeriſchen Denkmäler oben §. 311, 5. 393. A. 2. G. M. 543-549. Einige zweifelhafte Bildwerke, R. Rochette M. I. pl. 70 (Dank einer Familie an Asklepios u. Hygieia?) u. 71, 1. p. 420. Dann gehören zu den non traditi vultus ohne Zweifel Lyſippos Sieben Weiſen und Aeſop (Ant. Pal. Plan. 332), wonach die Hermen der Villa des Caſſius, mit Unterſchrift, und der Aeſop der V. Albani, ohne ſolche, verfertigt ſein mögen. Auch Solon's Bild in Salamis, welches Aeſchines für ſehr alt ausgab, war noch nicht 50 Jahre vor Demoſthenes geſetzt, de falsa leg. p. 420. Von Lyſippos Sokrates, Diog. L. II, 43. vgl. Viſconti pl. 18. (Ueber die meiſt allegoriſchen oder grillenhaften Sokrates-Gemmen Chifflet's Socrates). Den Reichthum der Griechen auch an Statuen dieſer frühern Zeiten zeigt beſonders Chriſtodor u. die Aufzählung von Frauenſtatuen Griechiſcher Meiſter bei Tatian adv. Gr. 52. p. 168.

5. Ueber Gelehrten-Bildner Plin. XXXV, 2. XXXIV, 19, 26 ff. vgl. §. 121. A. 3. Gelehrten-Büſten als Schmuck der Muſeen,

wahrscheinlich schon in Alexandreia u. Pergamon, wie in dem des Asinius Pollio, dann auch in Privatsammlungen, Pers. Prol. 5. Juv. II, 4. VII, 29. Lipsius de biblioth. 9. Gurlitt S. 240. vgl. §. 305. A. 4. — Ueber die feine Auffassung des Charakters s. besonders Sidon. Apollin. Epist. IX, 9. Der Geometer Euklid wurde mit auseinander gebognen, der fingerrechnende Chrysipp mit zusammengekrümmten Fingern, Arat als Sänger der Gestirne (obzwar nur nach Büchern) mit übergebognem Nacken gebildet. Die beiden letztern sieht man so auf M. von Soli (Visc. pl. 57, 1.), den Chrysipp erkennt Visc. darnach in einer Büste der V. Albani.

Von Philosophen kennt man durch M. Pythagoras (*Πυθαγόρης Σαμιων*, Cab. d'Allier pl. 16, 16. vgl. §. 181. A. 1.), Heraklit und Anaxagoras (Visc. pl. A, 2.), durch sichre Büsten Sokrates, Platon, Karneades, Theon von Smyrna, Aristoteles (Statue im Pall. Spada), Theophrast, Antisthenes, Diogenes (interessante Statue in V. Albani), Zenon den Stoiker, (dessen Büste in Neapel Visc. für den Eleaten nimmt, und dem Stoiker eine andre unbegründete giebt; die treffliche Statue eines ältern Mannes im Tribon, M. Cap. I, 90. Bouill. II, 26., gehört keinem von beiden), Chrysipp, Poseidonios, Epikur u. Metrodor, Hermarch.

Von Dichtern findet man auf M. Alkäos, Sappho (die Büsten sind unsicher, und die von Steinbüchel herausgegebne Vase in Wien, wenn die Inschrift ächt, doch für kein Porträt zu achten, welches dagegen die von Allier de Hauteroche, Notizie intorno a Saffo di Ereso. 1822., herausgegebne Bronzemünze liefert, vgl. Plehn Lesbiaca p. 189 ff. Gerhard, Kunstbl. 1825. N. 4. 5. Bröndsted Voy. II. p. 281.), Anakreon, Stesichoros (genau nach der von Cic. Verr. II, 35. erwähnten Statue). In Marmorwerken Sophokles (aus dem Prytaneion von Athen? M. Worsl. I, 2, 1.), Euripides (litterarisch wichtige statuetta L. 65. Winck. M. I. 168. Clarac pl. 294.), Menandros u. Poseidippos (Statuen voll Leben und Wahrheit, aber einer gewissen Weichlichkeit und Schlaffheit, PCl. III, 15. 16. Bouill. II, 24. 25. Schlegel Dramat. Poesie I. am Schluß), Moschion.

Von Rednern Büsten des Isokrates, Lysias, Demosthenes und Aeschines (auch bei Millingen Un. Mon. II, 9.; man erkennt in ihm eben so *τὸν καλὸν ἀνθριάντα*, wie in Demosthenes den feurig bewegten Patrioten), Leodamas. Historiker: Herodot und Thukydides. Rhetoren: Epaphroditos, Aelius Aristides. (Ueber die Vaticanische Statue des *ΑΡΙΣΤΙΔΗΣ ΣΜΥΡΝΕΟΣ* s. Mai script. vet. nova coll. I. p. LI. Gerhard, Beschr. Roms II, II. S. 330.). Ein siegreicher Rhetor von Alexandreia, Amalth. III. Tf. 8. Aerzte: Hippokrates, Asklepiades u. Andre (besonders in Miniaturen).

Kreis, Kreis-Amt, Kreis-Verwaltung, Kreis-Vorsteher, Kreis-Vorstand, Kreis-Wesen, Kreis-Zeitung, Kreis-Zirkel, Kreis-Zuschuß.

Kreis, Kreis-Amt, Kreis-Verwaltung, Kreis-Vorsteher, Kreis-Vorstand, Kreis-Wesen, Kreis-Zeitung, Kreis-Zirkel, Kreis-Zuschuß.

Kreis, Kreis-Amt, Kreis-Verwaltung, Kreis-Vorsteher, Kreis-Vorstand, Kreis-Wesen, Kreis-Zeitung, Kreis-Zirkel, Kreis-Zuschuß.

Kreis, Kreis-Amt, Kreis-Verwaltung, Kreis-Vorsteher, Kreis-Vorstand, Kreis-Wesen, Kreis-Zeitung, Kreis-Zirkel, Kreis-Zuschuß.

Kreis, Kreis-Amt, Kreis-Verwaltung, Kreis-Vorsteher, Kreis-Vorstand, Kreis-Wesen, Kreis-Zeitung, Kreis-Zirkel, Kreis-Zuschuß.

Kreis, Kreis-Amt, Kreis-Verwaltung, Kreis-Vorsteher, Kreis-Vorstand, Kreis-Wesen, Kreis-Zeitung, Kreis-Zirkel, Kreis-Zuschuß.

Kreis, Kreis-Amt, Kreis-Verwaltung, Kreis-Vorsteher, Kreis-Vorstand, Kreis-Wesen, Kreis-Zeitung, Kreis-Zirkel, Kreis-Zuschuß.

Kreis, Kreis-Amt, Kreis-Verwaltung, Kreis-Vorsteher, Kreis-Vorstand, Kreis-Wesen, Kreis-Zeitung, Kreis-Zirkel, Kreis-Zuschuß.

Kreis, Kreis-Amt, Kreis-Verwaltung, Kreis-Vorsteher, Kreis-Vorstand, Kreis-Wesen, Kreis-Zeitung, Kreis-Zirkel, Kreis-Zuschuß.

1823. Mem. Rom. IV. p. 82. Schlegel N. Journ. Asiatique 1828. p. 321. R. Rochette Journ. des Sav. 1834. Juin, Juill.), der Ptolemäer, und spätern Kyrenäischen und Mauretanischen Fürsten verweise ich ganz auf Visconti's Hauptwerk.

1 421. In Rom mögen die Abbildungen von Königen und Männern aus der frühern Republik nach den Wachsbildern im Atrium entworfen sein; welche selbst wieder theils reine Idealbildungen, wie bei den ersten Königen, theils von den Familienzügen der Nachkommen abstrahirt sind. Sichre Büsten von einem entschiedenen Porträtcharakter scheint man zuerst von Scipio Africanus dem älteren zu haben. Auf die Münzen wurde bei Lebzeiten zuerst Cäsar's Bild gesetzt, besonders in den Provinzen; diesem Beispiele folgen die Mörder Cäsar's und die 2 Triumvirn. Die Ikonographie der Römischen Kaiserzeit ist als Hauptquelle der Kunstgeschichte der Zeit oben (§. 199 ff.) berücksichtigt worden, sie liegt in großer 3 Vollständigkeit vor; während Büsten Römischer Dichter und Gelehrten in viel geringerer Anzahl erhalten sind, als 4 von den Griechen. Wie zahlreiche Ehrenstatuen und wie vortreffliche darunter — unter vielen Fabrikarbeiten — auch Römische Municipien errichteten, lehren die Herculanischen Entdeckungen.

1. Auf den M. der Geschlechter Köpfe des Romulus, Tatius, Numa (auch eine Büste) und Ancus, bei Visc., vgl. Stieglitz N. fam. Rom. p. 96. §. 181. A. 1. Dann Junius Brutus, Postumius Regillensis u. A. Scipio's Büsten kennt man an der kreuzförmigen Schramme auf der Stirn. Hannibal, Visc. Icon. Gr. pl. 55, 6. 7. Quinctius Flaminin §. 160. A. 4. Auch Sulla kommt nur auf M. des Q. Pompejus Rufus, Pompejus auf denen seiner Söhne vor. Pompejus heroische Statue im Pall. Spada, Maffei Racc. 127., bestritten von C. Fea, Osserv. 1812., vertheidigt von G. A. Guattani 1813., auch von Visc. I. p. 118. Von Cäsar besonders eine Farnesische und eine Capitolinische Büste. — Edm. Figrelius de statuis illustr. Romanorum. Holmiae 1656.

2. In den Suiten der Kaiser strebte man wahrscheinlich schon im Alterthum nach Vollständigkeit, so daß auch von Domitian, von dem nur ein Bild der Zerstörung entgangen sein soll (Procop hist.

Fig. 1. Ein Stück Kalkstein, 1 mm dick, mit Fossilien, im durchfallenden Licht gesehen.

Fig. 2. Ein Stück Kalkstein, 1 mm dick, mit Fossilien, im durchfallenden Licht gesehen.

Fig. 3. Ein Stück Kalkstein, 1 mm dick, mit Fossilien, im durchfallenden Licht gesehen.

Fig.

Catalog der erhaltenen Porträte ist jetzt sehr zu lichten.) Hirt über das Bildniß der Alten, Schr. der Berl. Akad. 1814. S. 1.

---

## B. Darstellungen allgemeiner Art.

### 1. Cultushandlungen.

1 422. Unter den aus dem gewöhnlichen Leben genommenen, aber allgemein gehaltenen, Bildwerken beziehen sich aus Gründen, welche in der Geschichte der Kunst liegen, bei weitem die meisten auf den Dienst der Götter und auf die an diesen Dienst sich anschließenden Hand-
2 lungen und Spiele. — Cultusfeierlichkeiten werden auf Griechischen Reliefs einfach und zusammengezogen, auf Römischen Bildwerken ausführlicher und mit mehr Be-
3 zeichnung des Details vorgestellt. In Vasengemählden werden besonders Libationen, Darbringungen aller Art und die Umwindung und Schmückung von Götterbildern, immer aber mit Griechischer Freiheit in der Behandlung
4 des wirklichen Vorganges, vorgestellt. Besonders oft finden sich hier die meist verkannten Todtenopfer; indem Cippen (§. 286.), oft mit Namen beschrieben, mit Helmen, Gefäßen besetzt, auch Säulen oder ganze tempelartige Heroa (§. 294, 8.), in denen Waffen hängen, Gefäße stehn, Zweige aufgesteckt sind, und oft auch die Gestalt des Hingeschiednen leibhaft vorhanden ist, durch Tänien-Umwindung, Oel-Beträufung, Weinspenden aus Phialen und Kardhesien (§. 298. 299.), und Darbringungen aus Körbchen (κανᾶ §. 300.) und Kästchen (κιβώτια §. 297.), besonders von den Frauen der Familie,
5 sorgfältig geehrt werden. Die Darstellung des Verstorbenen als Heros, mit Attributen aus dem gymnastischen und Jäger-Leben, wie sie auf Vasengemählden gewöhnlich ist, kommt auch an Grabpfeilern schon in Reliefs
6 des altgriechischen Styls vor. Interessant ist auch, die Aufstellung (ἵδρυσις) von Hermen und Bildsäulen in

alten Kunstwerken, namentlich Gemmen, veranschaulicht zu sehen. Personen, welche beim Opferdienste thätig 7
waren, wurden, besonders wenn ihr Geschäft eine bedeutsam gefällige Stellung herbeiführte, auch in Statuen zeitig dargestellt, oft in einem festen dafür bestimmten Style, wie die Kanephoren und andre in Heiligthümern fungirende Mädchen.

2. Beispiele bei Athena, Dionysos, Pan, Priap. (Dahin gehören auch die Gemmen, worauf eine Frau mit naktem Schooße Tauben darbringt, Wicar III, 40.). Sehr naiv dargestellt sind die ländlichen Opfer im L. 163. 762. Bouill. III, 58, 4. 97, 1. Clarac pl. 217. 223.; M. Worsl. II, 22. Ländliches Opfer an Herakles u. Priap (§. 411. A. 5.) von großer Wahrheit, aus Pall. Rondanini in München 131. Winck. M. I. 67. Guattani 1788. p. III. Bacchus-Opfer §. 390. A. 4. Opfer an Libera, schönes Relief, L. 159. Clarac pl. 217. Schöne Reliefs, Frauen einen Opferstier führend (wie in Hermione) PCl. V, 9.; Wicar IV, 29. vgl. das Vasengem. Gori M. Etr. I, 163. Häufig sieht man auf Griechischen Reliefs Züge von Menschen, welche die Arme einwickeln und an den Körper drücken, die Gottheiten, welche sie empfangen, erscheinen riesengroß. M. Worsl. I, 1. 9. 10. 11.; L. 261. Bouill. III, 57, 2. Clarac pl. 212. Viele Opfervorstellungen auf Gemmen, Lippert I. S. 313 - 344. Suppl. S. 100 - 108. M. Flor. II, 72 - 77. Römische suovetaurilia an der col. Traiani; St. S. Marco I, 50.; L. 176. 751. Bouill. II, 97. III, 63, 2. Clarac pl. 219. 221. Capitolinisches Opfer, L. 41. Bouill. III, 62, 1. Clarac pl. 151. Opfer als Vota publica auf M. z. B. Vaillant De Camps p. 43. Vollständiges Römisches Opfer, Passeri Luc. I, 35. 36. Strues et ferctum auf einem Tische vor Jupiter, ebd. I, 31. Haruspicin, Winck. M. I. 183. L. 439. Bouill. III, 60, 3. Clarac pl. 195. vgl. PCl. VII, 33. Auspicien, Relief, G. di Fir. St. 142. Boissard IV, 68., vgl. des Verf. Etrusker II. S. 125. Defter auf Röm. Familien-M. Ueber den Lituus Clarke Archaeol. Brit. XIX. p. 386. Das angeblich Dodonäische Opfer, L. 551. Clarac pl. 214., ist ein Kriobolion des Phrygischen Cultus (die am Baum hängenden Glocken stimmen damit überein), vgl. §. 395. A. 3. Scenen des Aegyptischen Götterdienstes an Röm. Altären, M. PCl. VII. 14., und in Wandgemählden, u. a. M. Borb. X, 24.

3. Wenn auf Vasengem. eine weißgefärbte Figur von andern auch weiblichen gewöhnlicher Farbe umtanzt und geschmückt wird (z. B. Laborde I, 9.): so ist dies gewiß ein Elfenbeinbild,

wie bei Philostr. II, 1. eine elfenbeinerne Aphrodite in Myrten-Lauben von ihren Hierodulen gefeiert wird. So ist auch wohl Maisonn. 23. eine elfenbeinerne Aphrodite von Hierodulen umgeben zu erkennen; vor ihr ein Bassin mit einer Gans. Bei Millingen Div. 41. macht sich eine Tempelstatue der Aphrodite durch den reichen Schmuck an Thron und Gewand und das vor ihr stehende Thymiaterion kenntlich. — Lustrationen §. 362. A. 3. Amphidromien (Lustration eines Kindes um den brennenden Herd) auf Vasen von Volci, Ann. III. p. 155. Der Dämon Amphidromos in Etr. Bronzen, nach R. Rochette M. I. 42, 2. p. 229.

4. S. z. B. Tischb. II, 15. 30. III, 40. Millingen Cogh. 26. 45. 49. Div. 14. 16. 17. 18. 19. 39. 48. 58. Un. Mon. 37. Millin I, 16. 21. Laborde I, 13. Auf der Vase bei Millin II, 38. (der hier Mysterien des Jasion sieht, wie auch II, 32.) steht ein ἥρως der Art im Tempelchen, welchem Fächer, Spiegel, Kleiderkästchen gebracht werden, ohne Zweifel seine Freude als er lebte. Tomb. de Canosa pl. 4. sitzt der Heros mit einem Stabe in der Hand in seinem Tempelchen; ein Jüngling tritt mit Phiale u. Prochus (§. 298. A. 2. 3.) hinein um zu libiren; Andre bringen die στερίσματα von außen herzu. R. Rochette M. I. pl. 30.: ein Heroon mit pyramidalischem Dache, darin die Stele, Vasen von schwarzer Farbe dabei, Personen mit Darbringungen umher. Vgl. pl. 45. §. 397. A. 1. Maisonn. pl. 10. sitzt der Todte bei einer Jonischen Grabsäule, §. 54. A. 3., und empfängt Libationen. Heroon eines Kitharoden, Maisonn. 39. Auf dem Gefäße von der Gestalt einer Hochzeit-Vase, M. Borb. VII, 23. Inghir. Vasi fitt. 42., steht die Todte als Aphrodite bei einer Vase von genau derselben Gestalt in einem Heroon (wahrscheinlich ein als Braut gestorbenes Mädchen); auf dem Revers ein Cippus, umher Darbringungen. Heroa auf Lampen, Passeri III, 44. Leichenopfer durch Knaben vorgestellt, dabei Hahnenkämpfe, auf einem Sarkophage, Bouill. III, 44, 4.

5. Zu den ältesten Darstellungen eines Verstorbenen als ἥρως gehören die beiden, auffallend übereinstimmenden Stelen eines Orchomeniers, Dodwell Tour I. p. 243., u. eines Campanischen Meddix, R. Rochette M. I. pl. 63. (als Odysseus), wo der auf einem Stabe ruhenden Figur des Verstorbenen gymnastische Attribute u. ein Hund beigegeben sind, oben S. 96. N. 22.

6. Solche consecrationes (vgl. §. 66, 2. 383. A. 3.), Raponi P. gr. 5, 5. Bartoli Luc. II, 28. Die Frau, welche eine Blume mit Tänien umwindet, Tischb. Vasen III, 49., ist aus Theokr. 18, 48. zu erklären: Ἑλένας φυτὸν εἰμί. Vgl.

Gerhard Ant. Bildw. 57, 2. Von mantischen Gebräuchen war die Weissagung aus Thrien (Lobeck de Thriis, jetzt Aglaoph. p. 814.) besonders darstellbar, Millingen Div. 29. Die Pythia §. 362. A. 3.

7. Kanephoren des Polyklet, Amalth. III. S. 164. An der V. Appia gefundene, von Kriton u. Nikolaos von Athen, in Villa Albani, Winck. W. VI, 1. S. 202. Von andern bei Frascati gefundenen (Cavaceppi III, 28.), ebd. V. S. 21. 332. u. sonst. Im Brit. Museum Terrac. pl. 29. In München 166 ff. Jungfrauen aus Bronze, in ächtattischer Tracht (§. 339. A. 4.) u. in dem Style von §. 96. N. 11., mit der den Karyatiden (§. 365. A. 5.) eigenen Handbewegung nach dem Kopfe und ähnlichen auf Cultus bezüglichen, M. Borb. II, 4-7. Mädchen, von derselben Tracht u. Bildung, auf ein Heiligthum zugehend, in dem Relief G. Giust. II, 64. Zu einer ähnlichen Procession gehört das alterthümliche Relief, Cavaceppi III, 13. Panathenaische Jungfrauen am T. der Polias §. 109. A. 4.; eine davon im Vatican? Beschr. Roms II, II. S. 105. — Bronzestatue, bei Piombino gefunden, aus alter Peloponnesischer Kunstschule (Lippen, Augenbrauen und Brustwarzen waren versilbert), von großer Naturwahrheit und Individualität, ein Lampadephor nach R. Rochette, Ann. d. Inst. V. p. 193 ff. 323. (Inschr. *Ἀθαναῖα δεκατεύει*). Eine Daduchos (lieber Selene) M. Borb. V, 22. — Statue eines die Eingeweide des Opfers bratenden Sklaven §. 121. A. 3.; derselbe Gegenstand in einem Vasengem. von Micali tv. 97, 2., vgl. 96, 2. — Priesterin der Ceres, PCl. III, 20. Opferdiener der Ceres, mit einem Schweinchen über den Schultern, bei L. Egremont, Spec. 68. Camillus im Pal. der Conservatoren, eine anmuthige Figur von Bronze, Maffei Racc. 24.; ähnliche, L. 739. 740. M. Borb. VI, 8. Vestalinnen sind an der vitta zu erkennen, G. M. 332. 33., vgl. Visc. PCl. III. p. 26. Kopf eines Priesters mit der Mütze Apex, in München 193. Fecialen auf M. des Italischen Reichs, Micali tv. 115, 15., von Capua, N. Brit. 2, 9., u. Rom, auch auf geschnittenen Steinen, namentlich einem in Samnium gefundenen, wahrscheinlich aus dem Ringe eines Anführers der Italiker, Micali tv. 117, 16., vgl. Impr. d. Inst. II, 67. Archigallus §. 395. A. 4. Priesterin der Kybele, mit Inschr., PCl. VII, 18. Isis-Priester, wie bei Appulejus, PCl. VII, 19. Mon. Matth. III, 24. Römische Damen oft im Costüm von Isis-Priesterinnen, auch mit beweglichem Haarputz, PCl. VI, 16. Schöne Statue einer adorans femina (Plinius) mit eigenthümlichem Gewandwurf, PCl. II, 47. (Pietas), Bouill. II, 29. und oben §. 393. A. 3. Bronze,

Ant. Exc. VI, 83. M. Borb. V, 21., vgl. Böttiger Kunstmythologie S. 51.

---

### 2. Agonen.

1 423. Die Seite des Griechischen Lebens, welche wegen der natürlichen Verwandtschaft, in der sie zur plastischen Kunst steht, sich am vollständigsten in der Kunst abspiegelt, ist die Gymnastik. Zwar ist die vollkommenste Uebertragung gymnastischer Gestalten auf die Stoffe der bildenden Kunst, jener Wald von Erzbildsäulen der Sieger in den Tempelhöfen Olympia's und Pytho's, uns verloren gegangen, und nur einige treffliche Reste der Art geblieben; indeß läßt sich aus Marmor-Copieen, Reliefs, Vasengemählden und Gemmen noch ein sehr vollständiger Cyklus von Vorstellungen zusammensetzen, und auch in die Kunde der σχήματα oder Weisen und Handgriffe der alten Leibesübungen
2 gewiß noch tiefer eindringen als bisher geschehn. Kurzgelocktes Haar, tüchtige Glieder, eine kräftige Ausbildung der Gestalt und verhältnißmäßig kleine Köpfe charakterisiren die ganze Gattung von Figuren; die zerschlagnen Ohren (§. 329, 7.) und die hervorgetriebnen Muskeln
3 insbesondere die Faustkämpfer und Pankratiasten. Die besondere Körperbildung und die charakteristischen Bewegungen der Kampfarten, die oft auch in den Ehrenstatuen der Sieger angedeutet wurden (§. 87, 3.), mit vollkommner Wahrheit darzustellen, war eine Hauptaufgabe der
4 alten Kunst; eben so häufig aber werden die Athleten auch in Handlungen, welche allen gemein sind, wie bei dem Einsalben des Körpers, dem Gebet um Sieg, der Umwindung des Haupts mit der Siegsbinde, und sehr häufig in ganz einfacher, ruhig fester Stellung gebildet;
5 meist hielten wohl diese früher oft falsch benannten Bilder (z. B. Genius praestes) Kränze in den Händen; auch Palmstämme dienen, wie bei Hermes, als Hinweisung auf ihre Bedeutung. Unter den zahlreichen Figu-
6

ren, welche als Vorsteher der Uebungen, besonders auf Vasengemählden, vorkommen, darf man am meisten erwarten, die Alipten oder Lehrer der Gymnastik zu finden, deren Ruhm mit dem ihrer Zöglinge innig verbunden war.

1. Mercurialis De arte gymnastica giebt von alten Denkmälern wenig Zuverlässiges.

3. Läufer §. 122, 3. Ant. Erc. VI, 58. 59. M. Borb. V, 54. (nach Andern Ringer oder Diskobole). Auf den Vasen von Volci laufen die Stadiodromen zu vier nach der Rechten, die Diaulodromen zu drei oder fünf ebenso, die Dolichodromen dagegen nach der Linken, Ambrosch Ann. d. Inst. V. p. 64. Der Lauf wird dabei mehr conventionell als naturtreu bezeichnet. Die Statue PCl. III, 27. ist wohl eher einer Wettrennerin aus Domitian's Zeit (Dio Cass. LXVII, 8.), als einer Spartanerin gesetzt worden. Springer auf Vasen, Tischb. IV, 43. M. Borb. III, 13. Gerhard Ant. Bildw. 67. (mit Springgewichten und Springstangen, die Andre für Wurfspieße nehmen). Gemmen, Tassie pl. 46, 7978. Caylus III, 21, 4. Micali tv. 116, 16. Ueber die ἅλτῆρες Welcker Zeitschr. I. S. 238., u. den Sprung mit der Lanze §. 121. A. 2. Sprung durch das Seil, Grivaud Antiq. Gaul. pl. 23. Sprung über Andre hinweg, Gemme, Caylus III, 86. Tassie tv. 46, 7980. Sprung über Pfähle, mit Halteren, ebd. 46, 7978. Diskobolen: der werfende des Myron §. 122. A. 3.; der sich zum Kampf anschickende, auch in mehrern Exemplaren, PCl. III, 26. Bouill. II, 17.; Borgh. 7, 9. im L. 704. Bouill. III, 17, 5.; bei Mr. Duncombe in Yorkshire. Auf Gemmen, Impr. d. Inst. II, 87. Wandgem. M. Borb. IX, 52. Auf Vasen meist antretend, Tischb. I, 54. IV, 44. Maisonn. 25.; im Anfange der Wurfbewegung, Gerhard Ant. Bildw. 68, 1. Siegreicher Diskobol mit allen Zeichen des Siegs, Gemme, M. Flor. II, 17, 2. Ueber das Pentathlon auf den Vasen von Volci (durch Sprung, Wurfspieß u. Diskos dargestellt), Ambrosch p. 84. Die Jünglinge mit Hacken, welche bei den Uebungen des Pentathlons vorkommen, z. B. Maisonn. 25., beziehen sich auf die βόθροι des σκάμμα für die Springer (s. Dissen ad Pind. N. V, 20., etwas verschieden deutet sie Welcker, Zeitschr. S. 257. Rhein. Mus. I. S. 77.) Ringer ἀκροχειριζόμενοι auf M. von Selge, Mionnet Descr. pl. 57, 3. 6., Vasen, Tischb. IV, 46., Basreliefs, Guatt. 1785. p. LIII. Visc. PCl. VI, 37. Bouill. III, 46, 9. Ringer à la Antaeus, Grivaud Antiq. Gaul. pl. 20. 21. Ringkampf eines nakten Mannes u. einer Frau (mit Schamgürtel), auf Vasen von Volci, Ambrosch p. 78. Die

Statue eines Ringers im höhern Mannesalter von gewaltiger Musculatur beschreibt Christodor 228. Pankratiasten-Knaben in dem berühmten Symplegma in Florenz, G. di Fir. St. 121. 122. §. 126. A. 4. (keine παλαισταὶ, bei denen das Niederwerfen entscheidet; die Pankratiasten aber ringen hauptsächlich am Boden). Eine ähnliche Anaklinopale auf den M. des Constantin, Pedrusi v, 26, 5. Polyklet's ἀποπτερνίζων, §. 120. A. 3., ist nach Stuart I. ch. 4. pl. 13. und III. ch. 13. pl. 11. zu denken. Ueber andre σχήματα πάλης Ambrosch a. O. S. 76. Faustkämpfer, Statuen, Bouill. III, 19, 2. 3. Cästuarius im Pallast Gentili in Rom, Gerhard 68, 3.; in Dresden 295. Aug. 109. (aus grünem Marmor); Torso's, 1739. auf dem Quirinal gefunden, beschrieben von Ficoroni. Arme, Ant. Erc. VI. p. 1. vign. Reliefs, L. 736. Clarac pl. 200.; PCl. v, 36., wo sie das Haar im Schopf gebunden haben, wie die Ἀγῶνες §. 406. A. 2. Vasen, Tischb. I, 55. 56. Denkmal eines Cästuskämpfers, bei Montf. III, 168. nach Fabretti. Lampadedromie, mit Tellern an den Fackeln, wie auf M. von Amphipolis (Mionnet Descr. pl. 49, 6.), Vasengem., Tischb. II, 25. III, 48. Reliefs mit Inschriften, Vargas-Macciucca Spiegazione di un raro marmo Gr. 1791. C. I. 287.; Caylus Recueil I. p. XVII. 117. C. I. 242. Mosaik, Gerhard Ant. Bildw. 63, 1. Glaspaste mit einem λαμπαδίας, Bröndsted Voy. II. vign. 36. Lampadedromie zu Pferde, an der Pergamenischen Vase, Choiseul-Gouff. Voy. II. pl. 4. Hadrian als Sphäristi in zwei Gruppen (nach Hase's Deutung), in Dresden 364-67. Aug. 57. 108. Hahnenkämpfe, in Reliefs, L. 392. Clarac pl. 200., Vasengem. (in Wien) u. Gemmen, §. 391. A. 8. (Eros), vgl. §. 381. A. 7. (Hermes). Hähne als Symbole der Kämpfe oft auf Vasen von Volci; auch ein Hahn als Herold, Ann. III. p. 158.

4. Sich salbender Athlet, treffliche Statue in Dresden 400. Aug. 37. 38. Aehnlich auf Gemmen, Natter pl. 25. Tassie tv. 47, 7933. Raponi 49, 3. Bracci I, 51. 52., vgl. die Statuen tv. agg. 26. Bouill. III, 19, 4. Ἀποξυόμενοι §. 120. A. 3. 129. A. 1. 175. A. 2. Millingen Cogh. 15. Jünglinge mit Badegeräthen, oft auf Gemmen (Impr. d. Inst. I, 42.) u. Vasen, vgl. §. 298. A. 2, 4. Um Sieg flehender Athleten-Knabe (vgl. §. 87. A. 3.) aus Bronze, in Berlin. Levezow de iuvenis adorantis signo. Bouill. II, 19. M. Franç. IV, 12. Tänien-Darreichung, oft auf Vasen, Laborde 6. Die Frauen, welche sie umbinden, sind wohl oft als die Orte des Spiels zu erklären, vgl. oben §. 405. A. 5. Polyklet's Diadumenos §. 120. A. 3. Guattani Mem. enc. V. p. 81. Die

Preisvaſen ſind oft deutlich zu ſehn, auf Vaſengem. Laborde I, 8., Gemmen, M. Flor. II, 85, 2. Raponi 59, 4., Lampen, Paſſeri II, 98. 99., Münzen, wo ſie auf den Tiſchen der Agonen ſtehn.

5. Ruhig ſtehende Athleten, G. di Fir. St. 93, 124-129. Bouill. III, 19, 5. Hierher gehören beſonders manche alterthümliche Statuen, wie der Capitoliniſche junge Athlet, Winck. W. v. S. 550., der bronzene und marmorne des Florent. Muſeums, Herausg. S. 446. 566. (beide über Lebensgröße), der ſog. Genius von Peſaro, M. Flor. 45. 46. Winck. W. III. S. 189. 393. u. a. m. Schreitender Athlet? Statue, M. Borb. VII, 42. Zwei Athleten-Statuen, als Gladiatoren ergänzt, M. Borb. VIII, 7. 8., von einer gewiſſen Myroniſchen Alterthümlichkeit. Schöner Bronzekopf eines Athleten mit einer Tänie um das Haar (Augen hohl, Lippen vergoldet), in München 296. M. Nap. IV, 74.

6. Jünglinge mit Kosmeten, Sophroniſten, Bidyern, oder wie man ſie nennen mag, auf Vaſengem., Böttiger Hercules in bivio p. 42. Uebungen in Gegenwart der Alipten, Vaſen von Volci, Ann. III. p. 157. Ueber den Unterſchied zwiſchen Agonotheten (in ruhiger Haltung) und Maſtigophoren (lieber Alipten, in mannigfacher Thätigkeit), Ambroſch S. 80 ff. Die Zeus-ähnlichen Figuren, mit Kothurnen, auf M. der Makedoniſchen Zeit (z. B. den Bithyniſchen, Viſconti Icon. Gr. pl. 43, 3-8.), ſcheinen Alytarchen, welche in Antiochien in dieſem Coſtüm auftraten, Malalas p. 286. 310. ed. Bonn. — Gymnaſtiſche Züchtigungen auf Vaſen, auch Gemmen, z. B. Taſſie tv. 46, 8031.

424. Mit den gymniſchen Agonen wurden die Spiele mit Roſſen ſeit alter Zeit gleicher Ehre gewürdigt, und von Griechiſchen Künſtlern mit Geiſt und Leben dargeſtellt. Die Römer ſahen ihre Circusſpiele gern auch gebildet und gemahlt, beſonders in Moſaik; die begünſtigten Kutſcher der Factionen erhielten auch, ungeachtet des widerſtrebenden Coſtüms, Ehrenſtatuen; und es giebt manche Werke der Art noch aus dem ſpäteſten Alterthum und im allerroheſten Styl. Die Kämpfe der Gladiatoren, obgleich auch deren Coſtüm Griechiſchem Kunſtſinne wenig zuſagen konnte, gaben doch wenigſtens untergeordneten Künſtlern, welche Wände bemahlten und Grabmäler verzierten, zu thun; man darf annehmen, daß ſolche an Gräbern ausgehauene oder auf Grablampen

ausgedrückte Gladiatorkämpfe mitunter die wirklichen vertreten, und anstatt der vollen Todten-Ehre dem Gestorbnen ein Scheinbild derselben gewähren sollten.

1. *Κελητίζοντες* auf M. von Kelenderis und Vasen, Tischb. I, 52. II, 26. Der Lauf der *κάλπη*, scheint es, ebd. I, 53. Das Wettrennen der Apobaten §. 118, 2 b. Zweigespanne, Viergespanne oft auf M. (überaus herrlich) und Vasen, besonders Preisvasen. Auf beiden sieht man besonders den wichtigen Moment, wo die Meta umbogen wird, wobei der den weitesten Kreis beschreibende *δεξιόσειρος*, das wildeste Roß, schön in die Augen fällt. Auf Vasen von Volci sieht auch Athena, den Wagen schützend, dabei. Die Einrichtung des *κέντρον* und der *μάστιξ* mit den Klapperblechen (vgl. Sophokl. El. 727. Anth. Pal. VI, 246.) sieht man bei Millingen Un. Mon. 1, 2.; das Zeug der Pferde besonders deutlich, ebd. 21. Theile des Wagens, auf Vasengem., Ambrosch a. O. S. 73. Vgl. das nur zu weitschichtige Werk von Ginzroth Die Wägen und Fahrwerke der Gr. u. Römer. 1817. 4. besonders S. 111. Die Pferde in Agonen haben auf Vasen häufig Zeichen, in Volci ein Keles ein Σ (*σαμφόρας*). Das Striegeln und Beschlagen der Pferde ist, wie es scheint (ungeachtet Beckmann u. Andre ein solches Alter des letztern Gebrauchs läugnen), auf einem alten Attischen Vasengem. abgebildet, Walpole Mem. p. 321. pl. 3. Vgl. Classical Journ. p. 206. Ancient horsemanship. Das Aufsteigen mit dem Bügel an der Lanze, auf einer Gemme (Winck. M. I. 202. Tassie tv. 44, 7585.), ist offenbar ein anderer und späterer Gebrauch als der von Xenophon beschriebne, wo die Lanze nur als Voltigierstange diente. — *Ταυροκαθάψια* zu Pferde, Relief, Marm. Oxon. II, 58. Gemme (soviel zu erkennen), Impr. d. Inst. II, 76.; zu Fuß, auf M. von Larissa, Mionn. Suppl. III. pl. 12, 2., von Krannon? M. I. d. Inst. 49, A 5.

2. S. Montfaucon III, 161 ff. Die Contorniaten geben decursiones, venationes, pugilatus, scenica, mit vielen interessanten Details, Eckhel VIII. p. 292 ff. Ueber die statuae aurigarum s. Anthol. Plan. V. Winck. VI, 1. S. 321. 373. PCl. III, 31. Ein siegreicher, triumphirender Auriga in dem Relief Winck. M. I. 203.; andere auf M. des sinkenden Reichs und Gemmen der spätesten Kunst, G. di Fir. 24, 3. Die Mai'schen Miniaturen der Ilias stellen die Wagenrenner bei Patroklos Leichenspielen in den gegitterten Gewändern, mit den engen Mützen und breiten Gurten der Circusfahrer dar, ib. 55., vgl. p. 23. Die pompa Circensis auf einer M. des Gordianus Pius, Buonarr.

Med. 14, 5. Pompa des Kaiſers als Mytarchen, auf einer Perinthiſchen M. des Caracalla, ebd. 9, 5., (processus consularis nach p. 185.). Circusrennen in Reliefs, G. Giust. II, 94.; G. di Fir. St. 99. mit beigeſchriebenen Namen; Gemmen, M. Flor. II, 79. Lipp. I, II, 472. 73.; Terracotta des Brit. Muſ. 60.; Lampen bei Bartoli t. 27. Paſſeri III, 26. (ſehr genau); Moſaiken, Laborde Mos. d'Italica p. 27 ff. beſ. pl. 18. Artaud Descr. d'une mosaique représ. des jeux du Cirque, découv. à Lyon. 1806. Amores circenses §. 391. A. 5. Das mappam mittere ſieht man deutlich bei D. A. Bracci Diss. sopra un clipeo votivo spett. alla famiglia Ardaburia, trov. 1769. nelle vic. d'Orbetello. Lucca 1771. Die Meta eines kleinen Circus, mit ihren Zierden, Zoëga Bass. 34.

3. S. §. 211. A. 2. Pompejaniſches Gem., wo ein Kreis für das Gefecht umſchrieben wird, Gell Pomp. pl. 75. Kyrenäiſches, Pacho pl. 53, 1. Aber beſonders genau iſt die Moſaik Winck. M. I. 197. 198., vgl. Fabretti Col. Trai. p. 256 sqq. Auch das Relief an einem Pompej. Grabmal des Caſtricius Scaurus (Mirmillones, Secutores, Thraces, Retiarii, auch gladiatores equites), Mazois I, 32. Steinbüchel Atlas 17. 18. Gladiatoren (wie bestiarii, ludii, aurigae) häufig auf Grablampen, Paſſeri III, 8., u. Gemmen, Lipp. I, II, 475. Zwei verwundete und fallende Gladiatoren? Statuen, M. Borb. V, 7. VII, 25. — Auch auf Etr. Urnen ſind Kämpfe bei Grabdenkmälern als Bezeichnung der ludi funebres zu nehmen. Wahrſcheinlich kommen ſie auch ſchon auf Griech. Vaſen, nach Campaniſcher Sitte, vor, z. B. Maiſonn. 23.

425. Die nahe Verbindung, in welcher Tanzkunſt 1
und Plaſtik ehemals ſtanden (§. 77, 2.), iſt im Einzelnen noch wenig mit Sicherheit nachgewieſen worden; manche alte Tanzweiſen laſſen ſich indeß auf Vaſengemählden ziemlich wiedererkennen. Muſiſche Wettſtreite, ſo wie 2
theatraliſche Darſtellungen reizten in den guten Zeiten der Kunſt nicht eben zur Nachahmung, da das Coſtüm derſelben in der Regel eben ſo prunkvoll und weitläuftig war, wie die bildende Kunſt es einfach und natürlich fordert (§. 336, 3.). Nur ſolche Zweige der Kunſt, welche von den ſtrengeren Grundſätzen nachlaſſend das Leben in größerer Ausdehnung nachahmen, wie Vaſengemählde, Miniaturen, Moſaiken, gewähren Scenen der Bühne in bedeutender Anzahl.

Wappen: Quadrirt: 1 und 4 in Gold, auf einem Berge von drei grünen Spitzen ein rechtsgekehrter, rothbewehrter, schwarzer Adler; 2 und 3 in Roth ein silberner Pfahl. Auf dem Schilde ruhen drei Helme mit Kronen und Decken. Auf dem ersten Helme wachsen aus einer Krone zwei Büffelhörner, jedes mit fünf Pfauenfedern besteckt, zwischen denen ein Pfauenwedel steht. Auf dem zweiten Helme wachsen aus einer Krone zwei Büffelhörner, jedes mit fünf Pfauenfedern besteckt, zwischen denen ein Pfauenwedel steht. Auf dem dritten Helme wachsen aus einer Krone zwei Büffelhörner, jedes mit fünf Pfauenfedern besteckt, zwischen denen ein Pfauenwedel steht. Schildhalter: Zwei Löwen. Devise: Libertad o muerte.

Bolivia, Republik. 1 und 4 in Roth, 2 und 3 in Gelb ein Wappenschild, der in Roth einen Berg, auf dem ein Palmbaum steht, in Gelb eine Vicuña, in Blau eine Biene, in Grün eine Chinchona, in Weiß eine Kartoffelpflanze, in Schwarz eine Vicuña, in Gelb

Wandgem. 31. M. Borb. IV, 18., etwa Terenz Eunuch. III, 2. Ficoroni de larvis scenicis et figuris comicis. R. 1754. ed. 2. Scenen des tragischen, komischen u. Satyr-Drama's als Zimmerverzierung §. 150. A. 2. 209. A. 4. Costümirung der Schauspieler zu einem tragischen u. satyrischen Agon, unter Aufsicht eines alten Didaskalen, Mosaik von Pompeji, M. Borb. II, 56. Gell N. Pomp. 45., vgl. Bull. d. Inst. 1833. p. 21. Bacchus, von seinen Thiasoten umgeben, unter denen Komodia mit Maske und Soccus costümirt wird, M. Borb. III, 4. Das Relief, Buonarr. Medagl. p. 447., zeigt einen tragischen Schauspieler in Dionysischer Tracht auf der Bühne sitzend, einen kleinen Flötenbläser und eine Victoria, wie es scheint, neben ihm. Dramatische Dichter werden oft Masken betrachtend dargestellt, in Reliefs, Winck. M. I. 192., und Gemmen, M. Flor. I, 44, 8. Dichter der Komödie mit Maske, Pedum, Scrinium, Thalia neben ihm, Gell N. Pomp. 17. Ein tragischer Dichter, der den Anschlag seines Stückes macht, Pitt. Erc. IV, 41.

Ein mathematisch-musischer Unterricht, Tischb. IV, 69. Eine Schule mathematischer Philosophen, Mosaik bei Winck. M. I. 185. Darstellungen arbeitender Künstler §. 305. A. 7. 310. A. 1. 319. A. 4.

---

### 3. Krieg.

426. Darstellungen des Kriegs hängen natürlich am meisten mit historischen Begebenheiten zusammen, besonders in der Kunst der Römischen Zeit, wenn auch namentlich Scenen, die sich auf Kriegsglück beziehen, oft in allgemeinerer Beziehung, mehr als Verheißung denn als Geschichte, dargestellt wurden. Kaum aber kann es für eine anschauliche Kenntniß der Römischen Legionen, Prätorischen und Auxiliar-Cohorten nach Tracht, Bewaffnung und Feldzeichen eine wichtigere Quelle geben, als die Triumphaldenkmäler. Selbst Seeschlachten ließen sich bei dem Prinzip der Alten, die menschlichen Figuren hervorzuheben, die leblosen Massen als Nebenwerk unterzuordnen, plastisch in geringem Raume auf anziehende Weise behandeln. Statuen von Kämpfern in interessanten Stellungen mögen auch meist ursprünglich in größeren historischen Gruppen ihre Bestimmung erfüllt haben, dann aber auch als besondere Leistung aufgestellt worden sein.

4 Anders ist es mit den zahlreichen Scenen auf Vasengemählden, welche dem Kampfe vorhergehn, ihn begleiten oder ihm folgen, wobei man schwerlich überall an Begebenheiten der heroischen Zeit denken, aber auch keine speciell historischen Ereignisse voraussetzen darf.

1. Montfaucon IV, I. Oben §. 419. A. 5. — Tropäon-Errichtung, Pitt. Erc. III, 39.; an dem großen Bronzehelm, M. Borb. X, 31. Ein Römischer Krieger ein Tropäon tragend, von einer Nike bekränzt, Pompej. Gemählde, M. Borb. IV, 19. Ein Röm. Feldherr, vor den Gefangne gebracht werden, Sarkophag-Relief, PCl. V, 31. Triumphe auf Etr. Urnen, Gori I, 178. 179., Kaisermünzen max. moduli, an den Triumphbögen, vgl. das Fragment bei Hase Leo Diac. p. XX. — Römische Soldaten, welche den Legions-Adler adoriren (die Signa waren eine Art Gottheiten), Impr. d. Inst. II, 68. — Ferentarii equites (mit Wurfwaffen), Gemählde, Varro L. L. VII. §. 57. Prätorianer? L. 752. Clarac pl. 216.

2. Montf. IV, II. Schönes Bruchstück einer Seeschlacht, S. Marco II, 50. Größere Darstellungen in dem Relief, Montfaucon tb. 142. Kriegsschiffe auf Dariken, M. von Gadara, Tripolis u. andern Städten in Phönicien (M. SClem. 28, 275. 284 ff.), Byzanz (Cab. d'Allier pl. 3, 7.), Kyzikos (aus Römischer Zeit); Vasen von Volci, Micali tv. 103. Römische Kriegsschiffe mit den Zeichen der Cohorten darauf, auf Gemmen, M. Flor. II, 49 f. Die genaueste Darstellung eines Schiffs giebt das Präneftin. Relief mit einer Bireme, Winck. M. I. 207. Beschr. Roms II, II. Beil. S. 11. Dazu Le Roy Mém. de l'Inst. Nat. Litt. III. p. 152. Für die Rudereinrichtung ist das Relief M. Borb. III, 44. wichtig; das vela contrahere kann das Pompej. Relief, Mazois I. pl. 22, 2. Goro 6, 2., nebst Bartoli Luc. III, 12. besonders deutlich machen.

3. Borghesischer Fechter §. 157, 3. Sterbender Fechter §. 157, 2. Ein gebundner Gallier von einer Trophäe, eine treffliche Bronze, bei Grivaud Ant. Gaul. pl. 23. Ein stürzender Kämpfer, mit Phrygischer Mütze, PCl. III, 50. Bouill. III, 17, 6. Kämpfer, der auf ein Knie gesunken fortkämpft, M. Flor. III, 77.; L. 50. Clarac pl. 280. Sterbender Barbarischer Kämpfer, M. Borb. VI, 24.

4. Auf Vasen: Rüstung (Millin I, 39.), Abschied u. Libation dabei (Millin I, 13. 41., vgl. das schöne Griech. Relief, St. di S. Marco I, 48.), Zug in's Feld zu Wagen u. sonst, Kämpfe von Kriegern (mit dabeistehenden Kerykен), Krieger mit der Nike

auf dem Viergespann (Millin I, 24.) u. dgl. Hopliten-Reihen im Angriff, auf Vasen von Volci, Micali tv. 96, 1. — Uebung im Pfeilschießen nach einem Hahn, Vasengem., M. Borb. VII, 41. Schleuderer im Act des Schleuderns, sehr genau auf M. von Selge, Mionnet Descr. Pl. 57, 3. 6.

Gerichtshandlungen (wie auf Achill's Schilde) kommen hernach kaum vor; die Provocation wird auf M. der g. Porcia angedeutet. Stieglitz N. fam. p. 107.

---

### 4. Jagd, Landleben, Wirthschaftliches.

427. Jagden sind in alten Kunstwerken ziemlich häufig vorgestellt worden, besonders die dem Kriege an Gefährlichkeit naheſtehenden Saujagden und der besondre Behendigkeit und Geschicklichkeit erfordernde Hasenfang. 1 Die Geschäfte des ländlichen Lebens werden selten durch unmittelbare Nachahmung der Wirklichkeit vorgestellt, da ein so mannigfaltiger mythischer Ausdruck dafür im Cyklus der Demeter und des Dionysos gegeben war; wenigstens mischt die Kunst gern Satyrn, Eroten und andre mythische Figuren als dabei thätige Personen ein. 2 Ländliche Einfalt und Derbheit lag indeß nicht außer dem Kreise der alten Kunst; auch die kurze Statur, das Vierschrötige, das älteren Figuren der Art gegeben wird, ist der Darstellung eines schlichten bäurischen Wesens förderlich. 3 In jugendlichen Gestalten gewinnt dieser ländliche Charakter den Ausdruck harmloser Unschuld und Naivetät. 4 So war auch ein von langer Arbeit in der See abgemagerter, sonnverbrannter, alter Fischer ein Gegenstand, welchen plastische Künstler, wie Dichter, des Alterthums mit großer Naturwahrheit ausführten. 5 Zu mannigfaltigen Darstellungen von Handwerken und Handel gaben Reliefs und Gemählde Gelegenheit, welche die Beschäftigung der Hausbewohner ankündigen sollten. 6

1. Montfaucon III, 165 ff. Philostratos beschreibt I, 28. ein Bild, Συοθῆραι, Phil. d. j. 3. ein andres, Κυνηγέται. Statue eines Jägers, in Rock und Chlamys von Fellen, mit gefangnem Geflügel u. Hasen, M. Borb. VII, 10. Schlummernder

Jäger, sehr schönes Relief des M. Cap. IV, 53. Auf Vasen alten Styls kommen öfter Saujagden vor, zum Theil in Bezug auf dunkle mythische Geschichten, §. 75. A. 2. 99. N. 4., vgl. Paus. I, 27, 7. Welcker, Jahn's Jahrb. 1829. I. S. 254. Ein Wildschwein zurück gebracht, Millin Vases I, 18. Gerh. Ant. Bildw. 70. Hasenjagd, schön auf Vasengem., Millingen Un. Mon. 18. Die Löwenjagd der Reliefs: G. Giust. II, 136.; Mon. Matth. III, 40, 1. 2.; Caylus IV, 119.; Guattani Mem. enc. VII. p. 12.; L. 423. Bouill. III, 64, 4. Clarac pl. 151., mischt unter historische Figuren eine Roma, wie bei Triumphzügen. Vgl. §. 412. A. 2. Löwenjagden, oft auf spätern Kaiser-M. u. Gemmen, vgl. §. 207. A. 7. Jäger, welche den Tigern ihre Jungen abjagen, Bartoli Nason. 15. Ludi funebres, Tiger, Löwen mit bestellten Kämpfern, Mazois Pompej. 31. 32. Bartoli Nason. 27. Luc. 31. Montfauc. III, 165.

2. 3. Ein Pflüger mit dem alterthümlichen Hakenpfluge, Etr. Bronze, Micali 114. Auf einer Gemme, M. Flor. II, 42, 3. Pflüge von Schmetterlingen, Bienen gezogen, auf Gemmen. Vgl. Ginzroth Wägen u. Fahrwerke Tf. I B. Arbeiten der Weinerndte (Stampfen der Trauben mit den Füßen, Gießen des Most's in die Winterfässer), Zoëga 26. Clarac pl. 136. (L. 478.). Passeri Luc. II, 48. 49. Gärtner, welche Oliven vom Baume schlagen, Vasengem., Micali tv. 92, 2. Melken einer Kuh, Relief, PCl. VII, 23. (nach Visc. für priesterlichen Gebrauch). Ein Bauer ein geschlachtetes Thier ausweidend, treffliche Figur, L. 340. Bouill. III, 19, 6. Clarac pl. 287. Eine ländliche Scene, Bauern die einen Wagen beladen, beschreibt Libanios p. 1048 R., eine ähnliche enthalten die Terme di Tito. Ein alter Bauer, G. Giust. II, 45. Ein Hirt in einer Exomis von Fell, PCl. III, 34. — Ein Bauer, der eine ländliche Schöne mit einer um seinen Stab gewundenen Natter schreckt, idyllisches Gemählde en camayeu, M. Borb. IX, 49.

4. Eine Darstellung aus dem Landleben von wahrhaft rührender Einfalt ist der Dornausziehende Knabe, der sog. Spinarius, aus Bronze, Maffei Racc. 23. M. Franç. III, 21. Oft wiederholt. Auch die mit Gänsen ringenden Knaben (nach Boethos infans anserem strangulans, von Bronze), namentlich der Capitolinische, Morghen Princ. 10. Bouill. II, 30, 1. M. Franç. 22., gehören hierher. — Knaben mit Amphoren auf den Schultern als Brunnenstücke.

5. Der sog. Seneca L. 595. aus schwarzem Marmor, sehr ergänzt, ist nach Visconti ein Africanischer (?) Fischer, Sandrart II, 1. 6. V. Borgh. 3, 10. Bouill. II, 65. Clarac pl. 325.

Vgl. den γριπεὺς, ἁλίτρυτος γέρων Theokr. I, 39. Aehnliche Figuren, PCl. III, 32. L. 611. Bouill. III, 19, 7. Clarac pl. 325. Ein junger Fischer von Bronze, M. Borb. IV, 55. Schlummernder Fischerknabe, PCl. III, 33.

6. Wild-Markt, G. Giust. II, 112. Buden der Wild-Verkäuferin, des Garkochs, Zoëga 27. 28. Wein-Verkauf (er wird aus großen Schläuchen auf dem Wagen in die Amphoren eingefüllt), M. Borb. IV, A. V, 48. Gell N. Pomp. 81. Verkauf-Markt, ganz wie der Pompejanische, in einem Wandgem., Zahn Ornam. Tf. 42. Wollen-Verkauf, unter Aufsicht eines Magistrats, Arkesilas (nach Andern der Silpion-Handel von Kyrene), Vasengem. von Volci, M. I. d. Inst. 47. Ann. v. p. 56. — Geschäfte des Fullo, Wandgem. aus der Fullonica von Pompeji, M. Borb. IV, 49 f. Gell N. Pomp. 51. — Die schöne Spinnerin, Böttiger Vasengem. III. S. 37.

---

### 5. Häusliches und eheliches Leben.

428. Häufiger sind Darstellungen von geselligen 1
Mahlen, da der festliche Charakter derselben sie besonders für Kunstdarstellung eignete; es fehlt dabei nicht an musikalischen und orchestischen Ergötzlichkeiten (ἀκροάματα) und durchsichtig bekleideten Hetären. Wie aber 2
die einfachen Familienmahle auf Griechischen Leichensteinen deutlich als Mahle der Todten, die dabei selbst als Unterweltsgottheiten erscheinen, gefaßt werden: so sollen auch jene Festgelage auf den Aschenkisten und Vasen Italiens wohl zum großen Theile das seelige Loos der Gestorbenen ausdrücken, welches Griechische Hymnendichter durch ein unausgesetztes Schmausen an vollbesetzten Tafeln und eine ewige Trunkenheit bezeichneten. Bei so 3
sinnlicher Ausmahlung des Looses der Seeligen würden selbst die Freiheiten, welche die Gäste dieser Mahle sich mit buhlerischen Flötenspielerinnen (Griechischen Huri's), nehmen, nicht unziemlich erscheinen dürfen.

1. Solche Gelage auf Etr. Urnen, Micali tv. 107. Vasengem., Hancarv. III, 62.; Tischb. I, am Ende (wo ein Hoplomach und ein weiblicher Kybisteter dabei sind); II, 55. (mit einem Kymbalisten und einer Flötenspielerin); III, 10. (die halbnakten

Frauen sind Hetären); Millingen Cogh. 8. (die Flötenspielerin ist, wie die Attischen, zugleich Hetäre); Laborde I, 62. (die Flötenspielerin erscheint im durchsichtigen Gewande); Maisonn. 45. Auf einer Vase aus Agrigent, Gerh. Ant. Bildw. 71., haben die Zecher und die Flötenspielerin beigeschriebene Namen. Ein schönes Vasengemählde mit einem solchen Hetären-Mahl wird in Neapels Ant. S. 341. sehr lebendig beschrieben; abgebildet M. Borb. V, 51. Die durchsichtigen Gewänder charakterisiren Mädchen, wie die Rhodischen Sambykistrien, Athen. IV, 129. Eine Hetäre in einem solchen Gewande u. Haarnetz, mit Eros dabei, in dem Wandgem. M. Borb. VIII, 5., vgl. I, 23. u. die Statue zu Dresden 245.

2. Familien-Mahle der Art bei Maffei M. Veron. 49, 1.; Winck. M. I. 19. 20.; Zoëga 11.; Hobhouse Travels pl. 1.; M. Worsl. I, 12; Clarac pl. 155 ff.; Wiener Jahrb. XLVIII. Tf. 2.; Gerh. Ant. Bildw. 76, 2. Besonders M. Oxon. I. tb. 51, 135 - 140. Der Mann liegt, die Frau sitzt auf der *κλίνη* und hat ein *θρανίον* (vgl. R. Rochette M. I. p. 145.) unter den Füßen, ein ministrirender Knabe steht häufig dabei. Durch ein Fenster sieht man einen Pferdekopf (der Tod als Reise, vgl. R. Rochette p. 96.); eine Schlange trinkt hie und da aus der dargehaltenen Schale (Oxon. I, 135. II, 67.); und wenn, wie öfter, der Mann einen Modius auf dem Kopfe hat, so sieht man deutlich, daß das Mahl des Hades und der Persephone nachgebildet wird. Auch nahet öfter ein Zug von Betenden, bisweilen mit einem Opferschwein oder Schaafe, z. B. Maffei M. Veron. 139, 6. G. Giust. II, 93. Bei Caylus II, 74., wo die Namen darüber stehn, werden die Speisenden bekränzt. Am einfachsten und alterthümlichsten ist die Vorstellung Inghir. Mon. Etr. VI. tv. c ff.

3. So ist z. B. das Vasengem., Tischb. II, 52., wohl ein Todtenmahl; die Essenden genießen die Eier der gewöhnlichen coenae ferales; u. doch ist auch hier eine nakte Flötenspielerin dabei.

1 429. Unter den Scenen des ehelichen Lebens liebt die Griechische Kunst der Vasengemählde besonders die Herbeiholung des bräutlichen Bades und die Heimführung der Braut zu Wagen als Bezeichnung einer
2 Hochzeit zu gebrauchen. Eine auf Vasengemählden sehr häufige Vorstellung eines Epheben, der ein Mädchen verfolgt, möchte auf die weitverbreitete Sitte des virgi-
3 nem rapere zu deuten sein. Aber auch die Uebergabe der Braut durch die Ehegöttin Hera liegt in verschiedenen

Kunstwerken so vor, wie sie ein Künstler der besten Griechischen Zeit gebildet haben muß. Auf ähnliche Weise, durch die die Gatten vereinigende Juno Pronuba, stellen auch Römische Sarkophage die Ehe dar; sonst werden Aphrodite und Peitho, und im spätern Alterthum Eros und Psyche, als Nebenpersonen eingeführt. Weiter fehlt es nicht an Bildwerken, welche das Leben des Kindes durch die Periode der Erziehung und des Jünglings bis zum männlichen Alter in den Hauptmomenten andeuten.

1. Attische Mädchen das Brautbad von der Kallirrhoë holend, auf Vasen von Volci, §. 99. N. 13. (deren richtige Erklärung schon Gött. G. A. 1831. S. 1331. gegeben war, und hernach durch die Inschrift *KALIPEKPENE* bestätigt wurde), auch auf Gemmen, Lipp. III, 388. 89. Der Brautzug zu Wagen, wie ihn Homer u. Hesiod beschreiben, nebst dem durch Apollon als Kitharoden dargestellten Hymenäos, vereint mit dem Komos des Dionysos — auf vielen alten Vasengem. (ein Sicilisches herausgegeb. von Maggiore) besonders von Volci, Ann. III. p. 162. Ueber andre hochzeitliche Gegenstände dieser Vasen (Küsse, Geschenke, Kitharspiel) Ann. III. p. 58. Die Campanischen u. Apulischen Hochzeitvasen stellen besonders die Schmückung der Braut unter Aphrodite's Walten dar. Die Griechische Braut im Putzgemach, Böttiger Vasengem. I. S. 139.

2. Mehrere Vasen der Art giebt R. Rochette M. I. I. als Raub der Thetis. Jünglinge, welche Mädchen auf Wagen entführen, Millingen Cogh. 1 ff. Vgl. Gerhard Prodr. S. 76.

3. Die Uebergabe der Braut, in ächtattischem Style, Lipp. Suppl. 394.; damit weist das Relief Adm. 57. auf dasselbe Original zurück; in dem bei Guattani 1785. p. XXXI. ist Hera weggelassen, aber Ueberbringer von Hochzeitgaben, sind, aus Griechischen Compositionen, hinzugefügt. Hochzeitgaben, schönes Relief bei Guattani p. LXI.

4. Römische Reliefs, auf denen Juno Pronuba die Gatten zusammen führt oder hält, Admir. Rom. 56. 65., wie Commodus u. Crispina auf M., Vaillant De Camps p. 45, 1. Eben so an einem großen Vaticanischen Sarkophag, Gerh. Ant. Bildw. 74. Vermählung aus später Röm. Zeit (dabei ein Knabe mit einem Fruchtschurz), L. 492. Clarac pl. 203. Hochzeitliches Opfer mit glücklichen Zeichen, Adm. 58. Wicar III, 16. Fußbad der Braut (nach wahrscheinlicher Deutung), Adm. 59. Zoëga Bass. 12.; L. 766. Clarac pl. 203. Die Aldobrandinische Hochzeit (§. 319. N. 7.) vereint die Braut im Thalamos, welche Charis gesalbt hat

Die Presse. Wien, Leopold Sonnleithner, 1848. 4°. Erscheint täglich. Redacteur: Dr. Ludwig August Frankl. Ab 1. Juli 1848 Redacteur: Dr. Johann Nepomuk Berger. Ab 1. Juli 1849 Redacteur: Dr. Ludwig August Frankl. Ab 1. Juli 1850 Redacteur: Dr. Johann Nepomuk Berger. Ab 1. Juli 1851 Redacteur: Dr. Ludwig August Frankl. Ab 1. Juli 1852 Redacteur: Dr. Johann Nepomuk Berger. Ab 1. Juli 1853 Redacteur: Dr. Ludwig August Frankl. Ab 1. Juli

1. Ueber einen Satz der Determinantentheorie. Sitzungsber. d. Ges. z. Beförd. d. ges. Naturw. zu Marburg. 1892. 2. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. 1892. 3. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen. Math. Ann. Bd. 40. 1892. 4. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom dritten Grade. Ebenda. Bd. 42. 1893. 5. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 43. 1893. 6. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 44. 1894. 7. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 45. 1894. 8. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 46. 1895. 9. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 47. 1896. 10. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 48. 1896. 11. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 49. 1897. 12. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 50. 1898. 13. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 51. 1899. 14. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 52. 1899. 15. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 53. 1900. 16. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 54. 1901. 17. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 55. 1901. 18. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 56. 1902. 19. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 57. 1902. 20. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 58. 1903. 21. Ueber die Elimination der Variabeln aus drei algebraischen Gleichungen vom vierten Grade. Ebenda. Bd. 59. 1904.

1. Conclamatio Relief, L. 182. (eine Imitation der Antike) Caylus III, 73. Bouill. III, 60, 1. Clarac pl. 154. Planctus L. 459. Bouill. 60, 2. Clarac pl. 153.; Urnen von Clusium §. 174. A. 2., vgl. Gori M. Etr. III, 3. t. 20-23. Austragung der Leiche, sonderbares Gemählde, beschrieben von Gell N. Pomp. II. p. 48.

2. Ueber die Vorstellungen, meist Abschiede, und den schönen Styl Griechischer Grab-Stelen, E. Wolff u. Gerhard Ann. d. Inst. I. p. 134 ff. S. die Marathonischen Vasen L. 705 ff. Clarac pl. 152 f. u. M. Worsl. I, 6. 14. Caylus VI, 49 ff. Dabei ist richtig bemerkt worden, daß nicht die stehende, sondern die sitzende Person der Todte sei (Rinck, Kunstblatt. 1828. N. 42, 7.), s. auch M. Veron. 49, 2. 51, 11. Oft ist auch ein Pferd dabei, L. 695. Clarac pl. 152.; R. Rochette M. I. 46, 1. p. 126. Marm. Oxon. II. n. 63. (ein Attischer Cippus, oben eine Sirene §. 393. 4.). Hierher gehört auch das Relief Winck. M. I. 72. mit der Schlange hinter dem Abschied nehmenden Jüngling, vgl. Gerhard, Beschr. Roms II, II. S. 6. Der ἥρως reitet auch selbst auf einen von der Schlange umwundenen Hesperiden-Baum (Symbol einer in Dunkel u. Schrecken gehüllten Seeligkeit) mit einem Altare zu, Maffei M. Veron. 49, 8. Nach den Reliefs müssen die Abschiedsscenen auf Vasen wohl auch größtentheils gefaßt werden. Auf Etr. Aschenkisten geht der Abschied oft vor einer Grabsäule, mit einer Pinien-Frucht, gewöhnlich vor einer Thür vor; der Mantus oder Orcus haut zu. Auch hier ist der Abschiednehmende öfter zu Pferd; eine Amphore liegt am Boden, eine Schlange kommt hervor; Genien der Unterwelt führen das Pferd. Vgl. §. 174. A. 3. — Frauen, welche die rechte Hand an das Kinn, die linke an die Brust legen (wie bei den Römern Gefangne dargestellt werden), scheinen den ewigen Abschied (l'adieu suprème) zu bezeichnen. R. Rochette p. 132. und besonders die Stele im L. pl. 46, 3.

Die Lutrophoros auf Attischen Gräbern von unverheirathet Gestorbenen, Statue in Berlin, Gött. G. A. 1830. S. 2016. — Grab eines Jägers (ein Hirsch verzehrt die hingelegten Früchte), Relief von Megara in Wien, Wiener Zeitschr. 1832. N. 144.

1 432. Skelette (σκελετοί, larvae), worunter bei den Alten im Ganzen nur fleischlose, zu Haut und Knochen zusammengeschrumpfte Gestalten zu verstehen sind, kommen, so wie Todtenköpfe, erst in spätern Zeiten und auf künstlerisch unbedeutenden Denkmälern als Bezeich-
2 nung des Todes vor. Ein silbernes Gerippe mahnt bei Trimalchio's Mahl an Lebensgenuß, und Appulejus wurde

beschuldigt, eine Larve (larvalis imago, sceletus) als Amulet oder Zaubermittel bei sich zu tragen.

1. Mehreres stellt Welcker Sylloge p. 98. zusammen. Der Grabstein mit der dort angeführten Inschr. und einer larva darunter war 1822. in den Souterrains des Brit. Museums zu sehn. Auf einem Grabmal von Pompeji ein Relief mit einem Skelett, das eine Frau mit Bändern schmückt, Mazois Pomp. I, 29. Cippus in Neapel, mit einem Skelett, dessen Munde ein Schmetterling entschwebt, Neapels Ant. S. 61. Ein Skelett aus der Urne entfliehend (über Skelette in Amphoren vgl. Steinbüchel Alterth. S. 67.), indem Eros hineinleuchtet, Impr. d. Inst. II, 58. Ein Skelett tanzt nach Silen's Flöte, Wicar III, 28. S. auch Gori Inscr. I. p. 455. und die Gemmen bei Christie Painted Vases 4. 6. (Gerippe mit Laternen). Ueber die Skelette von Kuma (§. 260. A. 1.) Schriften von Jorio, Sickler, Blumenbach, Gött. G. A. 1823. S. 1243. Göthe Werke XLIV. S. 194. Olfers, Schriften der Berl. Akad. 1830. S. 1. Tf. 1 - 4. Verzeichniß der Skelette in der alten Kunst ebend. S. 30 ff. Tf. 5. Eine larva, aus Haut und Knochen bestehend, sollte Hippokrates nach Delphi geweiht haben, Paus. X, 2, 4.

2. Die larva argentea bei Petron. 34., sic apta, ut articuli eius vertebraeque laxatae in omnem partem flecterentur, war hiernach ein wirkliches Gerippe. Ein Skelett bei einem Feste auch auf dem Relief im L. 25. — Appulej. de magia p. 68. Bip.

---

## III. Gegenstände aus der übrigen Natur.

### 1. Thiere und Pflanzen.

433. (434.) Die Meisterhaftigkeit der Alten in der 1
Darstellung der edleren Thierarten geht aus ihrem
feinen Sinne für charakteristische Form hervor. Das 2
Pferd schloß sich in Griechischen Siegerstatuen und Römischen statuae equestres zunächst an die Menschengestalt an; obzwar selten schlank und hochgebaut, sind die Rosse Griechischer Kunstwerke doch sehr feurig und lebensvoll, die Römischen schwerfälliger und massiver; ihr Schritt ist häufig der künstlich ihnen eingelernte, schaukelnde Zelt

Ich will darüber schreiben, als wenn ich Mose wäre, der die Bücher Mose beschrieben hat, und will mich nicht irren lassen, ob mir gleich Alle widersprechen, die nicht wissen, was ich weiß, und nicht sehen, was ich sehe, und nicht verstehen, was ich verstehe, und nicht glauben, was ich glaube, und nicht thun, was ich thue, und nicht leben, wie ich lebe, und nicht sind, was ich bin.

und Hera. Ihr Name, der auch in Kreta, Rhodos, Samos, Argos, Mykenai, Tiryns, Sikyon, Korinth, Phlius, Troizen, Epidauros, Aigina, Aigion, Sparta, Amyklai, Elis, Olympia, Pisa, Arkadien, Thessalien, Boiotien, Euboia, Lokris, Phokis, Attika, Megara, Thrakien, Lemnos, Kypros, Delos, Naxos, Paros, Thera, Kos, Lesbos, Chios, Ephesos, Milet, Halikarnassos, Kyzikos, Troia, Ilion, Kyme, Smyrna, Sardes, Magnesia, Priene, Samos, Kolophon, Knidos, Lykien, Pamphylien, Kilikien, Kypros, Syrien, Phoinikien, Palaistina, Arabien, Babylonien, Assyrien, Persien, Kappadokien, Pontos, Paphlagonien, Bithynien, Mysien, Lydien, Karien, Phrygien, Galatien, Lykaonien, Pisidien,

Zweites Kapitel. Die Erfindungen der neuesten Zeit.

Erstes Kapitel. Die Erfindungen der neuesten Zeit.

Die Erfindungen der neuesten Zeit sind so zahlreich, daß wir nur einige der wichtigsten hervorheben können. Wir beginnen mit der Erfindung der Dampfmaschine, welche in ihrer Wirkung alle übrigen Erfindungen übertrifft. Sie ist eine Erfindung unserer Zeit, denn sie ist erst vor 100 Jahren gemacht worden. Ihr Erfinder ist James Watt, ein Mechaniker in Glasgow in Schottland. Er hatte eine Dampfmaschine, welche Newcomen erfunden hatte, in Reparatur bekommen. Diese Maschine war sehr unvollkommen und verbrauchte viel Steinkohlen. Watt dachte darüber nach, wie sie zu verbessern sei, und fand endlich, daß man den Dampf in einem besonderen Gefäße, dem Condensator, verdichten müsse. Dadurch wurde die Maschine viel vollkommener und verbrauchte weniger Steinkohlen. Watt machte noch viele andere Verbesserungen an der Maschine, so daß sie jetzt eine ganz andere ist, als sie Newcomen erfunden hatte. Watt starb im Jahre 1819 in einem Alter von 83 Jahren.

alten Goldmünzen der Stadt, M. Brit. 13, 23. Ein schöner geflügelter und gehörnter Panther, der einen Hirsch tödtet, Woburn M. 11. — Das Monstrum an den Mauern von Amphipolis, Cousinéry Voy. pl. 8., ist dem auf den M. von Alexandrien, Eckhel Syll. th. 6, 15, ziemlich ähnlich.

4. Die Gryllen (§. 163. A. 3.) meist in Jaspis, Lipp. I, II, 517 ff. Suppl. II, 413 - 428. Raponi tv. 52. Tassie p. 709. Man findet sie auch auf M., namentlich von Signia, Steinbüchel Alterth. S. 78. 144. 244. Zum Theil entstehen sie durch Zusammenfügung Bacchischer Masken mit andern Gesichtern — Die Darstellungen von Thieren, besonders Insekten, in menschlicher Handlung, in Wandgem. u. Gemmen, sind nicht im Geiste der Thierfabel, sondern auch nur als Scherze zu nehmen.

---

### 2. Arabeske, Landschaft.

435. (436.) So sehr sich die lebendige und geniale 1
Auffassung der Natur, welche die alte Kunst durchdringt, für die Arabeske (§. 24. A. 2.) eignet, deren Alter in der Griechischen Kunst sehr weit zurückgeht: so wenig war die Landschaft, im modernen Sinne, der antiken Kunstweise angemessen; wir finden sie erst in einer spätern Periode, und in geringer Ausdehnung. Die Griechische 2
Kunst verlangt von ihren Gegenständen ein nahes Verhältniß, einen engen Zusammenhang des Lebens und der Form, des Geistes und der Erscheinung; Alles erhält eben dadurch in ihr einen entschiednen Charakter, eine deutliche Physionomie. Der ahndungsvolle Dämmerschein des Geistes, mit welchem die Landschaft uns anspricht, mußte den Alten nach ihrer Geistesrichtung künstlerischer Ausbildung unfähig scheinen; ihre Landschaften waren daher meist mehr scherzhaft als mit Ernst und Gefühl entworfen; das Ergötzende mannigfaltiger Bauten und Anlagen und zahlreicher Figuren wird in den Herculanischen Bildern dem Ergreifenden einsamer Naturscenen überall vorgezogen. Oft beschäftigten auch ihre Natur- 3
bilder durch eine landkartenähnliche Uebersicht ausgedehnter Gegenden eine wissenschaftliche Aufmerksamkeit, und gaben eine Chorographie uud Ethnographie in Bildern.

1. Das Alter der Arabeske (ἄνθεμια bei Homer, später ντάρια und ζωδάρια genannt) beweisen besonders die Vasen; re spätre reiche Ausbildung Römische Wandmahlereien, §. 210 ff., ndelaber, §. 302. A. 3., und andre Gefäße.

2. S. §. 209, 4. Landschaftlicher Art ist das: Vetus pictum ymphaeum exhibens ed. L. Holstenius (ex aed. Barberis). R. 1676. Häfen, §. 296. A. 6. Villen im Meer, Gell . Pomp. vign. 9. Das Gemählde, Winck. M. I. 208., ist ein eispiel, wie viel Menschenwerk und Menschenleben die Alten für e Landschaft fordern. Doch wissen bisweilen die Alten auch in nem kleinen Relief durch ein Paar nur angedeutete Bäume und elsen, einige kletternde Ziegen, einen recht ländlichen und einsamen indruck hervorzubringen, z. B. L. 387. Bouill. III, 57, 9. larac pl. 144., vgl. die Athenische Reliefplatte, Walpole Trav. tte Tf.; solche Bildchen erinnern an die alte Rhopographie 163. A. 5.

3. S. bei Philostratos die Gemählde der Sumpfgegend I, 9., is höchst sinnreich gedachte des Bosporos I, 12. 13., der Inseln I, 17., unter denen sich die Kykladen Keos, Tenos, Delos und heneia, Melos, Siphnos, Naxos erkennen lassen, vgl. §. 384. . 4. Gewiß hatten diese große Aehnlichkeit mit der Mosaik von alestrina §. 322. A. 4. Eine andre mehr mythologische Darstelng von Aegypten, auf der Farnesischen Schale §. 315. A. 5. isconti PCl. III, tv. c. Andre mehr komische, Brit. M. Terrac. 6. Aegyptische Landschaften waren in Rom, besonders in Mosaim, sehr beliebt, etwa wie heutzutage Chinesische. PCl. I. p. 14. n.

Nach Eustath. zu Dion. P. 87. gaben Mahler den Bergen gern ormen von Löwen und andern Thieren. Bei Antiochien war ein g. Charonisches Haupt aus dem Felsen gehauen, Malalas p. 205. getz. Chil. II, 920.

---

### 3. Amulete, Symbole.

436. (433.) Zum Schlusse eine flüchtige Erwähnung er Amulete des Alterthums, welche ihrer Natur nach berall die Gränzen der Kunst überschreiten, ja dem unstsinne gradezu widersprechen. Die gefürchtete invidia ird nach dem Glauben des Alterthums um so sichrer bgewehrt, je widriger, ja ekelhafter der Anblick ist, elchen man sich vorhält; und die zahllosen phallichen Bronzen hatten, wenn auch ursprünglich Symbole

und Kopf dieses Tieres, wie sie Abb. 69 zeigt, ist ein Beweis dafür, daß der Künstler die Natur sehr gut beobachtet hat. Die Schnauze ist ziemlich lang, die Ohren sind groß und spitz, der Hals ist kräftig und der Körper ist gedrungen. Die Beine sind kurz und stark, und der Schwanz ist lang und dünn. Das Tier ist mit einem Halsband versehen, das mit Fransen verziert ist. Es ist ein Hund, der zur Jagd abgerichtet ist. Er ist ein Bild der Treue und Anhänglichkeit. Er ist ein Bild der Treue und Anhänglichkeit. Er ist ein Bild der Treue und Anhänglichkeit

dem Steinbock als glücklichem Zeichen darauf, und der Inschr. faustos redire, Passeri Luc. fict. II, 73. Füße als Zeichen der Anwesenheit an Wallfahrtsorten. Amuleten-Hände bei Caylus III, 63. Caussens M. Rom. VI, 11-14 etc. Concordien-Hände, dextrae, Caylus V, 55, 4. Montf. III, 197. Verschlungne, oft auf M. und Gemmen. Kornähren daraus wachsend, Tropäen dabei. Ueber Glieder als Weihgeschenke für Heilung, C. I. 497 ff. 1570. Einige der Art im Brit. Museum.

3. Ueber Amulete Schriften von Gaffarel, Arpe und A. Selbst Aerzte, wie Alexander von Tralles, empfehlen medicas gemmas. Serapis Figur war ein gewöhnliches Phylakterion. Eine der besten Arbeiten der Art ist der Stein mit Horus-Harpokrates auf beiden Seiten und der Inschr.: *Μεγας Ὡρος Ἀπολλων Ἁρποκρατης ενιλατος τω φοροντι*, Eckhel Pierr. grav. pl. 30. Abraxas §. 408, 8.

4. Füllhorn, mit Schlangen umwunden, auf M. der Byllionen, vielleicht in Bezug auf Kadmos. N. Brit. 5, 12. Das Doppelhorn, welches so oft auf M. mit Knabenköpfen vorkommt (mit den Köpfen von Epiphanes und Kallinikos auf M. von Kommagene), hieß *δίκερας*, Athen. V, 202 c. Lippert Suppl. II, 398. Nach Athen. XI, 783 c. hieß das Füllhorn auch *Ἐνιαυτός*; vgl. indeß V, 198 a.

5. Ueber das Pentalpha besonders Lange in Bött. Archäol. u. Kunst I. S. 56. — Die Mysterientypen auf altgriech. Münzen, wovon Stieglitz Archäol. Unterh. II. S. 17., sind es zum geringsten Theil wirklich. Das Bild der drei sich umschwingenden Füße, welches sonst für ein Symbol der Trinakria Sicilien galt, wird in viel ausgedehnterem Kreise, namentlich auch auf M. von Cilicien, Pamphylien u. Cypern, und auf Panathenaischen Vasen gefunden, und scheint noch nicht befriedigend erklärt.

## Widerruf.

Nachdem ich in der Nr. 1 dieses Blattes die Behauptung aufgestellt habe, daß Herr Dr. Schmidt in Leipzig, Redakteur der Zeitschrift für exakte Philosophie, in seinem Aufsatze über die Lehre vom Sensualismus, Nr. 4, S. 385 ff. mich absichtlich falsch citirt habe, so muß ich diese Behauptung hiermit öffentlich zurücknehmen.

Herr Dr. Schmidt hat mich nicht absichtlich falsch citirt, sondern nur aus Unachtsamkeit, d. h. ohne Absicht, wie ich nunmehr aus seinem Briefe vom 15. Juli ersehe.

Ich bedauere, daß ich durch meine Behauptung Herrn Dr. Schmidt gekränkt habe, und bitte ihn um Verzeihung. Zu diesem Schritte bewog mich mein Ehrgefühl, das mir gebietet, jeden Irrthum, den ich begangen habe, sofort einzugestehen und zu widerrufen.

Berlin, den 16. Juli 1879.

Dr. Carl Du Prel.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

S. 65. Z. 1. v. u. (§. 65. A. 2.). Die weitere Ausführung des über den Schild des Herakles Gesagten habe ich in Zimmermann's Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1834. N. 110 ff. gegeben. Vgl. §. 345**. A. 5.

S. 72. Z. 9. v. u. (§. 96. N. 1.). Jetzt ist hier, als ein Meisterwerk altpeloponnesischer Kunstschulen, die treffliche Bronzefigur einzuschieben, wovon §. 422. A. 7. Nachricht giebt.

S. 73. Z. 1. v. u. (§. 96. N. 11.). Mit der Giustinianischen Vesta sind durch kurze Proportionen, große Köpfe, gradlinige Falten des Doppelchiton, und eine eigenthümliche Mittelstufe zwischen alterthümlicher Herbigkeit und naiver Grazie verschiedene Figuren verwandt, welche alle Attische Mädchen in Procession oder dazu sich costümirend vorzustellen scheinen, besonders die Herculan. Bronzefiguren M. Borb. II, 4 - 7. und die andern damit §. 422. A. 7. zusammengestellten.

S. 74. Z. 4. v. u. (§. 96. N. 15.). Am ausführlichsten behandelt das Korinthische Relief K. W. Bouterweck in Schorn's Kunstblatt, 1833. N. 96 - 99., welcher auch Herakles Einführung in den Olymp u. Vermählung mit Hebe darin nachzuweisen sucht.

S. 99. Z. 1. (§. 113. A. 1.). Daß die genannten Buntweber nicht jünger als Phidias, dafür spricht, daß Plutarch, Alex. 32., den Helikon für Alexanders Zeit „den alten" nennt. Sein Werk war der Kriegsmantel (ἐπιπόρπαμα) des Königs, ein Geschenk der Stadt Rhodos.

S. 105. Z. 28. (§. 118. A. 3.). Vielleicht wäre hier noch eine Zusammenstellung der sonst zerstreuten Sculpturen an ihrem Platze, die den Geist der Phidiassischen Schule an sich tragen, deren edle Simplicität, frische Natürlichkeit in den Formen und behagliche Lässigkeit in den Stellungen sie auf den ersten Blick von allen andern unterscheidet. Vorläufig nenne ich hier das berühmte Relief des Wiedersehns der Eurydike §. 413. A. 4., das Bruchstück eines Heldenkampfs von einem sehr großen Friese in V. Albani, bei

Bd. 1 S. 1 Bd. 2 S. 1 Bd. 3 S. 1 Bd. 4 S. 1 Bd. 5 S. 1 Bd. 6 S. 1 Bd. 7 S. 1 Bd. 8 S. 1 Bd. 9 S. 1 Bd. 10 S. 1 Bd.

S. 273. Z. 20. (§. 230. A. 4.). Ganz genau entspricht den von Plinius erwähnten Vasen (tingit et Aegyptus argentum, ut in vasis Anubem suum spectet etc.) die Kanne, welche im October 1831. bei dem Dorfe Egyed im Oedenburger Comitat in Ungarn gefunden worden. Sie besteht aus Kupfer, welches aber überall mit Silberblech überzogen ist, darauf sind Aegyptische Götterfiguren und entsprechende Verzierungen aus Goldfäden und Silberplättchen gelöthet, der übrige Grund aber ganz mit einem braunrothen Lack überzogen, wahrscheinlich demselben, dessen Bereitung Plinius lehrt. Eine unvollständige Mittheilung darüber von Rosellini, Ann. d. Inst. v. p. 179. M. I. tv. 56.; eine genauere von Jankowich Miklóstól, s. 'A Magyar Tudós Tácsaság Evkönyvei. T. I. p. 354. und die beigefügten drei Kupfertafeln, deren Mittheilung mit genauer Nachbildung der Farben ich Herrn Petrowich aus Ungarn verdanke.

S. 281. Z. 1. v. u. (§. 233. A. 3.). Daß die Gegner der Aegyptier in diesen Seeschlachten die Aethiopen von Meroe sind, dafür spricht der scheinbar aus emporstehenden Federn bestehende Kopfputz, in dem ich wiederzuerkennen glaube, was Lukian de salt. 18. von den Aethiopen angiebt: sie brauchen ihren Kopf als Köcher, indem sie die Pfeile strahlenförmig herumbinden.

S. 294. Z. 15 - 18. (§. 241. A. 3.). Die Bemerkung über den angeblichen Orion als eine Phönicische Figur steht aus Versehen zweimal, hier und S. 77. Dieselbe, nebst einigen andern, eben dahin zielenden, macht R. Rochette Journ. des Sav. 1834. p. 282.

S. 299. Z. 27. (§. 244. A. 5.). Statt Appulejus war das Original, der falsche Aristoteles de mundo c. 6. anzuführen.

S. 305. Z. 8. (§. 248. A. 7.). Solche Gemmen, wie sie Plin. a. O. erwähnt, existiren noch, Tassie pl. 12, 673 - 677.

S. 335. Z. 8. (§. 261. A. 2.). Das Museum von Mantua, welches 1631. verwüstet, 1773. hergestellt worden ist, enthält viele

Marmorwerke, Statuen, Büſten, Reliefs. D. G. Labus M. della R. Accad. di Mantova. Mant. 1830-33. T. I. II. vgl. Bull. d. Inst. 1833. p. 117.

S. 338. Z. 16. (§. 262. A. 2.). Augusta Suessonum (Soiſſons) iſt neuerdings als Fundort intereſſanter Statuen merkwürdig geworden, §. 126. A. 5. Bull. d. Inst. 1833. p. 105.

S. 347. Z. 9 ff. v. u. (§. 265. A. 2.). Den Artikel über Copenhagen möchte ich jetzt beſſer ſo geſtalten: Königl. Kunſtmuſeum in Copenhagen, enthält einige Aegyptiſche Alterthümer, die Fragmente vom Parthenon §. 118. A. 2., einige Römiſche Büſten und Anticaglien, beſonders Gefäße, Lampen, Gläſer aus der Gegend von Carthago (wovon in der Schrift von Falbe Sur l'emplacement de Carthage Einiges mitgetheilt wird), auch geſchnittene Steine. S. v. Ramdohr Studien I. S. 139 ff. Das polit. Journ. 1817. Sept. Oct. Königl. Münz-Cabinet, C. Ramus Catal. 1815. 3 Bde 4. Von beſonderm Intereſſe iſt gegenwärtig die Sammlung des Prinzen Chriſtian, welche Münzen, beſonders Großgriechiſche u. Siciliſche, Vaſen aus Großgriechenland, auch aus Volci, u. einige Marmors enthält; Vieles davon iſt aus der Sammlung des Erzbiſchofs von Tarent, Capece-Latro, erkauft. Seſtini Descr. d'alcune med. Greche del M. di sua A. R. Msg. Cristiano Federigo princ. ered. di Danimarca. F. 1821. Einige Alterthümer, aus Aegypten u. Italien, hat Biſchof Münter in der biſchöflichen Reſidenz in die Wände einfügen laſſen; ſeine Münzſammlung wird verkauft werden.

S. 348. Z. 10. (§. 265. A. 2.). In Petersburg iſt jetzt auch die Pizatti'ſche Sammlung von Vaſen, Bronzen, Terracotta's. Dorpater Jahrb. II, 1. S. 87.

— Z. 25. (§. 265. A. 3.). Ueber die Wiczay'ſche Sammlung und Seſtini's Schriften darüber H. Haſe, Zeitgenoſſen dritte Reihe N. XIX. S. 79 ff.

S. 498. Z. 13. v. u. (§. 351. A. 4.). Intereſſantes Wandgem. aus Pompeji, M. Borb. X, 2. Jo (als παρθένος βούκερως)

vom Nil getragen und von Aegypten, welches die Uräus-Schlange in der Hand hält, u. Aegyptiern, welche Sistra schwingen, begrüßt. Der neugeborne Epaphos sitzt als Horus dabei.

S. 519. Z. 8. v. u. (§. 361. A. 1.). Dieser Apollon ist abgebildet M. Borb. VIII, 60.

S. 520. Z. 19. (§. 361. A. 2.). Eine antike Gemme, die sonst den Reliquien-Kasten der H. Elisabeth in Marburg schmückte, zeigt einen lorbeerbekränzten Apollon-Kopf, mit einem Lorbeerzweig daran u. einem Schwänchen dahinter, nebst der Aufschrift *ΠΑΙΑΝ*, die den siegreichen und beruhigten Gott bezeichnet. S. Creuzer Zur Gemmenkunde; ant. geschnittene Steine vom Grabmal der H. Elis. zu Marb. Lpz. 1834. S. 105. Tf. 5, 31.

S. 552. Z. 10. v. u. (§. 376. A. 5. 6.). Ein Pompej. Gemählde zeigt eine Aphrodite in dem hier beschriebenen Costüm der victrix ihren Schmuck ablegend u. die Lanze ergreifend, M. Borb. VIII, 6.

S. 564. Z. 10. (§. 381. A. 4.). Eine eigenthümliche Darstellung des Hermes Psychopompos ist die auf einer Griechischen Grab-Stele, M. Veron. 51, 9., wo *ΕΡΜΗΣ* der verhüllten Figur der *ΙΗ* den Beutel — hier als Symbol der Lebenskraft genommen — übergiebt. Ganz dieselbe Handlung stellt das Pompej. Gemählde dar, M. Borb. IX, 38.

S. 575. Z. 23. (§. 385. A. 4. c.). Dieser tanzende Satyr ist abgebildet M. Borb. IX, 42.

S. 598. Z. 17. (§. 394. A. 1.). Askl. hat in einem Pompej. Gemählde, M. Borb. IX, 47., auch den Omphalos (vgl. §. 361. A. 5.) neben sich, der mit dem bekannten Netz aus *στέμματα* (*αἰγίδες τὰ ἐκ τῶν στεμμάτων δίκτυα* Harpokrat.) umwunden ist. Man sieht daraus, daß dies Symbol von Apollon auch auf seinen Sohn übertragen worden ist. Auch auf den M. der g. Rubria, Morelli I. 7. 8., ist es nicht ein Ei (wie gewöhnlich angegeben wird), sondern der Omphalos, welcher auf einem runden Altar stehend von der Asklepios-Schlange umwunden wird. Daß die Schlange des Genius loci sich um einen Omphalos windet (M. Borb. IX, 20.), ist eine andre Uebertragung von der Pythischen Schlange auf Italische Cultusweſen.

# Verzeichniß der Künstler und Kunstschulen.

(Die Zahlen bezeichnen die Paragraphen; A. bedeutet Anmerkung).

## A.


Accius Priscus 209. A. 1.
Admon 200. A. 1. 315. A. 2.
Aeginetes 154. A.
Aelius 200. A. 1.
Aetion v. Amphipolis, Bildschn. 154. A. 379. A. 4.
Aetion, Mahler 211, 1. u. A. 1.
Agasias, Dositheos S. 157*. A. 3.
— Menophilos S. 157*. A. 3.
Agathangelos 200. A. 1.
Agatharchos 135. A. 1. 136, 2.
Ageladas 82. A. 113. A. 1. 393. A. 1. 410. A. 2.
Agesandros 156. A. 1.
Äginetische Schule 332. A. 2.
Aglaophon 134. A. 1. 135. A. 1. 405. A. 5.
Agorakritos 112. A. 1. 117.
Agrolas 62. A.
Akesas 113. A. 1.
Akestor 112. A. 1.
Akragas 159. A. 1.
Alexander v. Athen 210. A. 6.
Alexandros, des Kön. Perseus S. 154. A.
Alexis 112. A. 1.
Alkamenes 112. A. 1. 117. 119, 2. 366, 5. u. A. 5. 372, 2.
Alkimachos 139. A. 2.
Alkon 307. A. 4.
Aloisius 194. A. 5.
Alypos 112. A. 1.
Amphilochos 149. A. 2.
Amphion (?) 139. A. 2.
— v. Knossos 112. A. 1.
Amphistratos 124. A. 1.
Amyklãos 82. A. 89. A. 3.
Anaxagoras v. Aegina 82. A.
Anaxandra 163. A. 1.
Androkydes 137. A. 4.
Andronikos Kyrrhestes 153. A. 4. 160, 5.
Androsthenes 112. A. 1.
Angelion 82. A. 86. A.
Antenor 82. A. 88. A.
Anthemios 194. A. 4.
Anthermos 82. A.
Antheus 154. A.
Antidotos 139. A. 2. 141. A. 1.
Antigonos 35. A. 1.

Antimachides 80. A. I, 4.
Antiochos 154. A.
Antipatros 159. A. 1.
Antiphanes 112. A. 1.
Antiphilos 163. A. 1. 3. 4. 412. A. 2.
Antiſtates 80. A. I, 4.
Antiſtius Labeo 209. A. 1.
Antorides 163. A. 1.
Apaturios 209. A. 3.
Apellas 112. A. 1.
Apelles 35. A. 1. 130. A. 1. 141. 142, 1. 319, 7. u. A. 2. 406. A. 2. a. E. S. 626.
— v. Kolophon 139. A. 2.
Aphrodiſiſche Schule 203. A. 1.
Aphrodiſius v. Tralles 197. A. 2.
Apollodor 191. A. 1. bis.
Apollodoros, Erzg. 124. A. 1.
— v. Athen, Skiagraph 135. A. 1. 136. 137. A. 2. 415. A. 1. a. E. 416. A. 1.
Apollonides 315. A. 2.
Apollonios 385. A. 3.
— Neſtor's S. 160, 4. u. A. 5.
— v. Tralles 157. A. 1.
Archennos 82. A. 334. A. 2.
Archias v. Athen 112. A. 1.
— v. Korinth 152. A. 1.
Archimedes 152. A. 1. bis.
Arbikes 74. A.
Arellius 208. A. 1.
Ariſtandros 112. A. 1.
Ariſteas 203. A. 1.
Ariſteides, Erzg. u. Archit. 112. A. 1.
— v. Theben, Mahler 139, 4. u. A. 2. 140, 1. u. A. 1. 165. A. 2.
Ariſteides, Ariſteides S. 163. A. 1.
— Nikomachos Bruder 163. A. 1. 3.
Ariſtodemos, Mahler 139. A. 2.
— Erzg. 154. A.
— aus Karien 211. A. 1.
Ariſtodikos 307. A. 1.
Ariſtogeiton 124. A. 1.
Ariſtokles, Nikomachos S. 163. A. 1.
— Kleôtas S. 112. A. 1.
— v. Kydonia 82. A.
— v. Sikyon 82. A. 393. A. 1.
Ariſtolaos 139. A. 2. 141. A. 1.
Ariſtomedes 82. A.
Ariſtomedon 82. A. 88. A.
Ariſton 163. A. 1.
Ariſtonidas 306. A. 3. 412. A. 3. S. 644. a. E.
Ariſtophon 135. A. 1.
Arkeſilaos 376. A. 3. 391. A. 5.
— Tiſikrates S., Mahler 163. A. 1.
— Plaſte, Erzg. u. Bildh. 196. A. 2.
— Ariſtodikos S. 82. A.
— v. Paros 135. A. 1.
Arrhachion 87. A. 1.
Artemidorus 209. A. 1.
Artemon 411. A. 1.
— Mahler 163. A. 1.
— Bildh. 197. A. 2.
— Periphoretos 121. A. 3.
Askaros 82. A.
Asklepiodoros 139. A. 2.
Aſopodoros 112. A. 1.
Aſteas 410. A. 4. S. 635.
Athenäos 154. A.
Athenion 139. A. 2. 141. A. 1. 351. A. 2. 413. A. 2.

Athenis 82. A.
Atheniſche Mahlerſchule 135.
Athenodor, Ageſanders S. 156. A. 1.
Athenodoros, Erzg. 112. A. 1.
Attikion 203. A. 1.
Attikus 205. A. 2.
Attilianus 203. A. 1.
Attiſche Schule, jüngere 360, 1.
Attiſche Thonbildner 72.
Aulanios Euandros 196. A. 2.
Aulos 200. A. 1.

## B.

Bathykles 85. A. 2.
Batrachos 180. A. 2.
Beda 154. A.
Boethos 159. A. 1. 415. A. 1. S. 657.
Brietes 137. A. 4.
Bryaxis (v. Athen, Bildh. u. Erzg.) 124. A. 1. 128. 4. 5. u. A. 5. 146. A. 151. A. 1. 158. A. 1. bis.
Bularchos 74. A.
Bupalos 82. A.
Byzes 53.

## C.

Celer 190. A. 2.
Chalkoſthenes 72. A. 2.
Chäreas 124. A. 1.
Chärephanes 163. A. 3.
Chares 154. A. 155, 1.
Charmadas 74. A.
Chartas 82. A.
Cheiriſophos 359. A. 5.
Cheirokrates 149. A. 2.
Cherſiphron v. Knoſſos 35. A. 1. 80. A. I, 1.
Chimarus, ſ. Julius.
Chionis 82. A. 89. A. 3.
Chryſes 194. A. 4.
Chryſothemis 82. A.
Coccejus, T. Auctus 190. A. 1. II.
Coponius 196. A. 2. 199. A. 9.
Coſſutius 153. A. 4. 180, 4.

## D.

Dädaliden 70. A. 2.
Dädalos 68. A. 2. 3. 70. 81. A.
— v. Sikyon 112. A. 1. 123, 3.
Dahippos 154. A.
Dalion 315. A. 2. 402. A. 3.
Dameas 82. A. 87. A. 1.
Damokritos 124. A. 1.
Damophilos 82. A. 180. A. 2. 319. A. 5.
Damophon 124. A. 1. 312. A. 2.
Daniel 207. A. 5.
Daphnis 109. A. III, 15.
Dätondas 154. A.
Decius 196. A. 2.
Decrianus 191. A. 1. S. 205. 197. A. 3.
Deinias 74. A.
Deinochares 149. A. 2.
Deinokrates 80. A. I, 1. 149. u. A. 2. 151. A. 2.
Deinomenes 112. A. 1.
Deinon 112. A. 1.
Demeas 112. A. 1.
Demetrios von Athen 112. A. 1. 123. u. A. 2. 135. A. 3.
— v. Epheſos 80. A. I, 1.
— Goldſchmied in Epheſos 197. A. 2.
— τοιχογράφος 182. A. 2.
Demokopos = Myrilla 106. A. 2.

Bowden, H. G. 1
Bowden, Mrs. H. G. 1
Bowden, Miss 1
Bowden, Miss E. 1
Bowden, Miss M. 1
Bowden, Miss S. 1
Bowden, Miss S. E. 1
Bowden, Miss S. M. 1
Bowden, Miss S. M. E. 1
Bowden, Miss S. M. E. 1
Bowden, Miss S. M. E

G.

Galaton 163. A. 3.
Gallienus 207. A. 7.
Gitiadas 82. A. 89. A. 2.
Glaukias 82. A. 87. A. 3.
Glaukion 139. A. 2.
Glaukos v. Argos 82. A.
— v. Chios 61. 311. A. 2.
Glykon 129. A. 2. 160, 4. u. A. 5.
Gnãos 200. A. 1.
Gorgaſos 82. A. 180. A. 2. 319. A. 5.
Gorgias 112. A. 1.

H.

Hadrianus 191. A. 1. 203. A. 1. 211. A. 1.
Harmatios 372. A. 5.
Harmonides 56. A.
Hegeſias 82. A.
Hegias 82. A. 113. A. 1.
Hekatodoros 124. A. 1.
Helena 163. A. 1. 6.
Helias 207. A. 7.
Helikon 113. A. 1. Nachträge S. 706.
Hephäſtos 58.
Herakleides v. Epheſos 157*. A. 3. 372. A. 5.
— v. Tarent 152. A. 1.
— aus Makedonien 163. A. 1.
Herakleitos 209. A. 1. 322. A. 4.
Hermodor 180. A. 2. bis.
Hermogenes 109. A. III, 17. 18.
Hermokles 154. A. 155. A. 3.
Hermolaus 197. A. 2.
Heron, Libios S. 149. A. 2.
— der Hydrauliker 152. A. 2.
Herodotos 124. A. 1.
Hieron 196. A. 2.
Hilarius 211. A. 1.
Hippias, um Ol. 110. 124. A. 1.
— um Ol. 114. 124. A. 1.
Hippodamos 111. u. A. 1.
Hippys 389. A. 3.
Hiram Abif 239. A. 3. 240. A. 5. bis.
Hygiemon 74. A.
Hypatodoros 124. A. 1. 370. A. 4.
Hyperbios 62. A.

I.

Ibãos 137. A. 4.
Ikmalios 56. A.
Iktinos 35. A. 1. 109. A. I, 2. bis. 5. II, 12. 433. A. 3.
Joannes v. Byzanz 194. A. 4.
Jon 124. A. 1.
Iſidor v. Milet 194. A. 4.
— der jüngere 194. A. 4.
Iſigonos 154. A.
Iſmenias v. Chalkis 139. A. 2.
Julianus Argentarius 194. A. 5.
Julius Chimarus 197. A. 2.
— Miletus, Du. 192. A. 1.

K.

Kalamis 112, 1. u. A. 1. 2. 197, 4. 359. A. 6. 433. A. 2.
Kalläſchros 80. A. I, 4.
Kallikles 112. A. 1.
Kallikrates 109. A. I, 2.
— der Lakedämonier 159. 2.
Kallimachos Katateritechnos 108. A. 3. 112. A. 1. 123. u. A. 1.
Kalliſtonikos 124. A. 1.
Kalliſtratos 154. A.
Kalliteles 82. A.

Kallikrenos 154. A.
Kallon v. Aegina 82. A. 89. A. 2.
— v. Elis 112. A. 1.
Kalynthos 82. A.
Kanachos v. Sikyon 82. A. 85. A. 1. 86. A. 164. A. 1. 374. A. 3. 393. A. 1. 394. A. 2.
— v. Sikyon, der jüngere 112. A. 1.
Kantharos 154. A.
Karmanides 139. A. 2.
Karpion 35. A. 1. 109. I, 2.
Kephisodoros 196. A. 2.
Kephisodotos 112. A. 1. 393. A. 2.
Kephissodoros 124. A. 1. 135. A. 1. 374. A. 5. 6.
Kephissodotos 124. A. 1. 126. A. 4.
Kimon 99. u. A. 1.
— Graveur 317. A. 2.
Kleagoras 135. A. 1.
Kleanthes 74. A.
Klearchos 82. A.
Kleisthenes 107. A. 3. 135. A. 1.
Kleiton 112. A. 1.
Kleomenes v. Naukratis 149. A. 2.
— Apollodoros S. 160, 3. u. A. 3.
— Kleomenes S. 160, 4. u. A. 4.
Κλεομενης 415. A. 1. S. 655.
Kleon 124. A. 1.
Kleophantos 74. A. 75. A. 1.
Kleotas 106. A. 4. 112. A. 1.
Klesides 163. A. 1.
Kleudoros 317. A. 2.
Kolotes, Phidias Schüler 112. A. 1. 121. A. 3.
— Pasiteles Schüler 196. A. 2.
— v. Teos 137. A. 4.
Koroibos, Töpfer 62. A.
— Architekt 109. A. I, 5.
Korybas 163. A. 1.
Krateros 197. A. 2.
Krates 149. A. 2.
Kretische Schule 359, 5.
Kritias 82. A. 88. A.
Kriton 204. A. 5. 422. A. 7.
Kronios 315. A. 2.
Ktesibios 152. A. 299. S. 397. k.
Ktesidemos 139. A. 2.
Ktesilaos 112. A. 1. 121. 157*. A. 2.
Ktesilochos 163. A. 1. 3.
Kydias 139. A. 2. 319. A. 2.
Kydon 121.

## L.

Laerkes 58. A. 1.
Lala 163. A. 4. 208. 3. u. A. 1.
Learchos 70. A. 21. 71.
Leochares 124. A. 1. 128, 1. 4. 5. u. A. 1. 5. 151. A. 1. 360. A. 1.
Leonidas 139. A. 2.
Leontion 139. A. 2.
Leontiskos 163. A. 1.
Leostratidas 196. A. 2.
Libon 109. A. II, 9.
Ludius 209, 4. u. A. 1.
Lykios von Eleutherä 112. A. 1. 122. A. 5. 345. A. 9.
Lysias 196. A. 2.
Lysikrates 108. A. 4. 345*, 7.
Lysippos 124. A. 1. 129. u. A. 130. u. A. 1. 2. 4. 332. A. 2. 393. A. 2. 399. A. 3. 410. 1. 3. u. A. 4. 420. A. 4. bis.
Lysistratos 124. A. 1. 129, 5. u. A. 5.

## M.

Malas 82. A.

Mary Ann, 1, 2
Mary Ann, 1, 2
Mary Ann, 1, 2

Papias 203. A. 1.
Parmenion 158. A. 1.
Parrhasios 35. A. 1. 116, 3. 137. A. 1. 2. 3. 4. 138, 2. u. A. 2. 139, 1. 141. A. 1. 318. A. 395. A. 3. 409. A. 1.
Pasias 163. A. 1.
Pasiteles 35. A. 1. 196. A. 2. 310. A. 2.
Patroklos 112. A. 1.
Pausanias 163. A. 1. 3.
— v. Apollonia 124. A. 1.
Pausias 139, 4. u. A. 2. 140, 2. u. A. 2. 163. A. 4. 319. A. 5. 320. A. 2.
Pauson 137. A. 4.
Pedius 208. A. 1.
Peirasos 68. A. 2.
Perdix 70. A. 2.
Pergamenische Künstler 157*.
Pergamos 200. A. 1. 315. A. 2.
Perikleitos 112. A. 1.
Perilaos 82. A.
Perillos 82. A.
Perseus 163. A. 1.
Pheidias 102. 112. A. 1. 113 ff. u. A. 118. u. A. 4. 121. 122, 5. 308. A. 3. 312. A. 1. 324. A. 1. 328. A. 2. 352, 4. 354. A. 5. 374. A. 5. 6. 399. A. 3. 400. A. 1. 434. A. 1.
Pheidon 98. u. A. 1.
Philiskos 160. A. 2. 393. A. 2. bis.
Philochares 139. A. 2.
Philon, Architekt 35. A. 1. 109. A. 1, 5. 152. A. 1.
— Erzg. 124. A. 1.
Philoxenos 163. A. 1. 4. 6.
Phönix 154. A.
Phradmon 112. A. 1. 121.
Phrylis 135. A. 1.
Phrynon 112. A. 1.
Pinus, Corn. 209. A. 1.
Pison 112. A. 1.
Piston 154. A.
Pirodaros 80. A. I, 1.
Polycharmos 377. A. 5.
Polydektes 197. A. 2.
Polydorus 156. A. 1.
Polyeuktos 154. A.
Polygnotos 112. A. 1. 134. 135. A. 2. bis. 3. 139, 4. 319. A. 5. 415. A. 2. a. E.
Polykleitos 106. A. 2. 112. A. 1. 120. 121. 122, 5. und A. 5. 312. A. 1. 350. A. 6. 352, 5. 6. 422. A. 7. 423. A. 7. S. 682.
— der jüngere 112. A. 1.
— Söhne 112. A. 1.
Polykles der ältere 124. A. 1. 128, 2. u. A. 2. 393. A. 2.
— der jüngere 154. A. 160. A. 2.
— Söhne 154. A.
Porinos 80. A. I, 4.
Poseidonios 196. A. 2.
Posis 196. A. 2. 305. A. 4.
Pratinas 365. A. 5.
Praxias 112. A. 1.
Praxidamas 87. A. 1.
Praxiteles 124. u. A. 1. 125. A. 4. 126, 1. 127. 128, 6. 130. A. 1. 151. A. 1. 357. A. 4. 358. A. 2. 365. A. 5. 381. A. 2. 398. A. 2. 410. A. 4.
— der jüngere 154. A.

ex. pictures see illustrations ... 72
Faculty, duties, 1–6; Dean, 1; Secretary, 2; Librarian, 3; Registrar, 4; Treasurer, 5; Physician, 6; Professors, 7–11; Instructors, 12–14; Assistants, 15–17; Lecturers, 18; Professors Emeriti, 19; Committees, 20–23; Meetings, 24–25; Quorum, 26; Order of Business, 27; Rules of Order, 28; Amendments, 29; Suspension of Rules, 30; Duties of Officers, 31–34; Duties of Committees, 35–36; Duties of Members, 37–38; Duties of Students, 39–40; Duties of Assistants, 41–42; Duties of Lecturers, 43; Duties of Professors Emeriti, 44; Duties of Instructors, 45–46; Duties of Assistants, 47–48; Duties of Lecturers, 49; Duties of Professors Emeriti, 50; Duties of Instructors, 51–52; Duties of Assistants, 53–54; Duties of Lecturers, 55; Duties of Professors Emeriti, 56; Duties of Instructors,

Stypar 112. A. 1. 121. A. 3.
Syadras 82. A.
Synnoon 82. A.

T.

Taleidas 99. A. 3. N. 2.
Talos 70. A. 2.
Tauriskos 157. A. 1. 159. A. 1.
Tektäos 82. A. 86. A.
Telchinen 70.
Telekles 60. A. 70. A. 4.
Telephanes v. Sikyon 74. A.
— d. Phokeer 112. A. 1. 247. A. 6.
Teleſarchides 67. A.
Teucer 196. A. 2.
Teukros 410. A. 7.
Thaletio, Junius 196. A. 2.
Theodoros (verſchiedene) 35. A. 1. 55. A. 60. u. A. 70. A. 4. 80. A. I. 1. 97. A. 2. 159, 2. 291. A. 5. bis. 307. A. 4. 308. A. 5. 415. A. 1.
— (Ol. 118.) Nachtr. S. 707.
Theodotos 182. A. 2.
Theokles 82. A. 85. A. 1. 410. A. 4. S. 635.
Theokosmos 112. A. 1.
Theomneſtos 139. A. 2.
Theon 139. A. 2. 142, 2.
Theophilos 311. A 2.
Therikles 112. A. 1. 298. A. 1.
Therimachos 124. A. 1. 139. A. 2.
Timagoras 135. A. 1. 138. A. 3.
Timanthes 137. A. 4. 138. 3. u. A. 3.
— der 2te 163. A. 1.
Timarchides 125. A. 4. 154. A. 160. A. 2. ter. 360. A. 1.
Timarchides Söhne 154. A.
Timarchos 124. A. 1. 345*. A. 4.
Timokles 154. A. 160. A. 2. ter.
Timomachos 207. A. 1. 2. bis. 412. A. 5. a. E. 415. A. 1. S. 657. 416. A. 2. S. 662.
Timotheos 124. A. 1. 125. A. 4. 128, 4. 6. 151. A. 1.
Tiſagoras 307. A. 4.
Tiſandros 112. A. 1.
Tiſikrates 154. A.
Tlepolemos 196. A. 2.
Tryphon 315. A. 2. 391. A. 5. 9.
Turpilianus Labeo 209. A. 1.
Turrianus 171, 3. u. A. 3.

V.

Vitruvius 35. A. 1. 189. 3.

X.

Xenäos 149. A. 4.
Xenokles 109. A. I, 5. bis.
Xenokrates 35. A. 1. 154. A.
Xenophantos 203. A. 1.
Xenophon 124. A. 1.

Z.

Zenas 205. A. 2.
Zenodoros 197. 3. 4.
Zenon 203. A. 1.
Zeuxiades 154. A.
Zeuxippos 135. A. 1.
Zeuxis 130, 2. 136. A. 1. 137. u. A. 4. 138, 1. A. 1. 139, 1. 318. A. 362. A. 4. 410. A. 4.
Zopyros 196. A. 2.

Druckfeh-

# Druckfehler und andre Errata.

S. 34. Z. 17. (u. sonst) schreibe: Hittorff 44. Z. 5. schreibe: §. 397, 5. 45. Z. 6. — pl. 3, 19. 20. Z. 31. — 422, 6. 48. Z. 3. v. u. — Andere Cultusbilder (D. A. K. 10-14.): die Hera als Ehegöttin auf dem Fries von Phigalia, 59. Z. 23. — doppelten Prostyl 76. Z. 20. — tv. 18 b. 81. Z. 2. v. u. — n. 27. [st. pl. 27.] 88. Z. 13. — s. §. 168. 93. Z. 18. — Säulen 96. Z. 6. v. u. — Kolotes 100. Z. 17. — so wie wahrscheinlich die Blumen des Goldgewands. 119. Z. 13. — II, 30.; M. Cap. 122. Z. 3. — (vgl. §. 420.) Z. 20. — (§. 351.) Z. 30. — (§. 392, 2.) 136. Z. 18. 19. streiche: Alkimachos, in derselben Zeit. 138. Z. 20. schreibe: Nikias. 147. Z. 13. — §. 292, 158. Z. 16. — V. p. 193. d. 159. Z. 11. — Erzgießern von Ol. 155. Z. 13. — bekannte Attische Künstler-Familie Z. 8. v. u. — nur die Hände 164. Z. 8. v. u. — (§. 152, 1.) 178. Z. 2. v. u. — in München (n. 47.) u. Perugia [st. Florenz] 179. Z. 16. — 3. [st. 4.] 185. Z. 9. 10. — noch zwei Bilder einer Vase Z. 13. — Intell. 46. 207. Z. 4. v. u. — Cassas I. pl. 26 ff. 216. Z. 8. — 4 [als Randzahl.] 219. Z. 1. ist zu ergänzen: und Ritterstatuen selbst in den Häusern von Sachwaltern Z. 10. v. u. schreibe: M. Borb. III, 37. 224. Z. 9. 10. — rex Parthis datus. 228. Z. 2. — Perrier tb. 11. 266. Z. 12. v. u. — I. pl. 40 sqq. 282. Z. 6. — Züge von Gefangenen von den Triumphwagen des Königs, im Pallast zu Medinet-Abu, 312. Z. 6. — 1808. 8. 332. Z. 18. — S. 310. u. 373 ff. 333. Z. 8. v. u. — Vasen, geschnittenen Steinen, Bronzen 378. Z. 3. — σφενδόνη 416. Z. 11. v. u. — s. §. 424. A. 2. [st. Bracci's Dissert.] 449. Z. 1. — 5. [st. 4.] 463. Z. 27. — B. [st. II.] 479 Z. 6. — C. [st. III.] 481. Z. 23. — II. [st. IV.] 486. Z. 13. — Marini 496. Z. 11. v. u. — Gemme bei Lippert 502. Z. 12. — PCl. I, 2. 506. Z. 25. — Aug. 40. 512. Z. 15. v. u — Adm. 53. (zweite Ausg.) 534. Z. 3. — 336. [ohne ;] 537. Z. 10. — in der trefflichen, wiewohl zweifelhaften, Gemme Z. 11. — vgl. Lipp. I, 34. 545. Z. 26. — §. 157*. A. 3. 551. Z. 11. streiche: Ganz ähnlich G. di Fir. 18. Z. 14. v. u. schreibe: Etr. Mon. II, 15. u. 47. 558. Z. 14. — 379. 564. Z. 21. — Felsgegend. 598. Z. 6. v. u. — Tassie n. 4141 ff. 630. Z. 19. — Passeri Thes. gemm. astrifer. T. II. p. 221. 651. Z. 10. 9. v. u. Die Worte: Gruppe in Ikonium, . . . 129. gehören auf S. 652. Z. 6. 652. Z. 2. schreibe: Vases II, 3. 4. 684. Z. 24. — T. XXXIV. p. 206.

# Schriften von K. O. Müller,

Professor an der Universität zu Göttingen,

welche im Verlage der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten sind.

---

Geschichten Hellenischer Stämme und Städte. 1r Band. Orchomenos und die Minyer. Mit einer Karte. gr. 8. 2 Rthl. 16 Gr.

Geschichten Hellenischer Stämme und Städte. 2r 3r Band. Die Dorier. Mit einer Karte von Griechenland während des Peloponnesischen Krieges. gr. 8. 5 Rthl. 18 Gr.

Tabula qua Graecia superior, qualis tempore belli Peloponnesiaci ineuntis fuit, descripta est a C. O. Müller. Mit dem hierzu gehörigen Texte: Zur Karte des nördlichen Griechenlands. Eine Beilage zu den Geschichten Hellenischer Stämme und Städte. Royal Folio und gr. 8. 1 Rthl.

Bessere Ausgabe 1 Rthl. 4 Gr.

Karte des Peloponnes, während des Peloponnesischen Krieges, gestochen von K. Kolbe in Berlin. Royal Folio. 18 Gr.

Die Etrusker. Vier Bücher. Eine von der Königl. Akademie in Berlin gekrönte Preisschrift. 2 Bände. gr. 8. 4 Rthl. 12 Gr.

Handbuch der Archäologie der Kunst. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 2 Rthl. 18 Gr.

---

Dies Blatt ist hinter die Druckfehler zu binden.

# Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten,

von

## Eduard Müller, Dr. ph.

---

Erster Band.

gr. 8. 1834. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

1 Rthlr. 10 Sgr.

---

Die obige Schrift, die nicht blos für den eigentlichen Philologen, sondern überhaupt für jeden Freund der alten Kunst und Philosophie von hohem Interesse seyn wird, entwickelt die Kunsttheorie, d. h. die Ansichten der Alten über Ästhetik, wie sie sich in den Schriften des Alterthums vorfinden. Der Verf. beginnt mit Homer, geht dann zu den folgenden Dichtern über, hierauf zu den Philosophen, besonders zu Plato, dessen Ideen über Schönheit und Kunst hier vollständig dargelegt werden, demnächst zu Aristophanes und dessen Anforderungen an die Dichtkunst, besonders an die tragische und komische. Den Beschluß machen die Ansichten der Attischen Redner Isokrates und Lykurgus. Der zweite, nächstens folgende Band, wird die Geschichte der Kunsttheorie der Alten von Aristoteles bis zum Schlusse fortführen.

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 010 213 077

N
5330
M85

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD AUXILIARY LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-9201
All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

F/S JUN 30 1995
JUN 28 1999
JUN 30 2001
JUN 28 2002